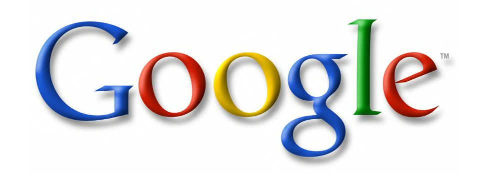
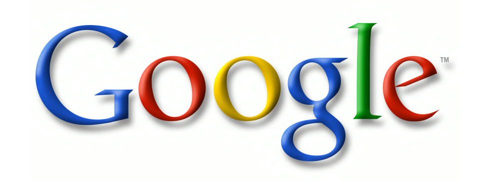
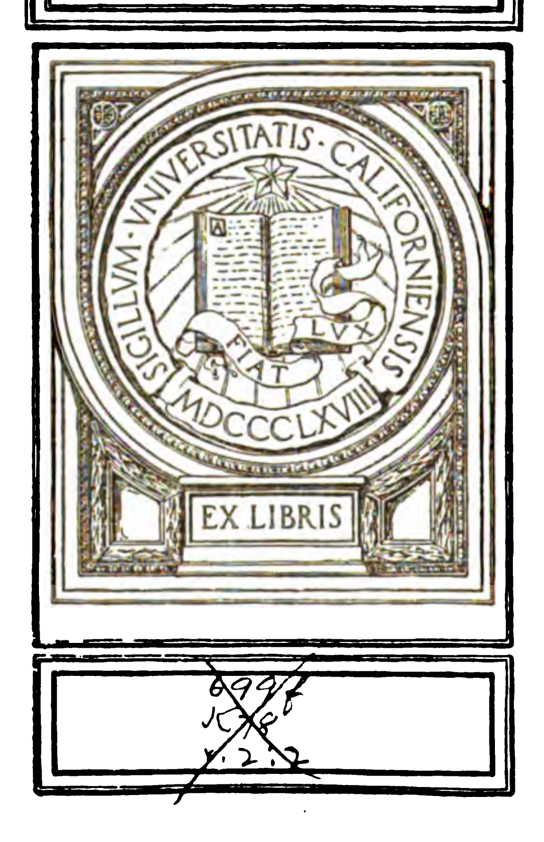
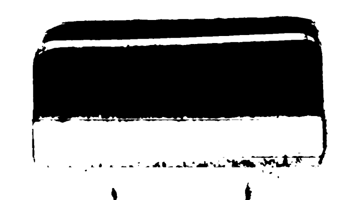
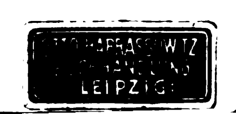







SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS




LEIPZIG

HISTORISCH-COMPARATIVE

SYNTAX

DER

HEBRÄISCHEN SPRACHE

SCHLUSSTHEIL DES

HISTORISCH-KRITISCHEN LEHRGEBÄUDES

DES HEBRÄISCHEN

VON

FR. EDUARD KÖNIG

ORDENTLICHEM PROFESSOR, DR. PHIL. ET THEOL.



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1897

HISTORISCH-KRITISCHES
LEHRGEBÄUDE
DER
HEBRÄISCHEN SPRACHE

MIT COMPARATIVER BERÜCKSICHTIGUNG

DES SEMITISCHEN ÜBERHAUPT

AUSGEARBEITET VON

PROFESSOR FR. EDUARD KÖNIG

DR. THEOL ET PHIL.

ZWEITE HÄLFTE 2. (SCHLUSS-) THEIL.

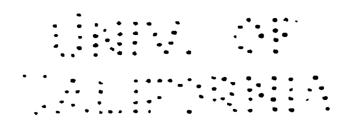
SYNTAX



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1897



HISTORISCH-COMPARATIVE

SYNTAX

DER

HEBRÄISCHEN SPRACHE

SCHLUSSTHEIL DES

HISTORISCH-KRITISCHEN LEHRGEBÄUDES

DES HEBRÄISCHEN

VON

FR. EDUARD KÖNIG

ORDENTLICHEM PROFESSOR, DR. PHIL. ET THEOL.



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1897

Vorwort.

Als ich einst als junger Privatdocent den Plan fasste, eine kritisch-discutirende Darstellung der hebräischen Spracherscheinungen zu veröffentlichen, stand als hehres Ziel hauptsächlich auch dies vor meiner Seele, eine historisch-comparative Untersuchung der *syntactischen* Verhältnisse des Hebräischen darzubieten. Denn die grossen Gesammtdarstellungen, die das Hebräische kurz vorher gefunden hatte, entbehrten alle der *Syntax*. Wenn schon dieser Umstand mich immer von neuem anspornte, dem eigentlichen Zielpunct meines „Historisch-kritischen Lehrgebäudes“ mit allen Kräften zuzustreben, so wurde ich dazu in letzter Instanz auch dadurch ermuntert, dass die freundlich anerkennenden Beurtheilungen, welche dem zweiten Bande im In- und Auslande zu Theil geworden sind, sämmtlich in den mahnenden Wunsch ausklangen, dass ich doch bald die *Syntax* vollenden möge.

Nachdem ich nun am Ende des langwierigen und mühseligen Weges angelangt bin, drängt es mich, noch einmal den Blick auf die Motive und Principien zurückzulenken, die mich bei der Fassung und Ausführung des Planes bewegt und geleitet haben. Es sind ebendieselben, von denen die historische und comparative Sprachwissenschaft unseres Jahrhunderts überhaupt beseelt wird. Denn mein allererstes Bestreben war, bei der *inductiven* Beobachtung der hebräischen Spracherscheinungen wo möglich statistisch genau zu verfahren. Dazu gesellte sich naturgemäss das lebendige Interesse für den *Entwicklungsgang*, den Sprachbildung und Sprachverwendung innerhalb des Hebräischen selbst durch-

laufen haben, und die drängende Frage, welches Licht durch die Vergleichung der verwandten Sprachen auf die Quellpuncte und die Stadien des hebräischen Sprachlebens geworfen wird. Endlich kam noch das dazu, was man den Herzschlag und das Selbstbewusstsein der Sprachforschung nennen kann: die Lautphysiologie und die Sprachpsychologie. Denn wie ich, im Anschluss an meine Vorarbeiten „Gedanke, Laut und Accent“ und „Äthiopische Studien“, in der „speciellen und generellen Formenlehre“ die lautphysiologische Seite der Sprachbetrachtung stetig im Auge behalten habe, so ist es in der „Syntax“ mein Bestreben gewesen, die inductiv beobachteten einzelnen Phänomene auch nach ihrem psychologischen Hintergrund und Zusammenhang zu befragen.

Nachdem ich gemäss diesen Principien in vieljähriger Sammlung, Sichtung und Disponirung des Materials mit den zahlreichen und fast überwältigenden Problemen einer historisch-comparativen Syntax gerungen habe, hege ich nur den Wunsch, dass ich von der Erreichung des mir vorschwebenden Ideals nicht allzu weit entfernt geblieben sein möge. Aber wenn ich auch in der Entscheidung der einen oder andern von den vielen sprachwissenschaftlichen Streitfragen, die ich discutiren musste, fehlgegriffen haben sollte: so hoffe ich mir doch den Dank der Benützer meines Buches vornehmlich durch den Reichthum des Materials erworben zu haben, das ich aus der alt- und neuhebräischen Literatur, aus den semitischen und andern Sprachen, speciell aus den bis dato erschienenen Dissertationen und linguistischen Zeitschriften des In- und Auslandes, endlich aus den alten Versionen und den exegetischen Werken gesammelt habe. Uebrigens habe ich Mandelkern's Concordanz von 1896 an ca. siebzig Stellen berichtigt und auch bereichert.

Um dieses Material zur bequemen Verwerthung vorzulegen, habe ich noch ein besonderes Mittel angewendet: die Ausarbeitung des Stellenregisters nach einem neuen Princip. Denn ungezählt wohl sind die Seufzer, welche über die bisher allgemein in den Stellenregistern angewendete Methode ausgestossen worden sind, weil bei der bisher überall gebrauchten einfach arithmetischen Aneinanderreihung der Paragraphen- resp. Seiten-

zahlen in unendlich vielen Fällen ein Widerspruch zwischen der Reihenfolge der in einem Verse vorhandenen Schwierigkeiten und der Reihenfolge der Registerangaben vorhanden war. Z. B. war für Gn 4_{22} die hergebrachte Reihenfolge § 250b 327x 340c. Aber § 250b entsprach der letzten in Gn 4_{22} zu erklärenden Spracherscheinung, und umgedreht § 340c betraf die zuerst in Gn 4_{22} zu lösende Schwierigkeit. Demnach war die Reihenfolge, die der Exeget von Gn 4_{22} sich wünschen musste, diese: § 340c 327x 250b. Nachdem ich dieses Ideal eines Stellenregisters so lange erschaut hatte, konnte ich bei gegebener Gelegenheit es nicht unrealisirt lassen. Deshalb habe ich eine monatelange Arbeit schliesslich noch darauf verwendet, das zuerst nothwendigerweise nach der alten Methode angefertigte Register dann nach der neuen Methode umzuarbeiten, die dem Bedürfnis des Lesers erst wahrhaft entspricht. Da entstand z. B. bei Gn 43_{33} die Reihe: § 338w 244f 213a 32, oder bei Ps 9_{7} die Reihe: 346m 306r 249c 248b 19. Nun gehen die Reihenfolge der zu erklärenden Textelemente und die Reihenfolge der citirten Paragraphen einander parallel.

Indem ich nun aber bei dieser Umarbeitung des Stellenregisters noch einmal das ganze Alte Testament durchlesen musste, habe ich die Gelegenheit benützt, auf solche Textmomente, welche noch nicht im Buche erörtert waren, die von mir gefundenen Gesetze des Sprachgebrauchs anzuwenden, indem ich zu der betreffenden Stelle den einschlagenden Paragraphen in Cursivdruck hinzufügte. Auch habe ich dabei die alten Versionen, insbesondere die Pešîṭâ, noch oftmals verglichen sowie die neuesten Erklärungswerke, Wildeboer's und Duhm's Commentare zu den Proverbien und zu Hiob, beurtheilt und die Resultate dieser Untersuchung im Register angemerkt. Dieses so bearbeitete Stellenregister bietet den kürzesten und doch vollständigsten syntactischen Commentar zum gesammten Alten Testament. Denn die aramäischen Theile desselben sind von mir ebenso eingehend, wie die hebräischen, syntactisch untersucht worden. Ausserdem hoffe ich auch für die Lectüre der Mišna durch die vollständige syntactische Ausbeutung einiger Tractate

eine Hilfe dargeboten zu haben, wie auch der Exeget der apokryphischen und der neutestamentlichen Schriften mein Buch nicht vergebens um Rath fragen wird. Auf diese Weise wollte ich zugleich der grammatischen und zugleich der exegetischen Wissenschaft einen Dienst leisten.

Indem ich das Buch nun seinen Weg in die Fremde antreten lasse und ihm einen Gruss an viele befreundete Gelehrte auftrage, die durch ermunternden Zuspruch meinen sinkenden Muth aufgefrischt haben, bleibt mir noch übrig, denen in der Heimath zu danken, die mit mir gestrebt haben, auch speciell dieser „Syntax“ ein möglichst ansprechendes und fehlerloses Gewand zu verleihen. Dieser Dank gilt zunächst dem Herrn Verleger, welcher, den Bahnen seines mittlerweile heimgegangenen Vaters folgend, das selbstlose Interesse für dieses dem Ideal gewidmete Werk treu bewahrt hat. Dieser Dank gilt sodann der rühmlichst bekannten Druckofficin, in der auch dieser Schlusstheil des Werkes mit dem allezeit bereitwilligsten Eingehen auf alle Wünsche des Autors hergestellt worden ist. Endlich gilt dieser Dank insbesondere auch den unermüdlichen Helferinnen, die den Gatten und Vater in der Leistung dieser ausnehmend mühereichen Arbeit treulich mit Auge und Hand unterstützt haben.

Rostock, den 3. October 1897.

Ed. König.

ÜBERSICHT DES INHALTS.

EINLEITUNG:

ERSTER THEIL:

Syntactische Spracherscheinungen, die bei der Darstellung der einzelnen sprachlichen Kategorien sich zeigen.

Einleitung:

Über Begriff und Gliederung der Syntax.

Die Lehre von der Syntax ist derjenige Haupttheil der grammatischen Bearbeitung einer Sprache, welcher die generellen Erscheinungen ihres Lebens auseinandersetzt, die bei der usuellen Wechselbeziehung des ideellen und des formalen Sprachorganismus sich zeigen. Für das Hervortreten dieser generellen Erscheinungen des Lebens der betreffenden Sprache giebt es aber nur zwei Hauptgelegenheiten. Denn diese Erscheinungen des Sprachlebens können erstens bei der Ausprägung der einzelnen sprachlichen Kategorien und zweitens bei der Kundgebung von Urtheilen auftreten. Darnach gliedert sich das in der Lehre von der Syntax zu entfaltende Material in folgende zwei Theile: I. Syntactische Spracherscheinungen, die beim Ausdruck der einzelnen sprachlichen Kategorien sich zeigen, und II. Syntactische Spracherscheinungen, die bei der Kundgebung von Urtheilen hervortreten.

Dass die Syntax „generelle" Erscheinungen des Sprachlebens darzustellen habe, ist deshalb gesagt worden, weil im ersten Theile der Syntax z. B. bei der Darstellung der Verbalrection nicht das individuelle Verhalten jedes einzelnen Verb zu behandeln ist. Dies zur Abgrenzung der Aufgabe der Syntax von der des Wörterbuchs! — Sodann scheint es mir am richtigsten zu sein, „Satz" als „Urtheilsäusserung" zu definiren. Paul's (Principien der Sprachgeschichte[2] VI. 99) Definition von Satz „Sprachlicher Ausdruck für die Verbindung mehrerer Vorstellungen" ist unhaltbar. Denn z. B. „mein Vaterland" oder „das Bewusstsein der Freiheit" sind auch schon Verbindungen von Vorstellungen, aber keine Sätze. Zur Rechtfertigung jener Definition dient nicht die These, dass „die Bestimmung [Attribute etc.] nichts anderes als ein degradirtes Prädicat ist" (114). Denn selbst wenn diese Meinung nicht blos a priori möglich wäre, sondern auch den wirklichen Hergang der Attributentstehung wiederspiegelte, so

stiesse sich die Richtigkeit jener Definition immer noch an Vorstellungsverbindungen, wie z. B. „einen Helden töten“. Denn dass das Object nur ein differenzirtes Subject sei (Paul, S. 113), lässt sich nicht einmal vom Standpunkt ursprachlicher Ausdrucksweise aus annehmen. — Auch im Frage- und Wunschsatz werden Urtheile ausgesprochen, und dass Ausrufe, wie „Feuer!“, sich durch ein Subject, resp. ein Prädicat ergänzen, sagt Paul selbst richtig S. 104. — Durch die Existenz von eingliedrigen Sätzen, zu denen das soeben erwähnte „Feuer, nämlich ist es!“, aber nicht „Interjectionen u. Vocative“ gehören, kann nicht die Definition begründet werden, die Delbrück (Grundriss, Bd. III, 1 [1893] 75) aufstellt: „Ein Satz ist eine in articulirter Rede erfolgende Äusserung, welche dem Sprechenden und Hörenden als ein zusammenhängendes und abgeschlossenes Ganze erscheint“.

Die oben vorgelegte Auffassung des Begriffs von „Syntax“ muss ich nach allen erneuten Erwägungen (vgl. 1 9 u. 2 348 364) für die richtigste halten. Denn a) sie dürfte eine organische Vereinigung der beiden Arten von Erörterungen bieten, die bisher in den meisten Bearbeitungen der (semitischen) Syntax neben einander standen, nämlich die Darlegungen über den Gebrauch des in der betreffenden Sprache vorhandenen Formenschatzes und die Auseinandersetzungen z. B. über die Beziehung von Concretum und Abstractum, Substantiv und Adjectiv, Ausdruck der Determination, Umschreibung des Comparativs etc. — b) Weiterhin ist es aber auch vollkommen rationell, das bei der Sprachverwendung hervortretende Verhältnis der betreffenden Sprache zum Ausdruck der Kategorien des Reflexiven oder des Genus und Numerus ausserhalb der Formenlehre zu behandeln. Folglich ist die oben vorgeschlagene Methode auch derjenigen vorzuziehen, die von Ewald und Böttcher und, in Bezug auf die Kategorien des Genus und Numerus, auch von Olshausen § 114 und Stade § 309 324 befolgt wurde. — Endlich c) soviel Versuche ich auch gemacht habe, die im ersten Theile der Syntax darzustellenden generellen Erscheinungen (z. B. die Determination) bei der Lehre von den Satztheilen unterzubringen, so musste ich diese Versuche doch immer wieder aufgeben, weil die Determination nicht blos das Subject, sondern auch andere Satztheile betrifft, und der Begriff der Determination in keiner innerlichen Beziehung zu den Satztheilen steht.

Erster Theil:

Syntactische Spracherscheinungen, die bei der Darstellung der einzelnen sprachlichen Kategorien sich zeigen.

I. Syntactische Erscheinungen, die den pronominalen Theil der Sprachelemente betreffen.

Cap. 1. Das Personalpronomen.

1. Beziehungen von Personalpronomen und Nomen.

§ 1 a) Das Pron. vertritt ein entfernteres vorausgehendes Nomen.

Dies ist nicht wirklich bei היא Gn 10 12b (GL 741) der Fall, denn es vertritt den Complex Ninive-Rechoboth etc., die grosse Stadt (Keilinschr. Bibliothek 2 117); aber Ps 12 8a (6, dann in 8b schliesst sich der Dichter mit ihnen zusammen) 18 15a (4b) 44 3a (2a) 65 10b (9a 8b) 68 15 : בָּהּ (11a 10)b 74 6a (4a s. u.) [81 16b : *ãm* sc. osorum 16a; nicht „Israels“ (Del. u. A.)].

§ 2 Einige dieser Fälle grenzen daran, dass das Pron. das logische Object des Contextes vertritt: Jes 45 18 (1) 48 14b (46 11) Ps 105 37 Hi 6 20b cf. 15b; בָּהּ 29 geht auf 21 ff.

§ 3 Nur ein specieller Fall davon ist der Gebrauch, durch das Pron. ein folgendes Nomen andeuten zu lassen: Nm 24 23b (23a neuer Anfang); zwar בָּהּ Jes 8 21a bezieht sich auf Volk (u. Land s. u.) Israels, anticipirt nicht ארץ 22a (GL 740), aber לָהֶם 13 2a zielt auf 2b 3a; 21 2b γ geht auf (1bγ u.) 9bα; cf. 23 1b; ה etc. Nah (1 8?) 11 2 2 6, dann 9 ist נ' יה genannt. Ps 9 13a weist auf 11b > 13b; aber ו 87 1 sc. יהוה 2a; dagegen ם Hi 37 4b geht auf אור etc. 3b 2b > auf Regen etc. 6. Bei solcher Setzung des Pron. ist das betr. Object als aus der Situation bekannt vorausgesetzt, u. so auch bei arab. Dichtern (GL 740) : *liʾilmi* [scientia] *'ssâmiʾi bihâ.*

§ 4 b) Ersatz des Pronomen durch das Nomen

α) zum Zweck der Deutlichkeit: Gn 2 20b : statt „für sich“ steht „für den Menschen“; 5 1b 12 5b 16 16b 23 16aβ cf. 24 30aβ 49 26b Jos 10 24; natürlich bei feststehenden Benennungen: 2 S 6 10 ‖ ; 2 K 17 12; nicht Jr 31 32b (Ew. § 321c) s. u.; z. B. „zogen den Jer. u. brachten ihn“ (Jr 38 13) ist doch wohl natürlicher, als αὐτόν ... αὐτόν (LXX : 45 13; Giesebr., Jr. XXVI).

β) Zur Hervorhebung eines ehrenvollen Titels (1 K 8 1 a b Ps 45 6; cf. 2 K 8 28b 29a Est 8 8 [Bö. 2 2] Esr 5 17 Dn 4 25) oder eines Gottesnamens: Gn 18 19b 19 24b 24 44b Ex 20 7 2 S 7 11b 2 K 19 4a*β* ‖ Jes 37 4 Hos 1 7a (deutlicher Gegensatz zu 7b) Zeph 1 8 (? יהוה aus י vervollständigt) Ps 5 7ab 26 1 50 14 23b 110 2a (oder hier Ausführung des göttlichen Thema? So z. B. Am 3 1f 6 4 12a 12b 13; vgl. den Übergang Ex 7 17b Jes 40 25f Hos 4 4b 5b etc.); Dn 9 9a 17b. § 5

γ) Zum Ausdruck der Unterthanenstellung wird erstens statt „ich" (auch dessen Gen. etc.) oder „wir" gesetzt „dein etc. Knecht, Magd: *ʿabdekha* (*khem*) u. Pl. so in der Gn: 18 3b 5a 19 2a 19a 42 10f 44 7ff 46 34 47 3f; z. B. Dn 1 12 etc. אֲמָתְךָ u. שפחתך (*cursiv*) sind so gebraucht 1 S 1 11 16 *18* 25 24f *27f* 31 41 28 *21f* 2 S 14 *6f 12 15 17 19* 20 17 1 K 1 13 17 3 20a 2 K 4 *2 16* [Ps 86 16b 116 16] Ru 2 *13* 3 9; ההוא גברא etc. im JP Aram. (Dalman 78). — Zweitens statt „du etc." wird „mein Herr etc." gebraucht: Gn 18 27b 30a etc. (Bö. 2 38); z. B. 2 S 14 9ff (Ew. § 184 d); „dir" = לְמַלְכָּ Neh 2 5, aber dann die 2. sg. (Esr 5 17b : 3. sg.!). — Dritte Person bei der Anrede: im Tigriña ist „ኣቦኤን : pater earum (eius, Höflichkeitsform)" ZDMG 1883 446; ital. Ella. § 6

δ) Dichterisches pars pro toto: für „ich": נפשי : z. B. Gn 27 4ff 49 6 Hes 4 14a 16 5b Ps 11 1 105 18 Hi 16 4; לִבִּי (GL 753 o. Stt.); auch עיני Hes 5 11 7 4 etc. Hi 19 27 42 5 etc.; aber auch jenes בָּשָׂר, das „Leiblichkeit, Person" bezeichnet Gn 2 21 Lv 13 18 (19b!), Ps 63 2b Neh 5 5a (S-St. WB.); so äth. (Prät. § 27) „sehr selten *re'esû*". § 7

2. Das Personalpronomen in abnormer Beziehung zu Genus und Numerus. § 8

a) Neben den 5 אַתְּ (1 S 24 19 Ps 6 4 Hi 1 10 Qh 7 22 Neh 9 6) sind auf zweifellos m. Subj. auch 3 אַתְּ bezogen: Nm 11 15 (hinter ככה) Dt 5 24 ‖ אתה u. Hes 28 14 (auch da urspr. *'atta* > כ' (אתָ(כָּ)): ganz unwahrsch. ein Element der althbr. Sprache, u. wenn auch hinter *kâkhâ* eine lautliche Dissimilation möglich wäre (Bö 2 7), so ist die Aussprache *'att*(*e*) doch wahrsch. Nachahmung des m. את des J Aram. (Winer § 8) u. Ch P Aram. (Nöld., ZDMG 1868 469). — כם vertritt fm. Gn 31 9; מלבשכם 2 S 1 24 s. u.; [Jes 40 9b (Diehl, Pron pers. suff. der 2. u. 3. pl. des Hebr. 1895 67), aber Städte vertreten die Einwohner]; Jr 9 19 [37 5 etc. s. u.] Hes 13 19; אתם 20 für אתן: ? wegen des folg. *m* (Bö 2 8) oder wegen des darüber stehenden אתם (Diehl 69); aber es geht auch schon זרועתיכם voraus. כם fm. Am 4 2 HL 2 7 3 5 5 8 8 4 Ru 1 8f 11 13. Masculine Formen präponderiren auch sonst; Diehl 68: blos Schreibversehen; s. § 15! § 9

b) Insbesondere die Pron. pers. der 3. Person waren zuerst Deuteworte, noch unberührt vom Gegensatz der Genera (neutrisch) und erst im Sprachgebrauch differenzirt nach den beiden Genera: bei jenem Ursprung § 10

u. dieser Entwicklung sind Übergänge zu erwarten u. sie sind vorhanden (über das הא der Inschriften u. הִוא Gn 2 12 etc. s. m. Einl. 151 f. Sendschirli: הא Pan. 11 22, Hadad 30, aber auch הו 29):

α) הִוא n. z. B. Gn 2 19b Ex 34 10 Lv 10 3 27 9b 10ab Dt 30 20 („das" wegen „Länge der Tage"; so richtig auch LXX: *τοῦτο*, Dlm., Marti, Öttli, Driver z. St.; Kleinert, TSK 1895 725[1]; nicht: ipse [Hier.]; הוא הַשֵּׁם [Ibn Ezra]); Jes 42 8 Hi 13 16 15 9. — הוּ etc. n. z. B. Ex 34 10 Lv 3 11 etc, Nm 14 13, אחריו Jr 51 46; darnach (also nicht אַחֲרֶיהָ zu conjiciren [Giesebr.]), wie Qh 9 3; וֹ 1 K 8 31a: damit er es (sein fehlerhaftes Wort etc.) bekräftige > „dass er ihn schwören lasse" (Then., Klost.), was pleonastisch zum Vorausg.; אֹתוֹ 2 Ch 18 18; — vertritt m. und fm.: z. B. Dt 33 9a*α* cf. Jes 17 10b*β*; — כָּמֹהוּ Ex 11 6 nach u. vor fm.; 22 25; (Jr 28 10 s. u.); בּוֹ Hes 2 9; Bö. 2 27.

§ 11 Anm. Mass. magna zu Ex 25 15: ממנו giebt es neun (ט׳ דמטעי׳), die zum Irrthum verführen [könnten], u. ihre Merkworte sind so u. so. Darnach sind jene 9 an folg. Stt. zu finden: Ex 25 15 [für מִמֶּנָּה] Lv 6 8 7 18 [als könnte ממנו dort auf שלמיו bezogen u. für מהם verschrieben sein] 27 9 („das 2. im V." [es giebt aber nur ein ממנו im V.!]) Jos 1 7 Ri 11 34 1 K 22 43 (2 K 4 39 ist aus der Mass. magna zu Lv 6 8 zu ergänzen; aber גפן ist auch Hos 10 1 m.) Jes 5 23 [für מהם]. Unter diesen sind wieder 6 Fälle, wo ממנו für das fm. steht (ממנו ו׳ סבירין ממנה; Mass. magna zu Lv 6 8): Lv 6 8 27 9 Jos 1 7 Ri 11 34 1 K 22 43 2 K 4 39 s. o. Wahrsch. wegen der oben bemerkten Zweifelhaftigkeit von 2 K 4 39 steht in der Mass. m. zu Ri 11 34: ה׳ סבירין ממנה.

§ 12 *β*) הִיא n. z. B. Gn 43 32b*γ* Nm 14 41b (nur sachlich richtig החליכה; Qi 52b) Jos 10 13a. — ה Meša*ʾ* 17 (es): m., oder fm. zu lesen? — *ha* etc. n. z. B. Gn 15 6 24 14 47 26a Ex 10 11 Nm 23 19 1 S 11 2b 1 K 11 12 Jes 47 7b Hi 6 29b (log. Obj.); לָהּ Ps 124 4a auf generell oder collectiv gedachtes m. bezogen; etc. Bö. 2 26; הָ geht auf das Šemá*ʾ* (Míšna, Ber 2 3).

§ 13 *γ*) הֵם vertritt m. und fm. Gn 34 23 Lv 11 10 27 1 K 11 41 16 5 27 20 3, הֵמָּה Hos 2 14 (גֶפֶן auch 10 1 als m. construirt) Sach 4 10 Ps 23 4 43 3, הֵם Pv 1 9; m., fm „n.: 1 K 22 39 46 etc. Est 10 2, aber המה nicht n. Jr 7 4, denn es richtet sich nach המקום הזה 3a, worauf es sich bezieht, u. nach dem Präd. הֵיכָל. Hi 6 7: המה חוי nach נָגַע u. דוי (6): sie [nun aber] sind Veranschaulichungsmittel für meine Speise; — הֵם blos fm. Lv 11 26 Nm 3 20f 27 33 (Jes 30 7b s. u.) המה Sach 5 10 (Abulw. 230) HL 6 8 (מלכות) Ru 1 22, הם Neh 2 13.

§ 14 Suff. הם u. ם vertreten fm., rsp. n.: Gn *14 11* (*cursiv* die Stt., wo der m. Gegenstand eingewirkt haben kann, der durch das Subst., wofür הם, ם stehen, involvirt oder veranschaulicht oder mit ihm genetivisch etc. verbunden ist) *18 20* 26 15 18 32 16a 41 23 Ex 1 21 2 17, auch 8 10 geg. 5b 7b 15 21 25 29 26 7 28 9 11b 14a *28 26f*? *35 18*? 36 14 39 7 18 20 Lv (5 8 cf. שתי 7a) 7 7 15 10b 18 4 30 20 8 22 31 24 6 26 3 Nm *7 6* 10 2 15 39, doch wohl auch

16 17f; 17 3; 18 8 (קדשים concurrirt; 27 7a *17b*, auch 35 2f; 36 4 6 Dt 27 2b 5 33 17a: בהם; Jos 4 3b 8b 11 13 *13 28*? 14 4b 17 4b 24 13 Ri *10 4 b*? 16 3 (? s. 2 K 18 16 Neh 13 19 2 Ch 29 3) 19 24 21 12b 22 23b 1 S 6 7 10 12b 9 13a 17 *8 a* [40 (Diehl 47) geht auf חלקי] *18 27* 31 *12b* 2 S 6 22 20 3a *21 12*? אחת מהם 24 12 ‖ מהנה 1 Ch 21 10! 1 K [6 12 (Diehl 46): בהם kann dort auf m. u. fm. gehen] *32a* 9 13 *22 17a* ‖ להן 2 Ch 18 16a! 2 K 16 17 18 13 *19 11* 23 14b Jes 3 16 *10 10* (30 6 m. u. fm.: dazu) 34 17a in weiterer Entfernung; 36 1 *37 11*; עליהם etc. 38 16 auf Neutrisches (Sagen u. Thun u. deren Object „ich soll sanft dahin wandeln" 15) bezüglich; 48 3 5ff [59 5b (Diehl 46)] *60 8 b*(?); aber בהם 64 4b: verfehlten sie (cf. Gn 42 22a, bes Neh 9 29a), die (??) von einst her (מעולם!) dazu waren, dass wir sollten gerettet werden (חטא doch nicht eine Folge des Zornes; LXX hat weggelassen u. kann den Schluss an חטא angeähnelt haben); ם vielleicht n. Jr 8 13b [10 2b (Diehl 47) s. Ex 3 12 etc.] *23 2a 3f* s. u.; (auf m. u. fm. bezogen Jr 27 2f; nicht blos auf מוטת [Diehl 55]); 33 3 24a 43 10b 44 2b, אתם 21b im Hinblick auf die Subjecte (אַתְּה wäre als Repräsentant von חֲמֵשׁ auch nicht natürlich). Hes *1 6 ff*: in weiterer Entfernung von den חיות u. im Hinblick auf die Kerûbe, wie איש 9b 11b 23b zeigt; *3 10*? 5 6b *7 16*? [11 17a (Diehl 46); aber בהם kann auch mit auf צאצים blicken; 20 34 41] 13 20 16 58 18 19 20 16a *23 17ff 27 9*? *32 9*? 33 18 *34 23 37 24*? 42 4 11a 43 11; ל תשימנן 44 8 statt ם' Lautassimilation, wie 33 26a? Aber log. Obj. fehlt oft (auch LXX u. Peš. drücken kein „sie" aus); 46 22b 23a; [Jo 2 22b (Diehl) cf. Hos 10 1 § 13); Am 4 1b [9 14 (Diehl 46); גן auch m. HL 4 12 etc.]; Sach 5 9 11 5; Ps 34 20 119 152 167 132 12 Pv *6 21*? 7 3 20 12 Hi 1 14b 15a (? 15 3b) 22 21: hierdurch (G. Hoffmann), ם m. u. fm. 31 13b 39 3b 14 (s. u. Jes 10 14) 42 15 HL 4 2b 5 3 6 6b Ru 1 19 4 11 Kl 2 20 4 10b Qh [2 5 (Diehl) cf. Am 9 14] 6 10 10a 12 1b Dn *1 5 b*? *8 9*? Esr 10 3 44 Neh 1 9 *11 30*? 13 19 1 Ch *6 45 49b 50b*? 8 8: wahrsch. verschrieben statt אח, indem חושים nicht als Vorausnahme erkannt wurde; בהם 10 7 (‖ correctes בהן 1 S 31 7) *12* 23 22 28 15 2 Ch 4 *7* 20 11 11f 14 13b 35 25.

Soviel ist feststellbar, dass bei der Vertretung von Substantiven durch Pron. mehr Abweichung vom sonstigen Genus von Substantiven auftritt, als bei den Attributen. Einige Beispiele: עָלוֹת, aber ם Gn 33 13, שְׁתֵּי אבני, aber עליהם etc. Ex 28 9; Jr 43 9 Hes 16 16 37 4 Ps 119 152 2 Ch 32 1. Ebendeswegen hat diese Erscheinung ein Recht, hier beim Pron., nicht w. u. bei der Congruenz dargestellt zu werden. — Sie findet sich „nicht vorzugsweise in den ältesten Schriften" (GL 732), im HL steht sie neben שׁ. — Diehl 58: Das Gefühl für die Unterscheidung von *m* u. *n* ging verloren, weil im Mišn. [s. § 16!] oft u. im Aram. ganz der consonantische Unterschied des Pron. der 3. pl. fehlte. — Immerhin würde daraus nur Bevorzugung des *n* folgen. — Vgl. aber אנין m. u. fm. im JP Aram. (Dalman 75); „nicht selten m. ܗܢܘܢ für ܗܢܝܢ etc." im ChP Aram. (Nöld., ZDMG § 15

1868 508), u. m. *'intu(m)* u. *hum(a, ä*; Spitta 72) hat auch im Neuarab. das fm. verdrängt! Allerdings im neuaram. Fellîḥî lautet „das Suff. der 3. pl. *eihi(n), ei*" d. i. das fm. ܗܝܢ (Nöld., ZDMG 1882 674).

§ 16 *δ*) הֵנָּה etc.: ea Gn 42 36 b Lv 5 22 2 S 12 8 Pv 6 16 Hi 23 14; aber הֵנָּה 2 S 4 6 dürfte trotz des Targums אִנּוּן (LXX u. Peš.: u. sieh) nicht als (m.) Pron. gemeint sein (Raši u. Qi. z. St.: —), wofür GL 732 הֵנָּה 2 S 4 6 Jr 50 5 ansah. Dafür spricht nicht genug, dass in der Mišna הן auch auf das m. bezogen wird: Ber 1 1 etc. 3 1 etc. 7 3 4 Pe'a 8 6 Aboth 5 6, wie neben להם Pe'a 6 6 10 u. מהם Aboth 1 4 8 10 etc. auch לָהֶן das m. vertritt: Pe'a 6 6, vgl. אֵינָן שֶׁל חכמים etc. Aboth 2 10 16.

§ 17 *ε*) Betreffs des Numerus s. 2 K 3 3 etc. w. u.

3. Pron. pers. abs. (Nominativ) in Concurrenz mit dem durch Afformativ oder Präformativ ausgedrückten Nominativ.

a) Pron. pers. abs. verstärkt diesen Nominativ.

α) Wenn der im Afformativ oder Präformativ liegende Nom. durch „auch" hervorgehoben war: גם הא, auch er (Meša 3 6); Gn 20 5 etc., z. B. Dt 3 20 Ri 9 19 Hi 1 15 b 1 Ch 24 31; *β*) auch wo sonst ein solcher Nom. betont werden sollte: Gn 3 15 b 4 20 9 7 14 23 15 15 16 5 21 24 24 45 etc., 1 K 1 17 b Hos 4 14 a *β* Ps 27 2 b *β* Pv 3 34 a 28 10 a; *γ*) wo zu dem im Afformativ oder Präformativ liegenden Nom. noch ein anderes Subject hinzutrat: z. B. „nicht sollst du (אַתָּה) u. dein Sohn" Ex 20 10 b etc.

§ 18 b) Pron. pers. abs. ersetzt diesen Nominativ.

Naturgemäss bleibt es in manchen Fällen unsicher, ob ein Pron. pers. abs. hervorhebt, oder ob es die im Sprachbewusstsein verblassende Deutlichkeit des im Afformativ oder Präformativ ausgeprägten Nom. auffrischt. Denn auch nachgestelltes Pron. pers. abs. hebt hervor: z. B. Ri 15 12 b; aber unsicher bleibt es z. B. Hes 16 60 62 44 24 a 29 a (auffallender Nachhall von 16 a), auch Ps 39 11 (Ew. § 311 a). Andererseits kann die secundäre, neubildende Function des Pron. pers. abs. nicht verkannt werden z. B. bei קמתי אני HL 5 5 u. (gegenüber „ich, Qohèleth" 1 12) bei דברתי אני etc. Qh 1 16 2 1 11—15 18 20 25 3 17 f 4 1 4 7 5 17 7 25 8 15 9 16; ebenso bei vorausgehendem אני Dn 8 2 b (vgl. auch 5 27 9 2 10 2) 4 b (12 b 12 5 a) 8. — Mišna, Ber 2 8: אני הייתי gehört nicht sicher hierher, u. auch bis Demâi 7 habe ich keinen Fall gefunden. — Aram.: Dn (4 27) 5 16; oft im Mand. (Nöld., 329); im Neuarab. „häufig pleonastisch" (Spitta 293; Vollers § 70); im Amhar. „nicht ganz selten" (Prät. § 229 a). — Bair. Dialect *„mîr hammer* = wir haben wir" (Paul, Princ. 261).

§ 19 4. Pron. pers. abs. (Nom.) u. casus obliqui.

a) Es verstärkt den durch Pron. pers. suff. ausgedrückten Acc. oder *Gen.*

Gn 6 17: siehe mich; 9 9 *17 4* * (Stern bei Voranstellung des Pron.

pers. abs.) am wahrsch.: mein Bund, siehe, besteht mit dir; 24 27*: mich > „ich bin's, den"; 27 34 38 [30 20 dafür אֹתִי! 41 20 durch ein 2. Obj. veranlasst; cf. Ex 35 34 1 Ch 23 13 2 Ch 6 41 a] *48 7 a** 49 8 a* Ex *35 34* wegen des 2. n. rectum; Nm 3 18 b *14 32* Dt 5 *3 b* *18 14 b*, auch Jos *23 9 b**: aber gegen euch (s. u.) 1 S *19 23 b* *20 42* *25 24 a* 2 S *17 5* *19 1 b* 1 K 1 26 *21 19* Jes 34 16 b 44 21 *45 12**; *59 21** am natürlichsten: mein Bund mit ihnen soll darin bestehen etc.; Jr *25 14* *27 7* [cf. Hes 23 48 b: jetzt tritt ihre Hurerei (activ) auf (wie 16 26 28) u. zwar von ihr selbst d. h. ihre eigene Lust); *33 17** 34 11 20 [nicht Hos 13 2 b (Ew. § 311 a)] Mi *4 8 a** *5 1 a** *7 3 b* Hag *1 4* Sach 7 5 Ps *9 7* *35 13**: mein Gewand war, während sie etc.; *38 11* *41 13**: an mir hast du wegen etc.'; Pv 22 19 *23 15* Ru 4 6 b [Kl 1 16 wäre Betonung von „mein" nicht motivirt; LXX, Peš. nur ein עֵינִי] Qh 2 15* Dn *8 1 b* *15 a* *10 17 b** *11 1** s. u.; [Neh 5 2: ? (י)אֲנַחְנוּ ,ע'; רַבִּים auch LXX u. Peš.; neben ihm bildet 5 b eine natürliche Steigerung; עֹרְבִים [Houbigant u. A.] mit 5 b nicht völlig zusammenstimmend]; 1 Ch *9 22 b**: ihre Einregistrirung geschah etc.; 23 13 durch die Fortsetzung veranlasst; *28 2** 2 Ch *6 41 a* 28 10 b* *35 21*. — BAram.: Dn *7 15 a* *28 b** Esr *7 21 a*; ebenso arab. (Casp. § 193 2 b 495) etc.; häufig im Kopt. (Stern § 255).

b) Pron. pers. abs. ersetzt casus obliqui? § 20

Diese Erscheinung bahnte sich in folgenden Stufen an: *α*) Die lautkräftigeren Formen des Pron. pers. wurden hinter den kürzesten Präpp. etc. gesprochen · Gn 41 19 Ex 30 4 36 1 Lv 4 2 5 22 Nm 13 19 2 S 12 8 (כלהנה 1 K 7 37; עד־הם 2 K 9 18 nicht „ganz beispiellos" [Bö. 2 61] Jes [18 2 s. u.] 34 16 a (trotzdem dürfte 16 b ein מִיָּדוֹ nur wegen des ‖ מִי הוּא zu כִּי הוּא erweitert, oder letzteres aus מידו הוא verkürzt sein) Jr 5 6 17 10 2 14 16 36 32 Hes 1 5 11 23 16 51 (בתזנותיך 58) 40 16 42 5 9 (מימי היא Nah 2 9: zunächst elliptischer Attributivsatz; 2 447 b!) Hab 1 16 Sach 5 9 Ps 34 21 Hi 23 14 Qh 12 12 1 Ch 21 10 ‖ מהם 2 S 24 12! Vgl. arab. *ka-'anta* etc. 2 281[1]. Ass.: „Nominalsuffix bisweilen durch Pron. pers. abs. vertreten" (Del. § 119). — *β*) Daran reiht sich אֵין אני Neh 4 17; bei עוד [2 S 14 32 s. u.] Jes 65 24 Dn 9 20 f. — *γ*) Bei Verben bahnt sich dieser Gebrauch wahrsch. Jr 46 5 a u. Hes 3 15 a an (Ew. § 284 b), indem dort המה gebraucht ist, wie sonst ם (eos). Denn dagegen, dass אשר oder כי übergangen sei, spricht das Ptc. Eine 3. Spur ist [nicht Ps 89 48 a (GL 728), aber] המה יסד 1 Ch 9 22 b, denn LXX hat höchst wahrsch. richtig τούτους ἔστησε. — Vgl. ואהבתרחם Meša' 18 (uncontrahirt wie בָּהֵם geg. בָּם), bibl.-aram. הוֹתֵב הִמּוֹ Esr 4 10 23 etc.; vgl. syr. *'enô(û,è)n* (Nöld § 66). Ass.: „Ganz spät *anâku, attunu* für das Verbalsuffix" (Del. § 135); endlich amhar. *'antan* [*n*: Acc.-Endung] „dich" etc. (Prät. § 230 a)!

5. Pron. pers. suffixum u. casus obliqui. § 21

a) Pron. pers. suff. vertritt am Verb, ausser dem Acc., auch (*α*) den Dativ u. (*β*) präpositionale Rection.

α) Dativ: נְתַתָּנִי etc. Jos 15 19 Ri 1 15 Jes 27 4 Jr 9 1 Hi 9 18, aber nicht

wahrsch. Hes 16 21b 21 22 wo אשׁ־לו rsp. להם 2mal fungirt, auch nicht Hi 29 2a, weil dann beide ב schwerfällig wären; nicht unwahrsch. in יהבך Ps 55 23 2 141 1! משׁכתיך Jr 31 3 (ל Ps 36 11); Hes 29 3: feci (id) mihi; viell. auch Hi 10 14a (GL 729) 29 11 Pv 13 24b: ? ב vor מ unterdrückt; s. Ex 30 20 Reg.! Beim intransitiven Verb: Jes 65 5aβ Jr 20 7aβ Hes 28 3 (GL 729) Sach 7 5b Hi 31 18a; beim reflexiven etc. Verb fin.: wahrsch. Ex 20 5 etc. 2 504b! Jes 14 2a, also 44 21 nicht „unmöglich“; Ps 42 5a: ihnen, als ihr Führer; 94 20a 2 554a! 109 3b § 22; mit נחשׁבו תותח Hi 41 21 נחשׁבו (gilt ihm, cf. לו Gn 31 15a) beabsichtigt? LXXC: ἐλογίσθη αὐτῷ! s. u.; 1 Ch 23 6 Ni. unwahrscheinlich. — Dieses Phänomen ist nicht in seiner Wirklichkeit zu bezweifeln (Nöld., Mand. 397[1]) u. kann aus Streben nach Knappheit des Ausdrucks, nicht „gewiss aus Einwirkung von Volksmundarten“ (Ew § 315b) stammen. Denn es tritt nicht nur im BAram. (שׁנוהי Dn 5 6a kein „Schreibfehler“), sondern auch im Arab. (*'aʿṭânîka*, dedit mihi te; Casp. § 191 193; cf. Spitta § 167e), Ass. (Del. § 135) u. häufig im Äth. (Dillm. § 151) auf.

§ 22 β) Pron. pers. suff. ersetzt präpositionale Rection: Nicht in עבדים Gn 15 13a (GL 729: st. בָּם; s. u.), aber in תדבקני etc. Gn 19 19b 37 4b. Davon oder von der Wechselbeziehung der beiden את [2 296f] ist eine Nachwirkung das אֹתָם Nm 26 3; vgl. *hithnakkel* mit ב Ps 105 25, aber אֹתוֹ Gn 37 18; Dt 33 8b 1 K 21 10 13 Kl 2 18; Jes 26 18a (1 Ch 4 22) 27 8b Jr 10 20b Ps 109 3b 139 20a Hi 6 4b 10 3b (24 13a Esr 9 8b 42 12b w. u.) Kl 4 19. — Beachte aber auch: עליך Gn 41 15b, jedoch שׁמעתיך Hi 42 5: de te. — Bei בוא steht das persönliche Obj. oft ohne Präp. im Suffix (Jes 28 15 Hes 32 11 Ps 36 12 44 18 119 41 Pv 10 24 28 22 Hi 15 21 20 22), aber beim Subst. nur Jes 41 25. 'סג wird nun dort nicht Subj. sein (ἐρχέσθωσαν, cf. Lv 25 22 1 S 29 6 1 Ch 4 38), aber ס יבס konnte erst auf ס יב reducirt u. dann zu ס יבא ergänzt werden. — Bei הִשִּׁיא steht neben להם Jr 4 10 zwar auch das Pron. mit ל 2 K 18 29 ‖ Jes 36 14 Jr 29 8, aber der „Acc.“ beim suff. Pron. (Gn 3 13 2 K 19 10 ‖ Jes 37 10 Ob 3 7), u. er dürfte sich von da aus verbreitet haben: zu Ob 3 ‖ אתך Jr 49 16 (cf. das mit dem Suff. nahverwandte „euch selbst“ Jr 37 9) u. zu 2 K 18 29 ‖ אתכם 2 Ch 32 15. — (Lexicographischer Wink!). — Suffix st. Präp. auch im Arab. (*jaṣumhu*, er faste an ihm; Fleischer, Kl. Schrr. 1 704) u. Äth. (Prät. § 85).

§ 23 Anm. Beim Nominalsuffix ist Dativfunction nicht aus der lebenden Sprache zu erweisen: Über Gn 22 24a 30 18a etc. Nm 12 6 (ὑμῶν gegen Targ. אם יהון לכון נביאין u. Raši) Ps 115 7 s. u., u. 'ו [ו]חליו Qh 5 16 (Krankheit ist sein Loos) ist secundär. — Es bot aber einen knappen Ersatz für präpositionale Rection: קָמֶיךָ etc. Ex 15 7 32 25 Dt 33 11 Jes 29 7b Jr 51 1 Ps 18 40 49 44 6 73 27a 74 23 102 9b Pv 20 2b Kl 3 62.

§ 24 b) Pron. pers. suff. hat andererseits sich auch als Ausdruck des Acc. von der Verbalform losgelöst.

α) Die mehr oder weniger nothwendigen Fälle: תַּנְחִילֶנָּה אֹתָם etc.

Dt 31 7b 2 S 15 25 2 K 8 13 (im Arab. zwei Suffixe, s. § 21; äth. z. B. *habanījâ*, da mihi eam; Dillm. § 152); beim Inf. abs.: Gn 41 43 b etc. s. u.; beim Inf. c.: הוֹצִיאֲם אֹתָם Gn 19 17 (Dav. § 72 R 1) etc. s. u.; Inf. c. mit pron. Obj.: Gn 4 15 etc. s. u.; — ויראו אתם Ex 5 19 (Mü. § 235b): se; etc. § 27;? § 25
gegenüber Ps 41 3b 3a etc. (Bö. 2 304); [nothwendig doch nicht, wenn beim Verb. fin. ein pron. u. ein substant. Obj. steht: wichtig für יהוה שלחני ורוחו Jes 48 16b: Peš. *werûchèh* u. καὶ τὸ πνεῦμα αὐτοῦ entscheiden nichts; für die obj. Fassung des רוּחוֹ s. Offenb. 1 106, auch Duhm z. St.; Targ. fasst es als Subj.: וּמֵימְרֵיהּ; Raši stimmt bei, u. darauf kommt auch hinaus Qi 44b: ברוחו; „בית העזר"; z. St.: מלאכו]; — bei nachdrucksvoller Vorausstellung: הרגתי [?ה]אֹתְכָה Nm 22 33 Dt 1 38b 1 S 8 7 (Kau. § 117 1 A 3) Jr 7 19 (Ew. § 277d). — Ein solcher nothwendiger Fall liegt nicht in der Mêša*ʒ*-I. (הושעני 4 etc.) vor. Also ist die Abwesenheit von אתי etc. nicht bedeutungsvoll.

β) Die Fälle, welche eine Zerdehnung u. jedenfalls eine Ersetzung § 26
der kürzeren, organischen Formen involviren. Dieser Process ist von Giesebrecht (ZATW 1881 258ff), von Wilson (Hebraica 1889 219f) u. haupts. von H. Petri (Progr. der Landesschule Pforta 1890) beobachtet worden. Da diese Erscheinung nicht von syntactischer Wichtigkeit ist, verfolge ich sie hier nicht weiter. — Übrigens tritt, wie im Samar. (*2* 445a) auch im JPAram. „in der 1. pl., selten bei anderen Formen" zwischen Verbum u. Suff. ein *t* auf (Dalman 300), vgl. auch Zusammenschreibungen, wie קטליתון (necavit eos) u. Sendsch. ויקימותה = ויקימו יתה. Nöld., ZDMG 1893 104 u. Dalman nehmen den auch von mir angedeuteten Zusammenhang dieses *t* mit ית an.

6. Pron. pers. suff. u. Reflexivität (Reciprocität). § 27

a) Ausdruck des Pron. pers. reflexivum.

α) Durch die reflexiven Verbalstämme (2 383), u. zwar auch so, dass das rückbezügliche Fürwort den Dativ vertritt. Dies war allerdings nicht bei התחתן Gn 34 9 gemeint. Denn nach Dt 7 3 etc. (2 297c) vertrat darin das Pron. refl. den Acc. Also sollte Gn 34 9 nicht heissen „macht euch (vobis) uns als Verschwägerte!" u. war *'ittānû* beabsichtigt. Aber ein sibi involviren התפרק etc. Ex 32 3 33 6; התנחל Lv 25 46 Nm 32 18 33 54 34 13 Jes 14 2; התגלח Nm 6 19b; התחלק Jos 18 5; נשאל 1 S 20 6b 28 Neh 13 6b.

β) Durch das gewöhnliche Pron. pers. (*cursiv*: Acc.): z. B. להם, sibi § 28
Gn 3 7b 4 19a 8 9b 11 29 19 10a 22 3a 8a Ex *5 19* Lv 15 13a 27b; auch *22 16*: u. nicht sollen sie sich tragen machen u.ä. Denn 15a schliesst sich schon durch den Num. nicht an 14 an, sondern kehrt mit einer generellen Bemerkung zum Anfang des Abschnittes, dem ganz gleichartigen 9 zurück! Richtig also Onq.: ויקבלון עליהון, Peš.: ܢܩܒܠܘܢ ܥܠܝܗܘܢ, ἐφ' ἑαυτοὺς u. Qi., WB. s. v. את gegenüber der nichtreflexiven Fassung des אֹתָם (Dlm., Str., K., AT) „indem diese ihre etc. essen" („essen" ist nicht „essen lassen"); —

aber nicht Dt *34 6*: ויקבר אתו; Qi., WB. s. v. את: „עצמו, denn Mose begrub עצמו“ (sich selbst!), u. das Wissen unserer Meister (Sôṭa 14a) ist, dass ‚der Name‘ [יהוה] ihn begrub d. h. dass auf dessen Befehl die Erde sich vor ihm öffnete etc.; aber Wajjiqra rabba 10: אתו = „עצמו“; — Jos 20 4b Ri 6 2b 18 1b 20 40b 1 S 1 24a 14 52bβ 2 S 9 13 15 25bβ 24 20a Jes 3 9b 49 26 63 12 Jr *7 19b* Hes *34 2 8b 10a* 44 22a Hos 2 1 13 2 Esr 10 16a: ויבדלו לו (unverbundenes אנשים!); 2 Ch 20 25a.

§ 29 γ) Durch Nomina, die auf die Innenseite u. das wesentliche Element des Subjectes hinzuweisen geeignet waren: z. B. „sprechen zu (bei) sich“: אמר אל לבו Gn 8 21 17 17 24 45 1 S 1 13 27 1 Ps 4 5 (ב 10 6) 14 21; — בְּקִרְבָּהּ Gn 18 12; — (נ(ו)פש: z. B. Lv 11 43ff; „innerlich“: „mit Bezug auf eure Seelen“ Dt 4 15 Jos 23 11; Dt 13 17a 1 S 18 1 20 17 Jr 3 11 26 19b 44 7; נשבע בנפשו Jr 51 14 (*κατὰ τοῦ βραχίονος αὐτοῦ*, Coste, Weiss. des Jr 1895 7); Am 6 8

§ 30 Ps 3 3 7 3 43 5b Pv 6 32; — פנים etc. Hes 6 19b 20 43 (GL 752 > Bö. 2 93[2]) 36 31 Pv 11 17; cf. עצם „selbst“ Ex 24 10 etc. (Bö. 2 99). — Mišna: „חטוטים [Jes 59 16 etc.]: חֲמָה עַצְמְךָ“ (Stein, Mišna-Spr. 19); לְעַצְמוֹ etc.: sibi (soli) etc. (Ber 6 6 7 5 Pe'a 8 8). Das mit עצם syn. גרם wird gebraucht im JPAram. (Dalman 84; „seltener נפש“) u. Ch P Aram. (Nöld., ZDMG 1868 471). In diesem Sinn steht „Seele“ häufig auch im Minäo-Sab., seltener „Kopf“ (Hommel, Südar. § 19) u. überhaupt im Ar. (Spitta 302); aber umgedreht im Äth. meist *re'es*, seltener *nafs* (Prät. § 27) u. im Amhar. (Prät. § 231a) trat zum alten *rās* noch *saw[u]net* (Menschheit von ሰው § 32a). — Ersatz des Reflexivpron. liegt auch in „du hast deine (eigene) Nationalität hingeschleudert (missachtet u. ä.)“ Jes 2 6aα. „Haus Jakobs“ bleibt bei dieser Deutung die angeredete Grösse, die es in 5 ist, u. solche interne Scheidung Israels findet sich oft: Jes 3 15 49 17ff 20f 50 1 etc. etc.

§ 31 b) Ausdruck der bei pluralischem Subject aus der Reflexivität leicht hervorgehenden Reciprocität.

α) Durch reflexive Verbalformen: z. B. 1 S 17 10 2 S 12 40 Ps 41 8; Jes 1 18 43 26, נדברו Hes 33 30 Mal 3 13 16 Ps 119 23.

§ 32 β) Zwar z. B. הרגו איש את אחיו Ex 32 27 heisst „tötet jeder seinen Bruder“ u. ebenso hat רֵעֵהוּ seinen vollen Sinn Jr 34 15 17; aber „einander, gegenseitig“ wird dadurch zum deutlichsten Ausdruck gebracht z. B. Gn 11 3 13 11 15 10: u. er legte jedes, nl. [Sam.: את] die Hälfte von ihm gegenüber der zugehörigen Hälfte“ = je (41 12b § 50) die Hälfte von einem gegenüber der andern (Onq.: ויהב פלגיא פלג לְקֳבֵל חַבְרֵיהּ; *αὐτὰ ἀντιπρόσωπα ἀλλήλοις*); 31 49b 43 33 Ex *11 2* (*cursiv* die Stt. mit *re'ūth*); אֲחוֹתָהּ in diesem Sinne nur Ex 26 3 |5 6 17 u. Hes 1 9 23 3 13; Lv 25 14 1 S 20 41

§ 33 2 S 2 27 Jes 3 5 9 18 13 8 *34 15f* Jr *9 19*; auch Ps 49 8b; Hi 41 9 ‖ Hithq. Dieser Reciprocitäts-Ausdruck ist mit Substantiven in zweifacher Art verknüpft: seine beiden Theile sind entweder (α) durch das Substantiv getrennt, oder (β) nicht: α) Gn 11 7: ihre gegenseitige Ausdrucksweise; Sach 8 17 11 6

(auch LXX: ἕκαστον ἐις χεῖρα τοῦ πλησίον αὐτοῦ, u. die bisherigen Herdenleiter sollten selbst bestraft werden; also *rôšéhu* nicht wahrscheinlich); Sach *11 9*. — β) מיד איש אחיו Gn 9 5b: von den Menschen gegenseitig (vgl. רָעַת איש אחיו Sach 7 10: das wechselseitige Übel; so von mir schon vor Budde, Bibl. Urgeschichte 288 erklärt): von der durch den Mord verwundeten u. nach Heilung strebenden Menschengemeinschaft. Nicht ist איש zum Ausdruck des unusquisque energisch vorausgestellt (Ew. § 278b u. A.), was richtig ist, wenn auf איש nicht gerade אחיו folgt, wie Gn 42 25 Nm 17 17. Und was sollte Gn 9 5b die Betonung des „jeder"? Also ist אָח hier nicht „Bruder". — חֶרֶב איש ברֵעֵהוּ Ri 7 22 1 S 14 20b Hes 38 21: das Schwert des einen gegen das des andern; Hag 2 22: durch ihre gegenseitigen Schwerter; Qh 4 4a s. u. — Überdies Reciprocitätsausdrücke bilden auch: אדם ... אדם § 34
Qh 2 21ab; לחצי ... לחציו etc. Jos 22 7; 1 K 3 25 16 21b Hes 37 7; ... אחד אחד z. B. Ex 17 12 18 3f Lv 5 7 12 8 Sach 11 7; vgl. אש אל רעו Silôah-I. 2f 4; גרזן על גרזן 4.

c) Reflexivität u. Reciprocität des Handelns haben ein Grenzgebiet im Dativ des eigenen Interesses. § 35

α) In Aufforderungssätzen musste dieser Ausdruck der inneren Antheilnahme (Dativus ethicus) naturgemäss am häufigsten auftreten: Gn 12 1a (geh dir = doch! Der Ausgangspunct des Gebrauchs ist ein anderer als bei dem von GL 736 verglichenen *s'en aller*) 22 2a 5a 24 6 (השמר לְךָ u. Pl. noch 31 24 29 Ex 10 28 19 12 [23 21] 34 12 Dt 4 9 23 6 12 8 11 11 16 12 13 19 30 15 1 [24 8 Ri 13 4 1 S 19 2] 2 K 6 9; cf. beim Imp. השמרו בנפש' Jr 17 21 u. לנפש' beim Pf. c. ונשמרו' Dt 4 15 Jos 23 11 u. ברוחכם Mal 2 15f; [Hi 36 21]); weiter Gn 27 43 Nm 13 2 Dt 1 7 40 (Dav. § 101 R 1b) 2 13 5 27 Jos 17 15 22 4b 19, beim Coh. 26a; 2 S 16 20; beim Pf. c. 1 K 17 3; Jes 2 22 2 Ch 25 16 35 21; Jes 40 9 Am 7 12 Hi 19 29 HL 2 10 17 8 14.

β) In Behauptungssätzen: ותשב לָהּ Gn 21 16a (cf. Ps 120 6) Ex 18 27b § 36
1 S 20 20 Jes 31 8b (il s'enfuit; GL 736) 36 9 (GK § 119 8c 2) Jr 7 4 8 (Näg. § 112 5b); vgl. *confisus est*! Hes 37 11: נגזרנו לנו; Hos 8 9: isolirt sich; Am 2 13; יתהלכו למו Ps 58 8; 66 7: „Erhebung für sich herstellen" nähert sich dem Reflexiv; ילעגו למו 80 7: reciprok; 120 6: שכן ל; 122 3a doch mehr „in sich"; 123 4a; Pv 13 13 (Ew. § 315a; aber? dittographisch); אזל לו 20 14b; Hi 6 19 („innig"; Ew. § 315a); הַמְהַלְּתִי לי 7 3; 12 11; 13 1: brachte sichs zum Bewusstsein; 14 21 15 28 19 27a 39 4; HL 1 8: sich bewusst sein; הלך לָךְ 2 11; Qh 3 8: sibi = ipsi. — Im Aram. häufig: Nöld., Syr. § 224, Mand. § 234.

7. Pron. pers. suff. als Possessivpronomen. § 37

a) Am einzelnen nominal gemeinten Sprachelement (Inf. u. Ptcc. häufig; das reine Nomen stets; particulae meist). Ein solcher Gen. ist α) ein Genetivus auctoris s. possessoris z. B. in שְׁבֻעָתִי etc. Gn 24 8a 41b: die von mir vorgelegte (8; Jos 2 17 20) eidliche Zusicherung > „der mir geleistete Eid"; Lv 27 31: des von ihm zu leistenden Zehnten. β) Gen.

partitivus wahrsch. Nm 31 8 a Jos 13 22 b (Erschlagene unter ihnen) Jes 34 3 (Hes 6 13 ebenso, oder poss.: die Leichname der Götzendiener). γ) Gen. objectivus: z. B. Gn 9 2 aα 16 5 aα 18 21 a 19 18 b, doch auch wohl Gn 30 18 aα 39 21 b Ex 2 9 aγ, ferner 20 20 b Jes 21 2 bγ (GL 733) 54 10 bβ 56 7 a Jr 51 35 a Mal 1 6 b Ps 50 5 b 56 13 a; ass. z. B. *ina puluhtišu*, in Furcht vor ihm (Kraetzschmar, BSS 1 387**).

§ 38 b) Possessivpronomen bei (coordinirt oder subordinirt) zusammengesetzten Ausdrücken: α) ein Pron. poss. bei mehreren Besitzthümern: עִצְּבוֹנֵךְ וְהֵרֹנֵךְ etc. Gn 3 16 19 12 a 24 27 a 29 14 a 38 18 47 11 a etc. Darnach u. gemäss Ps 18 3 a etc. war auch עָזִּי וְזִמְרָת(י) יָהּ beabsichtigt Ex 15 2 Jes 12 2 Ps 118 14 (2 425 b). Wegen der dreimal vorhandenen Bedingung, dem Darauffolgen von 'י, konnte dreimal derselbe Vorgang (Weglassung das י aus Schreibergewohnheit [Bö. 1 240] oder bei späterer Worttrennung) geschehen (geg. GL 734, Ew. § 339 d u. A.). Aber 2 S 23 5 b steht יִשְׁעִי | חֵפֶץ, u. dies war nicht unmöglich, also θέλημα > targ. בָּעוּתִי; denn vgl. w. u. Jes 53 4 bβ Ex 26 2 etc., auch den umgekehrten ass. Gebrauch (*qâta u libbašu* [Del. § 120. 122]: manum et cor eius), u. auch die Setzung einer
§ 39 Negation zu zwei Sätzen. — β) Mehrere Pron. poss. bei einem Besitzthum: z. B. „meine u. deine Hirten: רֹעַי וְרֹעֶיךָ Gn 13 8. — γ) Pron. poss. bei subordinirt zusammengesetztem Ausdruck: Wie z. B. in כָּל־צְבָאָם (totalitas exercitūs eorum Gn 2 1) das Pron. poss. am Ende steht, so auch in יְלִיד בֵּיתֶךָ (dein Hausgeborener 17 18); „dein (sein) Geld-Erworbenes“ 13 23 36 48 etc.; Lv 22 11 25 33 aβ Nm 6 7 b 9 a; „unser Erb-Besitz“ Nm 32 32 Jos 22 4 ff; „seine silbernen Götzen“ etc. Jes 2 20 a 3 8 bβ 9 a (ihr Rücksichtnehmen [auf Personen]); 9 3 aα 11 9 a 13 8 b 30 22 a 31 7 a 53 5 b Hes 27 27 b Mi 7 6 b Zeph 3 11 bαβ Ps 2 6 b 59 11 Q Neh 3 35 b. — Da war Zweifelhaftigkeit des Sinnes möglich: Gn 42 35 aβ; מַטֵּה עֻזְּךָ Ps 110 2: „dein starkes Scepter“ (Philippson u. A.) < dein Macht-Scepter (Sc. als Insigne der Macht; Hupf., Del. u. A.). Dies ist auch Jr 48 17 wahrsch., aber מ' ע' innerhalb der Gleichnissrede Hes 19 14 gehört nicht hierher. — Wie der Gen., welcher also das adjectivische Pron. poss. anderer Sprachen ersetzt, durch einen Dativ der Zugehörigkeit vertreten wurde, s. u. bei בַּצַּר־לְךָ Dt 4 30 etc.

§ 40 8. Personalpronomen in hervorhebender und demonstrativer Function.

a) הוּא etc. = selbst: Jes 7 14 etc. s. u. „Selbst“ liegt auch in נַפְשָׁם Jes 46 2: αὐτοὶ δέ, schliesslich auch in לְנַפְשָׁם Hos 9 4 b: wird [nur] ihnen selbst [nicht auch ihrem Gotte] dienen; arab. „selbst“ *nafsun* u. *ʿainun* (Casp. § 500); עֶצֶם Ex 24 10 Hi 21 23; פָּנִים (Ex 33 14 f) 2 S 17 11 b; § 30! — Vgl. מִי הוּא Jes 50 9 Hi 13 19 17 3 41 2 Est 7 5: wer? Cf. מִי הוּא זֶה Ps 24 10:
§ 41 wer doch? — — b) הוּא etc. adjectivisch: selbiger, derselbe: בַּיּוֹם הַהוּא Gn 15 18 etc. (Bö. 2 70); z. B. Nm 12 32 b „ebendasselbe Gute“. „Selbiger etc.“

umschrieben durch בְּעֶצֶם Gn 7 13 etc. (m. Einl. 225a 230a), aber auch durch Voraussendung des Pron. pers.? בָּא שָׁנָה 2 K 13 20 (s. u.): Peš. *båh bᵉšattå håi*, Vulg.: hoc ipso anno; MS: בה; von GL 758, unter Vergleichung von בה K Hes 14 4b (s. u.) u. בָּהּ Hes 36 5, gebilligt. Diese Ausdeutung stösst sich an dem iterativen Impf., aber erklärt sich aus dem den Späteren bekannten Sprachgebrauch des Neuhbr. etc.: z. B. בְּאוֹתָהּ שָׁעָה (Mišna, Ber. 5 3, Pe'a 5 4): in selbiger Stunde (Acc. als neuer Nom. s. u.); B Aram.: בַּהּ־שַׁעֲתָא Dn 3 6 etc.; in jerus. Targ. „ביה בשעתא" [*bêh*] (Dalman 84); Ch P Aram. (Nöld., ZDMG 1868 471); samar *ewjâte jûma* (Peterm. I § 2).

Cap. 2. Demonstrativa in verschiedener Function. § 42

1. Stellung von זֶה zu den Redetheilen (Wortclassen).

a) Es fungirt als local-temporales Deutewort (Adverbium): *α*) in הִנֵּה זֶה 1 Kn 19 5 Jes 21 9 HL 2 8f: sieh, nun! [Hes 16 49: Pron.]. — *β*) in לָמָּה זֶה Gn 18 13: warum (wozu) da (nun)?; nicht „mit einer Ellipse: warum das (dass) sie etc." (GL 751); 25 22 32 32 30 33 15 Ex 5 22 Nm 11 20 14 41 Jr 6 20 20 18 Am 5 18 Pv 17 16 Hi 9 19 etc. — *γ*) in מַה זֶּה Gn 27 20: was nun! Deutsch: wie sehr doch oä.! Ex 4 2 1 S 10 11: was doch? Ri 18 24 1 K 21 5 2 K 1 5: warum doch! [Est 4 5: זה Pron.]. — *δ*) Auch in מִי זֶה § 43
1 S 17 55 liegt das Adverb: „wessen nun?" (cuiusnam?) Jes 63 1 Jr 46 7 49 19 50 44 Ps 24 8 25 12 Hi 38 2 42 3 Kl 3 37. Die adverbiale Natur dieses זֶה kann nicht dadurch geändert werden, dass neben מִי זֹאת הַנִּשְׁקָפָה „wer ist diese, die etc.?" (HL 6 10) brachylogisch auch מִי זֹאת עֹלָה 3 6 8 5 gesagt wurde. — Seinen ursprünglichen adverbialen Deutesinn zeigt זה auch z. B. Gn 27 21 24 36 31 38 41 Nm 14 22 22 28 Dt 2 7 8 2 Jos 14 10 Ri 16 15 1 S 29 3 2 S 14 2b 1 K 17 24 2 K 5 22 [nicht Mi 5 4 (GL 751)] Sach 7 3 5 (nunmehr) Hi 19 3 Ru 2 7b: „bis jetzt nun (wie 1 K 17 24 2 K 5 22; falsch interpungirt). Ihr Verweilen im Hause ist gering". — Ebendieselbe Wortclasse haben wir in זֶה סִינַי Ri 5 5b: da (= darunter; unter den 5a erwähnten Bergen) ist der Sinaj; Ps 68 9 104 25: ה[? ? ה] זֶה: da nun ist etc.

b) זה fungirt als Pron.: Gn 5 1 etc., wie זאת 2 23 etc.; שְׁבֻעַ זאת 29 27f; § 44
זוֹ 2 K 6 19 Hes 40 45 Qh 2 2 etc. זו Hos 7 16.

c) זֶה fungirt als Adjectiv: Gn 7 1 etc. als Attribut, aber auch als Prädicativ z. B. Dt 5 26a: *οὕτω*, Vulg.: talis. Bei der attributiven Fassung des זֶה (Onq. לְבָא הָדֵין; Driver z. St.) schliesst sich der Inf.-Satz nicht gut an. — זאת Adj. Gn 21 30 etc. u. זו Adj. Ps 12 8.

2. Beziehungen der Demonstrativa zu den angezeigten Grössen. § 45

a) Die Genera der angezeigten Grössen: *α*) Der an die adverbielle Function sich anschliessende neutrische Sinn zeigt sich bei זֶה z. B. Gn 6 15 ‖ אַחַת, Dt 14 12a, u. auch Jes 6 7a in weiterer Entfernung von רִצְפָּה (anderes bei Bö. 2 71f 75), wie זאת Gn 3 13 etc. u. אֵלֶּה 38 25 Lv 10 11 etc. neutrisch gebraucht ist (אֵלּוּ n. Mišna, Ber. 2 2). — *β*) זֶה steht auch hinter שְׁבֻעָתֵךְ Jos 2 17, u. dieser Umstand ist kein zweifelloser Beweis für den

secundären Character dieses Textelementes (τῷ ὅρκῳ σου τούτῳ); aber הַיָּמִים הַזֶּה Ri 16 28 steht gegenüber fünfmaligem בפעם הזאת Ex 8 28 9 14 2 S 17 7 Jr 10 18 16 21, vgl. בפעם mit Demonstrativ auch Dt 9 19 10 10. Also ausser Ri 16 28 steht im AT beim Dem. nur בפעם. Die fem. Form זה, ζō ([כָּזֹה Ri 18 4 2 S 11 25 1 K 14 5] 2 K 6 19 Hes 40 45 Qh 2 2 24 5 15 18 7 23 9 13) war doch auch nicht beabsichtigt? — γ) אֵלֶּה wird auch als Fem. construirt, wie שְׁלָשׁ־אֵלֶּה Ex 21 11 oder אֵלֶּה תִשְׁכַּחְנָה Jes 49 15. Aber zur Ausbildung einer besonderen Pluralform für das Fem. ist, wie nicht das Arab. (*'ulāj*) oder Aram. (*hålèn*; *'illên*), auch nicht das Hbr. gelangt, vgl. aber äth. *'ellû*, fm. *'ellâ*, u. auch das Ass. zeigt neben *ulluûtu* auch m. *annu(û)tu*, fm. *annaatú* etc.

§ 46 b) Bekanntheit oder relative Neuheit der angezeigten Grössen. Im Unterschied von dem demonstrativ fungirenden הוא etc. § 41, welches nur die Identität einer Grösse mit einer schon bekannten Erscheinung betonen will (§ 41 u. z. B. Jes 4 2), markiren זה etc. in der Regel die contextuelle oder reale (local-temporale) Nähe einer Grösse: z. B. היום הזה Gn 7 11 13 etc. (blos contextuelle Nähe); היום הזה 26 33 etc. (der wirklich gegenwärtige Tag); האנשים האלה Gn 34 21 etc.; „von welchem ich sagen werde „ „dieser (זה) soll gehen" ", der (selbiger, הוא) soll gehen" (Ri 7 4b); Est 7 5b.

§ 47 c) Vorausgehen u. Nachfolgen der angezeigten Grössen. α) זה etc. weisen auf vorher Erwähntes Gn 7 11 etc, aber β) auch auf Erscheinungen, die erst im weiteren Fortgang der Darstellnng ausdrücklich genannt werden: Gn 5 1 19 21 20 13 etc. (Bö. 2 71); בְּזֹאת Ex 7 17 Lv 16 3 etc.; זאת z. B. Ps 7 4 (GL 741 A, f).

§ 48 d) Correlativer (*reciproker*) u. qualificirender Gebrauch von זה etc.: α) Ex *14 20* Jos 8 22 2 S 2 13 1 K 3 23 20 29 22 20 Jes *6 3* 44 5 49 12 Ps 20 8 75 8 Hi 1 16ff 21 23 25 Qh 3 19 6 5 7 14 18 11 6 Dn 12 2 1 Ch 24 5; Mišna: Pe'a *2 4*. — β) „Dieses" involvirt oft ein „solches", u. zwar besonders an den Stellen, worin Nolde-Tympe 333ff u. Bö. 2 71ff (z. Th. ganz ohne Grund. Diese Stt. sind hier weggelassen) einen „verächtlichen" Sinn des זה etc. fanden: [nicht Gn 15 2] 27 46 Ex 10 7 32 21 1 S 10 27 [nicht 17 18] 21 16 25 21? 2 S 3 39 13 17 1 K 20 7 2 K 5 7 Jes 7 4a 23 7 Jr 10 16 26 6 51 19 Hi 14 3 18 21 Kl 2 15 Est 7 5b. — Sonst wird „solch" ausgeprägt durch כָּהֵנָּה Gn 41 19 2 S 12 8 Hi 23 14, כָּהֵם correlativ 2 S 24 3; — כָּזֶה Gn 41 38 כזאת 45 23, כָּזֹאת Ri 8 8 13 23 15 7 etc. 1 S 4 7 etc.) Jes 56 12 58 5 Jr 5 9 29 9 8, u. zwar correlativ Jos 7 20 Ri 18 4 2 S 11 25 17 15 1 K 14 5 2 K 5 4 9 12.

§ 49 3. Rückbezügliche Function des Demonstrativs.

a) Eine negative u. indirecte Beziehung der Demonstrativa zum Relativum liegt darin, dass hinweisende Sprachelemente α) in einem rückbezüglichen Satze eingeschlossen sind. Nämlich das „der(jenige) etc." anderer Sprachen ist meist in dem darauffolgenden Worte אֲשֶׁר oder in einem mit diesem gleich verwendeten Worte (§ 51f 54) enthalten: ואשר

Gn 7 23b: et (id etc.) quod etc. s. u., את־אשר (id) quod 9 24 etc. s. u., z. B. את אשׁר „mit dem, was" ist 1 S 30 23 gemeint (vgl. z. B. Gn 34 31 Hes 20 44 Lv 16 15: את דָּמוֹ [Qi., WB. s. v. את = אל]). Jenes את als Zeichen des Acc. des Schwurzeugen zu fassen (Ew. § 329a), ist basislos. Hinter ואת (Klostermann) bliebe ebendieselbe Anknüpfung des וישמר s. u. ebenso bei „nach dem, was" (Wellh. u. A.), u. das *μετὰ τὸ παραδοῦναι* dürfte Product unnöthiger Deutung sein. — In anderen Fällen ist das erwähnte Demonstrativ zugleich mit אשׁר etc. übergangen worden: Ex 4 13 etc. s. u. Zur Begründung vgl. § 59b!

Als Äquivalente von „der(jenige)" treten auf: *α*) Pron. pers. suff.: והקטיר אתו vermuthe ich 1 K 9 25a: id, quod. Das אִתּוֹ des MT kann eine Verhüllung jener Thatsache enthalten sollen. Unmöglich ist „אִתּוֹ = עָלָיו" (Qi., WB. s. v. את). ו Jes 48 14: eum (qui). צְפֻנְךָ אַחַר מִהרו Ps 16 4a: eorum [s. Dt 32 43b etc. w. u.] (qui). Allerdings könnte ם auch reflexiv sein, u. der folgende Satz das Subject enthalten sollen (Trg.: מְכַוְּנִין [nicht Peš. ܡܣܪܗܒܝܢ gemäss Nöld., Syr. Gr. § 6]). Aber הוא אשר Est 7 5b; בּוֹ אשר 9 1a; בָּם אשר Neh 9 29; Mišna: neben blosem שׁ (Ber 6 8 8 5 9 1f) auch מִמַּה שׁירצה 6 4, מִמַּה שׁ etc. Pe'a 2 8 3 5 5 5: von dem, was. — *β*) Allerdings nicht der „Artikel" 2 K 6 22 (GL 754), wo ה hinter המכה das Interrogativum ist oder von Dittographie stammt. Im JP Aram. (Dalman 86) fungirt so das Dem. הדין ד, ebenso im Syr. (Nöld. § 236) u. Mand. (Nöld. § 236), aber nicht im Äg.-Arab. (Spitta 314). — *γ*) Auch bei מִי אשר Ex 32 33 etc. u. מה שׁ Qh 1 9 etc. war nicht die Absicht (g. GL 754), durch מי, מה das vorausnehmende „derj." auszudrücken (s. u.). Allerdings schon im B Aram. kommt *man dī* (Dn 3 6 11) auch für „der(jenige), der" vor, vgl. למן די Dn 4 14 etc., למא די Esr 6 8, ebenso im JP Aram. (Dalman 86) u. Syr. § 50

b) Positive Beziehung zu den Relativsätzen. Bezüglich fungirt § 51
α) זֶה Ex 13 8 [nicht 2 S 14 2b in אִשָּׁה זֶה (Baumann 48)] Jes 25 9a [aber Jr 30 21b (Baumann 47) gehört wahrscheinlicher zu Ps 24 10 § 40] Ps 74 2 78 54 104 8 26 Pv 23 22 Hi 15 17 19 19. — *β*) זו Ps 132 12. — *γ*) זוּ Ex 15 13 16 Jes 42 24 43 21 Hab 1 11 Ps 9 16 10 2 17 9 31 5 32 8 62 12 68 29 142 4 143 8. Über das „den Ṭajiten eigenthümliche relative dū" s. Fleischer 1 359.

δ) הַ relativum war nicht in הַבָּאָה Gn 18 21 beabsichtigt, denn es sollte ebenso Ptc. sein, wie הבאה 46 26, das auch vom MT gelesen wird („drei durch den Accent als Milraʿ ausgesondert": Gn 46 26 Ru 4 11 1 Ch 27 1"; Mass. m. zu 1 Ch 27 1), u. davon das ebenfalls hinter כל־הנפש stehende הבאה zu trennen, lag kein Anlass vor. Ebenso war das Ptc. beabsichtigt Gn 21 3 Ri 13 8 1 K 11 9 Jes 51 10 ‖ מחבֶרֶת! 56 3 Hes 26 17b (1 347). Hi 2 11 kann richtig ausgesprochen sein nach Ri 20 12 etc.; aber das Ptc. ist wahrscheinlicher Ru 1 22a s. u. 2 6b 4 3 Dn 8 1. — ה sollte das Relativ auch nicht in ההוא Dt 3 12 (Onq.: התוא מִתְקְרֵי, Peš.: ܗܘ ܗܘ; Bö. 2 76, NÄ. 1 63) sein: es gehörte zu לכל הבשן: *πᾶσαν Βάσαν ἐκείνην*. — Aber ה fungirt § 52

relativ Jos 10 24, oder war [הָ]הלכבנ[א] ה׳ beabsichtigt? [1 S 9 24 a α: הֶאָלְיָה, auch bei andern Völkern der Ehrenantheil des Gastes (Budde, ZDPV 1895 98), ist nach späteren Priestersprüchen beseitigt (Geiger, Urschrift etc. 380)]. [1 K 13 33 b s. u.; bei „den er wollte" (Bö. 2 77) wäre nicht die darauffolgende Construction erklärt]. [Jr 5 13 s. u.]. Esra 1 6 b: ה(ה)התנדב(ו)ל׳ entspricht besser den vorher erwähnten concreten Gaben (Acc. bei ה׳ auch 1 Ch 29 17); 8 25 10 14 17 1 Ch (? אל־(ה)ה׳ 15 12) 26 28 29 8 (u. jeder, bei dem sich Steine fanden; נִמְצָא Pf., weil es nur die Steine zum logischen Subject haben kann); 17 2 Ch 1 4: בהכין לו; 29 36; arab. *al* (Fleischer 1 643), neuarab. sehr verbreitet, z. B. ZDMG 1894 29[5].

§ 53 כי könnte bei der 2 336 beschriebenen Bedeutungsentwicklung ein Pendant zu dem relativ gebrauchten „so" (vgl. qualis, lequel) geworden sein, u. im Ass. wurde z. B. gesagt „neun *ki ikubûni*, welche sie gefangen weggeführt hatten" (Kraetzschmar, BSS 1 425; Del., Ass. HWB. erwähnt allerdings kein *kî* relativum). Aber im Hbr. giebt es keine sicheren Belege: vgl. Gn 3 19: es sollte der Gebrauch von שוב erklärt werden, also in דִּמְּנָהּ (Onq. u. Peš.) u. ἐξ ἧς liegt eine unnöthige Änderung des logischen Zusammenhangs; ebenso 4 25 b γ (Onq. u. Peš.: ד, ὅν); Ex 13 17: ὅτι > quae vicina est (Hier.); Dt 14 29: אֲרֵי (Onq.) u. ὅτι > Peš. ܡܛܠ, Hier.: qui; über Jes 54 6 b 57 20 b Ps 90 4 Pv 30 22 f s. u.

§ 54 Cap. 3. Pronomina demonstrativa-relativa κ. ἐ.

1. Auftreten: אֲשֶׁר Gn 1 7 etc.; Mêša*3* 29; samar. *éšar* (Petermann I § 3), wahrsch. Hebraismus; selten in der Mišna: Pe'a 2 2; phön. אש; ass. *ši* (P. Haupt, Circular of J. Hopkins University 1894 11); ש, *še*, *ša*: ? in מתושאל Gn 4 18; wahrsch. in בְּשַׁגַּם 6 3; ? in מישאל Ex 6 22 etc.; Ri 5 7 6 17 7 12 8 26 2 K 6 11 Jon 1 7 12 4 10 Ps 122 3 f etc. Hi 19 29 HL 1 6 etc. Kl 2 15 etc. Qh 1 3 etc. Esr 8 20 1 Ch 5 20 27 27 (alle Stt. 2 322); Mišna: meist. Über das Eintreten des ש in die Literatursprache hat wesentlich ebenso, wie ich 2 325, auch Schröder, Phön. § 65 sich geäussert.

2. Ursprung: Dass bei der Erwägung darüber, ob אשר ein Deutelaut-Complex sei, oder urspr. „Ort" geheissen habe, jener Ursprung des אש־ wahrscheinlicher ist, ist 2 323 ff gezeigt, u. darin stimmt V. Baumann, Hbr. Relativsätze 43 (von mir erst 1896 gesehen) mit mir zusammen.

§ 55 3. Die Wortclasse von אֲשֶׁר u. שׁ. Dass diese (auch) zu den Adverbia gehörten, lässt sich nicht zweifellos aus Verbindungen, wie החוילה אשר־שָׁם Gn 2 11, ableiten. Denn Advv. ersetzen auch sonst, aus Neigung zur Knappheit oder Bequemlichkeit, die speciellen Formen des Pron., die in den einzelnen Fällen nothwendig gewesen wären: מִשָּׁם Gn 2 10 b statt ex eo; etc. s. u. Folglich kann 2 11 durch שָׁם nur das speciellere בו ersetzt sein. Dass also in אשר . . . שָׁם das אשר „mehr ein dem.

Adv.“ (Baumann 22) sei, ist nicht zweifellos. Andererseits sprechen viele Umstände dafür, dass אשׁר u. שׁ mindestens auch als Pronomina gemeint worden sind. Zu diesen Umständen gehört allerdings nicht sicher die Correspondenz von זה u. אשׁר, denn ob זה (§ 42 ff), so oft es wie אשׁר u. שׁ gebraucht ist (Ex 13 8 etc. § 51), Adv., oder „unzweifelhaft Pron.“ (Baumann 13) sein soll, bleibt fraglich, u. auch nicht die Unwahrscheinlichkeit, die darin läge, wenn eine Sprache sich blos mit einem relativen Adv. beholfen hätte. Aber die zunächst (§ 56) darzustellende gewöhnliche Unflectirtheit (absolute Position) von אשׁר etc. entscheidet nicht gegen den pronominalen Charakter dieser Sprachbestandtheile (§ 59), u. positiv spricht für ihn nicht nur der genetische Zusammenhang von זה etc. mit dem aram. *dī*, *de*, äth. *za*, ass. *šâ*, arab. *alladī*, welche alle Pronomina sind, sondern auch der dann weiter (§ 60) zu behandelnde Gebrauch, אשׁר u. שׁ als Nominative durch ein Pron. zu ergänzen, sowie die Verbindung von אשׁר mit Präpositionen (§ 63).

Die gewöhnliche factische Construction von אשׁר etc. ist so beschaffen: Ihre einfachen Gestalten repräsentiren zunächst den Nom. *qui* etc.: Gn 1 7 etc. Der Gen. *cuius* etc. wird durch אשׁר etc. u. darauffolgendes *eius* etc. ersetzt: אשׁר ... באפיו Gn 7 22: in *cuius* naribus. Dativ *cui* etc.: [אשׁר־לו „was ihm“ Gn 12 20 13 1 etc.!]: אשׁר ... לו Gn 38 25: *cui* (auch ungetrennt Lv 27 24b Ps 95 5); phön. אשׁ ... למ (Schröder 164). Acc.: oft bloses אשׁר, z. B. in Gn 1—19 (1 21b etc. 17 21) ca. 20 Mal, u. daneben nur אשׁר ... אררה 5 29: *quam*; אשׁר ... אתו 21 2b; nothwendig wohl bei ‖ anderem Acc.-Object, wie Jos 13 21b. § 56

Ja, das blose אשׁר etc. vertritt oft auch das entferntere Object solcher Verben, die kein substantivisches Acc.-Object regieren. Zwar gemäss אשׁר דבר אתו Gn 21 2b (quem commemoravit) kann bei אמר das אשׁר auch sonst (Gn 22 2 etc.) als Acc. gemeint sein. Aber auffallend bleibt es, dass die sonstige präpositionale Rection von אמר u. דבר etc. (mit ל etc., ב: de; Gn 20 13b etc. Dt 6 7a etc.) gerade bei אשׁר fehlt: z. B. Gn 3 17 (צויה) 19 21b [aber 22 14b „wovon“ (Ew. § 331c) zu finden, liegt kein Grund vor; s. u.] 23 16 43 27 29 Nm 14 31 ‖ Dt 1 39 28 68 Ri 7 4b (ὄν, de quo [Hier.]) 8 15 1 S 9 17 23b; auch 24 5 (darauffolgendes ביום ההוא ist bei dieser Auffassung doch nicht zu erwarten (Driver z. St.); s. u.) 2 S 6 22 1 K 8 29 2 K 17 12 21 4 (hier אל u. ב übergangen) Jr [3 16] 32 36 etc. s. u. Ru 4 1aβ Kl 4 20, vgl. Dn 9 2b: de quibus. — Bei ברך wird das Mittel der Segnung durch ב angegeben Gn 24 1 Ps 29 11, aber § 57 § 57b

bloses אשר steht Gn 27 41 a (? 49 28 b: mit dem, was entsprach; s. § 90) Dt 12 7 15 14. Dies ist vielleicht lexicographisch wichtig, cf. § 22! Bloses אשר bei התחנן 1 K 8 59 a. Damit kann
§ 57c auch das אשר bei בחר etc. (Gn 6 2 b 2 S 8 14 b 16 18 Jes 41 8 47 15 a) u. bei שלח Ex 4 28 1 S 21 3 a 2 S 11 22 b Jes 55 11 b Jr 42 5 b trotz 1 K 14 6 b zusammenhängen. — Um so leichter konnte bei אשר eine Subsummirung unter die Präposition des vorausgehenden Wortes stattfinden (Gn 35 13 etc. 40 13 etc.) u. es auch modalen (Ex 14 13 etc.) u. local-temporalen (1 K 8 9 etc.) Sinn bekommen (s. u.).

§ 58 Im übrigen wird z. B. „von welchem“ ersetzt durch . . . אשר ממנו Gn 3 11: *a quo* edere te vetui. Nebenbei bemerkt: innerhalb Gn 1—19 steht אשר u. sein pronominales oder adverbiales Correspondens getrennt: אשר זרעו בו 1 11 f: *in quo* semen eius; 3 12, u. zwar שָׁם . . . אשר 13 3 f 14 19 27; 29; aber ungetrennt: אשר בו 1 29 f 2 11 [אשר שָׁם] 6 17 7 15.

§ 59 Diese Art, die von den sem. Sprachen allermeist (cf. § 60. 63) angewendet wird, den Nom., Gen. etc. des Relativpronomens anderer Sprachen zu ersetzen, bietet a) keinen ganz zweifellosen Beweis gegen den pronominalen Charakter von אשר etc. Denn auch wenn אשר etc. Pronomina waren, konnte die Ausprägung ihres Gen. etc. sich so gestalten, wie es factisch ist. Denn wenn man den Gen. cuius etc. wie z. B. in דְּבַר אשר dargestellt hätte, so wäre אשר nicht Satzanfang geblieben. Ferner wird auch beim engl. Pron. which etc. die dasselbe bestimmende Präp. oft dahinter gestellt: z. B. the age which we live in (Paul, Princ. 244 will diese Wortstellung „aus dem Bestreben, das psychologische Subject an die Spitze des Satzes zu stellen“ herleiten). Aber dieser engl. Gebrauch ist keineswegs so umfassend, wie der in § 56. 58 beschriebene sem. Gebrauch ist. — b) Obgleich aber die erwähnte Schwierigkeit, die z. B. bei דְּבַר אשר eingetreten wäre, den Sprachgebrauch zu jener factischen Ausprägung des cuius etc. (§ 56. 58) hätte anleiten können: so dürfte der Ursprung dieser factischen Ausdrucksweise doch in Wirklichkeit ein anderer gewesen sein. Mir scheint vieles für die Ansicht zu sprechen, dass diese fast ausnahmslos (cf. § 60. 63) im Sem. herrschende Art, das cuius etc. anderer Sprachen zu ersetzen, aus der Gewohnheit der asyndetischen Parataxe einer zu beschreibenden Grösse u. des Attributivsatzes herstammt. Diese Satzanreihungsart ist im Hbr. noch häufig (z. B. „duae mulieres, nomen unius etc.“ Gn 4 19 b, „terra, non iis“ 15 13 etc. s. u., „vir,

Iobus nomen eius" Hi 1 1 etc.; solche Asyndese auch im Minäo-Sab. herrschend; Hommel § 17), u. diese Art, Aussagen lose neben einander zu stellen, ist als eine im älteren Sprachgebrauch übliche anzusehen. Denn in der Poesie wird sie vielfach bevorzugt, u. der poetische Ausdruck ist in mehreren Beziehungen archaisirend. Ferner entspricht die erwähnte Satzbauart auch den Neigungen zur Asyndese u. zur Parataxe, von denen erwiesen werden kann (s. u.), dass sie der einfacheren Sprechart älterer Perioden des Sprachgebrauchs congenial waren. — c) Als sodann der Sprachgebrauch anfing, die paratactische Asyndese zu überbrücken, liess man den beschreibenden Satz allermeist (§ 63) in seiner gewohnten Wortstellung. Hierdurch meine ich, die erwähnte semitische Spracherscheinung zuerst auf ihren Ausgangspunct zurückgeführt zu haben.

Positiv für den pronominalen Character von אשׁר etc. spricht, § 60
dass als Nominativ neben blosem אשׁר etc. Gn 1 7 etc. auch אשׁר הוּא וג' steht. Dies ist zwar bei dem von אשׁר ... הוּא Gn 7 2b in der Wortfolge abweichenden אשׁר הוּא 9 3 nicht sicher, weil auch hier הוּא als Copula gemeint sein kann (schon 1 136 betont), wie 2 14b etc. s. u. Unsicher bleiben ebendeshalb die von BDB 82a aufgezählten Stt. des אשׁר הוּא וג' mit Adj. oder Ptc.: Lv 11 26 39 Nm 9 13 14 8 27a 35 11 Dt 20 20 1 S 10 19 2 K 25 19 (! ‖ הָיָה, also Copula, Jr 52 25) Jr 27 9 Hes 43 19 Hag 1 9 Ru 4 15 Qh 7 26 Neh 2 18. Aber wahrsch. erklärt sich die Beliebtheit dieser Stellung des הוּא nur daraus völlig, dass sie unwillkürlich zugleich zur Ausprägung des Nominativs diente, wie dies sicher bei dem schon 1 136 nachgewiesenen אשׁר הִיא mit Vb. fin. 2 K 22 13 der Fall ist (‖ אשׁר 2 Ch 34 21), wozu ich noch שְׁהֵם mit Vb. fin. Kl 4 9 gefunden habe. Mišna: z. B. שֶׁחָרֵב Ber 3 1 Kil 3 2 5 1 etc.; שֶׁהוּא וג' bei nominalem Präd. Ber 6 3 7 9 5 Kil 2 8ff etc.; ebenso דִּי אִנּוּן etc. Dn 7 17 Esr 6 15; aber syr. *d^ehû* steht auch vor Vb. fin. (Nöld. § 342).

Aber was für ein Pronomen wurde verwendet, als der sich § 61
entwickelnde Satzbau anfing, jene paratactische Asyndese (§ 59b) zu überbrücken? a) Zunächst waren es demonstrative Pronomina. Wie z. B. זֶה ein hinzeigendes Attribut bildete (הָאִישׁ הַזֶּה), so wurde es auch angewandt, um auf einen Attributivsatz hinzuweisen: Ex 13 8 etc. § 51. Ebendaraus, dass z. B. זֶה (zunächst) nur die Aufgabe hatte, den beschreibenden Satz als ein Ganzes anzuknüpfen, erklärt sich, dass die einfachste, vielfach

noch neutrische (§ 45) Form זֹה sich für diesen Gebrauch festsetzte (Hi 19 19!), u. dass זוּ Ps 9 16 einen Satz einleitet, der ein Fem. beschreibt. Auf dem gleichen Wege gelangte *ha* (§ 50) zu der Function der Satzanknüpfung u. Satzzusammenfassung. — b) Wahrsch. haben auch שֶׁ u. אֲשֶׁר, wie es nach ihrer Abstammung (§ 54 2) zu erwarten ist, zunächst nur die soeben erwähnte Function geübt. Das war ja eben die Voraussetzung für die in § 59bc vorgelegte natürliche Ableitung ihrer Construction.

§ 62 Aber die Frage ist noch zu beantworten, wie weit diese satzeinführenden Wörter אֲשֶׁר etc. im hbr. Sprachgebrauch als Demonstrativa gefühlt wurden.

Wie Böttcher, hat auch Baumann die Ansicht durchführen wollen, dass אשׁר etc. durchweg als Demonstrativa gemeint seien (nach Baumann mit Ausnahme von Gn 31 32; s. § 62b). Indes — a) bedenke man, dass nach ihm z. B. mit אָבִיךָ זֶה יְלָדֶךָ (Pv 23 22) „eigentlich" gemeint sein soll „deinem Vater, dem, er hat dich gezeugt" (S. 47), oder mit מְזִמּוֹת זוּ חָשָׁבוּ (Ps 10 2) „Anschläge des: sie haben ausgedacht" (S. 48), oder dass von אַגִּידָה אֵת אֲשֶׁר־יִקְרָא (Gn 49 1) „die wörtliche Wiedergabe" sein soll „ich will mittheilen jenes, (von dem auszusagen ist:) es wird widerfahren" (S. 21). Warum aber sollen, wie im Deutschen das hinzeigende „der" auch als Relativum verwendet wird, im Hebr. (Sem.) die ursprünglichen Demonstrativa unter Umständen nicht ebenfalls bezüglichen Sinn bekommen haben? — b) Dass „אשׁר Gn 31 32 (עִם אשׁר „bei wem") unzweifelhaft im Rectionsgefüge des Relativsatzes steht, also als Relativpronomen im gewöhnlichen Sinn fungirt", giebt Baumann ja selbst zu (S. 38). Darnach scheint mir auch zunächst in Fällen, wie den in § 62a erwähnten, wo זֶה etc. als Subject oder Acc.-Object stehen, nicht geleugnet werden zu können, dass diese Wörter als bezügliche gefühlt worden sind. Es ist also gar nicht zweifellos oder auch nur ganz wahrscheinlich, dass in Worten, wie z. B. וַאֲשֶׁר אִתּוֹ בַּתֵּבָה Gn 7 23b (§ 49), das אשׁר das „dasjenige" repräsentiren sollte (Bö. 2 82 u. Baumann 20). Wirklich als Hinweis auf den für sich selbst nichtssagenden Ausdruck „mit ihm in der Arche"? — Ja, man muss die Möglichkeit zugeben, dass auch in Fällen, wie z. B. אשׁר ... בּוֹ Gn 1 11 etc. (§ 58), gerade so gut „in welchem" gemeint worden sei, wie im engl. the age which we live in. — Etwas anderes ist die Entstehung einer Construction u. wieder etwas anderes ist der vom Sprachgebrauch schliesslich damit verbundene Sinn. — Der Übergang ursprünglich demonstrativer Sprachelemente in relative Bedeutung ist ja auch sonst vielfach eingetreten: vgl. das reciproke כ Gn 18 25 etc. s. u., oder ὥς „so" u. ὡς „wie"! Den wenigstens partiellen Übergang von אשׁר etc. in bezügliche Bedeutung bezeugt nun folgende Erscheinung.

עִם אֲשֶׁר Gn 31 32 heisst unstreitig: bei wem. Trotzdem ist § 63
es gewagt, in 1 S 9 24 a β für לֵאמֹר zu conjiciren (Ley, TSK 1894 367) לַאֲשֶׁר „zu welchem“. Ferner in בַּאֲשֶׁר, was nicht Jes 41 8 bei בּ' אֲשֶׁר vorauszusetzen (cf. 2 S 16 18 Hi 9 17 u. § 57c) ist, Jes 47 12 kann בּ den beiden vorausgehenden בּ coordinirt sein, aber es ist an sich nicht sehr wahrsch., u. in 15 a liegt kein voller Beweis dafür, dass יגע den Acc. regierte (§ 57). Nicht liegt diese Erscheinung Jes 56 4 (Ges. § 138 1) vor: בחר regiert gewöhnlich בּ z. B. auch 65 12 66 4 b; auch nicht Jr 38 9 a β: in Bezug darauf, dass sie (log. Object fehlt oft; s. u.), also nicht „welchen sie“ (Graf z. St. u. A.). Aber diese Erscheinung liegt Sach 12 10 a vor, denn weder ist mit Bö. 2 78 אֱלַי אֵת (*'elê*) zu lesen, sodass zwei Präp. sich einander folgten, noch steht את dort „statt einer schärferen Präp.“ (Ew. § 277d), was durch Hes 37 19 b nicht bewiesen wird, u. wozu auch das erwähnte Jr 38 9 nicht räth, weil dort את dem vorausgehenden את parallel geht. — Diese Construction ist im Äth. häufiger: *baza* (in etc. welchem) etc. (Dillm. § 202), u. sie tritt auch im Syr. (nur als Gräcismus? Nöld. § 349 B) auf.

Dem ist nur noch hinzuzufügen, dass זֶה etc. sowohl in den sog. „adjectivischen“ wie in den sog. „substantivischen“ Relativsätzen stehen, wie das arab. *alladī*, das gewöhnlich die erstere Art einführt (vgl. auch Nöld., Mand. 345[1]), auch bei der zweiten Art auftritt (Fleischer 1 699). Übrigens passt der Ausdruck „relativ“ für diese Pronomina u. die von ihnen eingeleiteten Sätze hinreichend, wenn man ihn im Sinne von „bezüglich“ fasst. Rückbezüglich sind diese Pronomina u. Sätze nicht alle, aber die Maxime „a parte potiori fit denominatio“ kann auch hier angewendet werden. „Correlativ“ würde für diese Pronomina u. Sätze gut passen, wenn sie dem mit ihnen zusammengehörigen Satze vorausgehen, aber dieser Ausdruck wäre wieder zu umfassend. § 64

Cap. 4. Pronomina interrogativa.

1. Relativ-correlativ fungiren auch מִי u. מָה. § 65

מִי u. מָה (dessen Stt. *cursiv*) stehen correlativ: wahrsch. schon Gn 19 12: wer noch etc., (den) führe heraus! Denn eine Frage (Onq. עוֹד מַא; Peš. *mânâ*) harmonirt nicht mit der direct dahinter von den Sprechenden selbst gemachten Angabe, u. מִי = aliquis (ἐστί τις, εἰσί σοι) stünde nur hier. Sicher correlativ fungiren מי u. מה Ex 24 14 32 26 Nm *23 3 a γ* Dt 20 5—8 (fragend? cf. Ri 10 18) Ri 7 3; *9 48 b* (?) 1 S *20 4 b*; auch in den Fällen, wie 2 S 18 12 22 etc. s. u.; Jes 44 10 (so Näg., Duhm > quis? Denn die Be-

urtheilung der Götzenbildner hat schon in 9 begonnen) 50 8 10 54 15, auch Jr 49 19 a γ 50 44 Hos 14 10 Sach 14 10 a Pv 9 4 16 [nicht Hi *6 24b* (Ew. § 357c) s. u.] Qh 5 9; nicht Est *5 3b* etc., aber in לְמִי 1 Ch *15 13* 2 Ch *30 3*; Esr 1 8 ‖ 2 Ch 36 23 b. Aram.: nicht Dn 2 22, aber Esr 6 9. Arab.: z. B. *namnaʿu man jalīnā* (Jacob, ZDMG 1894 709): defendimus, qui coniunctus (*walāj*) nobis. — Direct von einer Erschlaffung der interrogativen Bedeutung des מי u. מה ist diese ihre correlative Verwendung ausgegangen, nicht aber von einem „indefiniten" Sinn des מי u. מה (Ges., Thes. u. v. A.), welcher auch an sich nicht feststeht (§ 72).

§ 66 Der erweiterte Ausdruck מי אשר Ex 32 33 (Ri 21 5 fragend) 2 S 20 11 Qh 9 4 u. מה שׁ Qh 1 9 etc. hatte nicht die Aufgabe, dem אשר oder שׁ die substantivische Function des arab. *man* u. *mā* zu geben; denn da hätten die erwähnten Verbindungen oft auftreten müssen. Der umständliche Ausdruck „wer (was) ist es, der (das)" scheint zunächst den verallgemeinerten Begriff „wer (was) etwa" ausprägen zu sollen (weiteres s. u.); ebenso מַן דִּי Dn 3 6 11 u. מָה דִי 2 28 etc.

§ 67 2. Wortclasse von מִי, מָה u. אֵי זֶה.

a) Substantiva sind מִי u. מָה (dessen Stt. *cursiv*)

α) hinter St. c.: Gn 24 23 47 Nm *23 3a γ* (den Bericht von dem, was) 1 S 12 3 17 55 f 58 Jr *8 9* 44 28 b Hi 26 4 38 29.

β) Substantivisch kann מִי auch sein in מִי אֵל Dt 3 24 (welche [so oder so genannte] Grösse ist ein Gott etc.) 2 S 7 23 ‖ 22 32 ‖ Mi 7 18, aber in מִי גֶבֶר יִחְיֶה Ps 89 49 ist die übliche Übersetzung „wer ist ein Mann, der lebt" wenig natürlich, u. beim arab. *man fatan* besteht auch kein positiver Anlass, dass gegenüber de Sacy von Casp. § 535 u. Fleischer 1 712 die Übersetzung „welcher Mann?" für unmöglich erklärt wird. Auch Nöld., Syr. § 231 übersetzt „*l*ᵉ*man ʿatîrâ*, welchem Reichen?" Cf. τίς ἀνήρ; quis vir?

§ 68 γ) Den Übergang in adjectivischen Gebrauch scheint das concrete Bedürfnis auch bei מָה erzwungen zu haben.

Denn bei מַה־בֶּצַע Gn 37 26 meint Dav. § 8 R 2, dass die „original construction" wahrsch. das Prädicatsverhältnis beider Wörter gewesen sei. Aber diese Voraussetzung wird nicht dadurch begünstigt, dass מה wegen der Wortfolge einige Male wirklich Prädicativum ist: vgl. מה־לנו חֵלֶק 1 K 12 16 ‖, wo חלק wahrsch. Präd. ist (vgl. aber τίς ἡμῖν μερίς;); Qh 11 2: ? was geschehen wird als Unglück; bestimmt Präd. in Est 6 3. Überhaupt aber ist dies die Frage, welches die Satzstellung des מה in dem jetzt vorliegenden מה־בצע Gn 37 26 ist. Eine genetivische Beziehung dieses

מה anzunehmen (Ges., Thes. u. A.), wird (cf. Jr 8 9 § 67 *a*) nicht durch die Wortstellung empfohlen, u. ein appositionelles Wortverhältnis darin zu sehen (Bö. 2 87 u. A.), hat keinen allgemein geltenden Grund in der mehrmals vorkommenden Trennung des מה: קָשָׁה ... מה 1 S 20 10 (was ... [als] Hartes; kaum: *σκληρῶς*) 26 18 2 S 19 29 24 13b‖ (דָּבָר eine aus השיב דבר geflossene Ergänzung von מה > Acc. zu שלח trotz 1 K 14 6b) Jr 2 5.

Die Wahl des Äquivalents „was für", das von den meisten bei jenem מה־בצע Gn 37 26 gesetzt wird und das Nöld. § 231 auch beim syr. *mânâ*, Dalman 88 beim JP Aram. מה u. haupts. Dillm. 404 beim äth. *ment* angiebt, ist ein grundlegender Schritt für die Anerkennung der Thatsache, dass מה unter dem Druck des Bedürfnisses wie ein Adj. verwendet wurde. Darnach ist מה־בצע Gn 37 26 am wahrsch.: quod (quant[ill]um, quale) lucrum. Ebenso ist dann die Construction bei מַה־דְּמוּת Jes 40 18 (*τίνι ὁμοιώματι*; „welche Parallele oä. ?") Mal 1 13 (מַתְּלָאָה) 3 14 Ps 30 10. Auch מַה־שָּׁוְא Ps 89 48b ist „welcher Ruin oä. ?", wodurch auch für מֶה־חָלֶד 48a der Sinn „welche Dauer" (gemäss 48b ironisch: nur was für eine Zeitgrösse) empfohlen wird; Hi 26 14a [31 2 חלק Präd.] Qh 1 3 [3 9 Präd.] 5 15. § 69

b) Das aus זֶה (זאת) durch das allgemeine Fragewort (äth. *'aj* [arab. *'ajjun*] qui u. qualis? *'ajtê*, ubi, quo?) אֵי gebildete u. mit Fragesinn begabte אֵי־זֶה (vgl. אֵיכָה etc.) ist am wahrsch. von der adverbialen Bedeutung des זֶה (§ 42) ausgegangen, cf. אֵי מִזֶּה „woher?" Gn 16 8 Ri 13 6 1 S 30 13 2 S 1 13 Hi 2 2 u. אֵי־זֶה 1 K 22 24 (Ob דרך übergangen? Jedenfalls ist Peš. *'aikhâ* [ubi, quo?] > Targ. אֵידָא שַׁעְתָּא [quâ horâ?] u. *ποῖον*). Dafür spricht, dass אֵי מִזֶּה 2 S 15 2 (ex qua urbe?) ebenso vor dem fm. עִיר, wie vor עַם Jon 1 8 (ex quo populo?) gebraucht ist, u. dafür spricht auch der Artikel in אֵי־זֶה הַדֶּרֶךְ (1 K 13 12 2 K 3 8 Hi 38 19 24 2 Ch 18 23: wo oder welches ist der Weg, den etc.), der nicht auf Dittographie zurückgeführt werden kann, angesichts von אֵי־זֶה דֶרֶךְ Jr 6 16: welcher Weg der beste (nicht „welcher [ist] der beste Weg" [Bö. 2 88]). Adjectivisch ist אי־זה auch 1 S 9 18, wenn quae > ubi; Jes 50 1 (Trg. אֵידָא הִיא u. Peš. *'ainau* „welches ist", *ποῖον* > wo, cf. das ‖ מִי!) Jes 66 1, aber Hi 28 12 20: qui, oder ubi? Nur Qh 2 3 ist es sicher „quid", während es 11 6 auch auf זֶרַע zurückblicken kann (dann: utrum); Est 7 5: qualis. § 70

In den meisten Beispielen von 1 K 13 12 an könnte זֶה auch jenes hervorhebende *zèh* § 43 sein, sodass es z. B. „quaenam est via?" hiesse. Besonders in der energischen Frage Jes 66 1 hat diese Auffassung etwas für sich. Dann hätte auch in אי־זה das *'ai(j)* pronominalen Sinn, wie z. B. auch im aram. אֵידָא (JP Aram. היידא etc.; Dalman 88), syr. *'ainâ* (welcher?), fm. *'aidâ*, pl. *'ailèn* (Nöld. § 68). Jedenfalls ist z. B. 1 S 9 18 § 71

nicht „wo [hat man:] dies [ist] ein Haus?“ (Bö. 2 90) gemeint. Das hinter אֵי stehende ה֫ etc. braucht nicht als Acc. gefasst zu werden, als wenn es mit אַיֵּה Gn 3 9 combinirt werden müsste (Bö. 2 89), u. übrigens kann das Suffix in *'ajjékka* auch nur eine Analogiebildung etc. sein (s. u.).

Cap. 5. Ausdruck der pronomina indefinita.

§ 72 1. Der indefinite Sinn von מִי u. מָה ist unsicher. — Über מִי Gn 19 12 s. § 65, u. מִי 2 S 18 12 ist wahrsch. als Anfang eines abgekürzten indirecten Fragesatzes gefühlt. Ebenso steht מה Gn 39 8 u. über 1 S 19 3 20 10 2 S 18 22 etc. Pv 9 13 Hi 13 13b etc. s. u. Zweifellos indefiniten Sinn hat מה nur in בלימה Hi 26 7: non-quidquam. Auch im B Aram. u. JP Aram. stehen מַן (מַאן) u. מָה nicht als Indefinita, aber doch äth. *mannû* u. *ment* (Prät. § 37).

§ 73 2. Berührung mit dem Art. indef. u. dem Numerale.

אחד: irgendein z. B. Gn 49 16 Ex 8 27 (Dietr., Z Gr. 207) Lv 5 4ff (אחת) Ri 16 7 11; ? 1 S 16 18 etc. s. u. 2 S 6 20 1 K 19 2 etc. (überdies: unusquisque Ri 8 18b u. doch auch 15 4b; האחד uterlibet Jr 52 21a 22a); auch nhbr.: Siegfr.-Str. § 34; „חד, irgendein“ (Dalman, JP Aram. 89); εἷς etc. Matth. 8 19 etc.; auch neugriech. „im gewöhnlichen Gespräch“ (Vlachos, Gr. des Neugr. § 45). — אחדים, einige: Gn 27 44 (29 20 < einzeln) Dn 11 20.

Adj. „jeder“ liegt auch im indet. Sing.: Jes 1 3 2 9 etc. s. u.

§ 74 Auch die Zweizahl ist ein Ausdruck für „einige, ein paar“: *jômajim* Nm 9 22; לֹא ... שְׁנַיִם 1 S 11 11: fast niemand (auch arab.: Dietr., Z Gr. 207); שְׁנַיִם 1 K 17 12.

Die Pluralform drückt „einige, mehrere“ aus: z. B. אֲנָשִׁים (einige) Männer Gn 12 20 Dt 1 22 Jos 7 2 1 S 22 6 (ungenau οἱ ἄνδρες); [aber nicht 31 3 „einige“, wie Bö. (NÄ 1 135; LB 1 496) u. A., sondern „Männer“ wurde eingeschaltet (fehlt 1 Ch 10 3!) als Interpretament für מורים]; 1 K 11 18 24 Jr 6 22 Neh 1 2. — אנשים „manche“ Ex 16 20 Nm 9 6 Jr 26 17 Hes 14 1 20 1 Neh 13 25; nhbr. אֲנָשֵׁי „man“. — יָמִים (Gn 24 55 etc.) etc. s. u.

לִרְגָעִים Jes 27 3: „in so manchem Moment“, was ja bei „ich tränke“ das einzig Natürliche ist (Peš.: beständig; vom Trg. übergangen u. von LXX nach seiner Erfolglosigkeit ausgedeutet: μάτην); ebenso Hi 7 18b: „in so vielen Momenten“; auch das folg. „wievielmal“ unterscheidet einzelne Prüfungsmomente Gottes (Trg.: zu Zeiten [לְשַׁעְתָּא] prüfst du ihn; Peš. *bezabnå*, zur Zeit; εἰς ἀνάπαυσιν), u. darnach ist auch in 18a das indet. לִבְקָרִים gesprochen (vom Trg.: — Peš.: *beṣaphrå*, am Morgen; ἕως τὸ πρωΐ), u. nicht ist dies dem *labeqārîm* Jes 33 2 etc. (s. u.) zu coordiniren.

Die Unbegrenztheit der Anzahl (also: viele etc.) wird auch durch „drei u. vier" etc. (Am 1 3 etc. s. u.) oder durch Verknüpfung von Sing. u. Pl. (Qh 2 8 b β) dargestellt. Auch an die numeri rotundi, wie אֶלֶף: sexcenti Ps 50 10 90 4 91 7 Hi 9 3 etc., ist zu erinnern.

3. Ausdruck durch Nomina, die ihrem Begriffe nach in Beziehung zur Individualität resp. Totalität, Häufigkeit, Geringfügigkeit resp. Besonderheit stehen. § 75

a) איש: jeder, z. B. Gn 41 11 b: jeder entsprechend der [später erzählten] Deutung seines Traumes; 49 28 b Ex 30 12 Jos 22 14 b: u. das Haupt ihres betr. Vaterhauses waren sie jeder für etc.; Jr 12 15 18 11 etc. Hes 1 11 will im MT aussagen „jedem waren zwei [Flügel], die jeden verbanden", indem als Object des Verbindens anstatt der Flügel 9 a auch deren Träger genannt werden konnte. Also weder steht איש hier „einmal für איש אחיו" (Ew. § 301 b), noch muss es gestrichen (Corn. u. A.) werden; Hes 22 6 46 16 a.

איש hat in seiner Construction auch eine Erstarrung erfahren, hat die Function von „je" bekommen. Dies ergiebt sich schon aus Gn 15 10 (§ 32), aber bes. aus 41 12 b „je nach dem Traume des Betreffenden deutete er". Unmöglich ist „jedem nach seinem Traume deutete er" (Budde, Urgeschichte 285). Der Dativ „jedem" ist unbegründet u. nicht „aus dem vorhergehenden לכּ׳ ersichtlich", denn איש steht nicht in syntactischer Verknüpfung mit dem Vorausgehenden (überdies stünde dann לאיש wie Gn 45 22 Jr 23 36 Sach 10 1), sondern zum Folgenden, wie auch Nm 26 54 „je nach den Gemusterten des Betreffenden soll sein Erbtheil gegeben werden". Vollends Gn 42 25 a stünde nicht einmal vorher ein Dativ, u. durch das vorherg. Suffix (eorum) kann nicht „das ל vor איש überflüssig werden" (Budde 285). — Darnach heisst Gn 42 25 a am wahrsch.: je in seinen (des Betreffenden) Sack, 35 a: je der Geldbeutel des Betr. war in seinem Sack, Nm 17 17 b: je den Namen des Betr. etc. Dem Sinne nach ist es = unusquisque, sodass Gn 41 12 b schliesslich soviel wie „gemäss eines jeden Traum deutete er" ist. Aber der Construction nach ist das איש wegen seiner Häufigkeit weiter, als bis zur Stellung eines Nom. abs., gegangen, u. kann die Sprache nicht gemeint haben, dass sie durch die Construction der betr. Stellen (z. B. auch Nm 5 10) den Gen. von איש ausprägen wolle. § 76

איש „jemand" Gn 13 16 etc.; אָדָם (Gn 2 5) Lv 1 2 13 2 9 § 77

Nm 19 14; נפשׁ Lv 2 1 4 2 5 1ff 7 20 27 17 12 22 6 31 19 35 30 Dt 24 7 27 25 Jos 20 9; בשׁר Jr 12 12 u. arab. ‖ bei Dietr., ZGr. 201.

§ 78 b) כֹּל: complexus, totalitas: z. B. מִכֹּל Gn 14 10: von allem; כָּל־נֶפֶשׁ הַ' Gn 1 21b 25 etc.: alle, u. so „alles, allerlei“ auch vor indeterminirtem sg. Collectiv: Gn 1 21bβ 29a; z. B. כָּל־חַי 3 20 [כָּל־הַחַי nur 6 19] 8 21 Ps 143 2 145 16 Hi 12 10 28 21 30 23; כָּל־בָּשָׂר Gn 6 12 etc.; 24 10a; ganz Gn 1 26b etc. 2 2b 13b etc. (über 2 K
§ 78b 23 3 etc., Jes 1 5 etc. s. u.); jeder Gn 2 9 etc., vor det. Pl.: alle: Gn 3 14b etc. כָּל־עָרִים עֶשֶׂר Jos 21 16 meinte: alles (vorher Aufgezählte [Peš.: *kulhèn*] betrug) zehn Städte: *πᾶσαι πόλεις δέκα*. Der Artikel ist absichtlich weggelassen, vgl. direct hinter einander כל־ערים ארבע 37b (im ganzen o. zusammen vier St.) u. כָּל־הֶעָרִים 38a; also nicht „alle zehn Städte“. Immerhin ist es eine Analogie für (Jes 28 8: ? 'כָּל־שֻׁלְחָנוֹת מ; כָּל־קְצוּצֵי פֵאָה Jr 25 23b ? eine Art Eigenname; Hes 29 7b ‖ a?) (ב)כל־אנשים Esr 10 17: *ἐν πᾶσιν ἀνδράσιν* (s. u.). Vgl. כל אדם Mišna, Ber. 1 3: alle M.; bes. שְׁאָר כל אדם 2 6 neben שאר כל העבדים 7: Gebräuchlichkeit auch (2 449f) ein Factor des Sprachlebens!

§ 79 כֻּלּוֹ (die Stt. von כֻּלֹּה *cursiv*): er (ihn) ganz Nm 23 13a Jes 9 16a (ו geht auf עַם, wie יָדוֹ!) *16 7* (?) Jr *2 21a* Hos *13 2* Hab *1 9* Pv 24 31 Hi 21 23 (38 18); aber: jeder davon Jes 1 23a (Gesammtheit von er = man!) *15 3b* Jr 6 13 *8 6b 10a 15 10b* (כֻּלֹּהם!) *20 7b* Ps 53 4 ‖ הַכֹּל 14 3 Pv 30 27.

§ 80 c) דָּבָר: etwas Gn 18 14a etc. (Pl. 2 Ch 12 12 19 3 so gebraucht [Bö. 2 93]?); bei Negation 19 8b etc. Demselben Zwecke diente auch ein Moment der Willenssphäre: חֵפֶץ: Interesse, Object (Jes 53 10 etc.) Qh 3 1 17 5 7 8 6 (cf. רְעוּת 1 14 etc.), aram. צְבוּ Dn 6 18, arab. *šaiʾun* (*šâʾa*, voluit): etwas.

d) *m'ûmâ* (2 146b!) „Mangelhaftes: Geringstes“ (Dietr., Z Gr. 233f; Ableitung aus Reduplication ist trotz ass. *mimma* [Del. § 60] schwierig) steht mit Neg. Gn 22 12 etc., auch Nm 22 38, nicht Dt 24 10 2 K 5 20; vgl. דַּק etc. Jes 40 15, שֶׁמֶץ Hi 4 12 26 14, סְחִי Kl 3 45 etc.

e) פְּלֹנִי (? distinctus; *fulânun*, *-ijjun* [neuar. auch fe̊lân; Spitta 82]; *fulun*; ass. *pulpul* [P. Haupt, BSS 1 114 A] mit אַלְמֹנִי (solitarius) 1 S 21 3 2 K 6 8 Ru 4 1, 'פַּלְמ Dn 8 13 (2 417a): certus quidam; 'פ häufiger in Mišna, Pe'a 3 7 4 9 etc.

4. Ausdruck durch Präpp., welche die Abtrennung von, oder das Hineinfallen in eine Sphäre anzeigen.

§ 81 a) מִן. Dass ich auf Grund eigener Erwägungen in der

Deutung des *min* durch „Trennung" mit Zerweck (Hbr. Präp. מן 1894) zusammengetroffen war, ist 2 288c erwähnt. Auch Olof Molin (Prep. מן, Upsala 1893) macht für die „lokala" Grundbedeutung die Analogie der Sinnesentfaltung anderer Präpp. geltend, u. gegen die Ursprünglichkeit des partitiven Sinnes von מן weist er darauf hin, dass „omkr.[ca.] 2/3 af samtliga exempel på det partitiva מן tilhöra Dan. Ezr. Neh. och Chr." (S. 14 [1]), wie sich ja auch „Analogien der Entwicklung (utveckling) partitiven Sinnes im lat.-franz. *de* darböten" (S. 14 [2]). — Schon bei „essen vom Baum her" (Gn 2 16f 3 1b etc.) schliesst עץ die Baumfrucht ein (so gedeutet 3 2f; darnach 12; z. B. Nm 15 19); מִפִּרְיוֹ Gn 3 6: sie nahm (etwas; s. über diesen natürlichen Hinweis auf die folgende Kategorie w. u. 2 K 24 14 etc.) von seiner Frucht; z. B. auch 4 3f 8 20 9 21 27 28 28 11 30 14b Ex 16 27 Lv 9 16aβ 2 K 20 18; auch in הורה מן Jes 2 3 (nicht „lehren über, de" [GL 817; Thes. 627a]); Jr 39 10 40 7b Hes 43 20a 48 14a 19b Am 2 11a Mi 5 1a [gegen מן part. in מפ׳ Nah 3 17 (auch nicht bei Trg., Peš., Qi. z. St.) s. 2 90c] Ps 62 5a (Bäthgen!) 68 27b; — Hi 27 6b; aber 1 S 25 28b 1 K 1 6 Hi 38 12 < seit der Existenz etc. — Ru 2 20 Qh 6 2a Dn (aram. 2 42) 8 16b 11 5a 7a (einer vom Gespross ihrer Wurzel) 35; מִקְצָת Dn 1 2a Neh 7 70: etwas (einige) vom Abschluss o. Complex; Esr 9 3b 1 Ch 5 2a 9 28a etc. 2 Ch 32 21; Mišna, Ber 6 4 etc.

§ 82 מֵאַחַת מֵהֵנָּה Lv 4 2, מאחת מאלה 5 13, מאחד מ׳ Dt 15 7, מאחד מאלה Hes 18 10: „u. der verübte — ach! (alle neueren Deutungen dieses אח 2 335f! Nicht „אח מ Dittographie" Nöld., ZDMG 1886 731) — irgendeines von diesen Dingen". Diese Steigerung des „ein" zu „irgendein" entstand, indem entweder das מן der Aufzählung (von einem[r] an) oder das מן part. verwendet wurde. Mišna, Pe'a 3 1: פֵּאָה מאחת, nur eine Ecke etc. (? 3 3 s. u.); auch arab. *mā* [nicht] ... *min 'aḥadin* „durchaus niemand" (Fleischer 1 557).

Dass das מן part. auch vor כל (letzteres im Sinne von „irgendwelche") zu solcher Steigerung des Indefinitum gebraucht worden sei, ist Gn 6 2b ganz unwahrsch., denn die Betonung des „irgend" hätte dort keinen Grund, u. ist 7 22 9 10 unsicher. In 17 12bβ aber ist sie sicher nicht gemeint, denn nur wenn „der nicht zu deiner Nachkommenschaft gehört" (aγ) auch mit zu „Hausgeborener" (aα) gehört, sind β u. γ nicht tautologisch (also nicht „jedweder Fremde, der" [Strack]). Diese Erscheinung ist aber Lv 5 24a wahrsch. — Damit verwandt u. dadurch endlich erklärt ist der doppelte Ausdruck des „ein" in מִשַּׂעֲרַת 1 S 14 45 2 S 14 11 1 K 1 52: irgendeins von einem (= ein allereinzigstes) Haar. § 83

§ 84 b) ב fungirt ebenso: z. B. אכל ב Ex 12 43f 48 Lv 22 11 13 Ri 13 16 (Wandel, Part. ב 1875 38 giebt nur diese Stelle u. Pv 9 5!) Hi 21 25, אכל ב auch Mišna, Ber 1 1; לחם ב u. שׁתה Pv 9 5; נשׂא ב Nm 11 17 Hes 18 20 (GK § 119 8b 4) Hi 7 13; חלק ב Hi 39 17: zutheilen etwas von; einige: הכה ב 2 S 23 10, הרג ב Ps 78 31 2 Ch 28 9b (GL 816). לִצְרוֹף בהם Dn 11 35: um manche von ihnen (den מַשְׂכִּילִים) etc.

§ 85 5. Latente Existenz mehrerer Pron. indefinita in gewissen Nebeneinanderstellungen von nominibus.

a) In Zusammenstellungen ebendesselben Nomens.

α) Die unverknüpfte (oder *verknüpfte*) Wiederholung stellt die Isolirtheit der einzelnen Grössen dar (je): z. B. Gn 7 2f 9 etc.; Ex *25 33* *26 3 19ff* 28 34 Lv 24 8 Nm 7 11 13 2 '14 34 17 17 21 Jes 6 2 Hes 24 6 46 31b Sach 12 12 Est *8 9* 2 Ch 31 6; ebenso „jeder einzelne“ im Kopt. ausgedrückt (Stern § 273); vgl. „je(desmal = immer) in מעט מעט etc. Ex 23 30 Dt 7 22 28 43ab, cf. Pv 6 10 24 33.

§ 86 *β*) Zu dem substantivischen „der eine ... der andere“ (§ 34. 46) ist der adjectivische Pendant eingeschlossen z. B. in מִיָּמִים יָמִימָה Ex 13 10 etc.; Sg. Nm 13 15 Ps 96 2 ‖; כפעם...בפעם Nm 24 1 Ri 16 20 20 30f 1 S 3 10 20 25, 'פ'פ Pv 7 12, אחת ... ואחת 2 K 4 35; חדר בחדר 1 K 20 30 22 25‖ 2 K 9 2: von einem Gemach ins andere; מרעה אל־רעה oä. Jr 9 2 Ps 84 8. Dieselbe Idee liegt z. B. im doppelten מזה Ex 17 12 25 16 26 13 etc. Nm 22 24 etc. 1 S 14 4 etc. הֵנָּה וָהֵנָּה 1 K 20 40: „dieses u. jenes“ (Ew. § 360c, Dav. § 5) < nach dieser u. jener Richtung (Beziehung), letzteres begünstigt vom Context, wonach die örtliche Bewegung die Hauptsache war, u. von 2 K 2 8 14 cf. 4 35 Dn 12 5. Auch Trg., Peš., LXX haben 1 K 20 40 local gefasst, u. עֵשׂה steht in ebendemselben absoluten Sinne beim localen Adv. Ru 2 19. Das trg. מִתְפְּנֵי, Peš. *metpenè*, *περιεβλέψατο* 1 K 20 40 sind darnach wahrsch. Erleichterungsproducte. — שָׁם ... שָׁם Jes 28 10; הנה ... הנה Dn 12 5; זה לָזה, מִכָּאן ... מִכָּאן Mišna, Kil 1 1 4 6 6.

§ 87 *γ*) Auch die copulative Zusammenstellung ist manchmal prägnant u. verhüllt, wie auch sonst, einen Gegensatz: z. B. אֶבֶן וָאֶבֶן etc. Dt 25 13f Pr 20 10; לֵב וָלֵב Ps 12 3 1 Ch 12 33; anderes 28 14—16: Ausdruck des Pron. indefinitum „verschiedene“.

§ 88 *δ*) In andern Fällen wird durch die Continuität der Reihe bloss das „sehr viele“ (Gn 14 10 Ex 8 10 Ri 5 22 2 K 3 16 Jo 4 14) oder das „alle (jeder)“ veranschaulicht: z. B. מִי וָמִי Ex 10 8: wer alle(s) ? — בַּבֹּקֶר בבקר Ex 16 21 30 7 Lv 6 5 Jes 28 19 50 4 Hes

40 13 etc. Zeph 3 5 1 Ch ('לב 9 27) 23 30 2 Ch 13 11; גּוֹי גּוֹי etc. 2 K 17 29 1 Ch 9 32b. — דֹּר דֹּר Ex 3 15, דּוֹר וָדֹר Dt 32 7 Jes 13 20 34 17 58 12 60 15 61 4 Jr 50 39 Jo 2 2 4 20 Ps 10 6 33 11 49 12 77 9 79 13 85 6 89 2 5 90 1 100 5 102 13 106 31 119 90 135 13 146 10 Pv 27 24 Kl 5 19; כל־דר ודר (*kol!*) Ps 45 18 145 13 Est 9 28.

Das Aneinanderstossen der Glieder der Reihe wird auch durch ב veranschaulicht: z. B. neben שנה שנה Dt 14 22 steht 'ש' בש Lv 25 53 Dt 15 20 1 S 1 7 7 16 1 K 5 25 10 25 ‖; Sach 14 16 (מִדֵּי!) Neh 10 35f 2 Ch 24 5 (מִדֵּי!), 'כל ש' וש (*kol!*) Est 9 21. — z. B. יום יום Gn 39 10 Jes 58 2 Hes 4 5 Ps 61 9 68 20 Pv 8 30 34; יוֹם וָיוֹם Est 2 11 3 4; יום ביום Esr 3 4 Neh 8 18 1 Ch 12 22 2 Ch 30 21. § 89

Bloses איש איש steht z. B. Ex 21 7 14 16 18 20 26 33 37 22 4 9 13 15; כל־איש Lv 21 18 21 22 3; aber איש איש „jeder" (? beabsichtigt Gn 49 28b*β* § 57) Ex 36 4 Lv 15 2 17 3 8 10 13 18 6 20 2 9 22 4 18 24 15 Nm (1 4: je einer; 44: איש איש אחד) 4 19 5 12 9 10! Hes 14 4 17 (? urspr. auch 1 11 לאיש איש geschr., indem hinter „verbindend" das „sich gegenseitig" als nach 9a selbstverständlich übergangen wurde?); sodann איש ואיש Ps 87 5 Est 1 8, mit *kol* (!) 2 11. Diese letzterwähnte Art ist später häufig: Est 3 4 12 14, wieder *kol* davor 4 3 8 11 13 17 21 27f; Esr 10 14 Neh 13 24b 1 Ch 26 13 2 Ch 8 14 11 12 (*kol*) 19 5; Mišna: כל אחד ואחד Ber. 6 6 Pe'a 3 1 2 4 5 4 5; כל־ מדה ומדה Ber 9 5. § 90

b) Durch Zusammenstellungen verschiedener Nomina: conträre Gegensätze markiren den ganzen Umfang eines Begriffes u. deuten so das Pron. indefinitum „alle(s; jeder)" an. § 91

α) Masc. u. Fem.: Ex 35 22 [aber nicht 1 S 15 9 (Ew. § 172b)] Jes 3 1 11 12 (22 24a) 38 16ab (auch 43 6 49 22f) Jr 48 19 Hes 21 31 Mi 2 4 Nah 2 12 3 15b (Sach 9 17b) 2 S 19 36 Qh 2 8b*α* vgl. Hi 31 18ab.

β) Andere solche Grenzpuncte (vgl. Gn 47 2 etc. s. u.) sind z. B. „klein u. gross" Gn 19 11 44 12 Nm 22 18b 2 K 23 2 Jr 6 13 16 6 31 34 Jon 3 5 Ps 115 13 2 Ch 34 30; jung u. alt uä. Gn 19 4a, cf. 2 Ch 36 17; Gn 32 12 Hos 10 4; cf. 1 S 14 6b Qh 5 11; gut u. böse [nicht Gn 2 9 17, sondern da: den ethischen Gegensatz, wie Dt 1 39 2 S 14 17 19 36 1 K 3 9, aber] Gn 24 50 31 24 29 Nm 24 13 2 S 13 22; auch arab. (Dietr., Z Gr. 224); cf. Jes 41 23 Jon 4 11; ganzes Leben: Gn 46 34 cf. 47 21 49 27 Ex 11 5; hoch u. niedrig Ex 11 5; „Belasteter u. Lastfreier" (2 137 [2]!) Dt 32 36 1 K 14 10 etc.; Wurzel u. Zweig oä. Jes 5 24 Hos 9 16 Am 2 9 Mal 3 19 Hi 18 16 (arab.: Baum u. Strauch; Dietr. 209); ראשׁ וְזָנָב Jes 9 13 19 15; nah u. fern Jr 25 26 Hes 6 12 22 5 Est 9 20 Dn 9 7; עֹבֵר וָשָׁב Hes 35 7 Sach 7 14 9 8 (arab. Dietr. 207); erste u. letzte 2 Ch 12 15 etc. 28 26; vgl. „Eingang etc." 1 K 3 7 Ps 121 8 139 3 Kl 3 63. § 92 § 92¹ § 92²

§ 93 „Gar nichts“ ist ausgeprägt durch doppelte Bezeichnung des minimalen Tiefpunctes (Gn 14 13a) u. durch Minimales: פַּרְסָה Ex 10 26; Hund Ex 11 7 (cf. Jos 10 21); mingens 1 S 25 22 etc. 1 K 14 10 etc. (? „Hund“; vgl. arab. „niemand“ = *mā* ... *šughrun* [non ... mingens (canis)]; Dietr. 213; cf. arab. „Mensch ... Maus“; 215); נַחֲלָה 2 S 14 7; לָחֶם etc. Jes 3 7; כֵּין etc. Jes 14 22 Hi 18 19 30 12 cf. Matth 5 18.

§ 94 Anm. Wird „die andern o. die übrigen“ auch durch folgende Nebeneinanderstellungen ausgedrückt? Gn 1 30b: u. alle etc. (s. u.; solches כל auch 1 S 15 9aβ), nicht „u. die (andern)“ etc. (Strack z. St.); 6 2: nicht „Töchter der übrigen Menschen“ (Str.); 14 16bβ: Volk = Gefolgschaft, Mannschaft, Unterthanen, nicht ist gemeint „u. das übrige Volk“ (Str.). Auch Ex 31 10 35 19 ist keineswegs ausgemacht oder auch nur wahrsch. „u. die übrigen h. Kl.“ (Dlm. u. Str.); Ri 16 7: wie irgendeiner von den M. (denn das hat Analogien; § 73), nicht: wie einer von den übrigen M.; 17 1 S 8 5: wie alle M. (Nationen); Ri 18 7b: mit niemandem; Jes 43 4: אדם als] לאנשים = einzelne M., u. jedenfalls ist auf „andere“ nicht reflectirt; אדם Jr 32 20: blose (Menschen) > andere (M.); Ps 73 5: wie es bei Menschen (der Qualität nach) zu sein pflegt.

II. Syntactische Erscheinungen im Bereiche des Verbum.

Cap. 6. Die zum Ausdruck der Verbalgenera geschaffenen Formen nach ihrem Schicksal in der Sprachverwendung.

§ 95 1. Gebrauchsgeschichte der activen Verbalformen. Was über die Verwerthung, welche den activen Verbalstammmodificationen des Hbr. in der Entwicklung des alttestl. Sprachgebrauchs zu Theil wurde, 1 149 186 f 204 ff gesagt worden ist, soll hier durch zwei Beobachtungen ergänzt werden, u. zwar mehr, um die Forschung auf diesen Gegenstand zu lenken, als um seine Erörterung zu erschöpfen.

a) Die intensive Bedeutung des Qiṭṭel ging, weil forcirte Betreibung einer Thätigkeit naturgemäss leicht einen anfeuernden Einfluss ausübt (1 186), in die causative Bedeutung über. Diese aber war ihrerseits wieder theils eine äusserliche, die im realen Verhalten (לִמֵּד, zum Lernen veranlassen) oder Dasein (נִקָּה Ex 20 7 „habebit insontem“: parcet) des betr. Objects wahrnehmbar war, u. theils war sie eine innerliche, die im Urtheil sich vollzog („declarativ“) u. eine ideelle Relation des betr. Objects veränderte: z. B. קִדֵּשׁ Gn 2 3: in die Stellung der geweihten Dinge versetzen, wie טִמֵּא „für unrein erklären“ Lv 13 3 8 11 ff oder נִקָּה Ps 19 13 etc.

„munda me“. Dies soll blos eine Basis für die Bemerkung bieten, § 95b
dass so auch כִּלָּה Gn 2 2a im Sinne von „vollendet sein lassen, für vollendet erklären“ gemeint sein kann. Dadurch wird die in der Beziehung von Gn 2 1 („da waren vollendet“) u. 2 2a bestehende Schwierigkeit gehoben, die im Sam. (*b^ejôm eššiššî*), LXX u. Peš. zur Nennung des 6. Tages führte u. durch Ibn Ezra's „nach Vollendung des Thuns ist kein Thun mehr“ zwar bezeichnet, aber nicht beseitigt ist. „Vollenden durch die Ruhe“ (Raši: באת שבת באת מנוחה כלתה ונגמרה המלאכה; Del., auch Dlm.) oder „Vollenden durch Ruhen, Segnen, Heiligen“ (Strack) ist unverträglich mit dem darauffolgenden וישבת.

b) Für „in Rauch aufgehen lassen“ ist קִטֵּר, also nicht mit § 96
Präf., sodass beabsichtigtes Hi. vorausgesetzt werden könnte, gebraucht (לקטר *cursiv*): 1 S 2 16 2 K 23 8 Jes 65 7 Jr 7 9 11 *13 17* 19 13 32 29 44 *3* 5 *8 17f* 21 23 *25* Am 4 5 2 Ch *28 25*; aber הקטיר Ex 30 7 — Nm 17 5 (ca. 28 Mal) 1 S 2 28 1 K 9 25 12 33 13 1 2 K 16 15 1 Ch 23 13 2 Ch 2 3 5 26 16 18f 28 3 29 7. Also der Sprachgebrauch neigte sich dem Hi. zu (S-St, WB.). — Vgl.
צדק Jr 3 11 Hes 16 (*51 präf.*) 52 Hi 32 2 33 22, aber הצדיק Ex *23 7* § 96b
Dt 25 1 2 S 16 4 1 K 8 32 Jes *5 23 50 8 53 11* Ps 82 3 Pv *17 15* Hi *27 5* Dn *12 3* 2 Ch 6 23||. Da bildete der Gebrauch von צדק eher eine periodische (poetische) Besonderheit. War die Beziehung ähnlich bei רִחַק (Jes 6 12 26 15 29 13 Hes *43 9*) u. הרחיק Gn 21 16 44 4 etc.? Aber אבד (auch Qh 3 6): האביד in Est, wie 10 : 0.

2. Intransitive Formen in passiver Verwendung. § 97

Ein Verkaufsobject tritt auf (קוּם Gn 23 17f 20) in Beziehung zu einem Käufer, kommt auf sein Conto (Register; cf. Dt 25 6), fällt ihm zu (nicht sicher „bestätigt werden“ [GL 822 u. A.]), wesentlich wie Lv 25 30 (27 19 ist קום = Bestand gewinnen, wie 1 S 24 21; Jes 7 7 etc., verbleiben, u. 14 17 = auftreten d. h. rangiren). Immerhin werden durch den Gn 23 u. Lv 25 vorliegenden Gebrauch von קוּם passive Formen ersetzt. Dieselbe Erscheinung zeigt sich in הרה ל Gn 38 18, שׁוּב 43 18, — סוּר, vgl. Gn 49 10 Ex 25 15, auch (GTh 944b) 1 K 15 14 etc., bes. Hi 15 30; — עלה
Lv 2 12 [doch nicht 1 K 18 22 (S-St., WB.) 36 2 K 3 20 (GTh 1023a), § 97b
sondern: emporsteigen (in Rauch)] Lv 19 19 Nm 19 2 1 S 6 7 [nicht Ri 16 17, sondern: gleichsam feindlich kommen über; Hes 37 8, sondern: wachsen] Jes 60 7 Ps 51 21 Hi 5 26 36 20 (מ׳ (מ)תחתם ?!) Kl 1 14 (S-St., WB.), bes. 1 Ch 27 24; — בּוֹא, eingeheimst (oä.) werden Lv 25 22 1 K 10 24 Ps 71 16 1 Ch 4 38 2 Ch 9 13; —

[יִצֵא Dt 14 22: excrescere (GTh 615a; auch Onq. u. Peš.: was hervorgehen lässt; γέννημα) > „hinausgeschafft werden" (GL 822)]; — ירד Dt 20 20b 28 52 1 S 23 6 Jes 32 19 Hes 26 11b Hag 2 22b
§ 98 Sach 11 2; Jos 6 5b. — [Trotzdem liegt für die passive Deutung des וַיָּמָת 1 K 16 22 (nicht in Trg., LXX, Peš., aber Jos., Antt. 8, 12, 5 „ἀποκτείνουσιν αὐτόν" u. Ad. Koch, Sem. Inf. 60: „wurde getödtet") ebenso wenig sicherer Grund vor (trotz Mišna; s. u.), wie für Qi.'s מת מיתת עצמו]. — יִצְדְּקוּ Jes 43 9: δικαιωθήτωσαν, 25 45 25 (GL 822). — בָּעֲרָה מֵ Hos 7 4a (? (מ)בַּעֲרָה) beabsichtigt, wie Jr 36 22). — נפל oft ‖ pass. Formen: z. B. Am 5 2 Jos 22 19 Jr 51 8; = nasci Jes 26 18 (s. u. das Aram.) — שָׁכַן u. יָשַׁב Jes 13 20, ישב Jr 17 6 etc. Ps 122 5: waren gesetzt; auch Hi 15 28 (s. u. das Arab.).

Die „Mišna gebraucht in weitem Umfang intrans. Vb. an Stelle der Passiva", „vor allem in den Opfertractaten" (Stein, Mišna-Syr. 19f), z. B. ימותו ... כל חמורים, sollen getötet w." (Zeb. 8 1). Cf. aram. נְפַלוּ Dn 3 23, ebenso syr. ܢܦܠ = βάλλεσθαι nicht blos in der Peš. (Matth. 3 10 5 29), sondern auch sonst (Brockelmann, Lex. Syr. s. v.). — Das intrans. Verb tritt auch im Arab. für das passive auf: ? aus Vorliebe für die „Auffassung eines Geschehens unter der Kategorie der Thätigkeit" (Koch, Sem. Inf. 60). Intransitives *faʿil* u. *faʿul* haben im Äg.-Arab. mehrfach passiven Sinn: z. B. *sikin*, bewohnt w., *dufun*, begraben w.; noch mehr im Dialect von ʿOmân. Ob dies auf dem Zusammenfliessen jener intrans. Aussprachen mit dem pass. *fuʿil* (Vollers, ZDMG 1895 504) beruht?

3. Passivität u. Reflexivität.

§ 99 a) Der in Band 2 385, mit Vergleichung aller sem. Dialecte gezeichnete Entwicklungsgang, wonach passive Formen immermehr durch reflexive ersetzt wurden (ebenso Nöld., ZDMG 1886 721), lässt sich auch im alttestl. Hbr. an manchen Spuren erkennen. Obgleich ich diesen Gegenstand nicht eigens verfolgt habe, ist doch Folgendes von mir beobachtet worden: Zwar das יֻלַּד Gn 10 25 ist, wahrsch. wegen des darauffolg. Pl., beibehalten in 1 Ch 1 19, aber dem (ו)יֻלְּד(ו) 2 S 3 2 5 21 20 22 geht ‖ (ו)נולד(ו) 1 Ch 3 2 4 20 6 8, u. auch in selbständigen Aussagen des Chronisten steht נולד I 2 3 9 3 5, vgl. auch das K ילדו 2 S 3 2 u. das Q ויולדו. Diese Frage ist bei Bö. u. bei H. Halfmann (Wittenberger Gymn.-Progr. 1888. 1892: Niqṭal) nicht berührt.

§ 100 b) Niqṭal u. Hithq. hatten

α) urspr. reflexive Bedeutung. Ein deutlicher Beweis dafür ist ja dies, dass noch einige passive Formen dieser Reflexivstämme überliefert sind: Lv 13 55f Nm 1 47 2 33 26 62 1 K 20 27 Dt 24 4 Jes 34 6 [59 3 Kl 4 14: Hinweis auf נְגֹאֲלוּ].

β) Dass bei Niqṭal die passivische Verwendung im alttestl. Sprachgebrauch zugenommen hat, wird sich trotz der mühsamen Aufzählungen Halfmann's (1892 1ff 7ff) nicht leicht constatiren lassen. Aufgefallen aber ist mir, dass das einzige נִשְׁלַח, u. zwar in pass. Bedeutung, Est 3 13 auftritt. Ass. Ni. hat allermeist passive Bedeutung (Del. § 84). — γ) Dagegen lässt sich mehrfach beweisen, dass der passivische Gebrauch des Hithq. (worüber § 101
Bö. u. Halfmann nicht gehandelt haben), der sich im AT überhaupt nur seltener findet, später zugenommen hat, u. zwar auch gegenüber dem Ni.: Giebt es im AT mehr passive Hithq., als folgende? תִּכּוֹנֵן Nm *21 17*, für welches aber auch das Hithqaṭl*al* beabsichtigt sein konnte (deshalb *cursiv*, wie alle gleich fragl. Fälle); [יִתְחַשָּׁב Nm 23 9: nach dem Context reflexiv > pass.]; יִתְחַטָּא Nm 31 18 sicher pass. wegen des sachl. Subj.; הִתְמַכַּר Dt 28 68: pass. > refl.; [הִתְבַּקֵּעַ Jos 9 13 mögl.: haben sich geschlitzt oä.]; הִתְפָּקְדוּ Ri 20 15 17 21 9; יִתְכַּפֵּר 1 S 3 14; הִתְפּוֹרְרָה etc. Jes *24 19*; *54 14 59 15*; הִתְפָּרֵק Hes 19 12; Hab *3 6*; Ps *58 8* יִתְחַמַּץ 73 21 (?), *76 6*; תִּתְבַּלַּע 107 27 Pv *24 3*. Bei יִדַּכְּאוּ Hi 5 4 34 25 konnte auch Ni. beabsichtigt sein; מִתְחוֹלֵל Hi 15 20 (?); אֶתְמַשֵּׁל 30 19; ? יִתְחַטָּאוּ 41 17 (Buhl in Ges.[12] vergleicht viell. richtig *ḥaṭa'a*, prostravit); הִשְׁתַּפֵּךְ Kl 4 1; יִשְׁתַּכְּחוּ Qh 8 10; יִתְבָּרְרוּ etc. Dn 12 10| Ni.! מִתְנַפֵּל Esr 10 1 wahrsch. pass., denn dieser Act wiederholte sich doch nicht (Ad. Stein, Hithq. [Schweriner Realgymn.-Progr. 1893] hat bis jetzt nur alle Hithq.-Formen des AT ohne Bedeutungsangabe zusammengestellt). — Ferner geht dem Niqṭal וַתִּכֹּן 1 K 2 12 ‖ Hithq. וַיִּתְחַזֵּק 2 Ch 1 1. Das Ni. נִשְׁכַּח steht früher oft (von Gn 41 30 an), aber dafür das Hithq. nur Qh 8 10.

Sodann in der Mišna habe ich selbst nur מִתְעַשֵּׂר (verzehntet w.; Demai 2 1) notirt, aber es giebt dort neben refl. Hithq.-Formen auch viele passive (Siegfried-Str., Neuhbr. § 90 u. Sal. Stein, Mišna-Spr. 15). Schon im BAram. ist Hithq. häufig passiv (Kautzsch. BAram. § 30. 32 35f). Im JPAram. sind Jthpeel u. Jthpaal auch noch refl., aber häufiger passiv (Dalman 206f etc.)

4. Bezeichnung des (persönlichen) Ausgangspunctes (des § 102
„Activsubjectes“) eines Gethanwerdens.

a) „Es ist Regel, dass das Hocharabische nicht ein Passivum durch Präpp. mit dem entsprechenden Activsubject verbinden kann“ (Fleischer 2 550). Daher lässt sich die „Regel“ aufstellen: „Die passive Construction ist im Arab. nur da anwendbar, wo der Thäter nicht genannt wird“ (Trumpp, Beiträge zur arab. Syntax; SM Ac. 1877 93). Ja, nach Sîbawaihi

(ebd. 98) soll man sagen können *ḍuriba Zaidun ʿAmrun* (Z. wurde geschlagen, nl. ʿAmr [schlug ihn]). Ein unpersönliches Activsubject ist „einzeln u. in mehr dichterischer Redewendung“ auch als Acc. hinzugefügt, wie in *ḫuriqa ʾṯṯaubu ʾlmismâra* (das Kleid wurde vom Nagel zerrissen). Ein solcher Acc. des unpersönlichen Activsubjects ist aber wesentlich mit den Fällen des Acc. instrum. identisch u. soll daher in deren Kreis besprochen werden. — Dies mögen wirklich die ersten Schritte im Entwicklungsgange des sem. Passivgebrauchs gewesen sein. Über dieselben hinaus ist aber vom neueren Arab. selbst, vom Hbr. u. anderen sem. Sprachen der weitere Schritt gethan worden, dass auch der persönliche Vermittler eines Gethanwerdens durch Präpp. eingeführt werden konnte.

b) Im Hbr. wurde dieser Vermittler so eingeführt:

α) Durch ל. — Nicht hierher gehört allerdings 2 S 17 16 (dem Könige [richtig Giesebrecht, Präp. Lamed 63 geg. Ew. § 295 c: „verschluckt von“] s. u.) u. 1 K 10 20b für > von (Giesebr. 64). Ferner soweit bei Niqṭalformen, die mit ל construirt sind, eine reflexive Bedeutung im Sinne des Reflexiv-Causativs (X. arab. Form; etc. 2 384a) sich constatiren lässt, ist das ל das Zeichen des Dat. commodi: וַיֵּעָתֶר לוֹ (sich erflehen lassen) Gn 25 21b 2 S 21 14 24 25 Jes 19 22b Esr 8 23b 1 Ch 5 20b 2 Ch 33 13 19; (arab. z. B. *inǵarra* [sich ziehen lassen] etc. *li*; Casp. § 420 1 A) „sich finden lassen“ Jos 17 16a Jes 65 1 Jr 29 14 1 Ch 28 9 2 Ch 15 2ff. Ebenso ist das ל mit נמצאתי ‖ נדרשתי Jes 65 1 = „sich erforschen lassen“ u. sicher ebenso Hes 14 3 20 3 31 36 37: sich einschränken l. für Lv 26 23; ich werde für mich antworten jm.
§ 103 Hes 14 4b 7b. — Sodann „sich sehen lassen“ ist mehr als wahrsch. beim Subjecte „Gott“ (mit אל Gn 12 7 etc. Ex 6 3a 1 K 3 5) 2 Ch 1 7 3 1, ebenso wahrsch. Lv 14 35, ja, dieses „sich zeigen“ ist viell. sogar Ex 13 7 Dt 16 4 gemeint u. nicht das Passiv zum Qal (dann: gesehen w. von). Ebenso ist נודע „sich erkennen l.“ Ex 6 3b Jes 19 21 Hes 20 5 Ru 3 3, aber „erkannt w. von“ viell. 1 S 6 3 Hes 36 32 u. „wird bekannt gemacht w. von“ Sach 14 7. Auch bei יֵצֵא Est 4 3b ist *für* (ἑαυτοῖς), oder *von* (Ew. § 295 c) möglich. Nur *von* ist gemeint bei נחשב ל Gn 31 15 Jes 40 17; ebenso Ex 12 16 1 S 2 3Q 25 7 Jr 8 3a 29 22a: *von* (Giesebr. 64 u. Hacklin, Prep. ל 30: *af*; auch von ἐν gemeint) ist, weil nach 22b Israel selbst diese Fluchformel gebrauchen soll, > „für“ (Giesebr. z. St. u. A.), u. jenes ist hinter „wird genommen“ auch > Gen. (s. u.); (auch mitgemeint 31 38 cf. אֲבָנֶךָ 4a) Ps 73 10 Pv 14 20 Neh 6 1 7 13 27.
§ 104 Beim Ptc., wie ברוך ל Gn 14 19, ist nicht „für“ (Del.: Dat.;

auch Dlm.: deo = a deo) gemeint, denn wer wäre dann der Segenspender? Vielmehr „in Bezug auf oder von" ist gemeint, wie *von* auch in τῷ θεῷ liegen kann (q^0*dâm* [Onq.] transcendentalisirend!). Ebenso ist es bei demselben Ptc. Ri 17 2 1 S 15 13 (Hacklin 30 richtig: *af* Jahwe) 23 21 2 S 2 5 Ps 115 15 Ru 2 20 3 10. Bei עֲשׂוּי Hos 8 4 ist ל *für* oder *von*, aber nur *von* bei דרושים etc. Ps 111 2 Pv 21 3b Neh 13 26, ebenso wahrsch. Qh 5 12, bei קרוּא לה Est 5 12 (Peš.: *lāh*) zu (Trg. לְוָתַהּ) oder von (LXX: —). — Solches ל findet sich beim Pass. auch im JP Aram. (Dalman 178). Syr.: *l*ᵉ beim pass. Vb. fin. „bisweilen", aber beim pass. Ptc. „sehr häufig" (Nöld. § 247); daher שְׁמִיעַ לָן = audivimus (Luzz., Talm.-Aram. § 90; Nöld., Syr. § 271, Mand. § 263, Neusyr. § 103). Erklärt sich daraus nhbr. מְקוּבָּל אֲנִי Pe'a 2 6: „ich habe überliefert bekommen oä."?

Wenn dieser Gebrauch des ל aus Analogiewirkung des hinter dem reflexiven Verb stehenden ל entstanden ist, kann dieses ל als Zeichen des Dativ der Zugehörigkeit gemeint sein (so auch in הרה לאיש Gn 38 18 25). Mindestens concurrirt haben kann damit aber auch ל relationis als Ersatz des Acc. adv., wie aus dem ל relationis auch הרה לזנונים Gn 38 24 u. überhaupt das ל causale (Gn 4 23b Jes 14 9b 36 9bβ 60 9b: mit Rücksicht auf) mir ableitbar zu sein scheint, während in למה, לָכֵן etc. Gn 4 6 15 etc. n. m. U. die völkerpsychologisch interessante Gleichsetzung von Motiv u. Ziel vorliegt. Endlich in עובר לרוח (= dahingerafft werdend) Jr 13 24 ist ל des Zeitumstandes (cf. Gn 3 8 8 11 17 21 Hi 24 14 28 25) > „ל der wirkenden Ursache" (Giesebr. 55; Com. z. St. u. A.). § 105

Dass dieses ל beim Pass. den term. a quo bezeichnen „dürfte", ergiebt sich auch nicht daraus, dass im Ass. bei „fliehen uä." mit *ultu pân* auch *lapân* wechselt („vermuthet" von Frd. Del., Proleg. 132[1]; nicht wieder erwähnt bei „*la-pa-an* doch wohl = hbr. לפני" [Ass. Gr. § 81b], auch nicht im Ass. HWB 530b), denn für מפני „vor" konnte im Sprachgebrauch auch לפני „vor" eintreten, wie factisch z. B. beim hbr. נוס מפני Ex 4 3 14 25 Nm 10 35 1 S 19 8 2 S 10 18 23 11 Jes 31 8 Jr 48 44 Sach 14 5 Ps 68 2 1 Ch 19 14 18 u. לפני Dt 28 7 25 Jos (8 5f) 10 11 1 S 4 17 steht. § 105b

β) Durch ב (bei Wandel, Part. ב nicht erwähnt): Gn 9 6 *41 36b* (*un*persönl.) Nm 36 2b Dt 33 29 [nicht Jes 14 3, sondern: den man mit dir (Gn 29 27 30 26b Dt 21 3) geleistet hat] Jes *30 15* 45 17 *53 5b* Hos 14 4 Ps *19 12* *33 16* Hi *27 15*. Auch äth. *ba* bezeichnet „sogar den persönlichen Urheber" (Dlm. § 164a 1). § 106

γ) Durch מִן Gn *9 11* (*un*persönl.), doch wohl 16 2 39 19b: § 107

„geehrt von (seiten)" (bei dieser Auffassung wird die Motivirung klarer; s. u.); [cf. מִפְּנֵי Ex 8 20b; nicht bei גְּרוּשָׁה מִ Lv 21 7 (Zerweck, Präp. מִן 48)]; aber auch Lv 26 43 s. u. [nicht Jes 22 3a (Bö. 2 119) s. u.; auch nicht 53 5a; aber stand nicht 58 12, wo „einige von dir" auffallend ist, וּבָנוּ (*οἰκοδομηθήσονται*, gegen Ew. § 295c: וּבָנוּ, [„möjligen" auch nach Molin, Prep. מִן 1893 39] u. Bö. 2 119: וּבָנוּ); denn das וּבָנוּ wird nicht durch trg. וְיִבְנוּן oder peš. *w^e nebnôn* gesichert, u. עִמְּךָ (Duhm u. Klosterm., Deuterojes. 1893) ist wenig natürlich]; cf. Hos 7 4a § 98; Ob *9* Ps 37 23 Hi 24 1 *28 4a* HL 3 10 Qh 12 11b; aber nicht wahrsch. Dn 8 11, denn nur dann ist das betonte מִמֶּנּוּ natürlich, wenn es den direct vorherg. שַׂר (so auch Marti bei K, AT) hervorheben will, u. dann bekommt auch das folg. וְ, das nicht als dittographisch beseitigt werden kann, einen natürlichen nahen Beziehungspunct (zu הֵרִים tollere cf. Hes 21 31); aber 1 Ch 2 3 o.||.

Unrichtig also bestritt Zerweck, Präp. מן 1894 48, dass „irgendwo im hbr. Kanon die handelnde Person beim Passiv durch מן bezeichnet sei." — Mišna, Kil. 8 4: נִלְקָחִים מִן; BAram.: Esr 4 21 Dn 3 29, syr.: „durchweg" (Nöld. § 250D 279A); äth.: *'emna* „öfters" beim Passiv (Dlm. § 164a 3); (äg.-arab. z. B. *ingaraḥ min*, er wurde verwundet durch (Spitta 378).

5. Abnorme Erscheinungen beim Passivsubject.

§ 108 Die active Ausdrucksweise zeigt auch insofern eine Präponderanz, als das Object u. andere abhängige Bestandtheile der activen Ausdrucksweise oft in passiven Sätzen beibehalten wurden. Z. B. wurde gesagt וַיִּוָּלֵד לַחֲנוֹךְ אֶת־עִירָד Gn 4 18, wie wenn es hiesse וַתֵּלֶד וגו'. Dies hing sicherlich damit zusammen, dass das allgemeine Subject „man" auch durch die passive Verbalform ausgeprägt wurde. Die Sprache construirte so, als wenn der Gedanke „u. man gebar" dem Geiste vorschwebte. Springt das z. B. bei וְהוּבָא אֶת־בַּדָּיו (Ex 29 7a) nicht deutlich in die Augen? War die passive Verbalform nicht ein bequemes Mittel, die Nennung bestimmter Subjecte zu vermeiden? Ist also nicht ausgeprägt „u. man stecke seine Tragstangen!"? Dafür spricht auch die Ersetzung von יֻלַּד Gn 35 26 46 27 durch die active 3. pl. im Sam. (*jelidu*: man gebar). — Weil nun diese mehrmalige Beibehaltung des Activobjectes im passiven Satze durch solche Fälle constatirt ist, wo das Activobject durch את angezeigt ist, so ist ebendieselbe Beibehaltung auch in solchen Beispielen vorauszusetzen, wo *das* את *fehlt* (*diese Stt. cursiv!*) Die letzteren Fälle

können z. Th. freilich auch zu den Spuren von Disgruenz der Satztheile gerechnet werden.

a) Das directe Object ist beibehalten: Gn 4 18. Auch 7 23aα § 109
war Impf. Ni. beabsichtigt, wie die Abwesenheit des Subjects
beweist u. β (reassumptio s. u.) mehr empfiehlt, als verhindert
(Dillm.): *wajjimmâch.* Die trad. Milʿel-Betonung ist falsch.
Gn *10 25* 17 5a 21 5b 8b [nicht 25 26 (Näg. § 100 2), denn לֻדַּת =
Qal] 27 42. Auch נִתְּנָה 29 27 war höchst wahrsch..als Ni. gemeint;
denn wie wenig die 1. pl. (Onq. נִיתֵּין) in diesen Context, wo
vorher u. hinterher nur Laban als Handelnder betrachtet ist,
passt, zeigt die Einsetzung der 1. sg. im Sam. (*witten*), LXX
(δώσω) u. Peš. (*ʾettel*). Gn *35 26* 40 20 *46 (20) 22 27.* — Ex [*6 3b*
ist nicht sicher das Passiv von „ich liess erkennen meinen Namen"]
10 8a *12 16*bα *13 7aα* 21 28 25 28b 27 7a *29 27 31 15.* — Lv *2 8a*
4 23 28 6 [*9* (Dav. § 80) < Disgruenz] 13a 10 18a *11 38* 13 55a
56a 14 48a 16 27. — Nm 7 10a 84a 88b 11 22*a*, also ohne את, aber
doch nicht anders zu betrachten, als 22b, wo את steht; 14 21 (von
Onq. nachgeahmt; interessant Peš.: vollständig ist das Lob des
Herrn auf der ganzen Erde; durch die Wortstellung ist das
Activ angezeigt: ἔμπλησε); Nm *16 29 19 13 20* 26 *54* 55 (war 59a
יֻלְּדָה beabsichtigt? Cf. zu Gn 29 27 2 S 21 22 2 K 18 30!) 60 *62*
28 17 32 5. — Dt 12 22 20 8b (hier konnte nach 1 28a das Hi.
jam(m)es beabsichtigt sein). — Jos 7 15 9 24 (אֶת־אֲשֶׁר). — Ri 6 28b. § 110
— 2 S *6 14b* (*15 32b*β s. u.) 21 *6* 11 (אֶת־אֲשֶׁר) 22a: die trad. Aus-
sprache nahm, u. zwar gemäss Gn 29 27 höchst wahrsch. mit
Recht, an, dass das את auch bei יֻלְּדוּ sich erhielt, u. wirklich
wäre יָלְדוּ (sie [eae] = man gebar) auffallend. — 1 K 2 21 18 13
(אֶת־אֲשֶׁר) *22 10* 2 K *1 8* (s. u. Neh 4 12) *5 17* 18 30b cf. zu Gn 29 27
2 S 21 22 (את im ‖ Jes 36 15b weggelassen). — Erklärt sich so
Jes *8 23b*β: „aber Finsterniss (zerstreut man =) zerstreut sich"?
21 2a 38 10b (ich bin zum Vermissen [34 16 etc] gebracht worden)
66 8. — Jr *18 20 29 22* 35 14a (schon von Qi., WB. s. v. את mit
Ex 10 8 coordinirt). Dies ist auch die sicherste Analogie für
וְאֶת־הָאָח לְפָ׳ מְבֹעָרֶת 36 22: u. den Kohlentopf hatte man ange-
zündet = u. der K. war a. Das את ist hier (s. u. Nm 5 10 etc.)
nicht als nota accusativi relationis zum Subjectszeichen (Ew.
§ 277d 2; Graf z. St.) u. dieses את ist auch nicht aus אֵשׁ (Giesebr.
z. St.) geworden. Denn bei ἐσχάρα ersetzt das πυρός nur das
מְבֹעֶרֶת, also nicht וְאֵת אֵשׁ. Jr 38 4a 50 20. — Hes 16 4a 5bβ
28 15b (alter Acc.) *40 17a 41 18a 45 21b 46 23b* Hos 10 6 Am 4 2

Sach *13 6* Ps 72 19 *87 3* (Ehrenvolles [? = ehrenvoll § 112] „hat man" ist weit > Disgruenz.) Pv 16 33 Hi *18 15* *22 9*b *30 15*, auch *32 19b* möglich; Est 2 13b Dn *9 24aα* Neh *4 12* (nur ein Acc. im entspr. activen Satze!) 1 Ch *1 19* ‖ zu Gn 10 25; 2 *3* 9 3 *1 4* (gebar man; bei stärkerer Betonung, namentlicher Aufzählung tritt das Activobject als Nom. auf u. daher das Verb in den Pl.: V. 5); [vermieden in der Parallele von 2 S 21 22: 1 Ch 20 8] 29 8. — Targ.-Aram.: יִתְקְרֵי יָת שְׁמָךְ Gn 17 5 etc. (Winer § 49 4).

§ 111 b) Ein z. Th. entfernterer, nicht das directe Object bildender, Acc. des activen Satzes ist beibehalten:

α) Gn *31 15a* Jes *40 17b* (s. u.). — Ex *25 40b* *26 30b* ist der Acc. der Sache, die man sehen (rsp. erben: Hi *7 3*) lässt, beibehalten, aber umgedreht der Acc. der Person, die man etwas sehen lässt, ist beibehalten Lv 13 49b, was Qi., WB. s. v. את nicht durchschaute (את במקום אל!), Jes 66 14b. Ist Ps *22 16a* der Labial ב vor מ verloren gegangen (Ex 30 20 etc. s. u.)?

β) Ein inneres Object ist beibehalten: Jes *14 3* (§ 106) *45 17a* Jr *14 17b* *22 19a* Hes *26 15b* Sach *13 6* (אשׁר in Peš. nachgeahmt: *d'*): „mit denen man mich geschlagen" (ἃς ἐπλήγην) ist hinter מָה > causale Fassung. Ebendieselbe Erscheinung im Griech. etc.: Paul, Princ. 245.

§ 112 *γ*) Der Acc. der Sache, mit der man etwas anfüllt, bedeckt, umgürtet etc., wurde beibehalten: Gn *6 11* Ex 1 7 Nm *14 21* Ri *18 11bβ* u. 1 S *2 18b* (gemäss Ex 29 9 Lv 8 13) *17 5a* 2 S *23 7a* 1 K 7 14 [*14 6b* ist, weil bei שׁלח als 2. Acc. doch wohl nur אשׁר § 57 auftritt, wahrsch. aus dem Zusammenfliessen des neutrischen u. des adverbialen Sinnes, den die Femininform haben kann, abzuleiten. Vielleicht concurrirte dieser Umstand auch bei Ps 87 3 § 110] 22 10 2 K *3 17aγ* 20 Jes *2 7f* *6 4* Jr *13 12* Hes *9 2f* *9* 10 4 *23 33a* *26 2b* Sach *8 5* Ps *71 8* *72 19* *80 11* *126 2a* Pv *3 10* *20 17b* *24 31a* HL *5 2* Qh *11 3* Est *3 5b* *5 9b* [נִמְלָא mit ל relationis nur Hab 2 14, מן Hes 32 6 Qh 1 8, ב Pv 24 4a, bei מָלֵא HL 5 14 hinter מ ächt?] syr.: Nöld. § 291.

§ 113 *δ*) Acc. des Materials (Ex 20 25 etc. s. u.) beibehalten 1 K *6 7a* (Esr 5 8).

ε) Acc. des Effects ist beibehalten Ex *25 31bα* Lv *13 51aγ* (אשׁר) Jes *6 11bγ* etc. (s. u.) Dn *9 25b*. Weist nicht der durchgängige Mangel von את darauf hin, dass die Sprache das betr. Nomen nicht mehr als beibehaltenen Acc. empfand? — BAram. (Kautzsch § 84 3): Dn 2 5δ 3 29aγ 5 27b Esr 6 3 11b.

Gn 17 11 etc., wo Acc. relationis bewahrt sein kann, s. u.

Cap. 7. Das Verhältnis der hebräischen Verbalformen zur § 114
Kategorie der Zeit.

Die Methode dürfte es fordern, die hbr. Verbalformen, die sich formell durch verschiedene Stammesvocalisation u. verschiedene Stellung der Subjectsbezeichnung unterscheiden (2 376f), nach diesen ihren formellen Unterschieden zu benennen, während ihre ideelle Verschiedenheit eben erst noch untersucht wird. Mindestens also zunächst für diesen Zweck, vielleicht aber auch noch weiterhin, empfiehlt es sich, die mit *qatal(a)*, *qatalat* etc. (ass. *kašid*, *kašdat* etc.) gleichgestalteten Verbalformen als Qatal zu benennen, aber für die mit *jaqtulu* (*jiqṭōl*) etc. (ass. *ikšud* etc.; *ikášad* etc.) gleichgebildeten Verbalformen den Ausdruck Jaqtul zu verwenden.

1. Temporelle Verwendung des Qatal.

a) Gebrauch des Qatal in der Vergangenheitssphäre.

α) Hinter zwei präformirten Verbalformen (Gn 2 5a) ist 5b ein Qatal (כִּי לֹא הִמְטִיר) gewählt. Da ist das Urtheil begründet, dass durch diese Aufeinanderfolge der verschieden gestalteten Verbalformen der 2. Act in die Vorvergangenheit verlegt werden sollte. Denn wenn das zeitliche Verhältnis der beiden Vorgänge ein anderes hätte sein sollen, so hätten auch andere Verbalformen gebraucht werden können, wie טֶרֶם mit Qatal etc. 24 15.

Aber wurde auch durch das Aneinanderreihen von Qatalformen die eine sicher zu einem Plusquamperfectum gestempelt?

β) Unsicher bleibt die Absicht, die Vorvergangenheit aus- § 115
zudrücken, nicht nur in Fällen, wie Gn 4 25b*γ* u. 5 24b (denn Gott hat etc.), sondern sie kann auch in den Fällen fraglich sein, wo sicher zwei vergangenheitliche Momente zusammenstossen, wie Gn 20 18a. Hat da blos ein συνέκλεισε dem Geiste des Autors vorgeschwebt? Nun die Möglichkeit besteht ja, dass der Erzähler diese Handlung als eine für sich bestehende betrachtet u. von seiner Gegenwart aus als einen einfach vergangenen Act (denn oder nämlich Gott hat verschlossen) bezeichnen wollte. Die wechselseitige Beziehung der einzelnen vergangenen Ereignisse braucht er nicht ausgedrückt zu haben, wie auch in der weniger reflectirten Satzverknüpfung anderer Sprachen leicht das Perf. statt des Plusq. gesetzt wird. Indess die gegentheilige Meinung, dass der Autor Gn 20 18a das Verschliessen als ein plusquamperfectisches habe bezeichnen wollen, entbehrt auch nicht aller Stützen.

§ 116 Nichts entscheidet allerdings der Umstand, dass auch in vielen andern Fällen das auf causales כִּי folgende Qatal das Plusq. anderer Sprachen ersetzt: Gn 21 31b 38 14b α Nm 12 1b Ri 3 22 18 1b 1 S 30 12 (*οὐ γὰρ βεβρώκει!*) 1 K 11 16 12 1 1 Ch 5 20b γ 12 39 2 Ch 5 11b Ferner kommt wahrsch. auch dies vor, dass bei Gleichzeitigkeit des zu begründenden u. des begründenden Phänomens trotzdem letzteres durch Qatalform bezeichnet ist: Gn 47 20a β, während allerdings Ri 9 3b dieses „Sagen" schon vorher begonnen haben konnte u. יָרֵא Ri 8 20b oder מָלֵא 2 Ch 5 14b auch Verbaladjectiva sein können. Aber das ist doch zu beachten, dass ein begründendes Phänomen, welches als den zu begründenden Act überdauernd characterisirt werden sollte, (doch auch) durch Ptc. ausgedrückt ist: חֹלֶה 2 K 9 8 29b (oder הָיָה mit Ptc. 1 Ch 19 5), vgl. חָלָה 2 K 20 12b, wo die Krankheit vorbei war; wieder Ptc. נִשָּׂא 1 Ch 14 2b.

§ 117 γ) Der Wunsch, die Vorvergangenheit anzudeuten, scheint hinreichend sicher in den Fällen erkennbar zu sein, wo die Wahl des Qatal sich nicht ganz wahrsch. aus dem Streben nach Betonung des Subjectes ableiten lässt. Dies ist schon Gn 15 12a bei וְתַרְדֵּמָה נָפְלָה nicht wenig wahrsch.; ebenso 19 4a β 20 4a, wahrsch. auch 24 1ab (auch 41 1 konnte חֹלֵם beabsichtigt sein) 47 2a: die Wahl war in der That vor der Meldung (1a) geschehen; Jos 3 15a β: u. sowie benetzt war; 18 1b 1 S 3 2b 9 15 etc. s. u. Hauptsächlich beachte „u. er war darbringend ... *ūphelištijjîm niggešû* ... *wajjarʾēm* etc. 1 S 7 10a. Mit der Vorausstellung der Philistäer konnte nicht wohl deren Betonung beabsichtigt sein; denn um andere Angreifer handelte sichs in jener Situation nicht. Demnach muss die Vorausstellung der Philistäer hier als die Folge der Wahl des Qatal *niggešû* erscheinen, u. durch diese sollte angedeutet werden, dass während der Opferdarbringung die Philistäer herangerückt waren. Der gleiche Wunsch scheint die Construction 1 S 18 1b geboren zu haben: als er aufhörte zu reden, da hatte sich die Seele Jonathans verknüpft etc.; ebenso 28 3ab 30 1b (was nicht = 2 S 1 1), vgl. die Stufenleiter des Tempusausdruckes, die in וַיְהִי mit Qatal (1 S 30 1b), mit Ptc. (1 S 7 10a) u. mit Inf. (Gn 15 12) sich zeigt!

§ 118 Ebendieselbe Tempusempfindung, wie in 1 S 30 1b, ist erkennbar (? 2 S 7 1; 13 37: „u. Absalom seinerseits entfloh" ist auch möglich; ? 1 K 14 5a) in *wehaššmájim hithqadderû* 1 K 18 45 (da hatte sich der Himmel etc.), denn weder Hervorhebung des Subjects kann dort beabsichtigt sein, wie es 22 31a möglich ist, noch Überwucherung des Qatal-Gebrauchs (s. u.) kann dort gewaltet haben. Ebenso ist es 2 K 7 17a 9 16b 20 4: Jesaja war noch nicht hinausgegangen, da etc.; Jr 41 4: als noch niemand es erfahren

hatte. Denn „als noch niemand wusste" konnte ja auch ausgedrückt werden: יֹדֵעַ (אִישׁ) וְאֵין Gn 39 11 Ri 19 15 1 S 26 12.

δ) Gn 40 10 wird durch den gehäuften Gebrauch des Qatal ein abruptes Geschehen gemalt, welches dem gewöhnlichen continuirlichen Entwicklungsgang vorauseilt: sowie sie aufbrach, war auch schon ihre Blüthe zum Vorschein gekommen, hatten etc. Damit verwandt ist Gn 44 4a (vielleicht auch Jos 12 6a) Ri 20 31 1 K 9 24 Jes 40 24: weder waren sie eingepflanzt etc., so blies auch schon; 43 17bβ: sie waren erloschen; Hi 6 19 Neh 6 1aβb. § 119

ε) Sollte in Relativsätzen durch Qatalformen das Plusquamperfectum zum Ausdruck gebracht werden? — Nun **erstens** kann nicht die rückbezügliche Function solcher Sätze es bewirkt haben, wenn ein in ihnen stehendes Qatal plusquamperfectischen Sinn hat. Denn Qatalformen haben auch im Relativsatze sehr oft einfach perfectischen Sinn: z. B. Gn 6 7 37 6 48 9aγ 50 24bβ Jos 18 3b 22 4b 5a Ps 51 10b. **Zweitens**: Ist aber nicht durch die Wechselbeziehung vergangenheitlicher Aussagen dem in einem Relativsatze gewählten Qatal nothwendig plusquamperfectischer Sinn verliehen worden? Aber dass dem Hebräer Gn 1 31 blos „da sah Gott alles, was er gemacht **hat**" vorschwebte, ist nicht unmöglich. Vielmehr war es **möglich**, dass der Erzähler sich von dem **ihm** gegenwärtigen Moment aus orientirt hat. § 120

Denn solcher Nichtgebrauch des Plusquamperfects wird in eben solchen Sätzen auch an dem *ὅσα ἐποίησε* der LXX Gn 1 31 beobachtet u. kommt auch im unausgebildeten Tempusgebrauch des naiven, volksdialectischen deutschen Ausdruck vor. So ist es dann auch Gn 2 3 8 22. Vollends 3 17a lag die Vorstellung „ich befohlen **habe**" sehr nahe. Ja, **möglich** war auch z. B. 19 29b „in denen Loṭ gewohnt **hat**"; ebenso dann z. B. 21 1aβ 3 23 16 24 66b 33 9 34 1 50 12f; Ex 6 28 (ohne vollen Grund meint Strack: בְּיוֹם דִּבֶּר „müsste", bei der Auffassung des *dibbär* als „Perf." übersetzt werden „am Tage, als er geredet hatte") Jos 18 2aβ (*ἐκληρονόμησαν*) 21 41 (*ὤμοσε*) 43; ebenso möglich Ri 13 2b „u. **hat** nicht geboren" (nl. bis dahin), wie 3b; 2 K 23 8aγ: geräuchert haben (selbständiges historisches Factum). Diese Beurtheilung der Frage wird dadurch unterstützt, dass in gleichem Zusammenhang auch Jaqtulformen in Relativsätzen gebraucht werden: 2 K 8 29a (Qi. z. St.: „יַכּוּהוּ statt des עָבַר" [Qatal]) etc. § 154b. Jedenfalls kann die plusquamperfectische Vorstellung des Althbr. nicht dadurch festgestellt werden, dass gegenüber dem **Altarab.**, welches, wie auch noch das **Syr.** (Nöld. § 257), ebenfalls in solchen Relativsätzen das Qatal für das Plusq. anderer Sprachen setzte (Casp. § 369 1), das Neuarab. in solchen Relativsätzen „**auch** den vollen Ausdruck des Plusq. (*kân* mit dem Qatal) § 121

setzen kann" (Spitta § 161 b). Vielmehr ist auch im Äg.-Arab. in den Fällen, in welchen *kân* nicht zum Qatal hinzugefügt ist, unsicher, ob das Plusq. vorgestellt ist.

§ 122 ζ) Bedingt der Gebrauch gewisser Conjunctionen den plusquamperfectischen Sinn von Qatalformen?

Hat ein z. B. durch „nachdem" oder „als" oder „bevor" eingeleitetes Qatal, zu dem ein vergangenheitlicher Nachsatz gehört, „nach der Natur der Sache" plusquamperfectischen Sinn? Kann nicht z. B. bei Jos 9 16 2 S 7 1 Pv 8 25 blos gefühlt worden sein „nachdem sie geschlossen haben" st. „hatten"? Da ist zuerst noch einmal zu bedenken, dass der hbr. Darsteller sich in jedes Stadium eines erzählten Vorganges wie in die nunmehrige Gegenwart versetzen konnte, sodass er von da aus nur einfach abgeschlossene oder unabgeschlossene Acte hatte, was sogar Hi 42 5 als möglich zugegeben werden muss. Sodann ist ja auch *postquam*, *simulac* etc., *ut* etc gewöhnlich mit dem Pf. verbunden worden. Auch das äg.-arab. *baʿdê mā* (*baʿdmā* „nachdem" Vollers § 63) hat das Qatal ohne *kân* u. sogar das Impf. in sehr vielen Fällen nach sich, wo wir das Plusq. setzen (Spitta § 165 a). Die weniger entwickelte Sprechweise, welche für alle Theilacte eines Gesammtvorgangs den einzigen Orientirungspunct in der Gegenwart des Sprechenden sieht, zeigt sich in dieser Beziehung noch im Neuhbr., da auch dieses bei מִכֵּיוָן שֶׁ „nachdem" u. קוֹדֶם שֶׁ „bevor" das einfache Qatal setzt, wie es überhaupt keine besondere Form für das Plusq. ausgebildet hat (Siegfried-Str. § 84. 96). Das Phön. zeigt einmal plusquamperfectische Bildung: *kân nadar*: voverat (CIS 1 93; Nöld., Sem. Sprr. 26). Ausdruck der Vorvergangenheit durch Qatal mit *kâna* etc. bildete sich zwar nicht im Äth. (Dillm. § 88), aber schon im Altarab. (Casp. § 369). Zusammensetzung des Qatal mit הֲוָה(א), was „das Moment der Vergangenheit noch mehr hervorhebt", findet sich auch im Aram.: im palästinischen Talmud u. Midrasch „einige Beispiele" (Dalman 205), „bisweilen in späteren Targumen" (Winer § 45 1), mehr im Syr. (Nöld. § 263).

§ 123 ϑ) Während die Absicht plusquamperfectischer Verwendung des Qatal an den einzelnen in Betracht kommenden Stellen mehr oder weniger disputabel bleibt, ist der einfach präteritale Gebrauch des Qatal durch unendlich viele Stellen gesichert: Gn 1 1 etc.

Z. B. Ex 9 15 heisst: „denn jetzt (soeben) habe ich (allerdings, was oft vor Adversativconjunction zu ergänzen ist) ausgestreckt . . . , u. du verschwandest (warst im Entschwinden begriffen), aber etc." Nicht heisst es „denn jetzt lag es mir nahe, dass ich ausstreckte" (Onq.), oder „denn jetzt strecke ich aus" (Peš.: Ptc. *maušeṭ*), oder „nunc enim extendens . . . et peribis", oder *νῦν ἀποστείλας . . . πατάξω*. Auch nicht mit dem Conjunc-

tiv Plusq. ist es zu übersetzen (Ew. § 358a; Driver § 141; WH Bennett, Hebraica 1886 197; Dlm; Str.; K, AT); denn hinter „damit du erkennest" (14b) u. vor „aber" (16a) wäre kein „denn dann oder sonst" logisch begründet gewesen, u. angenommen dass es ausgesprochen worden wäre, so hätte noch „schon früher" eingeschaltet werden müssen. — Nm 32 19b 1 S 9 6b (Trg., LXX, Vulg: Pf.; Peš.: Ptc.): auf den wir ausgegangen sind (Qi. z. St.: הַדָּבָר אשר הלכנו בַּעֲבוּרוֹ) > auf dem etc. (Abarbanel u. GL 766: zur Probe); Ps 27 2b (Qatal z B. auch in Peš.; warum nicht Rückblick auf wirkliche Niederlagen der Feinde? geg. Del. u. A.); Pv 22 20 bei *šilšom* u. gegenüber היום 19 Auch *mā-kherā* Ru 4 3b soll einen wirklichen Verkaufsact, nämlich unter den in Lv 25 25a geltenden Cautelen, d. h. mit der Möglichkeit der Wiedereinlösung, bezeichnen; nicht aber „has resolved to sell" (Driver § 13 u. A.), u. das Ptc. *mô-kherā* (Ges. [12] s. v. גאל) ist unnöthig, wie auch formell schwierig.

b) Der Sinn mancher Qatalformen reicht über die Vergangenheitssphäre hinaus in die der betr. Gegenwart. § 124

Diese Auffassung von Qatalformen scheint mir aber mehrfach zu weit ausgedehnt worden zu sein: z. B. נִחַשְׁתִּי Gn 30 27: ich habe meine Anzeichen beobachtet, aber nicht „ich spüre". הֲרִמֹתִי Gn 14 22: richtig Onq. אֲרֵימִית u. Peš. *'arîmeṯ*. Nicht einmal dies ist sicher, dass mit jener Form eine Handlung bezeichnet ist, die in ihrem Erfolge noch fortwirkte (ich halte in die Höhe); aber gewiss bezeichnete jene Form weder einen Act, der im Moment des Sprechens erst vollzogen wurde („levo"; „ich erhebe" [K, AT; Str.]), noch einen zukünftigen Act (ἐκτενῶ), denn was hinter dem Moment des Sprechens geschehen sollte, steht in אֶקַּח. Ganz deutlich ist der vergangenheitliche Sinn jenes הֲרִמֹתִי auch z. B. nach dem entsprechenden נִבֵּאתִי Hes 37 7ab (richtig trg. קְיֵמִית u. peš. ܐܬܢܒܝܬ, wie hier auch Hier. richtig „levavi" setzte). — Durch הָיוּ Gn 46 32b 34a sollte dem Pharao anheimgegeben werden, ob der bisherige Stand der Verwandten Josephs auch fernerhin der gleiche bleiben solle. Das הָיוּ wäre weggelassen, wenn „Viehhirten sind etc." (Näg. § 84 1b) hätte ausgedrückt werden sollen. — Ebenso wollte יָעַצְתִּי 2 S 17 11 bedeuten: nein, ich würde gerathen haben (wenn ich an Achitophels Stelle [6f] gefragt worden wäre); nicht „ich gebe den Rath" oder „I advise" (Driver § 10). Ebenso wenig sollte נִשְׁבַּעְתִּי Jr 22 5 ausdrücken „ich schwöre" (GK § 106 2b); etc. Auch das arab. *'anšádtuka* heisst „ich habe dich hiermit beschworen" u. nicht wirklich „ich beschwöre dich" (Casp. § 367 4).

α) קִוִּיתִי Gn 49 18 ist eine abschliessende Aussage über eine Reihe von Acten der Vergangenheitssphäre: auf deine Rettung habe ich von jeher geharrt (Onq. סַבָּרִית u. Peš. *sakkīṯ*: exspectavi). Nur weil eine solche Aussage zugleich die in sich schliesst, dass die vorher beobachtete Praxis auch weiterhin § 125

fortdauert, so kann sie der Kürze wegen durch das Präsens (Luther; Del.; Str.; K, AT; cf. *περιμένων*), aber nicht durch das Fut. („exspectabo“) wiedergegeben werden. — Auch mit הָלַךְ Ps 1 1 ist ausgedrückt, dass das Verhalten, welches durch den Zuruf „Heil!“ beurtheilt wird, im Moment der Beifallsspendung bereits beobachtet worden ist.

§ 126 *β*) מָצְאָה Ps 84 4: hat (schon u. noch immer) gefunden, wie auch im Englischen „Nature has provided birds with wings = Nature provides etc.“ (WH Bennet, Hebraica 1887 24) ist. Ein solches „Perf. experientiae“ liegt ferner z. B. in Ps 103 13: hat sich (von jeher) erbarmt; Hi 14 2a: stets hervorgesprosst ist; שָׁחֲקוּ 19a: haben schon manchmal aufgelöst (‖ Jaqtul 18). Dies ist temporale Characteristik a potiori, mit dem Blick auf die Vergangenheit als die grundlegende Zeitsphäre, von der allein die Beobachtung hergenommen sein kann, wie beim Aoristus gnomicus: z. B. Jes 37 7f Jr 8 7.

§ 127 *γ*) צָעֲדָה Gn 49 22b: sind gestiegen u. liegen nun über der Mauer: der in seinem Ergebnis anschaubare Vollzug ist dargestellt. Dies ist häufig bei Formen von *qati(u)l*. Zwar לֹא יָדַעְתִּי Gn 21 26a ist richtig vom trg. יְדַעִית, peš. *ied3et*, *ἔγνων*, „nescivi“ wiedergegeben. Mit „ich weiss nicht“ (Del.; Str.; K, AT) würde die vorherige Mittheilung Abrahams bezweifelt werden; ebenso 28 16b. Aber לֹא יָדַעְתִּי Gn 4 9 ist von der Bedeutung „ich habe nicht wahrgenommen“ in „ich weiss nicht“ übergegangen; ebenso 12 11 20 6a 22 12b 27 2 (Jes 1 3 Jr 17 16); אָהַבְתָּ Gn 22 2a: den du liebgewonnen hast (Onq. רְחִימְתָּא, *ἠγάπησας*) u. nunmehr lieb hast; קָטֹנְתִּי 32 11: ich war (allemal) klein im Verhältnis zu dem, was du thatest (עָשִׂיתָ), u. bin es noch; 43 14b. Dies kommt daher, dass bei den Zustandsverben die bisherige Bewährung einer Qualität naturgemäss leicht die Garantie des fortdauernden Besitzes dieser Beschaffenheit in sich schliesst.

§ 128 Auf dieser natürlichen psychologischen Bewegung beruht auch z. B. das שָׂנֵאתִי u. בָּטַחְתִּי Ps 31 7, vielleicht auch das קִוּוּ 56 7b (weil sie Hoffnung gefasst. ? urspr. קִוּוּ: wie solche, die meine Seele erharren, erspähen), u. ebenso das *οἶδα* u. *πέποιθα*, das memini (cf. זְכַרְתַּנִי etc. Gn 40 14a [s. u.] Ps 9 13 63 7 119 52 55; auch פָּקַדְתִּי 1 S 15 2), novi u. odi anderer Sprachen. — Auch הֹבִישׁוּ Jr 2 26 ist = sind zu schanden geworden (haben sich Schande zugezogen; nicht mit Trg. *b^ehē(i)tû*, Peš. *b^ehēṯ[u]*: haben sich geschämt; denn in diesem Falle hätten sie ihren Irrweg aufgegeben [Qi. z. St.]) > *αἰσχυνθήσονται*.

c) Beziehungen von Qatalformen zur Zukunftssphäre. § 129

α) **Qatalformen, welche die Vorstufe eines zukünftigen Ereignisses aussprechen, brauchen keine andere, als die Perfectbedeutung zu besitzen. Denn solcher Gebrauch von Perfectformen ist nicht nur möglich, sondern ist, wie im Deutschen, auch im Englischen üblich, z. B. in „If he has finished his work when you see him, ask him to come here" (WH Bennett, Hebraica 1887 24). Ebenso gebrauchte hebräische Qatalformen sind also nicht Futurum exactum, sondern sie vertreten nur das Futurum exactum, welches in andern Sprachen, die eine entwickeltere Tempusbildung besitzen, oft gebraucht wird. Dies thun Qatalformen innerhalb futurischer Zusammenhänge z. B. an folgenden Stellen:**

זְכַרְתַּנִי Gn 40 14a: nur wirst du dich an mich erinnern (= memineris § 128); 48 6a: mit der perfectischen Deutung muss mindestens verbunden werden die Fassung als Fut. ex. ἃ ἐὰν γεννήσῃς, „genueris"; Onq. u. Peš.: Fut.); 49 9a: Inmitten futurischer Jaqtulformen ist dieses עָלִיתָ nicht „Pf. der Zuversicht", denn die direct futurischen Aussagen sind ja eben durch Jaqtulformen ausgedrückt! Lv 25 25a: et vendiderit (Hier.); 26 44: werde ich sie nicht verstossen haben (> Pf. certitudinis; Driver § 13); in der Einschaltung Nm 14 14: quod audiverint; Dt 4 26f: so will ich heute dir bezeugt haben: הַעִידֹתִי (Onq. אַסְהֵידִית u. Peš. *sah[he]det*) ersetzt das Futurum exactum u. ist nicht präsentisch (διαμαρτύρομαι, Dlm., Öttli, Marti, Driver z. St.) gemeint. Ebenso ist wegen futurischen Contextes, hinter Imp., הֶחֳדַלְתִּי Ri 9 9aff = werde (s. u.) ich aufgegeben haben? Daraus erklärt sich das Pf. consec. 9bff! Ri 15 3. Auch das schwierige הֱסִירְךָ 2 S 5 6 ist als Ersatz des Futurum exactum zu fassen: sondern [eher] werden dich entfernt haben (> Pf. confidentiae); 2 S 15 33b ‖ Fut. 34a; 2 K 5 20b (Schwur ist Ankündigung!) 20 9b (s. u.); Jes 4 4 (‖ Jaqtul) 6 11; 14 24b: הָיָתָה am wahrsch.: wird oder soll es geschehen sein (Trg., Peš., LXX: beide Male das Impf., rsp. Fut.); Jes 30 19b: sobald er hört, hat er = wird er auch schon geantwortet haben; auch z. B. 52 14 15b; Jr 8 3b (Pf. consec. 3a!); Hes 47 9b, wo auch כִּי (י)בֹאוּ möglich wäre; 11b: für Salz(-bildung) bleiben sie bestimmt; Hos 4 6a (Pf. consec. 5!) 9 6; [aber Jo 1 2 etc. wäre „wird dies geschehen sein? etc. zu unnatürlich; dagegen 4 12b 21a] Mi 5 2 Sach 10 6aγ: werde mich erbarmt haben; Ps 37 38 41 9b 73 18 [109 28b: dankbarer Rückblick auf erlebte Siege > Fut. ex.] Hi 19 27a, aber (י)רָאוּ 'י ist wahrscheinlicher! Dn 11 39aβ: statt qui agnoverit; also das הכיר (*hikkîr*) ist richtig (überdies Hippolyt [ed.

Bratke p. 38 10]: *καὶ τούτῳ προςκυνήσουσιν ὡς θεῷ*); Dn 12 11a; ebenso im B Aram. (Dn 6 6), Arab. (Casp. § 372) etc.

§ 130 *β*) Qatalformen vertreten auch futurische Formen: allerdings nicht in הָיְתָה Gn 18 12: cupido fu(er)it! (als Voraussetzung des parere): ironisirender Ausruf. Ferner bei כִּי אִשְּׁרוּנִי Gn 30 13 konnte כִּי יְאַשְּׁרוּנִי gemeint sein. 'גָּוַעְנוּ וגו Nm 17 27 „wir haben [gleichsam schon] ausgehaucht etc.“ enthält eine starke Auftragung der schildernden Farbe, oder eine psychologische Vorausnahme der Realität, wie *ὄλωλα*, oder *disperii* (Terent., Heauton tim. 404. 517; *interii* 649), jedenfalls kein „Pf. confidentiae“; [Nm 17 28b: sind wir absolut dazu bestimmt, zu verscheiden?]; Jes 6 5 Jr 4 13b Ps 31 23a Kl 3 54b; auch amhar. (Prät. § 276 c).

§ 131 Auch הִנֵּה נָתַתִּי Gn 1 29 (Onq. יְהָבִית, Peš. *jehbet*, *δέδωκα*, „dedi“ geg. dem „ich gebe“ vieler Neueren) ist nicht durch הִנֵּה zu einer futurischen Aussage gemacht. Denn הֵן (*cursiv*) oder הִנֵּה mit Qatalformen malt nur die Lebhaftigkeit der Aussage: innerhalb Gn 1—24: 1 29 (31) *3 22 4 14* 6 12 8 13 12 11 (15 17) 16 2 17 20 18 27 19 28 *34* 20 16 22 20; ferner z. B. Lv 10 16 Nm 32 23a Jes *64 4b*: nun hast du etc. Das נָתַתִּי Gn 1 29 enthält einen vergangenheitlichen Act, ist nur ein Qatal der grundlegenden Beschlussfassung (u. Vorbereitung, oder der Zusage). Auch הרגתי Gn 4 23 dürfte wegen des ‖ Jaqtul etc. ein solches Qatal sein (Onq. קְטָלִית, Peš. *qetlet*, *ἀπέκτεινα*, „occidi“; aber Qi 37b: כמו אהרוג); ebenso wieder נתתי, zwar nicht Gn 9 13a (s. u.), aber 15 18, nicht שמעתי, aber בֵּרַכְתִּי 17 20. נתתי 23 11 (auch äth. *wahabkû*; Dlm. § 88b) konnte *concessi* (zur Benützung einräumen), 13 aber *posui* (bereitlegen) ausdrücken wollen. Sicher ist das Qatal der Ausdruck einer Ankündigung, welche der Realität vorgreift, 1 S 2 16b: u. wenn du nicht geben wirst, [dann] habe ich [da ich das Gewünschte trotzdem nehmen werde] es [eben] mit Gewalt genommen. Unmöglich ist in dieser Rede „hätte ich genommen“ (Klost.), u. ein von ihm vermuthetes „und“ (ולקחתי) ist der Peš. (*nâseb'nâ*) u. der LXX (*λήψομαι*) unbekannt. Jene Auffassung von 1 S 2 16b ist hauptsächlich durch das von Driver § 136 3γ erwähnte ‖ Hos 12 12 gesichert. Das נתתי 1 K 3 13 ist zum Theil schon vollzogen. שִׁלַּחְתִּי Jes 43 14b: habe eine Mission ins Werk gesetzt; Jr 15 11; [נתתי 31 33 vertritt wahrscheinlicher das Futurum exactum]; Hes 14 4b 21 9a. Höchst lehrreich ist speciell der Gebrauch des נְתַתִּיו 33 27 zwischen zwei futurischen Jaqtul zur Anticipirung eines fest beschlossenen

Actes. Ebenso ist es bei דִּבַּרְתִּי Hes 36 5a 6b, wo die Ausführung des Actes erst 7b erfolgt. Sach 8 8 kann ebenfalls hierher gehören. נתתי 2 Ch 2 9: habe disponirt, zur Verfügung gestellt. — Auch das arab. Qatal wird oft in „Versprechungen" gebraucht (Casp. § 367 5).

In den poetisch-oratorischen Zukunftsgemälden, die meist § 13
durch Jaqtulformen gezeichnet werden (cf. Gn 3 15 9 25ff 27 27f 49 8 etc. Nm 23 9b etc.) u. innerhalb deren Qatalformen das Futurum exactum anderer Sprachen vertreten (Gn 49 9 etc. § 129), wird auch diese Ausdrucksweise angewendet: Ich erblicke ihn, obgleich nicht als einen nahen: *darakh*, hervorgetreten ist ein Stern etc. (Nm 24 17). Das so gebrauchte Qatal wird nicht so richtig ein Futurum exactum, als vielmehr eine Parallelerscheinung zu dem Praesens historicum genannt werden, zugleich ein Product der Vorausschau (sozusagen praeexperientia) von Momenten des gottgelenkten Geschichtsplanes u. zugleich ein Mittel zu ihrer lebendig anschaulichen sowie eindrucksvollen Darstellung.

Solcher Gebrauch von Qatalformen zeigt sich auch z. B. im Jes (neben § 13
vielen Jaqtulformen 1 24 etc. 2 2 etc.), zwar nicht 2 11 (s. § 134) u. 3 8f (= Futurum exactum), aber 5 13f (Jaqtul 24) 9 1f 8 5; (10 28—31 liegt einfach rhetorische Vergegenwärtigung vor [ähnlich Hi 6 19f], wie auch 11 9 bloses praesens historicum); 21 1b etc. Überdies 32 10b konnte כי (י)כלה beabsichtigt sein; 33 23bβ: < Fut. ex. etc., auch z B. Hes 21 12b u. 24 14a (indirect ‖ Jaqtul) etc.; Jo [nicht 1 6ff 16—18 19b 20b 23aβ: da ist vom geschichtlichen Anknüpfungspunct der Prophetie Joels die Rede, wie 4 2bβ 3 5—7 19b von historischen Voraussetzungen derselben; aber] 2 10f 4 15 Mi 2 13 etc., denn „ב:בואות בריב" (Qi. 37a); aber nicht Ps 126 1b (Trg. הֲוֵינָא, Peš. *hᵉwain*, *ἐγενήθημεν*) 3; denn aus der factischen Erfahrung partieller Rettung erklärt sich der Stossseufzer *šûbā* (4), aber mit dem Qatal perspectivum vertrügen sich nicht die optativischen Jaqtulformen (5f). — Vielleicht wird das Wesen dieses Sprachgebrauchs am richtigsten mit dem Ausdruck Qatal (Perf.) perspectivum (oder praesentans) bezeichnet. Daher wird z. B. דָּרַךְ Nm 24 17 richtiger durch „ist hervorgetreten" oder „tritt hervor" wiedergegeben, als durch יָקוּם (יִדַּר; Onq.), *neḏnach* (Peš.), *ἀνατελεῖ*, „orietur"; cf. noch z. B. גָּלָה Jes 5 13: Trg. גְּלוֹ. Peš.: *'ešᵗᵉbī*, *αἰχμάλωτος ἐγενήθη*, „captivus ductus est", aber wohl am richtigsten: weilt im Exil. Äth.: *héja hallō'* [fuit: est] *bᵉkīj* für *ἐκεῖ ἔσται* [ὁ] *κλαυθμός* (Matth. 8 12; Dlm. § 88c); aber das Aram. in Trg. u. Peš. ersetzt solches Qatal oft durch Jaqtul.

Qatalformen wurden endlich noch so Vertreter von futu- § 134
rischen Formen anderer Sprachen, dass sie sich an Aussagen anschlossen, welche auf die Zukunft hinweisen.

Z. B. וְהָיוּ Gn 1 14b etc., natürlicherweise auch eine durch או verknüpfte Reihe von sinnverwandten Qatalformen (Ex 21 37a 22 9b 18a; cf. das Analogon in Jos 13 1 22 3 etc. w. u.). Auch z. B. שׁפל . . . (ו) ו' Jes 2 11? Ja, denn 17a ist auch durch ו angeknüpft; etc. s. u.

§ 135 2. Temporelle Verwendung des Jaqtul.

a) Gebrauch des Jaqtul in der Vergangenheitssphäre.

α) Hinter טֶרֶם Gn 2 5a etc. u. בְּטֶרֶם Gn 27 (4: präsentisch) 33 etc. steht Jaqtul ca. 50 Mal (s. u.) in vergangenheitlichem Sinne u. wird nur 4 Mal durch Qatal vertreten.

ṭèrem bedeutete zuerst wahrsch. „Abgeschnittensein etc." Denn טרם konnte mit טרף verwandt sein, was von Barth, Etym. Stud. 1893, § 12 nicht erwähnt ist, der aber auf hebr. *ramas* u. arab. *ráphasa*, syr. *rephás* (calcavit) etc. hinweist. Zur Würdigung der erwähnten Construction des (*be*)*ṭèrem* ist aber nicht sowohl dies zu erwägen, dass der auf „Getrenntheit, Entferntsein oä." folgende Satz gemäss der ursprünglichen Sprachidee den Genetiv ersetzte, denn dies that urspr. auch das z. B. hinter אַחֲרֵי folgende Qatal (§ 122). Aber factisch weist ṭèrem z. B. Gn 2 5a auf einen Moment hin, wo die Existenz des Gesträuchs etc. sich erst entwickeln sollte. Aus dieser factischen Unabgeschlossenheit eines Vorgangs, der mit „ehe oä." eingeführt wird, bekommt die Thatsache ihre Begründung, dass im Arab. die Conjunction „bevor", auch bei vergangenheitlichem Hauptsatze, mit Jaqtulformen verknüpft wird (Ew., Gram. arab. § 625; Spitta § 165a; Vollers § 63), u. dass auch im Syr. hinter „bis, bevor, ehe" (Nöld. § 267) das Jaqtul steht. Ebenso erklärt sich das im Altarab. hinter *lā* „ohne" (Casp. § 375 5Aa) stehende Jaqtul; cf. äth. (*za*)*embála* u. *'emqedma* (ohne dass: bevor) mit dem Subjunctiv (Dlm. § 204a).

§ 136 β) Auch die hinter עַד (bis), bei vergangenheitlichem Hauptsatze, stehenden Jaqtulformen brachten zur Anschauung, dass der betreffende Satz eine noch unvollendete Vorstufe der vergangenheitlichen Haupthandlung ausspreche: Ex 15 16f (bis hinüberschritt) Jos 10 13 Ps 73 17a Hi 32 11 (2 Ch 29 34: ? während).

Im gleichen Falle steht עַד mit Qatal: Jos 2 22 5 1 K [1 S 2 5b: עַד: desierunt in perpetuitatem (Stade, WB. s. v. עד); doch unmöglich: destiterunt a rapina (praeda); 1 S 20 41: wurde aus עד יהגדיל (cf. Gn 29 7) theils עד כלה גדל (ἕως συντελείας μεγάλης) u. theils mit Dittographie von ד der MT?] 2 K 10 17 (ה ed. Hahn: falsch) 24 20|| Jr 52 3 (LA.: הַ; JHMich.) 2 Ch 36 21.

§ 137 γ) אָז mit Jaqtul im vergangenheitlichen Sinne: Ex 15 1 Nm 21 17 Dt 4 41 Jos 8 30 10 12 22 1 (Ri 5 11 13 ? *jered* gemeint; 13 21 war יָדַע möglich) 1 K 3 16 9 11 11 7 16 21 2 K 8 22 12 18 15 16 16 5 Ps 126 2a (richtig: ἐκλήθη) b (falsch: ἐροῦσιν) Hi
§ 138 38 21 2 Ch 21 10 || 2 K 8 22. — In demselben Sinne steht אָז mit

Qatal: Gn 4 26 49 4 Ex 4 26 15 15 Jos 10 33 Ri 5 (11 13: ? *jarad* gemeint) 19 22 [Ri 8 3 (? 13 21): „da"] 2 S 21 17f 1 K 8 12 9 24 22 50 (? Jr 22 15b) Hab 1 11 (? „dann") Mal 3 16 Ps 40 8 89 20 Hi 28 27 HL 8 11 1 Ch 15 2 (τότε „damals" > „sodann") 16 7 20 4 (‖2 S 21 18) 2 Ch 6 1 (‖1 K 8 12) ·8 12 17 (ohne ‖ in 1 K 9 25f) 24 17 (ohne ‖ in 2 K 12); Mišna, Aboth 3 2.

אָז mit Jaqtul im futurischen Sinne: Gn 24 41 Ex 12 44 48 Lv 26 34 § 139
41 Dt 29 19 Jos 1 8 20 6 1 S 6 3 20 12 2 S 5 24a (b: Qatal: Fut. ex.; אֲזַי möglich) Jes 35 5f 41 1 58 8f 14 60 5 Jr 22 22 31 13 Hes 32 14 Mi 3 4 Zeph 3 9 ·11 Ps 2 5 19 14 51 21 56 10 96 12 119 6 Pv 2 5 3 23 Hi 3 13 (= Conj. Impf.) 9 31 11 15 20 22 26 (33 16: präsentisch) 1 Ch 14 15 (‖2 S 5 24a) 22 13.

Jener Gebrauch von *'āz* mit Jaqtul in der Vergangenheits- § 140
sphäre (§ 137), der, wie gezeigt, in den späteren (Prosa-)Darstellungen abnahm (§ 138), dürfte seinen Ursprung in Folgendem besessen haben. Durch das stark rückwärtsweisende Zeitadverb *'āz* konnte die Vergangenheit so deutlich als die Zeitsphäre des betreffenden Redezusammenhangs angezeigt sein, dass der betreffende Vorgang, welcher in dieses betonte Gebiet der Vergangenheit hineingezeichnet werden sollte, nicht noch einmal als ein vergangener ausgeprägt zu werden brauchte. Der Vorgang konnte vielmehr als ein characterisirendes Moment ausgedrückt werden, das im Verhältnis zu jenem vergangenheitlichen Orientirungspunct (*'āz*) noch unabgeschlossen war. Dieses *'āz* mit Jaqtul dürfte in der That eine ähnliche Erscheinung, wie das im nächsten § zu besprechende *wa* mit Jaqtul, gewesen sein. Mehrere Umstände unterstützen diese Vermuthung. Denn das „da" tritt an mehreren Stellen deutlich als ein Äquivalent des in dem betreffenden Context möglichen u. sogar naheliegenden „und" auf, z. B. 1 K 9 11 u. 2 Ch 24 17. Ferner zeigt sich hinter diesem „da" sogar einmal das Jaqtul elevatum („Jussiv"), wie hinter *wa*: אָז יַקְהֵל 1 K 8 1, was im ‖2 Ch 5 2 in אָז יַקְהִיל geändert, aber trotzdem *'āz jaqhēl* ausgesprochen wurde. Endlich dürften die Ersetzung von אז mit Jaqtul durch אז mit Qatal u. die spätere Vermeidung von *wa* mit Jaqtul durch *wa* mit Qatal (s. u.) Parallelerscheinungen der Sprachgeschichte sein; vgl. אָז הִצַּלְתֶּם Jos 22 31b w. u. — Bei der Wahl von *'āz* mit Jaqtul u. *'āz* mit Qatal kann ja auch dies mitgewirkt haben, dass bei jenem Ausdruck auf die Dauer der Handlung geblickt wurde. Aber aus diesem Gesichtspunct lässt sich nicht (mit GK § 107 1 u. A.) die ganze Verschiedenheit ableiten. Denn dies wird durch Jos 22 1 1 K 3 16 etc. unmöglich gemacht. — Qi. 37a begnügte sich mit „עָתִיד בִּמְקוֹם עָבָר"!

Anm. Hier kann verglichen werden, dass in vergangenheitlichem Con- § 140b
text auch אֵין vergangenheitlichen Sinn bekam: z. B. Gn 2 5 5 24 (37 29 ? Praesens hist.) 41 8b Ex 2 12 12 30 [Lv 13 31 Nm 19 2 (GTh 82a) sind nicht vergangenheitlich] Dt 22 27 Jos 6 1 Ri 17 6 21 25 1 S 1 2 (? 14 17) 1 K 20 40.

§ 141 δ) Auch in Formen, wie וַיֹּאמֶר (Gn 1 3) etc., dient das Jaqtul zur Darstellung von Vergangenheitsmomenten.

Das darin enthaltene *wa* ist am wahrscheinlichsten ein solenn gewordenes „und“, welches die von einem vergangenen Ereignis abhängige Consequenz anknüpft, die also im Verhältnis zu jenem Vergangenheitsmoment etwas Ungeschehenes war. Für dieses so gebrauchte Jaqtul kann die formelle Bezeichnung *wajjiqṭōl*, oder der sachliche Ausdruck Jaqtul („Impf.“) consecutivum gebraucht werden. — Für diesen Abschnitt der Syntax hat nur die Ermittelung der Zeitsphäre des Wajjiqṭōl ein directes Interesse

§ 142 Dieses Jaqtul consecutivum ist nach seiner Zeitsphäre

(1) nicht plusquamperfectisch. Denn das Wajjiqṭōl kann schon wegen des „und“ nur eine Fortsetzung des Vorgangs bezeichnen, an welchen das Wajjiqṭōl angeknüpft ist, nicht aber eine Vorstufe desselben. Dies letztere müsste erst auf unausweichliche Art erwiesen werden, ehe es angenommen werden dürfte. Man prüfe nun folgende Stellen:

Gn 2 2a ist diese Annahme gemäss § 95 nicht nöthig, ist auch nicht von Hier. (complevit), Raši oder Ibn Ezra gemacht worden, u. auch Leopold Schmid (Heil. Schriften erklärt, Bd. 1 1834, 59f) bestand nicht auf der plusquamperfectischen Fassung des וַיְכַל Gn 2 2a. — Für *wajjīṣer* Gn 2 19a ist durch das bis dahin bestehende „Alleinsein“ des אָדָם (18a) u. hauptsächlich durch das „ich werde machen“ (18b) positiv erwiesen, dass der in 19a erwähnte Gestaltungsact in dem bei 18b gegenwärtigen Moment ein erst noch zu vollziehender war. Dieser von mir zuerst in meiner „Einl. ins AT“ 1893 178 beleuchtete Zusammenhang des *wajjīṣer* 19a war auch von Del. (Gn 1887 92) u. A. übersehen worden. — וַיִּקַּח Gn 24 61b: da (nachdem Ribqa etc. dem Zuge des Knechtes sich angeschlossen hatten) nahm etc. (kein zweifelloser Beweis von Urkundenverknüpfung). — וַיֹּאמֶר Ex 4 19: dem etwa zögernden Mose konnte ein weiterer Impuls zu Theil werden. So kann dieses ויאמר gemeint sein, nur stammte es wahrscheinlicher aus Quellenvereinigung. — Ex 4 27 „not necessarily anterior to v. 20—26“ (Driver § 76 Obs.). — Ex 10 29 ist nicht gesagt, dass Mose von Pharao wegging. Folglich kann in jenem entscheidenden Moment die 11 1 erwähnte Enthüllung, wenigstens ihrem Grundthema nach, an Mose ergangen sein („da sagte“), u. dieser kann sie dem Pharao noch zugerufen haben (11 4—8a) u. dann „von Pharao weggegangen sein in Zornglut“ (11 8b). — וַיְבַקְעוּ Ex

14 21b: die Entstehung einer Meeresspaltung war die Schlussconsequenz. Unrichtig sagte also Qi. 44b, die Spaltung der Gewässer sei dem Trockenwerden vorhergegangen. — וַיִּבְאַשׁ Ex 16 20a: Abulwalîd (Riqma, Cap. 33 [S. 212]): עלת(ה) הבאישה קודם וג׳. Aber das Stinkendwerden konnte auch als Folge bezeichnet werden. — Nicht Ex 18 2 32 1 29 33 5; vgl. Driver § 76 Obs. — וַיֵּרֶד Lv 9 22b: Von der Rampe des Altares, von welcher erhöhten Stelle aus er auch die vorher erwähnte Segnung des Volkes vollzog, stieg er dann herab. Unrichtig meinte Qi. 44b: „Längst war er herabgestiegen, denn nachdem er herabgestiegen war von der Darbringung des Brandopfers hat er sie gesegnet". Denn in dem מֵעֲשׂת ist die Opferdarbringung als Hauptact naturgemäss statt der ganzen Liturgie, deren Abschluss der Segen bildete, erwähnt. — Nm 12 4f: Die Acte des ויאמר 4a u. der Gotteserscheinung (וַיֵּרֶד 5a) sind als verschiedene gemeint (richtig auch *καὶ κατέβη*).

וַיִּוָּתְרוּ Jos 18 2a: u. doch blieben übrig etc. — וַיְשַׁלַּח Ri 2 6 § 142b
will im überlieferten Text auf die 2 4 erwähnte Volksversammlung zurückweisen (gegen Bertheau u. A. z. St.). Ob dieses *et dimisit* früher einmal auf eine andere Volksversammlung zurückwies, wird also von der Syntax nicht entschieden. Jedenfalls ist es nicht plusquamperfectisch (Keil zu Gn 2 19) gemeint. — וַיָּעַף Ri 4 21b: auf das Einschlafen folgte Bewusstlosigkeit u. Ohnmacht. Qi. 44b coordinirte עיף unrichtig mit יגע „müde werden". — Nicht 1 S 14 24b 17 13 (s. schon Driver § 76 Obs.); 23 6: וַיְהִי 6a ist nur Einführungsformel für das plusquamperfectisch gemeinte יָרַד 6b; 2 S 5 8: auch sagte. — 1 K 7 13: Da der Zeitpunct nicht bekannt ist, ist „da schickte" nicht unmöglich; aber „auch schickte" kann gemeint sein; 1 K 9 14 s. u. 1 K 13 12b: וַיַּרְאוּ war beabsichtigt, wie die Satzfolge fordert u. die Versionen (Trg.: וְאַחְזִיאוּ, Peš.: *chawjû[hi]*, *δεικνύουσι*, „ostenderunt") es fassten. Das וַיִּרְאוּ des MT scheint durch die Abwesenheit des logischen Objects veranlasst zu sein, deretwegen Klost. וַיַּרְאֵהוּ vermuthete; aber das logische Object fehlt oft. Bei der Entstehung des demnach nicht ursprünglichen *wajjirʾû* hat vielleicht das sonstige Waw explicativum-causale (Ex 9 28 etc. s. u.) mitgewirkt. — 2 K 20 7 steht im ||Jes 38 21 hinter der Ankündigung der Genesung u. des Garantiezeichens, also hinter 2 K 20 11, u. auch der psychologisch-ideelle Zusammenhang begünstigt diese Stellung von 2 K 20 7. Ursprünglich also war וַיֹּאמֶר 2 K 20 8a nicht im Ver-

dacht plusquamperfectischen Sinnes. Aber auch bei der jetzigen Stellung von 2 K 20 7 war וַיֹּאמֶר 8a nicht plusquamperfectisch gemeint, sondern וַיְחִי 7b sollte bedeuten: u. er lebte wieder auf (Gn 45 27 Ri 15 19 etc.).

§ 142c וָאֶקְרַב Jes 8 3 wurde ohne Anlass von Hitzig zu Jon 2 4 plusquamperfectisch gefasst, wie ohne zweifellosen Grund Jes 37 5 von Del. zu Gn 2 19 (s. u. über Jes 37 9f!). — Dem כִּי שָׁמַע 2 K 20 12 geht ‖ וַיִּשְׁמַע Jes 39 1: ἤκουσε γάρ = Peš. *meṭûl dašmaȝ*; Trg. כַּד שְׁמַע [als]. Das וַיִּשְׁמַע ist secundär. Aber bei seiner Ausbildung kann, wie bei 1 K 13 12b, das sonstige Waw explicativum-causale concurrirt haben. — Jes 64 4b: s. § 14! Qi. 44ab: וּכְבָר חָטָאנוּ עַל כֵּן קָצַפְתָּ עָלֵינוּ. Dies war die einfache Umdrehung des Textes. — Jr 39 11: Da der Zeitpunct dieses Befehls nicht feststeht, ist „praeceperat" (Hier., v. Orelli, Giesebr.) nicht als der beabsichtigte Sinn zu erweisen. — Jon 2 4a: (aber) da warf mich ein Strudel etc. מְצוּלָה ist Subject, wie der folgende נָהָר. Wenn Jahwe Subject sein sollte, könnte *wa* explicativ sein, wie Jes 39 1: nämlich du warfst mich (eine Detaillirung des „aus der Tiefe etc."). — Sach 7 2: nämlich es sandte etc. Entstanden aber ist der explicative (cf. oben 1 K 13 12b Jes 39 1) Sinn dieses *wa*, weil in V. 1 eine datirende Vorausnahme des in V. 4 erzählten Vorgangs gesetzt ist. — וַיֶּחֱלַשׁ Hi 14 10a (Qi 44b: „Längst war er hingestreckt, denn bevor er starb, wurde er hingestreckt u. erkrankte"). Indes das חלשׁ heisst nicht „auf das Krankenlager geworfen werden". — Neh 2 9b (Peš.: *wešaddar*, καὶ ἀπέστειλεν): u. darnach (gemäss den in 9a erwähnten Briefen des Königs) schickte der König. Folgte nicht die Schutztruppe erst von dort aus dem Nehemia? Dies ist wahrscheinlicher, als „auch [cf. oben zu 1 K 7 13!] schickte" (K, AT), u. „miserat" (Hier. u. A.) würde in diesen Zusammenhang gar nicht passen.

§ 143 In diese Reihe gehören nicht die Fälle, wo Qatalformen mit plusquamperfectischem Sinn durch Jaqtul consec. fortgesetzt wurden, wie Gn (? 24 62) 26 18a (? 31 19a 34) Nm 14 36; selbst wenn Jos 12 6a plusquamperfectisch gemeint ist (§ 119), bedeutet וַיִּתְּנָהּ nur „u. gab es"; (? 2 S 2 23; cf. § 121). Denn in diesen Fällen knüpft das *wa* unfraglich einen hinter u. infolge der Haupthandlung geschehenden Act an. Da ist also der durch Jaqtul consec. eingeführte Act ein im Verhältnis zum Hauptereignis unvollzogener Vorgang. Und dass dem mit *wa* angeknüpften Jaqtul nicht an sich vergangenheitlicher Sinn innewohnte, zeigt sich daran, dass

(2) auch präsentisch gebrauchte Verbalformen, wozu aber z. B. nicht וַיַּעְשׂוּ etc. (Hos 13 2a Ps 120 1b) gehört, durch Jaqtul consec. fortgeführt werden: Ps 16 9 etc. (§ 128; GK § 111, 4 2). § 144

(3) Nur relativ, oder besser: nur connexuell vergangenheitlich (wie § 143) ist das durch *wa* angeknüpfte Jaqtul auch da, wo es in futurischem Context das Futurum exactum ersetzt (§ 146), oder an ein Qatal, welches den Sinn des Fut. ex. hat (§ 146b), oder an ein Qatal perspectivum (§ 133) sich anschliesst (§ 147). Direct dafür, dass Jaqtul an sich nicht einen vergangenheitlichen Act darstellt, spricht wieder (wie § 144), dass auch an Aussagen, welche den Zukunftsbereich wenigstens mit umfassen, das Jaqtul consec. sich anschliesst (§ 148—151). § 145

וַיָּקָם 1 S 25 29 ist im Trg. mit וְקָם, also vergangenheitlich wiedergegeben, wie im peš. *we* ... *såm*. Dem Sinne nach richtiger ist *καὶ ἀναστήσεται*, aber noch besser erscheint das „surrexerit" des Hier. Der Fall ist nämlich als bestimmter Durchgangspunct einer in der Zukunft sich abspielenden Reihe von Vorgängen gemeint. Jene Form sollte nicht den Sinn von „u. wenn sich erheben sollte" besitzen, was von Driver z. St. als möglich hingestellt ist. Daher ist auch nicht aus diesem Gesichtspunct וְקָם als Original zu fordern (z. B. Budde in Old Test. 1895 z. St.). — Dies ist aber keine Basis für die Meinung, dass וַיְקַנֵּא etc. Jo 2 18f das Futurum exactum anderer Sprachen repräsentiren sollten. Denn zwar ein einzelnes Moment, wie das Sicherheben des Feindes 1 S 25 29, liess sich als Durchgangspunct einer zukünftigen Ereignisreihe durch die gewöhnlich zur Erzählung verwendete Verbalform ausdrücken, aber nicht ebenso natürlich eine grössere Zahl von Momenten, wie Jo 2 18f. Ausserdem aber ist das Joelbuch überhaupt mit Beziehungen auf die reale Vergangenheit durchflochten (vgl. § 129 über Jo 1 2 etc.; § 133). § 146

Hinter einem Qatal, durch das ein Futurum exactum ersetzt wird (Hes 33 4 6 s. u.), ist וַתָּבוֹא וגו׳ selbst Futurum exactum. § 146b

Qatal perspectivum (proph.) und Jaqtul consecutivum („eine difficile Frage der hbr. Syntax" [Merx, Joel 88]): Das auf die beiden Parallelacte „macht weit etc." (Jes 5 14a; § 133) direct folgende oder vielmehr mit ihnen coincidirende „u. hinabfährt" ist durch וְיָרַד (14b) ausgedrückt (*καὶ καταβήσονται*). Diese Aussprache *wejarad* ist gemäss dem angegebenen Verhältnis der Acte auch als von vorn herein beabsichtigt anzusehen. Nicht ist ursprüngliches ויּרד (*wajjêred*) vorauszusetzen, wofür auch nicht das targ. u. peš. Perf., mit dem das Perf. des MT (*wejarad*) nur nachgeahmt ist, spricht. Eine weitere Consequenz aber ist durch וישּׁח (*wajjiššach* 15a) ausgedrückt: da ist geduckt: da duckt sich (*καὶ ταπεινωθήσεται*, Targ.: וְיִמְאַךְ, Peš.: *wenetmakkakh* [et se humiliabit]). Die Aussprache *wa* ist aber als wirklich beabsichtigt anzusehen. Denn 9 5 steht ויחוי, also § 147

eine Jaqtulmodification, die hinter *wa* die regelmässige ist. Auch würde sonst statt *wejiššach* vielmehr *wešach* gewählt sein ([Jes 2 11 ursprünglich? Cf. § 134; aber] 52 10 b etc. s. u.). — Qatal perspectivum mit Jaqtul consecutivum findet sich auch Jes 5 16a 25 9 5 [nicht 17b 18b; auch nicht 22 7ff., was haupts. Soerensen, Juda u. die assyr. Weltmacht 1885 5 betont hat]; 24 6 (cf. הֶאֱמִין 3a etc.) 18 (cf. 20) 48 21b (Driver § 81) Jr 8 16 (Dav. § 49b). Also Hos 4 19b hätte וַיֵּבֹשׁוּ ausgesprochen werden können. [Nicht Jo 2 23b (Driver § 81); s. o. § 133]; Mi 2 13; [nicht Ps 7 13b 14b: wirkliche Vergangenheit; ebenso doch 20 9; 22 30: אִם לֹו [ו]יְ׳; Bäthgen z. St.].

§ 148 Dass durch Jaqtul consecutivum auch ausser den Stellen, wo es Qatal perspectivum fortsetzt (§ 147), Aussagen über die Zukunft gemacht seien, lässt sich nur in sofern behaupten, als hie u. da eine Verbalaussage, die einem Aoristus gnomicus gleichkommt u. insofern auch die Zukunft einschliesst, durch Jaqtul consec. fortgesetzt wird. Die für diesen Gebrauch des Jaqtul consec. in Betracht kommenden u. neuerdings zum Theil in Anspruch genommenen Stellen lassen sich in folgenden Gruppen prüfen:

Hinter vergangenheitlichem Qatal? Nicht einmal „präsentisch“ (Str. z. St.) ist *wajjōkhal* in מְכָרָנוּ וַיֹּאכַל Gn 31 15. Wie aber war יָשַׁב ... וַיֵּשֶׁב Ps 29 10 gemeint? Das Targ. setzte dasselbe יְתִיב, wie in 10a, in וִיתִיב 10b u. bezog auch 10b auf die Errettung Noahs: וְשֵׁיזִיב נֹחַ. Dies war nicht gemeint, aber „hat für die Sintfluth gethront u. thronte ... für immer.“ Das Auge des die Menschheitsgeschichte betrachtenden Dichters blickte naturgemäss zunächst auf die von der Sintfluth her sich fortsetzende Reihe von Proben der göttlichen Naturbeherrschung. Weil ihm nun die Vergangenheit die Gegenwart u. Zukunft einschloss, setzte er brachylogisch (s. u.) *le'ôlām* hinzu, das hier (cf. Am 1 11b) jedenfalls auch mit auf die Zukunft blickte u. ein „wird sitzen“ involviren konnte (וַיִּשְׁכֹּן 1 Ch 23 25 heisst entweder „nahm Wohnung“ oder dort ist dieselbe Brachylogie angewendet). Der Sache nach also richtig war das peš. Ptc. *jâṯeb* (ohne „und“). Das *wajjēšeb* wollte nicht einmal sicher das Praesens (Driver § 79: and sitteth on) ausdrücken. Gegen die futurische Absicht dieses *wajjēšeb* hat sich auch Driver bestimmt erklärt. Indes konnte als strickter formeller Gegensatz zum unmittelbar vorausgehenden *jašab* auch *wejēšeb* beabsichtigt sein. Aber dass die LXX so lasen, lässt sich aus ihrem *καὶ καθιεῖται* nicht sicher erschliessen.

§ 149 Steht Jaqtul consecutivum futurisch hinter Ptc., Inf., oder Nomen? — Von den beiden Jaqtul consecutiva, die auf Ptc. Gn 49 15a 17b folgen, ist das in 15a stehende von Targ. u. Peš. (וחזא), LXX (*καὶ ἰδών*) u. Hier. (vidit) perfectisch übersetzt worden. Aber das in Gn 49 17a stehende ist zum Theil participialisch (Targ. Jeruš. I: מְמַגַּר; Peš.: *marmè* [iaciens]) u. zum Theil futurisch (Onq., ed. Sab.: וִימַגַּר „wird werfen“; *καὶ πεσεῖται*, cf. „ut cadat“) wiedergegeben worden. Am wahrscheinlichsten war für den Dichter

das Ptc. von 14b ein Ersatz für ein Praesens hist., u. das Ptc. von 17b, welches, da es dem veranschaulichenden Gegenstand (nicht direct dem Dân) attribuirt ist, eine Beziehung auf historische Vorgänge nicht direct ausprägen kann, ist Äquivalent eines Aoristus gnomicus. Die futurische Übersetzung von Gn 49 15a 17b ist unberechtigt. — Dt 33 27b: Nach Beendigung der Einzelsprüche (6—25) kehrte der Dichter mit 26 zu der historischen Einleitung (2—5) zurück u. blickte mit 27b auf die Niederwerfung von Nationen, die auch schon in Moses letzten Lebenstagen mehrmals zu Gunsten Israels geschehen war. — Nicht hinter dem Ptc. Jr 4 16 s. u. — Mit וָאַעַן Jr 11 5b antwortete der Prophet auf V. 1, der V. 2—4 in sich schloss. — וַיַּיְבִּשֵׁהוּ Nah 1 4aα ist gemäss גּוֹעֵר etc. 4aβb 5a etc. wesentlich vergangenheitlich u. folglich auch *wa(je)jabbešéhu* 4a. — Ebenso blickte Hab 3 19aβ auf den vorher besungenen Gottessieg zurück. — *chônè* . . . *wajechallesēm* Ps 34 8: Dieses hinter wirklichem Perf. (7b) stehende Ptc. vertritt das Praesens hist. — Nicht Ps 37 40 (Dav. § 49b), sondern V. 39 hat den Sinn eines Aoristus gnomicus

Hinter futurischem Jaqtul? — Nicht einmal präsentisch war *wajjiqrā* § 150
Gn 35 10 (Onq.: וּקְרָא, Peš.: *waqerå*, *καὶ ἐκάλεσε*) gemeint (Str. u. K, AT: „nennt man“); sondern 10bγ „u. so nannte er ihn“ ist indirecte Fortsetzung von וַיֹּאמֶר 10a. — Jo 2 18f ist nicht als futurische Aussage gemeint, sondern dies steht im Zusammenhang mit den andern historischen Voraussetzungen (§ 146) der Joelrede. (Überdies dass וִיקַנֵּא etc. [Merx, Joel 88] beabsichtigt gewesen sei, stösst sich schon an dem Personenwechsel, der dann 17b 18a betreffs Jahwe vorhanden wäre, hinreichend stark). So knüpft ja auch Mi 3 1 an 2 8aα an. — Auch Ps 49 15b knüpfte an 15aα an (s. u.) u. wollte nicht von der Zukunft (*καὶ κατακυριεύσουσι* u. A.) reden. — Ps 55 18b: Die vorausgehenden Jaqtulformen konnten das Praesens hist. mindestens involviren. — Auch Ps 77 7bβ ist die futurische Aussage nicht zweifellos (s. u.). — Sicher liegt Ps 94 22 (Dav. § 49b) keine futurische Aussage vor, sondern *wajehī* griff über die Zwischenfrage etc. (V. 20f) hinweg auf das iterative Jaqtul 19b zurück. — Auch nicht Hi 36 9, denn V. 8 ist als Praesens hist. gemeint.

Etwa überhaupt wegen futurischen Contextes? — Jes 2 9a (Driver § 151
§ 82; Dav. § 49b)? Aber dieses *wajjiššach* etc. ist von der psychologisch-religiösen Selbsterniedrigung, nicht von der zukünftigen (9b) Strafe gemeint; — auch nicht Jes 9 18ff 44 12f (Dav. § 49b) 59 15b (denn 12ff blickt auf die Vergangenheit); auch nicht Jr 15 7b 51 29 (s. u.). וָאֲאַבֶּדְךָ Hes 28 16 betrachtete in der Qīnā naturgemäss diesen Vorgang als einen bereits vergangenen. Aber auch וַיִּכְרְתֻהוּ Hes 31 12 bildet innerhalb seines Contextes keine futurische Aussage. Denn in der allerdings als Vorausverkündigung gemeinten Rede (V. 11ff.), in der also *we'ettenā* richtig ist, bilden 11bβ 12 Momente, die dem Futurum exactum gleichen gegenüber V. 18.

§ 152 ε) Auch anders angeknüpftes oder auch asyndetisches Jaqtul drückt begleitende Momente eines vergangenheitlichen Vorgangs aus, die also im Verhältnis zu ihrem vergangenheitlichen Context noch ungeschehen, contextuell unvollzogen sind: Gn 48 10a: *kābedû* (waren schwer) ... *lō jûkhal* (sodass er nicht konnte); Ex 15 4b „versenkt sind sie worden (Qatal): [indem] Fluthen sie bedeckten“ (Jaqtul: יְכַסְיֻמוּ 5a; s. u.); 12ab; 15aαβ; 15b 16a; Dt 33 3bβ: sodass oder indem (hinter *tukkû*, recubuerunt. Denn die Parallelisirung von תכה mit dem im arab. *'atka'a* [fecit, ut inniteretur] u. *ittaka'a* [recubuit] erscheinenden *taka'a* bleibt das Wahrscheinlichste [van der Flier, Dt. 33 (1895), S. 22 bevorzugt Böttcher's Textänderung הָלְכוּ]); Dt 33 8b: „indem du“ (nicht ein 2. Relativsatz, cf. 9a; also keine „verwisseling van perf. en imperf.“ [Flier 65]).

§ 153 Solche Nebenzüge eines Vergangenheitsbildes liegen ferner auch in Ri 2 18b (כִּי), sodann in יִבְחַר (man erwählte nämlich) u. יֵרָאֶה Ri 5 8ab. Dazwischen hinein passt nicht das Pf. אזל („das Gerstenbrot ging aus“; Budde, ZDPV 1895 98). Dass aber der überlieferte Satz 8aβ, wie an 8b, so auch an 11b Stützen besitzt, s. schon 2 34a! — 1 S 3 2bβ 13 17bf (> iterativ; § 157) 2 S 14 26a(?) 1 K 7 15b 28b u. 10 16|| (Umstandsatz > „frequentative יסב“ [Dav. § 44 R 2]; anders ist es 1 K 7 26b s. u. § 157); 1 K 8 8a|| 2 Ch 5 9: ohne dass sie gesehen wurden; 1 K 18 10bβ: man fand

§ 154 (εὕρηκε), oder: finde. — Jes 9 17aβ 18bβ; 10 28b: indem er deponirte. Auch בַּל יְחַזְּקוּ 33 23b steht im begleitenden Satze („sodass sie nicht aufrecht hielten“); aber dann machte sich der Ausdruck von dieser Consecutio los („nicht hielten sie ausgespannt etc.“); wahrsch. auch Jes 38 13aβb; 41 25aγ 42 1b 14 43 17bα (sodass oder: damit; möglich auch: die sich niederlegten); 44 13ab [? 19aε: indem]; 50 11bβ: sodass, damit; 53 7aα; — Jr 5 22a (sodass nicht) b (ohne dass) 28 6 10b: sodass, damit; 12 13a 13 7b (sodass, indem) 15 11a 18 15a; — Hes 17 9b: indem vertrocknen; Hos 9 4bβ 10 9bβ 11 2 (sodass); mit Asyndese, wie sie bei Hosea häufig ist (4 7 5 10 8 3 9 6a; Driver § 27 γ), Hab 3 10: da bebten sie; — Ps 3 6b: כִּי, da; 6 7 18 19a 26 1b; 46 7b (consecutiv) 50 3ff (s. u.) 56 5b; Jaqtul der vergangenheitlichen Begleitungsmomente liegt wahrsch. auch in 64 6a 7a, sodass יֹּרֵם so motivirt ist; 66 6a 73 6b 74 14 77 17 (ו hinter מ verklungen? Cf. Ex 8 20) 104 5b 6b: sodass > indem; — Hi 3 12b: כִּי, sodass; 30 28b: indem ich schrie; 31 21b: כִּי, weil; 32 11 (ו hinter מ verhallt? Cf. Ex 8 20) 42 3:

ohne dass; — HL 3 4 b α Kl 3 7 (ut non) Dn 12 8 (ohne dass) Neh 3 14 b 15 a: nämlich oder: indem er (Entfaltung der Einzelmomente).

Im **Relativsatz**: Nm 11 5 kann zugleich iterativ (§ 157), § 154 b
wie 1 K 10 5, sein; in Jos 21 9 b ist „die man nennen (aufzählen) wird" > Targ.: דְּאִתְפְּרַשָׁא, ἐπεκλήθη u. Peš. „Städte mit ihren Namen"; 2 K 8 29 a u. 9 15 a Hab 3 14 a.

Neben dem im selbständigen Satze stehenden הֹרָה steht אָמַר im Rela- § 154 c
tivsatze Hi 3 3. Dies bleibt trotz des ‖ יֻלַּדְתִּי Jr 20 14 bedeutsam. — Nach 2 K 8 29 a u. 9 15 a, wo das Jaqtul (‖ Qatal 2 Ch 22 6!) sich nicht als ein wegen des Plurals *makkîm* gesetztes Iterativum (Dav. § 44 R 2) betrachten lässt (vgl. Gn 48 9 a 1 K 16 27 a 2 K 8 23 etc.), konnte יִפְעָל Ps 7 16 b (trotz 9 16 a) nicht blos einen vergangenheitlichen, sondern auch einen beim Fallen schon geschehenen Act bezeichnen (Trg. u. Peš.: עבד; εἰργάσατο), nur dass gegenüber dem Qatal des selbständigen Satzes (16 a) im Beschreibesatz das Jaqtul gewählt wurde. Aber indem das in 16 a stehende בּוֹר mit שַׁחַת in 16 b vertauscht wurde, was „Grube" **und** „Verderben" (haupts. Ps 55 24; 2 173 a!) bedeutet, u. indem der Blick sich auf das für Andere geplante Verderben richtete, konnte יִפְעָל Ps 7 16 b auch zur Ausprägung des Gedankens „das zu bereiten er beschäftigt war" gewählt werden. — Auch in **ass.** Relativsätzen tritt oft das Jaqtul (*ikšudu*[*a*(*i*)]; *ikašadu*[*a*(*i*)]; Del. § 147), u. zwar auch in plusquamperfectischem Sinne, auf.

Also das Gesetz zeigt sich lebendig, dass die einen neuen **Knoten-** § 155
punct der Ereignisreihe markirenden Aussagen durch Qatal, aber die **begleitenden Momente** durch Jaqtul ausgeprägt wurden (cf. *Passé défini* u. *Imparfait*!). An einigen Stellen scheint diese Verknüpfung von Qatal u. Jaqtul den Gedanken zu verkörpern, dass der betreffende Vorgang **aus der Vergangenheit in die Gegenwart** u. Zukunft **reicht**: z. B. Ps 1 1 f 6 10 7 14 10 17 17 9 11 (10: 8mal Qatal!) [22 22 s. u.], wie auch z. B. in 26 5 b nicht Beibehaltung des vom ו getrennten Jaqtul anzunehmen ist. Ebenso wird **ja** umgedreht manchmal **mit** einem nichtvergangenheitlichen **Jaqtul ein Qatal verknüpft**, damit bei der Aussage auch die Vergangenheit nicht vergessen werde: z. B. Jes 5 12 b 42 1 a Hos 7 1 b [Jo 2 6 b = Fut exactum]; Ps (cf. 4 2 a 9 11) 23 5 b (dabei hast du etc.) 46 7 (getost haben [ja früher schon] etc.) 65 10 (du **hast** [ja auch wieder] heimgesucht etc.) 110 6 b (er hat ja schon ein Haupt zerschmettert); Pv 1 22 b α Hi 5 20 31 29.

Überdies wird das mit Qatal ‖ Jaqtul Ps 6 7 am richtigsten als Ausdruck § 155 b
der **begleitenden** u. **vermittelnden Acte** aufgefasst. Peš. setzte für אַמְסֶה das Pf. *ṣebʿet* (ܨܒܥ heisst auch „humectavit" [Brockelmann, Lex. syr. s. v.) u. nicht nur „färben"), u. Adrianos sagte in seiner *Εἰςαγωγή* (m. „Einleitung" S. 1. 520) § 96: „Die Vertauschung der Zeiten hat der He-

bräer beständig geübt: er gebraucht z. B. *λούσω κτλ.* [Ps 6 7] statt *ἔλουσα.*“ Adrianos dürfte sich auch dadurch als Syrer erweisen, denn das Targ. übersetzte jenes *'as-chè* Ps 6 7 mit אֲמַלֵּל [loquar! cf. שִׂיח], LXX mit *λούσω* u. Hier. mit lavabo.

§ 156 Die Unverbundenheit vieler von diesen Jaqtulformen kann mit der Asyndese zusammenhängen, die z. B. Jes 12 1b Ps 18 17ab etc. 116 8b sich zeigt (s. u.). Im Äth. entspricht sogar das syndetische Jaqtul: *halláwû* [fuerunt] . . . *wa'ījaḫafêrû* [neque erubescebant; Gn 2 25]. Vgl. das asyndetische Jaqtul im arab. *ǵâ'a 'ilaihi jaʿûduhu*, venit ad eum [ut] viseret eum (Casp.-Mü. § 374 4). Soweit die in § 152ff erwähnten u. die mit ihnen gleich angewendeten Jaqtulformen eine modale Näherbestimmung des Hauptvorgangs enthalten, besitzen sie Parallelen zunächst im Arab. (*ǵâ'a zaidun jadḥaku*, venit Zaidun [cum] rideret; Casp. § 374 5) u. im Äth. (Dlm. § 89bβ). Siehe darüber weiter Trumpp, Zustandsausdruck etc. (SMAc. 1876 126 140 162f). Höchst interessant ist, dass im Amhar. (Prät. § 278a) sich „im abhängigen Satze das einfache Impf. fast ausnahmslos erhalten hat.“

§ 157 ζ) Jaqtul drückt Vorgänge der Vergangenheitssphäre aus, die wegen ihrer Wiederholung und ihrer Dauer als in sich selbst unabgeschlossen erscheinen mussten:

וְאֵד יַעֲלֶה (Gn 2 6a), wo trotz der betonenden Vorausstellung des Subjectes auch עָלָה hätte stehen können, bildet einen Übergang von der vorigen Gruppe zu dieser. Denn zugleich sollte „u. ein Dunst stieg nun auf oder begann aufzusteigen“ u. zugleich sollte das Andauernde dieses Vorgangs bezeichnet werden. Daran reiht sich z. B. Gn 2 25b, das also ebenso wenig, wie Gn 48 10 (§ 152), ein „unresolved problem“ (WH Bennett, Hebraica 1886 198) ist; ferner Gn 6 4aβ (interessanter Gegensatz 2 Ch 35 20a!) 29 2aβ 30 38 42 31 39a$\beta\gamma$ 48 17a (dauerte bei der Beobachtung Josephs noch fort) Ex 33 7—11 Nm 9 15b, schon iterativ („war allemal“), wie 16a durch תָּמִיד bestätigt wird, 16b—18 20 22f 11 5 Jos 15 63 K Ri 5 11 6 4b 5a 14 10b 17 6b 21 25b (begleitend [§ 152] oder selbständig iterativ?) 1 S 1 5a 7a [bβ? s. u.] 10bβ 13a 2 19a (cf. 19b) 25b 9 9bβ 13 19 14 47b 25 28b (> Fut.; solche Vorhersagung wäre unwahrsch.) 27 4bK 11a (gegenüber dem einen Abschluss bildenden עָשָׂה 11b) 2 S (? 1 22b: nicht durfte u. nicht gern) 2 28: setzte die Verfolgung nicht fort; 12 3b 31aδ 14 26a (?) 15 2b 17 17 1 K (? 1 1b s. u.) 3 4 5 7b 8b 25b 7 26b (eine bleibende Eigenschaft) 10 5a 23b 14 28b (ins weniger auffallende Qatal verwandelt 2 Ch 12 11!) 2 K 12 13b 15a 16f 13 20b 21a.

§ 157b Jes 1 21 6 2b („זְמַן עוֹמֵד“ Qi. 37f) 7 23aγ; am wahrschein-

lichsten auch Jes 10 6 (weder Praesens historicum oder Praesens reale [Dlm. u. A.], denn die mehrseitige Mission ist theilweise schon ausgeführt [V. 13 f], noch futurisch [Trg., LXX, Peš., Del.], denn unnatürlicherweise wäre [V. 5] die unrichtige Auffassung eines Auftrages verurtheilt, der noch nicht gegeben gewesen wäre; vielleicht Jes 44 19 a ε Jr 2 15 36 23 a 44 22 a 48 27 b 52 18 b Hes 1 24 b 25 b Hos 12 5 b (cf. Gn 28 11 35 1) gegenüber dem einzelnen am Jabbōq geschehenen Falle (4 b 5 a); Ps 32 4 f 42 5 56 2 b, doch auch 99 6 b 7 a; Hi 1 5 b 4 8 f 29 (? לִי שָׁמְעוּ(י) beabsichtigt 21 a) 22 24 f 31 34 a; Esr 9 4 a sehr wahrscheinlich; 1 Ch [nicht 11 8 b (Dav. § 44 R 2, weil „der Rest" auf eine längere Thätigkeit hinweise) s. u.] 12 22 20 3 (richtig Dav. § 44 R 2 wegen „alle") 2 Ch 25 14 b.

Wie in Gn 2 25 b, zeigt sich dieses Jaqtul der Dauer besonders bei Zustandsverben: z. B. Jos 15 63 1 S 27 4 b Jr 44 22 a. Ebenso steht כי יאנ: in Mêša 5, während von einem eingreifenden Acte in Z. 4 ebenfalls im Causalsatz das Qatal steht. — Schon im Altarab. wurde das Jaqtul, wenn es Dauer u. Wiederholung in der Vergangenheit ausdrücken sollte, oft durch *kâna* [fuit] begleitet (Casp.-Mü. § 375), wie dann im Neuarab. (Vollers § 63 2 c), u. ebenso im Äth. (Dlm. § 89 b β; Prät. § 72). Zum gleichen Zwecke wurde (*h*)*wâ* im Altsyr. (Nöld. § 268. 277) mit dem Jaqtul u. häufig mit dem Ptc. verbunden, nur mit dem Ptc. im Neusyr. (Nöld. § 147.). § 157c

η) Jaqtul drückt Vorgänge der Vergangenheitssphäre aus, die in lebhafter Phantasie u. zu dem Zwecke der eindrucksvollen Veranschaulichung als vor dem Geistesauge sich gegenwärtig abspielende u. daher wie unabgeschlossene vorgestellt wurden (*Praesens historicum*). So ist am wahrscheinlichsten das hinter „siehe" stehende תְּסֻבֶּינָה Gn 37 7 gemeint; ebenso [Ex 8 20 b (Driver § 27 γ) s. u.] Nm 23 7 Dt 32 10 ab 11 b 12 13 a α 16 (? ו übergangen) Ri 2 1 b (dass וָאָבִיא, was Moore 1895 z. St. gegen die grammatische Möglichkeit jenes אַעֲלֶה einwandte, hinter Praesens hist. stehen konnte, s. u.); [2 S 15 37 b, was Driver § 27 γ ebenfalls zu den „instances of an exceptional character" stellt, s. u.; ebenso 23 10 1 K 7 8 b]; 1 K 21 6 a α Hes 1 9 12—17 (Ptc. 4 a 13 b!) Jo 2 (? schon 3 a β) 4—6 a 7—9; doch auch Hab 1 2 b 3 a 7 b 8 b 9 a etc.; Ps 18 4 a (5 a vertritt das Plusq.) 7 a (? 17 a b 18 a 20 b 21). In 37 a 38 a α berührten sich wohl Asyndese des ו (§ 156) u. Gebrauch des Praesens hist.; ebenso 39 a 40 b 42 ff 47 5 56 6 7 a 80 9 a (Qi. 37 f) 104 7 a b 8 a Hi 4 11 b (oder reales Praesens?) 10 10 f. § 158

§ 159 Auch das arab. Jaqtul tritt als Praesens historicum auf (Casp.-Mü. § 374 a), u. das Neuarab. geht bei Schilderung der Vergangenheit gern aus dem Qatal in das Jaqtul über (Spitta § 162b; oft mit *kân* [fuit] etc. § 163a). Das Äth. (Dlm. § 90 abβ) u. noch das Amhar. (Prät. § 277, f) gebraucht das Jaqtul als Praesens hist., u. so stellt sich auch im BAram. das יִשְׁנֵא Dn 4 8 etc. (Kautzsch, BAram. § 73 4) dar. Auch phön. Jaqtulformen bezeichnen manchmal Vergangenes oder Gegenwärtiges (Schröder § 93).

Als eine Abart des Praesens hist. ist auch das יאמר יהוה mehrmals gemeint: zwar nicht 1 K 1 36 was auch in manchen Massorastellen so betrachtet ist (Frensdorff, Mass. m. 336 [1]), denn entweder ist es 1 K 1 36 eine תְּפִלָּה (R. Levi ben Geršom z. St. [Raši u. Qi. z. St. schweigen]), oder es ist vielleicht aus יַאֲמֵן (cf. $\pi\iota\sigma\tau\dot{\omega}\sigma\alpha\iota$) geworden; auch nicht 1 K 22 14 (Mass. m. ebenda); aber Jes 1 11 18 33 10 40 1 25 41 21 66 9ab (in 9b wurde wegen des vorausgehenden י das י übergangen; so richtig Klostermann, Deuterojesaja 1893 z. St.): Trg. Jes 40 1: אֲמַר, Peš.: *'emar* (Im Äth. ist das Jaqtul *jebē*, wie ein Praesens hist. [Dlm. § 90 abβ] stehend für „er sagte" geworden). Dass dieses *jōmar* reales Praesens (§ 160; ? so $\lambda\acute{\varepsilon}\gamma\varepsilon\iota$ u. „dicit" Jes 40 1 gemeint) sei, sodass es hiesse „spricht, nämlich eben durch mein gegenwärtiges Reden", dies ist nicht ebenso wahrscheinlich. Keineswegs aber ist dieses *jōmar* futurisch gemeint („wird befehlen"; Klostermann zu Jes 40 1), denn Jes 1 11 etc. u. 40 1 etc. können nicht getrennt werden u. die Propheten reproducirten geschehene Gotteskunde.

Mindestens Praesens hist. ist תִּגְּחַן Dn 8 12a, indem der letzte u. wichtigste Theil der Schauung mit packender Concretheit dargestellt werden sollte. Vielleicht liegt aber dort sogar reales Praesens vor, indem die Schauung unwillkürlich in die Darstellung der noch gegenwärtig sich vollziehenden Realisirung überging (s. u.; cf. auch V. 18).

§ 160 b) Jaqtul stellt auch das reale Praesens dar.

יִפָּרֵד Gn 2 10b sollte wahrscheinlich kein „Impf. frequentative" (Driver § 113 4β u. v. A.) sein. Denn durch das מִשָּׁם ist der Act der Theilung des Paradiesstromes mit dessen Austritt aus dem Garten verknüpft, u. deshalb soll wahrscheinlich die Theilung des Paradiesstromes sowie dessen Übergang (וְהָיָה) in die vier Hauptströme als ein an éiner Stelle sich vollziehender u. daher einmaliger Vorgang characterisirt sein. Auch kein Praesens historicum, sondern ein Praesens reale ist in jenem *jippārēd* Gn 2 10 gemeint. Denn V. 10 ist nicht aus dem Context von V. 11f 14 zu reissen, u. darnach ist die in V. 10 ausgesagte Flussthälerbildung als eine solche angesehen, die in der Gegenwart des Darstellers noch fortbestand. Also war $\grave{\varepsilon}\kappa\pi o\varrho\varepsilon\acute{\upsilon}\varepsilon\tau\alpha\iota$ [יֹצֵא] . . . $\grave{\alpha}\varphi o\varrho\acute{\iota}\zeta\varepsilon\tau\alpha\iota$ $\varepsilon\grave{\iota}\varsigma$, was das וְהָיָה einschliesst, richtig (cf.

„egrediebatur ... dividitur in“). Sollen bei Qnq. u. in Peš. von הָוָה rsp. *(h)wå*, wie das Ptc. *nåpheq*, auch die Ptcc. *mitpāraš* (Peš. *påreš* [se separans] u. *wᵉhâwé* abhängen? Überdies davon, dass durch *jippārēd* Gn 2 10b die Theilung als ein „apparent act“ (Strong, Hebraica 1886 108) bezeichnet werden solle, kann nicht die Rede sein.

Die factische Gegenwart des betreffenden Autors wird § 160b
durch Jaqtul z. B. auch an folgenden Stellen bezeichnet: Gn 10 9 22 14a (Peš. *nechzè* > εἶδεν); 22 14b: wird Providenz geübt; denn die Sehthätigkeit der Gottheit u. nicht ihr Gesehenwerden ist der Nerv des Contextes, wie dies richtig auch aus dem *nechzè*, was Peš. auch in 14b bietet, herausklingt; aber weder bei „sieht“ noch bei dem modernen „erscheint“ hätte dieses Sprichwort einen selbständigen Satz gebildet; — Gn 50 3aβ Ex 18 15 Nm 21 27a 24 17a (falsch Onq. חֲזֵיתֵיהּ u. Peš. *chᵉzē[ī]téh*, als wenn Praesens hist. gemeint wäre) Dt 32 11a Ri 9 9a 10 4b 11 40a 1 S 2 25a 11 5a 12 21 2 S 5 8b Jes 9 2 (יָגִילוּ) 40 20 Jr 2 13b 6 4b: die Abendschatten strecken sich (Praes. [ἐκλείπουσιν] richtig auch bei den LXX; unrichtig Strong [Hebraica 1886 108]: „will be lengthened“); Hes 1 28 Jo 1 19a 20a Am 2 7f 5 19 Mal 3 17b Ps 1 3bα 10 8 etc.; Hi 2 10aα: du redest; β: pflegen wir anzunehmen.

Wie in „woher בָּאת (Gn 16 8) u. בָּאתֶם“ (42 7) auf den zur Ankunft hin- § 161
führenden Theil der Wanderung geblickt ist, so ist in „woher תָּבֹאוּ (Jos 9 8) u. תָּבוֹא“ (Ri 17 9 19 17 2 S 1 3 Jon 1 8 Hi 1 7 2 2) der im betreffenden Moment sich vollziehende Act des Ankommens ins Auge gefasst. — Wie schon im Althbr., mit welchem im Gebrauch des präsentischen Jaqtul das Altarab. (Casp.-Mü. § 374 2) u. das Äth. (Dlm. § 89bα) übereinstimmte, mit diesem Jaqtul das Particip in fortschreitendem Maasse concurrirte (s. u. Gn 2 10a etc.), so schritt dieser Process im Neuhebr. fort (Sal. Stein, Mišnaspr. 26. 28). Ferner im BAram. fungirt das Jaqtul selten präsentisch (Kautzsch § 73 5) u. im Syr. „nicht leicht“ (Nöld. § 266). Im neuaram. Fellîhî lautet das Präsens z. B. *kqátlen* (necans ego; קְ aus קָאִם), wie auch im Vulgärarab. von Moṣul z. B. *„aš ketákol*, was issest du?“ gesagt wird (Guidi, ZDMG 1883 299. 301), während der gewöhnliche Ausdruck des Präsens im Neuarab. wie z. B. *beǧidrab* (er schlägt; Spitta § 93c) lautet. Über den Ursprung dieses *bĕ* s. u. bei 1 K 6 19!

c) Jaqtul bezeichnet futurische Vorgänge: תָּמוּת Gn 2 17b § 162
(ἀποθανεῖσθε, „morieris“); 19a (nennen werde) und 19b (nennen würde, das sollte sein) etc. Z. B. אִשָּׁבֵעַ Gn 21 24, das auf V. 23 u. 31 hinblickt, ist richtig durch אֲקַיֵּים (Onq.), *'īmē* (Peš.), ὀμοῦμαι u. „iurabo“, unrichtig durch „ich schwöre“ (Del.) wiedergegeben.

Aber אֶרְאֶנּוּ Nm 24 17a ist in δείξω, worin überdies ebenfalls unrichtig אַרְאֶנּוּ vorausgesetzt wurde, falsch als Futur gefasst. Denn der Seher wollte seine damals gegenwärtige Action aussprechen, u. das folgende וְלֹא עַתָּה verhindert dies nicht; denn dadurch ist nicht der Sehact, sondern das Sehobject als ein fernes bezeichnet, wie das parallele וְלֹא קָרוֹב beweist. Folglich sagte Strong (Hebraica 1886 108) unrichtig, dass „I see him, but not now“ einen Widerspruch in sich schliesse. Auch z. B. in Jr 2 16 ist ein im Context sporadisches Praesens hist. (LXX, Graf u. A.) nicht natürlich, sondern ist wahrscheinlich (beachte das „auch“!) eine Drohung ausgesprochen, wie Trg. u. Peš. es gefasst haben. Präsentisch-futurisch ist z. B. לֹא אֵדַע etc. 1 K 3 7 Ps 2 4 5 5 9 4 18 26—30, futurisch z. B. auch das Jaqtul von Ps 7 17 37 15 (> Optativ [LXX] oder Praes. hist. [Driver § 27γ]). Ist 69 33a ein ו hinter מ verhallt (cf. Ex 8 20 etc.)?

Dem שֶׁעָבַר steht עָתִיד לָבוֹא „was zu kommen im Begriff ist“ (Mišna, Ber 9 4) gegenüber: ein Ansatz zu neuer Darstellung des Futurum. Zu demselben Zwecke setzte auch das JPAram. (Winer § 45 2; Dalman 215) (לְ) עָתִיד, aber nicht das Syr. Das Neusyr. (Nöld. § 146 2) bezeichnet das Futur durch Vorsetzung von *bit* (= *beʾè d*, quaesitum, ut) vor das Praesens, u. ebenso das neuaram. Fellîhî durch vorgesetztes *bed*, *bet*, *bt* (Guidi, ZDMG 1883 301). Das Altarab. (Casp.-Mü. § 374 3) gebrauchte das Jaqtul, setzte aber „zum klareren Ausdruck“ des Futurs auch *saufa* „am Ende“ oder daraus abgekürztes *sa* davor. Das Äth. verwandte neben Jaqtul zur Bezeichnung des dauernd Zukünftigen *hallô* [fuit] mit Jaqtul (Dlm. § 89a). Das Amhar. setzt bei bestimmter Bezeichnung des Futurs *beùala* (nachher) mit Jaqtul (Prät. § 277, f).

§ 163 3. Schlussbetrachtung über das Verhältnis von Qatal u. Jaqtul zur Kategorie der Zeit.

a) Vergleicht man z. B. בָּרָא u. הָיְתָה Gn 1 1f mit יִקָּווּ 1 9 u. יִהְיֶה 29b: so kann kein Streit darüber sein, dass die mit *bārāʾ* u. *ha-jᵉtā* bezeichneten Vorgänge als solche dargestellt werden sollen, die als relativ (mit Bezug auf den Gesammtvollzug der Schöpfung) u. als absolut (vom Standpunct der Gegenwart des Erzählers) vergangen waren. Aber der mit *jiqqāwû* bezeichnete Vorgang soll als relativ zukünftiger bezeichnet werden, indem er im Moment der Aussprache dieser Verbalform noch ungeschehen war, u. der mit *jihᵉjè* bezeichnete Vorgang soll als relativ und absolut bevorstehend dargestellt sein, indem die Tragweite dieser Anordnung auch noch über die Gegenwart des

Erzählers hinausreichte. Also z. B. die mit *bārā'* u. *jihjè* ausgedrückten beiden Geschehnisse sollen nicht blos nach ihrer gegenseitigen Beziehung, sondern auch nach ihrer Beziehung zum Erzählungsmoment als vergangen, rsp. als bevorstehend dargestellt sein.

Diese temporelle Beziehung des Qatal u. des Jaqtul ist die bei weitem § 16
herrschende, vgl. die allerdings selbstverständlich nicht ganz sicheren Berechnungen WHBennett's (Hebraica 1886 196), nach denen der vergangenheitliche Gebrauch von Qatal sich zu dessen nichtvergangenheitlichem Gebrauch wie 2827 : 6, dagegen der vergangenheitlich-frequentative Gebrauch des Jaqtul sich zum nichtvergangenheitlichen wie 33 + 51 : 4116 verhielte (alle von ihm als abnorm bezeichneten Stellen sind oben von mir behandelt!).

Diese temporelle Beziehung von Qatal u. Jaqtul wird auch bei den verba stativa nicht wesentlich durch jene Erscheinung (§ 127) alterirt, dass ihre Qatalformen in psychologisch erklärlicher Weise die Dauer u. deshalb oft die Indifferenzstelle von Vergangenheit u. Zukunft, d. h. das Praesens, darstellten, woraus sich wahrscheinlich auch das שָׁרְצוּ Gn 1 21 b (Sam.: *šeraṣû*) erklärt. Denn dies bedeutet „wovon die Gewässer wimmeln", wie ja auch V. 12 die Schöpfungsproducte durch präsentische Attributivsätze characterisirt sind, u. *šārᵉṣû* ist n. m. A. zur formellen Differenzirung von *jišrᵉṣû* (20 a) gewählt. Denn שָׁרְצוּ könnte entweder „wimmelten" oder „wimmeln" heissen, aber nicht „wimmelnd wurden" (Dlm., Str.). Die causative Deutung aber, die bei יִשְׁרְצוּ 20 a (Qal, wie im MT, auch nach Sam. *jišrᵉṣû* u. Onq. יִרְחֲשׁוּן) nach Hiqṭîl-Aussprache (cf. 11 a) möglich gewesen wäre (LXX [ἐξαγαγέτω τὰ ὕδατα] u. Del.), ist bei שָׁרְצוּ 21 b unbegründet, theils nach dem Sprachgebrauch des AT u. theils nach dem äth. *sarášạ* (oder *sarṣa*) „pullulavit", u. diese causative Aussage 21 b würde auch mit dem „creavit" (21 a) nicht stimmen, das 12 a keineswegs dabei steht (gegen Onq. „welche die Gewässer [Subject] wimmeln liessen" [ed. Sab.: liess: [ו]אַרְחִישׁ]; ἃ ἐξήγαγε τὰ ὕδατα, Peš.: *'archeš*[*u*], Hier.: produxerant; Del.: hervorwimmelten).

Aber auch beim Gebrauch des Qatal u. des Jaqtul der verba stativa hat der Blick des Sprechenden theils wesentlich auf der Vergangenheit u. theils wesentlich auf der Zukunft geruht. Vgl. den directen temporellen Gegensatz von Qatal u. Jaqtul z. B. in *ᶜubbad* u. *jēᶜābēd* etc. Dt 21 8 f Hes 44 13 b 14 b Sach 4 9 a, u. ebenso ist es bei den verba stativa, bei denen auch das in Pv 13 1 a als Parallele zu לֵץ (1 b: hat gehört u. ist gerade deshalb ein Spötter) u. wegen des blosen אב zu vermuthende אהב auf den Weisheitsquell zurückweist (nicht „יִקַּח מוּסָר" Qi. 52 a): vgl. צָדַקְתִּי (Hi 9 15 34 5 [cf. צָדַקְתָּ 32 12 35 7]: ich erwies mich als normal) mit אֶצְדָּק 9 20 13 18; ich werde (würde) mich als normal

erweisen; 23 2 33 7; Qh 1 9. — Das hier über die verba stativa Bemerkte ist bei de Lagarde (Übersicht etc., S. 6—8) nicht genug beachtet, u. überhaupt kranken seine dortigen Aufstellungen an der Vermengung von Verbalgenera u. Verbaltempora.

§ 165 Die temporelle Beziehung des Qatal u. des Jaqtul kann durch die Namen Perfectum u. Imperfectum ausgedrückt werden, nur ist letzterem der Name Infectum vorzuziehen. Denn den Ausdruck „Perfectum" verschmäht man auch z. B. in der griechischen Grammatik nicht, obgleich ein Theil der mit diesem Namen bezeichneten Verbalformen einen präsentischen Sinn bekommen hat. Gegenüber dem für Jaqtul jetzt üblichen Ausdruck „Imperfect", der in höchst lästiger Weise mit der grammatischen Terminologie anderer Sprachen collidirt, empfiehlt sich schon deswegen der Name Infectum, u. ausserdem spricht dieser den häufigen futurischen Sinn des Jaqtul direct aus.

Diese Benennungen des Qatal u. des Jaqtul sind auf jeden Fall richtiger, als עָבַר „[quod] praeteriit" u. עָתִיד „paratum, futurum" (Abulwalîd 83 etc.; Qi. 2b 5a etc.; Balmes 137 24ff.; bei den Syrern: *zabna da3bar* u. *zabnâ da3tîd* [cf. Merx, Hist. artis gram. apud Syros 1889 17]; bei den Arab. [Fleischer 1 96]: *almâḍī* [praetergressum; مضى] u. *alḥâḍiru* [praesens; حضر], rsp. *almustáqbalu* [obveniens; استقبل]). Denn der Ausdruck „Impf." oder „Infectum" kann auch die in den Zukunftsbereich fallenden Vorgänge bezeichnen, aber der alte Name „Futurum" passt durchaus nicht auf die Fälle, wo durch Jaqtulformen Momente der Vergangenheitssphäre dargestellt sind. Also ist der Ausdruck „Futur", den Lolli § 29 2 noch gebraucht, unrichtig durch Binj. Douglass in „A Letter etc." 1885 4f. reclamirt worden. Der Name „Subsequent", den WG Ballantine (Hebraica 1886 53) für das Jaqtul vorschlug, ist z. B. deswegen ungeeignet, weil er auszusprechen scheint, dass die Jaqtulformen nur in unselbständigen Sätzen auftreten, was nicht einmal für die Anfangszeit (Hommel, Verwandtschaft des Altägypt. mit dem Sem. [BSS 2 347]) anzunehmen ist.

§ 166 b) Die temporale Function des Qatal u. des Jaqtul hat man aber in neuerer Zeit mehrfach in modificirter Weise auffassen zu müssen gemeint.

α) Wollten Qatal u. Jaqtul ein verschiedenes Verhältnis nur zur sogenannten „objectiven Zeit" anzeigen?

Ist bei der Wahl von Qatal u. Jaqtul nur die gegenseitige Beziehung zweier Ereignisse ins Auge gefasst worden, nach welcher das erste Ereignis in Bezug auf das zweite vollendet und das zweite Ereignis in Bezug auf das erste unvollendet gewesen sei? Aber es ist erstens natürlich, dass durch den sprachlichen Ausdruck, dieses Äusserungsmittel des sprechenden Subjectes, das Urtheil darüber, ob Ereignisse vollendet oder

unvollendet seien, nach ihrer Beziehung zur Gegenwart des betreffenden Subjectes gefällt wird. Sodann ist es aber auch thatsächlich in den gegenwärtig gesprochenen semitischen u. in andern Sprachen so, dass ein Vorgang z. B. als gegenwärtig deshalb bezeichnet wird, weil er eben in der Gegenwart des in der Sprache seine Urtheile äussernden Subjectes geschieht, ein anderer Vorgang aber als vergangen oder zukünftig, weil er bereits hinter der Gegenwart des Subjectes liegt oder erst in deren Vordergrund zu erwarten ist. Ebenso ist es im Althebr., wie schon in § 163 beispielsweise an *bārā'* dargelegt wurde.

Dass nun im Semitischen das Urtheil darüber, ob ein Ereignis vergangen oder gegenwärtig oder zukünftig sei, grundleglich nach einem ausserhalb des Subjectes liegenden Orientirungspunct gefällt worden wäre, müsste positiv bewiesen werden, lässt sich aber nicht beweisen. Denn erstlich (1) spricht dagegen der Umstand, dass z. B. im Althebr. eine das Plusquamperfect oder das Fut. exactum ausprägende Form mangelte u. erst in den späteren Entwicklungsstadien des Semitischen mehr u. mehr sich ausbildete (§ 122. 129 [Plusquamperfect hauptsächlich im Neusyr.; Nöld. § 151]). Denn dieser Umstand macht darauf aufmerksam, dass der Blick des Sprachgeistes bei der Schöpfung des Qatal u. des Jaqtul nicht auf die Ausprägung der gegenseitigen Zeitbeziehung der Vorgänge gerichtet war. Ferner (2) insoweit die zeitlichen Wechselbeziehungen der Vorgänge z. B. im Althebr. zum sprachlichen Ausdruck kamen, sind sie durch temporale Adverbia (noch nicht; dann etc.) oder durch Conjunctionen (§ 135 ff.) angezeigt worden. Endlich (3) ist allerdings auch z. B. in althebr. Darstellungen beim Gebrauch des Perf. perspectivum (§ 132 f.) u. des dem Praes. historicum anderer Sprachen gleichenden Jaqtul (§ 158) ein von der actuellen Gegenwart differirender idealer Standort des sprechenden Subjectes vorausgesetzt; indes handelt es sich in diesen Fällen um einen künstlichen Gebrauch der fortgeschrittenen Darstellungsweise.

Schon die arab. Grammatiker (§ 165) u. auch noch z. B. de Sacy (1, § 327) u. Ewald § 134 haben den Sinn des Qatal u. des Jaqtul so aufgefasst, wie es von mir vertreten wird. Aber in Anlehnung an Fleischer 1 96 haben hauptsächlich Ad. Koch, Der sem. Inf. 1874 19 u. Philippi, BSS 2 [1892] 378 gemeint, die soeben von mir beurtheilte Meinung hegen zu müssen. Auch H. Reckendorf, Die syntactischen Verhältnisse des Arab. (1895), § 58, S. 52 geht davon aus, dass die arab. „Verba finita zeitlos sind“, sagt aber dann selbst (S. 53): „das Subject des Perf. wird in einem Moment, in dem es die sich verwirklichende Handlung bereits hinter sich hat, ins Auge gefasst etc.“: „das ist der Keim einer Entwicklung von ächten Tempora hauptsächlich beim Perf.; es ist, auch für das arabische Sprachgefühl, schon ein richtiges Praeteritum“. Ich meine, dass das arabische Sprachgefühl sich darin nicht getäuscht hat.

§ 167 β) Haben Qatal u. Jaqtul ursprünglich eine vom gewöhnlichen althebr., altarab. etc. Sprachgebrauch abweichende Beziehung zur (zunächst blos objectiven) Zeit besessen?

(1) Aus althebräischen Erscheinungen meinte man dies ableiten zu sollen. Man sagt nämlich (Phil., BSS 2 374), das „reine Perf. stehe im Sinne des Impf. (Jes 5 13f 9 1f 10 28 11 9 19 7 Hi 5 20 etc.)." Aber die Anwendung des Perf. perspectivum (Jes 5 13f 9 1f; § 132f.) oder des Perfects als eines Mittels der oratorischen Vergegenwärtigung (Jes 10 28; § 133) ist eine ganz erklärliche Erscheinung u. lässt keinen Schluss darauf zu, dass das Qatal ursprünglich einen zeitlich indifferenten, oder einen präsentischen Sinn besessen habe. Ferner מָלְאָה Jes 11 9 ist ebenso wenig geeignet, eine Basis für diesen Schluss zu bilden; denn es kann am Gebrauch des verbum stativum (§ 127f.) theilnehmen u. es kann auch ein Fut. exactum (§ 129) vertreten. Jes 19 7 steht im Gefolge des Qatal consec. (§ 134; s. u.), u. über Hi 5 20 vgl. § 155! Ferner ist zu Gunsten jener These der Usus gedeutet worden, dass Qatal zur Fortführung einer auf die Zukunft blickenden Aussage (§ 134) verwendet wird. Aber dies erklärt sich daraus, dass hinter dem Gebrauch der das Subject in den Vordergrund stellenden Verbalform durch das Streben nach einem natürlichen u. im Hebr. eine grosse Rolle spielenden Chiasmus (s. u.) die Wahl einer Form nahegelegt werden konnte, die umgedreht mit dem Verbalbegriff begann. — Wie ferner das hinter *'āz* u. *wa* auftretende Jaqtul (§ 137. 141) oder das „reine Impf. von Ex 15 5ff Dt 32 8 Jr 2 15f Hi 4 12" (Phil. a. a. O.) ganz dazu stimmt, dass in Jaqtul der Begriff des Unbeendeten verkörpert wurde, hoffe ich in § 152. 157b. 162 erwiesen zu haben, betreffs Dt 32 8 u. Hi 4 12a aber w. u. zeigen zu können.

§ 168 (2) Andere Stützen jener These (§ 167) meinte man in Spuren des arabischen Sprachgebrauchs finden zu können. Denn das Qatal stehe in „arabischen Wunsch-, Fluch- u. nach لا in betheuernden Schwursätzen im Sinne des Impf." Aber dieser mit dem althebr. Qatal der Zusage etc. (§ 131f.) zusammenhängende Gebrauch der Verbalform, die nach ihrem Wesen einen vollendeten Act ausdrückt, erklärt sich als Ausfluss der Tendenz, die Energie des Wunsches etc. äusserlich zu symbolisieren (so schon 2 390a u. ebenso Reck. § 29). Ferner das hinter *lammā* ([? ursprünglich: im nicht (-sein), oder: verstärktes *lā* „ohne"]: noch nicht) und hinter dem vermuthlich daraus abgekürzten *lam* (nicht) auftretende Jaqtul apocopatum (Casp.-Mü. § 377), welches überdies bereits von Ibn Ezra als בלשון ישמעאל „normal" bemerkt wurde (Qi. 37a), ist so begründet, wie ich in § 135 dargelegt habe.

§ 169 (3) Im assyrischen Sprachgebrauch zeigt die dem Qatal entsprechende Form seltener vergangenheitliche (Del. § 89 I 1b, II 1a, III 1b, I 2a), häufiger aber „permansive" Bedeutung, u. sie wird mit *i* in Ultima (z. B. *kašid*) gesprochen. Dies scheint mir (ThLBl. 1890 881; 2 387f) aus dem

oben in § 127 u. 164 erörterten Vorgang ableitbar zu sein. Denn damit, dass im Qatal die *i*- Vocalisation in den Vordergrund trat, konnte die bei den verba stativa erklärliche statarische (permansive) Bedeutung des Qatal sich geltend machen u. dann durch Analogiewirkung zur gewöhnlichen werden, sodass ein ausgedehnter Gebrauch eines Aoristus gnomicus (2 390 a) entstehen konnte[1]). — Ferner darin, dass das assyr. *ikšud* vergangenheitlich (als „Praeteritum“ [Del. u. A.]) gebraucht ist, kann ein überwuchern-

1) Das Qatal von verba stativa konnte in präsentischer Bedeutung gebraucht werden, ohne dass im einzelnen Falle an ein „Ergebnis“ gedacht worden wäre. Wenn also ein solcher Gedanke nicht beim präsentischen Gebrauche eines stativen Qatal hervortritt, so kann dieser Umstand nicht gegen die bisher u. auch von mir (§ 127. 164) gegebene Ableitung des präsentischen Gebrauchs vieler Qatalformen von verba stativa geltend gemacht werden. Deshalb kann daraus kein Argument für die Meinung entnommen werden, dass umgedreht das Qatal ursprünglich das „Vorliegende“ bezeichnet habe (Knudtzon, Z Ass. 1892 84) u. dass aus dieser präsentischen Bedeutung des Qatal die perfectische sich entwickelt habe (Knudtzon, S. 35). Knudtzon aber meint ferner, dass „man nicht überall die präsentische Bedeutung aus einer perfectischen, wohl aber umgekehrt die perfectische sehr gut aus einer präsentischen erklären könne u. daher der präsentischen Bedeutung grössere Ursprünglichkeit zugeschrieben werden müsse“ (S. 36). Indes wo ein Qatal in präsentischem Sinne gebraucht wird, d. h. wesentlich bei den verba stativa, da ist die Entstehung dieses präsentischen Gebrauches von Qatalformen erklärt (§ 124—128), u. weil im Gebrauche des ass. *kašid* die Analogie der verba stativa gewaltet haben kann, so bedarf der erwähnte Gebrauch erstens nicht einer neuen Erklärung. Ferner setzt die von Knudtzon behauptete Möglichkeit, aus der präsentischen Bedeutung die perfectische abzuleiten, nach Knudtzon's eigener ausdrücklichen Bemerkung, voraus, dass z. B. *kataba* ursprünglich bedeutet habe „er ist ein Schreiber“. Diese Voraussetzung hat aber die von mir (2 388) erwähnten Schwierigkeiten. Ausserdem sind die beiden Sätze „er ist ein Schreiber“ u. „er schrieb“ keineswegs identisch, u. hätte bei ihrer Gleichsetzung ein Druck auf die Logik ausgeübt werden müssen. Endlich ist es unerfindlich, weshalb dem semitischen Sprachgenius die Fähigkeit abgesprochen werden soll, das Urtheil „er schrieb“ durch eine solche Gestaltung des Verbalstammes lautlich auszudrücken, die dem indogermanischen Ablaut (2 385 f.) parallel geht. — Auch dürfte gegenüber der von mir vertretenen Ansicht, dass durch Jaqtul das Bevorstehende oder Ungeschehene bezeichnet werden sollte, die Meinung, dass durch Jaqtul „etwas sich Darstellendes, Hervortretendes“ (Knudtzon, S. 49) ausgedrückt werde, weder an sich hinreichend durchsichtig sein noch auch durch den positiven Thatbestand gesichert werden können.

der Pendant zum hebräisch-arabisch-äthiopischen Gebrauch des Jaqtul als eines Praesens historicum (oben § 158) vorliegen; vgl. auch, dass „im Ägyptischen ein Ersatz des Perfect durch eine jüngere Bildung sehr frühzeitig eintrat“ (Erman, ZDMG 1892 128). Zugleich mit der Ausbildung jenes assyrischen Pendant zum Praesens historicum kann die ebenfalls im hebräisch-arabisch-äthiopischen Jaqtul-Gebrauch auftretende Verwendung des Jaqtul als Ausdruck des Praesens reale (§ 161) sich im Assyrischen usuell an die Nebenform *ikašad* geheftet haben: gewiss eine mögliche Differenzirung. Ferner auch assyrisches *ikšud* u. *ikašad* in Relativsätzen (vgl. bes. Kraetzschmar, BSS 1 405ff) kann nur den begleitenden u. deshalb contextuell (oben § 152) unvollzogenen Vorgang bezeichnen, wie das Jaqtul in hebräischen Relativsätzen (§ 154bc), u. der plusquamperfectische Sinn solcher *ikšud* etc. (Del. § 134 2 148 8) braucht vom assyrischen Autor ebenso wenig gefühlt zu sein, wie vom hebräischen Autor (s. o. § 120—122). Folglich bietet auch der assyrische Gebrauch der allgemein semitischen Verbalformen keine Grundlage für die an der Spitze des § 167 erwähnte neue These. Dieselbe ist auch von L. Nix in „Zur Erklärung der semitischen Verbalformen“ (ZAss. 1895 174ff.) nur unter wiederholtem Hinweis auf das soeben von mir beleuchtete hebräisch-arabisch-äthiopische Material behauptet, aber nicht begründet worden.

§ 170 γ) Man meinte, dass Qatal u. Jaqtul weniger eine temporale, als eine modale Bedeutung besassen.

Dietrich, Über den Character des hebr. Futurs (ZGr. 93ff.), S. 113 sagte zwar vom Qatal, es sei „die concreteste Zeitform, denn es stellt die abgeschlossene Bewegung der Handlung dar“. Aber vom Jaqtul meinte er, darin sei „die ohne bestimmte Rücksicht auf eine Zeit gefasste Handlung in der Form des subjectiv Vorgestellten zu sehen“. Dies ist schon deswegen hinfällig, weil dadurch die Qatalformen u. die Jaqtulformen des Verbs, die doch im Sprachgebrauch mit einander correspondiren, in ihrer Beziehung zur Zeit getrennt werden. Auch kann diese Meinung weder durch die lautliche Verwandtschaft des Jaqtulstammes zum Infinitivus constructus noch dadurch begründet werden, dass die Jaqtulformen eine enge Beziehung zu den Verbalmodi besitzen. Denn diese Beziehung ergab sich daraus, dass vom Jaqtul das Ungeschehene oder Bevorstehende bezeichnet wird (vgl. die verschiedene Ausdehnung von Modusbildung u. -gebrauch beim griechischen Impf.-Perf. u. beim Praesens!). Endlich ist von jener Meinung der Indicativ des Jaqtul mit dem Subjunctiv etc. des Jaqtul zusammengeworfen worden.

§ 170b Eine andere neuere Meinung kleidete Driver § 2 in die Worte „In Hebrew tenses mark only differences in *kind* of time (cf. *πεῖσαι* and *πείθειν*, *μὴ πείσῃς* and *μὴ πεῖθε*), not differences in the order of time“. Aber ganz abgesehen davon, dass trotz Georg Curtius statt „*kind* of time“ auch in der griechischen Grammatik vielmehr „Vollzugsart“ gesagt

werden muss, so weisen Qatal u. Jaqtul in der That auf die Zeitfolge hin, wie oben in § 114ff. 135ff. 163ff. gezeigt ist. Ferner müsste der Umstand, dass eine Sprache mit ihren Verbalformen nicht Unterschiede der Zeitfolge ausprägen wolle, erst auf unausweichliche Art begründet werden, ehe er anerkannt werden könnte. Eine solche Begründung kann aber nicht in dem Hinweis liegen, dass in einer formenreichen Sprache, wie der griechischen, neben den Unterschieden der Zeitfolge durch den verfeinerten Sprachbildungsprocess und den Sprachgebrauch auch noch innerhalb der verschiedenen Zeitsphären die Vollzugsart eines Vorgangs ausgeprägt wurde. Überdies hat auch Driver selbst aus jener nach Georg Curtius (vgl. meine Schrift „Gedanke, Laut, Accent etc. 1874 85) entwickelten Meinung keine weiteren Consequenzen gezogen, sodass ich im allgemeinen mit ihm in der Beurtheilung des concreten althebräischen Gebrauchs von Qatal u. Jaqtul zusammenstimmen konnte.

Unbegründet ist nach meiner Darlegung auch die an Driver's (§ 43) § 170c
Ausdruck „the past undergoes particular aspects" anklingende These Alexanders v. Bulmerincq (Zukunftsbild des Jr. 1894, S. III), dass „die Bezeichnung des hebr. Perf. u. Impf. als Tempusformen durch den Ausdruck „„Aspecte"" ersetzt werden müsste".

Zur Überleitung auf die folgende Untersuchung sei noch dies er- § 170d
wähnt! Auf den Namen „tempora" ist bei Qatal u. Jaqtul auch nicht deshalb (Merx, Gram. Syr. 196) zu verzichten, weil mit den semitischen Qatal- u. Jaqtulformen auch zum Theil solche Aussagebeziehungen ausgedrückt werden, die man in andern Sprachen mit Hilfe der Verbalmodusformen darstellt. Denn auch z. B. im Lateinischen wird manche Wendung durch den Indicativ ausgeprägt, die im Deutschen durch den Modus subjunctivus ausgedrückt wird: vgl. z. B. „non debebas" mit „du hättest nicht sollen"! Nein, zwar wird die Verschiedenheit der temporellen Grundbeziehung des Qatal u. des Jaqtul aufs hellste auch durch deren verschiedenes Verhalten zur Modalität der Urtheile beleuchtet, aber nicht so steht es, dass in den semitischen Sprachen die temporale Bedeutung der Aussagen durch die modale absorbirt worden wäre. Vgl. noch § 177!

Cap. 8. Beziehung der hebräischen Verbalformen zur Kategorie der Modalität. § 171

I. Verhältnis des Qatal (Perfect) zum Modusausdruck.

1. Im unabhängigen Satze.

a) Auf dem intellectuellen Gebiete?

הָיְתָה Gn 18 12b kann ironischer Ausruf „ist mir gewesen!" sein u. muss nicht eine Frage (Ew. § 324b u. A.) bilden. Aber auch wenn es fragend gemeint war, konnte es als Indicativ nach der Thatsächlichkeit eines vorher (10a) indirect behaupteten

Vorgangs fragen „ist mir (also) gewesen?" Dabei kann dieses Perfect, weil es die Voraussetzung eines für die Zukunft angekündigten Ereignisses betrifft, das Futurum exactum ersetzen, u. daraus erklärt sich neben dem *οὔπω γέγονε* u. peš. Ptc. *hâwjâ* die futurische Übersetzung bei Onq. (תְּהֵי) u. Hier. (dabo), u. so lässt sich das „soll [= wird] mir geworden sein" Ewalds (Dav. § 41 R 2: shall) rechtfertigen. Aber der hbr. Erzähler hat ebenso wenig, wie Cicero (In Verrem II, 1, 59) bei „Quis in circum maximum venit, quin etc.", an ein „sollte" (Dlm., Del. u. A.) gedacht.

§ 171 b מִי מִלֵּל Gn 21 7: Wer hat (je) gesagt?" Indem dies den Sinn „also eine absolute Neuigkeit giebt es jetzt zu erzählen" in sich schliesst, drückt es durch eine indicativische Frage das staunende Urtheil über die Veränderung der Sachlage aus. Demnach geht dieser Indicativ nur parallel dem Conjunctiv anderer Sprachen. So meinte man doch auch die Übersetzungen „who could have said?" (Driver § 19, Dav. § 41 R 2) oder „wer hätte wohl?" (GK § 106 4).

§ 171 c Ebenso verhält es sich mit folgenden Fragesätzen: Nm 23 10 Ri 9 9aff (§ 130) 1 S 26 9: מִי (י)שלח beabsichtigt; 2 K 20 9b: (ה)הלך „soll gegangen sein?" war ganz natürlich gegenüber dem „oder soll zurückkehren?"; Jr 30 21 Hab 2 18. Sach 4 10: מִי בַז weder „quis contemserit?" (Del. zu Gn 21 7) noch „wer hat es gewagt zu verachten?" (Köhler z. St. uä. A., wofür auch Jes 44 10 kein Beleg ist), noch Perf. confidentiae (cf. Wright: who despiseth?) oder „wer sollte etc." (K, AT), auch nicht Ptc. בָּז (Peš.: *šâjeṭ*), sondern מִי יָבוּז (cf. תָּבוּז Pv 30 17) war beabsichtigt. — Ps 11 3b: indicativisch-ironisch; 39 8 60 11: מִי (י)נחני (*ὁδηγήσει*) sehr wahrscheinlich; [73 11 cf. § 128]; Pv 30 4f Hi 12 9 [22 13 cf. § 128] 41 5a. — „Monirend" könnte man das in solchen Fragen gebrauchte Perfect nennen, aber nicht „dubitativ".

§ 171 d „Bis wie lange מֵאַנְתָּ" Ex 10 3 ist Ausruf (keine „Frage" [Driver § 19; Dlm. u. A.]), u. ein eben solcher liegt auch in Ex 16 28 Nm 23 23b Jr 22 23b Hab 1 2 [Pv 1 22b*α* § 155] Ps 80 5 vor.

b) Auf dem voluntativen Gebiete?

§ 172 זְכַרְתַּנִי Gn 40 14a vertritt das Futurum (exactum) nach § 129 u. ist, weil es eine selbstverständliche Exception (Onq.: אֱלָהֵן תִּידְכְּרִינַנִי) zum Vorhergehenden hinzufügen soll, nicht als precativ (trotz des Imp. in *ἀλλὰ μνήσθητί μου* u. Peš.: *'ellâ 'eṯdakrain[î]*) gemeint (g. Bö. 2 159). — Jes 26 15 = Fut. ex., denn

das Lied (10 a) besingt eine zukünftige Situation (g. Ew. § 223 b). Jes 43 9 a: u. (auch) alle Nationen haben sich versammelt (= Fut. ex.; συνήχθησαν, Peš.: Fut.; gegen Bö.; auch nicht „Imperativ“ [Dav. § 41 R 5], vgl. dagegen schon 1 184 f). Jes 48 18 (cf. § 176; g. Bö.). 63 19 b (Bö.): hinter *lû*, das zu „wenn doch!“ sich umbildete. — Jr 50 5: באו וְנִלְווּ (ו ist hinter מ verhallt, cf. Ex 8 20 etc., *καί*, gegen Bö.). Jo 4 11: u. man versammle sich (2 557; g. Bö.); Mi 1 10 K: nicht precativ (g. Bö.).

Ps 4 8: Rückblick (Motivirung von *ṣidqî*! g. B.). 7 7 b: Attributivsatz (g. Bö.). 10 16 b: vernichtet sollen sie sein! (hinter „zerbrich etc.!“ ist dies höchst wahrsch. [mit Ew. u. Dav. gegen Bö.]; aber nach § 127 [130] war dieses Perfect immerhin präsentisch). 18 47 (2 S 22 47): חַי ist triumphirende Aussage (Targ.: קַיָּם, ζῇ, Peš.: *chaj* [vivus]), wie auch das folgende בָּרוּךְ u. יָרוּם (Peš.: Perf.; Ibn Ezra: Indicativ יהיה רם); der Wunsch „er lebe!“ ist in Bezug auf Gott unnatürlich (g. Ew., Dav. u. A.). 22 22 b: s. u. (g. Bö. u. Dav.). 31 6 b: wahrscheinlich = Fut. ex. als Steigerung von 5 a (g. Ew.). 36 13: da (dann) sollen [vielmehr] gefallen sein etc. (*jûkh'lû* beabsichtigt?). Bei dieser Auffassung ist der Zusammenhang mit V. 12 vorhanden, aber nicht bei „Perf. of certainty“ (Dav. § 41 a u. A.). 57 7 b β: sie sollen hineingestürzt sein! Nach 6 a u. 8 f ist es doch Wunsch (so mit Ew.). Bei der gewöhnlichen Deutung (auch Bö.) ist die Asyndese sehr schroff, weshalb LXX u. Peš. „und“ ergänzten. 71 3 ist der Text angesichts der LXX nicht sicher (g. Bö.). 116 16: berichtend, denn nach 8 u. 12 war der Dichter schon gerettet (g. Bö., Ew., Dav.). 141 6 a: hingestürzt sollen sie sein! (auch Bö.: 141 6 f). — Hi 21 16 22 18: soll mir fern sein! (mit Bö., Ew., Dav., u. G. Hoffmann z. St.). In der That ist kategorischer Protest in diesem Context wahrscheinlicher, als ein mattes Bekenntnis. Kl 1 21 b: הֵבֵאתָ vertritt vielmehr das Plusq., als das „future“ (g. Ew. u. Dav.); 3 56—61: das Perfect weist theils auf die bereits erfahrene Hilfe u. theils auf die Schmähung der Feinde zurück (gegen Bö., Ew. u. Dav.).

§ 172 b

In Ps 10 16 b 36 13 57 7 b β 141 6 a u. Hi 21 16 22 18 ist also nach meinem Urtheil der hebräische Gebrauch des Perfectum precativum anzuerkennen, u. dieser Gebrauch kann auch psychologisch begründet werden (§ 168). Driver § 20 aber meinte, sich ganz skeptisch gegen diesen Gebrauch des hbr. Qatal verhalten zu sollen, u. zwar auch deshalb, weil das im Arab. übliche Perf. precativum (Casp.-Mü. § 367 6; Reck. § 29) am § 173

Satzanfang steht. Dies ist an drei unter den von mir anerkannten Stellen des hebr. Perf. precativum der Fall, aber es kann nicht innerlich begründet werden, dass an diese Stellung des Qatal dessen precativer Gebrauch geknüpft sein müsse. Auch im Assyr. erscheinen hinter *lû* auch Qatilformen (sog. „Permansivum"; s. o. § 169) im precativen Sinne, z. B. „*lû emû*, sie mögen gleichen!" (Del. § 93. 134. 145). Ferner steht *l(i)* mit Perf. als Optativ oft im Sabäischen (Hommel § 35e). Äth.: Perf. auch in Wunschsätzen (Dlm. § 88c 199e). Im Syr. (Nöld. § 260) steht das Perf. [*h*]*ᵉwå* (fuit) „oft" precativ u. „sollte die Ausführung als so gut wie schon vollendet hinstellen".

§ 174 2. Im abhängigen Satze.

a) Das consecutiv gebrauchte Qatal (§ 134) dient zwar zur, innerlich motivirbaren (§ 167), Fortführung des optativisch etc. gemeinten Jaqtul etc., wird aber dadurch selbst nicht positiv optativisch: z. B. Gn 12 8b 47 30a: u. ich möge (möchte) etc.; Ex 12 48a: וְעָשָׂה ist gleichsam ein Impf. de conatu (Onq.: וְיַעְבֵּיד; Pes.: *wᵉneʒbed*; finales ποιῆσαι als Nachwirkung des falschen προςέλθῃ!).

Eine interessante Frage knüpft sich noch z. B. an Gn 33 13b. Nämlich das consecutive Qatal könnte, weil es im Sprachgebrauch so oft dem Jaqtul parallel ging, auch — im unbewussten Sprachleben — an dessen modalen Nüancen Antheil bekommen haben, sodass Gn 33 13b gemeint wäre: u. man triebe etc. Aber nothwendig u. also positiv beweisbar ist dieser Vorgang nicht.

§ 175 b) Die hinter „beinahe uä." gebrauchten Verbalformen gehören hierher, weil diese Adverbia sozusagen die contrahirten Gestalten von irrealen Bedingungssätzen sind. Hinter כִּמְעַט „beinahe" steht immer das Perfect: Gn 26 10 Ps 73 2a Q (2b: das synonyme כְּאַיִן mit Perfect) 94 17 (כִּמְעַט reassumirt den Conditionalsatz!) 119 87 Pv 5 14. (Ein solches Compendium einer unerfüllten Voraussetzung ist übrigens auch עַתָּה Hi 3 13!). Auch im Äth. steht das Perfect hinter „beinahe" (Dlm. 431 u.). Dieses Perfect konnte ebenso gut als Indicativ gefühlt sein, wie hinter *paene* etc. der Indicativ Perfecti gebraucht wurde.

§ 176 c) In Conditionalsätzen steht Qatal nicht blos bei realen Bedingungen (Gn 33 10 43 9 etc. s. u.), sondern auch bei irrealen Bedingungen der Vorvergangenheit, u. zwar mit אִם, wie Jr 23 22 Ps 73 15 u. Hi 9 16, aber öfter mit *lû* rsp. *lûlê* (Gn 31 42 etc. s. u.).

Ebenso ist es im Arab. (Casp.-Mü. § 370; Reck. § 32) etc., aber ebenso ja im Griech., Franz. (*si j'avais eu*: wenn ich gehabt hätte) u. z. B. im deutschen Volksdialect „wenn du da [gewesen] warst, war ich gerettet"

(dagegen „wenn du klug wärst, gäbst du nach"!). Man unterlässt es naturgemäss leicht, bei einem vergangenen Ereignis, dessen Eintritt oder Nichteintritt dem Einfluss der Willenssphäre entzogen ist, die Modalität der Möglichkeit zum Ausdruck zu bringen. — Ebenso wurde das blose Qatal § 176b
bei *lû* verwendet, wenn es einen nicht mehr realisirbaren Wunsch aussprach (Nm 14 2 etc. s. u.) u. ebenso in vergangenheitlichen Modalsätzen der scheinbaren Art (Hi 10 19; s. u.). Überdies ein irrealer Conditionalsatz liegt auch in Fällen, wie „es giebt keine Nation etc., wohin er nicht שָׁלַח" (1 K 18 10), wo z. B. der Lateiner (Hier.: „quo non miserit"!) den Conjunctiv setzen würde.

Ein scharfes Licht zugleich auf die temporelle Grundbeziehung des § 176c
Qatal u. zugleich auf dessen Verhältnis zum Modalitätsausdruck wirft endlich der Umstand, dass das Qatal wahrscheinlich nicht in Finalsätzen auftritt. Dazu gehört nicht לְבִלְתִּי רָאוּ Hes 13 3; denn dies ist ein dem רוּחָם paralleler Objectssatz (s. u.), mag nun das Qatal (MT; Trg.; Peš.: *d^elå ch^ezau chezwå*), oder das Jaqtul (יִרְאוּ) der Dauer u. der Gegenwart (§ 157. 160; cf. *βλέπουσι*, „vident") gemeint gewesen sein. Zu den finalen Sätzen gehören allerdings Jr 23 14a u. 27 18b*β*, indes da war ursprünglich das Jaqtul beabsichtigt, wie 27 18 der MT selbst andeutet (s. u.). — Qatal war auch nicht hinter *l^ema3an* Jos 4 24b (s. u.) gemeint. — Endlich das hinter *pen* stehende Qatal 2 K 2 16 ist nicht final u. das von 2 S 20 6 (s. u.) beruht auf textgeschichtlichem Versehen.

Anmerkung: Rückblick u. Vorblick. Die verschiedene Grundstellung § 177
des Qatal (Pf.) u. das Jaqtul (Infect; Impf.) zu den Verbalmodi hat sich auch in der Verbalgestaltung documentirt. Denn beim Qatal ist nicht, auch nicht im Sabäischen (2 391a), eine primäre Gestaltung des Vocalauslauts aufgetreten, die als Ausdruck der Modalität hätte gelten wollen, aber beim Jaqtul ist dies der Fall (Ind.: *jaqtulu*; Jussiv: *jaqtul*: Subjunctiv: *jaqtula*; etc. 2 391 ff.), u. diese zum Modusausdruck geschaffenen Gestaltungen des Jaqtul sind auch noch in mehreren Elementen identisch (vgl. schon im Arab.: die 3. pl. fm. *jaqtulna* u. die 2. pl. fm. *taqtulna* ist im Ind., Juss. u. Subj. gleichlautend), also auch schon das unmodificirte Jaqtul konnte zum Ausdruck aller Modalitäten dienen. — Auch im Assyrischen sind die als Modusbezeichnung sich erweisenden Verbalauslaute *u* und *a* (*i* nur als Product von Vocalassimilation!), von denen nach Kraetzschmar's (BSS 1 405—420) mir einleuchtender Beweisführung das *u* in Folge einer auch bei den assyrischen Casusendungen bemerkbaren Vergesslichkeit des Sprachgebrauchs im abhängigen Satze auftritt, ursprünglich nur an den Jaqtulformen gesprochen worden u. haben sich erst hinterher durch Analogiewirkung auf die Qatilformen übertragen. Auch das Arab. gelangte zu einem Conjunctiv Perfecti (*'an jakûna qatala*, dass er getödtet habe; Reck. § 32, S. 60) nur mit Hilfe des Jaqtul!

Nach dem soeben erwähnten Zeugnis der Verbalgestaltung stehen

die Jaqtulformen in einem positiven Verhältnis zum Ausdruck von Vorgängen, deren Eintritt von Regungen der Willenssphäre u. dann des Geisteslebens überhaupt abhängig sind; vgl., dass schon Priscian (VIII, 63) sagte: „Modi sunt diversae inclinationes animi varios eius affectus demonstrantes“. In diesem positiven Verhältnis konnten die Jaqtulformen aber nur dann stehen, wenn ihre Grundbedeutung darin lag, das noch im Werden Begriffene auszusprechen. Denn nur solche Ereignisse, die im Momente ihrer Erwähnung eine noch zu leistende Aufgabe oder bevorstehende Situation bilden, können natürlicherweise entweder als Zielpuncte des Wollens oder als blos mögliche Eventualitäten aufgefasst werden. Durch diesen Nachweis hat die oben § 114ff. u. 163ff. positiv u. negativ gegebene Darlegung der temporellen Grundbeziehung des Qatal u. des Jaqtul einen bestätigenden Zusatz bekommen.

§ 178 **II. Verhältnis des Jaqtul zum Modusausdruck.**

Wie z. B. im Arab. (§ 177), besitzt auch speciell im Hebräischen der ideelle Zusammenhang des Jaqtul u. der möglichen Modalitäten einer Aussage darin ein Symptom, dass bei manchen Jaqtulformen nicht die lautlichen Varietäten des Auslautes sich zeigen, die bei anderen auftreten u. die, da sie nicht der Personen-, Genus- u. Numerus-Unterscheidung dienen, schon nach der Analogie anderer Sprachen auf den Modalitätsausdruck hinzielen: vgl. nur z. B. das einheitliche *jiqṭōl* mit den Formenpaaren *jaqṭīl-jaqṭēl, jaqūm-jaqōm* etc., wie auch wieder die letzterwähnten Formenpaare nicht bei allen Personen ihre Doppeltheit aufrecht erhalten: z. B. einheitliches *taqṭīlī, taqūmī, tiglī*! Ja, diese partielle lautliche Vereinerleiung der Modalitätsvarianten (Modalitätsspecies) des Jaqtul zog noch weitere Kreise.

§ 178b Denn z. B. parallel zu יְהִי (Gn 1 3 etc.) steht nicht blos יִקָּווּ 9, sondern auch תֵּרָאֶה ebd., obgleich dann wieder תַּדְשֵׁא 11 u. neben יִשְׁרְצוּ 20 wieder תּוֹצֵא 24 folgt. Daraus ist mit höchster Wahrscheinlichkeit zu schliessen, dass in jenem *tērāʾè* eine Spur von der Neigung sich zeigt, die gewöhnlichen, unerleichterten Jaqtulformen zum Ausdruck aller Aussage-Modalitäten zu verwenden (andere Spuren dieser Neigung s. § 182). Speciell bei den Verbis ל״ה hat ja die auf *è* ausklingende Form der 1. sg. u. pl. des Jaqtul, bis auf drei Ausnahmen (§ 197), sich an Stelle der auf *ā* auslautenden Jaqtulform gesetzt, sodass *naʿaśè* Gn 1 26 nach höchster Wahrscheinlichkeit wirklich das von LXX u. Hieronymus dafür gesetzte „*ποιήσωμεν*, faciamus!“ ausprägen sollte. — Nicht sicher beweisend für die erwähnte lautliche Vereinerleiung der Modalitätsspecies des Jaqtul ist der Parallelismus von אֲזַמֵּר 2 S 22 50 mit אזמְּרָה Ps 18 50. Denn auch in Paralleltexten konnten mannigfaltige Gedankennüancen zum Ausdruck gelangen. — Jedenfalls ergiebt sich, wie aus der Vergleichung der semitischen Sprachen überhaupt (§ 177; 2 391ff.), so auch aus der Betrachtung des Hebräischen allein, dass in vielen hebräischen Jaqtulformen die verschiedenen Modali-

tätsspecies des Jaqtul zu einer lautlichen Einheit zusammengefallen sind u. daher ein Jaqtul simplificatum darstellen.

Daraus ergeben sich mehrere Folgerungen für die syntactische § 179
Betrachtung des Jaqtul. *α*) Die einzelnen Vertreter von solchen Jaqtultypen, bei denen constant keine lautliche Unterscheidung des Modalitätsausdruckes vorkommt (§ 178a), sind betreffs ihrer Beziehung zur Modalität nach dem syntactischen Zeugnis der Formen zu taxiren, bei denen auch im Hebräischen eine lautliche Differenzirung der Sinnesmodificationen auftritt. *β*) Daraus wieder ergiebt sich Folgendes: z. B. wäre nicht zu sagen, dass *lemáʿan* den Indicativ regiere, wenn von *lemáʿan* nur solche Jaqtulformen abhingen, bei denen überhaupt keine lautliche Ausprägung des Modalitätsunterschiedes auftritt, wie למען יאמינו Ex 4 5 etc.; aber auf למען folgt auch יְצַוֶּה Gn 18 19, ferner תַּאֲרִיךְ Dt 4 40, תַּשְׂכִּיל Jos 1 7, יָקִים 1 K 2 4, sodann יָנוּחַ Ex 23 12, יָשׁוּב Dt 13 18, יָרוּץ Hab 2 2, endlich תִּחְיֶה Dt 16 20 30 9 u. תִּהְיֶה Dt 31 19 Jos 4 6, u. ausserdem nur noch לְמַעַן אֲסַפְּרָה Ps 9 15! — *γ*) Auch hier wieder, wie in § 114, fühle ich mich zu dem Vorschlag gedrängt, die nach dem Modalitätsausdruck (§ 178a) sich scheidenden Hauptreihen der Jaqtulformation mindestens auch nach ihrem lautlichen Hauptcharacter zu benennen. Dabei darf man die dem arabischen Indicativus Jaqtulu entsprechenden Formen u. die ein Jaqtul simplificatum darstellenden Formen in dem Ausdruck „Jaqtul simplex" zusammenfassen. Dann lassen sich solche Ausdrucksweisen, wie „Jussiv oder Cohortativ in Conditionalsätzen" vermeiden.

1. Jaqtul simplex und Modalitätsausdruck. § 180

a) Jaqtul simplex und die Willenssphäre.

Einen noch unvollzogenen Act sieht das betreffende Subject naturgemäss als Ziel seines Wollens an u. ihn suchen oft auch Andere indirect zum Vollzug zu bringen. Deshalb wird die Zukünftigkeit von Vorgängen nicht blos durch das Hilfsverb (besser: Formverb!) „werden", sondern auch durch die Hilfsverba „sollen" u. „wollen" (vgl. das Englische!) angezeigt.

α) Ist nun durch Jaqtul, wie das futurische „werden" (§ 162), so auch zunächst das „sollen" ausgeprägt worden, so dass man von einem postulatorischen Jaqtul simplex sprechen dürfte? Als Beispiel eines solchen Jaqtulgebrauches käme zunächst jenes תָּמוּת Gn 2 17b (§ 162) in Betracht. Aber es ist nicht constatirbar, dass der Hebräer beim Gebrauch dieser Jaqtulform die Modalität des „sollen" im Bewusstsein gehabt hat. Denn auch die in § 178ab besprochene lautliche Vereinerleiung der Modalitätsspecies des Jaqtul dient nicht zu dieser Constatirung. Vielmehr nur dies ist Thatsache, dass im hebräischen Sprachgebrauch

das Jaqtul simplex, wie im Griechischen u. Lateinischen (Hier. bei Gn 2 17b: „morieris“!) der Indicativus Futuri, bei Ankündigungen verwendet ist, bei denen in andern Sprachen die Modalität des „sollen“ ausgedrückt wird. Ebenso verhält sich der Gebrauch des Jaqtul simplex zu der Modalität, die man die permissorische nennen kann; denn z. B. תֹּאכֵל (Gn 2 16b 17a 3 2) ersetzt das „du sollst u. darfst“.

§ 181 Einige weitere Beispiele von Jaqtul simplex werden zugleich dies veranschaulichen, dass in manchem Context auch für die fortgeschrittenere Reflexion unsicher bleibt, ob die einfache Zukünftigkeit, oder die postulatorische rsp. permissorische Modalität ausgedrückt sein soll: אֶסָּתֵר Gn 4 14a wir würden sagen „ich soll u. muss etc.“; 20 9b: nicht gethan zu werden pflegen u. daher auch nicht gethan werden sollen; 24 55ab; 34 31: durfte; 38 18: soll. תָּמִית 42 37 wollte nicht aussagen, dass Jakob die Kinder Ruben’s tödten werde, aber der permissorische u. nicht der potentiale Sinn entspricht dem Ernste jener Situation: Ex 20 4 etc.: לֹא תַעֲשֶׂה, οὐ ποιήσεις, non facies; Nm 31 23 Jos 17 18b 21 40: Targ. יְהוֹן > Peš. *jâṯᵉbân hâwᵉjân.* Jos 22 18: ihr seid im Begriff oder wollt etc. Ri 5 21b 2 S 3 33: sollte, durfte sterben? 16 10b 2 K 12 14a doch: sollte nicht hergestellt werden. לֹא יַעֲלוּ 2 K 23 9a: sollten u. durften nicht. Es ist nicht „Impf. beim dauernden Zustand“ (Thenius z. St.). Denn sonst erklärt sich nicht der Übergang in das Perfect 9b, welches im Gegensatz zu dem Verbot 9a, wodurch eine Einrichtung erst begründet werden sollte, einen Thatbestand (ausser = nur assen sie) berichtet. Jes 44 19b: soll ich? Hos 11 4a wahrscheinlich: ich suchte zu ziehen. Ps 38 12: wollten Stellung nehmen; Hi 9 29 12 4a 19 16b: ich soll; auch 21 3b ironisch: sollst u. darfst; ? 1 Ch 11 8b: ging daran oder sollte in Stand setzen. — Auch dem arab. u. äth. Indicativ des Jaqtul Reck. § 33; Dlm. § 89a) u. dem assyr. *ikašad* (Del. § 134 1) wird durch manchen Context ein postulatorischer Sinn eingehaucht. — Also bestätigt sich der Satz von Twesten (Logik § 57): „Apodictische Urtheile lauten meistens wie assertorische“.

β) Steht Jaqtul simplex auch optativisch?

§ 182 Dies darf als ein Moment des hebräischen Sprachbewusstseins deshalb anerkannt werden, weil beim selbstverständlichen häufigen Nebeneinanderbestehen z. B. des *jaqṭᵉlû* u. des *jaqṭēl* (§ 178) auch die erstere Gestalt des Jaqtul naturgemäss Antheil am Sinne des jaqṭēl bekommen konnte u. musste. Dies musste unwillkürlich auch deswegen geschehen, weil ein optativischer Gedanke, zu dessen Ausdruck die Modalitätsspecies des Jaqtul zur Verfügung standen, doch, mit zwei vielleicht nur der Punctation angehörigen Ausnahmen (וְיַגֵּדְךָ Dt 32 7 u. וְיֹשִׁעֲכֶם Jes 35 4), durch

die unmodificirten Jaqtulformen zum Ausdruck gelangte, sobald dieser optativische Gedanke mit einem suffigirten Pronomen verknüpft wurde, z. B. אַל־יַשִּׁאֲךָ 2 K 19 10 ‖ Jes 37 10. Es giebt auch noch andere Anzeichen dieses geistigen Amalgamirungsprocesses des Jaqtul simplex u. der Modalitätsspecies des Jaqtul:

1) Unerleichtertes Jaqtul steht hinter אַל *und sonst*: Gn 19 17a *27 31*; Samar. Dt 33 6a: אל ימות; Jos 1 7 Ri 6 18 1 S 25 25 *1 K 1 47* K, vom Q in *jêṭēb* verwandelt beim Subjecte „Gott" cf. Ru 1 8 § 183c; 2 K 18 29 ‖ Jes 36 14; Jr 46 6; nicht *2 S 22 47* ‖ *Ps 18 47* (Bö. 2 171), denn es ist kein Wunsch; 55 16) 141 5 Pv 3 30 *9 4 16*. — 2) Wie *tērā'è* Gn 1 9 (§ 178b), so stehen Formen auf *è* auch an folgenden Stellen mit mehr *oder weniger* Sicherheit optativisch: Gn *9 25b* (Bö. 2 178); 41 34 (*ja'asè* ‖ *japhqēd*!) Ri 6 39b; nicht 2 S 10 12 ‖ 1 Ch 19 13; 2 S 14 17a: יְהִי־נָא; ? 1 K *15 19* (Bö.); Jes 47 3a; nicht Jr 21 2 (Bö.); Jr 28 6a Ps 109 6f Hi 3 9: אַל; Ru 1 8 K; Neh 3 37: אַל. — Überdies wurde dieses nivellirende *è* durch die spätere, mehr oder *weniger* einhellige, Tradition (z. B. bei Qi. 113a 114f 117a) nicht blos beim Satzaccent (Lv 5 9 [6 10 von Qi. 115a nicht gebilligt] 18 7—17 („במחלוקת" Qi. 117a) 20 19 Hes *5 12* [bei Qi. 117a mit Segol] Nah *1 3*), sondern auch wegen des nicht-indicativischen Sinnes der betreffenden Form in das mit dem Imperativ-Auslaut zusammenklingende *é* verwandelt: Gn 26 29 Nm *21 27* (aber bei Qi. 114b) Jos 7 9 9 24 2 S 13 12 *Jes 64 3b* Jr 17 17 40 16 Q [nicht „15 16"; Del. zu Jes 64 3] Dn 1 13b. Ferner wie das K אַל־תַּעַשׂ Jr 40 16 in das Q תַּעַשׂ geändert wurde, so umgedreht יַעֲשֶׂה (*ja'asè*) Ru 1 8 beim Subjecte „Gott" in das Q יַעַשׂ, cf. 1 K 1 47 § 183a! § 183 § 183b § 183c

Die bei dieser Untersuchung schon beobachteten contextuellen Anzeichen davon, dass eine Form des Jaqtul simplex im optativischen Sinne gemeint worden ist, sind naturgemäss folgende: 1) Das Parallelgehen einer Form des Jaqtul simplex mit einer Form der Modalitätsspecies des Jaqtul: z. B. Dt 32 1: *καταβήτω*, „concrescat, fluat!"; Sach 9 5a 10 7b Pv 22 17 Hi 6 23. 2) Die subjectiv verneinende Negation אַל: Gn 13 8 15 1 etc.; auch z. B. in אַל־תִּשְׁפְּכוּ־דָם 37 22, u. aus Anspielung auf diesen wahrscheinlich gangbaren Ausdruck erklärt sich der Wechsel von לֹא u. אַל Jr 7 6 (nur noch 22 3); 51 3b. 3) Die Hinzufügung von נָא: z. B. Jr 27 18: „occurrant!"; HL 7 9b. 4) Wenn nach dem Context das betreffende Jaqtul simplex deutlich keine Erwartung, oder Forderung, sondern eine Bitte, speciell auch an die Gottheit ausspricht: z. B. Gn 48 20 Ps 18 7b 61 7. § 184 § 184b

Trotzdem kann in einzelnen Fällen der optativische Sinn eines Jaqtul simplex fraglich bleiben. Denn z. B. in Ps 72 liegt hinter „gieb! (1) für יָדִין (2) u. יוֹשִׁיעַ (4), denen *jērd* etc. (8 etc.) parallel geht, die optati- § 185

vische Bedeutung sehr nahe. Gleichwohl können in Bezug auf den erbetenen König zuerst mehr selbstverständliche Erwartungen u. dann Wünsche ausgedrückt sein. — Jedenfalls aber reflectirt sich die Sachlage nicht genau in Adrians (*Εἰςαγωγή* § 98; m. Einl., S. 1. 520) Satz „*τὰ εὐκτικὰ προςτακτικῶς λέγει*, statt der Wunschform setzt [der Hebräer] die Befehlsform“.

Wie nun das den arab. Subjunctiv etc. zum Theil in sich schliessende (§ 178 b) Jaqtul simplex im unabhängigen Satze zum Ausdruck von Willensbewegungen diente, so war es die natürliche Verbalform auch für die Gruppe von abhängigen Sätzen, in denen das Strebeziel einer übergeordneten Handlung angezeigt wird (Gn 3 8 etc.), wie im Arab. (Casp.-Mü. § 380) u. im Äth. (Dlm. § 90) der Subjunctiv!

§ 186 b) Jaqtul simplex und Potentialität.

Ein noch unvollzogener Vorgang muss naturgemäss auch als ein erst möglicher erscheinen. Aber inwieweit kann an Anzeichen erkannt werden, ob der Hebräer beim Gebrauche des Jaqtul simplex diese Modalität zum Ausdruck bringen wollte?

α) In Behauptungssätzen: z. B. in Jes 10 19 wurde durch den Hinweis auf den „Knaben“ als das Subject dieses Zählens die ironische Fassung „kann oder dürfte zählen“ nahegelegt. — Anderwärts ist durch die Beifügung von *'ūlaj* (מִי יוֹדֵעַ *cursiv*!) „vielleicht“ die Potentialität angezeigt: Gn 16 2 18 28 ff 24 5 39 27 12 32 21 Nm 22 6 11 23 3 27 Jos 9 7 1 S 6 5 9 6 14 6 2 S *12 22* K 14 15 16 12 1 K 18 5 20 31 2 K 19 4 (|| Jes 37 4) 47 12 Jr 20 10 21 2 26 3 36 3 7 51 8 Hes 12 3 Hos 8 7 Jo *2 14* Am 5 15 Jon 1 6 *3 9* Zeph 2 3
§ 186 b (mit dem Qatal [Nm 22 33 s. u.] nur Hi 1 5! Est *4 14* ist anders). — Im verneinten Behauptungssatze: Gn 32 13 47 18 a; ? Ri 12 6: konnte es nicht zu Stande bringen; ebenso 1 S 1 7 b*β* 1 K 1 1 b? Dn 10 17 b: konnte u. wollte nicht Stand halten (> LXX: *ἔστι*, Peš.: *lait*; jedenfalls nicht
§ 186 c *στήσεται*, wie Theodotion); — mit dem subjectiv verneinenden אַל: zwar nicht wahrscheinlich 2 K 6 27 (s. diese Stelle u. Ps 121 3 2 Ch 14 10 w. u.), aber Jes 2 9 ist wahrscheinlich „u. nicht dürftest du ihnen vergeben“; Jr 14 17; Ps 34 6: brauchten nicht zu erröthen (diese Möglichkeit bestand); 41 3: dürftest du nicht; 50 3: kann nicht schweigen; ähnlich wie Ps 34 6 auch Pv 3 3 (dürften) 25 Hi 5 22 HL 7 3.

§ 187 *β*) Im Fragesatz: Allerdings in Gn 41 38 b drückt „werden wir finden?“ (*μὴ εὑρήσομεν;*) richtiger die Sicherheit des in jener Frage liegenden verneinenden Urtheils aus, als „können oder könnten wir etc.?“ Aber das Jaqtul simplex ersetzt die potentiale Ausdrucksweise z. B. in Gn 39 9 b 43 7 b 44 8 b (*πῶς ἂν κλέψαιμεν;*) 44 34 a (trotz *πῶς ἀναβήσομαι;*) 47 19 Jos 9 7 2 K 5 12 Jes 19 11 Jr 5 7 (weshalb soll u. kann ich?) Ps 76 8 137 4 Hi 3 11 (sollte, durfte).

§ 188 *γ*) Wegen seines Verhältnisses zur blosen Möglichkeit von Vorgängen

musste das Jaqtul simplex auch in solchen abhängigen Sätzen auftreten, welche 1) eine noch bevorstehende Folge, 2) hauptsächlich eine in ihrem Eintritt bezweifelte Folge, oder 3) eine sogenannte irreale Bedingung der präsentisch-futurischen Sphäre aussprechen: — 1) z. B. Jes 7 13b: sodass ihr nun . . . ennuyiren möchtet. — 2) Im Unterschied z. B. von „wer bin ich etc., dass du mich gebracht hast“ (הֲבִיאֹתַנִי 2 S 7 18), wurde natürlicherweise gesagt „wer bin ich, dass ich ginge“ (אֵלֵךְ Ex 3 11 etc. s. u.). — 3) Mit Jaqtul simplex spricht man nicht nur solche Bedingungen aus, deren Erfüllung als wirklich angenommen wird (z. B. אִם תֵּיטִיב „wenn du Gutes vollbringst“ Gn 4 7 etc.), sondern auch solche Voraussetzungen, deren Eintritt zwar noch bevorsteht, aber nicht als ein wirklich geschehender angenommen wird (z. B. אִם יַאַסְרֻנִי „wenn man mich bände“ Ri 16 7 etc. s. u.). Im Arab. steht *'au* „es müsste denn sein, dass“ mit dem Subjunctiv (Casp.-Mü. § 380 6).

Übrigens ähnlich wie in der Ausprägung der Potentialität sich das Semitisch-Hebräische z. B. zum Deutschen verhält, verhält sich dieses wieder zum Japanischen, denn „im Japanischen tritt die Form der Unbestimmtheit oft da ein, wo in unsern Sprachen das Futur gesetzt wird“ (Munzinger, Zeitschr. f. Religionswissenschaft etc. 1895 22).

2. Jaqtul elevatum und Modusausdruck. § 189

a) Grundbeziehung des Jaqtul elevatum zu den Aussage-Modalitäten, wie sie sich nach der Mehrheit der in unabhängigen rsp. coordinirten Sätzen vorkommenden Formen des Jaqtul elevatum feststellen lässt: Gleich die in Gn 1 auftretenden Beispiele (יְהִי 3 etc., תַּדְשֵׁא 11a u. תּוֹצֵא 24) lehren, dass in dieser Formverkürzung des Jaqtul sich die wünschende d. h. erwartungsvoll vorwärtseilende Regung des Seelenlebens einen Ausdruck zu schaffen suchte.

Das Zeugnis des arab. Gebrauchs vom „Apocopatus“ bestätigt dies: z. B. *li-junfiq* „er gebe!“ (Casp.-Mü. § 382 1), u. auch das Assyr. gebrauchte sein *ikšud* (s. o. § 169) mit *lū* precativ: *likšud* etc. (Del. § 93). Vgl. noch w. u. über 1 K 6 19! — Übrigens z. B. im Unterschied von יָדִין Gn 49 16 (*κρινεῖ*), spricht יְהִי 17a den Wunsch „er sei oder werde!“ aus. Das „und“ von *καὶ γενηθήτω* hat nur die Asyndese überbrückt. Dass יהיה das Original gewesen sei, wird nicht durch Onq. יְהֵי u. Peš. *nehwè* bezeugt. Denn allerdings hat sich, während im Aram. sonst keine Reste des Modus apocopatus sich finden (Merx, Gram. syr. 197), gerade beim gebräuchlichen *hwå* neben *nehwè* etc. auch *nehè* etc. (Nöld. § 183) ausgebildet, aber „ohne allen Unterschied der Bedeutung“. Also standen auch der Peš. zur Wiedergabe von יהיה u. יהי (Gn 49 17) keine ideell verschiedenen Formen zu Gebote. Aber auch das samar. יהיה *jêji* (Gn 49 17) dürfte nur aus modalistischer Angleichung von ידין u. יהי stammen.

§ 190 Das Jaqtul elevatum, welches also nach seiner Grundbeziehung zu den Verbalmodi richtig als „Jussivus" bezeichnet werden kann, bewährt diese seine modalistische Grundstellung auch dadurch, dass es *a*) hinter dem Wunschadverb *lū* auftritt (לוּ יְהִי Gn 30 34), dass *β*) die subjectiv verneinende Negation אַל vorherrschend das Jaqtul elevatum zu sich nimmt (תְּהִי Gn 13 8 etc.), u. dass es *γ*) als Fortsetzung anderer Verbalformen fungirt, die einen Wunsch oder Befehl ausdrücken: Gen 19 20 etc. 24 51 etc.

§ 190b Eine feinere Nüance des optativischen Sinnes des Jaqtul elevatum entstand, wenn ein aus dem Innenleben des Subjectes selbst sich hervordrängender Wunsch ausgedrückt ist. So ist es möglicherweise Ps 12 4 etc. (§ 192 a): er möchte; Hi 34 37 b. Auch der widerwillig referirte Wunsch, wie Hi 17 2 (soll weilen), gehört hierher. — Übrigens wollte das Ob 12—14 innerhalb eines vergangenheitlichen Contextes durch „und" angeknüpfte ואל־תרא etc. bedeuten „und nicht durftest du etc." Der Hinweis auf Hi 10 16 f (Hitzig z. St.) enthält gar kein Gegenargument. — Dieses Jaqtul elevatum war ein natürlicher Ausdruck für Sätze mit finalem Sinn: Gn 41 34 etc. s. u.

§ 191 b) Secundäre Beziehungen des Jaqtul elevatum zur Modalität der Aussagen.

α) Eine Abbiegung von der optativen zur potentialen Bedeutung des Jaqtul elevatum liegt wahrscheinlich in folgenden Fällen vor:

(1) ohne Verneinung: Dt 28 21 36 (er wird oder muss wohl); Zeph 2 13. Ps 12 4: optativisch (§ 190 b) -potential. Dies ist auch Ps 25 9 möglich. Das Pv 12 26 vermuthlich beabsichtigte (*jatūr*) *jatōr* war = „erspäht wohl". Hi 15 33 20 26 b „dürfte wohl" (ironisch) ist dem יֵרַע (*κακώσει*) vorzuziehen wegen יָגֵל 28, was nicht = ἑλκύσει. 24 25 cf. § 191 d: potential oder final? Potential-urban mochte auch die Aussprache יְשֹׁל 27 8 gemeint sein, aber יֵשֶׁל (erbeutet) war wahrscheinlicher beabsichtigt. Hierher würden auch die unsicheren Lesarten יַגִּיד Qh 10 20 u. יקוֹם 12 4 gehören. ? Dn 11 16, wo 'ה (ה)יעשׂ beabsichtigt sein konnte, 17—19 25 30 b: dürfte wohl (subjectiv-verbittert, aber um so eindringlicher). Aber weil damit auch Jaqtul simplex wechselt (28 a: יעשׂה; 25 a 29), so ist die in § 191 d versuchte Lösung vorzuziehen, wenn man nicht, wohin neuerdings die Meinung geht, dem Autor ganz das Gefühl für den Unterschied der Modalitätsspecies des Jaqtul absprechen will.

§ 191b (2) Mit אַל: Hi 20 17: nicht (möge) dürfte; 40 32: nicht dürftest.

(3) Mit לֹא: Dazu gehört nicht sicher nach dem Consonanten- § 191c
text לֹא תֹסֵף Gn 4 12. Denn die Jaqtulformen von אסף (zusammenraffen: וַיֹּסֶף 2 S 6 1, אֹסְפָה Mi 4 6, תֹּסֵף Ps 104 29) sind wegen ihres häufigen Zusammenklingens mit dem Jaqtul Hiqṭil יוֹסִיף (hinzufügen, z. B. וַיֹּ(וֹ)סֶף Nm 22 26 etc. 1 S 3 8) zusammengeflossen, sodass einerseits אֹסִפְךָ („ich werde wegraffen" 1 S 15 6 2 Ch 34 28) mit Metheg gesprochen u. andererseits „et addidit" mit א geschrieben wurde: וַיֹּאסֶף 1 S 18 29. Daher konnte mit den Consonanten תסף etc. Gn 4 12 etc. ebenso eine Hiqṭilform von יסף, u. zwar der Indicativ (cf. *οὐ προσθήσει*) gemeint sein, wie in תסף etc. Gn 4 2 38 5 etc. Nach den Punctatoren allerdings soll תֹּסֵף Gn 4 12 ein Jaqtul elevatum sein (nicht mag oder dürfte); denn אֹסִף Gn 8 21 Ex 10 29 u. תֹּסִף 11 6 sind ja mit Chireq gesprochen! Demnach meinten sie auch מַה־יֹּסֵף Nm 22 19, לֹא־תֹסֵף Dt 13 1, לֹא־אֹסֵף 18, 16, אֹסֵף Hes 5 16 u. לֹא אוֹסֵף Hos 9 15 als Jaqtul elevatum.

Anm. Wegen תֹּסֵף (Gn 4 12) Ps 104 29 u. wegen mehrerer anderer in § 191d
der folgenden Untersuchung auftretenden Formen muss hier ein Urtheil über die Meinung, dass das „*i*-Imperfect Qal" noch mehrfach im Hbr. vorliege (Barth, ZDMG 1889 177ff.) eingeschaltet werden.

1) טמן hat im Imp. den *u*-laut (Jr 13 4 Hi 40 13), wie überdies auch im Inf. c. (Jr 13 6 etc.), u. nach der herrschenden Analogie war deshalb für das Jaqtul Qal ebenfalls der *u*-laut zu erwarten, u. dieser wurde auch factisch gesprochen: *wajjiṭmōn* Gn 35 4, *wajjiṭ.* Ex 4 12 etc. Nun erscheint daneben וַיַּטְמִנוּ 2 K 7 8ab. Damit kann gemeint sein „u. legten sich einen geheimen Schatz an" oder „brachten es in ein Versteck". Aber sogar dann, wenn darin ganz ebendieselbe Bedeutung, wie im Qal, liegen sollte, wäre noch kein Anlass, darin die Qalform (Barth 180) zu sehen. Denn mit dem Qal stimmte häufig das direct-causative (1 204f) Hiqṭil in der Bedeutung wesentlich zusammen, cf. דָּרַךְ, הִדְרִיךְ, הִכְבִּיד, הֶחֱרִיף, הִשְׁקִיט etc. (1 206!). — Der Inf. abs. עָלֹם neben direct-causativem Hi. יַעְלִים (1 S 23 22) hat folglich nichts unnatürliches in sich (s. u.), u. die dreimalige defective Schreibweise יערם (noch Pv 15 5 19 25) kann sich aus der im Auslaut mehrfach wahrnehmbaren (2 501c!) vocalkürzenden Wirkung des zur Selbstverdoppelung neigenden *m* erklären, sodass aus dem Unterschied von יערם u. יעריםו (Ps 83 4) nicht mit Barth 180 die Tendenz, die Verbalstämme zu unterscheiden, herausgelesen werden darf. Auch direct-causatives יַיְשִׁרוּ Pv 4 25 u. יַפְרִ(י)חַ (Ps 92 14 Pv 14 11 Hi 14 9) giebt (gegen Barth 181) keinen Anlass, an Qal zu denken.

2) Bei dem direct-causativen יַאֲמֵץ (Ps 27 14 31 25) ist Barth 179 selbst § 191e
zweifelhaft, ob er dieses für Qal halten solle. Bei יֹאכַל ist nach dem Imp. *ekhōl* anzunehmen, dass *ja'kul* (arab. *ja'kulu* u. aram.-syr. *ne*[']*kūl*!) zu

Grunde liegt, u. die Umlautung von *jā(ō)kul* in *jōkhēl* ist nach andern Fällen von Vocaldissimilation (2 487 a 489 a!) begreiflich. Zu demselben Urtheil leitet bei *jōsēph* etc. der Imp. *'esōph*. Denn der Übergang von *quṭlī* etc. in *qiṭlī* etc. u. daher auch die Entstehung von *'isephī* etc. ist erklärt, weil der Übergang des schwierigeren *u* in das leichtere *i* ein weitreichender Lautprocess ist (2 482—484), u. folglich ist nicht *qiṭlī* als das Ursprüngliche mit Barth 182 anzunehmen. Ebendeswegen braucht man auch zum Verständnis von *jabīn*, wie ich (1 505—516) es vor Nöldeke (ZDMG 1883) erklärt hatte, nicht den Recurs auf das „*i*-Impf." (Barth 190). Ebendasselbe gilt von *jeled*. Denn über die weit verbreitete Attraction eines *i* durch *j* u. über die Wichtigkeit dieses Umstandes für die Erklärung des *i* im Jaqtul etc. des arab. *walada* siehe 2 508 f., u. dies gilt auch für das Syr.! Weil ferner die „vorderen Vocale, hauptsächlich *i*" (Sievers, Lautphysiologie § 293) durch den dentalen Nasal bevorzugt werden (2 510), darf behauptet werden, dass bei יִתֵּן u. bei mehreren syr. פ"ן nicht ohne Einfluss der Lautverhältnisse das „*i*-Impf." gesprochen worden sein mag.

§ 191 f s) Bei וַיָּאצֶל Nm 11 25, das direct-causatives Hiqṭil sein kann, steht der Annahme, dass es Qal (Barth 179) sei, immerhin der Umstand entgegen, dass alle andern Qalformen von פ"א quiescentia in der Präformativsilbe *ō* haben (1 390 f). — Von סכך lautet das Jaqtul Qal *jasokh* (1 K 8 7 etc.). Damit konnte *jasekh* als direct-causatives Hiqṭil synonym sein (Ex 40 21 etc. 6 mal u. davon ist auch *hasekh* 1 S 24 4 nicht zu trennen [gegen Barth 178[2]], denn das Specielle liegt dort nicht im Bedecken, sondern im Object „die Füsse"!). Auch וַיָּגֶל (Gn 29 10), וַיָּחֶרְ (Ri 9 53), יָגֵן (Jes 31 5 Sach 9 15 12 8) u. יָהֵל (Hi 31 26) können direct-causative Hiqṭilformen sein. Bei diesen letztgenannten vier Formen könnte auch „*i*-Impf. Qal" vorliegen. Aber kann erklärt werden, weshalb nur bei diesen vier ע"ע das *i*-Impf. sich erhalten hätte? Endlich auch das neben אטם stehende יַאְטֵם Ps 58 5 kann direct-causatives Hiqṭil sein. Aber es könnte auch ein dem arab. *ja'ṭimu* (coarctabit) entsprechendes *ja'ṭim* durch die Selbstverdopplungsneigung des *m* bewahrt worden sein, sodass der Indicativ des Jaqtul Qal vorläge, den man ja im Attributivsatze sucht.

§ 191 g Die Verbindung von Jaqtul elevatum mit לֹא liegt aber wahrscheinlich schon nach dem Consonantentext zunächst in לֹא תָשֵׁב Gn 24 8 vor, u. dies bedeutet, im Unterschied theils von לֹא תָשִׁיב (du sollst nicht zurückführen; § 181) u. theils von אַל תָּשֵׁב (führe nicht zurück; § 190), am wahrscheinlichsten: du magst oder dürftest nicht zurückführen, cf. μὴ ἐπιστρέψῃς mit οὐ ποιήσεις § 181! Das תשיב des samar. Pent. kann dem Sinne des Originals widersprechen, wird überdies jetzt *tišēb* (Petermann 183) gelesen! — Bei der Existenz des Indicativ לֹא יָחוּס (Jr 21 7 13 14 etc.) ist in

לא־תָחוֹס (Dt 7 16 13 9 19 13 21 25 12 Jes 13 18 Hes 5 11 7 4 9 8 18 9 10) „nicht darf gerührt werden“ gemeint (> „intrans.“ [Bö. 2 502]). — Das לא תֹסֵף Dt 13 1 u. לא אֹסֵף 18 16 ist wahrscheinlich richtig vom MT aufgefasst (ich mag nicht); ebenso לא־נַשְׁאֵר 1 S 14 36, לא־נוֹתַר 2 S 17 12, לא־תוֹרֵד 1 K 2 6. לא־נַמְלֵךְ war wahrscheinlich gemeint 2 K 10 5: wir mögen nicht. Nicht gehört hierher לא־יָמֵר Hes 48 14, sondern es ist Indicativ nach ע״ע-Analogie (1 466 a), wenigstens haben die Punctatoren die Form ausdrücklich als Indicativ characterisirt, indem sie das parallele Qerê *lō-jaʒabîr* aussprachen. לא אוֹסֵף Hos 9 15 b (cf. § 191 c) wahrscheinlich richtig punctirt: ich mag nicht. Für לא יוֹסֵף Jo 2 2 konnte allerdings יוֹסִף gemeint sein, wie dies 2 K 6 31 Pv 10 22 19 19 steht. — לא־אָחַז Hi 23 9: „ich vermag nicht zu schauen“, wenn es nicht Jaqtul consec. hinter Praesens hist. ist: *καὶ οὐ κατέσχον*. — Auch das arab. lâ steht mit dem „Apocopatus“ zum Ausdruck eines Verbotes oder eines Sichverbittens (Casp.-Mü. § 382 2).

Der weiteren Untersuchung sind folgende Bemerkungen vorauszusenden. § 192

Das *i* des Jaqtul simplex Hiqṭil war ursprünglich kurz, wie aus dem arab. *juqtilu* sich ergiebt u. wie dieses *i* entweder nach Analogie der kurz gesprochenen afformativlosen Form oder in Folge vocalzerdrückender Consonantenumgebung in וַיַּדְבְּקוּ etc. gesprochen worden sein kann: 1 S 14 22 (vgl. הִצִּבוּ 15 23; 2 587 b) 17 25 (? Qi. עִשֵּׁר) 31 2 1 K 20 33 (*lastēr* Jes 29 15 von Bö. 2 278 u. Del. zu Jes 53 3 nicht ohne Grund conjicirt; aber *mastēr* 53 3 besitzt nominale Analogien; 2 107 b); Jr 9 2; [מ]חלמים 29 8; vgl. auch den Inf. Hes 21 29 a; [aber מחלכים Sach 3 7: itiones; 2 569[1]!] Ps 65 10 (? Qi. עִשֵּׁר) Hi 9 20 (? Qi. עִקֵּשׁ) 19 3 (? Qal) 1 Ch 10 2 ([מ]עזרים) 2 Ch 28 23, u. dort sollte auch יעזרוני das Qal sein).

Es giebt auch nicht wenige Formen des Jaqtul simplex, wie אֹסִף Gn 8 21 Ex 10 29 11 6 Lv 2 4 Nm 7 19 1 S 23 22 2 K 6 31 10 5 Jes 23 11 30 33 44 28 Hes 28 24 46 4 Sach 11 5 (ואעשר) Ps 18 51 (גדל) 49 17 (יעשר) Pv 10 22 15 5 16 7 19 19 25 23 32 Hi 11 3 21 10 29 13 34 29 35 16 (יכבר). § 192b

Dieser Consonantenbestand wird sich theils aus beabsichtigtem Qal (עשר) oder Qiṭṭel (גדל, wohl auch כבר, vgl. *kabbîr*; denn מכביר Hi 36 31 hat eine andere Bedeutungsnüance) u. theils aus dem weithin wahrnehmbaren (2 355 b) Gleichgewichtsgesetz der Vocalbuchstabensetzung erklären. In einem andern Theile dieser defectiv geschriebenen Fälle kann jenes ursprüngliche ĭ (§ 191 a) durch das Selbstverdopplungsstreben (2 461 b 501 c) der auslautenden Dauerlaute (*l* [1 oder 2 mal], *m* [6 mal; vgl. auch noch ישם בו Hi 23 6 b], *n* [2 mal], *s* [1 mal]; ausserdem *b* [5 mal] u. *d* [1 mal]) bewahrt worden sein. Endlich in לא נמלךְ 2 K 10 5 u. auch Hi 34 29 a war durch die Defectivschreibung wahrscheinlich das Jaqtul elevatum angezeigt. § 192c

§ 192d Kann nun nicht in andern Fällen jenes ursprüngliche *ī* des Jaqtul Hiqṭil ebenfalls sich erhalten, aber durch den vocalzerdrückenden Einfluss ihrer Consonantenumgebung (*r*, *q*, *ṭ*; 2 505 ff) in *e* sich umgewandelt haben, oder in andern Fällen *durch die Dauerlaute m, n* bewahrt u. dann von der Punctation ohne Nothwendigkeit als Jaqtul elevatum gefasst worden sein? Aus diesen beiden Quellen können die auffallenden (*o* und) *e* in der Schlusssilbe des Jaqtul (Qal u.) Hiqṭil in folgenden Stellen stammen: Ex 22 4 [*jadbēq* Dt 28 21 ist normaler Optativ, wie יְצַו 8 (*ἀποστεῖλαι*) u. יוֹלֵךְ 36 (*ἀπαγάγοι*). ידבק war nach 8 nicht als Indicativ gemeint, obgleich merkwürdigerweise nicht דבק, aber יצו u. יולך vom Samaritaner zu יצוה u. יולך gemacht worden sind!] *1 S 2 10* Jes 27 6 (ישרש ‖ יציץ) Mi 3 4b (*καὶ ἀποστρέψει*) Ps 11 6 12 4 25 9 47 4 58 5 *85 14* (*καὶ θήσει*) Pv 12 26 Hi (*13 27*) *17 2* 18 9 20 23 *24 25* *33 11* (27: *jāšōr*) 34 29a *37 4f* 39 26 *40 9b* Dn 11 *17* 18f (*jašib-p.*) 25 *30b*.

§ 192e Es ist gewiss nicht ohne Interesse zu sehen, wie von den ca. 50 z. B. bei Driver § 171 aufgezählten schwierigen Fällen des „Jussiv" ca. 25 auf die angegebene Weise erklärt werden könnten. Deshalb wollte ich, damit bei der historischen Aufhellung des vorliegenden Althebräisch keine Möglichkeit unbeachtet bliebe, auch auf diese hingewiesen haben. Wirklich höchst wahrscheinlich hat dieser Process bei כִּי יַבְעֶר־אִישׁ Ex 22 4 gewaltet: zwischen den beiden *i* hatte sich durch den Druck des *r* ein *e* ausgebildet, u. dies fixirte man, wie man מוצא רוח Ps 135 7, weil man *mōṣē rûach* zu sprechen gewöhnt war, ohne י liess. Ebenso entstand wahrscheinlich יַאֲבֶר־נֵץ Hi 39 26. Aber vor dem weiteren Beschreiten dieses Erklärungsweges wird man durch den Umstand gewarnt, dass durch die Anwendung dieses Erklärungsmittels andere ebenso auffallende Fälle von Jaqtul elevatum nicht beseitigt werden können. Oder könnte man z. B. die Aussprache *tašlig(g)* für Ps 68 15 nach der Lesart *siggîm* (Jes 1 25; 2 461b) voraussetzen? Ausserdem geht z. B. *jamṭēr* Hi 20 23b einem יהי 23a parallel! Die Erklärung aller jener schwierigen Fälle des Jaqtul elevatum ist deshalb auch von mir auf andere Art versucht worden.

§ 193 *β*) Der optative Sinn des Jaqtul elevatum bog sich zum concessiven u. hypothetischen um.

Hierher ist zuerst אוֹ יַחֲזֵק Jes 27 5 zu stellen: es müsste denn sein, dass man (Ersatz des arab. *ʾau* mit dem Subjunctiv! § 188). Das יַשְׁרֵשׁ Jes 27 6 kann diese Erklärung nicht hindern (Dav. § 65 R 6), denn יַשְׁרֵשׁ geht jener Form nicht parallel u. kann überdies heissen „möge wurzeln", während dann יָצִיץ die selbstverständliche Folge der Erfüllung jenes Wunsches hinzufügt. Also יַשְׁרֵשׁ braucht trotz *βλαστήσει* nicht „a plain affir-

§ 193b mative sentence" (Dav.) zu enthalten. — Als Fortsetzung von אִם־יִשְׁכַּב tritt וּתְהִי auf Lv 15 24: *ἐὰν ... καὶ γένηται* (? Onq.:

וִיהִי), Peš.: *wᵉneppel,* während der folgende Satz als Nachsatz nicht mit *wᵉ* beginnt; abgekürzt in „tempore"; weder consecutiv, was Driver § 172 für möglich hält, noch Nachsatz (so schon Qi. 44b: „המענה"; Str.: „so soll kommen etc."), denn dieser Wunsch lag dem Gesetzgeber fern. — Aber als Äquivalent eines Bedingungssatzes tritt auf וִיהִי 1 S 10 5 b 2 S 5 24 (1 Ch 14 15) 18 23 [wegen der Satzstellung nicht wahrscheinlich 1 K 14 5 b]: u. mag geschehen = wenn geschieht; וְאֵרֶא Jes 41 28: u. mag ich hinsehen = wenn etc. (ἐὰν ἐρωτήσω!); Ps 45 12: u. mag er = wenn er („lass ihn begehren ... und unterwirf dich" [Ew. u. A.] wäre tautologisch); 104 20; auch für 146 4 anzunehmen; 147 18 (a) b; Hi [15 17 a nicht wahrscheinlich] 20 24 22 28 a (?) 34 29 a β; Dn 11 10 b 28: u. wenn er zurückkehrt, so wird sein Herz etc. Dadurch wird auch die Tautologie zwischen 28 a u. b beseitigt.

Ebenso fungirt der „Apocopatus" nicht selten im Arab. (Casp.-Mü. § 382 8), u. vgl. den Conjunctiv z. B. in „naturam expellas furca, tamen usque recurret" (Horat., Ep. I 10 24).

Indem dabei zum Jaqtul elevatum des Vordersatzes sich auch im Nachsatze ein Jaqtul elevatum gesellte (Ps 104 20 Hi 22 28 a; ebenso im Arab., cf. Agrûmijja, ed. Trumpp, S. 42), vollzog sich eine interessante, aber psychologisch völlig erklärliche Assimilation der Modalitätsspecies. Diese Form des Nachsatzes wurde dann auch hinter Jaqtul simplex angewendet: Hi 10 16 17 a. § 193 c

Auf ebenderselben Assimilation beruht die Erscheinung, dass auch zu Vordersätzen, die einen Wunsch (Hi 6 8 f 10 a 13 5) oder eine Forderung enthalten, ein Jaqtul elevatum als Nachsatz auftrat, wie im Arab. (Casp.-Mü. § 382 8): *ʿiš qániʿan tákun málikan*: lebe genügsam, so wirst du ein König sein! So erklärt sich „wirf hin ... so wird er" (יְהִי) Ex 7 9 Pv 20 22 b. § 193 d

Um die Erklärung noch anderer auffallend gebrauchter Formen des Jaqtul elevatum zu ermöglichen, muss hier die Frage beantwortet werden, wie sich zum Jaqtul elevatum die lautlich oft damit zusammenstimmende Form des Jaqtul consecutivum ideell verhält. § 194

1) Die den consecutiv gebrauchten Verbalformen hervorragend eigenthümliche Qualität ist ihre besondere Betonung, wie sie in principieller, nur eventuell gehemmter (2 519) Tonfortrückung (2 520[2]) beim Qatal consecutivum sich zeigt. Während nun beim Jaqtul elevatum nur eine mit der weit verbreiteten Vorderbetonung des Vocativ u. Imperativ (2 517) zusammenstimmende Tonerleichterung sich in der Lautgestalt kundgab, zeigt sich beim

Jaqtul consecutivum principielle u. nur eventuell gehemmte Vorderbetonung (2 520): die Paenultima bekam, ausser in der 1. sing. [1]) u. sonst selten (2 520 [1]), den Accent, sobald sie selbst offen war u. die Ultima einen kurzen oder verkürzbaren Vocal besass.

Woher stammt diese Betonung? Es nützt nichts, wenn man (Prätorius, ZATW 1883 24f) bemerkt, dass in der betreffenden Paenultima die alte Accentstelle bewahrt worden sei. Denn wenn dem Sprachgenius die Tendenz, diese alte Accentstelle zu bewahren, innegewohnt hätte, hätte er sie auch in Betonungen, wie *wajjíqṭol*, bethätigen können. Ich meine, die Lösung des Räthsels liegt darin, dass innerhalb der mit *wa* zusammenwachsenden Silbenreihe sich die Subjectssilbe, ausser der schon durch den Guttural hinreichend markirten 1. sing., hervorzuheben strebte, u. dass diese natürliche Tendenz sich verwirklichte, soweit die Subjectssilbe zugleich eine für den Hochton geeignete offene Silbe war. Diese zunächst so angeregte Betonung der offenen Silbe innerhalb einer solchen Silbenreihe kann dann durch die Analogie sich auf andere offene Silben sporadisch übertragen haben, je nachdem die secundäre Neigung, die offene Silbe zu betonen, durch die Gebräuchlichkeit u. durch die sonstigen Lautverhältnisse der betreffenden Form unterstützt wurde: *wajᵉbārekh* etc., *wajjinnáchem* etc. Gn 1 22 etc. 3 24 6 6 7 23b [nicht 16 4, cf. über diese eingeklammerten Ausnahmen 2 520 [1]!] 25 8b 17b etc. 39 4 etc. 41 8 etc. [47 11] Nm [17 23] 21 1 23 etc. 25 8 Dt 32 50 Jos 24 12 18 1 S 4 2 10 etc. (2 S 8 4 Ps 97 4] Dn 2 1 [1 Ch 18 4].

§ 194b 2) Aber dass diese so sporadische Vorderbetonung des Jaqtul consecutivum der einzige Anlass zu den im Jaqtul consecutivum auftretenden Formverkürzungen gewesen sei, wie jetzt die fast allgemein (ausser bei Ew. § 232 a; ? bei Stade § 481) herrschende Meinung ist, wird sich nicht behaupten lassen.

Man beruft sich (Bö. 2 170 191; Driver § 170 u. A.) auf das neben מה יגיל gesprochene Qerê מַה־יָּגֶל מְאֹד Ps 21 2, um zu begründen, dass auf ein Präfix, welches Verdopplung des Anfangsconsonanten hervorrief, eine verkürzte Jaqtulform folgen konnte. Aber erstens hat man dabei מַה־יִּסַּף Nm

[1]) In der 1. sing. des Jaqtul consec. Qal ist auch keine Vocalverkürzung sicher. Denn וָאֶשְׁמֹר etc. (Gn 24 47 Lv 20 23 Dt 10 5 1 K 3 21 8 20f Jes 51 16 Jr 13 2 Sach 6 1) erklären sich auch nach § 192bc. Aber in der 1. sing. des Jaqtul consec. Hiqṭil ist neben häufigem ִי u. nicht seltenem defectiven *i* (Ex 19 4 Lv 20 26 Dt 9 21 Jos 24 10 Ri 6 9 1 K 18 18 Jr 5 7 35 4 42 21 Hes 28 18 31 15 Sach 11 8 1 Ch 17 10: 7mal vor א etc., 3mal vor *l* u. 3mal vor *d*!) doch auch defectives *ĕ* überliefert: Lv 26 13 Jos 14 7 24 8 1 K 2 42 Jr 32 10. Das *ū* des Qal ging naturgemäss schwerer in *ŏ* über, als das *ī* des Hiqṭil in *ē*.

22 19 vergessen, weshalb ich schon 2 517[2] bemerkte, dass die im Qerê Ps 21 2 angewendete Betonung mit dem staunenden Sinn, dem Ausrufscharacter dieses Satzes zusammenhänge. Dazu füge ich aber wegen des darauffolgenden מֵאוּר auch noch einen Hinweis auf die Aussprache לָתֶת לְךָ Gn 15 7 etc. (Diqdûqê § 40). Denn wie darin eine Ausnahme von der nach Wijnkoop bestehenden *Nasog achor*-Regel (2 581[1]) liegt, so kann eine solche Ausnahme auch im QPs 21 2 liegen. Zweitens macht man שֶׁיֹּלֵךְ (Qh 5 14), dessen Consonanten überdies wahrscheinlich als Qal gemeint waren, als Stütze jener Meinung geltend. Indes darin liegt ein Jaqtul elevatum mit finalem Sinne (ἵνα πορευθῇ, cf. § 190b). — Jedenfalls bleibt es gewagt, aus der nur sporadischen Vorderbetonung des Jaqtul consec. die häufig auftretenden Formverkürzungen desselben abzuleiten: abgesehen von der 1. sing. (S. 87[1]), finden sich Ausnahmen im Hiqṭil fast aur bei den ל״א, u. zwar meist *nur in der Punctation*: Lv *18 25* Dt *4 20* Ri *19 25* 1 K *16 2 21 22* 2 K *6 29 11 12 21 11*, ויביא K Hes 40 3, Ps *78 16*, ויחשׁךְ 105 *28* bei Athnach, *43*, ונעמיד Neh 4 3, ויביא 8 2. Bei den Verbis ל״י sind Ausnahmen von der Formverkürzung zunächst nur in der 1. sing. (im Pentateuch nur ואשתחוֶה Gn 24 8 [Samar.: ואראה etc. 31 10 41 22 Ex 6 3] ואצוֶה Dt 1 16 18 [Samar.: 2 33 3 18 10 3, cf. § 200c!]), dann auch ausserhalb der 1. sing. (von וַיִּבְנֶה Jos 19 50 an, hauptsächlich in den späteren Büchern). Es ist sehr gewagt, durch Hinweis auf חֲלִי, הָאֵל, מאשל u. ähnliche nominale Gebilde (Bö. 2 196) die Verbindung von *wa* z. B. mit יְהִי, was sonst Jaqtul elevatum ist (Gn 1 3a etc.), zu וַיְהִי 3b etc. erklären zu wollen.

3) Die durch die Betrachtung dieser Formverhältnisse § 194ab § 194c
nahegelegte Annahme, dass das Jaqtul elevatum als Ausdruck des Hinstrebens im Jaqtul consecutivum fungire, wird nicht durch den Satz (Bö. 2 196[1] u. A.) erschüttert, dass Reihen schlichter Thatsachen sich nicht durch „sodass“ an einander schliessen könnten. Nein, die Grundlage, wovon auszugehen ist, liegt darin, dass das mit *wa* angeknüpfte Jaqtul an einen vergangenheitlichen Ausgangspunct Ereignisse als die Consequenzen anfügt, die von jenem Hauptacte abhingen u. auf die also der Hauptact auch seinerseits hinzielte. Zur Darstellung dieser Consequenzen konnten diejenigen Formen des Jaqtul bevorzugt u. nachgeahmt werden, welche die Erstrebung eines Effectes ausdrücken, nämlich das Jaqtul elevatum u. das auch nicht seltene *wā'eqṭ[e]lā* (s. § 200), dessen Gebrauch bei der neuerdings herrschenden Auffassung des *wajjaqṭēl* etc. ebenfalls unerklärt bleiben müsste.

Übrigens konnte es nicht unterbleiben, dass das Jaqtul (cf. § 174) § 194d
consecutivum an der Modalität der Aussage Antheil bekam, an welche es sich anschloss. Einleitungsweise sei hierbei bemerkt, dass ויצלהו (Gn 37 21) nicht „u. suchte ihn zu retten“ (Näg. § 100 4 A 2) bedeuten konnte

u. dass diese Bedeutung auch nicht Ex 8 14a vorliegen kann, sondern es heisst „u. sie waren thätig“. Auch ימות Jr 38 9 ist wahrscheinlicher ein aus der Besorgnis geborener hyperbolischer Ausdruck, als dass es hiesse „sodass er sterben muss“. Aber an der Modalität des לו הואלנו Jos 7 7 participirt auch das folgende ונשב; ebenso Jes 48 18f Ps 139 11 Hi 9 16.

§ 194e Die Verwendung des Jaqtul consecutivum war nun naturgemäss so häufig (vgl. die Nachahmung in אז יקהל 1 K 8 1), dass die auch sonst mehrfach zum Zwecke der Knappheit des Ausdruckes sich empfehlende Asyndese auch bei diesem „und“ von den (Rednern u.) Dichtern hie u. da bevorzugt wurde. Auch daraus erklärt sich eine Reihe abnorm erscheinender Fälle von Jaqtul elevatum:

יצב Dt 32 8b: wenn nicht hinter *m* ein *w* übergangen oder verhallt ist (cf. w. u. bei Ex 8 20 etc.), ist dieses *jaṣṣēb* ein Fall von Asyndese, wie es auch viele andere (z. B. Dt 32 10b 11b 16a u. 17a [hinter ו!]) giebt. — Ebenso ist, vielleicht wegen des vorausgehenden *m* (cf. 2 S 22 16a etc.), Asyndese eingetreten bei תשי Dt 32 18a: (et) negligebas (2 596[3]!). Unmöglich ist, was J. Strong (Hebraica 1886 107) vorschlug: „A Rock bore thee, whom thou neglectest“. Denn in diesem Zusammenhang kann „erzeugte“ nicht die Hauptaussage sein, sondern diese muss in „negligebas“ liegen, sodass sich 18b als coordinirter Satz anschliessen konnte. — 2 S 22 14a (ויהמם) 16a (ויגלו) 38a. — Jes 12 1 (ging ו hinter י verloren?). Auch Jes 44 13a liegt wahrscheinlich blose Asyndese vor. — Hos 6 1 war zu יך am wahrscheinlichsten das vorausgehende ו zu ergänzen u. indirecte Anknüpfung des Jaqtul consec., wie z. B. Hos 4 6bβ, gemeint. Mit „Impf. der Dauer“ (Ibn Ezra) ist nicht das Jaqtul elev. erklärt, u. noch weniger nützte „Futur statt des Pf.“ (Qi.). Auch Asyndese (Hitzig u. A.) ist hier weniger wahrscheinlich, u. die conditionale (§ 193b) Fassung (K, AT) wird durch den vorausgehenden Parallelsatz u. durch die Vergangenheitlichkeit sowie Thatsächlichkeit dieses Schlagens verboten. — Asyndese spielt wahrscheinlich Hab 1 9b 8a eine Rolle, cf. 3 10 in § 154.

§ 194f Ps 11 6: Wenn das dem ימטר vorangehende ו auch nicht doppelt gemeint war, so konnte sich *jamṭēr* doch frei an בְּחָנוֹ, welches zunächst auch die Vergangenheit bezeichnet, u. an den vergangenheitlichen Context (cf. אז § 140) anlehnen u. konnte für שְׁאִיָּה einen geschichtlichen Beleg durch Anspielung auf den Untergang Sodoms etc. (Gn 19 24 Ex 9 23 Dt 29 22 Jes 30 30 etc.) geben. — Solche Asyndese tritt, zum Theil bei Jaqtul nonelevatum, in Ps 18 auf: ? 7b; 12 ‖ וישת 2 S 22 12! 17ab etc. (s. o.) 39 40b 42 44. — In Ps 44 3b sollte Asyndese die Trennung von 3aβ u. Parallelismus mit 3aα bewirken (11a 12a s. u.). — 47 4: Blick auf die Vergangenheit (ὑπέταξε). — 68 15: hinter vergangenheitlich gemeintem Inf. — 78 15 26a; 81 8 (auch hinter *m*!). 90 3 ist wegen des vergangenheitlichen Contextes

(s. u.) weit wahrscheinlicher hierher zu stellen (mit Peš. ܕܐܗܦܟܬܝܢܝ „der du hast umkehren lassen“ [Trg.: תְּתֵיב]), als für Conditionalsatz (P. Kleinert, TSK 1895 698[1]) zu halten; vgl. auch *watt.* (8b) statt *w^e t.* nach § 193b. — 107 14 20 26 29 (hinter *m*!) 33 (ו!); 35 ist nur Wiederaufnahme! — 139 13b. (Pv 7 7a u. 24 32 sind zu einem ו zwei Jaqtul genommen!). — Hiob 18 9 in vergangenheitlichem (8a [ἐμβέβληται] 11ab) Zusammenhang; 12: ? ויהי. ? 27 20 bei תַּשְׁלִיג. — 33 21: ‖ וַתִּקְרַב. Die Darstellung geht aus dem iterativ gebrauchten Qatal in die veranschaulichende Darstellung eines concreten Falles über (19ff), woraus sich auch *waj.* 24a erklärt, u. hinter dem mit Passé défini (§ 155) vergleichbaren Qatal רֻטְפַשׁ 25a sind ישוב u. יעתר (25b 26a) begleitende Momente (§ 152ff), sodass *waj.* 26a etc. u. auch (ו)יָשֹׁר 27a sich anschliesst. — 38 14 (? ו hinter *m* verhallt) 15b; 24, indirect vom Qatal 23a abhängig.

Der und jene Fall, welcher in § 191ab als wahrscheinlich potential gedeutet wurde, oder einige von den soeben (§ 194ef) aus Asyndese abgeleiteten Fällen (z. B. Ps 11 6 25 9) könnten auch aus der gemüthvollen Antheilnahme abgeleitet werden, mit welcher ein Dichtergeist naturgemäss den Gang der Ereignisse begleitet (Del. zu Ps 25 9: „um der Rede ein lebhafteres Colorit zu geben“; Dlm. zu Hi 18 9: „mit leichter modaler Färbung“; vgl. Bö. 2 183: „Ausdruck für das dem Dichter bewusste „„soll““ der Bestimmung oder Weltordnung“). Noch besser könnte man sie „interestische“ Fälle des Jaqtul elevatum nennen: das Interesse ist ja auch ein latenter Wunsch! Auch darin wäre eine ratio, wenn man annähme, dass die potentiale Ausdrucksweise als die subjectiv-urbane bei den Rednern u. Dichtern beliebt worden wäre. Aber die besprochenen auffallenden Beispiele des Jaqtul elevatum können nicht aus rhythmischem Motiv hergeleitet werden. Denn 1) „an der Spitze des Satzes“ war häufig der Standort hebräischer Verbalformen, u. deshalb bleibt es prekär, daraus lautliche Veränderungen abzuleiten. 2) z. B. *jamṭīr* u. *jamṭēr* Ps 11 6 wären metrisch gleich gewesen. 3) Unbegreiflich wäre es, wenn als Äquivalente solche Sprachformen behandelt worden wären, die im übrigen Sprachgebrauch einen verschiedenen Sinn ausprägten. § 195

3. Jaqtul gravatum und Modusausdruck. § 196

Verkannte Spuren von *jaqṭulan(ān)* meinte Chwolson (Quiescentes 1876 464f) in folgenden Stellen entdecken zu können. In Hi 7 10b habe יכירו: ebendasselbe Subject besessen, welches in 10a ist. Aber da wäre 10b eine schwächliche Wiederholung von 10a, u. der vom MT angenommene, chiastische Wechsel des Subjectes ist weit wahrscheinlicher. „Vielleicht stand auch 17 15 ursprünglich ישורנ“. Jedoch dies wäre hinter dem Casus absolutus ganz unwahrscheinlich. Ferner in 20 9b wäre „u. das Auge schaut (תשורנ [*t^e šura(ä)n*]) nicht seinen Ort (das Totenreich)“ gegenüber 9aβ ebenso tautologisch, wie die Übersetzung Böttcher's (1 453) „u. das Auge schaut

ihn nicht an seinem Orte.“ Auch 33 14b enthält kein „unsinniges Suffix“, u. was hätte יְשֻׁרֶנּ dort bedeuten sollen? Auch 34 29a lässt sich nicht übersetzen „wenn er das Antlitz (des Menschen) bedeckt, wer kann dann noch schauen, sei es auf ein Volk, oder auf einen einzelnen Menschen?“ Endlich auch in 34 33 u. 35 13 ist das Suffix nicht „zu streichen“ (Chwolson 466). — Nein, es wird dabei bleiben müssen, dass von *jaqṭulan* das *n* sich nur im Binnenlaute dh. vor Suffix bewahrt hat, u. dies ist auch lautphysiologisch erklärlich, vgl. *gilo* neben *gilonī* etc. 2 479 f! — Die semitische Verbreitung dieses *n* energicum im Binnenlaute siehe 2 444. — Die Frage, ob dabei „vis aucta ad verbum ipsum neque ad pronomen pertinet“ (Merx, Gram. syr. 197[1]), wird für das Althebräische (GL 207; Bö. 2 84 f; A. Berliner, Beiträge etc. 47) zu verneinen sein.

§ 197 Usuelle Wechselbeziehung von Jaqtul elevatum u. Jaqtul gravatum. Während das Jaqtul elevatum in der 1. Person nur ausnahmsweise auftritt (Dt 18 16 1 S 14 36 2 S 17 12 Jes 41 23 K 28 [42 6] Hes 5 16 Hos 9 15 Zeph 1 2 f Hi 23 9 11), kommt umgedreht in der 3. u. 2. Person das Jaqtul gravatum nur selten[1]) (Jes 5 19 [Hes 23 20] Ps 20 4 Hi 11 17), aber häufig in der 1. Person vor. Nur allerdings bei den Verbis ל״וי ist z. B. parallel zu *nisr*ᵉ*phā̃* Gn 11 3 *nibnè* 4 überliefert (ebenso z. B. 19 32a 22 5b 46 31 50 5 etc. Ps. 61 5 HL 7 9a 13a) und blos dreimal *ā̃* (Jes 41 23 Ps 77 4 119 117; Qi. 113a), was mit der Ähnlichkeit von *ā̃* u. *ä* (Ri 9 29
§ 197b 1 S 28 15 Ps 20 4 Pv 24 14) zusammenhängt. Ebenso konnte bei den Verbis ל״א der Auslaut *ā* naturgemäss leicht zugleich das *ā̃* energicum mit ersetzen, cf. z. B. *niqrā̓* ‖ zu *niš*ᵓᵃ*lā̃* Gn 24 57, u. es ist fraglich, ob HL 7 12b 'ח (נצא(ה ‖ zu נָלִינָה beabsichtigt war. — Deshalb sind zwar אַל־נָמוּת 1 S 12 19 u. אַל־אֵבוֹשׁ Ps 25 20 auffallend, aber so wenig, wie אַל־אֶרְאֶה „ich will, mag nicht“ Gn 21 16, אַל־נָא אֶשָּׂא Hi 32 21.

§ 198 a) Der modale Grundsinn des Jaqtul gravatum liegt darin, dass durch dasselbe ein starkes Aufwallen der eigenen Willenssphäre oder eine starke Beeinflussung eines fremden Wollens

[1]) *ā̃* energicum liegt nicht in לֹא־יִקְרְחָה קָרְחָה Lv 21 5, wo wahrscheinlich 'קרח gemeint war u. welche Stelle die 1. von den 14 Stellen ist (Lv 21 5 Dt 21 7 1 K 22 49 2 K 24 10 Jr 2 15 22 6 50 6 Hes 23 48 35 12 37 22 Ps 73 2 Hi 16 16 Kl 4 17 Dn 3 29; Okhla, Nr. 113), an denen ה im Qerê durch ו ersetzt wurde. — Bei der 3. sing. Jaqtul scheint im Sabäischen ein ן [*an*, das Zeichen des Modus energicus] „stets angehängt zu werden, auch wo kein Jussiv vorliegt, während im Minäischen dieses ן nur beim Jussiv steht“ (Hommel, Südarab. 1893, § 36).

gemalt wird: wahrscheinlich נַעֲשֶׂה Gn 1 26, sicher נִלְבְּנָה etc. Gn 11 3 etc. [überdies im samar. Pent.: אקח Gn 18 5 statt des massor. אֶקְחָה, ebenso 19 8 20 27 4 25 29 21 27 u. ö.; umgedreht ונגרעה etc. Lv 27 18 Nm 24 14 Dt 10 2]; יָחִישָׁה Jes 5 19 etc.; auch im Monolog: Hab 2 1 HL 3 2. — Arab.: *laitaka tarǵiʒanna*, möchtest du doch zurückkehren! (Casp.-Mü. § 384 2).

Statt einer Aufzählung vieler selbstverständlicher Beispiele sei die Untersuchung einer streitigen Form (ואסבבה Ps 26 6b) gegeben! Der Dichter stellte in der 1. Strophe (1—4) höchst wahrscheinlich sein vergangenes Verhalten dar, sodass 4b wegen der directen Abhängigkeit von ישבתי u. wegen des wahrscheinlichen Planes der Dichtung noch vergangenheitlich gemeint sein sollte (Peš.: *lâ ʒellet* [intravi] > targ. לָא אֵיעוֹל u. οὐ μὴ καθίσω). In der 2. Strophe (5—8) stellte er, mit dem Zustandsverbum שָׂנֵאתִי beginnend u. mit einem eben solchen (אהבתי) schliessend, sein gegenwärtiges Verhalten in den Vordergrund u. streifte dabei auch einen in die Zukunft blickenden Vorsatz 6b, sodass ואסבבה bedeuten sollte „u. ich will umgeben" [nicht „ich mag, darf" (Bö. 2 186)]. Dazu fügte sich naturgemäss in der 3. Strophe (9—12) der auf die vergangene u. gegenwärtige Stellung des Dichters gegründete Bittruf u. die Ankündigung der für die Zukunft geltenden Verhaltensnorm des Dichters, sodass עָמְדָה 12a wahrscheinlich das Fut. exactum ersetzt. Richtig also erscheint das וָא' 6b (καὶ κυκλώσω, Ibn Ezra: אסובב) gegenüber dem וָא' weniger Handschriften, dem Perf. des Trg. (אַחְזַרִית) u. der Peš. (ܐܬܟܪܟܬ, *'etkarket*, cinxi), welche gegenüber dem Trg. u. den LXX u. gegen die oben dargelegte wahrscheinliche Tendenz des Dichters auch 5a (*lâ ïtebt*, sedi) u. 6a (*'asïget*, lavavi) perfectisch übersetzt hat.

Die Grundbeziehung des Jaqtul gravatum zum Modalitäts- § 198b ausdruck trat auch in den copulativ angeknüpften Sätzen hervor: Gn 18 30a 32a: u. ich möchte = u. dürfte ich doch! 19 5 etc. s. u.

Ob eine starke Willensregung aus der Spontaneität des Sub- § 199 jektes hervorquillt, oder durch den Einfluss der dasselbe umgebenden Verhältnisse veranlasst ist, dies bedingt für die Willensregung selbst keine Differenz. Deshalb ist es a priori möglich, dass eine solche starke Willensbewegung hinsichtlich ihres Ausgangspunctes nicht ein eigenes Wollen, sondern ein Sollen oder Müssen ist. Diese aprioristische Möglichkeit dürfte auch im Althebräischen hie u. da zur Wirklichkeit geworden sein: אֵלְכָה Jes 38 10: soll oder muss ich gehen. Wesentlich ebenso ist Jaqtul gravatum gemeint Jes 59 10 Jr [nicht sicher 3 25 (Ew., Bö.)] 4 19 21 [nicht 6 10 (Ew., Bö.); auch nicht Hes 26 2 b (Bö.)] Ps 42 5 [nicht 10 (Bö.)] 55 3: ein vom Schmerz ausgepresstes „ich möchte" ist

schliesslich = „ich muss"; [nicht 55 18 (Bö.)] 57 5 [nicht 77 4 7 12b (Bö.)] 88 16 [nicht Pv 12 19 (Bö.)].

§ 198b Bö. 2 186 fand in diesen Stellen ein „unwillkürliches Thun." Nicht recht klar meinte Ew. § 228a, das betreffende Thun stamme aus dem Willen des Subjectes, sei aber „zugleich von aussen bedingt." Auch Driver § 51 urtheilt, dass der betreffende Act zugleich „involuntary" u. zugleich „voluntary" genannt werden könne. Indes ein von der Situation aufgedrungener Act wird zwar in der Willenssphäre des Subjectes vollzogen, **wird aber dadurch nicht** „voluntary", u. die durch Jaqṭul gravatum bezeichnete Willensbewegung **braucht auch nicht** allemal eine spontane zu sein. Endlich Kautzsch, AT übersetzt z. B. Ps 42 5 mit „daran will ich gedenken". Dies ist möglich, denn das bei gewissen schmerzlichen Erinnerungen verwendete „ich will" drückt auch keinen spontanen, sondern einen durch die Umstände abgenöthigten Willensact aus. Aber Ps 57 5 übersetzt auch Kautzsch „muss ich liegen".

§ 200 Während der bisher besprochene Gebrauch des Jaqtul gravatum in manchen Büchern (Lv, Jos, Hes, Est, Esr) nach Bö. 2 188 nicht vorkommt, tritt in einem Theile dieser soeben genannten Bücher umsomehr das *wa* consecutivum mit dem Jaqtul gravatum auf: *wā̓eqṭ^elā̃* u. *wanniqṭ^elā̃*:

Gn 32 6 41 11 (Samar. Pent.: ונחלם) 43 21 (Samar. Pent.: ונפתח) Nm 8 19: וָאֶתְּנָה; Jos. 24 8 K! Ri 6 9: neben וָאַצִּל etc. doch וָאֶתְּנָה; 10: וָאֹמְרָה; 10 12 12 3 1 S. 2 28: וָאֶתְּנָה; 28 15:? nach dem ‖ אַשְׁלְחָה gemodelt; 2 S 4 10 7 9 12 8: וָאֶתְּנָה; 22 24, auch 38, nur asyndetisch (so auch Bö. 2 202); Jes 8 2: וָאָעִידָה beabsichtigt (von Bö. 2 199 nicht bemerkt), wie 43 28 וָאֶתְּנָה; Jr 11 18 32 9; Hes [nicht 3 3, denn neben ואראה (2) etc. war wahrscheinlich וָאֹכְלָה beabsichtigt, cf. *καὶ ἔφαγον αὐτήν*] 9 8: וָאֶבְלָח; 16 11: וָאֶתְּנָה; Sach [nicht in 1—8, obgleich
§ 200b z. B. 15 mal וָאֹמַר auftritt (Driver § 69)] 11 13; — Ps (? 3 6 vor ה) 7 5 (nicht 18 24 38!). Auch 55 17ff (bei Bö. nicht) ist Rückblick auf die zurückliegende schlimme Situation, wie 19a u. b beweisen (richtig also ist *ἐκέκραξα* 17a). In **diese Lage** gehörten auch die in אשיחה u. אהמה asyndetisch ausgesprochenen Momente. Ps 69 12 (וָאֶתְּנָה) 21; 73 16: in vergangenheitlichem Zusammenhang war וָ beabsichtigt, wie in einigen Codices steht, cf. *καὶ ὑπέλαβον*. 77 4 (auch 'וָאֶהֱמָ war beabsichtigt) 7a (hinter *m!)* b*α* stehen in vergangenheitlichem Context (*ἐμνήσθην καὶ εὐφράνθην* etc. ist also richtig); 90 10 119 55 59 106 131 147 158 163; — Hi 1 15—17 19 19 20 29 17; auch 30 26b war וָ beabsichtigt, wie es 26a entspricht; — Qh 1 17: וָאֶתְּנָה; — ohne ā̃ Dn 8 8, *mit ā̃ 13 15 16 17* 27ab 9 *3 4ab* 10 5 9 16 *16 16 19* 12 7 *8*. Besonders häufig tritt diese Ausdrucksweise in der Denkschrift des Esra 7 27—9 6 u. in den Memoiren des Nehemia auf (die Stellen in m. Einleitung, S. 239!). Der Chronist aber hat parallel zu ואכריתה 2 S 7 9 ואכרית I 17 8.

forderungen einer angeredeten Person, einen Rivalen von gedrungener Gestalt und deshalb um so wuchtigerem Auftreten. Dies ist der Imperativ. Die bei seinem Gebrauch und Ersatz sich entwickelnden Phänomene sind folgende:

1. Die Imperativformen sind nur bejahend gebraucht.

Dies ist eine allgemein semitische Erscheinung: Casp.-Mü. § 385; Dlm., Äth. Gram. § 90; Nöld., Mand. Gram. § 265; auch im Assyr.: Del. § 144; im Minäo-Sabäischen sind Imperative überhaupt noch nicht nachgewiesen (Hommel § 44); auch im Amhar. (Prät. § 279a). Dieselbe scheint mir so abgeleitet werden zu können: Auch sogar von den unangenehmen positiven Befehlen unterscheidet sich ein negativer Befehl dadurch, dass er dem Angeredeten eine Entsagung zum Bewusstsein bringen soll. Indem man dies in unwillkürlicher Scheu zu mildern suchte, drückte man den negativen Befehl so aus, wie wenn man mit dem Willen des Angeredeten als einem vermittelnden Factor rechnete. Daher sagte man mit einer Art von captatio benevolentiae z. B. *'al tiqṭōl* „nicht wollest du tödten!", oder man setzte mit einer Art schmeichelnder Präsumtion die Concurrenz der Entschliessung des Angeredeten bestimmt voraus und sagte z. B. *lō tiqṭōl* „nicht wirst du tödten." — So stehen Imperativ und verneinte Jaqtul- § 202b
form als Äquivalente direct hinter einander z. B. Gn 19 8ab 17a 21 17b 37 22 Ex 23 21 Ps 4 5a Dn 9 19a 1 Ch 28 20. — Die Erklärung dieses Sprachgebrauchs, welche Reimarus gab (Impulsio ad agendum in prohibitionibus locum non habet) u. welche GL 776 billigte, trifft schon an sich nicht zu u. wird auch durch die Praxis z. B. des Griechischen widerlegt.

2. Auffallend ist a) solche Anknüpfung eines Imperativs an § 203
eine andere auffordernde Verbalform, wie in „ich will deinen Namen gross machen und sei oder werde etc.!" (Gn 12 2) und b) solche Verknüpfung zweier Imperative, wie in „dies thut und lebet!" (Gn 42 18).

Vom formal-psychologischen Gesichtspunct aus ist diese Ausdrucksweise eine weitere Art jener in § 193cd besprochenen Assimilation der Aussage-Modalitäten. Zur Anwendung dieser Art liess sich aber der Sprechende dann bewegen, wenn er in lebhaft erregter Weise den an eine befohlene Handlung sich anschliessenden und mit beabsichtigten Effect aussprechen wollte. — Überdies weil diese im Hebräischen nicht seltene und auch im Targumischen (Winer § 46) auftretende Ausdrucksweise noch durch einen andern syntactischen Factor begünstigt wurde, soll der erwähnte Gebrauch des Imperativs erst bei der Darstellung des andern Factors voll entfaltet werden.

Die unerleichterten Befehlsformen, wie הביא etc. 1 S 20 40 (? wegen ה) § 203b
2 K 8 6 Jes 43 8 Jr 17 18 (1 651!) Ps *94 1 142 5* Kl 5 1, rühren zum Theil von lautlichen Anlässen und zum Theil von orthographischer *Weglassung des*

ה her (cf. מהרה 1 K 22 9 ‖ מהר 2 Ch 18 8; לכה 2 K 14 8 ‖ לךְ 2 Ch 15 17 [Nm 23 13 Ri 19 13!]; שב 2 K 14 10 ‖ שבה 2 Ch 25 19), soweit mit jenen Formen nicht vielmehr der Infinitivus absolutus beabsichtigt war, der in energischer Ausdrucksweise sehr oft die Imperativform ersetzt.

§ 204 Cap. 9. Mannichfaltige Beziehungen der hebräischen Verbalformen zur Kategorie der Quantität.

1. Syntactische Schicksale der Person-, Geschlechts- und Zahlbezeichnung der hebräischen Verbalformen.

a) Über eine anscheinende Vertauschung der Personen siehe schon § 6 und über das fortschreitende Erlöschen der personbezeichnenden Kraft der Afformative und Präformative musste schon in § 18 gesprochen werden.

§ 205 b) Bevorzugung masculiner Verbalformen gegenüber femininen. — Wie aus formellem Anlass, zur Vermeidung einer schwierigen Consonantenfolge, *tiqṭōlnā*, wenn suffigirt (vgl. Dt 31 21 1 S 9 12 Hes 13 19; Bö. 2 325), durch *t(i)iqṭelû* ersetzt wurde (Jr 2 19 Hi 19 15 HL 1 6 6 9[1]); Imp. HL 2 5): so wurden auch bei unsuffigirten Formen masculine Afformative für feminine gesetzt: תִּבְטָחוּ Jr 49 11 (confidant); ותקרבו Hes 37 7.

§ 205b Auch sonst zeigt sich eine usuelle Bevorzugung masculiner Verbalformen gegenüber femininen:

α) in der zweiten Person: Zwar in וידעתם Hes 23 49 scheint der die Rede abschliessende Satz sich an das ganze Volk zu wenden; aber ein sicherer Fall ist עשיתם Ru 1 8. — Im Unterschied von Jr 4 30, findet sich ותכרת etc. für ותכרתי etc. Jes 57 8 (? aus ותכרי [Hos 3 2 Hes 16 33 f cf. § 81; Duhm] entstanden) Jer 3 5 b Hes 22 4 23 32 26 14 (vgl. auch תהי für תהיי Nah 3 11) u. תְּעירו etc. als zweite pl. fm. Jo *2 22*[2]) HL 2 7 3 5 5 8 8 4. —

§ 205c Ebenso kann עֲמֹד Ri 4 20 nicht als „מקור [Infinitiv]“ (Qi., WB. s. v.), sondern nur als Imperativ gemeint sein u. steht doch direct hinter dem fem. אֵלֶיהָ. Ebenso wenig kann רְתֹם Mi 1 13 „Inf.“ (Bö. 2 145) sein. התכבד (Nah 3 15) könnte allerdings auf den männlichen Theil der Bewohnerschaft bezogen sein. Wieder

1) Auch für das freilich nicht unerklärliche *tišmūrēm* Pv 14 3 (2 512 c) könnte תִּשְׁמֹרִים (servabunt eae eos) gemeint gewesen sein. Aber dass mit תענינה Ri 5 29 ein *taʒanûnhā* (eae respondebant ei) beabsichtigt gewesen wäre (Bö. 2 325), ist trotz Jes 60 7 10 Jr 2 24 5 22 Hos 5 15 Ps 63 4 91 12 Pv. 1 28 5 22 8 17 Hi 19 2 nicht wahrscheinlich. Das logische Object konnte Ri 5 29 fehlen, wie oftmals.

2) *Cursiver* Druck zeigt das Vorausgehen des Verbs an!

sicher gehören aber hierher חרדי (Jes 32 11), פצחי etc. (52 9 Hos 10 8b *β*) und שמעי (Am 4 1), und so hat die Neigung, den Gebrauch der masculinen Formen zu bevorzugen, auch bei der Incongruenz von Subject und Prädicat mitgewirkt (s. u. bei Gn 13 6 35 5 etc.).

β) in der dritten Person: וַיֵּלֵדוּ (Gn 20 17b) steht für וַתֵּלַדְנָה. § 205d
Denn obgleich auch Abimelekh Object des Heilens gewesen war, so ist doch bei der Darstellung der Folgen des Heilungsprocesses nicht bloss naturgemäss, sondern nach 18a auch positiv sogleich auf die letzte Folge, das Gebären, geblickt. — Gn *30 39* 41 27b [nicht 49 24 a *β*; s. u.]; Ex *7 29b* u. *8 9b* gegenüber 5b 7b; Jos *19 29b* K [24 32b s. u.]; Ri *21 21*; auch 2 S *4 1a* wird trotz Ex 17 12a hierher gehören; 1 K *11 3*; Jes *19 18*a; also auch möglich bei *27 9*b; 49 11; ? 60 7a s. u.; Jr *13 16*; — Hes: ist 22 5 an die § 205e
Landesbewohner gedacht?; *23 42*; 24 10?; 41 6b, wo mit der Form des יהיו auch die des אחוזים in Causalnexus stehen kann; Hos 14 1 7; Zeph *3 16b*; — Ps 10 8; ? 11 3a; 16 *4 7*; 102 28; Pv 23 33 (עַיִן ist allerdings auch sonst einige Male masculin construirt); ? 30 25; — Hi *3 24*; ? *4 4*; 15 (? 6b) *12* 16 22a; ? *19 23*; *21 20*; HL 6 9 Est 1 20 Dn 8 4 (?) 11 (? 41a) 44 2 Ch *15 7*a.

Auch in der Vocalisation zeigt sich ein Überwiegen der masculinen § 205f
Form als der nächstliegenden Form: השבעתָּנוּ (Jos 2 17 20 HL 5 9) u. ילדתָּני (Jr 2 27). Beide *a* wollte Pinsker, Einleitung XL aus einer Verwandtschaft von Qameṣ und Ṣere (cf. הורדתֵּנוּ Jos 2 18) herleiten, deretwegen ja beide Vocalzeichen durch die Massoreten קמץ genannt worden seien. Indes dadurch wurde nur eine accidentielle Verwandtschaft des mit Qameṣ bezeichneten *a*-Lautes und des mit Ṣere bezeichneten *e*-Lautes angedeutet, nämlich dass beide Laute mit zusammengepresstem Munde gesprochen werden. Das wahrscheinlichste Urtheil dürfte deshalb dies sein, dass in jenen drei Formen mit *a* die Präponderanz der masculinen Form sich zeigt, und dass in der Form mit e die lautliche Nachbarschaft des geschlossenen *e* und des *i* (Qi. 27b) aus Anlass der Nachbarlaute (cf. 2 499b 506f.) sich geltend gemacht hat.

Bevorzugung der masculinen Verbalform beobachtet man auch im Neuhebr. (Stein 25), Mand. (Nöld. § 162), Assyr. (Del. § 90c 94 g. E.).

c) Syntactisches betreffs des Numerus der Verbalformen: § 206
Inwieweit ist besonders die 1. sing. durch die 1. plur. ersetzt?

α) In נִתְּנָה Gn 29 27 machte Laban einen so wichtigen Act von der Mitwirkung seiner Familie (wie 24 50) abhängig. Dies ist verkannt im אתנ des Samar., in δώσω u. *'ettel* der Peš. Bei אוּכַל־נַכֶּה Nm 22 6 kann der Heerführer auch an sein Heer, wie

2 K 6 11 b cf. Gn 34 30 b α 2 S 20 19 a, denken sollen. In נעשׂה 2 S 16 20 und in נשׁיב 1 K 12 9 ‖ 2 Ch 10 9 fasste sich der Sprecher mit den ausdrücklich vorher gefragten Rathgebern zusammen. In נלך 1 K 22 15 prägt sich Rücksichtnahme auf den Bundesgenossen u. in נכנן Jes 38 20 Zusammenfassung des Landesfürsten mit seinen Unterthanen aus. Das „wir" Jes 16 6 weist auf das „Zelt = Geschlecht" Davids u. die Bürgerschaft Ṣijons (V. 5 und 1) zurück. In Jes 53 1 spricht der Chorführer unter der Mehrzahl der in 40 1 erwähnten Tröster, vgl. auch 50 4 51 16 52 8. Das „wir" in Ob 1 (‖ שמעתי Jr 49 14!) ist ein Symptom des häufigen Zusammenschlusses eines Propheten mit seinem Volke (Jes 2 5 etc.)

§ 206 b Wie in Hi 18 2 Jjjob im Zusammenschluss mit seiner Partei (17 8 f) als ein „ihr" angeredet ist, so spricht auch Bildad nur als Glied seiner Partei mit „wir" von sich (Hi 18 2 b β 3). Ebenso sprach Šulammith HL 1 4 (nicht „1 11"; Bö. 2 146), sich mit ihrem vorher angeredeten (*mšōkh!*) Retter zusammenfassend. Ebenso sprach Daniel 2 36, indem er sich gemäss dem deutlichen Wink 2 30 mit seinem Gotte zusammenschloss (nicht mit seinen Genossen [Behrmann] oder allen Frommen [Zöckler], denn denen war nichts enthüllt worden), nicht als Prophet (Meinhold), denn es wäre nicht der § 206 a bei Ob 1 erwähnte Fall, übrigens auch nicht aus Bescheidenheit (דרך חוסר; Ibn Ezra z. St.).

§ 206 c Unrichtig sind also die Stellen 2 S. 16 20 Hi 18 2 f. HL 1 4 von Qi. 6 b 7 a als solche bezeichnet worden, wo die Pluralform in schmückender Ausdrucksweise (בלשון תפארת) in Bezug auf ein Subject (ליחיד) gebraucht sei.

§ 206 d In den erwähnten Stellen ist demnach die mit der 1. plur. bezeichnete Grösse wirklich pluralistisch gemeint. Ebenso ist es in „wie einer von uns" Gn 3 22 u. am wahrscheinlichsten auch in „wen soll ich senden u. wer wird uns gehen?" (Jes 6 8). Denn auch an der letztgenannten Stelle ist am wahrscheinlichsten dem Weltenherrscher eine Miterwähnung seiner dort (V. 2 6 f) ausdrücklich genannten himmlischen Umgebung zugeschrieben, wodurch dieser übrigens nur Theilnahme an den Wirkungen der göttlichen Action beigelegt zu sein braucht. Ebendieselbe Zusammenfassung liegt in שמענו Jr. 30 5 (MT, Trg., Peš. gegenüber ἀκούσεσθε), vgl. 23 18 22 Ps 89 8 Hi 15 8.

§ 207 β) In Gn 1 26 f wechselt נַעֲשֶׂה u. das Pron. possessivum *ênû* mit dem Singular, sobald *'elohîm* als eine dritte Person besprochen ist. Ganz ebenso ist der Sachverhalt Gn 11 7 f. Dem Thatbestand, dass nur die erste Person pluralis von Verbalformen einige Male der Gottheit in den Mund gelegt worden ist, wird nur die Annahme gerecht, dass ein von seinem eigenen Actions-

plane sprechendes Subject naturgemäss leicht wie Auftraggeber und Auftragnehmer sich vorkommt und daher leicht (vgl. נִתְּנִי etc. Gn 1 29 2 18 17 2 etc.) sich unwillkürlich in der 1. pluralis ausdrückt. Es ist eine Art Reciprocitätsplural für „ich".

γ) Einfacher Gebrauch der 1. pluralis für „ich" tritt als Ausdruck der Majestät innerhalb des AT erst in Bezug auf einen nichtisraelitischen Herrscher auf: Esr 4 18. § 207 b

Diese Stelle, wie auch Nm 22 6, wurde daher mit Recht schon von Ibn Ezra (zu Gn 1 26) nicht als Parallelen von Gn 1 26 zugelassen: אלה העדים עדי שקר הם [diese Zeugen sind trügerische Zeugen]. § 207 c

Das מְהוֹדְעִין Esr. 7 24 bezieht sich wegen des מִנִּי V. 13 nicht wahrscheinlich auf den Herrscher, sondern bedeutet „man thut kund", wie Dn 3 4 4 52 28 f 7 5. Solcher Majestätsplural findet sich auch 1 Makk. 10 19 26—28 11 31 33—36 15 9. ? das phön. „לנ = mir, uns" (AGGW 1890 58). — Nicht in Dn 2 36 (§ 206 b) ist der Gebrauch der 1. pluralis ein Ausdruck der Bescheidenheit, aber als solcher wird häufig im Neuarab. „*iḥna* statt *ana*" gebraucht (Spitta 73. 298), ? bei den „Schriftstellern" (Reckendorf § 20).

δ) Vgl. die dritte pluralis als Höflichkeitsplural im Tigriña (oben § 6) und im Amhar.: zB. *jetêgê . . . 'araphû*, Kaiserin haben ausgeruht (Prät., Amhar. 285).

Wieder eine andere sprachgeschichtliche Erscheinung ist z. B. das im maghrebinischen Arab. auftretende نقتل, *neqtul* [wir tödten] = ich tödte, oder das französisch-dialectische *j'avons* = ich habe (Prät., Amhar. IX u. 188 f.). Dies sind Symptome vom weitreichenden Process des Schwindens der Pluralbedeutung. Vgl. w. u. zu 2 Ch. 16 14!

Überdies fasste sich eine Mehrheit auch zu einer Einheit zusammen: Jos. 17 14b: לִי (auch Trg., aber LXX: ἡμᾶς u. Peš.: *lan*!).

2. Gemäss der soeben behandelten Beziehung der Verbalformen zur Kategorie der Quantität wird der eine Theil der Verbalformen als Verbum finitum und der andere Theil der Verbalformen als Verbum infinitum bezeichnet. Der letztere Theil der Verbalformen wird von den Infinitiven und den Participien gebildet. Diese fallen aber zugleich unter einen andern allgemeinen Gesichtspunct, den der usuellen Beziehung der sprachlichen Kategorien „Verbum" und „Nomen". Deshalb darf die syntactische Beobachtung der Infinitive und Participien einen neuen Hauptabschnitt bilden. Aber gleich den nächsten Hauptabschnitt? — Nun, die syntactische Beziehung von Verb und Nomen ist eine zweifache. Man kann sie die functionelle und die rectionelle Beziehung nennen. Wenn nun die functionelle Beziehung von Verb und Nomen zuerst behandelt würde, kämen § 208

die Infinitive und Participien jetzt sofort zur Darstellung. Aber dieser Gang der Darstellung wäre von wesentlichen Schwierigkeiten begleitet, insofern auf die Verbalrection vielfach vorausgeblickt werden müsste. Deshalb empfiehlt es sich, diese vorher zu behandeln. Vgl. noch § 214 c!

Übrigens wenn man die Verbalrection sammt den Infinitiven und Participien erst hinter dem Nomen behandeln wollte: so würden die erwähnten Verbalformen gänzlich von den übrigen getrennt, und es müsste beim Nomen vom Accusativ gesprochen werden, ohne dass vorher im System der Punkt hätte erwähnt werden können, wo die Quelle seiner Verwendung liegt.

§ 209 a Cap. 10. Die rectionelle Beziehung des Verbum zum Pronomen und Nomen: die Verbalrection.

1. Das Verbum regiert direct ein Nomen.

a) Es lag im Begriffe der einen Reihe von Verben, dass er in einem Nomen oder Pronomen seine Ergänzung fand, dass das diese Verba gebrauchende Subject unwillkürlich in seinem Denken weiter schritt und dessen nothwendiges Ziel in einer nominalen oder pronominalen Grösse suchte. Das waren die von sich aus hinüber gehenden Verba: arab. *'aph3âlun muta3addijatun*, dessen Sing. *muta3addin* von Abulwalîd (Riqma 78) mit מתעבר hebraisirt wurde, das der Herausgeber des Riqma wieder durch den auch z. B. bei Qi. 20 b gebrauchten Ausdruck הוא פועל יוצא erklärte: die verba transitiva. Deren Bereich fiel nach der ursprünglichen Tendenz der Sprache mit dem Bereich der *α*) ganz (durchgängig) oder *β*) halb (partiell) activen Verba zusammen.

α) Die Grenzen des Bereichs der verba (prorsus) activa, wie *qaṭal* etc., dürften am wenigsten unsicher sein. Fraglicher ist

β) die Abgrenzung der verba activa-stativa. Zu ihnen gehören aber z. B. עבר, ? רעה; הלך, יצא, בוא; זָכַר (Jaqtul: *u*), שָׁמַע (Jaqtul-Stamm mit *u*, cf. aber das arab. *sami3a*), רָאָה, אָהֵב, שָׂנֵא, cf. arab. *3alima* (scivit).

§ 209 b Das Urtheil, dass die verba (prorsus) activa zugleich transitiv sind, wird nicht durch die Erscheinung verhindert, dass der Sprachgebrauch auch zur absoluten (objectslosen) Verwendung activer Verba geführt hat. Denn die Häufigkeit der Verbindung mancher activen Verba mit gewissen Objecten konnte dazu führen, dass die Sprachseele sich von der jedesmaligen Hinzufügung dieser Objecte emancipirte, weil sie dieselben hinzudachte. Solche positio absoluta activer Verba findet sich

z. B. in folgenden Fällen: כרת ohne *b^e^rîth* 1 S 11 2 [20 16 a cf. LXX!] 22 8 [Jes 57 8 cf. § 205 b] 2 Ch 7 18. — Wie שָׁמַר, bei dem es nach Am 1 11 b γ constatirt werden kann, Jr 3 5 und doch auch Hi 10 14 a ohne „Zorn oä." steht, so auch נטר Lv 19 18 (את: in Bezug auf) Jr 3 5 a 12 b Nah 1 2 b Ps 103 9. — נשׂא ohne קול (Nm 14 1 ‖ קול) Jes 3 7 42 (2) 11 Hi 21 12. — נשׂא ohne *3âwôn* Gn 18 24 b 26 b Nm 14 19 b Jes 2 9 b Hos 1 6 b. — נתן mit *qōl* Gn 45 2 Jr 25 30 Jo 2 11 4 21 Am 1 2 Ps 18 44 etc., aber ohne קול Jr 10 13 a α. — עָרַךְ ohne מלחמה rsp. מלים Ri 20 30 etc. Hi 33 5 37 19. — Indem § 209 c
zu עשׂה das Object oft aus dem Satzzusammenhang zu ergänzen war (Gn 6 22 a 31 26 etc. s. u.), wandte man auch noch stärkere Absolutirung an: Gn 30 30 1 K 20 40 Ru 2 19 (§ 86!) Ps 119 126 Hi 23 9 Qh 3 9 Esr 10 4 1 Ch 22 16 etc. — Bei פתח blieb das häufige Object „Mund" und „Thür" auch weg: Dt 20 11 2 K 15 16 a (war Jes 45 8 b תפתח [aperiatur] oder vielmehr תִּפְרַח, sie lasse sprossen [cf. *ἀνατειλάτω*] beabsichtigt?) Jr 13 19 a Ps 106 17 HL 5 2 5 f. — שׂו(י)ם, השׂים, כּוֹנֵן, הכין ohne לֵב: Ri [? 12 6 a β cf. § 186 b] 19 30 b 1 S 23 22 Jes 41 20 51 13 a δ Hi 4 20 8 8 23 6 24 12 b 34 23 [1 Ch 28 2]. — Für שׁלח mit יָד Gn 8 9 etc., was auch Ob 13 beabsichtigt war (2 596), steht bloses שׁלח 2 S 6 6 Ps 18 17: hinlangen.

So absolutirt wurden überdies auch Hiqtilformen: הִפִּיל § 209 d
1 S 14 42 sc. גּוֹרָל (Jes 34 17 etc. ca. 10 mal) Hi 6 27. — הִקְשָׁה sc. עֹרֶף (Dt 10 16 etc.) Hi 9 4. — השׁיב ohne *dābār*: (? Jr 40 5 s. u.), nicht wirklich Neh 6 4 (Ges.[12]) u. gar nicht Pv. 27 11 (St., WB.), aber 2 Ch 10 16 a Hi 13 22 20 2 [32 14] 33 5 [32 40 4]. — השׁמיע ohne *qōl*: Neh 12 42 1 Ch 15 (16 b) 19 cf. 28 16 5. — cf. Nm 14 24 etc. w. u. — Umgedreht ist das Verb übergangen 2 K 10 13 b, vgl. auch Jes 11 11 a. — Auch ein geläufiges Subject konnte aus einer Redensart weggelassen werden: וַתָּחָס 1 S 24 11, wenigstens *ἐφεισάμην*, trg. חָסִית u. peš. *chåst* garantiren keine andere Lesart.[1])

---

[1]) Ein Schritt über diese positio absoluta von Verben hinaus führte dazu, dass manche Verba statt des direct angeknüpften Nomens die Anknüpfung durch instrumentales oder partitives בְּ bekamen: Analog zum oben erwähnten absolut gesetzten נשׂא steht הרים mit במטה Ex 7 20 und mit *b^e^qōl* 1 Ch 15 16. Für das oben erwähnte *naṭan (qōl)* wurde auch *naṭan b^e^qōl* gesagt: Jr 12 8 Ps 46 7 68 34. Neben הניע mit *rôš* Ps 22 8 steht הניד *b^e^rôš* Jr 18 16 und הניע *b^e^mō rôš* Hi 16 4; vgl. noch bei המטיר, התנה, חרק, פער etc. Jr 42 20 Ps 22 8 Pv 6 13 (cf. 10 10) 20 30 a K 21 29 a Hi 16 9 (cf. Ps 35 16) 10 31 12 b Kl 1 17 (häufig im Arab.; Casp.-Mü. § 423 2 b). Überdies sind dies Analogien zu שָׂר בשׁרים Pv 25 20 b.

§ 209e Wenn verba activa-stativa absolut gebraucht wurden, so war es nach ihrem Begriff nicht auffallend, aber gegenüber ihrer sonstigen Verbindung mit einem Objecte. Dahin gehört schon „u. er sah hin, u. siehe, dürr war etc.“ (Gn 8 13). Denn hinter וַיַּרְא ist die Construction abgebrochen. Vgl. fraglos absolut gebrauchtes ראה z. B. 1 S 3 2b 4 15b 1 K 14 4b, Jes 6 10b Ps (nicht 40 13, aber) 115 5 ‖ 135 16 Pv 20 12 Qh 1 8b, ebenso שׁמע von Jes 6 10b an u. Ps 94 9 115 6 ‖ האזין 135 17; — nicht הוסיף Ex 11 6b β Jo 2 2 etc., denn das Object ist nur nicht wiederholt, aber *jākhōl* Jr 20 7a 11a.

Also der transitive Character von Verben hängt mit der vollen oder halben Activität ihres Begriffs zusammen. Nun ist die Activität eines Subjectes beim natürlichen Verlauf der Dinge mit dessen Willensbethätigung gepaart. Folglich liegt nur ein Wechsel der Benennung vor, wenn P. Haupt in dem Aufsatz „Transitive and intransitive verbs in Semitic“ (Am. Oriental Soc. Proc., March 1894, CI s.) meint, dass die intentional verbs die transitiven Zeitwörter und die unintentional verbs die intransitiven Zeitwörter seien.

§ 210a b) Dagegen zu Verben, die den mehr vorübergehenden oder mehr dauernden Besitz einer Qualität und das Befinden in einem Zustand bezeichneten (kurz: Zustandsverba; verba stativa), kann von vorn herein höchstens ein Accusativ der Sphäre, auf die sie sich bezogen (acc. relationis), gefügt worden sein. Aber wie die Aussprache der Thatverba, weil sie entweder die häufigeren waren oder mit der Energieentwicklung des Menschen zusammenhingen, sich auch im Bereiche der Zustandsverba geltend gemacht hat (2 452 etc.)[1]: so scheint mir auch die knappe und einförmig-leichte Art, wie Thatverba ein Nomen mit sich verknüpften, Nachahmung bei den verba stativa gefunden zu haben.

§ 210b Die Abgrenzung ihres Umkreises gegenüber dem von a β (§ 209a) ist zum Theil fraglich. Abulwalîd, Riqma 78 erwähnte als פעל שאיננו מתעבר ממנו (verbum non transiens a se, vom Herausgeber durch den gewöhnlichen Ausdruck הפועל עומד erklärt) z. B. גָּדַל, צחק, שָׁכַן Dt 33 12, זָקֵן יצחק [Gn 27 1] u. קטנתי [32 11]. Dazu gehören z. B. noch בכה, חָפֵץ, רצה (‖ arab. *raḍija*);

[1]) Auch im Arab. dürfte zB. *rašida* (recta via incessit) ursprünglicher, als das gleichbedeutende *rašada* gewesen sein.

שׁכב (*jiškab!*) etc.; מָלֵא etc.; ? ריב; am sichersten die mit dem Perfectstammvocal *u* (hebr.: ō) gesprochenen Verba: יָכֹל etc.

Auffallender Weise findet sich in manchen Verben eine Vereinigung von activer und nicht-activer Bedeutung: § 210c

α) הָפַךְ heisst vertit (Gn 19 21 25 29 Ex 10 19 etc., auch Neh 13 2) aber auch revertit, reversus est: Ri 20 39 41 1 S 25 12 2 K 5 26 Ps 78 9 2 Ch 9 12 (‖ ויהפך 1 K 10 13!). Darin könnte man einen Fall der positio absoluta (§ 209 b), nämlich Verschweigung des Jos 7 8 dabei stehenden עֹרֶף, finden. Aber das 1 S 25 12 folgende לְדַרְכָּם u. 2 K 5 26 (von seinem Wagen!) spricht dagegen, und auch הָפַךְ „sich wenden = wandeln" (Lv 13 3 f 13 20) empfiehlt die Ansicht, dass in *haphakh* das arab. *'aphaka* (Jaqtul: *i*) und *'aphika* (invertit etc., mentitus est) zusammengeflossen sind. — Ebenso liegt in פנה עֹרֶף (Jos 7 [cf. 8: הָפַךְ עֹרֶף] 12 Jr 2 27 32 33 [cf. הפנה עֹרֶף 48 39 u. נתן עֹרֶף 2 Ch 29 6]) wahrscheinlicher eine Spur von der Existenz eines *phanaja* neben *phanija* (arab. *phanā*, *japhnī* und *phanija, japhnā:* evanuit etc.), als ein „sich wenden in Bezug auf (cf. Ex 23 27 etc. w. u.), dh. mit dem Nacken". — Aber wahrscheinlich aus der Absolutirung von עָרַךְ Ri 20 30 33 etc. (§ 209 b) ist dessen nicht-activer Sinn „entgegentreten = rivalisiren" Ps 89 7 a Hi 6 4 a 28 17 19 entstanden.

β) מָלֵא heisst „voll sein" (Gn 6 13 etc. Jos 3 15 Ri 16 27 etc. § 210d Jes 1 17 etc.), aber auch „füllen": Gn 1 22 28 9 1 Ex 32 29 40 34 f 1 K 8 10 f 18 34 Jr 16 18 b 19 4 b 23 10 24 b 51 11 Hes 8 17 10 3 28 16 (hat man) 30 11 (? 43 5 b: מלא כבוד יהוה הבית) 44 4 (? Hab 3 3 תהלתו מלאה הארץ; solche Wortstellung auch Jr 23 10 Ps 33 5 48 11 119 64) Est 7 5: מְלָאוֹ, 2 Ch 5 14 7 1 f. Vielleicht hat die bei „voll sein" vorhandene Wechselbeziehung von Subject und Object (vgl. die erwähnte Wortstellung!) die Ausbildung des überlieferten Sprachgebrauchs befördert. Dass ein *mala'* von vorn herein in der letzteren Stellenreihe beabsichtigt gewesen sei, wie die Vocalisation in Est 7 5 annahm, ist unsicher. Dass der Consonantentext (überall) das Qi. מלא gemeint habe, kann man auch nicht sagen, denn wenigstens Jr 23 24 b hätte dann bei אֲנִי vielmehr ממלא beabsichtigt gewesen sein müssen. — Wahrscheinlich vereinigte חָנַן (Gn 31 11 33 5 43 29 etc.) nach *jech'nan* etc. (Am 5 15 Jes 30 18 Ps [9 14; 1 366!] 102 14) ein *ḥanna* [*jaḥunnu*] mit dem existirenden *ḥanna* (*jaḥinnu*; commotum, affectum esse etc.), sodass חָנַן „begnadigen [mit etwas = beschenken s. u.]" und „gnädig sein" bezeichnen konnte.

§ 210e Bei חדל mag aus dem Begriff „ablassen von" dessen vereinfachte Modification „lassen" (zunächst Ri 9 9 ff Jes 1 16 Hi 3 17) entstanden sein. — Nicht Qal חזק (cf. Jr 20 7 § 21 u. 1 K 16 22 s. u.), sondern Qi. חזק dürfte statt חִזְּקוֹ 2 Ch 28 20 beabsichtigt gewesen sein, und die traditionelle Aussprache scheint unrichtig aus dem sich nach 1 171 ff 174 etc. erklärenden לְחָזְקָה (zu ihrem
§ 210f Erstarken uä.) Hes 30 21 geflossen zu sein. — שׁוּב bedeutet „umwenden" oä., abgesehen von *šûb šᵉbût* s. u., auch Nm 10 36 (*ἐπίστρεφε χιλιάδας* > Onq. תּוּב שְׁרֵי בִיקָרָךְ בְּגוֹ und Peš. *'etpᵉnai 3al*); Jes [doch nicht 52 8 (St., WB.), aber] 63 17 b (wegen des Gegensatzes 17 a; Rückkehr Jahwes böte dazu nur ein ganz ungerades Gegentheil; zu wem sollte Jahwe zurückkehren, wenn mit den Knechten die Stämme identisch wären?); Nah 2 3 Ps 85 5 Hi 39 12 K. Vgl. die bemerkenswerthe Vereinigung der Begriffe rediit und reduxit im arab. *rayaǯa* (Röd. in GTh 1373 a), die Synonymität von revertit und reversus est und das doppelseitige „umwenden, umkehren"! Ist also wirklich in שׁוּב das gewöhnliche *ṯâba* (*jaṯûbu*; rediit) und ein mit *tabã* (collegit) synonymes *ṯâba* (Barth, ZDMG 1887 616 ff.: ? auch Ri 5 12 b: sammle deine Scharen; Am 1 3 6 etc. 6 8: ? שְׁבַת: Ansammlung) zusammengeflossen?

§ 211a Ein Übergang zum folgenden Puncte der Darstellung wird gebildet, wenn hier das in § 210 a erwähnte Fortschreiten beleuchtet wird, welches von Seiten der directen resp. accusativischen Nominalanknüpfung gegenüber der indirecten, durch Präpositionen (ausser der nota accusativi) vermittelten Verbalrection stattfand. Dieses Fortschreiten lässt sich zwar *α*) nicht sicher beim pronominalen Regimen, aber *β*) beim nominalen Regimen beobachten.

§ 211b *α*) Z. B. נשׁק steht mit dem Dativ (ל) und zwar auch mit *suffigirtem* ל Gn *27 26 f* 29 11 (mit על 41 40) *48 10 50 1* Ex *4 27* 2 S 14 33 *15 5* 19 9 *20 9* 1 K 19 *18* 20 Pv *7 13* Hi 31 27 Ru *1 9* 14; aber mit Suffix Gn 33 4 1 S 10 1 HL 1 2 8 1, was sich nach § 21 erklären kann; vgl. jedoch 1 S 20 41 etc. § 211 f. — Gegenüber Gn 32 26 etc. erklärt sich nach § 21 auch יָכָלְתִּיו Ps 13 5 a und gegenüber Ps 89 7 a das יערכוני etc. Hi 6 4 b 28 17 a 19 a. — Zu Hi 29 11 in § 21 gesellt sich noch Kl 2 13 (richtiges Qerê: als
§ 211c Zeugnis, Beleg, Parallele anführen für jemand). — Nach § 22 fällt auch die Behauptung dahin, dass bei רִיב, welches den Gegner z. B. durch עִם (Gn 26 20 a) und darnach durch את „mit" (אִתּוֹ Ri 8 1 b und deshalb auch Jes 49 25 [יָרִיב auch noch Jr 18 19] und Ps 35 1 etc.) zu sich nimmt, der Gegner auch im

„Accus." Dt 33 8 b Jes 27 8 Hi 10 2 stehe. — Auch besass חנה nicht wegen חֹנָךְ Ps 53 6 den Begriff „belagern" (GL 806).

β) Die soeben wieder berührte ganz erklärliche Präponderanz des suffigirten Pronomens (§ 21. 22), das Verhalten des אשר (§ 57) und der St. constr.-Gebrauch von Participien können Factoren beim Entstehen der Erscheinung gewesen sein, dass auch im allgemeinen die unmittelbare (accusativische) Anknüpfung von Nominibus an Verba sich ausbreitete. Allerdings bei מָרָה scheint mir die neben der Construction mit ב (Hos 14 1 Ps 5 11) stehende Construction mit dem Acc. (את פי Nm 20 24 etc.; sonst Jr 4 17 Ps 105 28) mit der Grundbedeutung „ausstreichen, streifen (verletzen)" zusammenzuhängen. — Überdies מרד steht mit ב (Gn 14 4 Dn 9 5 Neh 6 6 absolut) Nm 14 9 etc. (17 mal) und mit על Neh 2 19 2 Ch 13 6. מֹרְדֵי־אוֹר Hi 24 13 entscheidet nichts über die Rection. Deshalb ist das 2. תמרדו Jos 22 19 verdächtig, dass es etwa statt תמרו (cf. z. B. Dt 1 26 Jos 1 18 Ps 78 56 106 33) entstand. — Ferner bei dem soeben in § 211 c erwähnten רִיב ist die Person, für welche man processirt, nur durch die Verkürzung der figura etymologica רִיב רִיב (1 S 24 16 25 39 Jr 50 34 Ps 43 1 etc. Kl 3 58) scheinbar in den Acc. gekommen: Jes 1 17 51 22. — Ferner in Gedankenzusammenhang mit הלך דֶּרֶךְ (Nm 20 17 etc. s. u.) konnte auch gesagt werden: eine Strecke gehen dh. zurücklegen Dt 1 19 2 7 und so auch Hi 29 3 b. — An בוא konnte sich, wie das sachliche Ziel, auch das persönliche Object (§ 22!) anfügen. — Das bei נגש stehende את (Nm 4 19 1 S 9 18 30 21 b) ist mir trotzdem wahrscheinlicher „bei", als nota accus. — Beim Verb. fin. u. Inf. von יצא steht der Ort, woraus jemand geht und den er dadurch verlässt (!), mit dem Accus.: Gn 44 4 a Ex 9 29 a 33 a, auch Dt 14 22 s. u., (suff. [§ 22] Jr 10 2 a). § 211 d

Bei den Verben des Wohnens konnte die Sphäre desselben auch direct zum Verbum treten. יָשַׁב: zu בית Jes 44 13 b Jr 36 22 cf. בית Gn 24 23 etc.; *jôšēb* Gn 4 20 s. u.; aber wahrscheinlich ist die Rection accusativisch gemeint Ri 1 9. — שכן (möglich Dt 12 5 s. 2 21[2]!) Jes 33 16 u. 57 16 (? ב vor מ verhallt, cf. Ex 30 20 etc., aber Hi 37 8!) Jr 17 6 Ps 37 3 65 5 68 7 19 (94 17 < in Stille) Pv 2 21 8 12 10 30 Hi 15 28 39 28. — גור „wohnen" direct mit dem Nomen: (Ex 3 22 s. u.) Ri 5 17 Jes 33 14 (Hi 19 15 s. u.). § 211 e

Der Einfluss der Suffigirung auf die directe Anknüpfung des Nomens scheint sich bei נשק (§ 211 b) beobachten zu lassen: mit direct angeknüpftem Nomen: 1 S 20 41 Hos 13 2 b Pv 24 26. § 211 f

Vgl. auch קִוָּה „spannen, gespannt sein" „auf" mit לְ (Gn 49 18 Jes 5 2 4 7 8 17 etc. Ps 69 21) oder אֶל Ps 27 14, aber dieses Ziel wurde mit Suffix (Jes 26 28), אֹתְךָ Ps 25 5, מָה 39 8, allerdings auch mit יהוה (Ps 40 2 Hi 7 2 17 13 30 26 [suff. Kl 2 16]) ausgedrückt.

§ 211g Bei andern Verben scheint der Gegenstand, welcher nach dem ursprünglichen Sinn der betreffenden Verba nur indirect von ihnen berührt werden konnte, sich im Sprachgebrauch allmählich als der direct betroffene Punct geltend gemacht zu haben: בכה „weinen" tritt mit עַל ([Gn 50 1 Nm 11 13] Ri 11 37 f 14 16 etc.), אֶל 2 S 1 24 3 32 Hes 27 31, לְ Jr 22 10 48 32 Hi 30 25 etc. auf, aber auch mit directer Anknüpfung: Gn *23 2 37 35 50 3* (*suff.*) Lv 10 6 Nm 20 29 Dt 21 13 34 8 Jr 8 23. — זעק (Ri 12 2 s. u.): etwas ausschreien = schreien von etwas (1 S 5 10) Jr 20 8 Hab 1 2 (צעק) Hi 19 7. — שִׁיר „singen von" steht mit בְּ Ps 138 5, aber, wie ebenfalls זמר u. רנן (besingen etc.), auch mit direct angeknüpftem Object: Jes 12 5 a, nachgeahmt beim Qal רנן Jes 61 7 a in der secundären Partie 5—7 a, Ps 21 14 47 7 51 16 (suff. 57 10 cf. § 22) 59 17 66 2 68 5 33 89 2 a 101 1 a.

§ 211h In einigen Fällen hat sich durch die kürzeste Anfügung der betreffenden Grösse vielleicht auch das Gefühl ausgeprägt, dass das Subject die betreffende Grösse sozusagen wie eine unfreie Sache behandelt habe: זנה Jr 3 1 b (Hes 16 28 b cf. § 22!). Auch das bei נאף stehende את (Lv 20 10 Jr 3 9 29 23 Hes 23 37) ist gemäss נֹאֵף אִשָּׁה Pv 6 32 höchst wahrscheinlich als nota accus. gemeint (Überwucherung des St. constr.-Gebrauchs wäre da ganz unwahrscheinlich), wie auch das arab. *naḫaba* (evulsit; peculiari modo cum muliere coivit) mit dem Acc. personae verbunden wird. Beide Verba können einen Anlass mit dazu gegeben haben, dass das bei שׁכב neben עִם auch stehende את „mit" späterhin als nota accus. gefasst wurde (Gn 34 2 Lv 15 18 24 Nm 5 13 19; Beweis 2 297!).

§ 211i Wie bei נִבָּא statt einer Sphäre ein Product bezeichnet wurde, so construirte sich נסב (sich wenden gegen) mit עַל Gn 19 2 Jos 7 9, aber auch mit את Ri 19 22, ebenso הִתְבּוֹנֵן mit אֶל 1 K 3 20 etc. oder עַל Ps 37 10 Hi 31 1, aber auch mit dem Accus. Jes 43 18 Ps 119 95 Hi 37 14. Vgl. noch § 212 i! — Bei zwei präpositionalen regimina tritt im Arab. statt des zweiten manchmal der Accus. ein (Fleischer 1 758).

2. Das Verbum regiert **indirect**, nämlich vermittelst einer Präposition, ein Nomen oder Pronomen. § 211

Sind die Präpositionen „nur bestimmtere Exponenten der accusativischen Verbalrection" (Ad. Koch, Der semit. Inf., S. 20)? Man kann wohl sagen, dass zunächst die mit manchen Verben sich verbindende locale Sphäre von vorn herein durch das mit der Endung *a(n)* versehene Nomen und dann mehr und mehr durch Präpositionen angezeigt wurde. Aber **nicht alle** Verhältnisse, die zwischen einem Verbum und einem Nomen in der reichen Sprachverwendung hervortreten können, konnten ursprünglich durch die directe Hinzufügung des Zielcasus, des Accusativ, angedeutet werden.

Abgesehen von dem Präpositionengebrauch, durch den einem Verbum die nur partielle Inanspruchnahme einer Grösse zugeschrieben wurde (§ 81 [z. B. auch Lv 7 18 b]. 84), steht dem directen Anschluss von Nominibus an Verba, welcher ja die ideelle Beschlagnahme der betreffenden Grösse ausprägt, **der** Präpositionengebrauch am nächsten, welcher diese selbe Beschlagnahme zum sinnlich wahrnehmbaren Ausdruck bringt. Z. B. neben רָאָה mit direct (resp. durch את Gn 1 4 etc.) angeknüpfter Grösse steht ראה ב, wie Mešaʿ-Inschrift, Z. 4 (הראה) u. 7, auch z. B. Gn 21 16 a 29 32 34 1 44 34 Jr 29 32 Ob 11 (חזה Mi 4 11, צפה 7 7) Ps 22 18 etc.; 50 23 59 11 91 16: הראה; (חזה 27 4, הביט 92 12 a) 118 7 Pv 7 7 a Hi 3 9 (חזה 36 25) 41 26 HL 1 6 (חזה 7 1) Est 8 6. Dadurch wurde lautlich ausgemalt, dass das Auge mit positivem oder negativem Interesse sich im Gebiete des betreffenden Objectes gleichsam hin und her bewegte und dieses dadurch bewältigte. § 212

Wesentlich ebendieselbe Beziehung von Verbum und Nomen wurde angedeutet, indem z. B. folgende Verba sich durch בְּ mit ihrem Nomen verknüpften: הריח בְּ Ex 30 38 Lv 26 31 Jes 11 3 Am 5 21. — Bei שׁמע steht neben קול (את) Gn 3 8 10 4 23 21 17 und לקול 16 2 auch *beqōl* 21 12 22 18 26 5 27 8 8 ff 30 6 und dieses oft im AT, ausserdem שׁמע ב z. B. 2 S 19 36 Jes 42 24 (הקשׁיב Ps 66 19 86 6) 92 12 b (בו Hi 26 14 ist partitiv, auf das Kethib *darkō* bezüglich) 2 Ch 30 27. — Diesem Bêth des Interesses, wie man auch sagen kann, wird auch das im cultischen קרא בְּשֵׁם (Gn 4 26 12 8 etc.) enthaltene Bêth am nächsten kommen, und den gleichen Character trägt auch das in שׁאל ב (Nm 27 21 etc.; Hos 4 12 etc.) enthaltene Bêth. § 212c

Damit berührt sich zunächst der Sprachgebrauch, dass die § 212d

Verba „Wohlgefallen empfinden“ und „sich freuen uä.“ sich oft durch בְּ mit ihrem Object verbanden: z. B. Gn 34 19 1 S 2 1 b Jes [nicht 9 2] 29 19 65 19 Hab 3 18 Sach 10 7 Ps 5 12 9 3 15 33 1 147 10 149 5 Pv 2 14 11 10 etc. (Wandel, Part. בְּ, pag. 46). — Überdies z. B. חָפֵץ steht ohne בְּ Jes 55 11 bei אשׁר (§ 57!), ebenso 56 4 65 12 66 4; 58 2; Hes 18 23 a (|| בּ in 23 b!): ב ist vor מ verhallt, wie Ex 30 20 etc.; Jon 1 14: אשׁר; Ps 40 7 51 18 21 68 31 (? ב hinter מ verhallt); 115 3 und 135 6: אשׁר; Hi 21 14: Inf.; Qh 8 3: אשׁר.

212e Das in dieser Construction naturgemäss zugleich ausgeprägte Moment der Bewältigung des Objectes tritt speciell in der Verbindung des Bêth mit den verba dominandi (מלךְ, משׁל, נגשׂ, נהג, רדה, רעה, שׁלט) zu Tage z. B. Gn 1 28 3 16 Ri 4 2 Jes 9 3 11 16; רעה nicht Gn 37 2 oder 1 S 17 34, denn die Wortstellung spricht dagegen (τὰ πρόβατα τοῦ πατρὸς ist Gn 37 2 ungenau; gegen Del. u. A.), eher 1 S 16 11, sicher Ps 78 71; Qh 8 9.

212f Die zur Bewältigung eines Objectes sich leicht gesellende Verachtung desselben konnte zum Gebrauch des בְּ hinter געל, בעט, לעג, מאס, צחק, קוט, קוּץ, הֵתֵל führen: z. B. Gn 31 7 39 14 17 Lv 20 23 1 K 16 2 13 Jr 6 30 14 19 Ps 139 21 2 Ch 30 10. Dazu gesellt sich נָפַח בְּ Hag 1 9 (Mal 1 13). Ebenderselbe despectirliche Sinn des בְּ findet sich im Arab.: *iḥtáqara bihā*, contemsit eam (Casp.-Mü. § 423 2 b β).

212g Aber auch die einfache Beziehung einer Thätigkeit auf ein Gebiet wurde durch בְּ angezeigt: z. B. דִּבֶּר בְּ bereden (Dt 6 7 etc.; aber nicht Dn 9 21 a, wo vielmehr „sprechen im Gebete“ gemeint ist, cf. 8 1; richtig Behrmann z. St.); זכר בְּ Jr 3 16: bedenken; הגה ב Ps 63 7: meditabo de; אוֹרֶה בְּ Hi 27 11: docebo de. — Vgl. auch עָשָׂה בְּ bearbeiten (nicht sowohl Ex 5 9: sich abarbeiten an) 31 4 Pv 31 13 Dn 11 7 Neh 4 10 15. — עָנָה בְּ: sich abmühen mit etwas (Ru 1 21 Qh 1 13 3 10).

212h Dieser einzige Blick auf die präpositionale Rection der Verba sollte zugleich die interessante Erscheinung kennen lehren, dass das Hebräisch-Semitische durch diese Constructionen die verba derivata anderer Sprachen ersetzt. Vgl. z. B. noch, „das vorenthalten“ durch חשׂךְ, מנע, כלא mit מן ausgedrückt ist: Gn 22 12 b 30 2 39 9 Ps 40 12. „Überdecken, bedecken“ ist כִּסָּה על etc. z. B. Nm 16 33 1 K 8 7 2 K 20 6 Jr 18 23, und daraus erklärt sich Ps 44 20: und bedecktest uns mit Finsternis; Hi 21 26. „Anfassen,

ergreifen" heisst תָּמַךְ בְּ Jes 3 6 4 1, cf. תָּמַךְ mit und ohne בְּ 40 10 42 1.

Bei diesen Verben, wie bei den in § 211 dargestellten, besteht noch das sprachgeschichtliche Interesse, dass festzustellen ist, wie weit und wann sie in den Kreis „der Verba" getreten sind, „die von sich aus hinüber gehen (מתעברים) das eine Mal mit einer Präposition (מלה [*millā*]) und das andere Mal ohne diese Präposition" (Abulwalîd, Riqma, Cap. 17, S. 107). Z. B. nun החזיק בְּ (erfassen; sogar Ri 7 20 a) scheint später mehr durch das blose החזיק ersetzt worden zu sein: z. B. Mi 4 9 Nah 3 14 Jr 6 23 50 42 Jes 41 (9) 13 Sach 14 13 Ps 35 2 Dn 11 21 Neh 4 10 a 11 b. Auch geht dem וַיָּצֻרוּ עַל (bedrängen) 2 S 11 1 ויצר את parallel 1 Ch 20 1. Vgl. noch, dass ein solcher zusammengesetzter Verbalausdruck (קרא בשמ[ות]) wieder einen Accusativ regiert Nm 32 38 b: umnennen. § 21

Andererseits zeigt sich aber auch, dass solche Ersetzung von verba derivata später sporadisch zugenommen hat. Wenigstens heisst „übertreten" im AT doch stets blos עבר, z. B. Nm 14 41 Dt 26 13 Jr 5 22 Est 3 3, aber עבר על דברי וכ׳ „übertreten die Worte etc." steht in der Mišna, Ber. 1 3. § 212 b

Überdies schliesst die präpositionale Rection manchmal eine constructio praegnans in sich: § 213 a

α) Mit אֶל oder ähnlicher Präp., resp. Zielcasus נחלק על Gn 14 15 a: sich in getheilten Heerhaufen stürzen auf etc. — חרד אל etc. Gn 42 28 (cf. 1 S 13 7 b 16 4 b 21 2) Jr 36 16 Hos 3 5 b. — Gn 43 33 b Jes 13 8 b. — Jos 4 18 a: lösten sich (und betraten). — 1 S 10 9: wandelte (und gab) ihm? (s. u.) — החריש אל Jes 41 1. — שׁחט אל Jr 41 7 b und בקע אל 2 Ch 32 1. — Cf. הכני אל Hes 13 20 c. — Ps 32 8 b. — Jes 21 9 b *γ* Jr 14 2 a Ps 74 7 b 89 40 b; — doch auch גָּנַב אל Hi 4 12 a. — 1 Ch 12 17 b. — Verwandte Ausdrucksweisen sind diese: שׂמח לקראת Ri 19 3 1 S 16 4; הִנְחָה את פני 1 S 22 4 a. — פָּתַח בֵּיתה Jes 14 17 b: befreien (und entlassen) nach Hause. Möglicherweise war פִּתַּח (Jr 40 4 Ps 102 21 105 20) beabsichtigt. Überdies aber ist 17 b nicht durch 18 a „rhythmisch" zu ergänzen (Duhm z. St.), sondern 18 a giebt eine relativ selbständige Aussage ([obgleich] lauter Könige der Erde sie alle sind) zur Vorbereitung auf 18 b. — Ps 55 19 a 118 5 b: erhören (und versetzen) in. — אַרְצָה Dn 8 18 a. § 213 b

β) Mit מִן: נפרד מן Gn 25 23: abstammend sich trennen. חדל מן ablassen von = ruhenlassen oä. Ex 14 12 1 S 9 5 Jes 2 22 § 213 c

Pv 23 4 etc. (S-St., WB.). Vgl. auch Ex 25 19: als mit dem Deckel zusammenhängende (nexos ex) sollt ihr die Kerûbe machen. שׁפט מן 1 S 24 16 2 S 18 19 b: (freisprechend) richten (und dadurch retten) von. שַׁח מן Jes 29 4 a: sich duckt (und redet). נבל מן Jes 34 4 b: welkend herabfallen von; (38 17 b s. u.). החריש, חרשׁ, חשׁה mit מן 1 S 7 8 a Jr 38 17 b Ps 28 1 Hi 13 13 a. חלל etc. mit מן Hes 28 16 b (46 18 a β s. u.) Esr 2 62 b. רגז מן Mi 7 17; רצה מן Mal 1 10 b: belieben (und annehmen) von. רשׁע מן Ps 18 22 b; ענה מן 22 22 b. נמצא מן Hi 18 12: (ausgegraben und) gefunden werden.

§ 213d γ) זָנָה mit אחרי, אֶל, מן etc.: Ex 34 15 f Lv 17 7 20 5 f Nm 15 39 Dt 31 16 Ri 2 17 8 33 Hes 16 26 28 23 5 Hos 1 2 4 12 9 1 Ps 73 27 1 Ch 5 25: ehebrecherisch sich jemandem zuwenden, oder von ihm abwenden, resp. ihn vertauschen (תַּחַת) mit einem andern.

§ 213e δ) Überdies auch allein stehende Präpositionen involviren manchmal ein verwandtes Verbum: בלעדי Gn 14 24 etc. s. u.

§ 213f ε) תַּם אֶל Gn 47 18 a: wenn ... vollständig übergegangen sein wird. Da ist im formalen Verb das sachliche Verb eingeschlossen, wie in מלא אחרי Nm 14 24 etc. s. u.

§ 214a Nur die Darstellung der Arten der Verbalrection und die Beleuchtung der genetischen Wechselbeziehung dieser Arten gehört hierher. Aber die Entfaltung der Functionen der auf die eine oder die andere Art vom Verbum regierten Nomina wird besser bei der Lehre von den Satztheilen versucht. Denn das auf dieselbe Art der Verbalrection angeknüpfte Nomen kann doch auf verschiedene Weise fungiren, und bei der vergleichenden Parallelbehandlung dieser verschiedenen Functionen beleuchten sie sich gegenseitig.

§ 214b Übrigens ergänzt sich eine verbale Aussage auch im Hebräischen, wie durch ein direct oder indirect angeknüpftes Nomen, so unter Umständen auch durch einen Satz. Z. B. Objecte setzten sich in Objectssätze um, vgl. „und ich füge für euch hinzu Schlag" (Lv 26 21) mit „ich werde hinzufügen, [dass] ich ihn suche" (Pv 23 35) und mit „und nicht werde ich hinzufügen, zu schlagen" (Gn 8 21). Wenn aber die Wechselbeziehung, die zwischen der einfach nominalen Verbalergänzung und den sie vertretenden Satzarten waltet, hier bei der Verbalrection dargestellt werden sollte, so müssten z. B. alle Objectssätze hier verzeichnet werden. Deshalb ist die von Ewald (§ 285) empfohlene Anordnung, wonach bei der Syntax des Verbs auch „das Verbum mit untergeordnetem Verbum" oder „Apposition und directe Unterordnung einer Verbalform" (Müller, Schulgrammatik § 402) zu behandeln wäre, nicht zu befolgen.

§ 214c Übergangsweise ist noch dies zu bemerken. Der in § 208 motivirte Gang der Darstellung führt nun zur Behandlung des verbum infinitum.

Die Befolgung dieser Disposition bringt überdies zugleich den Vortheil mit sich, dass die Infinitive und Participien in die Nähe der Nomina gerückt worden sind, zu denen sie nach der einen Seite ihrer syntactischen Verwendung gehören.

Cap. 11. Die functionelle Wechselbeziehung von Verbum und Nomen: die syntactischen Schicksale der Infinitive und Participien. § 215a

I. Die Infinitive im allgemeinen.

1. Infinitiv und Verbalgenera.

Die im Sprachgebrauch vielfach (a) hervortretende Bevorzugung des Infinitivs activer Verbalstämme war zum Theil (b) eine Folge des verbal-nominalen Characters der Infinitive und entsprang zum andern Theile (c) aus der Neigung des Sprachgebrauchs, zur häufigsten Form zu greifen.

a) Die Ausdehnung dieser Erscheinung darf nicht überschätzt werden. Z. B. Gn 4 13 b ist an die göttliche (13 a) actio ignoscendi indirect appellirt. Sodann bei לִקְבֹּר Gn 23 8 (Onq.: לְמִיקְבַּר יָת, θάψαι) sind sogar die Chittäer wahrscheinlicher Subject (gradatio ad minus!), als „ich" (Peš.: *deqbor*), geschweige denn dass Ersatz des passiven Inf. vorläge. Ferner mit ספר Ex 9 16 b konnte סַפֵּר (ὅπως διαγγελῇ = Peš. *netkᵉrez*) gemeint sein, aber es konnte auch zum allgemeineren Subjecte übergegangen werden: סַפֵּר (Onq.: ut sint narrantes). Auch in בִּמְשֹׁךְ הַיֹּבֵל (Ex 19 13 b; Onq.: בְּמִיגַּד שׁוֹפָרָא) „beim Hinausziehen = Ertönenlassen" steht das allgemeine Subject „man" im Hintergrund. Dies gilt auch für andere von den Stellen, in denen Bö. 2 281 Setzung des activen Inf. für passiven fand: Ex 29 29 b (Onq.: לְרַבָּאָה [Peš. *lᵉmemšach* ist trans. und intrans.] > χρισθῆναι); cf. Nm 9 15 a 1 S 18 19 a (wo man geben sollte) Jes 18 3 b (cf. bei Hes 42 9 w. u.) Sach 13 9 a Ps 42 4 b 66 10 b 67 3 Pv 12 7 15 22 a 25 7 a.

Auch לָדֶת Qh 3 2 braucht nicht den ganz directen Gegensatz zu מוּת zu bilden, sondern konnte eine actio gegenüber der passio aussprechen. Also ist τοῦ τεκεῖν, trg. מֵילַד, peš. *mīlad* (beide parere mehr, als gignere) richtig. Für לביא 2 Ch 31 10 b kann aus der Wortstellung (s. u.) ein ursprüngliches לבוא vermuthet werden: φέρεσθαι; vgl. בוא Lv 25 22 etc. § 97 und dazu noch שׁוב Dt 28 31 1 K 13 6 2 K 5 10 14 Hes 35 9 Q. § 215b

b) Wie „zum Essen" Gn 3 6 a durch לְמַאֲכָל ausgedrückt ist, so durch לֶאֱכֹל Dt 31 17; cf. Jos 2 5 a 1 S 25 2 b Jes 6 13 b Jr 25 34 a β 41 4 a Hag 2 15 b Ps 78 24 a Hi 20 4 Dn 11 35; Esr 3 12: ἐν θεμελιώσει (? als man gründete). § 215c

§ 215d c) Wie in טָרֹף טֹרַף Gn 37 33 44 28, ist der active Inf. häufig zum passiven Verbum finitum gesetzt, und zwar mehrmals auch nach dem Consonantentext selbst: Jr 10 5 Mi 2 4 etc. S. 115 [11]! Der Inf. des Grundstammes wurde als der einfachste ja auch sonst bevorzugt: Gn 38 17ab (s. u. § 219).

Auch im Arab. (Reckendorf § 40; Trumpp, SM Ac. 1876 140) u. Assyr. hat „der Inf. sowohl active als passive Bedeutung" (Del. § 95).

2) Infinitiv und Verbaltempora.

§ 216 a) Der durch den Inf. ausgedrückte Vorgang fällt nach der Natur des Inf. in die Gegenwart: Gn 2 18a etc. Aber b) ein solcher Vorgang spielt, je nach der Zeitsphäre der umgebenden Aussagen, auch α) in der Vergangenheit, oder β) in der Zukunft: α) Gn 2 4a etc.; 28 6b etc. (s. u.), z. B. auch Hos 13 1a, weil im nächsten Satz נָשָׂא steht; β) Gn 27 45 etc. (s. u.) Jes. 31 5 Jr 44 8a etc.

Auch die arab. Grammatiker erkannten die Zeitlosigkeit des *maṣdar* (מַצְדִּירִית in Diqd. § 71, meist מָקוֹר), cf. Koch, Sem. Inf. 57.

§ 217a II. Syntactische Erscheinungen beim Infinitivus absolutus.[1])

1. Beziehungen des Inf. abs. zum Verbum finitum.

a) Der Inf. abs. vertritt das Verbum finitum in asyndetischen Sätzen: הִמּוֹל Gn *17 10*[2]) Ex *12 48*: beschnitten (soll) werden! Ex *13 3 20 8*; Lv *2 6*: zerbisseln soll man (= du)! *6 7*: darbringen soll man (die Aaroniden) es! צָרוֹר Nm *25 17*: bedrängen soll man! Dt *1 16 5 12 15 2 31 26* Jos *1 13*[3]) 2 S *24 12* etc.: הָלֹךְ! 1 K 22 30 2 K *3 16* (ποιήσατε) 4 43 (Trg.: יֵיכְלוּן וגו', Peš.: *dene'kᵉlōn* etc., φάγονται κτλ.) *11 15* (Imp.). — Jes 5 5. Nicht wahrscheinlich soll *hiššāmēr* 7 4 Inf. abs. sein, sondern eine Assonanz an *hašqēṭ* (1 184!) enthalten. Aber 8 16 war gemeint „einschliessen Bezeugung und versiegeln (וְחָתוֹם) Weisung etc.", nämlich will ich nun oder: gilt es nunmehr. Denn dann sind die

---

[1]) Die Fälle, wo die gewöhnlichen starren Formen des Inf. absolutus entweder nach der wirklichen Sprachgeschichte oder nach der späteren Aussprache durch die leichteren Infinitivformen vertreten sind, werden der klareren Unterscheidung wegen am Rande aufgeführt.

[2]) *Cursiv* sind in § 217 u. 218 die Stellen gesetzt, wo der Inf. abs. eine auffordernde Form des Verb. fin., hauptsächlich den Imperativ vertritt.

[3]) הוֹשֵׁעַ 2 S 3 18: אוֹשִׁיעַ in HSS.; Trg.: אֶפְרוֹק, σώσω, Peš.: *'ešbeḏ pūrqānā*. Man kann es nicht erklären, wie Qi. z St. „*māqōr* [Inf.] *bimeqōm* אוֹשִׁיעַ *kᵉlōmar* [=] *'amartī lᵉhōšīaᵓ*".

לִמְּדִי 16b am einfachsten erklärt und schliesst sich 17 ohne Hindernis an. — Jes *14 31* (נָמוֹג ist Inf. abs., wie נָסוֹג 59 13; 1 473!); 21 5 22 13a*b*; *38 5*: הָלוֹךְ (‖ שׁוּב 2 K 20 5!); 42 22 [1]) 56 6f 59 4 13.

Jer 2 2 (3 1b*β* gehört trotz des וְ hierher, weil der Inf. abs. das vorausgehende Verb nicht fortsetzt) *3 12*a, 7 9: „stiehlt etc. man"? 8 15 *13 1* 14 19b *17 19* 23 14. Das הָלוֹךְ Jr 31 2b (Trg.: דַּבַּר בְּמֵימְרֵיהּ „leitete durch sein Mĕmrâ"; Peš.: *'ezal bešebjâ*, abiit in captivitatem! *βαδίσατε καὶ μὴ ὀλέσητε*) gehört wahrscheinlich weder im indicativischen noch im optativisch-cohortativen Sinn hierher (s. u.). Jr *32 14 46 14b*. — Hes *21 31b*: das Niedrige (הַשְׁפָּל war beabsichtigt) [soll man] erhöhen und das Hohe erniedrigen (*hašpêl* war beabsichtigt und sollte durch י von השׁפל unterschieden werden)! 23 30a *46* (man soll) *38 7*. — Hos 4 2 Am *5 23a* Hag 1 9 (aber 2 16 ist wohl nicht nöthig, בָּא zu lesen; s. u.) Sach *6 10*. [2]) — הביט וראה Ps 142 5a waren als Inf. abs. gemeint, und das folgende ו (Bäthgen z. St.) spricht dafür. — Pv 12 7 (man stürzt um etc.) 15 22a *17 12a* (triff etc.) 25 4 *5* Hi 15 25 [3]) 40 2 2 Ch 18 29 (‖ 1 K 22 30) 31 10b*β*. § 217 b

Dieser Gebrauch des Infinitivs als eines theils unwillkürlichen und theils beabsichtigten knappen Ersatzes des Verbum finitum ist aus psychologischem Gesichtspunct ganz erklärlich und findet sich deshalb auch in andern Sprachen. Vgl. im Arab. „the interjectional or imperative form *qatâli*, p. ex. *tarâki*, let alone!" (Wright, Comp. Gram. 196). Über den Inf. „in Aufforderungssätzen" im Italienischen etc. vgl. Paul, Principien etc. 108. Folglich ist dieser Gebrauch des Inf. abs. nicht aus „Ellipse des Verb. fin." (GL 782; ähnlich Müller, Schulgram. § 478 2a) abzuleiten. — Dem in Behauptungssätzen auftretenden Inf. abs. ist der lateinische „Inf. historicus" analog. § 217 c

---

[1]) הוֹצִיא Jes 43 8 ist Inf. (? *hôṣê'* gemeint) abs. (= man [der Norden etc. 6] lasse ausziehen!) wahrscheinlicher, als Imperativ (1 641 f).

[2]) גֹּל Ps 22 9 sollte *α*) Inf. abs. von גלל sein, wie קֹב Nm 23 25 u. שֹׁל Ru 2 16 (Philippson, de Wette): man wälze etc. *β*) Es ist nicht Imp. Qal (Olsh., Del. u. A.), denn da wäre diese angeredete Person direct dahinter als besprochene behandelt. *γ*) LXX: *ἤλπισεν ἐπὶ κύριον, ῥυσάσθω κτλ.* Aber allzu schroff hätte der Dichter durch גֹּל eine Behauptung und einen Wunsch an einander gefügt. Trg.: שַׁבַּח קֳדָם (er hat gelobt vor etc.), indem es die Fortsetzung unrichtig durch das Perfect ersetzte.

[3]) הַאֲמֹר Hi 34 18 (progressive Assimilation 2 486c!): Trg.: הֲכָשַׁר לְמֵימַר „ist es recht, zu sagen etc.?" Aber diese Aussprache enthält eine vorsichtige Milderung für הָאֹמֵר (auch Peš.: welcher sagt), das auf den *ṣaddîq kabbîr* (2 417a!) 17b sich bezog, wie hauptsächlich 19b beweist.

§ 218a b) Der Inf. absolutus setzt fort das Verbum finitum in syndetischen Sätzen: וְנָתוֹן Gn 41 43b; Ex 8 11; אוֹ קָנֹה Lv 25 14;[1] אוֹ מָכֹר Dt 14 21; Jos 9 20 Ri 7 19b 1 S 2 28; וְהַקְטִיר 1 K 9 25a: wahrscheinlich war *hiqṭîr* beabsichtigt (vgl. die spätere Begünstigung des Inf. abs. § 218b!);[2] Jes[3] 37 19a (‖ Perf. 2 K 19 18a)
§ 218b 37 30 K (‖ Imp. 2 K 19 29). — Jr 13 16b Q 14 5 19 13b 22 14 32 33b 44 36 23 37 21. — Hes.[4] — Am[5] 4 5a Hag 1 6 Sach *3 4* 7 5 12 10b. Auch וּבָכֹה Ps 126 6 ist einfach der in § 218 behandelte Fall. — Qh 4 2 8 9 9 11a Est[6] 2 3b 3 13 6 9 9 1b[7] 6 12 16—18 19 Dn 9 5b 11a Neh 8 8 9 8 13 1 Ch 5 20b 16 36b[8] 2 Ch[9] 28 19. — Hinter
§ 218c Inf. constructus: Ex 32 6 etc. (§ 220 a) Hes 21 20a und ebenso hinter Particip[10] Hab 2 15a Est 8 8b.

Zur Frage des „consecutiven Infinitiv" im Sabäischen vgl. Prätorius, ZDMG 1894 650f. und dazu Bd. 2 391a!

§ 219a c) Der Infinitivus absolutus begleitet ein Verbum finitum zu dessen eigener Modification.

α) Der Inf. abs. geht dem Verbum finitum voraus. אָכֹל תֹּאכֵל Gn 2 16b; מוֹת תָּמוּת 17b; הַרְבָּה אַרְבֶּה 3 16 16 10 22 17; 17 13 Ni. 22 16b Qi. *26 11*[11] (מוֹת יוּמָת) 28 22 Qi. 31 30 Ni. 32 13 Hi. *37 33* 40 15 Qu. 43 3 Hi. *44 28 46 4* Qal bei Hi. 50 15 Hi. — Ex *19 12 etc.* (מוֹת יוּמָת) *13 a 21 20b 22b* 22 8 Ni. *11a 12a*. — Lev 7 18 Ni. (הֵאָכֹל) 10 16 18; 19 20: הָפְדָּה beim Perf. Ni. Ob mit Bö. 2 228 und Driver in Old Test. 1894 z. St. anzunehmen ist, dass הִפָּדֵה durch die Punctatoren vermieden worden sei, weil dieses nach Bö. 2 223 bei den

---

1) אוֹ הִשָּׁבַע Nm 30 3 (1 283!). — 2) וְהַפּוֹת 2 K 3 24.

3) Analog ist die Construction Jes 8 6. Wurde וּמְשׂוֹשׂ durch ein secundäres, mit מאס alliterirendes מ vermehrt? ומשל(ו)ח Est 9 19 22!

4) וְשִׁית Hes 1 14. — וְהָכִין Hes 7 14. — וְ . . . הוֹצִיא Hes 11 7.

5) וְהוֹרִיד Am 3 11. — 6) וְהַשְׁקוֹת Est 1 7.

7) Davon, dass נַהֲפוֹךְ Est 9 1b Perfect sei, was sogar Abulwalîd für möglich hielt (Poznański, Beitr. 1 25), kann nicht die Rede sein.

8) וְהַעֲלוֹת 1 Ch 21 24b. — 9) וְהוֹדוֹת 2 Ch 7 3.

10) הֹלֵךְ וְהָכִין Jr 10 23b: nicht einem Mann, der wandelt und etc. Es braucht nur veranschaulichende Specification, nicht pleonastisch-tautologischer Parallelismus zu 23a zu sein. Jedenfalls aber war הֹלֵךְ nicht als הוֹלֵךְ (Bö 2 230) gemeint.

11) *Cursiv* sind in § 219 die Stellen gesetzt, wo der Inf. Qal bei dem Verbum finitum eines andern, oft reflexiv-passiven (§ 215d; Ausnahmen sind oben bemerkt!) Verbalstammes steht.

Jaqtulformen zu stehen pflegte? Lv *20 2 9—11 etc.*: מוֹת יוּמַת. — Nm 12 14; 15 31 Ni. *35—35 31*: מוֹת יוּמַת [1]); Dt 4 26 b Ni. 9 14 Hi.

Jos 9 24 Ho.: הֻגֵּד הגד; Ri 11 25 b: רֹב רָב und נִלְחֹם נלחם; 25 a; § 219 b
20 39 Ni.: נִגּוֹף נִגָּף; *21 5*: מוֹת יוּמַת; 1 S 2 16 Qi. und Hi. (? letzteres ursprünglich); 27: נִגְלֹה נ׳; 20 6 a; 6 b: נִשְׁאֹל נשאל; *23 22b*: עָרֹם יַעְרִם. Auch 24 12 a war רָאֹה beabsichtigt. 27 1 Ni. 2 S 12 14: נִאֵץ נִאַצְתָּ (Assonanz); 17 10 Ni.[2]) War שָׁאוֹל 2 S 20 18 als Qi. gemeint? Vgl. die anerkannten Infinitivi absoluti Qi. mit *ô* Ex 21 19 1 K 19 10 14 Ps 40 2 118 18! — 2 S *23 7*. — 1 K 20 39 Ni.; 2 K 3 23: חָחֳרֵב נח׳ (nach Bö. 2 228 war *hecharê(ô)b* beabsichtigt).

Jes *24 19* (assonirendes *ā*!) *40 30*; Jr 6 9 Qo.; *10 5*; 25 29 Ni. § 219 c
32 4 Ni. (הִנָּתֹן) *34 3 49 12*[3]) 51 58: עַרְעֵר תתערער; Hes 14 3 Ni. (Dissimilation der beiden Spiritus asper; 2 464 c!); 16 4 b *α* Ho.; b *β*: Ho. bei Qu.! *18 13* מוֹת יוּמַת [4]); Hos 4 18 Hi.; Mi *2 4* Nah *3 13* Sach *12 3*; Ps 40 2 [5]) Pv [6]); Hi *6 2*; 13 10 Hi.; HL 8 7: man etc.; Ru 2 11 Ho.[7]); Dn 10 3 a[8]); 1 Ch 21 17 Hi.

Auch im Arab. „kann jede Conjugation als inneren Accusativ den § 219 d
Inf. einer andern passenden Conjugation erhalten" (Reckendorf 97). — Vgl. die Zusammenstellung ähnlich klingender und sinnverwandter Verba, wie אָרוֹשׁ יָרוֹשׁ etc. Jes 28 28 Jr 8 13 a 48 9 a Zeph 1 2 a. Die für אם שׁוֹב תשׁבו Jr. 42 10 immerhin beachtenswerthe Aphäresis schwachklingender Anlaute (Ri [5 13] 19 11 2 S 22 41 Hes 17 5 Hos 11 3) dürfte in Jr. 42 10 nicht sowohl durch die Gedankenverwandtschaft von „bleiben" und „wiederkommen" und durch die Klangähnlichkeit von שׁוּב und ישׁב, als vielmehr durch den Wunsch unterstützt worden sein, einen Seufzer nach der „Rückkehr" ins „Land" anzudeuten. — Vgl. im Arab., z. B. „*ǵalasa qaʒûdan*, er sass mit einem Sitzen [Gesitze]" (Casp.-Mü. § 391 2 A a).

β) Der Inf. abs. folgt dem Verbum finitum nach: Gn 19 9 a etc., § 220 a
Nm 16 13 „Hithq. nie vorangestellt" (Bö. 2 223); auch z. B. Jos [9]) 24 10: וַיְבָרֶךְ בָּרוֹךְ (בָּרוֹךְ ist Qittel [1 191 b; 2 S 20 18 § 219 b] > Qal); — auch hinter Infinitivus constructus 2 S 6 20 b *γ* (§ 218 c bietet Analoga, und ein positives Hindernis dieser Verbindung besteht nicht) und, wie Ri 11 25 a gemäss 25 b wahrscheinlich vor dem Verbaladjectiv (auch im Syr.; Nöld. § 295!), so auch hinter Particip: Jos 6 13 2 S 16 13 b Jes 22 17 b Jr 23 17 a.

---

1) קֹב לֹא תִקֳּבֶנּוּ Nm 23 25.
2) 2 S 19 43: oder ist etwas (מִן־הַמֶּלֶךְ) als Abhub etc. ? 2 578 1!
3) רִיב יָרִיב Jr 50 34 a. — 4) חוּל תָּחִיל Hes 30 16.
5) הָיוֹת אהיה Ps 50 21. — 6) בִּין תָּבִין Pv 23 1.
7) שֹׁל תָּשֹׁלּוּ Ru 2 16. — 8) חֲבֹל חָבַלְנוּ Neh 1 7.
9) העברת העביר Jos 7 7: *haʒabêr* konnte beabsichtigt sein.

§ 220b Vgl. in der Mêša𝔷-Inschrift, Z. 7: אבד אבר, wo doch *'ab[â]ôd* [*a(n)*] (pereundo) u. nicht das nomen agentis [*'âbida(n)*; vgl. das Arab.!] gemeint war; ferner im Assyr. z. B. *„ḫašâla iḫšul*, zertrümmerte er gänzlich" (Del. § 133). Im Syr. vgl. z. B. *meṯbar tᵉbîr* Gn 37 33 [frangendo fractus est], aber „seltener steht der Inf. auch nach dem Verb. fin." (Nöld. § 296), z. B. *pᵉrach mephrach* Dn 9 21 [volavit volando, cf. m. Conjectur 2 578[1]!]. Aber im Arab. folgt das nomen verbi stets nach, und zwar im Accus., während im Äth. der Accus. des „nennwörtlichen Inf." nur meistens vor, aber auch dahinter steht (Dlm. § 181 *δ*). — Zu dieser arab. etc. Verwendung des nomen verbi vgl. Jes 22 17a 29 14a etc. s. u. — Überdies „tritt im Arab. der Gebrauch des Verbalabstractum als Ḥâl zurück gegen die Anwendung der Participien, [*qum qâ'iman!* Casp.-Mü. § 391 2 Aa], die im Äth. nur noch spärlich vertreten sind" (Trumpp, SM Ac. 1876 141)! — Vgl. ferner im Griechischen neben dem homerischen *βῆ δ' ἴμεν* („idem fere quod *ὦρτο ἴμεν*"; A. Rieder, Gymn.-Progr. von Gumbinnen 1884 1) die Verbindung von Particip und Verb. fin.: *δάηται δαιομένη* (Il. 20 316), *βλέποντες βλέπετε* (Matth. 13 14), *ἰδὼν εἶδον* (Act. 7 34 und Lucian, dial. martyr. 4 1 3), *διαῤῥήσων διέῤῥηξε* (Anna Alex. III 80 C) und *σώζων σῶζε* (Euseb., Hist. eccles. VI 45, 319), also fast nur semitisirende Stellen; vgl. auch z. B. *ἀκοῇ ἀκούσεσθε* (LXX Jes 6 9 und Matth. 13 14), was Rieder nicht berührt hat. — Im Lateinischen entspricht das livianische occidione occidere, aber „interficiendo interficere" etc. sind nach Rieder (pag. 2f) „alienum a Latinorum consuetudine."

§ 221 d) Der Inf. absolutus fügt zu einem Verbum finitum eine untergeordnete Aussage in abgekürzter Gestalt hinzu: Gn 21 16a etc. s. u.[1])

Auch dabei ist der Inf. absolutus als im Casus des Zieles und der Sphäre (Accus.) stehend gemeint, wie der häufige „thatwörtliche Inf." [*fa𝔷îla*] des Äth. (Dlm. § 123 181 *α*).

§ 222a 2. Stellung des Infinitivus absolutus zu Rection sowie Construction und damit zu den Wortclassen.

a) Der Inf. abs. regiert ein directes (Accus.-) Object: z. B. וְנָתוֹן אֹתוֹ Gn 41 43b; אֶת־לִבּוֹ Ex 8 11; Lv 6 7; Dt *3 6b* (ohne אֶת, deshalb *cursiv*) *28 56* Jos 6 3 Ri *7 19b* 1 S 2 28 Jes *5 5 21 5 a 22 13a* 37 19a *42 22* (הָפֵחַ: irretiverunt eos omnes [כֻּלָּם ist nicht Subject (Dav. § 88 c R 4)]: es ist nicht unmöglich, dass damit ein Seitenblick auf die Tyrannen geworfen wurde); Jes *58 6a*[2]) (*59 4b*

[1]) הָכֵין Jos 4 3a. — שְׁחוֹחַ Jes 60 14. — דֵּעָה Jr 3 15b cf. לְדֵעָה Ex 2 4b (1 423c); — vgl. auch noch das הָרְבֵּה nachahmende הַרְבּוֹת Am 4 9.

[2]) Jes 58 6b: Dem Inf. abs. geht Inf. cstr. parallel [Hes 21 31b § 217b].

Aphäresis wäre (z. B. Luzzatto, Gram. ebr. §416); נַהֲפוֹךְ הוּא Est 9 1b (1 292 f!). — 3) Vorangehendes Subject: Hes 1 14 (Entstand רצוא aus יָצוֹא?! 1 444 c).[1]

γ) Fälle, wo kein Verbalsuffix angefügt ist, siehe § 222a! § 225 f
נִקְטוֹלִי etc. existirt nicht. Darauf wird, trotz Ex 15 2 etc. (§ 38; Dt 4 21), der Parallelismus von אָכְלָה mit שָׁתֹה 1 S 1 9 (1 K 13 23 a!) beruhen.

Die Seltenheit des Gebrauchs der Infinitivi absoluti zur Verwaltung der in § 223 und 224 erwähnten Functionen und hauptsächlich die drei in § 225 besprochenen Mängel der nominalen Natur des Infinitivus absolutus bedingen den eigenthümlichen syntactischen Character des Infinitivus *absolutus* gegenüber dem Infinitivus *constructus*.

Übergang: Bedeutsam ist die häufige Verwendung der Form *faʿâl* als Infinitiv des Grundstammes im Assyr. und im ʿomânischen Dialect des Arab. (Vollers, ZDMG 1895 514), vgl. auch den doppelten Inf. im Äth. § 220b 221! — Auch im Koptischen (Stern § 332) knüpft „eine Grundform des Verbs ein Object nur durch Präp. an" und „ein verbaler Stamm etc. knüpft sein Object unmittelbar an."

III. Syntactische Erscheinungen beim Infinitivus constructus[2]) § 226a

1. Der Inf. constructus zeigt verbale Natur, indem er an der Rection seines Verb theilnimmt und ein pronominales Accusativobject (hauptsächlich die 1. singularis) auch sogar als Verbalsuffix sich anfügt: לַעֲבֹד אֶת־ etc. Gn 2 5b etc.; לְהָרְגֵנִי etc. Ex 2 14 etc.

Dieser Ausdruck des „mich" kann auch in בְּשׁוּבֵנִי Hes 47 7 liegen. Denn שׁוּב besass auch den causativen Sinn des „Umkehren" (§ 210f; überdies Nah 2 3 konnte (יָ)שׁב כי beabsichtigt sein, und zu Ps 85 5 vgl. auch noch das Targ. תּוּב לְוָתָנָא „redi ad nos!"; 1 491!). Der Sinn „als er mich umkehren liess" passt ganz in Hes 47 7, und wenn er auch nicht positiv durch וַיְשִׁבֵנִי 6b empfohlen wird, so doch durch ויאמר 8a, weil dies sich an V 7 glatter anschliesst, wenn darin der Führer des Propheten das Subject ist, als wenn der Prophet das Subject wäre. Die causative Auffassung von Hes 47 7 wird nicht durch das Trg. בְּמִתַבִי = ἐν τῇ ἐπιστροφῇ μου (Peš.: und als ich sass) widerlegt. Denn der seltenere Sinn des שׁוּב konnte verkannt werden. Jedenfalls wird durch das Trg. etc. auch nicht die gewöhnlich (1 492) angenommene Verschreibung des בשׁובני gesichert. — Dass in לְבַהֲלֵנִי 2 Ch 35 21 durch ני nicht das Subject (Ew. § 261b: „dass ich eilte") bezeichnet wird, ist schon 1 279 bemerkt. — Neben dem gewöhnlichen *énī* ist

---

1) Ebenso ist es bei פְּנוֹת Hes 43 17b (פֹּנוֹת beabsichtigt?!).

2) Fälle, wo der Inf. constr. aus lautlichen etc. Gründen die Form des Inf. abs. hat, sind der Übersichtlichkeit wegen an den Rand gesetzt. — Über die Jugend [?] des Inf. constr. siehe A. Müller, ZDMG 1891 236.

das *ânî* von לְרַפּוֹתֵנִי (1 Ch 12 17) eines von den Symptomen der Überwucherung der Perfectanalogie (2 442: *akh* am Inf. Dt 28 24 b 45 a Hes 28 15 a; cf. aram. לְהוֹדָעֻתַנִי Dn 2 26!)

§ 226b Nachahmung des Verbalsuffixes liegt auch in לְקַלֶלְךָ Dt 23 5 b (vgl. § 231 b) und in לְהוֹצִיאֵהוּ Jr 39 14. In לְהוֹצִיאֵנוּ Ex 14 11 b kann wieder Perfectanalogie, oder Assonanz an לָנוּ sich zeigen.

§ 226c Ein besonderes Interesse hat die Verbalrection etc. der mit der Femininendung *ā* versehenen Infinitivi, die deshalb alle aufgeführt sind (§ 226ce 227bc 228 229cd 230a 232ad): לְיַסְּרָה אֶת Lv 26 18; לְיִרְאָה את Dt 4 10 (אֹתִי) 5 26 6 24 8 6 10 12 14 23 17 19 28 58 31 13 2 S 3 11 b 1 K 8 43 Jr 32 39; auch Mi 6 9 a*β* in יראה beabsichtigt (so Hitzig, unter Hinweis auf Ps 86 11) Ps 86 11 (ohne את) Neh 1 11 2 Ch 6 33; לְאַהֲבָה את Dt 10 12 15 11 13 b 22 b 19 9 30 6 16 20 Jos 22 5 23 11 2 S 19 7 (1 K 11 2 b) Jes 56 6; דֵּעָה את Jes 11 9 b cf. דעת את Jr 9 5 b etc.; זַמְּרָה Ps 147 1.

§ 226d Wie diese auf *ā* auslautenden Infinitive auch da, wo sie ohne את auftreten, accusativische Rection besitzen, so ist diese auch anzunehmen, wenn zwischen dem Inf. und seinem Object Worte eingeschoben sind: z. B. לָקַחַת לוֹ מִשָּׁם אִשָּׁה etc. Gn 28 6 30 15. In diesem Falle regiert der Inf. auch im Arab. den Accus. (Casp.-Mü. § 392 1): *'iṭ3âmun fî iaumi 'lmasghabati iatîman*, nutrire die famis orphanum.

§ 226e Auch die indirecte Rection des betreffenden Verb wird von dessen Inf. constr. festgehalten: לִמְשֹׁל בַּיּוֹם (Gn 1 18; § 212e) etc.; לְקָרְבָה אל Ex 36 2; לְרִבְעָה war Lv 18 23 und את „mit" 20 16 beabsichtigt (2 297c!); דָּבְקָה בוֹ Dt 11 22 b 30 20 Jos 22 5; לְרָחְקָה מן Hes 8 6 b; לְחֶמְלָה עליך Hes 16 5 a.

Gegen die volle Verbalität des Inf. constr. spricht aber schon dies, dass er nicht durch das einfache לא negirt wird (Müller, Schulgram. § 482), geschweige denn, dass die verbale Natur des Inf. sich in Vorderstellung des Objects ausprägen könnte, wie dies im Assyr. der Fall ist: z. B. „*karṣi akâlu*, verleumden" (Del. § 132, [cf. Dn 3 8 b 6 25 a]), und wie es „häufig" auch im Äth. (Prät. § 76) sich zeigt.

§ 227a 2. Der Inf. constructus zeigt andererseits nominale Natur. Dies thut er zunächst

a) dadurch, dass die Functionen, die der Inf. absolutus nur seltener, oder gar nicht verwaltet, vom Inf. constructus ganz regelmässig vollzogen werden. Denn der Inf. constr. fungirt wie ein anderes Nomen,

α) als Subject: Gn 2 18 b etc.; קְנֹה Pv 16 16 a (מה Dittographie!).

β) als Prädicativ: הַחִלָּם (Gn 11 6 a: hoc—incipere eorum) etc.

γ) als Attribut: בְּיוֹם עֲשׂוֹת Gn 2 4 b; יוֹם הֻ(ו)לֶּדֶת Gn 40 20 § 227
Hes 16 4 f; בֶּן־הַכּוֹת Dt 25 2 a; אֵשֶׁת־לֵדָה Jr 13 21 (cf. 2 K 19 3 ‖ Jes 37 3)[1]).

δ) als Object: Gn 8 10 etc.; רְאוֹ עֲשׂוֹ, Gn 31 28 b 48 11 a; שְׁחָטָה § 227 a
Hos 5 2 a ([äusserliche Opfer-]Schlächterei)[2]). — את steht vor Inf. in את־התרגזך 2 K 19 27 ‖ Jes 37 28 und עֻנּוֹתוֹ Ps 132 1 (2 Ch 31 17 a s. u.).

b) der Inf. constr. steht ganz normal hinter Präpositionen: § 228
לְהַבְדִּיל Gn 1 14 a etc.[3]); עד יְבֹשֶׁת Gn 8 7 b; מֵרְדָה Gn 46 3 b; לְדַעָה Ex 2 4 b: לְמָשְׁחָה Ex 29 29; לרחצה 30 18 a 40 30; לְטָמאה Lv 15 32 18 20 ff 19 31 22 8 Hes 22 3 44 25 Mi 2 10; מבל(ת)י יְכֹלֶת Nm 14 16 a Dt 9 28 a; לְדַאֲבָה Jr 31 12 b; מִלֵּדָה Hos 9 11 b; לְגָבהה Zeph 3 11 b; לְרָחצה 2 Ch 4 6 b[4]).

Ps 68 3: Wie sich zerstreut (K) oder wie man zerstreut (בְּנִדֹּף ist wahrscheinliches Qerê; 2 554) Rauch, zerstreust du (sie; logisches Object fehlt häufig), wie zerschmilzt etc. *himmēs* konnte, wie Inf. abs. (2 S 17 10; § 219 b), so auch Inf. constr. sein (cf. *hiqqaṭēl!*)

c) Der Inf. constr. fungirt als Status constructus:

α) vor einem Subject: עֲשׂוֹת־יהוה etc. Gn 2 4 b etc., auch § 229
vor zwei Subjecten: כְּכַלּוֹת יהושע ובני יש׳ Jos 10 20 a Hes 25 8 b; עד בא אשר, bis zum Kommen dessen etc. Hes 21 32 b.

Dafür, dass in solchen Fällen der Inf. constr. im Verhältnis § 229 b
der Anlehnung steht, spricht Folgendes: Der Inf. constr. besitzt im allgemeinen eine leichte Lautgestalt, wie sie auch beim angelehnten Nomen auftritt: vgl. *qᵉṭōl* mit *qᵉṭōn* (2 Ch 21 17) etc. 2 84 c, oder *šᵉkhab* (2 K 14 22 etc.) 1 174 b etc. mit dem Status constr. *gᵉbar* (Ps 18 26) etc. 2 8 c 30 35 etc. — Ferner die Infinitive auf *a* § 229 c
treten vor dem Subject in ihrer Status constr.-Gestalt auf: בְּחֶמְלַת יהוה עליו etc. Gn 19 16 a (cf. Jes 63 9 a β); Dt 1 27 7 8 (cf. יְכֹלֶת יהוה 9 28 a); [ausser 1 K 14 12 b, siehe aber § 232 b]; Jes 8 11 a (58 2 b δ s. § 230 a) Hos 3 1 b; vgl. das arab. *qatlu zaidin!* — Sodann § 229 d
ein pronominales Subject tritt an den Inf. constr., wie an ein Nomen: z. B. עַד־הֲנִיחִי Hes 24 13 und hinter Femininendung:

---

[1]) הַכְשֵׁיר Qh 10 10 b: *ī* war gemeint (Peš.: *lᵉkašširè*, sollertibus).

[2]) Cf. מוֹט Ps 55 23 b: vacillationem.

[3]) *ī* war auch in להפיר Sach 11 10 (von ׳פור; aber später vom gebräuchlicheren פרר derivirt) und in בהשׂכיל Hi 34 35 beabsichtigt.

[4]) מנוח Nm 11 25, עד־בוֹשׁ Jos 2 16, מנוח 3 13, מנוֹע Jes 7 2, ברוּמם Hes 10 17 a, במוט etc. Ps 38 17 b 46 3 b, מנוח Neh 9 28.

אַהֲבָתִי etc. Gn 29 20 b etc. (§ 232 d); 'הִשְׁתַּח 2 K 5 18 b; (? בְּשַׁלַּחְתֶּם מ' Jes 6 13 b); כְּשָׁמְעָהוּ etc. Jes 30 19 b 63 9 a β Hos 7 4 b; כְּחֶזְקָתוֹ Dn 11 2 b 2 Ch 12 1 26 16.

§ 229 e Eine andere Beantwortung der Frage scheint durch folgende oder wenigstens für folgende Fälle begründet zu werden: Neben עֲשׂוֹת יהוה etc. steht z. B. הָבִיא יהוה Gn 18 19 b, בְּהָנִיחַ יהוה etc. Dt 25 19 Jes 10 15 b Jr 6 7 a Ps 46 8 a. Aber Insensibilität gegen Betonungsveränderungen zeigen auch andere Verbalformen (וְקָטַלְתָּ etc. 2 450 a). Das für den Inf. characteristische *a* konnte gegenüber der halben Enttonung (2 8 a etc.) des annectirten Wortes aus ähnlichem Anlass sich behaupten, wie das *a* von Nomina propria: אָבֵל־מַיִם (2 Ch 16 4; 2 438 b) etc. (s. u.). Also nicht sicher lässt sich sagen, dass in Fällen, wie הָבִיא י', das Subject im Nominativ (z. B. Sellin, Ptc.-Inf. 83) stehe, geschweige denn, dass in diesen Fällen das Subject „im Accusativ zu denken" (Näg. § 95 1 c)

§ 229 f sei. — Ferner steht neben לְשֶׁבֶת אברם Gn 16 3 und לְצֵאת וגו' Ex 19 1 Nm 33 38 b 1 K 6 1, worin l_e nach sicheren Analogien (s. u.) der Exponent des Genetivverhältnisses ist, auch *lā*: לָשׂוּם המלך וגו' 2 S 19 20 b, לָדַעַת וגו' (Hi 37 7: damit erkennen etc.) etc. — Sodann steht zwischen dem Inf. constructus und seinem Subjecte auch manchmal ein Satztheil: לָנֻס שָׁמ(ה) ר' Dt 4 42 Hi 34 22 (das Adverb überhaupt ist schon ein Hinweis auf die verbale Seite des Inf.!) מְשֹׁל בָּכֶם etc. Ri 9 2 1 S 16 16 Jr 21 1 b Hes 17 10 b Ps 51 2 76 10 142 4 Pv 1 27. — Bei den in § 229 f angeführten Fällen mit *lā* und hauptsächlich bei den Fällen mit dazwischen gestelltem Worte ist das wahrscheinlichste Urtheil, dass die Beziehung des Inf. zu seinem Subjecte nicht mehr als die der Anlehnung gefühlt worden ist, obgleich Annexion auch sogar bei Trennung der beiden Wörter angewendet wurde (s. u. bei Jes 19 8 a 33 6 etc.).

§ 229 g Das Subject des Inf. liegt wahrscheinlich auch in עֲשֹׂה סֵטִים Ps 101 3: Das Thun von Abtrünnigen. Die folgenden Gegensätze (V. 5 ff.) empfehlen den concreten Sinn von סֵטִים, und dass der auf *o* auslautende Inf. von ל"וי (Gn 31 28 48 11 50 20 Ex 18 18 [עֲשֹׂהוּ] Ri 13 21 1 S 3 21 Ps 101 3 Pv 16 16 21 3 31 4) „nur mit Objectsaccusativ" (GGA 1881 866) verbunden werden könne, kann an sich nicht behauptet werden und scheitert an Ex 18 18, denn das dortige הוּ ist formell ein Genetiv.

§ 230 a β) Inf. constr. steht in Anlehnung auch vor einem Object: עֲשׂוֹת ארץ וגו' (Gn 2 4 b) etc., Ri 14 6 a 1 K 18 28 b Jes 10 14 a etc. — קִרְבַת אלהים Jes 58 2 b δ und Ps 73 28: das Nahen zu Gott,

wie dort wahrscheinlich ist und an letzterer Stelle durch יְחַקֶּיהָ V. 27 verlangt wird. — Im Arab. steht das unmittelbar (§ 226 d!) dem artikellosen Inf. folgende Object im Genitiv, wie meist auch im Äth. (Dlm. § 123; S. 209[1]), und ebenso im Assyr. z. B. „*nadân ilâni,* Rückgabe der Götter" (Del. § 132).

Das, was gegen diese Auffassung des erwähnten עֲשׂוֹת etc. eingewendet § 230 b werden kann (GK § 115 i; Sellin, Ptc.-Inf. 77 f.), erledigt sich zum Theil durch die oben in § 229 eg erwähnten Erscheinungen, und dass anderwärts vor dem Object das אֶת gesetzt ist (s. o. § 226 a), entscheidet nicht über die Casusbeziehung der Fälle, in denen auf den Inf. das Object ohne אֶת folgt. — In Beispielen, wo *lā* vor Inf. mit direct folgendem Object steht, wie in לָדַעַת טוֹב וָרָע Gn 3 22 a, wird wieder (§ 229 f) keine genetivische Verbindung, sondern, weil Object folgt, accusativische Beziehung des Inf. zu den folgenden Worten gemeint sein. — Ebendieselbe Beziehung ist in הַדַּעַת טוֹב וָרָע Gn 2 9 17 vorauszusetzen, wie dies durch הַדַּעַת אֹתִי Jr 22 16 positiv bestätigt wird, und wie auch im Arab. hinter einem mit Artikel versehenen Worte das Object im Accus. steht (Casp.-Mü. § 392 1).

d) Die nominale Natur des Inf. constr. zeigt sich weiter § 231 a darin, dass er, und zwar theilweise zum Ausdruck eines Objectes, das Nominalsuffix an sich hat: Zunächst „mein" liegt nicht sicher in זַמֹּתִי Ps 17 3 (1 341; ist wahrscheinlicher Perfect nach 2 518[3]), aber in חַלּוֹתִי Ps 77 11 (חַנּוֹת V. 10 ist doch wahrscheinlicher Substantiv von *ḥanna*, commotus etc. est), während חַנֹּתִי Hi 19 17 wahrscheinlich das Perf. ist (arab. *istaḥanna*, foetuit). Ebendasselbe *ī* bezeichnet dreimal sogar das Object: לְתִתִּי § 231 b Nm 22 13; יַבְּמִי Dt 25 7 b; עָצְבִּי 1 Ch 4 10 a γ. Denn auch dies ist Inf. (cf. שָׁכְבְּךָ Dt 6 7 etc. 2 466 f!) und bedeutet, weil עצב im AT nur activ ist (1 K 1 6 cf. Jes 54 6 a), wahrscheinlicher „sodass es mich nicht verletze", als dass es „פּוֹעֵל עוֹמֵד" (Qi., WB. s. v.; Zustandsverb) wäre und hiesse: שֶׁלֹּא . . . אֶדְאַג מֵרָעָה. — Dies war eine weitgehende Analogiewirkung, weil, abgesehen von den in § 226 a b erwähnten Fällen, durch das Nominalsuffix auch das Object ausgedrückt ist: z. B. Gn 2 15 b etc., להמיתם Dt 9 25 etc. (= eos) oder לְבָרָם Qh 3 18 a γ (= eos).

Der Inf. wird im Arab. u. auch im Äg.-Arab. „stets mit nominalen Suffixen verbunden" (Vollers § 16 6). Das Onq.-Targum „braucht stets die Nominalsuffixe am Inf.", während „im galiläischen Dialect der Inf. Peal fast ausnahmslos vor Suffixen mit dem emphatischen יְ versehen wird" (Dalman 313); vgl. oben § 226 b! — Ob nun auch in den Fällen, wo im Hebräischen ein Object durch das Nominalsuffix ausgedrückt ist, dieses als Accusativ gedacht wurde? Dav. § 91 R 4 bejaht diese Frage. Indes

dafür, in der 1. Person singularis die (genetivische) Anfügung des Subjects und die (accusativische) Anfügung des Objects zu unterscheiden, kann ein Grund in der Bedeutung des „ich“ existirt haben. Aber soweit für die andern Personen nicht Verbal- und Nominalsuffixe im Hebräischen am Inf. unterschieden worden sind, kann auch kein Bewusstsein vom Unterschied einer accusativischen und einer genetivischen Function dieser Suffixe vorausgesetzt werden.

§ 232a 3. Rections- und Positionsverhältnisse bei der Verbindung des Inf. constructus mit Subject *und* Object.

a) Subject und Object ist ein Substantiv: — α) Stellung Subject-Object, und zwar entweder das Object mit את z. B. Gn 16 16b 39 19 Ex 13 17a Nm 26 10b 1 K 10 9b·18 13 Jes 10 15b Jr 34 9a Hos 3 1b 2 Ch 2 10b 9 8b, oder das Object ohne את z. B. Gn 2 4b Jes 17 15a (wie ein Schnitter [2 131 3!] etc.) Jr 17 2a (34 8b war kein את zu erwarten) Qh 4 17a 2 Ch 15 8a. Arab.: z. B. „das Töten Kain’s seinen Bruder“ (Reck. 157). — β) Stellung: Object-Subject: z. B. כֶּאֱכֹל קַשׁ לְשׁוֹן אֵשׁ Jes 5 24a. Also an sich könnte „servum regis“ 2 S 18 29b vor dem Subject „Joab“ stehen, aber es ist mit „(et) servum tuum“ unverträglich.

Also kann Hos 6 9a (§ 225b) übersetzt werden „wie einen Mann erlauern (mit Accus. auch Hi 32 4) Räuberscharen“ (Ibn Ezra, Qi., Wünsche, Scholz z. St.), und ist wahrscheinlich so gemeint, weil גדוד „Raubzug“ (6 9) neben גדוד „Räuberbande“ (7 1) nicht ganz wahrscheinlich ist (über die Pluralisirung s. u.). — LXX: *καὶ ἡ ἰσχύς σου ἀνδρὸς πειρατοῦ* = Peš. *ʾûšânekh(j) ʾaikh degabrâ gajjâsâ* [praedo]; Trg.: „und wie jemand auf Lager (Hilfstruppen Levy, TWB. s. v. סבר) hofft“! — Dieser Fall liegt doch auch in כְּהָכִין מַלְכוּת רְחַבְעָם 2 Ch 12 1 vor. Das מלכות ist artikellos zwar nicht als eine Art Eigenname, aber weil es ideell sich an ר׳ anlehnt, sodass es ein ־ׅ involvirt. Weder ist das allgemeine Subject „man“ (Zöckler z. St.) vorauszusetzen noch dürfte für diese einzige Stelle ein „intransitives“ (S.-St., WB) הכין anzunehmen sein. Das *ἡτοιμάσθη* kann nur ebenso eine freiere Übersetzung sein, wie das „es kräftigte sich der König Rechabʿam“ (Peš.).

§ 232b b) Subject ist ein Substantiv und Object ist ein Personalpronomen: α) Subject voran und dann natürlich das Object mit את: Gn 41 39a (mit doppeltem Accusativobject, wie auch Dt 21 16 26 19a) Dt 22 2b Jos 14 7 1 K 11 24a; β) Object voran: Gn 4 15b (אֹתוֹ) Jos 14 11 (אוֹתִי) Jes 20 1 (אֹתוֹ) Ps 56 1 (אוֹתוֹ) Pv 25 8 (אֹתְךָ).

1 K 14 12b: Wäre nicht gemäss § 229c בְּבֹאֵת רַגְלַיִךְ gesprochen worden, wenn von vorn herein „beim Eintreten deiner Füsse“ beabsichtigt gewesen wäre? War nicht vielmehr בְּבֹאָהּ „beim Eintreten in dasselbe (das direct

vorher erwähnte Haus [בית])" gemeint? Ja, nach 17a! הָעִירָה ist eine Erweiterung dieser Angabe. Überdies ist das בבֹאָהּ des MT wahrscheinlicher ein Fall des vorausnehmenden Pronomen, welches העירה anticipirt (Ew. § 309 c), als ein „ephraimitischer" (Bö. 2 224; NÄ. 1 99) Inf. — Im Arab. wurde „meistens" (Reck. 158), wie z. B. „das Absetzen Hischam's ihn *(ijjāhu)*" gesagt; aber doch auch, wie *ḍarbuhu zaidun* (das Schlagen seiner [= ihn] der Zaid) und darnach dann auch *ḍarbu ʒamrin* (des = den ʒAmr) *zaidun* (der Zaid), cf. Casp.-Mü. § 392 a.

c) Subject ist ein Personalpronomen und Object ist ein § 232 c
Substantiv. Das Subject geht dann stets voran, aber das Object folgt theils mit את (z. B. Gn 5 4 ff. 24 30 28 4 30 15 a 46 30 50 14 Ex 9 16 a Jos 3 8 5 6 1 S 17 24 2 S 24 17 Am 1 8 b Jr 2 19 a δ Est 1 4) und theils ohne את: z. B. כַּהֲרִימִי קוֹלִי etc. Gn 39 18 Jes 29 23 Hes 16 52 b β Ps 38 21 b.

d) Subject und Object ist ein Personalpronomen. Auch § 232 d
da geht das Subject voran und das Object folgt stets mit את: הוֹצִיאָם אֹתָם etc. Gn 19 17 28 6 b 29 19 a, אֲהַבְתִּי אותה 20 b; 38 5 b Lv 7 36 Dt 7 24 b; שְׂנֵאתִי אותם Dt 9 28 b; Ri 11 35 14 11 1 S 1 23 b 18 8 b 20 17 a; יְרֵאתִי אֹתוֹ 2 S 3 11 b; 1 K 13 31 2 K 6 21 23 29; יִרְאָתָם אֹתִי Jes 29 13 b; Jr 12 15 etc.

Die nunmehr beleuchtete verbal-nominale Stellung des Infinitivs bildet § 233 a
ein Moment in einem weiter reichenden Sprachprocess: Das sind die syntactischen Grenzbeziehungen von Infinitiv und Nomen.

α) Einerseits gehen Infinitivformen über die bisher beschriebene Linie hinaus in die Wortclasse [*und die Bildung*] der Substantiva über: zwar nicht לְכַהֲנוֹ Ex *28 1*, was sich, wie V. 3 f, ganz naturgemäss auf den zunächst fungirenden Aharon bezieht [nach Luzzatto, Gram. ebraica § 373 das „unico esempio" eines hebräischen Inf., der nach syrischer Art auf „Vau" ausgehe!]; הַשְּׂרֵפָת (Nm 4 12) etc. s. u.; מָאוֹס Kl 3 45; הַשְׁפֵּל (vgl. Hi 25 2 a) Dn 1 17 a etc.; אצל עָמְדִי Dn 8 17 a: Stand(ort); 18 b 10 11 a; [התחברות Dn *11 23*: *ūṯ* zeigt sich am Inf. bei Onq. (Dalman § 63 4) und im Syr., ausser Peʒal (Merx, Gram. syr. § 52) vor Suffix]; על־כל התנדב Esr. 1 6 b; התיחשׂם 1 Ch 4 33 5 7 7 5 ff. („Register") Inf. mit כל 23 31; 2 Ch 3 3 a (Grundlegungswerk oä.); 31 19 b; הֵעָצֵר fungirt mitten zwischen Substantiven 33 19.

β) Andererseits treten Nominalformen, die nicht zu den normalen Infinitiven des Althebräischen gehören, mit der Function, Rection und Construction von Infinitiven auf: § 233 b

Wie Inf. absolutus fungirt das Substantiv: מחשׂף הלבן Gn 30 37 b: indem er entblösste das Weisse. Aber liegt nicht ein alter Übergang der Lippenlaute *b* (בחשׂף) und *m* (vgl. 2 S 22 16 b etc. Ps 10 1 etc.) vor? Oder war etwa das Ptc. Hi. beabsichtigt (vgl. die jetzige samaritanische Aussprache:

maašif; Petermann, Formenlehre 193)? — Jes 22 17a etc. s. u.; מָנוֹס Jr 46 5; וּמִשְׁלֹ(ו)חַ Est 9 19 22.

§ 233c Die Rection von Infinitiven zeigen folgende: לְמַסַּע אֶת Nm 10 2b; כְּמַהְפֵּכַת אֱלֹהִים אֶת Am 4 11 Jes 13 19 Jr 50 40; לַהֲנָפָה גוֹיִם Jes 30 28a; לְמַשְּׂאוֹת אוֹתָהּ Hes 17 9; בְּפִקְדִי 34 12a; לְיֵשַׁע אֶת Hab 3 13a. — Unmöglich ist darnach nicht „hinzufügen (= weiter äussern) zu dir in Bezug auf die Ehrung deines Knechtes" (לְכָבוֹד אֶת 1 Ch 17 18a). Auch die LXX hat *τοῦ δοξάσαι*, aber אֶת־עַבְדֶּךָ wäre nach ihr dittographisch. — מִמְּצֹנַת Neh 12 45b, wie § 232a*α*! — Ausser den „nomina verbi" werden auch im Arab. Nomina, die „sich deren Kraft nähern" mit dem Accusativ verbunden (Koch, Sem. Inf. 33; Casp.-Mü. § 392 2 Ac; Fleischer 2 426; Reck. 157).

§ 233d Function und Construction des Infinitivs zeigen ausserdem folgende Substantiva: Allerdings für לְמָאוֹר Ex 35 28 konnte לְמ' beabsichtigt sein, und Ex 35 14 Nm 4 9 ist מָאוֹר nur ebenso nomen actionis, wie viele andere mit מ präfixum (z. B. מִפְקַד 2 S 24 9 etc; 2 98ff 183ff). Aber dadurch verlieren die zunächst folgenden Beispiele nicht (geg. Strack zu Nm 4 24) ihren speciellen Character. — Es handelt sich um eine Geschichte nicht der Bedeutung, sondern des Gebrauches der Nomina *ma(i)qṭal* etc. — לַעֲבֹד ‖ לְמַשָּׂא Nm 4 24; מִקְרָא 10 2; מַסַּע (aufbrechen) Dt 10 11 (vgl. hauptsächlich Ryssel, De Elohistae Pentateuchici sermone, p. 48ff.); ? מִצַּב Jos 4 3a mit Adverb (s. u.); כְּמַרְעִיתָם Hos 13 6a; לְמַעַן מִגְרָשָׁהּ Hes 36 5; מִמְּנוּחַ 1 Ch 6 16b; vgl. auch הַמִּתְנַשֵּׂא 1 Ch 29 11b; מַשֹּׂא etc. 2 Ch 19 7; מַשָּׂא 20 25 (35 3b). — Nomen actionis ist *qeṭîla* (vgl. äth. *qatîl* § 221!) zwar nicht in אֲכִילָה 1 K 19 8, aber in שְׂכִירָה etc. Jes 7 20 16 3 Nah 2 5 Hab 3 16 Jon 3 3 Ps 19 13 130 4 Qh 12 12b Dn 9 9 Neh 9 17 Est 1 8, 2 Ch 30 17 u. a. (2 196f!), mehr in der Mišna: קְרִיאָה (Lectüre), יְצִיאָה (Ausziehen) etc. Berakhôth 1 5 25 etc. 4 2 etc. Ebenso fungirt im Neuhebr. als Inf. z. B. מִדְרָשׁ (das Forschen) etc. (Hillel, Nominalbildung etc. 40). — Auch im Aram. wurde der Inf. erst allmählich durch *miqṭal* etc. verdrängt: „im Sendschirli fehlt der Inf. mit dem Präfix מ" (DH Müller, WZKM 1893 121—128). Ebenso treten im Arab. beim Grundstamm weniger nomina verbi mit *m* (*maqtalun* etc.) auf. Über das Äth. hinaus hat der infinitivische Gebrauch eines mit präfigirtem *m* gebildeten Nomens allmählich zugenommen: im Tigriña *meqtâl*, im Amhar. *maqtal* (Prät. § 204a).

§ 234 Secundäre Beziehungen des Infinitivus constructus zum verbum finitum.

Der Satz וַיְהִי הַשֶּׁמֶשׁ לָבוֹא (Gn 15 12) ist von seinem buchstäblichen Sinn „die Sonne stand in Bezug zum Untergehen" zu dem Sinn „die Sonne war am Untergehen" oder „war bereit resp. im Begriff unterzugehen" fortgeschritten. Dadurch ist es ähnlich dem lateinischen *sol occasurus erat* geworden, bildet eine Art „conjugatio periphrastica". Ferner der erste von den beiden Sätzen „וַיְהִי הַשַּׁעַר לִסְגּוֹר וגו' (Jos 2 5), und es war das Thor zu schliessen in der Finsternis, und die Männer sind hinausgegangen etc."

wollte nicht die selbstverständliche Aussage machen, dass das Thor in der Nacht zu schliessen war. Vielmehr wollte jener Text bemerken, in welchem Zeitpunct die Männer hinausgingen, sodass Trg. und Peš. richtig übersetzten „und als es Zeit war zu verschliessen (לְמֵיחַד; Peš.: passiv; cf. § 215 c)“ und etwa so zu übertragen ist: das Thor war am Schliessen oder sollte eben geschlossen werden. Anderwärts wurde die betreffende Form von הָיָה als selbstverständlich vor *liqṭōl* übergangen und bahnte sich ein neuer Ausdruck des Futurs an: Jes 10 32a etc., auch 44 14a etc., Jr 19 12 etc. (s. u.) wie im phön. לזבח (? *jakûn*) כל זבח אש אדם „jedes Opfer, welches ein Mensch bringen will“ (Schröder, Phönicische Spr. § 127).

IV. Syntactische Erscheinungen beim Particip. § 235 a

1. Particip und Verbalgenera.

Unter diesem Gesichtspunct braucht das Particip nur deswegen ins Auge gefasst zu werden, weil das Verhalten des Grundstammes der Verba stativa zum Participialgebrauch ins Licht gesetzt werden soll. — Von den Verben, die stativen und activen Sinn in sich vereinigten, vgl. לֹבֵשׁ, bekleidend (nur Zeph 1 8), oder שֹׁלֵם, vergeltend (nur Ps 7 5) etc. 1 175 f. (auch Jr 38 19 b, vgl. Sach 1 15 a α), ist dabei abzusehen. — Der Sprachvorgang scheint mir dieser zu sein.

Bei den Verba stativa trat neben und anstatt eines Verbaladjectivs ein nach dem Typus *qâtilun* gebildetes Particip aus folgenden Anlässen in Anwendung. a) Sobald der Zustand eine § 235 b natürliche Beziehung zu einer Sphäre zu bekommen pflegte und diese dann leicht als das von dem Verb beeinflusste Object erscheinen musste: neben שָׁכֵן (habitator Ex 12 4 etc. Jes 33 24 etc.) steht שֹׁכֵן (habitans Gn 14 13 etc.). b) Wenn ein verbum stativum ein solches Verhalten einer Person bezeichnete, welches wie eine Activität gefühlt wurde. So wurde wahrscheinlich von דלק („brennen“: *jidlaq* Ps 10 2) wegen der secundären Bedeutung „hitzig nachdrängen“ (Gn 31 36 etc.) דֹּלְקִים gesprochen Ps 7 14 Pv 26 23. Wesentlich, wie angegeben, war jedenfalls der Anlass für den Gebrauch von שֹׁכֵב Gn 28 13 etc., אֹהֵב Gn 25 28 Ex 20 6 etc. und שֹׂנֵא Ex 20 5 etc. — Eine weitergehende Überwucherung der § 235 c häufigeren Lautfolge *ô-ē* wird aber in folgenden Fällen anzuerkennen sein: ר(ו)זְנִים (Ri 5 3 Jes 40 23 Hab 1 10 Ps 2 2 Pv 8 15 31 4) hängt kaum mit *rázana* (wiegen; Bö. 2 251: ponderantes [iura]), sondern mit *rázuna* (gewichtig sein) zusammen; כֹּסֵס Jes 10 18; [סֹעֲרָה 54 11 aber ist nicht „Ptc. act.“ (Bö.), sondern vom Pôʿal wahrscheinlich Ptc.]; זוֹלֵל (verwerflich oä.) Jr 15 19 und זוֹלֵלָה

Kl 1 11, wenn nicht זוֹלֵל(מ) beabsichtigt war; קֹדֵר (nigricans: lugens) etc. Ps 35 14 etc.

§ 235d Auch das Participium passivum bringt das Beeinflusstwerden des Subjectes zum deutlicheren Ausdruck, als ein verwandtes adjectivisches Nominalgebilde: z. B. *'asûr* erinnert an den Moment (2 396 a) des Erleidens (2 407 b) der Gefangennahme, aber *'asîr* abstrahirt von jenem Moment und blickt auf den von ihm datirenden Zustand. Daher konnte man sagen „wo die *'asîrê* (captivi; richtiges Qerê) des Königs *'asûrîm* (capti) waren“ (Gn 39 20). — Nur seltener bezeichnet *qaṭûl* die aus dem Beeinflusstwerden entstandene Qualität (cf. 2 397 [1]!): סְרוּחַ Ex 26 13 allerdings ist passiv gemeint: effusus oä. (syr. *s*e*rach* heisst zunächst: discidit), cf. Am 6 4 7 (arab. *saraḥa*, libere dimisit), Hes 23 15: circumfusus. — חֻשִׁים Nm *32 17*: eilvoll (? *qaṭul*); nicht ist נוּס Nm 35 32 a (s. u.) = „entflohen“, wie es trotz des לְ Raši und Kahan, Ptc.-Inf. 15 deuteten; יְדֻעִים Dt 1 13: erfahren (συνετούς); שְׁכוּנֵי Ri 8 11; [nicht hierher gehört חָגוּר 18 11 (Dav. § 100 R 7) s. u.]; נחוּץ 1 S 21 9 b; שְׁלֻמֵי etc. 2 S 20 19; בָּטוּחַ Jes 26 3: fretus; סוּר Jes *49 21* Jr *2 21* (*17 13* Q): aversus; יָדוּעַ Jes 53 3: expertus; שׁוּבֵי Mi *2 8*: reversi; אֱמוּנִים (gefestigt: fest uä.) Ps 12 2 (?) 31 24; cf. חָרוּשׁ *90 10*; שׁוּרַי *92 12*; זָכוּר Ps 103 14: monitus; recordatus; בָּטֻחַ 112 7: סוּג Pv *14 14*: aversus; אֲחֻזֵי HL 3 8 (cf. amplexi).

§ 236a 2. Tempusbeziehungen der Participien.

a) Die Participien und die Zeitsphären.

Nicht ganz so neutral, wie die Infinitive (§ 216), stehen die Participien den drei Hauptrichtungen der Zeit gegenüber.

α) Grundbeziehung der Participien zu den Zeitsphären.

Die Participia activa haben, weil sie auf einen wirklich sich vollziehenden (cf. עֹבֵד gegenüber עָבֵר 2 395 c) Act hinweisen, eine positive Beziehung zu der Gegenwart, in der die betreffende Aussage gemacht wird: צֹעֲקִים (Gn 4 10) etc. — Auch bei den verba stativa lässt sich eine andere Grundbeziehung der activen Participien zu den Zeitsphären nicht sicher constatiren, so verständlich es auch wäre, wenn der Ausdruck eines eintretenden Zustandes auch die Fortdauer und die Consequenzen dieses Eintrittes bezeichnete. Denn מֵת konnte als Ausprägung von *qaṭil* den Sinn von „todt“ (Gn 23 3 ff etc.) bekommen. בָּא Gn 18 11 etc. heisst nicht an sich „gekommen“ und ebenso wenig שָׁב (Gn 43 18 Esr 6 21 Neh 8 17) an sich „zurückgekehrt“. Auch

bei נֹפֵל [nicht sicher Nm 24 4 (GL 791)] Ri 3 25 1 S 5 3 f 31 8 ist *πεπτωκώς* (cf. § 237 b!) richtiger, als „iacens“.

Das Participium **passivum** hat ebenso natürlich eine positive Beziehung zur Vergangenheit, und erst aus der Erfahrung wird eine Beziehung des betreffenden Effectes zur Gegenwart und Zukunft abgeleitet: נֶחְמָד (allgemein begehrt: begehrenswerth) Gn 2 9 3 6 Ps 19 11 Pv 21 20: נוֹרָא Gn 28 17 etc.; נֶאֱכֶלֶת Lv 11 47; נאהבים 2 S 1 23: amandi. — [מוּמָתִים (richtiges Q 2 K 11 2) ist mit lebendiger Versetzung in die Mordscene präsentisch (*θανατουμένων*), oder noch wahrscheinlicher vom Standpunct des rückschauenden Erzählers aus geschrieben („qui interficiebantur“)]. — נֶחְשָׁב Jes 2 22 b; הֶאָמוּר Mi 2 7: trotz Bö. 2 255, der nur „dictumne?“ für möglich hielt, dicendumne? (2 240 [1]!); נִבְזֶה (? Mal 2 9) Ps 15 4: verächtlich; מְהֻלָּל 18 4; נַעֲרָץ 89 8; דְּרוּשִׁים 111 2: erforschenswerth; נוֹדָע, notus (? 76 2) Pv 31 23 Qh 6 10; הָרְאֻוי(ו)ת Est 2 9: nicht „die ansehnlichsten“ (Bö. 2 252), aber: die in Betracht kommenden (neuhebr.: רָאוּי, conveniens). § 236 b

Aus dieser Grundbeziehung des Participium passivum erklärt sich dessen weitreichende Verwendung zum Ausdruck des Perfects: Vgl. schon oben § 104 a. E. und dazu מְקֻבָּלְנִי Jad. 4 3; ferner im Altsyr. (Nöld. § 278). Deshalb konnte im Neusyr. (Nöld. § 150) „das alte passive Particip meistens die Bedeutung eines Participium perfecti (activ oder passiv) bekommen“. § 236 c

β) Contextuelle Beziehung des Ptc. zu den Zeitsphären.

In vergangenheitlichem Context steht das Particip z. B. Gn 1 2 b 9 18 18 11 (hinter זְקֵנִים!) 27 33 32 10 b 35 3 39 23 b etc.; Ex 5 11 b: weggenommen (nicht „detrahendum“ [Bö. 2 252]); nicht הַיֹּשֵׁב Ex 11 5, sondern es charakterisirt die Pharaonen überhaupt; Nm 7 2 Dt 3 21 a 4 3 a 11 7 Jes 29 15 43 16 a 17 a (Hinweis auf die Ägypter, wie das Perfect 17 b beweist) Am 5 7 Ps 126 5 a (die säeten; richtig Hupf.-Nowack) 144 10 b; nicht מֹצְאֵי Pv 8 9, sondern das Finden dauert noch fort; Hi 12 4 a war doch wohl *w ja.* (G. Hoffmann z. St.) und präsentisches קֹרֵא gemeint. — Vergangenheitlichen Sinn hat das Particip auch bei seiner Nominalisirung bekommen, wie z. B. in יֹסֵד אָרֶץ Sach 12 1, vgl. das arab. *ḫâliqu ʾlkulli šaiʾi* (Casp.-Mü. § 435): creator omnis rei = qui omnem rem creavit. Auch im Arab. tritt das nomen agentis ferner als Attribut (z. B. Dt 33 9 a) mit vergangenheitlichem Sinn auf (Reck. § 39): *dâḫilatun,* quae intravit; *alkisfu ʾssâqiṭu min-a-ssamâʾi,* das vom Himmel gefallene Stück. § 237 a § 237 b

Aus der Vergangenheit in die Gegenwart reicht יֹצֵא Gn 2 10 a: § 237 c

und dabei entsprang (cf. 9a) und entspringt (wegen der Fortsetzung V. 10 b ff.; § 160). Rein präsentisch ist das Particip z. B. Gn 4 10 24 3 b 37 b 42 b β 28 13 b 33 13 a Ex 3 5 b 14 25 b, vgl. den Gegensatz יֹדֵעַ und יָדַע Jos 22 22 a; Jes 33 16.

§ 237 d Das Particip bezeichnet auch einen Vorgang, welcher in der betreffenden Gegenwart anfängt und in die Zukunft hinein reicht: z. B. Gn 49 29 a 50 24 a Sach 11 9. Rein in der Zukunftssphäre spielt das Particip z. B. in יֹלֵדֶת Gn 17 19 (Peš. *iāl^edā*). Dies hat innerhalb eines Versprechens den Sinn des תֵּלֵיד (Onq.), sodass das samar. *inna* und das *ἰδοῦ* blos secundäre Exponenten dieses Sinnes sein dürften; Gn 24 43; 30 1 b hinter Imperativ und Bedingung: moritura ego; Jon 3 4 b s. u. — Particip ersetzt das Futurum exactum z. B. Ps 22 32 b 102 19.

§ 237 e Wie *hēn* oder *hinné* mit dem Perfect nur die Lebhaftigkeit des Ausdruckes malt (Gn 1 29 etc. § 131; z. B. auch Jr 3 22 b 7 11), so dient oft auch *hinné* mit dem Particip nur der Anschaulichkeit der Ausdrucksweise: in der vergangenheitlichen Sphäre: Gn 15 12 b 18 2 a (etc. s. u.) 22 13 a (LA.) 24 15 a 30 b 45 a 63 b 28 12 a α b 13 a 29 2 a β 37 7 a α 9 b 15 a 40 6 b 41 1 b β etc.; 1 S 5 3 f 2 K 6 25: man bedrängte es (davon hängt „bis" ab); Am 7 1 ff

§ 237 f Hi 1 19 a Ru 4 1 b Dn 10 16 a. — An andern Stellen ist durch den Context verlangt, dass *hinné* mit dem Particip lebhaft auf einen schon gegenwärtigen Vorgang hinweist: z. B. הָרָה Gn 16 11, denn Hagar war bereits eine gravida. Der gleiche Fall ist aber von den Punctatoren Ri 13 5 7 ohne sichern Grund, nämlich nur deshalb vorausgesetzt, weil V 24 gleich von der Geburt des Simson die Rede ist. 1 S 16 11 a Jr 14 13 16 12 17 15

§ 237 g Hes 12 27. — In andern Fällen zeigt *hinné* mit dem Particip gemäss dem Context auf einen noch bevorstehenden Act oder Zustand hin: z. B. Gn 6 13 17 9 9 15 3 b 16 11 (der Consonantentext wollte, weil das *jalad* in eine vom *hārā* verschiedene Zeitsphäre fiel, *w^ejaladt* > *w^ejôlèdet*, was beides vom MT zur Wahl gestellt wird), auch 24 13 (vgl. 15 a) etc.; Ex 7 15 8 16 10 4 etc. 2 S 20 21 b 1 K 13 2; ebenso Jes 3 1, weil ein Anfang dieses Entfernens doch noch nicht als gegenwärtig vorausgesetzt ist; Jr 26 18 Hos

§ 237 h 2 8 etc. — Ob nun Jes 7 14 das *hārā* als erst künftig gemeint ist, lässt sich demnach aus dem *hinné* nicht entnehmen. Die Punctatoren aber dürften diese Zukünftigkeit angenommen haben, weil sie, im Unterschied von Gn 16 11 Ri 13 5 7, ein einfaches *jôlèdet* haben folgen lassen d. h. *harā* und יֹלֶדֶת in die gleiche (zukünftige) Zeitsphäre gelegt haben. Darin haben sie auch richtig geurtheilt (gegen Duhm's „ist gravida"). Denn nach dem Eintritt des *hārā* wäre das *jalad* natürlich, und es kann nicht mit Reich (Das proph. Schriftthum; I. Bd.: Jesaja 1892 36) angenommen werden, die prophetische Ankündigung habe nur darin bestanden, dass die *ʿalmā* „einen Sohn und nicht eine Tochter erhalten werde."

b) Beziehung der Participien zur Zeitdauer. § 238a

Durch den Gebrauch des Particips ist die Dauer und die eventuelle Wiederholung des betreffenden Vorgangs schon in vielen der bisher gegebenen Beispiele angezeigt. Vgl. aber noch Gn 1 2 b 2 10 a (deshalb ist richtig nicht יֵצֵא gesprochen) 3 5 a 4 10, doch auch 9 12; 47 14 48 15 b β Nm 32 25 b 27 b Dt 31 26 b Ps 1 6 a etc.

Wie sehr durch das Particip der andauernde Vorgang dem Act § 238b entgegen gesetzt wird, der eine Wendung im Gange der Ereignisse bezeichnet, erweist z. B. Gn 41 2 a: „Siehe, aus dem Nil stiegen Kühe heraus (עֹלוֹת, ascendentes), und weideten dann (וַתִּרְעֶינָה; ebenso V. 3).“

c) Mit der meist negativen Beziehung der Participien zu § 239a den Zeitsphären und mit ihrer positiven Beziehung zu der Zeitdauer hängt auch das Verhältnis der Participien zum Verbum finitum zusammen.

α) Aus diesen Gründen konnte hauptsächlich das Participium activum den überdauernden, gleichsam umspannenden Vorgang bezeichnen, an dessen Peripherie andere Ereignisse anstossen konnten (Umstandssätze): z. B. Gn 18 1 b 24 21 b 29 9 a etc. 1 S 7 10 etc. s. u.; 23 26 b 2 K 8 4 9 25 b Jes 5 23 Hi 1 16 a etc.

β) Aus ebendenselben Gründen konnten die Participia (*passiva*) § 239b in Verbindung mit den Formen von הָיָה auftreten: z. B. וִיהִי מַבְדִּיל Gn 1 6: et sit separans (für die Dauer); 4 17 b: andauernd beschäftigt mit dem Bauen (nicht ein vollendender „Erbauer“, sodass בֹּנֶה, wie 4 2 a auszusprechen gewesen wäre); 37 2 a α 39 22 b β Ex *19 11a* 25 20 a Lv *13 45* Dt 9 7 b 22 b 24 (vorangestellt) *28 29b* 31 27 Ri 11 40 16 21 b 1 S 2 16 b 18 29 b 1 K 5 24 *10 3* [18 3 2 K 4 1 a: Verbaladjectiv] 20 40 2 K 6 8 (8 21?) 9 14 11 3 a 17 25 b 32 f 41 a 18 4 b 21 15 a; הוי מבדילים Jes 59 2; Jr *14 9b 36 30b* Hes 34 2 43 6 (ohne Dauer; aber עֹמֵד war auch möglich); Sach *3 3a* Ps 10 14 b *30 8b 73 14*, auch öfters in Wunschsätzen, wie Ps *113 2* Hi *1 21b* Ru *2 19*; Est 2 7 15 b: von einem momentanen Acte; *6 1b*: einmaliger Vorgang; Dn 1 16 a b *10 2b*; Esr 4 4 f Neh 1 4; 2 13 und 15 (ohne Dauer) 3 26 a 4 10 6 19 13 5 20 (Sellin, Ptc.-Inf. 36); 1 Ch 6 17 12 39 18 14 2 Ch 20 25 22 12; 24 12 a β: nicht andauernd, ebenso 30 10; 36 16.

Wenn diese Reihe auch nicht vollständig ist, so ist es doch zweifel- § 239c los, dass in den späteren Schriften des ATs. mehr, als früher, הָיָה mit dem Particip gesetzt worden ist, und zwar auch ohne dass die Dauer oder Wiederholung des betreffenden Vorganges ausgeprägt werden sollte. —

Übrigens auch beim Inf. הֱיוֹת steht das Particip: Gn 34 25a 1 S 25 16b Jes 60 15a Jr 39 15 (Kahan, Ptc.-Inf. 20) Est 9 21 27.

§ 239d γ) Die **Participia**, hauptsächlich die activa, **vertreten** aber auch ausserhalb der Umstandssätze (§ 239 a) und ohne Begleitung von הָיָה (§ 239 bc) das **Verbum finitum**.

Statt einer Sammlung aller Fälle gebe ich zuerst einige Reihen wichtigerer Beispiele und dann eine Probe von einer vollständigen Sammlung. — In der Vergangenheits-Sphäre: Gn 1 2b 24 21a 31 20: mit der Flucht beschäftigt; 41 1b: חֹלֵם = „חוֹלֵם הָיָה" (Qi. 37b); Ex 5 13a Nm 25 18 Dt 33 3a (Perf. möglich) Jos 24 18b Ri 18 1b 1 S 13 16 1 K 8 62 10 24f Hes 10 3a Est 4 3a Dn 8 3b 9 21b 10 13a Esr 3 12aγ (einmaliger Vorgang) 10 19 (s. u.); Neh 4 11: aufladend; 5 10f („Übergang der dauernden in die perfectivische Bedeutung" auch nach Sellin, Ptc.-Inf. 39) 10 1 30 (einmalig) 1 Ch
§ 239e 12 40. — In der präsentischen Sphäre (auch Diqd., S. 35, Z. 12 bemerkt): Gn 30 1b: sterbe ich dahin; Ex 13 15b Jos 22 33b Ri 15 11 Jr 22 16 25 31 42 6 44 15 Jo 4 4b Am 6 8 Hag 2 5 Mal 1 11b (מֻגָּשׁ) Qh 1 4 (auch 5a beabsichtigt) 7 9 12b Est 4 11 9 19 Dn 9 18b 10 20b (andere Stt. s. bei Sellin, Ptc.-Inf. 40); überdies auch im Relativsatze: Dt 1 4 4 46 Jr 38 16 Hes 9 2 Neh 5 2 Kahan, Ptc.-Inf. 22) Qh 4 1. — Präsentisch-futurisch: Ex 20 12 Dt 3 20 5 16 Jes 5 5a; עֹשֶׂה (Jes 66 22), von dem Qi. 37b mit Unrecht bestritt, dass es
§ 239f das עָתִיד vertrete. — Z. B. אֹמְרִים kommt im AT, — ausser hinter Verben der directen Wahrnehmung (Gn 37 17), oder hinter הִנֵּה (Jr 14 13 17 15 Hes 12 27 37 11) und ausser als Attribut (Jr 33 11) und Satzkürzung (Jr 2 27 43 2 Hes 22 28 2 Ch 20 21), — überhaupt vor: Ex 5 16f 2 S 21 4 Jr 23 17 27 9 32 36 43 33 10 42 13 Hes 8 12 13 7 20 32 21 5 33 24 36 13 („man sagt" > εἶπαν) Hos 13 2b Ps 3 3 4 7 Neh 5 2—4 6 19 2 Ch 13 8 28 10 13 (alles ohne ‖).

§ 239g Theils das positive Streben der Sprache nach Beschaffung eines Ausdruckes für das Präsens, theils aber auch die Neigung, durch Vermeidung der Mannigfaltigkeit der Verbalflexion den Ausdruck zu erleichtern, hat bei der später steigenden Bevorzugung des Participialgebrauches mitgewirkt. Dabei spielte auch noch die Hinterstellung des in einem Pronomen personale absolutum bestehenden Subjectes und dessen Weglassung eine Rolle.

Im Althebr. ist die Hinterstellung des pronominalen Subjectes wohl stets so bedingt, wie die Nachsetzung des Subjectes im Nominalsatze überhaupt (s. u. Gn 3 5a etc.): vgl. im Fragesatz: Gn 18 17b Nm 11 29 Ri 2 22 2 S 15 27, sehr instructiv ist Hes 8 6a; 9 8; bei Begründungen: Gn 19 13 (Driver § 135 4; aber nicht immer, vgl. den Gegensatz 1 S 3 8b 9a!) 1 S 3 13 2 K 18 26 ‖ Jes 36 11; aber auch im Behauptungssatz: Gn 30 1b (das drohende הִנֵּה ist vorangestellt) Ri 8 4 19 18 Jes (cf. 5 5a) 48 13 Jr 1 12 3 6b 26 15 (Conditionalsatz) 38 14 26 (vergangenheitlich) 44 29 (Driver

§ 135 4). Auch im Qh geht das Pronomen theils voran (1 7 [bei substantivischem Subject 2 8b etc.] etc.) und theils ist es hintergestellt: 1 5 [4 2 § 225e]; מוצא אני 7 26 perfectisch; יוֹדֵעַ אני 8 12.

Die Weglassung des pronominalen Subjectes findet sich z. B. Gn 24 30b etc., 38 29 etc.; Jr 2 17: Zeit, wo er dich führte; aber Hes 27 34 war *ʒattā nišbart* beabsichtigt (1 181). Sie gehört zu einer weiter reichenden Spracherscheinung (s. u. bei Gn 24 30b etc.). § 239h

Jedenfalls aus den in § 239g erwähnten Anlässen ist die Bevorzugung des Pronominalgebrauches auch schon in der Mišna weiter fortgeschritten. Da findet sich neben dem Verbum finitum (Perf.: Ber. 1 1 1 1 2 oder mit לא 3 5; Infect: מַשְׁכִּים 1 2; bei עד ש 9 1) auch הָיִיתִי בָא 1 8 oder הָיָה קוֹרֵא etc. 2 1 3 5 4 2 5, und dabei ist auch eine zweite Handlung durch das Ptc. angereiht: 5 2 9 3; ohne *hājā*: Ber. 1 1 etc., auffallend 5 1, auch wie ein neues Praesens historicum für die Vergangenheit: 2 8 3 6 etc., auch im Conditionalsatz: אם יכולין 3 2. Das hintergestellte Personalpronomen (z. B. יודע אני Ber. 5 5) wuchs mit dem Ptc. auch schon zusammen: cf. § 236c und auch z. B. חוֹשְׁשָׁנִי (ich bin ungewiss) Šabb. 16 7 etc. (Stein, Mišna-Spr. 28). — Mešaʒ-Inschrift, Z. 14f: ואהלכ (undeutlich): und ich ging. — Auch im vorliegenden, ja erst ca. 600—400 a. Chr. beginnenden Phönicisch findet sich das Ptc. für das Verbum finitum, z. B. auch im Conditionalsatz: (necatus) אם אדם מחמת; ישבב אנכ (Schröder § 115 ex.). — BAram. יָדַע אֲנָה etc., auch perfectisch und auch mit Anreihung einer zweiten Handlung: Dn 2 5 8 etc. (Kautzsch, BAram. § 76 2ab; Marti, BAram. 1896 § 102). Im JPAram. findet sich auch schon Zusammensprechung: קטילנא „ich töte" (Dalman § 16 4 65 2), im ChPAram. aber nur in „drei einzelnen Fällen" (Nöld., ZDMG 1868 470). Auch vom Altsyr. zum Neusyr. hin steigerte sich der Participalgebrauch, sodass das Ptc. im Neusyr. „das Impf. gänzlich verdrängt hat" (Nöld., Neusyr. § 145). — Ebenso hat im Arab. der Gebrauch des Ptc. zugenommen (Spitta § 166).

3. Stellung des Particips zur Rection. § 240a

a) Verbale Rection des Particips.

Beim Pronomen personale suffixum zeigt sie sich so: הַמְאַזְּרֵנִי Ps 18 33; עֹשֵׂנִי Hi 31 15 32 22. — רֹאֵנִי Jes 47 10, כֹּתְנֵךְ Hes 23 28 25 4 und חֹנֵךְ Ps 53 6 (§ 211 c) enthalten einige von den Spuren der Perfectanalogie (2 442). Auch in מְיַסְּרֶךָּ Dt 8 5 (bei Sillûq) und ebenso מְצַוֶּךָּ 12 14 liegt Nachahmung des Verbalsuffixes. (s. u. das Aram.!) — Andeutung des verbalen Objectes ist wegen des Artikels, weil dieser nicht vor *t* vorkommt, zwar in הַמַּכֵּהוּ Jes 9 12 mit hinreichender Sicherheit zu erkennen, aber angesichts von אוֹרְדֵהוּ etc. Hi 25 3 etc. (s. u.) nicht sicher in מַשִּׂיגֵהוּ Hi 41 18. — Endlich gehören hierher noch הַמַּעֲלֵם Jes 63 11, zu

dessen Tilgung (Diehl, Pron. pers. suff. der 2. u. 3. pl. 1895 41) kein genügender Grund vorliegt, und רֹדֵם Ps 68 28, dessen Wiedergabe mit *ἐπικρατῶν αὐτῶν* (Aquila) oder mit dem formell richtigeren „continens eos“ (Hier.) sich halten lassen wird.

Mišna: z. B. מְעַנְּנֵי (Stein 53). Arab. (cf. § 231 b): altarab. z. B. *ṣâdiqûni* (Casp.-Mü. § 395 1 A a ex.); äg.-arab. z. B. *wâḫidny* „er nimmt mich“ (Spitta § 109 c; „Ptc. meist mit Verbalsuffix“ Vollers § 165). Überdies steht im Arab. hinter dem Artikel zum Theil auch *ī*: *allâ'imī*, der mich (jetzt einmal) tadelt. — Im JP Aram. (Galiläisch u. jerus. Trg.) zeigen sich am Ptc. auch Verbalsuffixe: Einschaltung von ־נ־, wie am Impf. (Dalman § 79). ChP Aram.: ܡܩܛܠ etc. < ܩܛܠ etc. (Nöld., ZDMG 1868 511).

§ 240 b Daneben wird beim Particip das pronominale Object oft durch את eingeführt: יוֹרֵשׁ אֹתִי etc. Gn 15 3, מְצַוָּה אתך 27 8; הָעֹנֶה אֹתִי etc. 35 3 etc. s. u.; המקריב אֹתוֹ etc. Lv 7 18 15 10 b 16 28 25 30 27 19 Nm 19 8. — Nach der Beobachtung von Sellin, Ptc.-Inf. 59. 61 steht das Pronomen personale in verbaler Rection, wenn das Particip ein Prädicat, oder Attribut ist, oder mit הָיָה verbunden ist. Aber er bemerkt selbst Ausnahmen und s. u. auch § 241 b.

§ 240 c Auch solche Objecte, die kein Pronomen personale sind, wurden zum Theil als Accusative eingeführt. Nach Sellin 48 ff. geschieht auch dies (cf. § 240 b), wenn das Particip ein Prädicat ist (Gn 2 11 etc.), oder hinter הָיָה und יֵשׁ steht (Gn 24 49 etc.), oder „Zustandsausdruck“ 42 30 b (s. u.) etc., oder Attribut (Ex 4 19 etc.) ist. Aber es giebt doch auch „Ausnahmen“ (Gn 41 9 1 S 5 5 etc.).

§ 240 d Mir scheint, dass auch das Bedürfnis des betreffenden Redezusammenhanges, ein Particip indeterminirt zu lassen, welchen Umstand Sellin nicht ins Auge gefasst hat, ein Factor bei der Wahl der verbalen Rection gewesen ist. Z. B. סֹפֵר את Jes 33 18 ist „einer, welcher (= ein solcher, der) zählt“ und נֹטֵרָה את HL 1 6 „eine solche, die“. Das Particip ist da characterisirend, nicht einfach benennend.

„If the article is prefixed to the Participle, the rule is to use את after the same“ nach Wilson, Hebraica 1890 217. Er konnte mit Gn 2 11 etc. beginnen, statt mit Lv 7 [8 füge ich hinzu] 14 [14 11 17 10] 1 S 14 39 1 K 10 8 Jes 62 6 b (65 11 a) Jr 11 21 23 2 34 18 36 24 52 25 Mi 3 5 Ps 144 10 Dn 1 13 15 Neh 8 9 1 Ch 15 27 [28 1] 2 Ch 17 19 23 12 25 3. — Aber auch hinter dem mit ה demonstrativum versehenen Particip fehlt oft der Artikel beim nicht-pronominalen Object: z. B. Gn 27 33 49 17 21. Da liegt ebenso verbale Rection vor, wie wenn zwischen dem Particip und seinem Object ein Wort

steht, wie z. B. נֹתֵן לָכֶם תֶּבֶן etc. Ex 5 10 9 13 10 4 13 15 b 16 4 29 etc. (mit enthalten in der Aufzählung von Sellin 54 f.).

Wie im Consonantentext, ist auch blos in der Vocalisation § 240e
oft die verbale Rection angewendet. Aber z. B. steht in dem attributiven עֹשֶׂה פְּרִי Gn 1 11 f ein *è*, aber in dem ebenfalls attributiven עֹשֵׂה־פֶלֶא Ex 15 11 ein *é* (diese Stellen sind von Sellin 52 f. nicht erwähnt). Ferner steht als Prädicativ עֹשֶׂה חָיִל Nm 24 18 (Sellin 52), aber ebenfalls als solches Prädicativ עֹשֵׂה מְלָאכָה 1 K 11 28. Nichts wird durch den Satz genützt, dass in letzterem Falle „das Particip in vollständig nominalem Sinne stehe" (Sellin 54, Z. 1). Denn es fragt sich eben, ob eine solche Unterscheidung der beiden beispielsweise von mir angeführten Stellen richtig war, und ich meine, dass die Aussprachstradition, wie dies ja bei der Ähnlichkeit von *è* und *é* leicht möglich war, eine unbegründete Verschiedenheit angewendet hat. — Ebenso ist es fraglich, wie weit die beim passiven Particip neben einander gesprochene verbale (לָבֻ(וּ)שׁ בַּדִּים Hes 9 2 etc. s. u.) und nominale (לְבֻשׁ הֲרֻגִים Jes 14 19) Construction innerlich begründet war.

b) Nominale Rection des Particips. § 241a

Eine indirecte Consequenz der theilweise verbalen Rection der Participien kann darin zu erkennen sein, dass der Sprachgebrauch einen relativ häufigen Gebrauch der alten Genetivendung *ī* zur Kennzeichnung ihrer nominalen Construction für nöthig hielt: *g^e^núbtī lájlā* etc. Gn 31 39 etc. s. u.

Aus dem Bereiche des Pronomen personale sind Belege der nominalen Anfügung des Objects an das Particip folgende Vertreter ihrer betreffenden Gruppen: מֹצְאִי Gn 4 14 b etc. Auch z. B. רֹאִי Gn 16 13 b 14 a etc. heisst wegen seiner Milraʿ-Betonung (gegenüber 1 S 16 12 etc. 2 531 [1]!) *videns me*(*us*), was die Peš. richtig deutete mit *dach^e^zån*[*j*], qui spectavit me. Vgl. noch z. B. שֹׁלְמִי Ps 7 5: retributor meus. — מֹצְאוֹ Gn 4 15 b; עֹשֵׂהוּ etc. Jes 17 7 etc. (2 111), und auch עֹשָׂיו Ps 149 2 ist Sing. (2 112). Das Object ist z. B. auch in עֹשָׂהּ Jes 45 18 Jr 33 2 bezeichnet, wie in dem gleichfalls singularischen עֹשֶׂיהָ Jes 22 11 (‖ יֹצְרָהּ!) und מְפַתֶּיהָ Hos 2 16 („ich"!); מְנַדֵּיכֶם Jes 66 5: excommunicantes vos. — מַשְׁחִיתָם Gn 6 13 b etc., z. B. auch מוֹצִיאָם Nm 23 22 und רֹצָם Jr 14 12. Überdies auch נוֹטֵיהֶם (Jes 42 5 ‖ בּוֹרֵא) und אֹפֵהֶם Hos 7 6 ist Sing., cf. יֹשֵׁן und 2 112 ff.

Dass in „Nm 23 22 etc. Jr 14 12" das *ām* „zweifellos verbales" Suffix § 241b
sei (Sellin, Ptc.-Inf. 60), lässt sich nicht behaupten. Denn zu מוֹצִיאָם מִמִּצְרַיִם Nm 23 22 ist die Analogie von מוֹצִיאִי מֵאֹיְבָי 2 S 22 49 (מְפַלְטִי מ׳ Ps 18 49) zu

beachten. An beiden Stellen liegt präpositionales Attribut vor, wie z. B. auch in „dein Gott vom Ägyptenland her“ Hos 12 10. Sodann Jr 14 18 liegt noch weniger Anlass zu jener Auffassung vor.

Nach Sellin, Ptc.-Inf. 59. 61 (cf. § 240b) ist das nominale Suffix verwendet, wenn das Particip das Subject oder Object ist, oder einen Genetiv, einen Vocativ, oder eine Apposition bildet. Indes bei der prädicativen Stellung des Particips trifft auch nach Sellin's Beobachtung der Gebrauch des Verbalsuffixes (§ 240b) mit dem des Nominalsuffixes zusammen (Ps 18 3 etc.), und vom dortigen מְפַלְּטִי kann nicht gesagt werden, dass es „vollständiges Nomen“ gewesen sei. — Mišna: מוֹצִיאֶיהָ etc. (Stein 53). Auch im B Aram. hat, im Unterschied vom Inf. (§ 226a), das Ptc. nur Nominalsuffixe (Marti, B Aram. 1896 § 54), ebenso im Onqelôs-Trg. (Dalman 316) und im Syr.

§ 241c Bei Objecten, die nicht zu den Pronomina personalia gehören, zeigt sich die nominale Construction der Participia bei יֹדְעֵי etc. Gn 3 5 b 9 10 13 7 *14 19* (blos in der *Aussprache*) 19 14 25 21 16 23 10 18 34 24 36 20 38 12 *40 1* 46 26 32 *47 3*, sodass sich innerhalb der Genesis die Fälle der Verbalrection zu denen der nominalen Rection der Participien, wie ca. 26:16 verhalten.

Nach Sellin, Ptc.-Inf. 48ff. vertheilen sich auch diese (cf. § 240c) nominal construirten Participia in die oben bei § 240c erwähnten Kategorien. Aber das dort ausgesprochene Bedenken taucht auch hier wieder auf, nämlich weshalb manches „Prädicat voll und ganz als Nomen“ behandelt worden ist, z. B. Jr 20 10. Ferner müsste dann z. B. Ps 19 9 gemeint sein: die Forderungen Jahwes sind Erfreuer des Herzens. Dies ist aber nicht wahrscheinlich.

§ 241d Diese nominale Construction findet sich auch bei Participien solcher Verba, die den Accusativ als Zielcasus, oder als Bezeichnung ihrer Sphäre zu sich nehmen: Vgl. von בּוֹא (§ 22. 211 d) בָּאֵי שַׁעַר Gn 23 10 18 (בָּאֶיהָ Pv 2 19) Kl 1 4: ziehend zu einem Fest(-Ort). — ישׁב (§ 211e): יֹשְׁבֵי Gn 19 25 36 20 etc.; שֹׁכְנִי סְנֶה etc. Dt 33 16a Jes 18 3 26 19 Hi 4 19; גָּרַת ביתך etc. Ex 3 22 Hi 19 15. — יצא (§ 211d): יצאי התבה etc. Gn 9 10 34 24 46 26 Ex 1 5 Ri 8 30; 2 K 11 9 etc. s. u.

§ 241e Ja, diese nominale Construction des Particips tritt auch bei solchen Verben auf, deren finite Formen sich mit Präpositionen construiren: z. B. י(ו)רְדֵי בור וג' Jes 38 18 42 10 Hes 26 20 31 14 16 32 18 24f 29f Ps 22 30 28 1 (30 4 K) 88 5 107 23 115 17 143 7 Pv 1 12. Diese Ausdrucksweise erklärt sich in erster Linie aus der Sub-

stantivirung[1]) des betreffenden Particips, wie z. B. זֹחֲלֵי אֶרֶץ (Dt 32 24 Mi 7 17) als Erd-Kriecher oder שֹׁכְבֵי קֶבֶר (Ps 88 6) als Grabes-Lieger gefühlt worden sein kann. Aber indem z. B. אֹכְלֵי שֻׁלְחָנֶךָ „deine Tisch-Esser“ (1 K 2 7) gesagt wurde, spürt man, dass bei dieser genetivischen Construction der Participien eine andere weitreichende Neigung des hebräischen Sprachgebrauchs mitgewirkt hat: die Überwucherung der Status constructus-Anwendung (s. u.).

Bei der unten folgenden Darstellung dieses Sprachgebrauchs siehe auch z. B. שָׁבֵי פֶשַׁע Jes 59 20 etc. Aber in שָׁבֶיהָ Jes 1 27 liegt positio absoluta verbi (§ 209b): die sich Bekehrenden von ihr (Ṣijjôn's). Weder ist „von Frevel“ hinzugedacht, noch heisst es „die zu ihr zurückkehren“ (Kahan, Ptc.-Inf. 23). — Sogar מְשָׁרְתֵי אֹתִי steht Jr 33 22, aber wahrscheinlich ist ursprüngliches מְשָׁרְתַי (*mešāretaj*) erst hinterher verdeutlicht worden. — Ein Beweis für das weitgehende Walten des erwähnten Sprachprocesses ist auch die Aussprache עֹשֵׂה שַׁחַר עֵיפָה Am 4 13: faciens (factor) aurorae caliginem, ebenso kühn, wie wenn man sagen wollte: ein Verwandler von Morgenröthe in Finsternis. § 241 f

Bei den Participien der Verba tertiae gutturalis, deren ē sich auch bei Verbindungsaccent bewahrt (1 284), ist z. B. gegenüber לֹבְעֵי מַיִם Jr 48 10b doch gesprochen שֹׁסַעַת שֶׁ׳ Lv 11 7, רֹגַע הַיָּם Jes 51 15 Jr 31 35, רֹקַע הָאָרֶץ Jes 42 5 44 24 Ps 136 6 und נֹטַע אֹזֶן Ps 94 9. Darin liegt möglicherweise nur Gutturalwirkung (2 105b) vor. Allerdings der von Sellin 52 gegen die Status constructus-Function der erwähnten Participien geltend gemachte „Artikel“ von Ps 94 9 beruhte auf einem Versehen, und der Umstand, dass anderwärts hinter dem Ptc. der Accus. steht (s. o. § 240 c d e), entscheidet auch nicht dagegen, wie Wilson, Hebraica 1890 217 meinte. — Ob in Fällen wie שֹׁמֵר אָחִי Gn 4 9 9 6 Lv 24 16 Jes 33 15 Am 2 15 Mi 4 14 Ps 121 4 etc. „the אֶת is omitted“ (ebd. 216)? Wahrscheinlicher ist Status constructus-Verbindung gemeint. Jene Auffassung Wilson's wäre nur dann die richtige, § 241 g

---

[1]) Diese zeigt sich auch im Arab. deutlich. Denn ein nomen agentis, das im Sinne des historischen Imperfects, des Präsens oder des Futurs (Casp.-Mü. § 395 1) gebraucht ist, tritt nur in die „uneigentliche und daher undeterminirte Genetiv-Anziehung“ (Fleischer 1 708), aber ein nomen agentis, das im Sinne des „Perfectum“ gebraucht ist und deshalb „sich der Natur der Nomina mehr nähert“ tritt in die eigentliche Annexion. Z. B. gegenüber *allâ'imī* (s. o. § 240a) kann „der mich getadelt hat“ und deshalb „mein Tadler“ ist, nur heissen: *lâ'imī*! — Um so leichter konnte לֹקְחֵי בְנֹתָיו (Gn 19 14) = τοὺς εἰληφότας sein (In die Aufforderung der Schwiegersöhne war die der verheiratheten Töchter eingeschlossen, über die ja weder Loṭ noch sie selbst freie Disposition hatten).

wenn die Indeterminirtheit des Participe (= einer, welcher) vom Context verlangt würde.

§ 241h Überdies erweist also der Status constructus-Gebrauch eines Particips nicht die accusativische Rection des betreffenden Verbs. Dies ist lexicographisch wichtig z. B. für Dt 33 20 s. u.

Im Arab. steht beim Ptc. das Object im Accus. oder Gen. (Casp.-Mü. § 395), im Assyr. „im Genetiv", ausser wo (selten) das Object voraus geht (Del. § 131).

§ 241i Die Substantivirung des Particips zeigt sich z. B. auch in seiner Verwendung als Vocativ (Ri 5 10 Jo 1 5) und als sozusagen ausgeprägtes Substantiv, wie z. B. סֹחֵר (assyr. *saḫâru*, vertit se), circumiens κ. ἐ.: mercator (Gn 23 16 etc.).

Ebendieselbe Substantivirung ist in der Rection von Verbaladjectiven wahrnehmbar: z. B. יָרֵא, יראים steht verbal mit *oder ohne* את Gn 32 12 42 18 Ex 9 20 Dt *25 18* 2 K 4 1 17 32—34 41 Jr 26 19 Jon 1 9 Dn 1 10; aber יְרֵא, יִרְאֵי Gn 22 12b (timens = cultor deitatis) Ex 18 21 Jes 50 10 Mal 3 16 20 Ps 15 4 etc. Pv 13 13 14 2 Hi 1 8 2 3 8 1 Qh 7 18 8 12.

§ 241k Schluss: Substantivirung zeigt sich endlich bei Infinitiven und Participien in verschiedenem Grade bei ihrem Gebrauche mit את (alle Fälle § 227c!) oder mit dem Artikel. Infinitiv mit Artikel ist הַדַּעַת Gn 2 9 17 Jr 22 16 (§ 230b). — הַשְׁבֵּת Nm 4 12 (שָׁרֵת 2 Ch 24 14 ‖ העלות). — Über בַּשָּׁבֶת 2 S 23 7 s. u. (הַשֶּׁבֶת 1 K 10 19!!: das Sitzen [2 186c] fungirt nicht infinitivisch). — Ferner שְׂח(ו)ק ist Nomen nach dem Typus *qᵉṭâl* (cf. חֲלוֹם; etc. 2 148a), wie Gn 21 6 etc., so auch in הַשְּׂחוֹק Jr 48 27 (‖ Subst.; V. 39), ebenso Hes 23 32 Ps 126 2 Hi 12 4 Kl 3 14 Qh 2 2 7 3; Mišna, Demai 2 3.

§ 241l Das *ha* erscheint ferner nur vor infinitivartigen Bildungen in הַקִּטֵּר Jr 44 21 und vollends הַדִּבֵּר 5 13, die überdies, obgleich wahrscheinlich nicht mit voller Sicherheit, in ihrer Originalität angezweifelt werden. Denn Dt 32 35 lag hinter נָקָם das Substantiv *šillûm* am nächsten, und da nicht blos הַפִּתָּן 1 K 6 15 und הַשִּׁלֻּם Hos 9 7, sondern auch ohne Artikel חִבֻּק Pv 6 10 24 33 existirt, so muss eine starke Tradition für die Existenz eines infinitivartigen Nomen *šillēm* gesprochen haben. Ebenso hat Jr 44 21 das הקטר wenigstens gegenüber הקטירו starke Gründe für sich (s. u.). Auch Jr 5 13 ist die Auffassung „das Reden ergeht an sie" (infinitiv-artige Nachahmung des דִּבֶּר בְּ [Nm 12 (2 ‖ אל 4) 6 8 2 S 23 2 (1 K 22 28 ‖ 2 Ch 18 27, wo „durch" möglich wäre) Hos 1 2 ‖ אל Hab 2 1 cf. Sach 1 9—6 4]) bei weitem wahrscheinlicher, als „der (angeblich) geredet hat, ist nicht in [!] ihnen" (Graf u. A.). Dass nun הַדָּבָר („und das Wort ist nicht in ihnen"; Giesebrecht z. St.) beabsichtigt gewesen sei, ist nicht das Wahrscheinlichste, weil dann jene Redensart דִּבֶּר בְּ weniger deutlich nachgeahmt wäre, weil הָיָה דָבָר, soviel ich weiss, mit אֶל, aber nicht mit בְּ vorkommt, und weil das λόγος der LXX auch nur eine formelle Erleichterung enthalten kann. (Trg. ganz frei: und ihre Lügenweissagung wird nicht Bestand haben).

Wie in מוֹט Ps 55 23b § 227c, kann in לַמּוֹט Ps 66 9b 121 3 vacillatio § 241 m liegen. — Im Arab. aber ist der Artikel häufig beim nomen verbi (Casp - Mü. § 434; Reckendorf 153. 183). — Beim Particip dagegen ist der Artikelgebrauch auch im Hebräischen nicht, wie beim Infinitiv, gehemmt (cf. S. 138[1]!).

III. Syntactische Erscheinungen im Gebiete des Nomen. § 242 a

Cap. 12. Wechselbeziehungen des nomen abstractum und des nomen concretum.

Ein Theil dieser Wechselbeziehungen gehört schon dem unbewussten Sprachleben an, wenn von der im AT fixirten Periode des Sprachgebrauches als dem unumgänglichen Orientirungspuncte ausgegangen wird, und nur ein zweiter Theil dieser Übergänge ist auf der vom AT bezeichneten Stufe der Sprachverwendung eine Sache des bewusst wählenden Sprachgebrauches. Aber die Grenze zwischen dem sozusagen vorgeschichtlichen und dem geschichtlich controlirbaren Theile der Wechselbeziehungen des nomen concretum und des nomen abstractum ist eine fliessende.

1. Um etwas zur Beantwortung der Frage beizutragen, wie sich bei den Ausprägungen der Nominaltypen *qaṭl*, *qiṭl*, *quṭl* (2 1—66. 156—170) die abstracte und die concrete Bedeutung zu einander verhalten, sind bei ganzen Gruppen (2 1—8, 17—19 20 f, vgl. 40 f 47 f 54 59 etc.) die Bedeutungen angegeben worden. Daraus ersieht man, dass z. B. בֶּגֶד (Kleid), גֶּבֶר (Mann), מֶלֶךְ (König), עֶבֶד (Knecht), נֵבֶל (Schlauch), סֵפֶר (Buch), שֵׁבֶט (Stab), גֹּלֶם (Knäuel) und דֹּמֶן (Dünger) Fälle sind, in denen Vertreter von *qaṭl*, *qiṭl*, *quṭl* Concretes bezeichnen. Es liegt aber ein mehrfach gesicherter Grund für die Annahme vor, dass auch in solchen Fällen die Bezeichnung eines Actes oder einer Qualität erst allmählich zur Benennung von Personen und Sachen wurde.

Denn dies ist in andern Sprachen und speciell auch im Hebräischen § 242 b geschehen. Z. B. das deutsche „Blüthe“ bezeichnet sowohl den Zustand als auch das Subject des Blühens (נֵץ Gn 40 10 etc., נִצָּה 2 42c 161b). Ebenso ist הֵלֶךְ „ein Gelaufe“ 1 S 14 26 und dessen Subject, vgl. „ein Zug, Zuzug“ oä. 2 S 12 4, während z. B. חֶתֶף „Dahinraffung“ ἅ. λ. (arab. *ḥatfun*, mors) Pv 23 28 gemäss den dort vorausgehenden Vergleichen wahrscheinlich jenen abstracten Sinn noch besitzt: Todesraffen. Ferner „Schenkung“ bedeutet auch das Object des Schenkens, also Geschenk (*mann*[*un*] Ex 16 15 etc., wenn auch zugleich Nachahmung eines ägyptischen *mennu* vorliegt).

„Abtheilung“ wurde auch concret: vgl. בֶּתֶר Gn 15 10 etc., בֶּצַע 37 26 etc., בֶּקַע 24 22 Ex 38 26. Auch z. B. für אֹכֶל (Gn 14 11 etc.) vgl. „Essen“: eine Handlung und deren Object. Sodann „Anzug“ oder „Bund“ ist eine Handlung oder ein **Mittel** derselben. So erklärt sich doch die Bedeutungsentwicklung von בֶּגֶד, Umhüllung, Hülle: Kleid (Gn 24 53 etc.)!

§ 242c Und kann bei עֶבֶד Gn 9 25 etc. nicht ebenderselbe Bedeutungsübergang sich vollzogen haben, wie er bei עֲבֻדָּה an beiden Stellen seines Vorkommens (Gn 26 14 Hi 1 3) vorliegt (Bedienung: Dienerschaft, Diener)? Weist nicht auch das Fehlen des Femininum bei עֶבֶד auf dessen einstige unconcrete Bedeutung hin? Der gleiche Wechsel **kann** auch bei andern von den oben § 242a aufgezählten Nominibus eingetreten sein. Vgl. zunächst für בַּעַל (Gn 14 13 20 3 etc.), גְּבִר־ etc. (Gn 16 4 8 27 29 etc.) und מֶלֶךְ (Gn 14 1 etc.) den concret gewordenen Sinn von „Verwaltung, Herrschaft“; il podestà, der Potentat; Rath: Rathgeber (denn „rathen“ [so im Assyr., Aram. etc.] wird der ursprüngliche Sinn von *malaka* gewesen sein, weil daraus sich „herrschen, besitzen“ [so im Arab. etc.] ableitet, aber nicht ebenso natürlich aus letzterem jenes).

§ 242d Auch Koch, Sem. Inf. 29f. sagte: „Im heutigen Arabisch ist die Segolatform meist in die concrete Bedeutung übergegangen.“ Wenn er aber daneben von einer „concreten Urbedeutung der Segolatformen“ (S. 42) sprach, so lässt sich dies nicht z. B. durch *ḍirrun* (die Nebenfrau als Bedrängerin oder Rivalin, cf. 1 S 1 6) oder durch „קִים [Hi 22 20) = der Aufständische‘ erweisen. Dass z. B. in „حلف [*ḥilfun*, cf. Nm 18 21 31], eigentlich: das Schwören, dann aber auch das beschworene Bündnis“ „ein abstractes Verbalnomen in die ursprüngliche concrete Bedeutung **zurückschlage**“ (Koch, S. 48 52), dürfte eine unrichtige Auffassung sein. — Die absolute Ursprünglichkeit der concreten Bedeutung, die bei Ausprägungen von *qaṭl* etc. auftritt, wird nicht dadurch (Barth, ZDMG 1890 683) garantirt, dass diese concreten Bedeutungen mehrfach bei Namen von Körpergliedern (רֹאשׁ Gn 2 10 etc., עַיִן 3 5 etc. etc.), Namen von Thieren (כֶּלֶב Ex 11 7 etc.), Waffen etc. auftreten. Ferner so wenig durch lautliche Erscheinungen die Ansicht de Lagarde's (NB. 72), dass solchen Segolata der Typus *qaṭil* etc. zu Grunde liege, sicher oder auch nur wahrscheinlich gemacht werden konnte (2 410 f), ebenso wenig kann dies durch die bei einem Theil der einvocaligen Nomina auftretende concrete Bedeutung bewirkt werden. Überdies sagte ja de Lagarde selbst, dass „Infinitive gelegentlich als Plurale für concrete Wesen bezeichnende Singulare stehen“ (S. 150 14) und „der Weg vom Infinitiv zum Concretum wird vor unsern Augen zurückgelegt“ (S. 181 10).

§ 242e Nur freilich ein Nomen, wie בַּד (in בַּדִּים), kann Verkörperung sowohl eines *qaṭl* als auch eines *qaṭil* von בדד (= בדא; ? hervor-, heraustreten mit einer Äusserung) sein und daher sowohl „Aufschneiderei“ oä. (Jes 16 6 Jr 48 30 Hi 11 3) als auch „aufschneiderisch“ oä. (Jes 44 25 Jr 50 36) bedeuten. — Auch בְּכֹ(ו)ר־ Gn 10 15 etc. hiess nach seinen Formationsverwandten (2 141 f)

Erstgeburt: Erstgeborener. War nicht יְגִיעַ (Gn 31 42 etc. 2 145 a) Ermüdung und deren Product? Auch גִּלָּיוֹן (Jes 3 23 8 1) steht unter vielen Abstracta (2 129 c): ? Glattheit: Geglättetes κ. ἐ.

Wörter, in denen umgedreht eine gesicherte concrete Bedeutung schon im ganzen alttestamentlichen Sprachgebrauch in eine abstracte Bedeutung übergegangen wäre, lassen sich nur in geringer Anzahl anführen. Denn רֹאֶה (visio) und חֹזֶה (wahrscheinlich: distinctio, decisio) Jes 28 7 15 (2 65 b) sind nach falscher Analogie auf Ultima accentuirt. Aber solcher Übergang liegt vor bei אָמֵן Jes 65 16 (2 80 c: Zuverlässigkeit), adverbiell Nm 5 22 etc. Dt 27 15 ff 1 K 1 36 Jr 11 5 28 6 Ps 41 14 etc. Neh 5 13 etc. Wahrscheinlich ist dieser Wechsel auch bei אבדן (Est 8 6 9 5) etc. 2 99 a und bei כָּב(וֹ)ד Gn 31 1 Jes 4 2 Ps 8 6 etc.: grave: gravitas etc. (2 122 b). Vgl. über בָּצִיר (syr. *bᵉʒar* „effervuit, Pa.: racemavit" [Brockelmann, Lex. syr.]: Lv 26 5 Jes 24 13 32 10 Mi 7 1) etc. 2 131 f 196 f. § 242f

Auch z. B. זָמִיר (HL 2 12 cf. Ex 15 2 Jes 12 2 24 16 Am 5 23 Ps 3 1 etc.) ist wahrscheinlich vom Gerupfe (der Saiten), wovon auch das assyr. *zamâru* ausging (vgl. „*li-iz-za-mir*, werde gesungen auf der Harfe" [Del., Assyr, HWB 257 b]!), zu Rupfung, Rupfen übergegangen. Ebenso vermittelte sich wahrscheinlich die Entstehung des äth. „thatwörtlichen Infinitiv" *qatîl* (§ 221). — Über חֲנֻטִים (Gn 50 23) und andere mit *îm* s. u. § 242g

2. Nomina, bei denen innerhalb der alttestamentlichen Sprachverwendung theils wahrscheinlich und theils unfraglich eine Übertragung a) aus dem abstracten Gebiet in das concrete, oder b) in umgekehrter Richtung stattfand. § 243a

a) Z. B. דֶּשֶׁא kann den Vorgang des saftigen (arab. *ta'ida*, maduit) Dichtwerden (assyr. דשׁא im Qittel: „strotzend machen", vgl. „*immerê duššuti*, fette Lämmer"; Del., HWB. 229 b) κ. ἐ., d. h. des Frühlings- (sabäisch-aram.) Sprossens noch bezeichnen 2 S 23 4: ein Sprossen aus der Erde stattfindet. Aber gewöhnlich bezeichnet דֶּשֶׁא die Wirkung dieses Vorgangs: das saftige (und daher grüne, zarte), dichte Gespross Gn 1 11 f Dt 32 6 2 K 19 26 Jes 15 6 etc. Ps 23 2 etc. — פֶּרֶץ, die Handlung des Zerreissens (2 S 5 20 etc.), bezeichnet nicht nur dessen Product (den Riss) oft (Gn 38 29 Am 9 11 etc.), sondern auch dessen Subject: das zerrissene Mauerstück Jes 30 13 (vgl. „Brocken"). — עֵזֶר (Hilfe) bezeichnet auch § 243b
deren Subject Gn 2 18 20 Dt 33 7 etc. — קֹדֶשׁ fungirt als Concretum z. B. Ex 28 36 b Lv 10 10 etc. 1 S 21 6 aγ 23 18 aα. — מוֹט, vacillatio (§ 241 m) bezeichnet auch deren Subject oder Mittel

Nm 4 10 12 13 23 Nah 1 13. — פְּתִי, simplicitas: simplex Ri 1 22 etc. cf. 2 62b 451c! — גְּזֵרָה 2 167c: Handlung (1 K 5 31) und deren Product (Ex 20 25 Am 5 11 etc.). — מִשְׁמֶרֶת benennt auch das zu bewahrende Object Gn 26 5 etc. 1 S 22 23b. — Beispiele, die blos einem Triebe der höheren Diction angehören, s. u. bei Metonymie (Jr 50 31 a etc.)!

§ 243c b) Concretum-abstractum (nach der Reihe der Nominaltypen): nicht חָזָק Jes 40 10 (GL 650) gehört hierher, aber חָלָק (glatt; 2 74b) ist Hes 12 24 wegen des ‖ שָׁוְא = Glätte: Unzuverlässigkeit. — יָשָׁר Ps 111 8b (יֹשֶׁר beabsichtigt?). — עָז Gn 49 3: validum: valor (Beweis in 2 589a: Ri 5 21b Hi 26 2b 1 Ch 13 8a!). — רַב Jes 63 7 Ps 145 7 meinte *rob*; über *rab* (ntr.: Ew. § 293c u. A. s. u.) — גָּזֵל, Räuberisches (Lv 5 21 [war hier nach 19 13 גָּזֵל beabsichtigt trotz περὶ ἁρπαγῆς und ist ב nur aus dem Vorhergehenden beibehalten?] Hes 22 29 Ps 62 11): Räuberei Jes 61 8. — Aber dass in אֶרֶךְ Jr 15 15 dieser Sprachprocess gemeint sei, ist kaum glaublich (vgl. 2 35b). — שָׁלֵו (Befriedigtheit oä.) Hi 20 20 (auch von Grill, ZATW 1884 136 anerkannt) ist aber nicht mit sicherem Grund zu beanstanden, am wenigsten wegen des σωτηρία. — אָדֹם, rubrum Gn 25 30: rubredo Jes 63 2a, aber לל dittographisch? — גָּבֹהַּ 1 S 16 7a s. u.

§ 243d Über גָּדֹל Ex 15 16, worin Ew. § 293c denselben Sprachprocess annahm, s. u. — עֵי(י)רֹם 2 120b: nudus, aber nudum, nuditas Dt 28 48, vgl. auch Jos 3 4a 2 K 10 15aβ Hes 16 7 22 39 23 29. — In טְהוֹר־לֵב Pv 22 11a ist purus wahrscheinlicher, als puritas (GL 650). Das dem מֶלֶךְ 11b entgegen gesetzte Subject (LXX: κύριος) ist sehr leicht aus politischer Vorsicht übergangen. — קָדֹשׁ Ps 65 5: sanctum: sanctitas (‖ טוּב; Trg. קוּדְשָׁא). Die dem *qodeš* vorgezogene Punctation sollte vielleicht den Gedanken an das Geweihte offen lassen. Über Ps 46 5 Qh 8 10 s. u. — שָׁלוֹם, integer, incolumis (Gn 43 27 etc., „unangefochten“ auch z. B. 1 S 25 6; 2 S 17 3bγ 20 9 Hi 5 24a 21 9a) heisst gewöhnlich integrum: integritas etc. 2 122b.

§ 243e תָּמִים bedeutet nicht „Tadellosigkeit“ z. B. in בְּתָמִים Jos 24 14a Ri 9 16 19 Ps 84 12. — Auch אַמִּיץ Jes 40 26b stammt wahrscheinlich aus Hi 9 4 für אַמֵּץ. Jenes ist nicht gemeint als „das Starke“ (Ew. § 293c), und „als Gewaltiger“ (Del. u. A.) wäre bei der *Thätigkeit* des Rufens ganz unnatürlich. שַׁאֲנַנְךָ 2 K 19 28 ‖ Jes 37 29 ist gemäss dem ‖ Inf. auch selbst als Inf. gemeint: deine Zuversichtlichkeit, synonym mit שַׁאֲנַן nach Abulwalîd und Qi., WB.

s. v. שְׁאָת. Aber hierher gehört אֵיתָן (2 63 a) Gn 49 24 Ex 14 27 Jr 49 19 50 44 Ps 74 15; מַשְׁחִית pernicies Ex 12 13 2 K 23 13 Hes 5 16 21 36 25 15 Pv 18 9; מַכְבִּיר Hi 36 31 s. u. Auch מֻטֶּה Hes 9 9 ist wegen des ‖ דָּמִים (Blutschuld) am wahrscheinlichsten: Gebeugtheit, vgl. Am 5 12 Pv 18 5, hauptsächlich Mal 3 5. Über Hi 30 6 41 22 s. u.! נוֹרָא 37 22 (Ew.) kann Prädicativ sein. ? הוֹד(ה) ἡ δόξα!

Eine besondere Gruppe bilden aus anderem Gesichtspunct § 243f (s. u.) folgende: Zwar in דם הנָּקִי Dt 19 13 Jr 22 17b 2 K 18 17 ist das נָקִי keineswegs sicher ein Neutrum (z. B. Dav. § 32 R 5), sondern *nāqī* ist masc. (auch Dt 19 10 a). — כְּלֵי הַקָּטָן Jes 22 24. — צִיצַת נֹבֵל Jes 28 4: eine Blüthe von Welkendem (welkendem Zustand). Bei dem Parallelismus von V. 1 a α und β mit V. 3 b und 4 a ist nicht in 4 a ursprüngliches צפירת תפארתו vorauszusetzen wegen V. 5. — דִּבְרֵי־רָע Jr 5 28; עֲצַת־רָע Hes 11 2. — מֵי מָלֵא Ps 73 10: plenum: plenitudo. War ימצו (מים)מלא (מי)ם beabsichtigt? Qi. 51 b: כוס מלא. — יְמֵי רָע etc. Ps 94 13 Pv (? 2 14) 6 24 28 5. — בִּרְכַּת־טוֹב Pv 24 25: benedictio bonitatis (? Ps 21 4 a). — Über יֵין הַטּוֹב HL 7 10 s. u. Aber ענין רָע soll Qh 4 8 5 13 ebenso wenig, wie 1 13, die Beschäftigung eines Bösen bedeuten, und auch an „Bosheit" ist so wenig, wie bei דָּבָר רָע 8 3 zu denken. Folglich ist die Lesart עִנְיַן nicht mit Baer zu bevorzugen. Dies auch gegen Ewald's (§ 287a) „üble qual"! — Mišna, Taʾanîth 4 8: בִּכְלֵי לָבָן. Arab.: *ʾâmu ʾlʾawwali* (annus primi = annus prior); *jaumu ʾlḫamîsi* etc. (Ew., Gram. arab. § 538; Casp.-Mü. § 460 6). Neuarab.: z. B. *libs elaḥmar*, das rothe Gewand etc. (Spitta § 117c 3).

עֲדֵי אֹבֵד Nm 24 20 24, das dem prosaischen, inconcinnen und pleona- § 243g stischen עד יאבד des Samar. und dem לְעָלְמָא יֵיבַד (V. 24: יֵיבדון) des Onq. (ed. Sab.) vorzuziehen ist, konnte mit actueller Bedeutsamkeit aussprechen wollen „ist reducirt auf Untergehendes" (LXX: ἀπολεῖται), braucht nicht übersetzt zu werden: ist angelegt oder bestimmt zum „Untergang" (Ew. § 166a, auch Olsh. 337 u. A.).

Die oben erwähnten Formen רֹאֶה, חֹזֶה (Jes 28 7 15) und das soeben besprochene אֹבֵד Nm 24 20 24 sind von Barth, NB. 149—151 mit „Gesicht", „Vertrag" und „Untergang" übersetzt und als „Infinitive" nach dem Typus *qâṭil* aufgefasst worden. Zunächst für das Hebräische kann diese Meinung nicht durch jene drei Beispiele gestützt werden. Denn wegen der Ähnlichkeit von *rōʾè* und *chōzè* mit den Participien *rôʾè* und *chôzè* konnte die Accentuation durch die letzteren beiden häufigeren Wörter beeinflusst werden, und bei אֹבֵד ist die abstracte Bedeutung nicht absolut nöthig. Aber wenn Barth auch נֹבֵל Jes 28 4 (s. o. § 243f) angeführt hätte, so lässt sich

eine Verwendung des neutral gefassten Particips zur Darstellung eines Vorgangs denkbar machen, wie die folgenden Beispiele zeigen.

§ 243h יֹ(וֹ)בֵל (Ex 19 13 Lv 25 10ff Nm 36 4 Jos 6 4ff) heisst „führend: Widder" (2 105c; auch phön., cf. insbesondere Stade, Morgenl. Forschungen 201; Bloch), vgl. auch assyr. *ibilu* (in Verbindung mit „Thiernamen"; Del., HWB. 7a; יבל „führen"; Gram. § 111). Also heisst es wenigstens nicht mit Sicherheit „Schall" (Barth 149). Aber auch (etwas) Dahinwallendes, lang hinaus Hallendes könnte in den Begriff des Halles übergegangen sein, und am wahrscheinlichsten sind beide Bedeutungen von *jôbēl* in einander geflossen. — הֹוָה, quod accidit: Unglück (Jes 47 11 Hes 7 26; 2 191a), nicht „Sturz" (Barth 151). — תּוֹעָה, Irrthümliches: Versehen (Jes 32 6 Neh 4 2), nicht „Schlechtigkeit" (Barth, ebd.). — Bei יוֹנָה (Jr 25 38 46 16 50 16 Zeph 3 1) leitet sich vom neutralen Particip „Bedrückendes" auch „Bedrückung" ab, also nicht vom Inf. (Barth 151). — Bei *gôlā* meinte Barth selbst (ebd.), dass es auch vom Particip stammen könne. Endlich בֹּגְדוֹת, Trügerisches = Trügereien (Zeph 3 4) könnte am wenigsten eine solche Infinitivbildung (Barth 149) für das Hebräische erweisen.

§ 243i Im Arab. kann z. B. *kâḏibatun*, etwas „Lügnerisches" auch = „Lüge" sein (Fleischer 1 199). Bereits Ibn Jaʿîš hat geurtheilt, dass „diese alle concrete Nomina sind, die nur an die Stelle von Abstracta traten" (a. a. O. 200), und Fleischer selbst hat dies S. 200ff. auch aus der Terminologie der Originalwörterbücher, die z. B. jenes *kâḏibatun* als *ismun* und nicht als *maṣdarun* (s. o. § 216) bezeichnen, als richtig erwiesen. — Barth 149[1] meinte nun, Fleischer habe nicht beachtet, dass diese „Infinitiv-Bildung besonders häufig von ע"י und ל"י vorkomme. Z. B. bei der ersteren Art von Verben habe nicht durch Verkörperung von *qatil* das *w* verschwinden sollen, und daher sei der Infinitiv nach *qâtil* geformt worden. Aber falls besonders häufig bei Verbis ע"י *qâtil(at)un* sich in abstractem Sinne findet, so könnte diese Wendung der Bedeutung des Particips sich aus der von Barth angegebenen lautlichen Rücksicht entwickelt haben. Wenigstens kann z. B. *nâʾilun* auch von *compotem reddens* aus den Sinn von „Gabe" (Barth 150) erlangt haben. Mir kommt es unannehmbar vor, dass der anerkannte Typus des Participium activum des Grundstammes auch zum Typus des Infinitivs gemacht worden sei. — Überdies auch Trumpp kam bei der Untersuchung von *qum qâʾiman* „steh auf als ein [gleichsam] schon Stehender = steh schnell auf!" (SMAc. 1876 136–138) zu dem Ergebnis, dass „kein zwingender Grund vorhanden ist, die Form *fâʾilun* als Verbalabstractum zu erklären."

Besonders stark fällt mir ins Gewicht, dass diese von Barth angenommene Verwendung des Typus *qâtil* als „Infinitiv"-Typus sich, ausser den angeblichen Fällen im Hebräischen (und wie selten!) und Arabischen, in keiner semitischen Sprache geltend gemacht hätte. Denn von den syrischen Formen, die Barth 149. 151 angeführt hat, können die

einen, wie z. B. ܩܒܘܬܐ, Ptc. act. *qâbûtâ* sein: quod continet, daher „Wasseransammlung“ (vgl. *zânûtâ*, scortans, fem.). Die andern aber, wie z. B. ܦܣܘܩܬܐ [„brevia“ (Nöld., Syr. Gr. § 108)], dürften zum Theil auf Analogiebildung (vgl. z. B. *pâsûqâ*, sectio) und zum Theil auf Typusmischung beruhen, wie ja das Gebilde *qâṭô(û)lâ* „Mörder“ etc. (2 125), — Vgl. als Gegenbeweis auch חֲכָלִים etc. (§ 244 cg)!

Überdies nahm die Ausbildung von Abstracta in der Sprachgeschichte des Hebräischen etc. zu: 2 208 ff. etc.; Spitta § 61. — „Im Japanischen sind abstracte Begriffe selten“ (Munzinger, Z. f. Religionswissenschaft 1895 19). — Auch de la Grasserie, Essai de syntaxe générale (Muséon 1894 f) urtheilte, dass das Concrete zuerst erfasst wurde (1895 47).

Cap. 13. Abstracter, respective neutrischer Wortgebrauch in seiner Beziehung zu den Nominalgenera.

Im vorhergehenden Abschnitt hat sich gezeigt, dass bei der qualitativ-quantitativen Verallgemeinerung von Einzelvorstellungen, bei welcher sie zu allgemeinen Qualitäten und Processen werden (§ 242f 243c—h), die Bezeichnungen so verwendeter Einzelvorstellungen ihre der Femininendung entbehrende Form behalten können. Aber es lässt sich nicht verkennen, dass im Hebräischen zur Darstellung des abstracten oder neutrischen Sinnes von Wörtern, welche zunächst das einzelne Concrete bezeichnen, und überhaupt zur Ausprägung von Allgemeinbegriffen in noch höherem Grade die mit der Femininendung versehenen Wortformen verwendet wurden. § 244a

1. Wörter ohne Femininendung bezeichnen allerdings auch den neutrisch-abstracten Sinn des betreffenden Begriffes: Vgl. z. B. noch הַלָּבָן Gn 30 37b; מָתוֹק Ri 14 14a; נוֹאָשׁ Jr 2 25b; נִקְלֶה Ps 38 8a: Verbranntes, Ausgedörrtes (wegen des Subjectes ist unrichtig „נגע נקלה“ [Qi. 51b und WB. s. u.]); ירקרק וג׳ Ps 68 14: mit Goldgelb (nicht „mit glänzendem Gold“ uä. [GL 650]); יָשָׁר Hi 33 27b; נִלְוִי Est 3 14 8 13. — Beachte hauptsächlich die Plurale auf *îm* מְרִים Nm 5 18f 23f 27: Bitteres, bittere Wirkungen. — טְמוּנִים Dt 33 19b: Verborgenes: Schatz. — נַעֲמָנִים Jes 17 10: amoena, (Pflanzungen von) lieblichen Gewächsen (wahrscheinliche Anspielung auf den Adoniscult, trotz des קָצִיר V. 11) > Lieblichkeit. — הֲדוּרִים Jes 45 2: tumida: tumuli. Da הָדוּר 63 1 unstreitig im Sinne von tumefactus vorkommt, entbehrt es einer gesicherten Grundlage, wenn 45 2 הררים wegen des ὄρη vermuthet wird. Letzteres beruht vielmehr auf Beseitigung des un-

gewöhnlichen Ausdruckes (vgl. V. 18a!). הדרכים (Klost., Deuterojes. 1893) wird weder durch דְּרָכֶיךָ V. 18 noch durch eine alte Version empfohlen. — נְצוּרִים Jes 65 4: reservata: absconditi loci. — חֲרֵרִים Jer 17 6: adusta (Gegenden).

§ 244b Zu נְעִימִים Ps 16 6 ist חֲבָלִים (sortes) zu ergänzen. Aber זֵדִים Ps 19 14 heisst wahrscheinlich: übermüthige Gedanken und Bestrebungen. Beachte גַּם und חֲשֹׂךְ! Dann besteht scharfer Gegensatz zwischen 13 und 14, directer Causalnexus zwischen 14a und 14b. — רָעִים Ps 78 49: Schlimmes[1]. — נְגִידִים Pv 8 6: eximia (loquar)[2]; רֵיקִים 12 11: inania. Aber Pv 12 12 heisst: Ein Gottloser hat seine Lust am Fang von Bösen, also nicht: Fang von Schlimmem (trotz des *bîštâ* des Trg. und der Peš.), was eine zu kühne Ironie in sich schlösse. An jene Fassung von 12a schliesst sich dann „aber die Wurzel von Gerechten ist andauernd“ d. h. das Geschlecht von Gerechten fällt nicht gänzlich den Gottlosen zur Beute. Zu יתן vgl. אֵיתָן: ? war *jîtan*, *jittan* beabsichtigt (vgl. *jîqaṣ*, *jiqqaṣ*), oder wurde es wirklich auch *jittēn* gesprochen? Trg.: מִתְקַיְּמִין; Peš.: *nešwach*, germinabit. Auch ἐν ὀχυρώμασι spricht indirect für diesen Sinn des יתן. יְשָׁרִים 16 13: proba[3][4]. — כמרירי Hi 3 5 (wahrcheinlich *kamrîrê* ward zu *kimrîrê*, indem *k* als Präposition angesehen wurde, oder durch Einfluss des *m*? Vgl. *dimekhem* etc. 2 151c 511b): Schwärzliches: γνόφος. Auch דְּוֵי Hi 6 7 ist wegen der Concreta (V. 6), mit denen es verglichen ist, und wegen des הֵמָּה weniger warscheinlich Status constr. sing.

---

[1]) Ps 101 3 ist „das Thun von Abtrünnigen“ (Trg.: Vollbringer von Schlimmem und Abtrünnige von deinen Vorschriften hasse ich) > „zu thun Abtrünniges“ (παραβάσεις).

[2]) תֹּקְ(ו)עִים Pv 11 15 ist als „Handschlag-Geber“ zu fassen und nicht mit Bö. 1 494 durch „Bürgschaft“ zu übersetzen. Denn dieses תוקע (Pv 6 1 17 18 22 26) kann auch die umfassen, die gern den Handschlag mit Bürgen austauschen. Überdies könnte auch schon derjenige gelobt sein, der sich von solchen fern hält, die gern Bürgschaft leisten.

[3]) שָׁלִישִׁים Pv 22 20 Q ist nach den andern Stellen ein Substantiv: etwa Dreikämpfer (auf Thora, Nebiim und Kethubim bezogen). Raši z. St.: „damit du aus ihrer Mitte heraus verstehest Worte der Zuverlässigkeit.“ Trg.: עַל תְּלָתָא זִמְנִין: zu drei Zeiten oder Malen (= Peš. *ʿal telāṯ zabnin*; τρισσῶς). Ibn Ezra z. St.: שלישים = דברים, Worte, die den bekannten Salîšîm (Adjutanten oš.) gleichen.

[4]) בּוֹגְדִים Pv 23 28 heisst nicht perfidia (Bö. 1 494), wie sonst 13mal nicht.

von דְּיֵי (2 67 c), als. St. c. plur. von דְּיָה (2 76 a); נְעִימִים Hi 36 11: iucunda; חַתְחַתִּים Qh 12 5: terribilia.

Auch das Participium activum חֹבְלִים Sach 11 7 14 heisst ligantia: ligatura (Schicksalsgemeinschaft). Nicht einmal „Leitung" (cf. חֹבֵל) ist möglich. Auch im Hinblick auf נֹבֵל etc. (§ 243fg) ist חֹבְלִים sprachrichtig gelesen worden. Also ist nicht חֲבָלִים zu fordern, wie wieder A. K. Kuiper, Zach. IX—XIV (1894) 68 trotz der Übersetzung „verbinding" meinte. Heisst das *σχοίνισμα* der LXX „zugemessenes Land" (vgl. חֶבֶל Jos 17 14 etc.), sodass Sach 11 14 eine Hindeutung auf die Exilirung der nördlichen Stämme Israels enthalten sollte? Es wird aber wohl nicht die richtigere Deutung bieten. § 244 c

2. Aber die Übertragung von Begriffen in das neutrisch-abstracte Gebiet ist häufiger mit der Anfügung der Femininendung parallel gegangen. Vgl. nach der Reihe der Nominaltypen (cf. § 243 cde) z. B. נְבָלָה, stulta (in נְבָלוֹת Hi 2 10) und stultum: stultitia etc. (Gn 34 7 etc.; 12 mal). — רָמָה, altum etc. Ri 15 17 etc.; 2 172. — גָּזֵל hat ja wahrscheinlich auch die Bedeutung „Räuberei" angenommen (§ 243 c, hauptsächlich Jes 61 8), aber גְּזֵלָה (Räuberisches, Geraubtes Lv 5 23 Jes 3 14 Hes 33 15) ist öfter „Räuberei" Hes 18 7 16, daher „Räubereien" גְּזֵלוֹת V. 18). Daher hiess z. B. „Finsternis" אֲפֵלָה (Ex 10 22 Jes 8 22 etc.); „Tödtung" הֲרֵגָה (Jr 7 32 12 3 19 6 Sach 11 4 7) etc. 2 174. Trotzdem ist אֲנִיָּה Jes 29 2 Kl 2 5: luctus mit Wahrscheinlichkeit zu *qaṭlath* (2 168 b) zu stellen gegenüber עֲלִיָּה 2 175 b (superius etc. Ri 3 20 etc. Ps 104 3 etc.). — דַּלָּה: tenue, dann wieder: tenues 2 K 24 14. — חַיָּה (vivum:) vita Jes 57 10 [nicht wahrscheinlich Hes 1 20 b, wie Ges. [12]] Hes 7 13 Ps 74 19 b 78 50 143 3 Hi 33 18 20 (zunächst: Lebensodem; Peš.: *naphšéh*) 22 28 36 14. — חַמָּה, calidum: calor und mit naheliegender Begriffsverknüpfung = (Licht-)Strahl (Ps 19 7). — מָרָה 2 S 2 26 a: Peš.: *marîrājîṯ*, *πικρά* (Qi. 52 b: die Liebe zum Kampfe oder das Fressen des Schwertes) > „Erbitterung". — Auch darnach ist עֵד (Ex 20 16 Dt 5 20) „Zeuge", aber עֵדָה: Zeugin (Gn 21 30; ? 31 52 Jos 24 27) und Bezeugendes, Zeugnis (Dt 4 45 etc. Ps 25 10 etc.). § 244 d § 244 e

Die von בְּכֹ(וֹ)ר aufgegebene Bedeutung „Erstgeburt" (§ 242 e) fand ihre Ausprägung in בְּכֹרָה (Gn 25 31 etc.; 2 195 c). — Vgl. *m^erôrôth* (ideelles Bittere [Hi 13 26] und Bitterkeit [Dt 32 32; deshalb > „bittere Trauben" (Ges. [12])] gegenüber *m^erôrîm*: bittere Concreta Ex 12 8 Nm 9 11 Kl 3 15. — נְדִיבָה: voluntaria Ps 51 14, wenn nicht auch da schon: ingenuitas, wie Jes 32 8 Hi 30 15. — צְעִירָה: parvitas (Gn 43 33 [Dn 8 9 s. u.]) etc. 2 196. — בְּרִאָה Hab 1 16: § 244 f

Fettes, oder „das ה ist Dittographie“ (Albrecht, ZATW 1895 319). Qi. 51b: שת בריאה! — מֹדַעְתֵּנוּ (Ru 3 2: Bekanntschaft = Bekannter) etc. s. u. — הַמִּרְשַׁעַת 2 Ch 24 7: die Gottlosigkeit: die allergottloseste.

§ 244g Participia: חֹבֶרֶת, vom intransitiven חבר (Ex 26 3): Zusammenhang (Ex 26 4 10 36 10 17). — Nicht *gôlè*, sondern *gôlā* ist zur Bedeutung von „Exulantenschaft“ gekommen (2 K 24 15 etc. Am 1 15 etc.). — גְּמוּלָה, Vergoltenes: Vergeltung (2 S 19 37 etc.); גְּרֻשֹׁתֵיכֶם Hes 45 9: Exmissionen (? Executionen); etc. 2 198. — מְבֻלָּקָה Nah 2 11: Ausgeplündertheit; מוּעָדָה Jos 20 9: Verabredung. — Die Endung *ūt* und noch mehr die secundäre Endung *ūt* wurden Kennzeichen abstracter Begriffe, und ihre Anwendung nahm im Verlauf der Sprachgeschichte zu: 2 203—206. Vgl. auch Nöld., Mand. Gram. 299.

§ 244h Die gleiche Beziehung des neutrischen Sinnes beobachtet man im Gebiete der Zahlwörter: z. B. אחד steht kaum für *unum*. Auch Ex 9 7 hat es an dem masculinen Collectivum מִקְנֵה seine Directive. Aber אחת ist = *unum* Lv 4 2 5 4 5 13 22 26 Hes 16 5 Ps 27 4 62 12 89 35 (auch hier sicher gemäss dem, was V. 36b 37a folgt. 2 S 7 11b 16 wird als der absolute Inhalt der Nathansweissagung herausgehoben); Hi 9 3 22 40 5. Auch die Begriffe *trias* bis *decas* sind in primärer Weise durch *šelōšā* etc. ausgeprägt worden (2 210f!).

§ 245a Die gleiche Erkenntnis erwächst aus der Beobachtung der vielen Plurale auf *ôt*, die zum Ausdruck eines neutrisch-abstracten Sinnes verwendet sind:

Z. B. auch רַ[ע] heisst, wie nach § 244a zu erwarten ist, „Schlimmes“ oder „Böses“ (letzteres z. B. Gn 2 9 etc. 38 7 Lv 27 12 etc. Nm 11 1 32 13 Dt 4 25 etc. Ri 2 11 etc. 1 S 15 11 2 S 12 9 1 K 11 6 etc. Ps 7 5 [10] 10 6 etc. 73 8 Pv 8 14 etc.) neben רָעָה „Schlimmes“ (seltener „Böses“ z. B. Ri 20 13 1 S 29 10 Jes 13 11). Aber gegenüber jenem einen רָעִים (§ 244b) steht oft רָע(ו)ת Ex 23 2 Dt 31 17 etc. für mala im physischen und moralischen (Hos 7 1 Jr 3 5 etc. Hes 6 9 etc.) Sinne. — Ferner neben נעימים (§ 244b) findet sich נְעִמוֹת Ps 16 11. — Gegenüber סביבי wurde weit bevorzugt סְבִיבוֹת 2 312.

§ 245b Nur die Form auf *ôt* wurde in neutrischem Sinne gebraucht z. B. bei folgenden: Auch טוב steht nicht selten neutrisch (Gn 1 10 etc. 2 9 etc. 18 3 5 22 26 29 29 19 Ex 14 12 Nm 10 29 11 18 14 3 24 1 Dt 1 39 Ri 9 2;? weiter) neben טובה (bonum) Ex 18 9 Nm 24 13 Dt 23 7 28 11 30 9 Ri 8 35 9 16 1 S 24 18—20 25 21 30 2 S 2 6 7 28 (‖1 Ch 17 26) 16 12 1 K 8 66 Jr 14 11 18 10 20 21 6 24 6 32 42 33 9 39 16 44 27 Am 9 4 Ps 16 2 35 12 38 21 65 12 68 11 86 17 109 5 Pv 17 13 Hi 9 25 21 25 Kl 3 17 Qh 4 8 5 10 17 6 3 6 Esr 8 22 9 12 Neh 2 10 18 5 19 13 31 2 Ch

18 7 24 16. Aber unter den ca. 37 טֹבִים steht keines neutrisch (vgl. vielmehr דברים טובים 1 K 12 7 || 2 Ch 10 7; 1 S 1 18), dagegen טובות (bona) 2 K 25 28 Jr 12 6 52 32||; Neh 6 19 (überall: reden Gutes).

Ebenso heisst z. B. magnum nur גדולה (Nm 22 18), resp. גְּדֹלוֹת (magna) § 245c
Dt 10 21 2 K 8 4 Jr 33 3 45 5 Ps 12 4 71 19 106 21 131 1 Hi 5 9 9 10 37 5; oder novum nur חדשה (Jr 31 22) oder חדשות (nova) Jes 42 9 48 6.

Als einzelne Beispiele sind noch folgende beachtenswerth קשות Gn § 245d
42 7 30: dura; קרות 29: accidentia; נורא הוא, furchtbar ist es (Ex 34 10), aber nur נוראות Dt 10 21 etc. (9 mal); (נפלאת Dt 30 11 und) נפלאות mirabilia Ex 3 20 etc. (ca. 43 mal). — נוספות Jes 15 9: „Zugabe“ (Dietrich, ZGr. 41); נְכֹחוֹת Jes 26 10 30 10; צחות 32 4: clara; צחצחות 58 11: aprica, arida; (ה)ראשנות priora etc. 41 22 42 9 43 9 18 45 3 46 9 65 17; גְּמֻלוֹת 59 18: Vollbrachtes; — קטנות Sach 4 10: parva; — מוֹשָׁרוֹת Ps 68 7: idonea, fausta; — עזות Pv 18 23: firma, acria; — רכות Hi 40 27: mollia, benigna. — חֲלַקּוֹת Dn 11 32, was nicht zu חֶלְקָה, sondern zu חָלָק (cf. Sach 4 10) zu stellen ist: laevia, fallacia.

Mehrere Plurale auf *ôt* gingen mit geringerer oder stärkerer § 245e
Sicherheit in die abstracte Bedeutung über. Zwar יְדִידֹת Ps 45 1 heisst am wahrscheinlichsten dilecta, deliciae (als Concreta), von denen in diesem Gedicht hervorragend viele erwähnt sind (V. 3 4b 5a 7a etc.), nicht dilectae (Hengstenberg), nicht „Lieblichkeit“ als Abstractum (Bö. 1 492) und nicht „Liebe“, was im Gedicht zu wenig hervortritt. Aber vgl. בֹּגְדוֹת Zeph 3 4: perfida: perfidiae; עוֹלֵלוֹת Jes 24 3b Mi 7 1 etc.: reiteratio κ. ἐ.: racematio; יְקָרוֹת Sach 14 6 Q; ה(ו)לֵלוֹת Qh 1 17 etc.: Verblendung oä. — Neue Übertragung solcher Abstracta auf Concreta: דַּלַּת הארץ (unselbständige Volksmasse) 2 K 25 12 || Jr 40 7, aber דַּלּוֹת הארץ 52 15f; cf. חֲמֻד(ו)ת (Beliebtheit oä.) Dn 9 23 10 3 11 19 2 Ch 20 25. Über רַבּוֹת Dn 11 41 s. u. — Auch im Neuhebr. wird die Abstractheit durch die Femininform bezeichnet (Stein, Mišna-Syr. 30 41) und auch im Arab. (Reckendorf § 14).

Auch im Gebiete der Pronomina, in welchem überdies eine auf das § 245f
Genus gar noch nicht Rücksicht nehmende Frageandeutung (*ma*[*ha*]) sich neben der masculinen Wortgestaltung ([*ma-ja*?] *mī*, arab.: *ma-n*) bewahrt hat[1]) und nicht, wie זֶה, auf das Masculinum übertragen worden ist, sind die Formen, welche zur Bezeichnung femininer Grössen sich ausbildeten,

[1]) Die Femininform von diesem arab. *man* (quis?) tritt auf, wenn das Wort isolirt gebraucht wird: ein aus ungebräuchlichem *manat*, wofür bisweilen wirklich *mant* gebraucht wird, abgekürztes *manah*, und als ursprüngliche Femininform ist auch das äth. *ment* aufzufassen (Wright, Comp. Gr. 123). Nicht ist dessen *t* ursprüngliches Zeichen des Neutrum (Ew. § 172a).

in überwiegendem Maasse zur Bezeichnung des Neutrischen gewählt worden (Abulwalîd, Riqma, Cap. 42, S. 232): s. o. § 8ff 45[1]) und im verbalen Gebiete vgl. bei Am 4 7b w. u.

§245g Im Assyr. hat das fem. sing. Adjectiv zugleich neutrische Bedeutung: *ṭabtu*, das Gute (Del. § 68). Das Syr. gebraucht im Sing. „meist" das Fem. beim Adj. und Pron., im Plur. „stets" das Fem. (Nöld. § 201, vgl. Mand. Gr. 299), und im Neusyr. hat der Gebrauch des Fem. zur Bezeichnung des Neutrum „fast die Alleinherrschaft bekommen" (Neusyr. Gr. § 126). — Im Arab. wird im Sing. das Masc. bevorzugt, im Plur. steht immer die fem. Form (Casp.-Mü. § 498). Äth.: Beim Pron. ist das Masc. „stark vorherrschend"; sing. Adj. steht im Masc. oder Fem., plur. Adj. „meist" im Fem. (Dlm. § 126; Prät. § 28 101 174). Das Neuar. gebraucht das fem. hâ häufig für „es"; sing. fem. Adj. ist „seltener". Auch Umschreibung

---

1) Daran grenzt die Ersetzung von Pronominibus durch Adverbia: Nicht blos Ortsbezeichnungen, sondern auch andere Begriffe werden durch שָׁם repräsentirt: Gn 2 10bf 3 23 10 14 13 3f 14a 24 5b 30 32 (hinter „Kleinvieh") Ex 12 13a (hinter „Häuser"; Länder etc. z. B. Jr 8 3b 23 3a Hes 13 20a [worin = mit denen] 34 12b Hos 6 7b: darin; Dn 9 7b; etc.). Also war שָׁם auch hinter ארון 2 S 6 2 möglich, indem das weit entfernte עָלָיו als Ergänzung von אשר verkannt, und עליו zu „Kerûbe" gezogen wurde. Jenes wahrscheinliche *šām* wurde dann als *šēm* gelesen, nachdem das wahrscheinliche (ו)שׁם der Parallelstelle 1 Ch 13 6 (ו folgt darauf! ? als was oder wie [s. u. Ex 14 13 etc.] sein Name genannt wurde) zum blosen *šēm* geworden war. — שָׁמָּה Hi 1 21 geht indirect auf *beṭen*, den geheimnisvollen Ausgangspunct des Menschen: Zusammenschau der Entstehung des menschlichen Individuum mit dem ersten Menschenursprung (Gn 2 7). Nicht ist jenes *šām* = „אל המקום הידוע והוא הקבר" (Qi. 52a). — Aber das שָׁם Qh 3 17b konnte nicht האלהים (17a) ersetzen (Charles Wright z. St.: „is best referred to God"; Volck z. St.), weil dies sich mit localer Bedeutung nicht berührt, wie שָׁם auch Gn 49 24b (s. u.) nicht „auf Gott bezogen" ist. Jenes שָׁם Qh 3 17b sollte aber wahrscheinlich auch gar nicht „bei Gott" heissen. Wenigstens bezieht sich im Trg. das תַּמָּן (auch Peš.: *tammân*) auf den in 17a eingeschalteten יום דִינָא רַבָּא, und Qi. 52a deutete „am bekannten Orte, und das ist der Tag der Gerichtsverhandlung"; Ibn Ezra: Hinweis auf עולם הבא, wie Hi 1 21; Raši z. St.: „שם: zu eben jener Zeit (באותו הטת), die als Termin für alle Handlungen bestimmt ist." Endlich bei temporaler (Hier.: tunc) Deutung, könnte שָׁם weder auf das Vorhergehende bezogen werden, weil es tautologisch wäre (Nowack z. St.), noch, wie das ἐκεῖ in Tischendorf's LXX, zum folgenden V. 18a, denn die Formel אמרתי וגו׳ steht asyndetisch: 2 1 3 17 6 3b 7 23b 8 14b. Also hätte der diakritische Punct links über ש gesetzt werden sollen (Houbigant u. A.; Nowack, Kamphausen in K, AT).

durch das masc. šê (s. o. § 80) und durch das fem. ḥâga (necessitas: Sache) wird oft angewendet (Spitta 249ff). Das Amhar. bevorzugt das Masc. und hat die Umschreibung mit nagar (Wort) sehr oft (Prät. § 242a). — Ägypt.: quae facta est = quid factum est (Benfey, Äg.-Sem. 54). Im Kopt. wird „das Neutrum beim Verb durch das Fem., beim Nomen durch das Masc. ersetzt" (Stern § 202), und „überhaupt herrscht das männliche Geschlecht vor" (§ 486).

Welches mag die Beziehung des nach indogermanischen Sprachkategorien „Neutrischen" zu den beiden im Semitischen unterschiedenen Nominalgenera sein? Mir scheint auch im Sinne des Semitischen nicht blos, wie ja מה stets, זה uä. ursprünglich ohne Rücksicht auf das Genus des betreffenden Phänomens auf dieses hingedeutet zu haben, sondern auch z. B. רַע die Eigenschaft des Bösen ohne Rücksichtnahme auf ein Subject bezeichnet zu haben. Es scheint „bös" im allgemeinen bedeutet zu haben und war deshalb auch geeignet, „Böses (Bosheit)" zu bezeichnen. Vgl. z. B. אַנְשֵׁי־רָע (Pv 28 5; § 243f)! So wenig darin die Vorstellung „Männer von einem Bösen" (masc.) liegen kann, ebenso wenig kann gedacht sein „von einem bösen Dinge oder Herzen, Thun, Pfad (דבר, לב, מעלה, אֹרַח)". Ich kann mir nicht vorstellen, dass jenem einfachen Ausdruck eine solche Ergänzung entspricht. Ich meine deshalb, mit der oben ausgesprochenen Anschauung die Möglichkeit begründet zu haben, dass von einer solchen Ergänzung abgesehen und folgende zwei Sätze von Dietrich als unrichtig bezeichnet werden dürfen: „Keine einzige adjectivische und concret nominale Derivation ist zu nennen, die nicht vom Abstractum ausgegangen wäre" und „der beliebte Weg, vom Adjectiv Masc. durch das (indogermanische) Neutrum hindurch zu jener Thatsache [dass „z. B. חֹזֶה Bündnis" bedeute] zu gelangen, ist einfach unsemitisch" (ZATW 1883 289). § 245h

Sodann die im semitischen Sprachgebrauch vielfach (§ 245g) beim Ausdruck der Begriffsverallgemeinerung etc. hervortretende Bevorzugung der femininen Wortgestalten ist vielleicht so angeregt worden. Als eine formelle Modification des betreffenden Ausdruckes bot sich die feminine Wortgestalt natürlicherweise auch als Darstellungsmittel für Abarten und Nebenerscheinungen der betreffenden Sache[1]) oder für Abbiegungen § 245i

[1]) Daher wurden auch unorganische, künstliche Parallelen einer natürlichen Grösse durch die feminine Wortgestalt gekennzeichnet: z. B. יָרֵךְ: ירכה etc.: Hinterseite (Gn 49 13 etc.; 2 174c); אֹמְנוֹת 2 K 18 16: Tragbalken; יוֹנֵק: יונקת, יְנִיקָה Hes 17 4: surculus; etc. (Bö. 1 427—429. 513—515). — Z. B. auch תִּ(י)מֹרָה (1 K 7 29ff Hes 40 16ff; 2 200f) war eine palma artefacta. Ebenso konnte אַרְזָה ein Cedernwerk bezeichnen, und dies ist Zeph 2 14 durch die vorhergehende Betonung der Knäufe, Fenster und Schwellen wohl motivirt: was Cedernwerk [war; irgendwelches Cedernwerk] hat man abgerissen (κέδρος. Auch B-D-B: cedar-work, aber es ist nicht

des betreffenden Begriffs (seine Verallgemeinerung, seine Übertragung in das abstracte Gebiet) dar.

Übrigens ist das „Neutrum“ das Genuslose, aber nicht das „Leblose, Unlebendige“, oder gar das „Unpersönliche“ (Ew. § 171f).

Cap. 14. Die Nominalgenera in ihrer Beziehung zu den Mitteln des Genusausdruckes.

§ 246a 1. Spuren von Nichtunterscheidung der Genera.

Zunächst im pronominalen Gebiete wurde bei der Construktion des fragenden מִי die Unterscheidung der Genera naturgemäss unterlassen. Auch HL 3 6 6 10 8 5 ist nicht von מִי, sondern vom folgenden זֹאת die Femininform des Particips abhängig. Aber auch ausserhalb der Frage ist bei der sprachlichen Behandlung mancher lebenden Wesen der sexuelle Unterschied der einzelnen Exemplare unberücksichtigt geblieben.

Nur indirect (gegen Olsh. § 114b) gehören hierher collectivische Ausdrücke (טַף, בְּהֵמָה etc.) und die Einzelwesen bezeichnenden Wörter אָדָם, אֱנוֹשׁ, אַלּוּף (sogar מְסֻבָּלִים Ps 144 14: trächtige Rinder), שׁוֹר, was auch Hi 21 10 „Stier“, nicht „Kuh“ bezeichnet, wie GL 476 wollte, indem er (Thes. s. v. עָבַר) V. 10a de conceptione und V. 10b de partu verstehen wollte, wobei aber der Wechsel von שׁוֹר und פָּרָה unerklärt bleibt. Denn die erwähnten Ausdrücke, wie auch z. B. חַיָּה (animans, animal), sollten nur das sprachlich ausprägen, was den betreffenden Individuen, abgesehen von deren sexuellem Unterschied, gemeinsam ist, und neben jenen Ausdrücken hat der Sprachgeist Wörter geschaffen, durch welche die durch sexuellen Unterschied abgegrenzten Unterabtheilungen des betreffenden Begriffsumfanges sprachlich angezeigt wurden.

§ 246b Direct gehören hierher nur die Begriffsbezeichnungen, bei denen die althebräische Sprache, soweit ihr Sprachschatz über-

„n. coll.“, wozu auch Olsh. 214 es nicht bestimmt gestellt hat). אֲרַזָּה (Trg.: וּמְטַלַּלְתְּ פְּגַרַת, und ihre Bedachung hat man niedergerissen [Peš.: weil ihre (?) Buxbäume (*ʾaqrå* „buxus sempervivens“ > *ʾeqqårå* „radix“) sich ausgebreitet haben]) war nicht nöthig. Also ist nicht mit Ew. und Steiner z. St. ein Hiqṭil אֲרַזֶּה (hinschwinden lassen) zu schaffen, oder mit Bö. 1 439 (NÄ 2 212) zu lesen אֲרַזֶּה עָרָה „ich zerstöre bloslegend“. — Von den pluralischen Bezeichnungen für res artefactae seien nur erwähnt: כְּנָפוֹת (bildlich gemeint an allen seinen 5 Stellen: Dt 22 12 Jes 11 12 Hes 7 2 Hi 37 3 38 13); ferner מְעוֹתָיו Jes 48 19 (|| חוֹל): am wahrscheinlichsten „Kerne“ Levy, Nhbr. WB. 3 188), nicht „bildlich vom Meeresinnern“ (Bö. 1 514).

liefert ist, es ganz unterlassen hat, den Genus-Unterschied der zum betreffenden Begriffsumfang gehörigen Wesen in Form oder Construction anzuzeigen. Eine solche Begriffsbezeichnung ist z. B. זְאֵב (lupus), שָׁפָן (Qi. 140b [Klippdachs Lv 11 5 Dt 14 7 Ps 104 18 Pv 30 26]), aber auch, was wegen der Menschennähe des Hundes auffallend ist, כֶּלֶב (auch im Arab. nur *kälbun*!), alle drei stets als Masculina behandelt [1]). Immer als Femininum tritt auf עֵז (Ziege; Gn 15 9 Nm 15 26), אַרְנֶבֶת (Hase; Lv 11 6 Dt 14 7), דְּבוֹרָה (Biene), חֲסִידָה (Storch: Lv 11 19‖; Jr 8 7 Sach 5 9 Ps 104 17 Hi 39 13), יוֹנָה (Taube; über das ם für ן Jes 60 8b und in כֻּלָּם Hes 7 16 s. § 14, es kann aber auch durch den Blick auf die als *jōnā* veranschaulichten Personen veranlasst sein). Unsicher ist דְּרוֹר (? hirundo: Ps 84 4 Pv 26 2) u. a. bei Olsh. § 114c. Vgl. z. B. ὁ λύκος, ἡ ἀλώπηξ: nomina epicoena.

Einige Fälle epicönen Sprachgebrauchs haben theils einen beson- § 246c deren ideellen Anlass und theils eine mehr nur nothgedrungene Existenz: מֵתוֹ Gn 23 8 etc., מֵתִי V. 4 8 13, מֵתְךָ V. 6 11 15 ist statt *mēṭātō* etc. in Bezug auf Sara gebraucht (cf. Lv 21 11 Nm 6 6 Hes 44 25a): der Todte ist als eine über den Genus-Unterschied erhabene Grösse behandelt. — פִּלֶגֶשׁ ist einmal (Hes 23 20) in Bezug auf Männer verwendet. — אָמוֹן wurde Pv 8 30 die Chokhma genannt, weil der Sprachgebrauch kein Wort für „Künstlerin" ausgeprägt hatte. — אֱלֹהִים musste 1 K 11 5 in Bezug auf ʿAštóret verwendet werden, weil es für Israels Religionswesen charakteristisch war, dass „die hebräische Sprache überhaupt kein Wort hat, um den Begriff „„Göttin"" auszudrücken" (Bäthgen, Beiträge z. sem. Religionsgeschichte 1 265).

Mehrere Spuren epicöner Nominalverbindung, die GL 476 in Gn 31 10 § 246d Hos 13 8 Ps 42 2 gefunden hatte, beruhen, wie andere Fälle, auf Bevorzugung der masculinen Construction solcher Wörter, die hinsichtlich ihrer Stellung zum Genusausdruck anderen Classen angehören.

Wie in mehreren Momenten des Gebrauchs und der Ausbildung des Pronomens (§ 8ff 45 55 246a) und des Gebrauchs der Verbalformen (§ 205) und in den erwähnten Fällen epicöner Wortverwendung zugleich eine Bevorzugung der nächstliegenden keine Femininendung besitzenden Formen sich zeigt, so auch z. B. in den Pluralen בָּנִים (Kinder; Gn 3 16 21 7 Ex 20 5 etc.), oder נְעָרִים (junge Burschen und Dirnen) Ru 2 21, wofür נערות V. 8 22ff steht, und Hi 1 19 (so auch phön. נערם). Vgl. eine Hervorhebung der Masculina auch z. B. in Volkszählungen: Esr 8 3 1 Ch 23 3 2 Ch 31 16. — Schon Mose ibn Ezra sagte: „Das Masc. ist die Wurzel und das Fem. ist der Zweig" Poznański, Ibn Chiquitilla 1895 21). — [Ebendieselbe Erscheinung zeigt sich z. B. im arab. *kânat min-a-lqânitîna* (Qor'ân 66 12;

---

[1]) Im Neuhebr. hat sich זְאֵבָה, כַּלְבָּה ausgebildet (Siegfr.-Str. § 68b).

Reck. § 12). Interessant ist auch das arab. *al'abawâni*: die beiden Väter = die Eltern.

§ 247a 2. Unterscheidung der Genera blos durch die syntactische Construction.

a) Communia. Um auch hier auf das pronominale und das verbale Sprachgebiet einen vergleichenden Rückblick zu werfen, so hat der semitische Sprachgeist seine Ausdrücke für die von sich selbst sprechenden und darum nach ihrem Genus erkennbaren „ich" und „wir" nur bei ihrer Verbindung mit nominalen Prädicativen als männliche oder weibliche Grössen behandelt [1]). Auch bei angeredeten Personen ist das Genus einige Male nicht berücksichtigt (§ 8f 205). Was die besprochenen, also abwesenden Personen anlangt, so ist das pluralische אֵלֶּה auch mit der fem. Verbalform (Jes 49 15), also communiter gebraucht. Über זֶה (Jos 2 17 Ri 16 28) vgl. § 45. Bei der 3. Person ist auch das Personalpronomen häufig in seiner masculinen Pluralform ohne Berücksichtigung des Genus verwendet (§ 13—15) [2]). Allerdings die masculine Singularform der 3. Person vertritt auch in ihrer suffigirten Gestalt nur seltener die feminine Form (§ 10: Ex 11 6 etc.).

§ 247b Trotzdem kann die Möglichkeit zugegeben werden, dass in einer Periode des früheren hebräischen Sprachgebrauchs *hu* als allgemeiner Hinweis auf eine dritte Person sing. überhaupt verwendet wurde, und dass eine wenigstens indirecte Wirkung davon die bekannte Eigenheit des Pentateuch ist, nach welcher das im Schreiben einst bevorzugte הא für „er" und „sie" [3]) auch in letzterer Bedeutung meist zu הוא ergänzt wurde (Gn 2 12:

---

[1]) Auch die im Neusyr. hervortretende verbale Unterscheidung einer Form für die 1. sing. masc. und die 1. sing. fem. (*pârqi*[*e*]*n*, ich [m.] ende und *pârqan*, ich [fem.] ende; Nöld., Neusyr. Gr. 215) rührt vom nominalen Character der verwendeten Verbalformen her.

[2]) Ja, gegenüber dem Assyr., Altarab., Äth. und Aram. ist auch bei der 3. plur. des hebr. Perfects der Genusunterschied unberücksichtigt geblieben. Dem Hebr. gleicht auch in dieser Beziehung das Neuarab. Der Genusunterschied in der 3. plur. fehlt oft auch im Altsyr., ganz im Neusyr. (Nöld., Neusyr. 200. 215). Bei der 3. und 2. pl. wird die masc. Form verwendet einigermassen schon im Tigriña, ganz im Amhar. (Prät. Amhar. Gr. § 75. 176a). — Ob die Volksmundart (Stickel, Das Hohelied 1888 147) die Bevorzugung der masculinen Formen gegenüber den femininen begünstigte?

[3]) So auch in den altaram. (Zingirli-(Sendschirli-)Inschriften, z. B. Panammu-I. (8. Jahrh. v. Chr.), Z. 11. 22; aber in der Hadad-I. (9. Jahrh. v. Chr.)

הארץ ההוא; etc.). Mit der Anerkennung jener Möglichkeit hört die soeben erwähnte Erscheinung auf, ein Product des Zufalls oder unbegreiflicher Blindheit zu sein. Vgl. die ausführliche Discussion aller Hauptdeutungen der erwähnten Pentateuch-Eigenheit in m. „Einl. in das AT“ 151 f.

Im nominalen Gebiete kann bei der Bezeichnung eines noch nicht voll entwickelten Menschenwesens der Sprachgebrauch natürlicherweise von der Berücksichtigung des Genusunterschiedes abstrahirt haben. Auch der Grieche hat ja das blose *παῖς* für „Knabe“ und „Mädchen“ verwendet und hat die Beziehung auf das eine oder andere Genus nur durch den Artikel angezeigt. Ferner ist neben dem Gebrauch von ὁ und ἡ *θεός* die Entstehung von ἡ *θεά* offenbar secundär. Nun ist נַעַר als Ausdruck für „junges Mädchen“ überliefert Gn 24 14 (אֲמְרָה) 16 (טֹבַת etc.) 28 55 57 34 3 12 und 13mal in Dt 22 15—29, also überall im Pentateuch, ausser Dt 22 19, wo נערה steht, wie in Ri, K, Am 2 7, Ru, Est. § 247c

Es ist eine wenig wahrscheinliche Annahme, dass gerade dieses Wort eine orthographische Sonderexistenz besessen haben soll, indem gerade bei ihm das ה so oft entweder von vorn herein weggelassen oder später, als man die Vocalbuchstaben ergänzt hätte, so oft vergessen worden wäre[1]). Sodann wenn Dt 22 aus einer Zeit stammt, wo zwar *náʾar* noch gewöhnlich in der Literatur auch für „junges Mädchen“ gebraucht wurde, aber daneben auch schon *naʾara* existirte, lässt es sich leichter begreifen, dass einmal (V. 19) letztere Form geschrieben wurde, als wenn nur aus orthographischer Sparsamkeit früher das ה überall weggelassen und dann nur an einer Stelle ergänzt worden wäre: in jenem Falle würde das נערה Dt 22 19 einem natürlichen Fortschritt des Sprachgebrauchs, aber in diesem Falle würde es einer Inconsequenz des Abschreibers sein Dasein verdanken, der doch die vorausgesetzte Ergänzung der Vocalbuchstaben mit Absicht betrieben hätte. § 247d

---

steht neben הא (Z. 30) doch auch הו (Z. 29. — Zusatz zu Driver-White, Leviticus 1894 bei 1 13 und zu Driver, Deut. 1895, LXXXVIII†).

1) Dieses orthographische Ausnahmeschicksal gerade eines Begriffes wie נער (cf. § 247c!) kann nicht dadurch erklärlich und gleichgiltig gemacht werden, dass Chwolson (Die Quiescentes הוי etc., S. 10f.) auf Folgendes hinwies: מְצֻדָה 2 S 5 9 ‖ מְצָד 1 Ch 11 7 (übrigens wurde *meṣâd* überhaupt im späteren Sprachgebrauch bevorzugt: Bd. 2 141 b!); ונחת קשת 2 S 22 35 ‖ ונחתה קשת Ps 18 35, was beides möglich war (קֶשֶׁת ist auch 2 S 1 22 Hes 1 28 masc.); ונאסף שמחה Jes 16 10 ‖ ונאספה שמחה Jr 48 33, wo nur eine mögliche Incongruenz beseitigt ist; צמח צדיק Jr 23 5 ‖ צמח צדקה 33 15, was beides aus צדק geworden sein soll.

§ 247e Es ist auch zu beachten, dass von לָבִיא, welches theils als „Löwe" (Dt 33 20 etc.) und theils als „Löwin" (Gn 49 9 Nm 23 24 24 9 [Nah 2 12 vielleicht später eingeschaltet] Hi 4 11 38 39) gemeint und Hes 19 2 deutlichst (durch רָבָצָה) als nomen commune construirt ist, durch die Späteren eine Femininform gestaltet worden ist: לְבִיָּא Hes 19 2. Übrigens ist auch im samar. Pent. (Gn 49 9 etc. לביה geschrieben, und dieses *libja* oder *lebja* (Petermann, Versuch etc. 117 f) wird nicht dadurch als Masc. (Petermann 118) erwiesen, dass von den Samar. *jefa*, die Form für pulchra, auch in Bezug auf Joseph (Gn 39 6) gesprochen wird. Ich vermuthe, dass dieses jefa târ ujefa marî (Gn 39 6) sich einbürgerte, indem יפה dort in einer sonst (Gn 29 17 41 18 Dt 21 11 1 S 25 3 Est 2 7) nur von weiblichen Wesen üblichen Formel auftrat [1]). — Vgl. noch den Frauennamen יְהוֹשֶׁבַע 2 K 11 2 ‖ יְהוֹשַׁבְעַת 2 Ch 22 11!

Als Parallelen zu לְבִיָּא existiren auch im arab. Sprachgebrauch, von dem doch gegenüber dem Hebräischen nur eine weit jüngere Phase bekannt ist, blos feminine Formen: luba'atun etc. — Ausserdem zeigt sich innerhalb des arab. Sprachgebrauchs selbst eine Entfaltung vom zweigeschlechtigen Gebrauche solcher Wörter, die der Femininendung entbehren, zum Gebrauche einer die Femininendung entbehrenden und einer sie besitzenden Form: zaugun (Qor'ân 2 33) für zaugatun (uxor; vgl. GTh. 824 b); ʿarûsun „sponsus et sponsa". Für letzteres bildete sich aber auch die Form ʿarûsatun (ʿarûsâ; Spitta 129) aus.

§ 247f Als nomina communia zeigen sich in aufsteigender Linie weiterhin noch folgende:

„Waise" ist althebr. nur יָתוֹם und dieses meist masc. [2]). Vgl. auch יְדִידִי Jr 11 15, bezogen auf das als Fem. behandelte Israel.

Der mit limmûd und ו construirte père Jr 2 24 a ist epicön vom Wildesel überhaupt gemeint (wie פְּרָאִים יִשְׁבְּרוּ Ps 104 11), und wahrscheinlich war auch שֹׁאֵף רוּחַ beabsichtigt, bis dann durch die Erinnerung an die Brunst die feminine Construction des Wortes veranlasst wurde (frühere und spätere Rückwirkungen dieser Verhältnisse sind das ה von רוחה [Erinnerung an אַוָּה?!] und vom Q נַפְשָׁהּ). Dass die selbst zum Vergleich dienende Kamel-

---

1) Auch das für אַרְיֵה 'arjê Gn 49 9, wo von dessen „Jungem" die Rede ist, beidemale gesprochene arja (Petermann 118. 217) ist nicht mit Pet. als Masc. aufzufassen, sondern die Samaritaner haben die (gewöhnlichere, wenn das ē von 'arjê als Femininendung gefasst werden könnte) Femininendung gesetzt, wie sie auch für das zweimal im Pent. (Nm 23 24 24 9) vorkommende אֲרִי ebendasselbe אריה gesetzt haben (Pet. 296), wohl zur Nivellirung der Genusformen, weil der Plural nur einmal 'arajîm (1 K 10 20), aber siebzehnmal 'arājôt lautet.

2) Im Neuhebr. hat sich יְתוֹמָה ausgebildet (Siegfr.-Str. § 68 b).

stute (V. 23b) wieder mit dem Wildesel (V. 24a bis נפשׁו) verglichen werden sollte (Giesebrecht z. St.), ist weniger wahrscheinlich.

Das Collectivum צאן ist meist als Fem. construirt (Gn 30 38bα 39b etc.), § 247 g
aber es kommen Fälle masculiner Construction vor, die sich nicht alle aus giltigen Sonderanlässen werden ableiten lassen: 39a sollten ausdrücklich die männlichen Thiere („die Böcke des Kleinviehes“ Jr 49 20!) unterschieden werden. „Voraus geht das Prädikat“ ja auch 39b und „wechselnde Hände“ (Albrecht, ZATW 1895 316)[1]) will nicht zur Erklärung genügen, weil auch wechselnde Autoren den hebr. Sprachgebrauch gekannt hätten. Auch ויחמנה 38bβ wird sich genügend nur daraus erklären lassen, dass צאן auch masc., wie ja 39a, construirt wurde[2]) und in diesem Sinne „aus Verschiedenheit der Hände“ (Stade WB. s. v.) Das masculin construirte צאן kann sich allerdings sodann Dt 8 13a aus der Verbindung von Subjecten und Jes 60 7a durch das כל, endlich sonst daraus erklären, dass eine veranschaulichte männliche Grösse dem Geiste vorschwebte: Nm 27 17b 1 K 22 17a (‖ 2 Ch 18 16a: äusserliche Congruenz ist hergestellt) Jr 23 2a 3a 4 Hes 34 11b 12bff. War endlich 1 S 15 14 הצאן הַזֶּה (Albrecht 317) beabsichtigt? Aber זה ist nur 2 K 6 19 (mehr mittelpalästinisch; vgl. m. Einl. 263f 266!) Hes 40 45 Qh 2 2ff und in מזה überliefert, überdies überall artikellos. Auch die Analogie von בָּקָר (§ 247h) beachte man! Über Mi 7 14a cf. Sach 11 5 s. u. Der arab. Sprachgebrauch, nach welchem *ghanamun* (Kleinvieh), wie alle starren Collectiva, von denen kein nomen unitatis gebildet wird, feminin construirt wird (Reck. § 30), braucht nicht mit dem hebr. Sprachgebrauch übereinzustimmen.

דֹּב ist zwar mit שַׁכּוּל Hos 13 8 verknüpft, obgleich bei „kinderberaubt“ naturgemäss an „Bärin“ gedacht wird (Bevorzugung der § 247h

---

1) Albrecht, Das Geschlecht der hebr. Hauptwörter (ZATW 1895 313ff. 1896 41ff.). Die Nomina sind bei ihm nach Form- und Ideengruppen geordnet.

2) Zwischen תבאן Gn 30 38bα und ותלדן 39b wird das ebenfalls auf צאן bezügliche ויחמנה 38bβ nur als secundäre forma mixta erklärlich sein, die das „brünstig werden“ auch hauptsächlich mit auf die männlichen צאן, von denen 39a ויחמו steht, bezogen wissen wollte. Auch 1 S 6 12 (? Überwucherung des masc. י, wie im masc. Suffix V. 10) und Dn 8 22 (vgl. ם 23a!) finden sich specielle Momente (1 289 417 435), welche die Annahme nicht ganz wahrscheinlich machen, dass im Hebr. sich dreimal das י, welches im Arab., Äth., Assyr., Westaram. das Präformativ der fem. 3. plur. Infecti ist, erhalten habe, wie umgedreht im Arab. das *t*, vgl. Baiḍ. bei Fleischer 1 99: „Man liest [statt *jatafaṭṭarna*] auch *tatafaṭṭarna* mit *t* zur Verstärkung des femininen Geschlechts. Das ist aber eine Seltenheit“. Übrigens Dn 8 22 habe ich (1 289) zwar einen Hinweis auf die Könige für möglich gehalten, aber den Einfluss des Westaramäischen nicht positiv abgelehnt.

masculinen Wortform; § 246d); aber דֻּבִּים ist ausdrücklich als Fem. construirt 2 K 2 24 (wahrscheinlich auch Jes 11 7). Nur im Arab. ist neben *dubbun* (ursus) auch *dubbatun* (ursa) ausgebildet worden. — Bei andern Collectiva und Einzelwörtern kann der Sprachgebrauch den Geschlechtscharakter der gemeinten Individuen angezeigt haben, obgleich diese Tendenz der Sprache nicht durchaus constatirt werden kann. Sicher wird sie sein z. B. bei בָּקָר (masc. Ex 21 37 etc.[1])), construirt mit עָלוֹת und חֹרְשׁוֹת (Gn 33 13 Hi 1 14)[2]) und bei גְּמַלִּים, verbunden mit מֵינִיקוֹת Gn 32 16 (Qi. 141a). Andere weniger wichtige Beispiele vgl. bei Olsh. 213 und Bö. 1 455.

Um nomina communia auf die beiden Genera zu beziehen, behilft sich das Amhar. bei indeterminirten Wörtern mit Beifügung von *wand* (Mann) und *sêt* (Weib), bei Thieren: *aurâ* (ursprünglich „stark, wild"), resp. *anest* oder *enest* (Prät. § 240b). Ebenso setzt z. B. das Neupers. *mard* (Mann), *zan* (Frau) etc. hinzu. — Das Ägypt. und Kopt. wählte als Differenzirungsmittel zunächst den verschiedenen Artikel: masc. *pi*, *p*; fem. *t* (Benfey, Äg.-Sem. 256, Stern, Kopt. Gr. § 199).

§ 248a b) Constructions-Feminina. Eine Reihe von nomina wird entweder ausnahmslos oder wenigstens in ganz überwiegendem Grade durch ihre syntactischen Verbindungen als Verkörperungen feminin gedachter Vorstellungen charakterisirt. In ihrer Reihe lassen sich folgende Abtheilungen unterscheiden:

α) Bezeichnungen oder Namen weiblicher Wesen in der Menschen- und Thierwelt, z. B. ותּאמֶר אֵם 2 K 4 30; רָחֵל לִפְנֵי גֹזְזֶיהָ Jes 53 7, וַתֵּלֶךְ תָּמָר Gn 38 11.

§ 248b *β*) אֶרֶץ (terra; Gn 1 2 etc.; über 13 6 Jes 9 18 18 1f 33 9a 37 11[3]) 66 8 Hes [11 17a 20 34 41 § 14] 21 24 Ps 63 2 [104 6] 105 30 s. u.) und עִיר (urbs; Gn 10 12 etc.; über Lv 26 33b s. § 205d; Nm 35 2f 6b etc.[4]) Jos 15 21 etc. s. u. Ri 19 12 2 S 15 2b (§ 69)

---

[1]) F. Schwabe, Genusbestimmung des Nomens im bibl. Hebr. (nur א—נ!) 1894 27.

[2]) *baqarun*: com. (Fleischer 1 257), äg.-arab. *baqar*: masc. (Spitta § 66a).

[3]) Das Suffix ו Jes 45 8b bezieht sich nicht (direct) auf אֶרֶץ und das von Jr 31 23 geht auf יהודה, das auch Volksname ist (geg. Albrecht, ZATW 1896 48).

[4]) Vertretung von עִיר durch כם, ם: Jos 13 28b 14 4 24 18 Ri 10 4b 21 23b 1 K 9 13 2 K 18 13 ‖ Jes 36 1 cf. § 14; 40 9b cf. § 9; Jr 44 2b 1 Ch 10 7 2 Ch 8 2a 11 12b 14 13b cf. § 14!

17 13 2 K 18 13 etc. s. u.; Jes 19 18 § 205d; Jr 26 2a 48 15a Ps 9 7b s. u.). Sie sind als die nährenden, am Volksschicksal Antheil nehmenden Raumcomplexe gedacht; vgl. אם „Mutterstadt“ auch im Phön. (Bloch 13); Colonien etc. = Töchter (Nm 21 25 etc.); Bürgerschaft = Tochter (2 K 19 21 etc.); Stadt = מְבַשֶּׂרֶת Jes 40 9a. Davon übertrug sich die feminine Auffassung auch auf die Landes- und Städtenamen: z. B. אֱדוֹם ist als Landesname mit Fem. construirt Jr 49 17—19 Hes 32 29 Ob 1b (אֶרֶץ tritt ja auch unwillkürlich in der Darstellung für den betreffenden Landesnamen ein, z. B. in Bezug auf Edom Jes 34 7f 9ff); מִצְרַיִם als Landesgebiet Hos 9 6 zu Moph; — צִיּוֹן z. B. Jes 4 5; אַשְׁדּוֹד (Zeph 2 4) etc. (Bö. 1 449). Auch z. B. קְרִיָתַיִם (Jr 48 1) und עֲנָתוֹת sind als feminine Singulare construirt Jos 21 18 Jes 10 30 1 Ch 6 45.

Nur bei solchen Städtenamen, die mit dem masc. בַּיִת (Pv 2 18b s. u.) § 248c
zusammengesetzt sind, ist die feminine Construction mehrmals durchbrochen worden: Bei בית חֹרוֹן (als Fem. construirt Jos 21 22) in Verbindung mit תַּחְתּוֹן und עֶלְיוֹן (Jos 16 3 5 1 K 9 17), ferner bei בית אֵל (fem. Neh 11 32) und גלגל [בית ה] Am 5 5 7 13b s. u., wo also nicht „הוא für היא“ (Okhla, Nr. 342) steht, und bei בית־לחם Mi 5 1 (§ 249c). Vgl. auch הגֵּבִים הֵעִיזוּ Jes 10 31. — Ebenso ist fem. das arab. *'arḍun* (terra), syr. *'ar'â* (Nöld. § 84); assyr. „*mâtu*, Land“ (Del. § 71), wie natürlich *medînatun* und *qarjatun* (urbs); daher auch die Land- und Städtenamen z. B. im Arab. (Casp.-Mü. § 288; Spitta 124).

Indem nun die Vorstellung des Landes sich naturgemäss leicht mit § 248d
der Vorstellung des betreffenden Volkes verknüpfte (vgl. אֶרֶץ für Erdbewohnerschaft Gn 6 11a 12a 9 19 10 25 11 1 19 31b 41 36b etc., ferner מִצְרַיִם etc. Ex 12 33a Jes 7 2 21 2 Kl 1 3): so wurden auch Volksnamen hie und da als Feminina construirt: z. B. וַתַּעֲרֹךְ ישראל 1 S 17 21, wozu Qi. 52b ein unorganisches עֵדָה ergänzen wollte; 2 S 8 2b 5a 6 (‖ ויהיו, ויבא, ויהי 1 Ch 18 2b 5a 6!); 2 S 24 9 (Abulwalîd, Riqma, Cap. 42, S. 231) ‖ ויהי 1 Ch 21 5! Daher ist das Kethîb שְׁאִי etc. (Jr 13 20 48 20 27 50 11) erklärlich. — Diese feminine
Construction findet sich auch, wo die Volksmasse im Context durch § 248e
die Pluralform bezeichnet war, wie Jr 50 10 (*kasdîm*). Daraus erklärt sich auch das auf Landesbewohner bezügliche בָּהּ „in ihrer Gegend“ Jes 8 21a, ebenso לָהּ 22a. Über חָיָה 1 S 27 8 s. u. — Diese Erscheinung stand in Wechselbeziehung mit der andern, dass mancher Name eines Volkes auch zu einer Bezeichnung für dessen Land geworden war, vgl. z. B. אַשּׁוּר etc. Nm 24 22 Ri 3 20 Jes 30 22b 42 11 Jr 48 4 Hes 27 20 32 22 Mal 1 4 Hi 1 15.

Indem nun ferner auch — deshalb — eine Nation oft als ein Weib § 248f
personificirt wurde (Jes 47 50 54 1 etc. Jr 31 22 49 4 Hes 16 44 etc. 23 2ff. Hos 1 3 Kl 1 etc.), so konnte diese häufige Ideenassociation auch den An-

lass dazu geben, dass *ʿam* dreimal als Femininum construirt wurde (so Ew. § 174 b). Aber Ex 5 16 vermuthe ich עַמֶּךָ [אֶת] וְחָטָאתְ: und du versündigst dich mit etc. (vgl. עִם Ps 106 6! War את noch existirend und wurde als nota accus. aufgefasst von den LXX ? 2 556 [2]). — Sodann Ri 18 7 ist יוֹשֶׁבֶת entweder nach Esra 10 1a aufzufassen (s. u.), oder es folgte vielleicht ursprünglich auf וַיִּרְאוּ statt 'אֶת־הָ ein אֹתָהּ (eam, sc. Lajiš) und dann יוֹשֶׁבֶת bis 'צ, darauf noch einmal וַיִּרְאוּ mit אֶת הָעָם, oder auch blos וְאֶת הָעָם bis בְקִרְבָּהּ mit שֹׁקֵט etc., und beide Aussagen wurden wegen ihrer Ähnlichkeit verkürzt und umgestellt. Dies ist wahrscheinlicher, als dass „ein הַגּוֹי durch הָעָם verdrängt wurde" (Budde, ZATW 1888 290; über den „doppelten Faden" des Berichts s. auch Frankenberg, Deut. Richterbuch 1895 73), und jedenfalls war nicht „Völkchen" (Bö. 1 450) gemeint. — Ferner Jr 8 5a: שׁוֹבְבָ[ה] הָעָם (Stade, WB. s. v.)! — Über das von Ew. § 174 b gleichfalls hierher gezogene הָמוֹן Hi 31 34a s. § 249 m. — Unrichtig wurde von Ew. (ebd.) זַרְעוֹ Dt 31 21a zum Subject von תִשָּׁכַח gemacht: gegen den Text; Onq.: מִפּוּם בְּנֵיהוֹן [Sab.]; Peš.: *men pûmâ dezarʿhon;* LXX; Raši: dies das Vertrauen, dass nicht die Thora vergessen werde in Israel; Ibn Ezra; Dlm., Öttli, Marti bei K, AT, Driver.

§ 248g Die feminine Auffassung von אֶרֶץ übertrug sich ferner auch auf die Unterabtheilungen der Erde und auf solche Concreta, die als verkleinerte Abbilder der Erde erscheinen konnten: תֵּבֵל Jes 24 4 34 1 Nah 1 5 Ps 24 1 50 12 89 12 93 1 96 10 98 7 Hi 14 18 (masc. Jes 14 17 § 249f!); שְׁאוֹל Dt 32 22 Jes 5 14 14 9a 38 18 Pv 27 20 (Jes 14 9b Hos 13 14 [Ps 49 16b: אֱלֹהִים ist Subject] Hi 26 6 § 249fg!); צָפוֹן und תֵּימָן Jes 43 6 HL 4 16 (Bö. 1 446; Ps 89 13a s. u.); כִּכָּר Gn 13 10 etc.; גַּי(א) fem. 2 K 2 16 [nicht (geg. Bö. 1 448) Jes 28 4, denn die LA. בִּכּוּרָה ist wegen אוֹתָהּ etc. richtig, wenn auch בִּכּוּרִים Nah 3 12 Feigenerstlinge bedeutet] Hes 39 11a Sach 14 4, nicht sicher masc. Jes 40 4 Sach 14 5 (s. u.). Vielleicht entstand auf demselben psychologischen Wege auch die durchgängige feminine Auffassung von אֶבֶן (1 S 17 40 bezieht sich אֹתָם auf חַלֻּקֵי) [1]) und die partielle feminine Construction von חָצֵר 1 K 6 36 etc. [2]) und גַּן Gn 2 15, wo aber *oh* beabsichtigt gewesen sein kann (masc. HL 4 12).

§ 248h Die feminine Auffassung von עַם ist unsicher. Denn das ה von Lv 25 3b bezieht sich auf das logische Subject אֶרֶץ 2b 4aff (= davon; nicht „des Landes" ist mit Neueren in den Text zu setzen), und in Jes 27 2f

[1]) Assyr. *abnu* ist gen. com. (Del. § 71), syr. *kê(î)phâ* ist fem.

[2]) Ob הַלְּשָׁכוֹת Jr 36 10 und הַמְּכִירוֹת Hes 40 23 etc. „herzustellen" (ZATW 1896 49) ist?

sind die Suffixe zwar nicht mit Bö. 1 452 neutrisch zu fassen, aber sie können, wie auch sonst (Nm 27 17 etc. s. u.) durch die veranschaulichte Grösse, *'ères Jisrael*, veranlasst sein. „Dorn etc." (4b) weist doch auf einen Raum hin. Also ist es nicht „Schreibfehler für צאן 5 1ff; Hes 17 6" (Duhm z. St.). — Anderes s. bei Ew. § 174a, Olsh. § 117f, Bö. 1 448.

γ) Vielleicht sind als weiblich hegende, innerlich und geheimnisvoll wirksame Naturmächte folgende Erscheinungen stets oder theilweise feminin construirt worden: נֶפֶשׁ (Gn 1 24 etc., fem. auch im Alt.- und Neuarab.; Spitta 126) und als dessen Synonyme auch כָּבוֹד (Gn 49 6; samar. יָחַד kann nivellirend sein) und לֵב (Pv 12 25; Albrecht 1896 81 will יַשְׁחֶנָּה etc. voraussetzen!). — רוּחַ ist meist als Fem. betrachtet (Gn 1 2 etc. Bö. 1 449; Albrecht 1896 42), aber auch in der Bedeutung „Wind" ist es als Masc. construirt (z. B. Jr 4 11 [s. u.] 12 Hi 8 2) und ebenso in der Bedeutung „Geist" z. B. Hi 4 15a 16a, denn Einschaltung eines Satzes zwischen Subject und Prädicat (G. Hoffmann z. St.) ist unnatürlich.[1] — אֵשׁ ist als Fem. behandelt Ex 9 23 etc. (Schwabe 19; Albrecht 1896 63)[2]. — Vielleicht darf daran mit Ew. § 174b die feminine Construction von נֹגַהּ Hab 3 4 angereiht werden, wie auch die seltenere Behandlung von אוֹר als eines Femininum (Jr 13 16 Hi 36 32)[3] und die häufige Vorstellung von שֶׁמֶשׁ als einer weiblichen Macht (Gn 15 17 etc.: Bö. 1 450, besser bei Albrecht

§ 248i

§ 248k

---

[1]) *rîhun* „Wind" ist fem., *rûḥun* „Geist, Seele" ist im Altarab. generis com., im Neuarab. feminin (Spitta 125); syr. *'âar* „Luft" ist „meist fem." (Nöld. § 88).

[2]) אֵשׁ: Jr 20 9a hat sichere syntactische Analogien (s. u). Ferner das dem יצאה אֵשׁ (Nm 21 28) parallele יצא Jr 48 45 könnte aus jenem verhört sein. Das für אֵשׁ לֹהֵט Ps 104 4 (*πῦρ φλέγον*) vorgeschlagene אֵשׁ וְלַהַט (Olsh. z. St.; Lehrb. 222; Bö., NÄ 2 288) ist freilich vom Schein der Tautologie nicht frei. Über Hi 20 26 s. u. — Assyr.: *'išatu*, Syr.: *'eśât* (febris), Äth.: *'esât*, also da überall steht für „Feuer" ein formelles Fem.

[3]) Wie im Assyr. die Femininendung häufiger auftritt (אֶרֶץ = *'erṣitu*, נֶפֶשׁ = *napištu*, רוּחַ = *rû'tu* oder *rûtu* „Hauch", *tiâmtu* etc.; Del. § 68a), und wie im Althebr. z. B. neben גַּן ein גַּנָּה (Jes 1 29f etc.) sich ausbildete (vgl. die zum Theil fraglichen גְּדֵרָה, לְבֵנָה etc. Hes 16 30 42 12, אוֹרָה Ps 139 12 Est 8 16; anderes bei Bö. 1 410 426 489), so zeigt sich auch im Neuhebr. z. B. אוֹרָה (Licht; Siegfr.-Str. § 68b); vgl. z. B. altarab. *ʿaqrabun* (fem.; Skorpion) mit äg.-arab. *ʿaqrabe* (Spitta 129)! — Beispiele des umgekehrten Entwicklungsverlaufes sind מִקְרֶה Qh 9 11, רֶוַח Est 4 14, צֹק Dn 9 25, מִשְׁקָל etc. 11 3 5 1 Ch 26 6 (Bö. 1 426); auch im Mand. (Nöld. 156 [1]).

1895 324). **Fem.** ist es auch z. B. Jes 45 6 (LA. מערבה ist ausführlich **begründet** 2 94b!). Beachte noch Jr 15 9: K באה, aber Q בא![1]) **Vgl. noch** das fem. צֹהַר Licht-(Stelle) Gn 6 16; „nach oben hin" **wäre** bei „Dach" allzu selbstverständlich.

§248l **עָב, nubes** (parva) 1 K 18 44: fem., wie syr. *ʿenânâ* („f."; Brockelmann, **Lex. syr. s. v.**) und mand. אנאנא „Wolke"[2]), oder syr. etc. *ʿarpela* (**Nebel**; **Nöld.**, Syr. Gr. § 84); תְּהוֹם, die brausende Urflut: Gn 7 11 **etc.** (§ 249i!); יָם ist auch fem. 2 K 16 17 (*äha* ist als **einfacher Repräsentant** von יָם nicht „neutrisch" [Bö. 1 411]; **allerdings** צרה Sach 10 11 ist nicht Adj. zu יָם); בְּאֵר ist als Fem. (Schwabe 23, Albrecht 1896 62), abgesehen von dem nach § 14 erklärlichen ם (Gn 26 15 18), construirt.

Ebenso als Fem. construirt sich das arab. *biʾrun* (äg.-arab. *byr*; Spitta 126), westsyr. *biʾrâ* etc.; wohl nicht nach der „Analogie von עין, Quell" (Nöld., Mand. Gr. 160), sondern beide wurden selbständig aus dem gleichen Gesichtspunct als etwas Feminines appercipirt.

§248m *δ*) Viele Ausdrücke für Glieder und Geräthe: אֹזֶן Ex 29 20 etc. (Schwabe 7; Pv 20 12 § 14!); אֶצְבַּע Ex 8 15 Lv 14 16 27 2 S 21 20 Jr 52 21 1 Ch 20 6.

Andere Beispiele verzeichnet schon GK § 122 s. Ew. § 174c, Stade § 310cd, Olsh. 217 219, Bö. 1 444 447 450; Albrecht, ZATW 1896 78. Dazu sei nur ein Zweifaches bemerkt! Betreffs והעצמות יֵחָרוּ Hes 24 10 vgl. § 205de und betreffs Hes 37 3—8 vgl. § 249e, über 37 11 w. u.! Die masculine Behandlung von עצם kann aber nicht aus „2 S 21 12 Jr 8 1f" (Albrecht 1896 73) erwiesen werden, denn vgl. über ם § 14 und auch § 249e! — Bei פַּעַם liegt das הַזֶּה Ri 16 28 nach § 45 nicht auf dem Wege des genuinen Sprachgebrauchs, und zur Correctur des K פעם אחד 2 S 23 8 dürften, da Ri 16 28 auch

---

[1]) Arab. *šamsun* ist fem., auch neuarab. (Spitta 126); samar. „*schimesch* ist fem." (Peterm., Gram. Samar. 54); syr. *šemšâ* [nicht *šamša*, wie ZATW 1895 324 steht] ist „masc., etwas seltener fem." (Nöld. § 87; Neusyr. 128); mand. שאמשא (Nöld. 160) ist „masc. bis auf eine häufige Redensart."

[2]) „Im Mand. bedeutet das Wort gewisse geheimnisvolle Wesen" (Nöld 159[4]), vgl. Fleischer 1 258: „Das weibliche Geschlecht liegt nahe den Wolken (Sure 13 13)". Das dortige سحاب *(saḥâbun)* ist nämlich nach Fleischer 1 257 kein gebrochener Plural. Es ist aber auch an sich sehr gewagt, in הִנֵּה עָב קְטַנָּה 1 K 18 44 das „הנה eine irrthümliche Wiederholung des vorangehenden הנה" (Albrecht, ZATW 1895 323) sein zu lassen, weil עָב auch als Masc. auftritt Jes 19 1, während Qh 11 3 nach § 205e nicht sicher beweisend ist.

den Massoreten bekannt war, Textzeugen und nicht das unberechtigte Streben nach Ausgleichung mit dem || פעם אחת 1 Ch 11 11 bewogen haben.

Viele und zum grossen Theile ebendieselben Bezeichnungen von § 248n
Gliedern und Geräthen sind auch in den meisten andern semitischen Sprachen entweder stets oder häufig als Feminina aufgefasst: z. B. wie אזן auch das arab. *'udnun* oder *'udunun* (fem.; Freytag, Lex. arab.), äg.-arab. *widn* (Spitta 124), assyr. *uxnu* (Del. § 71), syr. *'ednâ* (Nöld. § 24; עידנא, Mand. Gr. 157). Der Gesichtspunct, unter welchem der semitische Sprachgenius das Feminine und die betreffenden Glieder oder Geräthe als einander ähnliche Grössen angeschaut hat, wird nicht unerkennbar sein: beide sind Helferinnen etc. (cf. Gn 2 18; ähnlich Ew. § 174c, Bö. 1 431 444 u. A.). Der Umstand, dass zu den als Feminina betrachteten Körpertheilen die paarweise auftretenden ein besonders starkes Contingent stellen (auch im Assyr.; Del. § 71), erklärt sich wahrscheinlich nur daraus, dass die Gliederpaare zahlreich am Körper vertreten sind. JD Michaelis, Arab. Gram.[2] 174 verwies auf seine Abhandlung über den „Einfluss der Meinungen eines Volkes in die Sprache". In den Schriften der Berl. Acad. 1760 11 erinnerte er daran, dass nach Ṣure 36 36 Gott alles als Mann und Weib geschaffen habe, was aus der Erde wächst etc., und frug, ob nicht darnach „die gedoppelten Glieder zwar männlicher Endung sind, aber als Feminina construirt" würden. Eine Unterstützung dieser Meinung meinte er in 2 Ch 3 11 [und 12] finden zu können. Aber der dortige Wechsel zwischen femininer und masculiner Construction von *kanaph* [nur כנפות steht mit ארבעה im K Hes 7 2 cf. § 312a!] mag durch das masculine *k^erûb* veranlasst sein.

Wahrscheinlich am nächsten mit der femininen Betrachtung von Ge- § 248o
räthen hängt die feminine Formation folgender Ausdrücke zusammen: מְנַקִּיּוֹת: Ausgussgeräthe Ex 25 29 || 37 16 Nm 4 7 Jr 52 29; דֹּבְרוֹת: Treibendes *ἅ. λ.*: Flösse 1 K 5 23; מְבַשְּׁלוֹת: Kochanstalten Hes 46 23; מֹשְׁכוֹת: Fesseln Hi 38 31; מְחַבְּרוֹת: Verbandstücke 1 Ch 22 3 2 Ch 34 11; מְקַטְּרוֹת: Räuchergeräthe 2 Ch 30 14.

Die bei diesen Constructions-Feminina in besonderem § 249a
Maasse sich zeigenden Schwankungen der syntactischen Verbindung lassen sich auf folgende Anlässe zurückführen.

Zunächst wurde die feminine Construction oft dadurch verhindert, dass zugleich mit einem constructionellen Femininum entweder unwillkürlich eine masculine Grösse in der Seele auftauchte, oder absichtlich durch jenes veranschaulicht wurde. Z. B. bei אֶרֶץ (§ 248b) schwebte leicht dem Autor das in der *'ereṣ* wohnende Volk vor. So ist es zwar nicht Jes 26 18, denn da ist אֶרֶץ vielmehr Object (richtig Bö. 1 448), aber 18 1 f (cf. השׁלח!); 37 11 || 2 K 19 11: אֲרָצוֹת = Völker; 66 8 (überdies vorausgehendes Präd.). Hes 21 24 kann wegen מֶלֶךְ־בָּבֶל das אֶחָד, wenn es auch

nur **secundär sein dürfte** (Trg. u. Peš.: חדא; *μία*), **als Genetiv gedacht sein (cf. 10** 10). So erklärt sich (abgesehen von § 205e) auch **die Verbindung** von רַבּוֹת mit der masc. 3. plur. Dn 11 41a, denn **die Beziehung** dieses *rabbôt* auf *'arāṣôt* (V. 40b) ist nach 41b das **Natürlichste.**

§ 249b **Das** gleiche Motiv wirkte bei den Landesnamen: z. B. bei גִּלְעָד Ri 5 17 Jr 22 16, bei מִצְרַיִם (abgesehen von der 3. pl. Impf. § 205d) Ex 14 25b 30b Nm 14 13b Jes 19 1b 16f Jr 46 8a, bei עֵילָם und קִיר Jes 22 6. Also ist nicht mit Olsh. 218 zu bezweifeln, dass תֵּימָן Ob 9 den Stamm von Têmān vertritt. Überdies ist zu bedenken, dass z. B. Edom, Moab, Juda in erster Linie Personen- und Volksnamen waren und in diesem Sinne natürlich als Masculina construirt wurden: אֱדוֹם Nm 20 20 etc.; מוֹאָב ist deshalb masc. Jes 15 2b 3a, wie fem. 5b, masc. z. B. auch Jr 48 11 Hes 25 9; יְהוּדָה Jes 3 8a 31 24 Hos 4 15 etc.

§ 249c Die Annahme, dass beim Stadtnamen בֵּית־לֶחֶם Mi 5 1 an dessen Bewohner gedacht sei (GL 469), ist wegen der andern in § 248c erwähnten Zusammensetzungen mit *bêt* nicht nöthig. Dasselbe gilt von der möglichen (§ 249f) Meinung (Wellh. z. St.), dass צָעִיר durch das darauf folgende אלף beeinflusst worden sei. Aber der Stadtbewohner kann dem Geiste z. B. Jos 16 6b vorgeschwebt haben, daher dort doch nicht „אוֹתָהּ zu schreiben" (Albrecht, ZATW 1896 60) sein wird. Ebenso kann der Gedanke an die Stadtbewohner 2 K 18 13 ‖ Jes 36 1 (§ 14; S. 159[4]) gewirkt haben. Wenigstens möglich ist dies auch bei עִר מוֹאָב etc. Jes 15 1, דַּמֶּשֶׂק 17 1 und צֹר 23 1. Überdies vertraten diese Städtenamen auch das Land und dieses das Volk! So begreift sich auch das חוּצוֹתָיו Jes 15 3. Deshalb ist Dillmann's Meinung, dass עָר Jes 15 1 ein Accus. beim Passiv (s. o. § 109) sei, nicht wahrscheinlich. An die Stadtbewohner ist Ps 9 7b gedacht, und so wird auch הם Neh 11 30 (§ 14) veranlasst sein.

§ 249d Die gleiche Ideenassociation findet sich auch bei der Verbindung von Gliederbezeichnungen (§ 248m): זְרוֹעַ ist oft (Ex 6 6 etc.; Bö. 1 447; Albrecht, ZATW 1896 74) feminin, wie arab. *ḍirâ3un* (äg.-arab. *dirâ3*; Spitta 124) construirt, aber nicht stets (syr. *d^erâ3â* ist masc. Nöld. § 84 ex.). Die nun zunächst bei Gn 49 24aβ Jes 51 5 Dn 11 15ff mögliche Appellation an die Bevorzugung der mit *j* anlautenden 3. plur. Impf. (§ 205de) empfiehlt sich nicht. Denn Jes 17 5 folgt יִקְצוֹר, und dass da זְרֹעוֹ „accus. instrumenti" (ZATW 1896 74) sei, ist sehr unwahrscheinlich, und diese Deutung ist nicht blos vom Trg. (וּבִדְרָעֵיהּ), sondern auch in der Peš. (*wad^erâ3êh*) vermieden (*σπέρμα*!). Neben נִחֲתָה Ps 18 35b konnte also wahrscheinlich נִחַת 2 S 22 35b auch aus diesem (s. u.) Grunde gesagt werden. Hi 22 9b s. o. § 110! Allerdings Dn 11 15 22 31 könnten sich auch daraus erklären, dass an die den Arm führenden Personen gedacht wäre. — Eine Beziehung der עֵינַיִם Sach 3 9 4 10, wo עֵינֵי יהוה späteres Interpretament sein kann, auf die

durch sie repräsentirten *mal'akhîm* oder Himmelswächter ist allerdings nicht sicher.

Ferner נֶפֶשׁ (§ 248i) ist als Masculinum construirt, zwar nicht Gn 2 19b, § 249e
denn לוֹ fasst alles Vorhergehende zusammen, aber Gn 46 25b 27a (über Lv 2 1ab etc. s. u.) Nm 31 28, indem es „Mensch“ vertritt.

Sodann sind die עֲצָמוֹת Hes 37 3—5a als Feminina, aber (wie Jr 8 2) in V. 5b—8 als Masculina construirt, indem auf die durch die „Gebeine“ repräsentirten Personen geblickt wurde, wie auch bei לָהֶם 1 6 von den חַיּוֹת auf die כְּרֻבִים geblickt ist, wie 1 16ff die Räder mit den Lebewesen zu einer Einheit zusammen geschaut sind, wie 34 23 zugleich auf die Israeliten Rücksicht genommen ist (dieselbe Identificirung 39 17ff), und wie das מֵהֶם Dn 8 9 auf die durch *qèren* veranschaulichten Fürsten hindeuten kann, vgl. הִגְדִּיל Dn 8 11. — Auch הַמַּחְלְקוֹת 1 Ch 28 1 ist wahrscheinlich mit den betreffenden Personen identificirt: daher das folgende *îm* und der doppelte Artikel.

Sodann wurde bei Constructions-Feminina deren ge- § 249f
wöhnliche syntactische Verbindung hie und da auch durch den Einfluss benachbarter Wörter alterirt: Das auf עִיר bezogene Pronomen (אֹתָהּ) 2 S 17 13 ist durch irrthümlichen Einfluss des logischen Subjectes (David) zu אֹתוֹ geworden. Ebenso dürfte das auf *tēbēl* bezogene *āw* in תֵּבֵל כַּמִּדְבָּר וְעָרָיו (Jes 14 17) durch das direct vorausgehende Wort veranlasst sein, sodass also nicht „עָרֶיהָ zu lesen“ (ZATW 1896 51) ist. Ferner scheint mir, ganz abgesehen von dem auch durch מֶלֶךְ veranlassten אֶרֶץ אֶחָד Hes 21 24 (terra unius), auch das auf שְׁאוֹל bezügliche קָטָבְךָ Hos 13 14 durch das parallele מָוֶת angeregt zu sein. Bei בֵּית לֶחֶם Mi 5 1 (§ 249c) ist solcher Einfluss nicht wahrscheinlich, aber בֵּית Pv 2 18a ist mit der im Vordergrund des Contextes stehenden Besitzerin combinirt. שחה war „als Milra zu lesen“ (so auch in ZATW 1896 82)? Aber das nur Jes 51 13 vorkommende Qal שחה heisst vielmehr „sich wiederwerfen“.

Weiterhin wirkte auf die syntactische Verknüpfung dieser § 249g
blos ideellen Feminina ein auch sonst wirksamer Umstand, die Wortfolge, ein: נָשָׂא אֶרֶץ Gn 13 6 (s. u.) Jes 9 18 Ps 63 2 (s. u.) 105 30; bei עִיר Nm 35 3 (Jos 15 21 Jes 17 9 cf. § 205d); bei שְׁאוֹל Jes 14 9b Hi 26 6.

Endlich ist ein Theil der bei diesen Constructions-Fe- § 249h
minina bemerkbaren Unregelmässigkeiten auch auf Selbstvergesslichkeit des Sprachgebrauchs zurückzuführen.

Zwar עִיר נָכְרִי Ri 19 12 konnte und sollte „Stadt von Fremden“ heissen,

aber beachtenswerth ist die häufige Vertretung von צָרִים durch הֵם (Nm 35 3f Jos 14 4b etc. § 248b; 1 Ch 6 45 etc. § 14).

§ 249i Ferner תְּהוֹם wurde ursprünglich als ein Femininum vorgestellt. Dafür spricht laut die Ausdrucksweise תְּהוֹם רַבָּה an den in der folgenden Reihe *cursiv* gedruckten Stellen, wo תהום ausdrücklich feminin construirt ist (Gn *7 11*; 49 25 und Dt 33 13 תְּהוֹם רֹבֶצֶת; Jes *51 10* Hes 31 4a 15a Am *7 4* Ps *36 7*), ferner die Pluralendung *ôt* und das assyr. *ti'âmtu* (Del. § 65 12). Aber zuerst bei der Pluralform, deren Stellen in der folgenden Reihe *cursiv* sind, und dann immer mehr scheint die ursprüngliche Auffassung vergessen und der Ausdruck zu einem Synonymum von יָם geworden zu sein: Ex *15 5* könnte תהמת allerdings Accus. sein (s. u.); V. *8** (Verb geht voraus!), [Dt 8 7b s. u.]; Hes 31 4b; Jon 2 6 Hab 3 10* Ps 42 8 (mehrere *tehôm*) *77 17** 104 6a [1]) *107 26** Hi 28 14 ‖ יָם אָמַר![2])

§ 249k Auch z. B. אֹרַח ist nach dem überlieferten Sprachbestand nicht „durchweg fem." (Bö. 1 448), sondern nur Ri 5 6 und Pv (nicht „8 20 12 28" ZATW 1896 58) 15 19. Aber Ps 119 101 könnte „semita mali" gemeint sein, Pv 2 15a lag nach 15b בְּמַעְגְּלוֹתָם näher, und zu Hi 6 18 cf. § 205e. Wahrscheinlich also ist die masculine Vorstellung von אֹרַח erst in der späteren Behandlung des Wortes aufgetaucht, wie gegenüber dem fem. *'ûrchâ* des Syr. (Nöld. § 84) das mand. אורהא doch auch masc. ist (Nöld., Mand. Gr. 160).

§ 249l Andererseits lässt sich auch beobachten, dass die feminine Construction einiger Nomina in späteren Schriften des AT zunahm, oder erst später — in die Litteratursprache — eintrat: Bei דֶּרֶךְ, welches masculin Gn 28 20 Ex 13 17 Dt 17 16 28 7 25, aber nicht „ausschliesslich im Pent." (Bö. 1 451), sondern darin auch feminin (Gn 24 42 42 38 Ex 18 20 Nm 9 10 [ה vielleicht

---

[1]) Ps 104 6a: Das ו von כִּסִּיתוֹ kann auf das absolut vorausgeschickte *tehôm* bezogen werden (Bäthgen z. St.), weil כִּסָּה „hinbreiten" heissen kann, wie Hi 23 17 und auch in der Glosse כִּסָּתוּ Hes 31 15.

[2]) Also besteht keine Noth, gerade in Ps 104 6a die feminine Construction von *tehôm* vorauszusetzen und ein כִּסַּתָּה mit Gunckel und Giesebrecht, GGA 1895 596 als ursprüngliche Lesart anzunehmen. Freilich hätte sie verkannt werden können, indem in כסתה das ה als älteres Anzeichen von *hu* (eum) aufgefasst, deshalb in ו umgeändert und כסה wegen der Anrede Gottes 7a zu כסית gemacht worden wäre. Indes dann hätte jenes vorausgesetzte כִּסַּתָּה gemeint haben müssen „die *Tehôm* hatte sie [die Erde] bedeckt". Da wäre vom Dichter (6a) die Existenz der Erde vorausgesetzt worden, ehe diese gemäss dem Gedichte (5a) gegründet d. h. geschaffen war. Der Dichter konnte ja mit dem vermutheten *kissátta* nicht meinen wollen: die *Tehôm* hat nach der Erdbegründung störend ins göttliche Werk eingegriffen. Dies müsste durch ein Wort, wie „da, dann, und, aber" angezeigt sein.

secundär] Dt 1 22 [רְבָּה nicht „neutrisch" (Bö.)] 22 13 6 28 68 gebraucht ist, hat sich, wenn auch Hes. dieses Wort mehr masculin verwendete (Albrecht, ZATW 1896 54), doch der Sprachgebrauch später mehr zur femininen Construction von *dèrekh* gewendet. Denn nur diese findet sich auch in Esra (8 21) und Neh (9 12 19), und, was in ZATW 1896 55 nicht beachtet ist, auch das einzige selbständige singularische דֶּרֶךְ in Chronica, dessen Construction erkannt werden kann, ist feminin gebraucht: II 6 27 ‖ 1 K 8 36. aber *mimmènna* 20 32 steht nicht 1 K 15 24.

Ebenso betheiligte sich die spätere Zeit an der femininen Construction von (?) מָקוֹם: Gn 18 24 b konnte בקרבה *beqirboh* meinen, aber Hi 20 9 b ist die Änderung von „ה in ו" (ZATW 1896 58) sehr bedenklich, und über Böttcher's Deutung s. § 196. — Deutlicher ist die Entwicklung bei שַׁעַר: fem. construirt Jes 14 31 a Hes 8 3 b (Qi 51 b: שער החצר הפנימית!) 40 19 HL 7 5 Neh 3 6 12 39 (die 1. und 4.—6. Stelle ist in ZATW 1896 86 übersehen). — Ferner zwar nicht מַיִם Hag 2 6 ist fem. (Ew. § 174 g) gebraucht, denn אַחַת gehört nicht dazu (s. u. § 310 a), aber beachte die feminine Construction von צָבָא Jes 40 2, wo מִלְאָה hätte gemeint sein können, und Dn 8 12. Deshalb wird auch für רַבָּה bei הָמוֹן Hi 31 34 (cf. הוא 1 Ch 29 16 K) nicht „wohl רב herzustellen" (ZATW 1895 318) sein. Auch dass bei עָמָל Qh 10 15 statt תְּיַגְּעֶנּוּ ein „יְיַגְּעֶנּוּ herzustellen" (ZATW 1896 113) sei. „da dies sonst das einzige Beispiel wäre, dass bei einem Abstractum Form und Geschlecht nicht stimmten", ist unhaltbar. Denn erstens ist *ʿāmāl* kein absolutes „Abstractum", sondern oft auch die concrete Mühsal etc., und sodann zeigt eben das thatsächliche תְּיַגְּעֶנּוּ, dass jene Regel eine falsche Abstraction ist.

Auch im Neuhebr. hat sich das Genus zum Theil geändert, z. B. שָׂדֶה wird da als Fem. behandelt (Mišna, Pe'a 2 7 etc.). Spuren des gleichen Wandels traten in der Entwicklung des Altarab. zum Neuarab. hervor: z. B. *badanun* (Körper) ist masc., aber *bädän* wird fem. construirt, vgl. weiter Casp.-Mü. § 289 mit Spitta 125! In der Genusunterscheidung zeigt starkes Schwanken das Neusyr. (Nöld. 129), aber besonders auch schon das Äth. (Dlm. § 130) und „völlige Willkür" das Amhar. (Prät. § 241 b).

3. Kennzeichnung der Genera durch Formenbildung und Construction.

Die Wörter, bei denen dieser doppelte Ausdruck der Genera angewendet wurde, lassen sich in zwei Gruppen zerlegen:

a) Manchem Masculinum hat sich im Sprachgebrauch ein Derivat von einem andern Stamm gegenüber gestellt, welches als Femininum construirt wurde, z. B. dem אָב die אֵם (vgl. auch die שֵׁגָל Ps 45 10 Neh 2 6 und die *pil[l]ègeš* Gn 25 6 etc.; 2 583 [1]), ferner dem אַיִל die רָחֵל Gn 31 38 etc., dem חֲמוֹר, womit aber

2 S 19 27 auch die Eselin bezeichnet ist, die אָתוֹן [1]). Dabei wurde mehrmals auch zugleich eine Endung (2 424 ff) verwendet, durch die das eine Derivat als eine der zweiten sexuellen Sphäre angehörige Bezeichnung charakterisirt werden sollte: z. B. עֶבֶד: אָמָה resp. שִׁפְחָה (Gn 12 16 21 10 etc.) etc.

Wie neben althebräischen Communia (S. 157 [2]), zeigen sich auch neben Constructions-Feminina (§ 249 250a) des Althebr. im Neuhebräischen viele Parallelen mit Femininendung: חֲמוֹרָה, Eselin; andere bei Siegfr.-Str. § 68b! Ew. § 174e erwähnt أتانة [*'aṯânatun*] als „samarisch-arabisch." Z. B. neben altarab. *ʒaǵûzun* (anus) entstand *ʒaǵûzatun*, äg.-arab. *ʒagûzä* (GTh 824b; Spitta 129). Vgl. über fortschreitenden Gebrauch der Femininendung am arab. nomen actionis Ryssel, ZATW 1885 118f.

§ 250b b) Vielen Masculina wurde ein Derivat des gleichen Stammes durch Anfügung einer auf die feminine Sphäre hinweisenden Endung (2 424 ff) entgegengestellt: z. B. בֵּן (Gn 4 17 etc.) und בַּת (5 4 etc.); אָח (4 2 etc.) und אחות (4 22 etc.); מֶלֶךְ (14 1 etc.) und מַלְכָּה (1 K 10 4 etc.) אַיָּל, was aber Ps 42 2 auch die cerva vertritt, und אַיָּלָה oder אַיֶּלֶת (2 180a) Gn 49 21 etc.

סוּסָה (HL 1 9): *equa*, nicht vom Dichter „zu vermeiden" (ZDPV 1895 94).

§ 251a 4. Negative Beziehungen der singularischen Femininendung zur femininen Construction.

a) Die masculine Construction von Infinitiven wurde auch von solchen beibehalten, die zunächst aus formellem Grund, zum Ersatz eines verklungenen Stammconsonanten (2 348b), und dann aus Analogiewirkung etc. das *t* oder *ā* angenommen hatten: לֹא טוֹב הֱיוֹת etc. Gn 2 18 29 19 Ps 133 1 Pv 16 16 etc. (Bö. 2 288); קִרְבַת אלהים לִי טוֹב Ps 73 28: da ist קרבת Inf. (gegen 2 157b), vgl. auch w. u. über דַּעַת Pv 2 10 etc.; טוֹב זַמְּרָה אלהינו Ps 147 1.

§ 251b Dieser Usus ist n. m. A. mindestens zugleich auch dadurch bedingt, dass der Infinitiv, da er im Sprachgebrauch auch als Satzkürzungsmittel auftrat, einigermassen nur indirect das Subject des betreffenden Prädicativs (*ṭôb* etc.) war. So erklärt sich der umgedrehte Fall „ist es eine geringe Sache (הֲנִקַלָּה) in euren Augen, sich zu verschwägern mit dem Könige?" (1 S 18 23). Jr 2 17, wo עָזְבֵךְ (relinquere tuum) als Subject von תַּעֲשֶׂה auftritt, kann das ה sehr leicht durch Dittographie des vorausgegenden ה entstanden sein (LXX: ἐποίησε!). — Nur wo der — überdies feminine und

[1]) אָתוֹן ist trotz seines Etymons (2 128a) auch im Arab. (*'atânun*), Assyr. etc. der Ausdruck für „Eselin" geworden und kann nicht wegen seiner factischen Bevorzugung (Gn 32 16 Hi 1 3 42 12 1 Ch 27 30) mit Böckel, Das Buch Hiob 1830 121 als ein „Epicoenum" bezeichnet werden.

nominalartige — Infinitiv directes Subject ist, wurde er als Femininum construirt: Jes 29 13 Jr 22 16. — Dieser Sachverhalt ist der Annahme, dass im Consonantentext von 1 S 13 21 a הצירָ הַפְּצִים (und es war häufig [s. u.] das Schartenbekommen etc.) beabsichtigt war, nicht günstig. — Jes 27 9 ist זאת = dies, und da wird nicht „der Inf. [שׁוּבְוֹ] ausdrücklich als weiblich hervorgehoben“ (Ew. § 174 g). Ebenso wenig (geg. Bö. 2 232) bestimmt זאת (Jes 1 12 Jr 9 23 Hes 21 31 b Mal 2 13) oder אוֹתָהּ (Ps 27 4) positiv sicher das Genus des Infinitivs.

b) Pflanzen- und Thiernamen, die mit Femininendung versehen waren, wurden auf Männer übertragen und dann als Masculina construirt: אֵלָה Gn 36 41 etc., auch אֵלָא 1 K 4 18, אַיָּה Gn 36 24 etc; יוֹנָה (Tauber[t]) 2 K 14 25 etc. (Bö. 1 314); cf. גֹּרֶן נָכוֹן 2 S 6 6 a. § 251 c

Bei den Thiernamen geschah die Übertragung, weil sie sicher oder wahrscheinlich auch als Thierbezeichnung epicoen waren.

c) Der Übergang abstracter Vorstellungen (§ 242 a 243 a), die als Feminina gekennzeichnet waren (§ 244 d), in die concrete Sphäre schritt bis dahin fort, dass die betreffenden Nomina als Männerbezeichnungen auch masculin construirt wurden: עָמִית (2 167 c) „Gemeinschaft“, was in גֶּבֶר עֲמִיתִי Sach 13 7 die einzige natürliche Auffassung bleibt, bedeutet, obgleich jener Begriff an den *cursiv* gedruckten Stellen der folgenden Reihe nicht unbedingt ausgeschlossen ist, doch wahrscheinlicher „Gemeinschaftsglied“ *Lv 5 21* 18 20 *19 11 15* 24 19 25 14 f 17, und es ist ausdrücklich als Masc. construirt 19 17. — Auch פֶּחָה (assyr. *paḫâtu* etc. 2 178 b: Verwaltung, Verwalter; von „פחה, gubernavit“; Del., HWB. 519 b) ist zwar nicht sicher 2 K 18 24 (Bö. 1 441), denn אַחַד beginnt dort am wahrscheinlichsten die folgende Apposition, aber Neh 2 7 als Masculinum behandelt. — קֹהֶלֶת verknüpfte sich mit אָמַר (Qh 1 2 12 8: אמר הקהלת), mit חָכָם 12 9, mit בִּקֵּשׁ 12 10, sodass offenbar auch bei dem jetzt 7 27 stehenden אמרה קהלת eine andere Wortabgrenzung beabsichtigt war. § 251 d

Der letzterwähnte Gebrauch der Femininform dürfte so entstanden sein, dass die Femininendung, wie zum Ausdruck des Allgemeinen (§ 244 d), so auch zur Darstellung aller Beziehungen und daraus hervorgehenden Befugnisse dienen konnte. Ebendieselbe Erscheinung liegt in dem Gebrauch von הַסֹּפֶרֶת (Esr 2 55 ‖ סֹפֶרֶת Neh 7 57) und von פֹּכֶרֶת הַצְּבָי[י]ם (Esr 2 57 Neh 7 59) als Eigennamen: Schreiberei etc. — Im Arab. entspricht راوية (Casp.-Mü. § 288 2): *râwijatun* (quod constringit, refert, explet etc.), gleichsam eine Überlieferungsflut, masculin construirt: traditor locuples (anderes § 251 e

s. bei Reckendorf § 17). — Durch eine ähnliche Vorstellungsbewegung mag es zum Gebrauch der neuhebräischen Formen, wie z. B. דְּרוֹכוֹת (§ 245a), Keltertreter (Siegfr.-Str. § 68c), gekommen sein.

§ 251 f d) Auch ohne die in a-c erwähnten Anlässe sind Nomina, welche Feminineudung besitzen, als Masculina construirt.

α) Die leicht begreiflichen Fälle, in denen das *t* in Folge der Formenentwicklung wie ein Stammconsonant erscheinen konnte und daher auch die Pluralendung *îm* theilweise eintrat:

זֵיתִים (*zêtîm*) ist stets masculin construirt. — עֵת: *ʿittôt* Ps 9 10 10 1 31 16, aber *ʿittîm* ebenfalls innerhalb der Poesie (Hi 24 1) und Rede (Hes 12 27), wie sonst. Es ist als Fem. construirt Gn 18 10 21 22 38 1 Nm 22 4 Dt 1 9 etc. (בָּעֵת הַהִיא) Jos 11 6 Jr 30 7 51 6 33 Hes 12 27 Am 5 13 Mi 2 3 Ps 37 19 Qh 9 12 Est 4 14 Dn 12 1 (בעת ההיא) 2 Esr 8 34 (בעת ההיא) Neh 4 16 (בעת ההיא) 6 1 9 28 13 21 31 1 Ch 21 29 etc. (בעת ההיא), dagegen als Masc. behandelt Jes 8 23 (ראשון); 13 22 bei vorausgehendem Prädicat, wie auch Hes 7 7 12 [Hos 13 13 b s. u.] und Ps 81 16; HL 2 12 könnte der Genetiv eingewirkt haben; aber sicher wieder Dn 11 14 Esr 10 14 Neh 10 35 2 Ch 15 5.

§ 251 g Nomina, die nur *ôt* im Plural zeigen: אוֹת, fem. Gn 9 12 17 (זֹאת. Weil dafür anderwärts זֶה steht, und es sich um ein theils masculin und theils feminin construirtes Wort handelt, so werden diese Stellen richtiger mitgezählt, als auf den neutralen Sinn von זאת und זה recurrirt [ZATW 1896 56]); Ex 31 13 17 (? K הוא, cf. § 247b; Qerê: היא); Jos 4 6 24 17 1 S 10 7 (3. fem. pl. Impf.!) Jr 44 29 [Hes 4 3 ist היא Subject; geg. ZATW 1896 56]; aber masc. Ex 3 12 (זה) 4 8 f 8 19 (Dt 13 3: בָּא geht voraus) 1 S 2 34 (10 9; 3. masc. pl. Impf.) 14 10 (זה) 2 K 19 29 ‖ Jes 37 30 und 20 9 ‖ Jes 38 7 (זה) 55 13 (Jr 10 2 könnte der Gen. שמים eingewirkt haben). Jos 24 17 und 1 S 10 7 widerlegen hinreichend die Meinung von Bö. 1 443, dass אות als „ausserordentliches Zeichen" masculin construirt worden sei. — Das auf דלתות bezügliche ם Ri 16 3 1 K 6 32 (neben שְׁנֵי!) 2 K 18 16 Neh 13 19 2 Ch 29 3 b kann sich nach § 14 und 15 erklären, über Jr 36 23 s. u.) und יִסָּגְרוּ הדלתות Neh 13 19 kann mit § 205 de zusammenhängen. — קֶשֶׁת: fem. Gn 9 14 16 etc, auch z. B. Sach 9 10, aber masc. [1 S 2 4 a s. u.] in נָסוֹג אָחוֹר 2 S 1 22, wo man die Verschweigung des *āh* doch nicht mit Bö. 1 241 auf das Zusammentreffen mit א zurückführen kann, und Hes 1 28 (יהיה: esse solet; § 160b). Weil *qešet* zu dieser Gruppe gehört, ist um so weniger „2 S 1 22 נסוגה herzustellen und Hes 1 28 יהיה zu streichen" (ZATW 1896 91), ganz abgesehen davon, dass das arab. *qausun* generis communis ist (Casp.-Mü. § 290 3; ebenso *qôs* [Spitta 128]). — שַׁבָּת (2 180 f!): fem. auch z. B. Ex 31 14 Lv 16 31 Jr 17 14 K (בה), aber masc. Jes 56 2 6 58 13 b*γ* (Jr 17 14 Q *bō* sollte wohl auf יום gehen).

§ 251 h Plurallose Beispiele: סֹלֶת ist fem. auch Ex 29 40, wie aus Vergleichung von Lv 14 21 mit 23 13 hervorgeht (Bö. 1 443); aber בָּלוּל Nm 15 9 lässt sich

nicht so organisch erklären, und in masculiner Construction eines Wortes dieser Gruppe einen „Schreibfehler“ (ZATW 1896 107) zu finden, ist bedenklich. — שִׂיחַ ist nicht (2 169 b!) „der Form nach männlich“ (ZATW 1896 105), aber seine Construction (שָׁמִיר וָשָׁיִת Jes 5 6 etc.) lässt nicht erkennen, in welche Genussphäre es gestellt wurde. — שַׁחַת ist fem. (Pv 26 [sic!] 27) und Ps 94 13 nicht sicher masc. (Zusammenhang mit שׁוּחָה und שִׁיחָה 2 178 a!). — נֵצַח masc. Pv 24 13. — Also in dem Hi 36 16 masculin verbundenen נַחַת kann das ת ursprünglich Femininendung sein. — דַּעַת ist als Fem. Jr 22 16 (הִיא) Ps 139 6: נִפְלְאָה(ה) ת; Dn 12 4 (הַדָּעַת), aber als Masc. construirt Pv 2 10 (trotz „lies יִנְעָם!“ ZATW 1896 116) 14 6 (? „etwas Leichtes“), indirect auch Hi 33 3 („als Lauteres“ ist wahrscheinlicher, als „adverbielles“ בָּרוּר).

β) Auffallender ist es, dass auch folgende zwei Gruppen von Feminina in masculiner Construction vorkommen: § 251 i

Kaum allerdings ist es bei חַטָּאת Gn 4 7 a (Olsh. 225) der Fall. Vielmehr dürfte רֹבֵץ als Substantiv gemeint sein (vgl. 3 1 Hes 29 3) und darauf zunächst sich die folgenden zwei ו beziehen. Zu dem auf מַתְכֹּנֶת Ex 5 8 bezüglichen מִמֶּנּוּ vgl. § 10! Daran ist aber nicht bei dem für מִשְׁמֶרֶת Lv 22 9 (Olsh. ebd.) stehenden עָלָיו etc. zu appelliren; denn das Pronomen vertritt das logische Subject des Contextes (*qodeš*). — Bei אַחֲרִית Hi 8 7 b wird sich das nachfolgende Prädicat יִשְׂגֶּה dem vorausgehenden יִהְיֶה angeähnelt haben. — Aber vgl. צַפַּחַת 1 K 17 14 fem., V. 16: masc.! נְחֹשֶׁת, das Hes 24 11 Esr 8 27 (טוֹבָה) und in dem von 2 S 8 8 variirenden 1 Ch 18 8 fem. ist, ist als Masc. behandelt in נ׳ מְמֹרָט etc. 1 K 7 45 Hes 1 7 Dn 10 6 Esr 8 27 (mehr „technische Ausdrücke“ [Bö. 1 442]?).

Bei einem auf *ā* auslautenden Singular: Die Vertretung von מִנְחָה und בְּהֵמָה durch *hu* oä. (Lv 6 8 a 27 9 b 10 ab) erklärt sich aus § 11. Über שִׁבְעָתְךָ הִיא s. § 45! Auf מְכוֹנָה 1 K 7 30 ein פִּיהוּ zu beziehen, war trotzdem abnorm. — עֲלִיּוֹת מְרֻוָּחִים Jr 22 14: 'מ war Adj. auch nach Trg. עִלִּין מְרַוְּחָן (= ܥܠܝܬܐ ܡܪ̈ܘܚܬܐ) und *ὑπερῷα ῥιπιστά*. — מוֹטָה Jr 28 10 s. u. — Für זְעָקָה Jr 50 46 b (s. u.) ist also nicht „זַעֲקָם“ (Giesebr. z. St. u. ZATW 1896 116) zu fordern, und bei dem Mangel eines ausdrücklichen Subjectes ist dies sogar unwahrscheinlich. — In קְפָדָה בָא Hes 7 25 kann nur Tonrückgang wegen Accentfolge vorliegen. Dies stellte auch Qi. im Com. z. St. als erste Möglichkeit hin, und dafür spricht, dass die Tradition ein Nomen קְפָדָה (z. B. Qi., WB.) und nicht bloses *qephad* verzeichnet. Da nun Hes. auch betreffs der Genusbehandlung rela- § 251 k

tiv starke Abnormitäten zeigt (vgl. z. B. den nicht mit dem von Jr 11 16 31 9 gleichzustellenden Genuswechsel Hes 42 14): so ist nicht das Wahrscheinlichste, dass das Original קפּדה באה (Cornill z. St.) gelautet habe. — Mal 2 6a s. u. — Das zu דְּאָגָה gehörige יַשְׁחֶנָּה Pv 12 25 ist vielleicht dem ‖ יְשַׂמְּחֶנָּה conform gemacht. — יֶחֱרֹךְ רְמִיָּה 27: Verb geht voraus; Abstractum pro concreto (Trg. u. Peš.: גַּבְרָא נְכִילָא [vir fraudulentus], δόλιος. — *cherdat* in חֶרְדַּת אָדָם יִתֵּן Pv 29 25 kann nicht von den andern Stellen mit חֲרָדָה und חֶרְדַּת getrennt und als Inf. (Ew. § 174g) betrachtet sein, aber אָדָם kann eingewirkt haben (s. u.). — Auf חֵמָה Hi 36 18 folgt יְסִיתְ. — Bei שְׁמֻעוֹת ר׳ Dn 11 44 cf. § 205de!

Diese in § 251 dargestellten negativen Beziehungen der singularischen Feminінendung zur femininen Construction wurden zum Theil (a—c) durch constitutive Tendenzen des Sprachlebens hervorgerufen. Aber zum andern Theil sind sie ein Symptom der Selbstvergesslichkeit der Sprachverwendung. — Auch im Mand. „fängt die Sprache an, einige Feminінendungen nicht mehr sicher als solche zu erkennen" (Nöld. 161).

§ 252a 5. Abnormes Verhältnis der Endungen *îm* (*în*) und *ôt* zum Genusausdruck.

a) Singularen, die theils generis communis und theils bloss generis masculini sind, entsprechen Plurale nur auf *îm*, oder Plurale auf *îm* und *ôt*, und auch die auf *îm* auslautenden Plurale sind zum Theil als Feminina, wie die auf *ôt* auslautenden Plurale zum Theil als Masculina construirt.

α) Z. B. von דֶּרֶךְ, das generis communis (§ 249l) ist, wurde bloss *d*e*rākhîm* gebraucht, und zwar masc. z. B. 2 Ch 7 14 17 3 28 26. — צִפּ(ו)ר: fem. Lv 14 5 ff Dt 4 17 14 11 Hes 17 23 Am 3 5 Ps 84 4 Pv 27 8, aber masc. [Dt 14 12 (§ 45); Ps 11 1 K; s. u.] Ps 102 8 Pv 7 23b, was nicht wahrscheinlich „auf den Liebhaber geht" (ZATW 1896 71), weil dieser in 23a nicht Subject ist; צִפֳּרִים ist stets feminin construirt: Lv 14 4 49; auch Ps 104 17 nach § 205e; Jes 31 5 Qh 9 12.

§ 252b *β*) Nomina generis communis mit *îm* und *ôt*: z. B. בֶּגֶד, masc. Lv 6 4 etc., aber auch fem.[1]), und neben בגדים erscheint auch בגדות

---

[1]) Denn schon Gn 27 15 ist חֲמֻדֹת Attribut > „die Kostbarkeiten" und nicht mit dem in § 245e erwähnten חֲמֻדוֹת zu coordiniren. Ferner in Lv 6 20 vertritt עָלֶיהָ factisch בֶּגֶד, was auch durch das doch möglicherweise nivellirende עָלָיו des Samar. bestätigt wird, und dort ist also nicht mit Bö. 1 458 „das Stück, worauf" zu übersetzen. Sodann abgesehen von בהן etc.

Ps 45 9. — מַחֲנֶה ist masc. Gn 33 8 etc., fem. 32 9. Das אחד des samar. Pent. kann auf Nivellirung beruhen, denn auch das תַּחֲנֶה Ps 27 3 für „Schreibfehler“ (ZATW 1896 52) anzusehen, ist allzu gewagt, und daher auch חֹנָה 1 Ch 11 15 nicht zu corrigiren; מַחֲנִים Nm 13 19, מַחֲנוֹת masc. Gn 32 8 etc. — Vgl. von עֲבוֹת, dessen Genusbeziehung unconstatirbar ist, עֲבֹתִים als Masc. (Ri 15 13 16 11f Hes 3 25), wie als Fem. (Ri 15 14), und עֲבֹתֹת als Fem. Ex 28 24 etc. — צֵלָע uä.: fem. 1 K 6 8, steht Ex 26 26 mit אחד, ohne dass dies ganz sicher auf den Einfluss des מִשְׁכָּן zurückgeführt werden könnte (cf. 27a), ôt fem. Gn 2 21, aber צְלָעִים masc. 1 K 6 34, wodurch auch das auf צְלָעוֹת bezügliche אחוזים Hes 41 6 erklärlich wird.

יוֹם gehört nicht sicher in diese Gruppe. Denn Jes 17 11b ist es St. c. § 252c
(s. u.). Hes 7 10 giebt das hinter יוֹם wiederholte הִנֵּה einen Anhalt zu dem Urtheile, dass nicht *jôm*, sondern das logische Subject des Contextes, „das Unheil“ (רָעָה 5b cf. 6b), als Subject zu בָּאָה gemeint ist. יוֹם 39 8b steht in keiner directen syntactischen Verknüpfung mit בָּאָה 8a, und auch Qh 7 14 kann *dies boni*, resp. *mali* gemeint sein. *jamîm* wurde in Prosa und Poesie gebraucht, ausser יְמוֹת Dt 32 7 u. Ps 90 15 (auch neuhebr. [Ber. 1 5] ימות). Aram.: nur *în* im JPAram. nach Dalman 108, *în* und *ât* im BAram. und Targ. (Levy, TWB.), *ât* und *în* im Syr., *ât* auch im Minäo-Sab. (Hommel § 7), und auch das assyr. *ûmu* zeigt *ûmê* und *ûmât* (Del. § 72).

γ) Z. B. מָאוֹר masc., מְאוֹרֵי Hes 32 8, מְאֹרֹת Gn 1 14—16, und § 252d
zwar masc.; — מִשְׁכָּן masc. Ex 26 6, מִשְׁכְּנֵי Hes 25 4 Ps 46 5, 18mal מִשְׁכְּנוֹת, und zwar mit יְדִידוֹת Ps 84 2 construirt, was nicht wahrscheinlich „liebliche Dinge“ (ZATW 1896 88) bedeuten soll; — נָהָר masc. Gn 2 10 etc., נְהָרִים (z. B. bei Jes: 18 1f 7 33 21) und נְהָרוֹת (bei Jes: 19 6 41 18 42 15 43 2 19f 44 27 47 2 50 2), und letzteres masc. Ps 93 3a; — פֶּה masc. Jos 9 2 etc., פִּים (? 1 S 13 21), שְׁנֵי פִיּוֹת Ri 3 16 (falsch bei Mandelkern 944d: שתי).

Auch שֻׁלְחָן (masc. Ex 30 27 etc. Dn 11 27) ist wahrscheinlich hierher zu stellen. Denn שלחני כ 2 S 9 11 entstand vermuthlich aus שלחניכ כ, sodass gemeint war „während Mephiboŝet isst an deinen Tischen (= an einem deiner Tische; nicht „Plur. extens.: Tafel“ [Bö. 1 516]), wie etc.“ Daraus konnte, wie der MT, so auch „καὶ M. ἤσθιε ἐπὶ τῆς τραπέζης Δαυίδ“ entstehen. Nicht aber dürfte dies der ursprüngliche Wortlaut (Budde, Book of Sam. 1895) gewesen sein. Denn dies hätte weder als Aussage des Ṣîba

---

Hes 42 14 (§ 251k), folgt auf בְּגָדָיו Pv 6 27 תִּשָּׂרַפְנָה (überdies nicht „3. sg. fem.“ [Bö. 2 133]!), sodass also nicht „dies auch wohl emendirt werden muss“ (ZATW 1896 97).

gepasst, noch ist es als Bemerkung des Erzählers in V. 11 zu erwarten, da letzterer dies erst V. 13 berichtet. — *šulchanôt* Jes 28 8, Hes 40 39 etc. mit *šenajim* etc.; 1 Ch 28 16 etc. — מִדְבָּר masc. Ex 16 3 etc., aber Mišna, Ber. 9 2: מִדְבָּרִיּוֹת, Triften.

§ 252e b) Manche Singulare, die theils blos masculin und theils masculin oder feminin auftreten, zeigen doch nur auf *ôt* auslautende Plurale. Soweit diese *α*) den blos masculinen Singularen entsprechen, sind sie ebenfalls als Masculina construirt worden, insofern dies durch positive Belege, von denen je einer in der folgenden Reihe beigefügt ist, erwiesen wird. *β*) Aber die Plurale auf *ôt*, die den masculin oder feminin gebrauchten Singularen entsprechen, sind entweder als Masculina oder als Feminina behandelt worden.

α) Im Singular nur masculin gebraucht und Plural lautet blos auf *ôt* aus: אָב, אָבוֹת Nm 20 15 etc.; אֹיב Hi 32 19; אוֹצָר Jr 20 5 etc.; אֶשְׁכֹּל [Dt 32 32 cf. § 244f]; בְּאֵר, בּוֹר Gn 37 20 etc. Jr 2 13; גּוֹרָל; זָמִיר; זָנָב Jes 7 4; חָזֶה; חִזָּיוֹן; חֲלוֹם Gn 37 20 (?); טֶ(ס)פַח; כִּסֵּא; לוּחַ Ex 31 18 etc.; לֵיל(ה) 1 S 30 12 etc; מִזְבֵּחַ [ה Hes 43 13b bezieht sich nicht auf מזבח 13a] Nm 23 1 etc.; מָטָר; מְצָד [ist allerdings masc. 1 Ch 11 7 (Bö. 1 510 u. Albrecht, ZATW 1896 52 gegen Olsh. 385); aber für die 8 *meṣâdôt* Ri 6 2 etc. (oder 9; Hes 19 9 existirt auch die LA. מְצֹדוֹת) ist ursprüngliches *meṣôdôt* vorauszusetzen; 2 141b]; נֹאד Jos 9 4 13; נְוֶה, ? Ps 65 13; נֵר Nm 8 2; עוֹר Ex 25 5 etc.; עָפָר; עֵשֶׂב; צוֹם; צָנִיף; צְרוֹר; קוֹל Ex 9 29; שׁוֹפָר Jos 6 6 etc.

§ 252f מַקֵּל ist nur masc., denn בהן Gn 30 37 heisst „daran“, indem es das Vorhergehende zusammenfasst und sich keinesfalls direct auf den Sing. מקל beziehen kann; *ôt* masc. Sach 11 7. — קִיר ist im Sing. doch nur masc.; denn der Übergang von der masculinen zur femininen Construction Hes 13 14 involvirt einen Übergang vom Bilde zur Sache [Jerusalem 16]; (so auch Albrecht, ZATW 1896 85). — רְחוֹב ist zwar nicht ganz sicher masculin Sach 8 5, denn zu ימלאו vgl. § 205de; aber noch weniger sicher ist es „fem.“ (Bö. 1 444 448 und Albrecht, ZATW 1896 51), denn wegen der Beziehung des יָשׁוּב auf 25a ist als Subject zu ונבנתה Jerusalem gemeint. — שֵׁם ist HL 1 3 nicht fem., denn dort ist zu übersetzen „[gleichsam] ein Öl, das ausgegossen wird, ist dein Name“; שְׁמוֹת masc. Ex 28 10.

§ 252g *β*) Im Singular masculin oder feminin construirt und Plural lautet blos auf *ôt* aus: גֹּרֶן, auch fem. (Gn 50 11 Jr 51 33, weil Bö. 1 448 das הָ ohne Grund als ein Anzeichen femininer Construction bestreitet; 2 S 6 6a cf. § 251c); לָשׁוֹן; רוּחַ (cf. § 248i), *rûchôt* stets als Fem. behandelt: Jr 49 36 etc.

Auf die Grenze muss עֶרֶב gesetzt werden, denn sein masculiner Gebrauch ist nicht feststellbar. Andererseits steht הָעֶרֶב הַשְּׁלִשִׁית 1 S 20 5, und es lässt sich nicht behaupten, dass „bis zum dritten Abend (auch Peš.: *ramšâ telîtâjâ*)" in der Situation des Verbergens, wo es sich um den Abend handelte, nicht statt „bis zum dritten Tage" gesagt werden konnte, und bis dahin hielt sich David thatsächlich (cf. V. 18 27) versteckt. Wegen seiner Abwesenheit in der LXX wird es auch nicht sicher zu einer Glosse, wie jetzt mehrere meinen. — Allerdings ist bei עֲרָבוֹת Jr 5 6 der Sinn „vesperae" wenig wahrscheinlich.

c) Singularen, die blos generis feminini sind, entsprechen Plurale auf *ôt* und *îm* (*în*), und auch letztere Formen sind zum Theil feminin construirt (vgl. die Belege!). § 252 h

α) Feminine Singulare ohne Femininendung: כִּכָּר (fem. Gn 13 10 etc.), *ôt* Ri 8 5 1 S 10 3 (cf. Gn 7 18 b w. u.), *îm* 2 K 5 5 (fem.) Esr 8 26 1 Ch 22 14 29 4 7 2 Ch 3 8 9 13 (fem.). — נַעַל fem. (Dt 29 4), *ôt* fem. Jos 9 5, *îm* Jes 11 15 HL 7 2 — נֶפֶשׁ, נְפָשׁוֹת, auch selbst fem. (Lv 18 29 Hes 13 18 etc., 10mal bei Hes.), aber auch נְפָשִׁים Hes 13 20. — עֶצֶם, doch blos fem. nach § 248 m, hat *ôt* (cf. § 249 e) öfter, als *îm* (Gn 2 23 etc.). — פַּעַם cf. § 248 m, *ôt* fem. Ex 25 12 ‖ 37 3; 1 K 7 30 [nicht „1 Ch" u. nicht ארבע, wie bei Mandelkern 965 c] s. u., *îm* sehr oft, und zwar fem. Gn 33 3 etc.

β) Feminine Singulare mit Femininendung. Bei seltenerem *ôt* oder *îm* sind die Belegstellen beigefügt, und wenn bei *îm* die feminine Construction deutlich hervortritt, ist dies durch „fem." bemerkt: אֵימָה, *ôt* Ps 55 5, *îm* Jr 50 38 Ps 88 16 Hi 20 25; אֲלֻמָּה, *ôt* Gn 37 7 Ps 126 6, *îm* Gn 37 7; אֻמָּה (neuhebr.; arab. *'ummatun*), vorauszusetzen zu אֻמּוֹת Gn 25 16 Nm 25 15 und אֻמִּים Ps 117 1; [אִשָּׁה, אִשֹּׁת Hes 23 44, נָשִׁים (neuhebr. נָשׁוֹת)]; אֲשִׁישָׁה, *ôt* HL 2 5, *ê* Hos 3 1; אֲשֵׁרָה, *ôt* Ri 3 7 2 Ch 19 3 33 3, oft *îm*, aber 2 K 23 14 oder Jes 27 9 nicht sicher „masc." (Bö. 1 516), denn s. § 14 und 205 d;[1]) חֲנִית, *ôt* Jes 2 4 ‖ Mi 4 3, *îm* 2 Ch 23 9; מַכָּה, *ôt* oft, *îm* 2 [nicht „1", wie Mand. 747 b] K 8 29 9 15; עֲרֵמָה, *îm* Jr 50 26, *ôt* Neh 3 34 [nicht „14" (Mand. 916 b)] 13 15 etc.; פִּנָּה, *ôt* oft, *îm* Sach 14 10 im nomen proprium; פַּרְסָה, *ôt* oft, פַּרְסֵיהֶם Sach 11 16; קִינָה, *îm* Hes 2 10, *ôt* 2 Ch 35 25[2]); שָׁנָה, *ôt* in Dichtung (Dt 32 7 etc. § 252 i

[1]) Aber הֲלִיכַי (Hi 29 6; hinter „waschen, baden" am wahrscheinlichsten „meine Gänger", vgl. רָכִיל „Verleumder" etc. 2 181 f; poetisch von den „Füssen") muss doch von הֲלִיכוֹת (Gänge; 2 197) getrennt werden.

[2]) Hauptsächlich auch im Hinblick auf das erwähnte נפשים Hes 13 20 frage ich: Wollte Hes 21 28 a*β* aussagen: „Nach ihrer Ansicht (denn בעיניהם

19mal, z. B. Ps 90 10 15; über 102 28 und Hi 16 22a cf. § 205de) und Rede (Hes 22 4), sonst *îm*, und dieses *šanîm* ist ebenfalls fem. Gn 5 6 etc. 41 35 etc. Dn 1 5a etc.; über das Pron. ם Qh 12 1b Dn 1 5b cf. § 14; תְּהִלָּה, *ôt*, aber *îm* in der Überschrift des Psalters, cf. Ps 1 1.

תִּמֹּרָה ist als „fem." (Olsh. 350 u. A.) freilich an keiner Stelle constatirbar, hat *ôt* 1 K 6 29ff, *îm* Hes 40 16ff; 2 Ch 3 5, und *timorîm* ist als Masc. behandelt Hes 40 26 (41 20 25). — Zweifelhafte Fälle s. bei Olsh. 223f und Bö. 1 512.

§ 252k d) Singularen, die nur als Feminina construirt sind, entsprechen Plurale, die blos auf *îm* (*în*) auslauten.

α) Weniger auffallend ist es bei Singularen, die der Feminendung entbehren: עֵז (§ 246b), עִזִּים, fem. Gn 30 35, auch von Abulwalîd, Riqma 227 hervorgehoben; ? תּוֹר (turtur), aber wenigstens תֹּרִים ist fem. Lv 5 7 etc.; — עִיר (§ 248b), עָרִים fem. Nm 13 28 etc. (cf. § 249i); אֶבֶן (§ 248g; über das Pron. ם Ex 28 9 [§ 15] 11 39 7 Dt 27 5 Jos 4 8 8 Jr 43 9 [§ 15] 10 Qh 10 9a [sic] s. § 14; Dt 25 13a s. u.), *ʾabānîm* fem. Ex 28 11 etc.; — פִּילֶגֶשׁ § 250a, *îm*, zu HL 6 9 cf. 205e; רָחֵל § 250a, *îm* Gn 31 38 etc., aber neuhebr. *ôt*[1]); vgl. כַּד: fem. 1 K 17 14 16 Qh 12 6, *kaddîm* masc. Ri 7 16 1 K 18 34.

gehört auch zugleich zum Folgenden) stehen ihnen die feierlichsten Eidschwüre (*šebûʿê šebûʿôt*) zur Seite", nämlich die eidlichen Zusicherungen Gottes, auf die sich auch der Dichter von Ps 89 4 36 40 50 so dringend berief! Daran erinnert auch in Hes 21 28b das עָוֹן (Ps 89 33: עֲוֹנָם; Beziehung auf das בהעותו 2 S 7 14b!). — Qi. z. St.: „Wie wenn die Chaldäer ihnen *šebûʿê šebûʿôt* wären d. h. wie wenn sie ihnen viele Schwüre geschworen hätten". — Das Orakel des Chaldäers für ein trügerisches zu erklären, weil den Judäern bis zur Katastrophe möglicherweise eine Frist von „Wochen" (Ew. u. A.) in Aussicht stand, dies wäre allzu naiv gewesen (cf. Hier.: „et sabbatorum otium imitans!"). — Ganz basislos ist auch das Targ. „und nicht wussten sie, dass er 49 Male (אַרְבְּעִין וְתִשַׁע זִמְנִין; von Raši z. St. acceptirt) ihnen nachstellte und Antwort bekam [?] auf das Wort [? seine Anfrage, die nach V. 27 geschehen war], bis die Stunde käme, wo sie in seine Hand gegeben würden". — Dass diese concise Bemerkung durch die LXX und (darnach) durch die Peš. in ihrem V. 28 übergangen wurde, ist nicht auffallend.

[1]) Als Parallele zu S. 162[3] sei bemerkt, dass auch die Bevorzugung von *ôt* im Neuhebr. stärker ist, als die Bevorzugung von *în*: cf. יְמוֹת, עֵצוֹת, תְּהִלּוֹת § 252cik, und z. B. מוֹעֲדוֹת (nur 2 Ch 8 13) ist neuhebr. (Siegfr.-Str. § 69c).

β) Auffallender ist bei Singularen mit Femininendung der § 252l
auf *îm* (*în*) auslautende Plural. Soweit dessen feminine Construction festgestellt werden kann, ist dafür der Beleg beigefügt: גַּחֶלֶת Hes 1 13; דְּבוֹרָה Dt 1 44; דְּבֵלָה; זְמֹרָה; חִטָּה; חֲשׁ(י)כָה; יוֹנָה Hes 7 16 (*hômôt*); כֻּסֶּמֶת; לְבֵנָה; מִלָּה, *îm* (*în*), über Hi 4 4 19 23 cf. § 205e; נְמָלָה Pv 30 25: weder die 3. masc. plur. Impf. (cf. § 205de!) noch das עַם etc. (Bö. 1 508[1]) entscheidet dafür, dass *nᵉmālîm* als eine masculine Grösse vorgestellt worden sei. Jedenfalls aber wird, weil die Endung *îm* in der Hauptmasse der Fälle keine Änderung in der femininen Construction der betreffenden Wörter bewirkt hat, ein solcher Einfluss auch nicht z. B. bei יוֹנִים und נְמָלִים mit Albrecht (ZATW 1895 321: „der Plural ist seiner Form entsprechend männlich gebraucht") anzunehmen sein[1]). — סְאָה ist doch blos fem.: 2 K 7 16 s. u. und V. 18 kann das dazwischen stehende סֹלֶת (cf. § 251h) eingewirkt haben; *sᵉ'îm* fem. Gn 18 6 1 S 25 18[2]); — שְׂעֹרָה; שִׁבֹּלֶת Gn 41 5f, zu V. 23 cf. § 14 und 15, V. 27 s. § 205d; in anderem Sinn ist es auch Sach 4 12 fem.; — שִׁטָּה; תְּאֵנָה Jr 24 2ff (29 17 s. § 253a; תאניכם Am 4 9, nicht הם' 2 494a!).

Zu בֵּיצִים (fem. Jes 10 14) ist vielleicht ein בֵּיצָה vorauszusetzen, weil § 252m
in Bezug darauf dem Neuhebr. das Arab., (*baiḍatun*) und Aram. (בֵּיעְתָא etc.) secundirt. Aber nach dem Neuhebr. allein ist nicht ein formelles Femininum für das Althebräische anzunehmen, (etwa zu עֲדָשִׁים ein עֲדָשָׁה [Bö. 1 508]); denn vgl. § 250a!

6. Grenzen und Gründe der abnormen Beziehungen von § 253a
Femininendung und femininer Construction.

a) Grenzen. Im Unterschied vom Arab., wo auch Adjectiva, die durch ihren Begriff von selbst auf weibliche Wesen hinweisen,

---

1) Ebenso wenig ist es eine sichere Wahrnehmung (cf. Hitzig zu Sach 4 10), dass die feminine Geltung von Singularen bei deren Dualform in Vergessenheit gerathen sei. Denn die masculine Construction des Duals von יָד, wobei das בּוֹ Hes 2 9 sich nach § 10 erklären kann (vgl. Gn 47 24b w. u.), besitzt in Ex 17 12 und Jos 8 20a*β* doch Analogien (s. u.). Auffallend bleibt allerdings שָׁדַיִם צֹמְקִים Hos 9 14. Bei עֵינַיִם hat שִׁבְעָה Sach 3 9 Analogien (§ 249d 312a), ebenso Ps 73 7 (s. u.), und können sich Ps 10 8 11 4 145 15 Pv 4 25 23 33 Hi 15 12 21 20 39 29 2 Ch 6 40 7 15 aus § 205de erklären, wie das dem folgenden אֶחָד nachgeahmte אחד HL 4 9 schon durch das Qerê beseitigt ist. Bei מָתְנָיו חֲגֻרִים Dn 10 5 könnte der masculine Possessor eingewirkt haben.

2) שֹׂאֵיהֶם Ps 35 17 (Lügnereien uä.) kommt von שָׁוְא, nicht von שׁוֹאָה.

ohne Femininendung gebraucht wurden[1]), zeigt das Hebr. keine blosen Constructions-Feminina im Bereiche der Adjectiva.

Die Vermuthung von Ew. § 175a, dass es ein, wenn auch secundäres, so doch selbständiges Moment der hebräischen Sprachbildung gewesen sei, bei Adjectiven die Femininendung wegzulassen, besitzt keinen unabhängigen Beweisgrund in שַׁכּוּל Hos 13 8, לִמֻּד Jr 2 24, שָׁדוּד 4 30, שֹׁעָרִים 29 17, מֻדְבָּק Ps 22 16, מֻצְהָב Esr 8 27. Denn zu den ersten beiden Beispielen existiren sichere Analogien, cf. § 246b 247fh. Auch das 3. Beispiel (Jr 4 30) hat eine syntactische ratio (s. u.) Jr 29 17 braucht nicht von den andern Fällen, in denen die Construction von Nominibus schwankt (s. u.), abgetrennt zu werden. Ps 22 16: *lāšôn* ist generis communis (§ 252g). Esr 8 27: *nechošet muṣhāb*, cf. § 251i!

Über die syntactischen Divergenzen, die daraus entstanden, dass beim Substantiv das factische feminine Genus nur zum Theil mit dem Besitz der Femininendung zusammen traf, aber beim Adjectiv die feminine Function mit dem Besitz der Femininendung parallel ging, siehe weiter unten!

§ 253b b) Quellen der Erscheinung, dass nicht alle feminin gedachten Substantiva auch mit Femininendung versehen sind.

α) Dass ein Theil der Singulare, die als Feminina construirt wurden, doch keine Femininendung besitzt, scheint folgende Anlässe gehabt zu haben. Theils können solche Wesen, bei denen es sich um physisches Genus femininum handelt, nach andern Gesichtspuncten, als dem sexuellen, benannt und kann dieser vielmehr unbetont geblieben sein (so ist es leicht denkbar z. B. bei אֵם), theils können manche von den Realitäten, denen nur in der Idee ein genus femininum beigelegt wurde, durch ihre Ursprünglichkeit andere überragt haben, vgl. z. B. das allgemein semitische נֶפֶשׁ mit נְשָׁמָה, welches, vollends als Bezeichnung der Seele, weniger allgemein verbreitet ist (aram. נשמא; syr. *n^e šam^e ṯå* „spiritus"; arab. *nasamatun*, spiritus animae; Gn 2 7!).

---

[1]) „Der Araber folgt in der Bezeichnung des Feminin genauer der Natur, als es in andern Sprachen geschieht und sowohl bei Substantiven als bei Adjectiven, wie حامل [*ḥâmilun*] trächtig, حائض [vielmehr mit ض: *ḥâ'iḍun* (neben *ḥâ'iḍatun*), menstruirend], مرضع [*murḍiʿun*, eine Säugende] etc., bei denen das Genus aus der Bedeutung erkannt werden kann, wird die Bezeichnung des Feminin gewöhnlich als unnöthig weggelassen" (Freytag, Einleitung in das Studium der arab. Spr. 1861 45). — Vgl. auch z. B. *ʿâqirun* (unfruchtbar, nur in Bezug auf eine Frau ausgesagt) mit dem hebr. *ʿaqara(tun)*! — Material findet man auch bei de Lagarde, NB 87* und Reckendorf § 13, S. 18.

β) Die Erscheinung, dass im Plural die Endung *ôt* an vielen masculinen Wörtern auftritt, wird wohl nie vollständig erklärt werden. § 253c
— Vielleicht geht bei einem Theile der betreffenden Nomina die Anwendung des *ôt* mit der Bevorzugung des *ôt* parallel, welche beim Ausdruck eines allgemeinen Begriffsumfangs beobachtet wurde (§ 245ae). Delitzsch, Prolegomena 111 erinnerte an assyr. *nasikâti* „Fürsten". Bedeutete also אָבוֹת (Gn 15 15 etc): Träger des Familienwillens, Entscheidungsinstanzen? — Die Gleichung „Vaterschaft = Väterreihe" (Dietrich, ZGr. 47) hat wohl nicht dem Sprachgenius vorgeschwebt. — רַבּוֹת Dn 11 41a, was Ew. § 177f hierher zog, ist nach aller Wahrscheinlichkeit nur statt רַבַּת (2 Ch 30 17f) im Hinblicken auf das darüber stehende רַבּוֹת geschrieben. Theodotion setzte πολλοὶ (über καὶ πολλαὶ vgl. HA Hahn, Δανιὴλ κατὰ τοὺς Ὀ 1845 81); Peš.: ܘܣܓܝܐܐ, et multi etc., (Saadja und Ibn Ezra z. St. übergehen diese Erwähnung des Abfalles mit Stillschweigen). „Hochlehrer" (cf. neuhebr. רַבּוֹתֵינוּ) würde keinen Volkstheil neben אֵלֶּה „diese = die andern" bilden. Vgl. auch das parallele רַבִּים 12 10!

Bei einem andern Theile der betreffenden Nomina hängt das fragliche *ôt* vielleicht mit der Existenz von Parallelformen zusammen. § 253d
Z. B. neben לֵב kann im Volkssprachgebrauch jenes לִבָּה existirt haben, welches dann bei Hes (16 30) einmal in den Kreis der Schriftsprache eintrat, und davon kann das siebenmalige לִבּוֹת (Jes 44 18 Ps 7 10 etc.) stammen. — An einen Zusammenhang des dem *ôt* zu Grunde liegenden *ât* mit der äth. masculinen Pluralendung *ân* (vgl. über deren semitische Verwandten in 2 430) lässt sich ja nicht denken. — Die Vermuthung von Olsh. 27, die erwähnte Erscheinung „deute vielleicht darauf hin, dass das Verhältnis der Nominalendungen in einer sehr frühen Periode von demjenigen, das sich nachmals entwickelt hat, ganz verschieden war", ist inhaltslos. Die Meinung von Bö. 1 506 ging dahin, dass die betreffenden Plurale auf *ôt* erst „der fortgeschrittenen Cultur angehörten etc.") Aber dies scheitert doch schon z. B. an *bōrôṯ* (Cisternen; Gn 37 20 etc.).

γ) Sodann kann bei einem Theile der Fälle, wo einem mit Feminin- § 253e
endung versehenen Singular ein auf *îm* auslautender Plural entspricht, diesem letzteren ein der Femininendung entbehrender Singular zu Grunde liegen, wie z. B. vielleicht ein vom arab. *nasā[j]* (schwächlich sein) stammendes נִשָּׁה dem נָשִׁים Gn 4 19 etc. So existirt auch z. B. ein תּוֹלָע als Eigenname (Gn 46 13 etc. Ri 10 1: Wurm > speciell Kermeswurm oder Karmesinzeug [תּוֹלָע Jes 1 18 Kl 4 5]), und damit könnte das תּוֹלָעִים (nur Ex 16 20: Würmer) zusammenhängen (auch in ZATW 1895 322 nicht beachtet), welches neben תּוֹלֵעָה und תּוֹלַעַת „Wurm" (Dt 28 39 Jes 14 11 66 24 Jon 4 7 Ps 22 7 Hi 25 6) steht.

Aber ob alle diese Plurale „in Wirklichkeit von Singularen ohne Femininendung, die sich nicht erhalten haben, stammen, und die Femininendung des Singulars entweder zur Bildung des Einheitswortes שִׁבֹּלֶת, § 253f

שְׁבָלִים; etc.) oder zur Bezeichnung der abstracten, bezw. collectiven Bedeutung (מִלְּחָה, מִלֻּאִים; etc.) dient“ (Stade, Gram. § 333)? Dadurch wird wahrscheinlich mit Recht ein Theil der Fälle erklärt. Denn um das erste und das letzte von den oben § 252l erwähnten Beispielen heranzuziehen, so könnte parallel mit dem deutschen „Kohle, eine Kohle, Kohlen“ entstanden sein גחל (cf. auch assyr. *guḫlu*, hauptsächlich: kostbarer Stein), גַּחֶלֶת (2 S 14 7 Jes 47 14), גֶּחָלִים Lv 16 12 etc. Ferner die Pluralisirung eines תֵּאן (cf. arab. *tîn* [2 198 [1]]: coll.: ficus [fructus]), das dem תְּאֵנָה Gn 3 7 etc. entsprochen hätte, zu תְּאֵנִים (Feigenfrüchte Nm 13 23 etc. 14mal und Feigenbäume nur Am 4 9 Nah 3 12) kann auf einer früheren Sprachstufe ebenso geschehen sein, wie die Pluralisirung mancher Collectiva auch später in die Schriftsprache eintrat (§ 254g). Aber jene Erklärung dürfte sich nicht ganz durchführen lassen. Denn soll z. B. erst ein *mill*, *mēl* mit der Pluralgestalt *millîm* existirt, davon *milla* sich gebildet und dieses nicht von vorn herein das einzelne Wort bezeichnet haben? Zu jenen Erklärungsmitteln wird noch dieses hinzugenommen werden müssen, dass die Pluralendung *îm* allmählich ihre Gebrauchssphäre ausgedehnt hat, um die Vielheit einzelner concreter Erscheinungen zu characterisiren. — Diese Erwägungen haben auch zugleich eine Brücke zur folgenden Untersuchung geschlagen.

§ 254a Cap. 15. Ideell-syntactische Mittel des Numerusausdruckes und der Gebrauch der Dual- sowie Pluralformen.

1. Als Mittel der Unterscheidung von Einheit und Mehrheit verwandte der Sprachgebrauch zunächst die usuelle Gegenüberstellung mancher Wörter. Vgl. שֶׂה in seinem Verhältnis zu צֹאן: Wenn jemand ein שֶׂה stiehlt, soll er vergelten vier צֹאן anstatt eines שֶׂה (Ex 21 37 Hes 45 15). Das gleiche Numerusverhältnis zeigt sich z. B. in: Statt eines שׁוֹר soll er vergelten fünf בָּקָר Ex 21 37. Also nicht das blos Hos 12 12 auftauchende שְׁוָרִים ist gebraucht.

§ 254b Dabei verwerthete die Sprache zur Bezeichnung des ganzen Umfangs der betreffenden Erscheinung, die nach der nächstliegenden Auffassung eine ungetheilte Masse bildete, naturgemäss in erster Linie solche Nomina, die von vorn herein einen Vorgang oder Zustand (§ 242b 243a) bezeichneten und daher eine Fülle von Einzelmomenten in sich schlossen: דֶּשֶׁא Gn 1 11 etc.; — חַיִל (Heer) z. B. mit pluralischer Apposition 2 Ch 13 3a; — טַף Gn 34 29 etc.; — יֶרֶק Gn 1 30 etc.; — עוֹף Gn 1 20 etc., mit pluralischem Verb 1 K 21 24 etc.; — עַיִט, Stossen: Stösser Gn 15 11 (durch pluralisches Pronomen vertreten) etc.; — פְּרִי Gn 1 11 etc.; — צֹאן (aus *ṣa'n* [arab. *ḍa'nun;* 2 47a]) Gn 4 2 etc.

30 41 etc. s. u.; — רֶכֶב Gn 50 9 etc., שְׁנֵי רֶכֶב etc. 2 K 7 14 13 7 2 Ch 1 14, mit pluralischem Verb Nah 2 5; vgl. auch die Analogiewirkung in רֶכֶב וָסוּס uä. Jes 43 17 Ps 76 7 Dt 20 1 etc., oder רֶכֶב אִישׁ Jes 21 9; — רֶכֶשׁ 1 K 5 8 etc.; — רֶמֶשׂ Gn 1 25 etc.; — שְׁבִי, captivitas: captivi Nm 21 1 etc. — שֶׁרֶץ Gn 1 20 etc.; — Ausprägungen von *qiṭl* und *quṭl*: עֵשֶׂב Gn 1 11 etc.; זִיז Ps 50 11 etc. (Geschwirr, Getriebe uä. 2 59c); בֹּסֶר (Unreife: Unreifes; arab. *básara*, intempestive fecit), Collectivum deutlich (Jes 18 5) Jr 31 29 f Hes 18 2[1]).

Auch בָּקָר (Gn 12 16 etc.; arab. *baqarun*) bezeichnete wahrscheinlich zuerst das „Spalten" κ. ἐ. d. h. die Aufreissung des Erdbodens, und die Bezeichnung der Thätigkeit wurde dann auf das hauptsächlich sie ausübende Subject übertragen: das Rindvieh (z. B. hinter Zahlen: Ex 21 37 Nm 7 7 etc. 1 K 5 3); vgl. z. B. arab. *ḥarasun*, custodia (vgl. „Wache") = custodes (Barth, NB. 14). — Ebenso vermuthe ich für אָדָם (Gn 1 26 etc. 2 5b) § 254c

[1]) Weil das dem *bóser* entsprechende arab. *busrun* (immaturi dactyli etc.) eine innere Pluralbildung (*bisârun*) besitzt, wie andere singularische Ausprägungen von *quṭl* (z. B. *rumḥun*, Speer: *rimâḥun*), so fehlt die Grundlage, um es für einen Pluralis fractus zu halten (so auch Jenrich, Der Plur. fr. im Hebr. 1883 16). So wird auch in Bezug auf andere Wörter zu urtheilen sein, die Bö 1 459 gleichfalls als innere Plurale geltend machen wollte: *'omer* konnte (abgesehen von der Frage, ob sich von ihm schliesslich *'amarîm* statt *'omarîm* ausbilden konnte) neben *'émer* stehen, wie neben *chézeq* ein *chózeq*, und konnte ein voller tönender und deshalb rhetorisch-poetischer Ausdruck für „Ausspruch oä." sein. Überdies steht der Auffassung von *'umrun* als des Pluralis fractus von *'imrun* der Umstand entgegen, dass *phuʿlun* (oder das oft dazu contrahirte *phuʿulun*) nicht gerade als Pluralis fractus von *phiʿlun* gebräuchlich war (Casp.-Mü. § 302 2f; Barth, NB. 452ff 456). — כֹּפֶר 1 S 6 18 ist Singular („Ansiedlung", nur individualisirend gebraucht), wie das parallele „Festungsstadt". — Auch durch תֹּמֶר Ri 4 5 kann jene Annahme nicht gesichert werden, weil auch eine einzelne Palme gemeint sein kann, wie eine einzelne Eiche Gn 35 8 gemeint ist (überdies arab. *tamrun* [Dattelpalme] hat die Plurale *tumûrun* und *tumrânun*). — עֹצֶב Jes 48 5 ist Sing. (Schnitzerei κ. ε. = Gottesbild), wie die parallelen Wörter. — Nur betreffs זְכוּר (Ex 23 17 34 23 Dt 16 16 20 13), לְחוּם (Zeph 1 17 Hi 20 23) und רְכוּב (Ps 104 3 ‖ עָבִים) ist schon 2 436[1] gesagt worden, dass ihnen arabische Plurales fracti parallel gehen. Vgl. zu רְכוּב aber auch das assyr. *rukûbu*! — Jedenfalls findet sich im Hebr. nicht die Construction solcher Formen mit der fem. 3. sing., die im Arab. bei den Plurales fracti in der Regel auftritt (Wright, Arab. Gram. 2, § 152; Casp.-Mü. § 507f; Spitta 395).

als ursprünglichen Sinn „Bebauen = Bebauer". Denn den Pflanzen und Thieren gegenüber war für den Menschen die Bodencultur ein hervorstechendes Characteristicum. Dies wäre nicht im assyr. *admu* (Geschöpf: Junges) ausgeprägt gewesen, und die Zusammenstellung von אָדָם mit dem arab. *'anâmun* (creaturae; Nöld., ZDMG 1886 722) ist unmöglich, denn nicht „kann das *n* durch den folgenden Nasal veranlasst sein". Vgl. אַחַד הָאָדָם Ri 16 7 11; auch z. B. Jes 2 9. — In diese Reihe der Collectiva gehört z. B. noch עֲבוּר Jos 5 11f (wahrscheinlich = arab. *ʿubûrun*, Überströmung); רְכוּשׁ Gn 12 5 etc. (cf. assyr. *rukûšu*, Besitz); לְבוּשׁ Gn 49 11 etc. „Anzug", das dem assyr. *lubûšu* „Gewand" (Del. § 65 19) und nicht dem arab. *labûsun* (indumentum) entspricht; — מִקְנֶה, Beschaffung, Erwerb (Gn 49 32), übertragen auf deren Objecte (zunächst der Hauptbesitz des Nomaden: Vieh; Gn 4 20 etc.), und zwar deren Summe (der Sing. steht auch Gn 47 16f Ex 17 3 Nm 20 19 Jes 30 23; 2 112bc 113b).

§ 254d Erst in zweiter Linie wurden auch solche Nomina, die nicht von vorn herein Processe oder Qualitäten verkörperten, durch die Eigenart der von ihnen bezeichneten Erscheinungen zu collectivem Gebrauche gebracht: z. B. עֵץ (wahrscheinlich ein *qiṭal* 2 102a): Holz, oft = Bäume (Gn 1 11 etc.); חָצִיר (Grünes, cf. *ḫaḍira*, viruit (Nm 11 5 etc. (20mal, worunter auch Jes 35 7, aber nicht 34 13; Beweis 2 132 3!). Ebenso ist es ferner bei dem zu בְּעִירְכֶם (Gn 45 17) etc. wahrscheinlich vorauszusetzenden *baʿîrun*, n. m. A.: seligens, depascens, consumens *κ. ἐ.* [1]), denn *baʿrun* (stercus cameli) kann leichter secundär sein.

§ 254e Auch bei חוֹרָי (Weisszeug; Jes 19 9) und גּ(וֹ)בַי (Schwarmartiges *κ. ἐ.*: Heuschreckenschwarm; Am 7 1 Nah 3 17) liegt der Grund ihres collectiven Gebrauchs nicht in der Form (Stade § 301), sondern in der Beschaffenheit der Sache. Ebenso ist es bei מַתְבֵּן, etwa: Strohmasse (Jes 25 10). — Über *ām* als Anzeichen der Summirung (כִּנָּם Ex 8 13f: Mückenschwarm) vgl. 2 100[1] 255b. — Darüber dass Ri 20 48 in מְתֹם nicht mit Qi. 162a „Mannschaft" zu vermuthen sei, s. 2 98[1]. — Auch bei Völkernamen und, in Folge einer Metonymie, bei Landesnamen war es im Begriffe begründet, dass sie eine Mehrheit von Wesen bezeichnen (s. u. über Jos 9 6 etc.; Hos 7 11).

§ 254f Überdies konnten Individualisirung und, meist erst daran sich anschliessend, Pluralisirung von Collectiva beim Weiterschreiten der logischen Arbeit des Sprachgeistes eintreten.

---

1) Aram. *beʿîrâ* „Vieh", sab. בער „Vieh oder Kamele (coll.)", aber das arab. *baʿîrun* ist „Einzelwort". Vgl. DH Müller, ZDMG 1883 329[1], auch über אֱנוֹשׁ Jes 8 1 etc., arab. *'insun* „immer collectiv", u. über *'ibilun* (Menge: Kamele) etc. Nöld. 1884 143.

Individualisirung: אָדָם, ein Mensch Gn 2 15 Lv 1 2 etc. Qh 7 28, vgl. aber doch auch בֶּן אדם Nm 23 19 etc. s. u.; — אַרְבֶּה steht individualisirend nur Ex 10 19; — בְּהֵמָה z. B. Neh 2 12 (Bö. 1 460); — עוֹף ist wahrscheinlich auch nicht Lv 17 13 und Qh 10 20 individualisirt; während צִפּ(ו)ר (§ 252 a) neben dem collectiven Sinn (Gn 7 14 15 10 etc. Hos 11 11 etc. ? Qh 12 4) öfter den individualistischen (Lv 14 5—7 50—53) besitzt. — עָלֶה bezeichnet auch Gn 8 11 nicht sicher „ein Blatt“, geschweige denn פְּרִי 30 2 „eine einzelne Frucht“ (Bö. 1 460). — רֶכֶב: ein Gefährt, zwar nicht sicher Ri 5 28, da ja der Plural parallel geht, aber 1 K 22 35, denn dass das Blut mehrere Wagen bespritzte, wäre unnatürlich (geg. Bö. 1 457); ebenso 2 K 10 16. — Ob שְׁבִי Ex 12 29 individualistisch gemeint ist, bleibt unsicher, weil בְּכוֹר auch nur der Symmetrie wegen beibehalten worden sein kann.

Pluralisirung von Collectiva: Von *'adam* kommt zwar im Phön. § 254g
mehrmals אדמם „Männer“ vor (Piraeus-Inschrift, Z. 4; G. Hoffmann, AGGW 1890 10), aber nicht im Hebr., wo vielmehr בְּנֵי (ה)אדם gebraucht wurde: Gn 11 5 Dt 32 8 1 S 26 19 2 S 7 14 1 K 8 39 Jes 52 14 Jr 32 19 Jo 1 12 Mi 5 6 Ps 11 4 etc., Pv 8 4 31 Qh 1 13 2 3 8 3 10 18 f 21 8 11 9 3 12 2 Ch 6 30||; Mišna: Ber. 1 3. — אֲדָמוֹת Ps 49 12: Grundstücke. — בְּהֵמוֹת poetisch-rhetorisch: Dt 32 24 Ps 8 8 49 13 21 50 10 73 22 Hi 12 7 35 11 [Jes 30 6? cf. Hi 40 15] Jr 12 4 Jo 1 20 2 22 Mi 5 7 Hab 2 17. — בקריכם ist 1 S 8 16 nach dem Context sehr wahrscheinlich [so auch Codices, LXX, Thenius etc.]. Am 6 12 ist die Conjectur בקר יָם unnöthig (s. u.), wenn auch nicht das „Ackern des Meeres“ „voor een Semiet eene àl te stoute [kühne] gedachte“ (Gunning 1885 z. St.) gewesen wäre. Die Erwähnung des Rindes bliebe bei diesem Meerespflügen überflüssig und die Artikellosigkeit von יָם auffallend. — בְּקָרֵינוּ Neh 10 37, בְּקָרִים 2 Ch 4 3. — חֳלָיִם steht (ausser hinter שָׂרֵי und צבאי 1 K 15 20 etc. s. u.)
nur Jes 30 6 Qh 10 10 Dn 11 10. — לְבוּשׁ § 254|c: Pl. steht nur Kl 4 14. — § 254h
מִבְחָרָיו (Hes 17 21 Q) Dn 11 15. — עֲשָׂבוֹת Pv 27 25. — צאנינו ist Neh 10 37 sehr stark bezeugt, vgl. Bd. 2 47 a gegen Baer. — צבאיו Ps 103 21, das als Qerê auch 148 2 gewählt wurde, und die Lesart קְהָלֶיךָ Hes 38 7 (s. u.). — רִכְבֵי HL 1 9 (s. a.). — Mišna: דְּשָׁאִים, יְרָקוֹת, פֵּירוֹת (Ber. 6 1), רעמים 9 1, יְצָרִים 9 5; etc.

2. Characterisirung durch die Femininendung war auch ein § 255a
Mittel zum Ausdruck von Einheit und Mehrheit.

a) Nomina mit Femininendung fungiren als nomina *unitatis:* אֳנִי (Geschwader oä.) 1 K 9 26 f 10 11 22 Jes 33 21; אֳנִיָּה (Geschwadertheil: ein Schiff) Jon 1 3—5 Pv 30 19 (cf. אֳנִי[ו]ת Gn 49 13 etc. und dem אֳנִי 1 K 10 22 || אֳנִיּוֹת 2 Ch 9 21!).

Andere Producte dieses Sprachprocesses lassen sich aus dem im AT erhaltenen hebräischen Sprachgebrauch nur mit geringerer Sicherheit constatiren. Möglich ist er ja bei אֵבֶר Jes 40 31 etc.: אֶבְרָה Dt 32 11 etc.; oder bei אַיִל Gn 14 6: אֵלָה 35 4 etc. Aber von יַעַר HL 5 1 ist יערה 1 S 14 27 nicht das „nomen unitatis“, wie jetzt die herrschende Meinung (z. B. auch in

ZATW 1895 322) ist. Denn 1 S 14 27 kann nicht „eine Honigwabe" übersetzt werden. Siehe § 255f! — מֶרְכָּבָה: *merkābā* und פִּשְׁתָּה: *pištā*, die nach ZATW 1895 322f ebenfalls hierher gehören würden, stehen sich nicht ausschliesslich als Massen- und Einheitsworte gegenüber. Denn, wie *merkab* (1 K 5 6), ist auch *merkaba* collectiv gebraucht (10 29), und *pišta* tritt als Einheitswort (Linnenstück = Docht; Jes 42 3 43 17), aber auch als Massenwort (Leinsaat; Ex 9 31) auf.

§ 255b Eher wird der Process, nomina unitatis auszubilden, als ein hebräischer erwiesen durch מִשְׁמָר (Pv 4 23: Aufbewahrungsmasse): מִשְׁמֶרֶת (Ex 12 6 etc.: einzelner Aufbewahrungsgegenstand); — נֵץ (Gn 40 10; vgl. Blüthe und Bluth z. B. in Baumbluth): נִצָּה (Jes 18 5 Hi 15 33; Olsh. 215) und durch שׁוּשַׁן (1 K 7 22 26: Liliengewächs): שׁוֹשַׁנָּה (Hos 14 6 HL 2 1f), da wenigstens das synonyme *šûšan* (1 K 7 19 Ps 60 1) an der letzterwähnten Stelle den in der gleichen Formel gebrauchten Plural *šošannîm* (Ps 45 1 69 1 80 1) vertritt, und die Ersetzung von *šošan* (1 K 7 26) durch *šošanna* (2 Ch 4 5) auf Selbstvergesslichkeit des Sprachgebrauchs beruhen kann. — Vgl. auch שִׁיר 1 K 5 12: Sang, Liedersammlung, während שִׁירָה (Ex 15 1 etc.) nicht so collectiv auftritt. — Das weitere Bedenken, dass die Plurale *'elîm, pištim, šošannîm* und *širîm* nicht an das Einheitswort sich angeschlossen hätten, lässt sich freilich nicht durch die Annahme beseitigen, dass die wirklich von den Einheitswörtern stammenden Pluralformen „dem späteren Hebräisch" (Stade § 311b) angehörten; denn vgl. *'onijjôt* Gn 49 13 Ri 5 17. Indes kann wirklich schon in früherer Zeit die Pluralbildung sich an das zuerst existirende Massenwort, das die Femininendung entbehrte, angeschlossen haben und zur nächstliegenden Pluralendung *îm* gegriffen haben, wie dies ja bei wirklichen Collectiva beobachtet wird: z. B. *baqar beqarîm* § 254g.

§ 255c Die Analogie des Arab. ist gegenüber dem Zweifel, ob der Process, nomina unitatis zu bilden, in weiterem Umfange dem Hebr. zuzuschreiben sei, doch zu überwältigend. Im Arab. nämlich existirt z. B. zum collectiven *baqarun* das Einheitswort *baqaratun* (Casp.-Mü. § 246; Reck. § 14), oder *namlun* (Ameisengattung; Plur. *nimâlun*) und *namlatun* (formica una; äg.-arab. ganz ebenso *naml* und *nämle*; Spitta 113). Davon kann das hebr. נְמָלִים, נְמָלָה kaum getrennt werden. Deshalb werden auch לְבֵנָה (later; הל׳ Gn 11 3, ohne Artikel Hes 4 1), שִׁבֹּלֶת („arista" nur Hi 24 24), שַׂעֲרָה und תְּאֵנָה 1) als nomina unitatis anzusehen sein, wenn auch diese Erscheinung

---

1) Gegenüber שֵׂעָר bezeichnet *sa'ara* Ri 20 16 deutlich ein einzelnes Haar, cf. *ša'run*: *ša'ratun*! Wenn in 'ב שׂערת Hi 4 15 nicht der gleiche Begriff vorliegt, und שׂערה dort wirklich collectiv (Albrecht, ZATW 1895 315) sein soll, so ist eine secundäre Wendung des Sprachgebrauchs (so auch Albrecht 1895 321) anzuerkennen. Trotz der LXX wird nicht *sa'rôt* (Buhl in Ges.[12]) gemeint gewesen sein. — תאנה: wahrscheinlich zuerst die einzelne Feige (Frucht, welchen Begriff תאנה zufällig nicht im AT bezeichnet, oder

nicht ganz so weit sich ausgedehnt haben dürfte, wie es von Olsh. 215 sowie Stade § 311 und vollends von Ew. § 176a für sicher gehalten worden ist. Denn wie das Nebeneinanderbestehen z. B. von לַהַב, לְהָבִים, לַהֲבֵי und לֶהָבָה, לְהָבוֹת, c. לַהֲבוֹת (vgl. סַעַר, סְעָרָה etc.) nur aus dem Streben der Sprache, eine Vorstellung in möglichst grossem Formenreichthum auszuprägen, entsprungen sein dürfte, ebenso z. B. das Nebeneinanderbestehen von חִיל und חִילָה (Hi 6 10), sodass also letzteres wohl ohne Grund bei Ew. § 176a als „ein Schmerz" aufgefasst wurde.

b) Nomina mit Femininendung fungiren als nomina collectiva: § 255d

α) Im Bereiche der Adjectiva und Participien: z. B. חַיָּה (vivum, Belebtes) steht collectiv Gn 1 24 (*chaïtō*) etc., vielleicht sogar 37 20 33, auch Lv 17 13 (Bö. 1 460 „Ein Thier"), während Hes 1 20b etc. wahrscheinlicher „der Geist des betreffenden Lebewesens" gemeint ist; obgleich auch der Plural *chajjôt* auftritt: Jes 35 9 Hes 1 5ff; Ps (auch 74 19a war *chajjôt* beabsichtigt; 2 425a) 104 25 Dn 8 4. — אֹרְחַת (Wandererschar) Gn 37 25, c. plur. אֹרְחוֹת Jes 21 13. — *ʾôjèbet* in אֹיַבְתִּי Mi 7 8 10: meine Feindesschar[1]). — י(וֹ)שֶׁבֶת, Bewohnerschaft: (1 S 27 8b: das sind die Bewohnerschaften der Gegend von jeher von der Nähe Šûr's etc.) Jes 12 6 Jr [21 13 ist Jerusalem selbst gemeint, cf. die Apposition „die Felsenstadt"] 46 19 48 18f 51 35 Mi 1 11–15 Sach 2 11. Wahrscheinlich ist auch נְוַת בַּיִת Ps 68 13 „Hausbewohnerschaft" (Bö. 1 438; so auch Pont, Psalm LXVIII [1887] 34). Vgl. noch רַבַּת (wahrscheinlich St. abs. 2 267b), multum: multitudo 2 Ch 30 17f.

β) Im Bereiche der Substantiva: z. B. statt „Söhne oder Kinder, Angehörige" wurde בַּת (filia) gebraucht von 2 K 19 21 (בַּת ירושלם) an: Jes 1 8 10 30 32 16 1 *22 4* (mit עַמִּי *cursiv!*) 23 10 12 37 22 (|| 2 K 19 21) 47 1 a a 5 (כַּשְׂדִּים) 52 2 62 11 Jr 4 *11* 31 6 2 *14* 23 *26* *8* *11* *19* *21–23* *9* *6* 14 *17* 46 11 19 24 (Ägyptens) 48 18 50 42 51 33 Mi 1 13 4 8 10 13 [14 s. u.] Zeph 3 10 (פּוּצַי: dispersorum meorum) 14 § 255e

Baum [Gn 3 7 etc.]), dann auch individualisirend, oder generisch gebraucht. — Die Annahme wird sich vermeiden lassen, dass die Sprache von ebendemselben Nomen durch Anwendung von *at* sowohl ein Einzelwort als auch ein Massenwort habe bilden wollen.

1) Chwolson, Quiescentes 490 wollte in איבתי Mi 7 8 10 nicht das Pron. poss. anerkennen, denn „das alte Particip habe auf תי [*tî*] geendigt". Indes überall, wo י [*î*] als Casusrest im AT gelesen wird (Gn 31 39 etc. s. u.), besteht die Möglichkeit, dass die Form als St. constr. gemeint war. Aber Mi 7 8 10 existirt diese Möglichkeit nicht.

Sach 2 11 14 9 9 Ps 9 15 [aber 45 13 s. u.] 137 8 Kl 1 6 15 2 1 f 4 f 8
§ 255 f 10 11 13 15 18 *3 48* 4 *3 6 10* 21 f (Edom's). — דָּגָה (Fischgeschlecht: Gn 1 26 etc.; einzelner Fisch: nur Jon 2 2!), während das dem Plural דְּגֵי (Gn 9 2 etc.) entsprechende דָּג erst und nur Jon 2 1 11 und Neh 13 16 (hier collectiv!) auftritt[1]. — יַעְרָה 1 S 14 27[2]. — נְהָרָה (Hi 3 4) ist nicht wahrscheinlich „Lichtmasse" (Stade § 312b), sondern „Lichtstrahl" (Bö. 1 439), aber עֲנָנָה Hi 3 5 ist nach dem Sinn der Stelle „Wolkenmasse". — עֵצָה „Baummasse oä." ist Jr 6 6 anzuerkennen; denn עֵצָהּ „ihr Holz" (Bö. 1 439) wäre am Satzanfang unnatürlich. — „צִרְעָה ist nur collectivisch im AT [Ex 23 28 Dt 7 20 Jos 24 12]" (Albrecht, ZATW 1895 315).

§ 255 g Auch חִטָּה (Ex 9 32 etc. Gn 30 14 etc. cf. § 252 l), שְׂעֹרָה (Ex 9 31 etc.) und *kussèmet* (Ex 9 32 Jes 28 25 Hes 4 9; § 252 l) sind wahrscheinlich Massenwörter (Olsh. § 115 a), nicht Einheitswörter (Stade § 311 c). Erst neuhebr. שְׂעוֹרָה kommt im Sinne von „Gerstenkorn" vor (Hillel, Nominalbildung in der Mišna 1891 49). — Fragliche Fälle siehe bei Bö. 1 438 f.

Der psychologische Ursprung dieses Gebrauches der Femininendung: Wie durch die Femininendung überhaupt Abarten oder Nebenerscheinungen gekennzeichnet wurden (§ 245i, S. 152[1]), so konnte diese Endung auch ein Anzeichen des innerhalb der Gattung sich verselbständigenden Individuum werden. Vielleicht auch sollte das Einzelwesen durch *at* als „das gegenüber der Masse Schwächere" (Albrecht, ZATW 1895 321), aber kaum als „untergeordnet" (Bö. 1 428) characterisirt werden. Ferner indem die Femininendung im Sprachgebrauch die weitere Function bekam, das Abstrahirte zu bezeichnen, konnte sie auch leicht zum Index des Generellen werden. Nicht wird mit Albrecht, ZATW 1895 314 zu sagen sein: „Collectivum ist das mütterlich das Einzelne in seinem Schosse Bergende". — Überdies hat dieser zweiseitige Gebrauch der Femininendung

---

[1]) Wie שִׁיר und שִׁירָה (Ex 15 1 etc. § 255b) von der Haggada „auf den starken, gleichsam männlichen Gesang der Zukunft und auf den schwachen, gleichsam weiblichen Gesang der trüben Gegenwart" gedeutet wurde (A. Berliner, Beiträge etc. 34), so wurde דָּג und דָּגָה von der Halakha „auf grosse oder kleine Fische bezogen" (Goldziher, ZDMG 1880 379).

[2]) יַעַר HL 5 1 (cf. § 255a), für welches ich *waghara* (ferbuit) als Etymon vermuthe, bedeutete darnach ursprünglich die erhitzte, flüssige Masse *z. E.* und wurde auf den im Sonnenbrand dahinfliessenden Honig übertragen (cf. נֹפֶת Ps 19 11 etc.). Davon bildete sich ein nomen collectivum יַעְרָה: Fluss-(Honig-)Masse, was 1 S 14 27 auch vor דְּבַשׁ passt, cf. צוּפִים Ps 19 11. — Überdies in 1 S 14 25 26a halte ich die Bedeutung „Honigwabe oä." (Wellh. u. A.) nicht für gesichert. Vielmehr sind 1 S 14 25 26a nach meiner Ansicht Doubletten, beide mit יַעַר „Wald".

sich schon in der **Mišna** weiter entfaltet (Hillel l. c.). — Auch im **Ägypt.** werden „die Characteristica des Fem. zur Formirung von Collectivbegriffen verwendet“ (Benfey, Äg.-Sem. 306).

Wird Collectivbedeutung auch **durch feminine Construction** ausgeprägt? Auffallend ist וַתְּהִי כִּנָּם Ex 8 13a 14b, und dem צְפַרְדְּעִים geht viermal masculines Verb voraus (Ex 7 29 8 3 7 9), aber bei צְפַרְדֵּעַ ist sogar das nachfolgende Verb feminin Ex 8 2 Ps 78 45. Schon Qi. 141b bemerkte: „Das ist שם כלל [nomen totalitatis] und will besagen הצפרדעים“. § 255h

3. Ein weiteres Mittel, eine Mehrheit auszudrücken, fand der Sprachgebrauch in der aussergewöhnlichen **singularischen Verwendung solcher Wörter**, deren Pluralgestalt, im Unterschied von den in § 254g erwähnten Pluralisirungen, eine normale Erscheinung ist. § 256a

a) z. B. בֶּן־נֵכָר Gn 17 27, auch **Samar.**: *ben nêkar;* aber Onq. בְּנֵי עַמְמַיָּא, **Peš.**: *b^enai nukrâjé,* *ἐξ ἀλλογενῶν ἐθνῶν.* — סוּס Gn 49 17 etc. Ex 14 23 etc. 1 K 20 1. — Dies ist **individualisirende** und dadurch veranschaulichende oder characterisirende Bezeichnung einer Mehrheit.

Diese Terminologie ist besser, als „collectiver Gebrauch“, wie man jetzt z. B. betreffs קָדֵשׁ 1 K 14 24 oder עִזּוּז Jes 43 17 zu sagen pflegt. — Die individualisirende Bezeichnung einer Mehrheit konnte auch zu Wörtern greifen, die für gewöhnlich nomina unitatis sind (§ 254a): שֶׂה Jes 7 25 (43 23 ist es wahrscheinlich Anklang an den stereotypen Ausdruck Gn 22 7 ff Ex 12 3 Lv 5 7 etc.; Jr 50 17 ist individualisirend); ebenso שׁוֹר Jes 1 3: ein Thier, welches die Merkmale der Species „Rind“ an sich trägt; 7 25. — So erklärt sich auch z. B. נפש und גוי Jes 49 7aα. **Individualisirend-distributiv** ist auch z. B. הַצֵּלָע Hes 41 11 oder לִכְרוּב 18b. § 256b

Distributiv-individualisirend sind auch Fälle, wie שֹׁסֵהוּ 1 S 14 48 (jeder seiner Plünderer). Auch bei רֵעֵהוּ (1 S 30 26 1 K 16 11 Hi 42 10) ist, da doch רעהו so oft singularisch steht, distributiver Fortgebrauch des gewohnten Ausdruckes wahrscheinlicher, als dass רֵעַ dreimal collectiven Sinn (Bö. 1 460) zeigte, oder pluralisches *êhu* ohne Jod geschrieben wäre, denn die beiden Fälle Hes 43 17 und Pv 29 18 (s. u.) sind anders. § 256c

b) Im Bereiche der Adjectiva und Participien: z. B. (אֹהֶל) יֹשֵׁב Gn 4 20: Zeltbewohner d. h. Nomade, cf. 32 6a 34 30a Jes 5 3. — צַדִּיק und רָשָׁע Gn 18 23 1 K 8 32; „Gerechter“: צדיק Ps 5 13 7 10a etc., Pv 10 3 etc. 12 10 etc., (*ṣaddîqîm* etc. Ps 1 1 5f 3 8 5 7 etc.); רָשָׁע auch z. B. Jes 11 4b: irgendwelcher Vertreter der Kategorie „gottlos oä.“; Ps 139 19a: wer auch immer gottlos ist; — עָמֵל Hi 20 22b: Ibn Ezra z. St.: יד העמלים, was wegen des כל mehr sich empfiehlt, als das durch *πᾶσα ἀνάγκη* vielleicht vorausgesetzte עָמָל. § 256d

§ 256e אֹרֵב steht so Jos 8 2 etc. 14mal, nämlich ausser 1 S 22 8 13 Kl 3 10; אֹרְבִים Jos 8 4 Ri 20 29 Jr 51 12. — הַיְבוּסִי etc. Gn 10 16ff.; „der Kanaʿaniter" 12 6 etc.; sogar „in dessen Mitte" etc. 24 3b. — „Im Assyrisch-Babyl. wird von Gentilnamen kein Plural gebildet" (Jensen, ZDMG 1894 489 3). — Gebrauch des Singular im pluralischen Sinne ist specifisch häufig im Amhar. (Prät. 298f).

Während aber die Sprachverwendung einerseits auf mancherlei Weise auch durch die Singularform von Wörtern den ganzen Umfang ihres Begriffs darstellte, hat sie andererseits die dualischen und pluralischen Formen nicht blos dazu gebraucht, eine Zweiheit oder Mehrheit von Exemplaren zu bezeichnen.

§ 257a 4. Gebrauch der Dualform. Ihr ursprünglicher und herrschender Sinn, eine Grösse zu bezeichnen, die paarweise aufzutreten pflegte oder aus zwei Theilen (Reihen etc.) bestand (a), hat sich auf mehrfache Art (b und c) abgebogen.

a) Vgl. z. B. מֶלְקָחַיִם (Ex 25 38 etc. Jes 6 6), Zange: das zweitheilige Instrument, nicht „die zwei Anfasser" (Dietrich, ZGr 6). — מַחֲנָיִם Gn 32 3 steht gegenüber שְׁנֵי מַחֲנוֹת V. 8 11!

מצרים Gn 10 6 etc., syr. *meṣrèm*: Ober- und Unterägypten (auch ägypt. „*ta-ui*, die beiden Welten: Ober- und Unterägypten"; Friedr. Müller, der Dual im Semitischen [SWAc. 1875 449ff 451]), dann auch von Unterägypten allein gesagt (Jes 11 11 Jr 44 15). Was soll gegen den dualischen Sinn des phön. מצרם (Bloch 42) dessen Schreibweise beweisen, auf die Strack (zu Gn 10 6 43 16) sich berief? Er hat nicht beachtet, dass auch „zweihundert" im Phön. מאתם geschrieben ist (Stade, Morgenländ. Forsch. 191 1). Oder will er auch dessen Dualsinn bestreiten? — „Ob *miṣrîm* auszusprechen ist, wenigstens wenn es Unterägypten bedeutet?" (Jensen, ZDMG 1894 489 2). Dies kann jedenfalls nicht durch Hinweis auf *kaśdîm* empfohlen werden; vgl. auch Ebers, Ägypten etc. 1868 90. „Ist es vielleicht blos diphthongische Aussprache" (S-St., WB. s. v.), „Localendung" (Ges[12] [nicht bei Barth § 194c 1 erwähnt])? Aber Zerdehnung von *ām* und *ān* ist unwahrscheinlich (2 437b 486a!), und die Umbildung von ירושלם zu ירושלים hatte doch
§ 257b auch einen Anlass in den localen Verhältnissen. — צָהֳרַיִם (*ṣohorajim* Gn 43 16 etc.) ist die durch die Sonnenculmination sich in zwei Partien zerlegende Glanzzeit, wie anerkanntermassen עַרְבַּיִם Ex 12 6 etc. die in zwei Richtungen verlaufende Übergangszeit vom Tag zur Nacht ist. Für die Deutung von *ṣohorajim* als „doppeltes d. i. hellstes Licht" (Ges.-M-V.) sehe ich keine reale Grundlage, und gegen die Auffassung des Wortes als „Doppelrücken" (de Lagarde, NB 129) oder als einer Zerdehnung von *ṣohorām* vgl. 2 98b 437b und ThLBl. 1896 305f! — דְּרָכַיִם Pv 28 6 18 ist gemeint als: Wegepaar (selbstverständlich: der gesetzliche und der ungesetzliche Lebensweg) und in Folge dessen: Wegescheidung und -wahl. Ebenso

konnten die von einem Puncte ausgehenden beiden Richtungen durch die Dualform in עַל־אָפְנָיו (Pv 25 11) veranschaulicht werden: zu seiner (für das betreffende Wort geeigneten) Wende *κ. ἐ.* d. h. des Zeitstroms, also im entscheidenden Zeitpunct. Folglich ist das Verständnis dieses Duals nicht unmöglich (Barth, ZDMG 1888 346), und es ist nicht mit Abulwalîd in ein an jener Stelle Pv 25 11 unverständliches „עַל־פָּנָיו" umzusetzen."

b) An jene Gewohnheit (§ 86), durch doppelte Setzung eines § 257c
Begriffs auf alle Seiten desselben hinzuweisen, schloss sich der Dualgebrauch in folgenden Fällen an: רִשְׁעָתַיִם Ri 3 8 10. — מְרָתַיִם Jr 50 21 (nicht *mar[r]atajim* „Quälerei" [Bö. 1 482] braucht beabsichtigt gewesen zu sein): Doppelrebellion (vgl. Gn 11 1 ff), wenn auch eine Anspielung an (*mat*) *Marratim* (Südbabylonien) darin liegt. — (בַּ)עֲצַלְתַּיִם Qh 10 18: durch alle Arten von Faulheit (Trg.: חַלְשׁוּתָא, Nachlässigkeit; Peš.: *šaphlūtā* „pigritia"; ἐν ὀκνηρίαις), sodass 18a und 18b (durch Schlaffheit der Hände) in synthetischem Parallelismus stehen, nicht in synonymem, wie es sein würde, wenn in 18a „zwei faule (Hände)" [Ew. § 180a u. A.] gemeint wären, wofür übrigens nach den vorhandenen Analogien (2 174) *ʿaṣi(e)ltájim* gesprochen worden wäre. Nur dies, dass der erwähnte Gebrauch des Dual in 18a angewendet wurde, dürfte im Hinblick auf 18b geschehen sein.

c) Es war allerdings natürlich, dass Wörter, deren Dualform § 257d
eine feststehende war, auch hinter „drei" etc. und „alle" oder „Vielheit" in dieser Dualform (anstatt des Plurals) verwendet wurden: Lv 11 23 42 1 K 19 18 Jes 6 2 13 7 Hes 1 6 (dass z. B. hier nicht von vier Flügelpaaren die Rede ist, zeigt 11b) 7 17 10 21 21 12 Sach 3 9 etc.; aram. Dn 7 7. Aber bei der Verbindung der Dualform mit „zwei" wirkte nicht nur das Streben nach Nachdruck (Ri 16 28; 2 S 9 13 mit Nachdruck trotz V. 8; Am 3 12; ? Dn 8 7), sondern zum Theil auch der Umstand mit, dass die Dualform mehr und mehr in den Hintergrund des Sprachbewusstseins trat: Ex 28 12 Lv 16 21 Dt 9 15 17; 1 S 3 11 u. 2 K 21 12 (Jr 19 3 fehlt שְׁתֵּי); HL 4 5 7 4.

Der Dualgebrauch nahm ja, wie schon vorher im Bereiche der § 257e
Verba (so mit Recht Friedr. Müller, SWAc. 1875 454 ff), auch im substantivischen Bereiche immermehr ab (2 437f; auch im Ägypt.; Erman, ZDMG 1892 98; Äg. Gram. 1894, § 112). — Es ist immerhin zu beachten, dass אַמָּתַיִם (Ex 25 10 17 23 30 2 37 1 6 10 25 Nm 11 31) vermieden ist Hes 40 9 41 3 22 43 14. (י)וֹמַיִם (Ex 16 29 21 21 Nm 9 22 11 19 Hos 6 2) ist aber auch 2 S 1 1, nicht blos (Bö. 1 477) 2 Ch 21 19 (? Est 9 27) vermieden. שְׁנָתַיִם

Gn 11 10 41 1 45 6 2 S 13 23 14 28 1 K 15 25 16 8 22 52 2 K 15 23 Jr 28 8 11 Am 1 1) ist **vermieden** (1 S 13 1) 2 S 2 10; 2 K 21 19 ‖ 2 Ch 33 21. — Auch durch die **nothwendige** Verknüpfung der substantivischen Duale mit dem Plural der **Verbalformen** und der Adjectiva (Dt 3 21 etc. s. u.) musste der in § 257 d **erwähnte** Sprachgebrauch begünstigt werden.

§ 258a Einen **Übergang** zum Folgenden bildet die Bemerkung, dass die **Dualendung auch an Pluralformen** angetreten ist, und zwar nicht blos in Fällen, wo der betreffende Plural einen selbständigen Sinn erlangt haben **konnte**, sondern auch sonst, sodass dieser Vorgang zu den Symptomen der **Entwerthung der Pluralform** gehört: (ה)חֹמֹתַיִם 2 K 25 4 Jes 22 11 Jr 39 4 52 7: die beiden Mauermassen (dies, oder Mauerring heisst *chômôt* Jr 1 18), Manerlängen. — [ירכותי 1 K 6 16 K ist veranlasst durch das parallele צַלְעוֹת]. — לֻחֹתַיִם Hes 27 5: parallel laufende Tafelflächen = Schiffsplanken. Verkennung des *ôt* liegt in רִבֹּתַיִם Ps 68 18. Vgl., dass im Arab. z. B. nicht von *rumḥun* (lancea), sondern von der Collectivform *rimâḥun* (Lanzen) der Dual gebildet wurde: رماحان, *rimâḥâni*, wie auch z. B. von عشرين (20) sich später der Plural *ʿišrînâtun* bildete; etc. (Freytag, Einleitung etc. 58).

§ 258b Solche **Verkennung der Pluralform** zeigt sich mehrfach auch vor Suffixen: zwar

α) **nicht da**, wo durch die Nähe eines י oder ו, durch den älteren Gebrauch der defectiven Schreibart, oder durch Einfluss des Satztones das י vor dem Suffix weggeblieben ist: vor *kha* Ex 33 13 (? Qerê) Dt 3 24b (hinter *ôt*; *gᵉbûrâtekha* möglich, wie 28 59aα) 15 18 Jos 1 8b (? Q); Ri 19 9b: sehr fragliches Qerê; σκήνωμα, cf. 2 46[1]! 2 S 11 11b: חַיֶּךָ ist ebenfalls ein sehr unsicheres Qerê, cf. 2 42a! 1 K 8 29a: עֵינֶךָ Dual nach dem Prädicativ; 1 K 20 40b: bei Ṭiphcha in kleiner Pausa; Jes 37 17a bei Ṭiphcha (?); Jr 38 22 (bei Zaqeph und Ṭiphcha); Ps 68 30a (? Qerê, cf. § 260f); 74 4a war מועדך als defective Schreibung gemeint gemäss 8b; 119 37 (? Qerê) 41a (fragliches Qerê) 43 98 (LA. hinter *ôt*) 149 175 (Plural wahrscheinlich trotz 84); LA. Hi 14 3a; wahrscheinlich auch Ru 3 9b (LA. der Orientalen: כנפיך); LA.

§ 258c Dn 9 5 hinter *ôt*; [1]) — **ferner** vor *kh*: Hes 22 13b ist דָּמֵךְ ‖ בִּצְעֵךְ gesprochen, obgleich durch חַיִּךְ, was nicht füglich auf beide Wörter gehen kann, doch דָּמַיִךְ empfohlen wird; — **sodann** vor *w*: Gn 33 4a (? wegen des vorangehenden ו ?) etc., z. B. 1 S 8 3 (? ein Qerê); — **weiter** vor *ha*: מִגְרָשֶׁהָ

[1]) Nicht Defectivschreibung war in den 13 דְּבָרְךָ bei Sillûq oder Athnâch (Gn 30 34 47 30 Nm 14 20 Ps 119 9 16f 25 28 42 65 101 105 107) gemeint, welche in Okhla, Nr. 130 als דבריך aufgefasst werden; vgl., dass in Nr. 131 auch umgedreht 8 דבריך (Ri 13 17 1 K 8 26 18 36 22 13 Jr 15 16 Ps 119 147 161 Esr 10 12) aufgezählt sind, die von den Punctatoren, zum Theil ohne Grund, in den Singular umgewandelt worden sind.

Jos 21 11ff (ausser 13ab 40a); Jes 4 5 wahrscheinlich ein Qerê trotz Lv 23 3 vgl. V. 2.; Jr 19 8 49 17 (*ôt*); LA. מְנוֹתֶהָ Est 2 9; LA. מבִיאֶהָ Dn 11 6; — dann vor *nû*: doch nicht Ps 90 8b (cf. § 245a), aber Neh 10 1b (über 1 S 16 16a und Jes 64 5 s. u.); — endlich vor *khem*: Hes 24 23 (? Qerê, vgl. V. 17) Ps 134 2.

β) Verkennung der Pluralform bleibt auch zweifelhaft, wie § 258d
in den schon § 258bc mit aufgezählten Fällen von *kha* etc. hinter *ôt*, so auch in אֲחָיוֹתֵךְ Hes 16 52b, אֲחוֹתֵךְ 45b (2 K 6 8 konnte *tachanātī* [2 192 3!] und Ps 132 12 *ʿedūtī* beabsichtigt sein). Denn die natürliche Art der Verknüpfung von *ât* mit dem Suffix, die vor *ām* und *ān* auch im Hebräischen sich als ursprünglich erweisen lässt (vgl. die Übersicht bei אבוֹתָם [Ex 4 5 etc.] 2 87a!), konnte im Dialect sich lebendig erhalten und konnte zunächst bei lautlichem Anlass (cf. Hes 16 52) in die Schriftsprache eintreten. — Diese Verknüpfung von *ât* und Suffix ist ja im Arab. und Syr. die einzige, z. B. *šahawâtihi*, cupiditatum suarum (in den sententiae bei Schultens, Gram. arab.[2] 290), syr. *malᵉkâṯ-hôn* (reginae eorum); aber im Äth. zeigt sich auch ein Laut *ī*, z. B. *negestâtīna*, reginae nostrae (Dlm. § 154; Prät. § 129), auch im Assyr. ist vielleicht *ummânâtêšunu* zu sprechen und Analogiewirkung der Pluralendung *ê* anzuerkennen (Del. § 74a ex.), und auch in den aram. Dialecten sind die Suffixformen mit *ai* oft hinter der Pluralendung *ât* gesprochen worden (Nöld.. Mand. Gr. 180).

γ) Verkennung der Pluralform liegt aber vor in רֹב עֲצָתָיִךְ Jes § 258e
47 13 und כָּל־תְּהִלָּתֶיךָ Ps 9 15, wo die Punctatoren den Plural ohne hinreichenden Grund durch *rob* und *kol* ersetzt sein liessen, und ebenso in שׂנאתיך Hes 35 11, אשמתינו Esr 9 15 (LA. צָרָתֵינוּ 2 Ch 20 9 bei Buxtorf, Mich. u. A.), wo überall der Plural wie bei andern Abstracta beabsichtigt sein konnte (überdies die aram. Pluralendung klang auch *ât*!).

δ) So sind ja auch umgedreht mit der Pluralendung *ôt* andere § 258f
gleich oder ähnlich klingende Endungen vermengt worden: allerdings nicht die Singularendung *ôt*, denn das mit אֲחֵיכֶם (Plural, weil = כם; gegen die LXX) parallele אֲחוֹתֵיכֶם Hos 2 3 ist kein „Versehen" (Diehl, Pronomen pers. suff. 1895 60) und אֲחוֹתֵיִךְ Hes 16 51 ist gemäss dem vorausgehenden חַוָּה und dem Relativsatze V. 45 nicht „Singularform" (Olsh. 251f); — aber die Infinitiv-Endung *ôt* Hes 6 8b 16 31a; — ferner *ūt*, wie in זְנוּתֵיכֶם etc. Nm 14 33 Jes 54 4 Jr 3 2 8 Hes 16 15 20Q 22 25Q 33f 36 23 7f 11 14 18f 29 35; LA. גלותינו 33 21; Zeph 3 20 [Wechselbeziehung von *ūt* und *ôt* vgl. auch sonst; § 262d], obgleich in einigen Fällen der Gedanke an eine Pluralbildung des Abstractums nicht mit zweifelloser Sicherheit abgelehnt werden kann; — endlich *ūt* in חֲמִשִׁתָיו Lv 5 24, bezüglich auf das Collec- § 258g
tivum כל, und dessen Einfluss dürfte gewaltet haben, weil an allen 6 andern Stellen (5 16 22 14 27 13 27 31 Nm 5 7) das *āw* nicht zur Geltung gelangt ist; ferner in שְׁלִשִׁתֵיִךְ Hes 5 12, wo das י falsch gestellt sein kann, und in שביתיך 16 53, wo *šᵉbīt* concreten Sinn besitzt. Meine Vermuthung,

dass Collectiva wegen ihres pluralischen Umfanges auch wie Pluralformen suffigirt worden seien, wird schon daran scheitern, dass auch im JPAram. (Dalman § 41 1: חילמאי, mein Traum; etc. S. 162) und im talmudischen sowie mandäischen Ostaramäisch Singulare oft wie Plurale suffigirt wurden (Nöld., Mand. Gr. 174 182). Auch im Äth. hat das Pluralsuffix sein Terrain erweitert (Dlm. § 155a). Aber אֵינֵימוֹ Ps [cf. 59 14] 73 5 beruht doch nur auf Analogiewirkung von אֵלֵימוֹ Ps 2 5 und עָלֵימוֹ Dt 32 23 Ps 5 12 etc. 2 305!

§ 259a 5. Die **Pluralform**[1]) ist nicht blos als Ausdruck einer numerischen Einheit verwendet worden.

a) **Differenzirender (specificirender) Gebrauch der Pluralform.**

Die Pluralform von Stoffwörtern bringt (α) blos die im Singular latente Summe von Einzelheiten zur äusserlichen Anschauung, oder bezeichnet (β) die im Laufe der Culturentwicklung beobachteten Erscheinungsformen, oder Fälle, resp. (γ) extensiven Steigerungen der betreffenden Masse, oder auch beides. Je nachdem der eine oder der andere Sinn solcher Pluralformen mehr hervortritt, lassen sie sich in folgende Gruppen bringen.

α) Z. B. חֲלָבִים *chelᵉbe* (Fettstücke) muss nicht schon in dem חלבהן Gn 4 4 gemeint gewesen sein[2]), aber kann doch

---

[1]) Ein „Plural auf *ônîm*“ ist im Phön. nicht gesichert, weil von אל (Gott) אלם vorkommt (Bloch s. v.) und hauptsächlich weil von אלנם (Götter; *alonim*, Poen. V, 1 1) auch der Sing. im Eigennamen יחואלנ auftritt. Wankend ist also die Ansicht von G. Hoffmann (AGGW 1890 15[1]): „סרני בל [Jos 13 3 Ri 3 3 etc. 1 S 5 8 etc.] scheint dialectischer Plural von שׂר.“ Am verlockendsten ist der Vorschlag, in מעזניה (Jes 23 11) ein phön. Lehnwort („Hafen“) mit dem „Plural auf *ônîm*“ zu erkennen. Immerhin darf, wenn auch nicht an das weithin im Sem. (2 444) vor Suffixen auftretende *n*, so doch an das *n*, welches factisch den Doppelconsonant ersetzt (2 473b), oder an Verschreibung von מעוזניה (Olsh. 383) wegen מעז׳ (V. 14) gedacht werden. Endlich an Hoffmanns Worten „עזבנים Hes 27 12 Pl. von *עזב Jj. 20 19 (dort andere Orthographie für עֶצֶב): Handelserwerbungen“ erscheint mir am wichtigsten der Hinweis auf die Möglichkeit, dass עצב auch in der Aussprache עזב (vgl. עלץ und עלז etc.) existirt haben kann.

[2]) Denn an consonantisch auslautenden Substantiven kommt, wie *éhû* und *êhû*: Gn 1 12 21 25 6 20 7 14 Lv 11 16 22 29 Dt 14 15 Ri 19 24 Hes *43 17b* (ohne ־) Nah 1 13 *2 4* (LA. ohne י) Hab 3 10 Ps 68 24 Hi 24 23 25 3 Pv 29 18, so auch *hem* und *hen* etc. vor: Gn 21 28 Lv 8 16 25 2 S 23 6 1 K 7 37 Jes 3 17 Jr 15 10 (*kullᵉhem* war gemeint) Hes 13 17 16 53; — vgl. noch אותהם, eos (Gn 32 1 Ex 18 20, אותהם: Hes 23 45) und אותהן, eas (Gn 19 8 Lv 14 40 20 14 Nm 32 41 35 7 Jos 21 9 Ri 11 13 Jr 23 3 Hes 16 50 61 23 46 (אותהן: 47) 34 23.

darin beabsichtigt gewesen sein [1]) (so MT; Samar. und LXX: *ἀπὸ τῶν στεάτων αὐτῶν*, Onq. שַׁמִּינֵיהוֹן, Peš.: *šammînaihon*), aber ebenso in חלבהן Lv 8 16 25, wo MT, Onq. תַּרְבָּא, LXX (*τὸ στέαρ τὸ ἐπ' αὐτῶν*, Peš. *tarbâ*, resp. *chelbâ*), gegen den Samar. (חלביהן) stimmen; dann Lv 6 5 8 26 etc. 1 K 8 64 2 Ch 7 7 etc. — דָּמִים, Blutstropfen uä. Gn 4 10 etc. — כַּסְפֵּי Gn 42 25 (? 35 s. u.): Silberstücke. — זֵרְעֵיכֶם 1 S 8 15: segetes. — בְּדִילָיִךְ Jes 1 25: ? nach dem ‖ סִגָיִךְ (Qi. 142a: „dem entsprechend dass es eine Anspielung auf die רִשְׁעֵי ישׂראל ist"). — שְׁמָנִים [nicht in Gn 27 28, weil nicht im ‖ V. 39] Am 6 6 Jes 25 6 28 1 4 HL 1 3 4 10. — בְּצָרֶיךָ Hi 22 25: Goldstücke; c. עַפְרוֹת Hi 28 6: Goldstaub: Goldkörner.

β) Bei der meist an „Gold, Silber etc." (vgl. auch אֶבֶן haupt- § 259b
sächlich Ex 28 17 39 10 Jos 7 25) angelehnten אֶבֶן יְקָרָה (2 S 12 30 1 K 10 2 10 f Hes 27 22 28 13 Dn 11 38 1 Ch 20 2 29 2 2 Ch 3 6 9 1 9 f 32 27: Edelgestein) mag durch die Pluralisirung (1 K 5 31 7 9—11) der Blick auf die Unterarten hingelenkt worden sein. — בְּשָׂמִים, Balsam-Arten und -Abarten Ex 25 6 30 23 35 8 1 K 10 2 10 25 2 K 20 13 Jes 39 2 HL 4 10 14 16 8 14 Est 2 12 1 Ch 9 29 f 2 Ch 9 1 9 24 16 14 32 27. — גֶּשֶׁם Gn 7 12 etc. (29): גְּשָׁמִים, einzelne Fälle oder Güsse von Regen Lv 26 4 Hes 34 26 Ps 105 32 Esr 10 9 13; מָטָר Ex 9 33 etc. (37): מְטָרוֹת Hi 37 6; אוֹרִים Ps 136 7; neuhebr. z. B. טללים, rores (Bacher, ZDMG 1882 403); arab. „قيود

---

[1]) Denn auch *êhem(n)* ist durch bloses (ן)חם angezeigt gewesen: zunächst in למינהם Gn 1 21 b α: nach ihren Erscheinungsformen (also richtig MT, Samar. und Onq.: לִזְנוֹהִי). Denn bei mehreren verschiedenen Besitzern ist der Singular eines solchen Besitzes, wie Erscheinungsform (Species), unwahrscheinlich (auch geg. Diehl, Pron. pers. suff. 1895 6). Der Umstand, dass der Plural von מין (sonst) nicht vorkommt, ist kein Beweismoment dafür, dass *lᵉmînhem* (Diehl) beabsichtigt gewesen sei. Denn zur Anwendung von מינים war auch 2 Ch 16 14 kein Anlass, weil זנים dort „Arten *κ. ἐ.*" bedeutet. Auch der von mir beabsichtigte Vorschlag, מין (Gn 1 11 etc.) als Abstractum (Gestaltung, Art und Weise, wie das koptische *mîne* [2 60 b]) zu fassen, würde aus dem oben angegebenen Grunde für Gn 1 21 unzulässig sein. — Auch mit גבהם Hes 10 12 war höchst wahrscheinlich „ihre Rücken" gemeint (wie MT auch *οἱ νῶτοι αὐτῶν*, Trg. גַּבֵּיהוֹן, Peš.: *chaṣṣaihên* (aus חלץ, חרץ assimilirt [Nöld., Mand. Gr. 54], hier: ihre Oberflächen, aufs fem. *gîgᵉlâ* V. 9 bezogen). — Bei לבבהן Nah 2 8 war das überlieferte *libᵉbêhen* möglich. — Auch *êmo* ist ja sicher ohne י geschrieben Dt 32 32 Ps 73 7 (LA.) 83 12.

sind die einzelnen Theile oder Glieder des ganzen قيل: les chaînons de la chaîne" (Fleischer 2 385).

§ 259c γ) Begriffsentfaltung und extensive Steigerung desselben ist durch die Pluralform ausgeprägt in Fällen, wie (אֲפֵלָה Ex 10 22 etc. Jes 8 22 58 10; etc.) אֲפֵלוֹת Jes 59 9, cf. חֲשֵׁכִים 50 10 (tenebrae), נְגֹהוֹת 59 9: Ausstrahlungen oder Glanzfülle; זִלְעָפוֹת Ps 11 6: Gluthwind, Kl 5 10: Hungerbrand; — oder דָּמִים (S. 199 [1]), Blutmassen: Blutvergiessung und deren moralische Consequenz: Ex 4 25f 22 1 etc. Hos 1 4b; עֲפָרוֹת Pv 8 26: Staubmassen.

§ 259d Hieran schliesst sich der Ausdruck für „Wasser". Als Urform dieses Ausdruckes ist *mau(w)* anzusetzen: wegen מוֹאָב (Gn 19 37 etc.) etc. 2 54b, wo statt des arab. Verb *mā'a* vielmehr *māha* beabsichtigt war; ferner wegen des sab. *maw* (minäisch *mah'*; Hommel, Südarab. 46), constr. plur. *mawai*; vgl. auch den arab. Plural *'amwâhun* und *mijâhun*; assyr. *mû* (Del., HWB. 394b), das in den Targg. auftretende מוֹהִי „sein Wasser" und das in den jerus. Targg. vorkommende מוֹי „Wasser" (Levy, TWB. s. v.; Dalman, JP Aram. 160) und ägypt. „*mw*, Wasser", überdies auch im Plural gebraucht (Erman, ZDMG 1892 104; Ägypt. Gram. 1894 § 111). — Aus jener wahrscheinlichen Urform kann *mai-j* (äth. *māj*), wie auch (cf. Analogien 2 477c!) arab. *mā'un* oder *māhun* entstanden sein. — Der Plural *maim* kann wegen seines Anklanges an die Dualendung zu *májim* (Gn 1 2 etc.; JP Aram.: מַאיִן מַיִין) geworden sein, vgl. auch den assyr. Plural „*mi-e me-e*, Gewässer" (Del. § 67 a 1) gegenüber dem syr. *mīn*, constr. *mai*. — Cf. S. 199 [1]!

§ 259e Explicativ-extensiv ist auch בְּשָׂרִים Pv 14 30: Körper; Trg.: „ist ein Arzt seines Körpers" (*bisrēh*; Peš.: *'âsjâ* [medicus] *hu dᵉlebbeh* [cordis sui]; *καρδίας ἰατρός*). Dies leitet zur folgenden Gruppe hinüber.

b) Extensitäts- und Intensitäts-Plurale und damit zusammenhängende Fälle von potenzirendem Gebrauch der Pluralform.

§ 260a α) Pluralform bei Bezeichnung von Raum- und Zeitgrössen. שָׁמַיִם Gn 1 1 etc.: soll hier trotz der folgenden Auffassung stehen.

Ich vermuthe, dass *šamau(w)* [1]) zu *šamai(j)* wurde (cf. 2 460a 482c), dass dieses im äth. *samāj* eine Dehnung des *a* erfuhr [2]), und dass im arab.

---

1) Vgl. assyr. „*šamû*, Himmel" (Del. § 65 6) und das arab. Verb *šamā' šamaûtu*, altus sum, auch den Plural *šamawâtun*, coela (im Südarab. erscheint als 3. Stammlaut *w-j,h* [Hommel, Südarab. Chrestomathie 46]).

2) ? zur Vermeidung der monophthongisirenden Aussprache des *ai*, wie z. B. in *sᵉtāj* (trink!) 4 Ezra 14 41; meine Äthiop. Studien, S. 114.

šamā'un zunächst ebenderselbe Vorgang, der nach S. 195[2] im Arab. möglich war, und sodann Übergang des auf *a* folgenden *i(j)* in Spiritus lenis eintrat, von welchem Process ein Beispiel aus dem Neuarab. in 2 477c steht. Diese Umwandlungen haben also Analogien, aber „Verkürzung von *âj* zu *ăj*“ (Barth, ZDMG 1888 343) nicht. Weiterhin ist es vielleicht die einzige haltbare Hypothese, dass im überlieferten[1]) hebräischen *šamá(j)im* eine Dualbildung (cf. *šenájim* 2 208a) vorliegt, indem die beiden Sphären des „Oberen“, die sich vom Horizont nach dem Zenith hin ausdehnen, bezeichnet wurden (cf. *ṣohorajim* etc. § 257b), und dass diese Dualaussprache auch im phön. שמם (vgl. phön. מאתם „200“!), *samem* (Poen. V 2 67; Stade, Morgenländische Forsch. 191) vorliegt. Sie kann auch im aram. (Status constr. *šemai* [cf. *terain*, *terai* „2“]) *šemajjâ* enthalten sein.[2]) Dafür ist freilich das samar. *šamem* (Petermann, Glossar) nicht beweisend, weil im Samar. auch die Pluralendung oft *em* neben *im* und *en* neben *in* (Petermann 54f) gesprochen wird, aber dagegen kann auch der (gelegentliche) Gebrauch der Pluralform im Assyr. („*šamê*, auch *šamâmi*; Del. § 67a 1) und Arab. nicht absolut entscheidend sprechen. Cf. S. 199[1].

Ein Extensitätsplural mit räumlicher Bedeutung ist z. B. § 260b
פָּנִים (Gn 1 2 etc.): zugewendete Fläche, Vorderseite: facies. Cf. S. 199[1].

In Parallelismus dazu, dass Collectiva im Sprachgebrauch auch als Individualbezeichnungen dienten, steht die Erscheinung, dass Extensivplurale, und zwar pluralia tantum, auch eine Mehrzahl von Einzelwesen bezeichnen mussten: שְׁמֵי הַשָּׁמַיִם Dt 10 14 1 K 8 27 Ps 68 34 (in der obersten Sphäre der uralten Himmel) 148 4 Neh 9 6 2 Ch 2 5 6 18; — פָּנִים wahrscheinlich „Gesichter“ Gn 40 7 und Dn 1 10, aber bestimmt in ארבעה פנים (Hes 1 6 10 14 21), in שְׁנַיִם פנים 41 18 und in כָּל־פנים Jes 25 8 Jr 30 6 Hes 7 18 21 8 Jo 2 6.

Zu der grossen Zahl der Plurale, die in vielen semitischen § 260c
Dialecten zur präpositionalen Function übergegangen sind (אַחֲרֵי Gn 5 4 etc., עֲלֵי 49 17 22 etc. 2 306ff 312 etc.), gehört auch בְּעֶבְרֵי „in der Jenseitsgegend“ Jes 7 20 und auch Jr 48 28 braucht „jenseits eines Abgrundsrandes“ (Peš.: welche nistet am Abhang [*gedanfâ*])

Dehnung des *ai(j)* ist (gegenüber amhar. *ê*; Prät., Amh. § 128c 129b) auch sonst äth. und aram.

[1]) Von den Späteren nicht erfunden, weil von ihnen für auffällig gehalten (Nedarîm 37a; Geiger, Urschrift und Übersetzungen 251).

[2]) Der Status abs. ist im Aram. nicht überliefert: vgl. z. B. Kautzsch, BAram. § 56; Nöld., Syr. Gr. § 73, und auch das von Dalman, JP Aram. 1894 160 angegebene שמיין ist nach freundlicher Mittheilung desselben (vom 25/6. 95) eine blos „erschlossene“ Form.

weder an sich noch wegen ἐν πέτραις στόματι βοθύνου verderbt zu sein.

§ 260d An solche Raumplurale schloss sich z. B. auch das syr. *chelâph* (Ersatz etc.) mit Pluralsuffixen sowie *chûlephai* (nur suffigirt), und entweder daran schloss sich der Pluralgebrauch des aram.-neuhbr. דמין (S. 199 [1]), דמי, St. emph. [syr.] *demajjâ* (Äquivalent), oder dies ist wahrscheinlicher ein Plural der Summe, wie sich auch das arab. *ghijarun* (mutationes = pretium) oder der häufige Pluralgebrauch von λύτρον erklären wird. Aber eine μετάβασις εἰς ἄλλο γένος wäre es, wenn פְּדוּיִם (Nm 3 46 18 16) von der Bedeutung „Loskaufung" zu „Loskaufspreis" (Dietr., Z Gr. 41 u. A.) übergegangen wäre. Diese Annahme ist aber unnöthig. Auch Nm 18 16 bleibt wahrscheinlich „und was seine Loskaufung betrifft, so sollst du vom einmonatlichen an loskaufen etc." Auch da ist also gar nicht direct und blos vom „Lösegeld" die Rede. — Ebenso ist über קְסָמִים Nm 22 7 zu urtheilen, vgl. Onq. קִיסְמַיָּא, Wahrsagereien; Peš.: *qeṣmaihôn*, incantationes suae[?]; LXX: τὰ μαντεῖα, was auch von μαντεῖος kommen und das zur Mantik Gehörige bedeuten kann. Also jenes *qesamîm* ist nicht wahrscheinlich „Wahrsagerlohn" (Dietr. Z Gr. 41 u. A.). Dies lässt sich nicht durch „בְּשֹׂרָה 2 S 4 10" (Dlm. z. St.) erweisen. Denn bei „Botschaft" hätte sich sozusagen „Erwiederung" (Entgeltung) anschliessen können, und vielleicht liegt sogar 2 S 4 10 nur eine kaustische Ausdrucksweise „ihm [auch] eine Botschaft zu geben" vor.

§ 260e Weiter seien noch folgende Plurale beurtheilt, indem von den auch in der Prosa vorkommenden zu den blos rhetorisch-poetischen fortgeschritten wird: פִּתְחֵי פִיךָ Mi 7 5: eine Art der Metonymie (instrumentum pro producto): exitūs für exeuntia, wie ja auch schon das Trg. (מִלֵּי פּוּמָךְ = Peš. *mellai*) und die LXX („hüte dich davor, ihr etwas auseinanderzusetzen" [ἀναθέσθαι]) erkannt haben; also nicht „Pl. extensivus" (Dietr., ZGr. 20; Bö. 1 486); ebenso wenig Pv 8 34 HL 7 14. — אֻרִים (Jes 24 15) bedeutet als Parallele zum numerischen Plural אִיֵּי „Lichtgebiete". — הַרְרֵי־קֹדֶשׁ Ps 87 1: gleichsam „Gebirge" als amplificirender Ausdruck; denn als Besitzerin des Tempelberges wurde Jerusalem zur „Gottesstadt" (V. 3) und nicht umgedreht (Hupfeld z. St.), weil Jerusalem die Gottesstadt war, waren alle seine Berge heilig. Aber nicht ebenso (Bö.) ist הר[ר]י Am 3 9 Ps 133 3 HL 4 8 gemeint [1]).

[1]) נְהָרוֹת Nah 2 7 sind „grosse Schleussen. Man denkt an das *bâb nâri*, durch das Sanherib die Verbindung zwischen Fluss und Canal herstellte" (Alfred Jeremias, Beiträge zur Assyriologie etc., Bd. 3 [1895] 101). Also nicht der „Tigris-Strom" (Dietrich, Z Gr. 17) war gemeint.

מִקְדָּשִׁים: Heiligthum, zwar nicht Lv 21 23 Jr 51 51 (Bö. 1 487), wo vielmehr die einzelnen vorher erwähnten (Lv 21 23) heiligen Stellen des dabei stehenden „Haus Jahwes" (Jr 51 51) gemeint sind, auch nicht „Am 7 9" (Hupf. zu Ps 68 36), aber Hes 21 7 Ps 68 36 73 17a (Heiligthum Gottes = Nähe Gottes und indirect die centralen Theile der religiösen Erkenntnis; vgl. auch die in *qodeš qodašîm* Ex 26 33 sich ausprägende Mehrtheiligkeit des Heiligthums), dann wieder nicht Ps 74 7, wo das Segol nur vom Satzton (Athnâch) herrührt (cf. § 258b). Anders ist es bei מֵהֵיכָלֶךָ Ps 68 30a (mit Decht 1 80): aus deinen Palasträumen über (oder: auf) Jerusalem (30a gehörte wahrscheinlich zum Vorausgehenden; 30b bildete mit V. 31 vier *στίχοι*). — Vgl. auch מִשְׁכְּנֵי Ps 46 5, ־וֹת 84 2 132 5 7 und „Israel מַמְשְׁלוֹתָיו, sein Herrschaftsgebiet" 114 2. — Aber nicht wahrscheinlich ist dieser Pluralgebrauch bei עֲלִיּוֹת (Jr 22 13f trotz des ‖ בַּיִת, denn eben dieses kann mehrere Oberräume besitzen; Ps 104 3 13), oder bei מַעֲלוֹת Am 9 6, denn der Gottheit können, wie mehrere Himmelssphären (vgl. auch das synonyme *m^erômîm* Jes 33 16 Hi 16 19 25 2 31 2), so auch mehrere Höhepuncte zugeschrieben werden (gegen Bö. 1 487). § 260f § 260fβ

Jedenfalls war מַחֲנוֹת Hes 4 2 (Trg.: מַשְׁרְיָן, Peš.: *mašrejâtâ, παρεμβολάς*) nicht an dieser einen Stelle „ein (förmliches) Lager" (Dietr., Z Gr. 34; Bö. 1 487) trotz des arab. *marâkidu*, castra. — Aber „Mass" entfaltete sich leicht in seine verschiedenen Dimensionen: (? *middîn* 2 S 21 20 K) Jr 13 25a; vgl. *gob^ehê* Hi 11 8 von der Höhe der Himmelsräume. § 260g

Als eine mehrtheilige oder umfangreiche Grösse konnte auch ein Geräth durch die Pluralform benannt werden: § 260h

מִשְׁכְּבֵי Gn 49 4a, was auch Dual sein konnte, wird als „Pl. extensivus vom Ehebett eines hohen Herrn" (Bö. 1 487) nicht erwiesen durch יְצוּעָי Ps 63 7. Denn dass dieser Ausdruck die Lagerdecken bezeichnen sollte, wird sehr wahrscheinlich gemacht durch 132 3 und Hi 17 13. Überdies auch zu יצועי Gn 49 4b steht parallel מִשְׁכְּבֵי אָבִיו! — כִּסְאוֹת, welches sicher Jes 14 9 und Hes 26 16 „Thronstühle" bezeichnet, muss auch Ps 122 5 so gefasst werden. Denn sogar der göttliche Thron ist durch den Singular *kissē'* bezeichnet (Jes 6 1 etc. Jr 3 17 etc. Ps 9 8 etc.) Also nicht ist Ps 122 5 כסאות der „Thron des irdischen Königs als Abbild des himmlischen" (Dietr., Z Gr. 19).

Als eine mehrtheilige Grösse ist der Turban (das Diadem) עֲטָרוֹת genannt Hi 31 36 und doch wahrscheinlich auch Sach 6 11 14, vgl. Ley, Historische Erklärung des 2. Theils des Jes. 1893 108. § 260i

Als eine zusammengesetzte und reich ausgestattete Grösse ist auch ein Königsgrab mit קְבָרוֹת benannt 2 Ch 16 14 („das er sich gebaut hatte"!).

Überdies dass סְפָרִים auch ein aus Blätterlagen oder wenigstens Columnen einer Rolle (wie syr. *sephrê*, τὸ βιβλίον Hebr. 9 19) bestehendes Schriftwerk, ein Brief ist, wird allerdings nicht aus 1 K 21 8—11 erwiesen. Denn da existiren mehrere Adressaten. Es ergiebt sich auch nicht aus dem Wechsel von ספרים und ספר 2 K 10 1 2 6, weil da der Plural sich auf mehrere Adressaten und der Singular sich distributiv auf den einzelnen Empfänger beziehen kann. Aber 2 K 19 14 ‖ Jes 37 14 bezeichnet ספרים ein von einer Person zu einer Zeit in einer Angelegenheit an eine Person gerichtetes Schriftstück, folglich einen Brief. Dieses Urtheil ist unabhängig von den an beiden Stellen auf סְפָרִים bezüglichen Pronominibus, über die w. u. gehandelt wird. Übrigens Jr 32 14 sind mit ספרים zwei Schriftstücke gemeint.

§ 260k Bei עוֹלָמִים (zunächst: verhüllte Zeiträume) 1 K 8 13 Jes 26 4 45 17 51 9 Ps 61 5 77 6 8 145 13 Qh 1 10 Dn 9 24 2 Ch 6 2 ‖ ist es weniger sicher, ob es hierher gehört (vgl. das Attribut „von Dauer" Jes 45 17 und „alle" Ps 145 13). Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist קַדְמוֹת' etc. Hes 36 11 Pv 8 23 hierher zu stellen. — חַיִּים Gn 2 7 etc., wahrscheinlich Pluralisirung des substantivischen חַי (vita; 2 42a!), ist der aus vielen Momenten sich zusammen setzende Lebensverlauf[1].

---

1) Barth, ZDMG 1888 341ff hat gemeint, dass שָׁמַיִם § 260a, מַיִם § 259d, חיים § 260k, מֵעִים, פָּנִים § 260b, אָפְנָיו Pv 25 11 § 257a, vermuthlich auch דָּמִים „Blutschuld" (§ 259c), wieder etwas sicherer aram.-neuhebr. דמים „Werth, Preis" (§ 260d) und חֲדוֹהִי (Dn 2 32: Brust) erst nach der Analogie von suffigirten Singularformen (שָׁמֶיךָ etc.) sich ausgebildet hätten. — Dafür ist der Umstand, dass nicht in allen semitischen Sprachen z. B. für „Himmel" die Pluralform gebraucht wurde (§ 260a), nicht entscheidend. Denn auch im Hebr. selbst wurden manche Vorstellungen durch die singularische und die pluralische Form dargestellt, z. B. „Kinderlosigkeit" durch שְׁכוֹל (Jes 47 8f Ps 35 12) und durch *šikkûlîm* (שִׁכֻּלָיִךְ Jes 49 20). Der Haupteinwand gegen jene Meinung ist mir dieser: Warum wären dann von den Wörtern, die von ל״וי stammen (2 77ff 109ff), nicht noch mehr zu Pluralia tantum geworden? Warum nicht z. B. auch die ganz gebräuchlichen Vorstellungen שָׂדֶה oder מִקְנֶה? Demnach muss zu der Ausbildung der Mehrheitsformen מים etc. doch ein psychologischer Anlass vorhanden gewesen sein. — Dagegen kann nichts entscheiden, dass nicht, wie z. B. „Wasser", auch „Wein, oder Milch" (Barth 346) in der Pluralform ausgedrückt worden sind; denn bei „Wasser" trat die Massenhaftigkeit doch auch damals mehr ins Bewusstsein, als bei „Wein, oder Milch"! — Bemerkt nun Barth 344, dass die Pluralform des aram. חַיִּין (ܚܝ̈ܐ) nicht verständlich sei, weil im Aram. der Plural sehr selten als Ausdruck der abstracten Bedeutung auf-

β) Extensitäts- oder Intensitätsplural bei Bezeichnung von 1) Zuständen, 2) Processen und 3) Actionen.

1) בְּחוּרִים (am wahrscheinlichsten: Jünglingsstand) Nm 11 28, § 261a
'וֹת Qh 11 9 12 1; בְּתוּלִים Lv 21 13 Dt 22 14ff Ri 11 37f Hes 23 3 8; זְקֻנִים, senectus Gn 21 2 7 37 3 44 20; כְּלוּלוֹת, Brautstand Jr 2 2; מְגֻרִים Gn 17 8 etc. (m. Einl. 169c): als Einheit hauptsächlich Ps 119 54 empfunden; נְעוּרִים, iuventus Gn 8 21 etc., 'וֹת Jr 32 30, aber נֹעַר Ps 88 16 Pv 29 21 Hi 33 25 36 14; סַנְוֵרִים, caecitas Gn 19 [nicht „13“; Mand. 801c] 11 2 K 6 18; עֲלוּמִים; adolescentia Jes 54 4 Ps 89 46 Hi 20 11 33 25; vielleicht עֲצוּמִים, Kräftigkeit Ps 10 10b; שִׁכֻּלִים, orbitas Jes 49 20; שֵׁנוֹת (Pv 6 10 24 33) und תְּנוּמוֹת (Pv 6 10 24 33 Hi 33 15): Schlafzustand oä.

2) הֲלִיכוֹת Ps 68 25: vieltheiliger Aufzug: Procession. — Zu § 261b
מוֹצָאֹתָיו Mi 5 1 vgl. hauptsächlich מְכֹרֹתַיִךְ etc. Hes 16 3f „deine Abstammung und deine Geburt, und zwar am Tage deines Geborenwerdens“, folglich vom Geburtsvorgang selbst; 21 35; תּוֹצְאוֹת חַיִּים Pv 4 23: Lebensursprünge.

מְמוֹתִים: der Sterbensprocess, langwierig gemacht durch Krankheit § 261c
(Jr 16 4) oder Verwundung (Hes 28 8). In V. 10, wo Bö. 1 490 ohne Grund ebenfalls מְמוֹתֵי als Original vermuthete, ist die Pluralform zunächst durch den Plural des Status abs. veranlasst. Jedenfalls ist מוֹתֵי Hes 28 10 ein Vorgang (wegen תָּמוּת!), nicht „Zustand des Gestorbenseins“ (Dietr., Z Gr. 21). Auch Jes 53 9 war diese Deutung unnöthig, denn da war *bāmotāw* beabsichtigt, vgl. לָמוֹ V. 8 und auch קִבְרֹתָיו 2 Ch 16 14! Auch קֶבֶר ist ja wahrscheinlich „Aufhäufung“, vgl. noch 2 S 18 17f, auch גָּדִישׁ Hi 21 32b.

מַרְא(וֹ)ת Gn 46 2 Hes 1 1 8 3 40 2 43 3: Visionenreihe oder -complex. Also bedeutet es nicht „ein von Gott gegebenes Gesicht“ (Dietr. 19), denn אלהים steht ja Gn 46 2 nicht dabei, und umgedreht ist doch auch da, wo der Singular steht (Nm 12 6 1 S 3 15 Dn 10 7f 16) ein gottgewirktes Phänomen gemeint. Es bedeutet auch nicht „Eine Vision, mit Hervorhebung des Visionsbegriffes“ (Bö. 1 496).

2—3) זְנוּנִים Gn 38 24 etc. Hos 2 4: ? Völlerei etc. (2 138a); נְדֻדִים § 261d
Hi 7 4: Aufgeregtheit, Aufregung; auch מְרוּקֵיהֶן Est 2 12 (תַּמְ׳ V. 3 9 12) „Reinigungen“; עֲשׁוּקִים (nur Am 3 9 Hi 35 9; 2 138a) „Bedrückungen“; שְׁפָטִים Hes 23 10: Gerichtsleiden. — חֲנֻטִים Gn 50 3: Einbalsamirung; פְּדוּיֵי etc. Nm 3 46 48 etc. (2 138a!): Loskaufung;

---

trete (z. B. קוּשְׁטִין, Wahrheit): so besitzt dieser Umstand auf jeden Fall kein entscheidendes Gewicht und keine derartige Tragweite, und ausserdem treten Extensivplurale auch im Kreise der aramäischen Präpositionen oft auf (2 306ff!).

פְּקֻדִּים ist „Musterung" als geleistetes Werk Ex 38 21, wo es nicht „die gemusterten Dinge" (Strack z. St.) bezeichnet, weil dann das folgende „Dienstleistung" zusammenhangslos wird. Die Bedeutung „Musterung" ist Ex 30 13f 38 25f Nm 7 2 wahrscheinlicher, als „Gemusterte". — גְּמֻלוֹת Jr 51 56: Vergeltung.

? קְדוּמִים (נַחַל) Ri 5 21: Fluss des Überholtwerdens, der Rencontres; cf. Trg.: נַחְלָא דִּי אִתְעֲבִידוּ בֵיהּ; Bö. 1 491: „zuvorkommendes Überfallen"; nicht „Kühnheit" (Ew. § 179 a). „Fluss von *qadûmûna* [aggredientes, Vorkämpfer], wozu Moore 1895 z. St. neigt, ist hinsichtlich der sachlichen Grundlage zu dunkel. und *ἀρχαίων* oder „Vorzeiten" (Dietr., Z Gr. 21) ist zu unbestimmt. Peš.: ܩܘܡܢܐ (ܩ und ܕ)!

§ 261e 3) שִׁמֻּרִים Ex 12 42: fortgesetzte und intensive Beobachtung; „das heilige Wachen" (Dietr., ZGr. 37). — שִׁלּוּחִים Ex 18 2 1 K 9 16 Mi 1 14: dimissio etc., nicht blos „Erlass" (Dietr. 41). — מִלֻּאִים Ex 25 7 etc.: Füllung (*ôt* 28 20), Bevollmächtigung. — פִּתּוּחִים Ex 28 11 etc.: Eingrabung (צַעֲצֻעִים, Bildhauerarbeit 2 Ch 3 10a). — Deckung etc.: (כֹּפֶר Ex 21 30 etc., aber in speciellem Sinne:) כִּפֻּרִים Ex 29 36 etc. — הִלּוּלִים Lv 19 24 Ri 9 27: Lobpreisung. — Vergeltung: שֶׁלֶם (im speciellen Sinne von „Bedankung" gegen Gott wahrscheinlich schon in der phön. Opfertafel von Massilia als Gegensatz zur „Bitte") Am 5 22; Plural: theils numerisch: „Dankesausdrücke" Ex 20 24 und theils intensiv: „volle Dankesbezeigung" Ex 24 5 etc.; ausserhalb des Cultus שִׁלּוּם Hos 9 7 Mi 7 3, שִׁלּוּמִים Jes 34 8.

§ 261f גִּדּוּפִים, ־וֹת Jes 43 28 (51 7) Zeph 2 8: Lästerung(en). — רִקֻּחַיִךְ Jes 57 9: das künstliche Verfahren bei der Salbenmischung (Dietr. 37). — נִחֻמִים uä.: Mitleid (Hos 11 8), Tröstung(en) Jes 57 18 66 11 Jr 16 7 Sach 1 13 Ps 94 19 (nicht „16"; Mand.) Hi 15 11 21 2. — נִאֻפִים (Jr 13 27 Hes 23 43) und נַאֲפוּפִים Hos 2 4: Ehebrecherei. — בִּעוּתִים Ps 88 17b Hi 6 4: Erschreckungen (nicht ist Dn 11 6bγ בְּעִתִּים zu conjiciren mit Behrmann z. St.). — טִפֻּחִים Kl 2 20: Kinderpflege.

Im Neuhebr. erscheint theils Singularisirung solcher Plurale (z. B. כִּפּוּר, Versöhnung) und theils Neubildung von solchen: כִּבּוּשִׁין, Demüthigung; etc.

§ 261g מַדּוּחִים Kl 2 14: Verführung; cf. הִדִּיחַ Dt 13 6 11 14 etc.; Trg.: מִלֵּי טָעֲוָתָא, Peš.: ܡܛܥܝܢܘܬܐ [*maṭʿjânûṯâ*, corruptela], nicht: *ἐξώσματα*. — תַּחֲנוּנִים, Gnadenbewerbung(en): Jr 3 21 31 9 Sach 12 10 Ps 28 2 6 31 23 86 6 (־וֹת) 116 1 130 2 140 7 143 1 Pv 18 23 Hi 40 27 Dn 9 3 17f 23 2 Ch 6 21 (‖תְּחִנָּה 1 K 8 30!).

Culturgeschichtlich interessant ist, dass für „Rächung, Rache“ die Pluralform schon früh auch in Prosa auftrat: נְקָמוֹת Ri 11 36 2 S 4 8 22 48 (נְקָמֹת) ‖ נְקָמוֹת Ps 18 48; 94 1 Hes 25 17 (auch arab. in Prosa; Dietr., Z Gr. 25). — Vgl. von חֶרְפָּה den Plural Ps 69 10f Dn 12 2! — Synonyma (פְּלָאוֹת etc.): Jes 50 6b Jr 51 18a [Hes 14 8a s. u.] Mi 2 6b Pv 19 9a 29 18a Hi 17 2a. § 261 h

γ) Potenzirender Plural bei psychologischen Phänomenen und bei Abstracta. — Auch seelische und abstracte Erscheinungen wurden leicht betreffs der Fülle ihrer Momente und ihrer dadurch bedingten Wucht und Gewichtigkeit durch die Pluralform veranschaulicht. — Vorgeführt seien hauptsächlich solche Beispiele, an denen sich die Entwicklung des Sprachgebrauchs zeigt: § 262a

בֶּהָלָה Lv 26 16 Jes 65 23 Ps 78 33, *ôt* Jr 15 8; בַּלָּהָה Jes 17 14, *ôt* Hes 26 21 27 36 28 19 Ps 73 19 Hi 18 11 14 24 17 27 20 30 15; חֲרָדוֹת, Ängstlichkeit Hes 26 16; ebenso Pluralformen für „Erschrecken“ (Jr 50 38 Ps 55 5 88 16 Hi 15 21 20 25), „Geknicktheit“ Hi 41 17 (nicht „Wunden“, denn der Angriff ist noch nicht erfolgt) und „Freude“ (שְׂמָח[וֹ]ת) Ps 16 11 45 16 cf. 32 7 63 6.

ʒa(e)brôt Ps 7 7 Hi 40 11; *chēmôt* etc. Ps 76 11 Pv 22 24; Ps 88 17a Hi 21 30. — Liebe (אהבים, דּדים, עגבים): Hos 8 9 Hes 16 8 23 17 33 31f Pv 5 19 7 18 HL 1 2 4 4 10 5 1 7 13. — Hass: שִׂנְאָתִיךָ (§ 258e: *sinʾôt.*) Hes 35 11. — אוֹן (? Aufathmung: Kräftigkeit) Gn 49 3 Dt 21 17 Hos 12 4 9 Ps 105 36 Hi 18 7 (? 20 10) 40 16, אוֹנִים Jes 40 26 29 Ps 78 51 Pv 11 7; vgl. das synonyme חֲיָלִים Qh 10 10 und als Gegensatz מַחְסֹרִים (Mangel) Pv 24 34. — נְדָבָה (spontaneitas) Nm 15 3 etc.; *ôt* (plena spontaneitas) Ps 68 10 110 3. § 262b

בִּינָה im Jes.: 11 2 29 14 24 33 19, *ôt* 27 11 (vgl. *ʒēṣôt* 25 1 (? 47 13) Dt 32 28 Ps 13 3); תְּבוּנָה im Jes.: 40 28 44 19, *ôt* 40 14 Ps 49 4 78 72 Pv 11 12 28 16 Hi 32 11; דֵּעוֹת 1 S 2 3 Hi 36 4, דֵּעִים 37 16; חָכְמוֹת Ps 49 4 Pv 1 20 9 1 14 1 (Q: *chakhᵉmôt:* eine Hindeutung auf sapientes fem.) 24 7: Weisheitssumme, -ideal oä. § 262c

chokhmôt ist als Plural gemeint nach dem parallelen *tᵉbûnôt* Ps 49 4 und dem Prädicat תָּרֹנָּה Pv 1 20, welche punctirte Form nur als 3. plur. fem. gemeint sein kann, und ebenso spricht dafür רָאמוֹת Pv 24 7, möchte dies nun auch nicht „Hohes“, sondern „Korallen“ bedeuten. — Der ersterwähnte Umstand und die Existenz anderer sinnverwandter Plurale (§ 262c) begünstigen auch das Urtheil, dass bereits die Consonanten eine auf *ôt* auslautende Pluralform gemeint haben, und die Verbindung eines solchen Plurals mit der 3. sing. fem., vielleicht תָּרֹנָּה (*sonat* Pv 1 20 [cf. Hi 39 23]) und jedenfalls 9 1 14 1, erklärt sich wie bei anderen zu Personificationen verwendeten Abstractpluralen (s. u.). — Die Abweichung des überlieferten § 262d

Status abs. z. B. von *chorābôt* (2 158) ist möglicherweise nur durch die Analogie des Singular veranlasst, und es wird nicht „Umwandlung" aus einem früheren *chokhmût* (Hitzig, Begriff der Kritik 155; Olsh. 418; Ew. § 165c) anzunehmen sein. Den oben erwähnten positiven Momenten, nach denen חכמות von vorn herein als Plural gemeint war, kann nicht der Umstand die Wage halten, dass וֹת und ות mehrmals in der Sprachentwicklung und in der Tradition in einander übergingen; vgl. die suffigirten Formen in § 258f und ausserdem die Lesart זֻלּוֹת Ps 12 9 (JH Mich. z. St.), לְפִידוּת Hi 12 5, הֻיְּדוֹת Neh 12 8, umgedreht auch הֹלֵלֹות Qh 1 17 (JH Mich. z. St.); vgl. auch über חָזוּת Dn 8 8 (statt חָזוֹת) 2 165[2]! Daraus kann sich auch das 2 550[2] erörterte בְּרוֹת Kl 4 10 erklären.

§ 262e Vertrauensfülle: (? מִבְטַחִים Jes 32 18); בַּטֻּחוֹת Hi 12 6. Diese ideellen Parallelen von שַׁלְוֺתַיִךְ Jr 22 21 sind gegen die vermuthete Verschreibung von שלותך zu bedenken. — אַשְׁרֵי Dt 33 29 1 K 10 8 Jes 30 18 32 20 56 2 Ps 1 1 etc. Pv 3 13 etc. Hi 5 17 Qh 10 17 Dn 12 12: Inbegriff aller Momente des Wohlbefindens: Glückseligkeit (Beweis: 2 341 b!).[1]) — Auch חֲסָדִים (Gn 32 11 Jes 55 3 63 7 ‖ רחמיו (Erbarmen) Ps 17 7 25 6 89 2 50 106 7 45 107 43 [119 41 Q] Kl 3 22 Neh 13 14 2 Ch 6 42 [nicht im ‖ 1 K 8 52 f] 32 32 35 26) wurde aus „Huldbeweise" auch zu „Huldreichthum oä." — יְשׁוּעָה (Heil) im Jes.: 12 2 f 25 9 26 1 49 6 etc., *ôt* 26 18 b 33 6, wie poetisch 2 S 22 51 ‖ Ps 18 51 28 8 42 6 (12 43 5 ohne ו) 44 5 53 7 74 12 116 13; מוֹשָׁעוֹת 68 21.

§ 262f אֱמ(וּ)נִים (Treue) Jes 26 2, wie (? Ps 12 2) Pv 13 17 14 5 20 6, *ôt* 28 20. — צְדָקוֹת, Beweise der Normalität und auch (vgl. das „!") volle Normalität: Ri 5 11 1 S 12 7 Jes 33 15! 45 24! 64 5 Jr 51 10?! Hes 3 20 18 24 33 13 Mi 6 5?! Ps 11 7?! 103 6 Dn 9 16! 18. — מֵישָׁרִים (Geradheit oä.) Jes 26 7 33 15 45 19, wie Ps 9 9 etc. (7) Pv 1 3 2 9 8 6 23 16 31 HL 1 4 7 10 Dn 11 6 1 Ch 29 17. — עִוְעִים (Verdrehtheit) Jes 19 14, תַּהְפֻּכ(וֹ)ת Dt 32 20 Pv 2 12 14 etc. — Vgl. noch תַּמְרוּרִים (Bitterkeit) Hos 12 15 Jr 6 26 31 15; תְּאֻנִים (Mühsal) Hes 24 12, wie auch nur bei Hes. לְעֻמּוֹת (in Symmetrie; 45 7) und מֵי מְרִיבוֹת 47 19 auftritt; — סְתָרִים (Verborgenheit) Pv 9 17.

---

[1]) אַשְׁרֵי ist nicht Dual (Nestle, Marginalien 1893 94). Denn die suffigirten Formen machen diese Auffassung nicht nothwendig (vgl. יָדֶי(ךָ)ו etc. 2 450 a). Die hebräisch-syrischen Dualformen als Multiplicativzahlen (2 327) waren auch dadurch bedingt, dass die entsprechenden Pluralformen für den Ausdruck der Zehner verwendet waren. Endlich aber arab. Duale, wie *ḥanânaika* (dein auf einander folgendes, sich immer erneuerndes Erbarmen) entscheiden erstens nicht die Numerusbeziehung des hebr. אשרי, sind sodann doch weniger gebräuchlich und erinnern mehr an χάριν ἀντὶ χάριτος Joh. 1 16.

Sind *'ûrîm* und *tummîm* Ex 28 30 etc., obgleich damit concrete Gegenstände, und zwar wahrscheinlich zwei, gemeint waren, trotzdem als Veranschaulichung abstracter Grössen von vorn herein so benannt gewesen? Oder sind diese Wortformen durch lautliche Umgestaltung entstanden? Sollte א(ו)רים zuerst eine Ableitung von ארר (Wellhausen, Proleg.[2] 419[2]), assyr. *arâru*, verfluchen (beschwören, bannen (so P. Haupt nach Casanowicz, Paronomasia 1894 46[7]) sein, und war mit תמים zuerst eine Parallele zum arab. *tamîmat*, eine Art Amulet (Freytag, Lex. arab. 1 109; de Lag., Proph. chald., p. XLVIII), resp. eine Ableitung vom assyr. *tamû* gemeint (vgl. *amû*, sprechen; *ma'mîtu*, Eid; Casanowicz l. c. [bei Del., HWB. 415b „*mam(m)êtu*, *mamîtu*: Bann, Schwur"])? § 262 g

אֱלֹהִים: Furchtbarkeit: Scheu einflössende Wesenheit, vgl. Gottheit. § 263 a

Die lautgeschichtlichen Gründe, welche für Herkunft des Wortes *'elohîm* vom arab. *'aliha* (trepidavit etc.) und gegen seine Herkunft von אלו(י) (Ew. § 178b: „Macht"; Stade § 324a: „Allmacht, Gottheit") sprechen, ferner die Argumente, wodurch die Ursprünglichkeit dieser Pluralform (gegenüber אֵל) empfohlen wird, und endlich die sachlichen Momente (פַּחַד Gn 31 42 53; etc.), wodurch „Scheu oä." als ursprünglicher Sinn von אלהים begünstigt wird, sollen hier nicht entfaltet werden.

Eine Gottheit ist mit אֱלֹהִים auch an mehreren Stellen gemeint, wo es pluralisch construirt ist: Ex 32 4 8 ist אלהים das nur durch ein Sinnbild veranschaulichte Wesen genannt (darnach auch V. 1b und 23a zu verstehen). 2 S 7 23 ist in ebendemselben Satze אלהים durch den Sing. לוֹ gedeutet, wonach auch 1 K 12 28 zu verstehen ist. Das הלכו etc. von 2 S 7 23 etc. sollte nicht einmal דרך כָּבוֹד (honorifice; Qi. z. St.; Buxtorf, thes. gram. 422) gesagt sein. Die theilweise pluralische Construction des von einer Gottheit gemeinten אלהים war nur eine formale Cosequenz des *îm*, ist nur zu verstehen, wie bei andern extensiven etc. Pluralen, z. B. חַיִּים (Leben) Gn 23 1 etc. etc. (s. u.). Unter diesen Gesichtspunct fällt auch die Erscheinung, dass אלהים einige Male mit dem Plural des Particips oder des Adjectivs verbunden ist. — Der § 263 b
Übergang der pluralischen Construction von אלהים in die singularische hat eine vollkommene Analogie an der singularischen Construction von אדנים (§ 263i), kann aber durch ideelle Gesichtspuncte befördert worden sein: אלהים קדשים הוא Jos 24 19, א' חיים Dt 5 23 1 S 17 26 36, הוא א'חיים Jr 10 10, ausdrücklich von Jahwe gesagt 23 36, א'שֹׁפְטִים Ps 58 12 (im Munde des frommen Israeliten!); א' חַי 2 K 19 4 16 || Jes 37 4 17, א' צַדִּיק Ps 7 10, א' עֶלְיוֹן 78 56; mit singularischem Verb (Gn 1 1 etc.) und Pron. (1 27 6 13 9 12 etc. 22 8 etc. Ps 48 15). § 263 c

§ 263d Aus אלהים קדשים Jos 24 19 mag sich קְדֹשִׁים zu einer Gottesbezeichnung verselbständigt haben: (? Hos 12 1; s. u.) Pv 9 10 30 3; „gebildet nach אלהים“ Diestel, JDTh 1859 34), und in Zusammenhang mit אלהים könnten auch עֹשֶׂיהָ (Jes 22 11 ‖ יֹצְרָהּ), נוטיהם (42 5 ‖ בורא), עֹשַׂיִךְ (54 5, woran sich wieder בֹּעֲלַיִךְ anpasste) und עֹשָׂיו (Ps 149 2 ‖ מַלְכָּם) gesagt worden sein.[1]) Aber die erwähnten Parallelen und das bei אֱלוֹהַ (Hi 35 10) stehende עֹשָׂי erweisen sicher, dass jene Formen Singulare sind, wie מִקְנֵי etc. (2 113f).[2])

§ 263e Gegen „reverentia (pietas): numen reverendum“ als den ursprünglichen Sinn von אלהים entscheidet keineswegs der Umstand, dass dieser Ausdruck auch bei der Bezeichnung mehrerer Numina etc. verwerthet wurde: z. B. Ex 18 11.[3]) Denn ebendasselbe geschah auch bei שָׁמַיִם und פָּנִים (§ 260b)! Die Wirklichkeit dieses Gebrauchs wurde z. B. durch ein pluralisches Pronomen als den Vertreter von אלהים (Dt 11 16 etc.) angezeigt; cf. 17 3.

Über שַׁדַּי Gn 17 1 etc. s. 2 118f: potentiâ praeditus; nicht „Plur. majestaticus“ (GL 664) und nicht „potentes mei“, wozu Rödiger in GThes. s. v. neigte.

§ 263f Auch אֲדֹנִים und בעלים sind als ursprüngliche Abstract- oder Complex-Plurale anzusehen. Der entscheidende Beweis liegt darin, dass die Pluralform des ersteren Ausdruckes meist und die des andern ausschliesslich vor Suffixen erscheint. Denn es ist eine weitreichende, sichere und ganz erklärliche Spracherscheinung (2 307f), dass Pluralformen gerade in der suffigirten Gestalt des betreffenden Nomen sich bewahrten.

Alle suffigirten Gestalten des Wortes ארונ׳ (ausser beim Suffix der 1. sing.; s. § 263g) meinen eine Herrschaft: z. B. Gn 24 51. Auch bei אד(ו)ניהם Zeph 1 9 (domini sui [Jahwe]) und Ps 123 2 (‖גְּבִרְתָּהּ!) ist es so. Sogar Jr 27 4 kann „ihrem (eurem) Herrn“ distributiv sein, und wird dies durch den Gegensatz (V. 6) wahrscheinlich gemacht. Ferner alle Suffixe, ausser dem der 1. sing. (§ 263g), waren als sogenanntes Pluralsuffix gemeint. Denn neben vielmaligem אֲדֹנָיו (seine Herrschaft: sein Herr) Gn 24 9 etc. (38mal) kann אדנו Pv 30 10 nur ein defectiv geschriebenes *āw* besitzen, wie unendlich viele andere Wörter (§ 258c). Also ist das Qerê richtig und ist nicht mit

---

1) אלהים und קדשים können in den Lesarten בּוֹרְאֶיךָ (Qh 12 1; Trg. und Peš.: בָּרְיָךְ, τοῦ κτίσαντός σε) und שֹׁמְרֶיךָ Ps 121 5 nachgeahmt sein.

2) Auch „das phön. אלם ist sehr wahrscheinlich Sing. in רב כהנם אלם נרגל „Hohepriester des Gottes Nergal“; Hoffm., AGGW 1890 16f 18, wo noch andere Spuren der Singularbedeutung von phön. Wörtern auf *im* stehen.

3) Gn 31 53 1 S 4 8 1 K 19 2 20 10 sind durch ihr polytheistisches Subject als eine besondere Reihe characterisirt; Gn 20 13 ist ein Polytheist angeredet („ich“ V. 6 entscheidet dagegen nichts, und dort ist auch והאלהים gebraucht!); zu 35 7 cf. 28 12ff; — Ex 22 8: Gerichtsauctoritäten.

Bö. 2 40 [1] und Mandelkern, Conc. 15 d ein Ketîb אֲדֹנִי vorauszusetzen. Ebenso verhält es sich sich mit אֲדֹנֵינוּ (unser Herr; 1 S 25 14 etc., elf, nicht „fünf" Mal) und אדנינו 1 S 16 16 (§ 258 c).

Nur die Formen mit suffigirtem י beziehen sich theils auf mehrere menschliche Herren (Gn 19 2 18), theils auf den göttlichen Herrn (18 3 etc.) und theils auf einen menschlichen Herrn (Gn 18 12 etc.). § 263 g

Da ist nun sicher von dem auf mehrere Herren bezüglichen *aj* das auf den himmlischen Herrn bezügliche *āj* eine secundäre Lautvariation. — Über אדני Gn 18 3 sagte Qi., WB. s. v.: „Es war streitig bei unseren Vorfahren (Šebûʿôt 35 b): die einen sagten, dass es חול [profan] sei, und dass er (Abraham) es zu dem Grossen unter ihnen sprach, aber die andern sagten, dass es קדש sei, und ebenso sagen manche von אדני Gn 19 18, dass es קדש sei." Die letztere Meinung über beide Stellen wurde im Talmud und in der Massora herrschend (s. bei G. Dalman, Gottesname Adonaj 16). — Qi.: „אדני Ri 6 15 ist vielleicht wegen des Zaqeph qameṣirt denn in dem Moment wusste Gideon nicht, dass es ein Engel war." — Überdies ist dieses *āj* das gedehnte Pronomen, wie durch die Aufeinanderfolge von אלהי ואדני „mein Gott und [doch unbedingt] mein Herr" (Ps 35 23) bewiesen wird, während אדני אלהי 38 16 86 12 (Dalman 25) nicht ebenso beweisend sind. Darin bin ich mit Ew. § 177 a; Olsh. § 170 a; Bö. 2 43; Stade § 359 e zusammen getroffen. Nicht liegt diesem *āj* eine Pluralendung *aj* zu Grunde (Qi., WB. [בסימן רבוי] u. A.), weil es eine solche weder in *šaddaj* noch in *challonaj* etc. giebt (2 118 c 485 c 487 c). Ebenso wenig „ist אֲדֹנָי" eine „Weiterbildung von אדון" (de Lag., NB. 188*). — Aber dass das häufige „mein Herr" (in Bezug auf einen menschlichen Herrn) *ʾadônī* ausgesprochen wurde, ist wohl als richtige Tradition anzuerkennen Gn 18 12 etc., was Dalman 18 bezweifelt. § 263 gβ

Nur als unsuffigirte Form des Wortes trat, wenn ein Herr gemeint war, seltener die pluralische Gestalt des Wortes (Gn 39 20 42 30 33 Dt 10 17 (*ʾadônê*, dominus) 1 K 16 24 22 17 Jes 19 4 Mal 1 6 Ps 136 3 (*laʾadônê*, domino) 2 Ch 18 16, häufiger die singularische Gestalt des Wortes auf: Gn 45 8 f (ה׳א Ex 23 17 34 23) Jos 3 11 13 (ה׳א Jes 1 24 3 1 10 16 33 19 4) Jr 22 18 34 5 Mi 4 13 Sach 4 14 6 5 (ה׳א Mal 3 1) Ps 12 5 97 5 105 21 114 7. § 263 h

Die pluralische Wortgestalt wurde als Bezeichnung einer einheitlichen Grösse so characterisirt: *α*) durch das singularische Verb (z. B. אדניו יִתֵּן Ex 21 4); *β*) durch das singularische Pronomen (z. B. אדנים אָנִי Mal 1 6). Deshalb ist hinter אֲלֵהֶם ad eos das אדני Gn 19 18 nur Pausalform für „meine Herren", und ist die Randbemerkung קדש unrichtig); *γ*) durch das singularische Attribut etc. (Ri 3 25 Jes 19 4), während andererseits durch den Context der pluralische Gebrauch (§ 260 b 263 e) von (ה)אדנים angezeigt § 263 i

ist Dt 10 17 und Ps 136 3 (*'adônîm*, dominorum) und Jes 26 13 (pluralisches Verb).

§ 263k Von בעלים tritt die Pluralgestalt als Bezeichnung eines Herrn nur noch mit Suffixen auf: בְּעָלָיו (sein Herr) Ex 21 29 34 36 22 10f 13f Jes 1 3 Pv 1 19 3 27 16 22 17 8 Qh 5 12 8 8; בְּעָלֶיהָ (ihr Herr) Hi 31 39 Qh 5 10 7 12. Darnach könnte בַּעְלֵיהֶן (Est 1 17 20) bedeuten „je ihren Gemahl". Aber wahrscheinlicher heisst es „ihre Gemahle". Denn auch בַּעְלָהּ heisst „ihr Herr (Gemahl)" Dt 24 4 2 S 11 26 Pv 12 4 31 11 23 28, wie בַּעְלִי „mein Herr" Hos 2 18. Unsuffigirt tritt die Pluralgestalt von בעל gar nicht mehr als Bezeichnung eines Herrn auf, sondern ohne Suffixe erscheint immer schon בַּעַל (Gn 20 3 etc.).

Im Sinne von „Herrin" tritt בַּעֲלָה nicht auf, und in dem von „Besitzerin" (1 S 28 7 1 K 17 17 Nah 3 4) kann es Nachahmung von בַּעַל sein.

§ 263l Dass nach der Analogie der häufigen Pluralgestalt des Ausdruckes für „Herr(schaft)" die pluralische Behandlung der Bezeichnungen verwandter Begriffe, wie etwa „Auftraggeber", vorkommen konnte, ist ganz natürlich. Folglich ist שֹׁלְחָיו (missor eius sive suus) Pv 10 26 oder die LA. שֹׁלְחֶיךָ 22 21 und שֹׁלְחָיו 25 13 (hier geht אדניו parallel) erklärlich. Auch das מְרִימָיו (motor eius) Jes 10 15 dürfte seine Auffälligkeit gegenüber מְנִיפוֹ dadurch verlieren, dass der diesen *šébeṭ* (*'Aššûr*) Erhebende nach V. 5 der Allherr ist, und an diesen *'adonāj* auch V. 16 erinnert. Die Annahme eines indefiniten Plural, welcher „jeder, der" ausdrücke (Dietr., ZGr. 49; Bö. 1 497), wird den Sinn jener vier Stellen nicht erschöpfen. — Auch mit גְּבֹהִים Qh 5 7 soll hinter „ein immer höherer" eine weitere Steigerung, also ein Höchster *κ. ἐ.* gemeint sein (? so auch das targ. רַבְּנִין, cf. § 267g zu Dn 3 25), nicht mehrere Hohe (ὑψηλοί, Peš.: *rāmîn*).

§ 263m Unerklärlich wäre es, wie ein von vorn herein singularisch gebrauchter Ausdruck gerade vor Suffixen als Plural aufträte. Daran scheitert die Meinung von Olsh. 232, wonach die Pluralformen בעליו etc. „wohl den Herrn mitsammt den Seinigen, die herrschaftliche Familie bezeichnet" hätten. — Übrigens entspräche dies auch nicht der im AT und sonst im Alterthum entgegen tretenden Anschauung, wonach die Herrschaft einer Familie sich in einem Inhaber concentrirte. Wenn also Olsh. auf die *Coexistenz* von צַוָּארָיו (sein Hals; Gn 27 16 33 4 45 14 46 29) und צַוָּארוֹ (41 42 Jr 27 8 11 Hi 39 19 41 14) hinwies, so war „Hals" eine Grösse, die als eine aus mehreren Theilen bestehende vorgestellt werden konnte (wie גַּרְגְּרוֹת, fauces, faux Pv 1 9 3 3 22 6 21, oder מְבֻשָׁיו, pudenda Dt 25 11 und מְעוֹרֵיהֶם Hab 2 15). Aber dies war bei dem Herrschafts- oder Besitz-Inhaber nicht

der Fall. — Ausserdem sind die Ausdrücke für „Machthaber uä." factisch vielfach aus Allgemeinbegriffen (Abstracta) hervorgegangen: משׁשל (Herrschaft) Dn 11 3 5, Herrscher 1 Ch 26 6. Dieselbe Begriffsentwicklung findet sich bei *sulṭânun* etc.[1])

Anm. Die gerade nur vor Suffixen auftretenden Pluralformen erklären § 263 n
sich, soweit die unsuffigirte Pluralgestalt nicht aus Zufall in der überlieferten hebr. Literatur vermisst wird, folgendermassen: שַׁלְוֹתַיִךְ (quies tua) Jr 22 21 geht ‖ נְעוּרַיִךְ, und גְאוֹנַיִךְ (superbia tua) Hes 16 56 steht in verführerischer Umgebung (vgl. z. B. שְׁבִיתַיִךְ V. 53!), cf. הוֹנַיִךְ 27 33 zwischen עִזְבוֹנַיִךְ etc. Ferner חֲרוֹנֶיךָ (ardores tui) Ps 88 17 besitzt ideelle Parallelen in § 262b. Dass „gerade die Kürze und Leichtigkeit des Pluralausdrucks vor Suffixen einen sonst ungewöhnlichen Extensiv-Plural herbeigeführt habe" (Bö. 2 48), besitzt nicht den geringsten Grad von Wahrscheinlichkeit.

Pluralischer Ausdruck eines Allgemeinbegriffs war also wenigstens nach ihrem Ausgangspunct die Spracherscheinung, welche in der jüdischen Grammatik רִבּוּי (Raši), oder דֶּרֶךְ גְּדֻלָּה, rsp. *dèrekh kābôd* (Ibn Ezra zu Gn 1 1; Qimchi cf. § 263b; Goldziher, Tanchûm 31 7), oder auch *ribbûj ha-kôchôt* (pluralis virium; Buxtorf, Thes. gram. 433) hiess.

Nicht die suffigirte pluralische Wortgestalt bei singularischer Be- § 263 o
deutung ist als Garantie der ursprünglichen Pluralform und Abstractbedeutung vorhanden bei תְּרָפִים. Entscheidend dagegen spricht allerdings gemäss § 260b 263e i nicht das pluralische Verb (דִּבְּרוּ Sach 10 2) oder das pluralische Pronomen (Gn 31 32b 34a). Trotzdem kann die Pluralform da, wo sicher mit *terāphîm* eine Grösse gemeint ist (1 S 19 13 16), auch blos deshalb verwendet sein, weil man von mehreren Vertretern dieser Erscheinung zu sprechen gewöhnt war. Jedenfalls ergiebt sich aus אֵין אֵפוֹד וּתְרָפִים Hos 3 4 nicht, dass von „תְּ' kein grammatischer Singular gebildet werden konnte" (Stade, ZATW 1881 60 1).

Aus diesem gleichen Anlass kann עַשְׁתָּרוֹת wegen seiner Gebräuchlich- § 263 p
keit (vgl. über die Differenzirungen der עשׁתרות bei Driver, Samuel 49f und Bäthgen, Beiträge 1 31ff) manchmal (Ri 2 13 1 S 31 10) auch da verwendet worden sein, wo füglich nur eine *ʾAštart* gemeint sein konnte. Nach dem Stadtnamen *ʾAštᵉrôt qarnajim* (Gn 14 5 etc.) ist auch *ʾAnātôt* (Jos 21 18 1 K 2 26 Jes 10 30 Jr 1 1 etc.) wahrscheinlich Pluralform der Göttin *ʾAnāt*, die wenigstens in בֵּית עֲנָת (Jos [15 59; „Jud" bei Mand. 1377a] 19 38 Ri 1 33) hieroglyphisch als Wohnung der Göttin characterisirt ist (Nestle, Israelitische Eigennamen 114[2]; W. Max Müller, Asien und Europa 1893 220: „Determinativ: Göttin").

---

[1]) In neuer Weise wurde eine Amplification von Übergeordneten durch die Ausdrucksweise „die (Leute), des etc." im Äth. und Amhar. erzielt, vgl. z. B. amhar. *'ella Sarâ* etc. *nabárû*, Sara etc. lebte (Prät., Amhar. VIII).

§ 263p Aber bei dem häufigen Gebrauch von *kerûb* (Ex 25 19 etc.) und dem ebenso häufigen Auftreten von *kerûbîm* mit Pluralsinn (Ex 25 18 etc.) ist nicht bei dem einzigen *kerûbîm* Gn 3 24 an singularischen Sinn zu denken mit GL 664 wegen des folgenden Singular „die Flamme etc." (der Blitzstrahl; das göttliche Strafschwert Jes 34 5 Jr 46 10 47 6 49 37 Zeph 2 12), denn jene sind nicht positiv als deren Träger bezeichnet. Auch *τὰ χερουβίμ(ν)* ist nicht singularisch, wie GTh s. v. sagte.

§ 264a c) Generischer (qualificirender) Gebrauch der Pluralform.

α) Mehr auffallend, als „Knechtehaus" (Ex 13 3 14 20 2 Dt 5 6 etc. Jos 24 17), ist סֵפֶל אַדִּירִים Ri 5 25: Trinkschale, wie sie Edle zu besitzen pflegen, sodass durch den Plural das Genus bezeichnet und dadurch jenes Gefäss charakterisirt wird. — זֶרַע אֲנָשִׁים 1 S 1 11: ein männlicher Nachkomme (eum!). — מְנוֹר אֹרְגִים 1 S 17 7 2 S 21 19 1 Ch 11 23 20 5. — Auch im Syr. kommen Fälle vor, wo „der Plural Gattung und Stand bezeichnet" (G. Hoffmann, AGGW 1890 18 f). — Ebenso erklärt sich der Plural des Status abs. bei „Glühstein-Kuchen" 1 K 19 6a; ebenso מְרֵעִים Jes 14 20b, denn damit sind die Nachkommen des gefangenen Königs gemeint, der, wie durch Isolirung von den Vorfahren (19 20a), so durch Vernichtung seiner Nachkommen (20b 21) bestraft werden soll; ebenso „Väter" 21a; לְמוּדִים 50 4a; Sprössling, wie ihn Eselinnen zu haben pflegen" Sach 9 9; Ps 124 7a Qh 10 15a.

§ 264b Ebenso soll der Plural bei Vergleichungen das betreffende tertium comparationis als Characteristicum einer ganzen Gruppe von Erscheinungen betonen: כִּמְטַחֲוֵי־קֶשֶׁת Gn 21 16 „nach dem gewöhnlichen Zielabstand von Bogenschützen"; Onq.: כְּמִיגַד בְּקַשְׁתָּא [נְגַד, lang machen], *ὡσεὶ τόξου βόλην*, Peš.: *mašdè* [iactus] *beqeštå*. Dies sind nur Vereinfachungen. An „Schussweite" als Extensiv-Plural (Bö. 1 486) ist nicht zu denken. — Jes 19 16a; „wie Vögel [ihr Nest] zu umflattern pflegen, so etc." 31 5; 40 31a 50 4b Jr 4 13 Hes 26 10b „wie der Einmarsch zu geschehen pflegt"; Mi 1 8b Hi 32 19b.

§ 264c *β*) Qualificirend-potenzirend können folgende Plurale genannt werden: חֲלֹמֹתָיו (Gn 37 8) verkörpert einen Schluss aus dem vorher (V. 5) erwähnten Traume des Joseph auf die Richtung seines Traumlebens (auch Dn 2 1 s. u.). — Zu בָּנִים Gn 21 7 (wie הֵינִיק bei „Kindern" üblich ist) gesellt sich יְלָדֶיהָ Ex 21 22: wie dies in solchen Fällen Sprösslinge zu thun pflegen (Onq.: וְיִפְקוּן וַלְדַּהָא; doch Umdeutungen sind ויצא ולדה (Samar.), *καὶ ἐξέλθῃ τὸ παιδίον αὐτῆς*, *wenappeqôn ʿulah* [Peš.: et abigent foetum eius]); nicht „gepaart oder einzeln" (Bö. 1 496). Möglich ist solche Generalisirung auch Ps 16 10K. — בַּמַּקְלוֹת (1 S 17 43, vgl. die Auf-

zählung in V. 40): mit dem, was auf dem Niveau des Hirten steht: mit Stock-Artigem (also nicht „mit einem Stocke“; Dietr., ZGr. 23; Bö. 1 496).

Auch mit מְרוֹמִים etc. (Jes 33 16a) sollte am wahrscheinlichsten der Begriff „Höhe“ etc. veranschaulicht werden: was man „Höhen“ nennt. — Ebenso ist die einzelne מוֹטָה (Jochstange: Joch Jr 28 10 12 zu ihrem ganzen Genus erweitert in V. 13, wo vom einzelnen Act des Chananja auf eine allgemeine Methode seiner Gesinnungsgenossen hingewiesen werden soll, sodass der Sinn ist: Hölzerne Joche hast du und deine Genossen immer zerbrochen etc. Weniger wahrscheinlich (trotz 27 2) ist, beim Vergleich von 28 10 12, in V. 13 auf die beiden Jochstangen hingeblickt. — „Und ich werde ihn machen (ו׳תח) zu [einem Object oder Thema von] Witzeleien“ (לִמְשָׁלִים Hes 14 8a, vgl. den Plural von „Schmähung“ etc. Ps 69 10 etc. § 261f). — Verwandt nun ist „ich ward בְּהֵמוֹת“ Ps 73 22: ich trat über in die Kategorie „Vieh“, sank auf deren Niveau, (Trg.: wie בְּעִירֵי ward ich geachtet; Peš.: ich wurde בְּעִירָא; *κτηνώδης*, vgl. כַּבְּהֵמָה Hi 18 3 mit dem articulus generis). Nach den vorher erwähnten Analogien besitzt diese Auffassung eine gesicherte Grundlage. Der Dichter wollte weder sagen, dass er ein einzelnes Exemplar בְּהֵמָה geworden sei, noch dürfte er an das Nilpferd gedacht haben. Denn vom parallelen בַּעַר (brutum) kommt gar nicht der Plural vor, und Hi 40 15ff ist ausdrücklicher auf diese abnorme Beziehung des Wortes *behēmôt* hingewiesen.[1]) § 264d

---

[1]) Überdies Hi 40 15ff liegt der potenzirende Gebrauch der Pluralform vor (cf. אֲפֵלוֹת [Tiefdunkel] etc. § 259c): Thier *κ. ἐ.*, und dieser Gebrauch wurde angeregt durch die Klangähnlichkeit eines ägypt. *p* (der)—*ehe* (Ochs) —*mw* (Wasser; cf. § 259d) = Nilpferd. — Bei אַבִּירֶיךָ Jr 46 15 fehlt das י in vielen Handschriften. Jedenfalls erklärt es sich nicht so, wie Graf z. St. meinte, nämlich dass das betonte *e* manchmal durch י angezeigt sei. Denn das בֵּינֶיךָ (Gn 16 5 K; unbegründete Lesart auch 1 K 15 19 bei van der Hooght) erklärt sich aus der Pluralanalogie (2 302c 307a), und über Hes 35 11 und Ps 9 15 vgl. oben § 258e. Aber jenes י kann im potenzirenden Gebrauch von *'ablîrîm* seinen Grund besitzen: dein Stier *κ. ἐ.* (*ὁ μόσχος ὁ ἐκλεκτός σου*), Dann hat die singularische Construction Analogien (s. u.). Dieselbe ist nicht der Annahme günstig, dass in ursprüngliches אַבִּירְךָ „dein Starker“ das י eingeschaltet worden sei, um den Ausdruck „deine Helden“ zu erzielen, und noch weniger der Annahme, dass von vorn herein אַבִּירֶיךָ „deine Helden“ (Trg.: אִתְבְּרוּ גִּבָּרָךְ; Peš.: sind erschüttert deine Starken [ܚܣܝܢܝܟ]) beabsichtigt gewesen sei. Übrigens vgl. Bleeker, Jeremia's profetieën tegen de volkeren 1894 75f gegen die Meinung (auch von Giesebrecht z. St. und Cornill, Old Test. 1895 67), dass נָס חַף אבירך (geflohen ist der Apis, dein Starker) das Original gewesen sei. Coste, Weissagungen

§ 264e Aber trotz Hes 14 8a und Ps 73 22 bleibt höchst zweifelhaft die Möglichkeit von וַיְהִי כֹּהֲנֵי בָמוֹת (1 K 13 33) „und er wurde (so wahrscheinlich; s. u.), was man einen Höhenpriester nennt". Ungleich wahrscheinlicher war entweder beabsichtigt „und man [die vorher erwähnten Personen aus der Volksmasse] wurde Höhenpriester" (Trg.: וִיהוֹן מְקָרְבִין לְבָמְתָא), oder כהני במות ist geschrieben worden, weil es in der vorhergehenden Zeile und überdies stets so steht (ἱερεύς Peš. kûmerà). Nicht analog ist צֹרְפִים Neh 3 8a, denn ʿUzziel vertritt die Zunft.

Der Plural von qèber (Grab) bezeichnet noch 2 K 22 20 ‖ 2 Ch 34 28 wahrscheinlich „Grabstätte" (nämlich wo du mit deinen vorher erwähnten Vätern vereinigt werden wirst); ebenso möglicherweise Hi 21 32: zu den Gräbern (? laqebārôt). Aber schon da und insbesondere in קְבָרִים לִי 17 1 ist noch wahrscheinlicher „was man Gräber nennt = ein Grab". (Über 2 Ch 16 14 s. § 260i). — maqâber (Gräber) gehört schon im Äth., aber noch mehr im Amhar. zu den Wörtern, die im singularischen Sinn verwendet werden können, und zu denen auch abât (Vater); neuer Plural: abâtôtsch) und ennât (Mutter; ennâtôtsch) gehören (Prät., Amhar. 188f).

§ 264f γ) Der Plural von Individualbezeichnungen wurde durch den Wunsch veranlasst, ähnliche Grössen, die in der Vorstellung auftauchten, unter einen feststehenden Begriff zu subsumiren: הַבְּעָלִים Ri 2 11 etc. 1 S 7 4 etc. 1 K 18 18 Jr 2 23 9 13 Hos 2 15 19 11 2 2 Ch 17 3 etc.: die einzelnen Erscheinungsformen des Baʿal, die man sich erdacht und gemacht hatte (nicht „the great Lord"). — Auch ʾèreṣ . . . chermônîm (Ps 42 7) ist wahrscheinlich das „Land, welches Chermon-Repräsentanten (Chermon-Berge) besitzt". Der Plural eines nomen proprium, das auch in seiner Singularform die ganze Grösse bezeichnet, konnte weder die einzelnen Theile der betreffenden Grösse (so die gewöhnliche Ansicht) noch den „überragenden mächtigen einzelnen Kegel" (Dietrich, ZGr. 18) bezeichnen. — Auf alle Sterne, die mit dem

---

des Jer. wider die Heiden 1895 15 meint „חף glossema esse existimo iam a Graeco interprete in textu suo repertum". Aber auch Bleeker und Coste haben Folgendes nicht beachtet. Wo denn sonst entspricht sich Spiritus lenis und ח? Könnecke, Hbr. Namen in LXX (1885) 14f giebt kein Beispiel. Möglich ist nun die Meinung, dass das Verb נסחף von vorn herein gewählt worden sei, um eine Anspielung auf den Apis zu ermöglichen. Aber noch wahrscheinlicher ist die Ansicht, dass נסחף ohne Rücksicht auf den Apis gesetzt war, und dass ἔφυγε von den LXX gewählt wurde, weil es einen naheliegenden Gegensatz zu עָמַד (Stand halten) darbot und weil dann das חף als ein versteckter Hinweis auf den Apis verwerthet werden konnte.

כְּסִיל (Am 5 8 Hi 9 9 38 31 [hier: Ὠρίων]) verglichen werden konnten, ist seine Bezeichnung übertragen in כְּסִילֵיהֶם, coelorum Oriones Jes 13 10, vgl. כּוֹכְבֵי בֹקֶר „Morgensterne" Hi 38 7.

Den Umstand, dass der gemeinte Stern gewöhnlich mit der Singularform bezeichnet ist, und die Parallele Hi 38 7 hat Dietrich (Z Gr. 17) nicht beachtet, indem er meinte, „das grösste herrlichste Sternbild, der Orion" werde im „Purpurkleid des Plural" vorgeführt.

d) Summarischer Gebrauch der Pluralform. § 265a

α) Generisch-summarisch sind folgende Plurale verwendet. Hes 13 19: „Sie entweihten mich um oder für Händevoll (dialectisch: Hanfeln; שַׁעֲלֵי) Gerstenkörner" d. h. für solche kleine Quantitäten, die man mit der Hand erfassen kann. Dies ist also noch generisch-qualificirender Gebrauch der Pluralform. Aber zugleich denkt man unwillkürlich „einige, etliche" hinzu. Wenn dieser Gedanke nun durch Anwendung des Plurals ausgeprägt wurde, kann man dies den summarischen Gebrauch der Pluralform nennen. Ebenso auf der Grenze der beiden Gebrauchsweisen steht „für (etliche) Bissen Brot" (Hes 13 19); טְפָחוֹת Ps 39 6: solche Ausdehnungen, die man mit dem kleinen Mass der „Handbreite" ausmisst: blos (einige) Handbreiten; עוּל יָמִים Jes 65 20: Säugling von blosen Tagen d. h. dessen Lebensdauer erst noch nach Tagen bemessen wird.

β) Rein summarisch aber ist der Pluralgebrauch schon in § 265b כֶּסֶף שְׁקָלִים Lv 5 15: Silber oder Geld von (einer Mehrzahl von) Šeqeln" (Ônq.: סִלְעִין, Peš.: *matqålîn* [pondera κ. ἑ.], σίκλων), wo die Einschränkung auf die Zweizahl nicht als natürlich vorausgesetzt werden konnte, wie bei נְעָלִים HL 7 2, und wo diese Einschränkung, wenn sie beabsichtigt worden wäre, durch den Dualgebrauch hätte ausgedrückt werden können, da dieser im Neuhebr. sich lebendig zeigt (Siegfr.-Str. § 71), wo also die Einschränkung auf die Zweizahl (Hier.: duobus siclis; Raši: שתי סלעין; etc.) eine Sache der secundären Interpretation ist. — Ebenderselbe Pluralgebrauch liegt vor in יָמִים Gn 24 55 40 4 Lv 25 29 (eine Zeit lang) Nm 9 22 Ri 11 4 14 8 15 1 1 K 17 15; Jes 32 10: יָמִים im Unterschied von 29 1, also nicht „die Tage alle" (Dietr., ZGr. 14), oder „Jahr" (Bö. 1 497; Dillm z. St.); Dn 8 27; Neh 1 4 13 6 („Jahr" [Bö.] ist nicht wegen des לְקֵץ anzunehmen; cf. § 266a). — שָׁנִים 1 S 29 3 Hes 38 17 Dn 11 6 8 13 2 Ch 18 2.

Daran reihen sich die Fälle, wo der Plural verwendet wurde, § 265c weil die Auswahl unter den einzelnen Vertretern der betreffenden

Kategorie dem Leser anheim gestellt werden sollte: עַל הָרֵי Gn 8 4: auf einem der Berge [der Provinz] Ararat (assyr. *Urartu*); vgl. überdies אַחַד הֶהָרִים Gn 22 2 2 K 2 16. Nicht so ist בְּעָרֵי Gn 13 12 (Bö. 1 496) gemeint, wie das „zeltete bis Sodom" beweist (vgl. auch „in quibus" 19 29); aber בְּעָרֵי Ri 12 7b.

§ 265d Über שֻׁלְחָנִים 2 S 9 11 vgl. § 252d! Allerdings Jes 33 16a (§ 264d) heisst nicht wahrscheinlich „eine der Höhen etc., oder: eine Höhe nach der andern"; aber bei בַּמְּצֹדוֹת Hes 19 9 kann dieser Pluralgebrauch vorliegen. Denn es ist möglich, dass Jojakhin (Smend zu 19 1!) in eine der doch auch dem babylonischen König zur Verfügung stehenden Bergfesten gebracht wurde (2 K 25 27ff beweist nichts dagegen), und auch betreffs Ṣidqijja ist das Gegentheil nicht bekannt, am wenigsten aus Hes 17 4 (gegen Cornill, Hes. 289). Ebenderselbe Pluralgebrauch findet sich Pv 8 2 9 [s: kann an die mehreren Herolde der Chokhma gedacht sein] 14b; HL (ähnlich 2 9b „von dem einen oder dem andern Fenster her";) 7 12; Neh 6 2a.

§ 265e Möglicherweise wird auch bei „gegen deine Feinde" (Dt 21 10) die Einschränkung auf einen derselben als natürlich vorausgesetzt; vgl. 28 48 2 S 12 11 24 13 Pv 3 28 K (s. u.); „wenn bei ihnen ein Fallen vorkommt" Qh 4 10a.

§ 266a e) Conventioneller Gebrauch der Pluralform.

In der Formel מִיָּמִים יָמִימָה ist *jamîm* unbestritten ein approximativer Ausdruck für einen grösseren Zeitraum, der ungefähr mit einem Jahre zusammen fiel, ohne sich arithmetisch genau mit שָׁנָה zu decken. Also heisst es etwa: aus einem Jahre in das andere hinein (Ex 13 10 Ri 11 40 21 19 1 S 1 3 2 19. Darnach ist der gleiche Werth von יָמִים anzunehmen, sobald irgendein Moment des Contextes dieser Annahme günstig ist. Nun brachte Qajin (Gn 4 3; Onq.: יוֹמִין; Peš.: *jaumâtâ; ἡμέρας*) als Landbebauer jedenfalls die Erstlinge (Ibn Ezra z. St.) des Feldertrags dar. Daher ist dort am wahrscheinlichsten gemeint: nach Ablauf eines landwirthschaftlichen Jahres. Ferner wurde das זֶבַח הַיָּמִים (1 S 2 19) wahrscheinlich jährlich dargebracht. Ebenderselbe Sinn von יָמִים liegt vor Ri 17 10 (auch schon Trg.: לִזְמַן עִדָּן), weil dort weder *εἰς ἡμέρας* (Cod. Alex., Peš.: *lᵉjaumâtâ*) oder gar *εἰς ἡμέραν* noch „für alle Tage der Dienstzeit" möglich ist.

§ 266b Im gleichen conventionellen Sinn ist *jamîm* ferner gebraucht 1 S 27 7 29 3 (siehe a. E. dieses Absatzes) 2 S 14 26 1 K 17 7, wo *gèšem* („der niederströmende Winterregen"; ZDPV 1891 100) doch wahrscheinlich auf das nächste Jahr hinweist. Endlich 2 Ch 21 19 kann durch „und es geschah nach einem (Zeitraum =) Jahr (יָמִים) hin hinter einem [verflossenen]

Jahr (יָמִים)" Anlass und Möglichkeit gegeben worden sein, dass der Ausdruck יָמִים שְׁנַיִם [zwei Tage 2 S 1 1 (Est 9 27); auch im Sinne von „zwei (Zeiträumen =) Jahren" gebraucht wurde (Peš.: *šenîn tartên*; Qi. zu 2 Ch 21 19: זירוש שתי שנים). Es kann eine Erläuterung für das ursprünglich auf das Lebensende bezogene הַקֵּץ sein: „das Ende, nämlich von (s. u.) zwei Jahren". Das absolute Plurale tantum *panîm* in „vier Gesichter" (§ 260b) ist freilich nicht ein direktes Analogon, geschweige denn der Gebrauch von עִדָּן (Zeit) als „Jahr" (Dn 4 13 ff 7 25). Jenes לימים שנים will sich aber endlich auch nicht zum Folgenden ziehen lassen (? so LXX: *καὶ ὡς ἦλθε* [Alex.: *ὁ*] *καιρὸς τῶν ἡμερῶν ἡμέρας δύο ἐξῆλθε ἡ κοιλία αὐτοῦ*. Das in 2 Ch 21 19 wahrscheinlich nur auf die oben angegebene Art motivirte „יָמִים שְׁנַיִם, zwei Jahre" wird aber nicht mit Wellhausen u. A. für 1 S 29 3 zu conjiciren sein.

Durch die Herrschaft des Decimalsystems wurde die Pluralform auch zum conventionellen Ausdruck des Zehnfachen: שְׁלֹשִׁים (Gn 5 5) etc.: vgl. meine Beweisführung 2 214 f gegenüber Dietrichs (Z Gr. 13) Meinung „חֲמִשִּׁים bedeutet die Fünfer alle innerhalb des natürlichen Kreises der Zahlen, zu denen die Fünf selbst gehört. innerhalb der einfachen Summirungen". Die „5" gehört ja aber auch zum Kreise „500" etc.! § 266c

Aus der mit der Planetenzahl und den Mondphasen zusammenhängenden Bedeutung der Siebenzahl erklärt sich, dass auch das Siebenfache einer Grösse sich als ihr Plural *κ. ἐ.* im Sprachgebrauch geltend machen konnte: „das Fest der (sieben) Wochen" Ex 34 22 Dt 16 10 16 2 Ch 8 13, wie dieser conventionelle Gebrauch von שָׁבֻעוֹת ausdrücklich Dt 16 9 und Tob 2 1 erläutert ist. — Darnach wurde Hes 45 21 anstatt חג שבעת ימים geschrieben חג שבעות ימים, vgl. sogar im Trg. שַׁבְעָא יוֹמִין, wie Peš.: *šabʿâ jaumîn* und LXX *ἑπτὰ ἡμέρας* (richtiger: *ἡμερῶν*). Qi. z. St. wollte שבעות durch jenes לִשְׁבוּעוֹת Hes 45 7 (§ 262f) erklären!

Endlich einen ganz speciellen Anlass hatte es, dass die Pluralform auch zum Ausdruck des Zweifachen gewählt wurde in מוֹעֲדִים Dn 12 7. Die bei dessen Erklärung übliche Berufung auf das Aramäische nützt nichts, weil im Aram. nur die Dualform seltener auftrat, aber, wie im Hebr. (ausser wo sie sich von selbst versteht, wie bei einem „zweischneidigen Schwerte" Pv 5 4), auch im Aram. durch die Zweizahl ersetzt wurde (Trg. zu Gn 1 16 Hi 33 29 etc.). Indes auch schon Dn 7 25 ergab sich der Sinn der Pluralform עִדָּנִין daraus, dass gemäss der ganzen Zusammensetzung der dortigen Zeitangabe (1 + x + ½) die Hälfte einer Jahrwoche gemeint sein musste, und dass darauf 9 27 auch positiv hingewiesen wurde. Mit diesen beiden Stellen nun stand 12 7 (auch Peš.: *ʿeddânîn*) in Connex. § 266d

f) Der nur durch formelle Einflüsse veranlasste Pluralgebrauch.

α) Allerdings bei בְּנֵי שִׁלֵּשִׁים Gn 50 23 ist die Pluralität des Genetivs sogar betont (nämlich gegenüber dem einen Enkel aus § 267a

der andern Linie), und bei עָרֵי מִסְכְּנוֹת (Ex 1 11 1 K 9 19 2 Ch 8 4 6 [16 4] 17 12 [32 28]) ist auch der Genetiv wahrscheinlich im Plural gedacht: Städte für (mit) Verpflegungsanstalten (oder „Verwaltereien"? Cf. phön. סכן [Verwalter; Bloch] und סֹכֵן Jes 22 15).

§ 267 aβ Ebendasselbe ist mehr oder weniger wahrscheinlich bei שָׂרֵי מִסִּים Ex 1 11; Adler(s)-Flügel 19 4b; Steintafeln (24 12 31 18) 34 1 4 Dt 4 13 5 19 9 11; Akazienbäume Ex 25 5 10 13 (vgl. Esr 3 7bβ 1 Ch 22 4b); Angelegenheiten von Processen Dt 17 8; (? ? עֲלִילֹת דברים ursprünglich Dt 22 14 17; s. u.); Messer aus Kieseln Jos 5 2 f; Posaunen von Widder(hörner)n 6 4 6 8 13. מְצָדוֹת סְלָעִים Jes 33 16 (Felsenfestungen), vgl. auch das mit *b^enê ʒanâq* (Nm 13 33 Dt 9 2b) abwechselnde *b^enê ʒanâqîm* 1 28 9 2a und das mit *b^enê Jawan* (Gn 10 4 ‖ 1 Ch 1 7) abwechselnde *b^enê J^ewanîm* Jo 4 6.

§ 267 b β) Mit relativer oder absoluter Sicherheit ist aber nur durch die Pluralform eines nomen regens auch beim nomen rectum die Pluralform in folgenden Fällen veranlasst worden: Da trotz des *kaspêhem* (Gn 42 25; § 259 a) doch „sein Geldbündel" *ṣ^erôr kaspō* heisst V. 35a, so ist in *ṣ^erôrôt kaspêhem* (ihre Geldbündel; 35b) der zweite Plural blos durch den ersten veranlasst (s. Jr 5 17 in § 267 d). Schon Qi. 142b sagte richtig: לענין הצרורות, und dies ist nicht damit zu bestreiten (Elia Levita), dass auch צרורות כספם gesagt werden könne. Sehr wahrscheinlich liegt dieser Process auch in בַּעֲלֵי חִצִּים (Gn 49 23b: Pfeilschützen) vor.

§ 267 c Andere Fälle dieser Erscheinung sind: מַתְּנֹת קָדְשֵׁיהֶם Ex 28 38a: ihre heiligen Gaben (cf. Lv 22 18 Nm 18 19); Männer von Mass (*middā* Jes 45 14, aber) *middôt* Nm 13 32; רִקֻּעֵי פַחִים 17 3 „Platten von Blech", denn es ist nicht möglich, mit Dietrich, Z Gr. 38 zu deuten: man behandle sie nach dem Verfahren des „Schlagens der Metallplatten"". Ferner vgl. Schiffsmänner: *'an^ešê 'onijjôt* 1 K 9 27; *miš^kenôt mibṭachîm* (Jes 32 18) kann auch hierher (cf. § 262 e) gehören: Wohnungen des Vertrauens; Gefängnishäuser 42 22;[1]) Festungen der Zuflucht (Stärke) Dn 11 39 (Theod.: τοῖς ὀχυρώμασι τῶν καταφυγῶν, LXX: εἰς ὀχύρωμα ἰσχυρόν, Peš.: *l^ekarekhê' ʒašînê'*; בְּכוֹרֵי בָקָרֵינוּ וגו' Neh 10 37.

§ 267 d *'an^ešê šem* Gn 6 4 Nm 16 2, aber *an^ešê šemôt* 1 Ch 5 24 12 30. — *gibbôrê chajil* Jos 1 14 6 2 8 3 10 7 2 K 15 20 24 14 1 Ch 5 24 7 2 9 etc., *gibbôrê chajālîm* 1 Ch 7 5 7 11 40 11 26. — Vgl. auch „Heerführer" שָׂרֵי החיל 2 S 24 4 2 K 9 5 [שָׂרֵי חַיִל 2 Ch 33 14], aber שָׂרֵי הַחֲיָלִים 1 K 15 20 2 K 25 23 26 Jr 40 7 13 41 11 13 16 42 1 8 43 4 f 2 Ch 16 4, wenn auch hier und da mehrere Heere gemeint

[1]) Nur Pluralisirung des vom selbstverständlichen *big^edê* losgelösten *bad* liegt wahrscheinlich in *baddîm* Hes 9 2 f 11 10 2 6 f Dn 10 5 12 6 f.

sein können.[1]) — *ʒârê mibṣâr* Nm 32 17 36 Jos 10 20 19 35 Jr 4 5 [nur „deine Festungsstädte" = עָרֵי מִבְצָרֶיךָ 5 17; die straffere Verbindung der beiden Wörter hat da, wie Gn 42 35 (§ 267 b) die Analogiewirkung des ersten Plural unterstützt] 8 14 34 7 2 Ch 17 19, *ʒârê maṣôr* Mi 7 12 2 Ch 8 5 und *ʒârê meṣûrā* 2 Ch 14 5, aber *ʒârê meṣûrôt* 2 Ch 11 10 23 12 4 21 3. — (*kol*) *mamlekhôt ha-areṣ* Dt 28 25 2 K 19 15 19 Jes 23 17 37 16 20 Jr 15 4 24 9 (25 26) 29 18 34 1 17 Ps 68 33 Esr 1 2 ‖ 2 Ch 36 23, aber *ha'arāṣôt* 1 Ch 29 30 2 Ch 12 8 17 10 20 29.

? מֵי מְרִיבוֹת Hes 47 19; aber ganz wahrscheinlich waltete jener Process § 267 e
in dem verschiedenen Ausdruck von „Schleudersteine" אַבְנֵי קֶלַע (Sach 9 15 Hi 41 20) und אַבְנֵי קְלָעִים 2 Ch 26 14); ferner in דִּבְרֵי מִרְמוֹת Ps 35 20b; שִׂפְתֵי רְנָנוֹת 63 6b; 65 4a. Auch מַלְאֲכֵי רָעִים 78 49 gehört wahrscheinlich hierher. Denn obgleich רָעִים, wie andere masculine Plurale (§ 244 b), das Neutrum ausdrücken kann (Gesandte, die es mit Bösem zu thun haben), ist doch die Wahl dieser Pluralform am natürlichsten durch מַלְאֲכֵי veranlasst.

Zu *ben nabî* „ein Prophetenjünger" (Am 7 14) lautet der Plural *benê* § 267 f
nebî'îm 1 K 20 35 2 K 2 3 etc. Sodann vgl. „die Geiseln" בְּנֵי הַתַּעֲרֻבוֹת 2 K 14 14 ‖ 2 Ch 25 24. Nach diesen Analogien kann auch für „Gottessöhne" (= Engel) anstatt בני אֵל gesprochen worden sein בני אֵלִים Ps 29 1 89 7, und ausserdem kann die Einwirkung des *benê* auf das *'ēl* durch die Analogie von *benê 'elôhîm* (Gottessöhne = Engel; Gn 6 2 4 Hi 1 6 2 1 38 7) unterstützt worden sein. Jedenfalls liegt für die neuerdings bevorzugte Auffassung „Göttersöhne" kein Beweis in *bar 'elâhîn* (Dn 3 25: Göttersohn). Denn zu einer israelitischen Religionsvorstellung ist eine ausserisraelitische nicht an und für sich eine Parallele.

Das soeben erwähnte *bar 'elâhîn* Dn 3 25 bedeutet aber allerdings § 267 g
„Göttersohn", da ja auch im Trg. אלהין immer eine Mehrheit ist, und für „Herr" die Pluralform nur selten auftritt (? in Nachahmung des Hebräischen?): nach Winer § 55 2 in Gn 40 1, aber die editio Sab. bietet רִיבּוֹנֵיהוֹן; dagegen im Jeruš. steht 42 33 ריבוני [*ribbônê*, der Herr], ebenso Ps 136 3 (Manuscript) רִבּוֹנֵי רִבּוֹנַיָּא, dominus dominorum (Levy, TWB. s. v.); מָרוֹהִי Jes 1 3: dominum suum. Die Singularbedeutung jenes *'elâhîn* von Dn 3 25 kann man aber auch nicht auf עֶלְיוֹנִין Dn 7 18ff gründen. Denn weil „der Höchste", so oft dieser Ausdruck allein steht, durch עִלָּאָה bezeichnet ist (4 14 21f 29 31 7 25), so ist der Plural in קַדִּישֵׁי עֶלְיוֹנִין 7 18ff mit höchster Wahrscheinlichkeit nur auf die vorwärts wirkende Analogie des Plural קדישי zurückzuführen (mit Hitzig u. Bevan z. St.; v. Gall, Einheitlichkeit des Buches Daniel 1895 20).

---

[1]) Bestimmt sind Anführer von mehreren Dekaden (dies nur Ex 18 21 [fehlt bei Dlm. u. A. zu Dt 1 15] 25 Dt 1 15), von Zügen mit je 50, von Hundertschaften, Tausendschaften (diese drei Ex 18 21 etc.) gemeint, woraus sich שָׂרֵי צְבָאוֹת Dt 20 9b (? 1 K 2 5, cf. 32) 1 Ch 27 3 erklärt (geg. TSK 1896 626 [1]).

Die in § 267 b—f besprochene Erscheinung zeigt sich auch im späteren Hebraismus: vgl. בְּנֵי אָדָם 2 S 7 14 mit *υἱῶν ἀνθρώπων* (LXX; filiorum hominum [Vulg.]); *Ἀβραμιαίων σπερμάτων ἀπόγονοι* 4 Makk 18 1; (alae pennarum 4 Esr 11 1); neuhebr.: Lehrhäuser = *bâttê midrašôt*.

§ 267h **Anm. Dagegen nur an einem andern Theil der Wortcomposition, als erwartet wird und auch z. B. in *benê jemînī* (Ri 19 16 1 S 22 7) oder in בְּנוֹת יַעֲנָה (Strausse; Jes 13 21 34 13 43 20 Jr 50 39 Mi 1 8 Hi 30 29) oder in *bâttê ha-bamôt* (Höhenhäuser; 1 K 13 32 2 K 23 19) wirklich der Fall ist, erscheint die Pluralform in „Vaterhäuser" *bêt 'abôt* etc. Ex 6 14 etc., in *bêt (ha-)bamôt* 1 K 12 31 2 K 17 29 32, [בֵּית עֲצַבֵּיהֶם (ihr Götzenhaus; 1 S 31 9) — את־ עצביהם 1 Ch 10 9!] und in אֵלֶּה בֵּית הַמְבַשְּׁלִים Hes 46 24; aber doch nicht in אִישׁ גְּדוּדִים Hos 6 9a (cf. בְּנֵי הַגְּדוּד noch 2 Ch 25 13a). Endlich in שִׁיר**
§ 267hβ **הַמַּעֲלוֹת (Ps 120 1 122 1—134 1) ist nach dem Interpretationswink von שִׁיר לַמַּעֲלוֹת (121 1) wahrscheinlicher ein auch sonst öfter (s. u. bei Ps 120 1) hervortretendes Nachlassen der Determinationskraft eines determinirten Status absolutus anzunehmen, als die eben erwähnte seltene Pluralbildung vorauszusetzen mit R. Smith, Old Test. 1892 208 (songs of Pilgrimage) u. Stevens im Circular of Hopkins University 1894 115, Hebraica 1896 1 ff (songs of the Return). שִׁיר המעלות steht ja nicht blos 120 1, wo es die ganze Sammlung 120—134 hätte ankündigen können, sondern auch 122 1 etc. Wer es da setzte, der meinte das שִׁיר singularisch und indeterminirt, und dies durfte er, weil auch in andern Fällen (s. u. bei Ps 120 1!) das Gefühl für die determinirende Kraft des determinirten Genetivs erloschen war. Es braucht ihm also nicht zugeschrieben zu werden, dass er den Plural des nomen regens darin gefunden und doch gedankenlos den erwähnten Ausdruck über jedem einzelnen Psalm wiederholt habe. — Jene abnorme Pluralisirung ist auch nicht in עִיר מִבְצָרוֹת Dn 11 15 mit Rammelt (Zusammengesetzte Nomina im Hebr. 16) zu finden; denn cf. den Singular סֹלְלָה und auch die Wahl der Endung *ôt*; also *πόλιν τὴν ὀχυράν* (LXX) ist wahrscheinlicher, als *πόλεις ὀχυράς* (Theodotion, Peš., Vulg.).**

Bei Pluralisirung von Status constructus-Verbindungen tritt im Altsyr. „häufig", im Neusyr. regelmässig „die Pluralendung an das zweite Wort" (Nöld., Neusyr. Gr. 117). Auch im Amhar. (Prät. 197) tritt die Endung des Plural und des Abstractum an das zweite Glied sogar „wenn sie logisch zum ersten gehören".

§ 267 i *γ*) **Dass umgedreht bei einem nomen regens die Pluralform durch die Analogie eines pluralischen nomen rectum hervorgerufen worden sei, lässt sich nur wahrscheinlich machen. Denn z. B. sagte man ja „der Kopf von ʾOrēb und Zeʾēb" (Ri 7 25), oder „ihr (eorum) Mund" (nicht: ora) Ps 17 10. Auch bei *muṭṭôt kenāphāw* (Jes 8 8b) ist an mehrere Momente des Ausgebreitetseins (sozusagen: Vibrationen als reale Wirkungen) gedacht, und mit *chammûqê***

(HL 7 2) sind mehrere geschwungene Linien (= Schwingungen) gemeint. Nur in „den Tod (מוֹתֵי) von Unbeschnittenen wirst du sterben“ (Hes 28 10; § 261 c) dürfte das „mortes“ am natürlichsten auf die Analogiewirkung des pluralischen nomen rectum zurückgeführt werden. Vgl. noch mit אֶרֶץ הַחַיִּים (vivorum; Jes 38 11 Ps 142 6 Hi 28 13) אַרְצוֹת הַחַיִּים Ps 116 9; auch אָרְחוֹת חַיִּים (vitae; Pv 2 19 neben אֹרַח Ps 16 11 Pv 5 6).

Eine ähnliche Analogiewirkung, wie in § 267b—f liegt vielleicht in רֹכְבִים צְמָדִים 2 K 9 25b, wo die Aussprache *ṣᵉmādîm* wahrscheinlicher ist, als ein denominatives צְמָדִים, oder ר׳ צמד מאחרי (letzteres von Ges.-Buhl[12] s. v. צמד vermuthet). Ganz unwahrscheinlich ist ἐπιβεβηκότες ἐπὶ ζεύγη, denn nur der Sinn „reitend als Paar oder gepaarte d. h. neben einander“ passt zu dem dortigen Hinweis auf eine gemeinsam erlebte Erfahrung; cf. Trg.: חד [Paar] רָכְבִין זוּגָא; Peš. hat nur *rᵉkîbîn hᵉwain* [equitantes eramus]. § 267k

Genus- und Numerus-Attraction tritt auch in Composita des Sanskrit auf, wie Böhtlingk in ZDMG 1889 607f gezeigt hat.

Cap. 16. Casusausdruck und Casusgebrauch. § 268a

Es empfiehlt sich, hier die Materien zusammenzustellen, die den syntactischen Ersatz der früheren Casusendungen betreffen, und eine Übersicht über die Arten zu geben, auf welche theils die mit Resten der alten Casusendungen versehenen Formen und theils die von der späteren Sprache als Casus gemeinten Verbindungen im Sprachgebrauch verwendet wurden. Die neuerdings von mehreren Gelehrten vorgezogene Methode, die hier ins Auge zu fassenden Materien zu zerstreuen und bei der Behandlung des Objects oder anderwärts zu besprechen, scheint mir eine Lücke in der syntactischen Bearbeitung der Sprache zu lassen.

1. Der Nominativ (arab. *raf͑un,* elevatio; ὀρθή [sc. πτῶσις, cf. Merx, Historia artis grammaticae apud Syros 1889 13]).

a) Mit der altarab. etc. Nominativendung *u*(*n*), welche wahrscheinlich von *hu* „er“ ausging (2 428 c; so auch Reckendorf § 51), könnte das *ō* von חַיְתוֹ Gn 1 24 (Samar.: ajjat) etc., בְּנוֹ Nm 23 18 etc. und מַעְיְנוֹ Ps 114 8b zusammenhängen.

Es ist aber die Möglichkeit zu vermuthen, dass das ו, welches in der Textgeschichte oft mit י gewechselt hat, zunächst in Ps 114 8b (also: מַעְיְנֵי; πηγὰς ὑδάτων) und Nm 23 18 etc. (vgl. בְּנִי Gn 49 11) aus י entstanden sei, oder dass ein alter Auslaut *ŭ* wegen des Suffixes *ô* gleich dem letzteren gesprochen worden sei. Weil das fragliche ו nur in Genetivverbindung auftritt, dürfte betreffs seiner Klangfarbe immerhin an das dem Genetiv oft vorausgehende ֹ in der Mišna (Ber. 5 5 etc.) zu erinnern sein. Denn § 268b

schwierig sind die Annahmen, dass das in zusammengesprochenen und darum auch zusammengeschriebenen Ausdrücken (מְתוּשָׁאֵל etc. Gn 4 18 etc.) bewahrte *u* während des wirklichen Sprachlebens in einigen Fällen zu *o* zerdrückt worden sei (Stade § 344 [etwa nach dem Gesetz von *subbêna*: *sōb* etc. 2 533 b]), oder dass die alte Accusativendung *a(n)* ausnahmsweise auch in *o* sich umgelautet habe (Olsh. 236 u. A.). Übrigens ist die von Stade a. a. O. angeregte Frage, ob חַיְתוֹ nicht aus חַיְתוֹן entstand, angesichts von חֶזְיוֹן, נְחֻשְׁתּוֹן etc. nicht unbedingt zu verneinen.

§ 268c Jedenfalls wird die Herkunft jener Formen von alten Nominativen nicht durch ihren syntactischen Gebrauch erwiesen. Denn als Nom. stehen sie nur Nm 13 14 (Peš.: *bar wâfsi*), wo wahrscheinlich בְּנִי פְסִי beabsichtigt war (cf. υἱὸς Σαβί, Bö. 1 623; Nylander, Kasusändelserna i Hebräiskan 1882 17), Zeph 2 14 Ps 50 10 104 11 20, als Voc. Nm 23 18 Jes 56 9, als Acc. Gn 1 24, hinter לְ, wo also nach dem Arab. die Genetivendung *i* erwartet werden müsste, Ps 79 2 114 8b und als Apposition zum Gen. Nm 24 3 15.

Dieses *ô* liegt nicht „wohl auch in לחריבוֹ Jr 31 2" (Chwolson, Quiesc. 484). — In der arab. Inschrift von Zabad u. von Harrân (512/13 u. 568 n. Ch.) zeigen Eigennamen im Nom. und Gen. *u* (Nöld., Sem. Spr. 44). Ferner treten „*abû* und *abâ* mehrfach in guten Quellen als Gen." (Nöld., Mand. Gr. 99) auf.

§ 269a b) Als Nominative fungiren einige alte Accusativformen (vgl. Jes 8 23 etc. § 287b): oft לַ֫יְלָה (noctu Gn 14 15 etc.) Gn 1 5 etc. (2 57 [1]; Mêša'-I. 15: בללה); אֵימָ֫תָה Ex 15 16; יְשׁוּעָ֫תָה Jon 2 10 (das Heil gehört etc.); Ps 3 3, mit לְ 80 3; עַ֫וְלָתָה Ps 92 16 K (Q: עַוְ׳; dies auch mit בְּ 125 3); Hi 5 16; צָרָ֫תָה mit Präp. Ps 120 1; נַחְלָה Nom. 124 4; עֵיפָ֫תָה Gen. Hi 10 22.

§ 269b Auch הַחִיָּ֫תָה Ri 14 18 wäre Nom., aber vielleicht ist es aus הַחֶ֫דְרָה (ins Gemach) entstanden. War ferner Ps 116 15 nicht gemeint „Gewichtig ist in Jahwes Augen das (Verurtheilung oder Todesbereitschaft ankündigende) „„zum Tode!"" betreffs seiner Frommen"? Dann ist erklärt, weshalb nicht „Blut" (Ps 72 14) oder „Leben etc." gesetzt ist. Das masc. יָקָר und das לְ rathen davon ab, המותה (Ps 79 11; 102 21; LXX: τῶν τεθανατωμένων) als Original mit Olsh. 627 zu vermuthen. — Als Locativ von יַהַץ (Jes 15 4 Jr 48 34) erscheint auch יַ֫הְצָה Nm 21 23 u. Dt 2 32, aber als Nom. Jos 13 18, mit בְּ in dem unrichtig von den Massoreten weggelassenen V. 21 36; Ri 11 20 Jr 48 21 1 Ch 6 63; vgl. אֶפְרָ֫תָה Gn 35 16 48 7a 35 19 Mi 5 1 etc.; תִּמְנָ֫תָה Gn 38 14 Jos 19 43 Ri 14 1b 2 5b.[1])

---

[1]) Durch andere Paenultimabetonungen sollten auffallend erscheinende Femininendungen beseitigt werden: Ex 28 19b; Nm 21 20b hinter רֹאשׁ; Dt

Acc.-Endung *an* zeigt sich auch im Mittelarabischen wo „syntactisch nothwendig der Nominativ erwartet wird“ (Spitta 147); vgl. auch Vollers, Beiträge zur lebenden arab. Spr. in Äg. (ZDMG 1887 365 ff): „Acc.-Endung an Stellen, wo syntactisch der Nom. erwartet wird“ (S. 388). Mit dem Acc. den St. emph. des Aram. zusammenzubringen, ist ein verlockender Gedanke (vgl. indes die schon 2 89 b angekündigte Abhandlung!); jedenfalls aber ist die pluralische Acc.-Endung *în(a)* etc. zur Nom.-Endung geworden (2 430 f). Vgl. „ἡ πατρίδα, die Heimath“ (Vlachos, Gram. d. Neugriech. § 19), ὁ γείτονας, der Nachbar (Thumb, Handbuch der neugriech. Volkssprache 1895, § 50), orationem: oraison etc.! — Psychologischer Process: Weil der Acc. als Bezeichnung dessen, worauf sich Satzaussagen bezogen (Acc. obiecti, relationis etc.), sehr in den Vordergrund des Sprachgebrauchs trat, so konnte die Acc.-Form eines Wortes zu dessen Hauptgestalt werden. — Vgl. בֵּית־בְּלֶחֶה (Jr 52 10 b) etc. w. u. § 269c

c) Auch Formen mit dem Accusativzeichen את verwalten § 270a
an mehreren Stellen Nominativfunction. Die zu untersuchenden Stellen dürften sich in folgende Gruppen zerlegen lassen:

α) Nm 3 26 ab: ואת ? und zwar mit = mitsammt, cf. את so Dt 29 18 b; [1 Sam 17 34 b: את ist beim Blick auf V. 36 a (wo deshalb את fehlt!) geschrieben; nicht das וְאַף des Trg. beabsichtigt; nicht „ועם“ (Qi., WB. s. v. את) auch nicht „u. selber der Bär“ (Bö. 1 323)]; ? ebenso 1 Kn 11 25 a*β* „zugleich mit dem Schlimmen, was (der ebenfalls vorher als Salomos Feind erwähnte) Hadad [that, ἣν ἐποίησεν]; ? glossatorische Zusammenfassung der beiden Unglücksurheber; überdies 2 Kn 6 5 war vielleicht אֵת „Hacke“ beabsichtigt (Klostermann z. St.); את „mit“ 2 K 8 28 a (*μετὰ*, Trg. u. Peš. עם; aber vielleicht spätere Klammer [Ew. u. A.], vgl. 9 14 16; was Thenius über 28 b 29 a sagte, ist nicht stichhaltig; s. u.). Ebenso ist את Jr 3 9 a zu denken, aber es ist mechanische Nachahmung von 9 b, also entweder ist את zu tilgen, oder nach 2 b וַתַּחֲנִף Hiqṭil zu lesen. את ist als „mit“ auch Hes 31 4 b gemeint. Hag 2 5 a s. u.; 2 17: אֵין־אתכם: aus dem sonstigen Gebrauch des Verbalsuffixes bei אֵין ergab sich nicht „Auflösung des אינכם“ (Ew. § 262 d). Wahrscheinlich wirkte das vorhergehende אתכם.

β) Acc.-Object ist beabsichtigt: ואת Jos 17 11 (τοὺς κατοικοῦντας) ist wahrscheinlich aus der Quellenschrift (vgl. Ri 1 27 a) § 270b

---

14 17 a ‖ Lv 11 18 b; 2 K 15 29: גליל häufiger; 16 18 a: vorher מבוא! Jr 48 19 b ‖ נס; Hes (7 25 a: Tonrückgang;) 8 2 b ‖ 1 4 b; 21 31 b ‖ גבה; 40 19 a hinter שער! Hos 7 4 hinter תנור! Hi 42 13 a cf. 2 209 b 487 a; vgl. auch Nylander, Kasusändelserna 1882 28 ff.

beibehalten[1]). 1 Sam 26 16b: את ist abhängig von רְאֵה (auch LXX drückt nicht zwei אֵי aus!). Dies ist wahrscheinlicher, als „together with" (Wilson, Hebraica 1890 221). Jr 23 33b: אַת führt jedenfalls das Object ein; überdies ist die richtige Worttheilung wahrscheinlich nach ὑμεῖς ἐστὲ τὸ λῆμμα zu gestalten. Jr 27 8aβ: אַת indicirt das Object. Auch das את in dem Interpretament Jr 45 4b ahmte das vorhergehende Acc.-Object nach: et „totam terram" est id. Ebenso wird das Object in Hes (14 22bβ: את, hinsichtlich;) 37 19b eingeführt, aber das vorhergehende אוֹתָם wollte auf eine andere Constructionsmöglichkeit hinweisen. Sach 7 7a: Object (Ellipse); Qh 4 3a: אֵת ist abhängig von שַׁבֵּחַ 2a.

§ 270c γ) Durch Anakoluth oder Verschmelzung zweier Constructionen entstand der Schein des nominativischen Gebrauchs von את: Dt 11 2a (so auch Driver 1895 z. St.; Ew. § 277d; Bö. 1 323); Jes 57 15b. Hes 20 16: mit את־חֻקּוֹתַי war wahrscheinlich erst ein Object beabsichtigt, wie mit dem parallelen את־שׁ׳, aber dann drängte sich eine andere Construction auf. Wahrscheinlich ebenso liegt die Sache in Hes 35 10 (vgl. das 2. Prädicat ירשׁ!). 43 7: את־מ׳ ist entweder als Object zu „non polluent" (Hier.), nicht zu חַגֵּד (V. 10; Näg.) gemeint, oder es wurde als Dependenz eines stillschweigenden *hinné* gefühlt. LXX: ἑώρακας; Trg.: dies der Ort [דֵּין אַתְרָא] ... u. nicht etc.; Qi. z. St. „wie wenn er sagte: dies ist es [זהו], wo ich wohne"; Peš.: Ort [ܐܬܪ] meines Thrones etc. ... u. nicht wieder sollen die vom Hause Israel sich beflecken u. nicht wieder sollen sie meinen heil. Namen beflecken etc.[2])

§ 270d δ) Accusativus relationis vertritt im entfernteren oder näheren Sinne die Stelle des Subjects: Nm 5 10; Jos 22 17 (? את secundär, indem המעט als Imp. Hi. gedeutet wurde); Ri 20 44b 46b, denn man kann nicht einmal an die Umstellung des כל von 2 Sam 1 9 etc. denken („bei [dies ist auch schwierig!] diesen befanden

---

[1]) Dieser vereinzelte, und zwar in solcher Quellenbeziehung stehende Fall kann nicht mit Davidson § 72, Rem. 4 durch Vergleichung des äth. *béja* (!, penes me est = habeo, oft mit dem Acc.; Prät. § 148; s. u. § 325i ex.) erklärt werden. Jedenfalls spricht auch Nm 5 10 die Voranstellung des את קד׳ gegen diesen Erklärungsversuch.

[2]) Sach 8 17b war schon das שְׂנֵאתִי in der Seele thätig. Auch Dn 9 13a steht das את unter der entfernteren Rection des להבי׳ 12a, oder eines אביא (afferam), das dem Anfang von V. 13 entspricht.

sich alle streitbaren Männer"), weil es dann החיל heissen müsste [1]); 1 Sam 20 13a; (2 Sam 11 25a; hier könnte Acc. der Sphäre gemeint sein, weil יֵרַע auch unpersönlich gebraucht ist 1 Ch 21 7 etc.); Jes 57 12b [Jr 38 16b: das Q ist richtig; K ist aus Versehen entstanden; nicht „jener selbe, der" Bö. 1 323]; Hes 17 21; besonders deutlich 44 3; vielleicht auch 47 17b (LXX: καὶ τὰ πρὸς βορρᾶν), aber vielleicht ist auch schon da mit einigen Codices, wie 18b 19b (LXX: ταῦτα und τοῦτο) זאת zu lesen, wie 20b steht. Auch Neh 9 19 32 34 wird Überwucherung des Acc. relationis anzuerkennen sein (V. 34 ist wegen עָשׂוּ nicht „רעב" [Qi., WB. s. v. את] möglich), und auch 2 Ch 31 17a ist wahrscheinlich „was die Genealogisirung der Priester anlangt" beabsichtigt gewesen.

Daraus, dass Accusative bei Passiven beibehalten wurden (Gn 4 18 etc. § 108, z. B. auch Jr 36 22b § 110; auch אֹתוֹ Jos 7 15a; s. u.) u. dass intransitive Verba sich im Sprachgebrauch mit den passiven berühren (§ 97), eine Basis für die Erklärung eines Theiles dieser Stellen aufzubauen, dürfte nicht der Sprachwirklichkeit entsprechen (so aber Ew. § 277d 2 betreffs Jos 22 17 1 S 20 13a 2 S 11 25 Neh 9 32; § 295d betreffs Hes 35 10; Wilson, Hebraica 1890 224 betreffs 2 K 6 5 Hes 17 21 Dn 9 13 Neh 9 19). — Eher könnte im Targ.-Aram., wo beim Passiv u. auch beim intransitiven Verb יָת „weit häufiger als im Hebr." (Winer § 49 4) auftritt, dieser Usus den im Aram. (§ 270f) häufigen Gebrauch des Acc. als eines neuen Nom.-Ausdruckes begünstigt haben. § 270e

Nur ebenderselbe zugleich umständliche und zugleich bequeme Gebrauch des Acc. relationis zeigte sich im Neuhebr.: Mišna, Ber. 3 1: אֶת שֶׁ (vgl. die Ersetzung von אתו 1 K 9 25aβ in LXX durch αὐτός!); וְאֶת שֶׁ: [was] aber die [anlangt], welche; Ber. 8 8: אותו הַכּוֹס, eben der Becher; אותו טוביה, er, der Tobia (Raši zu Neh 6 18); יתיה [jâṯêh] „jener" (Dalman, JP Aram. 1894 82); ebenso ChP Aram. und Samar. (Nöld., ZDMG 1868 471 508). Auch das äg.-arab. اياه ['ijjâhu] ist „Deutewort im Subjectsnominativ" (Fleischer 1 385); vgl. auch wâjâ „mit" statt وايا [wa'ijjâ: et quod attinet] bei Spitta 166; das assyr. attû'a etc. (Del. § 119). — Nicht etwa eine alte demonstrative Bedeutung des את, nach der es = עצם „selbst" (Ibn Ezra zu Gn 1 1 Ex 10 8) wäre, tritt in diesem Gebrauch des את zu Tage, wie noch GL 684 meinte. § 270f

[1]) Wilson, The particle את in Hebrew (Hebraica 1890 139ff 223) meinte, in Ri 20 44 das einzige Beispiel des im Arab häufigen „Acc. of State or Condition" gefunden zu haben und übersetzte „all these being men of valor." Aber weil „alle diese" und nicht blos das Prädikat da steht, ist Ri 20 44b 46b keineswegs eine Ausdrucksweise, wie ar. udḫulû 'lbâba suǵǵadan (zieht durchs Thor niedergeworfen ein! Casp.-Mü. § 409 3).

§ 271a d) Endlich wurde auch ל (in Bezug auf), wie ein noch mehr secundärer Hinweis auf das Accusativobject, so auch ein Hilfsmittel, um den Gegenstand einer Satzaussage energisch in den Gesichtskreis zu rücken. — Negativ oder positiv kommen folgende Stellen in Betracht: Ex 27 19: was anlangt alle Geräthe etc. Also auf dieses Subject wird der Blick gelenkt. Dafür spricht auch, dass es in der Fortsetzung der Rede durch das blose כל wieder aufgenommen wird. Das *καί* der LXX kann leichter secundär sein. Nm 1 [nicht 5b ff.] 22 ff.; aber 26 5b*β* ist wahrscheinlicher eine Genetivumschreibung (s. u.). Jos 21 20a: ל zeigt wahrscheinlich einen Dativ an, der entweder von dem vorher herrschenden ויצא V. 4 ff. oder auch von „und man gab" abhängt. 1 Kn 7 12b: לחצר ist Dativ („wie auch dem innern Vorhof etc. [6 36] eigenthümlich war") wahrscheinlicher, als Nominativ. לשׂרים Jes 32 1b*α* ist verdächtig als mechanische Parallele zu לצדק V. 1a*α*. Jr 19 13b: לכל ist nur Apposition zum Subject; ebenso Hes 44 9b.

§ 271b In Ps 16 3a hängt ל wahrscheinlich noch vom [י]אמרת V. 2 ab. V. 3b ist dann die Ankündigung. 'לק 3a als Object zu יאדיר zu nehmen (Bäthgen), hat immerhin den Acc. Jes 42 21 gegen sich. Über Ps 17 4; 32 6; 89 19; 119 91 s. u.! Qh 9 4: לְכֶלֶב || האריה ist nicht steigernd, wie Ew. § 310b meinte. לכל ist Apposition zu einem Subject Esr 1 5. Nur aus וקדמיאל Esr 2 40 wurde לקדמיאל Neh 7 43. — ל vor אבשׁלום 1 Ch 3 2 ist nur mechanische Nachahmung von 'לאח 1b (trotz Qi. z. St., der schon auf Jr 30 12 [s. u.] hinwies); ל fehlt auch im || 2 Sam 3 3. Dass ל 1 Ch 3 2 und Jr 30 12 zur Scheidung von Subject und Prädicat diene (Hitzig zu Jes 32 1), hat Hunderte von Stellen gegen sich. — 1 Ch 6 5: לגרשׁום ist = absoluter Nom.; 6 51 ist nach Jos 21 20 (§ 271a) zu gestalten; cf. 6 39b. 7 1: לבני: und was die Söhne Jissakhars anlangt, so waren es Tolaʿ etc. ל (LXX B: *τοῖς*) muss also nicht von 6 62 stammen, u. ובני 7 2a räth von dieser Ansicht ab. — 1 Ch 24 1: Gen. ist wahrscheinlicher (s. u.); 24 20a: am wahrscheinlichsten = absoluter Nom. Das vor den Zahlen stehende ל 25 20—31 könnte auch einer Assimilation der Satztheile entstammen. Wieder sehr deutlich weist ל auf den Satzgegenstand hin in למחלקות 26 1a. 26 23f: לַעַמְרָמִי etc. = absoluter Nom., wie 25a. Wahrscheinlich so ist es auch 29a 30a. Auch 31a heisst vielleicht „was anlangt die Chebroniter, deren (geg. 30a) Haupt (Ahnherr) Jerijja war, die[se] Chebroniter . . . [Parenthese etc.].

Ist 26 26 ex. לשׂרי aus ושׂרי entstanden, oder ist an abschliessendes ל (vgl. 29 6) zu denken? In 28 21 bα ist das 1. לכל wohl nicht dem 2. nachgeahmt. 29 6 b: dem שׂרי geht לשׂרי ||, indem ל den End- und Tiefpunct der Aufzählung markirt. — Endlich 2 Ch 7 21 a ist hinter Nom. abs. etc. das Subject durch ל eingeführt. Weder dürfte dieses ל durch עליון veranlasst sein (erhaben für; Qi. z. St.: בעיני כל עובר) noch ist es wahrscheinlich Rest von יִהְיֶה לְעִיִּין (das Targ. gab wahrscheinlicher nur eine Ergänzung des Nom. abs., wie Peš. u. Raši z. St.: יֶחֱרַב).

Über den mit ל verbundenen Inf. im Subjectssatz (z. B. Jr 40 4 a) s. u.! Im alttestl. Aram. fungirt ל doch wahrsch. ebenso in לִיקָר Dn 4 33, denn trotz des ἦλθον des Theodotion, was eine blose Erleichterung sein kann, ist das vermuthete חֲזָרֵת circumivi, redii (Häv.; Behrmann) nicht ganz wahrscheinlich, und sicher fungirt ל auf die in § 271 ab dargestellte Art in לְשָׂבֵי Esr 6 7 b. Im Mand. wird gesagt „ניבין אנא ולך, wir wollen merken, ich und du; ואנא ולה עתיב, ich und er sitze“ (Nöld., M. Gr. 332, § 232. Aber nicht vergleichbar ist das neusyr. ܕܡܟܐ ܠܗܘܢ, *geschlafen* ist *von ihnen* = *sie haben geschlafen*, obgleich auch da „für das Sprachbewusstsein das Subject durch ܠܗܘܢ [*lôn*] *ihnen* ausgedrückt wird“; Nöld., Neusyr. 336). — Nun hat Fleischer (bei Giesebrecht, Lamed 103) auf zwei arab. Sätze hingewiesen, die zu übersetzen sind: „Er sagte „„Du hast jemanden gelobt““ in Betreff eines Mannes (*li-raǵulin*) von seinem Geschlecht“ und „Er sagte zu ihm „„Sprich von diesem Mädchen!““ in Betreff (*li-ǵârijatin*) eines neben ihm stehenden Mädchens“. Aber da ist durch *li* in Wirklichkeit nur auf die Sphäre der betreffenden Aussage, nur auf ein entfernteres Object derselben hingewiesen. § 271c

So ist es auch bei „damals sagte sie [gebrauchte sie den vorher gewählten Ausdruck] „„Blutbräutigam““ in Bezug auf die [israelitische Institution der] Beschneidungen“ (Ex 4 26). Daraus lässt sich also nicht folgern, dass zum lat. „dico“ (Ew. § 310a: „ich meine“) eine Analogie (Giesebrecht 105) existirt habe. — Auch Hacklin, Prepositionen ל (Upsala 1886 51 f) erkennt das ל als „exponent för satsens subject“ an, giebt aber als Belege nicht blos Qh 9 4 und 2 Ch 7 21, sondern auch Jes 32 1 u. 1 Ch 3 2, ja sogar Jr 30 12 u. Ps 89 19, worüber anderwärts! Ich erinnere noch an das franz. *lui* (von ille nach Analogie von huic, cui): ihm und er. § 271d

Übrigens dürfte der mehrmalige Gebrauch des ב, durch den es einen partitiven Genetiv ersetzt (Gn 7 21 etc.; s. u.), auch dazu geführt haben, dass es ein Subject einführen konnte. Denn „was zu allem gehört, wovon etc.“ ist in Gn 9 2 b, weil durch jene Ausdrucksweise auf das für den Schlusssatz nöthige Subject hingeleitet wird, wahrscheinlicher, als dass dieses ב zur Abwechslung von על stehe (Budde, Die Biblische Urgeschichte 280), § 271e

und Dillmann's „inter, cum" ist ebenso unmöglich, wie das „specificirende ı, wobei sich die Sprache über den Sachverhalt hinweggesetzt hat" (Del.). — Auch das partitive מִן involvirt ja manchmal das Subject, z. B. 2 Sm 11 17.

§ 271f Ob dem Nominativ hinsichtlich seines Gebrauches, ausser dem Subject nebst dessen beigeordneten Complementen und ausser dem Prädicatsnomen, auf dem hebr. Standpunct noch z. B. das *mèlekh* in „und er wird regieren *mèlekh*" (Jr 23 5b) zuzusprechen ist, wird unten erörtert werden.

§ 272a 2. Beim Genetiv kommt im Semitischen überhaupt nicht (das „mehr" in Bd. 2 7 erscheint unbegründet) der direct von Verben abhängige Genetiv (Genetivobject), sondern nur das zwischen einem beschriebenen Nomen und dem beschreibenden Nomen bestehende Abhängigkeitsverhältnis in Betracht. — Die Genetivgestalt eines Nomens heisst bei den arab. Gram.: *ḫafḍun*, depressio (z. B. ʾAǵrūmijja, ed. Trumpp, § 7); γενικὴ[πτῶσις].

a) Der mit der altarab. etc. (2 428f) Genetivendung *i*(*n*), die wahrscheinlich von dem in der Nisba-Endung enthaltenen Deutelaut *i* ausging (2 428c; so auch Reck. 88 121), zusammenhängende Auslaut *ī* (2 432f) ist noch im alttestamentlichen Hebräisch insofern ein factisches Anzeichen des Genetivverhältnisses, als dieses *ī* am nomen regens einer Genetivverbindung auftritt. Denn Formen mit diesem *ī* stehen keineswegs blos da, wo sie, nach dem altarabischen Gebrauch der Casusendungen zu urtheilen, selbst im Genetiv (d. h. also als nomen rectum) fungiren würden (Dt 33 16 Jr 49 16 Hes 27 3 Ps 110 4 etc.), sondern auch am Nom. (Gn 14 18 49 11f; Jes 1 21 Ps 113 9 etc.) oder Voc. (Jr 10 17 etc.) und Acc. (Gn 31 39 [samar. *genúvat*; aber 41 45 *ṣefinti*; Petermann 92] etc. Sach 11 17). Also von den Fällen, wo das *ī*, durch die Verbindung geschützt, als Genitivendung angelehnter Formen sich erhalten hatte, trat es durch eine Analogiewirkung auch als Endung solcher angelehnten Formen auf, die nicht ihrerseits im Genetiv stehen [1]).

§ 272b Als angelehnte Formen sollten aber die mit diesem *ī* versehenen Wörter wohl alle characterisirt sein, auch wo dieses *ī* zwischen sich und dem nomen rectum eine Präp. (Ex 15 6 Jr 10 17 K

---

[1]) Vgl. im Assyr. (Del. § 72a): „Genetiv-*i* des 1. Gliedes hält sich; ja auch beim Nom. und Acc. kann der *i*-Vocal den st. cstr. ersetzen." Auch z. B. *puluḫti* [Furcht] war St. c. zu nennen. (Knudtzon, ThLZtg. 1890 588). — Aber das alte *i* wird nicht im neusyr. *qištī māran* (Bogen unsers Herrn = Regenbogen [Gn 9 13]; Nöld. 150) zu finden sein.

22 23 K 49 16 a α 51 13 K Hes 27 3 K Hos 10 11 Ob 3 Mi 7 14 Ps 113 5 f. 123 1 Kl 1 1 b 4 21), oder auch ein anderes Wort (Gn 49 11 Jes 22 16 Ps 101 5 113 7) hat, oder wo die mit diesem *ī* versehene Form den Artikel besitzt (Hes 27 3 Ps 113 5 f. 114 8 123 1). Denn diese auch sonst (s. u.) auftretende Überwucherung des Status-constructus-Gebrauchs konnte besonders bei den durch ein äusserliches Merkmal gekennzeichneten Status constructi sich geltend machen, oder konnte durch Verwerthung des *ī* als eines archaistischen Zeichens der angelehnten Wortform unterstützt werden.

Vielleicht überdies sollte נֶאְדָּרִי Ex 15 6 als Attribut (zu יהוה) gekenn- § 272c
zeichnet werden gegenüber נֶאְדָּר V. 11. Dagegen, dass נֶאְדָּרִי Prädicat (Nylander, Kasusändelserna 6) sei, spricht auch der Genuswechsel von ימין, der, wenn die masculine Construction von ימין Pv 27 16 b vielleicht wegen der Wortstellung wahrscheinlich ist, doch in Ex 15 6 ab allzu auffällig wäre. Verkennung der Femininendung *aj* (arab.-syr.; Sarraj; wahrscheinlich in *ʒešrē* 2 427) ist bei einem gewöhnlichen Appellativum, wie נֶאְדָּרִי, nicht mit Bö. 1 450 und Ew. § 211 b für möglich zu halten. — Mich 7 14 a, wo das שֹׁכְנִי, hauptsächlich weil לְבָדָד den Gegensatz zu 14 b bildet, zu צֹאן gehört, war trotzdem weder *šôkhənê* (Roorda) beabsichtigt, denn da wäre ein so freier Status-constructus-Gebrauch nicht zu erwarten, noch die Femininendung *aj* (Bö. und Ew. a. a. O.) gemeint (s. u.). — Pv 28 16 K: י konnte auch den Status constr. plur. anzeigen.

In קוֹלִי תַּחֲנוּנָי Ps 116 1 ist *ī* weder „auf einem Versehen beruhend“ § 272d
(Olsh. 236) noch die alte Genetivendung (Ew. § 211 b; Nylander 7) noch suffigirtes Wort im Status constr., sondern beide Worte stehen in Appositionsverhältnis. Endlich in Ps 113 8 ist י am Inf. aus ו (LXX: *αὐτόν*) geworden wegen der vielen benachbarten י.

Das alte *ī* hat sich demnach nur als ein accessorisches Merkmal der einzigen Art des Genetivausdruckes bewahrt, die in einer zweiten Entwicklungsphase des Semitischen überhaupt (2 481) und so auch im Althebräischen die einzige organische blieb. Diese Art des Genetivausdruckes besteht in der Anlehnung des beschriebenen (also des modificirten) Nomens (im Indogermanischen des nomen regens) an das beschreibende (und insofern bestimmende) Nomen (indogerm.: nomen rectum), und diese Art des Genetivausdruckes ist im alttestamentlichen Hebräisch die herrschende.

Gegenüber dem durch Casusendung geschehenden Gen.-Ausdruck ist der durch Anlehnung geschehende der genetisch secundäre, wie der usuell länger beharrende. Dieser zweite Gen.-Ausdruck hängt mit der fortschreitenden Neigung zur Wortcomposition (Arab.: Spitta § 63; Mand.: Nöld. § 151; Neusyr.: Nöld. § 61; Amhar.: Prät. § 159) zusammen. — Anlehnung heisst arab. *'Iḍâfatun* von *ḍâfa*, inclinavit; IV: *'aḍâfa*: sich an-

lehnen lassen; hebr. סמיכות z. B. Qimchi, Mikhlol 13b: Stützung, bei Balmes 1523, S. 20 mit „continuatio“ übersetzt. Vom angelehnten Nomen sagte schon Buxtorf, Thes. gram. 1609ff. (1651, p. 356): „Forma haec vocatur vulgo *Status constructus*“.

§ 273 b) Ausprägung des Genetivverhältnisses durch den Status constructus des Nomen nach ihren formellen Bedingungen [1]).

α) Ebenso natürlich, wie bei Zusammensetzungen die Ableitungssilbe *î* ans Ende des Ganzen trat (בֶּן־יְמִינִי 1 S 9 21 etc.), konnte umgedreht eine der alten Casusendungen die Anlehnung eines Nomens nicht hindern (חַיְתוֹ־אֶרֶץ Gn 1 24 etc. [§ 268a]; גְּנֻבְתִי יוֹם 31 39 etc. [§ 272a]; אַרְצָה כְּנַעַן etc. 12 5 20 1 28 2 29 1 45 17 etc. Jos 18 12bγ), wie ja die Casusendung auch im Altarab. und Äth. ausser und in der Annexion stand. Im Assyr. allerdings correspondirte Beibehaltung des Nom.-*u* und des Acc.-*a* oft mit Vermeidung des Status constr.-Gebrauchs: z. B. *erêbu* [Eingang] *ša šamši* (Del. § 72a). — Auch der als Artikel verwendete Deutelaut (im Arab. [auch Liḥjanischen], Phön. u. Hebr.; 2 388f.) wuchs mit seinem Nomen zu einer so vollen Einheit zusammen, dass er den directen Zusammenstoss eines angelehnten Nomens und dessen Anlehnungspunctes nicht hinderte: אֵת הַשָּׁמַיִם Gn 1 1, wenn man annehmen muss (s. u.: Fleischer bei Bö. 1 381), dass אֵת, wie thatsächlich die andern Präpositionen, als ein angelehntes Nomen (etwa: in Abzielung, Hinsicht auf) von der Sprachseele gefühlt worden sei.

§ 274a *β*) Diese Ausprägung des Genetivverhältnisses wurde in der Regel auch dann angewendet, wenn das Nomen, woran sich ein vorangehendes anlehnt, wieder in das Anlehnungsverhältnis zu einem folgenden Nomen trat.

---

1) Ein dem *û* des altarab. Status constr. plur. masc. entsprechendes *û* kann nicht in dem K שׂנאו עִוְּרֵי etc. (2 S 5 8 Hos 8 12 Jes 47 13 Ps 119 79, worin noch Ges., Lgb. 543 „etwas Wahrscheinliches“ fand; 1 K 15 15 2 K 17 13 Hes 1 8 1 Ch 6 11) anerkannt werden. Denn während die Endung des Status abs. plur. masc. von der altarab. Nom.-Endung *ûna* zur altarab. Casus obliquus-Endung *îna* fortging (hebr. *îm*, wie neuarab. *în*), kann die Endung des Status constr. plur. masc. nicht beim *û*-Vocal geblieben sein, und jene Kethîbân können auch nicht von dem grossen Kreis der betreffs י und ו vorhandenen Varianten (vgl. m. „Einl. ins AT“ 1893 74b) abgetrennt werden. — Wie sonst im Sem. der Status constr. plur. masc. auf *ai*, *ê*, *î* ausgelautete (2 431c 435), so auch im Phön.: *gune* = גאוני (Hoheit; Schröder, Phön. § 80); ebenso Mêša*ʾ*-I. 6 etc. 18: ימי etc.

Mehrere an einander sich anlehnende Nomina folgen sich, wie in der Mêša*ɜ*-I. 8: חצי ימי בנה, so in עַל־פְּנֵי תְהוֹם Gn 1 2a etc.; 7 14: samar. *kel şeppor kel kanef*; z. B. auch 10 1 14 13b „Bundesgenossen Abrams" (ohne ל); ebenso 18 18 19 36a 38b 33 1b etc. 40 8a 47 9b 50 17a*β* u. Ex 1 5: vier an einander gelehnte Nomina; auch z. B. 1 Ch 6 16a 33b 23 28b; Mišna, wo übrigens der Status constr.-Gebrauch noch durchaus herrscht: Ber. 1 2 4 5.

Zwei subordinirte Status constructi sollten aber nicht in den Consonanten רעה אבן ישׂ׳ Gn 49 24b enthalten sein, da von *rôɜe* das Object nicht „der Israelstein" (Dlm.) sein konnte. Anders wäre es, wenn ursprünglich רעה [א]בנ(י) ישׂ׳ geschrieben war, oder wenn man *rēɜe* (Interessent, Patron) aussprechen und einen Rückblick auf 28 12ff annehmen dürfte. Die LXX drückten wohl auch *rôɜe* durch ihr *κατισχύσας* aus, wie auch die Samaritaner *ra'i aren Jišra'el* lesen, liessen aber אבן als zu dunkel weg (§ 275e). § 274b

γ) Die Status constructus-Verbindung wurde aber nur seltener dann angewendet, wenn mehrere einander coordinirte Status constructi sich folgen, denn da sind die zuerst stehenden angelehnten Formen von ihrem Anlehnungspunct losgerissen. § 275a

Z. B. die Fahrhabe und Nahrung von Sodom etc. = die Fahrhabe von Sodom etc. und die Nahrung von ihnen Gn 14 11 41 8 47 21b 50 17a*α*; z. B. auch Hes 1 16a Pv 1 6b; vgl. מֻכֵּה אלהים ומענה [?ו] Jes 53 4; überdies Weglassung des Pron. poss. auch Ex 27 1 etc. (s. u.); daher sagte man auch z. B. *ɜiṣṣebônékh wehērônékh* Gn 3 16a etc. (über das Assyr. s. § 38), oder „der Mundschenk des Königs von Ägypten und der Bäcker 40 1; Ps 64 7.[1])

Aber Jes 11 2 ist in דַּעַת וְיִרְאַת יְ׳ auch דַּעַת Status constr. (die Erkenntnis an sich ist schon vorher in 2b erwähnt und vgl. 9b!), und so als Status constr. ist דעת auch gefasst von Hgstb., Christol. 2 132, Näg., Cheyne (cf. „Mi 6 8"), Bred., Del., Dlm., v. Or., Duhm, auch Reich, Jes. 1892, 56 § 275b

[1]) Die Wiederholung des Zählobjectes (Gn 5 5 etc.) ist darnach die ursprünglichere Verbindungsart, und sie tritt auch nur bis 1 Kn 6 1 auf. Sehr verlockend ist es, aus einstiger Wiederholung des Zählobjectes auch die Vocalkürze in שְׁלֹשׁ עשרה etc. (Gn 5 10 etc. 14 4 32 23 etc.) abzuleiten. Indes das Alter dieser Aussprache ist nicht sicher, auch שלשה etc. steht ja daneben, und שְׁנֵי sowie שְׁתֵּי sind ja die jüngeren Aussprachen (alle Stellen s. 2 212f!). Also wie die Asyndese, kann auch die Vocalerleichterung bei diesem שְׁלֹשׁ etc. durch die Häufigkeit des Gebrauchs entstanden sein. — Jedenfalls aber giebt es keinen blos rhythmischen Gebrauch des Status constructus; sondern wenn eine Form „St. c." genannt werden soll, dann muss ihre Vocalkürze auf der logischen (genetivischen) Beziehung des betreffenden Ausdruckes beruhen. Muss aber der Ursprung einer lautlich erleichterten Form von dieser logischen Beziehung abgelöst werden, dann kann sie nicht „St. c.", sondern muss etwa „usuell (mechanisch) erleichterte Wortgestalt" genannt werden.

„Mann der Gotteserkenntnis", ausser Vilmar, Coll. Bibl., AT, 4 42 (Ew. § 339b spricht nicht davon). — Ebenso ist es bei den zwei sinnverwandten Worten מְבִינֵי יְדוּעַ Hes 31 16 und auch Dn 1 4b, denn um Erlernung der Schrift überhaupt, wie Jes 29 12, worauf Dav. § 28 Rem. 4 hinweist, handelt es sich Dn 1 4b nicht.[1]) — Darnach hätte auch Jes 53 3 *nibzé* gesprochen werden können und sollen. Aber als ein in sich selbst vollständiger Begriff konnte *nāgîd* angesehen werden 55 4. Im Äth. ist solcher St. abs. häufiger (Dlm. 364).

§ 275c Ob aber zwei unverbundene coordinirte Status constructi irgendwo von der Aussprachstradition gemeint worden sind, ist (abgesehen von den assimilirten Status c.-Paaren: בֶּאֱרֹת בֶּאֱרֹת חֵמָר Gn 14 10 etc.; s. u.) sehr fraglich.

In מִסְפַּר מִפְקַד הָעָם 2 Sm 24 9 ‖ 1 Ch 21 5 ist dies ganz unwahrscheinlich; die zwei Begriffe sind ja trennbar: numerus visitationis = visitando inventus. Dort ist es auch nicht sicher vom Trg. חוּשְׁבַּן מִנְיַן ausgeprägt worden, denn dies kann „Ausrechnung, Betrag, Summe der Zahl" heissen. Also ist es von Qi. z. St. ohne sicheren Grund angenommen. Qi. meinte, Joab habe eine grössere u. eine kleinere [פקד heisst nämlich auch: desideravit] Zahl in petto gehabt; erstere habe er David angeben wollen, wenn dieser zürne d. h. mit der kleineren unzufrieden sei!

§ 275d Eher können in נְשִׂיא רֹאשׁ מֶשֶׁךְ וגו' (Hes 38 2a 3b 39 1) von den Punctatoren zwei coordinirte Status constructi gemeint sein: es sind zwei synonyme Begriffe, wie in Hes 31 16 (§ 275b); ausserdem ist *rōš* vor dem gebräuchlichen Wortpaar *Mèšekh* und *Tûbal* (Gn 10 2 Hes 27 13 etc.) nach § 276b erklärlich, aber nicht ganz ebenso *nešî'* vor drei nomina recta; ראשׁ steigert auch כֹּהֵן 2 K 25 18 etc., wie solche Zusammensetzungen auch von de Luynes (Smend z. St.) nachgewiesen wurden. Also Hes 38 2 ist diese Meinung der Vocaltradition nicht ganz ohne Grund angenommen vom Trg. (רַב רֵישׁ), Aq., Peš., Hier., Qi. u. Smend z. St. Das von LXX (ἄρχοντα Ῥώς), Theod., Symm. in Hes 38 2 gefundene Volk ראשׁ meint freilich Duhm (zu Jes 66 19) sogar im dortigen קֶשֶׁת wiedererkennen zu können.

§ 275e Aber jenes *rōʿè* Gn 49 24b (§ 274b) sollte selbstverständlich Status abs. sein: einer, der weidet [nämlich wie alle Menschen, so insbesondere Israel (Acc.)]. Noch leichter konnte *nāgûaʿ* Jes 53 4 ein für sich selbst stehender Begriff (vgl. *nègaʿ* Gn 12 17 etc. Lv 13 4 22ff) sein. — Nur das ist durch die traditionelle Aussprache dieses נגוע nicht verhindert, dass dazu in Gedanken das bei *mukké* stehende „von Gott" supplirt werde (wie

[1]) Im Altarab. ist eine Analogie dazu selten (Wright 2. § 78, Reck. 122³), im Neuarab. ist dies häufiger (Spitta 261). Aus dem Syr. erwähnt Nöld. § 208A *kât^ebai w^eqâr^ejai š^emâhaihôn*. Im Äth. ist es selten, dichterisch (Prät. § 125); im Minäo-Sab. aber ist die Ausdrucksweise „alle Götter und Patrone etc. von Saba' etc." die herrschende (Hommel, Südar. Chrest. § 63).

zu מִצְוָה), wie ein pronominaler Genetiv bei einem noch hinzutretenden Besitzthum ergänzt werden kann: יִשְׁעִי geht parallel mit חֵפֶץ 2 Sm 23 5 in § 38!

δ) Nur wenig wurde die Status constructus-Verbindung § 276a
auch dann gebraucht, wenn eine angelehnte Form sich zugleich an mehrere anlehnen musste. Denn da kam das Anlehnungsverhältnis auch nicht allseitig zum Ausdruck.

In der Natur der Sache war also folgende Ausdrucksweise begründet: אֲבִי מִלְכָּה וַאֲבִי יִסְכָּה Gn 11 29, wo der Vater von zwei Schwestern gemeint ist; 14 13b 19 16a 24 3a 53 41 37ab 47 14a 15a 17a 48 16: 'שמי וג; 49 25; ferner z. B. auch Lv 13 47b 26 40a Jos 24 2 2 Sm 5 11||; 2 Kn 9 26 (obgleich bei verwandten Grössen) Hos 9 5 Jes 8 23aβ; Jr 8 1 15 10a (bei verwandten Grössen) 31 27 bei „Israel und Juda"; 1 Ch 2 49 5 17 26a; Mêšaʾ-I. 21: חמת היערן וחמת העפל; — daher auch beim pronominalen Genetiv (§ 38).

Daneben findet sich der Status constructus an mehrere nomina recta § 276b
angelehnt, die ideell, rsp. nach der Sprachgewohnheit zusammengehörten, oder die in verschiedenem Grade synonym waren, obgleich auch da keineswegs stets, wie vorher gezeigt ist: zwar in יֹשֵׁב אֹהֶל וּמִקְנֶה Gn 4 20 kann 'א' ומ als Acc. gemeint sein, wie 21b oder Ri 1 9 (§ 211e); aber בִּימֵי ist an vier Nomina angelehnt Gn 14 1; der König von Sedom und [der König 2a 8a!] von ʾAmora 10a 19b 22b 18 20a 19 28a 30 37a 49 32a; ferner z. B. „fliessend von Milch u. Honig" Ex 3 8 etc. 19mal; 13 5: 5 nomina recta; *makkê* vor „Vater und Mutter" 21 15 hat also Analogien; Lv 7 23b (drei sinnverwandte nomina recta); 17 13 heisst wahrscheinlich „Jagdbeute von Wild oder Geflügel" wegen des folgenden ו; 27 32a Nm 20 5b Dt 8 7b (נַחֲלֵי an drei angelehnt!) 8b 32 19b 33 28a Ri 1 6b 7a 1 S 15 9a 1 K 5 32 (besonders lehrreich) Jes 1 11b 28 10 18a (wahrscheinlich) 11 2 (רוּחַ) 17 9a 11b 22 5a 30 6 37 3a 64 10a Jr 33 25b 26a (auffallend gehäuft). Darnach kann auch Hes 31 3 *wᵉḥoreš* (Buschwerk) ein 2. nomen rectum 'zu *jᵉphê* bilden und muss nicht diesem coordinirt sein, wie Ew. § 339b meinte; 48 1b: die Ost- und (s. Jr 50 5b etc.) Ps 5 7; 10 15 gehört רשע ורע zusammen; aber 49 14b ist eine concinne und von Pleonasmus freie Fassung nur diese „und (dies [14a] ist) das Ende (Endschicksal; pars posterior, wie 2 S 2 26; der Ausgang ? אחריתם) derer, die an ihrem Gerede [7b] Gefallen finden; 65 9b; 114 1b mit Asyndese; Hi 31 13 Est 9 22b Dn 8 20b 11 43a Esr 9 2 1 Ch 4 23 5 18 9 3b 12 3 13 1 etc., z. B. 2 Ch 12 15b. So konnte auch zu מַשְׂאַת 2 Ch 24 6 ein wahrscheinlich secundäres zweites nomen rectum וְהַקָּהָל hinzugefügt werden.

Möglich wäre darnach וְזֹנָה Jes 57 8 (Krochmal, Cheyne, Klost., Bred.), § 276c
aber unmöglich ist zu קוֹל Jr 33 11 hinter einem ganzen Satz das מְבִאִים ein 2. nomen rectum. Deshalb haben auch die LXX unrichtig das ו von חסדו verdoppelt und 'ומ (*καὶ εἰςοίσουσι*) übersetzt (geg. v. Or., Giesebr., K., AT; s. u.).

§ 276d Der Status constructus findet sich auch angelehnt an formelhafte Ausdrücke: יַד אִישׁ אָחִיו Gn 9 5b (§ 33) und רָעַת אִישׁ אָחִיו Sach 7 10b רְצוֹן אִישׁ וָאִישׁ Esth 1 8: das Wohlgefallen jedermanns; Neh 13 24b; עֶת־יוֹם בְּיוֹם 1 Ch 12 22: Zeit von Tag auf Tag. Trotzdem ist 24 31b nicht von den Consonanten gemeint „die Vaterhäuser (אָבוֹת) des [je] ältesten in einer Reihe mit seinem jüngsten Bruder“.

§ 276e Präpositionen dispensirten sich, soviel ich beobachtet habe, etwas mehr von der Wiederholung: zunächst את konnte leichter unwiederholt bleiben, weil es überhaupt nicht stets gesetzt wurde, z. B. Gn 19 25b 20 17b; aber auch z. B. ב steht vor zwei verwandten Begriffen Jes 32 8a; מִפְּנֵי Ri 2 18b; ebenso 2 K 17 8: et ante reges, qui [illas scil. leges] fecerant. Dies ist hinzugesetzt, um indirect anzudeuten, dass jene Satzungen auch zugleich von den Königen Israels ausgingen. Aber dass das entfernte „und in den Satzungen“ ergänzt werden soll, ist unmöglich (gegen Qi. und Levi ben Geršom, Then., Klost., K., AT). Ebenso wenig möglich ist das *καὶ οἱ βασιλεῖς Ἰσραήλ, ὅσοι ἐποίησαν*. Siehe unten bei den Präpositionen: Gn 1 14 etc.

Mišna, Ber. 1 1: הֶקְשֵׁר חֲלָבִים וְאֵבָרִים. — „Verbindung von zwei oder mehr Hauptwörtern durch *wa* oder eine andere coordinirende Partikel vor einem von ihnen gemeinschaftlich regirten Genetiv war im Altarab. sehr selten und fast nur den Dichtern gestattet, wurde aber, je weiter herab, desto häufiger auch in der Prosa“ (Fleischer 1 634). Im Assyr. ist die Ausdrucksweise, wie „*naptan* [Mahlzeit] *ili u šarri*“, „nicht selten“ (Kraetzschmar, BSS 1 390).

§ 277a ε) Die Status constructus-Verbindung machte sich endlich mehrmals auch trotz des Umstandes geltend, dass zwischen das angelehnte Nomen und seinen Anlehnungspunct ein anderer Satztheil trat.

Suffigirtes Pronomen trat auch zwischen Status constructus und Status absolutus. — Die in der Natur des Status constr. begründete Umsetzung von „der Berg von mir von Heiligkeit“ in „der Berg von Heiligkeit von mir“ (Gn 17 13 etc. § 39) wurde doch auch manchmal unterlassen: In מִדּוֹ בַד Lv 6 3 ist 1) מדו (Sing. auch in LXX) vorzuziehen dem מדיו des Samar., was vielleicht auch Onq. ausdrückte; denn nur ein מד ist Ex 28 39f erwähnt und konnte es sein. 2) ו ist Poss.-Pron., denn das parallele מִכְנְסֵי hat das dazu gehörige Poss.-Pron. in „auf sein Fleisch“, und die Übergehung des ו bei Onq., Peš. und LXX (לְבוּשִׁין דְבוּץ; ܠܒܘܫܐ ܕܒܘܨܐ, *χιτῶνα λινοῦν*) beweist nichts. Also ist dieses ו nicht Rest der alten Nom.-Endung (§ 273; Qi., WB. s. v., Ew.

§ 211 b; Nylander, Kasusändelserna 17).[1]) 3) מַדּוֹ soll in Status constructus-Verbindung stehen, wie das direct folgende parallele מִכְנְסֵי בַד, und wie בַּד Ex 28 42 etc. so oft hinter Status constr. steht. Dass in jenem einen Fall (Lv 6 3) das בַּד nicht als in Genetivverhältnis stehend gemeint sei, bliebe unwahrscheinlich, selbst wenn man vermuthen dürfte, dass dieses בַּד erst hinterher zur genaueren Bezeichnung des מדו hinzugesetzt sei. Überdies ist hinter „anziehen" das מדו unmöglich = חלוק oder מדתו (Raši und Ibn Ezra z. St.): Mass.

Neben „wegen seines Bundes mit (את) Abraham, Isaak und § 277b
Jacob" (2 Kn 13 23; ebenso Jes 28 18 2 Ch 16 3) steht בְּרִיתִי יַעֲקוֹב וג׳ Lv 26 42. Darin ist י 1) nicht wahrscheinlich falsch reduplicirtes י, denn es folgt ausser ב׳ יִצְחָק auch ב׳ אברהם u. auch das häufige בְּרִיתִי in Gottes Rede (Gn 6 18 etc.) spricht stärker für die Ursprünglichkeit des י Lv 26 42, als das בְּרִית רִאשֹׁנִים 45a u. das blose τῆς διαθήκης Ἰακώβ κτλ. dagegen. 2) Dieses י sollte das Pron. poss. anzeigen (vgl. „foedus meum" Gn 6 18 etc.; auch Onq. und Peš. Lv 26 42 haben „mein", und τῆς διαθήκης Ἰακώβ erklärt sich aus begreiflichem Vereinfachungsstreben). Das י ist nicht die alte Genetivendung (Ew. § 211 b; Olsh. § 123 d; Nylander, Kasusändelserna 6). 3) Dieses בְּרִיתִי יעקוב ist von Onq. und Peš. mit קְיָמִי דְעִם יעקוב wiedergegeben, demnach als Genetivverbindung aufgefasst worden, und damit scheint mir das Richtige getroffen zu sein[2]).

Dafür dürften manche der analogen Fälle mit hinreichender § 277c
Klarheit sprechen:

---

[1]) Diese drei beurtheilten ebenso das מַדּוֹ 2 Sm 20 8b, wo dazu noch weniger Anlass und Möglichkeit vorliegt (Trg. sinnlos: אֲסִיר מְזָרֵז, umbunden, umgürtend; das מדו kann auch nicht aus dem blosen *μανδύαν* der LXX hergeleitet werden). Ohne Noth bezweifelte Nylander 18—20 auch in מַדּוֹ Ps 109 18 und נַפְשׁוֹ Pv 13 4 Gn 9 4 das ו als Poss.-Pron.

[2]) Übrigens habe ich bei dieser Gelegenheit dies beobachtet: ברית steht als Status c. vor einer Person: zunächst einer menschlichen: Lv 26 42 45a: ב׳ ר׳ „mit den Vorfahren"; Dt 4 31 Mal 2 8 10 Ps 89 40 „mit deinem Knecht" (also richtig im Targ. קְיָם דְּעִם עַבְדָּךְ; was soll das von Hupf., Del. u. A. gesetzte „Bund deines Knechtes"?) Neh 13 29; — sodann vor „Gott": dabei kann statt „Bund mit Gott" auch gemeint sein „Bund begründet von Gott", aber letzteres ist selten ganz wahrscheinlich: Lv 2 13 Dt 29 11: „mit" wird empfohlen durch das parallele „mit dir"; 1 Sm 20 8 (vgl. bei demselben Verb את „mit" Hes 16 8); Jr 22 9 Ps 78 10 Pv 2 17 2 Ch 34 32.

Zur Reihe dieser Analogien gehört nicht sicher בְּעֶרְכְּךָ נְפָשֹׁת Lv 27 2, denn da ist *3ėrekh* wahrscheinlich, wie Ex 40 4, als nomen agendi gebraucht, demnach 'נ als Acc. gemeint: „im Rahmen (im Hinblick auf) deines Abschätzens [von] Seelen für Jahwe" (die Isolirung von 'בע [Dlm., Str. u. A.] ist Zerstückelung des Textes). Die gleiche Auffassung ist wahrscheinlich bei בְּעֶרְכְּךָ הַזָּכָר 3 a 5 a 6 a „so sei (ergebe, bestimme oä.) deine Abschätzung in Bezug auf das Männliche". Diese Deutung ist wenigstens nicht dadurch widerlegt, dass Onq., Peš. und LXX den Genetiv gesetzt haben (בְּפוּרְסָנֵיה דִּדְכוּרָא; Peš.: *demau[hi]* (§ 260d!) *d'dekrå*; τοῦ ἄρσενος). Denn sie können auch in der genetivischen Fassung den Ausdruck vereinfacht haben, wie in der Ersetzung des „dein" durch „sein." Wäre aber jene accusativische Deutung nicht genug begründet, dann würden Lv 27 2 3a 5a 6a schon hierher gehören. Denn „das Männliche" mit zur darauffolgenden Zwischenbemerkung zu rechnen und „wohl als Casus pendens" (Str. z. St.) zu betrachten, geht nicht an. Denn überhaupt wäre es schwierig, das הזכר dreimal ergänzt sein zu lassen, sodann sind auch die parallelen 4a 5b 6b so beschaffen, dass durch sie das Vorhergehen von הַזָּכָר als ursprünglich vorausgesetzt wird, und endlich kann „das Männliche" auch 5a 6a nicht Casus absolutus sein.

§ 277 d Allerdings wer נְבִיאֲכֶם יהוה Nm 12 6 herstellte, muss nicht die Status constructus-Stellung eines suffigirten Nomen für möglich gehalten haben. Denn er kann haben sagen wollen: wenn euer Prophet einer von Jahwe (LXX: κυρίῳ) sein wird. Auch bei comparatio compendiaria etc. (Ps 18 34 etc. s. u.) ist ja ein Nomen zu wiederholen.

Nm 25 12 aber steht gegenüber בְּרִית שְׁלוֹמִי Jes 54 10 vielmehr בְּרִיתִי שָׁלוֹם: ich stelle her mit ihm meinen Friedensbund[1]). Das Trg. hat das nachahmende קְיָמִי שְׁלָם; aber LXX: διαθήκην εἰρήνης = Peš. *q'jâmâ daš'lâmâ*, und schon Ibn Ezra z. St. verglich כִּסְאֲךָ אֱלֹהִים [Ps 45 7]. „Ich gebe ihm als meinen Bund Frieden" (Strack z. St.) ist wenig wahrscheinlich. Ob die Unterbrochenheit des Waw auf שָׁלוֹם hinweisen wollte? Vgl. meine „Einleitung ins AT" 34 84![2])

---

[1]) נתן ist vom Bundesschluss auch (Gn 9 12) 17 2 Nm 25 12 gebraucht. — Statt את (Gn 6 18 etc.) und עם (Gn 26 28 etc.) für „mit" hinter „Bund schliessen" habe ich ל auch Ex 34 12 15 Dt 7 2 Jos 9 6—15 Jes 55 3 61 8 Hes 16 60 34 25 Hos 2 20 (neben עם 12 2) Ps 89 4 beobachtet.

[2]) Das allerdings schon von Ibn Ezra zu Lv 26 42 verglichene רָאשֵׁיכֶם שִׁבְטֵיכֶם Dt 29 9 gehört nicht hierher. Denn am wahrscheinlichsten stand ursprünglich ראשׁיכם שִׁבְטֵיכֶם, wie LXX haben (denn für רָאשֵׁי שִׁבְטֵיכֶם Dt 5 20 steht bei ihnen in V. 23 οἱ ἡγούμενοι τῶν φυλῶν ὑμῶν, aber für bloses ראשׁים ἀρχίφυλοι Jos 21 1) und wie auch Jos 23 2 u. 24 1 (von Driver zu

Hierher gehört weiterhin, zwar nicht אֹיְבִי עָז 2 Sam 22 18, was nicht „mein Feind von Stärke“ bedeutet (s. u.), aber מָעוּזִּי חָיִל 33 a: „der meine starke Zuflucht war“ ist eher primär, als der glattere Ausdruck im parallelen Ps 18 33 a, dessen Quelle leicht 40 a gewesen sein kann; בְּרִיתִי הַיּוֹם וגו׳ Jr 33 20 a 25, wo Ew. § 211 b wieder die Casusendung *î* fand, obgleich בְּרִיתִי mit Poss.-Pron. 21 a steht; דַּרְכֵּךְ זִמָּה Hes 16 27 (ob V. 27 primär ist, oder nicht [Cornill], ist hier gleichgiltig). — חֲבֹלָתוֹ חוֹב 18 7: חוֹב ist nicht ὀφείλοντος, weil dann nach Esr 2 62 הַחוֹב erwartet würde, s. 1 497 f; auch שׁוֹב (Cornill) ist unwahrscheinlich, weil 7 b etc. kein Inf. abs. dabei steht. Trotzdem enthält נַחֲלָתוֹ בָּנָיו 46 17 b, dessen וֹ auch in Trg. u. Hier., aber nicht in LXX u. Peš. ausgeprägt ist, nur eine kühne Nachbildung des vorausgehenden נַחֲלָתוֹ. — מַרְכְּבֹתֶיךָ יְשׁוּעָה Hab 3 8: dein heilbringendes Gefährt. — ? אֹיְבַי חַיִּים Ps 38 20, cf. 236[1]; (כִּסְאֲךָ אֱלֹהִים 45 7); מַחְסִי עֹז 71 7. § 277 e

Anm. Ps 45 7 wird nicht zu übersetzen sein: dein Gottesthron (gottbegründeter [Ps 36 7 etc.; s. u.], göttlicher Thron) [wird sein] für die verhüllte Zeit und für die Dauer. Sachlich freilich ist dieses Subject „gottbegründeter Thron“ voll gestützt durch 8 b; 2 Sm 7 11 b—16 1 Ch 28 5 29 23 (Salomo sass auf dem Thron Jahwes, womit nicht blos gemeint ist „betreffs der Rechtsübung [לשפטם] denn die Rechtsübung steht Gott zu“ [Qi., WB. s. v. כסא]), und nach diesen Stellen konnte so ein (davidischer) König angeredet werden, wie 6 b 8 a, und der Urheber dieses אלהים braucht nicht an Gott (Nöld., ZATW 1888, 156) gedacht zu haben. Dass Trg. (כּוּרְסֵי יְקָרָךְ יְיָ), LXX und Peš. (*kûrsjâkh ʾalâhâ*) אלהים als Voc. gefasst haben, kann nichts entscheiden. Schon Raši folgte ihnen darin nicht, sondern liess שַׂר וְשׁוֹפֵט angeredet sein und erinnerte an „ich habe dich zu אלהים für Pharao gemacht“ [Ex 7 1]. Auch vom formellen Gesichtspunct aus muss nach der obigen Stellenreihe jene Übersetzung für möglich gelten, aber contextgemässer ist folgende Auffassung: dein Thron ist einer [ein Thron] von Gott (so Ibn Ezra z. St. u. Qimchi 51 a: כסאך כ א אלהים; Ges., Thes. 699 a; Ew. § 296 a [HL 1 15 b!]; Bäthgen z. St.). Diese Auffassung ist möglich, wie Nm 12 6 (§ 277 d; unterlassen ist die doppelte Erwähnung einer Grösse auch sonst; s. u. bei Comparatio compendiaria und Brachylogie), und diese Auffassung wird als die beabsichtigte zu gelten haben, weil dann 7 a ein nominales Prädicativ hat, wie 7 b. — Auch die imperfectisch-futurische Copula fehlt oft im Nominalsatze (Gn 3 16 b etc.; s. u.). Ihr Mangel ist also § 277 f

---

Dt 29 9 beigebracht) vier Classen von Auctoritäten beisammenstehen. Also Dt 29 9 war weder „ראשיכם וש׳“ (Raschi z. St.) noch ראשי שב׳ (Pesch. u. Ibn Ezra z. St.) d. h. ein pleonastischer Gebrauch des Poss.-Pron. oder die St. c.-Function des suffigirten Wortes gemeint.

kein Anlass, ein ursprüngliches יהוה vorauszusetzen. Auch כסאך יהוה 2 Sm 7 16 kann dieses יהוה nicht als originales Element von Ps 45 7 begründen, weil, bei allem ideellen Zusammenhang der beiden Stellen, ihre Form doch von einander abweicht und abweichen konnte. Schwierig ist ja auch die Annahme, dass יהוה durch den Redactor der elohimischen Psalmen „im Eifer“ für יהוה angesehen und in אלהים verwandelt worden sei, wie Bruston, Matthes und Giesebrecht (ZATW 1887, 290f; 1888, 176 264) vorgeschlagen haben. — Dass man auch יכין ergänzen wolle (ähnlich wieder Olsh. z. St.), erwähnte schon Ibn Ezra z. St. — Gegen סעד als Original von ועד (de Lag.; auch Driver § 194 neigt hierzu) spricht schon das nominale Prädicativ von 7b.

§ 277g Kl 4 17 gehört הבל nicht zu עֶזְרָתֵנוּ (Hier.: auxilium nostrum vanum; ? Trg.: was uns zur Nichtigkeit ausschlug), sondern zum Verb (LXX: *μάταια*, Peš.: *s*e*rîqå'īt* [frustra]), wie Ps 39 7 Hi 9 29 etc. — Jes 30 7 ist *hèbel* wahrscheinlicher als Prädicativ und nur רִיק als Adv. gemeint.

Aber רִכְבֵי פרעה „mein Pharao-Wagen“ konnte HL 1 9 beabsichtigt sein.

Es ist doch jedenfalls zu beachten, dass alle diese Fälle theils in solchen Partien des AT, die, wie Hes., zur späteren Prosa gehören können, und theils im poetischen Ausdruck auftreten.

§ 277h Man bestreitet aber die Möglichkeit jener Erscheinung, indem man im Anschluss an Fleischer (Kl. Schriften 2 11) betont (Philippi, St. c. 14; Driver § 193), dass im Arabischen „nie“ gesagt werde z. B.: bringe zu ihm meinen Panzer von Eisen, *iḥmil 'ilaihi dirʿij(a)-lḥadîdi.* Aber es ist doch eben die Frage, ob dieses Gesetz durchaus im Semitischen ausnahmslos gewaltet hat.

Sagt man (Phil. 14, Anm.), dass es auch im Äth. u. Aram. herrsche, indem da hinter suffigirtem nomen regens die Mittel der Genetivumschreibung angewendet würden, so ist mindestens beim Aram. diese Praxis (Dn 2 34 aβ; cf. neben Esr 6 4 a und Dn 7 7 aγ auch 2 39 bα und 7 6 aβ Esr 5 14 aα) nicht voll beweisend. Denn im Aram. hat die Ersetzung des Status c. durch *dī*, *de* auch da sich geltend gemacht, wo der Status c. hätte stehen können. Auch im Äth. hat *za* etc. sein Terrain sehr erweitert (Dlm. § 145; Prät. § 132). Ferner im Assyr. heisst es z. B. *ina ṣilli ša Uramazda* (Del. § 58). Folglich kann, wenn da hinter suffigirtem nomen regens das *ša* angewandt wird (Del. § 123 2), damit eben nur die Genetivverbindung gemeint sein.

Kann nun im Hbr. nicht das relativ häufige Auftreten der alten Casusendungen ו u. י am Status c. dazu beigetragen haben, dass die unnatürliche Trennung des Possessivpronomen vom eigentlichen Besitzthum vermieden wurde? Man giebt ja auch zu (Phil. 14, Anm.), dass Fälle, wo die Suffigirung des nomen rectum „unmöglich war (יעקוב Lv 26 42) oder zu Zweideutigkeiten führte“, propagandistisch aufgetreten sein können. Aber da

hätte auch das Hebr. ein Genetiv-Umschreibungsmittel besessen, wenn eben im Hebr. es unerhört, wie man meint, gewesen wäre, ein suffigirtes Wort als nomen regens zu behandeln.[1])

Die blose Möglichkeit, z. B. in מַחֲסִי עֹז Ps 71 7 das עֹז nach arab. § 277
Weise als Acc. aufzufassen, begründet nicht die Sicherheit, dass diese Auffassung den wirklichen Sprachprocess wiederspiegelt, und z. B. gleich in jener ersten Stelle Lv 6 3 (§ 277 a) wäre die accusativische Fassung des בַּד nur natürlich bei der unmöglichen Deutung (nach Raši; § 277 a): er soll anziehen seine *Portion* an Leinwand. — Es darf wohl auch der allgemeine Satz ausgesprochen werden, dass die auch von mir (2 429 ff) vertretene Ansicht vom formengeschichtlichen Alter der altarabischen Casusendungen noch nicht die Gewissheit involvirt, dass auch jeder syntactische Gebrauch z. B. der Accusativendung die Priorität gegenüber einer andern Ausdrucksweise besitze, die innerhalb des Sem. auftritt. — Die Basis dafür, jene Erscheinung als eine absolute Unmöglichkeit zu bezeichnen, ist endlich auch dadurch rissig geworden, dass der Status c. im Arab. etc. mehrfach sich von seinem Anlehnungspunct getrennt hat, wie sofort gezeigt werden wird. — Pronomen absolutum steht zwischen Status c. und nomen rectum im Syr. (Nöld. § 208) und Mand. (Nöld. 312).

Adverb, Präposition, Conjunction, Attribut etc. traten § 277 b
auch zwischen Status constructus und Status absolutus.

אֵין לָהּ וָלָד Gn 11 30 etc. (s. u.) kommt freilich nicht in Betracht, weil *'ên* durch seine Hinterstellung (19 31 etc.; Mêša*ɜ*-I. 24: ובר אנ) beweist, dass die Sprache sich seiner nominalen Bedeutung nicht mehr voll bewusst war.

כָּל־עוֹד נַפְשִׁי בִּי 2 Sam 1 9: man hat das כל als Accusativus § 277
adverbialis (= omnino) fassen wollen (Phil. 10 u. A.) Diese abstracte Möglichkeit wird freilich durch den Hinweis auf לְכֹל Jes 38 16 selbst dann nicht begünstigt, wenn auch der MT (*in jedem Bezug* etc.) mit dem von LXX (*μου τὴν πνοήν*) geschützten רוּחִי (Ew. § 289 a: *jedem* und רוחו) sich halten lässt. Auch syr. *kulléh* oder äth. *bakʷel* etc. konnten den adverbiellen Gebrauch des blosen כל nicht erweisen. Aber er findet sich Ps 39 6 45 14 Qh 5 15

---

[1]) Auch die mit שֹׂנְאַי חִנָּם (Ps 35 19 b 69 5 a) und אֹיְבַי חִנָּם Kl 3 52 coordinirten Fälle, wie אֹיְבַי שֶׁקֶר (Ps 35 19 a 69 5 b) oder שֹׂנְאַי שֶׁקֶר (38 20 b), worin 'שׁ ein adverbieller Acc. ist, können jene Stellung des suffigirten Pronomen begünstigt haben. — Übrigens betreffs אֹיְבַי חַיִּים Ps 38 20 a, dessen Alter durch *ζῶσι* etc. gestützt ist, wage ich einen Vorschlag zu machen: es kann bedeuten: meine Lebensfeinde (s. u.). Denn איב hat den Acc. bei sich Ex 23 22 1 Sm 18 29 (aus diesem Gesichtspunct könnte אֹיְבִי עָז 2 Sm 22 18 | Ps 18 18 heissen „der mich befeindet mit Macht" [Bäthgen]; s. u.).

(Ges., Thes. 690b). Trotzdem konnte 2 Sam 1 9 auch gemeint sein πᾶσα ἡ ψυχή μου und so auch Hi 27 3 (s. u.). Man hat nämlich noch immer unbeachtet gelassen, dass ebendasselbe עוֹד auch in לְיָמִים עוֹד שִׁבְעָה Gn 7 4 und in הַאֶפֶס עוֹד אִישׁ (2 Sam 9 3: Nichtvorhandensein einer weiteren Person?) eingeschaltet ist.

§277m Auch Hos 14 3 empfiehlt sich „jede (alle) Sünde mögest du vergeben!“ ideell viel mehr, als „ganz mögest du Sünde vergeben!“ Denn letztere Aussage lässt einen der Gottheit nicht angemessenen Nebengedanken zu. Übrigens dass כל Jes 40 12 hierher gehöre (Ges., Lgb. 675), hat Gesenius schon im Thes. 665a als „merus error“ bezeichnet. Aber מַשְׁלִיכֵי בַיְאוֹר חַכָּה Jes 19 8 ist ein wichtiger Beleg für diese Einschaltung von Adverbialien zwischen den Status constr. und sein nomen rectum, ebenso Gn 49 11 etc. (§ 272b). Vgl. auch „dreimonatliche Existenz von Pest“ 2 Sam 24 13b. Denn z. B. Jes 19 8 steht *mašlîkhê* in Genetivverbindung mit *chakkā*. Also nützt es nichts, daran zu erinnern (Phil. 11), dass es auch „Status-c.-Formen ausserhalb eines genitivischen Verhältnisses giebt“.

Im Arab. tritt zwischen den Status c. und den Genetiv z. B. *wallâhi* (bei Gott!), bei Dichtern auch eine adverbiale Zeitbestimmung etc. (Casp.-Mü. § 455; Spitta 262), oder *mā* (irgend etc.; Reck. 123), oder auch ein „Accusativ des zweiten Objects“ (Fleischer 1 639).

§277n Präposition steht hinter Status c.: אַחַד מִן Gn 3 22 etc.; 24 21a etc. s. u.; im Syr. oft (Nöld. § 206), im Mand. selten (Nöld. 312); im Minäo-Sab. „ausserordentlich häufig“ (Hommel, Aufsätze 1892 32).

Conjunction steht hinter Status c.: חָכְמַת וָדַעַת Jes 33 6 etc.; s. u. Im Syr. steht so *gè(j)r*, *dè(j)n* etc. (denn, nun etc.); überdies auch *(h)wă* (war) etc.; Nöld. § 208).

§277o Attribute stehen zwischen Status c. und nomen rectum: Dies ist zwar nicht sicher oder wahrscheinlich in: פַּחַת אַחַד עַבְדֵי 2 Kn 18 24 ‖ Jes 36 9. Denn dieses 'פ 'א kann statt פֶּחָה אַחַד gesprochen sein, indem פחת von der Formenanalogie seiner Apposition ergriffen wurde. die אשה יְפַת zu אֵשֶׁת יפת (Dt 21 11) gemacht hat. Also auch wenn trotz der folgenden Analogien sich die Unmöglichkeit eines direct zum St. c. tretenden Adjectivs behaupten liesse (gewöhnliche Fassung: eines Bezirksverwalters unter den Dienern etc.), so wäre immer noch nicht פחת als eine ungrammatische Glosse zu bezeichnen (Stade, ZATW 1886 182). Freilich dass אחד als ursprüngliches Substantiv „Einheit“ aufzufassen sei (Statthalter „von Eins d. i. eines der Einheit angehörigen“; Phil. 9), lässt sich weder aus 2 Kn 18 24 ‖ Jes 36 9 noch sonst (s. u.) begründen.

In מִזְרָק אחד כֶּסֶף Nm 7 13aβ war כסף nach α höchst wahrscheinlich

Gen. u. אחד dazwischen gestellt, weil es sonst auch zu כסף gehören konnte. לֹג אֶחָד שָׁמֶן etc. Lv 14 10 etc. sind möglicherweise, nicht zweifellos sicher, anders gemeint (s. u.). — Vgl. auch Dt 25 15a (אֶבֶן שְׁלֵמָה וָצֶדֶק) Ri 6 26aβ (s. u.) 1 S 30 22aα.

Die Einschaltung eines Adjectivs zwischen Status c. und nomen rectum wird aber anerkannt werden müssen. Es ist ja nur eine Annahme ad hoc, dass in רוּחַ צַח שׁ׳ (klarer [scharfer] Wind kahler Wüstenplateau's Jr 4 11) צַח als ein Neutrum abstractum „Gluth" oä. (Bö. 1 526; Ew § 289a; Phil 9; Albrecht, ZATW 1896 43 u. A.) bedeute. Auf ein so herrschendes Wort, wie רַע (§ 245a), wird man sich nicht mit Bö. berufen können. Die masc. Form von צַח (St., WB. s. v.) kann dafür so wenig sprechen, wie die von מלא u. יבוא 12a. Die substantivische Auffassung von צַח wird auch nicht dadurch sicher, dass sie in צִיץ נֹבֵל צְבִי וגו׳ Jes 28 1a nach dem ‖ צִיצַת נֹבֵל 4a (§ 243f) wahrscheinlich ist. § 277p

Auch in פִּנַּת יִקְרַת מ׳ Jes 28 16b (kostbarer Eckstein von etc.) ist י׳ nicht zum Subst. (pretiositas; Del., Näg., Duhm z. St., Davidson § 28 Rem 3 u. A.) zu stempeln. Bei dieser Sachlage wird sich תּוֹעֲבוֹת רָעוֹת בֵּית יש׳ Hes 6 11 nicht als unmöglich bezeichnen lassen. Auch im Assyr. vgl. „z. B. *ginê rêštûti Aššur u Bêlit*, die früheren Abgaben Asurs und Belits" (Kraetzschmar, BSS 1 [1890] 386), obwohl diese Ausdrucksweise „selten" ist. Ferner im Arab. „kommen bei Dichtern Adjectiva zwischen den beiden Gliedern der Annexion vor" (Phil. 6 [von Fleischer, Kl. Schrr. 2 16 nicht erwähnt] und im Äth. das Pron. demonstr. u. a. (Dlm. 375).

Bei אֶבֶן שְׁלֵמָה (1 Kn 6 7), worin ׳שׁ wahrscheinlich „fertig gemacht" heisst, weil הִסִּיעַ 5 31a die Herstellung der אַבְנֵי גָזִית (Behau-Steine 31b) mit einschliesst u. weil es auch natürlicher ist, kann das מַסָּע, welches diese א׳שׁ von den in (Ex 20 25) Dt 27 6 u. Jos 8 31 erwähnten Altarsteinen scheidet, ein Acc. relationis sein („in Bezug auf Steinhauerei"), nicht Apposition (2 95a) u. nicht מִמַּסָּע (Klost. 1887 z. St. u. A.: vom Steinbruch weg o.ä.), welches letztere wohl formell zu prägnant und sachlich gleichgiltig gewesen wäre. — Pv 21 6 ist für נִדָּף gemäss διώκει vorauszusetzen רֹדֵף und dann מוֹקְשֵׁי (ἐπὶ παγίδας) zu lesen. § 277q

Auch die Einschaltung eines mit dem Status c. zur Begriffseinheit zusammengewachsenen Substantivs wird Thatsache bleiben. Denn vgl. „Durchbruch (Durchbrechender) des Mutterschosses von den Männlichen" (Ex 13 15b, wo רֶחֶם Status abs. sein kann), oder „Gipfel eines Fettigkeitsthales (גֵּיא שְׁמָנִים) von Weinbetäubten" Jes 28 1b und „alle Freudenhäuser (בָּתֵּי מָשׂוֹשׂ) einer lustigen Ortschaft" 32 13. § 277r

§ 277 rβ Die nähere begriffliche Zusammengehörigkeit, die zwischen einzelnen Gliedern einer grösseren Genetivgruppe besteht, prägt sich ja auch sonst aus (s. Ruth 2 3 etc § 281 g). In Jes 28 1 b aber direct von ראשׁ das הֲלוּמֵי יָיִן abhängig zu denken und so Samaria zugleich auf dem Hügel eines Fettigkeitsthales und „auf dem Haupte der [weinbetäubten] Ephraimiten“ liegen zu lassen, oder 32 13 die Freudenhäuser und die lustige Stadt von einander zu isoliren (beides bei Nägelsbach z. d. Stellen), ist basislos. Dass „Is 32 13 ׳ע ׳ק mag be loose subordinated in acc.“ (Dav. § 28 Rem. 3), ist auch unmöglich.

§ 277 s Auch Ps 68 22 entspricht „Haupt seiner Feinde“ und „Haarscheitel des in seiner Verschuldung Einherspazierenden“ am genauesten dem Parallelismus (auch von Pont, Ps LXVIII. Eene exeg. Studie 1887 69 anerkannt), und nicht nur war dabei die überlieferte Aussprache שֵׂעָר gemäss dem שְׁמָנִים Jes 28 1 (§ 277 r) berechtigt, sondern durch die neuerdings mehrfach (Hitzig, Phil. 10 u. A.) vorgeschlagene Status c.-Aussprache שְׂעַר oder שֵׂעַר, die durch das kaum vermeidbare *κορυφὴν τριχὸς διαπορευομένων* nicht positiv gestützt ist, würde der Sinn alterirt: nicht mehr der lockige Scheitel der betreffenden Personen selbst, sondern der Scheitel des Haares wäre in den Vordergrund gerückt (s. u.).

§ 277 t Durch diese Aussprache würde man nur einen neuen solchen Fall schaffen, wie er in dem auch hierher gehörenden חֶלְקַת שְׂדֵה נָבוֹת (2 K 9 25 a: das Ackerstück des Naboth) vorliegt, wo die Aussprache, weil doch nicht der Sinn „auf dem betreffenden, geschichtlich bekannten Stück vom Acker des Naboth“ vorausgesetzt werden darf, sich über den genauen logischen Zusammenhang hinweggesetzt und, wahrscheinlich infolge einer Analogiewirkung des ersten Status c., auch שׂדה als Status c. ausgesprochen hat. Ganz gleiche Fälle finden sich Lv 21 12 b Dt 31 16 b *α* Hes 17 23 a *α* 20 40 a *α* 34 14 a *β* 2 Ch 36 10 a *γ*; ganz ähnliche Fälle: 2 S 8 10 a *δ* etc. § 281 h.

§ 277 u Jes 63 11 gehört das pleonastische und in LXX fehlende משֶׁה wahrscheinlich nicht zum ursprünglichen Textbestand, aber der es als Interpretament einfügte, hat doch den Ausdruck „die Urzeitstage Mose's“ für einen hebräischen gehalten und nach Jes 28 1 b etc. (§ 277 rs) mit Recht. Ebenso ist wahrscheinlich über אֲרוֹן הַבְּרִית אֲדוֹן Jos 3 11 betreffs ׳הבּ zu urtheilen. Ebendeshalb haben die altjüdischen Textbearbeiter das 1 Ch 9 18 b hinter חַיִל wahrscheinlich verloren gegangene ל nicht ergänzt.

§ 277 v Aber Dt 5 8 liegt in פֶּסֶל כָּל־תְּמוּנָה אשׁר keine Trennung (Del. zu Jes 28 1) des Status c. vom Relativsatz vor. Nein, תמוּנָה besitzt die leicht aus einander entstehenden und in einander übergehenden Bedeutungen „Gestaltung“ (Ex 20 4 Dt 4 16 23 25) und „Gestalt“ (Erscheinung) Nm 12 8 Dt 4 12 15 5 8

Ps 17 15 Hi 4 16, und das כָּל־תְּמוּנָה mit diesem zweiten concreten Begriff ist Dt 5 8 nomen rectum wahrscheinlicher, als Apposition (Marti bei Kautzsch, AT; Driver z. St.)

סוֹף דָּבָר Qh 12 13a ist vom Folgenden getrennt: Redeabschluss (so die Accente; auch das Trg. u. LXX); nicht: „das Endwort von dem allen" (Ew. § 291a, Now., Rütschi), was übrigens nach den obigen Beispielen דבר סוֹף הכל heissen würde.

Ri 8 32 und 2 Sm 4 2, wo ein Genetivverhältnis gar nicht in Betracht kommt, Dt 3 5 1 Kn 4 13 Jr 8 5 Ruth 2 1aβ 2 Ch 8 5 s. u. § 277w

Auch im Ägypt. konnten das vorausgehende nomen regens (Status c.) und das nomen rectum durch Wörter getrennt sein (Erman, ZDMG 1892 103). Trennung von nomen regens und Gen. zeigt sich auch vielfach im Mittelhochdeutsch etc. (Paul, Principien etc. 242f.)

c) Präpositionaler und pronominaler Ersatz des Status constructus.

α) מִן. — Z. B. wenn bloses, ohne Substantiv stehendes „ein" vor pluralischem Genetivus partitivus steht, so ist gebraucht אֶחָד, אַחַת Gn 21 15 22 2[1]) 37 20 49 16 Dt 12 14 13 13 15 7 16 5 17 2 18 6 19 5 u. 11: אחת הֶעָרִים; 23 17 Ri 19 13 1 Sm 2 36 27 5 2 Sm 2 1 18 6 20 7 7 13 13 15 2 17 9 12 2 Kn 2 16 4 22 Jr 35 2 Hes 45 7b 48 8b Ps 82 7 Hi 2 10 Ruth 2 13 Dn 10 13 1 Ch 17 6 [2]); — aber אֶחָד מִן (*rsp.* אַחַד מִן) und אַחַת מִן steht Gn 2 21 Lv 4 13 22 27 5 17 *13 2* 25 48 Nm 31 47 36 3 Dt 4 42: אחת מן הערים; Jos 20 4: אחת מהערים; 23 14 Ri *17 5 11* 21 8 1 Sm *9 3* 16 18 25 14 26 22 2 Sm *1 15* 2 21 *9 11* 1 K 8 56 2 Kn 3 11 4 22 *6 12* 7 13 *9 1* 17 27f Jes 6 6 Hes *18 10b* 19 3 5 *46 17* Hi 33 23 (HL 4 9?) Qh 7 28 Est 7 9 Neh 1 2 11 1. § 278a

מנ für Gen. part. hinter Zahlen etc. steht auch Mêša 3-I. 16 26.

Ebenso fungirt מִן z. B. Gn 7 16a: ἀπὸ πάσης σαρκός, 7 22: totalitatis; 9 10b: omnium. Aber מִכֹּל 17 12b zeigt die Einkaufsquelle an, ist nicht wahrscheinlich partitiv (Del.); denn nach jener Auffassung ist das Folgende weniger pleonastisch und ist 27a ganz parallel. Dagegen ist מִן wieder partitiv 44 9a: apud quem servorum (אֲשֶׁר מִ), is etc.; Lv 19 34a 27 28a 29a: מִן sphaerae; 1 Kn 20 41b. § 278b

מִדְּלִי Jes 40 15a (מִן, ܡܢ, ἀπό) geht parallel der Status c.-Verbindung (Gen. auch in Trg., Peš., LXX, u. מ kann doch nicht vor מ ergänzt werden): § 278c

---

[1]) Sogar אַחַד הָעָם Gn 26 10 1 Sm 26 15; אַחַד הָאָדָם Ri 16 7 11.

[2]) Falls Neh 4 11 für עֹמְשִׂים (gegenüber עמסים 13 15), was der 4 11 erwähnten speciellen Arbeiterclasse allerdings direct entspricht, nach ἐν ὅπλοις ein חֲמֻשִׁים als alte Variante, wenn auch nicht als Original vorausgesetzt werden darf, dann war wahrscheinlich אַחַת יָדוֹ, wie שְׁתֵּי יָדָו Lv 16 21 gemeint, ja dann könnte anstatt באחת auch אַחַת und עֹשָׂה vermuthet werden: eine seiner (individualisirend, wie Jes 2 20b etc; s. u.) Hände schaffte am Werk, und eine etc.

„Tropfen, der zu einem Eimer gehört" ist wahrscheinlicher als „de amphora dependens" (Ges., Thes. 805a), was beim Mangel eines Verbum kaum zu erklären und sachlich weniger genau wäre, weil das Bild nur dann einen scharfen Gedanken veranschaulicht, wenn der Tropfen zur Eimerfüllung gehört. Parallel geht Wagschalen-Stäubchen. — Vgl. noch Dn 1 6: Judaeorum; 1 Ch 4 40b 5 18aα: nämlich von den etc. — Vgl. auch § 81f.

§ 278d Lv 9 10: „das Überhängende (o. ä.) von (מִן) der Leber von (מִן) dem Sündopfer"; ähnlich 19ab; Jr 44 28b ‖ Gen.; תּוֹכַחְתִּי מִכֶּם Hi 6 25b: von euch ausgehendes Zurechtweisen = euer Zurechtweisen (vgl. וזרעים ממנו Dn 11 31a: Armeen von ihm her): Ansätze dazu, dass מִן den Gen. possessoris et auctoris ersetzte. Aber in שֹׁקַיִם מִפִּסֵּחַ Pv 26 7 hatte Schultens z. St. das מִן für arab. Genetivexponent nur als „iuvenis" gehalten. — Vgl. im syrohexaplar. Dn (Löhr, ZATW 1895 201) 4 12: (ῥίζαν μίαν) αὐτοῦ = ܕܡܢܗ; spätes Neuhebr. ist z. B. ספר המכלול מהר"דק.

§ 279a β) Auch בְּ sphaerae dient als Ausdruck des Genetivus partitivus: אֶחָד בְּ Ex 14 28 Ps 139 16. — בָּעוֹף Gn 7 21: inter aves = avium. Wandel, De part. hebr. ב 1875 29 führt nur diese eine Stelle an; aber dieses die Kategorie anzeigende בְּ tritt auch auf 8 17 9 10a 15a 16b; besonders deutlich ersetzt es den Genetivus partitivus 17 23 23 18, auch 30 32: agnorum; wahrscheinlich auch in dem neuerdings gar nicht erklärten 47 9bγ: im Bereiche oder innerhalb der Tage etc., oder: die da gehört haben zu den Tagen etc.; Ex 12 19b Lv 7 6a [21aβ ist Apposition] 8 32 27 26a 27a: si est pecudis; Nm 15 11b 18 15a: im Umkreise von etc.; 31 11b 17f 26a; ? weiter.

§ 279b בָּהֶם ist „unter ihnen" Ex 14 28 30 12 Nm 3 48 etc., z. B. 1 S 14 36 (cf. בָּעָם 2 S 24 16, 2 K 17 25b Neh 5 18aγ und auch Dn 11 35a (auch Peš. *behôn*). Die innerhalb einer Masse vollzogene Läuterung ist natürlich auch eine solche der Gesammtheit. Daher war möglich αὐτούς (Theod., LXX: ἑαυτούς). — בּוֹ und בָּהּ = eius 2 K 9 35 Jes 10 22. Ein ideeller Unterschied von בָּהֶם und בְּתוֹכָם 2 K 11 5a 7a (Then. z. St.) wird durch den gleichmässigen Zusatz verhindert. בָּהּ ist aber nicht = αὐτῆς Sach 13 8a. Dagegen bei מַתָּנוֹת בָּאָדָם Ps 68 19 ist „geschenke an menschen, bestehend in m." (Ew. § 287i) der wahrscheinlichste Sinn wegen des Vorausgehenden und Nachfolgenden, und weil „Geschenke unter den Menschen" auch ein zu blasser Gedanke wäre. Vgl. noch § 312d!

§ 280a γ) לְ. — Das לְ der Beziehung (§ 271a) trat auch als Index der Zugehörigkeit auf.

Als überleitendes Beispiel vgl. Dt 24 5aβ, wo לְ nicht sowohl Exponent des Nom., als vielmehr des Gen. partitivus ist (οὐδὲν πρᾶγμα, besser Onq.: לְ [Ibn Ezra: עול מלכות, Staats-Last]) cf. Nm 18 8b 11a MT.

Erstens: ל steht als Genetiv-Exponent bei formeller oder ideeller Verhinderung des Status constructus-Gebrauchs:

Nomen regens fehlt: לַאֲחִינֹעַם etc. 2 S 3 2b 3a 5a. Dadurch dass בֵּן aus dem Context sich ergänzen lässt, wird die Thatsache der genetivischen Function des 'לא etc. nicht geändert, und dass dieses ל der beim Passiv auftretende Dativ sei (Ges.[12] 373b), liegt schon 2b wegen des dazwischen stehenden לְדָוִד fern, noch mehr aber 3a 5a. Ebenso wird wegen לוֹ und des parallelen בנ auch 1 Ch 3 1b 2ab, ja vielleicht auch 5b zu urtheilen sein. — לדוד o. ä. Ps 11 1 14 1 18 1 etc. 46 1 72 1 81 1[1]).

Hierher gehört auch Nm 1 5b wegen 4a(b); לפַלּוּא 26 5b § 280b 6 13ff.: obgleich חֲנוֹךְ doch Ersatz des Gen. > Nom. (τῷ Φαλλού); למטה 34 19bff.: τῆς φυλῆς (verkannt bei Ew. § 310a); לבני 1 Ch 6 39b: die [vorher erwähnten Wohnsitze] der Aaroniden nl. vom Geschlechte etc. > vorausgestellter Dativ; 15 5 23 7 24 20b–22: so war Angehöriger der Amramiden der Subael; das blose בני 24a ist Nachahmung von 23, dann tritt wieder das richtigere לבני ein 24b 25b; Genetiv-Umschreibung liegt auch 27–29 25 2a 4a 26 1b 31a α 27 15a vor.

Daran grenzt auch „er blieb allein übrig von seiner Mutter“ Gn 44 20b § 280c d. h. als Sprössling seiner Mutter, nicht: für s. M.; „und Joseph sah in Bezug auf d. h. von Ephrajim Kinder etc.“ 50 23a. Wegen völliger Trennung vom nomen regens steht ל auch Lv 7 26b: ἀπό, geht ferner Ex 12 2b dem 'ח ein 'לח parallel, Lv 11 46 dem 'הז etc. u. כל parallel לכל, 27 5b 6b dem הזכר parallel ולנקבה (τῆς θηλείας).

Hierher gehört auch דִּמְכֶם לְנַפְשֹׁתֵיכֶם Gn 9 5a[2]); 2 S 15 36: Söhne von § 280d ihnen: Achimaʿaṣ von (ל) Ṣadoq etc.; Esr 10 14a: ויעמדו לכל־הקהל .

---

[1]) Im Phön. steht ל auf Münzen vor dem Namen des Fürsten, der sie geprägt, und auf Siegeln etc. als Zeichen des Besitzers (Schröder, Phön. § 68. 83 1; Bloch 36). Auch das Arab. hat *li* auctoris (Casp.-Mü. § 420 2).

[2]) Gn 9 5a, vom Samar. (*wit damkimma elnafešutikimma idraš*) und von Onq. einfach reproducirt, bedeutet: das Blut von euch, von euren Seelen (τῶν ψυχῶν ὑμῶν u. A.) d. h. den Besitz, weil Sitz (Lv 17 11a 14ab) eurer Seelen; — nicht wahrscheinlich: „der einzelnen Individuen Blut“ (Ges.[12] s. v. ל; „distributiv“ auch nach Del.), denn dadurch würde ein weder an sich noch im Context enthaltener Gegensatz betont; — auch nicht wahrscheinlich „euer eigenes“ (Maurer, Com. gram.-crit.; Budde, Urgeschichte 1883, 283; Dillm.; Stade s. v. נפש), denn da würde דִּמְכֶם אַתֶּם erwartet (§ 19); — nicht: Dativus commodi (Tuch, Knobel) nach Dt 4 15 Jos 23 11, denn die Stellung des 'לנ vor dem Verb spricht dagegen; —

§ 280e Appositionen zum Genetiv liegen am wahrscheinlichsten auch in folgenden Stellen vor:

Gn 23 10bβ: scilicet omnium (falsch καί). Ex 28 38a wird לְכָל־מַתְּנֹת vielleicht am richtigsten als erläuternde Parallele zu 'הקד gefasst: nämlich von allen Gaben (überdies LXX: παντὸς δόματος); 39 40b: 'לא' מ glossirende Apposition ist wahrscheinlicher, als Gen., wie Giesebr., Lamed 75 u. A. meinen; Nm 18 9b: die Gesammtheit ihrer Darbringung, nämlich alles ihres Speisopfers etc.; — Jos 17 16b: לַאֲשֶׁר־ als erläuternder Gen. zu כל ist wahrscheinlicher, als: Variante zu ב; ? ebenso 17b als Apposition zu יוסף; — 1 S 2 29b: לְעַמִּי Apposition zu יִשְׂרָאֵל (bei ἐμπροσθέν μου kann ein Gedanke an עם zu Grunde liegen; die syntactische Verknüpfung des von Klostermann u. A. vermutheten לְפָנַי wäre höchst schwierig); — 1 K 6 5 ist לַהֵיכָל 'וגו als genetivus appositionis zu „Wände" gemeint; ebenso 7 50b: לקדש und לַהיכל; 2 K 12 6b: לכל Apposition zu הַבַּיִת; Jes 56 8b; Jr 1 18b: scilicet regum etc. (s. u.); — (Hes 13 20: לפרחות streift nur hieran; s. u.).[1] — 1 Ch 26 21: das erste לַלַּעְדָּן; 28 12ff 18b: לפרשים (nicht חיה [Ew. § 217d] ist zu ergänzen); 2 Ch 5 12: 'לאסף וג ist Apposition zu ām (Gesammtheit von ihnen, nämlich von etc.) ist wahrscheinlicher, als Apposition zu לכלם (s. u.). — So ist auch das ב und das ו 2 Ch 31 2a erläutert durch 'לַכֹּהֲנִים וג: nach ihren Abtheilungen nämlich wie jeder gemäss seinem Dienst sich bei den Priestern und den Leviten rangirte.

§ 280f Lässt sich so לְיִשְׂרָאֵל hinter הַקָּהָל 2 Ch 24 6 erklären? (Vgl. das epexegetische ל 1 Ch 6 39a). Denn dass es einfacher ursprünglicher Gen. (Zö., Oettli, Kautzsch, AT.), oder dass es von מַשְׂאַת „Auflage" „direct abhängig" (Giesebr., Lamed 76) sein sollte, ist schwerlich anzunehmen. Auch mit Ps 105 9b könnte man letztere Annahme schwerlich hinreichend stützen.

§ 280g **Das nomen regens war in der Flexion erstarrt:** בְּשִׁבְעָה־עָשָׂר יוֹם לַחֹדֶשׁ Gn 7 11 etc., בשבעה ועשרים 8 14 etc.

Das nomen regens war in der Flexion erstarrt und in sich selbst determinirt (Eigennamen): Insofern nomina propria sich aus Appellativen gebildet haben, konnten sie im Status c. auftreten: גבעת הע' etc. (Jos 5 3 24 33 1 S 11 4 etc. 13 2 15 etc.

---

nicht: als eure Seelen (Ew. § 217d; auch von Giesebr., Lamed 56 abgelehnt), denn ל ist nicht als Index des Acc. hinter את zu erwarten; 1 K 1 9b ist ja ein allgemeineres Object durch ל hinzugefügt und 2 Ch 25 5 ist לכל nicht Apposition zu את־יהודה.

[1]) Als Zeichen einer Apposition zum Gen. erklärt sich auch das ל in כ[ה]עלות הַיָּם לְגַלָּיו Hes 26 3bβ: gleich dem Emporsteigen des Meeres, nämlich seiner Wellen (= mit seinen Wellen). Erst durch diese Erklärung (Cornill: „zur Zeit seiner Wellen"!) ist erwiesen, dass der ursprüngliche Text עלות hiess (vgl. Trg.: מִיסַּק, ascensio; Peš.: ܡܣܩ, ἀναβαίνει); s. u.

Jes 10 29 etc.), dessen *at*, trotz des alleinstehenden גבעת Jos 18 28, was sehr leicht nur durchs folg. קרית veranlasst wurde, doch nicht für die Endung des Status abs. gehalten werden kann, denn vgl. הגבעה Ri 19 14 ff. Ebenso wenig kann die einst im Status abs. (*atun* etc.) und Status c. (*atu* etc.) dienende Femininendung *at*, die in בִּצְקַת (sic!) etc. (2 424 c) oder in הַדָּבְרַת Jos 19 12 vorliegt, auch in עָפְרַת אבי הע' Ri 6 24 erkannt werden, wie Baer z. St. meint; denn עפרה אשר ל 6 11 (8 27) steht daneben. — Ferner Status c. ist gesprochen worden z. B. in מִצְפָּה etc. Ri 11 29 1 S 22 3, oder ירדֵּן יר(י)חו Nm 22 1 31 12b Jos 13 32 16 1 1 Ch 6 63 (*jardēn* kann ja St. c.-Form sein; ebd. הירדן als St. abs.!).

Entweder deshalb, oder weil n. propria wieder zu n. appellativa § 280h
wurden, indem mehrere Exemplare einer gleichen Erscheinung entstanden, oder im Zusammenhang mit der sonstigen Überwucherung des St. c.-Gebrauchs wurden die Eigennamen vielfach als St. c. behandelt: zwar nicht wahrscheinlich Gn 15 2b bei דַּמֶּשֶׂק א' (Ew. § 286c; s. u.), aber bei אֲרַם נהרים Gn 24 10 Dt 23 5 Ri 3 8 Ps 60 2; פַּדֶּנָה אֲרָם Gn 28 2 5—7; צֹעַן מצרים Nm 13 22; בֵּית לֶחֶם יְהוּדָה etc. 1 S 17 12 etc. Nm 21 28bα 1 K 4 12 etc. Jes 15 1b 2 Ch 8 3a etc., vgl. auch חִאֵל בית־אל Gn 31 13 w. u., so auch im Arab.: Casp.-Mü. § 445 und Reck. § 93; aber im Assyr. ist *Ištâr Uruk*, Ištar von U." ein „höchst seltener" Fall (Kraetzschmar, BSS 1 391).

Die Vermeidung dieses Status c. war aber natürlich. Aller- § 280i
dings מעברות הירדן למואב (Ri 3 28, rsp. לאפרים 12 5) meinte „nach Moab" (Giesebrecht, Lamed 8 75 [cf. Hes 40 20a 28a 41 11 Pv 10 17]; Bertheau u. A.) wahrscheinlicher, als τῆς Μωάβ, rsp. τοῦ Ἐφραΐμ, denn 12 5 können nicht die von Ephrajim aus beginnenden u. insofern gleichsam ihm angehörenden Jordanfurten gemeint sein. Aber ל als Index genetivi steht in יָקְנְעָם ל etc. Jos 12 22b 23a, und höchst wahrscheinlich war אֲפֵק לשרון beabsichtigt V. 18, wie אר(י)אל [ל]מואב „die beiden Ari'el's („Gotteslöwen" als Heldenname) von Moab" 2 S 23 20 || 1 Ch 11 22. Die Ergänzung von υἱούς (nur 2 S 23!) dürfte secundär gewesen sein.

Interessant ist das allerdings unrichtige θεὲ τῆς [לְ] Jes 38 20a! Dies § 280k
konnte auch der erste Anlass des ל hinter Personennamen Ex 31 2b etc., z. B. אחיך לבית־לוי Nm 17 23aβ sein; Esr 2 6 40 || Neh 7 11 43.

Das nomen regens sollte indeterminirt bleiben vor deter- § 280l
minirtem nomen rectum: כֹּהֵן לְאֵל עֶלְיוֹן Gn 14 18b: 'El ʿeljôn wurde als Eigenname angesehen. Richtig also ist ἱερεὺς τοῦ θεοῦ,

und das peš. *kûmᵉrâ dalâhâ mᵉrîmâ.* ל sollte nicht den Dativ (Onq.: מְשַׁמֵּשׁ קֳדָם עִלָּאָה) anzeigen. — בְּאֵר לַחַי 16 14a: Onq. Brunnen des Bundesengels, der über ihr erschienen war. — 20 18a: jeder (nicht: der ganze) Mutterschos etc.; 36 31 (nicht wahrscheinlich ist ל מֶלֶךְ gemeint; 1 S 8 22 ist etwas anders) 41 12aβ. — Daraus dass gleich „Vätern" auch „Kinder etc." indeterminirt sein sollte, erklärt sich לְשֹׂנְאָי Ex 20 5 ‖ Dt 5 9 (nicht: weil die Reihe nicht durch eingeschobene Genetive unterbrochen werden sollte; nicht: ל ist Dissimilation von עַל; nicht: ל relationis sive accusativi „was anbetrifft die mich hassen" [Giesebrecht, Lamed 105]. Ob es aber nicht ein secundäres Interpretament ist?). Ebenso erklärt sich das לְאַחֲבִי וגו': (im Umkreise) von etc.

§ 280m Lv 15 13a: er zähle 7 Tage in Bezug auf sein Reinsein (יִטְהַר geht vorher) oder „7 Tage seines Reinseins" (Giesebr. 74*; Kautzsch, AT; Strack), aber nicht εἰς καθαρισμόν oder „in Bezug auf seine Reinerklärung" (Dillm.), denn auf das folgende טָהֵר kann nicht schon geblickt sein. — Nm 1 4b ff 2 2a wahrscheinlich: bei je den betreffenden Feldzeichen ihrer Vaterhäuser; 3 24a 30 35 5 9a: jegliche Hebe von etc.; 7 24a etc. gegenüber 18a (dass dort der Artikel „aus Bequemlichkeit" [Giesebr. 76] weggelassen sei, ist nicht leicht anzunehmen); 10 25aβ: Schlussabtheilung von (LXX; Ew. § 292e), nicht ל obiecti; [22 4b: למואב ist entfernteres Object von „König sein" wahrscheinlicher, als genetivisches Attribut; Jos 12 18 2 K 19 13 s. u.]; 25 14b 36 1bβ: nicht determinirt (cf. 1a!), wie neuerdings; — Jos 12 23b: von Völkerschaften; Ri 5 18a 7 20b: Gen. ist weit wahrscheinlicher, als Dativ, denn für Gideon kämpfte man nicht; — 1 S 16 18 17 8b 2 S 9 3aα (doch nicht Dativ); 19 21b: als erster etc.; 1 K 2 39aβ 22 7a (nicht Dativ); auch 2 K 3 11aα 13 17b: ein Rettungspfeil Jahwes; 19 13 ‖ Jes 37 13.

§ 280n Jes 16 2: Arnônfurten!; 38 9 61 2: ein Huldjahr von Jahwe (LXX [κυρίου] etc.; trotz 1bγ nicht Dativ [„für" Klost., Deuterojes. 1893]). Jr 6 25 [1])

[1]) חֶרֶב לְאֹיֵב Jr 6 25: Feindesschwert (ῥομφαία τῶν ἐχθρῶν); „ein Schwert hat der Feind" ist allzu matt u. platt. Aber mit חרב ליהוה hat es wahrscheinlich eine besondere Bewandtnis. Denn neben dem häufigen suffigirten חַרְבִּי etc. das in Bezug auf das Schwert Jahwes gebraucht ist (Ex 15 9b Dt 32 41f Jes 27 1 34 5a [„im Himmel mein Schwert"] 66 16 (jedenfalls auch Jr 46 10 ו [ו]חרב!) Hes 21 8 10 30 24f Zeph 2 12 [vielleicht ו ursprünglich] Ps 7 13 17 13), steht חֶרֶב לַיהוה (Ri 7 20) Jes 34 6a (trotz 5a, wie 6b) Jr 12 12 47 6. Da drängt sich das Urtheil auf, dass, unter Verwerthung von „ein Schwert rufe ich" (Jr 25 29), aus Transcendentalisirungsneigung die leichte Einschaltung eines ל gemacht wurde, obgleich חרב יהוה vorkommt: 1 Ch 21 12 (ohne Parallele), was Coste entgangen ist, der in „die Weissagungen des Proph. Jer. wider die fremden Völker" (1895) 8 auch auf חַרְבָּב 49 37 ‖ LXX 25 16: τὴν μάχαιράν μου hingewiesen hat.

Hes 13 20b wahrscheinlich: als Seelen von Vögeln; 30 3: יוֹם לַיהוָה kann von קָרוֹב abhängen sollen. Generalisirende Indeterminirtheit ist wahrscheinlich ausgeprägt Hos 9 6b: jegliches (was nur immer) Begehrenswerthe an ihrem Silber; Jon 3 3bα Hab 3 1 — Ps 3 1 etc., auch 12 9b cf. 72 20 u. 86 1 88 1ab 90 1 122 5b: „für" ist wahrscheinlicher, als „von", aber כִּסְאוֹת ist jedenfalls indeterminirt (gegen Hupfeld); 128 6: richtig υἱούς.[1]) — Hi 12 6: Zelte von; 8: irgendwelches Gesträuch des Erdbodens; [HL 8 1: לִי, mihi; aber vgl. ar. *māta lī 'aḫun* (Casp.-Mü. § 457): es starb (von) mir ein Bruder; auch äg.-ar. *bêt li abūja,* ein Haus meines Vaters; Spitta 256]; Ru 2 1aα Neh 1 11b: Gen. ist wahrscheinlicher, als βασιλεῖ (1 S 28 2b, von Giesebr., Lamed 76 für die dativische Fassung geltend gemacht, ist doch anders); 11 18a geg. 12 12a; 13 4b: Gen. ist wahrscheinlicher, als ἐγγιῶν Τωβίᾳ; — 1 Ch 5 6b 15 (z. B. gegenüber Jos 22 14b) 24bβ 7 2a 8 6 28 9 9b 13a 33a 11 42 12 8a 25a 30b 25 5a 27 33a geg. b cf. 34a 2 Ch 18 6a ||, auch 26 17b u. 28 9a (nicht Dativ) 35 5b. — Demselben Zwecke dient das ל im aram. מֶלֶךְ לְיִשְׂרָאֵל Esr 5 11 und das arab. *li* (Casp.-Mü. § 457).

Zweitens: ל trat als Genetiv-Exponent auf, wo eine formelle § 281a
oder ideelle Schwierigkeit und Unbequemlichkeit des Status constructus-Gebrauchs vorlag, und schliesslich auch manchmal ohne nachweisbaren Anlass.

ל steht, wo das nomen regens vom nomen rectum getrennt war. Denn obgleich dieses Hindernis des Status c.-Gebrauchs oft überwunden wurde (§ 275—277), so veranlasste es doch Verwerthung des ל:

Hinter zwei nomina regentia (cf. § 275): Ex 14 28a: totius exercitus (falsch καί); Nm 1 4a: אִישׁ אִישׁ לְ in Übereinstimmung mit 4b; Jos 22 14aβ; auch Ri 20 10aα, weil der Gen. auch zu den „10 Männern" gehört; auch Hes 45 7aα 8a; 1 Ch 26 11b 2 Ch 28 25a.

---

[1]) In לְעָם לְצִיִּים Ps 74 14b dürfte לְעָם eine secundäre Ergänzung sein, ine Consequenz davon, dass man mit dem Bilde, welches beim Dichter der Liwjathau sein sollte, die abgebildete Grösse (Ägypten) zusammendachte (Trg.: du hast zerschmettert die Köpfe der Krieger Pharao's, hast sie preisgegeben zur gänzlichen Vertilgung dem Volke des Hauses Israel u. ihre Körper den Drachen), infolge wovon man die צִיִּים als Menschen verstand (LXX: λαοῖς, τοῖς Αἰθίοψι, Peš.: einem starken Volke; Ibn Ezra: wohnend in der Wüste längs [כנגד: parallel] des Meeres). Der so entstandene MT meint „einem Volke, Wüstenbewohnern" (עָם ist ja auch Status abs.; Bd. 2 40b) wahrscheinlicher, als „einem Volke von W." Dadurch aber scheint mir nicht der ursprüngliche Text hergestellt zu werden, dass man betreffs des 2. ל an eine hier an sich prekäre Dittographie (Hupf., Cheyne, [Del.: vielleicht] u. A.) appellirt.

§281b Vor coordinirtem nomen rectum (cf. § 276): zum Essen von euch u. denen (וְלַאֲשֶׁר, et eorum qui) Gn 47 24b; — vor mehreren nomina recta: Esr 1 11a; vielleicht auch 1 K 7 50b: לדלתות u. לדלתי. — Bei Häufung von nomina regentia **und** nomina recta: Lv 13 48a 2 K 11 4a (s. a. u.) 1 Ch 26 19 28 1b: לַמֶּלֶךְ וגו׳.

§281c Hinter Pronomen possessivum (cf. § 277a—i): שְׁכָבְתְּךָ לְזָרַע Lv 18 20: deinen Erguss (dieser Sinn ist nöthig wegen תתן: u. אל, a) nämlich von זרע (ein Interpretament, das bei den drei andern Stellen [23 20 15 Nm 5 20] fehlt); nicht „dein Beilager zum zèra*ꜥ*" (Philippi, St. c. 13[4]). Wie Lv 18 20 schliesslich bedeutet „deinen Samen-Erguss", so liegt eine Art von Compositum auch vor, wenn nicht in טְהָרָה לְבֵן וגו׳ 12 6, so doch 1 Ch 7 5a: ihre Brüder von allen Geschlechtern; 9 19a*β* 26 25a: seine Brüder von Elieser = seine Eliesers-Vettern; 31 16a: ihr Mannspersonen-Register etc. Auch Hi 37 12 ist von den Accentuatoren gemeint „durch seine Lenkung (ל) ihres Thuns"; aber s. u. Cf. Nm 18 8b 11a LXX: *ἀπὸ πάντων*!

§281d Hinter Adjectiv etc. (cf. § 277o): vgl. Ex 12 2b; ferner בֵּן אֶחָד לַאֲחִימֶלֶךְ 1 S 22 20; Ex 19 1 1 K 3 18 6 1a*β* Jr 41 4: בַּיּוֹם הַשֵּׁנִי לְ (des Tödtens = nach der Tödtung); [aber nicht 2 Ch 33 14a*α* (Hacklin, Prep. ל 21: Davids stads yttre mur), sondern ל ist dort = für]; ebenso „im 2. Jahre ihres Ausziehens o. ä. Nm 1 1 9 1 1 K 14 25 2 K 17 6 18 9a 13 25 1 Jes 36 1 Jr 25 1 32 1 36 1a 9 39 1 45 1 46 2b; 51 59 52 4 Hes 1 2 Esr 3 8a 7 8 2 Ch 12 2 29 3.[1])

§281e Weil die zum Zählen der Monatstage verwendeten Zahlen zum Thei in der Flexion **erstarrt** waren (§ 280g) und weil zum Theil auch „Tag" eingeschaltet wurde (בְּיוֹם שְׁמוֹנָה לְ 2 Ch 29 17 etc.) und doch eine gleichmässige Ausdrucksweise natürlich sich geltend machte, so wurde das **nachfolgende** חֹדֶשׁ (§ 315a) stets durch ל angeknüpft: auch z. B. in בְּאֶחָד לַחֹדֶשׁ (Gn 8 5 etc. s. u.; übrigens niemals בְּאַחַד), בְּשִׁבְעָה etc. Lv 23 32 2 K 25 3 8 etc.[2])

§281f Nicht blos bei „im Jahre 600 des (ל) Lebens Noahs" etc. (Gn 7 11 etc. § 315i; Nm 33 38 1 K 6 1a*α* Jr 1 2 etc.), sondern auch bei „im Jahre zwei etc. des" (1 K 15 1 etc. § 315l; Hes 33 21a etc. § 315g) erklärt sich das ל ebenso. — In „nach Verlauf von zehn Jahren des Wohnens Abrams" (Gn 16 3a: לְשֶׁבֶת, *τοῦ οἰκῆσαι*, 2 Ch 34 3a) kann das ל durch die Analogie des hinter Zahlenangaben gebräuchlichen ל veranlasst, oder Mittel des Nicht-

---

[1]) **Arab.** Regel: ein schöner Königssohn: *ibnun ḥasanun limalikin*; aber die spätere Sprache gebraucht auch hinter determinirtem Wort, welchem ein Adjectiv folgt, bloses *li*, *min*, *fī* zum Ersatz des Status c. (Phil., St. c. 5[2]): die östliche Seite des Nil: *aḍ-ḍaffatu ʾlgharbijjatu min an-nīli*; vgl. S. 252[1].

[2]) Auch im **Phön.** steht ל wegen eingeschobener Zahlen (Schröder, Phön. § 83 2) und ebenso im **BAram.**: Esr 6 3 15a.

determinirens (§ 280m: „einer Zehnzahl von Jahren“ etc.), oder auch das in § 281h zu besprechende לְ sein.

Wegen ähnlicher Trennung eines Status c. vom nomen rectum wird dieses durch לְ eingeführt Gn 9 10b: *ἀπὸ πάντων*, Ex 39 14b; Lv 5 3a: Menschenunreinheit, die zu aller seiner Unreinheit gehört; 11 42aβ: *ἐν πᾶσιν*; „Durchbrechender des Mutterschoses des etc.“ [Ex 13 15 ohne לְ, aber] Nm 18 15 mit לְ; „das Ackerstück des“ [2 K 9 25a ohne לְ, aber] Ru 2 3a mit לְ! 1 Ch 27 11a 12a 13a ‖ מִן 10a 14a 2 Ch 3 11bα (quinque ulnarum) und dafür dann ohne לְ bβ 12ab; 22 10b: לְבֵית יְהוּדָה ist hinzugefügt zum 2 K 11 1b. § 281g

Ferner wurden längere Reihen von an einander sich anlehnenden Status constructi (§ 274a) wegen ideeller Unbequemlichkeit oftmals vermieden, indem eine Abtheilung der Reihe zu einer besonderen Gruppe gemacht wurde. Auch dabei habe ich ein Fortschreiten von Bevorzugung des Status constructus-Gebrauchs zu häufigerer Anwendung des לְ beobachtet. Denn zunächst in solchen Fällen, wo innerhalb einer längeren Status constructus-Kette einige Glieder ein engeres logisches Ganze bilden und nur indirect auch mit dem nächsten Worte zusammenhängen, wurde, gegenüber den in § 274a 277rst erwähnten Beispielen, das לְ gewählt: Vgl. § 281g und Gn 15 2bα Dt 31 16bα 2 S 8 10aδ (der Bekämpfer To𝔦𝔦's) 23 1b (der Liederholde Israels) Jes 28 1a 3b (die Hochmuthskrone etc., גֵּאוּת ist Status c. auch 9 17 etc.; nicht: Status abs. [Dav. § 28 R 3]); aber mit einem die richtige Wortverknüpfung dirigirenden לְ: 2 K 5 9: an der Hausthür Elisa's; (objectiver Gen. ist auch Jes 63 7b durch לְ ersetzt; [Mi 4 8 s. u.]) Ps 119 132. § 281h

Innerhalb der Genetivverbindungen sollten hauptsächlich feststehende Begriffe, die ein Wort mit Artikel in sich schlossen, durch den Gebrauch von לְ formell intact bewahrt werden: „das Buch der Zeitereignisse“ 1 K 14 19 29 15 7 etc. und so auch בְּמִסְפַּר 1 Ch 27 24: in die Erzählung (?; vgl. Ri 7 15; kann aber auch nur vom vorhergehenden מִסְפָּר stammen; *ἐν βίβλῳ*) der Zeitereignisse des Königs David“; auch 24b. — Aber ob diese Artikelsetzung innerlich begründet war, dies bleibt manchmal zweifelhaft und ist fast zu verneinen, sodass solche Artikelsetzung dann nur aus dem Streben, eine längere Status constructus-Reihe zu vermeiden, hergeleitet werden kann. § 281i

Begründet ist die erwähnte Artikelsetzung z. B. bei לַמַּחֲנֶה Ri 20 10a (cf. das in 10b von *τοῖς εἰςπορευομένοις* [Codex Alex.] vorausgesetzte, § 281k

aber ganz unwahrscheinliche ל לְבָּאִים). Begründet erscheint der Artikel weiter 1 S 13 21 a (MT) 14 16 a 1 K 5 30 a 9 23 a 2 K 11 4 a Hes (auch wahrscheinlich 41 14 a [הָעֲזָרָה, wie 12 a 13 a 15 a etc.]) 45 19 a γ Esr 8 29 a 1 Ch 13 1 (scilicet cuiusque ducis) 2 Ch 21 19 (§ 266 b) 25 5 a; auch bei הַנָּשִׂיא etc. Esr 1 8 b 1 Ch 27 3 2 Ch 19 11 a 31 10 a sollte ein terminus technicus durch die Artikelsetzung intact erhalten werden, auch 23 4 b, obgleich da das ל auch anders begründet ist.

§ 281 l Ferner den Artikel hinter כָּל (ל כָּל־הַנֶּפֶשׁ Gn 46 27 b) kann man ja aus dem Gesichtspunct, dass der Gedanke an Indeterminirtheit im Keime erstickt werden solle, begreiflich finden. — Jos 21 33 a wirkte nach 39 a die Viergliedrigkeit der Status constructus-Kette, und darnach erklärt sich vielleicht auch Nm 2 9 16 24 31 a. — Aber nicht einmal eine solche Erklärung giebt es bei[1]) אלהי הָרוּחֹת לכל־בשׂר Nm 16 22 27 16. Ferner vgl. ראשׁי אֲבוֹת הלוים Ex 6 25 Nm 31 26 b Jos 21 1 a, wo also bei drei Gliedern kein ל steht, mit ראשׁי האבות לַלוים 1 Ch 15 12 23 9 24 26 21 2 Ch 19 8 a 23 2 a, wo also bei dreigliedriger Gen.-Kette doch ל steht![2])

§ 281 m Solche fragliche Artikelsetzung findet sich innerhalb 1 Ch 1—12 noch 4 21 b, bes. 43 a 9 18 b 19 a δ (vgl. „der Waffenträger Joabs" ohne ל 2 S 23 37 beibehalten 1 Ch 11 39) 23 (gegenüber 2 Ch 23 19 a) 30 b 31 a (הַחבּיר לַשַּׁלֻּם!) 34 a 12 20 b 23 a cf. 24 b. — Ferner vgl. נֶגֶב יהודה 2 S 24 7 mit הנגב ליהודה 2 Ch 28 18! Auch הַבּוּז לג׳ Ps 123 4 b β gehört hierher, wenn diese eigenthümliche Variation (trotz Jr 47 3 a [gegenüber Ps 48 3 a in Kl 2 15 b β: ל, für]) nicht entstand, damit die Worte auch als ein ingrimmiger Ausruf „die Verachtung

---

[1]) הָאֹהֶל לָעֵדֻת Ex 31 7 ist doch nicht mit Hacklin, Prep. ל 22 hierher zu ziehen. Auch בִּגְדֵי הַקֹּדֶשׁ ל 31 10 35 19 39 41 kann vom vorausgehenden und folgenden (*et*) *facient* u. ä. beeinflusst sein, wie auch das לַקֹּדֶשׁ 31 11, sodass dies also nicht sicher Gen. (LXX u. A.) ist, denn siehe die viergliedrige Status constructus-Kette 39 40 b. — Vgl. aber schon mit זאת תּוֹרַת הַבְּהֵמָה וג׳ Lv 11 46 (14 2 a α 32 57 b) die Ausdrucksweise זאת הַתּוֹרָה לָעֹלָה וג׳ 7 37 14 54! Ganz nothwendig war das ל 12 7 b, wo das לַזָּכָר וג׳ nicht als (genetivische) Dependenz des Ptc. (Ew. § 292 e) gemeint ist.

[2]) Bei viergliedrigem Zusammenhang von רָאשֵׁי אָבוֹת steht ל Nm 30 2 a 32 28 Jos 14 1 19 51 21 1 b u. bei ראשׁי האבות oä. Nm 36 1 a 1 K 8 1 Esr 1 5 4 3 10 16 (ihrer betreffenden Vaterhäuser) Neh 8 13 1 Ch 8 13 24 6 a γ 31 a 26 26 2 Ch 26 12 35 5 a. Ebenso ist wahrscheinlich wegen längerer Ausdehnung der Genetiv-Verbindung eine Gruppe durch ל abgegrenzt Ex 31 2 b (s. § 280 k) 6 a α 35 30 b 34 b 38 22 a 23 a Lv 24 11 b Nm 7 12 b 27 1 a β Jos 7 1 (auch 15 21 a β; oder ist etwa מִקֶּדֶם ל Gn 3 24 etc. zu vergleichen?) 18 21 a 22 14 a γ 1 K 15 27 a α 1 Ch 5 10 b 9 21 b. Es kann darin aber das nomen rectum auch als besonderer Begriff abgetrennt sein, wie Giesebr., Lamed 74 in Bezug auf לבית האוצר Neh 10 39 b meinte.

den Übermüthigen!“ verstanden werden könne. — Schon deshalb ist wahrscheinlich der Gen. gemeint in לַמְצַד לְדָוִיד 1 Ch 12 16 (τοῦ Δ.). Appositionelle Fassung (Zöckler u. A.) ist aber auch an sich unwahrscheinlich. — In הָאֹכְלִים לְמַעֲדַנִּים Kl 4 5 kann darnach ebenso eine Gen.-Verbindung liegen, wie es eine Acc.-Verbindung sein kann (Trg.; Peš.: die welche essend waren Leckereien [pûnâqê]; LXX: τάς). Dass das ל aus לים stamme (Löhr z. St.), ist nicht das Wahrscheinlichste. — Vgl. auch הַשָּׂבָע לֶעָשִׁיר Qh 5 11b!

ל steht ohne einen der obigen Anlässe seines Gebrauchs: In § 281
ל גבול Jos 13 26b ist ל doch Dittographie wahrscheinlicher, als Gen.-Exponent, wofür ל von LXX u. Peš. (d^edâbîr) gehalten worden sein kann (? Trg. תְחוּם לדביר); zu 15 5b aber vgl. 18 19a! — רַעַשׁ לְרִכְבּוֹ Jr 47 3aβ; (לְאַחַת לָהֶם Hes 1 6: einer jeden, ihnen [so auch Bö., NÄ. 2 167] > ל Gen.-Zeichen durch die Analogiewirkung des vorhergehenden ל; Dativ u. Gen. streiten sich auch um das ל Am 5 3bβ); Ps 37 16a: לצדיק scheint veranlasst durch eine secundäre Rection des טוב; 118 20: zu Jahwe < αὕτη ἡ πύλη τοῦ κυρίου; 1 Ch 5 7aβ: nach der Registrirung ihrer Nachkommenschaften; 23 28aγ: purificationis omnis sancti (καθαρισμὸν τῶν π. ἁγ.), vielleicht Gruppe mit כל, wie dann auch Ps 105 36; 1 Ch 26 1a: ianitorum; ob statt ה verschrieben (Giesebr., Lamed 76**)?

Mišna, Pe'a 2 6: הֲלָכָה לְמֹשֶׁה, erster Fall; חכמים לרבי עקיבא 3 2.

ל mit Pronomen: In חֲמַת־לָמוֹ Ps 58 5 allerdings ist θυμὸς § 281
αὐτοῖς weit wahrscheinlicher, als Gen. Ferner הילדים לו 2 S 5 14a (s. u.) sollte, auch in der Aussprache *jillôdîm*, nicht heissen „seine Sprösslinge“ (denn vgl. „das Volk, das geboren war [*hajjillôdîm*] in der Wüste“ Jos 5 5; הבן הַיִּלּוֹד לָךְ 2 S 12 14 Jr 16 3), wie es fast in der Umschreibung 1 Ch 14 4a erscheint. — 2 Ch 8 11: nicht soll wohnen ein Weib (? von) mir; ἡ γυνή μου ist mindestens nicht fraglos, ebenso wenig hinter demselben Verb die genetivische Stellung des לכסא Ps 132 11b 12b. — Aber in הַחֵיק־לָהּ § 281o
Hes 43 17b, desgleichen in חָמָס לָמוֹ Ps 73 6b und in הֶעָתֶר־לוֹ 2 Ch 33 19 vertritt ל den Gen. Auch in בִּקְהָל לָךְ Kl 1 10b lässt der Context nur εἰς ἐκκλησίαν σου zu. Ebenso fungirt ל in dem formelhaften בַּצַּר לִי etc. Dt 4 30 2 S 22 7 Jes 25 4 [26 16] Hos 5 15 Jon 2 3 Ps 18 7 66 14 106 44 107 6 19 28 (Ps 120 1) 2 Ch 15 4; ebenso steht äth. *la* vor Pron. des Nachdrucks wegen (Dlm. § 186b).

Hinter Präpositionen schritt der Gebrauch des ל als eines Genetiv-Ersatzes so fort, dass er von den zusammengesetzten Präpositionen, die natürlich an der Status constructus-Function verhindert waren, zu den einfachen Präpositionen weiter ging: Vgl. z. B. בְּצֵל ל, § 281p

מִתַּחַת לְ Gn 1 7, מִקֶּדֶם לְ 3 24b etc.; z. B. צָפֹ֫נָה לְ Nm 2 25 Jos 17 10; aber nicht „לְ praemisso“ (G Thes. 847 b) Dt 28 66a; מִמִּזְרַח־שֶׁמֶשׁ לְ Ri 11 18; מִצְּפֹ֫נָה לְ 21 19 cf. *missaphónā* Jos 15 10; also Ri 21 19 liegt doppelter Ausdruck des Genetivs vor, wie in מִבֵּית לְ Ex 26 33 etc. 2 313c; cf. 1 Ch 26 14; auch מִפֹּה לְ etc. Hes 40 41 45 7a α 48 21. נֶגְדָה־נָּא לְ etc. Ps 116 14 18 etc.; aber auch עַד לְ hauptsächlich in den späteren Büchern (Esr 3 13 etc. 1 Ch 5 9 etc.; alle Stellen s. 2 313ff 320f; ferner תַּחַת לְ HL 2 6 2 Ch 4 3) und daher wahrlich auch in בֵּית לָהּ Hes 1 27.

Wesentlich das gleiche לְ zeigt sich beim attributiven Infinitiv: עֵת לִדְרוֹשׁ (tempus quaerendi; Hos 10 12) etc. (s. u.).

§ 282a δ) אֲשֶׁר לְ. — Es ist mit dem אֲשֶׁר לְ identisch, das z. B. in כָּל־אֲשֶׁר־לָךְ Gn 14 23 auftritt, vgl. אֲשֶׁר הָיוּ לְ 1 K 9 19a oder elliptisch אֶרֶץ לֹא לָהֶם Gn 15 13 etc. Jr 5 19b Hab 1 6b Pv 26 17b und zur Verstärkung des Pronomen possessivum: 2 S 22 2 Ps 27 2b 144 2, nicht 25 2 30 2, wie 38 17 erweist, und daher auch nicht Mi 7 8a.

Die Frage nach dem etwaigen genetischen Wechselverhältnis jenes לְ u. dieses אשׁר לְ ist dahin zu beantworten, dass לְ von seiner allgemeinen Relationsbedeutung aus zu einem äusserlichen Ausdruck des Genetivverhältnisses werden konnte und wurde, insofern dieses auch die Zusammengehörigkeit zweier Grössen in sich fasst, und dass wesentlich unabhängig davon auch אֲשֶׁר לְ das Genetivverhältnis markiren konnte, indem dieses als Besitzverhältnis gefühlt u. durch einen Attributivsatz ausgesprochen wurde. Weder also wird zu urtheilen sein, dass „dem לְ zu grösserer Deutlichkeit das Relativwort אשׁר hinzugefügt wurde“ (Müller § 455; ? ebenso Giesebrecht 60. 62. 70?), noch dass jenes לְ eine verkürzte Gestalt von diesem אֲשֶׁר לְ (Hacklin 20) sei. — Endlich schliesst mein obiges Urtheil die Ansicht ein, dass das אֲשֶׁר in אשׁר לְ nicht als Demonstrativ, sondern als Relativ fungirt (so auch Philippi 5 u. Fleischer, Kl. Schriften 2 31).

§ 282b Parallel zu dem bei לְ eingeschlagenen Untersuchungsgange ordnen sich die von mir beobachteten Fälle des אֲשֶׁר לְ in folgende Gruppen, wobei *die Stellen, wo* hinter אֲשֶׁר לְ das *Personalpronomen* steht, *cursiv* gesetzt sind:

(a) Fälle ohne nomen regens (cf. § 280a) habe ich nicht gefunden.

Parallel zu § 280g: nomen regens in der Flexion erstarrt: ? die Teraphîm ihres Vaters Gn 31 19. Vielleicht war von תְּרָפִים kein Status c. gebräuchlich: es stand auf der Anfangsstufe der Eigennamenbildung.

Hinter Eigennamen (cf. § 280g): doch wohl schon מערה Jos 13 4: Me'ārā; Ri 6 11a 19 14 20 4 1 S 17 1 1 K 15 27a γ 16 15b

17 9 19 8 2 K 14 11b 1 Ch 13 6. Das Äth. setzt in demselben Falle *za* (Dillm. § 186a*α*). Von dem Fall (cf. § 280l), dass das nomen regens indeterminirt bleiben soll, habe ich keine sichern Beispiele des אֲשֶׁר ל gefunden.

(b) אֲשֶׁר לְ steht, weil das nomen regens vom nomen rectum getrennt war, und zwar zunächst wegen Doppeltheit des nomen regens etc. (cf. § 281a) Gn 40 5: der Mundschenk und der Bäcker des etc.; 2 K 11 10a. Adjectiv steht dazwischen: Hes 40 40b. § 282c

Parallel zu § 281h: Gn *23 9 41 43a*: der Secundärwagen von ihm (dasselbe 2 Ch *35 24*); Ex 29 26, denn zum Gesammtausdruck soll der Gen. gehören, wie 27b zeigt, ebenso 29a ‖ 39 1; *35 16* ‖ *38 30 u. 39 39* Lv 7 20f 9 *8* 15, wie 18 zeigt; 16 *6 11* 15 Ri 3 *20*a*α* 1 S *17 40a*: sein Hirtengeräth; Jr 52 17: die Erzsäulen des etc.; Ru 4 3: das Ackerstück des; 2 Ch 12 4: die Festungsstädte etc.[1]) § 282d

Parallel zu § 281hi: das Regens ist ebenfalls ein zusammengesetzter Begriff, wie z. B. „die Kebsen-Kinder Abrahams“ (Gn 25 6), aber das nomen rectum des beginnenden Status c. könnte nach der logischen Möglichkeit doch auch wieder der Status c. zum nächsten Nomen sein (z. B.: die Kinder der Kebsen Abrahams). Die Grenze zwischen § 281d und 281e ist in einigen Fällen eine fliessende: Ex 25 26‖37 13 [gleichsam Gen. appos. ist Nm 28 23]; Ri 6 25a*α* 1 S 21 8 24 5b, nachgeahmt 6b; 2 K *16 13* (sehr lehrreich!) HL 1 1: ? die Liederperle; 2 Ch 26 23a: Begräbnisacker; 33 11a*α* Est 1 9: Königspalast. § 282e

Feststehende Titel, wie „Heerführer“ etc. (cf. 1 Ch 27 34b; § 281i) sollten formell intact erhalten werden: 2 S 2 8a (nicht: Indetermination erstrebt); 1 K *15 20 22 31* 2 Ch 8 10 1 Ch 12 20 2 Ch *16 4*, wahrscheinlich auch „die Helden“ 2 S 23 8 1 K 1 8 1 Ch 11 10f, ferner Est 9 3. § 282f

Wahrscheinlich soll eine engere Verbindung der zweiten Abtheilung der Genetiv-Kette bewahrt (Nm 31 48 Ri 18 28a*β* Sach 7 5a) oder bewirkt werden (cf. § 281hi): „die Breite der etc. Seitenwand“ Hes 41 9a, ?b; 42 3 8. Neh 2 8: ? der Parkwächter des Königs, oder der Wächter des Königsparkes. § 282g

Hinter Artikel von fraglicher Nothwendigkeit (cf. § 281lm): zunächst hinter כֹּל Nm 16 32 2 Ch 34 33, dann 1 K 1 49a 10 28a ‖ 2 Ch 1 16; 1 Ch 27 31. § 282h

Der Artikel war aber jedenfalls beabsichtigt in בַּקִּיר אשר ל Hes 41 6a. Denn gegenüber dem einfachen קִיר הַבַּיִת 6b soll mit jenem Ausdruck eine besondere (eine Doppel-)Wand bezeichnet sein, und ich vermuthe folgende

---

[1]) Wenn im Arab. hinter determinirtem Wort ein Adjectiv eingeschaltet wurde, sagte man in der Regel (cf. S. 247[1]) wie *al-ibnu 'l-ḥašanu 'lladī lilmaliki*; vgl. 254[1]!

Meinung des Textes: und die Seitengemächer waren ... 33 (? und; ו konnte zwischen ם u. ם leicht übergangen werden cf. Ex 8 20b Ps 38 17b; oder gehörte 33 direct nur zum folgenden Worte?) Vertiefungen (פְּנִימִים in einem abgeleiteten Sinne) waren eingesenkt (מֻבָּאוֹת!) in die Wand, die das Haus für die Seitengemächer besass. Ebenso ist es 9a, wo wieder eine Mauer jedes Seitengemaches herausgehoben werden sollte.

§ 282i Ohne einen der obigen Anlässe, vielleicht zur stärkeren Ausprägung des Besitz-Verhältnisses steht ל אֲשֶׁר: „das Kleinvieh, welches ihrem Vater" Gn 29 9 47 4 1 S *20 40 25 7bα 2 S 14 31b* 1 K *1 33 4 2* Hes *17 3* (der Artikel wegen Symmetrie mit dem Vorhergehenden?) Ru *2 21*bαγ.

§ 282k Die gleiche Zusammensetzung des Relativs mit ל, und zwar in der Form של, wurde auch im Phön. gebraucht (hier auch אשל, vgl. אש אלם אשל מלקרת, Gottes-Mann Melqart's; Schröder, Phön. Syr. 166; Wright, Comp. 120), dann zwar nicht auf einem zu Samaria gefundenen Gewicht (vgl. die Untersuchung von Jul. Euting und mir in meiner „Einleitung ins AT" 1893 425; The Academy 1893, 18. Nov.), aber Jon 1 7 etc. (s. u.), wie im Neuhebr.,[1]) ebenso im Aram., wohl schon „in Biblical Aramaic Dn 2 20" (Wright, Comp. 120), vgl. bes. דילי הוא, mein ist es (Onq. Gn 31 43) und syr. *dîl(j)* etc. (Nöld. § 69): mein etc.; ebenso im maghrebinischen Arab., vgl. Fleischer, Kl. Schriften 2 81: „Dieses relative די, ؟ ist, wie שֶׁלִּי zeigt dasjenige, womit דִּילִי, ؟ der, die, das meinige etc. zusammengesetzt ist, entsprechend dem magreb. ذيا in ذيالي [*ḏijâlî*, meus] etc."

§ 283a ε) Fungirte auch bloses אשר als Genetiv-Exponent? 1 S 13 8 kann in לַמּוֹעֵד אֲשֶׁר שְׁמוּאֵל „zu dem Termin, welchen Samuel" (Peš.: ܠܙܒܢܐ ܕܡܥܕܐ) ein selbstverständliches Verb (Qi. 51b: נתן לו oder יעדו), wie auch sonst (Gn 15 4a etc.; s. u.), unausgesprochen geblieben sein. Trg. (לִזְמְנָא דַאֲמַר לֵיהּ שְׁמוּאֵל) und LXX (εἶπε) können also richtig diese Brachylogie gedeutet haben; wie 2 Ch 34 22aα hinter ואשר (καὶ οἷς εἶπεν). Ebenso ist über 1 K 11 25aβ schon in § 270a geurtheilt worden. Auf „Chaldäer, welche — Leibwachenoberst" (2 K 25 10) lässt sich nichts bauen, weil der Paralleltext Jr 52 14 ein אֶת „mit" bietet, also ent-

---

[1]) Mišna, Ber. 4 1: שֶׁל מוּסָפִין wegen Trennung vom vorausgehenden תְּפִלַּת הַמִּנְחָה (cf. § 282a); Pe'a 4 5: שֶׁל בית נמר, die vom etc.; ferner Ber. 8 6: „man spricht den Segen weder über die Leuchte noch über die Specereien der ʿAkkûm [Gestirnanbeter]", also bei zwei coordinirten nomina regentia (cf. § 282c); ebendeshalb steht dort שֶׁל גּוֹיִם; Pe'a 4 9; 3 4; 4 10f 5 1ff: הוּא שֶׁל, das von etc.; 6 1.

weder dies im Original stand, oder das אֲשֶׁר רַב מ' wenigstens schon im Alterthum nicht als Genetiv-Ausdruck gefasst worden ist.

Auch Ew. § 292b[1] und Driver in B-D-B s. v. אשׁר p. 83a haben sich zu der oben gestellten Frage äusserst skeptisch verhalten. Aber ich kann doch auch den Gedanken nicht unterdrücken, dass ein Ausdruck, wie er 2 Ch 34 22 stehen kann, „Chilqija u. die [Leute] des Königs“, eine frappante Übereinstimmung mit dem syr. „die [Partei] des Julianos“ besitzt. Deshalb muss nach meiner Ansicht doch die Möglichkeit zugestanden werden, dass das blose אשׁ־ auch die genetivische Zugehörigkeit ausdrückte, wie im Phön. („jedoch erst in verhältnismässig später Zeit“; Schröder § 68. 82; Bloch 59) nicht nur z. B. כהן שבעלשממ (Priester des Baʿalšamem), sondern auch בעלחנא שבדמלקרת (B., der [Sohn] des B.) gesagt wurde, — [an שדיבנ Mêšaʿ-I. 28, wo ja אשר 29 steht, ist aber doch nicht zu denken] —, wie ferner die Verwendung des *ša* im Assyr.[1]) und des *za* im Äth. sehr fortgeschritten ist. Im Amhar. ist neben wenigen Status constructus-Resten das aus *za* „lautlich entwickelte“ *ja* (Prät. § 157. 245a; bei mir Band 2 481a!) ganz herrschend, wie gleichfalls im Aram. der Gebrauch des *dī* oder *de*: denn noch mehr, als im Altsyr., ist im Neusyr. der Status constructus verschwunden, daher hier der Gen. „durchgängig“ (Nöld., Neusyr. 117. 148f.) durch *de* oder *et* ausgedrückt wird, wie übrigens auch im Samar. (Peterm. I § 3) auch *ed* gesprochen wurde. Im Arab. wurde der Genetiv-Endung und dem Status constructus ihr Terrain erst, in gewissen Fällen, durch die Präp. *li* etc. (S. 247[1]) sowie durch *allaḏī li* (S. 252[1]) und dann im Neuarab., das aber auch den Status constructus noch in Gebrauch hat, noch mehr durch das aus *matâʿun* (Besitz) entstandene *betâʿ* (Adjectiv „angehörig“) eingeengt (Spitta § 77. 119). Neben *kâtib eddiwân elauwal*, was ja „der 1. Schreiber des Diwân“ oder „der Schreiber des 1. Diwân“ heissen kann, wird für ersteres auch gesagt *elkâtib elauwal* (*min* oder öfter) *betâʿ eddiwân* (Spitta § 126a). § 283b

Dass dieses, ohne ל gebrauchte שׁ, *ša*, *za* etc. als Relativa gemeint seien, ist von Fleischer, Kl. Schr. 2 80, Phil., St. c. 112ff und Kraetzschmar, BSS 1 388 in Abrede gestellt worden. Man sagte, z. B. syr. ܒܝܬ ܕܐܒܐ könne nicht als *domus quae patris* gefühlt sein (Phil. 113). Kann aber nicht gemeint sein „Haus, das [eins] des Vaters [ist]“? Hinter der ausdrücklichen Nennung eines Dinges kann die Wiederholung desselben doch ebenso unterlassen worden sein, wie in der comparatio compendiaria und in andern Fällen (s. u. Ps 18 34 etc.; Gn 28 11 etc.; Brachylogie!). Eben dies § 283c

[1]) Im Assyr. wurde meist hinter oder vor Eigennamen, ferner hinter mehreren coordinirten nomina regentia, oft vor mehreren coordinirten nomina recta, meist (s. o. § 277p) hinter eingeschaltetem Adjectiv, oft zur Vermeidung längerer Status constructus-Ketten, aber auch ohne diese Anlässe das *ša* gebraucht (Del. § 123 2; bes. Kraetzschmar, BSS 1 387ff).

wird ja in den demonstrativischen Fassungen „Worte, die von Gott" (Phil. 114. 115) vorausgesetzt (= nämlich die [Worte] von Gott). — Aber man (S. 115) verweist auf das äth. *'antémmû zakrestôs* (1 Kor 3 23: ὑμεῖς Χριστοῦ). Hier erscheint die relativische Fassung „ihr seid, was [das (die Partei oder der Kreis) von] Christus [ist]" als unnatürlich. Und doch wird diese relativische Auffassung anzunehmen sein, und zwar aus einem Grunde, der in der bisherigen Discussion nicht gewürdigt worden ist. Dies ist das Factum der formellen Differenz zunächst des äth. Demonstrativs und des in Rede stehenden *za*. Nämlich das assyr. *ša* stimmt, wenn es in manchen Ausdrucksweisen als Demonstrativ gemeint wurde, formell mit dem unbestritten relativ gebrauchten *ša*. Aber im Äth. existirt als Demonstrativ die Form *ze*, aber als Relativ *za*. Ebenso differiren die andern factischen Demonstrativa (fm. *zâ*, pl. *'ellû*, fm. *'ellâ*) von den Formen, die mit dem in Rede stehenden *za*, was eben — auch — das factische Relativum ist, correspondiren (fm. *'enta*, plur. *'ella*), wie gleichfalls im Amhar. das Demonstrativ (*zîkha* etc.; Prät. § 91) von dem Genetiv-Exponenten *ja* (§ 245) differirt, welcher — auch — das factische Relativum (§ 93) ist. — Um einen Grad anders, als im Phön., Assyr. und Aram., wo ja ז, *ša* u. *dī* oder *de* auch nicht als die unbestritten factischen Demonstrativa fungiren, wo aber die Relativa ז, *ša* etc. doch wenigstens in der Form mit den voraussetzbaren Demonstrativa ז, *ša* etc. übereinstimmen, liegt also die Sache im Äth. und Amhar. Dies spricht dafür, dass mindestens die äthiopischen Genetiv-Exponenten *za*, *'enta*, *'ella* und der amharische Genetiv-Exponent *ja* als relativische Ausdrücke gefühlt worden sind.

§ 284a ζ). Ausprägung des Genetivverhältnisses durch vorausnehmendes Pronomen possessivum. Dieselbe zeigt sich in drei Nüancen:

Erstens: Vorausnehmendes Pronomen possessivum und hinzutretende, erläuternde, zum Theil secundäre Apposition: Hierher gehört nicht 2 S 22 33 und Ps 71 7 (§ 277e), denn חָיִל etc. bezeichnet da nicht den Besitzer der res possessa (gegen Del. zu Jes 17 6). Ferner Dt 32 43b ist אדמתו (ו)עמו (Onq. u. Peš.: ܥܡܗ) wahrscheinlicher, als der MT (Driver z. St.) und das אדמת עמו des Samar. (LXX; Hier., Dillm. u. A.) — Bei בִּסְעִפֶיהָ פֹּרִיָּה Jes 17 6 ist ursprüngliches יָהּ (ungenau auf das sonst masculine זַיִת bezogen; LXX: blos αὐτοῦ [αὐτῶν]; Peš.: ܣܘܟܘܗܝ) und Hinzufügung eines erklärenden פֹּרִיָּה vielleicht wahrscheinlicher, als ursprüngliches סְעִפֵי הפ׳. — Hes 10 3a: schon Qimchi z. St. erinnerte an Ex 2 6 (s. u.) Allerdings ist איש wahrscheinlich nur altes Interpretament, obgleich nicht wegen Trg. (בְּמֵעַל), LXX u. Peš. (*kad šâ'el*, cum intrans), denn diese können das ו auch nur über-

gangen haben. — 23 21b war wahrscheinlich beabsichtigt בְּעָשׂוֹתָם מִמִּצ׳, da man schon von Ägypten her etc. (27a); nicht: ׳הֵם מִצ׳ „sie, die Ägypter“ (Smend), wobei ׳הַמִּ׳ erwartet wird. — 42 14a: zu בְּבֹאָם kann auch schon Hes. das ׳הִכָּה׳ gefügt haben; ? 46 22bβ: das ם bezieht sich dort ohnehin aufs Fem. — Ps 49 14 Pv 13 4 14 18 (möglich war aber ׳הַשּׂ׳). Nicht nöthig war diese Annahme 22 11bβ (Ew. § 309c). — Hi 29 3: „als er erhellte“. Das Qal הל konnte (§ 210) transitiven Sinn bekommen; Hi. wäre *bahillô* 2 554 [2]; transitiv ist doch auch das trg. באנהרותיה. Dies ist wahrscheinlicher, als die intransitive Fassung (LXX [Peš.: frei]).

Aber diese Erscheinung zeigt sich auch in gewöhnlicher Prosa: § 284 b
Jr 52 20b: aes eorum scil. vasorum etc. (ein Plus gegenüber dem ∥ 2 K 25 16b!). — Esr 2 62 ∥ Neh 7 64: sie suchten das Buch der Einregistrirten (selbstverständlich in ihrem Interesse, also die auf sie bezügliche Abtheilung) erscheint richtiger, als „ihre Schrift (betitelt): die Verzeichneten“ (Oettli); 3 12a (s. u.); Neh 4 11b: Hand des am Werk Arbeitenden (aber vgl. S. 240 [2]). — 1 Ch 7 9: nach den Nachkommenschaften von ihnen, nämlich der Häupter ihrer Vaterhäuser (so richtig auch Oettli). „Häupter“ etc. kann nicht coordinirt zu „Nachkommen“ sein, denn das Register kann nicht direct auf die „Häupter“ etc. sich bezogen haben. Ja, das „ihr“ von „Register“ hat seine Explication in „kriegstüchtigen Leuten“, denn nur deren Summe ist in 9b angegeben; 25 1b.

Zweitens: Vorausnehmendes Pronomen possessivum sammt § 284 c
dem Genetiv-Exponent ל vor dem Besitzer. Diese Erscheinung ist verschieden von den in § 280de besprochenen Fällen, in denen zu einem nomen rectum eine erläuternde Apposition trat: פְּקֻדֵיהֶם לְמַטֵּה Nm 1 21—43: die Ausgemusterten des Stammes.

Übrigens dass פקדיו in 22 [Samar. פקדיהם!] secundär sei, wird nicht durch 24 26 etc. bewiesen, weil einerseits 20 eigenthümliche Elemente hat und andererseits das noch einmal in 22 erwähnte „alles Männliche“ dann in 24 etc. weggelassen ist. Auch aus LXX u. Peš. ist es nicht sicher zu erschliessen. Jedenfalls sollte durch פקדיו das weit entfernte פקדיהם vorausgenommen werden.

Der gleiche Genetivausdruck, nur mit umgedrehter Wortstellung, bahnte sich an in „sitzend dem David auf seinem Thron“ (Jr 13 13 22 4b), vgl. auch „bedeckend ihnen ihre Leiber“ Hes 1 23b (ähnlicher Pleonasmus in „und seine Eckstücke ihm“ 41 22), und er liegt vor in „und den Aaroniden ihre Abtheilungen [waren]“ 1 Ch 24 1; vgl. „dem Onkel sein Haus“.

Esr 9 1b 1 Ch 4 33: das Register von ihnen; 7 2: Häupter der § 284 d
Vaterhäuser Tôlaʿ's (nicht: „ihrer V. in Tolaʿ“ [K., AT]; nicht: לתולע ist zu trennen vom Vorhergehenden [Oettli], wie schon Peš.

erweiternd sagte „und dies die Kinder Tolaʿ“, ܘܗܠܝܢ ܒܢܘܗܝ ܕܬܘܠܥ. Überdies sind die folgenden „Nachkommenschaften“ nicht als die „anderer Söhne ausser Uzzi [etc.]“, wie Qimchi z. St. wollte, gemeint. Die Erscheinung liegt auch 7 4 vor: „nach (in) den Nachkommenschaften ihrer Vaterhäuser“. Möglich ist auch 23 3 der Sinn: ihre Zahl nach den Köpfen von Mannspersonen. Auch 2 Ch 31 (2a s. § 280e) 18a wird יַחְסָם durch לְכָל־קָהָל erläutert. Unrichtig hat die Peš. ein „und“ vor ܠܟܠܗ.

Die gleiche Ausdrucksweise findet sich „bisweilen“ im Neuhebr. (דְּבָרָיו לְשָׁמַיִם, Siegfr.-Str. § 72b) und „ausserordentlich häufig“ im Äth. (Dlm. § 172c; Prät. § 133): z. B. *meḥratû laʾegzîabᵉḥêr*, die Barmherzigkeit des Herrn.

§ 284e Drittens: Vorausnehmendes Pronomen possessivum mit hinzutretendem שֶׁל: Wie Spuren davon vorkommen, dass zur nachdrücklichen Hervorhebung des suffigirten Pronomen possessivum ein לִי hinzutrat (§ 282a), so trat auch die dialectische Gestalt des אֲשֶׁר לְ (§ 282b), nämlich שֶׁל (Jon 1 7 12; Qh 8 17) hinzu: כַּרְמִי שֶׁלִּי HL 1 6 8 12. Vgl phön. בני שלי, mein Sohn (Schröder, § 69) und syr. „*ṭᵉnânêh dîlêh*, sein Eifer“ und „oft“ (Nöld. § 225 A). — Aber im HL zeigt sich auch die Ausprägung von „das Bett Salomo's“ durch מִטָּתוֹ שֶׁלִּשְׁלֹמֹה 3 7.

Neuhebr.: Mišna, Ber. 5 5: שְׁלוּחוֹ שֶׁל אָדָם, der Beauftragte eines Menschen; jer. Gemara, Sanh. 11 7: נבואתו שֶׁל יִרְמְיָה; babyl. Gemara, Pesachim 54a: שמו של משיח; Sopherîm 14 12: שמו של מלך מלכי המלכים; Jeṣîra 1 9: שמו של חי; Raši zu Jes 8 23: יַמָּהּ שֶׁל טְבֶרְיָה, das Meer von Tiberias. — Die nächsten Analogien sind: im Aram. z. B. שְׁמֵהּ דִּי אֱלָהָא Dn 2 20; targ.: Winer § 40 3a; syr.: Nöld. § 205C; im Assyr. heisst es oft z. B. *aplu-šu ša*, der Sohn des etc. (Del. § 123 3 bes. Kraetzschmar, BSS 1 392f). — Auch im Äg.-Kopt. wurde der St. c.-Gebrauch immermehr durch Umschreibung des Gen. verdrängt: „das Haus des Fürsten“ erst *pr ḥʿti*, dann *pr nî ḥʿti* (Erman, ZDMG 1892 108), kopt. ein proklitisches *n* (Stern, Kopt. § 183. 189)

§ 285a d) Ist im Hebräischen das Genetivverhältnis schliesslich auch weder durch die alte Casusendung (§ 272) noch durch die Anlehnung (§ 273—277) oder deren Äquivalente (§ 278—284) ausgedrückt worden?

α) In יהוה צְבָאוֹת (1 S 1 3 etc., auch z. B. Jr 2 19 etc.) gebrauchte man wahrscheinlich eine mehr oder weniger bewusste Abkürzung von י׳ אלהי צ׳ 2 S 5 10 (|| י׳ צ׳ 1 Ch 11 9!) 1 K 19 10 14 Am 3 13 (י׳ א׳ הצ׳) 4 13 5 14 15 16 27 6 8; V. 14 wieder י׳ א׳ הצ׳ (neben dem einzigen י׳ הצ׳ 9 5), wie auch Hos 12 6; Jr 5 14 15 16 35 17

38 17 44 7 Ps 89 9. Da sollte also gar nicht eine directe genetivische Beziehung der beiden Grössen vorliegen und war nicht die Aussprache יְהוֵה (mit Ṣêrê; Ew. § 286c 290e) beabsichtigt[1].

Als blose Consequenz der Ersetzung des יהוה durch אלהים (in Ps 42—84; § 285b
vgl. יהוה 14 2 ‖ אלהים 53 3; discutirt in m. „Einleitung ins AT“ 77[2] 79b 404f!) kann aber אלהים צ׳ Ps 80 8 15, wovon י׳ אלהים צ׳ 59 6 80 5 20 84 9 eine Erweiterung sein muss, nicht mit Ew. § 290e aufgefasst werden. Bei dieser Erscheinung muss die Verselbständigung des Ṣₑbāʼôt zu einem Gottesnamen und die des ʼElôhîm (vgl. z. B. 2 S 19 14) zu einem Eigennamen der Gottheit[2]) mitgewirkt haben; vgl. im Assyr. Ausnahmefälle mit „Beibehaltung der Mimation“ am angelehnten Nomen, wie „*kîma pûrim ṣêri*, gleich dem Wildochsen“ (Del. § 72a).

Ebenso wenig, wie wahrscheinlich in יהוה צבאות (§ 285a), § 285c
war ein Genetivverhältnis beabsichtigt in (הַדֶּלֶת הָאַחַת 1 K 6 34b soll prädicativ sein und sieht wie Glosse aus) כִּכָּרִים כֶּסֶף 1 K 16 24 2 K 5 23b, oder in עֶרְיָה־בֹשֶׁת Mi 1 11 (vielleicht „mit Entblössung [die] Schande“; s. u.), oder in עַנְוָה צֶדֶק Ps 45 5, worin überdies, wie in עַנְוַתְךָ Ps 18 36 (Original auch für ענ(ו)תך 2 S 22 36!), ein ענוה (Herablassung oder Demuth) und nicht mit Bö., NÄ. 2 231f ein „עֲנָוָה Ps 18: Bemühn, Ps 45: Geschäft, Sache“ zu erkennen ist; denn wenn ענוה dem דְּבַר hätte correspondiren sollen, wäre עַנְוַת geschrieben worden (s. u.)

Hinter מוֹרָשָׁה Dt 33 4b sollte wahrscheinlich ל wiederholt werden: § 285d
Dativ nach Onq., Peš., *κληρονομίαν συναγωγαῖς* 𝔗. (nicht: „ק׳ י׳, die vereinte Macht Jakobs als Subject“; Bö. 1 525, NÄ. 1 70). Noch viel weniger ist bei מְעֹנָה 27 mit Hitzig zu Hos 10 6 an Status c. zu denken. — Ri 7 8a war am wahrscheinlichsten das ציד (Lebensmittel Jos 9 5 14 etc.) monophthongisirt und defectiv (wie das Fem. gewöhnlich 2 54f 164f) vor העם geschrieben, und das ה erfuhr Dittographie zu Gunsten des häufigeren צידה. Dabei kann man sich העם als Subject gedacht haben, was trotz 7b möglich war. Also ist weder העם „Supposition zu צידה“ [Bö. 1 525] noch צֵדַת (Phil., St. c. 96 u. A.) herzustellen.

---

1) Dass יהוה und צִדְקֵנוּ Jr 23 6 eine „genetivische Verbindung“ (Dalman, Der sterbende Messias 1888 74) bilden, lässt sich nicht durch אֱלֹהֵי צִדְקִי Ps 4 2 stützen. Jenes ist elliptischer Attributivsatz.

2) Allerdings in אלהים אֱמֶת (Jr 10 10; auch im Trg. wiedergegeben mit אלהים קְשׁוֹט) kann אמת entweder Adverbiale (Qimchi z. St.: הוא לבדו אמת אלהים; Giesebrecht), oder Attribut (Graf z. St.), wie Pv 22 21b, sein, sodass kein Genetivverhältnis, wie Peš. (ܐܠܗܐ ܕܩܘܫܬܐ [deus veritatis]) es ausprägte, vorlag.

§ 285e Im MT von 1 S 13 21a ist bei הַפְּצִירָה, wofür ja trotz des Artikels der Status c. hätte stehen können (s. u. Ri 8 11a), das *ā* am wahrscheinlichsten aus secundärer Einschaltung von פים zu erklären: „und einzutreten pflegte (s. u.) das Rissigwerden (arab. *faṭara*, fidit; „Feilen“ ist wegen V. 22 unmöglich) der Schneiden der Pflugscharen“.

Hos 10 6: בָּשְׁנָה (Beschämung o. ä. 2 185a) ist Object und Ephraim Subject, wie das parallele יִשְׂרָאֵל (Wünsche, Nowack z. St.; also nicht „die Schande Ephraims“ [Hitzig u. A.]). — Ps 68 29: עוּזָּה ist Imp. nach Bd. 1 363, wo übrigens keine Silbe von der durch Pont (Eene exeg.-krit. Studie 1887 89) mir zugeschriebenen Frage „wie ist האלהים zu erklären?“ steht. Übrigens ist עוּזָּה wahrscheinlich intransitiv gemeint „sei doch stark in Bezug auf das, was Du etc.“ — Hi 39 13: Hinter אֶבְרָה kann חסידה adjectivisches Attribut sein.

§ 285f Ein „nordhebräischer“ Status constructus auf *ā* lässt sich also nicht mit Hitzig zu Hos 10 6 und Delitzsch zu Ps 45 5 annehmen. Denn auch Jes 22 17 [גבר ist Voc., wie in Peš. (*gabrâ*) etc. es gefasst ist] 24 22 [§ 329o] und 42 25a [„als Gluth“; dass LXX חמת gelesen haben, ist unbeweisbar], worauf Delitzsch noch hinwies, begründen dies nicht. Auch hinter הַנְּבוּאָה 2 Ch 15 8 darf עֹדֵד הַנָּבִיא als secundäre Erläuterung erscheinen (s. u.).

Aber im Aram. kommt vor: samar. חננת א־לא (Del. zu Ps 45 5); mand. z. B. מנאת חשוכא „Antheil der Finsternis“ etc. (Nöld, Mand. Gr. § 219). Das Amhar. „lässt ausserordentlich häufig den Exponenten የ [*ja*] vor dem Genetiv fort“ (Prät. § 246).

§ 285g β) In עָוֹן פְּלִילִים Hi 31 11 war ein Genetivverhältnis beabsichtigt, aber weil auch die Lesart עון פְּלִילִי vorkam, wie 28a, so sollte durch die Punctation עָוֹן darauf hingewiesen werden, wie auch das Targ. in 11b und 28a ebendasselbe סוּרְחָן פְּרִישׁ „eine ausnehmende Verruchtheit“ (פרישן bei Levy, TWB. s. v. סירחן) hat. Vor der Lesart פְּלִילִים sollte trotzdem עָוֹן gesprochen werden, wie diese Form mit Chaṭeph-Paṭach auch handschriftlich (JHMich.) vorkommt. Also ist nicht der „St. c. עָוֹן dazwischen ausgelassen zu denken“ (Ges., Lgb. 668).

§ 285h Ferner sind nomina propria in Verbindungen, wo nur ein Genetivverhältnis vorliegen kann u. anderwärts auch wirklich die Status constructus-Form von Eigennamen steht (§ 280g), doch manchmal in ihrer unverkürzten Form gebraucht, wie ja durch die gewöhnliche Unverbundenheit und überhaupt die ideelle Selbständigkeit von Eigennamen auch sonst formelle Unbeweglichkeit derselben hervorgerufen worden ist (2 408 1, vgl. noch die

Nichtsynkopirung in להרפה 2 S 21 20 22 || 1 Ch 20 6 8): z. B. אָבֵל מצרים etc. Gn 50 11 b Nm 33 49 etc. 2 Ch 16 4; יָבֵשׁ גלעד Ri 21 8 etc., womit auch die Schreibweise יָבֵישׁ ג' 1 S 11 1 etc. zusammenhängt; vgl. שָׁוֵה Gn 14 5 b 17 b.

Jes 11 14 war am wahrscheinlichsten beabsichtigt „und sie werden fliegen auf die Schultergegend der Philister" (wahrscheinlicher, als „in humeros Philistaeorum" [Hier.] oder „und werden bearbeiten die Schulter der Phil." [Peš.]), und zwar war בְּכֶתֶף פ' gemeint, wie in כֶּתֶף עֶקְרוֹן Jos 15 11. — Die traditionelle Aussprache בְּכָתֵף פ' sollte — *α*) nicht Status c. sein. Dagegen spricht, ausser dem 26 maligen Status c. כֶּתֶף, auch die Deutung des Trg. „und sie werden sich vereinigen als eine Schulter, um zu stossen die Philister", was vollständig acceptirt wurde von Raši z. St. Freilich Qimchi z. St. meinte: „Das Wort כתף ist angelehnt (סָמוּךְ; Status c.) und tritt doch auf nach der Art des Status abs. (מוּכְרָת), denn nach der Art der Anlehnung (סמיכות) ist seine Norm mit sechs Puncten [כֶּתֶף], und Ben Ašer schrieb, dass es so auftrete, weil es Milraʿ sei, um richtig zu machen die Aussprache des פ wegen [trotz] des פ von פלשתים". Auch Del. z. St. meinte, als St. constructus sei כָּתֵף gesprochen worden, weil, wie in חָצֵב בּ' 5 2, der Accent nicht habe zurückgezogen werden sollen; aber mit solcher Unterlassung des Tonrückgangs (2 581 [1]) ist Vernachlässigung des sonst 26 mal stehenden כֶּתֶף nicht zu coordiniren, und dies ist ferner auch deshalb unwahrscheinlich, weil in den Diqdûqê S. 30 (übersetzt von mir 1 62) כב u. בב gleichgestellt werden und doch כֶּתֶף בֵּית Jos 18 19 gesprochen worden ist. — *β*) כָּתֵף kann aber nach der Analogie von אָבֵל etc. gemeint sein (Bö. 1 524; Ew. § 290 e). [Ein Genetivverhältnis ist auch ausgedrückt durch *ἐν πλοίοις ἀλλοφύλων*]. Qi., Mikhlol 149 a: „Nicht hat sich verändert in der Anlehnung (בסמיכות) כתף Jes 11 14; aber es wird richtig sein, es als nicht-angelehnt zu erklären, wie wir es in der Abtheilung von der Wortbedeutung [im Lexicon] erklären werden". In der That hat Qimchi, WB. s. v das כתף Jes 11 14 ausdrücklich vom סמוך getrennt. Dann kann er — *γ*) zwischen כָּתֵף und פלשתים ein appositionelles Verhältnis angenommen haben, wie Drechsler, Näg., Dillm., Bred., Duhm, v. Orelli, welche letzten drei aber ebenfalls כֶּתֶף für beabsichtigt halten. — *δ*) Über die accusativische Fassung von פל' s. § 285 k!

Ebenso steht neben dem Status c. עָפְרַת אֲבִי הָעֶ' Ri 6 24 § 285 i (§ 280 g) auch עָפְרָה אבי העזרי 8 32, obgleich höchst wahrscheinlich nur als secundäre Einschaltung. Das ist wahrscheinlicher, als dass אֲבִי הָעֶזְרִי eine Glosse (Moore 1895 z. St.) wäre. oder ursprünglich עפרת gestanden hätte (Driver § 190, Obs.). was durch das aus 6 24 erklärliche *Ἐφραθά* nicht gestützt wird. — Nicht gehört בְּאֵרֹת בְּנֵי י' Dt 10 6 hierher (cf. Gn. 26 18 a) und 1 S 1 1 a war צופי[ם] מ' beabsichtigt.

§ 285k Diesen Sprachgebrauch wird man richtig deuten, wenn man in ihm eine Nachahmung des durch die Anlehnung des nomen regens geschehenden Genetivausdruckes erblickt (Bö. 1 524), nur dass, wie in vielen Fällen מַלְכְּךָ etc.; אור כשׂדים Gn 11 31; צִיּוֹן ק׳ יש׳ Jes 60 14; etc.) die aus lautlichem Grund gegen Accentwirkung unempfindliche Wortform, so hier die aus ideellem Grund erstarrte Wortgestalt angewendet wurde. Es sind nicht „appositive Beigaben, analog einem englischen York street. covent garden" (Phil., St. c. 95). In diesen englischen Beispielen liegt ja eine aus sogenanntem sächsischem Genetiv (York's street etc.) abgekürzte Composition vor. Auch „Maison Orléans" ist nur durch abkürzende Vernachlässigung des *de* entstanden, wie z. B. neben hors de seltener bloses hors gesprochen wird. Dafür endlich, dass z. B. in „בכתף פלשתים Jes 11 14 § 285h a. E.) die nähere Bestimmung [פל׳] sich auch als accusativische Unterordnung fassen lasse" (Phil. 96), habe ich keine haltbare Grundlage finden können. Soll es *ẓarf* zu „fliegen" (also: bei den Philistern, in Philistäa) sein?

Der Gebrauch des Genetivverhältnisses ist im Hebr. so ausgedehnt, dass er nicht nur die verschiedenen Arten z. B. des deutschen Genetivs umspannt, sondern sich auch noch auf Kosten anderer Rectionsarten und der Nominal-Coordination erweitert hat.

§ 286a 3. Der Dativ erweist sich im Semitischen dadurch als einen verhältnismässig ferner liegenden Fall eines Nomen, dass keine Endung zur Characterisirung des casus dativus ausgebildet worden ist. Denn auch in dem Stadium der semitischen Sprachentfaltung, wo der Nom., Gen. und Acc. durch Casusendungen angezeigt wurden, ist der Dativcasus durch eine präpositionale Rection ersetzt worden, und zwar mit Hilfe des „richtunggebenden" ל (Giesebrecht, Lameḍ 59) und des sinnverwandten אֶל.

Anzeichen der relativen Ersetzbarkeit des Dativs sind auch diese: im Sanskṛit hat der Plural für Dativ und Ablativ die gleiche Endung (*bhyas*), wie der Dual für Dativ, Instrumentalis und Ablativ ebendieselbe Endung *bhyām* (Stenzler, Sanskṛitgram. § 54). Von den Casusendungen des Altgriechischen ist nur die des Dativ (*δοτική* [*πτῶσις*]) im Neugriechischen ganz verschwunden (Vlachos, Gram. des Neugriech.[2] § 10. 13 etc.).

Für die Besprechung des Dativgebrauchs wird es am erspriesslichsten sein, wenn eine Reihe solcher Beispiele, in denen die Dativbedeutung fraglich sein kann und bezweifelt worden ist, hier beurtheilt wird.

§ 286b a) Auf der Grenze von Genetiv und Dativ stehen: ליהוה 1 S 3 20: *τῷ κυρίῳ*, Peš.: ܠܡܪܝܐ ist wahrscheinlicher, als „Domini" (Hier. u. A.; Trg.: durch die Worte des Propheten Jahwes); 2 S 9 3 vgl. § 280m. — Jr 52 20b: Gewicht für (Peš.: ܠ) oder von

(*τοῦ χαλκοῦ*). — Ps 89 28b: לְ, für, wie 2 Ch 7 21, ist wahrscheinlicher, als Gen. partitivus (Bäthgen z. St. u. Kautzsch, AT.); „über" (LXX: *παρὰ τοῖς*, Trg.: עַל, Peš.: umschreibt; Hier.: prae) wäre durch עַל Dt 26 19 28 1 Ps 83 19 97 9 gegeben. — לוֹ Neh 6 18a*α* (לְ gegenüber Gn 14 13 § 274a): von ihm oder für ihn, und für ersteres spricht לְ in a*β*, was sicher den Gen. vertritt. — לְ dativi liegt doch in der Meša-I., wie Z. 12. 17, auch 25.

b) Gn 21 2a: לִזְקֻנָיו (Trg. u. Peš.: לְ) ist Zeitumstand (*εἰς τὸ* § 286c
γῆρας), wie 7 4a etc. 17 21 21 2b. Weder ist es Dativ (v. Bohlen, Del. u. A.) noch Gen. (Dillm. u. A.). — 23 18a: לְאַבְ׳ ist Dativ zu ויקם 17a. — Jos 22 14b (§ 75): Wegen der Copula (cf. 20 5b etc. w. u.) ist es nicht Gen., wie Peš. (ܕ), Dillm. u. A. meinten. — 1 S 18 18b: Dativ; 28 2b*α*: Dativ, wie Ps 105 21a. — 1 K 5 15b: Dativ des Besitzers, nicht Object, wie Giesebr., Lamed 37 wollte; 14 11a 13a*β*: Dativ, nicht Gen., wie Hacklin, Prepositionen לְ 25 urtheilte; 18 22a*β*: Dativ, nicht Gen. (Giesebr. 74, Z. 1). — Jes 14 2b 26 7: לַצַּדִּיק ist Dativ wahrscheinlicher, als Gen., wie Ges., Lgb. 673 u. A. meinten; 28 2a: Dativ ist wahrscheinlicher, als *κυρίου*, 58 13b*α*: für (*τῷ θεῷ*) = von, cf. Gn 2 8; (Peš. zu Jes 58 13b*α*: den Sabbat, ein geehrtes Heiligthum des Herrn). — Jr 21 11: לְ ist entweder noch von תֹּאמַר 8a abhängig, oder ein ähnlicher Ausdruck ist als selbstverständlich weggelassen; 30 12a: אָנוּשׁ לְשִׁבְרֵךְ ist Dativ: Krankhaftes (vgl. die drei Deutungen von אנושׁ 2 136 [1]!) haftet an (vgl. רַע לִי Jr 7 6b Qh 8 9b). Das לְ ist aber höchst wahrscheinlich secundär und stammt aus verbaler Auffassung des אָנוּשׁ (ich erbebe, vgl. das assyr. נושׁ „beben" [Del. § 114] und Ps 69 21 in 2 198a, cf. LXX Jr 30 12: *ἀνέστησα*!!) noch leichter, als aus Nah 3 19, wie Giesebr. z. St. meint. — Hes 40 40a*β*: לָעוֹלֶה ascendenti; 47 13b: (לְ)יוֹסֵף חֲבָלִים „dem Joseph ein Doppelbezirk" ist wahrscheinlicher, als der Stossseufzer *addat tractūs*!

Hos 6 10b*α*: Dativ. Die LXX zogen falsch שָׁם zum Vor- § 286d
hergehenden. 10 1b: רֹב לְ ist Inf. des Ausdrucks רַב לְ (es ist viel, genug Nm 16 7 Dt 1 6 2 3 3 26 1 K 12 28 etc.) und לְ ist Dativzeichen, wie beim parallelen טוֹב לְ offenbar ist (vgl. לְחֹם לְ Hag 1 6, כְּנוּחַ לְ Neh 9 28a; Ew. § 295a). — Am 9 1b: Dativ, nicht Gen., wie Ew. § 292a dachte. — Ps 89 19: לְ ist Zeichen des Dativ, denn einen Davididen erwartete der Psalmist als König. Weder bezeichnet es den Gen. (Trg.: דִּי; LXX: *τοῦ ἁγίου*) noch den Nom. (Peš.: der Heilige Israels ist unser König). Qh 5 8b: dem

ל war möglich] Felde dienstbar (שָׂדֶה ist Gegensatz zu אֶרֶץ 8a und כַּסְפְּךָ 9a ist betont), nicht: τοῦ ἀγροῦ εἰργασμένου. — Dn 11 39a und Esr 2 63b: ל = für. (In Dn 11 39a war überdies עַם: populum [Anhänger] gemeint. Die Peš. deutete falsch: und er wird machen feste Städte für [ܥܠ vgl. על 12 1] einen fremden Gott). — Neh 11 12a: Dativ ist wahrscheinlicher, als Gen. (τοῦ οἴκου und Giesebr. 76). — 1 Ch 15 23b 24b: für; 24 6b: er schrieb sie (eos, die גּוֹרָל 5a) auf, je einen (gōrāl 7a) als erfasst dh. gezogen für ʾElʿāzār etc.; 25 9a: für Asaph, nämlich Joseph. Dass dieses ל auch weggelassen wurde (9b 10a 12a) beweist nur, dass auch eine abgekürzte Construction gebraucht wurde, aber nicht, dass jenes ל den Nom. (Giesebr. 109) einführen sollte. — 2 Ch 20 21aβ: Dativ, nicht Gen., wie Giesebr. 74 dachte; 30 22a: „für Jahwe" (τῷ κυρίῳ) ist noch wahrscheinlicher, als „in Bezug auf Jahwe" [1]).

§ 286e ל bezeichnet den Dativ der Widmung, wie ל auf phön. Votivinschriften (Schröder § 127), Jes 8 1 (nicht: Gen., wie Ew. § 292a meinte) und Hes 37 16, und entweder ebenfalls den Dativ der Bestimmung oder den Acc. des Bezugs bezeichnet ל in לַנְּבִאִים etc. Jr 23 9 46 2 48 1 49 1 7 23 28.

§ 286f Ebenso zeigt *l* auch in andern sem. Sprachen auf das indirecte Object hin: im Aram. z. B. Esr 6 10 7 12 (im Neusyr. wird *l* auch durch *qâʾ* „zu" ersetzt; Nöld. 175f. 322); Arab. (Casp.-Mü. § 420; Spitta 368); Äth. (Prät. § 134). Im Assyr. „wird das Verbalrégime mit Dativbedeutung stets durch die Praep. *ana* eingeführt" (Del. § 137).

§ 287a 4. Eine Hauptfunction des Nomens bestand ferner darin, das Ziel einer äusserlichen Bewegung und dann den directen Beziehungspunct (§ 209: das nächste Object) anderer Handlungen zu bezeichnen. Die diesem Zwecke dienende Form eines Nomens konnte naturgemäss auch dann verwendet werden, wenn die Richtung und die dadurch angedeutete Sphäre (die obwaltenden Verhältnisse; statūs oder conditiones) und zugleich damit die Art eines Vorgangs angegeben werden sollte. Diese Satzstellung eines Nomens heisst bei den arabischen Grammatikern der *naṣbun* desselben (Aufstellung, Aufrichtung, Erstrebung; *ná-*

---

[1]) Dativ ist auch durch אל angezeigt: z. B. hinter נתן ist der persönliche *alicui* durch אל eingeführt Gn 35 4 Dt 5 19 9 10 10 4 31 9 2 S 24 9 Jr 6 21 39 14 (vgl. על Hes 7 4 9 etc.). — אל beim Dativus commodi Jes 7 6a Hes 27 31a. — אל וַיֵּרָא Gn 17 1 etc. — magna mihi: אלי Qh 9 13.

ṣaba: posuit, fixit etc., intentis viribus incessit ad); vgl. (הדבר) הפעול bei Qimchi 188b und WB. s. v. את; die *πτῶσις αἰτιατική*; der casus accusativus.

a) Formen mit dem auf ein Ziel oder Object hindeutenden § 287b (äth. *ha*; etc. 2 428f.; so auch Reck. 88) *a*, wie עֶזְרָתָה (zur Hilfe! Ps 44 27), begegnen noch in Objectsstellung: אַרְצָה Jes 8 23 Hi 34 13; (37 12b konnte mit ארצה auch *ʾarṣō*, cf. Pv 8 31, gemeint sein; das mass. *ʾárṣā* ist als Locativ parallel zum Vorhergehenden ebenso unwahrscheinlich, wie als Gen.); סוּפָתָה Acc. Hos 8 7; עֵילָתָה Acc. 10 13 Hes 28 15b. Auch הַמְזִמָּתָה Jr 11 15 wäre Acc., aber wahrscheinliches Original war עָשׂוֹתָהּ מְזִמָּתָהּ „dass sie [da] verübte ihr Schandtreiben", bezüglich auf V. 12f. Bei עֶזְרָתָה „gereichen nur Hilfe" Ps 63 8 kann der Zielcasus das ל ersetzen: ebenso 94 17.

Überdies: Im Amhar. zeigt sich neben Resten der alten Acc.-Endung (*a* z. B. in *bêta sab*; Prät., Amh. § 156) auch eine wahrscheinlich mit dem äth. [? localen] Deutelaute *-na*, *-nê* zusammenhängende neue Acc.-Endung: ein enclitisches *-n* (§ 158).

b) Die Einführung des Accusativs durch את (2 294f; § 288a s. u. bei den Präpp.; Jos 2 4a) wurde fast nur bei determinirten (d. h. durch ihren Begriff, oder darch einen selbst determinirten Genetiv, oder durch den Artikel bestimmten) Nominibus angewendet, und zwar in dem poetisch-rhetorischen Ausdruck und auch in dem ihm verwandteren (? älteren) Erzählungsstile seltener, als im andern Theile der Prosa des AT.

Auch im Phön. steht א(י)ת nur beim determinirten Worte (Schröd. § 79). — In der Mêšaʿ-Inschrift fehlt את beim det. Nomen: Z. 3: הבמת, 9: האשוח, 16: כלם omnes eos; 17 21 22 23 25 26 ? 30, auch vor nomen proprium 21 26 27; steht 7 11 12 13, hauptsächlich beim nomen proprium 5 6 9 10 11 14 18.

Beim determinirten Worte fehlt את in Ex 15: 1bβ 4a 7ab 9bβ 12a 14b (erst im prosaischen V. 19a steht את); auch im Debora-Liede (Ri 5) fehlt את ca. 11mal und steht niemals. — In Ps 1—6 fehlt את 1 3bα 2 3b 6a 4 2b 7b 5 2 4 6 5 7 9 10, steht את 2 3a 11a 3 8. — In Jes 1 fehlt את 3a 10ab 14a 15a 16a 19b 25ab 26a, steht 4ab (bei nomen proprium). — את fehlt z. B. Gn 18 2a 4a 5a 8a 19aβ, steht 19aαb 28a; fehlt 19 2a 6b 19a 21a 25bβ 37a 38a, steht 10ab 11a 13a 14a 15b 19a 21b 25abα 29ab 32a 33a; fehlt 17 2a [illegible], steht 4a 7a 8aa 9a 11a 14ab 19bb 21a 23aab 25b; fehlt in [illegible] 2a 4b 13a, steht 1 1b 3b 5b 3 2a 4a 10ab 12a.

§ 288b Wenigstens soviel wollte ich thun, um die obige Behauptung (§ 288a) auf eigene Wahrnehmungen stützen zu können. Einer umfassenderen Untersuchung ist das Auftreten dieses את durch Alfr. M. Wilson in „Hebraica" 1890 189 ff unterworfen worden, aber ohne dass er die Stellen angegeben und hauptsächlich ohne dass er die Fälle beobachtet hätte, wo das את als fehlend anzusehen ist, weil es nach den in andern Stellen befolgten Gesetzen hätte stehen können. Er hat ausgerechnet, wievielmal unter je tausend Worten der einzelnen alttestamentlichen Bücher das את auftritt, u. nach ihm (S. 140) kommen auf je 1000 Worte in den poetischen Schriften Ps, Pv, Hi u. Kl zwischen 3—8 (Pv: 3, Kl: 4, Hi: 5, Ps: 8; HL: 20; Qh: 24), in den proph. Schriften zwischen 2—43 (Nah: 2, Hab: 7 [Hab 3 eine Poesie!], Jes und Mi: 14, Jo: 19, Hos: 20, Jon: 22, Am: 24, Hag: 28 Zeph: 30, Sach: 32, Ob: 33, Hes: 36, Mal: 42, Jr: 43 [viel Erzählung!]; Dn: 19), in den Geschichts- und Gesetzes-Schriften zwischen 11—78 (Esr: 11, Neh: 25, Ru: 33, Est: 38, 2 S: 40, 2 Ch: 42, 1 S: 45, Nm: 46, 1 Ch: 46, 1 K: 48, Dt: 50, Jos: 51, Ri: 52, 2 K: 53, Gen: 56, Ex: 69, Lv: 78). In der Pentateuch-Urkunde *J* hat Wilson (S. 141) auf je 1000 Worte nur 49, in *E* aber 55 und in *P* 69 את ausgerechnet

§ 288c Eine Nachprüfung des von Wilson für das Buch Daniel berechneten Resultates hat mir aber folgendes ergeben: Bei det. Worte fehlt את [1 4a hinter Inf.; 5a][1] 2 3a (beim Inf.) 8 3a (כלא עֵינָי) 26b 9[2] 11b 18a (Ohr u. Auge etc.) 18b (beim Ptc.), ebenso 20a [24a beim Inf.] 26b 10 15b (פני) 11 2a (בני 17a 18a 19a (קָצִין)[3]) 18a [24b figura etymologica] 25a 31aaa 42a (יָדוֹ) 45a 12 4a 7a (יְאֹרִים). — Aber את steht 1 2ab 9a 10aaabb 12a 13a 15b 16a 2 3b 8 4a 7aa 15a 16b 27a 9 3a 11a 12a 13ab 15a 10 5a 7aa 8a 9aa 11b 12a 11 2a 12 7a. — Also das Buch Daniel gehört zu der Büchern des AT, die das את fast regelmässig setzen. Mehr vermieden ist das את nur in Cap. 11 u. 12. Vgl. eine Vermuthung über die Composition des Buches Daniel in meiner „Einleitung in d. AT" 1893 384.

Wilson hat nur das AT beobachtet. — In der Mišna, Berakhoth, Cap. 1—6 fehlt את 1 5 (hinter Ptc.) 2 1 (לִבּוֹ). 4 4 und 5 2 (Ptc.), aber steht את 1 1 1 1 2 5 2 3 3 2 4 4 5 5 6 5 1 4 6 5 5 5 6 (hinter Ptc.) 7 7.

Steht את nur vor determinirten Worten?

§ 288d Determinirt ist auch z. B. יוֹם הַשְּׁבִיעִי (Gn 2 3a; s. u.) oder תְּהוֹם Am 7 4b, בְּנֵי קֶדֶם Jes 11 14a etc. (§ 295f), אלהים Jr 16 13bα

---

[1]) דְּבַר יוֹם וגו׳ „was Sache eines Tages ist an je ihrem Tage" kann nicht zu den determinirten Ausdrücken gerechnet werden und hat nie (Ex 5 13 19 16 4 Lv 23 37 1 K 8 59 2 K 25 30 ‖ Jr 52 34 Dn 1 5a Esr 3 4 Neh 11 23 12 47 1 Ch 16 37 2 Ch 8 14 31 16) את vor sich.

[2]) Dn 9 2b ist בִּין, zumal hinter ב (in den Schriften) mit ב construirt, wie 23b 10 11a (neuerdings nicht beachtet!) Esr 8 15.

[3]) Dn 11 17b war *bath benāšîm* (Bevan) „als Frau" gemeint.

(vgl. § 285b u. w. u. bei Gn 1 1a), auch wohl 'גֻּלֹּת וג (Jos 15 19b || Ri 1 15) als ein im Entstehen begriffener Eigenname (so wahrscheinlich auch 1 K 12 31a 16 18b); ferner Jr 23 33b. — Jos 24 14b 2 S 18 18a s. u.

Sodann wird eine Übergangsgruppe zwar nicht von den Fällen gebildet, wo אֶת־כל vor Relativsatz (vgl. Jos 24 14b etc. w. u.) steht (Gn 1 31 41 56 Ex 6 29 1 S 3 12 2 S 11 22 1 K 11 38 2 K 8 6 Jes 39 2 Jr 1 17 Hes 14 23 Ps 146 6 Hi 42 10 Ru 3 16 Est 4 7 1 Ch 10 11 [כל fehlt im || 1 S 31 11!] 2 Ch 33 8), aber von den Fällen, wo את־כל vor indet. Substantiv steht: Gn 1 21b (עוֹף) 29a 30aβ 8 21b Dt 2 34aβ [Ri 7 8 unrichtig von Ew. § 277d 2 citirt] 2 S 6 1 Hes 27 5a Qh 4 4 [nur dies wurde von Wilson 213 erwähnt] 12 14aα Est 2 3aβ; vgl. sogar das blose את־כל Gn 9 3. Dieser Gebrauch von את wird sich daraus erklären, dass כל „Gesammtheit" auch als ein in sich bestimmter Begriff sich geltend machen konnte; vgl. Gn 14 20b (sic) etc. oben § 78. § 288e

Möglicherweise ist damit der auffallende Gebrauch des את vor Zahlen verwandt. Zu seiner Beleuchtung hat Wilson 214 unrichtig nicht bloss Gn 41 4aβ u. 1 K 11 31bγ, wo beide Male der Artikel folgt, sondern auch Nm 16 15 angeführt, wo את־אחד nicht allein steht, sondern durch מהם determinirt ist, wie 1 S 9 3b. Aber er liegt vor Gn 21 30a (Markirung der Satzstellung?) Nm 26 10b (§ 232a) 1 S 26 20bα, wohin aber das את sehr leicht erst textgeschichtlich aus β gekommen ist, 2 S 15 16b 20 8 1 K 6 16aα Est 9 19aβ; cf. אֶחָד את Mišna, Pea 5 6, ebenso das syr. ܠܚܕ und mand. לחאד (Nöld., M. Gr. 392); s. u. § 294c, Anm.! § 288f

Ferner steht את vor indet. Worte Ex 21 28a wahrscheinlich zur Verhütung von Undeutlichkeit (nicht steht da das את, weil „eine ganze Species" vertreten werde, wie Ew. und Wilson meinten); ebenso Lv [in 20 14a liegt wahrscheinlich nur eine formale Nivellirung vor] 26 5a Nm 21 9bα [Ri 7 22aβ ist det.; Hos 2 8b steht richtig גְּדֵרָה parallel zu דַּרְכֵּךְ etc.]. Ebenso ist wahrscheinlich zur Andeutung der Satzstellung des Wortes ein את, zum Theil vielleicht erst später, eingeschaltet Jes 10 2bβ 41 7 50 4a 64 4aα; auch wohl Hes 2 2b, was sich nicht als „der, welcher" (Ew. § 277d 2) oder durch Hinweis (Wilson 214) auf נֹשֵׂא כֵלָיו 1 S 14 12 erklärt; in Hes 13 20b entweder aus dem gleichen Motiv, oder aus Nachahmung des vorhergehenden 'את־הנפ (? 43 10b); ebenso wahrscheinlich Pv 3 12b 13 21b (21a lag Zweifel über das Subject ferner) Hi 13 25b, wo את vielleicht Interpretament ist; Qh 3 15b 7 7b. § 288g

§ 288h Höchstens eine nachfolgende Characteristik (ideelle Determination) des betreffenden Ausdruckes könnte את veranlasst haben Ex 28 9a 40 2b Lv 7 8a [Ri 7 8a stammt את aus dem wahrscheinlichen früheren Wortlaut (§ 285d); 1 S 24 6b ist auch (§ 282e) in Bezug auf את Nachahmung von 5b] 2 S 4 11a 5 24a (‖ 1 Ch 14 15: 'ה את!) 23 21 (‖ 1 Ch 11 23: 'ה את!) 2 K 23 20aβ (in dem wahrscheinlichen Zusatz Hes 16 32) Pv 23 6a.

§ 288i Überdies hat auch Wilson sich davon überzeugen müssen, dass את dem ihm folgenden Worte keine Emphase verleihen sollte. Namentlich fand er beachtenswerth „the use of את with a word in one place and its omission from the same word in a similar, if not a parallel, construction" (S. 144): Ex 2 7 9 etc. etc. — Ich hebe noch die Fälle heraus, wo von coordinirten Objecten das erste das את entbehrt (Wilson 221): Gn 2 19 (Jos 9 9) 2 K 15 37 17 31 23 3aβ [25 19 ist unrichtig aufgeführt, weil das eine Object indet. ist] Hes 23 37 35b Est 2 20a [nicht 9 12, denn indet. und det.] 1 Ch 2 48 49 [19 7 indet. und det.] 2 Ch 7 7a. — Als Anlass vermuthe ich, dass näher am Verb die Satzstellung des betreffenden Wortes auch ohne את klarer war. An dieser oder jener Stelle kann auch an ואת „sammt" gedacht sein. — Über den umgekehrten Fall 1 S 17 36 siehe § 270a!

§ 288k את steht seltener auch ausserhalb des wirklichen oder (beim Passiv) beibehaltenen Objectsaccusativs:

Beim Acc. relationis: Gn 17 11a 14a (cf. 24b) 25a (hier mag der active Ausdruck „jemandem etwas wegschneiden" zu Grunde liegen) 20 16b Ex 1 14b Dt 1 22b. Auch hier ist wegen der Wortstellung ein Acc. relationis zum Nächstvorhergehenden (so vielleicht LXX hinter ἀναγγειλάτωσαν, jedenfalls Peš., die einschaltete: und sollen uns zeigen [ܢܚܘܘܢ]; Hier.: et renuntient; Marti in K., AT; Driver) wahrscheinlicher, als Verknüpfung mit „erforschen (? Onq., der einfach ית setzte; Oettli z. St.). Ebenso ist es ferner 1 S 12 7b (allerdings Rudiment activer Construction; auch Trg.: ית; Peš.: ܒ! καὶ ἀπαγγελῶ kann auch Ergänzung sein); ferner 21 3aβ: da את beim Acc. relationis nicht ganz in Abrede gestellt werden kann, ist dieser wahrscheinlicher, als adverbiales מאוּמה (Ges.[12]); — 2 S 16 17a; aber doch kaum 1 K 8 15a, wie LXX mit ihrem περὶ und Wilson 223 meinten. Beabsichtigt war „mit", wie Trg. עם u. Peš. ܥܡ urtheilten, nämlich vermittelst des Nathan, wie bekannt war. — 1 K 8 31 (את אשׁר, was den Fall anlangt) 15 23b cf. 16 22a.

§ 288l Acc. relationis liegt nicht Jes 66 14b vor (§ 111), auch nicht Jr 38 5b, wo das im negativen Satze stehende את „mit, neben,

ausser“ von Gn 39 6a 8a Ex 20 23 vorliegt; — auch nicht Hes 24 27: betreffs („gegen“; Cornill), während dort freilich eine Äusserung vielmehr des Entronnenen zu erwarten ist. — Aber את־הדבר Hag 2 5a ist Acc. relationis (Trg. יַת פִּתְגָּמָא und Peš. bloses *pet*e*gâmâ* [cf. Bö. 1 323 „absoluter Objectsacc.“]) wahrscheinlicher, als „mit“, was wegen des folgenden את ganz unwahrscheinlich ist. Überdies „bei dem worte“ (als Schwur! Ew. § 329a) ist analogielos im Hbr. — Acc. relationis liegt nicht Ps 78 8bβ vor, wie etwa das Trg. mit מְהֵימְנָא בֵּאלָהָא und die Peš. mit „und nicht glaubte an oder vertraute auf Gott“ wollten, sondern את ist dort „mit“ (*μετά*, Qi., WB. s. v. את: עם). Auch nicht Ru 2 11a liegt Acc. relationis vor, sondern את heisst „mit“, ebenso wenig in 1 Ch 21 6b, sondern את ist = bei, cf. Peš. „weil Joab das Wort des Königs verachtete [ܐܣܠܝ]“; (Raši: in Voraussicht der künftigen Strafe); *ὅτι κατίσχυσε ... τὸν Ἰωάβ* ist umbiegende Ausdeutung; — aber Acc. relationis liegt wieder Dn 11 2b vor: in Bezug auf, in der Richtung nach (wie eine neue Form des alten Zielcasus).

Beim Acc. loci, und zwar des Zieles steht את Nm 4 19 § 25 bei נגשׁ, obgleich da auch Überwucherung der accusativischen Rection in Betracht kommt (§ 211d); ebenso Ri 19 18b bei הלך. Aber nicht 1 S 7 16 (Bö. 1 323, Wilson 222 u. A.) liegt acc. loci vor. Da ist את auch nicht = *ἐν* (LXX), obgleich את „mit“ auch geographische Nähe anzeigt (2 K 9 27bβ etc.), sondern da führt את ein secundäres Object ein (richtig Peš.: und zwar alle diese Orte). — Auch nicht 2 S 15 23bβ enthält ein solches את, wie Wilson 222 l. Z. meinte. Der mass. Text dieser Stelle soll wahrscheinlich heissen „in der Richtung (על־פני = אל־פני) auf den Weg (oder auch einfach: auf dem Wege; vgl. Hes 38 20) wüstenwärts“ (Trg.: עַל אַפֵּי אֹרַח מַדְבְּרָא; LXX: *ἐπὶ πρόσωπον ὁδοῦ τὴν ἔρημον*). Aber der ursprüngliche Wortlaut war vielleicht: zog dahin vor ihm (עַל־פָּנָיו; LXX Luc.: *πρὸ προσώπου αὐτοῦ*) den Weg entlang (עֲבַר דָּרֶךְ Jes 35 8 etc.), nach der Wüste hin (vgl. z. B. 1 S 26 13 u. auch mit את Ri 11 29). Der „Ölbaum“ (Luc.; Ew.; Then.; Bö., NÄ. 1 188, Klost., Driver u. A.) wurzelt vielleicht doch nicht in der Grundschicht der Überlieferung. Kann nicht in 23b aus dem auffallenden את ein זית auch nur erschlossen und dann ein Zusatz zu 18b gemacht worden sein? — In 2 S 19 32 (um ihn im Jordan zu geleiten [Gn 18 16 etc.]) wäre vom Qerê das aus dem Vorhergehenden wiederholte את zu streichen

und von Bö. 1 323 nicht ב und את für Original zu halten gewesen. — Über das את von 1 K 6 5a 29a, was Bö. 1 323 „Adverbial-Accusative des Ortes" bezeichnen liess, s. u.

§ 288n את bedeutet „mit, bei" und führt nicht einen „Acc. of place" (Wilson 223) ein in „und er lagerte (o. ä.) אֶת־פְּנֵי" Gn 19 27 33 18b Ex 34 23b etc.

Den Acc. temporis kennzeichnet את Ex 13 7aβ Lv 25 22a Dt 9 25a, allerdings nicht Ps 137 7 2 Ch 30 22, wie Wilson 222 meinte.

§ 288o Jedoch nicht einen „Acc. of Instrument" (Wilson 223) zeigt das את in Mi 3 8a an. Denn dies ist allerdings nota accusativi beim determinirten Worte und ist nicht das andere את (LXX: ἐν), aber es führt das Object ein (Trg. [בְּתֻקְפָּא דְּרוּחַ נְבוּאָה] und Peš. „voll von der Kraft des Geistes). — Ebenso ist את Hes 6 9aβ nota accusativi und bezeichnet das Object des wahrscheinlichen Original שָׁבַרְתִּי, cf. das Trg.: דאתברית ית לבהון, da ich zerbrochen habe etc.; ebenso Peš.: *tebreṯ*; Qimchi z. St.: „ein Theil der Ausleger hat gesagt, dass es gleich שברתי sei, und es ist nicht sicher, dass es der Stamm Niphʿal ist"; Hier.: contrivi. Aus שָׁבַרְתִּי scheint 'נִשְׁבּ nur beim Hinsehen auf das vorhergehende 'נִשְׁבּ geworden zu sein. Denn der MT, der nicht heissen kann „mihi fregi cor eorum et oculos", kann auch nicht übersetzt werden „durch (by; Wilson 223) deren Herz ich gebrochen bin . . . und durch deren Augen". ὀμώμοκα war ein falscher Gordischer Schwertschlag.

§ 288p In Ri 8 7b aber liegt nicht die nota accusativi את. Denn dem Qal יָדַע kann nicht die causative Bedeutung (Bertheau z. St.) zugeschrieben werden, und wenn חֵץ . . . אֱלֹהִים Ps 64 8 zusammengenommen werden kann, wird diese poetische Construction doch nicht mit Oettli z. St. auf ויֹּדַע und ein mit את eingeleitetes Wort zu übertragen sein. Das את von Ri 8 7b bezeichnet auch nicht das blose „accompaniment: together with" (Moore 1895 z. St.), denn die Dornen etc. sind nicht auch ein Object des ויֹּדַע, sondern dieses את zeigt die aus der Gemeinschaft fliessende Mitwirkung an, wie Gn 4 1 (Onq.: מִן קֳדָם, von her; LXX: διὰ τοῦ θεοῦ; Vulg.: per deum; cf. 1 S 14 45) 49 25a (allerdings im Samar.: ואל שדי, *wil šiddi*) Ri 8 7b (ἐν, Hier.: cum, Trg.: עִם, ebenso Peš.: ܥܡ) Est 9 29a.

§ 289a c) לְ relationis dient als Ersatz des Accusativ.

Dieser Übergang war besonders leicht: Z. B. steht קָרָא (rufen, zurufen) nicht nur überhaupt mit את und לְ (Jes 40 26b), sondern beide Rectionsarten sind auch direct hinter einander angewendet 1 K 1 9 (Trg.: ית u. לְ, aber Peš. hat beide Male *l*ᵉ und LXX beide Male πάντας). — רפא verband sich mit את (also abgesehen von den Suffixen; § 22) Gn 20 17 Jes 30 26 Jr 3 22 Hos 14 5 Ps 41 5 60 4 2 Ch 7 14 30 20, aber auch mit לְ Nm 12 13 2 K 20 (5: Ptc.; könnte auch Gen. oder Dativ sein) 8 Jes 6 10b Hos (5 13) 7 1 (Ps 103 3 147 3: könnte Gen. sein) Kl 2 13, also nicht erst bei späteren

Autoren. Trotzdem ist es von sprach- und literargeschichtlichem Interesse, zu untersuchen, ob im AT ein Fortschreiten zum häufigeren Gebrauch der ל-Rection bemerkbar ist.

Auf der Grenze steht לנקבה Lv 27 7b. welches wahrscheinlicher Dativ, als Accusativus relationis (LXX: *ἐὰν δὲ θήλεια*) ist.

In Gn 45 7 kommt von הַחֲיָה, das sonst mit dem Acc. verbunden ist (Gn 19 19: להחיות אֶת־נַפְשִׁי [abgesehen vom Suff. (§ 22!) 47 25] 50 20: לְהַחֲיֹת עַם; Nm 22 33 Jos 2 13 6 25 14 10 Ri 8 19 2 K 8 1 5 Jes [38 16] 57 15: לְהַחֲיוֹת לֵב [Hes 13 22]), doch auch לְהַחֲיוֹת לָכֶם vor. Dieses ל erstens aus der nominalen Natur des Inf. abzuleiten (Ew. § 292e), ist eine mögliche, aber unsichere Auskunft. Denn schon die drei mit aufgeführten להחי(ו)ת, die nicht mit ל construirt sind, erinnern an die unzähligen Infinitive, die im Hebr. nicht ל hinter sich haben. In Hes 26 8bβ ist nicht die nominale Natur des Inf., sondern einer der auch sonst das Genetiv-ל veranlassenden Umstände wirksam gewesen (S. 243 [1]). § 289b

Überhaupt giebt es nicht viele Fälle, in denen die Construction eines Infinitivs mit ל sicher aus dessen nominaler Natur abgeleitet werden kann. Von den Fällen, die Sellin (Ptc.-Inf. 83) angeführt hat, gelten nicht Gn 23 2b, denn סָפַד verband sich auch sonst mit ל (1 K 14 13 etc.), auch nicht 31 28, cf. 29 13aβ, auch nicht 45 1a, cf. התאפק אל Jes 63 [nicht „64" (Mand. 137d)] 15; etc. Auch bei den meisten von den mit ל construirten Infinitiven, die in der Aufzählung § 289g—k alle kenntlich gemacht sind, kann das ל in der sonstigen Rection des betreffenden Verbum finitum begründet sein, wie die aufgeführten Parallelen beweisen. Mehrere Belege für jene Erscheinung habe ich allerdings gefunden: להכרית לכם Jr 44 8 kann durch diese Constructionsmöglichkeit ebenso, wie durch להכרית לכם V. 7a veranlasst sein; ferner vgl., wenn auch לְהַצִּיל לוֹ Jon 4 6 aus Dittographie stammen könnte, doch עֲנוֹשׁ ל Pv 17 26, ausserdem meine Beobachtung über חלל S. 274 [2]. Im Hebr. ist die Erscheinung, dass ein Infinitiv mit ל als dem Genetiv-Exponenten construirt wurde, doch nicht so ausgeprägt, wie im Arab. (Casp.-Mü. § 394). Der hebr. Inf. coordinirt sich auch in dieser Beziehung nicht dem Particip, vgl. das differirende Verhältnis des (hebr. und des arab.) Inf. und des Particips zum Artikel (§ 241k) etc.! Die Stellen mit Ptc. (vgl. Lv 12 7b schon 249 [1] und Nm 10 25 in § 280m) sind in der folgenden Untersuchung ebenfalls alle kenntlich gemacht.

Jenes ל Gn 45 7 ferner durch das parallele לכם veranlasst sein zu lassen, ist gewagt. — Das שארית noch einmal hinzuzudenken (החיה mit dat. com. Nm 31 18b), ergiebt eine Tautologie. — Vielmehr wird mit dem Samar. (*ulîjôt lakimma fel*[*l*]*îṭa gadella*), § 289c

mit Peš. (*m^ešauzbûtâ* [evasionem]) und LXX (*κατάλειψιν*) das folgende פליטה als Object anzusehen sein (aβ: Bereitung eines letzten Zufluchtsortes; b: steigernder Hinweis auf das einstige volkreiche Verlassen desselben: eine grosse Schaar von Erretteten). לפליטה (noch 32 9 [Jes 4 2 15 9] Dn 11 42 2 Ch 12 7) dürfte um so eher secundär sein, als es nur hier mit גדלה verbunden wäre, weil ferner לפ׳ ג׳ (zu einer grossen Befreiung) auch keinen Sinn geben will, und weil פ׳ nur hier unconcret stünde, da ich für die Deutung „dass eine zahlreiche errettete Schar sei" (Strack z. St.) kein genaues Analogon kenne (s. u.).

§ 289d Zur Erklärung von Gn 45 7 hat man auch darauf hingewiesen, dass manche Hiqṭîl oder überhaupt Causativa ein ל regieren (Ges., Lgb. 817, auch Ew. § 282e u. A.). Nun zunächst durch die eine Stelle, wo החיה ausnahmsweise mit ל verbunden wäre, würde dieses Gesetz nicht begründet. Weiter habe ich dies beobachtet: הֵנִיחַ hat das sachliche Obj. stets im Acc. bei sich (ידיו etc. Ex 17 11 Jes 30 32 aβ Hes 5 13 16 42 21 22 24 13 44 30 Sach 6 8), das persönliche Obj. stets (abgesehen von den suffigirten Formen Jes 63 14 Hes 37 1 40 2 Pv 29 17) im Dativ. Man wird nicht an Differenzirung von הִנִּיחַ denken dürfen, hinter dem ein persönliches Obj. mit את Gn 42 33 Ex 16 33 Nm 15 34 17 22 Jos 4 3 Ri 16 26 Hes (22 20) 37 14 [44 19] und seltener mit ל steht: Ex 32 10 2 S 16 11 2 K 23 18 Hos 4 17 (Qh 5 11 Ptc.). Jenes הֵנִיחַ ל kann Inf. zu dem Ausdruck יָנוּחַ ל (es herrscht Ruhe für mich etc.: Jes 23 12b Hi 3 13 Neh 9 28a) sein (vgl. auch לְהַשְׁקִיט לו Ps 94 13). Das ל von הֵנִיחַ לְ kann auch damit zusammenhängen, dass bei einem persönlichen Obj. nicht eine unmittelbare Affection ausgesprochen werden sollte. Dafür spricht, dass הֵאִיר nur bei persönlichem Obj. mit ל gebraucht ist: לְהָאִיר להם Ex 13 21 Neh 9 19, יָאִיר לָךְ Jes 60 19 Ps 118 27.[1]) Allerdings הֶחְשִׁיךְ „Dunkelheit eintreten lassen" steht mit ל auch bei sächlichem Obj. Am 8 9, ebenso הִרְבָּה ל Hos 10 1b (? Nachahmung des רב לְ; § 286d).

§ 289e Dass das ל in הֵנִיחַ ל von der Bedeutung dieses Verbs nicht unabhängig war, zeigt die Rection von הושיע, das oft mit dem Acc. (z. B. Ex [2 17 etc. suff.!] 14 30 Dt 20 4 Ri 3 31 6 14 12 2 1 S 9 16 23 2b 5 2 S 22 28 (Jes 49 26) Jr 31 7 Hes 36 29 37 23 Hos 1 7 Zeph 3 19 Sach 8 13 12 7 Ps 36 7 69 36 72 13 86 2 Hi 22 29), aber auch oft mit dem Dativ steht (z. B. Ri 7 2 10 14 1 S 25 26aβ 31a 33b Jr 11 12 Hes 34 22 Ps 72 4). Also theils war die Vorstellung „bewirken, dass jemand weit (amplus, mit weitem Raum begabt) sei" und theils die Vorstellung „bewirken, dass es jemandem

[1]) Vgl., dass צִוָּה, wenn es ein indirectes, irgendwie vermitteltes Befehlen bezeichnet, mit ל verbunden wird (Ex 1 22 Nm 9 8; ? Jes 13 3 Jr 47 7 Est 3 2: in Bezug auf), wie bei einem Haus, das auch nur indirect von einem Befehl tangirt wird: 2 K 20 1 ‖ Jes 38 1, vgl. אל 2 S 17 23. Cf. עוֹלְלִים Kl 1 22 etc.

weit (amplum) sei". Aber vgl. doch יוֹשַׁע את דוד 2 S 8 6; יוֹשַׁע לדויד 1 Ch 18 6![1])

Auf יַצְדִּיק ל Jes 53 11 wird aber die Erkenntnis von dieser **Bedeutungsnüance mancher Causativstämme** nicht anwendbar sein, weil für das in demselben Sinn gebrauchte הצדיק durch das Ptc. מַצְדִּיקֵי Dn 12 3 keine andere Rection erwiesen wird (cf. § 241e!). Aber הֵבִין mit Acc. der Sache und Dativ der Person kommt doch nur Hi 6 24 Dn 8 16 und mit blosem Dativ der Person nur Dn 11 33 (Ptc. mit Art.: 2 Ch 35 3) vor. § 288

Hinter Gn 45 7 kommt in Betracht Ex *27 3b* (*cursiv*, weil ל dort blos eine *Apposition zum Obj.* von עשׂה einführt); 32 13a: זכר ל. — Unsicher ist es bei לכל Lv 5 4a: in Bezug auf irgendetwas. Denn bei „plappern mit Lippen" (noch Ps 106 33) steht die accusativische Rection ebenso wenig fest, wie beim einfachen בטא, weil אשׁר auch andere Rection ersetzt (§ 57). Über 12 7b s. S. 249[1]; — 19 18 34: אהב ל. — Nm *9 15a*: bedeckte die Wolke, nämlich das Zelt der Bezeugung (17 22f 18 2), nicht „die Wohnung des Zeltes etc." (Str.). Über 10 25aβ vgl. § 280m; 32 15: שׁחת ל, also hier beim Verbum fin.![2]) — Dt 4 32a: In שׁאל נא ל ist *jamîm* nicht zweifellos die befragte Grösse (Stade, WB. s. v. שׁאל; u. A.), sondern kann ל relationis gemeint sei (anders ist es Hi 8 8); 9 27a: זכר ל; aber 12 30 heisst דרשׁ ל „sich erkundigen nach", wie 2 S 11 3a (Giesebrecht, Lamed 36) und auch Hi 10 6. Auch שׁחת לו Dt 32 5 bedeutet: verderbt handeln in Bezug auf[3]). § 289

---

[1]) Bei dem mit הוֹשִׁיעַ synonymen הִרְחִיב steht der Dativ der Person Gn 26 22 Ps 4 2 Pv 18 16 u. nicht der „acc. Dt 33 20" (Stade, WB. s. v.), denn dort steht das Ptc. מַרְחִיב (cf. § 241e!) — Der Gegensatz הֵצַר steht auch mit dem Dativ der Person Dt 28 53 55 57 (Ri 14 17: Suffix! § 22) 16 16 Jes 29 2 (also darnach auch beim Ptc. V. 7) Jr 19 9b (Hi 32 18: Suffix! § 22). — Vgl. auch הוֹכִיחַ (niederstampfen: plan machen) mit Acc. (Gn 21 25 Lv 19 17 Hos 4 4 Hi 13 10 etc. und Dativ (Gn 24 14 Jes 2 4 11 4 etc.); — vgl. auch יַפְתְּ ל Gn 9 27: Weite verschaffen; יַשֶּׁה Hi 11 6b: Vergessenheit eintreten lassen. — Wesentlich daraus erklärt sich auch כַּמַּיִם לַיָּם מְכַסִּים Jes 11 9b, wie es gedeutet ist durch כַּמַּיִם יְכַסּוּ עַל־יָם Hab 2 14b, weil כִּסָּה „Deckung schaffen" auch Nm 16 33b Hi 36 32a steht. Das Voraussstehen des Objects (s. über ar. *li* § 289m) und die participiale (§ 289b) Natur des מְכַסִּים kann mitgewirkt haben.

[2]) Beim Vergleich der andern Fälle und auch an sich ist es unsicher, diese Construction auf den „causativen" (Dav. § 73 R 7) Sinn des Piʿʿel zurückzuführen.

[3]) Dt 4 42 19 4 11: יָצָא ל. Beim Particip steht ל des Besitzes (Gen.), wie durch die Wortstellung in יֹצֵא הוּא. לוֹ (6b Nm 25 18 Jos 20 5b) und in

§ 289h 1 S 22 7bβ: לְכָלְּכֶם, wo Trg. und bes. Peš. natürlich [§ 289m] zweimal *l* haben konnten, ist Nachahmung des לְכֻלְּכֶם bα: *καὶ πάντας*. Zu לְשַׁחֵת לָעִיר 23 10 vgl. oben Nm 32 15! — 2 S 3 30: הרג ל; 6 16: בזה ל (auch in der Parallelstelle!) 8 5: לעזר לו (auch ‖); 21 17: עזר ל. — 2 K 8 6: שאל ... ל. Allerdings הִשִּׂיא ל 18 29 war unrichtig von Ges., Lgb. 817 angeführt; s. § 22! 19 21: בָּזָה לָךְ (vor לעגה לָךְ) ‖ Jes 37 22. — Jes: הוֹדָה ל 12 4, wie in den Psalmen und in nachexilischen Büchern (Giesebrecht 81); 50 7 9: עזר ל; cf. הצדיק ל 53 11 (§ 289f). — Jr: Über הִשִּׂיא ל 4 10 29 8 s. § 22; 16 16: שלח ל Ptc. und Verbum fin.; 31 34b: זכר ל (hinter סלח ל); 40 2: לקח ל. — Hes 14 7bα: לִדְרָשׁ־לוֹ: dass er für ihn (wahrscheinlicher, als „für sich"; denn dies ist selbstverständlich) mich befrage. Nicht ist לוֹ Object, wie LXX u. Giesebrecht, Lamed 37 meinten. — 21 19: [ה]חֹדֶרֶת לָהֶם: Ptc. (cf. § 289b), und die Rection von חדר lässt sich überhaupt nicht feststellen. — Über 26 3bβ s. § 289b! Es wäre auch höchst auffallend, wenn bei הֶעֱלָה in bα das Obj. ohne ל und in bβ mit ל stünde. — מְנַדִּים ל Am 6 3a: qui remotum putabatis. Dies empfiehlt sich durch den Gegensatz zu וַתַּגִּישׁוּן 3b. Also ist *ἐρχόμενοι, εὐχόμενοι* und das peš. ܡܣܟܝܢ [*m*ᵉ*sakkèn*: exspectantes] nicht zu bevorzugen. Jon 4 6: להציל לו.

§ 289i Ps: 25 7b: לי bei זכר vor אַתָּה (s. u.) ist dat. commodi (Peš. zieht das לי zu 7a!), wie 79 8 Jr 2 2. — Ps 34 4: גַּדְּלוּ ל; allerdings steht גִּדֵּל in diesem metaphorischen Sinne nur noch mit suffigirtem (vgl. § 22!) Object: 69 31 Hi 7 17; — 64 6 ist ebenso wenig das einfache „sehen" gemeint, wie 1 S 16 7. 68 20?! 69 6a: יָדַע ל (vgl. על Hi 37 16!). — 73 18: שִׁית ל; denn בַּחֲלָקוֹת kann nur heissen „in glatte, gefahrvolle Verhältnisse" (Trg.: בְּקִיבְלַיָּא, in Finsternisse), aber nicht „durch Täuschereien" (*διὰ τὰς δολιότητας* [Peš.: wie ihre List]), sodass auch nicht an die Weglassung von מֹקְשִׁים 140 6 gedacht werden kann. — 86 9: כִּבֵּד ל. — 116 16b: פִּתַּח ל. — 129 3: הֶאֱרִיךְ ל. — *135 11* ‖ *136 19 20* (nur appositiv): הָרַג ל. — 136 23: זכר ל. — Pv 6 1: ערב; 17 26: ענוש ל Inf. — Hi 5 2: הרג ל; (vgl. מַשְׂגִּיא ל 12 23 Ptc. mit תַּשְׂגִּיא פָּעֳלוֹ 36 24!); 21 22:

בֹּרֵךְ אֹתָהּ ל etc. (1 S 20 30; Ps 145 14 [über 146 8 s. § 241g]) das Dativverhältnis angezeigt wird, vgl. z. B. auch Jes 56 7b. Der Sinn ist ja bei beiden Wortstellungen wesentlich derselbe, was Giesebrecht, Lamed 82** unter Hinweis auf אֵין לָהּ מְנַחֵם u. אֵין מְנַחֵם לָהּ [cf. מְקַבֵּר ל Jr 14 16] Kl 1 2a 9a betonte, aber die syntactische Ausprägung des Gedankens ist doch verschieden.

ל יְלַמֵּד; 26 8: עזר ל. — HL 3 11: עֶשֶׂר ל — Bei Kl 3 51 lässt es sich nicht mit Ew. § 277e constatiren, weil עוֹלֵל dort (wie 1 22 und ל עוֹלֵל 2 20) in anderer Wendung steht, als sogar Jr 6 9. — Über Kl 4 5 s. § 281m!

Dn 10 14: ל (א)קָרָה betreffen (mit Acc. Gn 42 29 49 1 Dt 31 29 etc. § 289k bis Qh 2 14 9 11; nur Dn 10 14 mit ל); 11 33a: ל יָבִינוּ; 38ab: ל vor יְכַבֵּד. — Esr 4 2: ל דרש; 6 21: ל לִדְרֹשׁ; 8 16: ל שלח; 24: ל...הִבְדִּיל, keine Apposition! — Neh.: cf. 2 19: בזה על; (8 11: ל מַחְשִׁים cf. § 289b); *9 32aβ* (nur in Apposition)[1]); 11 2: ל בָּרֵךְ. — 1 Ch *5 26aβ* (nur appositiv); 15 29: ל בזה ‖ (d. h. wie in der Parallelstelle!); 16 4[2]) 37a: ל עזב; 18 5 u. 22 17: ל לעזור; 19a: ל לדרוֹשׁ; — nicht *23 6* (wie Driver zu 1 S 21 14N meint): eos, scil. Levitas; denn diese Objectsbestimmung wäre allzu überflüssig und diese Eintheilung bestand schon; לגרשׁוֹן (s. u.) wäre dann schwierig; wahrscheinliches Object der Vertheilung sind die 24000 von V. 4a. — 25 1a: ל...הִבְדִּיל. Auch die LXX haben *τούς*. Hinter einem Verb stehend, das überdies Esr 8 24 mit ל verbunden ist, sollte לִבְנֵי nicht Gen. (Peš.: ܒܢܝ̈) sein, wie 2a, wo Gen. viel wahrscheinlicher, als Nom. abs., ist. — In 26 27b bei לְחַזֵּק לְבֵית und in 29 12b bei לְחַזֵּק לַכֹּל den Gen. mit Ew. § 292e zu finden, ist weit weniger sicher, als ל obiecti darin zu erkennen, weil Ersatz des Acc. durch ל beim Chronisten nicht selten ist. — 29 20b: ל בָּרֵךְ; 22b: הִמְלִיךְ und משח mit ל. — 2 Ch *2 12* (nur appositiv): שלח; 5 11b: ל לִשְׁמוֹר; 6 42 ohne ‖: ל זכר; 10 6: ל לְהָשִׁיב; 15 13: ל דרשׁ (12: mit את); 17 3b: ל דרשׁ; 4a: ל דרשׁ; 7: ל שלח; 19 2: ל לעזר und (!) ל אהב; 20 3: ל לִדְרוֹשׁ. — *23 1* (nur appositiv): לקח. Auch dahinter steht wieder את. Trotzdem wird jenes ל nur Acc.-Ersatz sein. Auch Peš. hat für את u. ל ein *l*

---

1) In Neh 9 37, was Ew. § 277e anführte, nimmt מַרְבָּה erstens als Ptc. eine besondere Stellung ein (cf. § 289b), und sodann vgl. ל הִרְבָּה auch Hos 10 1b (§ 289d am Ende!) und beim Inf. (§ 289b) לְהַרְבּוֹת לוֹ Pv 22 16.

2) הִלֵּל steht mit Acc. (noch ganz abgesehen von den Suff.; § 22!) Gn 12 15 Ri 16 24 Jes 62 9 64 10 Jr 20 13 Jo 2 26 Ps 22 27 56 11 69 31 74 21 102 19, auch הַלְלוּ־יָהּ oä. 104 35 etc. bis 150 6 24mal, ferner 113 1 115 17 117 1 135 1 145 2 146 1f 147 12 148 7 149 3 150 1 6 Pv 28 4 Neh 5 13; auch לְהַלֵּל את Esr 3 10 und המהללים את 2 Ch 23 12. Mit ל findet sich nur Inf. und Ptc.: ל הַלֵּל Esr 3 11 1 Ch 16 4 36 23 30 25 3 2 Ch 5 13 20 19 29 30 und ל מהללים 1 Ch 23 5 29 13 2 Ch 20 21 30 21. So modificirt sich der Satz von Giesebrecht, Lamed 81: „הלל erscheint einmal in den Psalmen und 13mal in den nachexil. Büchern mit ל verbunden“.

und LXX: *τόν*. — 24 12b: שְׂכָרִים steht erst ohne ל und dann, wahrscheinlich unter Einfluss des לְחַדֵּשׁ, mit ל; *25 10a* (nur appositiv): לְהַבְדִּיל; 26 13b: לְעֹזֵר ל; 14b: הֵכִין ל. *28 15aβ*: scil. omnem (appositiv) 16: לְעֹזֵר לוֹ; 31 [2a s. § 280e 284d] 21: לִדְרשׁ ל; 32 17: לְחָרֵף ל; 34 8: לִדְרוֹשׁ ל; (35 8: הַמְּבִינִים Ptc. cf. § 289b).

Ein verwandter Prozess zeigt sich darin, dass hinter transitiven Verben der blose Inf. oft durch ל und Inf. (Gn 4 2 etc.; s. u.) ersetzt wurde.

§ 289l Wenn über לקח ל Jr 40 2 Giesebrecht (Handcommentar zu Jeremia 1894, z. St.) sagt: „ל nicht nota acc., sondern nach קרא ל auszulegen": so wird dies nicht der Wirklichkeit gerecht. Denn mit קרא „rufen", was naturgemäss oft eine objectlose Thätigkeit ist und daher von vorn herein oft mit ל verknüpft wurde (s. o. § 289a), kann לקח „nehmen", was naturgemäss ein directes Object erstrebt, nicht coordinirt werden. Vielmehr ist durch die Thatsachen erwiesen, dass auch im althebräischen Sprachgebrauch ein Zurückweichen des Zielcasus gegenüber der Anwendung des ל relationis eingetreten ist, wie die Ersetzung des Acc. durch ל auch in andern Theilen des semitischen Sprachgebrauchs sich geltend machte.

§ 289m In der Mišna begegnet oft את, aber doch auch ל als dessen Ersatz, vgl. Berakhoth 1 5: לְהָבִיא לִימוֹת הַמָּשִׁיחַ, aber auch beim Verbum finitum: הִשְׁמִיעַ לְאָזְנוֹ 2 3; נְבָרֵךְ לֵאלֹהֵינוּ 7 3. — Aram.: Das auch in den altaram. Inschriften von Zingirli gefundene ית (2 295a) zeigt sich im alttestamentlichen Aram. nur in יָתְהוֹן Dn 3 12, sonst wird da stets ל gebraucht: שְׁאֵל ל Dn 2 10 etc. etc. (M. Lambert, REJ 1893 268f). Das Samar. gebraucht *jat*; *jet* (auch *et* als Hebraismus) und *l* (Petermann 74. 53). Christl.-Pal.: ܠܘܬ nur vor Pron. (Nöld., ZDMG 1868 488), vor bestimmtem Substantiv-Obj. oft ܠ (511). Im galiläischen Dialect ist ל vor Obj. „nicht selten" (Dalman, JPAram. 178). In den Targumen ist ית gewöhnlich, wie es auch in Targumcitaten des Talmud und des Midrasch auftritt (sonst hier nur einmal; Dalman 79), und ל ist in den Targumen „selten" (ebd. 178), aber im Trg. der Proverbien ist ית fast immer dem ל gewichen, wie das Syr. vor Substantiv zwar in der Peš. (? 12mal [Nöld. § 287]) und ausserdem ganz selten *jāt*, aber sonst beim „determinirten Object facultativ" *l* verwendet, wie dies auch im Neusyr. oft steht (Nöld., Neusyr. § 155), wo „volksthümlich" sogar *ʾal* Objectsbezeichnung ist (S. 175)! — Aber auch im Arab. hat sich als Ersatz der accusativischen Rection das *li* geltend gemacht: im Altarab. nur wenn das Obj. vorangeht und sonst vereinzelt (Ṣûre 27 74: *radifa lakum* [secutus est vos]), „im spätern Arab. häufig" und im modernen Äg.-Arab. beim „directen Obj. (Acc.), wenn dieses bestimmt ist" (Spitta 367). Auch das äthiop. *la* dient „sehr häufig zur Einführung des directen Obj." (Prät. § 134). Im Assyr. wird durch jenes *ana* (s. o. § 286f) „bisweilen

auch der Acc. umschrieben" (Del. § 137). — Auch ڤ (und ب) ist „Exponent des Acc." in Tunis und Ägypten (ZDMG 1896 332). — Das Amhar. hat seine neue Acc.-Endung *-n* (s. o. § 287 b).

Anm.: Der Acc. wird durch vorausgehendes Pronomen an- § 289n
gezeigt (cf. § 284): Neh 9 32aβ 1 Ch 5 26aβ 2 Ch 25 10a 28 15aβ. — Aram.: Im Trg. existirt nur etwas ähnliches (Winer § 40 3), aber jene Ausdrucksweise ist häufig im Syr. (Nöld. § 288 A b 3 4). Eigenthümlich ist dabei im Christl.-Pal. die Loslösung des Pron.-Obj.: z. B. ܐܪܥܐ ܠܗ (Nöld., ZDMG 1868 511): eam sc. terram. Äthiop.: z. B. *qatalō lanᵉgūš* (Dlm. § 143. Prät. § 134); Tigriña: vorausnehmendes Pron. und „Einleitung des Objects selbst durch ን" (ZDMG 1884 482), ebenso im Amhar. (Prät., Amhar. § 290 d): oft Pron. und *-n*.

Dass der Acc. oft nur durch Hinterstellung und oft auch nicht einmal so angezeigt ist, hat schon Qi. 188b drastisch dargestellt.

5. Als Vocativ (*κλητική* [*πτῶσις*]) dient der Nominativ. § 290a
Vgl. z. B. auch הַפְכְּכֶם Jes 29 16: o über eure Verdrehung! — Weder zeigt sich vocativischer Gebrauch des neuen Acc.-Exponenten, des אֵת accusativi (nicht etwa 1 S 30 23 u. Hag 2 5a [Ew. § 329 a]; s. a.), noch die Ausbildung einer „Rufpartikel", wie im Arab. oft *jâ* als *ḥarf nidâʾi* gebraucht wird.

Auch im Arab. steht der einer „Rufpartikel" entbehrende Anruf im Nom., und der mit يا eingeleitete Anruf steht im Nom. (überdies wegen der ideellen Vorderbetonung [vgl. den Imp. etc. etc. 2 517!] ohne auslautendes *n*; daher auch *rabbī*), oder im Acc. (s. über die Bedingungen z. B. Casp,-Mü. § 403; Fleischer 1 578 ff 2 98 f); vgl., dass im Amhar. (Prät. § 219, f) „o mein Kopf" im Acc. ausgedrückt wird.

Die Vocativ-Function eines Wortes wird, wie oftmals durch § 290b
vorausgestelltes Pron. der 2. Person (z. B. Jes 65 11 Jr 29 20), so vielleicht auch durch dessen Nachsendung angezeigt: Gn 24 60a Jr 2 31a. Vgl. hierüber aber auch w. u.!

Im Arab. steht der Voc. allermeist ohne Artikel (Casp.-Mü. § 290c
§ 403 a A c; b), aber der Voc. gilt als an sich bestimmt, woraus sich die Determinirung seines Attributs erklärt, vgl. im Äg.-Arab. z. B. *jâ bint elbêda* [alba] (Spitta 283). So oft im Hebr. die angerufene Person oder Sache mit dem Artikel gesprochen wurde, machte sie sich dadurch als eine im Vordergrund des Vorstellens u. Interesses stehende Grösse geltend (auch im Altägypt. und Kopt.; Stern, Kopt. Gr. § 488).

Es steht aber der Voc. ohne Artikel Gn 49 4a Nm 21 17 § 290d
(בְּאֵר) Ri 5 3 Jos 10 12 1 K 22 28b Jes 1 2 8 9 14 12 31 21 11 22 2

(? 17a) 23 6 16 28 14a 32 9 11 33 1 [1]) 13 34 1 41 1 44 23 45 8 46 12a und daran anschliessend הָרְחוֹקִים, wie in dem angeführten arab. Beispiel! 49 1 13 51 1, auch 4 7 21 54 1 11 57 3 Jr 2 12 3 14 22 (6 18b unsicherer Text) 9 19 20 18b 29 31 10 34 5 (? 47 6) 50 14 („alle": כל ohne Art.!) 31 35 ff. 51 50 Hes 2 1 (בֶּן־אָדָם noch oft) 16 35 21 30 32 2 33 8 34 7 Hos 4 4b: o Priester; 13 14 Jo 1 5 13 2 21 22 Mi 1 2 6 2aα 8 Zeph 2 5 12 Sach 2 17 11 (1?) 2ab (אַלּוֹנֵי בָשָׁן cf. § 290e Am 4 1) Dn 8 17 (בן אדם) Ps 62 9 108 2 6 114 6b 139 17 Pv 4 1 6 6 9 7 24 8 4 5 32 9 6 24 15 Hi 16 18 HL 4 8 16 5 1 Qh 10 7 11 9.

§ 290e Der Vocativ steht dagegen mit Artikel: (Gn 24 31a: determinirt) Dt 32 1 Ri 3 19 6 12 1 S 17 55b 58a 23 20 (אֲדֹנִי הַמֶּלֶךְ 24 9 26 17 19 etc.) 2 S 14 4b 15 34a 19 10 1 K 18 26 2 K 1 9 (cf. 10a!) 9 5ab Jes (? 22 17a) 42 18ab [43 9 unwahrscheinlich; § 172a] 66 10 beim Ausdruck des „alle"; Jr 2 31 6 18a 19 25 34 (29 20: „alle": כֻּלָּהּ) 46 9 48 32 51 25 Hes 12 25 29 3 34 9 37 4 Hos 5 1 Jo 1 2 13 (4 11: כֻּלָּהּ) Am 4 1 8 4 Mi 6 2aβ (instructiv gegenüber aα: 'את sollte nicht als Prädicativ erscheinen) Zeph 2 1 Hag 2 4 Sach 3 2 8 9 12 Mal 2 1; — Ps 57 9: ? ה' [ה]נבל (s. u.) 114 5 6a 135 20a 145 1 148 4abα HL 1 8 Kl 2 13 (gegenüber 4 21f); 2 Ch 18 15 25 7.

Aber nur die prophetischen Bücher sammt Dn sowie Pv, HL, Kl und Qh sind für diesen Zweck durchgesehen worden.

Mišna: vgl. nicht sowohl הַשֵּׁם = o Gott (Ber. 4 4) als גִּבּוֹר הֶחָיִל 9 5.

Verbindung des Voc. mit dem Artikel hielt im Indogermanischen Grimm für „jünger", Bezzenberger für „uralt", aber Delbrück widerspricht letzterem (Delbrück 1 399f).

Auf die in jener Zusammenstellung sich zeigende relative Differenz der poetisch-rhetorischen und der prosaischen Ausdrucksweise dürfte durch die folgende Untersuchung (§ 291 etc.) ein Licht fallen.

Cap. 17. Die emphatische, determinirte, artikulirte Setzung des Nomens.

§ 291a Daran dass die Unbegrenztheit der Setzung eines Nomens durch das Nachhallenlassen eines *m* oder *n* angedeutet wurde, erinnert im Hebr. nur das *m* (*n*) der Pluralendung *îm* (*în*). Abgesehen davon drückt die gewöhnliche Form eines Nomens bei ihrem unbegleiteten Gebrauch die unbestimmte Setzung eines Nomens aus. Ja, die poetisch-rhetorische Darstellungsweise

---

[1]) Jes 33 1 kann gemeint sein „wehe, o Verwüster!", und das unmittelbar folgende, auf ebendieselbe Person bezügliche אַתָּה spricht dafür. שׁוֹדֵד braucht nicht als 3. Pers. (Ew. § 331d) aufgefasst zu werden, wie es Hab 2 15aα durch הוי angezeigt ist (s. u.).

zeigt sich oftmals unbekümmert um die äusserliche Unterscheidung der unbestimmten und der determinirten Setzung eines Nomens. Zur formellen Ausprägung der emphatischen und daher umgrenzten Setzung eines Nomens hat aber das Semitische folgende Mittel verwendet: a) das Nachtönenlassen eines *ā* (im Aram.), wie b) eines *(h)ân* (im Minäo-Sabäischen), c) die Voraussendung von *ha[n]* (im Liḥjânischen), von *ha[l]* (im Phön. und Hebr. [Samar.]) und von *al* (im Arab.). Ein Mittel, den Geltungsbereich der Setzung eines Nomens abzugrenzen, war d) auch im Sem. die Hinzufügung eines selbst bestimmten Genetivs, der selbstverständlich auch ein pronominaler sein konnte. Wie sich aus dem Gebrauche des Pron. pers. als eines Hervorhebungspronomens ein secundärer Ausdruck der Determination entwickelt hat (im Äth., Amhar. etc.), soll unten hinzugefügt werden.

1. Über den Existenzbereich der Mîmation und Nûnation s. 2 431! — *malikun* (Reck. 159 nennt das *n* den „unbestimmten Artikel") und *almaliku* sind sich einander ausschliessende Grössen! Die partielle Bedeutungslosigkeit des auslautenden *m* im Assyr. (Del. § 66) muss secundär sein. — Über die erwähnten Determinationsmittel *h(ân)* etc., ihre Stellung im Deutelautsystem u. ihren Verbreitungsbezirk s. 2 365c 367a 368f. Dazu sei nur dies gefügt: „Art. hebr. ࠄ, *â* haud raro" (Peterm., Ling. Samar. II. § 2). — Dass speciell der mit *a* hervorgestossene Spiritus asper ursprünglich ein Deutelaut war, zeigt sich hauptsächlich an der Function des doppelten *ha* als „der -jener": Nm 7 7f: die (einen) zwei Wagen etc. und die (jene) etc. So ist es gesagt, weil die Gesammtmasse in zwei ungefähr gleiche Hälften zerfiel. Weder ist dieser Artikel das mechanische Nachbild des bei der Gesammtsumme gebrauchten Artikels (V. 6), noch liegt in Nm 7 7f eine Parallele zu der amhar. Erscheinung, dass „eine durch eine Cardinalzahl abgegrenzte Zahl von Individuen als determinirt empfunden wird", welcher Annahme Prät.. Amhar. § 244e zuneigte. § 291b

Hiermit meine ich endlich die wesentliche Grundlage für die Erklärung von הַמְנַשֶּׁה (? beabsichtigt Nm 34 14b) Dt 3 13 Jos 1 12 4 12 12 6 13 7 18 7 (? 21 5f 25 27 22 1) 7 9—11 21 1 Ch 27 21 gefunden zu haben: es steht nämlich nur in der Verbindung חֲצִי שֵׁבֶט המנשה: „die (eine), rsp. die (andere) Hälfte des Stammes Manasse"; חֲצִי ה' „die (eine, andere) Hälfte" steht auch Neh 12 40. — Die anderwärts angegebenen Belege der demonstrativen Function des ה, wie הפעם etc. Gn 2 23 etc. u. הנתן etc. Gn 49 21 Jes 40 22 Ps 19 11 etc., werden sich in die übrigen Classen der Gebrauchsfälle des ה (s. u.) einreihen lassen. § 291c

2. Bei der Verwandtschaft der unumgrenzten Setzung eines singularischen Nomens mit der numerischen Einheit desselben § 291d

geschah es naturgemäss, dass jene Setzung auch durch אחד angezeigt wurde: Gn 22 13 (LA., Samar., LXX); [nicht Ex 16 33 (Dav. § 19), sondern da ist die Einzahl hervorgehoben]; wahrscheinlich 29 3, sicher Lv 4 27 Nm 15 27: נפש אחת; Ri 9 53 (? ein einzelnes Weib) 13 2 [21 3 6: ein (ganzer)]; 1 S 1 1 und ähnlich auch 6 7 7 9a; 12a: wahrscheinlich „einen einzelnen" (überdies: bloses איש vor localem מן steht Ri 17 1 2 S 20 21 Ru 1 1) 2 S 18 10 *1 K 13 11a* (cf. ohne אחד Ri 19 16 1 S 28 14) 19 4a 5a *20 13 35* (*cursiv, die Stellen, wo* die Übergangsbedeutung *„irgendein" möglich* ist) 22 9; 2 K 4 1 7 8 8 6 12 10 25 19; Jr 51 60 52 25 Hes 8 7f (so auch Trg. und Peš.; θύρα) 17 7 [37 16: einen und einen andern] Sach 5 7 [Est 3 8a: ein einziges (Trg. עַמָּא חֲדָא) ist wahrscheinlicher, als ἔθνος, ܥܡܐ] Dn 8 3 10 5 (auch von Trg., Peš., Theod., LXX nachgeahmt; aber „ein einzelner Mann" konnte doch nicht ausgeprägt werden sollen) 2 Ch 18 8 ‖ 24 8 ‖. Fragliche Stellen s. bei Bö. 2 93.

§ 291e Vgl. auch אחד vor partitivem מן 1 S 16 18 25 4 26 22 etc.; denn auch das blose איש vor partitivem מן kommt vor: Gn 23 6 39 14 Ex 2 1 Nm 25 6 26 65 31 49 1 S 9 1f 14 28 21 8 30 7 (cf. auch 2 S 17 18 18 24 26) 1 K 18 40 2 K 10 14 Est 6 9.

In dieser schwächeren Potenz tritt das Zahlwort „ein, eine" auch im Aram. auf: Dn 2 31 4 16 6 18 Esr 4 8; JPAram. (Dalman 89f); häufiger, als altsyr. *chad*, ist neusyr. *châ*, übrigens mehr „ein gewisser, irgendeiner" sodass eine solche Grösse zum Theil als eine determinirte behandelt wird. (Nöld., Neusyr. § 125); Äg.-Arab.: vorangestelltes *wâḥid* (Spitta § 114b; Vollers § 55, 1); manchmal durch *šei* [Sache; s. o. § 80] *min* ausgedrückt im Arab. von Oman und Zanzibar (Reinhardt, Arab. Dialect von O. u. Z. 1894, § 97). Das unbestimmte „ein, einer" ist im Assyr. *edu* u. *ištên* (Del. § 77). Auch dem äth. *'aḥadu* ist dieser Gebrauch nicht ganz fremd (Dillm. § 173).

§ 291f 3. Dass zum Ausdruck der Unbestimmtheit eines Nomens demselben auch איש rsp. אִשָּׁה vorausgestellt worden wäre, was Dav. § 19 R 1 z. B. in אִישׁ נָבִיא Ri 6 8 der Fall zu sein „schien", lässt sich nicht erkennen. Dieses איש ist nicht eine numerische, sondern eine qualitative Vorbereitung des Hauptbegriffs. Dies zeigt sich an אִישׁ שַׂר וְשֹׁפֵט Ex 2 14 (s. u. § 306o auch über das Äth., woran Dav. erinnerte).

§ 292a 4. Die archaistische, poetisch-rhetorische Ausdrucksweise hat oft die indeterminirte Setzung von Nominibus, welche in der Prosa mit Determination gebraucht werden: z. B. (וג׳) חַיְתוֹ אֶרֶץ Gn 1 24 Ps 50 10 79 2 104 11 20 Jes 56 9 (Zeph 2 14), aber חַיַּת הָאָרֶץ Gn 1 25 (ausserhalb der Gottesrede) 30 2 19f etc. 1 S 17 46 Jes 43 20

Jr 12 9 etc. (8) Hes 31 6 etc. (10) Hos 2 14 20 4 3 13 8 Hi 5 22f 39 15 40 20. — חוֹל יַמִּים Ps 78 27 Hi 6 3 Jr 15 8, aber חוֹל הַיָּם Gn 32 13 41 49 Jes 10 22 (cf. 23 4) Jr 33 22 Hos 2 1. — ח(וֹ)ף יַמִּים Gn 49 13 Ri 5 17, aber ח(וֹ)ף הַיָּם Jr 47 7 Hes 25 16 Jos 9 1. — בְּלֵב יַמִּים Ps 46 3 Hes 27 4ff und בְּלֶב־יָם Ex 15 8 Pv 23 34 30 19, aber בְּתוֹךְ הַיָּם Ex 14 16 22 27 29 15 19 (sachlich ∥ 15 8!). — אֶרֶץ (die Erde) Ex 15 12 Dt 32 13 22 33 16f [nicht: 28, wie Ley, Über den Gebrauch des Artikels in der rhythmischen Poesie der Hbr.; NJPh 1891 345 [1]] Ri 5 4 1 S 2 8 10 Ps 2 2 8 46 3 104 5 Hi 3 14 9 24 etc. Jes 49 13 51 13 55 9 Sach 12 1, aber הָאָרֶץ Gn 1 1 etc., auch Ps 8 2 etc.

Vgl. noch שָׁמַיִם Gn 49 25 Dt 32 40 33 13 26 Ri 5 4 20 2 S 22 10 § 292b
14 Ps 8 9 18 10 33 6 50 6 57 11f 78 23f 89 3 6 12 30 96 5 102 26 104 2 (? 105 40: Qualitäts-Gen.) 107 26 108 5f 139 8 147 8 (aber הַשּׁ׳ 8 2 19 2 7 36 6 50 4 57 6 96 11 97 6, auch 103 11 hinter ה, 113 4 [115 16: Subject unterschieden] 136 26 148 1 4b β) Pv 3 19 8 27 25 3 30 4 Hi 9 8 11 8 14 12 15 15 20 27 22 12 14 26 11 13 35 5 38 29 33 37 (aber הַשּׁ׳ 1 16 in Prosa!) Kl 4 19 Jes 1 2 (trotz Voc.) 13 13 40 12 (22) 44 24 45 8 etc. 63 19 (aber הַשּׁ׳ 13 5 10 14 13 34 4 37 16 42 5 45 18 55 10 66 1) Jr 2 12 10 12 31 37 33 25 51 16 48 (aber הַשּׁ׳ 4 23 25 28 etc. [24 mal]) Hes 32 7 (aber הַשּׁ׳ 1 1 8 3 Hos 2 23 Am 9 2) Jo 2 10 4 16 (aber הַשּׁ׳ Jon 1 9) Hab 3 3 Hag 1 10 (aber הַשּׁ׳ 2 6 21) Sach 12 1 (aber הַשּׁ׳ 2 10 5 9 6 5 8 12 Mal 3 10 Dn 8 8 10 9 12 11 4 12 7); *šamájim* auch 1 K 8 35 (Tempelweihrede!) 1 Ch 16 26 (Citat! שָׁמַיִם 2 Ch 6 18 s. § 294b); „Erde und Himmel“ Gn 2 4b Ps 148 13; „Himmel und Erde“ Gn 14 19 22 Ps 69 35 115 15 121 2 124 8 134 3 146 6 Jr 33 25 51 48 Jo 4 16; aber הַשָּׁמַיִם Gn 1 1 etc.

Überdies steht stets עוֹף הַשָּׁמַיִם, wie Gn 1 30 etc., so Ps 79 2 104 12 § 292c
Hi 12 7 28 21 35 11 Hos 2 20 4 3 7 12 Zeph 1 3 Hes 29 5 31 6 13 32 4 38 20 und stets צְבָא הַשָּׁמַיִם, wie Dt 4 19 etc., so Jes 34 4 Jr 8 2 19 13 33 22 Zeph 1 5 Dn 8 10. Auch steht, im Unterschied von כּוֹכְבֵי בֹקֶר etc. Hi 38 7 Ps 148 3 Jes 14 13, stets כּוֹכְבֵי הַשָּׁמַיִם, wie Gn 22 17 etc., so Jes 13 10 Nah 3 16; endlich naturgemäss nur כָּל־הַשָּׁמַיִם Gn 7 19 Dt 2 25 4 19 Hi 28 24 37 3 41 3 Dn 9 12.

מִמִּזְרַח שֶׁמֶשׁ Ps 50 1 113 3 Jes 41 25 45 6 59 19 Mal 1 11, § 292d
auch Dt 4 (41: מִזְרְחָה) 47 Ri [11 18] 20 43 (von Ges., Lgb. 652 weggelassen), aber מִ׳ הַשָּׁמֶשׁ Nm 21 11 und מִזְרְחָה ה׳ Jos 12 1 Ri 21 19.

Auch z. B. (בְּנֵי) אָדָם Ps 11 4 etc. Pv 3 4 etc. Hi 5 7 11 12 § 292e
14 1 etc. Kl 3 36 Jes 2 9 11 etc. bleibt auffallend, wenn auch einige Beispiele als indeterminirte gemeint sein können (vgl. „Gott u.

Mensch" Pv 3 4), neben הָאָדָם Ps 33 13 104 12 [כֹּל 116 11] 145 12 Pv 27 19 f, Hi 7 20 Jes 2 17 20 22 6 12 Gn 1 27 etc.

§ 292f מֶלֶךְ heisst auch: der König Ps 21 2 (neben הַמֶּלֶךְ 8a 33 16). 45 16, was Ges., Lgb. 652 citirte, kann es neben הַמֶּלֶךְ 6b 12a indeterminirt sein sollen (als Qualitäts-Gen.), wie 2a 14a gegenüber 15a. Auch in 48 3 war „eines grossen Königs" (cf. 95 3) möglich; aber nicht 61 7 [המלך 63 12] 72 1; (vom himmlischen König steht in den Psalmen מֶלֶךְ [? 99 4] 105 20 und הַמֶּלֶךְ 20 10 98 6 145 1). Auffallend häufig steht das blose מֶלֶךְ in den Pv.: 14 28 etc. (20mal; zu אֶת־יהוה...וָמֶלֶךְ 24 21 vgl. die Assimilation in „Gott und König" 1 K 21 10 13), aber überall kann ein unbestimmter Vertreter der Kategorie „König" gemeint sein.

§ 292g Auch עַם ist „das Volk" Dt 33 5 21 Ri 5 2 (18: ? עַם gemeint; Gegensatz zu 8a; ‖ 9a 11b; das Eingreifen Gottes ist erst in V. 20 erwähnt); [2 S 22 28 scheint אֵת anstatt אַתָּה gesprochen worden zu sein, cf. die Parallele Ps 18 28!], nicht wahrscheinlich Ps 22 7, aber 45 13 72 4 107 32 Pv 14 28 29 2 18 Hi 12 2 34 20 30b Jes 26 11 Jo 2 16 Hab 3 16 Dn 11 33 [aber nicht גּוֹי Jes 14 32; Ew. § 277b].

§ 292h So wird sich auch אֱמֹרִי Nm 21 29 erklären. Bei einer Glosse im „Chronikenstil" (Meyer, ZATW 1885 39) wäre האמרי geschrieben worden, wie im Sam. steht (*τῶν Ἀμοῤῥαίων*). — Dieser poetisch-rhetorische Usus war wahrscheinlich auch (cf. § 288e) ein Factor beim Gebrauch des blosen כֹּל: z. B. Jes (1 5 9 11) 28 8 44 24 Ps 8 7 39 6 Hi 13 1 20 26 42 2.

§ 292i Das Verhältnis der poetisch-rhetorischen Ausdrucksweise zur Artikelsetzung ist verkannt, indem z. B. parallel zu תְּאֵנָה doch בַּגְּפָנִים gelesen wurde Hab 3 17a, also der Artikel vorausgesetzt wurde, wo die blose äussere Möglichkeit vorlag; 17b; Ps 46 3 7 9 11 Hi 30 25ab.

§ 292k Der Artikel steht im Phönicischen ungleich seltener, als im biblischen Hebräisch: im „poetischen Stil" (Ešmûnazar-Inschrift) aber wieder seltener, als in der „trockensten Prosa" der Opfertafel von Marseille etc." Schröder, Phön. Spr. § 100). Vgl. auch z. B. הַשָּׁרוֹן (auch Jes 33 9b etc. HL 2 1) mit phön. שרן (Bloch 62). Auch „in der arab. Poesie ist der bestimmte Artikel etwas seltener als in der Prosa" (Reck. 163). — Im Ägyptischen „beginnt erst die Vulgärsprache des mittleren Reichs das Demonstrativ *pꜣ* als Artikel zu verwenden" (Erman, ZDMG 1892 97; Äg. Gram. 1894, § 113; cf. Stern, Kopt. Gram. § 226). — Das Indogermanische hatte „in der Urzeit keinen Artikel, wenn man (wie es doch scheint) darüber einverstanden ist, dass das Pron. (altind. *sá, sā́, tád*; avest. *hō, hā, taṭ*; *ὁ, ἡ, τό*) erst dann als Artikel bezeichnet werden kann,

wenn es gewohnheitsmässig allen solchen Substantivbegriffen hinzugefügt wird, welche als ‚bestimmte‘ angesehen werden sollen. Dieser Gebrauch liegt im Veda u. Avesta nicht vor . . ., sondern hat sich im Griech. u. Gotischen entwickelt“ (Delbrück 1 498 507).

Diese poetisch-rhetorische Ausdrucksweise mag auch mit dadurch § 292 veranlasst worden sein, dass die Lebhaftigkeit des dichterischen Geistes naturgemäss dazu führte, unpersönliche Erscheinungen als Personen und ein gerade ins Auge gefasstes Exemplar einer Kategorie als deren Gesammtvertreter, daher die betreffenden Erscheinungen als durch sich selbst fixirte Worte zu behandeln. So im wesentlichen ist der in Rede stehende poetisch-rhetorische Usus auch von Früheren begründet worden (auch von Bö. 1 463; Ew. § 277b).

Aber diese Motivirungen hat Ley a. a. O. (oben § 292a) als unzu- § 292m reichende bezeichnet. Eine Andeutung von seiner Beweisführung sei Folgendes! Suckow hatte in „Der Gebrauch des Artikels in den Psalmen“ (Gymnasialprogr., Breslau 1875) den Artikel in הָרְשָׁעִים Ps 1 4 als „Demonstrativum“, als Mittel des Hinweises auf die in 1a erwähnten רְשָׁעִים gedeutet. Ley 343 macht dagegen zunächst dies geltend, dass in 1b auch von חַטָּאִים und לֵצִים die Rede sei. Dies wiegt nicht schwer, weil diese drei Benennungen durch הרשעים 4a zusammengefasst sein können und dieses הרשעים den Gegensatz zu האיש 1a bildet. Sodann fragt aber Ley, weshalb nicht in V. 5 u. 6 dieselben רשעים den Artikel haben. Vielleicht ist die Antwort zu gewagt, dass in dem Wechsel der determinirten und der nichtdeterminirten Setzung von רשעים eine Limitirung des Urtheils ausgeprägt, d. h. der Gedanke angedeutet ist, dass nicht alle jetzigen, actuellen רשעים unbedingt solche bleiben und deren Schicksal erfahren müssen, und dass dieser Gedanke auch auf die צַדִּיקִים 5b 6a angewendet werden könne. Aber dies wird sich halten lassen, dass eine Kategorie hie und da vom Dichter durch ein Determinationsmittel ausdrücklich als eine in sich geschlossene Masse characterisirt werden konnte. So kann sich auch das mit כָּל־השמים parallele הארץ Hi 37 3 neben ארץ 6 17 erklären.

Ley hat nun weiter darauf hingewiesen, dass z. B. Ps 29 3a עַל־המים, § 292n aber 3bβ על־מים stehe. Indes steht hier על־מים רבים, worin „massenhafte“ den Artikel compensiren kann. — In 5b stehe הלבנון, aber לבנון in 6a. Hier könnte jedoch das parallele שִׂרְיוֹן 6b eingewirkt haben. — In Ps 46 stehe neben ארץ 3 7 קְצֵה הארץ 10. Nun wird man da zwar nicht an Dittographie erinnern dürfen, weil קצה הארץ 61 3 etc. überall (ausser Pv 17 24) steht. Aber es ist erklärlich, dass in „Endpunct der Erde“ der Artikel steht, wie stets in צְבָא השמים (§ 292c), und so konnte auch das blos qualificirende שָׁמַיִם parallel zu כָּל־הארץ stehen 57 12ab. — Liegt in עורה [ה]נֵּבֶל וכנור 57 9 Dittographie vor? Ist nicht das gleiche Heilmittel in ה' (ה)שָּׁמַיִם על־הארץ 103 11 anwendbar? Nicht auch in [ה]חֶסֶד . . . פְּדוּת 130 7 und in מְלְאָה [ה]ארץ Hab 3 3, sodass Harmonie mit ארץ 6 7 12 entsteht? — 95 5 geht

הַיָּם parallel וְיַבָּשָׁה und 121 6 הַשֶּׁמֶשׁ parallel וְיָרֵחַ. Darf da nicht angenommen werden, dass der Artikel vor einem Glied eines Wortpaares auch als zum andern gehörig gemeint sein konnte?[1]) Jedenfalls aber lässt sich in einzelnen der vorher erwähnten Fälle auch an secundäre Hinzusetzung eines Artikels durch die Textvererbung appelliren.

§ 292o S. 346 meinte Ley, dass hinter אַשְׁרֵי der Artikel fehle, wenn das folgende Wort auf der ersten Silbe unbetont sei, und führte die nachbenannten Stellen an. Da findet sich א' אָדָם Ps 32 2 84 6 Pv 3 13 8 34 28 14 [aber אדם wird überhaupt oft ohne Artikel (s. o. § 292e) gesetzt!] Hi 5 17 und Jes 56 2 [aber אֱנוֹשׁ ist ja stets artikellos! § 293a], dann Ps 84 5 106 3 119 1 2 137 8f 146 5, wo aber vor Status c. etc. von Artikelsetzung nicht die Rede sein kann. Es bleibt א' מַשְׂכִּיל אֶל־דָּל Ps 41 2 übrig, wo aber ebenso gut möglich war: Heil einem, der etc. Dem stellte Ley א' הַגּוֹי Ps 33 12, א' הַגֶּבֶר 34 9 40 5 94 12 127 5 und א' הָעָם 89 16 144 15 gegenüber. Aber vor allem wäre festzustellen, dass bei גּוֹי, גֶּבֶר, עָם der gleiche Grad von artikelloser Setzung, wie bei אָדָם und אֱנוֹשׁ, gebräuchlich war.

§ 292p Dies müsste auch bei יוֹם und לַיְלָה feststellbar und keine der oben (§ 292mn) angedeuteten Erklärungsmöglichkeiten[2]) annehmbar sein, wenn für sicher gehalten werden dürfte: „In Hi 3 3 muss יֹאבַד־יוֹם mit éiner Tonsilbe und mit Auftact gelesen werden und am Schlusse הֹרָה גָבֶר ebenfalls mit éiner Tonsilbe. Hierdurch allein ist es zu erklären, dass vor יוֹם der Artikel fehlt, dagegen vor לַיְלָה als Auftact, den die Symmetrie der beiden Vershälften erfordert, eintritt“ (Ley, TSK 1895 643). Kann die Aussprache הַלַּיְלָה nicht damit zusammenhängen, dass es die mit הֹרָה gewöhnlich connexe (§ 299a) Grösse, eine Personification und das indirecte Subject zu אמר ist? Nur einem übermenschlichen Wesen konnte ja ein Wissen vom *hōrā* eines Knaben beigelegt werden.

---

[1]) Ebendieselbe Doppelgeltung des Artikels bei Wortpaaren finde ich auch in וּמשׁל ... הַיּוֹשֵׁב etc. Jos 12 4b 5a 2 S 22 48 (? Ps 18 51a) 19 11 ? 57 9 (§ 292n) 102 26 Hi 5 10 (s. u.) Jr 20 14ab (anders wohl ist Ps 33 16ab), und darin meine ich die Erklärung für וּגְבֻ(ו)ל (oä.) הַנַּחַל (der Fluss und das daran grenzende Gebiet) gefunden zu haben: Nm 34 6a Dt 3 16a 17a Jos 13 23a 27a 15 12 47; vgl. auch Ex 12 18b 26 8; בְּקָנֶה [הָ]אֶחָד Ex 37 19 (? dittographisch); 38 28 Nm 16 35b; (הַ)שָּׁנָה Dt 11 12b und הָאֹרֶךְ ... וְרֹחַב 2 Ch 3 3b; vgl. auch הַבְּכוֹר ... שֵׁנִי 1 Ch 3 1; aber הָאֶחָד und שֵׁנִי Qh 4 10b ist = der eine bestimmte und ein zweiter, sodass der Ausdruck nicht auffällig ist, wie Herner, Syntax der Zahlwörter 1893 22 meinte. — Dagegen לָעֹשֵׁר als Parallele zu לָרָשׁ 2 S 12 2f besitzt keine ratio.

[2]) Vergl. auch noch im Amhar. den häufigen Wechsel der indeterminirten und der determinirten Nominalform: z. B. „der Brunnen“ Gn 29 3 *guedguâd* und vorher mehrmals die determinirte Form *guedguâdû* (Prät., Amhar. § 244a).

Soweit ich hier das Material geprüft habe, konnte ich noch nicht die Überzeugung gewinnen, dass die Artikelsetzung sich bei dem hebräischen Dichter so ganz ihrer Idee entkleidet hätte und zur Formsache herabgesunken wäre, dass sie für ihn auch ein bloses Hilfsmittel der Rhythmusbeförderung gebildet hätte. Die Fortsetzung der Untersuchung muss in einem andern Zusammenhange angestellt werden.

5. Bei mehreren Ausdrücken, die bloss in der poetisch-rhe- § 293a
torischen Darstellung auftreten, muss es fraglich bleiben, wie weit ihre artikellose Setzung a) durch die in § 292 besprochene Beziehung des dichterischen Ausdrucks zum Artikelgebrauch veranlasst war, oder b) wie weit sie als sich entwickelnde Eigennamen personificirter Erscheinungen gefühlt wurden.

a) Ersteres ist wahrscheinlicher z. B. bei אֱנוֹשׁ (Dt 32 26 Ps 8 5 etc. [13], Hi 4 17 etc. [18], Jes 8 1 [חֶרֶט אֱנוֹשׁ] 13 7 12 24 6 33 8 51 7 12 56 2 Jr 20 10 2 Ch 14 10 [in einem Gebet]), — bei צַלְמָוֶת (2 415a; Ps 23 4 44 20 107 10 14 Hi 3 5 etc. 28 3 etc. (9); Am 5 8 Jes 9 1 Jr 2 6 13 16), — bei שָׂדַי (Dt 32 13 Ps 8 8 etc. Kl 4 9 Jes 56 9 Jr 4 17 18 14 Hos 10 4 12 12 Jo 2 22), — bei שְׁחָקִים (Dt 33 26 2 S 22 12 ‖ Ps 18 12 etc. Pv 3 20 8 28 Hi 35 5 36 28 37 18 [21 'בַּשׁ hier und Ps 68 35 ist von fraglicher Existenzberechtigung] 38 37 Jes 45 8 Jr 51 9), — auch bei אֱלוֹהַּ, soweit es in der poetisch-rhetorischen Literatur vorkommt (Dt 32 15 17 Ps 18 32 etc. Pv 30 5 Hi 3 4 etc. Jes 44 8 Hab [1 11] 3 3; über Neh 9 17 etc. s. § 295i), — ferner bei עֶלְיוֹן Nm 24 16 Dt 32 8 2 S 22 14 ‖ Ps 18 14, sogar 7 18 57 3 (? בעליון etc. 50 14 73 11 Jes 14 14) und bei — שַׁדַּי (ohne אֵל!) Gn 49 25 Nm 24 4 16 Jes 13 6 Hes 1 24 Jo 1 15 Ps 68 15 91 1 Hi 5 17 etc. Ru 1 20 f.

b) Letzteres aber war vielleicht bei תֵּבֵל (24mal in der § 293b
Poesie [1 S 2 8 2 S 22 16 Ps 9 9 etc. Pv 8 26 31 [nicht „21" (Mand.)] Hi 18 18 etc. Kl 4 12, auch 1 Ch 16 30] und Jes 13 11 14 17 21 18 3 24 4 26 9 18 27 6 34 1 Jr 10 12 51 15 Nah 1 5) der Fall.

Auf Eigennamenentwicklung weist aber der artikellose § 293c
Gebrauch eines Nomens sicher hin, wenn er in Poesie und Prosa auftritt: Die *šᵉʾôl* steht ohne Artikel, wie Dt 32 22 1 S 2 6 2 S 22 6 Ps 6 6 etc. Jes 5 14 etc. (בשאול etc. Am 9 2 Hab 2 5 Qh 9 10), so 1 K 2 6 9 statt שְׁא(וֹ)לָה, und dieses selbst Gn 37 35 etc. Auch die alte *tiʾâmtu* (2 143 c!) ist artikellos nicht blos in Gedicht (Gn 49 25 Ex 15 5 8 etc. Jon 2 6 Hab 3 10! 25mal [Ps 106 9: בתהמות])

und Rede (Am 7 4 [1]) Jes 51 10 63 13 [בַּתַּחְתִּיּוֹת] Hes 26 19 31 4 15), sondern auch Gn 1 2 7 11 8 2 (Dt 8 7) gesetzt.

§293d **Anm.** Neben dieser unbewussten Artikelvermeidung zeigt sich auch ein reflectirter Gebrauch der Nichtdeterminirung, wenn im **Arab.** z. B. gesagt wurde „o mein Auge, weine über einen Ritter!" Arab. Grammatiker nannten das *attankîru* [indeterminatio] *littaʿẓîmi* [ad augendum] und Reck. 163: „Emphatische Indetermination". Vielleicht ist „mystische Indeterminirtheit" noch zutreffender. Im Hebr. gehört hierher wahrscheinlich zwar nicht בְּיָד etc. Jes 28 2 etc. (GK § 125c), aber *chèreb* Jes 31 8b, wieder nicht Hos 3 1 Hi 8 10: blosse Worte. — *bar* Ps 2 12 hängt wahrscheinlich nicht mit der poetischen Artikelvermeidung (אֶרֶץ Ps 2 2 8 etc.) zusammen, gehört aber auch nicht wahrscheinlich hierher, was Del. z. St. für möglich hielt, sondern hat eher die Artikellosigkeit des stehend gewordenen Ausdruckes oder Titels („Sohn" auch z. B. nach Peš., de Wette, Kamphausen, Philippson, auch Bäthgen).

§294a 6. Solche **Eigennamenbildung** wird auch bei Nominibus beobachtet, die in der poetisch-rhetorischen Ausdrucksweise nur vorwiegend artikellos auftreten: לִפְאַת יָם etc., nach der Meerseite (westwärts) Ex 27 12 38 12 Nm 34 6b (die Meergrenze) 35 5 Jos 15 12aα 18 14 1 K 18 43, sogar יוֹדְעֵי יָם (2 Ch 8 18: meerkundige!), cf. auch die vielfache, möglicherweise (§ 294e—g) auch durch die Häufigkeit des Gebrauchs veranlasste artikellose Bezeichnung der andern Himmelsgegenden Gn 13 14 Ex 26 18 20 27 9 13 etc. Lv 1 11a Dt 2 8 3 17b 27 4 47b Jos 13 27b 16 6 etc. Ri 7 1 1 S 14 5 1 K 7 25 Jes 14 31 etc. Jr 1 14 etc. 31 40 Hes 8 5 etc. 47 17b etc. Am 8 12 Sach 14 4 Hi 37 22 1 Ch 9 24; auch מִמִּזְרָח Jos 11 3 17 10 Jes 41 2 43 5 46 11 Ps 107 3 Dn 11 44, aber *lammizrāch* ist ausgesprochen Neh 3 26 1 Ch 5 9a 7 28 etc.

§294b Ferner הַשֶּׁמֶשׁ ist gesagt Qh 1 3 etc., aber doch einmal גַּם שֶׁמֶשׁ לֹא רָאָה 6 5! Das mit הַשָּׁמַיִם 1 K 8 27 parallele einmalige שָׁמַיִם 2 Ch 6 18 verdankt vielleicht nur der Vereinfachung des ה von הִנֵּה seine Existenz. Auch דָּבָר (etwa „Offenbarung") ist Ps 56 11, wenn auch vielleicht secundär, so doch jetzt gemeint (Ew. § 277b; Bäthgen z. St., der treffend auf Pv [13 13] 16 20 hinweist); aber nicht Hi 19 28 (Ew.); jedoch wahrsch. עִיר Nm 24 19 (Ew. § 277b) „eine Stadt *κ. ἐ.*" als Parallele zu מִיַּעֲקֹב, während קֶרֶת Pv 8 3 doch unbestimmt ist, wie שְׁעָרִים.

[1]) Daraus erklärt sich das אֵת Am 7 4 Hes 26 19; [2 S 22 28 war wahrsch. אַתָּה ‖ אֶת עַם Ps 22 28]; ebenso das את von Jes 11 14aβ 33 19a, aber das von Ps 146 9aα sollte wegen β die substantivische Fassung des שׁמר verhindern.

Ob קֹדֶשׁ Dn 8 13b 14b (? auch 11 45) nur absichtlich unbestimmt gesprochen werden sollte, oder ob Einfluss des Aram. sich zeigt (vgl. nämlich auch עַם 11 36b!), oder ob eine beginnende Eigennamenbildung (Ew. § 277b u. A.) vorliegt? Mit jenen ersten Erklärungen verträgt sich auch עַם קְדֹשִׁים 8 24b und das Danebenstehen von הַקֹּדֶשׁ 9 26b, aber kaum קֹדֶשׁ קָדָשִׁים 9 24b (vgl. Hes 43 12b 45 3b; אֵל אֵלִים Dn 11 36a hängt mit einer in § 295i zu besprechenden Eigennamenbildung zusammen). Auch bei קֵץ 8 17 19 9 26 11 27 35 40 12 4 9 ist schwerlich „ein (relativer) Abschluss" gemeint, sondern wird die Ausbildung eines apokalyptischen terminus technicus „der Abschluss" anzuerkennen sein. § 294c

עַל־מֶלֶךְ, was Ges., Lgb. 652 als höchst wichtig aus Est 1 19 citirte, steht gar nicht dort, und überhaupt nur (auch 2 6) determinirtes מֶלֶךְ steht im Buche Ester. Ferner so wenig, wie Pv 14 28 etc. (§ 292f), ist es im Buche Qoheleth (מֶלֶךְ [1 1 12] 5 8 8 2 4 [9 14] 10 20 und המלך 2 12) bei 8 2 4 10 20 sicher, dass *mèlekh* als ein Titel gemeint sei, wie *βασιλεύς* vom Perserkönig „meist ohne Artikel" gesagt wurde. Auch in dem wahrscheinlich unrichtig interpunctirten Pv 31 1 (statt „des Königs von Massa") kann „Lemûels, eines Königs" gemeint sein, da ja die Interpunctoren ihn als eine unbekannte Grösse hinstellen wollten. Nicht sicher ist „könig Lemôel" (Ew. § 277c); denn bei עָמְרִי שַׂר צָבָא 1 K 16 16 (§ 295h), woran Ew. hätte erinnern können (er verweist auf das מתתיה [ה]כהן [ה]גדל der Münzinschriften), steht der Gebrauch des artikellosen שַׂר צבא aus andern Stellen (§ 295) fest. § 294d

Diese in verschiedenem Grade wahrnehmbare Ausbildung mancher Nomina zu Eigennamen wurde theils durch die Häufigkeit des Gebrauchs, wie bei jenen Bezeichnungen von Himmelsgegenden, und theils durch die steigende Erkenntnis von der Einzigartigkeit eines Phänomens begünstigt.

Durch die Gebräuchlichkeit eines Ausdruckes ist auch sonst dessen artikellose Setzung herbeigeführt worden: vgl. z. B. עַד־הַבֹּקֶר Ex 16 23f 29 34 Lv 6 2 Ri 6 31 (16 2) 19 25 1 S 3 15 (14 36 25 34 36 2 S 17 22 2 K 7 9) 10 8 Pv 7 18 Ru 3 13f; aber עַד־בֹּקֶר Ex 12 10 22 (cf. 14 27) 16 19f 23 18 (27 21) Lv 7 15 19 13 22 30 (24 3) Nm 9 12 15 (21), in der Poesie Jes 38 13. — Vgl. das artikellose בֹּקֶר als poetisch-rhetorisch 2 S 23 4 Ps 5 4 46 6 (cf. Ex 14 27) Hi 24 17 38 7 (wahrscheinlich auch 12) Jes 17 14 21 12 Hos 6 4 13 3. § 294e

Wegen Gebräuchlichkeit wurden ohne Artikel auch manche formelhafte Ausdrücke gesprochen, wie „zur Abendzeit", „von Angesicht zu Angesicht" etc.: Gn 24 11 32 31b Nm 12 8a; Ex 11 8b 1 S 20 34a 2 Ch 25 10b*β* Kl 2 3a*α*; 2 S 23 6b Jes 28 2b; Jes 1 6a*α*; Mi 7 16 Pv 11 21a 16 5b Hi 21 5b;[1] § 294f

---

[1]) Mit der Gebräuchlichkeit als einem Factor der Sprachverwendung kann auch בְּכָל־לֵב etc. 2 K 23 3a Jes 9 11a Hes 36 5b zusammenhängen. Zugleich kann darin aber auch jene Eigenart von *kōl* (Complex) mit gewirkt haben, nach der es als ein in sich geschlossener und daher

Redensarten mit Verben: Neh 13 21 aβ Jes 37 22 Jr 2 27 aβ, sogar „Thüren schliessen" Mal 1 10 a; Redensarten mit Adjectiv: מַר נֶפֶשׁ etc. Ri 18 25 1 S 22 2 2 S 17 8 Hi 3 20; Jes 24 7 b Ps 7 11 b 24 4 a 37 14 b 95 10 a 101 5 b.

§ 294 g Theils durch die Eigenart des betreffenden Begriffs und theils durch die Gebräuchlichkeit ist die Artikellosigkeit auch z. B. bei folgenden adverbiellen Ausdrücken veranlasst worden: מֵרֹאשׁ heisst „vom (absoluten) Anfang an" Jes 40 21 41 4 26 [nicht „26" (Mand. 1062b)] 48 16 Pv 8 23 Qh 3 11 (מֵרֹאשׁ—וְעַד־סוֹף!) und מֵרֵאשִׁית bedeutet „von Ur an" Jes 46 10. Also konnte auch die Aussprache *berēšîṯ* Gn 1 1 beabsichtigt und konnte dieses im Sinne von „im Uranfang" gemeint sein, bedurfte es zur Ausprägung dieses Sinnes nicht βαρησηθ (dies von de Lagarde, Symmicta 1 118 nachgewiesen), und erledigt sich der Satz (Nestle, ZDMG 1889 705) „falls das erste Wort der Bibel schon durch seine Artikellosigkeit auf späten aramäischen Ursprung des Stückes hinweist". — Vgl. weiter הַקֶּדֶם „die Vordergegend" Gn 10 30, aber מִקֶּדֶם „von der Vorderseite [von vorn!] her" Jes 9 11 und „von der Vorzeit her" Mi 5 1 Hab 1 12 Jes 45 21 46 10 Ps 74 12 etc. — מֵהָעוֹלָם „von der verhüllten Zeit" steht Ps 41 14, aber 19 mal מֵעוֹלָם Gn 6 4 etc. z. B. Ps 90 2 und stets לְעוֹלָם Gn 3 22 etc. — Also wird auch die Aussprache לְפָנִים „vormals" (Dt 2 10 etc.) richtig überliefert sein.

§ 295 a 7. Bei der Ausbildung zu Eigennamen war für manche Gattungsnamen die äusserliche Determinirtheit obligat, für andere aber nur ein Durchgangsstadium:

Vgl. einerseits z. B. הָרָפָה(א) 2 S 21 20 22 ‖ 1 Ch 20 6 8, dessen Artikel auch hinter לְ bewahrt wurde, wie in לְהַקִּיץ etc. 24 10 15; wornach auch להגד 2 S 24 5 „nach Gad zu" möglich war[1]); vgl. 2 S 24 16 b Esr 8 12 a 1 Ch 7 18 (im Arab. „bedarf" auch ein im in sich selbst determinirter Begriff auftrat (§ 78 288e). — Bei כָּל־רֹאשׁ etc. Jes 1 5 b (vom Trg. nachgeahmt; Peš.: *kul rē*[*ī*]*š*; πᾶσα κεφαλή) ist aber doch wahrscheinlich nicht an diese Verselbstständigung des כל zu appelliren, denn „das ganze Herz" ist kein völlig natürlicher Ausdruck. Auch כָּל־כָּתֵף Hes 29 7 a ist wahrscheinlich „jede Schulter", cf. 18 a. — Die erwähnte Verselbständigung machte sich wahrscheinlich auch bei Zahlwörtern Gn 21 30 a etc. (§ 288f) geltend; vgl. auch z. B. לְבָנִים Ex 39 14 b! Neben שְׁתֵּי הַמְּזוּזֹת etc. Ex 12 7 (Gn 41 4 aβ) steht auch שְׁתֵּי דַלְתוֹת עֲצֵי שֶׁמֶן 1 K 6 32 a, obgleich von diesen Thürflügeln schon in 31 a geredet ist, cf. ἀμφοτέραις ταῖς θύραις.

[1]) Ähnliches bei Eigennamen s. 2 408 [1], und eine relative Formenstarrheit der nomina propria beobachtet man auch in *Jākhīnī*, יָכִינִי, was wegen des daneben existirenden יְמִינִי nicht mit St. § 303 auf die Analogie des Stammwortes zurückzuführen ist, מַכִירִי, שָׁאוּלִי etc. Nm 26 12 ff 1 S 9 4 etc. 25 3 b 2 S 4 2 etc. 23 11 a Jr 35 2 ff 1 Ch 27 14 29 etc.

Sing. artikelloser Eigenname doch im Dual und Plural den Artikel; Fleischer 2 87).

Andererseits vgl. הָאָדָם Gn 1 27 2 7–3 24 (weshalb auch לָאָדָם 2 20b 3 17 21 beabsichtigt war; Kamphausen, ZDMG 1889 342) 4 1, aber אָדָם 4 25 5 1 3ff. Der gleiche Process vollzog sich, wenn er auch nicht so deutlich nachweisbar ist, wahrscheinlich z. B. bei הַגִּלְעָד Gn 31 21 etc. und גִּלְעָד 37 25 etc.; — הַגִּבְעָה Ri 19 14 etc. Hos (5 8) 9 9 10 9, aber 'גִּ 1 S 10 26 etc.; — הַגִּלְגָּל Dt 11 30 etc.; גִּלְגָּל Jos 5 9 (לַגִּ 12 23); — neben dem judäischen הָרַבָּה Jos 15 60 wurde die berühmtere gleichnamige Stadt oft רַבָּה genannt Jos 13 25 etc.; — הָרָמָה Jos 18 25 etc., רָמָה (בר') Jr 31 15) Neh 11 33; — הַגִּלְבֹּעַ 1 S (28 4) 31 1 8 etc. ‖ גִּלְבֹּעַ 1 Ch 10 1 8! Vgl. קִרְיַת הָאַרְבַּע Neh 11 25 mit 'קִ'א Gn 23 2 etc. und קִרְיַת הַיְּעָרִים Jr 26 20 mit 'קִ'י Jos 9 17 etc., auch Esr 2 25 cf. ‖ Neh 7 29! § 295

הַבָּשָׁן Nm 21 33 etc., auch Neh 9 22 und in der Verbindung (cf. S. 288[1]) אֶרֶץ הַבָּשָׁן 1 Ch 5 11 und ebenso Jes 2 13 Jr 50 19 Ps 135 11 136 20, aber *Bāšān* Dt 32 14 Ps 22 13 68 16 23 Jes 33 9 Hes 27 6 39 18 ? Am 4 1 (Voc.) Mi 7 14 Nah 1 4 Sach 11 2 und so auch 1 Ch 5 23![1]) — הַלְּבָנוֹן Dt 1 7 etc. Jos 1 4 (הַלְּבָנוֹן הַזֶּה!) etc.; Ri 3 3 9 15 1 K 5 (13) 20 23 etc. Esr 3 7 2 [nicht „1“ (Mand. 1464b)] Ch 2 15 etc., auch Jes 2 13 10 34 [nicht „Jos“] 35 2 60 13 Jr 22 6 20a Hes 17 3 Ps 29 5 HL 3 9 7 5, aber *Lebānôn* (cf. לְבָנוֹנָה 1 K 5 28) Hos 14 8 Jes 14 8 29 17 33 9a 37 24 (und in der Parallele 2 K 19 23!) Jr 18 14 Hes 27 5 31 15f Nah 1 4 Hab 2 17 Ps 29 6 104 16 HL 4 8 11 15 und dann auch 2 Ch 2 7! § 295

Im Bereiche der Personennamen vgl. הָעֲנָק Nm 13 22 28 Jos 15 13f Ri 1 20 cf. Jos 21 11 und *ʿAnâq* Nm 13 33 Dt 9 2. Jenes חֲצִי שֵׁבֶט הַמְנַשֶּׁה Dt 3 13 etc., das nach seinem Motiv in § 295

---

[1]) Bei andern Eigennamen ist die artikellose Setzung mehrfach blos in der poetisch-rhetorischen Darstellung zu constatiren: הָעַי Gn 12 8 etc. Neh 7 32, ? *ʿAj*, עַי hinter שָׁדְדָה Jr 49 3. — הַיַּרְדֵּן Gn 13 10 etc., auch noch 1 Ch 6 63 etc. (bemerke speciell הַיַּרְדֵּן הַזֶּה Gn 32 [nicht „34“; Mand. 1445a] 11 Dt 3 27 31 2 Jos 1 2 11 4 22), auch Jes 8 23 etc. Ps 114 3, aber *Jardēn* Ps 42 7 (Hi 40 23). — Cf. הַמִּצְפָּה Gn 31 49 etc. 'לְמִ Hos 5 1. — הַיְאֹ(וֹ)ר Gn 41 1 etc. bis Dn 12 5—7, aber *Jeʾôr* Jes 19 7 23 3 Hes 29 9 Sach 10 11. — הָעֲבָרִים Nm (21 11) 27 12 33 (44) 47f Dt 32 49 (nichtpoetisch; allerdings in Verbindungen und darin scheint der Artikel zäher sich bewahrt zu haben) *ʿAbārîm* Jr 22 20b. — הָעֹפֶל 2 K 5 24 etc., *ʿOphel* Jes 32 14. Vgl. aber auch noch die Entwicklung von הַקְּרִיּוֹת (Am 2 2) zu *Qerijjôth* Jr 48 24, was wahrscheinlich auch hinter ה V. 41 beabsichtigt war.

§ 291 c erklärt ist und mit der ursprünglichen Appellativbedeutung von *Menašše* (Gn 41 51) zusammenstimmt, tritt doch in den späteren Schriften seltener (in Chronica nur einmal) auf und ist durch הַמְנַשִּׁי ersetzt Dt 29 7 1 Ch 26 32 (sonst noch Dt 4 43 2 K 10 33); überdies steht in jener Redensart auch bloses מְנַשֶּׁה Nm 32 33 (? 34 14) Jos 13 29 22 13 15 1 Ch 5 18 23 26 (? 6 56 12 31) 37 27 20.

§ 295e Vgl. noch הַגָּ־ 2 S 24 5, wo Driver (zu Dt [1895] 2 36) wahrscheinlich richtig nach Lucian als ursprüngliche Lesarten וַיָּחֵלּוּ und וּמִן vermuthet. Dies sind doch immerhin Parallelen zu הָעֲמָלֵק 2 S 1 1, wo freilich י vor ו verloren sein kann, wie in הַיִּזְרָח 1 Ch 27 8a. — לֵוִי fiel aus lautlichem Anlass (2 481a) oft mit לויי zusammen: um so begreiflicher ist הַלֵּוִי Ex 6 19 Nm 3 20 (הגּרְשֻׁנִּי 21!) 32 Dt 10 8 Jos 13 14 33 Ps 135 20 Neh 10 40 1 Ch 12 26 23 14 24 6.

§ 295f Das gegenüber הַפְּלִשְׁתִּים (Jos 13 2 1 S 4 7 7 13 13 20 17 51 52a etc. etc.; s. S.-St., WB. s. v.) oft auftretende פְּלִשְׁתִּים (Gn 10 14 etc. 1 S 4 1 etc. 2 S 1 20 etc.) muss, so oft es die 'ganze Volksmasse meinte (was aber auch bei אֲרַמִּים 2 K 8 28f 9 15 nicht durch הָרַמִּים 2 Ch [nicht „2 R"; Mand. 1371a] 22 5 gesichert wird), als ein Eigenname aufgefasst worden sein, wie את־לוּדִים etc. Gn 10 13 (vgl. Jes 11 14a etc. § 288d) und wie את־רַבָּה 1 Ch 20 1. Daraus erklärt sich auch der Acc. את־פְּלִשְׁתִּים 1 S 7 11 23 4 2 S 5 25 23 12 2 K 18 8 Jr 47 4 Ob 19 1 Ch 11 14 18 1.

§ 295g Vorstufen und Ansätze zu einer durch Artikelgebrauch vermittelten Eigennamenbildung werden auch in folgenden Ausdrücken beobachtet: הַכִּכָּר (der Bezirk, nämlich um den Jordan Gn 13 10f etc.) 12 19 17 25 28f Dt 34 3 2 S 18 23 Neh 3 22. — הַנָּהָר (der Strom) Gn (2 14b 15 18: הנהר הגדל) 31 21 Ex 23 31 Nm 22 5a Dt (1 7) 11 24 Jos (1 4) 24 2f 14f 2 S 10 16 1 K 5 1 4 14 15 Jes 8 7 11 15 27 12 (Dn 10 4: gedeutet!) Esr 8 36 Neh 2 7 9 3 7 1 Ch (5 9: gedeutet!) 19 16 2 Ch 9 26, nur poetisch-rhetorisch נָהָר Jes 7 20 19 5 Jr 2 18 Mi 7 12 Sach 9 10 Ps 72 8. — ? War (ה)כּוֹבֵס שְׂדֵה beabsichtigt Jes 7 3; — (ה)חַמָּה Jes 24 23 etc. Hi 30 28a.

§ 295h Stets wurde gesagt אֹהֶל מוֹעֵד Ex 27 21 etc.; vgl. אֶת־בֵּית בָּמוֹת 1 K 12 31: die Höhenhäuser; את־בֵּית מֶלֶךְ 16 18 (aber Am 7 13 ist מֶלֶךְ als Parallele zu מַמְלָכָה vielmehr Qualitätsgenetiv); cf. den Titel שַׂר צָבָא 2 S 2 8a 19 14 1 K 16 16 (1 Ch 24 5); und gegenüber שַׂר הַטַּבָּחִים Gn 37 36—41 12 heisst es stets רַב טַבָּחִים 2 K 25 8ff Jr 39 9—52 30 (23 mal)! Auch צפניה כֹּהֵן הַמִּשְׁנֶה Jr 52 24 geht parallel צ׳ כ׳ מ׳ 2 K 25 18aγ!

§ 295i Betreffs הָאֱלֹהִים und א׳ Gn 1 1a soll nicht hier die Entwicklung verfolgt werden, vgl. nur § 285b und z. B. 2 S 19 14, ferner Jr 16 13bα (§ 288d),

daher auch אלהים חַיִּים Dt 5 23 1 S 17 26 36 Jr 10 10 23 36 und אלהים חַי 2 K 19 4 16b ‖ Jes 37 4 17. Ebenso wenig entfalte ich hier die Entwicklung von (ה)אל Gn 31 13 etc. 14 20 etc. (daher auch אֵל חַי Jos 3 10 Hos 2 1b Ps 42 3a 84 3b), an welcher Eigennamenentwicklung auch אֱלוֹהַּ (Neh 9 17 2 Ch 32 15 Dn 11 37—39) participiren kann; cf. אֱלֹהֵי הַצְּבָאוֹת (blos Am 3 13 6 14 [9 5] Hos 12 6) und א׳ צ׳ (auch schon Am 4 13 5 14—16 27 6 8).

Andere hierher gehörige Fälle von Eigennamenbildung treten uns in folgenden Data entgegen: (ה)בַּעַל Nm 22 41 Ri 6 25 etc.; הַשָּׂטָן Sach 3 1 (in V. 2: Vocativ) Hi 1 6—2 7, aber שָׂטָן 1 Ch 21 1. — הַשֵּׁם Lv 24 11 und שֵׁם V. 16 (aber nicht 2 S 6 2 vom Consonantentext beabsichtigt; s. u.). — Mišna: הַשֵּׁם Ber. 4 4 und הַמָּקוֹם Abôt 5 4 für „Gott"; — מַלְכוּת שָׁמַיִם Ber. 2 2 5; שַׁבָּת 2 5; עוֹלָם 9 2; תּוֹרָה Pea 1 1. — Vollkommen ausgebildete, wirkliche Eigennamen nahmen dann nicht den Artikel an: Qi. 43b, Balmes 49. § 295

8. Innerhalb dieser mehr oder weniger abgeschlossenen Erhebung von Gattungsnamen zu Eigennamen hat der Emphase verleihende Deutelaut *ha* schon diejenige Function des Herausnehmens u. Hervorhebens gezeigt, die ihm naturgemäss zukommen konnte und die er aus mehreren Anlässen in mehreren Modificationen gezeigt hat. § 296

a) Der Artikel der Individualisirung und Potenzierung: z. B. Gn 1 1: der Himmel; 19 9a: הָאֶחָד (vgl. auch über 2 11 etc. § 315q); Gn 23 9 etc.: הַמַּכְפֵּלָה (cf. überdies בַּמַּסָּה Dt 6 16 neben der Aussprache בְּמַסָּה 9 22!); 31 21 etc.: הַנָּהָר etc. (§ 295a).

Gn 28 11: במקום war schon vom Consonantentext als *bammaqôm*, wie MT und Samar. (Petermann, Versuch 190) sprechen, gemeint. Denn „er gelangte an *einen* Ort" (*ἐν τόπῳ*) wäre, da offenbar kein menschlicher Wohnplatz gemeint ist, sinnlos. Der also nicht etwa blos aus aβb entnommene Artikel sollte am wahrscheinlichsten „die Stätte *κ. ἐ.*" d. h. die Gottesdienst-Stätte bezeichnen, wie an ihr ja auch Abram Halt machte 12 6.[1]) Dass dem Jakob kein Bewusstsein von der Identität dieser Cultstätte mit dem durch Abram erbauten Jahwealtar zugeschrieben ist (16b), streitet nicht dagegen. Also *bammaqôm* meint nicht proleptisch „an den bekannten Schauplatz der berühmten Begebenheit"; nicht „an den zum Übernachten passenden Ort" (Dillm., Gn.[5]); nicht „an den und den Ort" (Del.), nicht „er stiess auf einen Ort, nämlich denjenigen, welchen er zum Übernachten wählte" (Strack); s. u. 296[2].

---

[1]) Gn 12 6 stösst sich die Deutung „die Stätte des späteren Sichem" (Del. u. A.), wenn nicht an der Nichterwähnung einer späteren Gründung der bald volkreichen Stadt Sichem (33 18 34), so doch an der Analogielosigkeit des von Del. u. A. vorgeschlagenen Ausdruckes, da das von Del. citirte „die Stätte des Kanaaniters" (Ex 3 8) gar nicht vergleichbar ist.

§ 296b Gn 48 19b: die (wirkliche, höchste) Völkerfülle. — Auch mit לָאֶלֶף und לָאֲלָפִים etc. Ri 20 10a ist die bestimmte Grösse, eine Volksabtheilung gemeint, weshalb לָאֶלֶף auch Jes 60 22 (zur Tausendschaft) gesprochen ist wahrscheinlicher als durch Einfluss des הקטן 2 277c), welcher Begriff aber 1 Ch 12 14 nicht vorlag: לְאֶלֶף! — הַצְּבִי 2 S 1 19: die Zierde κ. ἐ.; הַדַּעַת Jr 22 16: das wahre Erkennen (אֹתִי, meiner Beschaffenheit). Dies bleibt auch der Hauptgesichtspunct für הַחָכְמָה Hi 28 12 20 (die Weisheit überhaupt, die volle Weisheit), was wahrscheinlicher ist, als „ה' trägt den Artikel, weil es stark betont und, in entschiedenem Gegensatz gegen einen ganzen Abschnitt, zu Anfang steht, vgl. ähnlich הראשים 26 5" (Budde, ZATW 1882, 238). Nicht die gleiche Begriffspotenzirung musste sich beim parallelen בִּינָה einen formellen Ausdruck verschafft haben (vgl. übrigens oben S. 283[1]). Zu חָכְמָה Pv 8 1ff vgl. (ה)שָּׂטָן § 295k! — הַבַּיִת Mi 3 12 Ps 30 1. — Vgl. auch die individualisirende Function anderer Determinationsmittel: Hi 4 15, auch im Arab. (Reck. 182).

§ 297a b) Der Artikel der absoluten Bekanntheit (Notorietät), um deret willen manche Erscheinungen wie längst vorgestellte Grössen mit dem hinzeigenden (*h*)*a* eingeführt werden: Gn 2 11b: „wo das Gold [ist]", womit nicht alles Gold bezeichnet werden soll, wie 12a ausdrücklich gesagt ist (vgl. im Deutschen: in unserm Garten breitet sich das Unkraut sehr aus); ebenso wahrscheinlich 12b, sicher 13 2 Ex 31 4 Hes 45 14f: הַשֶּׁמֶן, הַצֹּאן. — Gn 3 8: das Tageswehen (das allbekannte Phänomen). — Gn 6 14b (בַּכֹּפֶר) könnte auch zu d) (§ 299) gehören, aber wegen Ex 2 3a (בַּחֵמָר וגו') ist es hierher zu stellen: ebenso בֶּעָפָר Lv 17 13b. — Gn 18 11: die (bekannte grosse Summe der) Tage des Alters.

§ 297b Gn 19 11: schlagen mit der Blindheit, dem bekannten schlimmen Zustand (überdies ist der Artikel nicht punctirt Dt 28 28) 2 K 6 18; ebenso „mit der Pest etc." Ex 5 3 9 15 etc. Nm (auch 4 7b etc.) 14 12 Jr 14 12 Hes 5 12 etc. Am 4 9 Sach 12 4 Mal 3 9. — Ri 6 38bβ; 1 S 13 21aα (MT); 1 S 25 38: die (bekannten) 10 Tage (Gn 24 55 Ex 12 3 etc. s. u.); 2 S 23 20b: die Cisterne, der Schnee; Jes 1 22: mit dem Wasser; 30 26: der 7 (Wochen-)Tage (zusammengefasst); aber 60 2 lies ה' [ה]חשך parallel zu עֲרָפֶל! — לָאָרֶץ Ps 12 7 etc.

§ 297c — Hierher gehört auch „ein Viertel (o. ä.) des (bekannten Maasses) Hin etc." Ex 29 40 Lv 23 13 Nm 15 4 etc. So erklärt sich הַקָּב 2 K 6 25; ferner Hes 4 11 etc.; daher האמה 43 14b > רְחָבָה; 45 12. Auch in לַאֲלָפִים Ex 34 7 ist auf die bekannten Tausende hingedeutet, die Gottes Huld erfahren. Ein Hinweis sozusagen auf ein geflügeltes Wort (Ex 20 6 ‖ Dt 5 10 Jr 32 18) ist weniger wahrscheinlich. Vielleicht heisst auch הָאֲלָפִים 1 S 18 8 „die bekannten, gewöhnlich in den Siegesberichten angegebenen Tausende". — הַיּוֹם Mal 2 15aγ; cf. בַּמַּיִם etc. in der Mišna, Ber. 3 5 8 2 etc. — Dies ist das eigentliche הֵא הַיְדִיעָה (Qi. 42b) und der arab. Artikel *lil'ahdi.*

c) Der Artikel der relativen Bekanntheit, der bei § 298a
Grössen gebraucht wird, die in einer Darstellung vorher genannt sind: z. B. Gn 1 2b: הַמָּיִם zurückweisend auf תְּהוֹם 2a; (ה)אור 3ab 4a; (ה)אדם 26f, und derselbe Wechsel zeigt sich noch einmal 2 5 7!

Ebenso erklärt sich הַחֲמִשָּׁה Gn 14 9b; הַצִּפֹּר 15 10b; „50 Gerechte“ und § 298b
„die 50 G.“ 18 24ab; (ה)צאן 21 27a 28 (die Siebenzahl der Exemplare soll nicht durch den Artikel betont werden. Sie hing mit dem נִשְׁבַּע zusammen); (ל)לחם etc. 41 54b 55a 47 17ab 19a; (? Ex 10 9b cf. 5 1b); (ה)נֵּס Nm 21 8a 9a; indirect vorher erwähnt ist הָעָם Nm 22 3a und ebendadurch הַקָּהָל 4a; כַּר und הַמַּיִם 1 K 5 27ab; בָּאֵשׁ 19 12a; 19a; הַגְּדוּד 2 K 13 21; הָאֵשׁ Hes 1 4; הַבָּאָה 42 2a cf. 41 13a. — הָאֶלֶף HL 8 12b (אלף 11b) ist also nicht unerklärt gegenüber מאתים, wie Herner, Syntax der Zahlwörter 1893 22 meinte. — Dn 10 14b: die Tage (bis zum Ende; cf. 8 26).

d) Der Artikel der Connexität und des Obligaten (der § 299a
Selbstverständlichkeit): Im Unterschied von den unabhängig neben einander stehenden 24stündigen Tagen (Gn 1 5 etc.), sind die beiden zusammengehörigen Theile eines 24stündigen Zeitraums als „der Tag und die Nacht“ bezeichnet 1 14a 16b cf. 18a. — 4 14: היום, der zur damaligen Situation gehörige d. h. der gegenwärtige Tag; 18 1 10a*α* etc. 19 37 21 26b etc. 25 31 etc. (s. u.) 40 7 etc. (überdies הַיּוֹם Dt 31 21b gehört zu יָדַעְתִּי, weil dann das Folgende weniger pleonastisch ist). — הַפַּעַם 2 23 18 32 29 34f 30 20 46 30 Ex 9 27: das (jetzige) Mal: das Mal.

Gn 9 23a: הַשִּׂמְלָה, das ihm gehörige. — Erklärt sich als ein durch die § 299b
Relation zum Ganzen bewirkter Artikel der von בָּרִאשֹׁנָה Gn 13 4 etc.? לָרֹאשׁ 2 Ch 11 22a (vgl. noch Pv 25 3; > 2 277c)? — Gn 15 1: in der Vision d. h. wie gewöhnlich bei Gottesmanifestationen. — 16 7a: die Wasserquelle, an der sich der Wüstenwanderer zu lagern pflegt. — 18 4b 8b: unter dem Baum, der beim Hausthor obligat war. — 19 1: בָּעֶרֶב: doch wohl „am Abend“ des betreffenden Tages; 5: die (eben verlaufende) Nacht; 34: die (nächst bevorstehende) Nacht; 27a: בַּבֹּקֶר: nämlich nach der in Rede stehenden Nacht (ebenso z. B. 21 14a 22 3a 49 27ab; עד הצהרם Mêša*3*-I. 15: bis zum Mittag); 19 30b: in der Höhle, die in dem vorher erwähnten Gebirge als natürlicher Wohnplatz vorauszusetzen ist. — Gn 38 14a: בַּצָּעִיף; 41 42b: die ihm gehörige, cf. 42a! Trotz 2 11b (§ 297a) ist nicht wahrscheinlich „a chain of gold“ (Dav. § 20 R 2). 47 31b: das (bei einem todkranken Greise 29a natürliche) Bett; 50 26b: בָּאָרוֹן, der (in Ägypten gebräuchliche) Sarg.

Ex 2 15b: עַל־הַבְּאֵר, am Brunnen der betreffenden Gegend (vgl. „am § 299c
Bahnhof“); nicht „an einen Brunnen“ (Strack). — Ex 9 18a etc.: die(se)

Zeit; 3 a 12 10: verbrennen etc. mit dem beim Brennen etc. obligaten Feuer: בָּאֵשׁ (auch z. B. Ex 32 24 etc. Nm 31 23 etc. Dt 1 33 etc. Jos 11 9 Ri 1 8 etc. 20 48 1 S 30 1 Jes 33 12 etc. Jr 7 31 etc. Ps 46 10 etc. Sach 9 4; überdies auch הָאֵשׁ Lv 6 3 Jr 7 18 Hes 15 7), oder in dem (bei Theophanien gewöhnlichen) Feuer Ex 19 18 1 K 18 24 Am 7 4 1 Ch 21 26 (überdies auch הָאֵשׁ Nm 18 9 Dt 4 12 etc. 2 Ch 7 1 3, sodass also die Punctation richtig ist!); vgl. „steinigen etc. mit etc." 2 S 16 13b.

§ 299d בַּסֵּפֶר Ex 17 14 Nm 5 23 etc. Jr 32 10 etc. (alle Stellen, auch die artikellosen, siehe in meiner Einleitung 135a): auf die (zum Schreiben gehörige geglättete) Schreibfläche. — Ex 26 16 ‖ 36 21 etc. 1 K 7 31f Hes 43 17b: die Hälfte der Elle. „Hälfte" ist eine durch die Relation zu ihrem Ganzen bestimmte Grösse. — So findet auch das einem אחד entsprechende וְהָאֶחָד (Lv 14 22 15 15) seine Erklärung. — הַשֵּׁנִית 1 S 1 2a: die (an eine, אַחַת, sich anschliessende) zweite; 1 K 7 18; ähnlich ist Nm 28 4ab. — Lv 14 35b; 27 32a: der (Hirten-)Stab. — Nm 11 27: der (ihm dienende) Knappe; Jos 15 18aγ; Ri 20 16: hin nach dem Haar, worauf es beim Zielen ankommt; 1 S 20 20a; 31 13a: die von Jabeš. — 1 S 9 20a: heute die (zum heutigen Tage in Beziehung stehenden) drei Tage; cf. 2 K 11 5—7. — 2 S 10 4 ‖ 1 Ch 19 4: bei der (d.h. ihrer) Hälfte; 2 S 23 11: das dort (שָׁם, was in 1 Ch 11 13 unrichtig übergangen ist) befindliche Ackerstück; 1 K 10 7a (die Hälfte von der Wirklichkeit) 16 21a; 1 K 3 25 16 21b: die Hälfte; das ה demonstrativum ersetzt da, wie oft, das Pron. poss.;[1]) 2 K 3 27b.

§ 299e Liegt z. B. auch in בַּתְּחִלָּה Jes 1 26 ein durch die Relation hervor-

---

[1]) Überdies ist die Vorstellung des Obligaten seltener wirklich durch das Pronomen possessivum ausgedrückt: שְׁנָתִי Gn 31 40b; כֶּבֶשׂ בֶּן־שְׁנָתוֹ u. ä., ein Lamm, das sein gewöhnlich von ihm erreichtes und für seine Verwerthung usuelles Jahr besitzt (Lv 12 6 14 10 23 12 Nm 6 12 14 7 15—81 15 27 Hes 46 13); nicht „volles Jahr" (GL 737), oder einfach „das ein Jahr erlebt hat" (Stade, WB. s. v. שנה), wofür weder dies, dass anderwärts diese Betonung des Obligaten fehlt (Ex 12 5; sonst nur Plural!: 29 38 Lv 9 3 23 18f Nm 7 17—88 28 3ff 29 2ff Mi 6 6), noch dies spricht, dass bei beiden Ausdrucksweisen von den LXX das einfachere ἐνιαύσιος (Peš. *bar šattâ*; aber Onq.: בַּר שַׁתֵּיהּ) gesetzt ist. — Von hieraus fällt ein Licht auf das Pron. poss. nicht nur in דְּבַר יוֹם בְּיוֹמוֹ Ex 5 13 etc. (das Tägliche vom betreffenden Tage), sondern auch in dem noch unerklärten „Sabbaths-Brandopfer am betreffenden Sabbath" etc. Nm 28 10 14. — So erklärt sich auch לְמָחֳרָתָם 1 S 30 17: des auf jenen נֶשֶׁף etc. folgenden Tags (LXX wieder bloses τῇ ἐπαύριον), wie Lv 23 11ff Nm 33 3 Jos 5 11 1 S 20 27 1 Ch 29 21. Diese Analogie empfiehlt nicht, dass jenes ם die Personen vertritt (Ew. § 220b nach arab. *fī iaumihi*: suo die: eo die). — Die Connexität soll aufs vollste durch doppeltes Pron. possessivum ausgeprägt werden: Hes 16 44b.

gerufener Artikel? — Jr 52 31a (§ 73): ? der (jedesmal an die Reihe kommende) eine. — 1 K 19 9: die bekanntlich am Choreb vorhandene Höhle; 22 34 ‖ 2 Ch 18 33: בַּקֶּשֶׁת, ein Schütze bespannte den (bei ihm selbstverständlichen) Bogen. — Hes 42 2b: die zur Länge gehörige Breite; 45 15: von (allemal) je 200; 48 15aα; Am 5 19: das = sein Haus; הַקִּיר, die dazu gehörige Wand. — לַבֹּקֶר (Sach 14 7) Ps 49 15: am Morgen, der nach der gegenwärtigen Nacht des Unglücks anbrechen wird, und zugleich: am bekannten (grossen) Morgen (Gegensatz Hi 36 20); — בָּאֶבֶן Ps 91 12: Artikel der Bekanntheit und der Connexität: der auf dem Wege zu liegen pflegt. — 113 9b: = ihre Kinder. — בַּצֶּדֶק Pv 25 5: die dem König geziemende Gerechtigkeit; weniger wahrscheinlich: die allgemein bekannte.

Hi 1 6—13 2 1: הַיּוֹם, der vorher festgesetzte Tag. — Hi 9 31: בַּשַּׁחַת, in § 299 f
die Grube, worein gerecht verurtheilte oder grundlos gehasste Personen oftmals gestürzt werden (auch G. Hoffmann: *bassûchôth*, in den Koth). — HL 1 11b heisst gegenüber 11a wahrscheinlich: mit den obligaten, beliebten etc. — Dn 9 27: שָׁבוּעַ אֶחָד וַחֲצִי הַשָּׁבוּעַ: eine Woche und während der Hälfte der vorher erwähnten Woche. Denn mit dem Maasse „Elle“ (s. o. Ex 26 16 etc. § 299d) kann „Woche“ nicht coordinirt werden, und חֲצִי steht doch auch einmal vor indeterminirtem Worte: 1 S 14 14b. — הָעִתִּים Dn 11 (6bγ) 13b (14a): die (dermaligen) Zeitumstände. — Neh 10 39: הַכֹּהֵן, der im betreffenden Falle (Orte) in Betracht kommende Priester (Ryssel z. St.) — 1 Ch 9 25: für die betreffenden (nach der Reihe gehenden) 7 Tage. — Die Städte 1 S 31 7 ‖ ihre St. 1 Ch 10 7: eine grammatische Verdeutlichung! — 2 Ch 11 23: הַמָּזוֹן, den (ihnen zukommenden) Unterhalt in reichlichem Maasse; 19 5: im Lande = in seinem Lande; 33 11 36 6: בַּחֹחִים etc. mit den (zur Fesselung) gehörigen Werkzeugen.

Der Artikel der aus einer gegebenen Situation folgenden Bekanntheit § 299g
liegt auch in Formen, wie הַנֹּפֵל וגו׳ Dt 22 8b (= der von ihm, deinem Dache, etwa Herabfallende = man; Casp.-Mü. § 497), oder הָרֹאֶה וגו׳ Jes 28 4: der nun eben in die Lage kommt, sie (die Frühfeige) zu sehen.

Eine mindestens relative Bekanntheit ist nun aber auch bei § 299h
den Erscheinungen vorausgesetzt, die als Veranschaulichungsmittel herbeigezogen werden. Daher ist meist *ka* gesprochen worden: „wie die Amme etc.“ Nm 11 12b, wo wahrscheinlich האמנ(ת) את beabsichtigt war; „wie die Bienen zu thun pflegen“ Dt 1 44 (הַדּ׳); ebenso mit ה Ri 16 9 1 K 14 15a Jes 25 11 Am 3 12a etc. Mit der allgemeinen Bekanntheit des betreffenden Veranschaulichungsmittels stimmt z. B. כַּמַּיִם Gn 49 4 (vgl. 9b כְּאַרְיֵה וּכְלָבִיא; samar. *ka'arja akellibja*; Petermann 217); Ri 8 18bβ 13 6aγ 1 S 25 36aβ 2 S 14 17b 20b; כַּשָּׁנִים וגו׳ Jes 1 18; 10 13b K 14a: wie eine Hand nach dem Neste zu langen pflegt; 22 18a; כַּסֵּפֶר „gerollt werden gleich der Buchrolle“ 34 4.

§ 299 i Wie schon darin, tritt die Bekanntheit noch deutlicher mit der Connexität (§ 299a) in Verbindung z. B. Jes 24 20: wankt, wie der Trunkene (zu wanken pflegt); 51 8: wie das Kleid (das bekanntlich Motten verzehren), so werden Motten sie verzehren; 53 6f: wir alle sind, wie das Kleinvieh (ein bekanntes Subject des Irregehens) in die Irre gegangen; etc.; Mi 4 12: die Garbe, ein bekanntes Object des Zusammenraffens; ebenso Hag 2 23 Ps 1 4 49 13b 104 2 107 27 Pv 26 2 Hi 12 25 18 3.

§ 299 k Dass der Artikel in diesen Ausdrücken nur die Kategorie der betreffenden Erscheinungen und nicht deren Totalität anzeigen sollte, ergiebt sich auch daraus, dass Veranschaulichungsmittel in der Pluralform artikellos gesprochen zu werden pflegen: vgl. (? Dt 32 2b s. § 299 l; Jes 31 5) Jr 4 13: וְכַסּוּפָה ... כַּעֲנָנִים! Darnach konnte um so leichter כמ׳ כנ(ים) ימ׳ Jes 51 6a gemeint sein; (cf. Hes 26 10b) Mi 1 8bβ (Hi 32 19b). Indes ist es nicht zu verwundern, dass bei der feinen Grenze von Kategorie und Totalität auch der Artikel vor dem Plural erscheint: כַּתַּנִּים Mi 1 8bα; כַּיְעֵנִים Kl 4 3.

299 l Der Artikel wurde naturgemäss nicht gesprochen, wenn das Veranschaulichungsmittel von einem Attribut begleitet war, das nicht eine stehende (Jes 61 10 Hes 32 2b [Schwabe, Präp. כ 1883 20] Ps 1 4b 49 13b 90 5b Qh 9 12a), sondern eine nur occasionelle Qualität desselben aussagt: z. B. (? Dt 32 2b; s. § 299k); „wie eine Gazelle, die verscheucht wird etc.“ Jes 13 14a 14 19; „wie Vögel, die herumflattern“ etc. 16 2; wesentlich ebenso 29 5 (31 5); sehr deutlich 41 2b! (53 7: *kᵉsèh* war beabsichtigt ‖ *kᵉrāchēl*; *kassèh*: Lautwirkung) 63 2b Jr 2 30 20 11a 48 28 51 33a Hos 2 5b 4 16 7 4a Mi 3 3b 5 7a Ps 1 3a 10 9 17 12 42 2; 131 2bα gegenüber β, worin die Punctatoren wegen des Artikels „[überhaupt] gleich dem [einem] Entwöhnten“ ausgedrückt haben; 143 6b; so wahrscheinlich auch Ps 38 14b Hi 11 16b Qh 12 11a. Darnach war *kᵉmajim* Jes 11 9b beabsichtigt.

§ 299 m Der Artikel der Bekanntheit war beim Veranschaulichungsmittel wahrscheinlich auch oft in den Poesien beabsichtigt, aber vgl. mit כַּמַּיִם Gn 49 4 doch auch כְּמוֹ אָבֶן Ex 15 5. Indem nun כָּאָבֶן 16 punctirt ist, zeigt sich, dass das *ka* auch gesprochen wurde, wo es nun eben möglich war; vgl. Jes 42 13a; hinter כַּעֲנַן־בֹּקֶר doch כַּטַּל vor מַשְׁכִּים Hos 6 4b! Anderwärts aber ist das *a* weggelassen, weil es beim parallelen Worte nicht möglich war oder schien: Jes 13 14a Ps 37 35b (38 14a) Hi 32 19a. In der Verbindung mit „sein“ = „gleichen“ steht der Artikel nicht Ex 22 24a. Gegenüber Lv 24 22a sollte 25 40a angedeutet werden, dass nicht „wie . . . so“ vorliegt. Die Unsicherheit der Vergleichung scheint durch die Artikellosigkeit veranschaulicht Lv 14 35b: כְּנֶגַע, [etwas,] wie Ausschlag.

§ 299 n Wahrscheinlich haben auch noch lautliche Einflüsse mitgewirkt: vgl. כַּשֶּׂה ‖ כְּרָחֵל Jes 53 7a, כָּאָרֶץ ‖ כְּגַנָּה 61 11; ? כְּגִבּוֹר Hi 16 14b (*kᵉgh.*, cf. *kᵉkh.*

Jos 8 24aα 1 K 18 44aβ; 2 465a); כְּאָב (Pv 3 12 Hi 31 18): ähnlich wie *kā'āb* (cf. Sach 9 5 etc. 2 487c; *kā'āb* kommt nicht vor!) — Nicht ist der Artikel vermieden bei „blosem Adverbialbegriff", wie „vatergleich" (Hupf. zu Ps 17 12), denn es widerspricht z. B. „wassergleich" etc. Ps 109 18 Hi 15 16b etc. — Auch im Arab. steht beim secundum comparationis der Artikel häufig (Reck. 184).

9. Die Emphase, die der Deutelaut *ha* dem ihm folgenden § 300a Worte naturgemäss verlieh, konnte a) den individualistischen Singular eines Nomens[1]) als den lebendig angeschauten Vertreter einer Kategorie nach ihrem Inhalte (d. h. Summe der Merkmale) kennzeichnen. b) Ebendasselbe *ha* hat bei collectiven Singularen und bei Pluralen den ganzen Umfang (d. h. Summe der Exemplare) derselben betont, soweit nicht die Notorietät (§ 297a) concurrirte und soweit nicht durch die im Context liegenden Umstände eine Einschränkung der Gesammtzahl bedingt wurde.

a) Der veranschaulichend-generische Artikel (Species-Artikel): Gn 8 7: da entsandte er אֶת־הָעֹרֵב, den Repräsentanten des Rabengeschlechts (vergleiche: auf diesem Gebirge haust noch der [!] Bär).[2])

Gn 14 13: הַפָּלִיט, was übrigens noch Hes 24 26f 33 21f vorkommt: der Entronnene, ohne Rücksicht auf die Zahl, aber allerdings eventuell auch in der Mehrzahl. Die individualisirend-generische Ausdrucksweise ist aber gewählt, weil von der betreffenden Flüchtlingsschar naturgemäss einer zuerst und einer als Wortführer die Kunde zu bringen pflegt. — Gn 15 11a: Da fuhr herab הָעַיִט: der Stösser d. h. das was man Raubvogel

---

[1]) Vgl. § 256ab über Jes 1 8 etc., wozu vielleicht auch כִּסֵּא מַמְלָכוֹת Hag 2 22 gehört, oder enthält es eine Hindeutung auf den Thron des Grosskönigs?

[2]) Bei הָעֹרֵב oder הַיּוֹנָה Gn 8 7f ist nur die Species, nicht die Anzahl der zu ihrer Vertretung verwendeten Exemplare ausgedrückt. Weder lässt sich aus dieser Ausdrucksweise erschliessen, dass nur éin Rabe oder éine Taube in der Arche war (Reuss, L'histoire sainte etc. 1875 256), noch ist gemeint „denjenigen, welchen er nahm" (Strack z. St.). Dies meinte Str. zu Gn 28 11 (vgl. auch schon Del. z. St.; oben § 296a) so begründen zu können: „Der Artikel steht im Hebr. sehr häufig, wenn von etwas an sich Bestimmtem, aber noch Unbekanntem und daher nicht näher zu Bezeichnendem die Rede ist. Vgl. Hi 9 31: in eine Grube; Nm 11 27: ein Knabe; Gn 14 13: ein Entronnener; 15 1: in einem Gesichte; 15 11: und Raubvögel kamen herab; 19 30: in einer Höhle; Ex 2 15: an einem Brunnen; Gn 8 7f: eine Taube; Ex 17 14 Nm 5 23: in ein Buch oder auf ein Blatt". — Siehe — nach dem Register! — oben über alle diese Stellen!

nennt, in welcher Ausdrucksweise aber nicht zugleich der ganze Umfang dieses Begriffs angezeigt ist.

§ 300b **Derselbe Sinn liegt z. B. in הָאֲרִי etc. 1 S 17 34 (so auch Ew. § 277a); 2 S 23 20b: „einen Löwen (sogar)" ist wahrscheinlicher, als jenen berühmten Löwen; הָאַרְיֵה 1 K 20 36, הַמִּדְבָּר Jr 4 26a (Giesebrecht z. St. und GGA 1895 596 [1]), הָאֲרִי etc. Am 5 19. — Kategorie = Umfang: לַבֹּקֶר Jr 21 12 Am 4 4 Ps 59 17.**

§ 300c **Eine besonders schwierige Frage ist diese, ob auch Plurale mit dem emphatisirenden *ha* gesprochen wurden, um blos auf die betreffende Kategorie hinzuweisen. Vgl. z. B. הַנְּפִלִים Gn 6 4 wegen des quandocunque; Ru 2 16: von den Garben, מִן־הַצְּבָתִים, worin überdies, wie in הָעֳמָרִים 15b, auch der Notorietäts-Artikel (§ 297 a) liegen könnte. Auf jeden Fall sind da gegenüber den auf dem Boden liegenden vereinzelten Halmen die Garben als (specieller Fundort oder) Kategorie gemeint, und hat der Artikel nicht den Zweck, die Gesammtheit anzuzeigen. Nur ist diese letztere freilich auch nicht ausgeschlossen.**

§ 301a b) Der Totalitäts-Artikel bei Massenwörtern und Pluralen. — Prät., Ambar. § 244h sprach nicht unrichtig von einer generalisirenden Function des Artikels; aber seine Ansicht, dass der Artikel im Hebr. bei den Ausdrücken für „Schnee, Wolle, Purpur, Gold etc. nur im generalisirenden Sinn stehe", stösst sich an dem, was z. B. über Gn 2 11 (§ 297a) und über Ru 2 16 (§ 300c) bemerkt worden ist. — Solcher Totalitäts-Artikel liegt z. B. in הַכֹּל Jos 23 14 2 S 17 3b*α* Jes 29 11 65 8 und בַּכֹּל Gn 16 12 2 S 23 5 Qh 5 8 1 Ch 7 5 etc.; Mišna, Ber. 6 8).

2 S 17 3b*α*: neben כשׁוּב wäre befremdlich הַכַּלָּה [ἡ νύμφη bei den LXX, die auch im Folgenden ἑνός ergänzten, und darnach Thenius bis Budde in Old Test. 1894; aber nicht die Peš. „wie sich jedermann gewendet hat, den du suchtest"]. Ist vielleicht in b*β* (ו)לבדו, das in der darüberstehenden Zeile steht, übergangen: „ist der Mann etc. isolirt, und etc.", oder „ist es der Mann allein, den du etc."?

Daraus dass bei einem Massenwort der totalisirende Sinn des Artikels nahe lag, erklärt sich die Artikelstellung in הַדַּעַת טוֹב וָרָע Gn 2 9 17. Es sollte ausgeprägt werden: des Erkennens des Begriffes „gut" und „böse", also der zwischen „gut" und „böse" waltenden Beziehung; aber דעת הטוב והרע hätte auch und naturgemäss den ganzen Bereich des Guten und des Bösen zum Ausdruck gebracht.

§ 301b הַלֵּוִי etc. Ex 6 19 etc. (§ 295e) Ri 18 1. — הַמְּלָכִים 2 S 11 1 (richtiges Q): die Könige, so oft sie eben einen regelmässigen Feldzug unternehmen; nicht „die 10 16 19 genannten syrischen Könige" (Matthes, ZWT 1895 383), denn diese Nachahmung des Termins ihres Kriegsbeginnes wäre unwahrscheinlich. — לַבְּקָרִים

Jes 33 2 Ps 73 14 101 8 Kl 3 23: für die Morgen: allmorgentlich. — Hes 16 34: „die Weiber“ nach Kategorie (und Gesammtheit).

Über Ru 2 16 s. § 300c, und ähnlich steht es mit לְעִתִּים 1 Ch 12 33: betreffs der Zeit(-Abschnitte, -Wendungen) -Symptome (cf. 2 S 20 18 und Matth 16 3). — Vgl. die andere Hauptart des arab. Artikels: *lilġinsi*, ad indicandum genus (s. o. § 297c). § 301c

10. Dass ein selbst determinirter Genetiv dem von ihm beschriebenen nomen regens die Eigenschaft der Determinirtheit mittheilte, war eine natürliche Wirkung der engen Beziehung beider Grössen: פְּנֵי תְהוֹם, רוּחַ אלהים Gn 1 2; תּוֹךְ הַמָּיִם 6; מִינוֹ 11; „alle Individuen (נֶפֶשׁ ist collectiv) von dem kriechenden Gethier“ 21b; etc. § 302a

„Ein indeterminirter Genetiv specialisirt das regierende Wort, determinirt es halb, und ein determinirter Genetiv determinirt es ganz“ (Fleischer 2 8). Z. B. אֱלֹהֵי אֱמֶת 2 Ch 15 3 ist darnach entweder wirklich „ein Gott von Treue“, oder 'א'א ist ein durch sich selbst, wie eine Art Eigenname, bestimmter Ausdruck. § 302b

Das vor determinirtem Genetiv stehende nomen regens bekam naturgemäss nicht den Artikel: interessante Belege: הָרֵקוֹת, aber שִׂרֵיאֵי הַקָּדִים Gn 41 27a Dt 20 8a Jr 23 26a 32 18b 19a Hes 17 8a. § 302c

Daher wurde der Status constructus auch in zusammengesetzten Ausdrücken ebenso wenig durch den Artikel, wie durch die Nisbaendung beschwert: בֶּן־הַיְמִינִי etc. Ri 3 15 6 11a 24b 8 32b 1 S 6 14a 18a 16 1b 18a 17 58 2 S 16 11b 19 17a 1 K 2 8a 16 34a (vgl. auch הַמַּעֲכָתִי Dt 3 14 etc.; הַמְּחֹלָתִי 1 S 18 19 2 S 21 8b). Aber הָאִיעֶזְרִי Nm 26 30 entstand, weil die Zusammengesetztheit dieses Ausdruckes im Sprachbewusstsein erloschen war, und ebendasselbe zeigt sich in der Punctation von לבנימיני 1 (nicht „2“; Mand. 1380b) Ch 27 12a. § 302d

Ebenso erklärt sich die Artikelsetzung bei den zu einer Einheit zusammengewachsenen (2 212) Zahlen von 11—19: שְׁנֵים הֶעָשָׂר etc. Jos 4 4 1 K 19 19a, aber auch wie הָאַחַת עֶשְׂרֵה 1 K 6 38 (diese drei Stellen sind schon bei Abulwalîd, Riqma 238 hervorgehoben) 1 Ch 25 19 27 15 (alle Fälle!). Letztere Art der Artikelsetzung ist im Arab. „richtig“: z. B. *attalâtata ɜašara raǵulan* (Fleischer 2 58), die 13 Mann (s. u. § 313hi); vgl. Ex 12 18b etc. S. 283 1. § 302e

Dass die in § 302a erwähnte Wirkung aber nicht ausnahmslos gefühlt wurde, zeigt sich nach zwei Seiten: § 303a

a) Das vor determinirtem Gen. stehende nomen regens tritt mit dem Artikel auf: הָאֹהֱלָה שָׂרָה Gn 24 67: ist dies, dass vor oder bei der Einschaltung des nicht nöthigen יִצְחָק eine Dittographie des ה von וַיְבִאֶהָ eintrat, nicht wahrscheinlicher, als

die jetzt gewöhnliche Annahme einer Hinzufügung von שָׂרָה אִמּוֹ? — הָאֵל בֵּית־אֵל Gn 31 13: dass der Sinn sein sollte „ὁ θεὸς ὁ ὀφθείς σοι ἐν τόπῳ θεοῦ", ist wahrscheinlich, aber nicht dies, dass auch die Form so (Driver § 191 Obs. 2) gemeint war; sondern zum feststehenden Ausdruck הָאֵל (Gn 46 3) sollte ein genetivisches Attribut „von Bethel" gefügt werden. — הַיּוֹם הִוָּסְדָה Ex 9 18b; „der Inf. ist Apposition" (Driver § 190 u. A.), aber wozu denn ist er „Apposition"? Zu „dem Tage"? Welchem Tage? — Ex 28 39 [1]): הַכְּתֹנֶת שֵׁשׁ (k^e tónet ist noch zehnmal Status c.; 2 175c) s. u. — Ex 39 17aα: הָעֲבֹתֹת הַזָּהָב s. u.; *27a*: הַכָּתְנֹת שֵׁשׁ. — *Lv 27 23ab*: הָעֶרְכְּךָ wird sich daraus erklären, dass עֶרְכְּךָ (cf. § 277c), welches sich 3ab 4b 5a 6ab 7a 8a richtig auf Mose bezog, auch 12bff geschrieben wurde, wahrscheinlich infolge einer secundären Zusammenschau des Priesters mit Mose als dem Begründer der späteren Abschätzungsnormen.

Denn dass im ursprünglichen Wortlaute, worin nach 1 2a Mose angeredet war, der Priester, der in 8b—12a als besprochene Person auftritt, plötzlich in 12b 13b 15bff „angeredet" (Dillm., Str. z. St.) gewesen wäre, während auch wieder dazwischen (14ab 18a 21b 23a) der Priester ausdrücklich als besprochene Person auftritt, ist unannehmbar. (LXX hat das הָ in 12b 15b 23ab 25a gar nicht, in 13b 18b 19b 27ab αὐτοῦ). Vielleicht sind Bestimmungen, in denen Mose angeredet war, mit solchen, in denen der Priester als Abschätzender fungirte, verknüpft. Diese Genesis des MT leuchtet aus 17b noch deutlich hervor; denn 17b 18b 19b heisst עֶרְכְּךָ deine (des Mose) grundlegliche, auf eine ganze Jobelperiode bezügliche Schätzung, und davon soll der Priester eventuell einen Abstrich machen.

§ 303b Über עַל הָהָר אֶרֶץ וגו׳ Nm 22 5a: γῆς υἱῶν λαοῦ αὐτοῦ s. u. — Jos 3 11a (innerhalb einer Genetivgruppe § 277u) 14b: הַבְּרִית und בּ׳ י׳ 17a ist wahrscheinlich späterer Zusatz. Der Status c. אֲרוֹן, den Ew. § 290e nach הַמִּשְׁכָּן מִשְׁכַּן הָעֵדֻת etc. (Ex 38 21 Nm 32 1b Dt 11 24 Ps 133 2) einschalten wollte, steht eben nicht da, und hinter „Träger" ist auch eine Berufung auf Esr 10 13 (§ 303f) unnatürlich. — הָאֹהֱלָה *Jos 7 21*. — כָּל־הָעָם הַמִּלְחָמָה Jos 8 11: הַמִּ׳ kann Erläuterung sein. — הֶחֶצְיוֹ *Jos 8 33a*: und die andere Hälfte davon. Es kann aus הֶחָצִי (cf. § 299d) geworden sein. Über הָעָם ישׂראל 8 33b s. u. — הָאָרֶץ הַגִּבְלִי Jos 13 5a, worauf das merkwürdige הארץ כולו סמוך או מוכרת (Diqd. § 37) sich jedenfalls mitbezieht, kann nicht mit הָאָרֶץ כְּנַעַן Nm 34 2, wo

[1]) *Cursiv* sind in § 303 die Stellen gesetzt, wo הַ vor sicher überliefertem Status c. oder vor Suffix steht.

eine feststehende Landesbezeichnung vorliegt, zusammengestellt (Phil., St. c. 37) werden. Buhl, ZDPV 1895 55 vermuthet הָאָרֶץ הַגִּבְלִית. Aber darf ein einzelner von ziemlich vielen Fällen beseitigt werden, und besitzt *haʾareṣ haggiblît* auch Analogien? — חֲצִי הַשֵּׁבֶט הַמ׳ Jos 13 7: הַמ׳, was unnöthig war, ist eine spätere Verdeutlichung. — הַשְּׁכוּנֵי ב׳ *Ri 8 11a.* — הַיְתַד הָאֶרֶג *Ri 16 14b:* bloses הַיְתֵד kann beabsichtigt gewesen sein, wie 14a (wahrscheinlicher, als bloses הָאֶרֶג, wie Moore, Judges 1895 z. St. meint).

הָאֶבֶן הָעֶזֶר 1 S 4 1 (ohne Artikel 5 1 7 12; über *haʾäzer*, wie § 303c
1 K 10 15b etc., s. 2 81a 488b); האבן האזל 1 S 20 19c, wahrscheinlich aus האבן הַלָּאז in umdeutender Absicht transponirt (Bd. 2 28c f!); [1 S 26 22a]; 2 S 19 25b 20 23a: ישראל ist eine secundäre Einschränkung (Driver § 190 Obs. erinnert richtig an 8 16a); über 2 S 24 5b s. § 295ae (nicht Apposition „das Gad Thal" [Phil. 37]). — הַתּוֹעֲבֹת הַג׳ *1 K 14 24.* — 2 K [7 13a]; הַנַּעַר הַנָּבִיא 9 4: הַנַּעַר in einer Erläuterung ist Nachahmung des vorausgehenden הַנַּעַר; הַהֲרוֹתֶיהָ *2 K 15 16:* ה kann falsch verdoppelt sein; *16 14a:* הַמִּזְבַּח הַנְּחֹשֶׁת (dass nur dieses *mizbach* nicht als Status c. gemeint sei (Bö. § 726, der auch 23 17bβ übersehen hat], ist unannehmbar); 16 17a: הַמִּסְגְּרוֹת הַמְּכֹנוֹת ist nicht Supposition „die Seitentafeln an den Gestühlen" (Phil. 39). In 23 17bα ist unwahrscheinlich: das Grab ist das (Grab) des etc. (anders ist es Esr 10 13 § 303f) und dafür, dass bloses ה für הוּא geschrieben worden wäre (Klostermann z. St.), fehlt sogar in den Inschriften die Basis. *2 K 23 17bβ:* In הַמִּזְבַּח בֵּית־אֵל konnte בית ein בבית vertreten, entweder aus Sprachgewohnheit (s. u. Gn 24 23b; Driver § 191 Obs. 2), oder aus Schreibgewohnheit (cf. 1 K 13 4 2 K 10 29 ‖ בְּדָן); aber wenigstens die Punctatoren haben mit *hammizbach* den Artikel vor Status c. für möglich gehalten; 2 K 25 11: המלך בבל.

Jes 24 2: כַּגְּבִרְתָּהּ; 36 8 16: הַמֶּלֶךְ אַשּׁוּר ‖ מלך 2 K 18 23 31! § 303d
Dass jener Ausdruck habe ausprägen wollen „der König in Assur" (Phil. 38), ist unwahrscheinlich. — Jr 8 3b: הַנִּשְׁאָרִים hinter הַמְּקֹמוֹת könnte wegen des Folgenden nur adjectivisches Attribut sein, ist aber aus der vorhergehenden Zeile hineingekommen, oder ein späterer gewaltsamer Hinweis auf die noch von Exulanten besetzten Orte (fehlt in LXX). — Jr 8 5a war nicht „von Jerusalem" gemeint (Ew. § 290e; Graf z. St.), sondern ist „Jerusalem" glossirende Apposition, eine weitere Consequenz des falschen (§ 248f) שׁוֹבֵבָה. *Jr 25 26a:* הַמַּמְלְכוֹת ה׳ : הָאָרֶץ ist secundär

wegen des Folgenden. הַסֵּפֶר הַמִּקְנָה Jr 32 12a: hinter 'ס' מק 11a war ursprünglich nur הַסֵּפֶר 12a geschrieben, und הַמִּקְנָה ist spätere Verdeutlichung. Jr 38 6a: הַבּוֹר מַלְכִּיָּהוּ: die Cisterne des M. (nicht „die Cisterne „„Malkijjahu““ [Phil. 37]). Jr 48 32: הַגֶּפֶן שִׂבְמָה kann, aber trotzdem abnorm, als Voc. characterisirt sein gegenüber 'גּ' שׂ Jes 16 9a. — Hes [7 7: 'הַיּוֹם מ (Qi. 43a) gehört nicht zusammen]; (17 15 § 303k); 27 3K: הַיֹּשַׁבְתִּי עַל; 40 15: הַשַּׁעַר הָאִיתוֹן ist ein richtiges Qerê, aber 'הַשּׁ kann dem parallelen הַשַּׁעַר nachgeahmt sein; Hes 40 28b; הַמִּזְבֵּחַ עֵץ 41 22 hinter ה kann Dittographie sein (s. u.); 42 12: in הַגְּדֶרֶת (ה)הֲגִינָה kann ein adjectivisches Attribut liegen (s. u.); 43 21: הַפַּר הַחַטָּאת; über 45 14: הַבַּת הַשֶּׁמֶן s. u.; 45 16: הָעָם הָאָרֶץ: 'הָא ist wahrscheinlich Zusatz, nicht „Apposition“ (Phil. 37). *Hes 46 19*: הַלִּשְׁכוֹת הַקֹּדֶשׁ; 47 8b: הַמּוּצָאִים [הַיָּמָּ[ה: das eine ה kann auf Dittographie beruhen, und der Artikel vor ים hat in Cap. 40 ff. mehrere Analogien[1]). הַדֶּרֶךְ חֶתְלֹן 47 15b: ה wurde weit wahrscheinlicher durch das vorausgehende ה veranlasst (cf. 48 1b), als ein Acc. „nach Chetlôn“ [vgl. Hos 6 9a (Dav. § 20 R 4b)] beabsichtigt.

§ 303e הַדְּבָרוֹ *Mi 2 12b*: dass ו zu תְּהִימֶנָּה gehören sollte, ist wegen der consecutio temporum nicht ganz wahrscheinlich. — בְּשָׁתָּם Zeph 3 19 ist am wahrscheinlichsten ein erläuterndes zweites Object (scil. ignominiam eorum) zu et reddam, oder elliptischer Attributivsatz zu „Erde“. — Das zweite בָּעֵת 20a ist dem ersten gleichgeformt. — 'הָאֶבֶן הַבְּדִיל גו Sach 4 7b 10a s. u. — Ps 113 5f; wahrscheinlich auch הַהֹפְכִי 114 8a (§ 272b); 123 1; 4bα: 'הַלַּעַג הַשּׁ. — *Pr 16 4*: לַמַּעֲנֵהוּ (? zur Unterscheidung von לְמַעֲנֵהוּ, propter eum). — Über Hi 40 19 s. § 303i. — Kl 2 13: הַבַּת יְרוּשָׁלַםִ als Voc. Dass בת Status c. ist, zeigt indirect בְּתוּלַת; also nicht liegt „Apposition“ (Phil. 37) vor. — Aber in Est 6 1bα, was Qi. 43a und viele Andere hierher ziehen, scheint mir סֵפֶר הַזִּכְרֹנוֹת (Esr 4 15ab) durch das geläufigere דִּבְרֵי הַיָּמִים erläutert zu sein.

---

[1]) Hes 47 8b: „mare eductorum“ könnte auf Lôṭ's Familie hindeuten (cf. *Bahr Lûṭ*); Trg.: לְיַמָּא רַבָּא מִתַּפְּקִין (*mittappeqîn*: educti); LXX: ἐπὶ τὸ ὕδωρ τῆς διεκβολῆς Das „Wasser“ kann aus dem folgenden הַמַּיִם entsprungen sein, und in weiterer Folge „die fauligen Gewässer“ (Peš.) aus dem folgenden Gesundwerden der Gewässer. „Faulig, stinkend o. ä.“ ist aber nicht mit „scharf, salzig“ (חמוצים) identisch. Also steht keineswegs fest, dass der Syrer denselben Text „gelesen“, den Cornill vermuthet hat.

הֶחָזוֹן הַתָּמִיד Dn 8 13 lässt sich nur gezwungen durch Vergleichung z. B. von „das Gemälde, nämlich die Hunnenschlacht etc." erklären. Die Aussprache הֶחָזוֹן kann durch die beiden benachbarten הֶחָזוֹן 15a 17b beeinflusst sein. Wenigstens ist in dem wirklich parallelen 26a מַרְאֵה gesprochen, also ein Genetiv-Verhältnis angenommen. — *Esr 8 29b*: הַלְּשָׁכוֹת בֵּית י'; über הָעָם ישׂראל 9 1a s. u.; 10 13: das Volk ist zahlreich und die Zeit ist die (Zeit s. u.) der Regengüsse. Nach dem Vorhergehenden ist nicht gemeint „und es ist die Zeit der R."[1]); *Esr 10 14*: Lesart בֶּעָרֵינוּ (Qi. 43a). — Neh 7 5: סֵפֶר הַיַּחַשׂ ה', das Registerbuch der Heraufziehenden. Aber הָעִיר מִשְׁנֶה Neh 11 9 gehört nicht zusammen, wie Ges., Lgb. 657 meinte. — ה' [הַ]שַּׂר הַמַּשָּׂא 1 Ch 15 27: Die secundäre Erläuterung 'המ hat den vorausgehenden Artikel nicht ändern wollen. 1 Ch 28 1: המחלקות המ' gehört nicht nothwendig hierher (cf. § 249e); aber 2 Ch 8 16a, wo עַד beim Blick aufs Folgende statt מן geschrieben ist (LXX: ἀφ' ἧς, Peš.: ܡܢ ܝܘܡܐ; auch Qimchi z. St.: מִיּוֹם הִוָּסְדוֹ). — Späteres Neuhebr.: z. B. התחלת המלה Qi. 44a; הקדמת המאִיר וגו', die Vorrede von Meir etc. (Qi. VII)! § 30

Es kommt also (abgesehen von Ex 28 39 etc.) Ri 8 11a auch ein „an den Buchstaben kenntliches Beispiel des Status c. mit dem Artikel" vor, was Böttcher (cf. bei Fleischer, Kleinere Schriften 2 24) in seinem Lehrb. § 726 nicht als Hindernis des Satzes „dass der Artikel niemals einer in den Buchstaben veränderten Form des St. c. vortritt" gelten lassen wollte. Wie wenn die auf einen Status c. folgende Präposition an einer der vielen Stellen, wo dies im Hbr. vorkommt (Gn 3 22 etc. 24 21 etc. s. u.), der Status constructus-Verbindung ihren Charakter nähme (auch gegen Phil. 41)! Jene Behauptung hing damit zusammen, dass Böttcher sich gegen Anerkennung der Erscheinung, dass vor Status c. der Artikel gebraucht worden sei, sträuben zu müssen meinte und lieber „Appositionen" und „Suppositionen" zu Hilfe nahm. So auch Phil. u. A. Aber man nehme nur ein Beispiel, wie הָאֶבֶן הָעֵזֶר 1 S 4 1 (§ 303c), um zu beurtheilen, ob mit Wahrscheinlichkeit gemeint wurde „der Stein, die Hilfe". Also ist dies nicht (mit Driver § 190) in die Rubrik der „Appositionen" zu setzen. Oder z. B. bei Jr 25 26a (§ 303d), meinte Phil. 39, hätte eine Apposition und deshalb der Status abs. הַמַּמְלָכוֹת beabsichtigt sein können: „die Königreiche, die Erde". Aber selbst wenn Jeremia die Identität von „alle Königreiche" § 303g

[1]) 2 Ch 15 8a: הַנְּבוּאָה עֹדֵד הַנָּבִיא: wer 'ע' הנ hinzusetzte, muss für möglich gehalten haben, was Ibn Ezra zu Ps 45 7 sagte: הנ' נְבוּאַת עֹדֵד, die Weissagung, nämlich die des Propheten ʿOdēd; s. u.

mit „der Erde“ angenommen hätte, so wäre der Ausdruck „omnia regna, terram“ ganz unnatürlich. — Auch treten die Fälle hauptsächlich in gewissen Theilen des ATs. und doch mehr in den späteren auf! Vgl. noch § 313i.

§303h Einige Beispiele, in denen, wie in „das Volk Israel“ (Jos 8 33b § 303b), das Verhältnis der Coordination mit überwiegender Wahrscheinlichkeit gemeint ist, sind deshalb mit einem „s. u.“ aufgeführt. Dies steht auch bei den Fällen, wo das nomen regens der Status c. nur sein kann und der Gen. eine Materie darstellt; denn es giebt Belege dafür, dass die Beziehung zweier solchen Grössen durch Nebenordnung ausgeprägt wurde. Aber ein Recht, diese Beispiele auch hierher zu stellen, ist durch die Tradition gegeben, weil von ihr auch in solchen Fällen der Status c. gesprochen worden ist (Ex 28 39 39 27a 2 K 16 14a). — Endlich ist als mögliche entferntere Analogie zu beachten, dass auch im Arab. eine in eigentlicher Annexion stehende Cardinalzahl den Artikel bekommen konnte (nach den kûfischen Grammatikern; Fleischer 2 52; sonst nur bei türkischen Abschreibern? 2 6), und dass ein in uneigentlicher Annexion stehendes nomen regens (Gen.-Überwucherung s. u. bei Gn 12 11b etc.) den Artikel bekommen kann (Casp.-Mü. § 454; Sîbawaihi § 41, bei Jahn 1895, S. 125: z. B. *el ḥasanu-l-waǵhi*; s. u.). Übrigens im Neuarab. hat auch in solchen Fällen das nomen regens „nie“ den Artikel (Spitta § 116).

Was speciell den Artikel vor suffigirtem Worte anlangt, so steht auch im Ägypt. bei dem mit Pron. poss. versehenen Worte zum Theil der Artikel: z. B. *ro-k*, dein Mund, aber auch *p* (Artikel)-*e-k-ran*, dein Name (Benfey, Äg.-Sem. 111f; Stern, Kopt. Gram. § 252); vgl. *ὁ πατήρ μου*, ital. *il mio padre.*

§303i Keine solchen Fälle sind aber הַמּוֹצִיאֲךָ etc. Dt 8 14ff 13 6 11, הַמַּעַלְךָ Dt 20 1, הַמַּלְבִּשְׁכֶם 2 S 1 24b, הַמַּכֵּהוּ Jes 9 12, הַמַּעֲלָם 63 11, הַמַּעַלְךָ Ps 81 11, הַמְעַטְּרֵכִי 103 4b, הַיֹּלְדָהּ Dn 11 6b (daher מַחֲזִקָהּ, fulciens eam: einer, der sie stützte; möglicherweise = jeder, der etc.; s. § 256b über Jes 1 3 etc.). Richtig urtheilte schon Qi. 43a, aber Ges., Lgb. 658 nahm z. B. bei 'הַמ Ps 103 4b unrichtig ein Genetiv-Verhältnis an, wie schon das parallele הַגּוֹאֵל מִשַּׁחַת ח' beweist. Ein fernerer Beweis liegt im Nebeneinanderstehen z. B. von יֹצְרִי מִבֶּטֶן Jes 49 5 und dem mit Artikel versehenen הַמְאַזְּרֵנִי Ps 18 33, und ebendafür spricht הָעֹנֶה אֹתִי etc. Gn 35 3 48 15b 16a Lv 25 38, המוציא אתכם etc. Dt 13 6 Hes 17 16a. Als Acc. kann das Suffix auch in הָעֹשׂוֹ Hi 40 19 gemeint sein (auch von Phil. 36 nicht bestritten). Denn neben עֹשֵׂהוּ Jes 17 7 etc., was dem erwähnten מַכֵּהוּ Jes 9 12 entspricht, konnte עֹשׂוֹ ebenso gebraucht werden, wie neben רֵעֵהוּ auch רֵעוֹ auftrat Jr 6 21 Hi 36 33.

Darnach ist accusativische Beziehung auch anzunehmen in § 3
הָאֹכֵל הַבָּשָׂר Jr 31 30 oder הָעֹבֵר הָעִיר Hes 48 19a, u. ebenso ist הַיֹּצֵא הַשָּׂדֶה Dt 14 22 zu fassen nach Gn 44 4a etc.; הַמְלֵאָה הַזֶּרַע Dt 22 9, cf. הָעֹשֶׂה תְפִלָּתוֹ Mišna, Ber. 4 4. — Deshalb war auch הָעֹשֵׂה אֵלֶּה Hes 17 15 mit Segol beabsichtigt, wie das blose עֹשֵׂה כָל־אֵלֶּה Jes 45 7 oder הָעֹשֶׂה זֹאת 2 S 12 5b (Ex 31 15b Nm 32 13b Am 9 12! etc.). Der massor. Status c. (so ausdrücklich auch Diqd. § 39 genannt) Hes 17 15 ist eine unnöthige Nachahmung von עֹשֵׂה אֵלֶּה Dt 18 12 etc.

Accusativische Construction ist auch im neuhbr. המחבר הספר (S. Fried, Buch ü. d. Elemente 1884 8) anzunehmen. Das Gefühl einer zu Grunde liegenden accusativischen Rection dürfte auch die wahre Wurzel des arab. „*addâribu-l3abdi*, der Schlagende des Sclaven“ (Casp.-Mü. § 395 1) sein, nämlich dass das imperfectgleiche (manchmal auch das perfectgleiche; Reck. 185. 187) Participium activum vor determinirtem Worte den Artikel bekam (s. u. zu Gn 12 11b Hes 48 19a). — Dass der Infinitiv הֱיוֹת Gn 2 9 17 Jr 22 16 den Accusativ nach sich hat, s. § 230b.

b) Das vor determinirtem Genetiv stehende nomen § 341
regens wurde auch als ein *in*determinirtes verwendet.

Dieser Gebrauch liegt allerdings z. B. nicht vor in נֹחַ אִישׁ הָאֲדָמָה Gn 9 20, denn die zum Nomen proprium gefügte Standesbezeichnung hat den Artikel (s. u.), nicht in עַל עֵין הַמַּיִם Gn 16 7a (§ 299b), 41 42b (§ 299b), 48 19b (gegen Del.) s. u.; nicht in אֶת־שְׁנֵי נְעָרָיו Gn 22 3, denn für „zwei seiner Burschen“ stand auch ein Ausdruck zu Gebote (cf. 1 S 25 14) und *δύο παῖδας* ist unrichtig, wie ja die LXX auch selbst אֶת־שְׁנֵי בָנַי 42 37 richtig mit *τοὺς δύο υἱούς μου* übersetzt haben, und also Mitchell (nach Moore, ZATW 1889 273) unrichtig zum Ausgleich mit 46 9 „zwei meiner Söhne“ übersetzen wollte; weiter nicht Ex 2 1b sondern: „die Tochter Levi's“, was voll bestätigt wird durch Ex 6 18a 20a (die Tochter Levi's = Schwester Q^e^hat's = Tante 3Amram's) und Nm 26 59a; über Ex 10 9b s. § 298b; — aber in תּוֹעֲבַת מִצְרַיִם Gn 46 34b, denn es war nicht das einzige Object des Abscheues (also richtig: *βδέλυγμα Αἰγυπτίοις*); Lv 14 34b*β*; Dt 17 18: ein Duplicat (cf. meine Einleitung 139b; auch Driver 1895 z. St.: *a* copy); 22 19: בְּתוּלַת יִשְׂרָאֵל, eine Jungfrau Israels.

Jos 7 21a: ein babylonischer Mantel; dass שִׁנְעָר auch als § 34b
bloser Stoffname galt (Phil. 35 [2]), ist unwahrscheinlich; Ri 10 1a*β* 13 6a*β*; 1 S 4 12a 17 17: ein Epha von dem Röstkorn da (s. u.); 17 58: בֶּן עַבְדְּךָ (von David; cf. 16 10a etc.!) 20 20a: eine Dreizahl

von den (§ 299d) Pfeilen; [2 S 12 30b: die Beute der Stadt brachte er in sehr hohem Maasse heraus, d. h. „die in der Stadt gemachte Beute etc.“ 2 S 23 11 soll auch nach Phil. 35 u. A. indeterminirt sein, aber siehe dagegen § 299d;] 2 S 23 20b: wahrscheinlich „an einem Schneetage“; z. B. auch „Joachaz בֶּן־יֹאשִׁיָּהוּ“ 2 K 23 30, denn es heisst ja auch „Eljaqîm, בֶּן־יֹאשׁ'“ 34a! Jr 13 4bβ 41 16bα. Am 1 3 etc. bietet das nachfolgende blose וְאַרְבָּעָה (statt וְאַרְבַּעְתָּם) keinen ganz sicheren Anhalt zu dem Urtheil, dass der Redner auch die „drei“ indeterminirt gemeint habe.

§ 304c Erklärt sich daraus nicht אֵם הַבָּנִים שְׂמֵחָה Ps 113 9b, wo „als fröhliche Mutter der (§ 299e) Kinder“ mir natürlicher erscheint, als „fröhlich wohnen lässt“ (Bäthgen; K, AT)? — Ps 120 1a etc. (§ 267h). — Pv 25 1: גַּם אֵלֶּה מִשְׁלֵי שְׁלֹמֹה: auch dies sind Sprüche Salomos (man braucht nicht an מִמִּשְׁלֵי „gehören zu“ [Ru 2 20bβ] zu denken). — HL 1 [11b; cf. § 299f] 13a: ein Myrrhen-Beutel (vgl. im Neuarab. z. B. „*šagaret errummân*, ein Granatbaum“, „*waraq elkittân*, Leinwandpapier“; Spitta § 116); HL 1 14a 2 1ab; ? 4 3a 5 13a, vgl. § 299h; 7 3a: ? individualisirender Artikel, cf. 3b. — Dn 11 6a: בַּת מֶלֶךְ הַנֶּגֶב (könnte aber auch populär indifferente und sympathisirende Ausdrucksweise sein, wo „die“ Tochter öfters statt „eine“ Tochter gesagt wird). — Z. B. אלעזר בן אהרן Esr 7 5 giebt einen Fingerzeig für das *ben* der vorhergehenden 15 Generationen und anderer Genealogien!

§ 304d Dass נְשִׂיא אלהים Gn 23 6 (*βασιλεὺς παρὰ θεοῦ*) indeterminirt ist (neben רוח א' 1 2 etc.), hängt mit der vom nomen appellativum zum nomen proprium fortschreitenden Entwicklung des Ausdrucks אלהים zusammen (§ 295i; vgl. noch בַּר־אֱלָהִין, ein Göttersohn Dn 3 25 § 267g). Aber Folgendes ist zu beachten: z. B. bei „Abraham, mein Knecht“ Gn 26 24b kann „mein (einziger) Knecht“ gemeint sein, insofern nur Abraham innerhalb der damaligen Menschheit im speciellen Sinne Unterthan der Gottheit war. Indes oft ist bei Ausdrücken, die naturgemäss mehrere Vertreter bezeichnen, nur die Qualität, nicht die Zahl ins Auge gefasst: עבדך, dein Knecht Gn 32 5b 39 19 etc., vgl. mein (Gottes) Knecht“, gesagt von Kaleb (Nm 14 24) etc. etc.: Jes 41 8 etc. Jr 25 9 etc. Hes 34 23 etc. Sach 3 8 etc. Ps 18 1 (עֶבֶד יהוה: David) Dn 9 11 etc. 2 Ch 32 16b.

§ 304e So ist es sicher auch bei מַלְאַךְ יהוה Hag 1 13 Mal 2 7, aber in der Vergleichung 2 S 14 17b 20b ist es nicht wahrscheinlich (§ 299h), und beim überirdischen מַלְאַךְ יהוה etc. (Gn 16 7 etc. Ri 13 6aγ) ist es nicht zu constatiren (also nicht lässt sich behaupten „מ' האל' Ri 13 6 undeterminirt.“ [Str. zu Gn 23 6]).

§ 304f Die Wurzeln dieses Sprachgebrauchs lagen darin, dass beim betreffen-

den Genetiv die Determination im Begriffe lag (wie bei Eigennamen) oder herrschend war, und dass trotzdem zur Ausprägung der Indeterminirtheit des nomen regens nicht die Mittel der Status constructus-Ersetzung (ל § 2801, אשׁר ל § 282b) angewendet wurden, weil der vor determinirtem Genetiv stehende Status c. aus dem Zusammenhang als eine indeterminirte Grösse erkannt werden konnte und die Anwendung des Status c. kürzer war.

Im Arab. zeigt sich diese Erscheinung nur bei allgemeinen Ausdrücken, wie *mitluhu*, etwas Ähnliches (Phil. 33 1, Casp.-Mü. § 457; Reck, § 94). Aus dem bibl. Aram. erwähnt Kautzsch § 80 kein Beispiel. Im Syr. „ist der St. c. vor St. emph. nicht mehr nothwendig determinirt" (Nöld. § 210), ebenso im Mand. (Nöld., M. Gr. § 220).

Im alttestl. Hebr. ist nicht zu verkennen, dass Determination durch Attributivsatz ersetzt wurde: זאת תּוֹרַת אשׁר Lv 14 32: dies ist das Gesetz dessen, an welchem; etc. s. u. bei Lv 14 32. — Aber dem Althebr. ist die Determination durch vorausgeschicktes rsp. angehängtes Personalpronomen unbekannt: Mišna, Berakhoth 5 3: בְּאוֹתָהּ שָׁעָה, in selbiger = der Stunde; ebenso im Aram. (§ 41). Diese „Ersetzung des Artikels" ist ganz gewöhnlich im Äth. (Dillm. § 172 1c): *wasamajô laberhân*, und er nannte das Licht. Endlich im Amhar. hat das Pron. poss. der 3. sing. masc. die Function des Artikels übernommen (Prät., Amh. § 160): z. B. *'andût*, eine, *'andûtû* (eine von ihm d. h. in ihrer Identität =) die eine. § 304

Cap. 18. Syntactische Erscheinungen, die das nomen adjectivum als solches betreffen. § 305a

1. Substantivum und Adjectivum.

Die arab. Grammatiker haben das *ismun* (Name) in *ismun ghairu* (contrarium) *ṣifatin* (descriptionis, von *wáṣafa*, descripsit [= Substantivum]) und *ismun hua* (is[id = quod est]) *ṣifatun* [Adjectivum] unterschieden (Fleischer 1 327). Dabei muss aber jenes non-descriptivum so gemeint sein, dass das Subst. nur nicht das nächstliegende coordinirte Beschreibewort sei. Die genauere Bezeichnung für „Substantiv" war *mauṣûfun*: ein Wort, wozu eine descriptio [definitio] gefügt ist; aber *ṣifatun* oder *na'tun* (*ná'ata*, descripsit) für „Adjectiv" war wieder nur insofern richtig, als unter „Adjectiv" naturgemäss das nächstliegende coordinirte Beschreibewort verstanden wird. Dies war auch bei שֵׁם הַתֹּאַר (Qi. 142b; [nomen ornatūs = Adjectiv]) gemeint, und man wird richtig nomen adjectivum als ein solches nomen definiren, das nach seinem gewöhnlichen Gebrauche ein coordinirtes Beschreibewort ist. — Also nicht blos eine weitreichende Gemeinsamkeit der formellen Behandlung besitzen die nomina substantiva und die nomina adjectiva (2 1ff; aber vgl. הַמְּאֹרֹת הַגְּדֹלִים Gn 1 16 etc. etc. cf. § 253a, und die Dualendung wurde nicht auf das Adjectiv übertragen, cf. § 257d), sondern sie stehen auch in

der soeben angedeuteten syntactischen Wechselbeziehung. Diese reicht aber noch weiter.

§ 305b a) Substantivirt werden Adjectiva

α) durch Neutralisirung ihres Besitzers, eventuell durch daran sich anknüpfende Verselbständigung.

אָדֹם, Rothes Jes 63 2a etc. Dieser neutrische Gebrauch von Adjectiven war als Element anderer Processe schon bei deren Betrachtung mit darzustellen: s. o. § 243c 244ab. Bei manchen Ausdrücken hat aber die neutrische Begriffsmodification durch den Sprachgebrauch ein selbständiges Dasein gewonnen, sodass sie ein Sprachbestandtheil wurde, der seinerseits wieder ein Adjectiv zu sich nehmen konnte. Die Grenze zwischen jener und dieser Abtheilung ist naturgemäss eine fliessende: vgl. מָשְׁחָתָם Lv 22 25b: ihr Verderbtes, Schaden; מְחֻקָּה incisum 1 K 6 35 Hes 8 10 ist hauptsächlich 23 14 (אַנְשֵׁי מ׳): plastische Darstellung; (עָתִיק) מְכַסֶּה Jes 23 18b; מַצָּב 29 3b: ein Posten, nicht sowohl „eine Aufstellung" (Ew. § 166a); (סֶלַע) צְחִיחַ Hes 24 7a: sonnenbeschienene Felsenfläche; מֻקְטָר Mal 1 11: *θυμίαμα*; מָעֳמָד Ps 69 3: Grund(lage); דַּכָּא 90 3: ? Malm o. ä.; נְכוֹן הַיּוֹם Pv 4 18; statutum, Grenz-, Höhepunct, arab. *qâ'imatu 'nnahâri* (Schultens z. St.). הַמְּקָרֶה Qh 10 18: das Gebälk.

§ 305c פְּלִילִיָּה Jes 28 7: ? mit einem Anflug von Ironie: Juristerei o. ä.; מֹשְׁכוֹת Hi 38 31: trahentia: vincula, cf. הַבְּרוֹת (1 K 5 23) etc. 248o. Bei נְחֻ(ו)שָׁה ehernes Product (möglich Lv 26 19) für Erz (? 2 S 22 35 ‖ Ps 18 35 Hi 20 24) Jes 45 2 48 4 Mi 4 13 Hi 28 2 40 18 41 19 concurrirte Metonymie.

§ 305d *β*) Durch Identificirung von Qualität u. Besitzer, resp. Besitzerin: Im Unterschied von dem in § 243d erörterten קָדֹשׁ Ps 65 5, ist קָדוֹשׁ Qh 8 10 Heiliger (מָקוֹם, wie בַּיִת Hos 8 1 9 15 = Land) wahrscheinlicher, als Heiligthum (cf. arab. *baitu 'lmuqaddasi* [Casp.-Mü. § 460 6]: Haus des Geheiligten [neutrum]; trotz Jes 60 13b), aber „Heiligthum" heisst es sicher Jes 57 15 (wegen des מָרוֹם u. wegen der Schwierigkeit des „als Heiliger wohne ich") und darnach auch Ps 46 5: das Heiligthum unter den Wohnungen etc. — קְדוֹשׁ יִשְׂרָאֵל Jes 1 4 etc.; אֲבִיר י׳ Gn 49 24 Jes 1 24 etc., nicht „Status c. zu אַבִּיר" (Barth, NB. 51), denn auch אַבִּיר ist Status c. 1 S 21 8; כְּאַבִּיר Jes 10 13bK: gleich dem Stier; 34 7 Ps 22 13 50 13 68 31, wahrscheinlich Jr 46 15 (S. 210 [1]); = Ross Ri 5 22b Jr 8 16 47 3 50 11. Cf. הַבָּאִים (vgl. 1 S 2 31 etc.) Jes 27 6. Parallel zu סוּס steht קַל Jes 30 16: Qi. z. St.: סוּס או גמל קל; eine Kameelart cf. Jr 2 23b; הָאֹכֵל Mal 3 11 ist zunächst = הֶחָסִיל Jo 1 4;

אֵתָנִים Mi 6 2: perennes $\varkappa.\ \grave{\varepsilon}.$: rupes; חָרוּץ (מוֹרַג Jes 41 15) 28 27 cf. Am 1 3; נוֹזְלִים fluentes: rivi Ex 15 8 Jes 44 3 Jr 18 14 Ps 78 16 44 Pv 5 15 HL 4 15; [nicht עֲצוּמָיו Ps 10 10b: „Klauen, Zähne" (Ges., Lgb. 651; Del. u. A.); denn vom Löwen ist 10b nicht mehr die Rede].

פֹּרָת Gn 49 22a, פ(ה)' Jes 17 6b, sc. גֶּפֶן, was meist Fem. ist und was der Context an beiden Stellen empfiehlt: Fruchtrebe o. ä. Trotz Ps 19 7 (§ 244e) ist הַחַמָּה Jes 24 23 30 26 und כַּח' HL 6 10b wahrscheinlich als „die glühende" [*šèmeš* § 248k; Mišna, Ber. 1 2 3 5 etc.; metonymisch: der Sonnenschein Sukka 1 1] gemeint, auch wegen des 3mal parallelen הַלְּבָנָה (doch nicht „das Weisse", sondern: die weisse, scil. אֵשׁ oder auch אוֹר § 248k; cf. יְקָרוֹת ר' Sach 14 6K; *qámarun* von *qámira*, ? blinken, glitzern wie Schnee; blinzeln); vgl. *aláḥmaru*, der Rothe: der Nichtaraber (Reckendorf § 21). — פְּתִחוֹת Ps 55 22: entblösste *chᵃrābôt*: Schwertklingen; הֹמִיּוֹת Pv 1 21: lärmende דְּרָכִים oder אֹרְחוֹת, was wegen „Spitze" allein natürlich ist, da an „Mauern" (LXX) oder „Paläste" (Trg., Peš.) nicht gedacht werden kann. קְצוּבוֹת HL 4 2: sc. עִזִּים Qi. 51b. § 305e

Endlich solcher Ersatz von Subst. durch Adj., wie in למען שמך הגדול o.ä. 2 Ch 6 32 (statt: wegen der Grösse etc.), ist natürlich und nicht zu coordiniren mit „die mangelnde Lautverschiebung (statt: der Mangel etc.) untersagt" etc. (Grimm bei Paul, Principien etc. 241).

b) Substantivischer Ersatz für Adjectiva. § 306a

α) Substantivische Attribute im Genetiv statt adjectivischer Attribute. Wichtigere Belege: כֹּל Gn 1 21 etc.: Complex: ganz etc. (§ 78); deshalb ist darauf das Suffix bezogen: Nm 18 28b 29b; מְעַט Gn 18 4 etc. s. u.: wenig; cf. § 306t; יָמִין Gn 13 9 etc. ist kein „ursprüngliches Adjectiv" (Ew. § 287b) oder neutrisches Adjectiv (Näg. § 65 1c), wogegen das parallele שְׂמֹאל, die constante Unterordnung von יָד etc. (Gn 48 17 Ri 7 20 etc.; Ex 29 22a Lv 7 32a etc.; Nm 18 18b Ri 3 16b 21a 1 S 11 2a Sach 11 17) und der Mangel der femininen Form spricht. — עוֹלָם Gn 17 8 etc. — נֵכָר: fremd Gn 17 12 etc. Jes 56 3; Gn 35 2 Dt 32 12 Jos 24 20 etc. Jr 5 19 8 19 Ps 18 45 81 10 137 4 2 Ch 14 2. — לַיְלָה: nächtlich Gn 20 3 etc. — זָהָב: golden Gn 24 22 etc., כֶּסֶף: silbern 53 Ex 3 22 11 2 12 35 20 23 26 19 32 etc.; חֶרֶשׂ: irden Nm 5 17a. — אֱמֶת Gn 24 48b Ex 18 21a § 306b
Jos 2 12b Jes 59 14 Pv 12 19 22 21a etc., Mišna, Ber. 9 2: דַּיַּן האמת, der zuverlässige Richter. — מִסְפָּר: (leicht) zählbar Gn 34 30b Dt 4 27 Jes 10 19 Jr 44 28a Hes 12 16 Ps 105 12 ‖ 1 Ch 16 19 Hi 16 22a.

— מִשְׁנֶה Wiederholung: zweite(r, s) Gn 41 43 etc. s. u. — גֶּרֶם: knöchern Gn 49 14. — königlich: מֶלֶךְ Gn 49 20b, מַמְלָכָה 1 S 27 15 2 K 11 1 etc. Am 7 13, מְלוּכָה 2 Kn 25 25 etc.

§ 306c קֹדֶשׁ Ex 3 5 15 13 22 30a 29 29 Lv 20 3 etc. Jes 11 9 etc. Ps 2 6 etc. (§ 39). — תָּמִיד: beständig (Ex 29 42 etc. § 318d), אלהים etc.: göttlich: Nm 6 7b etc. — „gewöhnlich": איש etc. Dt 3 11 Jes 8 1 (Apoc. 21 17), cf. 2 S 14 26b. — אֶבֶן שְׁלֵמָה וָצֶדֶק! (Lv 19 36) Dt 25 15 Hes 45 10. Ist in כָּל־אִישׁ רָע וּבְלִיַּעַל 1 S 30 22a רע substantivisch (cf. § 243f)? [1]). קוקו Jes 18 2 wahrsch.: Straffheit. — פשתי העץ etc. Lv 15 12 Dt 10 1 Jos 2 6. — Bloses תֹּאַר steht 1 S 16 18 cf. 1 Kn 1 6. — Jes 2 20 etc. § 39, להבה etc. Jes 5 24a (flammend) 13 8: hochgeröthet; 24 10a 28 1b 4aβ. מִמְשַׁח Hes 28 14 (abs. 2 96c!) wahrscheinlich: von Ausdehnung (mit ausgebreiteten Fittichen): ge-
§ 306d waltig sich ausbreitend; — jugendlich: Jo 1 8; Am 8 5b; בַּרְזֶל, ferreus Ps 2 9 Hi 19 24; מָוֶת tödlich: Ps 7 14 18 5 116 3 Qh 10 1 (Apoc. 12 3 12). — Ps 18 3b: mein rettendes Asyl oä. — Dt 33 19a Ps 4 6 51 21; — 23 2 31 3 35 20b; nicht als Ersatz von „lügenhaft" ist כָּזָב Ps 40 5b gemeint (s. u.), aber אָוֶן 59 6: nichtswürdig; 65 4a: sündhafte Äusserungen, Erscheinungen; נְדָבוֹת Ps 68 10: reichlich. — Pv 5 19a 11 1a 16a 12 4a 14 5 17 8a 20 28b. — רוּחַ: windig Hi 15 2; Ru 3 11b; — כָּבֵד z. B. Neh 9 5b ‖ dem Adj. מְרוֹמָם, dessen LA. mit ă sich aus 2 501c erklärt.

§ 306e Zur rhetorischen Hervorhebung einer Eigenschaft dient der Gebrauch des Substantivs in חֹזֶק הַיָּד etc. Ex 13 3 [24 10: לִבְנַת, Platte; nicht „das Glänzendste" (Ew. § 293c)]; Jes 1 16aβ (? 17 4b) 37 24bα; über 1 S 15 9 etc. s. § 309f! אֶדֶר etc.: Sach 11 13 Jr 51 42b Hi 15 26b.

§ 306f β) Substantiva, die „Besitzer" etc. bedeuten, vermitteln als coordinirte Attribute rsp. Prädicativa den Zusammenhang zwischen

---

[1]) Nach בְּלִי שֵׁם (Namenlosigkeit Hi 30 8) und בְּלִימָה (Unding 26 7) konnte auch בְּלִיַּעַל Nutzlosigkeit, Unheil, Nichtswürdigkeit u. ä. existiren. Der alttestamentliche Gebrauch des Wortes giebt keinen Anlass zu der Deutung „welcher nicht hinauflässt" (de Lag., NB. 139), wobei die Verkürzung von יעלה und die Seltenheit von בְּלִי als Verbalnegation (Gen 31 20 etc. s. u.) Schwierigkeit machen. Aber auch Cheyne (Expositor 1895 485ff) leitet es von „בלי יעלה" ab und deutet es „the depth which lets no man return" (439), unter Vergleichung des assyr. Ausdrucks für Unterwelt „*irçit lâ târat*" (Land ohne Rückkehr). Aber da konnte nicht so leicht „Nichtswürdigkeit etc." entstehen, weil doch Gute und Böse in die Se'ôl hinabsteigen mussten.

der zu beschreibenden Grösse und der betreffenden Qualität und ersetzen Adjectiva auf „haft“ etc.

Nicht ein Demonstrativum-Relativum vermittelt diesen Zusammenhang, wie im Arab. (*ḏū ʼlqarnaini*, der gehörnte; vgl. nur דִּי זָהָב Dt 1 1b auf der Sinai-Halbinsel), Assyr. etc. (§ 45; Dillm., Äth. § 186a*δ*; Nöld. § 209); JP Aram.: „אילין דדבית רבי, jene vom Hause Rabbi's“ (Dalman 86). Auch „Vater“ (vgl. arab. *ʼabū ʼššâmi*, pater odoris: arbor odorifera: balsamum; etc.; äth. *ʼaba lâhem*, pater bovis; Ges. Thes. 7b) tritt fast nur in Eigennamen (אֲבִגַיִל etc. אֲבִישָׁלוֹם 2 418a!) auf: ähnlich אֲבִי עַד Jes 9 6: Beutevermittler, beutereich (nicht: אֲבִיא [Perles 28]). Zum arab. *ʼummun* (Casp.-Mü. § 447; Reck. § 80) vgl. höchstens אֵם הַדֶּרֶךְ Hes 21 26: Kreuzweg (hierüber bes. Prät., Amh. § 241c!) und zum arab. *ʼaḫun* vgl. אֲחוּמַי 1 Ch 4 2, אח(י)טוב 1 S 14 3 etc. cf. Pv 7 4a 18 9b Hi 17 14 30 29.

בעל: Phön.: בעל הזבח, der Opfernde (Bloch 21). — Z. B. בַּעֲלֵי בְרִית Gn 14 13b: Verbündete, wie בַּעֲלֵי שְׁבוּעָה Neh 6 18: Eidgenossen [1]). — Gn 37 19 49 23b Ex 24 14 Dt 15 2 Ri 9 51a*β*. — בַּעַל שֵׂעָר 2 K 1 8: Haar-(Fell- [Sach 13 4]) Träger; Trg.: בְּעֵיל סְעַר. — Jes 41 15a 50 8; Jr 37 13a*β*: Wachthabender; Trg. *gabrâ memannâ*, beordert etc.; Nah 1 2a; — Pv 1 17: geflügelt; Qh 10 20; cf. Pv 18 9 23 2 24 8 Qh 7 12b 8 8b 10 11. — בַּעַל הַקְּרָנַיִם Dn 8 6a 20: der gehörnte (s. o. § 306f das Arab.). Qh 12 11a: Glieder einer Sammlung (eines Sammelwerkes). — Mišna, Ber. 3 4 etc.: בעל קֶרִי, der Betroffene o. ä. § 306g

בַּעֲלַת (nur dreimal; § 263k) fungirt so 1 S 28 7 Nah 3 4.

בֵּן: z. B. בֶּן־ח' מ' ש' Gn 5 32: 500jährig; äth. *walda* (Dillm. § 184). — בֶּן־מֶשֶׁק Gn 15 2b*α*: besitzergreifend. Dieses בן ist vielleicht auch zu דַּמֶּשֶׂק [Sam. *demšeq*, *Δαμασκός*, aber Onq.: הַדַּמַּסְקָאָה; Peš.: *darmûsqâjâ*] 2b*β* hinzugedacht. בֶּן־בֵּיתִי 3b „hausangehöriger“ braucht nicht = יְלִיד בַּיִת 14 14 17 12f 23 zu sein, § 306h

1) בַּעֲלֵי ברית וגו' (Gn 14 13b Neh 6 18) heisst doch nicht Besitzer einer einseitig von Abram gewährten Klientel oder eines einseitig von Tobia geleisteten Schwurs (R. Kraetzschmar, Die Bundesvorstellung im AT, 1896 24). Denn diese weniger natürliche Vorstellung müsste angezeigt sein, und לו Neh 6 18 gehört nicht zu שְׁבוּעָה allein, sondern zum Gesammtbegriff בַּעֲלֵי שְׁבוּעָה. בעלי ברית kann aber „Bundesgenossen“ ebenso gut wie אַנְשֵׁי בְרִית Ob 7 geheissen haben, denn בעל und איש (§ 306n) waren in ihrer hier besprochenen Verwendung Synonyma; vgl. בַּעַל אַף Pv 22 24a parallel אִישׁ חֵמוֹת 24b: zornig; umgedreht אִישׁ אַף parallel בַּעַל חֵמָה 29 22ab! Vgl. auch בעלי העיר Ri 9 51 mit אַנְשֵׁי העיר 2 K 2 19; Ri 9 26 39 20 5 1 S 23 11f etc. mit Ri 9 57; 1 S 11 1ff mit 2 S 21 12a!

sodass Eliezer nicht ein Damascener hätte sein können. — בֶּן־שָׁנָה Ex 12 5: (ein-)jährig. — Nm 17 25a 24 17bγ: Kriegslärmer. — Dt 13 14: בְּנֵי בְלִיַּעַל (S. 309 [1]!); 25 2a: prügelnswerth; 32 14a; „tapfere Männer“: (Dt 3 18b) אֲנָשִׁים בְּנֵי חַיִל Ri 18 2a; א׳ בְּנֵי בְלִיַּעַל (S. 309 [1]): Ri 19 22 20 23 1 S 2 12 10 27 25 17 1 K 21 10 13. — 1 S 20 31b 26 16a. — 2 S 3 34a 7 10 Ps 89 23 1 Ch 17 9. — 2 Kn 14 14a. — Jes 5 1b: fett(reich); 14 12a Jr 48 45bγ Jon 4 10 Ps 79 11b 102 21b Pv 31 8 (Hinterbliebene; 2 142b!) Hi 5 7 28 8a 41 20a Kl 3 13b Qh 10 17a cf. Neh 3 8: ? ist בן aus מן geworden; cf. Jos 3 16 Hos 13 2b im Reg.!

§ 306 i בֶּן־אָדָם, Menschheitsspross: Mensch Nm 23 19 (in Bezug auf Gott; § 254f) Jes 51 12 56 2 Jr 49 18 33 50 40 51 43 Hes 2 1 etc. (ca. 90 mal) Dn 8 17 Ps 8 5 80 18 146 3 Hi 16 21 25 6 35 8.

§ 306 k בֵּן ersetzt auch das Adj. „jung“: z. B. בֶּן בָּקָר, junges Rind Lv 1 5 4 3 14 etc.; בֵּן פֹּרָת Gn 49 22: eine junge Fruchtrebe (*ben* war als St. c. gemeint; Peš.: filius accretionis); *bēn* könnte zur Vermeidung von *bem-pôrāṯ* gedehnt sein, aber es kann auch St. abs. sein sollen, cf. Onq. „mein Sohn, der gross werden wird“, und St. abs. ist es nach Ibn Ezra z. St.: לשון נקבה, ein femininer Ausdruck.

§ 306 l An Bezeichnungen von Kategorien, wie בְּנֵי נֵכָר 2 S 22 45 und בְּנֵי יְוָנִים Jo 4 6 (§ 267a), schlossen sich Umschreibungen, wie יַלְדֵי נָכְרִים etc. Jes 2 6b Ps 72 4 (nicht „geborene Arme“ [Del.] cf. 12f) u. Hi 30 8a.

§ 306 m בַּת Gn 17 17b 27 47: Chittäerin, 28 1 8 Nm 25 1 Ri 21 21; בַּת הַיַּעֲנָה Lv 11 16 Dt 14 15: wahrscheinlich (*wâ3natun*!) deserticola Jes 13 21 etc. (§ 267h); 1 S 1 16a (S. 309 [1]); Jes 3 16 etc. Jr 49 3aβ Hes 16 27f. — Nicht aber so war בתאשׁרים 27 6b gemeint, sondern dieses sollte „in Buchsbaumplatten“ oä. bedeuten nach dem Trg. אֶשְׁכְּרוֹעִין; „מִלָּה אחת“ Qi. z. St. Ebenso wenig fungirt בַּת so Hos 1 3; von דִּבְלָה müsste es דִּבְלָתַיִם ja lauten; aber wieder in בַּת־גְּדוּד Mi 4 14a: du angriffsgewöhnte, du Anstürmerin. Dies entspricht dem parallelen „Richter Israels“ 14b, und dann liegt auch schon in 14a eine bittere Antithese, und von einem Leidensstadium spricht V. 14, vgl. die 3 Paare von Gegensätzen: 9f 11—13 14—5 1! Ebendasselbe בַּת steht z. B. noch Mal 2 11b; Ps [17 8a] 45 13: Tyrierin; 97 8 HL 1 5 etc. 3 10; „volkreich“ בַּת־רַבִּים 7 5; [Kl 2 18]; בְּנוֹת הַשִּׁיר Qh 12 4: ? die Töne; 2 Ch 2 13a: Danitin.

§ 306 n אִישׁ: z. B. אַנְשֵׁי שֵׁם Gn 6 4b: namhaft etc., 9 20 25 27a 46 34 Ex 4 10: אִישׁ דְּבָרִים, beredt; 12 44a. — 1 S 17 4a 25 25 2 S 16 7 20 1 Pv 16 27, S. 309 [1]. — 2 S 18 20a 1 Kn 2 26a 20 42a Jes 28 14 40 13b 41 11f cf. Pv 18 24a 29 8 10; auch מְתֵי רָעָב Jes 5 13; 22b;

Zeph 3 4a Ps 43 1b 140 12; — (בְּלִיַּעַל [S. 309 1] אדם Pv 6 12 s. u.) 11 17 24 5b ‖ Adj. 25 24 29 1 8; Hi 11 2 19 19a.

Hieran reiht sich der bisher unerklärte Gebrauch, einem Nomen ein § 306i
איש rsp. אִשָּׁה vorauszustellen, um zuerst die allgemeinere Kategorie der betreffenden Grösse zu bezeichnen und dann die engere Characteristik hinzuzufügen: אִישׁ שַׂר וְשֹׁפֵט Ex 2 14, אִישׁ כֹּהֵן Lv 21 9, א' נָבִיא Ri 6 8, אִישׁ נַעַר 1 S 30 17 (vgl. 1 K 20 35), א' סָרִיס Jr 38 7, אִשָּׁה נְבִיאָה Ri 4 4, נָשִׁים פִּלַגְשִׁים 2 S 15 16 20 3. Malende Umständlichkeit des Ausdrucks war vielleicht ein Nebenmotiv, cf. „ein Reitersmann". — Ebendasselbe איש etc. dient der Substantivirung: z. B. אִישׁ מִצְרִי Gn 39 6 etc.; אִשָּׁה כֻשִׁית Nm 12 1; äth. *be'esît Jebrâwît*, eine Hebräerin (Dillm. § 173).

דְּבַר: 1 Kn 10 25b (als Jährliches) Dn 1 5 2 Ch 8 13: und zwar mittels § 306p
des Alltäglichen, was darzubringen war etc., cf. Dt 24 1 s. u. Ps 41 9a [S. 309 1] 65 4a 306d; vgl. auch בית 1 K 18 32b.

Dass im Sprachgebrauch auch Unterdrückung dieses בעל etc. eintrat, § 306q
wie Qi. 51b betreffs des שְׁלֹשׁ הַשִּׁנַּיִם 1 S 2 13 (s. a.) annahm, bleibt ungewiss. — Über Gn 15 2bβ s. § 306h! „איש דמשק" (Qi. 52a) wäre unsicher. Auf Irrthum aber beruhte bei עֲנָתֹת „nach Anâtôt" 1 K 2 26a Qimchi's איש ענתות. Auch Mi 6 9aβ (§ 226c) haben die Punctatoren und Qi. z. St., der an תְּפִלָּה Ps 109 4 appellirte, unrichtig eine Ellipse von איש angenommen. — Auch bei בְּלִיַּעַל (S. 309 1) 2 S 23 6 etc. kann abstractum pro concreto vorliegen. Dies leitet zum Folgenden über.

γ) Substantiva ersetzen als coordinirte *Attribute* oder als § 306r
Prädicativa (cf. § 326g) das Adjectiv: Gn 1 2aα; אֲנָשִׁים אַחִים *13 8*: verbrüdert (Act. 1 16 2 21) *21 20b* (קַשָּׁת?) Ex 17 12bβ; „und ihre 40 Untersätze כֶּסֶף": silbern Ex 26 21 etc. 25 etc. 27 10f 17 38 10ff; קֹדֶשׁ Lv 21 6b; Dt 20 19b (Qi. 51a ergänzte hier richtiger חַיֵּי vor הָאָדָם, als 24 6b) *22 23 28* 33 6b s. u. Ri 8 11b (cf. § 326g) *21 12 1 S 2 13b* [21 6a 22 23b; § 243b] *2 S 14 5 1 K 1 2 5 29* (סֻבַּב?); „die unterste war 5 Ellen breit" = die unterste: 5 Ellen ihre Breite 1 K 6 6 *7 14a* 10 5a *17 9*; Jes 11 10b 19 11aγ wahrscheinlich wegen des parallelen α und β; 27 10aα 30 7bβ 27a: Wucht (imponirend) ist (die) Aufwallung; 52 14: מִשְׁחַת, corruptum; Jr 48 38a; — Hes 2 7b: ob verkürzt aus dem sonstigen בֵּית מְרִי, was HSS., Trg., LXX, Peš., Driver § 189 auch hier vorziehen? 44 6a scheint doppeltes בית schon von vornherein vermieden. Aber die fragliche Erscheinung liegt sicher vor 2 8a 16 7bβ 22 29 23 29 (26 21 a) 27 36bα 28 19b 41 22aγ; Mi 5 4a ? (ה)שָׁלוֹם; Sach *1 13* (*nichchûmîm* steht wenigstens anderwärts substantivisch); Ps 5 10a 9 7a 10 5aβ 19 10a 23 5 25 10a 35 6a 55 22aβ (2 147b!) 60 13b 73 22b [88 19b, aber besser liest man מְיֻדָּעַי חֹשֶׁךְ mit Bäthgen z. St.] 92 9a

109 4 110 8a 111 7a 120 2b 3b (? war רְמִיָּה auch adjectivisch? Anderes s. u.!) 120 7a [1 S 25 6 etc. § 243d]; Pv 3 17b 8 30b*α* 22 11b Hi 3 4a (8 9 s. u.) 21 9a, wo שלום wahrscheinlicher Subst., als Adj. (§ 243d) ist, [22 12a s. u.] 23 2a 26 18a 39 20b 41 [6b] 7a HL 5 16 Ru 3 2a Qh 2 23a*αβ* 3 19: Spiel, Beute des Zufalls; *Est 2 3* Dn 9 23a*β* (Übergehung von אִישׁ mit Qi. 51a bei Ps 109 4 Dn 9 23 anzunehmen, ist unbegründet); 2 Ch 9 5a ‖ 1 K 10 5a.

306s *δ*) Auch verneinte Substantiva, wie לְלֹא־כֹחַ etc. Hi 26 2f, die aus Relativsätzen sich verkürzten (2 418b), vertreten Adjectiva. Über 2 S 23 4 Ps 107 40 Hi 12 24 etc. s. u.

306t *ε*) Der zusammengesetzte substantivische Ausdruck לְבַד drückt *μόνος* aus: לוֹ לְבַדּוֹ Gn 30 40 43 32: sibi(ei) soli, cf. 2 18 etc. w. u.! Durch אִישׁ אָחִיו etc. wird das Adjectiv „gegenseitig“ vertreten: Sach 7 10 etc. § 33; cf. „gleiche Theile etc.“ חֵלֶק כְּחֵלֶק Dt 18 8.

306u Aber sollten Substantiva mit der Präposition ב das Adjectiv ersetzen? Gn 49 24a (Strack) ist es nicht wahrscheinlich (s. u.), ebenso wenig Ps 29 4 77 14a (GL 646): Symptome einer allgemeineren, natürlichen Erscheinung, nämlich Weglassung eines selbstverständlichen Verbs. Pv 24 5a ist בְּעוֹז „mit Stärke behaftet“, aber Trg., Peš. (מִן עַשִּׁינָא, rsp. *men*), LXX setzen מֵעַז voraus, wie מִן comparationis auch in 5b steht. 1 Ch 26 14 (GL 646) ist בְּשֶׂכֶל Adverbiale beim Particip.

§ 307 2. Syntactischer Ersatz der Comparationsformen.

Die durch den betonenden Hauch gebildeten Elativformen des Arab. (*ḥásanun*, pulcher: *'áḥsanu*; Casp.-Mü. § 235), welche auch stark anhaftende Eigenschaften bezeichnen (*'áḥmaru*, ruber; *'áḥdabu*, gibbosus; Casp.-Mü. § 233; 2 401), können in *'aitan*, אֵיתָן (dauernd), אַכְזָב (mendax), אַכְזָר (crudelis) Parallelen haben. (Im Minäischen ist bis jetzt ein Beispiel gefunden [Hommel, Südarab. § 60], im Äth. [Dillm. § 113] und Amhar. [Prät. § 120a] giebt es kaum Spuren; Assyr.?; aber aus dem Arab. entlehnt im Dialect des Ṭûr: *alyaq* etc. [Guidi, ZDMG 1883 296 [1]]). Darauf wohl bezog sich Freytag, Einl. 34: „Im Hebr. nahm das Adjectiv den gradus comparativus an etc.“ Indes dafür, dass die Comparationsfunction des Typus *'áqtalu* secundär ist, spricht dies, dass er in derselben keine Lebendigkeit zeigt: *'áqtalu* hat als Comparativ weder Motion noch Pluralbildung und als Superlativ ersetzt er die eigene Motion mit Hilfe von *qutlāj*.

§ 308a a) Ausdruck des gradus comparativus.

α) Durch die Nebeneinanderstellung zweier conträren Gegensätze, wie „der grosse“ und „der kleine Lichtquell“ Gn 1 16b; auch 10 21b (Qnq., Peš.: *rabbâ*), weil dort nur zwei Brüder verglichen

sind (*μείζων*, Hier.: maior); 19 31 ff 27 15 42 29 16 18 26 48 14a 19b. Auch sonst kann ein Positiv durch den Context als Comparativ fixirt werden הַמְעַט (zu wenig?) Gn 30 15 Nm 16 13 Jos 22 17a Hes 16 20b. — Nm 14 3b 2 Kn 4 3b Hes 8 6bγ 13 cf. 15b. Aber auch dadurch wird das צָעִיר לִהְיוֹת Mi 5 1a kaum hinreichend aufgeklärt.

β) Adjectiva und überhaupt solche Worte, die einen Qualitätsbegriff in sich schliessen, werden durch מִן (von aus) mit dem verglichenen Gegenstand verknüpft: עָרוּם מִן etc. Gn 3 1 4 13; „ist wunderbarer, als Jahwe" d. h. zu wunderbar für J. 18 14a (Jr 32 17b) 19 9a 26 16 29 19 30 (? Glosse) 32 11a [in נִכְבָּד מִן 34 19 (s. o.) konnte höchstens ein Comparativ (1 Ch 4 9) liegen (z. B. von Bohlen), aber nicht „war geehrt aus seinem g. H." (*ἐνδοξότατος*, Del., Dillm. etc.); 37 3; auch 38 26, denn die Normalität setzt sich aus Factoren zusammen, also: sie hat ein Übergewicht von Momenten der Normalität (ebenso Hi 4 17 32 2b; das „gegenüber mir" [Ges.[26] § 133 1, Dillm., Strack] ist ja auch nur ein neuer Ausdruck der comparativischen Fassung); Gn 41 40b 43 34 48 19b; 2 S 6 22aα; vgl. z. B. noch „vorziehen, vorzüglicher sein etc." Jr 8 3a Hos 2 9b 4 18bβ (19b; 2 36[3]) 6 6b Ps (45 3a cf. 2 S 14 17 etc. § 309l) 61 3 84 11 Pv 16 16 21 3 22 1 Hi 7 15 36 21. [Pv 12 26a: für יָתֵר liest man besser *jātû(ō)r* und *miršêhu*]. Hi 11 17a: יָקוּם: höher, heller, als der Mittag(ssonnenstand). Daran kann sich עָמַד מִן Dn 11 8b anschliessen (cf. עמד 15b 25b; Theod. *στήσεται ὑπέρ*); auch Qh 4 4aβ: ein gegenseitiges Überbieten („zur Abwehr" oä. lässt sich nicht begründen). § 308b

Der Qualitätsbegriff ist als aus dem מִן und dem Context verständlich weggelassen: Jes 10 10b (? 40 17b) 41 24a Hes 15 2 Am 6 2bβ: ob ihr Gebiet übertrifft etc.; Mi 7 4a Ps 62 10bβ: [Resultat:] sie sind mehr d. h. hier weniger, als Hauch d. h. sie übertreffen sogar den Hauch. Die comparativquantitative Auffassung ist die richtige. Denn dass jene Personen „aus Hauch" seien, steht schon 10a'α. „Übertrifft": Pv 18 19a HL 5 9 Qh 4 17a, „cf. 9 17" (Zerweck, Präp. מִן 1893 28). § 308c

מנ comparationis existirt auch z. B. im Zingirli (Panammu 4).

γ) Dieselbe Wortbeziehung wird selten durch עַל angezeigt: doch schon Gn 48 22, sicher 49 26a Ps 16 2b (nicht „zu dir hinzu" [Budie, Präp. עַל, 29]); 89 8b ist עַל comparativ nach Hupf, Del. u. A., aber gemäss 8a ist wahrscheinlicher: imponirend oä. für alle; 96 4; wiederum 137 6 (Ges.[12] s. v. עַל) heisst עַל doch „auf", wie auch Qh 1 16. Aber Hi 23 2 bedeutet: seine (LXX, Peš.) § 308d

Hand ist wuchtiger etc. Ebendasselbe על steht doch auch Dn 1 20 (aram. 3 19b), und von den weiter durch Budie 29f gesammelten Fällen scheinen mir einige Verbindungen von על mit חָזַק, עָזַז, גָּדַל hierher zu gehören: Ri 3 10 12 6 2 2 S 24 4 (על!) Sach 12 7b Hi 18 9 Dn (aram. 6 4?) 11 5b 2 Ch 8 3 27 5.

§308f מִן mit יֹ(ו)תֵר Qh 12 12 Est 6 6: plus, quam (neuhebr.).

In Jes 29 9b „sie sind berauscht und nicht von Wein" liegt nicht die arab. Ausdrucksweise „weise und nicht wie Loqmân". Denn das „wie" fehlt (GL 691 gegen Schultens zu Hi 30 28, Dathe 1 89 u. A.). Ebenso ists Jes 51 21b Hi 30 28a.

§309a b) Ausdruck des gradus superlativus.

α) Bei einigen Qualitäten ist der höchste Grad durch eine eigene Begriffswurzel (-stamm) ausgeprägt: בְּכוֹר (z. B. Jes 14 30 Ps 89 28 Hi 18 13), רִאשׁוֹן etc. Aber der Gebrauch einer Elativform ist im Hebr. nicht constatirbar (§ 307).

§309b *β*) Positive bekommen durch den betonenden Spiritus asper (§ 296ab; Gn 48 19b etc.) oder durch einen einschränkenden Gen. innerhalb eines über die Zweizahl hinausgehenden Kreises einen abgegrenzten Geltungsbereich und bezeichnen daher in diesem den ausschliessenden Grad einer Eigenschaft: הַקָּטֹן etc. Gn 9 24 24 2a*α* 42 13 43 29 44 2; Ex (cf. 13 17a) הקרוב 12 4a Lv 21 2 25 25b Nm 27 11 Dt (cf. 7 7b) 21 3 etc.; הַגָּדֹל war beabsichtigt 1 K 16 31a; Jes 19 11a*β*; Mi 7 4a: יָשָׁר(מ) 'מ: entweder „ist schlimmer, als", oder mit Wiederholung des כְּ, cf. § 319i; Hi 22 12a: war beabsichtigt 'הַשּׁ(ה) גֹּבַהּ (2 84c): der Höchste des (= in dem) Himmel?

§309c Der Gen. kann dabei auch durch partitives מִן (1 S 15 33: 'מנ ‖ 'נ!) oder בְּ (§ 279a) ersetzt sein: Jos 14 15a Ri 6 15b 2 S 7 9b Pv 30 33 HL 1 8 5 9 6 1 (Luk. 1 28).

§309d Allerhöchste Steigerung wird durch כֹּל bewirkt: Dt 7 7b (schliesslich auch Gn 3 1 Dt 7 14 Hi 1 3 etc.). — (Ex 15 16: בִּגְדֹל ist wahrscheinlich Inf.; 1 S 16 7 s. u.; Jr 15 15 § 243c) Ps 46 5, cf. arab. *nafîsu 'lǵawâhiri*, das Edle der Perlen: die edelste der Perlen (Casp.-Mü. § 451).

„Die kleinen des Kleinviehs" o. ä. Jr 49 20 50 45 Sach 11 7 2 Ch 21 17.

§309e Verselbständigung und dadurch bewirkte Hervorhebung der betreffenden Qualität ist, wie bei כְּלֵי הַקָּטָן Jes 22 24 etc. (§ 243f) oder bei אֶרֶץ תַּחְתִּיּוֹת etc. „von unterem Niveau = unterste Erde etc." (Hes 26 20 32 18 24 Ps 88 7 Kl 3 55), der wesentliche Zweck auch der genetivischen Voranstellung des Adjectivs vor undeterminirtem Substantiv: חַלֻּקֵי אֲבָנִים 1 S 17 40: glatte Exemplare von Steinen (Dietr., ZGr. 12 gegen GL 678), אביוני אָדָם

Jes 29 19, פָּרִיץ חַיּוֹת 35 9, רָעֵי גוֹיִם etc. Hes 7 24 28 7 32 12 Mi 5 4b (ähnlich auch Ps 68 14b § 244a; Pv 15 30 etc. s. u.); Hi 30 6 41 22.

γ) Der Superlativ wird durch Substantiva umschrieben, die § 309 ihrem Begriffe nach eine Elite bezeichnen: מִבְחַר Gn 23 6 Ex 15 4b Dt 12 11b Jes 22 7 (מִבְחוֹר 2 K 19 23) ‖ Jes 37 24; — טוּב (und חֵלֶב) Gn 45 18 Jes 1 19; מֵיטַב Gn 46 6 47 11 Ex 22 4 1 S 15 9 15; חֵלֶב Nm 18 12a 29b 30b Dt 32 14aδ Ps 81 17a; — קוֹמָה 2 K 19 23 ‖ Jes 37 24: die hervorragenden, höchsten; — רֹאשׁ (etc.) Ex 30 23a § 309i (Nm 24 20b 1 S 2 29b 15 21) Hes (21 30b 34b) 27 22 (Am 6 1b 6) [nur indirect Ps 137 7] 139 22a HL 4 14; — aber מִקְצוֹת 1 K 12 31: aus dem ganzen Umfang, wie der Gegensatz ergiebt; cf. Hes 33 2; nicht: unterste; — כָּבוֹד Jes 5 13 10 18a Mi 1 15b; — nicht חֶמְדַּת Hag 2 7 (Hitzig); die Fortsetzung empfiehlt einen anderen Sinn; s. u.

δ) Durch Heraushebung einer Erscheinung aus den Gliedern § 309h ihrer eigenen Kategorie: עֶבֶד עֲבָדִים Gn 9 25: Knecht (sogar) unter Knechten; קֹדֶשׁ הַקֳּדָשִׁים Ex 26 33 etc., auch ק׳ ק׳ „ein Hochheiliges" 29 37 etc. Lv 21 22 Hes 41 4 etc. 44 13 2 Ch 31 14; נְשִׂיא נ׳ Nm 3 32; שְׁמֵי הַשּׁ׳ Dt 10 14 etc. (§ 260b), — אֱלֹהֵי הָאֱ׳ Dt 10 17 § 309i Ps 136 2, אֵל אֱלֹהִים Jos 22 22, אֵל אֵלִים Dn (2 47) 11 36; אֲדֹנֵי הָאֲדֹנִים Dt 10 17 Ps 136 3, arab. *sulṭânuʾssalâṭîni* etc. (Casp.-Mü. § 451); נֵצַח נ׳ Jes 34 10, דּוֹר דּוֹרִים Jes 51 8 Ps 72 5 102 25; עֲדֵי עֲדָיִים Hes 16 7, מֶלֶךְ מְלָכִים 26 7 (Dn 2 37), קָדְשֵׁי הקדשים 44 13; רָעַת ר׳ etc. Hos 10 15 Ps 40 3a; שִׁיר הַשִּׁירִים HL 1 1 § 282e; הֲבֵל הבלים Qh 1 2 12 8 (2 69f! Schon diese Zusammenstellung spricht dagegen, dass das Deminutiv *hubail* [Grimme 103] zu Grunde liege); שַׂר שָׂרִים Dn 8 25; קָדְשֵׁי הקדשים 2 Ch 31 14.

Dies geschieht auch bei bloss sinnverwandten Ausdrücken: § 309k שְׂפֻנֵי טְמוּנֵי חוֹל Dt 33 19b (cf. § 244a; überdies liegt partitiver Gen. darin!), (? 1 S 20 30bδ; cf. Mi 1 11a); מְעַט מִזְעָר Jes 10 25 16 14b 29 17 (cf. 26 20b 33 23bβ Hes 16 47b cf. 2 266b, doch nicht abgekürztes קטן [Perles 30]); סָרֵי סוֹרְרִים Jr 6 28; Hes 7 20a 21 3 (? 28a; 176 [2]); אֵלֵי גִבּוֹרִים 32 21; darnach ist es auch bei מלך שרים Hos 8 10b möglich (cf. Jes 10 8 Hes 26 7 § 309i); wahrscheinlich auch bei נְהִי נִהְיָה Mi 2 4a (2 167 [1]!); doch auch bei גּוֹב גּוֹבַי Nah 3 17; aber die Trennung in גְּאֵי יונים Ps 123 4 bezweckte wahrscheinlich eine Hindeutung auf „die übermüthigen unter den יְוָנִים, Joniern", wollte nicht „proudest oppressors" (BDB) ausdrücken.

ε) Durch Characteristik einer Erscheinung als einer dem Ur- § 309l theile der Gottheit entsprechenden, oder zu ihr in *specieller Be-*

ziehung stehenden (von ihr begründet etc.): Gn 10 9 13 18 *23 6a 30 8 1 S 14 15* cf. 2 S 14 17 20 16 23 19 28 (1 S 26 12: aussergewöhnlich; Jr 2 31: ? מַאְפֵּלְיָה caliginosa 2 208c 415b!) Jon 3 3 Mal *2 15* Ps *36 7 45 7 80 11 104 16* (cf. Nm 24 6) HL *8 6*. Superlativ von Held und Heer ist „Gotteslöwe" etc. 2 S 23 20 ‖ 1 Ch 11 22 (cf. Jes 9 5b) 1 Ch 12 22.

§309m ζ) Durch die Emphase, welche in der coordinirenden Wiederholung desselben Wortes oder synonymer Ausdrücke sich kundthut: nicht Gn 25 30, wie Dathe 1 40 meinte (s. u.); aber 1 S 2 3a Jes (5 26) 6 3 (Jo 4 4) Pv 20 14 Qh 7 24; anderes s. u. bei der Epizeuxis. — Der Superlativ konnte überdies durch positive und negative Vergleichungen umschrieben werden: Dt 2 10 Jos 10 2 2 S 2 18 7 23 Ps 103 11f 1 Ch 17 20 (E. Schwabe, כ, 1883 26).

§310a Cap. 19. Syntactische Erscheinungen beim nomen numerale.

I. Die Summenzahlen oder numeralia cardinalia.

1. Ihre Beziehung zu den Wortclassen. Ausser dem Zahlwort für „ein", sind die Summenzahlen von der Wortclasse der Substantiva, und zwar der substantiva abstracta (2 210f; s. o. § 244h), auch in die Wortclasse der Adjectiva übergegangen. Dieser Wechsel des Sprachgebrauchs zeigt sich theils an der Wortstellung und theils an der Construction.

a) אֶחָד und אַחַת (2 207) stimmten

α) im Genus mit dem des betreffenden Zählobjectes überein, wovon, ganz abgesehen von Ex 26 26b (s. u.), אַחַת פְּחָתִים 2 S 17 9 keine sichere Ausnahme macht, weil פַּחַת generis communis sein konnte. Aber das auf לְשָׁכוֹת (Hes 40 44b) zurückblickende אֶחָד kann nur falsch durch פָּנִים beeinflusst worden sein.

β) Wortstellung: Sie wurden dem Zählobject nachgestellt: יוֹם אֶחָד Gn 1 5b etc., z. B. אִישׁ אֶחָד Jos 22 20b: „als einzelner Mann" (Qi. 51b: לְבַדּוֹ).

§310b Ausnahmen: אֶחָד נֶפֶשׁ „ein Wesen oder Individuum" Nm 31 28 (betreffs des Genus s. o. § 249e). Es nützt nichts, wenn dieses נפש eine Apposition (St., WB.) genannt wird; denn dann würde es sich fragen, weshalb dort eine appositionelle Stellung des Zählobjectes von אחד angewendet worden ist. In diese Reihe gehört aber nicht אֶחָד אָחֻז מִן V. 30, wo *'achûz* „erfasst d. h. genommen" satzkürzend ist, wie 1 Ch 24 6b (§ 286d).[1]) Eben-

[1]) Beide letzterwähnte Stellen, wie auch Neh 4 11b, wo אַחַת יָדוֹ nicht als Attribut und beschriebenes Wort zusammengehören, sind unrichtig hier-

so wenig gehört hierher אַחַת מְעַט הִיא Hag 2 6 (§ 249n): „noch ein Einziges, was eine Kleinigkeit ist (= und zwar eine Kleinigkeit), [wird sein oder eintreten oder wird es dauern], da etc." Denn bei den andern Stellen von עוֹד מְעַט ו' (Ex 17 4 etc. s. u.) steht kein הִיא dabei, also bildet dieses wahrscheinlich mit מְעַט einen abgekürzten Attributivsatz zu dem עוֹד אַחַת. — Aber hierher gehört HL 4 9, wo בְּאַחַד עֲנָק [1]) wohl deshalb gesetzt ist, weil בְּאַחַד dem vorhergehenden בְּאַחַד entsprechen sollte, und ebenso אֶחָד(־)קָדוֹשׁ Dn 8 13, wo die Voranstellung des אֶחָד durch die Antithese gegenüber einem andern אֶחָד קָדוֹשׁ angeregt wurde. „Der Einzig-Heilige" würde trotz § 295i doch nach § 296a הַקָּדוֹשׁ heissen, wie im neuhebr. *haqadoš barûkh hu'* (הקב"ה; Jeruš. Talmud, Berakhôth 4 4). — Mišna, Pe'a 3 8: מֵאַחַת יָד (cf. § 82). Allerdings in אחת רוח (Jeṣîra, Cap. 1 9) ist אחת doch Prädicativum. Vgl. syr. *chedâ nefeš* etc. (Nöld. § 202 D). Auch äg.-arab. *wâḥid* wird als unbestimmter Artikel vorangestellt (Vollers § 55 1).

γ) Construction: מָקוֹם אֶחָד Gn 1 9a etc., שָׂפָה אֶחָת 11 1 etc.; אֲחִיכֶם הָאֶחָד Gn 42 33: fratrem vestrum unum; über Gn 42 19 etc. s. u. § 31c

אֶחָד ist nur ebenso, wie andere Adjectiva (§ 305b), substantivirt worden, z. B. Gn 42 16a 2 S 12 1b; גַּעֲרַת אֶחָד Jes 30 17 und so auch in דְּמוּת אֶחָד Hes 1 16 10 10: „Gestaltung von einem". Dieser Ausdruck sollte wahrscheinlich zunächst einen formell genauen Gegensatz zum folgenden „ist der Vierzahl von ihnen" bilden und sollte sodann vielleicht auch schon auf die schliessliche Einheit der vier Räder (16b β) hinzielen. Es wird nicht an § 251f—h zu appelliren sein. Sicher meint אֶרֶץ אֶחָד Hes 21 24 (§ 249g) „terra unius".

---

her gezogen von Sven Herner, Syntax der Zahlwörter im AT 1893 58. — Der auf die Zahlen und zwar auch deren Syntax bezügliche Theil meines Lehrgebäudes (§ 310—316) ist nach Inhalt und Form schon 1889 (vgl. TSK 1893 454f 462 [1]) ausgearbeitet worden. — Meine Tabellen sind vollständig. Aber Herner hat hie und da Kategorien von Fällen weggelassen, um „die Aufzählung nicht zu weitläufig zu machen" (S. 31. 42. 54. 90). Er hat auch nicht die von mir angewendete übersichtliche Tabellenform und ist, was nicht Sache der Grammatik ist, von literarischen Quellenscheidungen ausgegangen (vgl. meine Bemerkungen in ZATW 1896 328f). — Bei der Vergleichung meiner Ausarbeitung mit Mandelkern's Concordanz 1896 habe ich bei ihm den Druckfehler (Col. 1184c) Gn 42 16 (anstatt 40 16) und den Druckfehler (Col. 1184a) שְׁלוֹשׁ שָׁנִים Dn 1 5 (anstatt der umgedrehten Wortfolge) verbessert.

[1]) אַחַד St. abs.: Gn [3 22 etc. s. u.] 48 22 2 S 17 22 Jes 27 12 Hes 33 30 Sach 11 7.

310d Ebenso substantivirt wurde אֶחָד in der neben מִשְׁפַּט אֶחָד stehenden Lesart מִשְׁפָּט אֶחָד Lv 24 22. Überdies wie wenig letztere Aussprache gemeint war, zeigt z. B. Nm 15 16, wo משפט אחד parallel zu תורה אחת steht. — Diese Substantivirung des אֶחָד liegt aber nicht in אֲרוֹן אֶחָד 2 K 12 10 trotz Qi., WB. s. v. ארון: „Erklärung: die Lade eines Mannes". Denn nicht ist die Lade eines Priesters gemeint, und so ist jener Ausdruck auch nicht vom trg. אֲרוֹנָא חַד, peš. *'arûnâ chad* und *κιβωτὸν μίαν* (cf. § 73 291 de; *φωνὴν μίαν*, Apoc. 9 13) aufgefasst. Auch nicht ein Schein von Möglichkeit dieser Auffassung besteht aber vollends 2 Ch 24 8, weil es dort heisst „da machten sie eine Lade". — Nun müsste aber אֶחָד entweder soviel als אִישׁ אֶחָד sein und den Besitzer des vorausgehenden Status constructus bezeichnen, oder אֶחָד könnte überhaupt kein „Substantiv" genannt werden. Oder meinte Ew. § 286d mit „אֶחָד gilt zwar vorherrschend schon [!] als Adjectiv, kann aber doch auch im St. c. untergeordnet werden", dass אחד ursprünglich den Sinn von „Einheit" (unitas) besessen habe? Meinte er, in der von ihm zum Beweis citirten Stelle 2 K 12 10 ‖ 2 Ch 24 8 liege die Vorstellung „die Lade von einer Einheit" (cf. Näg. § 65 1 c „Lade von Eins")? Auch die Stellen 2 K 18 24 ‖ Jes 36 9 (s. o. § 277 o!) sind in ganz falscher Auffassung von ihm zur Begründung dieser unnatürlichen Anschauung verwendet worden. Nein, durch die fast ausnahmslos herrschende syntactische Behandlung des Ausdruckes für „ein, eine" im Althebr. sowie in den anderen älteren semitischen Sprachen, durch die Übereinstimmung seines Genus mit dem der Zählobjecte, durch seine Hinterstellung hinter die Zählobjecte und durch die Coordination mit denselben, wird bewiesen, dass אחד den Character der Adjectiva besass und nur, wie diese, auch substantivirt wurde.

Die Eigenart des אחד und אחת gegenüber שְׁנַיִם etc. (§ 311. 312) kann so motivirt sein. Der Ausdruck der Zahl „ein, eine" war von vorn herein nicht ebenso nöthig, wie der Ausdruck für „zwei, drei etc.", weil die Einheit des betreffenden Objectes schon und auch durch die angewendete Singularform desselben angezeigt wurde, und aus eben diesem Grunde blieb der Ausdruck der Zahl „ein, eine" auch weiterhin ein relativ nebensächlicher Begleiter seines Zählobjectes.

§ 311a b) Bei שְׁנַיִם, שְׁנֵי und bei שְׁתַּיִם, שְׁתֵּי ist schon durch die Dualform, die zu den zähesten Dualbildungen des Semitischen gehört (auch aram. תרין und äth. *kel'ê*; ? assyr. *šinâ*, cf. *ina-an*, Augenpaar; Bd. 2 430 c!), der ursprüngliche Substantiv-Character gesichert, vgl. § 257e über das negative Verhalten der Adjectiva zur Dualbildung. Für diesen ursprünglichen Substantiv-Character von שְׁנַיִם etc. spricht weiter auch dessen vorherrschende Wortstellung und Construction. — *α*) Die mit שְׁנַיִם etc. parallelen arabischen Formen *itnâni* und *itnatâni* resp. *tintâni* characterisirte Fleischer 2 46 als „Substantiva, die freiwillig sich nach dem Ge-

schlecht des Gezählten richten“. Fasst man aber dieses Factum hinsichtlich seines Werdeprocesses ins Auge, so erscheint mir die Ausbildung einer femininen Form für „Zweiheit“ als Symptom der Adjectivirung des Ausdruckes für „zwei“, welches mit dem sofort zu erwähnenden andern Symptom zusammenhing. — *β*) und *γ*) Die Wortstellung und Construction ist so, dass die Ausdrücke für „zwei“ im Status constructus oder auch im Status absolutus dem Zählobject vorangestellt werden, oder demselben im Status absolutus folgen.

Diese sich geltend machende Coordination dieses Zahlwortes (und § *311*
anderer, cf. § 312. 313) mit dem Zählobject besitzt zwar in anderen auffallenden Coordinationen (z. B. 1 K 10 17 etc. s. u.) Parallelen und hängt mit der Gebräuchlichkeit der Zahlwörter zusammen, ist aber in ihrer Häufigkeit wesentlich eine Spur vom Verbleichen des substantivischen Characters dieses und anderer Zahlwörter. — Vgl. auch die concrete (adjectivische) Verwendung von שְׁתַּיִם Hi 40 5 (|| אַחַת!): Zweies, cf. Pv 30 7 Hi 13 20, cf. § 312b.

Wie die vier Formen *šenajim*, *šenê*, *štajim* und *štê* an allen Stellen § 311
des AT, wo sie als Ausdruck des blosen „zwei“, also abgesehen von den Zusammensetzungen „12“ etc., vorkommen, sich in Bezug auf die Wortstellung und Construction verhalten, zeigt sich in folgender tabellarischer Übersicht, welcher nur noch vorauszuschicken ist, dass die Zusammensetzungen von „zwei“ (etc. § 312cd 313b) mit „Hundert(e)“, „Tausend(e)“ und „Myriade(n)“, weil diese Zusammensetzungen zur Zahlbildung selbst gehören, in den Bd. 2 215—224 gegebenen Tabellen enthalten sind.

שְׁנֵי		שְׁנַיִם	
vor determinirtem Zählobject:	vor undeterminirtem Zählobject:	vorausgehend:	nachfolgend:
Gn 1 16 9 22 19 1 22 8 *27 9*[1])	Gn 10 25 24 22	Ex 25 18a Dt	Gn 46 27
34 25 40 2 42 37 48 1 5 Ex 4 9	25 23 32 8 11 41 50	17 6 Jos 2 1	in Nachah-
16 22 18 3 6 25 18b 19 22 35	Ex 2 13 26 19 21	6 22 [2]) Ri 11 37	mung der

[1]) Fälle, wie שְׁנֵי גְדָיֵי עִזִּים טֹבִים sind auch in diese erste Columne, nur mit *cursiv gedruckter Stelle*, gesetzt. Denn es ist möglich, dass die Status constructus-Form des Zählobjectes einen assimilirenden Einfluss auf die Wahl des Status constructus des Zählwortes ausgeübt hat, und es giebt Spuren, welche darauf hinweisen, dass nachfolgende Attribute trotz ihrer eigenen Indeterminirtheit doch dem beschriebenen Worte eine Art Halbdeterminirtheit verleihen (§ 288h).

[2]) In der dritten und vierten Columne zeigt Corpusschrift ein determinirtes Object, *Cursivschrift* den St. c. des Zählobjects (320 [1]!) an.

26 24 28 7 23 26 29 8 30 4 31 18 32 15 *34 1 4* 29 36 29 37 7a (Ex 25 18a in der 3. Columme!) 7b 8 21 27aγ 39 4 16b 19 Lv *5 7 11* 8 2 *12 8 14 22 15 14 29* 16 1 *5* 7f Nm *6 10* 7 3 89 22 22 34 15 Dt 3 8 4 *13* 47 *5 19* 9 10f 15 17 10 *1 3a* 8b 19 17 Jos 2 4 10 23 9 10 14 3 21 16 24 12 Ri 7 25 8 12 9 44 15 4 16 29 1 S 1 8 2 34 4 4 11 17 2 S 15 27 36 18 24 21 8 23 20 1 K 2 5 6 25 7 15 20 8 9 9 10 *12 28* 21 13 2 K 1 14 4 1 5 23bδ *7 14* 10 4 Jes 7 4 16 8 14 Jr *24 1* Hes 15 4 21 26 35 10 Sach 4 11f 14 6 1 Hi 42 7 HL 4 5 7 4 Ru 1 1f 8 5 Est 2 21 6 2 9 27 1 Ch 11 22 2 Ch 5 10.	23 25 36 24 26 28 30 37 7 Lv 14 10 23 13 17 19f 24 5 Nm 11 26 15 6 28 9 12 20 23 29 3 9 14 Dt 19 15 Jos 14 4 Ri 3 16 11 38 1 S 10 2 28 8 30 12 2 S 4 2 8 2 12 1 14 6 1 K 2 32 39 6 23 34 (§ 285c) 7 18 24 42 2 K 2 24 5 22 23bβ 10 8 17 16 Qerê(!) Hes 37 22 Sach 11 7 HL 4 5 7 4 1 Ch 1 19.	39 15 13 1 S 25 18 (in Aufzählung; § 313g) 1 K 5 28 10 19 17 12 18 23 21 10 2 K 2 12 [9 32 und Jes 17 6 konnte bei שְׁנַיִם שְׁלוֹשׁ der St. c. nicht stehen] 2 K 17 16 Kethîb(!) Hes 21 24 40 39f 41 18 Sach 4 3 [Dn 12 5: שְׁנַיִם אֲחֵרִים] 2 Ch 4 3 13 9 18.	Parallelangabe 26b, wo das Zahlwort als Prädicativ steht; Ex 29 1 38 Lv 23 18 Nm 7 17—83 28 3 11 19 27 29 13—32 2 S 1 1 1 K 7 41 2 K 25 16 Jr 52 20 Esr 8 27 2 Ch 3 10 15 4 12 21 19.

§311d

שְׁתֵּי		שְׁתַּיִם	
vor determinirtem Zählobject:	vor indeterminirtem Z.:	vorausgehend:	nachfolgend:
Gn 19 15f 30 36 31 38 41 32 23 33 1 Ex 12 7 22f 26 19 27 7 28 *9a* (*cursiv* nach S. 320[1]) 11f *14* 23*a* b 24f *26aα β 27aα β* 29 13 22 30 *4aα β* 36 24 37 *27aα β* 39 *16a* b 17f *19aα β 20aα β* Lv 3 4 10 15 4 9 7 4 8 16 25 16 21 Nm 7 7 10 2 Dt 9 15 17 Ri 16 3 28 1 S 3 11 5 4 *10 4* 14 49 27 3 30 5 18 2 S 2 2 9 13 1 K *6 32 34* 7 41f 18 21 21 12 2 K *5 22 23bβ* 11 7 21 5 23 12 Jr 33 24 Hes 35 10 Hos 10 10 Sach 4 12 Ru 1 7f Dn 8 7 Neh 12 40 2 Ch 4 12f 33 5.	Gn 4 19 19 8 29 16 Ex 25 12 26 17 28 7 36 22 37 3 Lv 5 7 11 12 8 14 4 22 49 15 14 29 Nm 6 10 Dt 14 6 21 15 1 S 1 2 2 21 (‖שְׁלֹשָׁה!) 6 7 10 13 1 2 S 13 6 1 K 7 16 Jes 7 21 Hes 37 22 41 24 Am 3 12 Pv 30 15 Neh 12 31 1 Ch 4 5.	Lv 24 6 2 S 2 10 1 K 3 16 2 K 2 24 21 19 (Jr 2 13: שְׁתַּיִם רָעוֹת) Hes 23 2 40 9 41 3 22f 24a (24b: שתים מוּסַבּוֹת) 43 14 Sach 5 9 2 Ch 33 21.	Lv 23 17 Jos 15 60 21 25 27 1 K 7 41 2 Ch 4 12 (S. 320 [2]!) 24 3.

§312a c) שְׁלֹשָׁה etc. bis עֲשָׂרָה etc. werden als ursprüngliche Substantiva durch den fast ausnahmslosen, auch im Phön. (Schröder § 85) etc. im Semitischen herrschenden Gegensatz ihres eigenen

Genus zu dem des Zählobjects, ferner durch ihre vorherrschende Wortstellung und Construction erwiesen.

α) Die mit Femininendung versehenen Formen שְׁלֹשָׁה etc., die gegenüber שְׁלֹשׁ etc. in 2 210f als die ursprünglichen erwiesen worden sind und einen ganz analogiegemässen (§ 244h) Ausdruck des Allgemeinbegriffs „Dreiheit" etc. bilden, finden sich ausnahmsweise auch mit femininen Zählobjecten verbunden (die Stellen bei Abulwalîd, Riqma 239; GL 694; Ew. § 267c; Herner 7): שְׁלֹשֶׁת נְשֵׁי בָנָיו Gn 7 13, wo Einfluss des בָּנָיו nach Analogien (s. u.) möglich ist; שְׁלֹשֶׁת הַנָּפֶת Jos 7 11b, vgl. aber § 251fgh; שְׁלֹשׁ כִּכְּרוֹת לֶחֶם 1 S 10 3b (§ 252h), wo wieder לֶחֶם eingewirkt haben könnte. In אַרְבָּעָה פַּעֲמֹתָיו 1 K 7 30 (nicht bei Herner) zeigt darnach אַרְבָּעָה nicht sicher das masculine Genus von פַּעַם an. שָׁלֹשׁ דְּלָתוֹת וְאַרְבָּעָה Jr 36 23: masculine Behandlung von דְּלָתוֹת wäre nach § 251g erklärlich, aber am wahrscheinlichsten ist für das vom Zählobject isolirte Zahlwort dessen Grundform verwendet worden. אַרְבַּעַת כַּנְפוֹת הארץ Hes 7 2K ist schon im Qerê geändert, und zwar, da ja die andern Stellen intact gelassen worden sind, wahrscheinlich nicht blos wegen des abnormen Gebrauchs von אַרְבַּעַת (כָּנָף ist sonst fem.; Jes 10 14b ist es Object; cf. § 248n). וְשִׁבְעָה מוּצָקוֹת Sach 4 2 ist Nachahmung des vorausgehenden שִׁבְעָה, wenn nicht vielmehr schon vorher gemeint war „und sieben sind ihre Lampen", auf welche prädicative Satzstellung dieses שִׁבְעָה die nachfolgende Wiederholung desselben hinweisen kann, und sodann: „und sieben sind die Ausgussröhren für die Lampen, welche" etc., wobei dann וְשִׁבַע הַמּוּצ׳ hätte beabsichtigt sein können. שִׁבְעָה עֵינַיִם Sach 3 9 4 10 gehört hierher, wenn die in § 249d (cf. S. 178 [1]) ausgesprochene Vermuthung nicht Stich hält. שְׁלֹשֶׁת אַחְיוֹתֵיהֶם Hi 1 4. — Ebenso zeigen die Grundformen ein Übergewicht im Gebrauch auch im Äth. (Dlm. 289; Prät. § 136), während im Äg.-Arab. (Spitta § 80c) die ursprüngliche Genusbeziehung kaum noch beachtet und die kürzeren Formen bevorzugt werden.

מִשְּׁלֹשׁ חֳדָשִׁים Gn 38 24 (2 153 [2]!); שְׁלֹשׁ קִלְּשׁוֹן 1 S 13 21; חֲמֵשׁ § 312b
וְעֶשְׂרִים אֶלֶף Hes 45 3K; חֲמֵשׁ 1 Ch 3 20 ‖ תִּשְׁעָה etc. 8 22 etc.

Die normale Genusbeziehung von שְׁלֹשָׁה etc. findet auch da statt, wo diese Zahlwörter sich nur indirect auf ein masculines, resp. feminines Zählobject beziehen: z. B. Ex 28 10b 2 K 7 13a*β* Am 1 3ff; — עַל־אַרְבַּע Lv 11 20f 27 42, scil. רַגְלַיִם 23; שָׁלֹשׁ בָּאַמָּה 1 K 7 27; בִּשְׁנַת אַרְבַּע 22 41. Lehrreich für die Genusbeziehung

und zugleich für die secundäre concrete Verwendung von שְׁלֹשָׁה etc. ist שְׁלֹשָׁה הֵמָּה etc. Pv 30 18 24 29 gegenüber שֶׁשׁ־הֵנָּה Pv 6 16, שָׁלֹשׁ הֵנָּה 30 15 (das ם neben dem Kethib ארבע 18b würde sich, wenn es original wäre, aus § 14 erklären), wie auf שָׁלֹשׁ 2 S 24 12 || 1 Ch 21 10 sich אַחַת bezieht (cf. § 311b). — Auch die Verbindung הַשִּׁשָּׁה הַנּוֹתָרִים „die sechs Übrigen" Ex 28 10, wie auch „die 273 Überschüssigen" Nm 3 46, ist weniger sicher ein Fall von der pluralischen Construction von Collectiva (s. u. Jr 21 13), als ein Beweis davon, dass bei den Grundzahlen sich auch concret-adjectivische Verwendung geltend machte.

§312c Wortstellung und Construction der Zahlwörter *šelôša*, *šelóšet* etc. ersieht man aus folgender Tabelle aller Stellen:

שְׁלֹשֶׁת		שְׁלֹשָׁה	
vor determinirtem,	vor indeterminirtem Zählobject:	vorausgehend:	nachfolgend:
Gn 7 13 40 12 Jos 17 11 Ri 7 20 1 S *10 3bβ* (cf. S. 320¹ und die 3. Columne!) 17 13 20 20 31 6 8 2 S 23 16 f 2 K 3 10 13 25 18 Jr 52 24 Hes 14 14 16 18 Sach 11 8 Hi 1 *3* 4 2 11 32 1 3 5 Esr 10 8 f 1 Ch 10 6 11 19.	Gn 30 36 40 12 f 18 f 42 17 Ex 3 18 5 3 8 23 10 22 f 15 22 19 15 Lv 12 4 27 6 Nm 10 33 33 8 Jos 1 11 2 16 22 3 2 9 16 Ri 14 14 19 4 1 S 9 20 2 S 20 4 24 13 1 K 10 17 Am 4 4 Jon 3 3 Est 4 16 Dn 10 3 1 Ch 21 12 2 Ch 10 5.¹)	Gn 6 10 9 19²) 18 2 *29 2* (*cursiv* nach S. 320²) 34 40 10 *16* Ex 2 2 25 *32* 33 37 *18* 19 Lv 14 10 Nm 15 9 28 12 20 28 29 3 9 14 Dt 17 6 19 15 Jos 15 14 18 4 Ri 1 20 (||Jos 15 14) 7 16 9 43 1 S 2 21 (Aufzählung; § 313g!) 10 3abα 11 11 13 17 (17 14: שְׁלֹשָׁה הַגְּדֹלִים) 30 12 2 S 2 18 6 11 14 27 18 14 23 [9; richtiges Qerê] 22 24 13 1 K *6 36* 7 4 12 25 12 5 2 K 2 17 9 32 23 31 24 8 Jes 17 6 Am	1 S 1 24 (vielleicht Nachahmung des folgenden אַחַת) Hes 48 31—33 Esr 8 15 32 Neh 2 11 1 Ch 12 39 2 Ch 20 25.

¹) Bemerke mit Personalpronomen als Zählobject שְׁנֵינוּ (*δύας ἡμῶν κτλ.*), שְׁנֵיהֶם etc. Gn 2 25 etc.; 27 45; 31 37 etc. — שְׁתֵּיהֶם(ן) 1 S 25 43 Hes 23 13 Ru 1 19 4 11, aber auch שְׁתַּיִם אֲנַחְנוּ 1 K 3 18. — שְׁלָשְׁתָּם, שְׁלָשְׁתְּכֶם Nm 12 4 Hes 40 10 41 16. Eine Ausnahme davon ist das von Herner 33 erwähnte שְׁתַּיִם הֵנָּה Jes 51 19 ebenso wenig, wie שָׁלוֹשׁ הֵנָּה etc. Pv 30 15ff (s. u.)

²) Auch bei שְׁלֹשָׁה אֵלֶּה Gn 9 19 (cf. 22 23 Sach 4 10) kann darnach אֵלֶּה als Zählobject gemeint sein, und dafür spricht, wenn nicht sicher שְׁלָשׁ־אֵלֶּה Ex 21 11, so doch אַרְבַּעַת אֵלֶּה 2 S 21 22 und שְׁתֵּי־אֵלֶּה Jes 47 9. Aber auch coordinirte und adjectivische Behandlung der Grundzahl machte sich gel-

		1 3 6 9 11 13 2 1 4 6? [1]) 4 7 Jon 2 1 Hi 1 17 Dn 10 2 11 2 1 Ch 11 12 24 (‖2 S 23 9 22) 13 14 21 12 2 Ch 36 2 9.

§ 312d

שְׁלֹשׁ		שָׁלֹשׁ	
vor determinirtem,	vor indet. Zählobject:	*vorausgehend:*	*nachfolgend:*
Lv 25 21 Nm 35 14 1 S 2 13.	Gn 18 6 1 S 13 21.	Gn 11 13 15 Ex 23 14 17 27 1 34 23 f 38 1 Lv 19 23 Nm 22 28 32 f 24 10 Dt 4 41 14 28 16 16 19 2 7 9 Ri 9 22 16 15 1 S 20 41 2 S 13 38 21 1 1 K 2 39 7 4 f 9 25 10 22 15 2 17 21 22 1 2 K 13 18 f 25 17 5 18 10 24 1 25 17 Jes 16 14 20 3 Jr 36 23 Hes 40 48 41 22 Am 4 8 Hi 1 2 42 13 1 Ch 21 12 2 Ch 8 13 9 21 13 2 31 16.	Jos 21 32 Dn 1 5 1 Ch 25 5 2 Ch 6 13 11 17 (2 Mal).

Die in unflectirter und darum leicht zu gebrauchender Form coordinirten Status absoluti sind als Satztheile Appositionen, sind nicht zu bezeichnen als „angelehnt (סמוכים) in der Bedeutung (בענין), nicht in der Sprache (לא בלשון), wie Abulwalîd, Riqma 238 z. B. betreffs שבעה שקלים sagte.

Anm. Das ב in שָׁלֹשׁ בָּאַמָּה 1 K 7 27 ist, weil es, was GL 696 700 nicht beachtet hat, ebenso bei den Zahlen von 3—10, wie bei höheren Zahlen vorkommt, zunächst Ersatz des Genetivus partitivus (cf. § 279), wie wahrscheinlich auch Ersatz des Accusativus relationis (cf. § 333b), aber nicht letzteres allein (GL 696 Anm.). Der *Anlass* aber dazu, dass dieses ב gerade bei „Elle" (auch im *Äth.* hauptsächlich bei diesem Worte; Dlm. § 191 1) gewählt wurde, scheint mir darin zu liegen, dass die betreffende Strecke *mit* der oder durch (cf. בַּקָּנֶה Hes 42 16) die Elle bestimmt wurde.

Die andern Tabellen gedenke ich anderwärts zu veröffentlichen.

Schon in dem Zahlwort שלש zeigt sich, dass da, wo die Wahl des Status constructus und des Status absolutus nur von der Vocalisation abhing und also von dem Urtheil der späteren Zeit nicht unabhängig war, diese den — unflectirten — Status absolutus vorgezogen hat. — Aus der

tend in dem, einem vorausgehenden שָׁלֹשׁ עָרִים scharf entgegen gesetzten, הַשָּׁלֹשׁ הָאֵלֶּה Dt 19 9b.

[1]) Am 1 3 etc. nimmt unter den Fällen, wo שְׁלֹשָׁה vor determinirtem (vgl. aber § 304b) Zählobject steht, eine Sonderstellung ein, weil die Formgleichheit des *vorausgehenden* Zahlwortes *mit dem nachfolgenden* beabsichtigt sein könnte.

Mišna etc. habe ich zunächst diese Beispiele gesammelt: שְׁתֵּי חַלּוֹת Ber. 7 5 Abôt 5 5, שְׁתֵּי גְרָנוֹת Pe'a 2 5, שְׁנֵי מִינִין ebenda; שְׁתֵּי 3 5f 4 9, שְׁנֵי 6 5 etc. Also *šᵉnê* und *štê* haben sich, wahrscheinlich weil sich bei ihnen der Status c. sehr deutlich vom Status abs. unterschied, auch später im Gebrauch erhalten, wogegen ein Fall, wie בִּשְׁנַיִם וּבִשְׁלֹשָׁה מְקוֹמוֹת Pe'a 3 2 nicht streitet. — שְׁלֹשָׁה findet sich auch Kil. 2 6 3 7 Demai 2 5, Šebî'îth 1 5 2 6 etc., שלשה דְבָרִים Abôt 1 1 18 2 1 10 3 1, שלשה כתרים 4 13; ארבעה 5 9; חמשה Kil. 3 1; שִׁשָּׁה Pe'a 3 6 Kil. 2 10 3 1 etc.; שבעה Abôt 5 7; עֲשָׂרָה Kil. 2 8 4 8 etc. Abôt 5 1(2) 2(3) 3—6. Ebenso hat Qimchi 186b שלשה bei einer Zahlangabe gewählt, die er nicht aus dem AT entlehnt hatte. — שָׁלוֹשׁ בְּרָכוֹת Ber. 6 8 und ebenso ist שָׁלוֹשׁ punctirt Pe'a 4 5 7 3.

§313a d) Zahlen von 11—19: Ihre Genusbeziehung zu dem Genus des Zählobjectes ist schon bei der Formirung (2 211—213) dieser Zahlen festgestellt. Wortstellung: Ob עֲשָׂרָה וַחֲמִשָּׁה שֶׁקֶל Hes 45 12 Original war?

Für das analogielose שִׁבְעָה שְׁקָלִים וַעֲשָׂרָה [ה]כָּסֶף Jr 32 9 habe ich 2 214a vermuthet: „und wog ihm das Geld dar: 7 šeqel Gold und 10 šeqel Silber". So kann sich das neben את־הַכֶּסֶף, welches trotz LXX doch wohl ursprünglich ist, auffallende כֶּסֶף erklären, und der Preis ist dann auch nicht mehr so gering. Herner, S. 10 will den Sinn „siebzehn šeqel Silber" durch Hinweis auf Varietäten, welche betreffs der Zahlen 11—19 im Syr. (hauptsächlich in der Poesie) auftreten, und durch Hinweis auf das äth. „zehn und ein" etc. legitimiren [*ʿasartû waʾaḥadû*; Dlm. § 158; aber beim äth. „zwölf" haben nicht „die beiden Zahlen verschiedenes Geschlecht" (Herner)]. Indes dies wiegt nicht die Analogielosigkeit jener hebräischen Ausdrucksweise auf, und unmissverständlich wäre dieselbe auch nicht gewesen, sodass sie zum juristischen „Kanzleilstil" (Graf z. St. u. A.) geeignet gewesen wäre. Das Trg. „7 Minen und 10 šeqel Silbers" ist selbstverständlich mit dem Text unverträglich. Raši und Qi. z. St. schweigen. — Über die Construction siehe § 313c!

§313b e) Als Beispiel der Zahlen 20—99 gebe ich aus meinen Tabellen den Abschnitt über עֶשְׂרִים: *ʿesrîm* ist vorausgehend: Gn 23 1 31 38 41 (? 37 28: mit Ellipse) Ex 26 18—20 27 16 30 13f 36 23—25 38 18 26 Lv 27 3 5 25 Nm 1 3ff 3 47 11 19 14 29 26 2 4 32 11 Ri 4 3 11 33 15 20 16 31 1 S 7 2 14 14 2 S 3 20 19 18 24 8 1 K 5 3 (trotz Aufzählung; § 313g) 25 6 3 16 20 9 10 (? 2 K 4 42: mit Ellipse) 15 27 16 2 Hes 4 10 40 49 41 2 4 10 45 5 12 Esr 3 8 1 Ch 23 24 etc. 2 Ch 4 1 8 1 ||; 25 5 28 1 ||; 31 17; — nachfolgend: Gn 32 15f (Aufzählung; § 313g), ebenso Esr 8 27; 2 Ch 3 3 4 (|| עֶשְׂרִים אַמָּה 1 K 6 3!) 8 (|| 'ע אמה 1 K 6 20!) 11 13 (|| 'עֶשֶׂר א 1 K 6 23).

§313c Construction der Zahlen 11—99: Zunächst bei 11—19 wäre es

nicht unmöglich (§ 275b), dass sie, als sie noch ihre zu vermuthende syndetische Form (אחד ועשׂר etc.) hatten, im Status constructus-Verhältnis gebraucht worden seien. Aber mit dem Entstehen ihrer jetzigen asyndetischen Form und mit dem Erstarren ihrer Gestalt schwand jedenfalls auch ihre vorher mögliche genetivische Construction. Nur ist es fraglich, ob sie dann ihr Zählobject als apponirten Nominativ, oder als Accusativus relationis zu sich genommen haben, wie dies im Arab. bei den Zahlen von 11—99 die Regel ist (Fleischer 2 48; „Temjîz-Acc." nach Sîbawaihi § 41 bei Jahn I [1895] 1 129). — Bei den nicht zusammengesetzten Zehnern עשׂרים etc. mag die Vermeidung der genetivischen Construction durch die Analogie der häufigeren Zusammensetzungen 21 etc. veranlasst worden sein. In Fällen, wo der Einer nachfolgt, konnte von diesem auch der Status constructus stehen. Aber aus der Vorführung aller Fälle (2 215—217) ergiebt sich, dass diese mögliche Construction nur einmal (Lv 12 5 ist anders) überliefert ist: ארבעים וּשְׁנֵי 2 K 2 24. S. u. § 333b!

f) Über die Construction von מֵאָה vgl. folgende Tabelle: § 313d

מְאַת		מֵאָה	
vor determinirtem,	vor indeterminirtem Zählobject:	vorausgehend:	nachfolgend:
Ex 38 27 ab*β* (Neh 5 11 mit Ellipse, also fraglich betreffs der Wortstellung) 2 Ch 25 9Q.	(„100Tausend" vgl. 2 224!) Gn 5 3 6 18 25 28; 7 24 8 3 11 10 25 21 5 25 7 17 35 28 47 9 28 Ex 6 16 18 20 38 25 27b*α* Nm 33 39 Est 1 4; — multiplicativ, sodass פְּעָמִים hinzuzudenken ist, Qh 8 12.	Gn 17 17 23 1 26 12 33 19 (Dt 22 19: mit Ellipse; fraglich betreffs der Wortstellung) Jos 24 32 Ri 7 19 1 S *18 25* (S. 320 [2]) 25 18 (trotz Aufzählung; § 313g) 2 S *3 14* 8 4 16 1 24 3 1 K 5 3 7 2 18 4 13 2 K 4 43 *23 33* Jes 65 20 Hes 40 19 23 27 47 41 13—15 42 8 Esr 8 26 1 Ch 18 4¦¦; 21 3¦; 2 Ch *25 6 27 5 36 3*.	Ex 27 11; 1 K 8 63 (Aufzählung; § 313g); ? Hes 42 2; Esr *2 69* (Aufzählung; § 313g); aber nicht in Aufzählung 2 Ch 3 16; 4 8 und 29 32 in Aufzählung.

מֵאַת habe ich notirt aus Mišna, Demai 5 1. Levy, Nhbr. WB. führt den Status constructus מְאַת nicht an. Kommt er vor?

אֶלֶף „1000" steht meist voran, auch z. B. Nm 35 4 und 1 K 3 4 (alle Stellen später!), ausser (? Ps 50 10b) Esr 1 9f 8 27 ‖ Neh 7 70 1 Ch 12 34 29 21 2 Ch 1 6 (gegenüber der Parallelstelle 1 K 3 4!) 30 24a*γ*.

Ein als Prädicativ seinem Subject nachfolgendes und deshalb nicht hierher gehöriges Zahlwort sollte wahrscheinlich אֶלֶף Ps 50 10b sein: Vieh-

stücke (Vieh) sind (ist) auf meinen Bergen (בְּהַרְרֵי, cf. הַרְרֵי־אֵל 36 7) eine Tausendzahl (Tausendschaft). Dann hat sowohl das לִי (mihi) als auch das כל 10a sein genaues Correspondens in 10b. Die Vergleichung (Del. z. St.) von מְתֵי מִסְפָּר [Gn 34 30 etc.] beseitigt nicht den Umstand, dass אֶלֶף nur hier dem Zählobject im Genetiv hinzugefügt wäre gegenüber שָׂרִים אלף etc. 1 Ch 12 34 Esr 8 27 ‖ Neh 7 70, פָּרִים אלף etc. 1 Ch 29 21 (? עלות אלף 2 Ch 1 6), פרים אלף 30 24aγ, und ausserdem kommt es im Context auch nicht direct auf die Zahl der Berge an. Ferner die Vergleichung (Del.) von בֵל עָשׂוֹר (2 32a!) Ps 33 2 begründet nur die Möglichkeit des wenig natürlichen Gedankens und Ausdruckes „mir gehören Viehstücke auf Bergen von tausend Viehstücken" (Ew. § 286d). Trg.: „Reine Thiere auf Bergen (בְּטוּרִין) tausend (אַלְפָא)". Unmöglich war beabsichtigt *καὶ βόες* = Peš. ܘܬܘܪܐ; Hier.: et boves; Mandelkern 99a: „bos".

§ 313e g) Bei „2000" kommt nur der Status absolutus אַלְפַּיִם vor: Jos 3 4 7 3, Ri 20 45b 1 K 7 26 2 K 18 23 ‖ Jes 36 8; nachfolgend Neh 7 72 1 Ch 5 21 (§ 313g).

§ 313f

אַלְפֵי	אֲלָפִים	
	vorausgehend:	nachfolgend:
Ex 32 28: 3 Tausend Mann; also reines Zahlwort; ebenso Ri 4 10 Mi 6 7 (Ps 119 72 mit Ellipse) Hi 1 3; — sonst vor einem partitiven (Nm 31 48 etc) Gen. und übergehend in den Begriff „Tausendschaften" Nm 1 16 etc.	Jos 7 3f: 3 Tausend Mann; ebenso 8 12 Ri 1 4 3 29 4 6 14 15 11 16 27 20 34 45 1 S 4 2 13 5 17 5 24 3 26 2 1 K 5 12 (2 K 5 5: mit Ellipse) 13 7; Hi 42 12 (trotz Aufzählung; § 313g) Est *3 9* (S. 320[2]) 1 Ch 18 4; 19 18 22 14 [23 5: prädicativ] *29 4* 2 Ch 9 25 27 5 30 24 (Aufzählung; § 313g).	1 S 25 2 (Aufzählung § 313g) [1 Ch 23 4b wahrscheinlicher prädicativ] 29 7: Aufzählung (§ 313g), wie auch 2 Ch 4 5 15 11 29 33 35 7.

§ 313g Anm.: Eine besondere Classe müssen vielleicht die Stellen bilden, welche Aufzählungen enthalten. In ihnen geht das Zahlwort seltener voran, z. B. 1 S 25 2 (mit chiastischer Wortstellung) 18 1 K 5 3 2 K 3 4 Hi 42 12 2 Ch 30 24 (mit chiastischer Wortstellung), öfter steht es nach, z. B. Gn 32 15f Nm 31 44 1 K 7 41—44 8 63 Esr 1 9 2 67 69 8 35 Neh 7 69 1 Ch 5 21 22 14 29 7 2 Ch 7 5 14 7 15 11 17 11 29 21 32 f 35 7—9. Es ist möglich, dass bei solcher Aneinanderreihung verschiedener Zählobjecte diese in ihrer Neuheit als die hauptsächlicheren Elemente leicht in den Vordergrund des Bewusstseins traten und daher vorangestellt wurden, während die Zahl als das relativ unwesentliche Element nachfolgte.

§ 313h Weder für noch gegen den ursprünglich substantivischen oder

ursprünglich adjectivischen Character der Zahlwörter für „zwei" etc. spricht dies, dass sie bei ihrer isolirten Setzung d. h. als Vertreter eines Zählobjectes auch (cf. S. 287[1]) den Artikel bekamen, wenn die Fälle von § 296a etc. vorlagen: z. B. הַחֲמִשָּׁה Gn 14 9b; הָאַרְבָּעִים 18 29 und bei „2" und „3" (? Dt 19 9b; S. 324[1]) 2 S 23 18f 23 und Parallelen; Qh 4 9 12 1 Ch 11 21. Dabei steht der Artikel zum Theil (cf. Ex 12 18b etc. S. 283[1] und § 302e) bei jedem Element der Composition: Nm 3 46. Arabisches الثلاثة العشر رجلا [*attalâtata 'lʿašara raǵulan*, die dreizehn Mann] ist „unschön" (Fleischer 2 53).

Eine Folge der Coordination und nur indirect ein Anzeichen der Adjectivirung der Grundzahlen „2" etc. liegt darin, dass die auch sonst erstrebte Vermeidung der beschwerlichen Nachsetzung des Artikels zusammengesetzter Ausdrücke (§ 302e 303a—h) auch in folgenden Fällen eintrat: (את)שְׁנַת הַחֲמִשִּׁים שָׁנָה Lv 25 10f; הַחֲמִשִּׁים וּמָאתַיִם אִישׁ Nm 16 35; שְׁנֵים הֶעָשָׂר אִישׁ Jos 4 4; הַשְּׁלֹשִׁים רֹאשׁ 2 S 23 13 ‖ 1 Ch 11 15. § 313i

Ein Symptom der Adjectivirung der Grundzahlen „2" etc. wäre es, wenn bei der einem determinirten Zählobject nachfolgenden Grundzahl der Artikel gesetzt würde. Aber da fehlt der Artikel: 2 K 25 16 etc. (s. u.). Vgl. dagegen im Arab. z. B. *'aulâdu nûḥin-i-ṯṯalâṯatu*, filii Noachi tres (cf. Casp.-Mü. § 470 472). Im Ägypt. „gelten die Zahlwörter ursprünglich als Substantiva, denen der gezählte Gegenstand in Apposition folgt, später folgen sie dem Nomen nach, das meist im Plural steht" (Erman, ZDMG 1892 104)! § 313k

2. Numerische Beziehungen des Zahlwortes zum Zählobject. — Dieselben sollen dadurch veranschaulicht werden, dass bei einigen der Zahlwörter, bei denen in § 311—313 Tabellen gegeben worden sind, auch hier die betreffenden Abschnitte aus den schon 1889 von mir bearbeiteten Tabellen dargeboten werden. § 314a

Diese Tabellen sind nach folgender Methode ausgearbeitet worden. Soweit bei einem betreffenden Zahlwort die vorkommenden Beispiele von Zählobjecten sich in Gruppen einreihen lassen, stellte ich unter a) Plurale, unter b) Nomina, die nur bei Zahlen und zwar gegen die Erwartung im Singular vorkommen, unter c) halbe und ganze Collectiva, unter d) Duale.

Bei *šᵉnê*, *šᵉnájim*, *štê*, *štajim* (§ 311cd) steht — a) z. B. „2 Bretter" Ex 26 23 36 28 und so steht der Plural auch z. B. Jes 7 4 16 8 14 (17 6) Hes 15 4 21 24 26 23 2 35 10 37 22 39 9 40 9 39f etc.; auch z. B. Sach 4 3 etc. Neben „2 Jahre" 1 S 13 1 2 S 2 10 2 K 21 19 ‖ 2 Ch 33 21 erscheint an den letzten beiden Stellen auch „2 Jahr". — b) עֹמֶר (1/10 Epha) Ex 16 22; עָוֹן (Vergehung) Hes 4 5, ebenso auffallend, wie נֶפֶשׁ שְׁתָּיִם (Gn 46 27a: Person[en] zwei), weil נפש, wo es sonst collectivisch gebraucht ist (Gn 1 21 etc.) doch als femininer Singular construirt ist, wie auch Gn 46 27b. Vgl. überdies

„2 Myriade" Neh 7 72. — c) רֶבֶב 2 K 7 14 (cf. 254b), צאן Jes 7 21 (cf. § 254a). — d) פְּרָיִם Am 3 12, קְרָנַיִם Dn 8 7.

314b Bei שׁלשׁה etc. (§ 312cd) erscheint — a) z. B. „3 Jahre" Lv 19 23 etc. Jes 16 14 20 3 etc., „3 Ellen" Hes 40 48 etc., „3 Städte" Nm 35 14 Dt 4 41 etc., „3 Männer" Gn 18 2 etc. — b) „3 Elle" 2 K 25 17 ist im Qerê corrigirt. Der Singular könnte in Anlehnung an den Ausdruck „drei an der Elle" (1 K 7 27) aufgekommen sein. שְׁלשׁ קלשׁון 1 S 13 21: Dreizack (2 416b). שְׁלשֶׁת הַנָּפֶת Jos 17 11b wurde wahrscheinlich so gesprochen, weil es als zusammenfassende Ortsbezeichnung („Dreispitz" oä) verstanden wurde, und zwar als Apposition wahrscheinlich zum vorhergehenden וּבְנוֹתֶיהָ, was mit נָפוֹת דּוֹר 11 2 nicht collidirt. Trg.: תְּלָתָא פְּלָכִין, drei Bezirke!

§314c עֶשְׂרִים (§ 313b): — a) „Ziegenböcke 20" (die Hinzufügung der Zahl zeigt deren Hinterstellung an!) und „Widder 20" Gn 32 15; „Eselinnen 20" Gn 32 16; ebenso Esr 8 27; „Knechte" 2 S 9 10 etc.; לְשָׁכֹת „Kammern" Hes 45 5; aber „Stadt" Ri 11 33 1 K 9 11; neben „Bretter" Ex 36 23—25 auch „Bret" Ex 26 18—20; [Gn 37 28 2 K 4 42: Ellipse]. — b) „Jahr" Gn 6 3 31 38 etc.; „Tag" Nm 11 19 2 S 24 8; „Elle" Ex 27 16 38 18 1 K 6 3 16 20 Hes 40 49 etc.; 2 Ch 4 1; „Ellen 20" 2 Ch 3 8ff; *šeqel* Hes 4 10, obgleich *šeqālîm* Lv 27 5 Hes 45 12; גֵּרָה = $^{1}/_{20}$ *šeqel* (Kugel, cf. ὀβολός) Ex 30 13 Lv 27 25 Nm 3 47 18 16 Hes 45 12. — c) „Mann" 1 S 14 14 neben „Männer" 2 S 3 20; „Rind" (cf. § 254c) 1 K 5 3. — „An der Elle" Sach 5 2.

§314d מֵאָה, מְאַת (§ 313d): — a) „100 Grundlagen" Ex 38 27, „Rosinenkuchen" 1 S 25 18, ערלות 1 S 18 25 2 S 3 14, „Male" 2 S 24 3 ‖ 1 Ch 21 3, „Propheten" 1 K 18 4; „Gewänder 100" etc. Esr 2 69 2 Ch 4 8b 29 32. — b) „Jahr" Gn 5 3 etc., z. B. auch Jes 65 20; „Elle" 1 K 7 2 Hes 40 19 23 47 41 13—15 42 8, „Ellen" 40 27 (? 42 2). „100 *š*e*ᶜārîm* mensurae" Gn 26 12 ist darnach nicht geradezu unmöglich. Allerdings vgl. „100 קְשִׂיטָה" Gn 33 19 Jos 24 32; „Talent" Ex 38 25 27 2 K 23 33 Esr 8 26b 2 Ch 25 6; 9 Qerê; 27 5 36 3. — c) „Mann" Ri 7 19 etc. 1 K 18 13 2 K 4 43; „Kleinvieh" (cf. § 254a) 1 K 5 3; קַיִץ „Obst = Sommerfrüchte" 2 S 16 1; רֶכֶב (cf. § 254b) 2 S 8 4 ‖ 1 Ch 18 4. — „An der Elle" Ex 27 9 18 38 9 11.

Die Mêšaᶜ-Inschrift bietet folgende Beispiele: שלשן שת, 30 Jahr (überall mit Voraussstellung der Zahl und so auch in der Silôah-Inschrift), 40 שת, 200 אש (Mann) Z. 2 8 20; Silôah-Inschrift: שלש אמת, 3 Ellen, 200 + 1000 Elle, מ[א]ת אמה, 100 Elle (Z. 2 5f). Mišna: z. B. vier Ellen (Kil. 5 4), aber 12, 16 Elle (3 6 4 1 etc.). In den phönicischen Inschriften, die erst mit 600—400 a. Chr. beginnen, steht die Zahl gewöhnlich hinter dem Zählobject und dann letzteres im Plural: לטרם מאת. 100 Pfunde. Steht die Zahl voran, so steht das Zählobject im Singular: ששם שת, 60 Jahr (Schröder § 86). In den palmyrenischen Inschriften (1—3. Jahrh. n. Chr.) stehen die Zahlen hinter dem Gezählten (Nöldeke-Reckendorf, ZDMG 1888 406), aber Ausnahme ist ארבעא עשרין (S. 380).

§314e Wiederholung des Zählobjectes bei den Posten zusammenge-

setzter Zahlen, wie z. B. in „30 Tag und drei Tage" (Lv 12 4), findet sich Gn 5 5—8 10f 13—18 20 23 25—28 30f 9 28f 11 13 15 17 19 21 25 32 12 4 16 16 17 1 23 1 25 7 17 35 28 47 28 Ex 12 40f Lv 12 4f 1 K 6 1.

Ein Gegenstück dazu und ein Superlativ der singularischen, also unflectirten Setzung häufiger Zählobjekte (cf. § 314a—d) liegt in der gleichfalls psychologisch erklärbaren Übergehung oft gebrauchter Zählgegenstände, wie es Maasse, Gewichte etc. sind. Überall (bei GL 700, Ew. § 287i u. A.) ist § 3

α) die Übergehung von „Elle(n)" nicht erwähnt, und doch findet sie sich: relative Ellipse Ex 27 11 15, wo „Elle" aus dem Context 9b 14 zu ergänzen ist (πήχεων), wie es in der Parallelstelle 38 11 15 steht; ebenso 1 K 6 2, ergänzt 1 Ch 3 3 (Ellipse hier in 4b). — Bei Hes., der „Elle" 40 5ff etc. setzte, findet sich relative Ellipse, wie von קָנִים (*qānè*, Ruthe = 6 Ellen 40 5) 42 20, so von „Elle" 43 16f. 45 1, wo das Maass auch von Trg., LXX, Peš., Hier. und Qi. z. St. nicht ergänzt ist, verstand Raši z. St. קנים. Aber dies scheint nicht richtig zu sein; denn nur „500" (2a) ist nach den 500 קנים 42 16—20 zu deuten, weil sich daraus die ausdrückliche Setzung von אַמָּה in 2b erklärt. Raši's Deutung von 45 1 zieht auch für 48 8ff unrichtig scheinende Consequenzen nach sich. Nach 45 2b ist auch in V. 3ff „Ellen" übergangen, und dieses gewöhnlichste Längenmaass ist auch 46 22a gemeint (hier: πήχεων, resp. πηχῶν, Peš.: *'ammîn*, Hier.: cubitorum, Qi. z. St.: אמות). Nur relative Ellipse findet sich wieder 47 4ab 5a, aber absolute Ellipse 48 8bff. Hier ist das Maass wieder von Trg., LXX, Peš., Hier. nicht ergänzt, aber von Raši und Qi. z. St. mit קנים gedeutet. Indes auch schon bei der Ergänzung von „Ellen" würde, weil אַמָּה bei Hes nach 40 5 43 13 ca. 52—55 cm. beträgt, jede Seite der 48 16 erwähnten Stadt ca. 2350 m. = ca. 40 Minuten messen, aber bei der Ergänzung von קנים ca. 4 Stunden.

β) שֵׁשׁ־שְׂעֹרִים Ru 3 15b 17a: ἓξ κριθῶν, Peš., *štå kîlîn* [mensuras], ebenso unbestimmt sagte Qi. 52a: שש מדות; Trg.: שִׁית סְאִין, also sechs Drittel eines Scheffels (אֵיפָה), ca. 73 Liter Gerste, was die Tragfähigkeit der Ruth nicht zu übersteigen brauchte. Unrichtig aber ist aus diesem Grunde die Ergänzung von אֵיפָה (Hier.: „sex modios"; GL 700, Ew. § 287i, Dav. § 37 R 4, GK § 134n). Übrigens weist שֵׁשׁ auf ein feminines Zählobject. Also ist nicht das masculine (Ex 16 22 36) עֹמֶר mit Öttli zu ergänzen. § 314g

γ) *šeqel* (Gewicht κ. ἐ.: gebräuchlichste Münze) ist als selbstverständlich übergangen z. B. Gn 20 16a, von Peš. nicht ergänzt (*'ålef daksef*, und so steht an allen folgenden Stellen *daksef*, ausser wo das Gegentheil bemerkt ist); Onq.: אֲלַף סִלְעִין (so stets, weun nicht etwas anderes erwähnt werden wird); χίλια δίδραχμα, Hier.: mille argenteos. — Gn 24 22: δέκα χρυσῶν. — 37 28: Onq.: עֶסְרִין כְּסַף, εἴκοσι χρυσῶν. Hier wird die Ergänzung von *šeqel* durch das auf einen analogen Fall bezügliche שְׁקָלִים Ex 21 32 empfohlen. — Gn 45 22. — (nur relative Ellipse Ex 38 22 cf. 25). — Lv 27 15 19: Onq.: חוּמֵשׁ כְּסַף, ἐπίπεμπτον τοῦ ἀργυρίου, und bloses ἀργυρίου steht § 314h

in LXX gewöhnlich. — Nm 7 13: hier hat LXX nur τριάκοντα καὶ ἑκατόν, aber V. 14 wieder δέκα χρυσῶν, ebenso V. 19 ff. — Dt 22 19: ἑκατὸν σίκλους. — Ri 16 5 b: Trg. hat wieder קְלִין hier etc.;! Peš.: 1000 und 300, ܐܠܦܐ ܡܢܝܢ, aber 17 2 f hat auch Peš. ܟܣܦܐ. — Ri 17 2 f 10. — 2 S 18 11 f: δέκα ἀργυρίου und χιλίους σίκλους ἀργυρίου. — 1 K 10 16: Peš.: und 600 ܡܢܝܢ [m^enîn, doch = מָנִים] beruht auf Nivellirung mit V. 17 a, wo die Peš. „300 Minen" darbietet; Trg.: שִׁית מְאָה דַהֲבָא und V. 17 a, wie im MT, תְּלָת מְנֵי τριακόσιοι χρυσοῖ und V. 17: τρεῖς μναῖ. — 2 K 6 25. — Jes 7 23: Trg. אַלְפָא מְנַיְן כְּסַף (Raši u. Qi. z. St. schweigen); χιλίων σίκλων. — Sach 11 12 b 13 b: von Peš. wieder einfach nachgeahmt, vgl. τρίακοντα ἀργυροῦς, aber vom Trg. übergangen, welche Weglassung Raši auszudeuten suchte (vgl. auch Qi.: „30 Gerechte waren unter ihnen in diesen Tagen"), während sie wahrscheinlich mit Matth. 26 15 zusammenhängt. — Ps 119 72: von LXX (χιλιάδας χρυσίου κτλ.) und Peš. einfach reproducirt; Trg.: אַלְפִין סַפְרִין! — HL 8 11 b: von Trg., Raši und Ibn Ezra nicht ausdrücklich gedeutet; von Peš. und LXX auf ihre oben angegebene Art nachgeahmt. — Ellipse von שֶׁקֶל findet sich auch im Phön. (Schröder § 86). — Cf. Act. 19 19.

§ 314 i (שְׁקָלִ(ים)) ist als Münzstück und Zählobject vor (oder *hinter*) כֶּסֶף rsp. זָהָב gesetzt Gn 23 15 f *Ex 21 32* 38 24 f 29 Lv 27 3 f 6 f 16 Nm 7 13 ff *18 16* 31 52 Jos 7 21 *2 S 24 24* 2 K 15 20 Jr 32 9 Neh *5 15* 1 Ch 21 25 2 Ch 3 9.

§ 314 k δ) Das ungewöhnlichere כִּכַּר „Kreis = Talent" musste gesetzt werden: Ex 25 39 — 2 Ch 36 3. — Auch כִּכַּר־לֶחֶם (Brot-Laib) steht Ex 29 23 Ri 8 5 1 S 2 36 10 3 Jr 37 21 Pv 6 26 1 Ch 16 3; aber dieses *kikkar* hat auch relative (1 S 10 4) oder absolute (17 17 2 K 4 42) Ellipse erfahren.

Übergehung von חֹדֶשׁ und יוֹם in Monatsdaten siehe § 315!

II. Gebrauchsbeziehung der Summenzahlen (Cardinalzahlen) zu den Ordnungszahlen.

1. Die Tage des Monatsverlaufs werden fast ausnahmslos mit der Cardinalzahl bezeichnet.

§ 315 a a) Die Zahl des Monats geht mit der Präp. בְּ voran.

α) Z. B. „im zweiten Monat an 17 Tag des (לְ, cf. § 281 e) Monats" Gn 7 11 und ebenso 8 4 14 Nm 9 11 (לַחֹדֶשׁ fehlt) 28 16 33 3 1 K 12 32 Hag 1 1. — β) Wie „im ersten Monat an 1 des Monats" Ex 40 17 Lv 16 29 23 5 24 25 9 Nm 29 1 33 38 Dt 1 3 2 K 25 1 8 Jr 39 2 52 4 6 12 31 Hes 24 1 32 1, vgl. „am Kopf des Jahres d. h. im ersten Monat bei der Zehntagszahl[1]) des Monats 40 1. — γ) Wie „im ersten an 14 Tag des Monats" Ex 12 18 a Nm 9 5 Hes 45 21 25. — δ) Wie „im zehnten an 1 des Monats" Gn 8 5 13 Hes 1 1 8 1 20 1 29 1 17 30 20 31 1 33 21 45 18 Hag 2 1.

---

[1]) „Zehntagszahl" d. h. Monatsdrittel = עָשׂ(וֹ)ר Gn 24 55 Ex 12 3 Lv 16 29 23 27 25 9 Nm 29 7 Jos 4 19 2 K 25 1 Jr 52 4 12 Hes 20 1 24 1 40 1.

lassen) ist „das Jahr der Jobelperiode; das diesen Zeitabschnitt beginnende Jahr." Der hebräische Sprachgebrauch scheint mir bei diesem Ausdruck nichts weiter gefühlt und intendirt zu haben, als „das Fünfzigzahl(oä.)-Jahr", während andere Sprachen dafür „das fünfzigste Jahr" setzen. In Bezug auf Dt 15 9 ist die gleiche Erklärung schon in § 315m gegeben worden. Ebenderselbe Sinn wird aber bei der Gebräuchlichkeit und dem runden Character der Zahl „vierzig" endlich auch in Nm 33 38 und 1 Ch 26 31 liegen.

Von der Behauptung (GL 699), dass „die Zahlwörter den Artikel § 315l
haben, wenn sie für Ordinalia stehen" (vgl. auch Herner 15 über 1 K 6 38), hält mehr als ein Grund ab. Denn einerseits haben Cardinalzahlen auch dann den Artikel, wenn sie als Summenzahlen fungieren (s. o. § 313i), und andererseits haben die Cardinalzahlen meistens nicht den Artikel, wenn sie die Ordinalzahlen ersetzen: z. B. ist hinter בַּיּוֹם הָעֲשִׂירִי doch mit בְּיוֹם עַשְׁתֵּי עָשָׂר etc. fortgefahren Nm 7 66 72 78; ebenso z. B. Nm 9 3 Dt 1 3 etc. Sogar das überaus häufige *lachodeš* ist doch in *l*ᵉ*chodeš* übergegangen bei לְחֹדֶשׁ שְׁנֵים־עָשָׂר Est 3 13; cf. 1 Ch 12 13. Nur bei den isolirten Grundzahlen, welche Ordinalzahlen vertreten, hat die Analogie der die Reihe beginnenden Ordinalzahlen einige Male ausnahmsweise die Artikelsetzung veranlasst: z. B. 1 Ch 24 folgt hinter הָרִאשׁוֹן bis הָעֲשִׂרִי (V. 7—11) doch das blose עַשְׁתֵּי עָשָׂר bis תִּשְׁעָה עָשָׂר (V. 12—16a), bis dann als Abnormität הָעֶשְׂרִים auftritt (16b) und dann wieder ohne Artikel אֶחָד וְעֶשְׂרִים etc. folgt. Eine solche Ausnahme findet sich auch 25 19 (הַשְּׁנַיִם עָשָׂר) 27 15.

Die im Hebräischen ausgebildeten Ordinalzahlen (2 225f) bedürfen keiner besonderen Behandlung, da sie als Adjectiva an deren (§ 305) syntactischen Schicksalen theilnehmen.

III. Der Ausdruck der Distributivzahlen. § 316a

Durch die Grundzahlen werden, wie in weitem Umfange die Ordinalzahlen, so auch die Distributivzahlen vertreten. Die Beispiele brauchen nicht alle angeführt zu werden, weil es im AT nur eine Art, die Distributivzahlen zu ersetzen, giebt. Diese eine Art besteht in einer Anwendung des in § 85 besprochenen Sprachgebrauchs d. h. in der Wiederholung der betreffenden Grundzahl.

Eine Vergleichung meiner Ausarbeitung von 1889 mit Herner's Dissertation veranlasst folgenden Zusatz. Nämlich er bemerkt S. 125, dass „die hebräische Sprache reich an Umschreibungen für Distributivverhältnisse sei". Als eine solche Umschreibung führt er „I. Grundzahlen mit Präpositionen" an und giebt als Beleg z. B. לְאֶחָד Nm 7 3. Aber dies heisst „für einen". Erstens hat also diese Präposition nichts mit dem Ausdruck der Distributivzahl zu thun, und sodann ist zu urtheilen, dass die hebräische Sprache in diesem Falle eben nicht einen distributiven Sinn aus-

geprägt hat, sondern denselben in der Zahl „unus“ hat involvirt sein lassen. Ebendasselbe gilt für alle Beispiele, die Herner anführt, z. B. für לְמֵאוֹת 1 S 29 2. Ebenso steht es mit zwei andern Mitteln des Distributionsausdruckes, die Herner anführte, nämlich „II. Grundzahlen ohne Präposition, z. B. אֶחָד Ri 8 18“ und „III. Ordnungszahlen, z. B. הָעֲשִׂירִי Lv 27 32“, und factisch existirt nur die Art, welche er als „IV.“ erwähnte und die in der Wiederholung von Grundzahlen besteht.

§316b Das erste Beispiel von solchem Ausdruck der Distributivzahl ist שִׁבְעָה שִׁבְעָה Gn 7 2: je sieben nämlich „ein Männchen und sein Weibchen“, also je sieben Paare. Ebenso ist es in V. 3 9 15; „je fünf“ Nm 3 47, „je einer“ 7 11, „je zehn“ V. 86 etc.

§316c Eine leicht begreifliche Verbindung der beiden neben einander zu setzenden Zahlen findet sich in חֲמִשִּׁים בַּחֲמִשִּׁים (50 bei [begleitet von] 50) Ex 27 18: der Hof soll ein Rechteck bilden, wie auch die LXX πεντήκοντα ἐπὶ πεντήκοντα bieten. Trotzdem kann vorher bei der Beschreibung der Langseiten wirklich מֵאָה בָּאַמָּה מֵאָה (Onq.: מְאָה אַמִּין = Peš.: ܡܐܐ ܐܡܝܢ) gestanden haben. Denn der Hinweis darauf, dass der Hof ein Rechteck bilden solle, brauchte nicht sowohl bei den Langseiten als auch bei den Breitseiten hinzugefügt zu werden, und מאה באמה hat sogar mit höchster Wahrscheinlichkeit dort gestanden, weil sonst hinter מֵאָה die Maasseinheit gefehlt hätte und ihre nachträgliche Erwähnung zu spät nachgekommen wäre. — Die also mögliche und sogar sehr natürliche Mannichfaltigkeit des Ausdrucks scheinen einerseits die LXX durch ihr ἑκατὸν ἐφ' ἑκατόν nivellirt zu haben. Andererseits hat der Samar. statt jenes חמשים בחמשים vielmehr חמשים באמה. Aber auch da ist viel wahrscheinlicher, dass der Samar. den selteneren Ausdruck erleichtert hat, als dass statt des samar. חמשים באמה das חמשים בחמשים (auch LXX, Onq. und Peš.) „verschrieben“ wäre, wie Neuere meinen. Ausserdem wird auch im Äth. (Dlm. § 159g) ebendasselbe *ba* den Grundzahlen zum Ausdruck des distributiven Sinnes vorgesetzt.

§316d Bemerke noch אֶחָד אֶחָד Jes 27 12, worin die Zusammengehörigkeit der beiden Ausdrücke ausnahmsweise durch die Verwandlung der Appositionsstellung in Genetivus appositionis (s. u.) sich ausgeprägt hat, was aber trotzdem bedeutet „je einer (singuli)“ und wo das vorausgehende ל die Norm anzeigt. Daher ist der Sinn: ihr werdet zusammen gelesen werden nach Art von einzelnen = im einzelnen (im Detail), sodass wegen euerer Zerstreuung immer nur je einer gefunden werden wird, wie wenn man die Beeren an einem Weinstock nur eine nach der andern und nicht traubenweise sammeln kann (κατὰ ἕνα, Trg. לִסְטַר חַד [zur Seite] חַד); Peš.: *chad lwât* [? hier „ad“, oder „secundum“] *chad*). Der Ausdruck heisst gar nicht „einer zum andern“ (Näg., Del., Dlm.).

Überdies ist von אֶחָד ... וְאֶחָד 1 Ch 24 6b das 2. אחד wegen der umgebenden אָחֻז in dieses verschrieben worden. — § 85ff!

Den Ausdruck der Multiplications- und Partitionszahlen s. 2 227ff!

IV. Syntactische Verhältnisse der Particulae orationis.

Cap. 20. Syntactische Erscheinungen, welche die Adverbia, Präpositionen, Conjunctionen und Interjectionen als solche betreffen. § 317a

Dass die Adverbia, Präpositionen, Conjunctionen und Interjectionen nur zu einem Theile Sprachelemente waren, die aus Deutelauten zusammenwuchsen und daher von vorn herein unflectirbar waren (2 232f), aber zu einem andern Theile nominale Derivate von Begriffswurzeln waren, zeigt sich auch an der syntactischen Behandlung dieser Wortclassen.

Der ursprüngliche Deutelaut-Character und die inflexible Art eines Theiles der particulae orationis wird nicht dadurch aufgehoben, dass auch solche particulae selten und daher in secundärer Weise wie Verbal(formen (cf. הַסּוּ, *hássû* Neh 8 11; 2 244a 337a!) flectirt, oder wie Nomina cf. § 318a) construirt wurden.

Bei einem andern Theile der particulae orationis zeigt sich der § 317b Begriffswurzel-Ursprung und nominale Character ja zuerst an ihrer factischen nominalen Flexion (cf. z. B. בֵּינוֹת Gn 26 28 42 23 Jos 22 34 Ri 11 10 2 S 21 7 Jr 25 16 Hes 10 2 6f), während dagegen die sporadische Erstarrung solcher Particulae (יַחְדָּ[י]ו Gn 13 6 etc.; אַחֲרֵי etc. 9 9 etc.; תַּחְתַּי etc. 36 33 etc. und אַשְׁרֶיךָ etc. Dt 33 29 Ps 128 2 Pv 14 21 16 20 29 18 Qh 10 17; 3 263a 303b 305b 308c [467a] 341b) nichts beweist. Ebendasselbe zeigt sich sodann auch an der Construction. Denn z. B. אֵין יִרְאַת אלהים (Gn 20 11 etc.) war die ursprüngliche Construction, während Wortstellungen, wie אִישׁ אֵין 19 31 etc., aus der häufigen Anwendung dieses Ausdruckes und aus seinem naheliegenden Übergang in die Copula-Function geflossen sind.

1. Syntactische Erscheinungen bei den Adverbien. § 318a

Eine aus der Einzelbetrachtung (2 264b 247a 259a 261c) sich ergebende lexicographisch-syntactische Erscheinung, die von Fleischer 1 381 auch betreffs des Arab. betont wurde, ist der häufige Übergang der localen Bedeutung in die temporale und dann weiter in die ideelle. — Überdies Adverbien, wie *hunā* (hier) sind von den arabischen Grammatikern zu den flexionslosen Orts- und Zeit-Nennwörtern gerechnet worden (Fleischer 2 79).

a) Die nach ihrer Bildung in 2 234ff beschriebenen Adverbia traten nicht blos als normale Begleiter des Verbum, sondern auch in folgenden Verbindungen auf:

α) Hinter Präpositionen, indem die präpositionale Rection

von Nominibus nachgeahmt wurde. Dies geschah in älteren und jüngeren Zeiten des hebräischen Sprachgebrauchs zu dem Zwecke, wesentlich neue Modificationen eines Adverbs auszuprägen, wie z. B. מִשָּׁם „von dort“ (Gn 2 10b etc.) etc. 2 267f, oder מִקֶּדֶם Gn 2 8 etc.: „von vorn“, was in Folge einer Hinausversetzung des Geistes an den Anfangspunct der Richtung soviel wie „nach vorn = ostwärts“ wurde (cf. 2 318b; Anabasis 1 10, 8); auch z. B. מִסָּבִיב: von der Peripherie nach innen zu; cf. „undecunque“: 1 Ch 22 9; אַחֲרֵי־כֵן Gn 6 4 etc. Aber ohne jenen Zweck und nur zur Auffrischung eines verblassten Sprachelementes trat diese präpositionale Rection erst in späteren Zeiten ein: בְּכֹה 1 K 22 20; בְּכֵן Qh 8 10 Est 4 16 (auch im JP Aram.; Dalman 174f); עַל־כָּכָה Est 9 26; neben חִנָּם Gn 29 15 etc. steht אֶל־חִנָּם Hes 6 10; בְּיוֹמָם Neh 9 19; בְּפִתְאֹם 2 Ch 29 36. Ebenso zeigt sich Substantivirung und präpositionale Erweiterung adverbial gebrauchter Sprachelemente in מַהְרְבָה etc. 2 S 1 4b β Jr 42 2b: *è* beim Satzton, cf. 2 588 [Jon 4 11b: plus quam = super] Hag 1 9 Neh 5 18 etc. § 224c ex.

§ 318b Diese Ausdrucksweisen hängen mit der im späteren hebräischen Schriftthum hervortretenden Neigung zusammen, manchen Particulae eine Verjüngung ihrer allmählich abgeblassten Lautgestalt zu verleihen: vgl. 2 268 314ff; auch hier § 318fg! So erklärt sich auch die Entstehung von בְּכֵה, zu dessen Stellen (2 253a) noch Dt 25 9 von mir gefunden wurde und zu Est 6 9 noch V. 11 nach Mandelkern 558c ergänzt wird (Est 9 26 steht bei mir an seinem Orte 2 268a), bei welchem Jr 51 64 fehlt. — Siehe Spuren ebenderselben späteren Neigung w. u. bei Jr 52 10b! — אֵימָתַי „wann“? Mišna, Ber. 1 1 S 7! Cf. § 319b!

§ 318c β) Hinter Substantiven im Genetiv: Obgleich die Endung *am* von חִנָּם etc. ursprünglich eine den Collectivsinn anzeigende Nominalendung war (2 255f), so ist doch neben dem herrschenden adverbialen Gebrauche vieler auf *am* auslautenden Wörter ihre genetivische Verbindung syntactisch bemerkbar: Im Unterschied von שֹׂנְאַי חִנָּם etc. S. 236 [1], liegt eine Genetivverbindung in dem aus שְׁפָךְ דָּם חִנָּם (1 S 25 31) entstandenen Ausdruck דְּמֵי חִנָּם 1 K 2 31, ferner in עֵד־חִנָּם Pv 24 28 und קִלְלַת חִנָּם 26 2b. Nicht צַל־יוֹמָם Jes 4 6 60 19 gehört hierher, aber אוֹר יוֹמָם Jr 31 35 (richtig Peš. ܠܢܘܗܪܐ ܕܐܝܡܡܐ, worin doch *nŭhrâ* [lumen; Brockelmann] und nicht *nŭhârâ* [illuminatio] liegen soll: „zum Tageslicht“; falsch das Trg. [u. A.] causativ לְאַנְהָרָא בִּימָמָא, wie wenn der Text לְהָאִיר böte); cf. Jr 33 [20b ist יוֹמָם noch in seinem wahrscheinlichsten ursprünglichen Sinne „Tagessphäre“ oä. (2 255 [1]) als

Subject gebraucht] 25 in § 277e; צָרֵי יוֹמָם Hes 30 16. חִץ פִּתְאֹם Ps 64 8 sollte nicht zusammen gehören (s. u.), sondern vielmehr bedeuten „im Nu entstanden ihre Wunden“; aber eine Genetivverbindung liegt wieder in פַּחַד פִּתְאֹם Pv 3 25 (? Hi 22 10); אֶבֶן דּוּמָם Hab 2 19: Stein von Schweigsamkeit.

אֱלֹהֵי אָמֵן Jes 65 16 sollte weniger wahrscheinlich „Gott von Zuverlässigkeit“ (cf. § 243cf) bedeuten, als dass es hierher gehört, da אָמֵן im AT sonst nur adverbial gebraucht ist (cf. חִנָּם Jr 50 5a). Ebenso ist es bei תְמוֹל(א) Ps 90 4b (Hi 8 9 s. u.). Zweifelhaft bleibt die Sache bei den Genetivverbindungen von תָּמִיד (extensitas: diuturnitas; 2 135f): Ex 29 42 30 8 Lv 6 6 Nm 4 7b (הַ nach § 297) 16 28 6 10ff 29 6 11 2 K 25 30 ‖ Jr 52 34, cf. hauptsächlich אַנְשֵׁי תָמִיד Hes 39 14a; 46 14b 15b [nur Genetivverbindung beabsichtigt Pv 15 15b?] Esr 3 5 Neh 10 34 2 Ch 2 3. § 318d

γ) Adverbial gebrauchte Ausdrücke stehen ausnahmsweise auch als — coordinirte, also wie adjectivische — Attribute: so fungirt allerdings nicht כֵּן in בָּא כֵן עֲצֵי 1 K 10 12b, was „in solcher Art, solchem Maasse“, aber nicht „solches“ (GL 829) oder „dergleichen“ (Klost. z. St.) bedeutet (Ex 10 14b etc. s. u. ist anders); aber הַרְבֵּה (Gn 15 1 etc. s. u.; ? 41 19) Dt 3 5b; ‖ רַב Jos 22 8; 2 S 8 8 (syntactisch gedeutet im ‖ רַבָּה 1 Ch 18 8!) 2 S 12 2, aber 30b ist es Adverb; ? 1 K 5 9 10 10f; Jes 30 33; nicht מְאֹד Jes 47 9b (GL 827; s. u.); הַרְבֵּה ? Jr 40 12; הַרְבּוֹת steht attributiv Pv 25 27 (s. u. Am 4 9); Esr 10 1 etc. s. u.; aber לְהַרְבֵּה Neh 5 18aγ ist wahrscheinlicher ein Adverbiale zum hinzuzudenkenden „wurde gebracht“; Qh: 5 16 war wahrscheinlich כַּעַס הַרְבֵּה gemeint; 6 11 9 18b 11 8a 12 9b 12; לְהַרְבֵּה 2 Ch 16 8 ahmte wahrscheinlich das לָרֹב nach. — דָּם לָרֹב ‖ דָּ׳ רַבִּים 1 Ch 22 8; 2 Ch 17 5b 18 1 (cf. 20 25a); גָּדוֹל ‖ וְהַפְלֵא 2 Ch 2 8; Mišna: מִינִים הַרְבֵּה etc. Ber. 6 4, Abôt 2 16; ebenso das syr. *saggī* (viel) etc. (Nöld. § 215). Auch das assyr. *kališ* (insgesammt) fungirt als Attribut (Del. § 126). § 318e

b) Adverbia konnten gleich den Adjectiven (§ 309m) durch ihre wiederholte Setzung gesteigert werden: vgl. z. B. אָמֵן (וְ)אָמֵן Nm 5 22 Ps 41 14 72 19 89 53 Neh 8 6; cf. Joh 1 52 etc. — (בְּ)מְאֹד מְאֹד; die Stellen mit בּ *cursiv!*): Gn 7 19 *17 2 6 20* 30 43 Ex *1 7* Nm 14 7 1 K 7 47 2 K 10 4 Hes *9 9 16 13* 37 10; Mišna, Ber. *9 5.* — Neben סָבִיב Gn 23 17 etc. Ex 25 11 etc. 1 K 6 5 etc. Hes 1 4 etc. steht סָבִיב סָבִיב Hes 37 2 40 5 etc. 24mal bis 43 12; 2 Ch 4 3 ‖ dem einfachen סָבִיב von 1 K 7 24. Vgl. die verstärkende Glosse עוֹלָם vor תָּמִיד Hes 46 14b. § 318f

§ 318g Auch sinnverwandte (cf. § 309k) Wörter wurden zum Zwecke der Steigerung, später zum Theil auch nur zur lautlichen Verjüngung des betreffenden Sprachelementes zusammengestellt: בְּפֶתַע פִּתְאֹם Nm 6 9 לְפֶתַע פ׳ Jes 29 5 30 13, vgl. „repente e vestigio“ bei Cicero, In C. Caecilium divinatio (ed. Teubn.) § 57 (andere Parallelen s. bei Glass-Dathe 1 367). — מְהֵרָה קַל Jes 5 26 (cf. 3 1 etc. § 91) und קַל מְהֵרָה Jo 4 4. — Über רַק אַךְ (Nm 12 2) etc. s. u.; cf. הַאִם Hi 6 13.

§ 318h Die correlative Modification des betreffenden Adverbs wurde durch dessen Wiederholung und copulative Verbindung ausgeprägt: הֵנָּה (וְ)הֵנָּה Jos 8 20 1 K 20 40 etc. § 86; cf. Jr 51 31; 9 2 Ps 69 28a; 84 8a 144 13. — אָנֶה וָאָנָה 1 K 2 36 42 2 K 5 25: wohin und wohin = quocunque scil. egressurus etc. es. Nicht wahrscheinlich ist dieser Ausdruck als „indefinitum“ gemeint (cf. § 72). — מִפּ(וֹ)ה . . . וּמִפּ׳ Hes 40 10—41 26. — כֹּה וָכֹה Ex 2 12

§ 318i Nm 11 31 23 15, auch 1 K 18 45. — Damit verwandt ist die Erscheinung, dass das ursprüngliche Demonstrativ-Adverb כּ (parallel: so; 2 250 279f), welches gleich andern demonstrativen Sprachbestandtheilen (s. o. § 51—53 62) zur relativen (§ 64) Function gelangte (z. B. Jos 10 14 etc. s. u.), bei seiner doppelten Setzung (כּ . . . כּ Gn 18 25 etc.) correlativen Sinn bekommen konnte; cf. ὥς „so“ und ὡς „wie“! — Überdies war כְּמוֹ Ps 73 15 entweder schon ursprünglich als demonstratives Adverb (so; 2 250c) gemeint, oder כְּמוֹ הִנֵּה, rsp. כְּמוֹהֶם הִנֵּה oder gar כְּמוֹ הִנֵּה war beabsichtigt: wie es (V. 18f); οὕτως, ἰδού, Trg. כְּוָתְהוֹן הָא; Peš.: *'akhwât-hōn*, ohne Ausdruck eines „siehe“.

§ 318k Über die Ersetzung von Adverbien durch formale Verba siehe unten bei Gn 8 3 5 10 etc. 18 6b etc. 25 1 26 18 etc. und über die Ersetzung von „ja“ siehe unten bei Gn 27 24b!

§ 318l Wie Verba prägnant gebraucht sind (§ 213a—d), so involviren auch Adverbia leicht einen ihrem Sinn entsprechenden Verbalbegriff (cf. § 319n): לֹא schliesst das Verb des Existirens ein: Gn 4 7a; vgl. auch 19 2 etc. w. u. Auch bei לִבְלְתִּי לְ 2 K 23 10b ist wohl gemeint „damit er nicht sei (diene) zu“ etc. = אָמְנָם Ru 3 12; אַךְ 1 Ch 11 16.

2. Syntactische Erscheinungen bei den Präpositionen.

§ 319a Zu der in 2 269—321 gegebenen Darstellung des Ursprungs und der formalen Schicksale der Präpositionen soll hier nur folgender Zusatz gemacht werden: Nicht einmal eine consonantische Verwandtschaft von בּ (Gn 1 1a) und dem arab. *phī*, die in 2 270c als Annahme von Ew. und Bö. erwähnt wurde, ist vorauszusetzen. Das arab. فِى ging wahrscheinlich von der Bedeutung „Mund“ (vgl. die semitischen Verwandten von פֶּה in 2 104a 135[4]!) zu den Bedeutungen „vorn, an, in“ fort. Diese Verwandtschaft des arab. فِى wurde auch anerkannt z. B. von Prätorius, Amh. § 105b („das mit አፍ stammverwandte ፊት ‚Angesicht, Vordertheil‘ ist auch schon partikelhaft gebraucht“) und von P. Haupt, Circular of J. Hopkins' Univ.

1894 111, welcher hinzufügte: „Sumerian *ka* ‚mouth‘ is used as the exponent of the genitive, buth the genitive in Sumerian was originally a locative“.

a) Eine erste, von den Adverbien zu den Präpositionen über- § 319b
leitende Bemerkung betrifft die Wortclasse von כּ. — Dass dieses Sprachelement zunächst als Adverb fungirte, zeigt sich auch noch (2 250c; s. o. § 318h) in folgenden Zusammensetzungen: כב׳ 1 S 14 14b, mehr in feststehenden adverbialen Ausdrücken: כְּבָרִאשֹׁנָה „wie zuerst“ Ri 20 32 1 K 13 6 Jes 1 26, wo auch כְּבַתְּחִלָּה steht, Jr 33 7 11, neben כְּרִאשֹׁנָה Dt 9 18 Dn 11 29; — כְּמ׳ Gn 38 24, vielleicht auch 1 S 10 27b (s. u.), כְּמִפְּנֵי Lv 26 37; — כְּעַל Jes 59 18 [1]) 63 7 Ps 119 14 2 Ch 32 19.

כ fungirt in diesen Zusammensetzungen nicht als Präposition. Denn § 319c
diese würden zu keiner der beiden Kategorien gehören, in welche sonst die zusammengesetzten Präpositionen (2 318—321) zerfallen, indem nämlich die präpositionale Zusammensetzung entweder einen neuen Gesammtbegriff ausprägte (מֵעַל ל etc. Gn 1 7 etc.; phön. z. B. לבאחד „zum Preise von eins“ [Schröder § 129]), oder indem eine pleonastische Auffrischung einer früheren einfachen Präposition eintrat: z. B. sei erwähnt, dass מאת רבעות 1 K 6 33b nach Qi., WB. s. v. את statt מ׳ geschrieben wäre (? entstand dies aus מרבעות [quadratae]? cf. 2 230b), und dass מאת זֶה Jr 2 37a nach Qi. „כמו מזה“ ist (cf. ἐντεῦθεν). Jedenfalls liegt solcher zunehmender Pleonasmus in עַד ל Jos 13 5 etc. Esr 3 13 etc. cf. 2 330c, wozu ich noch füge 1 Ch 4 39 12 16 2 Ch 14 12, wie auch dem לָמוּת 2 K 20 1 Jes 38 1 parallel geht עַד לָמוּת 2 Ch 32 24. — Vgl. noch לְמַעַן ל (nur Hes 21 20) und לְעֻמַּת כ (nur 1 Ch 25 8β); cf. über die Vergesslichkeit der Sprachentwicklung schon JDMichaelis, Arab. Gram.[2] 111; Beurtheilung der Mittel etc. 193f; — לְאַחַר (post) Mišna, Ber. 1 4 3 1 4 6 5f 8 8. Auch im Arab. nahm der Gebrauch zusammengesetzter Präpositionen zu (Casp.-Mü. § 433).

Ebenso aber fungirte כ als Adverb in vielen Beispielen der folgenden § 319d
Gruppen: α) כְּיוֹם rsp. כִּימֵי, dessen Stellen *cursiv* gesetzt sind: Lv *12 2*: entsprechend den Tagen (κατὰ τὰς ἡμέρας), oder: wie in den Tagen; *15 25*: καθάπερ αἱ ἡμέραι (cf. 22 13aγ: wahrscheinlich „wie in“) *25 50* Dt *11 21*; Jes 9 3: wie am Tage (ὡς τῇ ἡμέρᾳ τῇ ἐπὶ Μαδιάμ, Peš.: *'a[i*; 2 253 [1]*]kh jaumâ* [Acc. adv., cf. Nöld. § 243] *d*[e]) oder: entsprechend dem Tage Mi-

---

[1]) Jes 59 18 konnte bei dem 2. כְּעַל ein dem גְּמֻלוֹת entsprechendes Pronomen hinzugedacht sein: dem entsprechend. Ein Schreiberirrthum ist weniger leicht vorauszusetzen. Das häufige Fehlen eines logischen Objectes (Gn 2 19aβ etc. s. u.) konnte auch hinter Präpositionen sich geltend machen, cf. (Ps 73 15 s. o. § 318i) Hi 20 2b Neh 6 18a. Auch die häufige Lautidentität von Adverbien und Präpositionen (2 261f 308f) konnte bei dieser Erscheinung mitwirken.

dians; Jes 23 15: entsprechend, ὡς, aber *51 9*: ὡς ἐν, *65 22*: entsprechend; Jr *46 26b*: wie in; Hes 30 9b: wie am > ἐν (nämlich die Hilfsvölker Ägyptens sollen a u c h i h r e n Unglückstag erleben); Hos 2 5 17 *17* und *9 9*: wie in; so doch auch *12 10* Am *9 11* Mi *7 14f*, und Sach 14 3 ist כ ausdrücklich gedeutet durchs folgende ביום, ja in Mal *3 4* wäre „entsprechend den Tagen“ einfach missverständlich; Ps *89 30*: entsprechend; 95 8: wie am;
§ 319e ebenso Kl 2 7 22. — *β*) כַּיּוֹם Gn 25 31 33: entsprechend d e m T a g e (*hodie*. § 299a) = im Verlaufe des Tages (σήμερον ist richtig) Gn 50 20: ὡς σήμερον (etc. s. u.); 1 S 2 16: heute; ebenso כְּהַיּוֹם *9 13b* (s. u.) 27 1 K 1 51 22 5 Jes 58 4 (unrichtig ὡς σήμερον), כְּהַיּוֹם Neh *5 11*; ‖ 2 Ch 18 4.

§ 319f Soweit in diesen Fällen das יום rsp. יְמֵי den Sinn von „*die*, rsp. *diebus*“ besitzt, k a n n es Accusativus adverbialis sein, wie הַיּוֹם Gn 4 14 etc. Das כ aber ist in diesen Fällen als Adverb „wie“ gedacht, wie auch die LXX und die Peš. (Trg. giebt nachahmendes כ) es aufgefasst haben. Ebenso ist כְּ als das Adverb „wie“ gemeint z. B. in „durfte er wie mit einer *zônā* verfahren mit unserer Schwester?“ (Gn 34 31b; richtig ὡσεὶ πορνῇ χρήσονται). Nicht ist gemeint „entsprechend einer *zônā*“, denn dann wäre das Subject selbst mit einer *zônā* verglichen. Dies haben auch Onq. und Peš. gefühlt, indem sie hinter nachahmender Setzung von כ rsp. *'aikh* das Verb ins Passivum verwandelten! Derselbe Fall liegt z. B. in כְּנֹקֶף „wie beim Abschlagen von Oliven“ (Jes 17 6a) vor. Das Trg. setzte nachahmend כְּבִירוּר, gleich dem Abpflücken; ὡς ῥῶγες und Peš. *'aikh zaitâ* verkürzten
§ 319f? offenbar den Text. Vgl. auch לְרֵעֲךָ כָּמוֹךָ etc. Lv 19 18b 34a Jos 1 15 (E. Schwabe, Präp. כ 1883 20). So erklärt sich am wahrscheinlichsten Jes 1 7bγ: wie [durch (ב)] Umwälzung von Seiten Übermüthiger (זֵדִים ist von mir vermuthet im ThLBl. 1896 280). Vgl. weiter Jes 1 25aβ (GL 728 837) Jr 12 8a Ps 83 10 Hi 12 3 (GL) 28 5b 29 23 30 5b Ps 35 14a 2 Ch 31 15b.

§ 319g Es ist begreiflich, dass bei Vergleichungen mehrere Arten der Verkürzung des Ausdruckes sich geltend machten: s. u. bei Ps 18 34a 73 20a; auch 119 163b: „wie ein Finder grosser Beute [nämlich sich über sie freut]“. Denn beim Parallelgehen der mit einander in Vergleich tretenden Aussagen musste der Ausdruck naturgemäss das eine correspondirende Glied zu erleichtern d. h. zu verkürzen geneigt sein. Diese Auffassung wird unterstützt z. B. durch Jes 5 18ab „mit Stricken und wie [mit, ב] einem Seile“; ebenso 59 10b Ps 106 9b Hi 5 14b 40 29a. Daraus erklärt sich auch כְּמוֹ־יָיִן „wie von Wein“ Sach 9 15a 10 7a und wahrscheinlich auch כְּמוֹ חָרוֹן Ps 58 10 (s. u.): ὡσεὶ ἐν ὀργῇ. Auch im Ä g y p t. sagte man „mit dem Unwissenden, wie [mit]“ (Erman, ZDMG 1892 104).

§ 319h Also hat E. Schwabe in Stellen, wie Hi 29 23, unrichtig ein präpositional fungirendes כ gefunden und übersetzt „sie warten auf mich gemäss dem Regen“. Dies liesse sich nicht, wie Schwabe dachte, durch בְגָדֶיךָ כְּדֹרֵךְ Jes 63 2b rechtfertigen, abgesehen davon, dass auch dieses כְּדֹרֵךְ nicht „gleich einem Kelterer“, sondern „wie die eines Kelterers“ darstellen sollte.

— Für die Meinung, dass hinter einer Präposition eine andere übergangen sei, könnte man sich überdies nicht auf 'מֵהֵנָּה מֵהַתַּחְתֹּנ „von ihnen mehr, als [von (מ)] den unteren“ (Hes 42 5) berufen. Denn da ist מִן nur hinter sich selbst naturgemäss übergangen worden. Anders ist übrigens 'מ(מ) אָדָם Hi 33 17 und שֶׁיֹּאכַל(מ) אָדָם Qh 2 24a, wo מ hinter ם überhört oder übersehen wurde. 3 22 war dazu kein Anlass, und טוֹב בָּאָדָם kann 2 24a nicht „ein dem Menschen anhaftendes Gut“ bedeuten. — Zum Vergleich führe ich noch an מִכְּזַיִת (Mišna, Ber. 7 1): weniger, als wie eine (= die Grösse einer) Olive. Vgl. § 332s!

b) Da die Präpositionen in ihrer Construction (α) den Status constructus eines Genetivverhältnisses bilden, sind sie dem natürlichen (§ 276a) Gesetze unterworfen, dass ein Status constructus sich nur an ein nomen rectum anlehnte, woraus sich z. B. die auffallende Doppelsetzung des בֵּין „zwischen“ (Gn 1 4 etc.) erklärt. Aber es ist begreiflich, dass (β) von jenem Gesetze, das der Sprachgebrauch auch sonst manchmal durchbrach (§ 276b), die häufig gebrauchten und kurzen Sprachelemente sich am meisten emancipirten. § 319

α) Über die syntactische Verbindung der Präpositionen ist so zu urtheilen, dass der Sprachgenius sie in ihrer Beziehung zur Satzaussage als accusativi relationis und, was ihr Verhältnis zum direct folgenden Satzelement betrifft, als nomina regentia einer Genetivverbindung gefühlt hat. Jene erstere Annahme ist die einzige mögliche, wenn man dem Sprachtrieb nicht überhaupt jegliches Gefühl für den inneren Zusammenhang einer Satzaussage und der dazu gehörigen Präposition absprechen will. Es dürfte eine secundäre Auffassung sein, wenn als accusativi relationis von den arabischen Grammatikern nur die Präpositionen bezeichnet wurden (Casp.-Mü. § 353), welche die Accusativendung im Arab. bewahrt haben. — Jene zweite Erscheinung liegt im Arab. (cf. *limalikin*, *βασιλεῖ*) noch vollständig vor; aber vgl. auch die Status constructus-Form von Präpositionen im Hebr. (מִנִּי etc., אַחֲרֵי etc.), Äth. (Dlm. § 164; Prät. § 151) etc. in 2 287a 307ff.

Beide Annahmen sind nur hinsichtlich des dem hebräischen אֵת, das den Acc. anzeigt, entsprechenden arabischen *'ijjâ* schon den arabischen Grammatikern unsicher gewesen (Fleischer bei Bö. 1 331). Aber wie es auch Fleischer in Bezug auf *'ijjâ* richtig schien, meine ich, dass auch dieses אֵת als Acc. eines im Status constructus stehenden Sprachbestandtheils gemeint worden ist, z. B. Gn 1 1a: Gott schuf in Betreff des Himmels ([was anlangt] den Himmel). § 319k

Anm. Dieses אֵת hängt ja wahrscheinlich mit *'a(i)w(a)j(a)t* (etwa: Strebeziel, Betreff, Bezug) zusammen. Siehe die Discussion in 2 294f und vgl. damit noch folgenden Satz von G. Hoffmann, Phön. Inschriften (AGGW 1890 39): „Wer mit dem Verfasser die Ansicht gründlich theilt, dass die Verwendung wortendender Vocale zu Casuszeichen eine Neubildung des Arab. ist — wie man sich deren Verlauf denken könne, bleibe hier unerörtert —, während sich die ältere, dieser Art baare, Sprache durch vorgesetzte Präpositionen half: der wird um so weniger zweifeln, dass die Präposition אֶת־ und אוֹת mit dem Accusativzeichen אֶת, אֶת־ und אוֹת ein und dasselbe Zeichen ist. Von את ist vorab ꜥ eine Auflösung, wie יחד von יַחַד etc. — אות und איות sind Plurale von אֶת ... Vgl. im Phön. עלת „auf", לפנת „vor" ... Um so weniger befremdet אִית oder איות *ijôt*, welches die Präposition *it* (vgl. *Elϑώβαλος*) mit Jod aufweist, wie Pl. אחיות von אָחוֹת". — Ich vermag weder jene Ansicht G. Hoffmann's über die geschichtliche Beziehung der arabisch-semitischen Casusendungen zu den Präpositionen zu theilen (s. später) noch seine Ableitung von *'ōt-et* zu billigen. — Das Nebeneinanderstehen von Formen mit *a* (im suffigirten *'ōtī* etc.) und mit *i* entbehrt nicht der Analogien (cf. z. B. 2 54f, auch z. B. *banīm*, *bēn* etc.). Unnöthig also zur Erklärung von *'ōt-et* ist die auch an sich unbegründbare Annahme (Grimme, Grundzüge [1896] 112 ²), dass „erstere Form ursprünglich den Plural, letztere aber den Singular des Nomens *'ājatu* darstelle". — Überdies die irrige Meinung, dass dieses את Gn 1 1a etc. eine selbständige Bedeutung neben dem von ihm angezeigten Acc. besitze, benützte Qi., WB. s. v. את zu folgendem Versuch einer Erklärung von Jos 2 4a: „Das Wort וַיִּצְפְּנוֹ bezieht sich auf das Wort את"!

§ 319l β) Relativ häufige Nichtwiederholung vor mehrfachem nomen rectum: vgl. z. B. וּלְיָמִים וְשָׁנִים Gn 1 14bβ; אֵת „mit" vor vier nomina recta: Gn 14 9; בִּלְתִּי אִם „ausser" vor 2: 47 18b. GL 838 zog hierher auch Gn 49 25a (= וּמֵאֵת: von Seiten), welcher Gedanke aber kaum bei der Entstehung dieses ואת vorgeschwebt haben dürfte. בְּ steht vor 3: Ex 15 17 (cf. zu 30 20!), מִן vor 2 relativ sinnverwandten Begriffen Lv 27 28a, während ebenda vor einem dritten, weniger verwandten Begriff das מִן wiederholt ist; Dt 2 36. Diese Erscheinung ist also auch Dt 33 4b möglich. אֵת steht vor 2, aber nicht vor dem 3. nomen rectum: 1 K 1 44. Aus der Vermeidung eines 3. und 4. את lässt sich nicht der secundäre Rang des Benajahu mit Ew. § 339b herauslesen. לְ etc. steht vor 2 nomina recta: Jes 28 6bγ 7b 30 1a 12b 35 7b 40 21b (vgl. auch bei Ex 30 20!) 44 28b 45 9b (לִפְעָלוֹ!) 48 9b 14bγ 49 7b 58 13bδ 61 7a; auch Jr 3 23a 9 23aβ 30 14b 15.

§ 319m מִפְּנֵי, welches wiederholt ist Jes 21 15 Jr (4 26; Apposition)

23 9 25 38b 35 11aβ, steht doch vor 2 etc. nomina recta, wie Ri 2 18b (§ 276e), so auch 2 K 17 8 Jr 14 16a 32 24 44 23a Ps 44 17 102 11. Diese Nichtwiederholung liegt weiter vor Hes 36 18 39 4b Hos 9 7b und konnte also auch Am 1 11 vor ושחת beabsichtigt sein (s. u.); ferner Am 6 6a (diese Annahme ist dort, beim Mangel eines persönlichen Objects und auch bei der Voraussetzung von יִמְשָׁחוּ, natürlicher, als die Appellation an Ps 45 8b); Hab 3 8b 15b; doch auch Ps 22 2b vgl. auch כְּמוֹ Ps 58 9ab; 105 18b 141 9. § 319
Pv 28 8 ist ein im Consonantentext wiederholtes ב im Qerê beseitigt! ב etc. steht vor 2 nomina recta: Hi 12 12b (sehr wahrscheinlich) 15 8 19 24a 34 10b. Aus doppelter Geltung des ב erklärt sich auch das כָּבוֹד Ps 73 24b, und der formelle Zusammenschluss von 24a und b motivirt auch die für bedenklich gehaltene (Hupf.-Nowack z. St.) Wortfolge von 24b (אַחַר: postea Gn 10 18 etc.; 2 261c). Est 1 10! Zu Dn 9 6 vgl. Lv 27 28a § 319 l! מִן steht vor 3 nomina recta Esr 3 12. ל steht Neh 6 1 vor 2 nomina recta, während es beim 3. wiederholt ist. ל steht vor 4 nomina recta 1 Ch 5 26b, עַד vor 2: 7 28ex., מִן vor 3: 12 37, עַד: 40; לִפְנֵי etc. vor 2 etc.: 1 Ch 24 31 2 Ch 29 23 32 24b.

Wie das Streben nach Kürze des Ausdruckes ein Factor bei dieser § 319
Erscheinung gewesen sein kann, so auch das psychologisch-physiologisch (2 465a) erklärliche Streben nach Dissimilation der Lautfolge, welches jedenfalls folgende Erscheinungen im Gebrauche der Präpositionen hervorgerufen hat: Neben בֵּין ... וּבֵין (§ 319i; Gn 1 4 14 18 3 15 9 12f 15—17 10 12 etc. 13 3 7f 16 5 14 17 7 10f 20 1 23 15 30 36 31 44ff 32 17 Ex 8 19 etc.; so im Arab. vor Pronominalsuffixen [Nöld., Mand. 362[2]]) wurde auch בֵּין ... ל gebraucht: Gn 1 6f Lv 20 25 27 33 Nm 26 56 30 17 Dt 17 8 2 S 19 36 1 K 3 9; (in בֵּין ... לְבֵין Jes 59 2 scheint mir das 2. בֵּין ein Missverständnis des blosen ל abwehren zu sollen); Hes 18 8 22 26 34 17 41 18 42 20 44 23 Jo 2 17 Jon 4 11 Mal 3 18; *bên ... le* war auch Hi 16 21b beabsichtigt, aber wegen des folgenden אָדָם wurde בֶּן geschrieben; Dn 11 45 2 Ch 14 10 19 10; Mišna, Ber. 1 2 etc. Auch im Syr. tritt neben der Wiederholung von ܒܝܬ auch ܠ ... ܒܝܬ auf, aber nur letztere Art im Mand. (Nöld., Mand. § 253).

Ebendasselbe ל „was anlangt“ konnte wegen seines Sinnes und § 319
wegen seiner Kürze als bequemer und zugleich dissimilirender Ersatz für sinnverwandte und dann auch andere Präpositionen auftreten: עַל ‖ ל (Jes 15 9; Giesebrecht, Lamed 106***; ?); אל ‖ על 22 15; למען ‖ ל Jes 55 5 (cf. Gn 50 20b); על ‖ ל (zu Jes 56 8b vgl. § 280e) Jr 1 18b 17 1 (Ew. § 217d); אל ‖ ל Jr 3 17 42 8b; אחר ‖ ל Hes 13 8b (Ew.); der von Delitzsch angenommene Parallelismus von על und ל Ps 27 2bα ist sehr fraglich; אל ‖ ל Ps 33 18b;

cf. den Wechsel zwischen מן und אחרי Hi 19 26a; ל ‖ על Kl 3 60f; לפני ‖ ל Esr 7 28; אל 1 S 31 8 ‖ על 1 Ch 10 8; על ‖ ל 18b; עם ‖ ל 13 1 28 1 ex. (cf. טוב על 13 2; שלח על 2 Ch 15 4).

319p Bö. 1 323 meinte, dass der „Genetiv-Bezug der Präpositionen sich in Apposition mit את accusativi fortsetze“ Gn 49 25a (Ex 1 14b und Jos 22 19b hätte er erwähnen können) Hes 14 22b Sach 12 10 2 Ch 31 16f. Aber vgl. über diese Stellen nach dem Register!

319q Bei סביב, hinter welchem der Genetiv (Am 3 11; cf. 2 312a!) oft wie auch sonst hauptsächlich hinter Präpositionen (§ 281p) durch ל relationis ersetzt wurde (Ex 16 13 40 33 Nm 1 50 53 2 2 Jos 15 12 18 20 Ri 7 21 1 K 6 5 18 32 35 Hes 41 16 Nah 3 8 Ps 34 8 78 28 125 2 128 3 Hi 19 12 HL 3 7), ist auch סָבִיב אֶת־ geschrieben 1 K 6 5 (cf. סביב סובבים את 1 K 7 24 ‖ 2 Ch 4 3), und darin soll „את, zur Seite“ ebenso wenig liegen, wie in סָבִיב אוֹתָהּ Hes 43 17.

319r c) Auch allein stehende (§ 213e) Präpositionen involviren oft ein ihrem Begriffe entsprechendes Verb (cf. § 318k):

בִּלְעָדַי Gn 14 24: nicht bis zu mir [soll die Angelegenheit gelangen]; 41 16; אֵלַי Ex 32 26a: Qi. 52a: יבוא; עַד Ri 16 2b 1 S 1 22b; מִן 1 K 20 33a: abstammen oä.; אֶל־ (zugeneigt, anhänglich sein) 2 K 6 11 (*προδίδωσι* weist nicht sicher auf einen andern Text; Übergehung von מִשֶּׁלָּנוּ wäre nicht natürlich; jedenfalls ist nicht mit Qi., WB. s. v. את an מֵשִׁיב zu denken) Jr 15 1a Hos 3 3b Hag 2 17. Für Hes 40 48b dient auch 42b zur Erläuterung. Prägnant steht auch בַּשְּׂרִידִים Jos 3 5b; ל Mi 1 14b = ל יהיו; קוֹלִי אֶל־ Ps 77 2;
§ 319s 123 2; עַד Dn 8 14a: bis [wird es dauern]. — Auch לִקְרַאת (zur Begegnung = entgegen) *modificirt* oder involviert oft eine Verbalaussage: Gn *19 1bα* Ri *14 5bδ 15 14aβ 19 3bγ* 1 S 10 10a*β 16 4bα* 2 S 15 32b 16 1a 1 K *2 19bα* 18 7a 2 K *5 21bβ* 10 15a*α* (sibi obvenientem) Ps *59 5b* Pv 7 10a.

§ 320a 3. Syntactische Erscheinungen, welche die Conjunctionen als solche betreffen, sind nicht viele zu beobachten.

a) Hinsichtlich ihrer Wortclasse besitzen die Conjunctionen zum Theil die Eigenthümlichkeit, dass sie zugleich der Wortclasse der Adverbien (2 326f) oder der Präpositionen angehören, insofern Präpositionen auch als nomina regentia von ganzen Sätzen fungiren. Die detaillirte Behandlung des letzterwähnten Gegenstandes wird aber weiter unten im Zusammenhange der Satzlehre einen geeigneteren Platz finden: s. u. bei Lv 25 48 etc.

§ 320b Aus mehreren Wortclassen sich recrutirend, ist die Wortclasse der Conjunctionen auch im Hebräischen nicht arm. Dies ist schon aus der in 2 328—334 über die Formation der Conjunctionen dargebotenen Übersicht hervorgegangen, und dies wird aus der weiter unten bei Gn 4 7b 7 23b etc. zu gebenden Darstellung ihrer inhaltlichen Functionen, innerhalb deren auch die Zusammensetzungen (יַעַן וּבְיַעַן etc. Lv 26 43 etc.) auftreten werden,

noch viel deutlicher erhellen. Trotzdem wird das Hebräische in Bezug auf die Verwendung von Conjunctionen durch das Arabische und das Syrische übertroffen; vgl. z. B. das arab. *ka'anna* „gleich als ob“ (Casp.-Mü. § 365) und im allgemeinen die übereinstimmenden Urtheile von Freytag, Einleitung in das Studium der arab. Spr., S. 47; Nöldeke, die semit. Sprachen, S. 39 50; Carra de Vaux, Étude de syntaxe sémitique 1895 21: „Supériorité de l'arabe sur l'hébreu comme langue analytique“.

b) Eine bei den Conjunctionen in besonderem Grade auf- § 32
tretende und deshalb hier zu betonende Erscheinung ist die **häufige Verschweigung der Conjunctionen.** Aber auch dieser syntactische Vorgang wird am besten so ins Licht gestellt werden, dass weiter unten bei den einzelnen conjunctionalen Satzgruppen auch deren asyndetische Vertreter wie eine Folie erwähnt werden: s. u. bei Hi 1 1 Jes 41 24b. Überdies leitet auch (cf. § 319l) eine Conjunction oft mehr, als einen Satz ein: Lv 23 29 etc. s. u.

c) Auch (cf. § 318h) bei den Conjunctionen macht sich der § 32
correlative Gebrauch geltend: z. B. גַּם ... גַּם etc. Gn 24 25 etc. s. u.

d) Bemerkenswerth scheint auch dies zu sein, dass gleich den Adverbien (§ 318k) und gleich den Präpositionen (§ 319r) auch Conjunctionen leicht eine ihrem Begriff entsprechende Verbalaussage in sich schliessen: über אַף Gn 3 1 s. u.; גַּם Ru 2 21. Auch Fälle mit כִּי Jes 36 19b 20b 54 6b etc. (s. u.) schliessen sich daran an.

4. Syntactische Erscheinungen, welche die Interjectionen § 321
als solche betreffen.

a) Die aus Empfindungslauten gestalteten (2 335f) Zwischenrufe wurden so construirt, dass die von dem Zuruf betroffene Grösse entweder *α*) als Vocativ, oder *β*) als Accusativus relationis, oder *γ*) mit לְ („in Bezug auf“) und seinen Synonyma eingeführt wurde.

α) Auf (ה)אָנָּא (Gn 50 17 etc.; 2 335b) folgt Vocativ 2 K 20 3 etc. Bei אֲהָהּ folgt ein Vocativ Jos 7 7 Ri 6 22 11 35 2 K 6 5 15 [fehlt bei Mand. 18d] Jr 1 6 4 10 14 13 [fehlt bei Mand.] Hes 4 14 9 8 11 13 21 5.

β) הֶאָח נַפְשֵׁנוּ Ps 35 25; אוֹי Hes 24 6 9; — הוֹי אָחִי 1 K 13 30; הוֹי גּוֹי etc. § 321
Jes *1 4* 5 *8 11* 18 20 *21* 22 *10 1* (cf. 8b) *5 17 12 18 1 28 1* 29 1 *15 30 1 31 1*; 33 1 folgt doch eine 2. Person (S. 277[1]); 45 *9* 10; 55 1 folgt eine 2. Person; Jr 22 *13* 18 23 1 34 5; 47 6 folgt eine 2. Person; Hes *34 2*; Am 5 18 folgt indirect die 2. Person; *6 1* Mi *2 1* Nah *3 1* Hab 2 *6 9* 12 *15* 19; Zeph 2 5 folgt indirect die 2. Person; *3 1* Sach 2 (10) 11 folgt eine 2. Person; *11 17*. — Soweit auch in den Stellen von הוֹי die vom Zuruf betroffene Grösse durch deutliche Anzeichen als eine dritte, besprochene Grösse gemeint ist und diese Stellen sind *cursiv* gesetzt, hat diese Grösse dem Sprachgebrauch am

wahrscheinlichsten als Accusativ vorgeschwebt. Denn im Arab. wird, wenn ein Ausruf einer abwesenden Person gilt, *jāh* etc. mit dem Acc. gesetzt (Casp.-Mü. § 403), z. B. *jāh zaidan*, o über Zaid! Vgl. oben § 290a.

321c γ) אַלְלַי לִי Mi 7 1 Hi 10 15. — אָח אֶל Hes 6 11 [18 10 21 20 siehe 2 335c!]. — הָהּ לְ Hes 30 2. — הֶאָח אֶל (indirect Hes 25 3). — אוֹי לְ Nm 21 29 1 S 4 7f Jes 3 9 11 6 5 24 16 Jr 4 13 31 6 4 10 19 13 27 15 10 45 3 48 46 Hes 16 23 Hos 7 13 9 12 Pv 23 29 Kl 5 16 [nicht „15" (Mand.)]. — הוֹי אֶל Jr 48 1; הוֹי עַל 50 27 Hes 13 3; הוֹי לְ 18. — Cf. אִי לְ (2 339) Qh 4 10 10 16.

321d Anm. Das Object, dem der Zuruf gilt, ist in einem Satz ausgedrückt 2 K 3 10, cf. Jes 1 24 Jr 30 7, indirect auch Hes 30 2 Jo 1 15 etc.

321e b) Unter den sicher von Begriffswurzeln abgeleiteten (2 338ff) Ausrufeworten ist α) אָבִי (1 S 24 12 2 K 5 13 [2 339c!] Jr 3 19b Hi 34 36 2 340!]) als Vocativ gemeint. — β) אַשְׁרֵי wurde am wahrscheinlichsten als Accusativus relationis gefühlt, wie — γ) חָלִילָה (Gn 18 25 etc.) ein Accusativ der Tendenz ist.

321f אַשְׁרֵי (Dt 33 29 etc. Ps 1 1 etc. § 262f), dessen Casus von Ew. § 258, Olsh. 261 u. A. nicht beurtheilt wurde, ist von GL § 158 als ein „Nomen im Accusativ" bezeichnet worden. Damit dürfte das Richtigste getroffen sein. Denn dieses „felicitates" stellt sich am natürlichsten als ein Ausruf über eine besprochene (§ 321b) Grösse dar. Als Accusativ wäre nach dem Arab. dieses *'a-še-rê* auch dann zu denken, wenn es als Anruf an eine angeredete Grösse („o ihr Glückseligkeiten!") gefühlt worden wäre; weil אַשְׁרֵי ja einen Genetiv nach sich hat, cf. *jāh ʒabda 'llâhi* (Casp.-Mü. § 403), o Knecht Gottes!

321g Nicht ebenso natürlich wäre dieses *'a-še-rê* als Subject eines Wunschsatzes gemeint gewesen: (eveniant oā.) felicitates eius etc.! Nestle, Marginalien etc. 1893 94 erinnerte an ويل لك und سلام عليك. Aber diesen Ausdrücken möchte ich nur שׁלוֹם לָכֶם etc. (Gn 43 23 etc. [s. u.], שׁלוֹם על Ps 125 5 128 6), dessen שָׁלוֹם schon durch הֲשׁלוֹם לו etc. (Gn 29 6 etc.; auch 2 S 18 29 2 K 4 26) als Subjectsnominativ erwiesen ist, und das substantivirte אוֹיָה לִי Ps 120 5 coordiniren. Indem dagegen der Ausdruck für „felicitates" diese Verbindung mit dem Dativ vermied, scheint er mir nicht als Subjectsnominativ vorgestellt worden zu sein. Nestle meinte, die Nominativfunction des אשרי werde durch das „(syrisch-)arabische Äquivalent طوبا, طوبى entschieden. Denn es wird kaum zu bezweifeln sein, dass dies ebenso Nominativ des Dual ist, wenn, was mir übrigens noch keineswegs feststeht, لبّيك, سعديك etc. Accusativ desselben". Nun vielleicht ist die richtigste Annahme diese, dass der Gebrauch des aram. Plural טוּבֵי (z. B. auch 2 K 5 3), vgl. das syr. ܛܘܒܘܗܝ ܠܓܒܪܐ Ps 1 1, durch den hebr. Ausdruck angeregt wurde (2 342a). Aber das arab. *ṭûbā(j)* in طوبى لك! [*ṭûbāj laka*] oder in طوباك [*ṭûbāka*] könnte ebenso Singular (cf.

dikrāha etc. 2 310a!), wie Nominativ des Dual sein, und ein Singular طوبى existirte auch. — Zu *labbaika* etc. vgl. *ḥanânaika* § 262f und dazu noch Jr 9 2 etc. § 86! Oder dürfte gar an Analogiewirkung der häufigen Präpositionen *'ilaika* etc. (Casp.-Mü. § 356; cf. *ê* im Äth. und *ai* im Mand. etc. 2 307b 311a!) appellirt werden?

c) Über die Constructionseigenthümlichkeit von הִנְנִי etc. § 32
(2 337f) Gn 6 13 etc. siehe unten! — Cf. רְאֵה נָא 2 S 7 2 ‖ הִנֵּה 1 Ch 17 1.

Aus den Constructionsverhältnissen der Interjectionen erklärt sich, dass die Interjectionen in der arab. Gram. als flexionslose Nomina mit Verbalbedeutung (*'asmâ'u 'l'afʿâli*; Fleischer 2 79) bezeichnet wurden.

Zweiter Theil:

Syntactische Spracherscheinungen, die bei der Satzbildung hervortreten.

Erster Abschnitt: der einzelne Satz.

I. Die Satztheile, einzeln für sich betrachtet.

Cap. 21. Erscheinungen beim Ausdruck des Subjectes.

1. Das Verhältnis des Subjectes zu den Wortclassen § 322
bedarf nur deshalb einer Bemerkung, weil als Subject nicht nur das Pronomen, das Substantiv, das substantivirte Adjectiv und die Grundzahl, sondern auch Ausdrücke auftreten, die wesentlich als Adverbialia fungiren, und weil scheinbar sogar Präpositionen die Subjectsstellung einnahmen.

a) Pronominales Subject: Gn 2 19bβ 23aγ 5 29 etc. Pron. personale steht beim Verb zunächst des Nachdrucks wegen: § 17; vgl. z. B. noch 1 S 10 18a 19a.

b) הַרְבֵּה נָפַל 2 S 1 4; לָרֹב 2 Ch 15 9; רַבַּת 30 17a; בְּ Jos 10 14 etc. (s. u.!); § 322
כָּאֵלֶּה etc. Lv 10 19; כָּזֹאת Ri 19 30 etc. (§ 323f); כָּזֶה Jes 58 5a.

c) בְּכֹל . . . נִתָּנוּ (Gn 9 2b) etc. siehe § 271e! — יָצְאוּ מִן הָעָם etc. Ex § 322
16 27, מֵהֶם Lv 11 32a, מִכֹּל 34a; Ri 10 11 1 S 30 19a Dn 11 35 Esr 7 7 1 Ch 5 2a etc. § 81. — So kann sich auch מִבְּלִי Hi 18 15a (s. u.) und וּמִשְׁפַּט־אֵל יֻתַּן

37 10a erklären: ein Athemzug Gottes stellt her (s. Pv 13 10 etc. § 324d; *δώσει*); nur ist dieses מִן wahrscheinlich secundär, entweder als Nachklang von 9ab, oder als Hinweis auf die passive Aussprache von יִתֶּן (Trg.: יִתְיְהֵב = Peš. ܡܬܝܗܒ). Vgl. auch z. B. לְלֵבָב Qh 9 4 in § 271b! Aram.: Dn 2 42b.

d) Darüber, dass ein Subject auch zu einem Satz erweitert sein kann, siehe unten bei Gn 2 18a 7 23b!

2. Das Subject nach seiner Begrenztheit.

323a a) Ein pronominales Subject gehört, wie das in einem determinirten Nomen (§ 291ff) bestehende Subject zu den genau bestimmten Grössen, aber wie Pronomina und Adjectiva (vgl. mit Jes 13 11 § 245a noch Jr 18 10aK!) auch genuslos auftreten können, so besitzt ein in der dritten Person singularis masculini oder feminini liegendes Subject auch zum Theil einen neutrischen und deshalb unbestimmten Sinn.

α) Die masculine Form der 3. singularis steht neutrisch: Zwar bei יֵרַע Gn 21 12a ist das הַדָּבָר von V. 11 wieder als Subject hinzuzudenken, und so steht הַדָּבָר auch 1 S 8 6 18 8 2 S 11 27. Ebenso folgt das Subject Gn 38 10a Jes 59 15b Neh 2 10, oder das Subject ist in einem vorhergehenden Satz enthalten: Gn 48 17a. Genuslos steht יֵרַע 2 S 11 25a § 270d) Jon 4 1 Ps 106 32 Neh 13 8a 1 Ch 21 7.

§ 323b Möglicherweise ist nur das bei חָרָה, יֶחֱרֶה, יִחַר oft stehende אַף (Ex 22 23 32 11 Nm 11 33 etc. Dt 6 15 2 S 24 1 Ps 124 3 etc.; ca. 50 Mal) übergangen bei חָרָה לְ etc. Gn 4 5f 18 30 32 31 36 34 7 (trotz בְּעֵינֵי 31 35 45 5) Nm 16 15 1 S 15 11 18 8 20 7 2 S 3 8 6 8 13 21 19 43 22 8 Jon 4 1 4 9 (חָרָה יהוה Hab 3 8) Ps 18 8 Neh 3 33 4 1 5 6.

§ 323c Indirect liegt das Subject im Context auch zu וַיְהִי, rsp. וְהָיָה in Gn 1 7b etc. 17 11b etc. (nicht וְהָיָה לְ 18 11b; Bö. 2 142); Jes 2 2a etc.

Aber nur der im betreffenden Verb selbst ausgesprochene Vorgang ist das Subject z. B. in טוֹב, יִיטַב Gn 12 13 etc. Nm 11 18 Dt 4 40 5 16 etc.; — חַם, יֵחַם לְ 1 K 1 1b 2b Hag 1 6a*γ* Qh 4 11ab; — מַר לְ, יֵמַר Jes 38 17 (Jr 4 17b ohne לְ) Ru 1 13 (20) Kl 1 4b (cf. Pv 24 25). — Auch צַר לְ Ri 11 7 (באשר צר לכם) 1 S 13 6 etc. Ps 31 10 etc. 102 3 ist wegen der angeführten Verbindung und wegen des Impf. (וַ)יֵּצֶר Gn 32 8 (nicht „7“ [Mand.]) Ri 2 15 (cf. 10 9 § 323i!) 2 S 13 2 Hi 20 22a wahrscheinlich die Verbalform.

§ 323d Einzelne Fälle sind z. B. noch diese: Dt 15 18a; von Naturphänomenen: אוֹר uä. 1 S 29 10 2 S 2 32b Jr 13 16a (cf. § 323k; das Äth. hat auch da stets das Masc. [Dlm. § 192b] und gerade nur in Jr 13 16 hat das Amhar. [Prät. § 295c] die feminine Form); — רָוַח uä. 1 S 16 23b Jes 23 12b Hi 3 13 32 20 (cf. Kl 5 5b; מנוח לְ Neh 9 28; cf. Hos 10 1b); בְּבֹאִי Hi 6 17; לַעֲבֹר Ps 8 9: was da durchwandert etc.; wahrscheinlich מַגִּיעַ Qh 8 14a „welche es

§ 323e trifft gemäss dem Thun etc.“ (2 281b). — Dagegen יִצְמָח Sach 6 12 bedeutet:

wird er sprossen d. h. von seinem (jedesmaligen) Standort aus (Ex 10 23) wird er eine segensreiche Wirksamkeit entfalten; denn das „es" (so auch Bö. 2 144) wäre im Context allzu schwierig. יוֹצִיל Hi 15 3 heisst weder „es" (Bö. 2 144) noch „man" (Ew. § 294b) nützt. וּמָצָא Qh 9 15 bedeutet „aber er fand" und weder „es fand sich" (Bö. 2 144) noch auch „man findet".

Passive Formen: יִקָּרֵא Gn 2 23b: dieser (huic) wird zugerufen werden; § 323 etc. § 324a; Hi 28 5a Est 9 32aδ. Die passive Form, und zwar die masculine wird im Arab. gebraucht (Casp.-Mü. § 498); äg.-arab.: selten; Spitta 334). — Passives Particip: Jes 57 10aβ Jr 2 25b 18 12a; Mi 2 7a: הֶאָמוּר, darf es gesagt werden (cf. 2 340 ¹)? Nicht indefinite Participien enthält Mal 1 11 (Ew. § 295a), sondern siehe § 239e 305b! Ps 87 3a siehe schon S. 39, Z. 1; Neh 6 6a.

β) Die Wahl der femininen Form תִּהְיֶה Gn 21 30 wäre, § 32 wenn sie „es sei" (Del., Dlm. u. A.) bedeuten sollte, mindestens durch *kebāsôt* beeinflusst; aber siehe unten! Indirect ist das Subject ausgesprochen in הָיְתָה כָּזֹאת etc. Lv 10 19 Ri 19 30 1 S 4 7 Jr 2 10. — Eine im Context enthaltene Grösse schwebt als logisches Subject vor bei (ו)הָיְתָה etc. Ex 30 21b 40 15b Lv 16 29 Nm 19 (9: ? Einfluss des מִשְׁמֶרֶת) 10 21 (? Einfluss des חֻקָּה) 1 S 10 12b 14 15 (? Einfluss des הָאָרֶץ) Jes 7 7 14 24 Jr 10 7a Hes 12 25aγ; בָּאָה 21 12bγ (nicht: הָעֵת; Qi. 51b), wie 39 8a; 44 28a(!); nicht Mi 1 9b (Ew. § 295a); Ps 69 11 32. Hi 18 14b: logisches Subject ist das vorher erwähnte Schicksal. Neben den vielen Beispielen (cf. § 323 § 323a), in denen das auf einen Satz bezügliche Prädicativ masculin ist, wie im Arab., Äth. und Amhar. (Casp.-Mü. § 479; Dlm. 384; Prät. § 316), und zu denen auch כָּפַף Ps 57 7a (Bö. 2 144: „es, das Netzestellen, hat gebeugt") gehören kann, zeigt sich in jenen zuletzt angeführten Fällen ein feminines Satzgenus, wie schon in 1 S 18 23 § 251b.

Ganz hierher gehört aber הָיְתָה Nm 5 27 Jos 11 20 2 S 3 37 § 323 2 K 24 3a (7b: zur Vermeidung von Missverständnis auch hinter dem ja genus commune besitzenden אֲשֶׁר; cf. Jr 7 31b 19 5b 32 35 44 21b 48 19b) 2 K 24 20 Jr (auch 42 16 s. u.; cf. חֶרֶב!) 52 3 1 Ch 7 23b.

וַתְּהִי Ri 11 39bβ heisst hinter הִיא (bα) allerdings wahrscheinlicher § 323 „und sie ward zu einer Norm"; als „und es ward eine Sitte" (Qi. 52b: הליכה בנות ישראל), sodass das logische Subject im folgenden Satz enthalten wäre, ohne dass (cf. 1 S 10 12b § 323f) die Art von V. 40a darauf hinwiese. Auch תִּהְיֶה Am 7 3b gehört nicht hierher, aber תהיה Hi 11 17b (‖העפה) und ותהי Kl 3 37 (ויהי wäre dort missverständlich gewesen. Alle Stellen der 3. sing. fem. von היה sind verglichen!), — ebenso gegenüber

323 i Gn 32 8 etc. (§ 323 c) וַתֵּצֶר Ri 10 9 1 S 30 6. — Bei וַתָּחָס 1 S 24 11 aβ kann hinter עֵינְךָ (aα) ein עֵינִי als selbstverständliches Subject verschwiegen sein, und יְחַסֵּיה etc. § 209 d enthält wahrscheinlicher eine Vereinfachung, als dass darnach ein וָאָחֹס als Original (Budde, Old Test. z St.) vorauszusetzen wäre. — וַתְּכַל 2 S 13 39 a heisst unmöglich „und es rieb auf den David etc." (GL 797). Auch ist nicht ein ל וַתְּכַל mit Bö. (NÄ. 1 178: „und es verging dem David etc.") zu vermuthen. Denn diese Construction kommt sonst nicht vor. Auch nicht Ellipse von נֶפֶשׁ (Qi. 52 a), sondern Übergang von יה׳ in דוד (Wellh., Klost., Driver u. A.) ist anzunehmen. — Weiter gehören hierher תָּבוֹא und תִּגַּע etc. Hi 4 5 ab; 18 15 a (cf. 2 K 24 7 b etc. § 323 g!), wie

23k bei **Naturphänomenen** (cf. § 323 d): תַּמְטִיר Am 4 7 b: direct-causativ: es wird das Regnen ausüben = es wird regnen (Trg. und Peš.: worauf nicht der Regen niederfällt); aber möglicherweise ist ein ursprüngliches אמטיר (βρέξω) wegen des parallelen תמטיר in 'ת übergegangen. — חָשְׁכָה Mi 3 6, נִשְׂעֲרָה Ps 50 3, תַּשְׁלֵג 68 15 (im **Arab.** [Casp.-Mü. § 498 Ab] sagt man entweder *ṯalaǵa 'ṯṯalǵu*, oder seltener, mit Subintelligirung des femininen *samâ'un* (äg.-arab. [Spitta 334 [1]]: *eddunjä*, die Welt): *ṯalaǵat*), תָּעֻפָה Hi 11 17;

231 — **passive Formen**: Jes 29 6 a Hes 12 25 28 Hi 15 32 a; Particip: Pv 15 6 b. — Die feminine Form „überwiegt" im **Syr.** (Nöld. § 254) und steht gewöhnlich im **Mand.** (Nöld. § 256). — Überdies vertritt in Sätzen, wie „es brennt", das „es" den Ausdruck „ein Brand oder Feuer" und ist durch natürliche Dissimilation von „Brand" und „brennt" hervorgerufen. Deshalb ist die Meinung, dass solche Sätze „subjectslose Sätze" (Paul, Principien [2] 106) genannt werden müssten, unbegründet.

24a b) Ein Subject, das betreffs des Genus und Numerus unbekannt war, oder in knapper Ausdrucksweise unbestimmt gelassen werden sollte, ist auf folgende Arten angedeutet:

α) durch die 3. sing. masc. **passivi**: יִקָּרֵא Gn 2 23 b (§ 323 e): diese wird man nennen; 4 18 a etc. in § 108—110; 4 26 b 10 9 bα 22 20 a 41 21 aβ Ex 21 29 a 31 etc. (יֵעָשֶׂה) 36 a 25 29 a 29 33 33 16 a etc. (יִגָּרַע) Lv 27 18 b: und man soll einen Abzug machen; Nm 21 14 a 35 33 b Dt 17 4 a; 21 3 b: womit man noch nicht gearbeitet hat (cf. Jes 14 3); 4 a 1 S 23 13 b; 2 S 17 16 b: damit nicht Verderben angerichtet werde (Passivum von בִּלַּע 20 20 b etc.); 1 K 1 51 a Jes 7 2 aα; 14 3 (§ 106 111) 16 10 aβ 23 1 27 13 a 40 21 aβ 48 8 b 53 5 bβ 58 12 b 61 3 b Jr 7 32 a 16 6 b Hes 10 13 16 34 a Am 9 9 bα; aber נִהְיָה Mi 2 4 heisst wahrscheinlicher „lamentatio", als „actum est" (Begründung 2 167 [1]!); Ps 22 31 b 87 5 Hi 37 20 a Kl 5 5 b.

24b β) Seltener durch die 2. sing. masc.: בֹּאֲכָה Gn 10 19 etc., עַד־בּוֹאֲךָ Ri 6 4 etc. (s. u.). Abgesehen von dem „du" der Gesetzesbestimmungen (Ex 13 6 20 24 etc., wofür „Mann" 22 17 etc. steht;

Dt 21 22; Bö. 2 145), in denen die angeredete Person auch mehrfach nicht als eine gegenwärtige gedacht ist, findet sich dieser Gebrauch der 2. sing. masc. auch Jes 7 25aγ 12 1aα Jr 23 27; Ps 32 8 37 1 etc. und so auch 49 17a 91 3ff 9bff 118 13a („Anrede an die Feinde" [Philippson z. St.] war nicht möglich) 121 3 (nicht: monologische Selbstansprache) Pv 19 25a 26 12 etc.; z. B. auch in כאילו תאמר (Raši zu 1 S 20 3): wie wenn man sagte.

γ) Öfter durch die 3. sing. masc.: קָרָא oder יִקְרָא mit שֵׁם § 32
oder לְ (nannte rsp. nennt man) Gn 11 9 16 14 19 22 [21 31: er; ebenso 25 26a cf. 4 26 5 29] 25 30 [31 48] 35 8 38 29b 30b 50 11 Ex 15 23b Jos 7 26 Ri 15 19 (? 2 S 5 9a 19b; aber vgl. 1 Ch 11 7 14 11 § 324h!) 2 K 18 4bγ Jes 9 5b Jr 23 6K 33 16b; Plural: Ri 18 12 etc. § 324h!

Andere Fälle dieses indefiniten Gebrauchs der 3. sing. masc.: § 32

Gn 19 17aβ: da sprach einer (vgl. die *cursiv* gedruckten Stellen der folgenden Reihe!). Gn 24 33a ist wahrscheinlich das Qerê richtig (1 435); aber 38 28a ist gemeint „eins", nämlich von den Subjecten, die nach dem Context in Betracht kommen konnten. 42 25b ist wahrscheinlich der Aufseher von Josephs Leuten das Subject, wie 43 34a Joseph selbst gleichsam als Familienhaupt, vgl. das *āw* und das אִתּוֹ 34b. Indefinit ist aber das Subject *48 1a* (eine Verkennung der 3. plur. zu vermuthen, ist nach den cursiv gedruckten Parallelen unnöthig, und sie ist auch aus andern Gesichtspuncten prekär) 2a; 50 26b: die massoretische Bemerkung zu 24 33a sollte überhaupt für וַיִּישֶׂם gelten (vgl. Gn 30 18 und zu Hes 16 51f). — Ex 10 5a 21b; ? 18 16a: kommt man (jeder). — וְהִקְרִיבָהּ Lv 2 8b: „und man", womit aber nicht „בעליה" (Raši z. St.) gemeint war. Denn wenn der „Besitzer (der Darbringer) der Mincha" das Subject hätte bleiben sollen, dann wäre das Verlassen der 2. sing. allzu auffallend, da doch von der Punctation (trotz 14 43b etc.) schwerlich ein Fall, wie oben S. 115[4] (יָשִׁית Jr 13 16Q! etc.) beabsichtigt wurde (? *καὶ παροίσει*). Wahrscheinlich ist ein Levit, der dem fungirenden Priester zur Hand ging, gemeint. — Lv 4 12 etc. siehe § 324i! 25 33a heisst wahrscheinlich „und falls man einlöst (als nächster *gô'ēl* 25b) etwas von etc." Dann ist die neuerdings angenommene Einschaltung von לֹא doch unnöthig. — Lv 27 11b ist „er" (8a) wahrscheinlicher, als „man" (Ew. § 294b). — Bei יָבִיא אֹתוֹ Nm 6 13 (Onq.: יַיְתֵי יָתֵיהּ) spielt am wahrscheinlichsten das direct vorausgehende נִזְרוֹ und dessen Doppelbedeutung „Weihe" und „geweihtes Haar" (19b) eine Rolle, sodass jene Worte bedeuten sollen: soll er es bringen. Dies schimmert vielleicht auch durch *προςοίσει αὐτός* hindurch. Auffallend wäre „man", wie die Peš. (ܢܩܪܒܘܢܗ, ducent eum), Ew. § 294b u. A. meinen, oder „der Priester" oder „er sich selbst", welches letztere beides Qi., WB. s. v. אֵת zur Wahl stellte. — Nm 13 22a (über den Numeruswechsel s. u.) 19 3b

(cf. 4a!) 5ab (cf. הַמַּשְׁכֶּה 8a) 23 21a 24 19 35 30a. — Dt 15 2b: ausgerufen hat man (von „nennen" [Bö. 2 144⁴] ist dort nicht die Rede); aber 34 6a ist nicht „man" (Ew. § 294b; Bö. 2 142) gemeint; denn dies ist absolut unvereinbar mit 6b, und 2 K 21 26a kann daran nichts ändern.

324dβ Jos 21 9b *1 S 12 5b 10Q 16 4b 19 22b 23 22b 24 11aγ* 26 20bβ *2 S 5 6b* 15 31a (§ 327i!) 32aβ 16 23a: Qerê אִישׁ! — 1 K [8 31a s. u.] 13 9a Bö. 2 142); 14 10bβ; 18 10bβ: „man" (Trg.: Ptc. לָא מִתְּבַּכָּה) ist wahrscheinlicher, als „er" (Klost.); 26b (עֲקָרְתָּהּ י' ist wahrscheinliches Original); 22 38a 2 K 5 4 21 26a (? ist ein verächtliches „irgendwer" gemeint). — Jes: nicht ganz wahrscheinlich 6 10bε; 7 24a 8 4b 14 32 21 9b (man oder einer) 25 9 33 20bβ (aber nicht 45 *24a*) 53 9a *65 8aγ* Jr 6 29b 10 8b 19 11a (Qi. 52a: איש עובר!) 48 5a 31b 38b Hes 46 12aβ; Hos 6 11a, doch war שָׁת beabsichtigt; Am 6 12aβ (Qi. 52a: החרשׁים!) Mi 2 4a, *auch* אָמַר; 7 12a Hab *2 6b* Sach *13 6a* Hag 2 16; — nicht in Ps 7 13a, vielmehr ist in der 3. Strophe eine erneuerte Schilderung des feindlichen Angriffs natürlich; — auch nicht bei יְמוֹלֵל 90 6b, sondern diese Form ist direct-causativ (cf. לִצְצִים Hos 7 5b: Spott treiben) gemeint: das Welken vollziehen = verwelken (:צִיץ); — aber 148 6b (cf. Est 1 19a). — יִתֵּן Pv 13 10: stellt man her (= verursacht man, cf. 15a Hi 35 10b). Masculin ist dieses *jittēn* auch von LXX und Peš. gefasst, und trotz des trg. אִיתַי ist das neuerdings angenommene „es giebt" höchst unwahrscheinlich. — Hi: zwar 4 2a ist proferemus (cf. Ps 4 7b) wahrscheinlicher, als „versucht man" (Geschichte der Exegese 1 630!), wie 15 3b „er" wahrscheinlicher, als „man"; aber letzteres ist gemeint 17 5a 21 33b (hinter dem Passiv 32a ist nicht mehr die Thätigkeit des Gestorbenen zu erwarten; gegen Dlm. z. St.); 24 16a 27 23 28 2bff (der Bergmann) 30 24 33 14b *34 31* (hat man je gesagt?); 38 11b (wahrscheinliches Original war יְשַׁבִּית: wird man beschwichtigen oä.); 40 24. — Qh *1 10a* 10 10a Est 1 19aγ und 9 27aα; 3 7b; Mišna, Ber. 1 2: יַכִּיר, man unterscheidet; 2 1 5 1.

§ 324e Denselben indefiniten Sinn besitzt in gewissen Ausdrucksweisen auch das gesetzte oder auch verschwiegene Pronomen personale der 3. sing. masc.: in *jachdāw* Gn 13 6 etc.: nach seinen (des allgemeinen Subjectes) Vereinigungen; beim Infinitiv: כִּרְאֹת etc. Gn 33 10b etc. s. u.; Ex 9 16b etc. § 205; 2 S 1 18a; vgl. auch über כַּלּוֹ Jes 1 23 § 79; beim Inf. auch Hes. 42 9bβ Hag 1 6aγ Ps 73 20a; cf. beim Particip Hi 28 3 § 324n und auch noch Qh 10 10a. Auch zum Inf. abs. ist das allgemeine Subject oft zu ergänzen: Pv 12 7 etc. § 217b.

§ 324f Ob auch die 3. sing. feminini das indefinite Subject „man" vertrat, ist unsicher. Über Gn 46 22, wo der Samar. ילדה *(jalada)* bietet, vgl. § 109! Betreffs Nm 26 59aβ (Ew. § 294b; Bö. 2 144 u. A.) habe ich in § 109 eine Anfrage gestellt. In 1 K 1 6b ist חַגִּית 5a wahrscheinlicher das Subject, als „man" (Ew., Bö. u. A.). Endlich in 1 Ch 7 14 (Bö.) gehört יָלְדָה wahrscheinlich zum Folgenden, und hinter מכיר' scheint והיא (eademque) übergangen worden zu sein.

δ) Häufig ist das „sie" der 3. pluralis als ein allgemeines Subject gemeint: Über Gn 15 13a (Bö. 2 145) s. u.; aber z. B. 25 25b 29 2a 33 13b (die 1. sing. des Samar. und der LXX ist Product des Erleichterungsstrebens); 34 27b: für die That des Individuum wird dessen Gemeinschaft verantwortlich gemacht; 41 14a 43a*β*; Lv 27 9a, und aus dem weiteren Kreise des unbestimmten Subjectes ist in 9b ein engerer ausgesondert; Dt 20 9b Ri 10 4b 1 S 1 25 19 24b 1 K 1 2a*β* 2 K 7 11b 13 9a Jes 38 16a 45 21a*β* (24b: יבאר); Jr 3 16f; 12 11a: שָׂמָהּ war beabsichtigt; 18 15b (Qi. 52a: המכשילים, und das sind die Lügenpropheten. Vielleicht war Qal oder Ni. das Original und ist *m* vor *b* secundär. Jedenfalls ist nicht שב' das Subject; cf. 6 16); Hes 40 22b 44 26b; Hos 10 9b: man (= „[irgend] welche, nämlich ein Theil von Israel [Ri 20 14ff]) stellte sich auf, cf. Ri 9 35a etc.; Hos 12 9b Ps 126 2b Hi 28 1b 34 20b*β* Neh 13 9a*β* 1 Ch 8 6b*β* (in 7a specialisirt); Mišna, Ber. 1 4 etc. 9 5. § 324

In „nannte, rsp. nennt man" (cf. § 324c) steht der Plural Ri 18 12 1 S 23 28 (Jes 47 1b 5b) Jr 23 6Q (2 356c!) Est 9 26 1 Ch 11 7 14 11 (sing.) 2 Ch 20 26. § 324

Die 3. singularis ist in die 3. pluralis umgewandelt im samaritanischen Pentateuch etc.: Lv 4 12 (Sam. und LXX); 21 (LXX) 16 27 (LXX und Peš.). Also die Späteren haben die gewöhnlichere Ausdrucksweise vorgezogen, oder haben, wie in 4 15b (Plural in LXX und Peš.), ihre exegetische Auffassung des massoretischen Singular zum Ausdruck gebracht. § 324

An den folgenden Stellen, die meist bei Bö. 2 145 aufgezählt sind, hätte nach unseren Anschauungen die Wahl des Passivs näher gelegen: Jes 47 1b 5b (von Bö. u. A. nicht erwähnt) Hes 32 25 (Dav. § 108 R 2) Ps 63 11 (GK § 144g) Pv 2 22b (GK); 9 11, wo aber יוסיפו nach meiner Ansicht in seiner absoluten Verwendung „fortfahren, sich fortsetzen oä." (Jo 2 2b Pv 19 19b Hi 20 9a) auftritt; Hi 4 19b 6 2b 7 3b (GK) 17 12 18 18 19 26a (sie, die Krankheitsmächte). Im BAram. (Kautzsch § 96; Marti § 122) wird ebenfalls die 3. pluralis oft gebraucht: Dn 2 30b etc. § 324

ε) Das indefinite Subject ist durch die 3. Person und das Particip ausgeprägt: (Nm 6 9a Dt 17 6a) 22 8b 2 S 17 9b Jes 16 10 28 4b 24a Jr 9 23a 31 5b 51 3a Hes 33 4a Am 9 1b (cf. Mi 5 2a) Nah 2 3b Ps 129 3. § 324

Darnach wurde z. B. וַיֹּאמֶר Gn 48 1 etc. schon von Ibn Ezra z. St. durch Ergänzung des Particips האמר erklärt, wie auch von Qi. 52a. Im Arab. ist *qâla qâ'ilun*, rsp. *alqâ'ilu* [εἶπε (ὁ)λέγων] eine herrschende Ausdrucksweise (Casp.-Mü. § 497), wovon *qâ'il* jetzt auch weggelassen wird (Spitta § 160b). § 324n

324n ζ) Zum blosen singularischen oder *pluralischen* Particip ist das allgemeine Subject hinzugedacht: Gn *39 22b* Ex *5 16aβ* Jos *8 6* (nicht in 1 S *30 16* [Sellin, Ptc.-Inf. 37]) 1 K *5 1b* 2 K *6 25* Jes 17 5b 21 11 30 24b *32 12* 33 4b Jr *33 5 38 23* Hes *36 13* [*37 11* s. u.] (ebenso ist das allgemeine Subject zu ergänzen Am 6 10aγ) Sach 9 12 Ps 141 7a; mit הוּא Hi 28 3; Neh *6 10bγ*; 2 Ch *9 28*, auch *17 11* ist „man" wahrscheinlicher, als: einige von den Philistäern; Mišna, Ber. 1 *1* (קוֹרִין, man liest) *2 4* (מְבָרְכִין, man betet) *5* 2 1 (שׁוֹאֲלִין, man grüsst) etc. 5 *1 2 2 3* 6 1 *1 3* 7 *1* 8 1 *4* 9 5; in B Aram.: Dn 3 4 4 22 etc. (Kautzsch § 76 2e; Marti § 122); im Alt- und Neusyr. (Nöld. 335 [1]) und Mand. (Nöld. 364).

324o η) Exponenten des allgemeinen Subjectes wurden auch folgende Sprachelemente: אִישׁ (jemand; § 77) z. B. auch Lv 27 28a 2 K 12 10bβ, wie auch im Arab. „zuweilen" *raǵulun* hinzugefügt wird (Casp.-Mü. § 497); הָאִישׁ 1 S 9 9a, vgl. הָעָם 10 11b; — אָדָם Lv 1 2 etc. (§ 77), Mišna, Ber. 4 3 5 9, הָאָדָם Lv 5 4. Im Äg.-Arab. ist „man" = *el-insân* oder *elḥad* (Spitta 334), cf. 2 K 4 39a.

§ 325a 3. Das Subject nach seinem Casus. — Von dem Grundgesetz, dass das Subject im Nominativ stehe, giebt es Ausnahmen. Ihre psychologischen und stilistischen Wurzeln lassen sich allerdings aufzeigen, und sie können in Folge dessen schliesslich als nur scheinbare bezeichnet werden. Gleichwohl besitzt die Zusammenstellung dieser Ausnahmen doch ein sprachgeschichtliches Interesse.

a) Ein in activer Ausdrucksweise gebräuchlicher Accusativ wurde bei der irgendwie motivirten Wahl der passiven Verbalform beibehalten: Gn 4 18aα etc. § 108—110!

§ 325b b) Theils der weit verbreitete Sprachprocess, durch den der Objectsausdruck zur neuen Hauptform der Nomina geworden ist (§ 269c), und theils die umständliche oder unbeholfene Darstellungsart des betreffenden Autors sind die beiden Anlässe der Erscheinung gewesen, dass hie und da ein Subject gleichsam mit einem „quod attinet" eingeführt wurde: Jos 22 17a etc. (§ 270d), nicht sowohl Hes 35 10 etc. § 270c.

§ 325c c) Hinter הִנֵּ(ה) tritt das in einem Personalpronomen bestehende Subject oft als Accusativ auf: Gn 6 13 etc.

Bei *hinenî* Gn 6 13 etc. ist das נִי wirklich als das Verbalsuffix gemeint. Denn erstens konnte der Deutelautcomplex, der ursprünglich den Sinn von „da hier!" ausprägte, leicht den Sinn von „siehe!" bekommen, und er hat diesen Sinn auch schon nach dem Sprachbewusstsein des Althebräischen besessen (cf. § 321h, wie auch das Äquivalent *ἰδοὺ* Gn 6 13 etc.). Zweitens wird ebendasselbe durch das Arab. bewiesen. Denn das dem hebräischen *hinné* entsprechende *'inna* hat dem darauf folgenden Subjecte die Accusativ-Stellung verliehen: *'inna 'llâha* etc.: siehe, Gott ist etc. (Casp.-

Mü. § 401; Trumpp, SMAc. 1877 117 ff 123); cf. amhar. (Prät. § 291 c) **እነሆም፡** [*ennahōm*]: *ecce eos*! — *hinnakh* aber, was für „siehe, du (fem.)" stets (Gn 16 11 Ri 13 5 7 HL 1 15 4 1) überliefert ist, stimmt in seinem *a* z. B. mit יוֹרֵךְ (1 K 1 14) und מַלְכֵּךְ (Jes 22 1 [Mi 2 12 beim Masc. in kleiner Pausa] HL 4 7) überein. Dieses *a* ist darauf zurückzuführen, dass das *a* von *lakh* etc. im Kreise der particulae orationis eine Analogiewirkung ausgeübt hat, und dass diese durch die Präponderanz des Perfectsuffixes unterstützt wurde. (Eine volle Zusammenstellung dieser *a*-Fälle findet sich 2 442!). Aus der gleichen Quelle ist das *a* von הִנָּם (Gn 40 6 etc.) abzuleiten, und dieses *ām* kann also nicht gegen den accusativischen Sinn des dem (ה)הִנּ suffigirten Personalpronomens sprechen. — Die Bedeutung des ursprünglichen „da, hier!" musste aber nicht stets in die von „siehe!" übergehen. Daher konnte hinter (ה)הִנּ das Personalpronomen auch in seiner unsuffigirten Gestalt, demnach als Nominativ, auftreten, wie im Lateinischen neben *eccum adest* (Ter.) auch *eccilla festinat* (Plautus) und *ecce tibi nuncius* (Cic.) gesagt wurde. So wenig wie im Lateinischen die accusativische Rection des *ecce me* etc. durch die andere Ausdrucksweise beseitigt wird, ebenso wenig der accusativische Sinn des *nī* von הִנְנִי durch den daneben vorkommenden Gebrauch einer andern Construction des (ה)הִנּ. In dem Gebrauch z. B. von הִנֵּה אָנֹכִי oder הֵן אֲנִי (Ex 6 30) liegt also keine Grundlage für die Meinung, dass die Sprache bei der Bildung von הִנְנִי nur die Kürze des Ausdrucks erstrebt habe.

Um von dem Wechsel, der in Bezug auf die Suffigirung oder Nicht- § 325 suffigirung des zu הִנֵּה tretenden Personalpronomen sich im Althebr. zeigt, wenigstens eine Probe zu geben, seien die Fälle von „siehe, ich" aus der Genesis gegeben: הִנְנִי steht 6 13 17 9 9 *22 1* (*cursiv* die Stellen, wo הִנְנִי ohne participiale Ergänzung steht) *7 11 27 1 18 31 11 37 13* 41 17 *46 2* 48 4, aber הִנֵּה אָנֹכִי steht 24 13 43 25 32 48 21 50 5.

Über הִנֵּה mit Suffix und הִנֵּה mit Pron. separatum hat Eckardt, § 325 ZATW 1893 96 eine Tabelle gegeben; aber weder hat er die Stellen beigefügt noch die Frage beantwortet, ob das Pron. separatum nur bei betontem Subject steht. — Eine vollständige Behandlung dieses Gegenstandes braucht hier nicht gegeben zu werden. Nur die ausser der Genesis vorkommenden Stellen des nicht durch Particip ergänzten הִנְנִי seien noch angeführt: Ex 3 4 1 S 3 4 f 6 8 16 12 3 14 7 43 22 12 2 S 1 7 15 26 Jes 6 8 (52 6 ergänzt durch das vorausgehende Particip) 58 9 65 1 Jr *50 31* (mit prägnant gebrauchtem אֶל [עַל]) *51 25* Hes *5 8 13 8 20 21 8 26 3 28 22 29 3 10 30 22 34 10 35 3 36 9 38 3 39 1* Nah *2 14 3 5*.

d) Der Casus des auf אֵין etc., יֵשׁ, עוֹד, oder אַיֵּה folgenden § 325 Subjectes, das ein Personalpronomen ist.

α) אֵין enthält ein zu ihm gehöriges Personalpronomen in den Gestalten אֵינֶנִּי (Ex 5 10 etc. Jes 1 15 etc.), אֵינְךָ (Gn 20 7 etc.), אֵינֵךְ (Hes 26 21

27 36), אֵינֶנּוּ (Gn 5 24 etc.), אֵינֶנָּה (Gn 7 8 etc.), אֵינְנוּ (Jr 44 16), אֵינְכֶם (Dt 1 32 etc.), אֵינָם (2 K 17 34 etc.; cf. § 258g ex.).

§ 325g אין ist nun ursprünglich ein Substantiv, welches zuerst wahrscheinlich „das Hinschwinden" (cf. über אָוֶן 2 48a), dann die Nichtexistenz (defectus; 2 55b) bezeichnete. Aber durch seinen häufigen Gebrauch (s. u. bei Gn 2 5b) hat dieses Wort nicht nur die Function der negativen Copula (Gn 7 8 etc.: non est etc.) übernommen, sondern ist schliesslich auch zu einem einfachen adverbium negandi geworden. Als solches hat אַיִן die Analogiewirkung der den kleineren Lautkörper der particulae orationis vielfach verstärkenden *n*-haltigen Suffixformen (הִנְנִי, אַיֶּכָּה, מִמֶּנִּי ,כָּמוֹנִי, תַּחְתֶּנָּה [Gn 2 21], יֶשְׁנוֹ, עוֹדֶנִּי etc. 2 444a) erfahren. Dass das Subject in אֵינֶנִּי etc. accusativisch vorgestellt worden sei, lässt sich aus אֵין אֶתְכֶם Hag 2 17b (§ 270a!) ebenso wenig erschliessen (trotz der mand. Parallele in § 325i), wie das Gegentheil aus אֵין אֲנִי und אֵין אֲנַחְנוּ Neh 4 17 (§ 20, cf. § 325i ex.). — Mišna, Ber. 1 4 2 5 etc.: אֵינִי, אֵינוֹ.

§ 325h Anm. Dass diese Analogiewirkung mehr nur die kürzeren und sehr stark den Partikelcharacter besitzenden Sprachelemente in ihren Bann gezogen hat, zeigt sich an dem mit אַיִן synonymen אֶפֶס. Nämlich neben הַאֶפֶס עוֹד אִישׁ 2 S 9 3 (besteht Nichtexistenz noch von einer Person?) findet sich Jes 47 8 10 und Zeph 2 15 אֲנִי וְאַפְסִי עוֹד. Weil das *ī* 2 S 9 3 nicht steht und in Jes 47 etc. gerade hinter „ich" auftritt, so heisst schon deswegen Jes 47 etc. am wahrscheinlichsten: und Nichtexistenz von mir ist weiterhin d. h. im weiteren Bereiche des Seins (*ī* ist das Pron. auch nach Del., Näg., Bred., v. Orelli, Siegfried, WB.; Klost., Deuterojes. 1893 z. St.), vgl. אפס non-existentia auch Jes 45 6 14 46 9 54 15, und nicht heisst es „ausser mir", denn da müsste in אֶפֶס eine Doppelnegation liegen, wie schon Hier. mit „et non est praeter me amplius" ausdrückte (ähnlich Vitringa: אפס אפסי; Hitzig), während Lud. de Dieu u. A. die bei jener Auffassung fehlende Negation durch den Frageklang des Satzes ersetzen wollten, was gerade bei dieser Aussage auch nicht möglich wäre. Nicht ist dieses *ī* die alte Genetivendung (Olsh. § 123d; Ew. § 211b u. A.), denn abgesehen von den schon angeführten Gründen, wäre ein solches *ī* auch nicht vor עוֹד zu erwarten.

§ 325i *β*) Auch יֵשׁ Gn 18 24a etc. 2 102a (existentia; von dem im Assyr. noch existirenden išû [Del., Gram. § 108 111; HWB. 310]; vgl. אִי[י]תַי Dn 2 10 etc.) wurde von der in § 325g erwähnten Analogiewirkung erfasst: יֶשְׁנוֹ (? statt *ješennu*; 2 444 [1]) Dt 29 14 1 S 14 39 23 23 Est 3 8. — Interessant ist, dass im JP Aram. (Dalman 77 302 341) אִיתְנִי „ich bin" im O. Jer. I. Gn 48 15, לֵיתְנִי „ich bin nicht" (Jeb. 13d) und לֵיתְנוּן „sie sind nicht" (Joma 44b; Baba qamma 6d) vorkommt, vgl. auch אִיתְנָהוּ etc. im Aram. des babyl. Talmud (Luzzatto 95 101), und so tritt auch im Arab. für „ich bin nicht" neben dem „seltsamen" *laisī* (cf. assyr. „*laššu*, Nichtexistenz; Del., HWB. 386a) auch das „seltene" *laisanī* und *laisa 'ijjâja* auf (vgl.

ganz besonders Nöld., Mand. Gram. 294f und Fleischer 1 147), und es kann im Mand. „sogar das logische Subject von עִת und לֵיאִית mit ל versehen werden, als wäre es Object“ (Nöld. 403). Mir scheint dieser Gebrauch von נִי, von dem das *'ijjâja* eine blose Consequenz sein dürfte, auch durch dessen lautliches Zusammenklingen mit dem Ausdruck für „ich“ befördert worden zu sein, wie denn hauptsächlich auch das Pron. separatum אנא hinter לֵית (und אִית) im späteren jüdisch palästinischen (Dalman 77), christlich palästinischen (Nöld., ZDMG 1868 512) und babylonischen und auch syrischen Aram. (Nöld., Mand. Gram. 295) auftrat. Dieses *n*-haltige Suffix geradezu „Objectssuffix“ zu nennen, scheint mir nicht richtig zu sein. — Zur Erklärung von Hag 2 17b dient endlich auch nicht die ganz secundäre Anfügung eines Objects an das syr. ܐܝܬ ܠܗ (= ἔχω) und das äth. *bō* (s. o. 221 [1]) rsp. *'albō* (? giebt es Analogien im Arab.; Nöld., Mand. Gram. 404 [1]).

γ) Bei ע(ו)ד (cf. arab. *3âda*, revertit; Dauer = noch) vertritt das suffi- § 325k
girte Personalpronomen, ausser Gn 48 15 Nm 22 30 Ps 104 33 146 2 (2 264b!), das Subject: in עוֹדִי Ps 139 18, עוֹדֶנִּי (בְּע' Dt 31 27) Jos 14 11 1 S 20 14, עוֹדְךָ Gn 46 30 etc., עוֹדֶנּוּ Gn 18 22 (בְּע' 25 6) etc. 20 Mal, [Hes 12 23 steht אתו עוד, nicht umgedreht, wie bei Mand. 828c], עוֹדֶנָּה 1 K 1 22 (בְּעוֹדָהּ Jes 28 4b). עוֹדָם Ex 4 18 Est 6 14 (vgl. das Äth. § 325m); aber auch, zwar nicht עֹד אֲנִי 2 S 14 32aγ, denn dafür war עֹד beabsichtigt (s. u.), jedoch עוֹד הֵם Jes 65 24 und עוֹד אֲנִי Dn 9 20a 21a.

δ) In אַיֶּכָּה, אַיּוֹ und אַיָּם bezeichnet das suffigirte Personalpronomen § 325l
das Subject oder die *Copula*: Gn 3 9 (§ 70 ex.) Ex 2 20 2 K *19 13aα* (אַיֵּה Jes 37 13); Jes 19 12 übersetzen Del., Näg., Cheyne „wo sind sie denn, deine Weisen?“, fassen also *ām* als Vorausnahme (s. u.) des Subjectes, und weil dort אֵפוֹא folgt, ist diese Meinung des Textes wahrscheinlicher, als dass *ām* das suffigirte Pronomen der Copula sein sollte; Jr *37 19*, aber es ist ein unmögliches Ketîb, denn אַיּוֹ müsste die Copula bei pluralischem Subject enthalten; Mi *7 10*, wo die Statuirung einer Vorausnahme des Subjectes ganz unnatürlich wäre; Nah 3 17 Hi 14 10 20 7; aber auch אַיֵּה־הֵם Sach 1 5.

Das richtige Schlussurtheil dürfte dieses sein, dass bei אין (אַיָּם), § 325m
יֵשׁ und עוֹד das suffigirte Personalpronomen von vorn herein ein nomen rectum, also einen Genetiv vertrat, dass aber im fortschreitenden Sprachgebrauch ein solches suffigirtes Personalpronomen aus dem in § 325g angedeuteten Grunde nur als abgekürzte Gestalt des Personalpronomen gefühlt wurde und daher auch die Analogiewirkung des *nī* etc. erfahren konnte. Aber bei der Frage „wo?“ ist die Suffigirung des Personalpronomens von vorn herein nur Ausdruck der Abkürzung desselben gewesen, indem die Lebhaftigkeit des Fragenden nach der kürzesten möglichen Form des Personalpronomen griff. — Vgl. im Äth. *3âdihu* „noch er“ (Dlm. 304); vgl. auch weiter *guajja 3erâqû*, er floh als Nackter (Dlm. § 156. Eben-

dieselbe Erscheinung liegt bei den Zahlen *'aḥadû* etc. trotz der Betontheit des *û* wahrscheinlich deshalb vor, weil diese Zahlen gewöhnlich nicht als Accusativ auftreten.

§ 325n 4. Die Nichtausprägung des Subjects (Subjectsübergehung: Gn 2 10 etc. 9 6b etc.) und den Subjectswechsel (Gn 6 4aδ etc.) s. u. im Kreise ihrer Analogien!

§ 325o 5. Ein scheinbarer Gegensatz zur Subjectsübergehung (§ 325n), nämlich Doppelausdruck des Subjectes. liegt

a) in נַפְשִׁי אִוִּיתִךָ Jes 26 9a. Die Genesis dieser Ausdrucksweise scheint mir aber — α) darin zu liegen, dass נַפְשִׁי etc. auch als Umschreibung des betonten Personalpronomen „ich etc. (selbst)" auftrat: vgl. § 40 und hauptsächlich, abgesehen von Gn 12 13bβ etc. (S.-St., WB. s. v.), 1 S 20 4b, namentlich in der dictio sublimior: Gn 27 4ff 49 6a Jes 53 10a Ps 105 18b 120 6a cf. 7a! Hi 16 4, speciell Ps 57, wo נַפְשִׁי 2a parallel geht mit אֶחְסֶה 2b, wo dann das blose אֶקְרָא 3a steht, dann aber das Subject „ich" wieder einmal durch נַפְשִׁי hervorgehoben wird in „ich (cf. § 17) muss inmitten von Löwen lagern!" (5a) 69 11a cf. אֲנִי 14a, קִוִּיתִי יהוה ‖ קִוְּתָה נפשי 130 5a Qh
§ 325p 7 28a! — β) Die Ausdrucksweise von Jes 26 9a (Ps 3 5 etc. 66 17 etc. s. u.) wurde nicht einmal durch eine Art Selbstcorrectur veranlasst, durch die der Autor einen Regress vom secundären zum primären Urheber der betreffenden Handlung hätte aussprechen wollen und deshalb נפשי אִוִּיתִה, wie Abulwalîd (Qi. WB. s. v. אוה) Jes 26 9a interpretirte, vermieden hätte. Ein genügendes Motiv einer solchen Selbstcorrectur des Autors liesse sich in diesen (cf. § 325q) Fällen nicht auffinden. — γ) Die Quelle des Ausdrucks von Jes 26 9a (Ps 3 5 etc. 66 17 etc. s. u.) lag auch nicht darin, dass zu dem in der betreffenden Verbalform liegenden Subject eine Apposition gefügt wurde (Hitzig, Begriff der Kritik etc. 28*), denn eine Apposition stellt man nicht voraus, oder darin, dass umgedreht „das Verbum sich nach dem Suffix des Nomens richtete" (Mü. § 509). Denn es kann nicht vorausgesetzt werden, dass z. B. von *î* die Urbedeutung „von ich" noch lebendig im Sprachbewusstsein gewesen sei, sodass dadurch die Ausdrucksweise „die Seele von ich ... habe begehrt" veranlasst worden wäre. — δ) Jes 26 9a enthält auch weder einen Acc. der näheren Beziehung (Ew. § 281c u. A.) noch einen Acc. instrumentalis (Qi. zu Jes 26 9a: בנפשי; Näg. z. St.).

§ 325q b) Nicht die Setzung eines Doppelsubjectes, sondern die Hinzufügung einer specialisirenden rsp. restringirenden Apposition, also eine Verbesserung des Subjectsausdruckes wurde mehrmals hinter einer Erwähnung der Gottheit erstrebt: bei יָדוֹ Jes 11 11a (cf. § 209d) allerdings ist dieser Process (so Hitzig) wegen der Wortstellung wenig wahrscheinlich, aber er liegt vor in סוּסֶיךָ etc. Hab 3 15a Ps 17 13b 14a 44 3 (immerhin eine Art transcendentalisirender correctio) 59 11K 60 7b (83 19 s. u.); in 108 2b ist אף כבודי wahrscheinlich nur ein Nachtrag zu 3a, genommen aus dem parallelen Ps 57 9

(Bäthgen z St.); 108 7b, während 138 7b wahrscheinlicher die 3. sing. fem. gemeint ist. — Zu jener Gruppe gehörte wahrscheinlich auch צעק לבּכ Kl 2 18a. Ein vermuthetes קלב (s. u. Jes 10 30a) lässt מ ganz unerklärt und קלבמ kann man doch nicht vermuthen. Wegen צעק (s. u.) und צייב wurde jenes לבּכ zu לבּמ, vgl. die Ähnlichkeit des 10. und 12. althebräischen Buchstaben.

Cap. 22. Erscheinungen beim Ausdruck des Prädicats.

1. Beziehung des Prädicats zu den Wortclassen. — Das, § 326a
was betreffs eines Subjects ausgesagt wird, gehört a) entweder ausschliesslich zum verbalen Bereiche, wenn das Prädicat in einem blosen verbum finitum (בָּרָא Gn 1 1) besteht, denn schon das verbum infinitum (Infinitiv und Particip) sondert sich ja vom rein verbalen Bereiche der Sprachbestandtheile ab (§ 215 ff.), oder b) die Satzaussage gehört nicht ausschliesslich (z. B. הָיְתָה תֹהוּ Gn 1 2aα) oder gar nicht (מְרַחֶפֶת 1 2b) zum verbalen Gebiete.

Da auch bei Prädicaten, wie dem beispielsweise angeführten היתה § 326b
תהו Gn 1 2a der Hauptaccent meist auf dem nichtverbalen Bestandtheil der Aussage liegt und dieser jedenfalls das characterisirende Element der Aussage ist, so können alle nicht ausschliesslich oder gar nicht verbalen Prädicate in der Bezeichnung Nominalprädicate zusammengefasst werden. Aus den soeben angeführten beiden Gründen ist es möglich und höchst zweckmässig, den nichtverbalen Bestandtheil eines Prädicats mit einem besonderen Ausdruck zu benennen. Als solchen wählt man am besten das Wort Prädicativ oder Prädicatsnomen. — Ein substantivisches Prädicativ ist z. B. מִסְפָּר Dt 33 6b: und seine Mannen (samar. מאתו ist secundär) mögen werden eine Anzahl! Dabei ist „Anzahl" eine vox media, da ja „מִסְפָּר an und für sich ebenso unbestimmt ist, wie عدد [ʿadadun, numerus] und die Indetermination im allgemeinen zur Vergrösserung wie zur Verkleinerung dient" (Fleischer 2 45), vgl. Onq. „und seine Söhne sollen ihr Besitzthum empfangen nach ihrer Zahl"; Peš.: et erit in numero. Also weder ist positiv „πολὺς ἐν ἀριθμῷ" oder „eine (grosse) Zahl" (Fleischer a. a. O.) noch positiv „eine geringe Zahl" ausgesagt. Zu letzterer Annahme zwingen nicht die andern Stellen (Gn 34 30b etc. § 306b; Nm 9 20), und die Annahme dieser Wortbedeutung veranlasst missliche Operationen, nämlich entweder das ו als „aber" (‚but": Driver z. St.) oder als „und" (Öttli u. A.), resp. als „sodass" (Dlm. u. A.) zu fassen, wodurch indes der logische Fortschritt von 6ab unterbrochen wird, oder hinter ו das „nicht" von aβ zu ergänzen (Graf u. A.) oder fortwirken zu lassen (Ew. § 351a), was aber theils wiederum aus logischen Gründen (dieser Gedankenfortschritt wäre sehr matt) und theils wegen des Subjectswechsels von aβ und b als nicht beabsichtigt erscheinen muss. — המוֹל ist Prädicativ, zwar

nicht 2 S 15 20a (gestern war — fand statt etc.), aber Hi 8 9: ein Gestern = ein wenig zurück reichendes Phänomen. *χθιζοl* ist besser als Peš. *deṯmål* und Trg. מֵאִתְמָלֵי.

§ 326c 2. Wichtigkeit der Beziehung des Prädicats zu den Wortclassen. — Die entweder positive oder negative Beziehung der Prädicate zu den Wortclassen (§ 326a) ist schon als äusserer Gesichtspunct der Betrachtung hinreichend markant, um nach dieser verschiedenen Beziehung des Prädicats zum Verbalbereiche alle Sätze in Verbalsätze und in Nominalsätze einzutheilen. Aber diese formelle Verschiedenheit der Verbal- und der Nominalprädicate schliesst auch eine sachliche Differenz in sich. Denn indem das Verbalprädicat blos aus einer Form des Verbum finitum besteht, sagt es aus, dass das Subject durch eine Handlung oder ein Erleiden zu einem bestimmten Zeitstadium in Beziehung getreten ist, tritt oder treten wird, und auch bei den Verbalprädicaten, die in einer finiten Form eines Zustandsverbum bestehen, ist durch die Verbalform wenigstens eine grundlegliche Beziehung der betreffenden Aussage zum Zeitverlauf ausgeprägt (cf. § 127 157c 164). Beim Nominalprädicat aber spricht dessen meist einziger und jedenfalls characterisirender Bestandtheil, das Prädicativ (§ 326b), keine Beziehung der Satzaussage zum Strom des Geschehens aus, sondern setzt einfach die Beziehung des Seins zwischen Subject und Prädicativ voraus.

§ 326d Die in § 326c motivirte Unterscheidung von Verbalsätzen und Nominalsätzen ist in allen Sprachen begründet, soweit sie ein Verbum finitum besitzen und verwenden. Beide Satzarten finden sich deshalb, nach Massgabe des soeben erwähnten Gesichtspunctes, nicht nur in allen semitischen Sprachen, sondern z. B. auch im Ägyptischen (Erman, ZDMG 1892 104) und in den indogermanischen Sprachen. Ferner ist auch die in § 326ac begründete Abgrenzung der Verbalsätze und der Nominalsätze in den meisten neueren Grammatiken des Semitischen und z. B. auch von Erman (auch Äg. Gram. § 327) angenommen. Nur in der altarabischen Grammatik ist eine besondere Anschauung über die beiden in Rede stehenden Satzarten zur Herrschaft gelangt. Darnach ist ein Verbalsatz nur ein solcher Satz mit Verbum finitum, in welchem dieses entweder überhaupt den ganzen Satz ausmacht oder doch die erste Stelle im Satze einnimmt, und ein Nominalsatz ist jeder Satz, welcher mit dem Subject beginnt. Das Subject des Nominalsatzes heisst deshalb bei den altarabischen Grammatikern *almubtada u* scil. *bihi* (das womit begonnen wird), und das Prädicativ (§ 326b) wird bei ihnen *alḫabaru* (die Aussage) genannt. Vgl. z. B. die 'Ağr. § 46 und zur Kritik dieser altarabischen

Anschauung hauptsächlich Spitta 390; Nöldeke, Mand. Gram. 405, Neusyr. Gram. 356, Syr. Gram. § 309, LCBl. 1896 703; besonders auch Aug. Müller, DLZtg. 1891 157 („die Sache ist noch nicht ganz aufgeklärt“); Reckendorf § 2. Ich meinerseits hebe als unnatürlich nur dies hervor, dass nach dieser Theorie z. B. in *zaidun māta* (Zaid starb) das Wort *zaidun* für einen Nominativus absolutus erklärt wird (Trumpp zu 'Ağr. § 40; auch Casp.-Mü. § 484), und nach meiner Ansicht hat die arabische Definition von Nominalsatz ihren Quellpunct in der falsch generalisirenden Gleichsetzung von Nominalsatz mit Ḥâl-(Umstands-)Satz, als welcher jener oft dient (s. u. Gn 1 2a etc.).

Überdies ist der Nominalsatz von mir hauptsächlich deshalb an zweite Stelle gesetzt worden, weil die Verhältnisse seines Prädicats complicirter sind, weil beim sogenannten zusammengesetzten Nominalsatz die Kenntnis des Verbalsatzes vorausgesetzt wird, weil er z. B. bei den Verneinungssätzen oder den Bedingungssätzen zweckmässigerweise an zweiter Stelle behandelt werden muss, und weil er vielfach zur Angabe von Nebenumständen dient. Allerdings Sîbawaihi sagte (§ 3): „Der Nominalsatz ist ebenso das Ursprüngliche, wie die Einzahl die erste Zahl, und wie das Indeterminirte ursprünglicher ist, als das Determinirte“. Aber erstens beweisen diese Vergleichungen nichts, weil die mit dem Nominalsatz verglichenen Dinge in keinem ideellen Zusammenhang mit ihm stehen. Sodann meinte Sîbawaihi im dortigen Context nur den unabhängigen Nominalsatz (z. B. „ʾAbdallâh ist fortgehend“) gegenüber Sätzen, wie „ich halte ʾAbdallâh für fortgehend“. Jene Behauptung des Sîbawaihi bezog sich nicht auf das chronologische Verhältnis des Verbalsatzes, den er in § 3 gar nicht erwähnte, zum Nominalsatze. Was aber dieses Verhältnis betrifft, so wird es am richtigsten sein, dass wie die verbalen und die nominalen Sprachgebilde (2 374—377), so auch die Verbalsätze und die Nominalsätze als Parallelerscheinungen des Sprachlebens aufgefasst werden. § 326e

3. Grenzberührungen von Verbal- und Nominalprädicat. § 326f

Im Prädicat tritt auf כֹּה Gn 15 5b, כֵּן Ex 10 14b 2 S 23 5a Hi [nicht 6 21a vorauszusetzen, cf. 2 236c] 9 35a, (= „solch“), הַרְבֵּה Gn 15 1bγ Ps 130 7bβ Qh 11 8b Neh 4 4a 13aγ, לָרֹב 1 Ch 22 14a 2 Ch 1 15 9 27.

Weil כֹּה, כֵּן und הַרְבֵּה auch sonst (§ 318) als Nomina fungiren, so kann dies auch in den soeben angeführten Verbindungen der Fall sein. Aber die Möglichkeit, dass die erwähnten Ausdrücke auch in den angeführten Stellen ihren adverbialen Character festgehalten haben, muss offen gelassen werden. Denn der Verbalbegriff „sein“, welcher die momentane Identität von Subject und Prädicativ anzeigt, ist in einem Theile des Semitischen von dem Begriff des „Vorfallens (§ 326h), Sich ereignens“ aus- § 326g

gegangen, und er ist von dem Begriff des „Werdens“ nicht getrennt. Deshalb konnte z. B. Gn 15 5b (§ 326f) die Vorstellung sein „so wird deine Nachkommenschaft werden oä.“, und dann konnte כה seinen adverbialen Sinn beibehalten. Zu dem gleichen Resultat führt die Erwägung, dass in einem andern Theil des Semitischen (Phön., Äth., Arab.) der Verbalbegriff „sein“ aus dem Begriff des „Feststehens, Bestehens“ (כון) hervorgegangen ist. So weit das betreffende Verb noch seinen ursprünglichen Sinn bewahrte, bildete es ein Verbalprädicat und war seine Ergänzung ein Umstand, der ebenso gut, wie ein localer und temporaler (Gn 6 4a etc. Dn 1 21), auch ein modaler sein konnte, sodass bei הָיָה בֶטַח Ri 8 11b die prädicative (Moore z. St.) oder die adverbiale (Bertheau z. St.) Satzstellung des בֶּטַח fraglich bleibt.

§ 326h Anm. Übrigens *hawa* (arab. هوى, decidit), dessen Bedeutung „fallen“ doch (1 598) Hi 37 6a noch lebendig ist und das noch Gn 27 29 Jes 16 4 [cf. הֹוָה (Vorfall) Jes 47 11 Hes 7 26] Qh 2 22 11 3 Neh 6 6 auftritt, konnte zu הָיָה Gn 1 2a etc. nach einem weithin waltenden Lautgesetz (2 460b 482f etc.) werden, aber nicht ebenso das in *hâ'a* (paratus fuit) liegende *haja'a* zu *hawa*, wie Barth, Etym. Studien 1893 71 meinte. Auch im Aram. ist *hawa* und nicht *haja*, wie Barth will, als ursprünglich anzunehmen. Denn die dialectische Übergehung des *w-u* (im Galiläischen und in den jerusalemischen Targumen [Dalman, JP Aram. 291 f], cf. seltenes *nehè* etc. im Syr. [Nöld. § 183]) ist bei einem so gebräuchlichen Verb erklärlich. Die ideelle Zusammenstimmung aber, welche das von Barth für das Hebr. und Aram. angenommene ursprüngliche *haja* mit כון besessen hätte, kann nichts entscheiden, denn von *accidit* und von *positus est* aus kann im Semitischen (ausser dem Assyr.) sich der Ausdruck für „*fuit*“ entwickelt haben.

§ 326i Das Verb des Seins konnte nun im Sinne des Existirens ebenso wegen Knappheit des Ausdrucks übergangen werden, wie das Verb הָיָה im Sinne des Geschehens und wie auch andere selbstverständliche Verba (Gn 15 4a etc. s. u.), z. B. auch in מַה־לְּךָ oä. Gn 21 17aγ Ri *18 23b* (*mit* כִּי) 1 S 11 5a 1 K 1 16b 19 9b 13b 2 K 6 28a Jes *22 1* *52 5* Ps 50 16 *114 5* Est 5 3. So könnte schon חֹשֶׁךְ עַל־פְּנֵי תְהוֹם Gn 1 2aβ gemeint sein und so dann auch z. B. 2 12b 4 9aβ Ps 50 23b: „und darin (in dieser Sphäre) liegt der Weg, auf dem etc.“ שָׂם ist statt יֵשׁ auch zur Vorausnahme von בּוֹ gewählt. שָׂם ist empfohlen in Mô'ēd qāṭān 5a Z. 2 v. u.; durch ἐκεῖ, Peš. *tammân*; Raši. שָׂם ist nicht möglich, denn שׂים דֶּרֶךְ heisst Jes 43 19 und Hes 21 24f

§ 326k nur „einen Weg herstellen, anlegen“, und שָׁם ist unnöthig. — Dann wäre dies auch z. B. vor עוֹלָם וָעֶד (cf. Ps 10 16 48 15) 45 7a möglich, obgleich nicht wahrscheinlich (§ 277f!), wie 52 3b 112 3 118 1 136 1ff 145 14b 2 Ch 12 15b (s. u.) — Indes schon die Häufigkeit der Verschweigung des Verbum „sein“, die vor Orts- und Zeitangaben beobachtet wird, weist darauf hin, dass es sich bei den in § 326ik beispielsweise angeführten Fällen nicht

um Übergehung des den Sinn von Existiren besitzenden Verbum „sein“ (§ 326g) handelt. Dem wirklichen Sinn solcher Aussagen wird die Vorstellung entsprechen, dass die Orts- und Zeitangabe factisch zum Ersatz eines Nomens mit localem oder temporalem Sinn dient, wie z. B. „dort befindlich, dortig, fortwährend“. Auch der Dativ לִי etc. musste ja das adjectivische „meus etc.“ ersetzen, wie z. B. לְךָ = *tuum* ist 1 Ch 29 11. Bei den arab. Grammatikern wurden Sätze, wie *zaidun ʾindaka* (Zaid [ist] bei dir), zu den Nominalsätzen gerechnet, aber über die Ergänzung von *ʾindaka* und darüber, ob *ʾindaka* selbst das Chabar (Prädicativ) sei, wurde bei ihnen discutirt (Trumpp, SMAc. 1879 370—372; auch Casp.-Mü. § 480).

Andere auf das Prädicat bezügliche Fragen, die zum Theil mit den in § 326gh gegebenen Erörterungen zusammenhängen, werden, um mannichfache Prolepsen zu vermeiden, besser erst in dem Abschnitt von der Wechselbeziehung der Satztheile behandelt.

Cap. 23. Erscheinungen beim Ausdruck des Objects.

1. Schon der Begriff des Objects, nach welchem dieses die von einem Verbalbegriff verlangte oder wenigstens von ihm beeinflusste und zu ihm in eine innerliche Beziehung tretende Grösse ist, involvirt die Beziehung des Objects zu den Wortclassen. Denn eine solche Grösse kann nur durch ein pronominales (§ 21—36) oder ein nominales Sprachelement bezeichnet sein. § 327a

2. Nach seiner Beziehung zu den Casus ist das directe Object im Semitischen nur ein accusativisches, aber kein genetivisches (§ 272a). Für das Genetivobject tritt im Semitischen zum Theil das präpositional regierte Nomen (§ 212) auf, was damit verglichen werden kann, dass der Genetiv im Sumerischen (P. Haupt, Circular of John Hopkins University 1894 11) sich aus dem Locativ entwickelt hat, wie *ōs* die gemeinsame Endung des Locativ und des Genetiv im Dual des Sanskṛit ist, und wie z. B. das lateinische *domi* in seiner Endung mit dem sanskṛitischen Locativ *marûti* (im Wind) zusammenstimmt. Das indirecte Object ist das Dativobject (§ 21 286). § 327b

3. Logische Nüancen der Objectsfunction eines Nomens. § 327c

a) Das direct (§ 209—211) von einem Verb regierte Nomen fungirt (§ 214a) zunächst als die durch den betreffenden Verbalbegriff hergestellte oder in ihrer Daseinsart positiv beeinflusste Grösse: בָּרָא אֵת (Gn 1 1 etc.) etc.

Dazu gesellt sich auch z. B. זָכַר, was zunächst *fixit* (cf. *constat*) wahrscheinlicher, als *invocavit* (Schwally, ZATW 1891 176ff) bedeutet, denn sonst wäre זכר (*masculus* von Menschen und Thieren, aber nach Schwally

eigentlich *invocator, sacerdos*) allzu weit hergeholt: Gn 8 1 9 15 etc. ausser Ex 32 13 etc. § 289g—k! — עָרַב, verbinden (*obligavit*) jemanden: ihn vertreten *x. ἐ.* d. h. als Bürge (cf. arab. *ghárima*, obstrictus fuit debito persolvendo) Gn 43 9 44 32 Jes 38 14 Ps 119 122 etc. (ausser Pv 6 1 § 289i; 17 18: לִפְנֵי, eintreten anstatt, für) Hi 17 3. — עָבַד (be)dienen Sachen (Gn 2 5 3 23 4 12 etc.) oder Personen 14 4a 15 14a 27 40 etc. bis 2 Ch 34 33, mit Dativ nur Ri 2 13 1 S 4 9 2 S 16 19 cf. 9 10aα. — שֵׁרֵת Gn 39 4 40 4 Nm 3 6 etc., auch beim Inf. Dt 17 12 etc. und beim Particip 1 S 2 11 3 1 1 K 1 15 Hes 44 11 1 Ch 27 1 (dativus commodi Esr 8 17), ל beim Particip 2 Ch 13 10b 22 8 23 6

§ 327d cf. § 289b. — (א)קָרָה (begegnen; arab. *qarā[j]* VIII: peragravit): Gn 42 (4 cf. § 21) 29 44 29a 49 1b etc. Dt (25 18a) 31 29b Jr (13 22a) 44 23b Qh 2 14 etc. Est 4 7 etc.), ausser Dn 10 14 § 289k. — קִדֵּם Dt32 5 Jes 21 14 Mi 6 6 Ps 17 13 18 6 etc. (cf. § 21) 89 (nicht „98" [Mand. 1010d]) 15 95 2 119 148 Neh 13 2. — קִנֵּא wahrscheinlich nach § 210def 211g: 1 K 1 9 etc. § 289a und so auch

§ 327e רִיב Ri 12 2 (Neh 9 28 § 22). — Z. B. auch יָרַשׁ, occupiren, was auch einen Besitzherrn (Gn 15 3b 4a) zum Object bekommen konnte; häufig auch יָגֵן § 212d (auch Mi 7 18) und stets לָבַ(בֵּ)שׁ, עָדָה, עָטָה und עָטַשׁ: Lv 6 3f Ri 6 34 1 S 28 14a Hos 2 15a etc. Ps 65 13b 14aαβ (עטף) 104 2 Hi 29 14 40 10 2 Ch 6 41b. — Vgl. auch ein direct-causatives Hiqtîl: הֶעֱרִיץ, Schrecken fühlen in Bezug auf = fürchten: Jes (8 12?) 29 23b.

§ 327f b) Das direct angeknüpfte Nomen bezeichnet mehr nur den Tangirungspunct und trotzdem das Object (§ 327a), nicht einen blos äusserlichen Umstand der betreffenden Aussage (cf. § 328b): מָלֵא (Niqtal Gn 6 11 etc. § 112) 6 13 etc. Ex 8 17 15 9 etc. Jes 1 15b 2 6a cf. 6 1b 34 6 Jr 6 11 Mi 3 8 Ps 10 7 65 10 Hi 32 18 36 16b 17a 2 Ch 5 13b cf. 1 K 8 10b § 210d! Ebenso ist es bei den Synonymen פָּרַץ Pv 3 10b ‖ נִמְלָא, רָוָה Pv 7 18, רָמַשׂ Gn 9 2b Lv 20 25 cf. § 57, oft auch bei שָׂבַע z. B. Ex 16 12 Jes 1 11 Jo 2 19a, Ps 17 14b 15b 63 6a 123 3b Pv 5 10 25 17 28 19 Hi 27 14 Qh 5 9a (ebenso das assyr. *malû* und *šebû*; Del. § 138), שָׁכַר Jes 29 9b 49 26a HL 5 1b, שָׁרַץ Gn 1 20f Ex 7 28 Ps 105 30, wie bei den Gegensätzen חָסֵר Gn 18 28a Dt 2 7b 8 9a Ps 34 11 Pv 31 11 und שִׁכֵּל Gn 27 45, cf. חָדַל § 210e.

§ 327g c) Objectsfunction präpositional angeknüpfter Nomina.

Objecte sind auch die Nomina, bei denen das ל relationis zum neuen Exponenten des Accusativs geworden ist (§ 289). Aber vgl. auch z. B. ל (אֶל) אָמַר Gn 20 2a (εἶπε περί, „dixit de"); 13b: לִי (ἐμέ); 21 7 (מִלֵּל) Ex 14 3; 1 S 31 11 (עָשׂוּ) 2 S 5 2b (cf. 3b!) 2 S 7 19 (cf. שִׁיר etc. Jes 5 1 23 11 27 2) Jr 27 19 (אֶל ‖ עַל) 32 36b 40 16b Hos 13 2b Jo 1 3 (עַל) Ps 2 7 22 31b 69 27b 110 1 1 Ch 11 2 .; 22 8 2 Ch 32 17 (עַל) 24bβ (nämlich durch Jesaja). Ebenso steht das arab. *li* (Casp.-Mü. § 438 5). Auch ein so angeknüpftes Complement eines Verbs enthält das Object und nicht einen Umstand der

Verbalthätigkeit. Ebenso ist über die Function einer durch בְּ an רָאָה (etwas ansehen) etc. angefügten Ergänzung (§ 212b) zu urtheilen.

4. Ebendieselben logischen Nüancen des Objects, aber auch noch andere syntactische Erscheinungen werden beim Auftreten zweier directer Objecte beobachtet. § 327h

a) Ein oder zwei directe Objecte treten auf:

α) z. B. bei צִוָּה (feststellen [cf. Gn 2 16], beordern), 12 10 etc., zu 3 11 17 6 22 Ex 4 28 25 22 cf. § 21 57, aber 34 32 Dt 1 18 32 46b etc. (צִוָּה לְ S. 271 [1]). Gerade der getrennte Gebrauch des צִוָּה mit dem Acc. der Sache oder mit dem Acc. der Person scheint mir eine natürliche Combination in dem Gebrauch des doppelten Acc. gefunden zu haben. Darin dürfte auch ein Erklärungsmoment für die Construction wenigstens einiger Verba von § 327ikl liegen. Übrigens zu שָׁלַח (beauftragen oä.) 2 K 19 4 ‖ Jes 37 4 und Jr 29 9b cf. § 57c!

β) עָנָה (cf. عَنَى, intendit verbis) respondit: Gn 23 5 10 14 35 3 45 3 (ein anderes ענה Ex 15 21 Nm 21 14) 1 S 8 18 etc. (28 15) 1 K 18 21b 2 K 18 36 (‖) Jr 44 20b Hos 2 23f Mi 3 4 6 5a Sach 1 13 etc (Ps 22 22b; ein anderes ענה 147 7) Hi 1 7 etc. 32 1. — Ebenso ist vielleicht nach Analogiewirkung oder durch Assimilation der Satztheile construirt הֵשִׁיב דָּבָר Gn 37 14 (§ 21) Nm 13 26 22 8 Dt 1 22 25 Jos 14 7 22 32 1 S 17 30 2 S 3 11 24 13 ; 1 K 2 30 12 6 9‖; 16 2 K 22 9‖; 20‖; Pv 27 11 Hi (31 14) 35 4 Neh 2 20; cf 2 Ch 10 16a etc. § 209d. Mit לְ erscheint es nur 2 Ch 10 6! — בִּשֵּׂר 1 S 31 9 2 S 18 19 Jes 61 1 Jr 20 15 1 Ch 10 9. — הִגִּיד: In 2 S 15 31a ist דָּוִד wahrscheinlich conformirt mit 30a und 2 K 7 9b s. u., aber doppelten Acc. regiert הִגִּיד Hes 43 10a und ebenso Hi 26 4a: Adresse (4a) und Quellpunct (4b) solcher Reden ist gleich sehr unbegreiflich (richtig das Trg.: יָת מַן, τίνι, Peš. ܠܡܢ, Qi., WB. s. v. את: = אֶל), also nicht das אֵת von Gn 4 1b etc. § 288p liegt vor (gegen GTh 846b u. A.); 31 37 § 21. Ebenso hat das Synonymum חִוָּה doppelten Acc. bei sich: Hi (15 17 § 21) 32 6b (36 2).

γ) Von der Analogie dieser Synonyma wurde wohl beeinflusst הוֹרָה (cf. תּוֹרָה Gn 26 5 etc. Jes 1 10 etc. Ps 1 2 etc.), was doch wohl nicht für ירה 'ח entstand, sondern mit einem andern ורי (cf. amhar. *warê*, Nachricht [Nöld., ZDMG 1886 724 [1]], arab. *rawă[j*, retulit; Barth, Etym. Studien 13]) zusammenhing, wenn es auch nicht indirect = ראי (Vollers, ZDMG 1887 396) war, denn die Metathesis etc. (2 460b 482b), durch die im Arab. neben *ra'ā(j*, vidit) sich *warrā* und *'aurā* ausbildete, braucht nicht für das Hebr. angenommen zu werden: Gn 46 28 Ex 4 15 15 25 (§ 21) Lv 10 11 Jes 2 3 (§ 81) 28 9 Ps 45 5 etc. — Auf Combination der beiden einfachen Objecte (שָׁאַל שָׁלוֹם Ps 122 6 cf. assyr. „*šulmu šarri ša'âlu*, den König huldigend begrüssen" [Del., HWB. 665a]) scheint mir auch der mehrmalige doppelte Acc. bei שאל (Dt 14 26 2 S 14 18 etc. Jes 45 11 Hag 2 11 Ps 137 3) zu beruhen, wie aus Assimilation der Satztheile oder einem Zusammenfliessen von § 327k

Fragen und Bitten zu stammen scheint לְשָׁלוֹם 'לְ שׁאל Gn 43 27 Ex 18 7 Ri 18 15 1 S 10 4 17 22 25 5 30 21 2 S 8 10 Jr 15 5 1 Ch 18 10.

§ 327 l δ) Auch bei גָּמַל (vollenden eine Sache [Jes 3 9b etc.] oder eine Person [Ps 18 21 etc.]) etc. zeigt sich mehrmals eine Combination (§ 327h) zweier directer Objecte: zu Gn 50 15 17 1 S 24 18 2 S 19 37 Jes 63 7 etc. vgl. zwar § 21, aber Ps 7 5; — שִׁלֵּם Ps 31 24b 35 12 § 21; Pv 13 21b. — Zu חָנַן (§ 210d cf. Pv 14 31b 19 17 28 8) Gn 33 5 Ri 21 22 Ps 119 29 vgl. auch § 21! — Cf. הִלְוָה Ex 22 24. — Bei ענשׁ Dt 22 19 2 Ch 36 3 könnte vor מ(m) das lautverwandte (2 459a!) ב(b) übergangen sein (cf. zu Ex 30 20!), wie bei קדם, das sonst ב regiert, dieses ב in Ps 21 4 2 K 19 32 ‖ Jes 37 33 vor ב und ב, und wie עָבַד Jes 43 23 wahrscheinlich durch das Vorhergehende beeinflusst wurde.

b) Zwei Objecte fordern sich gegenseitig:

§ 327 m α) erstens bei causativen Formen solcher Verba, die ein directes Object bei sich haben: z. B. הֶרְאָה Gn 12 1b, השׁקה 19 32ff etc. Ps 36 9b, הֵרַע Jr 38 9: sie haben schlecht sein lassen alles etc. — העביד (§ 327c!) Jr 17 4. — הִלְבִּישׁ etc. (§ 327e!) z. B. 1 S 18 4 Jes 50 3a Hes 16 10 (analog גבל)
§ 327 n Ps 93 1 (הִתְאַזֵּר) 132 16 18; יַעְטֶה Ps 84 7b: lässt anziehen. — מִלֵּא 1 K 18 34 etc. (§ 210d und 327f): מִלֵּא Gn 21 19 26 15 42 25 44 1 Ex 28 3 31 3 35 35 (nicht „25" Mand. 673d]) etc., auch Lv 9 17aβ § 81, aber nicht Jr 51 34, sonst wird יד zu kurz; Ps 17 14aγ; 127 5a § 81: parte eorum; 129 7a: quo; Hi 3 15. — רִוָּה und הִרְוָה Jes 16 9 43 24 Jr 31 14 Kl 3 15b. — שִׂבַּע Ps 90 14 und השׂביע 91 16 105 40 132 15 (145 16: Particip § 289b) 147 14 Hi 9 18b.

§ 327 o Am wahrscheinlichsten nach der Analogie der gebräuchlichen Verba „füllen etc." und „ankleiden etc." machte sich die directe Anfügung eines doppelten Nomens auch bei folgenden Ausdrücken geltend: 1) צִפָּה (überziehen) Ex 25 11 26 29 (auch 32 nach § 112) 37—38 6 1 K 6 15a—35 (בצלעות 15b dürfte deshalb auf Nachahmung des בְּצַלְעוֹת 15a beruhen) 10 18 2 Ch 3 4 (V. 5: חִפָּה) — 9 17; טוּן 1 K 6 9; טוח Hes 13 10 14f; cf. משׁח (Am 6 6a § 319m) Ps 45 8b (§ 329e) und das assyr. „*pašâšu*, einreiben, salben" mit *šamnê* (Pl) *šamna(u*; Del., HWB. 550, vgl. weiter Assyr. Gram. § 139!); מָשַׁח (S. 272 1!): ? war Ex 15 5 יְכַסְיֻמוּ beabsichtigt, wobei 4a ‖ 5a gewesen wäre (*ποντῳ*!); Hes 16 10 18 7 16 (vor ב!) Mal 2 13; רגם (arab. *raǵama*, obruit)
§ 327 p Lv 24 23 Jos 7 25 2 Ch 24 21 (sonst באבן: Lv 20 2b etc.). — — 2) נזה und הזיף Ps 68 10 Pv 7 17 cf. *riwwā* und *hirwā* und assyr. „*salâḫu*, besprengen, mit dopp. Acc." (Del. § 139 und HWB.); wahrscheinlich auch עות Jes 50 4, denn wie z. B. בין (cf. arab. بَوْن *baunun*, praestantia) sich noch mehr, als im Hebr. (1 512ff), im Arab. zu בין erhöht hat, konnte auch neben עות das
§ 327 q arab. *ghâta, jaghîtu* „pluviâ irrigavit" entstehen (cf. 2 482cf); — — 3) חגר Ex 29 9 Lv 8 13; אִזֵּר 2 S 22 40 Ps 18 33 40 30 12 [aber Jes 50 11a war מאירי | מְאַזְּרֵי 11b beabsichtigt!]; (סָבַב 1 K 5 17a cf. § 57), סוֹבֵב Ps 32 7b 10b ? 109 3a); עִטֵּר Ps 5 13, עִטֵּר 8 6b (nur indirect 65 12, insofern der Effect im

Genetiv vorausgenommen ist, wie Jes 24 10a, vgl. eine ähnliche Prolepsis Ps 125 5aα und Nowack zu 65 12!) 103 4 (HL 3 11 § 289i); שבץ Ex 28 20b. —. Parallel zu הלביש nahm auch חִזֵּק Jes 22 21 zwei Nomina direct zu sich, und die Analogie der in § 327n—r behandelten Verba wirkte wahrscheinlich auch bei סָמַךְ Gn 27 37 (? Ps 51 14b) und סָעַד Ri 19 5.

חִסֵּר ist so Ps 8 6a construirt, und analog ist פֻּקַּד Jes 38 10b. § 327r

לִמַּד Dt 4 1 5 etc. 2 S 1 18 etc. Jr 2 33 Ps 51 15 Qh 12 9b; אלף Hi 15 5 (33 33); zu יסר Pv 31 1 cf. § 57! — כִּלְכֵּל kann indirect-causativ „fassen lassen“ bedeuten Gn 47 12 1 K 18 4 13. — Beachte auch z. B. הֶרְאָה פ׳ בְּ „jemanden etwas ansehen (cf. § 327b ex.!) lassen“ Pv 50 23b 59 11 91 16b!

β) Zweitens steht doppeltes directes Object bei den Verben „halten für etwas“ uä., die im Arab. „ẓanantu [putavi] und seine Schwestern“ heissen und schon von Sîbawaihi § 12 ausgesondert wurden: וַיַּחְשְׁבֶהָ לּוֹ צְדָקָה Gn 15 6 Jes 53 4b (cf. חשב ל Gn 38 15 1 S 1 13b Pv 13 24); מצא Ps 89 21 Neh 9 8 mit Adjectiv (arab.: wağada; Sîb. § 12); ידע Qh 7 25; ראה Gn 7 1b mit Adjectiv (aber mit ל 22 8, mit כ z. B. Ri 9 36bβ 2 S 18 27a); שמע Gn 27 6 etc. mit Particip s. u.; arab. „die Verba des Zweifels und der Gewissheit“. § 327s

γ) Daran reihen sich drittens solche Verba, bei denen ein zweiter Accusativ den ideellen oder realen Effect bezeichnet, der am ersten Object durch die betreffende Thätigkeit erzielt worden ist (arab. „'aphʿâlu-ttaḥwîli, die Verba der Verwandlung“ z. B. bei Trumpp zu 'Ağr. § 52): beim Verb הפך selbst kommen seltener zwei Acc. vor: Lv 13 10a, auch 1 S 10 9a und Zeph 3 9a, Ps 114 8a; aber sie finden sich auch bei הֵסֵב 2 K (16 18: ändern, wie es in V. 17 angegeben ist!) 23 34 24 17 2 Ch 36 4. Ferner construirte sich so נתן „hinstellen (geben oä.) als etwas“ z. B. Gn 17 5 Lv 26 31 Nm 5 21b Dt 1 15 28 25 (Ptc.) Jos 12 6b 17 14bα Jes 3 4a 55 4a Hes 27 14 44 14a Mi 6 7b Ps 18 41 39 6a 79 2a Dn 8 13bβ, allerdings auch mit Acc. und ל Gn 17 6 Jos 14 13, mit Acc. und ב *sphaerae* (cf. das französische *en*!) Nm 18 26 36 2 Jos 21 12 (dagegen ב *pretii* [§ 332m] liegt vor Hes 27 13b, und in 16b ist das eine ב secundär), mit Acc. und כ (cf. „als“!) Gn 42 30 Ps 42 12a, mit Acc. und לִפְנֵי (vor, für, statt, als: Pv 17 18b Hi 3 24 4 19) 1 S 1 16, cf. das ebenso gebrauchte תַּחַת Hi 34 26 (s. Jes 10 4 w. u.). § 327t

Um zu untersuchen, ob in Bezug auf die Vertretung des Acc. durch ל, ב, כ eine historische Entwicklung eingetreten sei, habe ich wenigstens von שׂים (hinstellen oä. als etwas) alle Perfectformen (Mandelkern 1116b—1117d) unter diesem Gesichtspunct betrachtet. Es steht — 1) mit zwei Acc. Gn 27 37; auch 28 11 18 ist „als Kopfplatz oä.“ (Onq. אִיסָדוֹהִי, fundamenta sua) wahrscheinlicher, als πρὸς κεφαλῆς (s. u.); 28 18 22; 45 8b cf. § 319l; 47 6 Lv 24 6 1 S 11 2 (auferlegen als) 28 2bβ Jes 3 7b 28 15; 25: שׂוֹרָה ist (trotz Lv 24 6a) = שורה (Zingirli, Panammu, Z. 6 [Kleinert TSK 1895 717 1] cf. *dur[r]a*, vulgär auch *dora* [Freytag, Lex. arab.], Mais), aber נִסְמָן ist = „zu einem abgegrenzten Strich“, wofür sowohl der Begriff von § 327u

שׂם als „auch das auf נִכְּרָן bezügliche וּגְבוּלוֹ „zu dessen Begrenzung“ spricht; 50 2 51 10 (50 3b) 54 12aα 60 17b Jr 5 22 17 5 Hes 17 5 19 5 Mi 1 7a 4 13 Sach 7 12 12 2 Ps 40 5 74 4 81 6 89 41 (nicht „40“) 91 9 105 21 (‖Gn 45 9 mit ל!) Hi 31 24 39 6 HL 1 6 Kl 3 11 Neh 9 7b; — 2) mit Acc. und ל Gn 45 9 Ex 2 14 Jes 5 20 14 23 23 13b 25 2 28 17 41 15 42 15 (*le*!) 49 11 54 12aβ (der Deutlichkeit wegen, wie Ps 114 8b) 60 15 Jr 2 7 12 11a 13 16b 19 8 25 9 12 Hes 7 20a Hos 2 14 Jo 1 7 (cf. Hab 1 12b) Mi 1 6 4 7 Zeph 3 19 Ps 79 1 Hi 7 20; — 3) mit Acc. und ב „einsetzen als“ Dt 1 13b. — 4) Bei der Verbindung von Acc und כ (Gn 13 16 32 13 Dt 10 22 Jes 50 7 Hos 2 5 Am 8 10 Nah 3 6 Hag 2 23 Sach 9 13 10 3) ist gewöhnlich nur eine scheinbare Identität der beiden Objecte ausgesprochen, aber wo schliesslich die wirkliche Identität der beiden Grössen ausgedrückt werden soll (Hos 2 5 Nah 3 6) entspricht das כ dem deutschen „als“.

§ 327uβ Bei vollständiger Untersuchung lässt sich vielleicht eine geschichtliche Entwicklung beobachten: z. B. בָּחַר ל (= בָּחַר לִהְיוֹת) „erwählen zu = als“ tritt nur Ps 33 12 1 Ch 28 4 6 2 Ch 7 12 auf.

§ 327v Zufällig beobachtete Beispiele sind noch folgende: 1) mit zwei Acc.: ausrufen etwas als den Namen (Gn 3 20a etc., auch Jr 23 6b cf. § 57; errichten (31 45b); „kommen etc. lassen als“ Gn 37 2b Nm 14 37a (Adj.); backen als = zu (Ex 12 39a Lv 24 5, cf. 6 3b); „machen zu = halten als“ Ex 31 16b; abheben als (Nm 15 20a); hämmern zu (Nm 17 4b); rufen, nennen Nm 32 41 Jes 60 18); 2 S 14 26b: wiegen als etwas (Acc. des Effects > Acc. des Grades [§ 330e]); 1 K 11 30b; „als Auswandererschaar“ 2 K 24 15b 16b; 2 K 19 25b ‖ Jes 37 26; שִׁית Jes 5 6a 26 1b; Jr 13 21aβ 22 30aβ (Adjectiv!) 51 34aγ Hes 4 13 24 11a (Adjectivum: vacuam!) Am 5 8aγ 6 11 Hab 3 9a; anrufen als (Ps 18 4a); loskaufen als = zu (74 2a); שִׁית 21 7 84 7a 88 9 110 1; Hi 28 2b; 2 Ch 2 15aβ; entlassen als Freie(n): חָפְשִׁי(ם) Dt 15 12—18
§ 327vβ Jes 58 6 Jr 34 9—16 Hi 39 5 (2 Ch 7 10b); — 2) ל הֶעֱלָה Gn 22 2b 13b; entlassen als: לַחָפְשִׁי Ex 21 26f (die Punctatoren meinten den Artikel der Kategorie, cf. § 300a); auftreten lassen als (ל) 1 S 22 8b Am 2 11a; — 3) mit ב (= franz. *en*) bei „verlosen etc. als“ Nm 36 2 (cf. 26 53 etc. w. u.) Jos 13 6f 23 4 Hes 45 1 47 22, aber auch 48 29 (§ 330o) Ps 78 55a Jes 48 10a, aber nicht Hes 20 41a (cf. אַרְצָה 40b!); auch neuhebr. (Siegfr.-Str. § 75a).

§ 327w „Machen, bauen, bilden oä.“ stehen mit zwei Acc. z. B. Gn 5 2a (בָּרָא), wo das Product voransteht, wie 6 14a 15a 16b; 27 9; Ex 25 37a: als eine Siebenheit, cf. 36 14b; 30 25a 32 4a (1 K 7 7b Ptc.); eine Gruppe bilden wieder 25 18b etc. 37 7b 17b Nm 10 2aβ (als = zu) und analog ist 26 1bβ 27 8a; analog zu Gn 6 15a ist Lv 6 3aδ; Nm 17 3a; das (Roh)Material geht voraus: Ex 25 29b 39a (37 24!) 26 1bα 29 2b 30 35 36 8b 38 28a Dt 27 6a (בנה) Ri 17 4 1 K 10 12a 18 32a Hes 27 5a Hos 8 4b; 2 K 3 16b Jes 26 18b (zu lauter Heil machen); 44 15b [ל in V. 27!]; das Product geht wieder voran in Jes 45 18a (*tóhû*); 46 6b 65 18 (בָּרָא) Jr 18 4b [ל Hes 4 9!]. Auch in

Ps 100 3 ist das Keṯîb „machen zu seinem Volk“ vorzuziehen, denn beim Qerê hinken עַמּוֹ etc. sehr matt hinterdrein.

δ) Wahrscheinlich ist es nur eine Sache der Wortstellung, wenn § 327x viertens ein nachfolgender zweiter Accusativ das Rohmaterial hinzufügt: Gn 2 7: er bildete den Menschen als Staub = so dass er zur Kategorie „Staub“ gehörte. Diese Construction ist doch auch Gn 4 22 bei חרשׁ möglich: zu allerlei schmiedend Erz etc. Sie ist ferner vorhanden bei בנה Ex 20 25a (umgedreht ist die Wortstellung in Dt 27 6a § 327w); ferner Ex 25 18a 28 38aα 26 14 29 27 1a (auch 8b § 289g) 37 7a 17a 38 3 etc.; 1 K 10 16a; bei יִסֵּד 1 K 5 31; 6 23a; bei צור („formen“ Ex 32 4 [1 448]) 1 K 7 15; 27a; vgl., wie die Wortstellung von Material und Product chiastisch wechselt in Hes 27 6ab! HL 3 10. — Dafür, dass auch in diesen Beispielen § 327y schliesslich nur ein zweiter Acc. des Resultats vorliegt, spricht Ex 26 1a, wo ein Mittelding von Effect und Material als zweiter Acc. auftritt, wie auch in V. 15 36 8a und 1 K 6 31a: die Thüren des Hinterraums stellte er her als Thürflügel von Ölbaumholz. Überdies vgl. z. B. das Adjectiv in עָשָׂה פ' חָפְשִׁי 1 S 17 25bβ, oder das genetivische Attribut in עשה מִזְבַּח אֲדָמָה Ex 20 24. Die Minorität der adjectivischen Nomina (§ 305a) kann (Näg. § 69 3) auch ein Licht auf die in § 327x erwähnte Ausdrucksweise werfen.

Dass bei den Verben „etwas halten für etwas“ (§ 327s etc.) das zweite Object ein Prädicativ vertritt, ist schon längst erkannt worden: bei Sîbawaihi § 12; ʾAǵr. § 52; Casp.-Mü. § 389; Reck. § 112; ganz besonders Fleischer 2 15: „Facit aram lapidem, d. h. er bewirkt, dass der Altar Stein ist“. Curtius, Griech. Gram. § 403 nennt einen solchen Acc. einen „Prädicatsaccusativ“, und Paul, Principien[2] 118 nennt in *reddo te beatum* das *beatum* ein „prädicativ“ oder ein „prädicatives object“ (S. 247), was doch dem Ausdruck „Object-Prädicativ“ vorzuziehen sein dürfte.

Wahrscheinlicher an § 327x, als an § 327o, reiht sich an זָרַע „be- § 327z säen etwas als = mit“ (Lv 19 19 Dt 22 9 Ri 9 45b Jes 17 10 [30 23a cf. § 57] Jr 31 27 cf. Nm 5 28b; § 328a; Mišna, Pe'a 2 5ff) und נָטַע Jes 5 2 Jr 2 21a.

5. Es giebt auch Übergänge zwischen Objectsfunction und § 328a circumstantialer Function von Nominibus.

a) Accusativus relationis und hauptsächlich *specificationis*.

α) An בּוֹא (§ 211d; auch Ps 100 4) reiht sich an עָבַר Jr 5 28 (zu etwas übergehen; cf. mit Acc. Mi 2 13; nicht: חָלַף Hab 1 11 [Ew. § 281b]) und wahrscheinlich פָּרַח Ex 9 9f, wo „aufsprossen zu (oder „von?)“ näher liegt, als das äth. *faléḥa* (ebullivit, aestuavit), was auch Lv 13 12ff nicht nöthig ist, wie Barth, Etym. Stud. 41 meint. ינוב חכ' Pv 10 31 heisst: bricht aus in (oder „sprosst auf von“?) Weisheit. Das Trg. מַוְרְעֵי (hervorbringend) und *ἀποστάζει* lassen nicht auf ein transitives יָנוּב (cf. § 210c—f) oder

יְנוֹבֵב rsp. יָנִיב schliessen, und das peš. *mᵉmallel* (loquens) veranlasst nicht die Annahme (Barth, Etym. Stud. 68), dass נוב seinen Sinn entfaltet habe, wie נבא und äth. *nabába* (reden).

§ 328b הָלַךְ מַיִם Hes 7 17 21 12 b: strömen in Bezug auf (= von) Wasser; Jo 4 18; יָרַד Jr 9 17 13 17 b 14 17 a Ps 119 136 Kl 1 16 3 48 (Jes 15 3: sinkt nieder im Weinen); עָלָה Ri 20 40 Jes 5 6 32 13 34 13 Pv 24 31; ? זִיב Ex 3 8 etc. (cf. § 241e), נָזַל Jr 9 17, נָטַף Ri 5 4 Jo 4 18 Pv 5 3 HL 4 11 5 5, רָעַף Ps 65 12 b.

§ 328c Das Nomen, welches den Ziel- oder Beziehungspunct der in § 328(a?)b erwähnten Verba bezeichnet, entfernt sich von der Objectsfunction um einen Grad mehr, als das z. B. zur Ergänzung von מָלֵא („sich füllen mit etwas"; § 327f) gesetzte Nomen. Richtig nannten die arab. Grammatiker daher z. B. das מַיִם Hes 7 17 (§ 328b) nicht ein Object (*maf3ûlun bihi*), wie es doch z. B. in „*rakabtu-lfarasa*, ich ritt das Pferd" (ʾAg̓r. § 65) liegt. Andererseits fanden sie in einem solchen Nomen richtig auch keinen — äusserlichen — Umstand des Ortes (*ẓarf*), sondern sie nannten ein solches Nomen einen *Tamjîzun* (distinctio), also einen Satztheil, welcher sozusagen die Direction der betreffenden Aussage enthält, wie z. B. in *taṣabbaba 3araqan* („er floss über von Schweiss"; ʾAg̓r. § 73; Casp.-Mü. § 409 5: gewöhnlich „Temjîz, *Specification*").

§ 328d *β*) In אִשְׁפְּטָה וגו׳ אֵת כָּל־וגו׳ (1 S 12 7b) liegt nicht ein directes Object. Denn נִשְׁפַּט heisst immer „rechten" und nicht „als Richter etwas aussprechen" (Ew. § 123b), wenn auch נִסַּב Ri 19 22 (s. o. § 211i) ein eigentliches directes Object bei sich hat, während dies bei מָה (vor נִדְבַּר) Mal 3 13 ebenso unsicher ist, wie bei אשׁר § 57, cf. § 332c. Jenes אֵת כָּל־וגו׳ 1 S 12 7b ist auch kein beim Passiv beibehaltener Acc. (§ 109ff), sondern es ist ein Accusativus relationis sive sphaerae, wie auch מַעַל Hes 17 20. Von solchen Fällen sind in § 288kl mehrere besprochen worden, und dazu gehört auch Hes 14 22 b *β*.

§ 328e *γ*) יְשׁוּפְךָ רֹאשׁ Gn 3 15 b: conteret te (scilicet sive quod attinet ad) caput (Glied); ebenso *17 11a* (*cursiv* bei *passiver* Verbalform) *14a 24b 25a* 41 40 b (cf. לְ 1 K 10 23 [Ew. § 281d]) Ex *6 3b* (§ 109; meine „Einleitung" 165f!) Dt 33 11 b (Glied; erleichtert zu מתני im Samar.!) Ri *1 7* (so auch Trg. und LXX; nicht „deren Hand- und Fussdaumen abgeschnitten waren" [Peš.]); Ri 15 8: an Schenkel sammt (Hos 10 14 b) Lende; jedenfalls eine Näherbestimmung zu אֹתָם und nicht zum Subject (vgl. als gebräuchlichen Ausdruck im Arab. „3Abdallâh ist geschlagen worden, der [oder: sein]
§ 328f Rücken und der Bauch" [Sîbawaihi § 36]); 2 S 3 27 b (הַחֹמֶשׁ!) *15 32b β*; ferner 1 K 15 23 b (אֶת־רַגְלָיו ‖ ברגליו 2 Ch 16 12!) 1 K 19 21 a; Jr 2 16 b (Glied); Hes 27 35 b: פָּנִים (? ‖ שֵׂעָר, cf. Hi 4 15 b,

aber auch Hes 32 10a); Ps 2 12a: דֶּרֶךְ cf. אבד עֵצוֹת Dt 32 28a, und davon fällt ein Licht auch auf Ps 14 6a: „in Bezug auf (Ew. § 281c) den Plan gegen (Bäthgen z. St.) etc. werdet ihr zu Schanden werden" (הֵבִישׁ und הוֹבִישׁ sind auch sonst Wechselformen, cf. 'הבישׁ Ps 53 6: κατῃσχύνθησαν); Ps 3 8a (Glied); aber in Ps 17 11a ist „betreffs unseres Schrittes" (Ew. § 281c u. A.) trotz 73 2b nicht wahrscheinlich, und noch weniger gehört Ps 68 22 (Ew.) hierher; Ps 73 21b (Glied); 107 4a (cf. 2 12 95 10); Hi 5 11b. Auch 21 7b gehört nicht zu § 327f, sondern hierher und ebenso Kl 4 7b, wo עֶצֶם (cf. Ex 24 10 etc. § 30; Hi 21 23) doch durch עַצְמָם (8b) gegen seine Verwandlung in עוֹרָם (Löhr z. St.) geschützt sein dürfte.

Z. B. in Ex 6 3b und Gn 3 15b sind die Nomina שְׁמִי und ראשׁ nach § 328g ihrer Function wesentlich identisch. Denn sie geben Näherbestimmungen der Richtung des „Bekanntseins" und des „Zermalmens". Nach der arab. Grammatik wäre z. B. שְׁמִי (Ex 6 3b), abgesehen von seiner Determinirtheit, ein Acc. des Tamjîz (§ 328c!), und die Fälle, wie z. B. Gn 3 15b, wären ein „Badal [Permutativ] des Theils vom Ganzen" ('Agr. § 63; Sîb. § 35). Auch betreffs der Determination liegt ein solcher Badal in 2 S 3 27 und 1 K 19 21, wo הַבָּשָׂר übrigens ein secundäres Interpretament sein dürfte; vgl. „er kochte sie, das Fleisch" mit „küsse ihn, seine Hand" (Casp.-Mü. § 504, Anm. a, 2b). In „er schlug den Zaid, Rücken" einfach einen doppelten Objectsaccusativ zu sehen (Reck. 113), entspricht dem speciellen Character dieser Ausdrucksweise nicht ganz. — Die gleiche Function hat § 328h נֶפֶשׁ in „schlagen jemand an (am) Leben" Gn 37 21b Dt 19 6 11 (auch 22 26bα) Jr 40 14a 15b (cf. חַיִּים Ps 38 20a); so wohl auch Pv 22 23. — Hierzu gesellt sich auch „Feinde gegen jemand stellen עֹרֶף, d. h. betreffs (des) Nackens = mit (dem) Nacken" Ex 23 27 2 S 22 41 ‖ Ps 18 41, cf. שְׁכֶם 21 13a, עֹרֶף und פָּנִים 2 K 14 8b 11 Jr 18 17b 2 Ch 25 17 21.

Anm. Z. B. an 2 S 15 32bβ (§ 328f) hat auch הַמְסֻכָּן תְּרוּמָה Jes 40 20 § 328i eine Analogie: der Verarmte in Bezug auf Darbringung. Auch ist „bettelhaft" als Gegensatz zu V. 19 empfohlen. Die von Hieronymus im Com. z. St. ausgesprochene Kunde „amsuchan, quod genus ligni imputribile" kann an sich richtig sein und kann ein irgendwie vermitteltes Echo von dem keilschriftlichen „*miskannu, mus(?x)kannu*, ein Baum" (Del., HWB 420b) darstellen; aber muss nicht mit den Textworten Jes 40 20 verknüpft worden sein, wie nach H. Zimmern (ZAss. 1894 111f) hauptsächlich Peters (TThQ 1896 280ff) urtheilt, der auch תְּרוּמָה aus תֹּמֶר (Palme) herleiten zu können meint.

Ein weites Gebiet dieses Acc. specificationis, der auch bei Qualitäts- § 328k begriffen sehr gebräuchlich war (1 K 6 7a § 277q; Hes 36 37b Hi 15 10b; arab. *ʿaẓîmun qudratan*, gross an Macht; auch äth. [Dlm. § 187 1]), wurde von

Genetivüberwucherung bedeckt (קְצִין בְּגָדִים 2 S 13 31 b etc. s. u.) und durch ל relationis eingeengt: Dt 17 8a α Jos 22 10b (s. u.) 1 K 10 23 Ps 12 5a Hi 30 1a 32 4b 6b HL 1 2a, cf. Hes 3 3b Pv 25 3 26 2a 1 Ch 12 8b 2 Ch 23 19b; ב Hes 31 14a.

§ 329a b) Zwischen Objects- und Umstandsfunction theilen sich auch die zur Prädicatsergänzung dienenden Nomina, die infinitivisch oder infinitivartig den Begriff ihres Etymons ausprägen und von dem im Prädicat liegenden Verb oder einem Synonymum desselben abstammen.

Die Araber sagen z. B. „*ḍaraba ḍarban*, er schlug ein Schlagen" ('Agr. § 67) und setzen auch zum intransitiven und zum passiven Verb den *maṣdar* („nomen verbi"; s. o. § 216). Bei der grammatischen Auffassung des so gebrauchten infinitivartigen Nomen haben die Araber in höchst interessanter Weise zugleich eine kühne Generalisirung der Begriffe „transitiv" und „Object" angewendet und zugleich dieses ihr Verfahren selbst corrigirt. Denn z. B. bei Sîbawaihi § 10 heisst es „Jedes intransitive Verb ist doch transitiv [!] auf das nomen verbi, von welchem es abgeleitet ist", und ein so verwendetes nomen verbi heisst bei den arabischen Grammatikern „Object", *maph³ûlun*, welchen Ausdruck sie doch z. B. vom Tamjîz unterschieden (s. o. § 328c). Aber sie haben eine Selbstcorrectur beigegeben, indem sie dieses *maph³ûlun* ein *muṭlaqun* (cf. *'aṭlaqa*, dimisit [repudio]), also ein losgelöstes, d. h. doch ein in freier Weise verwendetes Object nannten. Sie haben auch erkannt, dass dieses „losgelöste" Object, wenn es allein und indeterminirt steht (s. o. § 293d) zur Verstärkung (*litta'kîdi* oder *litta³ẓîmi*) gebraucht ist, und dass es, von einem Adjectiv begleitet, zur Angabe der Species (*linnau³i* oder *littamjîzi* [s. o. § 328c!]) dient.

§ 329b So haben schon die arabischen Grammatiker durchblicken lassen, dass bei dieser Anwendung des infinitivartigen Nomen es sich um einen Übergang von der Objectsfunction zur circumstantialen Function handelt, und den Ursprung dieser Erscheinung finde ich in einer brachylogischen Analogiewirkung des bequemen Accusativ-Objects-Gebrauchs (cf. § 210a). — Dieses „losgelöste" oder „absolute Object" (Casp.-Mü. § 391; Socin § 80 u. A.) kann, im Unterschied vom äusseren Object, was auch z. B. in תַּדְשֵׁא דֶּשֶׁא Gn 1 11a oder עֲנָנִי עָנָן etc. 9 14a 11 3a 30 37b 37 7a 2 S 7 7a β Jes 8 12b Ps 4 6a vorliegt, auch „inneres Object" genannt werden (s. o. § 111 β etc.; so auch Reck. § 56). — An diesem Punct ist der arabische Sprachgebrauch sehr illustrativ für das Hebräische, weil sich dieses betreffs solcher Verwendung infinitivartiger Nomina mit dem Arab. und Äth. (Dlm. § 174 1a 181 δ) coordinirt, während dieser Gebrauch sich (? im Assyr.) im B Aram. nicht findet, obgleich im Syr. (Nöld. § 298) und Mand. (Nöld. 399), wie das „innere Object" (Curtius, Griech.

Gram. § 400) namentlich auch im Griechischen eine ausgedehnte Herrschaft besitzt.

α) Zunächst die hebräischen Fälle dieser Erscheinung, in § 329
denen ein Verbum finitum mit einem stammverwandten infinitivartigen Nomen verbunden ist, lassen sich, freilich zum Theil ohne volle Sicherheit, in folgende Gruppen zerlegen:

(1) Fälle, in denen das Nomen als das primäre Element der betreffenden Redensart erscheint: עָבַד עֲבֹדָה, einen Dienst leisten (Gn 29 27 30 26 Ex 1 14 13 5b etc. Lv 25 39 Jos 22 27a Jes 14 3 Hes 29 18 etc.); „Kämpfe um Gott ausfechten" Gn 30 8a cf. 1 S 8 20b 2 Ch 32 8; — „einen Traum haben" Gn 37 5 *6* (hier *im Relativsatze*, wie auch im Mand. [Nöld. 400]) etc. Dt 13 2ff Ri 7 13 Jo 3 1 Dn 2 3; — Ex 3 9b; — „ein Lied anstimmen" Ex 15 1 etc. Jes 5 1 etc. — ? Ex 22 5b; 40 4a; Lv 10 6b; נָקַם נָקָם וגו׳ 26 25a Nm 31 2; מָעַל מַעַל Lv 26 40aβ Nm 5 6 12 Jos 7 1 22 16 20 31 etc.; Nm 25 11a; Dt *28 53b*; nicht wahrscheinlich 29 21bβ (B-D-B 318a: cum acc. cognate + a of land) trotz Sach 14 12 oder Ps 144 6a; — Jos 17 6a; 1 S *2 20aβ* 2 S 4 5b § 329d
1 K *9 3a* 2 K 4 13 13 14; 12 21 15 3a; *18 19* ‖ Jes *36 4*; [Jes 8 12b: das Object seines Fürchtens etc.; § 329b] 10 6b; *19 16*: „wegen des Schwingens der Hand etc., das er ausübt"; denn bei der üblichen Beziehung des מֵנִיף auf die „Hand" ist תְּנוּפָה überflüssig (von LXX weggelassen!); ? Jes 24 16b; vgl. auch 38 20b; דִּין דִּין Jr 5 28aβ 22 16a 51 36; מָשַׁל מָשָׁל Hes 18 2a; גְּאֻלָּה גאל 18 7 12 16; נָקַם נָקָם 25 12a; שׁמר מִשְׁמֶרֶת 40 45b; Mi 2 4 4 9a; Sach 3 7a 7 9; 14 12: womit er treffen wird; Ps *89 52*; בְּרוֹק בָּרָק (144 6a): ein geeigneteres Verb besass der Sprachschatz nicht; Hi 3 25a; חֵטְא חָטְאָה Kl 1 8, רִיב רִיבִי 3 58; Qh 2 *11a* 14b 15a; Dn *9 7b* 11 2a 3a 4b 24b 25b 1 Ch *10 13a* (ohne Parallele!). Ferner geht dem וַיַּעַשׂ תְּשׁוּעָה 2 S 23 12b parallel וַיּוֹשַׁע ת׳ 1 Ch 11 14b! Auffallend ist auch מְלֹךְ מַלְכוּת (Inf.!) 2 Ch 36 20b. Cf. Mišna, Ber. 2 3: קָרוֹת קְרִיאָה, die Lectüre vollbringen.

(2) In andern Fällen entsprang diese Ausdrucksweise dem Streben § 329e
nach eindrucksvoller Ausprägung des betreffenden Verbalbegriffes (z. B. Gn 50 10 2 S 12 16b 1 K 1 12a [„wohl berathen"] Sach 1 2 Ps 14 5; הִתְאַוּוּ תַאֲוָה Nm 11 4a Ps 106 14 Pv 21 26a), oder nach Characterisirung einer speciellen Richtung des betreffenden Vorgangs: z. B. Gn 12 17 20 9b, und so erklärt sich auch זְבָדַנִי זֶבֶד etc. 30 20, בֵּרַךְ בִּרְכַת etc. 49 25a (28b § 57b! ? 2 Ch 31 10b „und mit dem Übrigen diese Menge"; Peš.: „und was übrig war, gab man dem ganzen Volke Israel"; καὶ ὑπελείπομεν kann aus Erleichterung stammen), Nm 5 28b (zu § 112 gehörig), עָדָה עֲדִי Hes 16 11a, wie 1 S 17 25bα 20 17b Jr 31 3b; ? Ps 45 8b. — שׁכב מִשְׁכְּבֵי וגו׳ Lv § 329f
18 22 20 13. Übrigens meine ich eine Verbindungslinie zwischen der gewöhnlichen Bedeutung von שׁכב (sich lagern, liegen) und dem formell entsprechenden arab. *sakaba* (effusa est und effudit) ziehen zu können, indem ich für *šikhᵉbat* „Ablagerung" Ex 16 13 (= Lage oder Schicht V. 14

Lv 15 17) auch „Hinsturz oä." annehme (Lv 15 16 32 22 4), und diese letztere Bedeutung auch in שׁכב אֶת־פ׳ שִׁכְבַת זֶרַע (Lv 15 18 19 20 Nm 5 13) finde. Das transitive arab. *sakaba* reflectirt sich in *šekhobt*. Lv 18 20 23 20 15 Nm 5 20. — Lv 25 42b; 26 35, wo das innere Object durch einen Relativsatz ersetzt ist. V. 36 Dt 7 23 16 18b Jos 10 20a 1 S 1 6a Jes 14 6a; beim passiven Verb (§ 111β!) nicht „27 7" (Dav. § 67), aber 33 4a; 42 17a 62 5b 66 10b Jr 8 5a 16 4a 30 14b 51 39a 57 Hes 16 38 22 20 Jon 4 1 (Neh 2 10a) Ps 25 19b Hi 27 12b Dn 11 34a Esr 10 1b Neh 2 10a; Mišna, Abôth 5 4: עֶשֶׂר נִסְיוֹנוֹת נִסּוּ, zehnmal versuchten etc.

§ 329g Inneres Object mit adjectivischem Attribut steht z. B. noch Gn 12 17 27 33f Ex 32 31b Jos 6 5 Esr 3 11b; Ri 15 8 *21 2* (בכה בְּכִי גדול) 2 S 13 15 *36* Jes 21 7b 1 K 2 8a 2 K 17 21b *20 3* Jes *38 3*; Jon 1 10 16; שׂמח שִׂמְחָה גְדוֹלָה 1 K 1 40 Jon 4 6 (wesentlich ebenso Ps 139 22a) Neh (8 12 17) 12 43 1 Ch 29 9 (ohne Parallele).

§ 329h β) Zum Verbum finitum tritt ein sinnverwandtes Nomen: so erklärt sich חָטָא אָשָׁם etc. Lv 5 7 11; שָׂטִית טֻמְאָה Nm 5 19a, wie auch in מִשְׁנֶה וגו׳ Dt 15 18a eine Nachahmung von עֲבֹדָה עָבַד (§ 329c) liegen dürfte: hat er dir gedient (geleistet) = erdient (Gn 30 29a § 332c); 2 K 19 6bγ ‖ Jes 37 6 (cf. § 57); Jr 14 17b 20 11b 31 7a Sach 8 2b 16bβ Ps 13 4b 47 8b 76 6a Pv 31 9a. Cf. Hos 9 1a (? אל; Hi 3 22!). Auch הִכָּה חֵרֶם Mal 3 24b dürfte aus dieser Sprachgewohnheit stammen, und möglich wäre darnach מֻרְדָּף „mit Abhetzerei oä." Jes 14 6b.

§ 329i In שׁוּב שְׁבוּת kann ein stammverwandtes und ein sinnverwandtes inneres Object im Sprachgebrauch zusammengeflossen sein (2 167a). Denn שׁוב war auch transitiv (§ 210f), und mit שׁוב konnte שְׁבוּת etymologisch so zusammenhängen, wie לוּז und לָזוּת etc. (2 474a). Jener Ausdruck konnte also ursprünglich bedeuten: eine Wende (κ. ἐ.) herbeiführen oä. (Dt 30 3 Jr 30 3 etc. Hes 29 14 etc. Hos 6 11 Jo 4 1 Am 9 14 Ps 14 7 etc. [2 166f]). Mit diesem שְׁבוּת kann ein Derivat von שָׁבָה zusammengeflossen sein, worauf auch der Wechsel von שְׁבוּת und שְׁבִית (Hes 16 53a Zeph 2 7 Ps 85 2 126 4) und umgedreht (Jr 29 14 49 39 Hes 16 53b 39 25 Hi 42 10 Kl 2 14) hinweisen dürfte. Aber wenn שְׁבוּת nach dem alten Sprachbewusstsein von שׁבה gekommen wäre und jene Wortverbindung von vorn herein „die Gefangenschaft wenden" (Preuschen, ZATW 1895 1ff) bedeutet hätte, wie wäre man dann zur Zusammenstellung von שְׁבוּת mit שׁוב gekommen?

§ 329k Zu den Verknüpfungen von Verben mit bloss sinnverwandten inneren Objecten gehört auch הָלַךְ דֶּרֶךְ etc. (Ex 3 18b Nm 20 17 Dt 1 31b 8 2 Ri 5 6b 1 K 13 12 19 4a 2 K 25 4b Jr 18 15bβ; Hes 40 24 Pv 3 23 etc.; analog „[nur] den Himmelskreis durchschreiten" Hi 22 14) und הָלַךְ רָכִיל: eigentlich „gehen Herumgängerei, Herumträgerei". Denn רָכִיל als Actionsbezeichnung ist sicher Hes 22 9a, und bei dieser Fassung jener Wortverbin-

dung ist הֹלְכֵי רָכִיל Jr 6 28 (s. u.) erklärt, während von den andern Stellen (Lv 19 16 Jr 9 3 Pv 11 13 20 19) die Deutung „als Herumträger" (2 588a und § 332g) nur zugelassen, aber nicht gefordert ist.

Aus der gleichen Sprechgewohnheit leite ich auch ab פָּצַח רִנָּה (Jes 14 7 § 32
44 23 54 1 55 12), ursprünglich: hell, heiter sein in Jubel oä.

Durch die Analogie der in § 329ghk erwähnten Wortverbindungen (בָּכָה בְכִי גָדוֹל etc.) wurde sodann wahrscheinlich auch die accusativische Verknüpfung von בָּכָה, צעק uä. mit dem sinnverwandten קוֹל(גָּדוֹל oder אֶחָד: einen starken etc. Schall oder Laut) veranlasst: Ex 24 3b (ק' אֶחָד) Dt 5 19a 27 14 2 S 15 23 19 5 1 K 8 55 (cf. עָנָה הֵידָד Jr 25 30b; aber ק' ג' אִבַּד 51 55 ist = „übertönen lassen jede (§ 300a) laute Äusserung" und die Verknüpfung des ק' ג' mit dem Folgenden [Giesebrecht z. St.] ist prekär) Hes 8 18 9 1 11 13 Esr 10 12, vielleicht auch 2 Ch 5 13 (*φωνῇ μιᾷ*).

Von dem durch adjectivisches oder numerales (קוֹל אֶחָד) Attribut be- § 329m
gleiteten absoluten Object kann das durch genetivisches Attribut begleitete absolute Object nicht getrennt werden, und am wahrscheinlichsten erklärt sich צַהֲלִי קוֹלֵךְ (Jes 10 30a; cf. 12 6a 24 14, auch 14 7 etc. § 329l) sowie קוֹלִי אֶקְרָא Ps 3 5 (§ 325p) aus einer Analogiewirkung der in § 329l erwähnten Redensarten. Anstatt zu sagen „meine Stimme erhebe ich (Ibn Ezra z. St.: ארים; cf. Ps 77 2) und rufe" (s. u.), sagte man gleichsam „meine Stimme (= meine Laute) schreie ich hinaus". Aber dieser objectivische Sinn des קוֹלִי konnte im unbewussten Sprachleben leicht mit dem Relationssinn des Acc. (§ 328gh) zusammenfliessen. Der Ausdruck קוֹלִי in Ps 3 5 (Trg.: בְּקָלִי, aber Peš.: ܒܩܠܝ, *φωνῇ*) 27 7 (Trg., LXX, Peš.: Object; unrichtig) 142 2ab trägt einen Januskopf, und von diesem Character dürfte auch das דַּבֵּר שְׂפַת כְּנַעַן etc. (Jes 19 18 Ps 12 3 109 2b) und das פִּימוֹ (Ps 17 10b), welches nach dem parallelen Acc. 10a leicht zunächst einen Casus absolutus meinte (*os eorum . . . locuti sunt*). nicht völlig frei sein (Trg.: בְּפֻמְהוֹן!), während das פִּי Ps 66 17 am wahrscheinlichsten nur einen aus der Gebräuchlichkeit dieses Instrumentes und aus der Lautähnlichkeit von ב und פ erklärlichen Acc. instrumentalis enthält (Trg.: בְּפוּמִי! Raši und Ibn Ezra: בפי); cf. Ps 63 6b.

Bemerkenswerth ist auch פֶּה אֶחָד bei „reden" (Jos 9 2 mit Ellipse von § 329n
לֵאמֹר oä.) 1 K 22 13 ‖ 2 Ch 18 12 gegenüber אָכַל בְּ' Jes 9 11a. Trotzdem kann darin der bei häufigen Ausdrücken besonders erklärliche Acc. instr. liegen, wie wahrscheinlich in dem von Müller § 410 u. A. zum absoluten Object gezogenen עֹשֶׂה כַף רְמִיָּה Pv 10 4.

Der Übergang von Objectsfunction zu circumstantialer Function § 329o
tritt besonders deutlich in den Verbindungen von Verbum finitum und Infinitivus absolutus hervor.

Der Inf. abs., welcher ein Verbum finitum zu dessen eigener Modification begleitet (§ 219 220), fungirt gemäss der Analogie

des Arab. etc. (§ 329b) als absolutes Object. Diese Auffassung wird positiv durch die Fälle bestätigt, in denen ein substantivisches absolutes Object ganz wie sonst ein Inf. abs. gebraucht ist (vgl. z. B. noch בִּינָה Jr 23 20b, מָנוֹס 46 5; Hes 25 15 27 35b [§ 328f] Hab 3 9a), oder in denen ein substantivisches absolutes Object einem Inf. abs. parallel geht: Jes 22 17ab 18a 24 (cf. בָּגֹד 17b; zu רְעָה V. 19 vgl. auch S. 219 [1]) 22a: nach Art des Verhaftens einen Gefangenen = wie man einen Gefangenen einbringt (weil אֲסֵפָה die Function des Inf. abs. verwaltet, hat es ein Object bei sich [§ 222a] und ist nicht in den Status constr. gesetzt); Jes 29 14a: הַפְלֵא וָפֶלֶא (hinter Inf. constr. cf. § 220a); 35 2: תָּגֵל גִּילַת וְרַנֵּן.

Der verstärkende Gebrauch des Inf. findet sich auch im Assyr. (Del. § 133), nicht im B Aram. (s. o. § 329b), aber „in den Targumen" (Dalman § 63 6), im Syr. (Nöld. § 295) und bes. im Mand. (Nöld. 397).

§ 329p Speciell im Hebr. dienen nachfolgende Infinitivi absoluti, die als absolutes Object fungiren, zur intensiven und extensiven Steigerung der betreffenden Aussage: z. B. Gn 31 15b mit גַּם, wie Nm 16 13b; 11 32 Jos 7 7 (eine eindringliche Frage) 2 S 3 24b Jr 6 29, insbesondere natürlicherweise hinter dem Imperativ: Nm 11 15a Ri 5 23a Jes 6 9 („höret nur immerfort etc.!") Jr 22 10b (Sach 8 21: Cohortativ) Hi 13 17 21 2 37 2. — Manchmal scheint nur gewohnheitsmässige Anwendung einer volleren Formel vorzuliegen: Dn 11 10a 13b. — Im Syr. ist bei der Hinterstellung des Inf. „der Nachdruck eher noch etwas grösser" (Nöld. § 296).

§ 329q מוֹת steht niemals hinter dem Verbum fin., sondern 41 Mal (Gn 2 17 etc.) vorher: beim Sterben oder Getödtetwerden (Gn 26 11 etc.) sollte nicht eine (extensive) Steigerung, sondern der Begriff selbst betont werden. Aber nicht ganz durchgreifend hängt mit dem Unterschied der Stellung des so gebrauchten Inf. abs. auch dessen verschiedene Bedeutung zusammen; denn auch die Möglichkeit und sogar die günstige Gelegenheit, den Inf. abs. zu stellen, übte einen Einfluss auf dessen Stellung aus. Vgl. וַיִּשְׁפֹּט שָׁפוֹט Gn 19 9 (§ 329t a. E.), wo doch offenbar der Begriff des Richtens hervorgehoben werden soll (gegen Del., Str., K, AT), wo aber wegen des Inf. consec. der Inf. abs. trotzdem nachfolgen musste, wie auch z. B. Jos 24 10 (Gegensatz zu קַלֵּל 9b). Auch bei ב 2 S 6 20 lag die Hinterstellung des Impf. abs. näher. Auch das Gewicht, welches einem Ausdruck als dem Abschluss einer Wortreihe naturgemäss verliehen wird, spielte bei der Stellung des Inf. abs. eine Rolle: אַעַלְךָ גַם־עָלֹה (S. 115 11!) Gn 46 4 Nm 23 11b (24 10 kann die Mehrmaligkeit hervorgehoben sein); 2 S 3 24. Vielleicht erklärt sich so auch 2 K 5 11 (er wird [doch wenigstens] herausgehen), jedenfalls Jr 23 39.

§ 329r Die Vorausstellung des so gebrauchten Inf. abs., die im Assyr.

(Del. § 133) herrscht und die im Hebr. zur Betonung des betreffenden Verbalbegriffes bevorzugt worden ist, findet sich in folgenden Satzarten: 1) im Behauptungssatze: Gn 2 16 etc. (§ 219) und z. B. noch 18 10 18 20 18 26 28 43 7a 20b, wo die ganze Aussage bekräftigt werden soll und also doch nicht „simplex sensus" (Nolde-Tympe 746b) vorliegt; Ex 2 19 (גם) 4 14a 21 19b Ri 9 8 (mit „very little emphasis" [Moore 1895 z. St.]) 15 2 1 S 9 6 2 S 5 19b Hos 1 6b etc. Jo 1 7 Am 5 5 7 17b Sach 11 17 Ps 109 10 Kl 1 2; —
2) in betonender Frage und Mahnung: Gn 15 13a 24 5 37 8 10 43 7b § 32
(§ 329t a. E.) etc. Nm 22 30b Jos 23 13a 1 K 3 26 2 K 18 33 (fehlt im Jes 36 18!) Jes 50 2a Jr 26 19a etc.; — 3) bei Versicherungen rsp. *Restrictionen* § 32
(und Einräumung): Gn 2 17b etc.; *27 30*: fürwahr (= gerade, nur eben hinausgegangen war er etc.; 44 28 etc. 50 25b Ex 11 1 21 28b 36b Ri *7 19a* etc. (1 S *2 30a 24 21*) Jr *26 15* 36 29 Am *9 8b* Hab 2 3; — 4) bei Zugeständnissen: Gn 2 16 31 30aα Jr 44 25b; — 5) bei Antithesen: vgl. besonders die verneinten Sätze Ex 5 23b etc. (s. u.), aber auch z. B. 2 S 24 24aβ Ps 118 13 18;
— 6) sehr erklärlicher Weise bei Aufstellung von Bedingungen, z. B. in § 32
der Genesis steht אִם ohne Inf. abs. 4 7 etc., aber mit Inf. abs. 37 8, oder im Exodus fehlt der Inf. abs. hinter אִם [18 23 21 4, wo andere Satztheile betont sind] 8 [10 30 32] 22 6 [24], aber folgt 15 26 19 5 21 5 22 8 12 16 22 25 23 22. Auch im spätthebr. Šemáʿ steht אִם שָׁמֹעַ (Mišna, Ber. 2 2), aber in der Mišna selbst fehlt der Inf. abs. hinter אִם: z. B. Pe'a 3 7 5 5 6 9 etc., Abôth 4 10 etc. Vgl. das Emporkommen des Particips in מוֹסִיף יָסֵף (Abôth 1 13) mit der Concurrenz von Inf. und Ptc. im Arab. (s. o. § 220b). Ebenso setzte der Samar. Pentateuch Gn 19 9: וישפט גם שפוט (so auch einige jüdische Codices) und 43 7b: הורד.

Bei dem als absolutes Object gebrauchten Inf. abs. zeigt sich der § 32
Übergang zur circumstantialen Function besonders in den Fällen, wo durch Analogiewirkung und Brachylogie an den einen Inf. abs. sich ein anderer angeschlossen hat: — 1) ein anderer Inf. abs. folgt nach: וַיֵּצֵא יָצוֹא וָשׁוֹב Gn 8 7b: er ging fort und zurück = er flog hin und her; Jos 6 9b 13b Ri 14 9a 1 S 6 12a 2 S 3 16 5 10 (machte Fortschritte im Grosswerden) 15 30b 1 K 20 37b 2 K 2 11; auch 21 13b waren wahrscheinlich Infinitivi absoluti beabsichtigt (Ew. § 346b, Anm.); Jes 19 22a 31 5bα
Jr 12 17 Jo 2 26 1 Ch 11 9; cf. Act. 13 45. — 2) Ein zweiter Inf. abs., der § 32
einem formalen Verb angehört, hat sich eingeschaltet: וַיָּשֻׁבוּ הָלוֹךְ וָשׁוֹב Gn 8 3a: da kehrten sie zurück ein Dahinschreiten und (ein damit verbundenes) Zurückkehren = da traten sie zurück in continuirlichem Rückgange (vom Samar. Pent. geändert in הלכו ושבו und ebenso an den andern Stellen!); ebenso Gn 12 9; ferner וָאֲדַבֵּר הַשְׁכֵּם וְדַבֵּר uä. Jr 7 13 (indem Rastlosigkeit sich mit dem Reden verband) 25 11 7 25 8f (26 5 gehört zu § 218b, nur aber scheint das ו secundär zu sein) 29 19 32 33 35 14f 44 4. — 3) Vorausgehend und nachfolgend sind solche Infinitivi absoluti in Ps 126 6 und bloss vorausgehend Jes 3 16b Jr 50 4b.

330a Cap. 24. Syntactische Erscheinungen, die beim Ausdruck des Circumstantiale oder **Adverbiale** auftreten.

1. Locale Umstände, welche

a) Richtung oder Ziel einer Bewegung bezeichnen, sind

α) durch Reste des alten Zielcasus ausgedrückt: z. B. גְּרָרָה Gn 10 19, אַרְצָה 11 31 12 5 etc. § 273; זְבֻלָה Hab 3 11 (treten [= sich zurückziehen] > bleiben); 'ה (שְׁאוֹלָ(ה Ps 139 8; שְׁכֶם 1 K 12 1 ‖ שְׁכֶמָה 2 Ch 10 1.

330b β) Mit der alten Endung schwand aber nicht auch die alte Bedeutung, sondern auch אֶרֶץ heisst „landwärts" (= ins Land) rsp. *„erdwärts"* Gn 45 25 Nm 22 5 (bei שָׁלַח; also nicht „abnorm" [Dlm. z. St.]) 32 32 Ri 1 26a 21 21 1 S 13 7 *25 23* 2 S 10 2b (‖ אֶל־אֶרֶץ 1 Ch 19 2!) 1 K *1 31* 5 1 2 K 19 37 ‖ Jes 37 38 *49 23* Jr 37 12 40 12 43 7 44 12 14, doch auch Hes 12 13b; 29 14, aber mehr bei ihm אֶל־אֶרֶץ; Dn 1 2, indes 11 28 ist (בְּ)אַרְצוֹ יָשֹׁב zu vermuthen (cf. 11 41), denn, ausser עִבְרִי אַרְצֵךְ Jes 23 10, haben die suffigirten Formen stets אֶל־ oder בּ vor sich.

330c Einzelfälle sind noch z. B. diese: בַּיִת „ins Haus" Gn 12 15 24 27b 43 18a etc., Ex 8 20 ‖ בֵּיתָה und בּ; — Gn 10 11a etc. 13 9b 27 3b 31 4 21b Ex 17 10b; דֶּרֶךְ 13 17; שָׁפִי Nm 23 3b; zu 1 S 2 29b cf. 2 127² und zu 13 20a cf. § 248d; גַּיְא 17 52a: thalwärts (? = in die Niederung, Sᵉphēlā; auch Peš. hat: Bach, Thal; LXX: Γέθ); 20 11; צִדָּה 20a: nach der Seite von ihr (der 'ělen 19b); 2 S 18 6a 1 K 8 22 48 (דֶּרֶךְ) 11 40bβ; 2 K 19 22b ‖ Jes 37 23b; 40 26a; 10 32b, הָעֲמוֹת 15 2, דֶּרֶךְ 5b; 52 4ab; נִכְחוֹ 57 2b (2 301b!) Jr 2 10a 14 18a 32 24aα 37 15b 50 5a (דֶּרֶךְ) Hos 2 16a Jon 2 4a; nicht wahrscheinlich

330d חֹשֶׁךְ Nah 1 8b (Ew. § 281d); — גַּיְא Sach 14 5a; dass die Flucht sich weiter fortsetze, ist nicht ausgeschlossen, aber trotzdem heisst es nicht „durch das Thal" (Hitzig z. St.), wie „durch" in 2 S 2 29 nur von עבר bedingt wird und in Hi 22 14 (§ 329k) vom Context ausgeschlossen ist; Ps 55 9 (cf. § 330m) 134 2a; מַרְגְּלוֹת HL 6 12 (Stickel, Das Hohelied 1888 166!); חֹשֶׁךְ Kl 3 2; 5 6; הַמִּקְצֹעַ Neh 3 19 (Ryssel z. St.!); aber הַמַּיִם Neh 4 17 (Ew. § 281d) ist, trotz מֵימֵי רַגְלֵיהֶם 2 K 18 27 ‖ Jes 36 12Q sehr fraglich.

§ 330e Dem Erlangen eines **Zieles** ist das Erreichen eines **Grades** verwandt: Gn 7 20a; מַה 28 17 Ps 3 2 8 2 21 2 39 5 Hi 26 2 HL 5 9 etc.; 2 K 20 9f ‖ Jes 38 8f; Hes 41 22a war גָּבְהוֹ beabsichtigt; Jon 3 4; כִּבְרַת (Gn 35 16 48 7) 2 K 5 19: quantitatem (2 170b) *ἅ. λ.* (cf. רְבָבָה, multitudo: myrias!), nicht das „Landmaximum bis zum Horizont" (G. Hoffmann, AGGW 1890 24), und auch das **phön.** כברת ist nicht nach dem **Assyr.** als „Himmelsrichtung" zu deuten (Clermont-Ganneau) denn das assyr. *kibratu* heisst erst „Bereich" und dann „Weltgegend" (Del., HWB. 315a).

§ 330f γ) Aber auch diese Function des Zielcasus wurde **vielfach** durch

Präpositionen verwaltet, zwar seltener durch את (§ 288m), mehr durch ל, wie in לְפֶתַח uä. Gn 4 7 Nm 11 10a Pv 8 3a 9 14a, und meist durch אֶל־, z. B. in אֶל־אָצַל (Sach 14 5a), was wegen הִגִּיעַ „hinreichen" einen Ortsnamen in sich schliessen soll. — Über den psychologischen Ursprung des קֵדְמָה (Gn 2 8 3 24 etc.) vgl. § 318a! לְאָן enthält, wenn auch nicht Ex 9 18 etc. (2 319c), so doch z. B. in לְמֵרָחוֹק (2 S 7 19 ‖ 1 Ch 17 17 [was eine entfernte Sphäre anlangt] 2 K 19 25 ‖ Jes 37 26 Hi 36 3 39 29, עד למ׳ Esr 3 13 2 Ch 26 15) zum Theil eine Redressirung dieser anscheinend unnatürlichen Ausdrucksweise.

b) Auch solche locale Umstände, welche die örtliche Sphäre § 33.. eines Vorgangs bezeichnen, sind im Wandel der Sprachentwicklung durch Formen ausgedrückt worden, die auf den alten Ziel-Index $\tilde{a}$ auslauteten: וְהִקְטַרְתָּ הַמִּזְבֵּחָה (in Rauch aufgehen lassen auf dem Altar) Ex 29 13 18 25 Lv 1 9–16 25 Nm 5 26 (als Zielcasus: 2 Ch 29 22 24); מַחֲנַיְמָה 1 K 4 14 ‖ בַּמֶּרְחָק etc. 9aff; [Jr 29 15b: הֵקִים, prägnant: auftreten (und kommen) lassen]; בַּיְתָה Ps 68 7.

Auch das auf denselben Laut ausklingende שָׁמָּה wurde *halb* oder ganz § 33.. für „dort" verwendet: Gn *23 13* (שָׁם Nm 11 34!) *25 10* 43 30b (Assimilation an חַדְרָה!) *49 31 50 5* Ex (vgl. שָׁם 25 22) 29 42f 30 6 36 Nm 17 19 Jos *2 1* 16 Ri 16 27 2 K *4 11 9 16* 23 8 Jes 22 18 *34 15* 65 9b Jr 18 2 27 22 Hes 23 3 32 29f 48 35 Hos 2 17 (? secundäre Correspondenz mit משם) Ps 76 4 122 5 HL 8 5 Ru 1 7 Qh 3 16 1 Ch 4 41. Ebenderselbe Sprachprocess zeigt sich bei הֵנָּה Gn 21 23 etc.

Das Sprachbewusstsein verdunkelte sich in Bezug auf dieses $\tilde{a}$ noch § 33.. mehr: Ausser לְמַעְלָה etc. Gn 6 16 7 20 Ex 25 20 etc. etc. (2 268b 315a), beachte Jos *10 36a* (*cursiv*: mit מן!) 13 4a 15 *10a* 21a 19 11a Ri 14 2a *21 19a* 1 S 23 15b 18f 31 13a 2 S 20 15a [Jes 45 6 § 248k!] Jr 1 *13b 27 16a*; בְּרִבְלָתָה 52 10b (im ‖ 2 K 25 6a stand ברבלתה als Zielcasus!) Hes 8 14a, מחוצה 40 40 44, לשאולה nur Ps 9 18; 80 3b 125 3b; לְנֶגְבָּה und לְמִזְרָחָה nur 1 Ch 26 17, למזרחה nur 2 Ch 31 14! Trotzdem wird das ה von לְחוּצָה (nur 2 Ch 32 5) blos auf Dittographie beruhen. Überdies statt מזרחה erscheint לְמִזְרָחָה nur 1 Ch 12 15. — Mišna: für אָנָה „wohin?" steht לְאָן Abôth 3 1.

Die örtliche Sphäre ist aber oft auch durch Nomina, § 33.. die nicht auf $\tilde{a}$ auslauten, angezeigt: z. B. עַל (eigentlich: „an der Oberfläche"), בֵּין (arab.: Accus. *baina* „im Zwischenraum") Gn 1 2 4; קִדְמַת „an der Vorderseite" (Gn 2 14) und so häufig bei Nominibus. die zur präpositionalen Function übergingen, wie z. B. auch פני Ex 23 15 etc. Jes 1 12 Ps 42 3 (Beweis: 2 312f!); aber auch sonst: z. B. פֶּתַח Gn 18 1 10 19 11 (38 14: ב[ב]פתח?) 43 19 Ex 29 11 33 8 etc.; מְבוֹא Pv 8 3b; — בֵּית „im Hause" 24 23b § 330k 38 11ab (39 2 steht im Samar. Codex בית für בבית!) 45 16a etc.

2 S 2 32a 9 4b 2 K 10 29b 11 3a 15b 12 14a 16 18 (hinter ב) Jes 3 6a; בַּבַּיִת Jr 27 18 ‖ בַּיִת 21 (Dav. § 69) Hos 12 5b Hi 1 4; zu Ru 2 7b, wo ה eine Dittographie und בַּבַּיִת das Original sein könnte, vgl.
330k γ § 211e; Est 4 13b; — auch הַשָּׁמַיִם 1 K 8 (cf. 22!) 32—49. — מְקוֹם heisst zwar Jes 33 21 in appositioneller Weiterführung von V. 20 „als einen Ort etc.“ (nicht „anstatt“ [2 312a]), denn das בַּל verlangt jene Deutung, und der Satz 21aα, der wahrscheinlich bedeuten sollte „sondern ein herrlicher Name wird uns sein“ (יהיה zu יהוה umgebildet!), ist nur dazwischen gestreut, wie V. 22. Aber מְקוֹם heisst *loco* Qh 3 16 11 3, während Est 4 3 8 17 wahrscheinlich בְּכָל־ davor zu wiederholen ist; כַּנּוֹ Dn 11 7 = עַל כַּנּוֹ 20f; cf. (כָּל־)מָקוֹם Mišna, Ber. 1 4 4 7: *(omni) loco*, wie auch im Arab. der Acc. loci anstatt *fī* auftrat (Fleischer 1 569f).

§ 330l Anm. (§ 330l—p). Wie z. B. bei בַּיִת (§ 330k) die Übergehung des ב als ein Factor des Sprachgebrauchs in Frage kommt, so auch die Übergehung ähnlich klingender Laute, und deshalb seien meine darüber gesammelten Beobachtungen hier zusammen gestellt:

Zur Übergehung von ב vor oder hinter ב vgl. noch z. B. וּ(בְ)בַקֵּשׁ in der wahrscheinlichen Doublette 1 S 20 16b; 2 K 13 20b Jes 16 2b (? ב zwischen zwei ב 28 7b) 45 19aγ; ? (ב)בית Jr 50 5b; Hes 43 7b; cf. Übergehung von י vor ו: Jes 9 19a Dn 9 15b, wie umgedreht Verdoppelung von ו in לְפָנָיו Neh 2 1a (לְפָנַי in LXX und Peš.).

§ 330m Übergang von *b* vor oder hinter *m* (deren sprachgeschichtliche Übergänge siehe 2 459a!) ist mehr oder weniger wahrscheinlich: in מְרַאֲשֹׁתָ(י)ו, zwar nicht Gn 28 11 18 (§ 327u), aber 1 S 19 13 16 26 7 11 16 1 K 19 6 und in מַרְגְּלֹתָיו Ru 3 (4 7) 8 14; ferner bei מִים etc. Ex 30 20; Nm 12 8: 'בִּ ‖ 'בְּמ; Jos 24 6b Ri 5 8aβ 2 S 17 26 1 K 7 8a Jes 22 16 (מָרוֹם ‖ בַּסֶּלַע!) 44 12a ('ב!) 53 9a (s. u.) Jr 9 2a (cf. בשקר 3 10 5 31 etc.) Hos 6 9aβ 13 9a (בְּשַׁחֶתְךָ, Umstandssatz zum Vorhergehenden). Vgl. auch בֵּית־לָהּ Hes 1 27 mit Trg. מִגּוֹ,
§ 330m β Peš. *men legau* (intrinsecus), ἔσωθεν αὐτοῦ. — In Nah 1 8a ist בקומה „an dem (ב auch Jr 30 11bα!), der sich gegen ihn (§ 241e!) erhebt“ (2 K 16 7b Jes 25 7a Sach 10 5a; Ps 71 6a: גוזי von גוז < von גזה, excîdit) wahrscheinlich geworden zu מְקוֹמָהּ. — Ps: zu 10 5a vgl. § 319lm; 22 16a; (56 4a s. u.); Pv 13 24b 14 35b Hi 24 12b Neh 12 27b; cf. 1 Ch 28 16 § 330q.

§ 330n Auch *mī* vor מ wurde 1 S 27 10a übergangen: ἐπὶ τίνα hatte noch das Original vor sich, während Trg. und Peš. (*'aikhâ*) den MT zu verstehen suchten, und מ verschwand vor מ 1 S 26 12 Jes 40 21b Jr 13 18b Hos 4 18bβ; 7 5a: מֵחֲמַת.

§ 330o *b* (ב) und *m* (מ) wurden ja auch vertauscht: vielleicht sogar in מחלפה Gn 30 37b (§ 233b), denn diese Vertauschung ist auch von der Massora in Jos 3 16 etc. (m. Einleitung, S. 74) anerkannt; cf. 2 S 15 28 (בעי!) 22 16b (‖ מ Ps 18 16b!); בְּגַבֵּי Jes 16 9a ‖ מִבְּכִי Jr 48 32 („mehr, als mit

dem Weinen über Jaʿzēr"), welches letztere bei weitem natürlicher ist, als „mit dem Weinen etc." (Jes 16 9a), und כבכי (ὡς [τὸν] κλαυθμόν [LXX an beiden Stellen]) ist erst wieder aus בבכי erleichtert. — Hes 48 29 steht מנחלה statt בְּנחלה, Hos 13 2a תְּבוּנ׳ wahrscheinlich statt תְּמוּנ׳ und 9b בִּי statt מִי (τίς, Peš.: mannû). — Dies ist die lautliche Grundlage für die durch 15a 16 angeregte Umwandlung von חֲרָבוֹ in חֲרָמוֹ Hab 1 17a. — כמד בְּרָחוֹק steht nur Ps 10 1 für עמד מֵרָחוֹק (Ex [2 4] 20 18 21 1 S 26 13 2 K 2 7 Ps 38 12)! — Dn 10 17b: בְּעָתָּה wurde מֵעַתָּה! — Ist Neh 3 8a בֶּן־הָרַקָּחִים aus מִן הר׳ geworden? — 1 Ch 12 18 steht statt Abšaj (11 20) Amasa, und 14 3a geht בִּי׳ ‖ מִי׳ 2 S 5 13.

u-w (ו) ist vor oder hinter *m* (מ) wegen der Ähnlichkeit beider Laute § 330l verklungen oder als selbstverständlich übergangen: Ex 8 20b Dt 32 8b; 2 S 22 16a (‖ ו Ps 18 16a!) Jr 2 15a 50 5b (2 548 ¹) 51 55b Hes 48 1b Ps 18 8b 39b (‖ ו 2 S 22 39) 42; 44 (‖ ו 2 S 22 44) 38 17b 44 8b 69 33a 77 17 107 14 20 29 Hi 31 34b: in Handschriften ולא ם׳! 32 11a 33 14b (? 36 14a).

Die äusserliche Örtlichkeit hat eine Parallele an der geistigen § 330p Sphäre oder Relation (cf. § 330e). Daher wurde auch diese durch den Zielcasus angezeigt. Beachte noch (§ 328d) z. B. הִתְגָּרֶה מִלְחָמָה Dt 2 9 24 (ל Dn 11 25!); אֲשֶׁר Jes 31 6 (aber vgl. auch § 57); ? נֶפֶשׁ Hab 2 10 Pv 20 2, לֵב Ps 83 6; ? יְמִינוֹ Kl 2 4a; מִסְפָּר (quod numerum attinet) Ex 16 16 1 S 6 4 18a (2 S 21 20b § 333b) § 330q Jr 11 13b Hi 1 5. Trotzdem war Nm 23 10a wegen אֵת das wahrscheinliche Original מיספר (mî [τίς] saphar). מִשְׁקָל („an Gewicht", indirect zu יִתֵּן 11a gehörig) 1 Ch 28 16 geht parallel במ׳ 17b 18a (cf. § 330m). — Aber auch hier (§ 288) bot sich ל als bequemer § 330r index sphaerae sive relationis an: z. B. לְמִסְפַּר steht Dt 32 8 Jos 4 5 8 Hes 4 5 2 Ch 35 7 (cf. § 332r), und sonst findet sich dieses ל z. B. Gn 17 20a 19 21a 27 8 42 9a Ex 24 10b; aber 28 38a (§ 280e) ist weniger wahrscheinlich „die sie weihen werden in der Sphäre aller ihrer heiligen Gaben"; Lv 5 4b 5a; 11 24a 26a (ἐν); Nm 3 26bβ 18 4a 19 11: einen Todten was anlangt alle menschlichen Personen (= aus ihrer Kategorie; berührt sich mit § 280m); 29 39b 30 13aβ; 31 17b; 35 33b Dt 1 13a 34 11f Jos 1 18aβ 22 2b Ri 21 7 16 (לַנָּשִׁים) 12a 1 S 8 7a 12 1 30 24a 2 K 5 18a (? Jes 38 16b: durchaus; § 277l) Jr 35 8aβ 38 20 42 21b Hes 6 9b (im Bereiche) Ps 17 4a Dn 1 14 Esr 8 34 (die Relation schliesst Acc. und Gen. in sich) 10 14b (das 2. ל עַד ist Assimilationsproduct; περί = ܡܛܠ); 1 Ch 7 5b („im ganzen"; doch verschieden von § 284d) 27 1: betreffs jeder Angelegenheit etc.

Bei הָלַךְ (§ 211d), dem Verbum der Bewegung κ. ἐ., konnte der Gebrauch § 330s des Acc. von Ziel und Sphäre eine besondere Ausdehnung erlangen.

קֶרִי הָלַךְ (Lv 26 21 28) enthält trotz § 329k nicht ein absolutes Object (Strack z. St.), wogegen die getrennte Stellung beider Worte und das בְּקֶרִי (V. 24 27 [בְּחֲמַת־קֶרִי V. 28] 40f) spricht, sondern heisst: gehen zu und in (feindlicher) Begegnung. Ziel oder Sphäre liegt auch in צְדָקוֹת (Jes 33 15 cf. § 241e!), רוּחַ Mi 2 11, תָּמִם Ps 58 9a (Ew. § 281d: zur Auflösung), die Sphäre in חֲשֵׁכִים Jes 50 10 und חֹשֶׁךְ Hi 29 3b, nur hängt mit Richtung und Sphäre des Gehens auch dessen Art zusammen, und daraus erklären sich die aussergewöhnlichen accusativi modi bei הלך (cf. 1 S 15 32a Mi 2 3b mit Pv 6 12 10 9): ein Hinweis auf § 332gh!

§ 331a 2. Temporale Umstände, welche

a) die Ausdehnung bezeichnen, sind α) ebenfalls durch den Zielcasus ausgedrückt: יָמִימָה Ex 13 10 etc. (§ 266a); aber öfter steht β) der endungslose Acc.: כָּל־יְמֵי חַיֶּיךָ etc. Gn 3 14b 5 8 etc. Ex 20 9, אֲשֶׁר Jos 14 10a, מִסְפַּר וגו׳ Qh 2 3b 5 17 6 12. Auch אֵת steht bei diesem Acc. temporis (§ 288n).

§ 331b b) Auf den Zeitpunct α) durch den Zielcasus hinzudeuten, lag auch nicht absolut fern, denn ein Zeitpunct ist der Abschluss einer zeitlichen Bewegung: עַתָּה (Gn 3 22b etc.) „zur Zeit = jetzt“ (cf. § 299), לַיְלָה (Gn 14 15 etc.) „*noctu*“. — β) Aber auch der endungslose Acc. עת bedeutet 6 Mal (Hes 16 57 27 34 Hos 13 13b Hag 1 2b [בָּא!] Ps 69 14 Qh 8 9b) „zur Zeit“, nur konnte an den ersten vier Stellen עַתָּ beabsichtigt sein, wie die Massora' bei Hes 23 43 und Ps 74 6 [nicht „5“ (Mand. 936b)] selbst angenommen hat.

§ 331c Auch sonst bezeichnet der endungslose Acc. häufig den Zeitpunct: z. B. טֶרֶם (§ 135) Gn 2 5a etc.; הַיּוֹם 4 14 etc.; וּשְׁלֹשׁ־עֶשְׂרֵה etc. 14 4b 27 45b Ex 16 6b 2 S 21 9b; הַבָּאִים etc. Jes 27 6 Qh 2 16; יוֹם Hos 7 5a Ps 56 4a etc.; Hab 2 7a Ps 6 11b etc. Pv 6 15b 29 1b; בֹּקֶר Ps 5 4 etc., aber שַׁחַר 57 9 ‖ 108 3 ist trotz ὄρθρον nicht = arab. *saḥaran* (GL 686) wegen des Wechsels von עור und הָעִיר; 91 6b 119 62 Hi 34 20; 127 2b. Auch רֵאשִׁית Pv 8 22 meinte „im Anfang“ (Peš.: *brīš* [*b^erītēh*, creationis suae]) wegen „seines Weges“, wie bei קֶדֶם der Sinn „im Vordergrund“ (Peš.: ܩܕܡ ܡܢ) durch das folgende קְדָמֵי (Anfangsstadien) empfohlen wird. — Mišna, Ber. 2 2: תְּחִלָּה „zuerst“ = בָּאוּ 6 7; arab. (Sîbawaihi § 43f 98), syr. (Nöld. § 243), mand. (Nöld. § 245) etc.

§ 331d Analog den Zeitstadien sind die Knotenpuncte anderer Processe: α) שִׁבְעָתַיִם (septies) etc. Gn 4 15 24 (2 227!); nicht Ex 22 3b etc. (2 227[1]); Lv 16 34a 26 18 etc. (אַחַת Nm 10 4) Dt 25 3 (Pv 17 10) 2 S 12 6 1 K 10 22b 2 K 4 35 etc. Jes 30 26 Ps 12 7 79 12 119 164 Pv 6 31 17 10 24 16 Hi 33 (a 14; 2 228a!)

§ 331e 29b 40 5; nicht Qh 9 18b (2 227[1]!); Neh 13 20. — β) הַפַּעַם Gn 2 23 etc. (§ 299a), פְּעָמִים 33 3 Ex 23 17 etc. Jos 6 3 etc. (2 228f), מֹנִים Gn 31 7b, רְגָלִים Ex 23 14

Nm 22 28 32f, יָדוֹת Gn 43 34 Dn 1 20; עִתִּים Neh 9 28; Pv 7 12. — γ) רִאשֹׁנָה (auf einen ersten Schlag oä. [2 229c!]) Gn 33 2 etc. שֵׁנִית 22 15 etc., פַּעַם חֲמִישִׁית Neh 6 5.

Das *u*, das im Arab. z. B. *baʒdu* (postea) von *baʒda* (post; Casp.-Mü. § 361) trennt, dürfte Differenzirungsproduct sein; cf. assyr. *timâli* (heri).

ל temporis: לְרוּחַ Gn 3 8 24 63a Hi 24 14a: erst *sub lucem* pflegen Objecte des Mordens auf den Strassen zu sein; cf. נֶשֶׁף 15a; also ist nicht לֹא אוֹר mit Abbott vorauszusetzen; — Gn 7 4a etc. (§ 286c); Jes 7 15b 17a 10 3 Dn 1 18 11 6 2 Ch 18 2 29 17aδ; Am 4 4b: distributiv wegen der Zusammenstellung (cf. § 92) mit לַבֹּקֶר; לְשָׁשָׁה etc. Ps 32 6b Qh 12 4b etc. (Giesebrecht, Lamed 24), aber 69 22b ist „für" wahrscheinlicher; לְאוֹרוֹ Hi 29 3b ‖ בּ. § 331

3. Was Richtung und Sphäre bei einem räumlichen oder zeitlichen Vorgang sind, das ist bei anderen Processen deren Art. Daher rührt der in der Sprachgeschichte so stark bemerkbare Übergang local-temporaler Bedeutung in die modale und causale, und ebendaher stammt die weithin herrschende accusativische Bezeichnung von Modus, Ursache uä. Die auf diese Weise innerlich zusammenhängende Gruppe der „Umstände" eines Geschehens, die übrigens auch von Paul (Principien[2] 239) „adverbiale Bestimmungen" genannt werden, sollte auch nicht getrennt, sondern nur eingetheilt werden, indem von den arabischen Grammatikern (ʼAǵr. § 69—71) das Adverbiale loci et temporis sehr significant ein „Gefäss" (*ẓarf*) und nur das Adverbiale modi ein „Umstand" (*ḥâl*, cf. *ḥaula*, circum) genannt wurde. Raum und Zeit sind ja gleichbleibende Sphären, aber die Art eines Vorganges ist eine vorübergehende „Wendung". § 332a

a) Auch modale Umstände wurden zunächst durch Deutelautgebilde ausgedrückt: כֵּן („so"; Gn 1 7 etc.), meist rückwärtsweisend (auch z. B. Jr 24 8 Ps 1 4 90 12), seltener vorwärtszeigend (Gn 29 26 etc.), wie כֹּה gewöhnlich steht: Gn 15 5 etc. Jes 7 7 etc. Dass Umstände der Art ferner durch den Zielcasus angezeigt wurden (Bö. 1 629), ist nicht richtig in Bezug auf נַחְלָה Ps 124 4 § 269a (Bö., NÄ. 2 298: „gleich einem Bach"), oder לַיְלָה Am 5 8 (§ 327v). Indes bei שְׁלִישִׁתָה Hes 21 19 bleibt möglich die Deutung „entfalte sich (auch חָצָה „halbiren" Gn 32 8 etc. steht Ri 9 43 bei drei Theilen!) in dreifacher Richtung" (nicht „bis dreifältig" [Bö., NÄ. 2 174]). Die gerade aus gegen den Feind gewendete Kampfrichtung braucht als eine selbstverständliche in V. 21 nicht erwähnt zu sein. — Beispiele davon, dass modale Umstände durch den endungslosen Accusativ ausgedrückt wurden, sind folgende: § 332b

332c α) זאת „in dieser Hinsicht" oä.: Hes 20 27 36 37 Hi 33 12; — אֲשֶׁר Ex 10 6 etc. Jos 5 4a etc. (s. u.); — מַה (cf. § 330e!) „inwiefern" uä. Gn 44 16 etc.; auch Ex 10 26b (denn zu Gn 30 29a cf. § 329h, und Jes 19 21bα assimilirte sich dem parallelen Satze) 2 K 4 43a Hes 15 2 Mi 6 3aβ Hi 9 2.

332d β) כֹּל (omnino) Ps 39 6 etc. § 277l; vgl. פִּלְאָה Gn 18 21 Ex 11 1 (ל 2 Ch 12 12); מְאֹד Gn 1 31 etc. ist noch substantivisch auch z. B. in יֶתֶר מְאֹד Jes 56 12, eine Art Superlativ, wie § 309k (war יֶתֶר gemeint?); עוֹד (in Wiederholung: wiederholt, andauernd, Gn 46 29 Ps 84 5 Ru 1 14) etc.; אֶפֶס (Nm 13 28 etc.: mit Aufhören uä.: nur), בִּלְתִּי (mit Mangel κ. ἐ., d. h. mit Wegfall jedes anderen Dinges: nur, ausschliesslich, durchaus) Nm 11 6 Jes 10 4a

332e (? יִכְּרֵעַ) Dn 11 18. — Gn 20 12a (Sib. § 88) Jos 7 20b; בֶּטַח Gn 34 25 etc.; Lv 26 13b; Jos 2 1a Ri 5 21b 2 S 23 3b (in Gottesfurcht) 1 K 21 27b; 2 K 11 6b: depulsione (cf. assyr. „nasâḫu, herausreissen, gewaltsam entfernen" [Del., HWB 471a]); Jr 13 19b: שְׁלוֹמִים (cf. § 262e; Anspielung auf שָׁלֵם etc. Ps 76 3?) 23 28a 48 10a; Hos 12 15a; über עֶרְיָה בֹשֶׁת Mi 1 11 vgl. § 233c 285e; aber war nicht עָרֵי הַבֹּשֶׁת beabsichtigt? Hab 3 10b Ps 35 19a etc. (cf. S. 236 [1]) 119 78; 56 3b 73 24b 141 5a; 119 33b (mit Erfolg) 75b 127 1f (ohne Erfolg) Hi 21 34 (Pv 7 10b s. u.) HL 8 10b; פְּלָאִים Kl 1 9. — Auch in die Redensart עשה חֶסֶד (את) עִם וגו' (eigentlich: Huld etc. üben in der Beziehung zu jemandem; Gn 19 19 20 13 21 23 24 12 etc. 32 11 etc.) konnte dieser modale Gebrauch des Acc. hineinspielen (cf. עשה עִם פ' חֶסֶד Ps 119 124), vgl. auch עשה כָּלָה אֶת Jr 5 18.

§ 332f γ) כֵּן (recte) Ex 10 29 Nm 27 7 36 5 etc.; קַל (cf. § 244 und *facile*!) Jes 5 26 Jo 4 4; Jes 33 7b Zeph 1 14b Jr 12 6a Nah 1 10b Ps 123 3b Est 6 6 Qh 2 15 etc.; מְהֵרָה etc. Nm 17 11 etc. Jes 5 26 Hes 27 30a Ps 31 3 etc.; 65 10 120 6a 123 4 129 1; נוֹרָאוֹת etc. Ps (zu 65 6 cf. § 327k) 139 14 Hi 37 5a (ist doch Adverbiale) Dn 8 24; אֲרָמִית etc. Gn 9 23b Mal 3 14b; 2 K 18 26b 28a|| Jes 36 11 13 Dn 2 4a Esr 4 7b Neh 13 24a 2 Ch 32 18a.

§ 332g δ) Von den Fällen, in denen unconcrete Substantiva und neutralisirte sowie substantivirte Adjectiva als Modusbezeichnungen auftreten, unterscheiden sich folgende Fälle:

(1) „Ich gehe dahin (הֹלֵךְ und so allermeist) עֲרִירִי (Gn 15 2a), kinderlos" (als Kinderloser = indem ich ein Kinderloser bin); 25 8a (nicht 25a) 33 18 (בוא); „ich werde trauernd (אָבֵל) hinabsteigen" (Gn 37 35a); Lv 20 20 (מות; Pl.); Nm 16 27b etc. s. u.; Dt 3 18b; Jos 1 14b 8 23a (beim Object) Ri 8 4 (עבר); 2 S 13 20b (ישב) etc. s. u.; 15 30aγ 19 21b; 1 K 20 18 beim Obj.; 20 19a; 2 K 19 2aγ Jes 3 16a (fem. Pl.) 8 21a (עבר) 20 2b 3a (ḥâfijan, barfuss); 4a (beim Object; *Sing. bei pluralischem Subject*); 36 22a; 37 2aγ 57 17b (als Abtrünniger); so war auch שָׁדוּד Jr 4 30 gemeint: „in verwüstetem Zustand", womit das Folgende vorbereitet wird; Hes 36 35b (ישב [§ 98], ὀχυραί) Am 2 16b Mi 1 8a (Hi 12 17) Hag 1 4a (Dav. § 70) Ps 15 2 35 14(a, auch dazu soll קֹדֵר gehören) b 38 7b 42 10b 107 5a (הָיָה etc. V. 4) 124 3 und Pv 1 12a beim Object; 19 23bα; Hi 1 21 (יצא) *12 17 19* 19 25 (קוּם, auf-

treten) *24 7a* (לִין) *10a* (lehrreich ist der Pl. רְעֵבִים 10b!) 27 19 (שֹׁכֵב) 30 28 a 31 26 b; 33 8 b: als lauteres (unentstelltes); Ru 1 21 (fem. Sing.) Qh 5 14 (יֵצֵא). Auch שֵׁנִי (Neh 3 30a) müsste „als zweiter" bedeuten sollen, wenn es ursprünglich wäre.

Im Arab. sagt man z. B. (Sîbawaihi § 96) „eintreten als der erste" (Acc.), oder ('Agr. § 71) „der Zaid kam reitend" (*râkiban*), oder beim Object „ich ritt das Pferd als gesatteltes" (*musrağan*) oder „er ging bei Hind (*bihindin*) vorbei, während sie sass (*ğâlisatan* [also fem.!])". Wie weit aber im Hebr. mit dem Verlust der Accusativendung der in Rede stehenden Nomina auch das Gefühl für ihre accusativisch-adverbiale Function geschwächt wurde, bleibt trotz des Äth. ungewiss, wo in Ausdrücken, wie „hinaufziehen als Führer" (*másfena*; Ri 20 18a) der Acc. nur stehen kann (Dlm. § 189 3) und wo „der Acc. des Particips oder eines andern nomen concretum durch den Nominativ verdrängt zu werden beginnt, wenn das Wort, dessen Zustand beschrieben werden soll, selbst im Nominativ steht" (Prät. § 79). Übrigens dürfte auch ein Unterschied zwischen ganz gebräuchlichen Ausdrücken, wie „barfuss oder nackt gehen" (Jes 20 3) und z. B. „als Abtrünniger gehen" (57 17b) sich geltend gemacht haben. Darauf weist auch der syr. Sprachgebrauch (Nöld. § 244) hin, wo zwar bei „sie gingen nackt" (Hi 24 10) das Adverb *ʒarṭel* (Adj.: *ʒarṭelâjâ*) steht, aber in „sie wurden lahm geboren" der Pl. *mešarrên* (soluti [membris]) und folglich das Adjectiv steht. Dafür würde dann der Terminus „prädicatives Attribut" passen, mit dem Paul (Principien[2] 116) das Wort „gesund" in „er kam gesund an" bezeichnet, und die Wahl dieser Terminologie würde besser sein, als mit Reckendorf z. B. in „er trat als Abtrünniger über" ein „Prädicativ zum Nominativ" (S. 102) zu finden. § 332

Zu den Fällen von § 332g (Lv 20 20 etc.), in denen der Zustandsaccusativ im Plural stehen würde, vergleiche, dass im Arab. ein Ḥâl „nach Umständen im Dual oder Plural stehen muss" (Trumpp, der Zustandsausdruck în den semitischen Sprachen; SMAc. 1876 119 ff 147; auch Sîb. § 113 118). Sodann die Wortfolge עִם הַיָּשָׁר הוֹלֵךְ (Mi 2 7b) lässt sich vielleicht damit zusammenstellen, dass die „Voranstellung des Ḥâl erlaubt ist, wenn das Regens desselben ein Particip ist, z. B. ذا مسرعا راحل [*dā musriʒan râḥilun*], dieser ist reisend im Zustand eines eilenden" (Trumpp l. c. 151). Die Vorstellung müsste dann gewesen sein „mit dem, der als Rechtschaffener einhergeht". Doch bleibt die Ursprünglichkeit jener Wortfolge und die Möglichkeit ihrer Combinirung mit jener arabischen Regel fraglich. — Als solcher Zustandsaccusativ erklärt sich wahrscheinlich auch das מִי in מִי יָקוּם „als wer oder wie beschaffen [Ru 3 16]?" (= wie?) Am 7 2 5; vgl. Jes 51 19b, wo neben מי(י)נחמך (*τίς παρακαλέσει*;) wegen der lautlichen Wechselbeziehung von binnenlautigem א und י (אלי[א]תה 1 Ch 25 4 27 etc. etc.; 2 481!) ein א entstand. § 332i

§332k (2) Substantivische Beispiele: „שָׁלִשׁ als vierte Generation" Gn 15 16; auch beim Object Gn 21 4a (wenigstens in uneigentlicher Annexion steht auch im Arab. der Ḥâl; Trumpp l. c. 147); „als Zeuge" Ex 20 16 ‖ Dt 5 17; מַצּוֹת תֵּאָכֵל Lv 6 9b: während es Mazzen ist; Nm 32 14a Jos 3 16a: קָם, auftreten als; 1 S 2 18b 33b: sterben als; 19 20aδ; 31 1 etc.: fallen als; 2 K 5 2a (יצא) 9 25b: reiten als ein Paar; Jes 9 17b: sich zusammenballen oder emporwirbeln als Hochflug von Rauch; 42 25a § 285f; 53 11aβ: indem er (selbst schon) gerecht ist; 65 20; „regieren als König" Jr 23 5b 37 1 (nur da; anders ist Ri 9 6 1 S 15 11); Jr 31 8b; Am 5 3 (יצא); ? Hab 1 11 „da fuhr er dahin als Windesbrausen". Dann bleibt dasselbe Subject, das vorher und dahinter steht. Sach 2 8b: bewohnt werden (§ 98), als; 9 8a (K: *maṣṣābā*) Ps 39 6b: dastehen durchaus als Hauch; 27 12 92 12; 73 6b „als Gewand"; Kl 1 5b (cf. 2 K 24 15 § 327v); Neh 13 22: antreten als.

§332l Der Ḥâl involvirt eine Vergleichung in Fällen, wie „قر زيد اسدا [*qarra zaidun 'asadan*], Zaid stand als ein Löwe" (Trumpp l. c. S. 133), und dies ist eine Parallele zu וַיִּקְרָא אַרְיֵה etc. Jes 21 8 Ps 11 1bβ Hi 24 5a; ? Zeph 3 9 „dienen [gleichsam als] ein Rücken" d. h. wie wenn sie eine einzige Schulter bildeten. Zu Ps 22 14b darf man vielleicht den Ḥâl „*qur'ânan ʕarabiyyan*, als ein arabisches Lesebuch" (l. c. S. 134) vergleichen.

§332m Anstatt des Casus für Ziel, Sphäre, Norm machten sich aber auch bei der Verwaltung dieser Function sinnverwandte Präpositionen geltend: z. B. 1) לְעֵד, als Zeuge (Dt 31 21a); יצא לַחָפְשִׁי (über den Artikel cf. § 327v) Ex 21 2, aber V. 5b steht bloses חָפְשִׁי; לְשָׂטָן התיצב Nm 22 22; ל 32 (s. u.); 1 S 3 20b; קָם ל „auftreten als" 1 S 22 13b [nicht „12" (Mand. 1021c)] Hes 7 11 Mi 2 8 cf. Dn 11 1b; Zeph 3 8a. — 2) ב (vgl. franz. *en* § 327tv) steht so zwar nicht Lv 17 11b (Ges.[12] 84a), denn vgl. 7 7b etc.; aber in „tragen als zwei" Nm 13 23a; ירד בְּ Dt 10 22a, auch 26 14a „als unreiner"; „kommen als Starker" Jes 40 10a; קם בְּ etc. Ps 35 2b 16a 39 7a; 37 20b (§ 297) 78 33 102 4; Hi 36 32: beim Subject (ἐν ἀπαντῶντι); neuhebr. „unterschreiben als Zeuge, בְּעֵד" (Siegfr.-Str. § 75a). — 3) תַּחַת Jes 10 4a, cf. Hi 34 26 (§ 327t am Ende) und Pv 11 8.

§332n Anm. Dieses ב berührt sich mit כ, weshalb in Handschriften z. B. Hos 12 15b Ps 37 20b Hi 34 36 (s. u.) die Lesart כ auftritt (cf. כפעם בפעם Nm 24 1 etc. § 86 und das arab. ﻓ [Casp.-Mü. § 422 5). Dies konnte um so leichter geschehen, als die durch כ angezeigte Parallele (z. B. כְּאֶבֶן כָּמוֹ etc. Ex 15 5 [cf. Jos 3 16a § 332k!] Ps 78 13b Hi 38 14 Kl 3 12b) auch in der Sphäre liegen kann, welcher das betreffende Subject selbst angehört: z. B.

§332o כ שׁוֹד Jes 13 6b Jo 1 15; כְּאָדָם dreimal: Hos 6 7a Ps 82 7 Hi 31 33. — Ein Verwandter von jenem ב sphaerae ist auch das Bêth des Ersatzes: Dazu rechne ich schon בַּחֲמִשָּׁה (Gn 18 28: anstatt, für). Ein derartiges ב findet sich weiter Gn 23 9b 29 18 20 25 27 (Hos 12 13!) 30 16a 26 33 (unrichtig in der lückenhaften Aufzählung *Nolde's* 152f u. A. hierher gezogen) 31 41

formaler Redemomente geeignet war. Als ein solches formales Verb hat sich הָלַךְ schon in § 329v gezeigt, und andere sind hauptsächlich שׁוּב, הֵחֵל, יָסַף (הוֹסִיף) und מִהֵר. Siehe die betreffenden Gruppen weiter unten bei Gn 18 6b 30 31b 26 18 Jes 6 13a 1 S 3 2b Gn 37 8b! Aber es bleibt fraglich, inwieweit der Gebrauch dieser „Vergesellschaftung zweier Verba“ (de Lagarde, NB. 209) blos ein Symptom der Neigung zu paratactischer und analytischer Ausdrucksweise war, und inwieweit dieser Gebrauch aus der wenn auch unbewussten Tendenz entsprang, die Adverbia zu ersetzen. Diese Tendenz wird hauptsächlich in den Fällen zu erkennen sein, in denen das Formverbum dem betreffenden sachlichen Verb asyndetisch beigefügt ist (s. u. bei Gn 30 31b), wie es im Arab. (Casp.-Mü. § 505) herrschend ist, auch meist im Äth. (Dlm. § 180) und oft im Syr. (Nöld. § 337) vorkommt. Über das sporadische Nachfolgen des Formverbum s. u. bei Jes 53 11a*α*.

Aber בָּא מִבּוֹא Gn 24 62 braucht, wenn es auch nach seinem Consonantismus gegenüber dem מדבר [*madbar*] des Samar. und gegenüber *διὰ τῆς ἐρήμου* sich empfiehlt, doch nicht nach seinem Vocalismus ächtes Sprachgut zu sein. Vielmehr konnte מְבוֹא (§ 330c) gemeint sein (Peš.: ܐܬܐ ܡܐܬܐ ܡܢ, also Perf. mit Inf.; s. o. § 329o; Onq.: עַל בְּמֵיתוֹהִי מִבֵּירָא). Jedenfalls ist „war soeben gekommen“ (Ew. § 136h) ein zweifelhafter Hebraismus. Denn wenn diese Ausdrucksweise althebräisch gewesen wäre, würde mehr Gelegenheit zu ihrer Anwendung existirt haben. § 332j

Cap. 25. Apposition und Attribut.

1. Accusativus relationis und Apposition.

Vom Gebrauch des Beziehungscasus als Ausdruck der Specification (Tamjîz) bei Qualitätsverben und Adjectiven (§ 328cgk) führte ein naheliegender Schritt dazu, ebendenselben Beziehungscasus auch bei Substantiven zu verwenden, deren Begriff in näherem oder entfernterem Verhältnis zur Qualität stand. § 333a

So geschah es im Arab. bei den Zahlsubstantiven 11—99, bei Substantivis des Gewichts und Maasses (Sîb. § 127; z. B. *ratlun zaitan*, ein Pfund an Öl [Trumpp zu 'Aǵr. § 70]), nach weiterer Analogie auch beim Adverb *kam* (wieviel?) etc. (Sîb. § 141f; Casp.-Mü § 409 5; ? so hinter כַּמָּה 2 S 19 35 1 K 22 16 ‖ 2 Ch 18 15 Sach 7 3b Ps 119 84) und z. B. in Sätzen, wie „dies ist *ǵubbatuka ḫazzan*, deine Jacke als [aus] Seide“ (Sîb. § 127). Aber auch im Äth. dient der Acc. zum Ausdruck der gegenseitigen Beziehung von Nominibus nur bei Infinitiven sowie Participien und bei Adjectiven als Tamjîz (Dlm. § 187; s. o. § 328k).

Um so mehr fragt es sich, wie weit jener weit ausgedehnte Gebrauch des Acc. für das Hebr. vorauszusetzen ist. Am ehesten ist der Acc. specificationis hinter den Zahlen 11—99 als hebräisch zu vermuthen (cf. § 313c), weil er hinter ihnen im Arab. nicht durch Apposition ersetzt werden kann. § 333b

Bei den Zahlen 2—10 wird dieser Acc. nicht einmal im Arab. gebraucht, und das בָּאַמָּה hinter שָׁלוֹשׁ etc. sichert nicht den Gebrauch dieses Acc. für das Hebr.; denn dieses ב kann aus Analogiewirkung des hinter 11—99 gebrauchten בָּאַמָּה (cf. § 312d 332r) stammen, mit dem auch das zwischen Substantivis stehende בָּאַמּוֹת Hes 43 13a zusammenhängt. Ferner „24 an Zahl“ (2 S 21 20b) kann sich an die Analogie der Adjectiva (§ 328k) und an den sonstigen Gebrauch von מִסְפָּר (§ 330q) anschliessen (1 Ch 20 6 ist zur Erleichterung מִסְפָּר weggelassen!); vgl. z. B. „100 von (oder an) Talenten“ Esr 8 26a. Sodann den arab. Acc. hinter Gewichts- und Maassbezeichnungen, statt dessen im Arab. selbst auch die Apposition (z. B. *ratlun zaitun*; Fleischer 2 9 56) möglich ist, im Hebr. vorauszusetzen, liegt in dieser Sprache selbst kein positiver Anhalt vor. Endlich die Ausdrucksweise „deine Jacke an Seide“ dürfte, auch abgesehen von allen schon oben
333b β § 277a—i angeführten Bedenken, nicht zur Erklärung von Lv 6 3 verwendet werden können. Denn jene arabische Ausdrucksweise konnte nur mit Hilfe der Accusativendung gemacht werden, deren Existenz aber nicht für das בַּד von Lv 6 3 voraussetzbar ist. Noch ein Beispiel sei angeführt! Im Arab. kann „ein Eisen-Siegelring“ nicht bloss *ḫâtimun ḥadîdun* (annulus ferrum), worin *ḥadîdun* ein *ʿaṭfu-lbajâni*, ein Zusatz der Erläuterung ist, oder *ḫâtimun min ḥadîdi* (de ferro; „*min* des *Bajân*“), sondern auch *ḫâtimun ḥadîdan* („Siegelring in Eisen [dargestellt]“; *Tamjîz*) heissen (Fleischer 2 7 9f 28). Aber die Annahme, dass z. B. in הַכְּרֻבִים זָהָב 1 Ch 28 18 das זָהָב als Acc. aufzufassen sei (Phil., St. c. 39), ist kaum möglich, geschweige denn sicher. Denn zum Ausdruck dieser Anschauung hätte dem Hebräer auch mindestens ל zu Gebote gestanden, und der Artikel verlangt diese Anschauung nicht, weil hinter determinirtem Worte auch sonst das Attribut oft (§ 334m) indeterminirt ist.

Wegen der soeben erörterten Frage sollen die im Hebr. auftretenden Appositionen folgendermassen gruppirt werden:

2. Im appositionellen Verhältnis treten auf

§ 333c a) Ausdrücke für Gewicht oder Maass und das Gewogene etc.: כִּכַּר זָהָב nur Ex *37 24* (*cursiv,* weil St. abs. *blos in der Vocalisation*), שְׁקָלִים Lv 27 6 Jos 7 21 1 S 17 5b 7a, מָנִים זָהָב 1 K 10 17; כִּכָּרִים כֶּסֶף, Dual 1 K 16 24 2 K 5 23b: die zweimalige Aussprache 'כִּכְּ (neben dem unbegleiteten כִּכָּרַיִם bei Athnâch 23a) sollte wahr-
§ 333d scheinlich auf כִּכְּרֵי hindeuten; שְׁקָלִים 15 20. — Maasse: סְאִים קֶמַח Gn 18 6; auch 'מְלֹא רג Ex 9 8 gehört doch nicht zu § 332p; אַמָּה Ex 27 14 (das קְלָעִים ist doch der gemessene Stoff); עִשָּׂרוֹן *Ex 29 40 Lv 14 21b Nm 28 13*, עֶשְׂרֹנִים סֹלֶת Lv 14 10 23 13 17 Nm 28 9 12, סְאִים 1 S 25 18aβ, מְלֹא כַף 1 K 17 12, סָאתַיִם 18 32b; wahrscheinlich so auch אֵילִים צָמֶר (2 K 3 4b; Phil., St. c. 87), denn „Widder“ konnte sich als Maasseinheit für „Wolle“ geltend

machen; אָסוּךְ שֶׁמֶן 2 K *4 2b*; auch 5 17aγ; סְאָה etc. 7 1 16 18 (Qi. 52a: „dies ist die Anlehnung, mit der man das Gefäss an seinen Inhalt anlehnt"!) Jr 52 21 K [? לֶתֶךְ שְׂעֹרִים Hos 3 2] אֵיפָה שׂ׳ Ru 2 17, מְלֹא כַף Qh 4 6, כֹּרִים חִטִּים 2 Ch 27 5.

שְׁנָתַיִם יָמִים Gn 41 1 (Ri 19 2b) 2 S 13 23 14 28 Jr 28 3 11; „7 Jahre Hunger" 2 S 24 13 ‖ 1 Ch 21 12 (Gn 45 11a ist רָעָב Subject); שְׁבֻעִים יָמִים Dn 10 2f. § 33

Also ist der Artikel in מְלֹא הָעֹמֶר מָן etc. (Ex 16 33a Lv 16 12a Nm 22 18 24 13; Ri 6 38b) und in הַהִין יַיִן etc. (Ex 29 40 Lv 5 11 6 13 Nm 5 15 15 4b 28 5 14 2 K 6 25 Hes 45 14) oder das eingeschaltete Attribut (Lv 14 10 1 S 1 24a) nicht auffallend. Freilich ist zu לֹג אֶחָד שֶׁמֶן Lv 14 10 (§ 277o) auch אֶת־לֹג הַשֶּׁמֶן (12 15 24; nicht אֶת־הַלֹּג) zu vergleichen, wonach in V. 10 auch das Genetiv-Verhältnis vorausgesetzt werden kann, was nach § 277a—u möglich war. § 33

Bei allen Gewichten und Maassen sind **alle** Fälle, wo sie vor Stoffnamen ausser und in Genetivverbindung vorkommen, beobachtet: nämlich das erwähnte כִּכַּר Ex 37 24 (§ 333c) geht ‖ כִּכַּר 25 39, und letztere Aussprache findet sich noch ca. 26 Mal. Der Plural heisst immer כִּכְּרֵי vor Stoffnamen: 2 K 5 5 1 Ch 29 4a 2 Ch 9 13. Darnach sollte כִּכָּרִים (1 K 16 24 2 K 5 23b; § 333c) auf den Status constructus hindeuten, wie auch das einzige שִׁקְלֵי erst 1 Ch 21 25 auftritt. אַמַּת steht nur Jr 51 13b (wahrscheinlich: das Maass deines Gewinnes). אֵיפַת existirt nur Ri 6 19 und 1 S 17 17. עֶשְׂרֹנֵי kommt nicht vor. — Cf. ב partitivum z. B. in בַּמִּדָּה Jos 3 4a 2 Ch 3 3b und בְּמִסְפַּר Hes 5 3. § 333

Aber betreffs der **gegenseitigen Stellung** von Gewicht etc. und Gewogenem etc. sind nur bei כִּכַּר und כִּכָּרִים alle Stellen verglichen und dabei **Voranstellung** Ex 37 24 1 K 16 24 2 K 5 23, dagegen **Hinterstellung** Ex 38 24f 29 1 K 9 28 Esr 8 26 1 Ch 22 14 29 7 (auch 2 Ch 3 8b: von [§ 281d] Talenten) gefunden worden. — Das Maass steht auch dann „im Nominativ", nur wenn Ex 27 16 מָסָךְ noch von וְעָשִׂיתָ V. 9 abhängen soll, steht auch עֶשְׂרִים אַמָּה וגו׳ im Acc. (Fleischer 2 57). — מָנִים steht **voran** (1 K 10 17), aber **dahinter** Esr 2 69 ‖ Neh 7 71f. — Neben מְתֵי מִסְפָּר Gn 34 30 etc. (§ 306d) steht יָמִים מִסְפָּר (Fleischer 2 45) nur Nm 9 20, cf. § 334b אֲנָשִׁים מְעַט Neh 2 12, und analog den nachgestellten Maassangaben ist auch צֶמֶד שָׂדֶה 1 S 14 14b: eine Furche, [die bloss] einen Feldacker [mass]. § 333 § 333h

Die Beiordnung bei den Zahlwörtern hat ihre besonderen Anlässe (§ 311b 312d 313c). Übrigens bei den Zahlen 3—10 ist auch im **Äth.** „das Beiordnungsverhältnis gewöhnlich geworden" (Dlm. § 191).

Unterordnend, wie מִרְכֶּבֶת הַמִּשְׁנֶה Gn 41 43 2 Ch 35 24, oder **beiordnend** ist כֶּסֶף מִשְׁנֶה Gn 43 12a (Ex 16 22a), wie מִשְׁנֶה כֶסֶף Gn 43 15a (St. c. Dt 15 18a!) Jr 17 18b und wie אֲחִיהוּ מִשְׁנֶה 2 Ch 31 12. § 333i

b) **Product** (Gegenstand) und **Material**: מִקְשָׁה זָהָב Nm 8 4, § 333k

אֲשֵׁרָה כָּל־עֵץ Dt 16 21 (? 28 36b); [1 K 10 17a ‖ 2 Ch 9 16 cf. § 327x]; 2 K 25 17: נְחֹשֶׁת; סִגִּים כֶּסֶף Hes 22 18b, מְצִלְתַּיִם נְחֹשֶׁת 1 Ch 15 19, הַכְּרוּבִים זָהָב 28 18.

333l אַדְנֵיהֶם כָּסֶף, was in Ex 26 21a noch von תַּעֲשֶׂה (19a § 327x cf. 27 10b etc.) abhängen und in 25a Prädicativ sein kann (LXX hat nicht *αἱ*! Cf. 27 17a etc.), gehört jedenfalls ebenso wenig zu § 277, wie Dn 11 8a 1 Ch 28 15aβ. — Als Apposition ist כֶּסֶף auch Nm 7 13aβ (cf. § 277o und מִזְרְקֵי כֶסֶף Nm 7 84b 2 Ch 4 8)

§333m von der Punctation aufgefasst. — Inwieweit הכתנת שֵׁשׁ etc. Ex 28 39 39 17a 27a (§ 303a) 2 K 16 14a 17aβ (§ 303c) Hes 41 22a (cf. § 303d und מִזְבַּח אֲדָמָה Ex 20 24f etc. Hes 9 2 etc.) als Appositionen gemeint waren, ist nicht absolut sicher (cf. § 303gh). Jedenfalls war Jr 52 20a (ein Plus gegenüber dem ‖ 2 K 25 16a!) und wahrscheinlich Sach 4 10a (§ 303e) so gemeint (cf. Casp.-Mü. § 413 1a).

§333n Interessant ist folgende Reihe: טוּרִים אֶבֶן Ex 28 17 ‖ טוּרֵי אֶבֶן 39 10; טוּרֵי גָזִית 1 K 6 36 (7 2), טוּרִים גָּזִית 7 12 [24b ist 'ט Präd.], טוּרִים רִמֹּנִים 7 42 ‖ 2 Ch 4 13; טוּרִים הַבָּקָר 4 3b.

Auch bei den hier erwähnten Wörtern sind alle Verbindungen mit einem Stoffnamen beobachtet worden, um die Frage beantworten zu helfen, wie zunächst bei den unter a) und b) behandelten Ausdrücken Nebenordnung und Unterordnung sich im Hebräischen geschichtlich zu einander verhalten haben. Nach dem oben vorgelegten Thatbestand erscheint die appositionelle Verbindung der erwähnten Ausdrücke nicht einfach als das ursprüngliche Verhältnis, wie es Fleischer in den wichtigen Abhandlungen über „Construction der Sach- und Stoffwörter" und „Nominalapposition im Arab." (Kleinere Schriften, Bd. 2 1—74; S. 28f 31) annahm, und die Entwicklung erscheint auch nicht als eine geradlinige. Neben dem einzigen שִׁקְלֵי in der Chronica steht doch ebenda das einzige פרים etc., und „die Beiordnung (Apposition) ist im Neusyr. sehr häufig an die Stelle der Unterordnung getreten" (Nöld. § 130), und im neuaram. Fellîhî-Dialect „dient zu Art- und Maassangaben die Apposition" (Guidi, ZDMG 1883 300). Vgl. auch noch die folgonden Gruppen!

§333o c) Eine Sache und ihr quantitativer Bestand: z.. B. הַמַּבּוּל מַיִם Gn 6 17 (מַיִם ist wahrscheinlich ein späteres Interpretament); Jos 13 9γ: die ganze Ebene, nämlich Mêdeba etc.; Jr 31 40a; 2 S 10 7b Jr 41 8aγδ, מִקְנֶה בָקָר Qh 2 7b, סְגֻלָּה זָהָב etc. 1 Ch 29 3 2 Ch 13 3aβ 14 8.

In Dt 8 15 ist „Schlange etc." wegen „Durstland etc." wahrscheinlicher von a (§ 3191m) abhängig, als dass מִדְבַּר oder „Ort" (Onq. und Peš.: אֲתַר ד; *οὗ*) hinzugedacht wäre, oder „Schlange etc." Gen. (Ew. § 287h) rsp. „freier

Acc." (Öttli z. St.) sein sollte. — Nach der arab. Terminologie, wonach die Appositionen *attawâbiʿu* (die [einem Worte] folgenden [Satzelemente]) heissen, gehören die Fälle von § 333o wohl zur ersten von den vier Abtheilungen des *Badal* (Permutativ; Sîb. § 103; 'Aǵr, § 62f; Fleischer 2 9), nämlich zum „*Badal* des Ganzen vom Ganzen", wie „es kam das Volk, die Grossen und die Kleinen" (Casp.-Mü. § 504, Anm. a 2).

d) Eine Grösse und ihr qualitatives Äquivalent.

α) Concretum und Abstractum: Allerdings Dt 15 9a heisst „entstehe als Unheil" (בְּלִיַּעַל als Prädicativum) oder „[das] Unheil" (= ein unheilvolles ist), und bei Ri 6 25a*β* ist die Möglichkeit der Übergehung von בֶּן־ (§ 306hq) zu erwägen; aber hierher gehört בָּקָר רְעִי 1 K 5 3, מַיִם לַחַץ 1 K 22 27 Jes 30 20 2 Ch 18 26, יַיִן תַּרְעֵלָה Ps 60 5, הַיַּיִן הַחֵמָה Jr 25 15a, אִשָּׁה נִדָּה Hes 18 6b, אָדָם בְּלִיַּעַל Pv 6 12, אֲמָרִים אֱמֶת 22 21 (S. 258 [2]), יַיִן הָרֶקַח HL 8 2. § 333

Gegenüber diesen Analogien ist die Möglichkeit, dass מַיִם 1 K 22 27 Jes 30 20 2 Ch 18 26 und יַיִן Ps 60 5 vorausgestellte Appositionen zum zweiten Object seien, nicht wahrscheinlich. Überdies vgl. das arab. Beispiel „er wird getränkt mit Wasser, (welches ist) Höllentrank" (Casp.-Mü. § 504, Anm. a, 3: ein *ʿaṭfu-lbajâni*; s. o. § 333b). — Nach dem Gange der Lautentwicklung (2 254ff 255b) können יֵין (Ps 60 5 HL 8 2) und צִיר (Hi 11 12) nicht als Status constructus gemeint sein. Richtig sagte Qi., WB. s. v. יין: „Es geht auch an, יין הרקח so zu erklären, dass הרקח als adjectivisches Attribut aufgefasst wird". Hätten die Punctatoren dieses יין als nomen regens aufgefasst, wie Qimchi im Mikhlôl 170a meinte, so würden sie יֵין gesprochen haben, wie an zehn andern Stellen. § 333

Als Übergangsfall sei erwähnt, dass statt des gewöhnlichen עֹלַת תָּמִיד Ex 29 42 (§ 318d) auch, wie מִנְחָה תָּמִיד Lv 6 13, עֹלָה תָמִיד Nm 28 3 vorkommt, und zwischen מֵי אָפְסָיִם etc. Hes 47 3b 4a 5b erscheint מַיִם בִּרְכָּיִם 4b nur als eine eben solche erstarrte oder durch das vorhergehende מַיִם beeinflusste Ausdrucksweise. בִּרְכָּיִם ist nicht „Acc." (Näg. § 66) und nicht Apposition des Maasses (Phil. 86 u. A.). Denn „Kniee" sind kein Längenmaass. Anders war es bei den in 2 K 3 4 und 1 S 14 14b in § 333dh beobachteten Maasseinheiten. § 333

β) Concretum und Concretum, oder Abstractum und Abstractum: אֲנָשִׁים אַחִים etc Gn 13 8 etc. § 306r (arab.: *ǵârijatun bikrun*, puella virgo; Casp.-Mü. § 501); אֵימָה חֲשֵׁכָה Gn 15 12b; 21 20b § 306r: auch die Samaritaner lesen „in Übereinstimmung mit der sam. Übersetzung und Abu Said *qašet*" [Bogen] (Petermann 115); אִישׁ שַׂר etc. Ex 2 14 etc. § 306o; עֻגוֹת מַצּוֹת etc. 12 39 22 30b; זְבָחִים שְׁלָמִים 24 5b (Nm 28 19a) 1 S 11 15 (זִבְחֵי שְׁלָמִים Lv 17 5 Jos 22 23 1 S 10 8 Pv 7 14 2 Ch 30 22 33 16); בְּשָׂמִים רֹאשׁ Ex 30 23a § 333

(„Prima-Qualität"); [מִבְדָּלוֹת Jos 16 9 ist Particip; 1 215c 2 511b]; עוֹלָה כָּלִיל 1 S 7 9 (וְכָלִיל Ps 51 21a); מַעֲשֶׂה מִקְשֶׁה Jes 3 24, wo auch מַחֲגֹרֶת wahrscheinlich eine secundäre Erläuterung ist; נְהָרִים יְאֹרִים 33 21a; פָּקִיד נָגִיד Jr 20 1 (Fürst-Bischof). In חָלָל רָשָׁע Hes 21 30a liegt vielmehr eine Satzkürzung von אֲשֶׁר חֻלַּלְתָּ רָשָׁע, wie „sterben etc. als" § 332k. Zu Mi 1 11a cf. § 332e! ענוה צדק (ʿanāwā) Ps 45 5 (§ 285c) wurde von Trg. (וְצִדְקְתָא) und LXX (*καὶ δικαιοσύνης* cf. Ibn Ezra: עם צדק) durch „und" erleichtert, von den Punctatoren und der Peš. (*dezaddîqûtâ*) in Genetivverbindung umgesetzt. In עַיִר פֶּרֶא Hi 11 12 ist פֶּרֶא „Apposition" auch nach Phil. 86, und über עַיִר cf. § 333q! Zu HL 5 11a cf. § 330lnp und zu Dn 8 13b cf. § 303f!

§ 333t Mehrere von den in § 303s erwähnten Appositionen sind wahrscheinlich ein secundäres Interpretament (*ʾatfu-lbajâni*): Gn 15 12b 21 20b (? Ex 12 39 24 5b 1 S 7 9 11 15 Jes 3 24 33 21a) Ps 45 5, wozu sich auch דָּמוֹ Gn 9 4 und לְבֻשׁוֹ 2 S 20 8 (cf. noch Jes 7 17b und הַמָּעֻזּוֹ Dn 11 31b) gesellt. Der Araber analysirt solche Beifügungen mit *wahûa* oder *wahîa* [quod est] (Fleischer 2 23). — Aber abgesehen von der literarischen Herkunft, sind solche Apposita nach ihrem sprachlich-syntactischen Ursprunge aus conventioneller Abkürzung von Attributivsätzen hervorgegangen. Dieser natürliche Process des Sprachgebrauchs hat hauptsächlich auch die beiden folgenden Gruppen von Appositionen geschaffen.

§ 333u γ) Eine Grösse und ihr Name: Neben מֹשֶׁה הָאִישׁ Ex 32 1 23 steht הָאִישׁ מֹשֶׁה Ex 11 3 Nm 12 3, הָאִישׁ אֶלְקָנָה 1 S 1 21, הָאִישׁ מָרְדֳּכַי Est 9 4, הָאִישׁ גַּבְרִיאֵל Dn 9 21, wie im Arab. die Wortfolge „des Mannes Sachr" beliebt ist (Reckendorf § 53). Ebenderselbe appositionelle Gebrauch findet sich bei „Volk, Land, Berg, Fluss" nur in הָעָם יִשְׂרָאֵל Jos 8 33b 1 K 16 21 Esr 9 1 (cf. Jos 13 7 § 303b); הָאָרֶץ כְּנַעַן Nm 34 2 und הָאָרֶץ מְרָתַיִם Jr 50 21a; בְּהַרְרָם שֵׂעִיר Gn 14 6a und הָהָר שֹׁמְרוֹן 1 K 16 24ab; הַנָּהָר אַהֲוָא Esr 8 21 und הַנָּהָר פְּרָת 1 Ch 5 9.

§ 333v Neben נַחַל הָאֶשְׁכּוֹל 1 S 30 9f 21 und נַחַל אַרְנוֹן Dt 2 24 etc. steht הַנְּחָלִים אַרְנוֹן nur Nm 21 14b poetisch kurz für „die Strömungen, [die den] ʾArnôn bilden]. — Voranstellung des Namens: neben נַחַל יַבֹּק Dt 2 37 steht יַבֹּק הַנַּחַל Dt 3 16b Jos 12 2 (הַיַּבֹּק Ri 11 13 22 ‖ הַיַּרְדֵּן 288 1).

§ 333w δ) Eine Grösse und ihr Titel: Hier war die Voranstellung des Namens das Natürliche, weil der Titel für seinen jedesmaligen Träger etwas Secundäres war, und die Voranstellung des Namens findet sich wirklich in אַהֲרֹן הַכֹּהֵן etc. Ex 31 10 etc. 1 S 1 9 etc. Jes 8 2 etc. bis 2 Ch 34 18 ausnahmslos, wie auch in גָּד הַנָּבִיא etc.

1 S 22 5 etc. Jr 20 2 etc. Hab 1 1 etc. 1 Ch 17 1 etc., ausser הַנָּבִיא עִדּוֹ 2 Ch 13 22. Indes bei „der König" ist mit der Consolidirung des israelitischen Königthums der Titel als das die einzelnen Personen überdauernde Symbol der Institution in den Vordergrund getreten:

שָׁאוּל הַמֶּלֶךְ 1 S 18 6 [2 S 13 39 § 323i!], לשלמה המלך etc. 1 K 2 17 12 2 § 333
2 K 8 29 9 15 Jr 3 6 29 2, לכורש המלך Dn 1 21, מלכות בלי׳ המלך 8 1, in ebendenselben Verbindungen Esr 8 1 Neh 2 1 5 14; aber einfach דָּוִיד המלך 1 Ch 24 31 (hier zur Trennung der Namen) 26 26 32 28 2 29 1 9, שלמה המלך 24 bei einem Gegensatz der Namen, aber auch sonst: 29 2 Ch 2 11 7 6 10 2 15 16 16 6 29 18 20 30 32 30, אֶסְתֵּר הַמַּלְכָּה etc. Est 1 11 [12!] 5 3; — aber הַמֶּלֶךְ דָּוִד etc. 2 S 3 31 etc. ca. 60 Mal bis 2 K 23 29 und ebenso Jes 6 1 (5: יהוה) 14 28 36 2 37 1 5 39 3 Jr 21 1 26 21—23 34 8 37 3 17 21 38 5 14 16 19 41 9 (*46 18 48 15 51 57*: יהוה) 52 20 Hes 1 2 (Ps *98 6*: יהוה), cf. מֶלֶךְ יָרֵב Hos 5 13 10 6; HL 3 9 Est 1 2—10 1; הַמֶּלֶךְ כּוֹרֶשׁ Esr 1 7 4 3; 1 Ch 15 29 etc. ca. 28 Mal.

Eine titelartige Characteristik liegt auch in „der Obmann oä." von § 333j (ה)כֹּהֵן הָרֹאשׁ 2 K 25 18 etc. (s. u.) und in הָאֶבֶן הָרֹאשָׁה Sach 4 7b (den Kopfstück-Stein oä.), wo הָרֹאשָׁה doch nicht Locativ (K, AT) sein sollte, weil das blose הָאֶבֶן schon an sich nichtssagend gewesen wäre, und auch von der Fortsetzung ein markanteres Object der Beglückwünschung verlangt wird.

Das Verhältnis des coordinirten substantivischen Attributs zur Determination: Der Artikel in נֹחַ אִישׁ הָאֲדָמָה (Gn 9 20) wird durch folgende Data beleuchtet: z. B. heisst es שֶׁבְנָא הַסֹּ(ו)פֵר 2 K 19 2 etc. Jes 36 3 etc. Jr 36 10 etc. Esr 7 11 Neh 8 1 etc. 1 Ch 24 6 etc. (in שְׂרָיָה סוֹפֵר 2 S 8 17 ist סוֹפֵר nach dem Parallelismus ein Prädicativum, wie auch 20 25). Auch z. B. עֶזְרָא הַכֹּהֵן הַסֹּפֵר heisst es Esr 7 11, obgleich doch Ezra weder der Hohepriester noch der im Staate angestellte „Schreiber" war. Also ein Nomen proprium theilte — naturgemäss — der zu ihm hinzugefügten Standesbezeichnung die Determinirtheit mit. — Cf. Gn 13 5a Ru 2 21a! — Über 1 K 16 16b und Pv 31 1 cf. § 294d! — „Die Fürsten" (Nm 36 1b) waren aber nicht die ganze Summe der Vaterhäupter (cf. 1a!); ebenso 1 Ch 7 11a. § 333i

Das Verhältnis des coordinirten substantivischen Attributs zur Casusbezeichnung: Man sagte אֶת־אָחִיו אֶת־הָבֶל Gn 4 2a (die Araber nennen in der Wortfolge *'aḫūka zaidun* den Ausdruck „Zaid" einen *ʿaṭfu-lbajāni*; s. o. § 333bq; Casp.-Mü. § 504, Anm. a, 3) und ebenso z. B. 11 28b (21 2) 10b (23 7) 24 4b 14b 32 5b (34 30a) 47 29aβ Jos 24 3aα 1 S 27 12bα 2 S 18 29a Ps 39 1; 2 S 5 2bβ ‖ 1 Ch 11 2b, wo indes auch עַל עַמִּי ישראל folgt. — Aber bei vorausgehendem Eigennamen sagte man ohne Wiederholung der Präposition לְשֵׁם . . . אֲבִי etc. Gn 10 21 31 14 13a, אֶת־לוֹט אָחִיו 16b (die Araber nennen in der Wortfolge *zaidun 'aḫūka* den Ausdruck „dein Bruder" einen *Badal* § 333α

[s. o. § 333o] des Ganzen vom Ganzen; 'Ağr. § 63; Casp.-Mü. § 504, Anm. a, 2a) 2b 17 28a 20 2a 21 4a 22 21 24 (2aα) 15aβ 59a etc. Vgl. z. B. noch 39 20a (מְקוֹם) Dt 18 1a Ps 57 3a 116 1 (§ 272d) Neh 9 34aβ und dazu auch § 319lm! — Auch in Fällen, wie לְשֵׁם . . . גַּם הוּא (Gn 10 21), hat sich der Sprachgebrauch von der Wahl des harmonirenden Casus dispensirt (cf. Gn 27 34 etc. § 19!).

333γ Appositionen sind übrigens zur genaueren Bezeichnung ihrer Satzstellung manchmal in auffallender Weise durch die betreffende Präposition eingeleitet (Ps 74 14b 84 4b 2 Ch 31 1b [? Glosse]), und besonders beachtenswerth ist, dass erklärende Appositionen auch durch jenes ל relationis (§ 330r etc.) eingeführt wurden: בָּעוֹר לְכֹל Lv 13 51aβ: an dem Fell, nämlich allem etc., worin nicht wirklich ein Genetivverhältnis ausgedrückt ist; נִיר לְבָנָיו 2 K 8 19b: nämlich seine Söhne; cf. Jr 1 18b § 280e; Hes 44 9b; 1 Ch 5 18: nicht als Brüder, sondern als Vaterhaus-Eponymen kamen sie in Betracht.

333δ בּוֹ בְעֹרוֹ (Lv 13 18) „an ihm, an seiner Haut" ist wesentlich ein *badalu-l-ištimâli* (Permutativ des Enthaltenseins), vgl. das arab. Beispiel (Casp.-Mü. § 504, Anm. a, 2c) „sie erwähnte [den Ort] Taqtud, sein kaltes Wasser"; vgl. Gn 41 29b Dt 2 26b (Boten, nämlich Friedensworte) 6 10b 11a Jes 55 3b, und ähnlich ist Ps 65 8a. — Jene Worte aus Lv 13 18 enthalten nicht eine correctio, oder das, was die Araber den *badalu-lghalaṭi* (Permutativ des Irrthums), die 4. Art des Badal [s. o. § 333o], nennen wie z. B. in „ich sah Zaid, das Pferd". Aber eine solche correctio liegt in בְּרֵאשׁוֹ יְלָדָיו Jes 29 23a Ps 83 12a HL 6 12γ (die Aussprache עַמִּי „von = mit Leuten eines Vornehmen" [Stickel, Das Hohelied 1888 166] hätte auch in dem sonstigen Begriff von עַמִּים ihre Schwierigkeit) vgl. eine Restriction auch z. B. in Nm 31 32a Ri 3 1b.

333ε Eine auffallende Stellung der Apposition, wie in Gn 2 19b 25a 48 15bα Dt 3 14b, lässt ihren secundären Ursprung vermuthen.

§ 333ζ Über Nebeneinanderstellungen, wie מְעַט מְעַט Ex 23 30 etc. vgl. § 85 und weiter unten! Von dieser „wörtlichen Corroboratio" (*taukîdun lafẓijjun*) unterschied der arab. Grammatiker treffend eine „Corroboratio dem Sinne nach" (*taukîdun maȝnawijjun*; z. B. 'Ağr. § 60) und fand diese letztere in den apponirten Ausdrücken für „selbst" (*nafsun* etc. s. o. § 40) und für „alle". Wie nun das arab. *kullun* (Complex etc. s. o. § 78) oft nachgestellt wird (z. B. *alqaumu* [das Volk] *kulluhum*), so tritt auch כֹּל

mehrfach als coordinirtes substantivisches Attribut auf: *2 S 2 9* (כֻּלֹּה, *dessen Stellen cursiv* gesetzt sind, wie § 79); auch 23 6; 1 K 22 28b Jes 9 8 14 29 31 *16 7* (ähnlich ist חָזוּת הַכֹּל 29 11: visio [2 165c] totalitatis, die ganze Schauung) 43 14 Jr 13 19 *48 31* Hes *11 15a* 14 5 *20 40a* 29 2 32 12 38 15 39 18 Mi 1 2 2 12a Nah *2 1*, und wahrscheinlich gehört auch in Sach 4 2b כֻּלָּהּ zum Gesammtbegriff מְנוֹרַת זָהָב „ein Leuchter von Gold in seiner Totalität"; Mal 3 9 Ps 8 8 67 4 6 Hi 34 13.

Wahrscheinlich hängt diese Hinterstellung mit der Eigenart des Begriffes von כֹּל zusammen, wonach es auch bei seiner — gewöhnlichen — Vorausstellung nicht sowohl einen Genetivus partitivus als vielmehr einen Genetivus appositionis bildet (§ 335z), und, zum gebräuchlichen (cf. S. 286[1]) Ausdruck des Begriffes „ganz" dienend (§ 306a), einen Ansatz dazu machen konnte, sich in seiner syntactischen Verwendung zu adjectiviren (cf. מְעַט § 334b). — Im Arab. ist die Hinterstellung des *kullun* „die jüngere Construction" nach Reckendorf § 83, und im Assyr. tritt sie „gern" auf (*mâtâti* [Länder] *kališina*; Del. § 126), vgl. syr. ܐܝܟ ܟܠܗ Nm 14 21, *men qedâm* [ante] *ʿebâdauhi kūl-hôn* Pv 8 22b. § 333

3. Die nicht-substantivischen coordinirten Attribute assimilirten sich nach der herrschenden Tendenz des Sprachgebrauchs dem beschriebenen Worte zwar nicht in der Casusbezeichnung, aber im Genus, im Numerus und in der Determination. § 334

Darnach lassen sich einige Erscheinungen zusammenstellen, in denen ein Übergang vom substantivischen Attribut zum adjectivischen und umgekehrt stattfand:

α) Betreffs der Grundzahlen, die wie אֵילִם שְׁנַיִם Ex 29 1 (§ 311c) construirt sind, ist dies bereits in § 311b betont worden, und auch die arabischen Grammatiker erklärten z. B. in dem Satze „er hat Kameele hundert erhalten" den Ausdruck „hundert" für ein coordinirtes Attribut (Sîbawaihi § 110).

β) מְעַט geht dem Nomen voran Gn 18 4 24 17 43 43 2 11 44 25, ‖ מַיִם 47 9 und dort doch nicht pluralisirt! Ri 4 19 1 S 14 29 43 17 28 1 K 17 10 12 Jes 29 17 Pv 6 10 24 33 Dn 11 23, folgt nach, und zwar hinter Status constructus Dt 26 5 28 62, oder hinter Status absolutus [לֹא מְעַט Jes 10 7] Qh 9 14 10 1 Dn 11 34 Esr 9 8 Neh 2 12, cf. § 333h*β* (Parallelismus mit der später zunehmenden Hinterstellung der Zahlwörter § 315m!), wozu auch das unwahrscheinliche רָב Ps 18 15b (Del.: „in Menge") gehören würde. Ausserdem steht (הַ)מְעַט ‖ (הָ)רַב Nm 26 54 56 33 54 35 8, welchem Fall Dt 7 7 keineswegs coordinirt ist, und pluralisirt (מְעַטִּים) erscheint es als Prädicativ Ps 109 8 Qh 5 1. § 334b

γ) Umgekehrt sind mehrmals als coordinirte substantivische Attribute solche Nomina construirt, die nach ihrem Typus oder nach ihrem sonstigen § 334c

factischen Gebrauche als adjectivische Attribute behandelt sein sollten oder sind: אֶת־בִּנְךָ אֶת־יְחִידְךָ Gn 22 2 12 16: deinen Sohn, deinen Einzigen (dein einziges Kind); — בִּנְךָ בְּכֹרְךָ Gn 27 32 Ex 4 23 und בְּנִי בְכֹרִי 22 (neben בְּנוֹ הַבְּכוֹר etc. 1 S 8 2 2 K 3 27 Hi 1 13 18 1 Ch 8 30 9 36); — יוֹנָתִי תַמָּתִי HL 5 2 6 9; אֲחֵיהֶם אַדִּירֵיהֶם Neh 10 30 (cf. § 334 l. — וידידיהם [Perles 59] ist aus mehrfachem Gesichtspunct unmöglich).

334d a) In Bezug auf den Casus steht im Arab. (Sîb. § 101 u. A.) und Äth. (Dlm. § 188) das nichtsubstantivische Appositum in voller Übereinstimmung mit dem von ihm beschriebenen Nomen. Im Hebr. vgl. nicht sowohl לַיְלָה אֶחָד (Gn 40 5; Bö. 1 680), da לילה zum neuen Nominativ geworden ist (§ 269a), als הַיָּם[ה]הַגָּדוֹל Jos 15 12 (geht hin nach dem grossen Meere), dessen mittleres ה freilich auf Dittographie beruhen kann (cf. assyr. *šadda-a marṣu*, den unzugänglichen Berg; Del. § 122). Ferner vgl. אֶל־מָקוֹם אֶחָד Gn 1 9, אֶת־שְׁנֵי הַמְּאֹרֹת הַגְּדֹלִים 16a etc., auch bei weiterer Entfernung und doppeltem Attribut (Jr 25 26 Est 9 20 Dn 9 7 etc.) ohne Wiederholung der Präposition: das Attribut bildete mit dem beschriebenen Worte eine einheitliche Grösse (vgl. die häufige Nichtwiederholung von Präpositionen vor sinnverwandten Worten; § 319 l).

§ 334e Daher enthält אֶת־הֶחָתוּם ... וְאֶת־הַגָּלוּי Jr 32 11b nicht ein adjectivisches Attribut zum Vorhergehenden, sondern ein selbständiges Object im substantivirten Particip: das (?) nach Vorschrift und Satzungen (so Trg. und Peš.: *chᵉṯîm bᵉphuqdânâ wabᵉnâmûsâ*) versiegelte Exemplar und das offene. Ferner wird durch den erwähnten Sprachgebrauch von den Worten אֶת־הָעֹבְרִים אֶת־הַנּוֹתָרִים Hes 39 14 das eine Element als ein erläuternder Zusatz erwiesen. Dieses eine Element ist את־העברים, das in V. 11 ebenfalls hinter עֹבְרִים steht. Denn dass die im Lande herumwandernden Totengräber „mit" (עם setzte Qi., WB. s. v. את) den gerade vorüber ziehenden Passanten das Begraben ausführen sollten, ist unannehmbar. את־העברים fehlt also mit Recht in LXX und Peš.

§ 334f b) Im Genus stimmt nach dem Grundzug des Sprachgebrauchs das nichtsubstantivische Attribut mit der von ihm beschriebenen Grösse überein. Die Differenzen, welche zwischen dem Nichtvorhandensein der Femininendung und deren Vorhandensein (cf. נֶפֶשׁ חַיָּה Gn 1 20a) und zwischen den Endungen *îm* und *ôt* etc. (הַמְּאֹרֹת הַגְּדֹלִים Gn 1 16 etc. Jr 21 13 § 334k Pv 8 24b Neh 5 15a) hervortreten, sind nur formell. Eine sachliche Genusdifferenz zeigt sich α) wegen weiterer Entfernung: 1 S 15 9b 1 K 19 11 (רוּחַ גְּדֹלָה וְחָזָק) Jr 20 9a Ps 63 2b (cf. 1 K 13 10

w. u.); — β) wegen Zusammengesetztheit der beschriebenen Grösse: חֻקִּים וּמִצְוֹת טוֹבִים etc. Neh 9 13 etc.

Gegenüber dem *ṭôbôt* in תְּאֵנִים טֹבוֹת Jr 24 2 kann הַשֹּׁעָרִים hinter ׳תּ Jr § 334
29 17 (§ 253a) als eine substantivirte Benennung einer Species (cf. בְּאֻשִׁים Jes 5 2 4) gemeint sein. Die Appellation an die neuarab. Erscheinung, dass „das Adjectiv keinen Plural mehr auf *ât* bildet" (Spitta § 125b), bleibt unsicher.

c) Numerus: α) Plural: לַכֹּהֲנִים הַמְקֻדָּשׁ(מ) Hes 48 11a! § 334
Cf. § 263i!

β) Dual (§ 257e): עֵינֶיךָ הָרֹאֹת etc. Dt 3 21 1 K 8 29a Jes 35 3 42 7 Ps 18 28 Pv 6 17f 26 23 Hi 4 3f. Im Äg.-Arab. steht „das dem Dual apponirte attributive Adjectiv stets im Plural, da der Dual des Adjectivs ungebräuchlich geworden ist" (Spitta § 125e). Ja, „der sachliche Dual ميلان (Ständer, Meilen) ist nach neuerer Weise wie ein gebrochener Plural mit dem femininen Adjectiv im Singular construirt" (Fleischer 2 12).

γ) Collectiva: Das auf sie bezügliche Pronomen possessivum § 334
steht mehrfach im Plural, wie in dem Gn 49 19b beabsichtigten עֲקֵבָם (seinen Nachtrab), und ebenso das Attribut: בָּקָר בְּרִאִים 1 K 5 3 1 Ch 27 29. בֶּן־בָּקָר תְּמִימִם Hes 46 6 wäre also aus dem Gesichtspunct der Numerusform des Attributs nicht unmöglich gewesen, aber weil in den anderen gleichen Fällen das „fehlerlos" auf בן bezogen ist ([Gn 18 7]; בן־בקר תמים Lv 4 3 Hes 43 13 45 18), so ist das *îm* aus Nm 28 11 abzuleiten, und ist also richtig תּוֹר בַּר תּוֹרֵי שְׁלֵמִים, ἄμωμον und ܬܘܪܐ ܒܪ ܬܘܪܐ ܕܠܐ ܡܘܡ. — הַצֹּאן הַנּוֹתֶרֶת uä. Gn 30 36ff, הַצֹּאן הַהֵנָּה 1 S 17 28b 25 18 Jes 7 21 Neh 5 18; הָעָם הַהֹלְכִים Jes 9 1; גָּלוּת Jr 28 4; חַיִל 32 2 34 7 (21); — הָעֵדָה etc. Nm 16 3a 1 K 8 5a Jr 8 3a; יֹשֶׁבֶת ... הָאֹמְרִים Jr 21 13 § 334
(cf. Ex 28 10 § 312b); bei עַם steht in weiterer Entfernung ein pluralisches Adjectiv Jes 43 8 (cf. 22) Jr 13 10! Zu אַשּׁוּר קְרוֹבִים Hes 23 5 (קָרִיבְהָא, τοὺς ἐγγίζοντας, ܕܩܪܝܒܝܢ ܠܗ) giebt es also Analogien; aber nach V. 12 (|| פָּרָשִׁים!) war eine Ableitung von קָרַב beabsichtigt. כָּל־קָהָל steht mit pluralischem Attribut Hes 38 7, wo vielleicht deshalb die Lesart mit י aufkam; Neh 8 17a 2 Ch 30 25; בֵּית אָבִיךָ הַטּוֹבִים 21 13, wie auch הַבּוֹנִים Neh 4 11a Attribut ist.

d) Jede Art von Determination eines beschriebenen Nomen § 334
wird beim nichtsubstantivischen Appositum durch das hauptsächlichste Determinationsmittel (§ 291a), d. h. durch das fixirende

ha des Artikels, ersetzt, und zwar geschah diese Ersetzung in der Regel. Nicht durch Pronomen possessivum am Attribut wird die Determination bewirkt. Deshalb meinte לְאִישׁ חֲסִידֶךָ Dt 33 8a „den Angehörigen (§ 254b 306n) deines Loyalen" [Aaron]. Vgl. als Gegensatz zu § 334c die Adjectivirung von מִשְׁנֶה in אֲחֵיהֶם הַמִּשְׁנִים 1 Ch 15 18 (Ew. § 287l)!

α) Determinationsverhältnisse des adjectivischen Attribut:
§ 334 m 1) הָרֹעַ בִּשְׁלָה Nm 6 19; צִידוֹן רַבָּה Jos 11 8 19 28: רבה ist Bestandtheil eines Eigennamens; Am 6 2a s. u.; כָּל־הַמְּלָאכָה [כ]מבזה 2 577 [1]!] 1 S 15 9b: ה kann falsch unverdoppelt geblieben sein; (ה?)חֲדָשָׁה הָעֲגָלָה 2 S 6 3b; אֹיְבִי עָז 2 S 22 18; [מוּצָק 1 K 7 23a (und ‖) ist doch zweiter Acc. des Effects nach § 327w]; הַגֶּפֶן נָכְרִיָּה Jr 2 21b; *ṣônô niphraṣôt* (so richtig Smend z. St.) Hes 34 12 meinte doch nicht „während es zerstreut ist" (s. u. 2 S 12 21b); הַגּוֹיִם רַבִּים 39 27b; הַגְּדֶרֶת (ה?)הגינה ? 42 12 cf. 2 197a; Ps 18 18: für עָז ist weder auf die Pausalform des neutrischen עָז Gn 49 3 noch auf die Pausalform von עֹז, welche Ri 5 21 עֹז lautet (2 538f!) zu recurriren; רוּחֲךָ טוֹבָה 143 10: richtig schon רוּחַ קָדְשְׁךָ טָבָא תְּדַבַּר יָתִי, τὸ πνεῦμά σου τὸ ἀγαθόν, ܪܘܚܟ ܡܒܣܡܢܐ (spiritus tuus gaudio afficiens). Nach dem Context war eine selbständige Aussage über Gottes Geist nicht beabsichtigt (gegen den Athnâch und Hölemann, Letzte Bibelstudien 1885, XII); cf. הָעִיר רַבָּתִי עָם Kl 1 1a; בֵּית הַנָּשִׁים שֵׁנִי Est 2 14a: שֵׁנִי steht nicht für שֵׁנִית, cf. Neh 3 30; הַפֶּשַׁע שֹׁמֵם Dn 8 13b, הַשִּׁקּוּץ מְשֹׁמֵם 11 31b; neben הַכֹּהֵן הָרֹאשׁ Esr 7 5 steht הַכֹּהֵן רֹאשׁ 1 Ch 27 5; blos in der Aussprache 2 Ch 26 15a! Mišna, Terûmôt 7 3: בָּנָיו קְטַנִּים „seine minderjährigen Kinder"! Im Amhar. (Prät. § 244c) steht unendlich häufig beim determinirten Substantiv das indeterminirte Attribut.
§ 334 n 2) כָּל־נֶפֶשׁ הַחַיָּה Gn 1 21b (solche Fälle mit dem Particip, wie 1 28b, s. u.) 9 10 und der Samar. hat החיה auch in V. 12 15f; Lv 11 10: auf die in § 288e besprochene Eigenart des כֹּל zu recurriren, ist prekär. Denn diese Annahme wird durch כָּל־עוֹף כָּנָף Gn 1 21b*β* nicht sicher gestützt, weil da der Genetiv כָּנָף halb die Determination ersetzt (§ 288h 302b, S. 320 [1]), und gegen jene Annahme spricht, dass hinter כל sehr oft der Artikel bei Substantiv und Attribut und auch sogar beim Substantiv allein
§ 334 o steht. — יוֹם הַשִּׁשִּׁי Gn *1 31* (*cursiv* gesetzt sind *die Stellen* aller bei *jôm und* folgender *Ordinalzahl* vorkommenden Fälle) *2 3 Ex 12 15b 18b 20 10* Lv *19 6 22 27b*; אִישׁ הַיִּשְׂרְאֵלִי Lv 24 10: falsche Nachahmung des Vorausgehenden; Dt *5 14* (cf. הַיּוֹם

הָרִאשׁוֹן Dn 10 12 Neh 8 18); פַּר הַשֵּׁנִי Ri 6 25b ist secundär nach פַּר הַשּׁוֹר gestaltet, denn in 26b 28b steht הפר; 14 3a 1 S 6 18b; Ri 21 19 und 1 S 12 23b war wahrscheinlich לַמְסִלָּה (*lam*) und בַּדֶּרֶךְ gemeint (cf. § 249 l); nicht zu § 245a 306a, sondern hierher gehört doch רוּחַ הָרָעָה 1 S 16 23b; בּוֹר הגדול 19 22a; bloss in der Aussprache 2 S 12 4a!

אֶבֶן הַזֹּחֶלֶת 1 K 1 9, חָצֵר הָאַחֶרֶת 7 8, חצר הג' 12a; richtiges § 334 l
Qerê 2 K 20 4a; שֶׁמֶן הַטּוֹב 13 || הַשֶּׁמֶן הַטּוֹב Jes 39 2! ה' (ה?)כֹּהֵן הָרֹאשׁ 2 K 25 18 || Jr 52 24; [zu שְׂכִירָה Jes 7 20 cf. § 244 f!]; קָנֶה [ה?]טּוֹב Jr 6 20; גִּבְעוֹת הַג' 17 2b; סֵפֶר הַגָּלוּי 32 14: Nachahmung des vorausgehenden סֵפֶר; 38 14a; חֶרֶב הַיּוֹנָה 46 16 50 16 könnte nach § 243h auch „das Schwert der Vergewaltigung" heissen, wie auch [ה]עִיר הַיּוֹנָה Zeph 3 1, aber die Stellen können doch auch hierher gehören; גּוֹיִם הַמּוֹרְדִים Hes 2 3a; שַׁעַר הָעֶלְיוֹן 9 2 (oft bei שַׁעַר, aber nicht stets: השער 40 15 19 21); zu חֶרֶב חָלָל הגדול(ה) ה' Hes 21 19 cf. § 302b; 28 14a 16b; חָצֵר הפנימי etc. 40 28a 31a 47 16b; — ה' (ה?)הַר הַגָּדוֹל Sach 4 7a; 11 2bK; רֹעִי הָאֱלִיל 11 17 § 334 q
heisst doch „o über den Hirten (§ 272a 321b) der Mangelhaftigkeit" (cf. § 306a), nicht „über den mangelhaften (2 144 [1]) Hirten", und „mein Hirte" ist wegen des parallelen עֹזְבִי nicht gemeint; שַׁעַר הראשׁון Sach 14 10b; גדר(ה) דְּחוּיָה Ps 62 4; ה' (הָ?)הָרִים הגבהים 104 18; חֹדֶשׁ הַתְּשִׁיעִי Esr 10 9; Aussprache בְּאֶרֶץ הָרְחָבָה Neh 9 35; שַׁעַר הָעֶלְיוֹן 2 Ch 23 20 27 3; הפּוֹנָה 25 23 ist verderbt aus הַפִּנָּה 2 K 14 13; כֹּהֵן הָרֹאשׁ 2 Ch 19 11 24 11 26 20.

Vgl. die instructive Zusammenstellung nach den Begriffskategorien § 334 r
der betreffenden Substantiva bei Driver § 209! — Phön.: Neben האלנם הקדשם (Ešmunazar-I., Z. 9) steht אלנם הקדשם Z. 22 (Schröder § 63; Stade, Morgenländische Forschungen, S. 228). — Mišna: der Artikel steht beim Attribut noch oft nach der früher herrschenden Weise: Ber. 1 1 2 5 etc. etc., z. B. ישראל המבֹרך etc. 8 8 9 2f, aber daneben ist auch geschrieben הסידים הראשׁונים 5 1, כְּנֶסֶת הַגְּדוֹלָה Abôt 1 1, עַיִן הָרַע 2 11, und darnach auch ausgesprochen במים הרעים 3 5 (Abôt 1 11), לְעוֹלָם הַבָּא Pe'a 1 1; רוּח הקדוש Jeṣîra 1 9; מסורת הגדולה (Überschrift in Okhla); דרך הטובה (Qi., WB. s. v. את). — Gegenüber dem strengen Gesetz des Altarab. (Sîb. § 104) kam dieser erleichternde Gebrauch auch im Neuarab. auf: Fleischer 2 27. „Hie und da findet sich Weglassung des Artikels beim Substantiv, während das Adjectiv ihn besitzt" (Vollers § 66), und gewöhnlich ist es so auch im arab. Dialect von Moṣul und Mārdin (Socin, ZDMG 1882 8).

β) Determinationsverhältnisse beim numeralen Attribut: § 334 s
Neben אֲחִיכֶם הָאֶחָד Gn 42 33 (צַלְעוֹ הָאַחַת Ex 25 12 || 37 3 †) findet sich in dem ganz gleichen Sinne von „euer einer Bruder"

auch אֲחִיכֶם אֶחָד Gn 42 19 †. Durch diese Nichtsetzung des Artikels könnte der Sinn von „euer einziger Bruder“ vermieden sein. Aber neben Wiederholung des Artikels, wie in הַמַּחֲנֶה הָאַחַת Gn 32 9 und הַקֶּרֶשׁ הָאֶחָד etc. Ex 26 16 ‖ 36 21 (לַקֶּרֶשׁ האחד 17 ‖ 22) etc. Lv 14 12 Nm 7 85 1 K 6 36 7 15ff etc. 2 Ch 3 12, findet sich, wie schon Qi. 42b bemerkte, auch Nichtwiederholung des Artikels bei אֶחָד in הָאִישׁ אֶחָד etc. Nm 16 22 28 4 (‖הַשֵּׁנִי!) 1 S 13 17f Jr 24 2ab 52 20Q Hes 10 9 (in der Aussprache Hi 31 15) 2 Ch 4 15 †.

§ 334t Diese Erscheinung hängt wahrscheinlich mit der innerlichen Determinirtheit der Zahlgrössen zusammen (§ 288f, S. 287 [1]). „Scheu vor Hiatus“ ist auch nach Herner 13 nicht als Motiv jener Artikelweglassung anzusehen. Für die Annahme (Herner 13), dass diese Weglassung des Artikels fortgeschritten sei, bietet der Parallelismus von הַיָּם האחד 1 K 7 44 2 K 25 16 und הים אחד Jr 52 20Q (über eine ähnliche massoretische Unterscheidung der Schichten des AT vgl. 2 363!) 2 Ch 4 15 eine, aber allerdings schmale Basis.

§ 334u Die Fälle, wo hinter determinirtem Worte andere Summenzahlen, als אֶחָד und אַחַת, undeterminirt stehen, sind Gn 14 14 42 3 49 28, ? Ex 25 37 | 37 23 Prädicativ, wie Jos 17 5; Ex 36 33ab ‖ 38 19 (übersehen von Herner 18) 1 K 7 3 27a 39 41 43f 18 19 2 K 1 13 25 16 Jr 52 20 Hes 43 15b Pv 9 1 Dn 1 17 9 26 1 Ch 5 21 etc. (Herner 18); § 302e! Vgl., dass man „schon früh“ mit einmaliger Setzung des Artikels z. B. *al-ʿašartu kutubin* „die zehn Bücher“ sagte (Fleischer 2 49).

§ 334v Aus ebenderselben innerlichen Determinirtheit des Zahlbegriffs erklärt sich שֶׁבַע כְּבָשֹׂת הָאֵלֶּה Gn 21 29 (cf. V. 30 § 288f), שבע פרות הטבת 41 26, שבעים איש הזקנים etc. Nm 11 25 1 K 20 30a, cf. עֲשָׂרָה (ה?)לֶּחֶם הַזֶּה 1 S 17 17 und das Qerê שלשה (ה)גברים 2 S 23 9, auch das אַחַת 1 S 1 2a und das אֶחָד 1 Ch 29 1!

§ 334w Vielleicht leitet sich ebenso ab אֲחִיכֶם אַחֵר Gn 43 14, הָאָרֶץ אַחֶרֶת Jr 22 26 und החומה אחרת 2 Ch 32 5b (neben vielen [ה]האחר[ת]!), und in שְׁלֹשָׁה אֵלֶּה etc. (Gn 9 19 etc. 323 [2]!) traf die innerliche Determinirtheit des Zahlbegriffs und des Demonstrativpronomens zusammen.

§ 334x γ) Determinationsverhältnisse des pronominalen Attribut: בַּלַּיְלָה הוּא steht viermal (Okhla, Nr. 7 des Anhangs): Gn 19 33 30 16 32 23 1 S 19 10. Dies kann natürlich auf Nichtverdopplung des ה beruhen, wie bei הַקְּדֵשָׁה הוא Gn 38 21.

§ 334y שְׁבֻעָתִי זֹאת Gn 24 8a, und so steht stets bloses (? אֵל) אֵלֶּה *hinter suffigirtem Worte*, welche Entdeckung von Driver § 209, Obs. ich richtig gefunden habe: אֵל oder אֵלֶּה war wahrscheinlich in Ex *9 14* beabsichtigt (Hitzig und Driver in BDB. s. v.), wie אֹתֹתַי אֵלֶּה etc. *10 1 11 8* Dt *11 18*, בְּנֵנוּ זֶה Dt 21 20, הדברנו זה

Jos 2 14 20, aber auch שִׁבְעָתֵךְ הַזֶּה 17 (§ 45) und 2 Ch 1 10 § 334 η; בְּכֹחֲךָ זֶה Ri 6 14, הָעָם אֵלֶּה 1 S 2 23 b β (? ist es als אֵל aus dem darauffolgenden אֵל geworden [Driver z. St.]); 1 K *8 59 10 8* 2 K *1 13 22 23* Jr *31 21b*, und so findet sich auch הַדּוֹר זוּ Ps 12 8, was überdies die einzige Stelle ist, wo זוּ nicht relativ (§ 51) fungirt; Dn 10 17 Esr *2 65* Neh *6 14 7 67* 2 Ch *9 7 18 22*, אַשְׁמָתָם זֹאת 24 18 b.

Erklärlich ist die Setzung des blosen זה etc, weil die Demonstrativa leicht als in sich selbst determinirte Begriffe gefühlt werden konnten, wie auch z. B. durch כָּל־אֵלֶּה (Gn 10 29 14 8 etc.) oder כָּל־זֶה (Ri 20 16 etc.) erwiesen wird und auch in andern Sprachgebieten sich zeigt. Die Mêša ϑ-I. bietet nur הבמת זאת Z. 3. Im Phön. construirte man nur, wie השער ז oder אדם הא (Schröder § 58 63) und im Äg.-Arab. sagt man, wie *er-râgil dä*, dieser Mann (Vollers § 67). § 334 ι

Die entgegengesetzte Erscheinung ist unsicher. Denn עָרִים הָאֵלֶּה Jos 17 9 rührt sehr leicht daher, dass es ursprünglich hinter קָנָה stand. „Südwärts von d[ies]em Flusse" sieht ja ganz wie eine spätere Näherbestimmung aus! Vor oder bei der Einschaltung dieses Zusatzes kann das ה von קנה unverdoppelt gelassen worden sein. Cf. הערים האלה V. 12 etc.! — Zu מְעַט דְּבַשׁ הַזֶּה 1 S 14 29 b, worin הזה auch zugleich zu מעט gehört, cf. § 302 b; aber הזה hinter אֶפְרָתִי 1 S 17 12 ist mit dem nächsten Context unvereinbar und ist wahrscheinlich aus der folgenden Zeile, wo האיש הזה trefflich passt, verschlagen (cf. את 84 b § 270 a!), oder aus היה (Driver z. St.) entstanden. — דְּבַר הזה Jr 40 3 ist schon durch das Qerê geändert, und יום ההוא Mi 7 11 b könnte auf Dittographie beruhen. § 334 κ

Begreiflicher ist, dass auch keine von beiden Grössen determinirt wurde: חֳלִי זֶה 2 K 1 2 8 8 f; יוֹם (ה?)הוּא Mi 7 12 a: jenes Tages; גֶּפֶן זֹאת Ps 80 15; freilich nicht „נִקְּפוּ זֹאת, diese Umspannung" (Hi 19 26; Hofmann, Schriftbeweis 2 2, 504), denn dies ist aus formengeschichtlichem (cf. 2 480 a!) Gesichtspunct unannehmbar. Cf. die häufige phön. Ausdrucksweise, wie משכב ז, das neuhebr. יֶרֶק זֶה etc. (Siegfr.-Str. § 29), תְּפִלָּה זוֹ (Mišna, Ber. 4 2). § 334 λ

e) Stellung des nichtsubstantivischen Appositum: § 334 μ

α) Gegenseitige Stellung der Attribute:

1) Das coordinirte nichtsubstantivische Attribut (יוֹם שֵׁנִי Gn 1 8 b etc.) steht fast ausnahmslos (cf. § 277 o—q) hinter einem genetivischen Attribut ebenderselben Grösse: בְּנֵי נֹחַ הַיֹּצְאִים Gn 9 18; etc.

Dabei konnte die Beziehung des coordinirten Attributs fraglich werden: Vgl. אֲחִי יֶפֶת הַגָּדוֹל (Gn 10 21 b) mit *ἀδελφῷ Ἰάφεθ τοῦ μείζονος*! Cf. 2 K 23 26 a β; auch האלה Jes 36 20, ein Plus gegenüber 2 K 18 35; 2 Ch 32 30, wo הָעֶלְיוֹן zu מוֹצָא gehört (so auch Guthe, ZDMG 1882 746), aber viel-

fach zum nächststehenden יִרְחוֹן gezogen wurde, cf. Γειὼν τὸ ἄνω und Peš. ܥܠܝܬܐ ܥܝܢܐ, worin *ʾellâjtâ* auf das feminine *ʾainâ* und nicht auf das masculine *mappeqânâ* bezogen ist; etc. — Vgl. eine Nachwirkung jener Hinterstellung des coordinirten Attributs hinter den Genetiv auch in οὐ μικρᾶς [statt μικρόν!] παιδείας ἀφόμοιον (Prolog des Siraciden; meine Einleitung ins AT 485f) und in ἐκ τοῦ σώματος τοῦ θανάτου τούτου Röm. 7 24!

§ 334δ Aber im Assyr. findet man die Stellung, wie in „*bêlu rabû Ebabbara*, der gewaltige Herr von Ebabbara" und noch mehr sogar die Stellung, wie in „*kabtu nîr bêlûtia*, das schwere Joch meiner Herrschaft" (Kraetzschmar, BSS 1 386*).

§ 334ε 2) Die Stellung von אַיִל תָּמִים אֶחָד etc. Nm 6 14a 1 S 6 7 ist seltener, als die von אַיִל אֶחָד תָּמִים etc. Nm 6 14b Jos 7 21 2 S 12 3a 1 K 2 20 13 11a Hes 17 7. Vgl. die Voranstellung des arab. *wâḥid* § 291e und צְלֵם חַד שַׂגִּיא Dn 2 31a! Betreffs שְׁנַיִם vgl. Ex 29 1 mit Ri 15 13!

§ 334ζ 3) Herrschend ist die Anordnung, wie in הָרָעָה הַגְּדֹלָה הַזֹּאת Gn 39 9, auch bei zwei Adjectiven (41 35), Ex 33 4 Lv 23 27 Nm 14 27 20 5 29 7 Dt 1 35 etc. Ri 15 18 1 S 4 6 etc. 2 S 16 9 1 K 3 8 etc. Jes 7 4 etc. Jr 8 3 16 10 22 8 24 5 32 42 Jon 1 12 Est 7 6 Dn 10 8 Neh 13 27 2 Ch 20 12 15.

§ 334η Ausnahmen: In Jos 23 4 (cf. 7a 12a!) war die Hinterstellung des Particips hinter das Demonstrativ durch einen Zusatz motivirt, wie in Jr 33 12. Das zweite הָאֵלֶּה verdankt vielleicht der gewöhnlichen Stellung des Demonstrativs sein Dasein (cf. Hes 7 5b § 334ι) und besitzt mit Recht in LXX und Peš. kein Äquivalent. In הָעָם הַזֶּה הָרָע Jr 13 10 ist הָרָע wahrscheinlich secundär. Denn Jr hat häufig bloss העם הזה (4 10 etc.), und jene Stelle wäre bei Jr die einzige Ausnahme, weil in בַּמָּקוֹם הזה הֶחָרֵב 33 12 die Stellung durch einen Zusatz zum Particip veranlasst war. Sonst habe ich noch gefunden עַמְּךָ הַזֶּה הגדול 2 Ch 1 10 und הָאָרֶץ הַלֵּזוּ הַנְּשַׁמָּה Hes 36 35, cf. עבדיךָ אלה חטאים 2 K 1 13.

β) Stellung der Attribute zum beschriebenen Worte:

§ 334ϑ 1) Das adjectivische Attribut steht immer nach. Deshalb heisst z. B. עָרֵל זָכָר Gn 17 14a „ein männlicher Unbeschnittener", wie זָכָר ein adjectivisches Attribut auch Ex 12 5 ist. Cf. מָשִׁיחַ נָגִיד Dn 9 25, was vielfach falsch mit „gesalbter Fürst" übersetzt wurde. Ferner Jes 10 30b β heisst in der massoretischen Aussprache „du Arme, o ʾAnâtôt!" Auch שְׁבִיָּה בַּת־צִיּוֹן Jes 52 2 bedeutet „du Gefangenenschar, [die du doch bist die] Tochter Ṣijjôn's" (§ 337f), nicht „gefangene Tochter Ṣijjôn" (Bredenkamp u. A.), rsp. „gefangene Tochter Ṣijjôn's" (Reich, Jes. 1892 218).

Voranstellung des adjectivischen Attributs findet sich bei stärkerer Betonung im Assyr. (Del. § 121). Im Minäo-Sabäischen folgt das adj. Attribut stets nach (Hommel § 71), aber im Äth. ist „die Stellung des Adjectivs gegenüber dem Hauptnomen völlig frei" (Dlm. 375) und Voranstellung ist häufig (Prät. § 169). In älteren amhar. Texten „finden sich noch Fälle der Nachsetzung, aber im späteren Amharisch werden die Adjectiva und die adjectivisch gebrauchten Demonstrativa und Cardinalzahlen durchaus vorangestellt" (Prät. § 251a). Im Äg.-Arab. stellen ausrufende Verkäufer das Adjectiv voran (Spitta § 126b). „Zur stärkeren Hervorhebung" werden Adjectiva im Altsyr. vorangestellt und ähnlich im Neusyr. (Nöld. § 128). Im Ägypt. „standen das attributive Adjectiv und die alten Demonstrativa nach dem Substantiv" (Erman, ZDMG 1892 108), aber im Kopt. steht das Substantiv nur noch „in der Regel" vor dem Adjectiv (Stern § 186). — Überdies Trennung, wie in בָּנוּי HL 4 4 (cf. Stickel 170f zu HL 1 14!), findet sich auch in arab. Poesie etc. (Reck. § 52).

2) Beim numeralen Attribut hat sich die Voranstellung § 334ι
mehrfach geltend gemacht. Denn zwar beispielsweise בְּעִיר אַחַת אֶחָד עָשִׁיר 2 S 12 1 enthält Attribut und Subject, aber vgl. אַחַד עֲנָק etc. HL 4 9 etc. § 310b, wie durch Änderung der Stellung des אַחַת der Text von Hes 7 5b entstanden sein kann (cf. Jos 23 4 § 334η!). Vgl. auch die vielfach appositionell vorangestellten übrigen Zahlwörter § 311c etc.

Vielleicht unter Mitwirkung dieses Sprachgebrauchs (v. Orelli, Syno- § 334κ
nyma 51[1]) zeigt sich Voranstellung auch bei dem mit natürlicher Emphase gesprochenen Ausdruck für „viel". Allerdings רַבָּה Hos 9 7b ist nicht Adjectiv (Wünsche z. St.), und in Am 5 12 ist רַבִּים Prädicativ. Aber voran steht רַבִּים Jr 16 16 (mit chiastischem Wechsel der Stellung) und רַב Jes 21 7b. Zu רַב 63 7b (||לב) cf. § 243c, aber die massoretische Aussprache meinte das Adjectiv (Trg.: סַגִּי, multus). Ein Attribut liegt in רַבִּים מַכְאוֹבִים etc. Ps 32 10 89 51, wo רַבִּים eine ermässigende Glosse zu כל ist (unrichtig sagte Hävernick zu Dn 9 25: „alle die Menge, die Völker"); 145 7: cf. § 243c gegenüber dem Trg. סַגִּיאֵי; Pv 7 26 [28 12: Prädicativ] 31 29; Neh 9 28 (gegenüber V. 30) 1 Ch 28 5. (Überdies folgt רַבּוֹת in Mišna, Ber. 6 8 nach). Analog ist (? Qh 1 16b) הַרְבֵּה בֶכֶה Esr 10 1b. Auch das syr. ܣܓܝ steht oft voran (Nöld. § 215); vgl. auch die „nicht seltene" Voranstellung von „ܐܚܪܢ, anderer" (im ChP Aram. (Nöld., ZDMG 1868 508).

3) Im Gebiete des pronominalen Attributs war die Vor- § 334λ
anstellung nur beim interrogativen אֵי־זֶה 2 S 15 2 etc. (§ 70) selbstverständlich. Aber wie das vom Genetiv des Personalpronomen vertretene Pronomen possessivum nothwendigerweise nachfolgte (§ 37—39 284e), so gewöhnlich auch das demonstrative Attribut, weshalb beim Prädicativ (כָּל־אֵלֶּה בְּנֵי יָקְטָן Gn 10 29b etc.)

die Copula fehlen konnte. Aber es war natürlich, dass bei diesem energisch hinweisenden (cf. זֶה § 291ab!) Attribut auch Voran-
34μ stellung sich anbahnte. Freilich זֶה אַרְבָּעִים Dt 2 7 etc. (§ 43) heisst „nun 40 etc." und nicht „diese 40 Jahre" (Dietrich, ZGr. 32). Auch in זֶה | מֹשֶׁה Ex 32 1 23 ist gemeint „der, Mose, der Mann etc." Unfraglich liegt solche appositionelle Vorausstellung des substantivischen (§ 44) Pronomen in זֶה und אֵלֶּה Jos 9 12f; aber vorausgestelltes Attribut ist gemeint 1 K 14 14 (den Tag = nunmehr) 2 K 6 33b; auch Hes 40 45b, denn schwerlich war gemeint „diese, die Zelle etc." oder זֶה „dies, die Zelle"; [Ps 34 7: da; 48 15: Subject]; HL 7 8 Esr 3 12, während 1 Ch 21 17 das אֵלֶּה wahrscheinlicher als Substantiv fungirt. Überdies הָאֵלֶּה gehört 2 Ch 32 1 zu zwei beschriebenen Nomina, cf. assyr. *qâta u libbašu* (s. o. § 38) *išara* [iustum] (Del. § 122).

334ν Im Phön. finde ich bei Schröder § 58—61 die Voranstellung nur in „*ily gubulim*, jene Gegend" (Poen. 1 9). Mišna: אֵלּוּ דְבָרִים „folgende Dinge" (Demai 2 1); cf. אלה העדים „diese Zeugen" (Ibn Ezra zu Gn 1 26), זאת המלה „dieses Wort" (Qi., WB. s. v. עד), זה המספר „diese Zahl" (Balmes 116 21). Assyrisch: „*tabbanûtu ullutu*, jene Bauten" etc., aber *bît agaa* „dieses Haus" und *agaa šadû* „dieser Berg" (Del. § 57). Voranstellung z. B. von זה findet sich im Minäo-Sab. (Hommel § 16). Schon im Äth. stehen „die Demonstrativa ziemlich beständig voran" (Prät. § 169). — Altaramäisch von Zinǵirli: ביתא הזה etc. (DH Müller, WZKM 1893 130); vgl. mit אורחא הדא (Onq.) הוֹבא דא („diese Schuld"; in den jerusalemischen Targumen; Dalman 82f); das Demonstrativ ist „vor- und nachgestellt" im ChPAram. (Nöld., ZDMG 1868 509). Im Mand. ist beim demonstr. Attribut „der Vorantritt im ganzen häufiger" (Nöld. 329), aber im Neusyr. stehen „stets voran alle adjectivisch gebrauchten Demonstrativa" (Nöld. § 128). — Schon im Altarab. stellte man voran, wie in فى هذه السنة, obgleich auch nach, wie in *zaidun hāḏā* (Casp.-Mü. § 501), und im Äg.-Arab. werden *da* und *di* dialectisch nicht selten vor das Substantiv gestellt (Vollers § 9 1).

§ 335a 4. Das subordinirte substantivische Attribut und die weit reichenden Analogiewirkungen dieses Satztheils.

Im Unterschied von § 273ff, sind an dieser Stelle des Systems der syntactischen Erscheinungen alle ideellen Verhältnisse des Genetivgebrauchs darzulegen. Hier ist die Beziehung des Genetivs zu den Satztheilen zu erörtern und dabei der sprachgeschichtlich höchst interessante Process zu verfolgen, durch den der Genetivgebrauch von seiner ursprünglichsten Function, bei welcher er im Semitischen das genetivische Attribut bildete, erobernd in das Gebiet anderer Satztheile eingedrungen ist.

a) Das ursprüngliche genetivische Attribut.

Das Hebräische betheiligte sich zunächst an demjenigen Gebrauche des Genetivs, zu welchem dieser vom semitischen Sprachgenius (§ 272a cf. § 327b) geschaffen wurde, nämlich die Zugehörigkeit einer Erscheinung zu einer andern zu bezeichnen. Von den in Folge dessen auftretenden ungezählten Fällen des Genetivus possessoris (פְּנֵי תְהוֹם Gn 1 2a, מִינוֹ 11a etc.) und speciell des Genetivus subjectivus (עֲשׂוֹת יהוה 2 4b etc.; z. B. Lv 27 16a: der dazu [zu dem Acker] gehörige Same; Ps 55 4aβ, aber צְעָקַת war beabsichtigt), oder des Genetivus partitivus (שְׁנֵי הַמְּאֹרֹת Gn 1 16a: die Zweiheit der Lichtquellen; etc.; עַיִט Hes 39 4; צִפּוֹר ist meist collectiv [§ 254f]!) braucht nun nicht weiter gesprochen zu werden. Das Verhältnis der Zugehörigkeit besteht aber auch zwischen einer Grösse und ihrer Beschaffenheit oder ihrer Qualität im weiteren Sinne dieses Wortes. Zu den Fällen dieses viel verzweigten Genetivus qualitatis gehört zunächst *pᵉrî* in עֵץ פְּרִי Gn 1 11a oder *kānāph* in עוֹף כָּנָף (צִפּוֹר) Gn 1 21bβ Dt 4 17b Ps 78 27b 148 10b.

Ein Genetivus qualitatis ist auch כָּל־כָּנָף Gn 7 14b Hes 17 23 gemäss § 335b
צִפּוֹר כָּל־כָּנָף Hes 39 4 17. Die Gesammtheit der geflügelten Geschöpfe ist nämlich schon in כָּל־הַחַיָּה לְמִינֵהוּ enthalten, indem dieser Ausdruck nach dem dortigen Context den dritten Hauptheil der Lebewesen umfasst, und die Apposition *kol ṣippōr kol kānāph* sollte nur den Umfang des vorhergehenden Ausdruckes entfalten, sollte aber nicht eine Art der geflügelten Wesen zu ihm hinzubringen. Überdies hatte man für „geflügelt" בַּעַל־כָּנָף Pv 1 17 § 306g.

Hierher gehört ferner z. B. „Grabbesitzthum" Gn 23 4b 49 30b § 335c
50 13b; „Eigenthums-Land etc." Gn 36 43 Lv 14 34 25 32ff 27 22 28 [umgedreht in V. 24b: dem die Besitzergreifung jenes Landstückes zusteht] Nm 35 2 28 Jos 22 4 9 19; „Kaufacker" Lv 27 22. — מָחֳרַת הַשַּׁבָּת Lv 23 11 etc. (293 [1]!): die durch den betreffenden Sabbath characterisirte, weil von ihm gerechnete Folgezeit; יוֹם הַמָּחֳרָת Nm 11 32: Tag der bevorstehenden Sphäre κ. ἐ. d. h. der morgenden Zeit. — „Salzbund" Nm 18 19 [nicht vorauszusetzen 1 S 18 3 (so richtig Kraetzschmar, Bundesvorstellung im AT 1896 20)] 2 Ch 13 5; Am 1 9: Bund, wie er unter Brudervölkern [Israel und Edom (Kraetzschmar 22)] besteht. — Jes 1 10a; 5 10b: Same für ein Chomer Erntefrucht; Ps 51 19a Pv 17 1b.

Das genetivische Attribut kann auch einen Genetivus objectivus, oder § 335d
einen Genetivus appositionis enthalten. Aber die Darstellung dieser Arten

des Genetivgebrauchs fällt schon unter den zweiten Gesichtspunct, unter dem die Genetivverwendung zu betrachten ist. Überdies eine Spur der Reflexion über die weite Ausdehnung des Genetivgebrauchs liegt darin, dass nach den arabischen Grammatikern (z. B. 'Aǵr. § 82) ein Genetiv entweder durch *li*, oder durch *min* (beides auch schon dem Talmud bekannt: Goldziher, ZDMG 1883 381), oder durch *fī* analysirt werden kann, z. B. *ṣalātu-lbustâni* = *ṣalātun fi-lbustâni* „ein Gebet im Blumengarten."

336a b) Überwucherung der genetivischen Subordination über die andern Rections- und sonstigen Wortverbindungsarten: die dem genetivischen Attribut assimilirten Satztheile.

α) Genetivus objectivus. — In manchen Fällen ist es ungewiss, ob ein Gen. qualitatis, oder ein Gen. obj. gemeint ist. Denn bei לְמֶמְשֶׁלֶת הַיּוֹם (Gn 1 16b) kann „zur Tagesherrschaft", oder „zur Beherrschung des Tages" gemeint sein. Auch zum Ausdruck der letzteren Vorstellung brauchte nicht die bei מָשַׁל gewöhnlich stehende Präposition בּ (§ 212e) verwendet zu sein, wie Ps 136 8f. Aber Gen. obj. liegt nach dem Context sicher schon z. B. in פַּחְדְּכֶם etc. Dt 11 25 und nach diesen Analogien sowie nach Mal 1 6b auch in מוֹרַאֲכֶם וגו' Gn 9 2a (§ 37). Als ein besonders deutliches Beispiel von Gen. obj. sei noch יִרְאַת יהוה (אֲדֹנָי) (Ps 111 10 Pv 1 7 9 10 Hi 28 28) herausgegriffen.

§ 336b Auch in solchen Fällen ist durch das Genetivverhältnis nur die Zugehörigkeit ausgedrückt und factisch bloss der Sinn „die auf Jahwe bezügliche Furcht" (Ps 111 10 etc.) ausgeprägt. Den wahren Sinn dieser Zugehörigkeit konnte der Sprachgenius aus dem jedesmaligen Wortzusammenhang herausleuchten lassen, wie z. B. bei dem vieldeutigen Accusativ (§ 327ff). — Die Rectionsart des betreffenden Verbs wich bei dem von ihm abgeleiteten Nomen der Rectionsart, die dem Character des Nomen angemessen war, d. h. der Genetivverbindung. Bei diesem Übergang der verbalen Rection in die nominale hat der Sprachprocess sowohl erstens die direct objectivische Rection, wie z. B. bei יִרְאַת, als auch zweitens die präpositionale Rection durch den Genetiv überwinden lassen.

§ 336c Zu den Fällen von Gen. obj. der ersteren Art gehört z. B. noch der Gen. obj. hinter נְקַם Lv 26 25b*β* Ri 16 28b (Rache [wenigstens] für eins meiner beiden Augen; אַחַת heisst nicht „einmal", weil מן hinter נקם das Object, an welchem man sich rächt, einführt) Jr 50 28b*γ*.

§ 336d Die Fälle von Gen. obj. der zweiten Art können mit practischem Gewinn in folgende zwei Gruppen zerlegt werden: Fälle mit positiver Beziehung der beiden Begriffe z. B.: Gn 27 41b*β* (Am 8 10b Jr 6 26a) Gn 29 13a*α* 30 8a Ri 3 1b (cf. Gn 30 8a Kl 3 58) Jes 13 1 etc. (מַשָּׂא בָּבֶל, Ausspruch über Babel) 23 5b 15b 26 11b*α* (Ps 69 10a) Jr 6 26a Ps (doch auch 25 5a 26 8b) 50 5b. — Die Schwierigkeit von Jes 16 5 lässt sich vielleicht

durch die Vermuthung heben, dass der objective Genetiv „gegen das Zelt (vielmehr: Geschlecht. Ist Erinnerung an arab. *'ahlun* erlaubt?) Davids" mit Rücksicht auf das ganz gewöhnliche a הָאָמִין durch a analysirt worden ist (cf. § 335d). — Über die midraschische Deutung von יְשׁוּעָתִי Ps 91 16 mit „die mir gewordene Hilfe" siehe Goldziher, ZDMG 1883 380f. — Fälle mit negativer Beziehung der beiden Begriffe: Gn 18 20a 42 19b (zur Abwehr oder gegen etc.) Lv 26 36b (Flucht vor etc.) 2 S 8 10 (Kämpfe gegen etc.); Dt 21 14b Jes 3 14bβ; 32 2aβ Hos 2 8bα; חמס: Jo 4 19b Ob 10 Hab 2 17, cf. Gn 16 5 Jr 51 35 § 37, Ps 14 6a (Bäthgen z. St.); etc. § 33[?]

Eine besondere Gruppe bilden die Genetivverbindungen von Verbaladjectiven und Participien. Bei ihrer Construction (cf. § 241c—i) ist es sprachgeschichtlich von Interesse, zu sehen, wieweit die Genetivverbindung Platz gegriffen hat. Z. B. neben מְלֵאָה (Nm 7 14ff etc.) ist מְלֵאֲתִי מִשְׁפָּט nur Jes 1 21 gebraucht. Aber שְׂבַע ist gesprochen Gn 35 29 Dt 33 23 Hi 10 15 14 1 42 17 1 Ch 29 28. Bei „ausziehend aus" steht neben יֹצְאֵי mit dem Ausgangspunct (Gn 9 10 etc. § 241d) auch der Status abs. יוצאים mit מן Gn 9 18 Nm 26 4 Dt 2 23 Jos 5 6 etc. Cf. מֵיטִבֵי לֶכֶת Pv 30 29. Die Objectsrection ist auch beim arab. *aḍḍâribu-l'abdi* (§ 303k!) in — „uneigentliche" (sagt die Theorie) — genetivische Verbindung übergegangen. § 336

Bei Participien trat auch speciell anstatt des beim Passiv beibehaltenen Objectsaccusativ (cf. § 108—112) die Genetivverbindung auf: Z. B. לְבוּשׁ war nicht nur 1 S 17 5 selbstverständlich wegen seiner Hinterstellung zu sprechen, sondern ist auch sonst gesprochen: Hes 9 2 (? nach הַלָּבֻשׁ V. 3) Sach 3 3 Pv 31 21 Dn 10 5a; aber לָבֻשׁ Jes 14 19a, auch bei Substantivirung durch den darauffolgenden Artikel (Hes 9 11 10 2 6f Dn 12 6f), obgleich im Plural nur לְבֻשֵׁי (Hes 23 6 12 38 4) und nicht *lebûšîm* überliefert ist. — *mišbeṣôt* Ex 28 11b cf. V. 20b § 327p. — הֲגֻרַת־שַׂק Jo 1 8. — מְלֻמְּדֵי etc. HL 3 8, לְמוּדֵי 1 Ch 5 18. § 336g

β) Temjîz-Accusativ (§ 328k) wurde durch Genetivverbindung ersetzt: יְפַת מַרְאֶה etc. Gn 12 11b (cf. die arab. Parallele in § 303h!) 24 16a 26 7b; יְפֵה *39 6b* (*cursiv, weil bloss in der Aussprache!*); *41 2ff*: nach יְפוֹת ist ebendieselbe Construction auch bei בְּרִיאוֹת etc. vorauszusetzen, doch konnte da auch Temjîz-Acc. gemeint sein, und diese Fälle sind mit „?" versehen; 49 12a*b*; זָבַת Ex 3 8 etc.; *4 10b*; *6 12b 30* (der Status constructus-Gebrauch ist aber richtig, denn stets ist עֲרַל gebraucht!) ? 15 11b; קְשֵׁה־עֹרֶף *32 9b* etc.; אֶרֶךְ אַפַּיִם *34 6* etc.; שְׁתֻם Nm *24 3f 15f*; ? 32 38a; Dt *23 2 25 10b 32 28a*; ? גְּדוֹל [לְ]מַרְאֶה Jos 22 10; ? Ri 3 15a 18 25b; 1 S 1 10a 15a 2 5b (Kl 1 1a) ? 22 2a; 25 3; 2 S *4 4a*; שְׂנֻאֵי נֶפֶשׁ 2 S 5 8Q; 9 *3b* ? 13b; קְרֻ(וּ)עֵי בְגָדִים 13 31 2 K 18 37 ‖ Jes 36 22 Jr 41 5; נְשֻׂא פָנִים 2 K *5 1*; Jes 1 *4aβ*; ? 30a: § 336h

marcescens quod attinet folia sua (2 77c); נְשׂוּא פָנִים 3 3a 9 14; ? 3 16a; 6 5 16 5b; 19 10b 24 7b; 29 24a (Ps 95 10) 33 21a 24b (cf. Ps 32 1); ? אַמִּיץ 40 26b § 243e; 53 3a 54 6a 56 11a; Jr: ? 2 24a; עֲרֵלֵי 9 25b; 32 19a; Hes 3 5a 17 3 6a 7a 22 5b 31 3a; עַרְלֵי 44 7,
§336i darnach ist richtig 'ărel 44 9; ? Am 2 16a Nah 1 3a. — Ps 7 11b, und hierher würde auch das צַדִּיק בְּרִיל gehören, was Peiser (ZATW 1896 295f) nebst darauf folgendem חָרֻץ als Original von Ps 12 7b vermuthet hat; 24 4a, und wegen der Beliebtheit dieser Ausdrucksweise wurde sogar statt „einer, dem Sünde vergeben ist" gesagt „einer, der aufgehoben oder vergeben ist hinsichtlich Sünde" (Ps 32 1, cf. Jes [3 8a] 33 24b und יְדוּעַ חֹלִי 53 3). Unrichtig sagt Carra de Vaux, Ét. 19: „le péché est sujet"; denn vgl. den parallelen Satz! ? Ps 73 2aK 95 10a; 113 9a: in Bezug auf Familie (עֲקֶרֶת ist nicht Status absolutus neben zehn עֲקָרָה); 119 1 145 8b Pv 6 32a 7 10b 14 2b; ? 14a; 19?1b 19aQ; Hi 3 20b; נְשׂוּא פָנִים 22 8; Kl 1 1a (1 S 2 5b) Est 1 11b Dn 1 15; ? רַב 1 Ch 11 22.

§336k So war auch חֲשׂוּפַי שֵׁת Jes 20 4K gemeint: und entblösste am Gesäss (werden sein oder bilden) die Entblössung (Schande) Ägyptens! Das Qerê enthält noch wahrscheinlicher, als eine Dissimilation von é und é (2 489a), einen Hinweis auf *chasûphat*: und entblösst am Gesäss (wird sein) die Blösse (alle Schandtheile zusammenfassend) Ägyptens! Das י weist nicht auf ein „dem שֵׁת vorgeschlagenes *i*" (Grimme 116 [1]); denn davon zeigt sich bei diesem Worte sonst keine Spur, und der prothetische Vocal (2 498f!) wird anderwärts durch א angezeigt. — Assyrisch: „*mu-di-e tuqunti*, erfahren im Kampf" (Del. § 72); BAram.: nur Dn 7 9a (Kautzsch § 80 2!). Über die „uneigentliche Annexion" des Arab. vgl. Sîb. § 41; Fleischer 2 8 51 u. A. Übrigens dies, dass im Amhar. der Objectsacc. vom Temjîz-Acc. an Lebensfähigkeit übertroffen worden ist (Prät. IX u. 194), mag mit der adverbialen Natur des letzteren zusammenhängen.

§336l γ) Statt eines absoluten Objects (§ 329) tritt die Genetivverbindung auf: הֹלְכֵי נְתִיבוֹת (§ 329k) Ri 5 6b; הֹלְכֵי רָכִיל (§ 329k) Jr 6 28 (aber doch nicht Dn 12 2a trotz Ps 13 4b § 329h); vgl. הֹלְכֵי תֹם Pv 2 7, und hierher gehört doch auch בֹּגְדֵי אָוֶן Ps 59 6.

§336m δ) Nicht-objectivische Rection oder adverbialische Satzelemente (§ 330—332) wurden durch Genetivverbindungen ersetzt:

1) Bei Participien und Adjectiven:

Statt nicht-objectivischer Rection: Cf. קָמֶיךָ etc. Ex 15 7 etc. § 23; שָׁבֵי פֶשַׁע Jes 59 20; שׁוּבֵי מִלְחָמָה Mi 2 8b; Ps 35 14b (cf. אָבֵל עַל Hos 10 5); 26a

(gegenüber Am 6 13 Pv 2 14 Hi 3 22); Ps 40 5b: deflectentes ad mendacium (שׂוּט dürfte eine Ergänzung brauchen); 53 6 (Ibn Ezra: החונים עליך); כְּרַת מַטָּם Pv 11 22.

Statt eines „Activ-Subjectes" beim Passiv (§ 102—106) oder statt eines solchen Relations-Accusativs, der eine Causalbeziehung ausdrückt: בְּעֻלַת בַּעַל Gn 20 3 Dt 22 22; בְּרוּךְ יהוה Gn 24 31 26 29b, Pl. Jes 65 23b; Gn 31 26b: = mit dem Schwert erbeutet; שְׁדֻפֹת 41 6ff; der Causalnexus spielt auch hinein in נְבוּב לֻחֹת Ex 27 8 ‖ 38 7: als etwas Ausgehöhltes von und durch Bretter; מְזֵי etc. Dt 32 24 (cf. חָלָל und קֶשֶׁת!); מְבֹרֶכֶת יהוה Dt 33 13 [nicht „ב" (Mand. 239a)]; Jes 1 7a. Auch in 7b war wahrscheinlich מַהְפֵּכַת und überdies זָרִים (§ 319f) gemeint. הֶעָרִים (Bachmann, Alttestl. Untersuchungen 1894 50) hätte wegen „der Städte" seine specielle Schwierigkeit, und zum vorgeschlagenen סְדֹם vgl. V. 9b! מְטֹעֲנֵי חֶרֶב etc. Jes 14 19aβ 28 1bβ; 49 7a war beabsichtigt: verachtet von jedweder Person und verabscheut (*mᵉtōʿāb*) von jedem Gôj; מֻכֵּה 53 4; — חֲרֻגֵי מָוֶת Jr 18 21a, מִפְּנֵי חֶרֶב 21b, פִּרְיְדֵי חֶרֶב 31 2a, und einen passiven Begriff involvirt auch חַלְלֵי חֶרֶב Nm 19 16, חַלְלֵי חֶרֶב etc. Jes 22 2 Jr 14 18 Hes 31 17f 32 20—32 (מְחֻלְּלֵי חֶרֶב V. 26!) 35 8 Zeph 2 12 Kl 4 9; [allerdings z. B. in בָּלָה נִאֻפִים Hes 23 43a ist ein solcher Relations-Acc., der einen Causalnexus ausdrückt, nicht durch St. c. ersetzt]; אֲהֻבַת רֵעַ Hos 3 1: die sich lieben lässt von etc. (cf. Nowack z. St.!); חֲבוּר Hos 4 17; Ps 22 7b (cf. 37 22 § 23); Pv 8 24b (9 18b) 22 14b; יְלוּד אִשָּׁה Hi 14 1a 15 14 25 4; cf. קְשֵׁה יוֹם 30 25: beschwert vom Zeitenlauf oder Schicksal. § 336

Statt eines Adverbiale loci: Mit שֹׁכֵב בְּחֵיק 2 S 12 8 etc. vgl. שֹׁכֶבֶת חֵיק Mi 7 5; neben יֹצְאִים (בַּ)לַצָּבָא Nm 31 27f 36 (Dt 24 5a) erscheint יֹצֵא צָבָא Nm 1 3ff 26 2 und יֹצְאֵי צָבָא (ausziehend im Kriegsdienst: kriegstüchtig) 1 Ch 5 18 7 11b 12 33 36 2 Ch 26 11 (also nicht „als Heer" [Ges.[12]]), cf. עֹזְרֵי מִלְחָמָה (Helfer im Kampf) 1 Ch 12 1 ohne ו. Wie וְחֻלְלֵי אֶרֶץ etc. (§ 241e) erklärt sich יְשֵׁנֵי Dn 12 2a. § 336

Statt eines Adverbiale temporis: גְּנֻבְתִי יוֹם Gn 31 39b: am Tage Gestohlenes; בָּאֵי הַשַּׁבָּת etc. (cf. § 241d) 2 K 11 5 7 9 ‖ 2 Ch 23 4 8: antreten etc. den Dienst am Sabbath; Jr 20 17b: gravida in aeternum; Dn 12 7aδ. § 336

Statt accusativischen (§ 332tuv) oder präpositionalen Ausdrucks des Motivs: Noch wahrscheinlicher, als zu § 336mn, gehört hierher צִחֵה צָמָא Jes 5 13b: lechzend vor Durst; עַלִּיזֵי גַּאֲוָה etc. (Jes 13 3bβ Zeph 3 11bα), und damit verwandt it חוֹלַת אַהֲבָה HL 2 5b 5 8b. § 336

Statt Adverbiale des Zweckes und Zieles: חֲלוּצֵי צָבָא Nm 31 5 [32 27!] Jos 4 13 1 Ch 12 24 2 Ch 17 18; עֹרְכֵי מִלְחָמָה Jo 2 5b; אֲסִירֵי הַתִּקְוָה Sach 9 10; cf. mit Infinitiv: Jr 13 23b Ps 127 2 (הַשֹּׁפְתִים לְ HL 7 13!). § 336

2) Bei Substantiven: Neben den in § 336de erwähnten Nominibus, in denen ein infinitivartiger Begriff liegt, vgl. noch diese: דֶּרֶךְ (via ad) Gn 3 24b 1 S 4 13aα 1 K 8 43a Jes 8 23bα; בְּ des Äquivalents (§ 332o) ist durch Genetivverbindung ersetzt § 336t

Gn 17 12f 23 27 Ex 12 44; זֶרֶם קִיר etc. Jes 25 4 30 23aα; מֵי אָפְסָיִם etc.; Hes 47 3ff: bis an die Knöchel etc.; פֶּתַח תִּקְוָה Hos 2 17a: Thür zur Hoffnung; cf. מוֹרֶשֶׁת גַּת Mi 1 14: dass darin Gath angeredet sei (Wellh. z. St.), ist nach dem Context (auch V. 14b), wonach den Israeliten ein Besitzverlust angedroht ist, unannehmbar; עֵין אָדָם etc. Sach 9 1b 11 4b Ps 44 23b [vgl. die genetivische Umwandlung des erwarteten Ausdrucks in 65 12a 90 12b];
§336tβ Pv 1 3a 15 33. — Statt בְּ des Schwurzeugen (Gn 21 23 31 53 etc.) erscheint Genetivverbindung: שְׁבוּעַת יהוה Ex 22 10 2 S 21 7 1 K 2 43 und שְׁבוּעַת אלהים Qh 8 2.

§336u Nach dieser Analogie machte sich der Status constructus-Gebrauch auch vor Adverbialia oder vor Präpositionen geltend: auch adverbialische Satzelemente wurden durch genetivische Anknüpfung den subordinirten Attributen assimilirt:

§336v Einen Übergang bilden Ausdrücke, wie דֶּרֶךְ אֶפְרָתָה Gn 35 19 38 14 etc. פְּאַת־נֶגְבָּה etc. Ex 26 18 27 9 18; Jos 15 5 18 12ff; מַמְלְכוֹת צָפוֹנָה etc. Jr 1 15 23 8; Hes 47 15 18b 19b 48 3ff 16. — Cf. צָרֵי יוֹמָם Hes 30 16 etc. § 318c, יֹשְׁבֵי לָבֶטַח 38 11a. — Nicht kann hierher gerechnet werden אֵין בּוֹ Gn 37 24 [„23" (Mand.)] Jes 1 6 etc. Ps 5 10 etc., denn s. u. Gn 19 31 etc. — Aber mit überwiegender Wahrscheinlichkeit gehört, obgleich auch אַחַד mehrmals (S. 318 [1]) als Status abs. auftritt, doch hierher אַחַד מִן. Zur Ergänzung von § 278a sei bemerkt: Vor Pron. personale tritt אֶחָד מִן, *resp.* אַחַד auf Gn *3 22* (42 16: מִכֶּם אֶחָד) Nm *16 15* Dt *25 5 28 55* 1 S *17 36* (2 S 13 30: מֵהֶם אֶחָד) 1 K *19 2 22 13* Ob *11b* Ps 106 11 2 Ch *18 12*".

§336w מִשְׁתָּאֵה לָהּ Gn *24 21* (*cursiv*, weil die Genetivverbindung *bloss in der Aussprache* liegt); נֶאְדָּרִי ל etc. Ex 15 6 etc. § 272b; מִבֵּית ל Ex *26 33* etc. (2 313); יֹשְׁבֵי עַל etc. Ri 5 10 8 11a; 2 S 1 21a 10 9K; — Jes [5 11, wo vom Gesammtausdruck מַשְׁכִּימֵי בַבֹּקֶר das Particip gebildet, und diese Construction im parallelen Satze nachgeahmt ist;] *8 6b* cf. S. 115 [3]; 9 1b 2bα (מְטַר Pv 26 1!); 14 19b cf. § 241e; 19 8a 24 6a 28 9b 32 20a; 56 9b; לְנִגּוּם 10b; ל *64 3b*; — Jr 8 16b; אֱלֹהֵי מִקָּרֹב 23 23; — בֵּית ל Hes *1 27* (2 311!), מִימִין ל *10 3*; נְבִיאֵי מִלִּבָּם 13 2; 21 17b; 27 3K; — Hos 7 5a; מְחַמַּד ל *9 6b* Status constr. (davon und von מִשְׂגַּב Ps 9 10b sagte Qi. 164b: „Mit Pathach ohne Anlehnung, aber angelehnt an einen „„Dienstbuchstaben""“); לִדְרוֹשׁ 10 11a; 14 8a; — בֵּית ל Mi *1 10* (cf. GTh 1056a!); מַמְלֶכֶת ל 4 8: als ein Königreich
§336x für etc. (2 182 [1]!); שֹׁכְנֵי לְבָדָד 7 14; — Nah 1 5b 7b; — Ps 2 12b 24 1b; ל 58 5 § 281o; *64 9b*; 84 7a 98 7b; vor לָשֶׁבֶת etc. 113 5f; 7, aber in 8a war לְהוֹשִׁיבִי (Nowack z. St.!) beabsichtigt; 123 1 136 8f; — ל Pv 24 9; — ל Hi 18 2 24 5a; — Kl 1 1b. Meinte פוּגַת 2 18 ursprünglich *pūgôt* (cf. הֲפֻגוֹת 3 49 und das Trg. „lass nicht zu Tröstungen für deine Schmerzen, um zum Stocken zu bringen dein Gebet!“)? Aber פוּגַת soll nicht Status abs. sein (cf. Ps 74 19b etc. 2 425a; vgl. mit *ἔκνηψιν σεαυτῇ* die Wortstellung der Peš.

lekh[*i*] *pûjâgâ* [refrigerationem]). מְפוּגַת soll Status constr. sein (Qi., WB. s. v. erinnerte an Ri 8 11 § 303b). Kl 4 21 K. — לְ מְאַחֲרֵי etc. Neh 4 7 13 4 (2 315b); § 33
vor לְ auch 1 Ch 6 55b 23 28 aγ. — Nicht בְּ רֵצַח (2 267!) 2 Ch 30 18 a gehört hierher, aber מַכַּת בִּלְתִּי סָרָה (Jes 14 6a: ein Schlag ohne Weichen) und בְּנֵי בְלִי שֵׁם Hi 30 8. Auch בְּלִי hat präpositionale Function bekommen (s. u.). Deshalb steht der Status constr. nur scheinbar vor Negation.

Bei den Fällen mit לְ kann die Function des לְ als eines Genetiv-Exponenten (§ 280) eingewirkt haben, wie sich auch an der vor diesem לְ auftretenden Status constructus-Form (z. B. חֲמַת־לָמוֹ Ps 58 5) zeigt, woraus sich auch die Aussprache לְ זִכְרוֹן Qh 1 11 2 16 erklärt; vgl. in der Mišna לְ הוֹלְכֵי Abôt 5 14 und יוֹשְׁבֵי לִפְנֵי 15, wie auch im Assyr. (Kraetzschmar, BSS 1 394) der Status constr. vor dem Genetiv-Exponenten *ša* „nicht gar so selten" ist; cf. אַנְקְלִי שֶׁלּוֹ Mišna, Meg. 4 8. — Cf. § 277n! § 33

In allen diesen Fällen von § 336 trat die genetivische Wortverbindung an Stelle anderer Arten der Subordination. Aber auch mit der Nebenordnung der Nomina rivalisirte die genetivische Unterordnung vielfach siegreich. § 337

α) Neben der appositionellen Construction von Bezeichnungen des Gewichts, des Maasses, des Materials etc. wurde auch deren genetivische Verbindung angewendet.

Bei Gewichts- und Maassbezeichnungen vgl. mit § 333c–f die genetivischen Verbindungen, die der Vergleichung wegen schon in § 333g gegeben sind und noch z. B. חֵמַת מַיִם Gn 21 14 (Status constr. 2 185c!). Im Arab. steht bei „„Schlauch Butter" der Acc. [s. o. § 333a] oder der Gen. ohne oder mit *min*" (Sîb. § 127). Material: Mit הַמִּזְבַּח הַנְּחֹשֶׁת 2 K 16 14a (§ 333l) vgl. מִזְבַּח הַנְּחֹשֶׁת Ex 38 30 etc. etc. Namen: Gegenüber § 333u vgl. אֶרֶץ כּוּשׁ etc. Gn 2 13 etc., הַר סִינַי etc. Ex 19 11 etc.; נְהַר פְּרָת Gn 15 18 etc. (arab. *nahru-lfurâti*), auch im Qerê 2 S 8 3! עַם יִשְׂרָאֵל 2 S 18 7†; cf. שֵׁבֶט בִּנְיָמִין etc. und DHMüller, ZDMG 1883 331[2]. Kaum gehört hierher קִרְיַת חֻצוֹת Nm 22 39 (GL 677). Im Arab. stehen „Orts- und Flussnamen im Genetiv" (Casp.-Mü. § 460 Anm.; Reckendorf § 53). § 337b

Für den in diesen und andern folgenden Fällen gebrauchten Genetiv ist der Ausdruck „Genetivus appositionis", welcher auf das Wesen des in diesem Genetiv resultirenden Sprachprocesses hinweist, besser, als der arab. Ausdruck „Genetivus explicationis" (*'Idâfatu-lbajâni* etc.; Casp.-Mü. § 460). Vgl. noch Fleischer 2 8 und Prätorius, Amhar. VIII.

β) Anstatt sonstiger Appositionen (§ 333) trat Genetivverbindung auf: die Worte פֶּרֶא אָדָם Gn 16 12 sind wahrscheinlich als in Genetivverhältnis stehend gedacht. Wenigstens ist bei פלא יוֹעֵץ (Jes 9 5) die von den besten Textquellen bevorzugte Aussprache פֶּלֶא nach Diqdûqê § 36 als Status constr. gemeint (Beweis: 2 66!). Ebenso steht es mit צֹאן אָדָם Hes 36 38 § 337c

(צאן ist ebenso gebraucht 1 Ch 21 17!) und כְּסִיל אָדָם Pv 15 20 21 20. Für den genetivischen Sinn dieser Wortverbindungen spricht עֶגְלֵי עַמִּים Ps 68 31 und חַיְתוֹ־גוֹי Zeph 2 14 (Jes 49 7a; aber cf. § 336n!), und ebendafür spricht das arab. *ṣaʾîdu kurzin* = Ṣaʾîd, welcher Ranzen ist (Casp.-Mü. § 460 1). Vgl. über den „Genetivus definitivus", der in „monstrum hominis" etc. liegt, auch Fleischer 2 7f! — Eine solche Genetivverbindung in בְּרִית עָם Jes 42 6 zu finden (Ew. § 287g), verbietet aber schon das parallele אוֹר גּוֹיִם.

Andere Fälle des Genetivus appositionis sind diese:

§ 337d 1) Fälle, wo Personen in Betracht kommen: תּוֹלַעַת יַעֲקֹב Jes 41 14, in Berešît rabba (Goldziher, ZDMG 1883 331) umgedeutet durch תולעת את יעקב! זֹבְחֵי אָדָם Hos 13 2b heisst „Opfernde vom Niveau eines (oder von) Menschen". Denn nur dann drückt es den offenbar beabsichtigten schroffen Gegensatz zu „küssen Kälber" aus. Aber die grandiose Antithese würde total zertrümmert, wenn אָדָם als Object aufgefasst werden sollte. — אֱלֹהֵי צוּרִי 2 S 22 3 ist gedeutet im ‖ אֵלִי צוּרִי Ps 18 3! 59 11 Q! חַלְלֵי רְשָׁעִים Hes 21 34: Erschlagene als (cf. 30a § 333r) Gottlose: Frevler, die Erschlagene sind.

§ 337e Folgende Fälle sind disputabel oder auszuscheiden: In זֶרַע מְרֵעִים Jes 1 4 allerdings ist nach meiner in TSK 1897 zu veröffentlichenden Untersuchung das מרעים der Genetiv des Bestandes und der daraus fliessenden Beschaffenheit, wie dies auch durch den parallelen Ausdruck positiv empfohlen wird. Aber als ein solcher Genetiv wird nicht šillēšîm in בְּנֵי שִׁלֵּשִׁים Gn 50 23a gemeint sein, שלשים bezeichnet in drei Stellen (Ex 20 5 Nm 14 18 Dt 5 9) sicher die dritte Generation mit Einschluss des Vaters

§ 337f (vgl. weiter in TSK 1897). — In בַּת יְרוּשָׁלַם etc. 2 K 19 21 etc. liegt ein Gen. possessivus und nicht ein Gen. appositionis. Denn die feminine Auffassung von Stadt (§ 248b) würde nicht den Gebrauch erklärlich machen, vor einen Stadt- oder Landesnamen den Ausdruck „Tochter" zu setzen. Das בַּת erscheint ja nicht gerade vor Städten, die als Colonien einer Metropolis (§ 248b) so benannt sein könnten, und das בַּת erscheint auch oft vor Landesnamen. Warum wäre nicht בן vor die masculinen Flussnamen gesetzt worden? Beachte auch, dass יוֹשֶׁבֶת (Jes 12 6 etc. § 255d) mit jenem בַּת synonym ist und Kl 4 21 ihm parallel geht. Ferner gerade deshalb, weil dieses בַּת von vorn herein die Bevölkerung bezeichnete, ist seine Zusammenstellung mit עַמִּי (Jes 22 4 etc. § 255e) erklärlich: ? die Glieder meines Volks (die damals lebende Generation) etc. Zeph 3 10. Hätte sich Mikha die בַּת צִיּוֹן 4 10b als die Stadt vorgestellt, so hätte er sie doch

§ 337g nicht aus der Stadt (מִקִּרְיָה) hinaus gehen lassen! Die Übertragung jenes Begriffes auf die Stadt selbst (Jes 1 8 etc. s. u.) ist eine Sache für sich. Ferner בְּתוּלַת יִשְׂרָאֵל (Jr 18 13 31 4 21 Am 5 2†) enthält natürlich einen Gen. appositionis, entscheidet aber nichts über den Sinn des vor Stadt- und

Landesnamen stehenden בַּת. — Auch Hi 15 7, das von GL 678 hierher gestellt wurde, bedeutet: als erster (= zuerst) als Mensch.

2) Fälle, wo Sachen als Gen. appositionis auftreten:

Zwar חֲלִיפ(וֹ)ת שְׂמָלוֹת Gn 45 22ab und ח' בְּגָדִים Ri 14 12f 2 K 5 5 22f [nicht „2 R 2" (Mand. 399a)] heisst Gewandungen (cf. חֲלִפוֹת שִׂמְלֹתָיו Gn 41 14b 2 S 12 20) von Kleidern, sodass diese Redensart zu § 267a gehört. Sie bedeutet nicht „Decken oder Gewänder (Barth, Etym. Studien 3) von Kleidern", und dieser Gen. appositionis wäre auch unnatürlich. — Auf der Grenze von Gen. partitivus und Gen. identitatis steht כֹּל (Gn 1 31 Jes 2 2 Ps 2 12 etc.): die Gesammtheit von etwas, die zugleich identisch ist mit ihm. Ebenso verhält es sich mit מְלֹא הַגּוֹיִם Gn 48 19b § 296b: der volle Umfang, den die Nationen bilden. Ein ähnlicher Gen. ist das dem Concretum שֶׁרֶץ Gn 1 20a folgende נֶפֶשׁ חַיָּה und ist so von den Setzern des Ṭiphcha und von der Peš. aufgefasst, indm sie den Status emphaticus *rachšâ* [reptile] gegenüber dem נַפְשׁ חַיְ des Onqelos setzte. — Auch בִּשְׁנַת שֵׁשׁ מֵאוֹת שָׁנָה etc. Gn 7 11 1 K 16 8 etc. § 315i heisst: im Jahre, welches sich deckt mit „600 Jahr". Allerdings ist diese Ausdrucksweise ein Analogieproduct des häufigen בִּשְׁנַת und dürfte erst dann beim blosen שְׁנַת Lv 25 10f 2 K 25 8 Jr 52 12 nachgeahmt worden sein. § 337

Genetivus appositionis liegt ferner in מִמְכַּר־בַּיִת Lv 25 33; עֶרְוַת דָּבָר Dt 23 15 24 1: eine Schändlichkeit von einer Sache. — Wenn bei עֲלִילֹת דְּבָרִים Dt 22 14 17 nicht eine alte Verderbnis von עֶרְוַת דברים (§ 267aβ) vermuthet werden darf, hiess es „Thaten (oä.), die (nur) Worte sind". Unwahrscheinlich ist תַּסְקִיפֵי מִלִּין (Onq, ed. Sab.; 'ת: ränkevolle Handlung) oder „caprices of words" (Driver z. St.), weil dieses 'על dann im AT isolirt dastünde. „προφαστικοὺς λόγους" (Peš.: *ʿeleṭâ bemellê*) geht auf „Vorwände, die Worte sind" zurück, aber עֲלִילֹת hat sonst im AT nicht den Sinn des aram. עִלָּא. — מַשַּׁאת מְאוּמָה Dt 24 10: Geborgtes von etwas = etwas Geborgtes. — מְעוּף צוּקָה Jes 8 22: Dunkel (ein Bild) von Bedrängnis; ? מִשְׁכְּנוֹת מִבְטַחִים Jes 32 18 § 267c: Wohnungen [die] Asyle (Jr 2 37b); שִׂנְאַת חָמָס Ps 25 19b: odium, quod violentia; שֶׁמֶן שָׂשׂוֹן Ps 45 8; קֶרֶן יִשְׁעִי Ps 18 3: Horn, das der Quellpunct meines Heils ist; aber zu עֲצֵי 2 Ch 2 7 vgl. 1 Ch 22 4b § 267aβ. § 337k

Formell-ideelle Assimilationskraft eines Genetivs (cf. *šèger* Ex 13 12 [2 sc!] 2 K 9 25a etc. § 277t) zeigt sich in folgenden Fällen: — 1) Gesammtwirkung auf zwei Ausdrücke: בֶּאֱרֹת בֶּאֱרֹת חֵמָר Gn 14 10; חֲמֵשֶׁת חֲמֵשֶׁת שְׁקָלִים etc. Nm 3 47 Ri 5 22b, während שְׁמֵי שְׁמֵי Ps 68 34 partitiv ist (gegen Bö., NÄ. 2 264f); auch bei bloss synonymen Ausdrücken, zwar nicht Dt 33 19b (§ 309k), aber 2 S 20 19a Jes 19 11 (Bö. 1 527) Jr 46 9b Zeph 2 6 Ps 35 16a (heuchlerische Stammler [Bettler] um Kuchen; 2 81a!) 78 9a Hi 20 17. — 2) Regressive Assimilationswirkung: אַנְשֵׁי בְנֵי־בְלִיַּעַל Ri 19 22 (nur hier; gegenüber Dt 13 14 Ri 18 2 2 K 2 16), auch 2 K 10 6a (aber zum falschen Qerê 17 13 cf. das Trg. [doctrinae] סָפַר עַל־שְׁלַח); אֵשֶׁת בַּעֲלַת אוֹב 1 S 28 7 § 337l § 337m § 337n

(cf. Phil. 63 [?]); בְּתוּלַת בַּת צִיּוֹן וגו׳ 2 K 19 21 Jes 23 12 37 22 47 1 Jr 14 17 46 11 Kl 1 15 2 13† (In V. 18 war ursprünglich [cf. § 325q] gemeint: betreffs (cf. § 319 lm und Gn 41 56 aβ) der Mauer. Zum jetzigen לִבָּם cf. Esr 4 13 etc.! Dass aber חוֹמַת nach V. 8 aus בְּתוּלַת geworden sei, ist schwierig). So ist aber doch nicht sicher vorgestellt אִישׁ גִּבּוֹר חַיִל Ru 2 1, denn vgl. אֲנָשִׁים
337o גִּבֹּרֵי חַיִל 1 Ch 5 24 8 40†. — Progressive Assimilationswirkung auf ein Adjectiv zeigt sich in אֵשֶׁת יְפַת תֹּאַר Dt 21 11, möglicherweise bei אַחַד 2 K 18 24 ‖ Jes 36 9 § 277o, jedenfalls in בְּנֵי פָּרִיצֵי עַמְּךָ Dn 11 14: gewaltthätige (zur Indetermination vgl. § 304c) Glieder deines Volkes (Plural von בֶּן פָּרִיץ Hes 18 10).

337p Sogar gegenüber nichtsubstantivischen Apposita (§ 334d etc.) trat der Genetivgebrauch als glücklicher Eroberer auf. Zwar das von Ew. § 287g u. A. hierher gezogene דַּם הַנָּקִי Dt 19 13 heisst *sanguis insontis*, wie Jr 22 17 und 2 K 24 4 aα vielleicht collectiv, vgl. דָּם נָקִי in β! Auch mit דַּם נָקִי Dt 19 10 27 25 ist *sanguis insontis* gemeint nach דַּם נְקִיִּ[י]ם Jr 19 4 b (Dt 32 42 b), nicht „unschuldiges Blut", und es ist auch kein Status abs. דַּם vorauszusetzen. Ferner auch כָּל־בֵּית גָּדוֹל 2 K 25 9 ‖ כָּל־בֵּית הַגָּדוֹל Jr 52 13 meinte „jedes Haus eines (‖ der) Vornehmen". Ebenso ist רֶשַׁע Ps 109 2 als Masculin gemeint, sonst hätte man רָשָׁע gesprochen, was der Consonantentext be-
337q absichtigt haben kann. — Sogar zu חֵיל כָּבֵד (2 K 18 17 ‖ Jes 36 2) vergleiche den Status abs. לַיִל Jes 21 11 und zu גֵּיא גְדוֹלָה Sach 14 4 den Status abs. גַּיְא Jes 40 4a! Aber in יֵין הַטּוֹב (HL 7 10) war יין wahrscheinlich schon ursprünglich (cf. הוֹלֵךְ) „angelehnt an das Attribut von ihm selbst" (Qi., WB. s. v.), und der Zweck dieser Ausdrucksweise kann der in § 309e erwähnte gewesen sein. Ferner ist die Wahl der ja freilich auch sonst erklärlichen Ausdrucksweise מֵי הַמָּרִים Nm 5 18ff etc. (§ 244a) zu beachten, wie auch אַנְשֵׁי הַתָּרִים etc. 1 K 10 15 Jr 24 2 aγ Hes 41 11 (der Raum des Liegengelassenen d. h. des frei oder unbebaut gelassenen Platzes), auch die Aussprache מְקוֹם 1 S 21 3 b 2 K 6 8 b.

337r Ganz zweifellos findet sich Genetivgebrauch sogar vor nichtsubstantivischem Attribut in בִּשְׁנַת הַתְּשִׁיעִית etc. 2 K 17 6 25 1 Jr 28 1 32 1 K 46 2 51 59, wie auch speciell in בִּשְׁנַת אַחַת Dn 9 1 f 11 1 Esr 1 1 2 Ch 36 22†, wobei nicht an „das Jahr neunter etc. Stufe" (Näg. § 65 2c) zu denken ist. Und wenn darin das gebräuchliche בִּשְׁנַת eine Analogiewirkung ausgeübt haben kann, so findet sich ebenderselbe Genetivgebrauch bei שְׁנַת Esr 7 8† (auch auf den jüdischen Münzen). Ebenso findet sich עֶגְלַת

שְׁלִ(י)שִׁיָּה Jes 15 5 ‖ Jr 48 34, und so ist auch gesprochen כֶּתֶף הַיְמָנִית 2 Ch 4 10.

Auch das ganz entsprechende arab. *ʿâmu-lʾawwali* (s. o. § 243f) ist nicht „eigentlich „das Jahr der ersten Stelle““ (Casp.-Mü. § 460), und solcher Gebrauch nahm im Arab. später mehr zu (Fleischer 1 610 2 27; Spitta 259f), findet sich im Äth. (Dlm. § 184) und sonst im Sem. (Phil. 64f). Auch für das Assyr. „ist die Existenz dieser Verbindung zuzugeben“ (Kraetzschmar, BSS 1 389). Ebenso werden im Koptischen (Stern § 189) „auch beigeordnete Nomina“ in Annexion gesetzt, wie auch im Neupersischen (Salemann § 16).

δ) An dem Genetivgebrauch, der 1) bei copulativer Wortverbindung von Nominibus schon von den Consonanten intendirt war, hatte die Wahl genetivischer Aussprache 2) bei asyndetischen Wortpaaren einen Anhalt. § 337

1) Bei חָכְמַת וָדַעַת Jes 33 6, גִּילַת וְרַנֵּן Jes 35 2 Sach 13 1b mag das Fortleben der alten Femininendung *at*, die wahrscheinlich z. B. in בְּרֵכַת Hes 28 8 liegt, ein Factor des Sprachgebrauchs gewesen sein. Aber der Anlass zur Wahl dieser Endung *at* war die ideelle Zusammengehörigkeit der betreffenden Worte, und das *at* war als das der angelehnten Wortform gemeint, wie aus שְׁכֻרַת ולא מִיָּיִן Jes 51 21 ersichtlich ist. Auch die Aussprache פָּרַשׁ וְגַלְ׳ Hes 26 10 ist als die der „Verbindungsform“ (Ew. § 339a; Phil. 59) und nicht als „bloss mimische Vocalveränderung“ (Bö. 1 585) gemeint. — 2) Vgl. nicht sowohl אַחַד אֶחָד Jes 27 12 (S. 318[1]!), als שַׁבַּת שַׁבָּת 1 Ch 9 32 und שַׁבַּת בְּשַׁבַּתּוֹ Nm 28 10. Ebenso entstand wahrscheinlich aus einer zu vermuthenden copulativen Wortgestalt (s. o. § 313a 315m das Äth. und Phön.!) später אַחַד עָשָׂר, wie aus der Neigung nach dem Zusammenwachsen coordinirter Wörter sich das Übergehen des *n* von Zahlwörtern (cf. assyr. *ʿešrâ* etc., im Minäo-Sab., Äth. [*salâsâ* etc.], Zingirli [DHMüller, WZKM 1893 43 120]) erklärt. Vgl. hauptsächlich im Assyr. z. B. „*ṣiḫir* [Status constr.] *rabi*, Klein und Gross“ (Del. § 127; auch HWB 609b). Beachte noch „ihre Trift-Städte“ 1 Ch 13 2 und חָכְמַת בִּינָה Dn 1 20! § 337

Aber mehr nur Streben nach Kürze des Ausdrucks in Concurrenz mit Analogiewirkung verwandter Sprachelemente, als Überwucherung der genetivischen Wortverbindung über die Prädicativstellung von Nominibus ist in *ʾajjêkka* etc. Gn 3 9 etc. § 325l) zu erkennen. Allerdings haben die suffigirten Gestalten des Pronomens nach mancher Richtung hin eine vorgeschrittene Etappe im Sprachprocess erreicht: § 20 22f etc., vgl. äth. *beʾesîhû* (Mann-er; § 304g 325m) und neupers. *man-i-miskîn*, ich Armer. Eine Überwucherung des Prädicativverhältnisses durch den Genetivgebrauch ist auch kaum im Wechsel von אֲבוּגַיִל mit אֲבִיגַיִל etc. (2 418 452) involvirt. Angesichts von חֲמַת־צוֹבָה 2 Ch 8 3 ist aber allerdings die Aussprache חֲמַת־רַבָּה Am 6 2 (die einzigen zwei *Chamăt*!) als Mittel der Zu- § 337n

sammenlöthung der Namensbestandtheile zu erkennen (cf. § 337r). Über Composition von Worten, die im Prädicativverhältnis zu einander stehen, siehe 2 417!

§ 337v Die Analogiewirkung des genetivischen Attributs schritt sogar über die Beeinflussung der Satztheile hinaus und erfasste die Beziehung von Sätzen. Dabei lassen sich nach äusserlichem und innerlichem Gesichtspunct zwei Reihen unterscheiden:

1. Solche Fälle, wo der Status constructus vor einem Satze steht, weil das nomen rectum einer Genetivverbindung fehlt. Da enthält der dem Status constructus folgende Satz einen Genetivus possessivus, partitivus, oder appositionis. Diese Fälle zerfallen wieder in zwei Gruppen:

a) Fälle, wo das zum Status constr. fehlende nomen rectum aus einem Theile des folgenden Satzes zu ergänzen ist:

α) Ohne Demonstrativ-Relativ (§ 55 ff): כָּל־יֶשׁ־לוֹ Gn 39 4: complexus (eius quod) est ei (cf. § 337w); Ex 9 4b; בְּיַד תִּשְׁלָח Ex 4 13: durch die Hand (= vermittelst dessen, den) du schicken wirst; לְאֵין Jes 40 29; לְלוֹא שָׁאָלוּ 65 1a; אַחֲרֵי לֹא יוֹעִילוּ Jr 2 8: in der Nachfolge solcher, die nicht nützen; יִתְרַת 48 36b: der Überschuss von dem, was; Hes 13 3bβ; über תְּחִלַּת דִּבֶּר Hos 1 2 s. u.; אַשְׁרֵי תִּבְחַר Ps 65 5: Glückseligkeiten dessen, den etc.; ebenso Pv 8 32†; Ps 141 9: a laqueo eorum, qui; מְקוֹם לֹא יָדַע Hi 18 21b: der Ort dessen, der etc. (cf. § 337z); 29 16b; בִּלְעֲדֵי אֶחֱזֶה 34 32a; בִּידֵי לֹא Kl 1 14; כְּדֵי בָּנוּ Neh 5 8 (Ryssel z. St.!); אֶל 1 Ch 15 12b (? cf. § 52!).

§ 337w β) Mit Demonstrativ-Relativ: כָּל־אֲשֶׁר Gn 1 31, cf. arab. *kullu man ʒalaiha* (Ṣûre 55 26; Phil. 75): complexus eius, quod; תּוֹרַת אֲשֶׁר־בּוֹ Lv 14 32: das Gesetz dessen, an welchem; Nm 23 3aγ (§ 67); בְּיַד אֲשֶׁר Jer 22 25 Hes 23 28: in die Hand derer, welche; cf. äth. *dama zaqatala* (Dlm. 413): sanguinem eius, quem interfecit; עַד־בֹּא אֲשֶׁר Hes 21 32: bis zur Ankunft dessen, welchem; אַשְׁרֵי שֶׁ Ps 137 8f 146 5†.

§ 337x b) Fälle, wo das zum Status constr. fehlende nomen rectum durch den ganzen Satz gebildet wird:

זוּלָתִי Jos *11 13b* (*cursiv: ohne* אֲשֶׁר uä.): abgesehen davon, dass er verbrannte; ebenso זוּלָתִי 1 K *3 18*; בִּמְקוֹם אֲשֶׁר Hos 2 1: an Stelle dessen (der Praxis), dass gesagt wurde (Gen. poss.); aber hinter בְּרֵאשִׁית Gn 1 1 ist diese Construction (mit Gen. part.) nicht vorauszusetzen (§ 294g!). Gen. appositionis (§ 337c etc.) liegt bei dieser Construction in Dt 23 5a 1 S 3 13b. Ferner ist dabei

hinter dem Particip zugleich eine andere Rection ersetzt (cf. § 336mw etc.) Jes *5 11ab*: Frühaufbrecher darin, dass sie nachjagen etc. — Zu dieser Gruppe gehören auch die Fälle, wie אַחֲרֵי הֵסַבּוּ (1 S *5 9*: hinter dem Vorgang, dass sie herumgeführt haben) etc. (s. u.), soweit diese ursprünglichen Status constructi noch als nomina regentia gefühlt wurden.

2. Solche Fälle, in denen hinter einem Status constr. nicht § 337
durchaus ein nomen rectum fehlt, oder besser, Fälle, in denen der dem Status constr. folgende Satz einen Gen. qualitatis enthält, rsp. eine adjectivische Attribuirung ersetzt, wie ja Genetivgebrauch sich auch vor Adjectiven zeigte (§ 337qr).

α) Ohne Demonstrativ-Relativ: Nicht gehört hierher בְּהַר יהוה יֵרָאֶה Gn 22 14b, denn vgl. § 160b, und die Wortstellung ist auch anders, als Jes 29 1; über בְּיוֹם דִּבֶּר Ex 6 28 etc. s. u.; כָּל־יְמֵי הִתְהַלַּכְנוּ 1 S 25 15: alle Tage, die wir etc. Dies ist zwar dem Sinne nach soviel als „alle Tage unseres Verkehrs mit ihnen"; aber der Form nach steht dies im Hebr. nicht da, sondern: alle Tage, die zusammengehörten oder sich deckten mit dem Umstand, dass wir etc. Der das nomen rectum vertretende Satz enthält also einen Gen. qualitatis oder auch appositionis. Sodann לֵיל Jes 15 1 kann auch Status abs. sein. Aber weiter gehört hierher Jes 29 1 (Gen. qualitatis); מְקוֹם־שָׁם Hes 39 11: Ort, wo ein Grab ist oder sein soll; Nah 2 9a; [bei Sach 4 2b ist die in § 333ε gegebene Analyse wahrscheinlicher]; אַדִּירֵי Ps 16 3b: an denen etc.; 58 9b: Abortus eines Weibes, die (s. u.); 81 6: eine Sprache, die (der Inhalt dieser Verkündigung, nicht ihr Urheber war unbekannt); 90 15ab Hi 29 2b 2 Ch 30 18b*β* 19a (2 299b!). Nur solche Fälle führt aus dem Assyr. an Kraetzschmar, BSS 1 431: z. B. *uṣurat iṣiru*, die Mauern, die ich fügte. Über das Minäo-Sab. vgl. DHMüller, ZDMG 1875 120, Anm.; Hommel § 64.

β) Mit Demonstrativ-Relativ: מְקוֹם אֲשֶׁר Gn 39 20 40 3: „der § 337t
Ort, wo" ist nach § 57c 330k die wahrscheinlichere Meinung des Sprachgebrauchs, als „der Ort des [des Umstandes, dass] die Gefangenen des Königs gefangen sind". בִּמְקוֹם אשר Lv 4 24; כָּל־יְמֵי אשר 13 46: alle Tage, welche der Schlag etc. (übrigens nur dort und Neh 9 18 steht אשר hinter יְמֵי); מְקוֹם אשר 2 S 15 21 1 K 21 19 Jr 22 12; מְקוֹם זֶה Ps 104 8b: Ort, den du etc.; מְקוֹם אשר Est 4 3 8 17; מְקוֹם שׁ Qh 11 3b; בִּמְקוֹם אשר Neh 4 14; 9 18 cf. Lv 13 46! Mišna: מִשָּׁעָה שׁ (von der Stunde, wo) Ber. 1 1 3 und darnach auch מְקוֹם שׁ 1 4 9 1, aber auch der Status constr.

ist überliefert: שׁ כְּעִנְיָן 7 3. Im Syr. erscheinen „einige wenige Fälle" solchen Status constructus-Gebrauchs: ܐܬܪ ܕ (am Orte!) und ܩܘܪܒ ܕ (Nöld. § 359).

§ 337α Nach dem schwachen Conjunctivus Qadma, der bei יוֹם in בְּיוֹם דִּבֶּר Ex 6 28 steht, und vollends nach dem starken Trenner Rebîa, der bei יוֹם in בְּיוֹם דִּבֶּר Dt 4 15 gegenüber dem starker Verbinder Mĕrekha von תְּחִלַּת דִּבֶּר Hos 1 2 gesetzt ist, haben die Accentuatoren angedeutet, dass sie in Ex 6 28 Dt 4 15 ebenso wenig ein Genetivverhältnis angenommen haben, wie bei dem mit Ṭiphcha interpungirten בְּרֵאשִׁית Gn 1 1. — Auch dieses Genetivverhältnis wurde durch vorausnehmendes Pronomen possessivum (§ 284 a) ersetzt: Ps 49 14ab. Solche Vorausnahme ist im Assyr. unsicher (Kraetzschmar, BSS 1 422).

§ 337β Überdies hat nicht sowohl der überwuchernde Gebrauch der Genetivverbindung, als vielmehr die steigende Ersetzung der alten Flexionsausprägung des Genetivverhältnisses durch neue Genetivexponenten (§ 278—284) dazu geführt, dass die altsemitische Stellung des genetivischen Attributs sich sporadisch änderte: Assyr.: *ša šarri . . . ina imnišu* [regis . . . in dextra eius] (Del. § 123); Syr.: in einzelnen Fällen (Nöld. § 208); Äth.: bei Dichtern trat das nomen rectum manchmal sogar vor den Status constructus, wie Dillmann gegenüber seiner Grammatik 364[1] ausdrücklich in seiner Chrestomathia aethiopica XVI anerkannt hat. Diese Vorausstellung des nomen rectum zeigt sich ferner im benachbarten Harari Prät., ZDMG 1869 467) und sie wurde herrschend im Amhar. (Prät. § 245 a; vgl. bei ihm noch S. IX über اضافة مقلوب „verirrte Genetivanziehung"), wie diese Voranstellung z. B. auch im Cilicischen (Jensen, ZDMG 1894 430) möglich ist. Innerhalb der hebräischen Sprachgeschichte ist eine Spur solcher Voranstellung keineswegs בְּרִית עָם Jes 42 6 (§ 337c) zu suchen, wo überdies der „Volksbund", weil er ein lebendiger ist und wegen des parallelen „Leuchte: Lichtquelle" nothwendig als Bundesvermittler gemeint ist. Aber bei der Function des לְ als eines Genetivexponenten war die Nebeneinanderstellung von לְדָוִד מִזְמוֹר Ps 24 1 etc. um so eher möglich. Vgl. das spätjüdische „Tam-ksaf" etc., das in meiner „Einleitung ins AT", S. 20 nachgewiesen und erörtert ist.

II. Die Satztheile in ihrer Wechselbeziehung.

Cap. 26. Die Verbindung der beiden Haupt-Satztheile.

§ 338a 1. Beim Verbalsatz, wie er in § 326a—c definirt worden ist, wird die ideelle Zusammengehörigkeit des Subjectes und der Verbalform, die das Prädicirte enthält, durch die absolute oder relative Flexionszusammenstimmung des Subjectes und der damit zusammengestellten Verbalform angezeigt: בָּרָא אֱלֹהִים (Gn 1 1) etc.

2. Beim Nominalsatz konnten Subject und Prädicativ (Chabar § 326b d) sich als die beiden Hauptelemente eines Urtheils § 338b

a) dadurch darstellen, dass sie coordinirt, allein, als ideell verschiedene (gegenüber der Epizeuxis, wie אֵלִי אֵלִי Ps 22 2 etc. § 333ζ etc.) und eventuell in Bezug auf Determinirtheit differirende (§ 334l 342b), aber in der Flexion zusammenstimmende Sprachbestandtheile neben einander auftraten. Dies ist auch im Hebräischen oft geschehen: z. B. רוּחַ אֱלֹהִים מְרַחֶפֶת etc. Gn 1 2b 7 2 11a 12ab 13a 14aα 3 8a 4 7a (ist nicht ... Aufnahme vorhanden?) 9aβ (אֵי הֶבֶל) 6 17ab 19 5aβ (אַיֵּה הָאֲנָשִׁים) 33 13a (כִּי הַיְלָדִים רַכִּים) Ex 6 19b (אֵלֶּה מִשְׁפְּחוֹת וגו׳) 27a (הֵם הַמְדַבְּרִים) 2 S 12 1b; Jes 63 1b: אֲנִי מְדַבֵּר, ich äussere mich (greife in die Weltgeschichte ein) etc.; denn nicht sowohl der Name war in 1a erfragt, als die Beschaffenheit des aus Edom daherschreitenden Kämpfers war angestaunt; also nicht heisst es „ich bin es, der etc.“, wie bei הַמְדַבֵּר Ex 6 27 Jes 52 6 †; Ps 68 12b; Hi 4 16a: eine Gestaltung (Figur war) gegenüber meinen Augen; 1 Ch 12 14: [ein solcher, der als] einer gegen hundert [Feinde stand, war] der Klein[st]e.

b) Die Identificirung, die in der Subjects- und Prädicativfunction zweier Nomina liegt, ist aber auch § 338c

α) durch die Hinzufügung eines Coïncidenzpunctes angezeigt: „was nicht rein — es“ (Gn 7 2b: אֲשֶׁר לֹא טְהֹרָה הוא), oder „der vierte Strom — er — Pherath“ (2 14b).

Die Stellung dieses Coïncidenzpunctes ist entweder hinter Subject und Prädicativ (z. B. Gn 7 2b 17 12b 34 21a 41 26a 47 6aα 48 5aβ Lv 17 11aα 27 28b 30a Nm 1 4b 17 5 Dt 17 15bγ 20 15b 1 K 9 20 Hes 37 11 Ps 16 3a Hi 3 19a Qh 2 23b 5 18b 2 Ch 8 7), oder zwischen Subject und Prädicativ (z. B. Gn 2 14b [19b ist § 338d ein besonderer Fall; ? 9 3 cf. § 60] 18b 15 2b; 21 29b, wo הֵנָּה nicht „hier“ [Nolde 281a] bedeutet; 25 16a 27 33a 38aβ Lv 14 13bα 23 2b; Nm 3 20f 27 33: אֵלֶּה הֵם; Dt 12 23a [Jos 23 3b etc. mit dem Particip; s. u.] Jes 9 14ab Hos 11 5a Hes 42 13a Sach 1 9b 4 [4b!] 5a HL 6 8 Qh 9 4b 1 Ch 1 31b 8 6b: אֵלֶּה הֵם). Darüber habe ich keine systematische Untersuchung angestellt. Jedenfalls aber wird nach den aus früheren und späteren Schriften gesammelten Beispielen sich kein radicaler Wechsel dieser Stellung vollzogen haben (vgl. noch Driver § 199). Hinter- und Zwischenstellung dieses Pronomen zeigt sich auch im Äth. (Dlm. § 194). Nur Beispiele mit Zwischenstellung dieses Pronomen

sind aus dem B Aram. erwähnt bei Kautzsch § 87 s und aus dem Syr. bei Nöld. § 311.

§ 338e Als solches *ḍamîru-lfaṣli* (Casp.-Mü. § 489: pronomen separationis), das im Arab. „sehr oft" auftritt, wenn Subject und Prädicativ determinirt ist, fungirt z. B. noch הֵמָּה Sach 4 10 zwischen „diese sieben" und „herumschweifende", wo der Athnâch wie in Ps 68 10 143 10 § 334m zu beurtheilen ist; ferner הֵנָּה und הֵמָּה vor Particip und Adjectiv Jes 51 19a und Pv 30 24 29. Ebenso ist 6 16 gemeint „sechs sind es, die Jahwe hasst", und nach diesen Analogien ist wahrscheinlich 30 15 und 18 zu verstehen.

Dass das so fungirende Pronomen personale auch „sogar an der Spitze des Satzes stehe: Qh 7 26" (Albrecht, ZATW 1888 251), ist unrichtig. Denn הִיא steht in Qh 7 26 (§ 60) zwischen dem Subject אֲשֶׁר und dem Prädicativ מְצוֹדִים.

§ 338f Die Häufigkeit des so verwendeten Pronomen personale ist ebenfalls von mir nicht untersucht worden. Albrecht, ZATW 1888 252[1] behauptet die Häufigkeit dieses Gebrauchs im Deut. und „Priestercodex", Ew. § 297b die Häufigkeit im Qohèleth. Vgl., dass dieser Gebrauch des Pronomen personale „im Vulgärarabischen fast ganz weggefallen ist" (Spitta § 137. 183), während „man im Neusyr. (Nöld. 336) zur Anwendung einer wirklichen Copula übergegangen ist".

§ 338g Dass das so fungirende הוּא etc. auch bei einem in der ersten oder zweiten Person stehenden Subject auftritt, scheint mir nicht sowohl durch die Häufigkeit der dritten Person, als vielmehr durch den Umstand bewirkt worden zu sein, dass das Subject und das Prädicativ in dem so fungirenden Pronomen wie in einem gemeinsamen Coïncidenzpunct zusammentreffen. Wenn bei der Wahl dieses Coïncidenzpunctes das Prädicativ prävalirte, so war jener Punct das Pronomen der dritten Person, aber wenn bei jener Wahl in den erwähnten Fällen das Subject dominirte, so war der Coïncidenzpunct ein Pronomen der ersten oder zweiten Person. Dass bei jener Wahl das Prädicativ den Ausschlag gab, scheint mir aber näher gelegen zu haben, weil das Prädicativ in der Regel den Charakter der Neuheit trug. In Bezug auf die Wahl der ersten oder zweiten Ausdrucksweise verhalten sich die semitischen Sprachen folgendermassen. Nur die erste Ausdrucksweise zeigt sich im Hebr.: ... גַּם אַתֶּם הֵמָּה Zeph 2 12. Solche Fälle, wo הוּא direct auf das Subject folgt, liegen vor in אַתָּה־הוּא הָאֱלֹהִים etc. 2 S 7 28 2 K 19 15 Jes 37 16; 41 4bβ (das Prädicativ liegt in „bei den Letzten") 43 25

48 12b (ich [s. u.] bin erster) 51 9b 10a 12 52 6 Jr 14 22b (? 29 23 K) Hes 38 17a Ps 44 5a Neh 9 6a (du bist es allein) 7a 1 Ch 21 17a 2 Ch 20 6a.

Auch die Fälle, wie 2 S 7 28 etc., gehören hierher, obschon § 338
in ihnen zugleich eine Hervorhebung des Subjectes enthalten ist. Denn dass der Coïncidenzpunct von Subject und Prädicativ im Pronomen der dritten Person gesucht wurde, besitzt thatsächlich hebräische (Zeph 2 12) und ausserhebräische Analogien, wie es auch psychologisch erklärlich ist (§ 338g). Aber dass zur Verstärkung eines Pronomens der ersten oder zweiten Person das Pronomen der dritten Person gewählt wäre (vgl. dagegen auch Albrecht, ZATW 1888 251 und Driver § 200), dies besitzt weder einen sicheren factischen noch einen logischen Erklärungsgrund, aber viele positive Gegenbeweise: § 19 und אנכי אנכי הוא מֹחֶה etc. Jes 43 11 25 51 12. Auch Jr 49 12aβ (du solltest es sein, die etc.?) ist nur die abgekürzte Gestalt eines Falles, wie er in Hes 38 17 und 1 Ch 21 17 vorliegt. Vgl. auch Pv 6 16 etc. § 338e und (mit Driver § 200, Obs.) Ri 13 11b etc. w. u.

Im reinen Schriftarabisch steht nach Casp.-Mü. § 489 bei einem § 338
in der 1. oder 2. Person stehenden Subject überhaupt kein ḍamîru-lfaṣli, was gegenüber dem von Trumpp (Über den arab. Nominalsatz in SMAc. 1879 353ff 391) angeführten انا هو الرب الهك (*'anā hūa rrabu 'ilâhuka*: Übersetzung von Ex 20 5bα!) zu beachten ist, und nur im entfernteren Sinne gehört hierher (GL 739) *'innamā* (quodcunque) *qāma 'anā*. Im Äth. (Dlm. § 194) wird die erstere Ausdrucksweise, wie *'ana we'ětû* etc., ich bin etc., gebraucht, abgesehen von den nicht wirklich hierher gehörenden Fällen *'esma ana ḥêr 'ana* (was mich betrifft, gut bin ich) etc., aber im Amhar. wird die Copula nach der Person des Subjectes modificirt (Prät. § 319ab). Im BAram. findet sich nur die erstere Art: Dn 2 38b 4 19 5 18 Esr 5 11b (Kautzsch § 87 3), aber im Syr. (Nöld. § 312CD) sagt man sowohl *'enā hū berākh* (ich bin dein Sohn) etc. als auch *'enā ʒafrā 'nā* (ich bin Staub) etc. Ebenso bestehen beide Ausdrucksweisen im Mand. (Nöld. 408). Die erstere Ausdrucksweise dominirt auch im Kopt. (Stern § 300 304) und vgl. auch im Engl. („it was you"), Franz. etc. (Paul, Principien[2] 250).

Übrigens ist הוא das Prädicativ selbst in Dt 32 39aα: dass ich es § 338k
[bin], nämlich Gott, wie in β hinzugefügt ist; Jes 43 10b 13a: er = es, nämlich אֵל (12b); 46 4 und Ps 102 28: idem.

β) Durch Verwendung von יֵשׁ (subsistentia Pv 8 21; § 325i) § 338l
Gn 18 24 etc., יֶשְׁךָ מַצְלִיחַ etc. 24 42 49 43 4 Dt 13 [nicht „29" (Mand. 514d)] 4 29 14 etc. (§ 325i) Ri 6 36, oder seines Gegensatzes

אַיִן (§ 325g). Beide waren ursprünglich selbst das Subject des betreffenden Satzes, wie z. B. in Gn 5 24 (und Nichtexistenz von ihm [trat ein]) 20 11 etc. Aber durch ihren häufigen Gebrauch wurden sie durch mehrere Stadien hindurch (cf. § 338mn) zu blosen Anzeichen der Existenz resp. der Nichtexistenz oder zu positiven resp. negativen Zwischengliedern von Subject und Prädicativ, bekamen demnach die Function der Copula.

§338m Dies ist deutlich zunächst in כָּל־יֶשׁ־לוֹ Gn 39 4b, oder in Fällen, wo das Subject aus dem Context zu ergänzen ist (1 S 9 12a 2 K 2 16 10 15, ganz deutlich Jr 37 17b), wie in אִם אַיִן (Gn 30 1b Ex 32 32 Ri 9 15 20 2 K 2 10 Hi 33 33), ebenso in Fällen, wo יֵשׁ vom Subject getrennt wurde: Gn 24 [nicht „34" (Mand. 514c)] 23 31 29* 33 9 11 43 7 44 20 Dt 29 17 Ri 18 14 1 S 20 8 2 S 14 32 1 K 17 12 2 K 3 12 10 23 Jr 41 8 Mi 2 1* Jon 4 11 Hi 14 7 33 23 1 Ch 29 3 2 Ch 16 9, ebenso bei אֲשֶׁר אֵינֶנָּה טְהֹרָה etc. Gn 7 8 etc.; vgl. besonders Nöld., Mand. Gram. 401f 403 [1].

§338n Nicht auch als ursprüngliche Prädicativa sind יֵשׁ und אַיִן verwendet worden. Dies könnte man vermuthen bei dem dem Subjecte nachfolgenden יֵשׁ (Gn 39 5 [nicht „8"; Mand. 514b]: אשר יש־לו; Ri 19 19: יין יש; 1 S *21 4*: מַה יֵּשׁ 5 2 S *19 29* 2 K *4 2* Jes 43 8) und bei dem אין, welches dem Subjecte unbegleitet (d. h. ohne Dativ oder Adverbiale: Gn 11 30 etc. s. u.) nachfolgt und darum *'ajin* gesprochen wurde: Gn 2 5b Lv 26 37 Nm 20 5 2 K 19 3 ‖ Jes 37 3 45 21 Hos 13 4 Mi 7 2 Pv 17 16 Qh 3 19; Mêšaᶟ-I. 24: ובר אן, eine Cisterne existirte nicht. Indes z. B. וְאָדָם אַיִן לַעֲבֹד וגו׳ Gn 2 5b bedeutet nicht „und ein Mensch — Nichtexistenz, zu bedienen etc.", sondern „ein Mensch existirte nicht, zu bedienen etc."

§338o Sowohl Mangel einer Copula als auch die beiden bis jetzt erwähnten Äquivalente derselben finden sich auch da, wo eine nicht-präsentische oder eine nicht-indicativische Aussage im Nominalsatz enthalten sein soll: z. B. Gn 1 2aβ; הֵמָּה הַגִּבֹּרִים 6 4b, richtig durch ἐκεῖνοι ἦσαν οἱ γίγαντες reproducirt; 16 1b: ἦν δέ, auch 20 12a, denn es ist ein feiner psychologischer Zug, dass ihre (Halb-)Schwesterstellung zu Abram seit ihrer Verheirathung in den Hintergrund gerückt ist (cf. וַתְּהִי 12b!) 47 22bα (ἔδωκε) 2 S
§338p 13 12aβ Jr 10 13aβ Hes 16 3b 1 Ch 5 2aβ; — Gn 2 19b: das soll sein Name sein; 3 16b 4 7bα 11 4a (und seine Spitze soll sein) 18 14bβ 24 43b 44b 49 10bβ Jes 44 6b Jr 31 33a; אָרוּר Gn 3 14a etc. s. u., בָּרוּךְ „gepriesen sei!" 9 26 etc. s. u. Da hat man dem Context (im Arab. auch z. B. dem Adverb *'idan* „dann" [Reckendorf § 8]) die temporale oder modale Fixirung der Verbindung von Subject und Prädicativ überlassen (vgl. beim Particip § 237abd). Aber

natürlicherweise hat der Sprachgebrauch auch nach einem Ausdruck diessr Fixation gesucht, und wahrscheinlich zunächst aus diesem Beweggrund ist

γ) ein drittes Mittel der Copulirung von Subject und Prädicativ angewendet worden, nämlich die Hinzufügung einer Form des Verbum הָיָה: וְהָאָרֶץ הָיְתָה תֹהוּ Gn 1 2aα 3 1 etc., cf. 25 3b 4a; — וִהְיוּ 6 3b; יְהִי 1 6b etc.; חֻתְּכֶם יִהְיֶה etc. 9 2a 15 5b etc.; Jes 2 2 Mi 4 2 etc.; Qh 1 9a (Albrecht, ZATW 1888 253); — הָיִיתָ 2 S 5 2a ist als unnöthig im ‖ 1 Ch 11 2a weggelassen, aber umgedreht ist zu 2 S 23 18aβ im ‖ 1 Ch 11 20 ein הָיָה gefügt. § 338q § 338r

Aus dem gleichen Motiv entsprang im Arab. der Gebrauch von *kâna* (Casp.-Mü. § 496; Trumpp, SMAc. 1879 393f; Sîb. § 17), im Äth. der Gebrauch von *haláwa* und *kôna* (Dlm. 390), im Phön. der Gebrauch von כן und im Aram. der Gebrauch von הֲוָא (לֶהֱוֵא Dn 2 20 etc.)

Aber freilich ist zu beachten, dass durch die Anwendung dieser Verba nach deren Begriff (326gh; יְהִי אוֹר Gn 1 3a etc.), Construction und Flexion die Nominalsätze zunächst in die Kategorie der Verbalsätze übertraten, und dass auf jeden Fall die Grenze schwer festzustellen ist, wo in den einzelnen Sprachen der Gebrauch der erwähnten Verba in die Anwendung einer blosen Copula übergegangen ist. Ebendeshalb bleibt eine Unsicherheit über die Function der hinter diesen Verba stehenden Nomina; aber sie näherten sich doch stark, wenn nicht ganz der prädicativen Function. § 338s

Freilich dass das hinter dem arab. *kâna* im Acc. stehende Nomen als „Object" aufgefasst und dafür „die in den verwandten Sprachen wohl erhaltene Grundbedeutung" geltend gemacht werden könne (ZAss. 1896 64), möchte ich nicht meinen. Denn nicht כון selbst, sondern erst dessen Intensivstämme besitzen solche Bedeutungen (assyr.: festsetzen etc. [Del., HWB. 321]; syr. *kawwen* „commonefecit, correxit" [Brock.]; jparam. [Dalman 263] „Pael כַּוֵּין, zielte"; vgl. äth. *kuannána*, iudicavit etc.), von denen „ein reines Object" hätte abhängen können. Theils „adverbialer Acc." und theils „Prädicat" wird bei Casp.-Mü. § 406 und 487 das zur Ergänzung von *kâna* dienende Nomen genannt, das schon bei den Alten *ḫabaru* (s. o. § 326d) von *kâna* heisst (Sîb. § 17). Vgl., „dass das nominale Prädicat beim Gebrauch der Copula ኮነ: noch mehrmals im Acc. stehe" (Prät., Amhar. § 320c), wie auch Socin § 81 und Reckendorf § 63 (S. 105) vom „Accusativ als Prädicat" sprechen. Dies wird auch mit dem Wesen der Sache übereinstimmen, denn „bestehen oder existiren als etwas" ist eben im Wesentlichen identisch mit „etwas sein". — Das von Nestle, ThLBl. § 338t

1896 135 hierher gezogene *it's him* etc. dürfte aber mit der secundären nominativischen Function des Acc. [§ 269c 270d] zusammenhängen.

§ 338u Schwerlich ist es nun richtig, durch die Berufung auf die alte accusativisch-adverbiale Construction des הָיָה die Disgruenz von עֲלָטָה הָיָה Gn 15 17 mit Mü. § 411 erklären zu wollen; denn es ist weder nöthig noch möglich, diesen und andere gleiche Fälle von den übrigen Fällen der Disgruenz abzutrennen. Aber mit הַמַּבּוּל הָיָה מַיִם Gn 7 6b wird gemeint sein „da trat die Zerstörung [2 153 [1]!] ein als (in Gestalt von) Wasser" (doch nicht „die Fluth bestand aus einem über die ganze Erde verbreiteten Wasser" [Phil., St. c. 94]), denn das stimmt nicht mit dem Erzählungsmoment von Gn 7 6b); vgl. 1 S 5 9aβ, denn יָד und מְהוּמָה sind nach 11b identisch; „was geschah als" Jr 14 1 etc. s. u. Allerdings die Setzung von Ṭiphcha zwischen עֶבֶד עֲבָדִים und יִהְיֶה לְאֶחָיו Gn 9 25b dürfte nur zur Herstellung des quantitativen Gleichgewichts der Satzbestandtheile dienen und nicht ein Reflex davon sein, dass עֶבֶד עֲבָדִים „is indeed in the accusative" (Wickes, Prose Accents 1887 51). — Sodann dürfte mit dem ursprünglichen volleren Sinn von הָיָה (§ 326gh), wie die in § 326fik erwähnten Constructionen (vgl. noch Hi 6 21 in 2 236f!), so auch die präpositionale Verbindung dieses Verbs und des Nomens zusammenhängen, welches wesentlich (§ 338t) ein Prädicativ ist. Ehe dieses vorgeführt wird, ist, zur Vermeidung von Wiederholungen, eine mit der Frage der Prädicativfunction des auf הָיָה folgenden Nomen verwandte und wahrscheinlich in gleichem Grade positiv zu beantwortende Frage zu stellen: Inwieweit haben andere Verba im Hebräischen ein Prädicativ bei sich?

§ 338v Schon bei manchen Fällen, welche zunächst als Accusative erscheinen, die beim Passiv beibehalten wurden (§ 108ff), ist es fraglich, ob sie auch factisch so gefühlt wurden. Vgl. נָכְרִיּוֹת נֶחְשַׁבְנוּ (cf. Gn 15 6 § 327s) Gn 31 15: für Fremde gehalten werden = gelten als; ebenso Dt 2 20a Jes 40 17b Pv 17 28a 27 14b Neh 13 13b†; „übrig bleiben" Dt 4 27b (cf. § 338x); „sich finden als" 2 K 12 6bγ (cf. § 338x); — vgl. mit Jes 6 11bγ (§ 113) noch 24 12b Jr 26 18bγ Mi 3 12a Sach 14 4aβ Hi 15 7a 22 16b Dn 9 25b (§ 113 252f)! Am wahrscheinlichsten sind die betreffenden Nomina zwar nach ihrem syntactischen Ursprunge beibehaltene Accusative des Prädicativs und des Effects (§ 327sty), aber nach ihrer factischen Geltung doch schliesslich Prädicative.

§ 338w Dieselbe Frage erhebt sich bei manchen nichtpassiven Aus-

sagen. Schon bei וַיָּרֻם תּוֹלָעִים Ex 16 20 ist fraglich, ob gemeint ist „und es wimmelte, indem es Würmer war, oder: sodass es Würmer wurde“ (וַיָּרֻם: ἐξέζεσε etc. 1 329 2 557a; Peš.: ܐܪܡܫ „reptilia produxit“ [Brock.]; nicht direct hängt es mit dem arab. *ramma* „cariosum fuit“ zusammen); הֶפֶךְ לָבָן Lv 13 3 ff.; שְׁבִי אַלְמָנָה „bleibe Witwe!“ Gn 38 11 44 33a 2 S 13 20b. Ich meine, dass, im Unterschied von den in § 332ghi besprochenen Accusativen des Ḥâl, solche Nomina in die Function des Prädicativs eintraten, die den Satz „sodass sie wurden“ in sich schliessen. Deshalb dürfte auch יָצָאתִי לְשָׂטָן (§ 332k) Nm 22 32 hierher gehören.

Schon von den arabischen Grammatikern ist durchschaut worden, § 338x dass auch bei Verben, die nur gewisse Nüancen des Seins aussprechen, nicht sowohl ein Ḥâl, als vielmehr ein anderer Satztheil steht. Sie nennen ihn „das Nomen von *kâna* und dessen Schwestern“ oder auch ausdrücklich *al-ḫabaru* „das Prädicativ“ (ʾAǵr. § 50; s. o. § 326d). Solche „Schwestern von *kâna*“ sahen sie z. B. in „*laisa*“ (s. o. § 325i), *ṣâra* „werden“, *baqija* „bleiben“ (Casp.-Mü. § 407). Manche rechnen, und nicht ohne Anlass, auch *wuǵida* „gefunden werden, existiren“ zu dieser Gruppe. Mit Recht wird in den neueren Sprachen auch „scheinen“ und „heissen“ dazu gerechnet, und auch in „er geberdete sich wie ein Besessener“ wird „wie ein Besessener“ von Paul, Principien² 237 „Prädicat“ genannt.

Bei der erwähnten (§ 338u) präpositionalen Verbindung § 338y von „werden, sein etc.“ treten nach innerer Nothwendigkeit dieselben Präpositionen auf, die für den Acc. des ideellen und deshalb prädicativischen Effects (§ 327sty) eintreten:

1) הָיָה לְ Gn 2 24b etc.; קוּם לְמִקְנָה 23 18a 20; הָיָה לְ 2 S 7 14a etc.; נֶחְשַׁב לְ (cf. § 338v) 1 K 10 21 Jes 29 17b 32 15bβ Ps 106 31 Kl 4 2 2 Ch 9 20†.

2) בְּ: נִקְרָא Gn 21 12b: nach Jiṣchaq soll heissen (cf. § 338x § 338z und Syr. § 338γ); יֵשֶׁב(?)בְּאֵיתָן 49 24a: beharrte als beständiger, blieb (§ 338wx) beständig (2 93a § 243e 307!), nicht: „im Festen“ (Ew. § 172a), weil nicht alle Fälle so erklärt werden können; „erscheinen als“ Ex 6 3a; בְּעֶזְרִי Ex *18 4b (cursiv, weil ohne Copula);* auch Ex 30 34b meinte „ein Theil soll als ein anderer (§ 86) existiren“, nicht כל אחד ואחד במשקלו או כל אחד לבדו (Qi. 45a); ? Ex *32 22b* (GL 838), denn רַע kann auch neutrisch (Ew. § 299b) gemeint sein, obgleich das physische רַע 5 19a nicht direct entspricht; „zugetheilt werden etc. als“ Nm 26 53 (cf. 36 2 etc. § 327vβ) 34 2b cf. Jos 19 2a Ri 18 1b Hes 47 14b; „übrig sein oder bleiben als“ Dt 28 62 cf. 4 27b § 338v; בְּעֶזְרֶךָ Dt *33 26b.*

§ 338 α הָיָה בְ Jos 19 2a: zu Theil werden als; [aber הָיִית בְּעֹכְרָי Ri 11 35 entspricht in seiner pluralischen Aussprache nur dem arab. (Casp.-Mü. § 406, Anm. b) *kuntum min-a-lhâlikîna*, eratis ex pereuntibus: cf. die partitiven Fälle 2 S 15 31a Jo 3 5b]; Ri 18 1b (pleonastisch); [1 K 13 34a: Vermischung zweier Constructionen]; in 2 K 6 25b berührt sich בְ aequivalentis (§ 332 o) mit בְ identitatis; נחשב בְ Jes 2 22b (§ 332 o); aber *26 4b* (GL 839) enthält natürlicher ein בְ medii (cf. Pv *16 6 b*, was Buxtorf, Thes. 489 unrichtig hierher zog); jedoch wiederum Jes 45 14b ist gemeint: in d. h. als du existirt Gott; Ḥes (46 16b s. u.) 47 14b; בְּעֶזְרֶךָ Hos *13 9b* § 330 o; הָיוּ בְּעֶזְרָתֵךְ Nah 3 9b.

§ 338 β Ps 29 4 etc. § 306 u gehört nicht hierher, und 31 22 gehört wegen des parallelen בְּסֻכָּה weder zu § 332 n noch hierher (מָצוֹר 2 127c!). Im Unterschied von Ri 11 35 § 338 α, kann אֲדֹנָי בְּסֹמְכֵי נַפְשִׁי Ps 54 6b bei dem eigenartigen, intensiv-pluralischen Subjecte (cf. שֹׁלְחָיו etc. § 263 l) hierher gehören, und dies wird durch 6a empfohlen, während Versetzung in die Classe (Hupf.) der sustentatores animae beim Subjecte „HErr" weniger natürlich wäre. בְּרַבִּים הָיוּ Ps 55 19b: als viele traten sie auf etc. (nicht „mit vielen" [GL 839 [1]]); בְּיָהּ שְׁמוֹ Ps 68 5 cf. Gn 21 12b § 338 z. Durch das Urtheil über 54 6b wird nicht die prädicative Function des בְּכֹהֲנָיו 99 6 festgestellt; denn ebenso wenig kann übersetzt werden „Mose und Aaron als seine Priester", wie „und Samuel als invocantes" (gegen de Wette z. St.). Die möglicherweise secundäre Aussprache בְּעֹזְרָי 118 7a dürfte wie 54 6b aufzufassen sein (cf. *βοηϑός*!). בְּ' [בְּ?][עֶזְרוֹ] *146 5*; יִהְיֶה בְכִסְלֶךָ Pv 3 26a [partitiv ist 22 26a 23 20]; nicht Hi 18 8: כלומר רשת Qi. 45 a; בְּאֶחָד Hi *23 13*; ? 24 13 partitiv, oder prädicativ: eintreten in die Kategorie. Hierher gehört auch 37 10b (Driver in BDB 88b), denn es ist doch anders, als Ps 29 4 etc. s. u.; auch Qh *7 12a*: als Schatten zeigt sich etc.; 14a: הָיָה בְטוֹב; [Esr 3 8a cf. 1 K 13 34a § 338 α]. ? Liegt nicht hier die natürlichste Analogie zu 1 Ch 7 23b: weil es als Unglück geschehen war.

§ 338 γ Wandel, Particula בְ, S. 31 führt nur Ex 6 3a und Hi 23 13 an. Das Bêth „essentiae" ist auch in der Mišna häufig (S. Stein 28): „בירושה, als Erbschaft" etc. Auch im Arab. wird das Prädicativ durch *bi* eingeführt (Casp.-Mü. § 423 2a): z. B. *lastu* (s. o. § 338 x) *biʾâlimin* (sciens). „Sehr selten" sagte man auch im Syr. (Nöld. § 248), wie *bedaiṣê* [ܒܕܝܨܐ, caprea] *ʾetkanntu* [nominabantur], und „öfter" im Mand. (Nöld. § 252), wie יהויא בסאהדיא „er ist [§ 196] Zeuge".

s) הָיָה כְּ „existiren entsprechend = als“ findet sich in Gn 3 5, denn die Verbindung הָיָה כְּ ist dort natürlicherweise erstrebt (s. u.). Die Versprechung sollte hyperbolisch sein, sodass kein Widerspruch mit 3 22a besteht. — In einem Theil der Fälle von הָיָה כְּ ist ausgesagt, dass das Subject in die Kategorie der zur Veranschaulichung herangezogenen Parallele übergehe: וַיְהִי הָעָם כְּמִתְאֹנְנִים Nm 11 1; MT von 1 S 10 27b. E. Schwabe, Präp. כ, S. 28 erwähnt כִּמְבַשֵּׂר 2 S 4 10. In כִּמְעַט Jes 1 9 fand Qi. z. St. das כַּ״ הָאֲמִתּוּת „Caph veritatis“; aber vgl. zu dem Athnâch Ps 68 10 143 10 und Sach 4 10 § 334m 338e. Hierher gehört Jr 15 19a, wenn פֶּה metaphorisch als „interpres“ gemeint ist. Dieses כּ liegt in כִּמְרִיבֵי Hos 4 4b, aber כ kann auf Dittographie beruhen; ferner in כְּאַחַד Ob 11bγ, in כְּגִבֹּרִים etc. Sach 10 5a Ps 122 3b (Dathe 1 434); Hi 24 14b (ὥς κλέπτης. יהלך [Merx u. A.] ist sehr fraglich); Neh 7 2b. § 338

נֶחְשַׁב כּ (cf. § 338vy) Nm 18 27 30 Dt 2 11 Jes 5 28 29 16 40 15 Hos 8 12 Ps 44 23 Hi 18 3 41 21†; interessant ist auch נֶחְשָׁב אִתָּם 2 K 22 7, נֶחְשַׁבְתִּי עִם Ps 88 5; 120 4, cf. יִחַדְ Hi 24 17a; „sich wandeln כ“ (cf. Lv 13 8 § 338w) Sach 14 10a. § 338

Cap. 27. Das relative Gewicht der Satztheile und dessen Veränderung hauptsächlich durch Modificationen der Wortstellung.

Das natürliche logische Grundgesetz ist, dass gegenüber dem Subjecte das Prädicat oder speciell beim Nominalsatz das Prädicativ die relativ neue Erscheinung enthält, und darin lag die innere Berechtigung, das Prädicat auch einfach حديث [ḥadîtun, Novum] zu nennen (Strâfî zu Sîb. § 3). Indes tritt ebenso naturgemäss sehr oft der Fall ein, dass zu einer durch den factischen Verlauf der Dinge oder durch die sprachliche Mittheilung bekannt gewordenen Thatsache oder Qualität deren Subject als das Element hinzugebracht wird, welches mindestens relativ, d. h. betreffs seiner Verknüpfung mit jener schon bekannten Thatsache oder Qualität, neu ist. Endlich kann auch ein anderer von den fünf Satztheilen (§ 322—337), nämlich das Object oder ein Adverbiale, das Schwergewicht der Neuheit oder des Interesses besitzen. § 339a

Diese mit verschiedenen Satztheilen sich verknüpfende Präponderanz auszuprägen, bot der sprachliche Ausdruck wesentlich zwei Mittel dar: die Voranstellung des präponderirenden Satztheils und seine Verstärkung (cf. die corroboratio § 333ζ) hauptsächlich durch wiederholendes rsp. vorausnehmendes Pronomen, eventuell zugleich durch steigernde Conjunctionen. Doch wurde § 339b

die Anwendung dieser Mittel zum Theil durch eine beim Verbalsatz überwuchernde Satzverknüpfungs-Art und im allgemeinen auch durch die Neigung zur chiastischen Wortstellung beeinflusst.

§ 339c Wegen dessen nun, was soeben über den Verbalsatz bemerkt wurde, sind bei der Einzelbehandlung der Wortstellung Verbalsatz und Nominalsatz zu trennen, nicht aber deswegen, weil diese beiden Satzarten als solche eine verschiedene Wortstellung besässen. Denn diese Voraussetzung beruht auf einer unbegründeten Unterscheidung dieser beiden Satzarten, wie in § 326d gezeigt wurde.

§ 339d 1, a) Die Wortstellung im Verbalsatz. — In ihm ging

α) das Verbum in seiner Eigenschaft als Prädicat (§ 339a) oft voran, nicht, wie es neuerdings mehrfach dargestellt wurde, als Ausdruck des vom Subject geleisteten oder erfahrenen Thuns oder weil „dem Hebräer in den meisten Fällen, insbesondere in einfacher Erzählung die Handlung die Hauptsache" (Mü. § 503) gewesen wäre. Die Voranstellung findet sich z. B. in לֹא הִמְטִיר יהוה Gn 2 5b, weil dieses Prädicat gegenüber dem Subject das Neue war; ebenso 3 1b*β* etc. Speciell auch zum Ausdruck der Tendenz (יְהִי אוֹר Gn 1 3 6 9ff etc.) machte sich das Verbalprädicat naturgemäss als das erste Element des Satzes geltend. Die Fälle, wo das Prädicat vorangeht, wurden aber durch die Neigung des Hebräers zur paratactisch-consecutiven Satzverknüpfung vermehrt: וַיֹּאמֶר יהוה Gn 1 3 etc., וַיְהִי 14a etc. § 134 141 u. w. u. Auch die ihrerseits motivirte Voranstellung von Adverbialien hatte den natürlichen Anschluss des Verbalprädicats und so auch dessen Vorausstellung zur Folge: בְּרֵאשִׁית בָּרָא etc. Gn 1 1, hauptsächlich auch bei אָז Gn 4 26 etc. § 138. — Nur zu der so motivirten Voranstellung des Verbum kann ein Gegensatz darin liegen, dass „das Verbum im Amharischen durch kuschitischen Einfluss vom Satzanfang nach dem Satzende zu gerückt wurde" (Prätorius, BSS 2 340).

§ 339e *β*) Weil aber im Verbalsatz das Verb nur auf Grund seiner Prädicatsfunction zum Theil voransteht, besitzt seine Voranstellung auch die in § 339a bezeichnete Schranke: auch im Verbalsatze steht das Subject voran, so oft es im betreffenden Ideenconnex an Neuheit oder Interesse überwog. So motivirt sich das erste Beispiel וְאֵד יַעֲלֶה Gn 2 6a dadurch, dass gegenüber dem Mangel des Regens (5b) das Vorhandensein von Dunst das grösste Interesse in Anspruch nahm. Ferner machte sich aus

dem erwähnten natürlichen Gesichtspunct die Voranstellung beim interrogativen Pronomen (מִי הִגִּיד Gn 3 11 etc), oder bei einander gegenüber tretenden Personalpronomina (וְאַתָּה . . . הוּא 3 15b) geltend, vgl. noch וְהוּא יִמְשָׁל 3 16b mit 14a § 339g, und ein Subject steht zu seiner Betonung sogar vor ה interrogativum Jr 22 15b und vor מָה Ps 11 3b.

Der „Chiasmus" der Wortstellung floss aus dem psychologisch erklärlichen Streben, die gleichen Kategorien von Sprach- und Satzelementen zusammenzustellen, und regte deshalb z. B. dazu an, dem nachfolgenden Subjecte eines ersten Satzes das Subject eines zweiten Satzes anzureihen. So hat der Chiasmus dem Subjecte dieses zweiten Satzes die Voranstellung gegeben: wimmeln sollen die Wasser von Gewimmel etc., und Geflügel soll fliegen (Gn 1 20, ähnlich 22b). § 339f

Welche Rolle die Voranstellung eines Subjectes innerhalb des Satzzusammenhanges spielen sollte, ist eine Frage für sich. Die mehrfach vorgekommene Verknüpfung dreier Dinge, nämlich der differentia specifica von Verbal- und Nominalsätzen, der Wortstellung und der circumstantialen Function von Einzelsätzen, ist zu vermeiden.

1, b) Wortstellung im Nominalsatz. — Auch in ihm ging

α) das Prädicat voran, so oft dessen natürliches (§ 339a) § 339g
Schwergewicht im Zusammenhang des betreffenden Urtheils zur Geltung kommen konnte. So heisst es שֵׁם הָאֶחָד פִּישׁוֹן Gn 2 11a, weil dieses Prädicativ in der Aufzählung mit שֵׁם הַשֵּׁנִי etc. 13a 14a correspondirte und deshalb im Vordergrund des Interesses stand. Ähnlich motivirt sich die Wortstellung in יֹדְעֵי אֱלֹהִים Gn 3 5a, טוֹב הָעֵץ etc. 3 6f, אָרוּר אַתָּה: 3 14a 17b 4 11a, הֲשֹׁמֵר אָחִי אָנֹכִי 4 9b und ebenso mit Personalpronomen אחים אנשים אנחנו etc. 13 8b 21 13b 23 4a 6a 24 24a 34 48 9a 49 3a. Die Wichtigkeit eines Prädicativs kann sogar über die natürliche Tonstärke eines Demonstrativs siegen: אִשְׁתּוֹ זֹאת Gn 12 12a. Beispiele finden sich noch Gn 27 46b 41 32b 49 5b 1 S 19 2a 23 10a Jes 52 12b.

β) Anderwärts war der Zusammenhang des betreffenden § 339h
Satzes derartig, dass das Subject die neue oder wichtige Grösse war und sich daher gleich im Vordergrund zur Geltung brachte: Schon וְהָאָרֶץ הָיְתָה תֹהוּ Gn 1 2a ist hierher zu stellen (§ 338st), dann נָהָר יֹצֵא etc. 2 10, וּזֲהַב הָאָרֶץ טוֹב 2 12a 3 1 etc. (s. u.); 21 5a; וּפֹתֵר אֵין אֹתוֹ 40 8 41 15a (cf. Hab 2 19b*γ* Pv 30 27a). Aus dem gleichen Motiv, wie andere Subjecte, trat auch das Personalpronomen eventuell voran: Gn 15 1 7 17 1b etc. Das Demonstrativ ging § 339i
als Subject naturgemäss meist voran: אֵלֶּה תוֹלְדוֹת etc. 2 4a 23a

9 12a 17 10 24 65a (הוּא אֲדֹנָי) etc. Noch naturgemässer stand das Interrogativpronomen am Satzanfang: מַה הִיא 23 15a, מִי הָאִישׁ 24 65a etc. Instructiv ist das Satzpaar בֶּן־מָוֶת הָאִישׁ und אַתָּה הָאִישׁ 2 S 12 5a 7a! Das Vorangehen des Prädicativs ist bei Aufzählungen (Jes 1 5a 7a 22ab etc.) nach § 313g verständlich. So ist z. B. auch מֻקְטָר Mal 1 11 oder „eine Generation" als Gegensatz zu „eine andere Generation" Qh 1 4 die betonte Grösse.

§ 339k Der Chiasmus (§ 339f) oder eine ähnliche Ideenassociation machte sich auch bei Nominalsätzen geltend: z. B. Ri 13 8b. — An ein vorangestelltes Prädicativ kann sich ein nachfolgendes anschliessen: „ein gerechter Beherrscher der Menschen ist ein Herrscher in Gottesfurcht (§ 332e) und er gleicht dem Lichte etc." 2 S 23 3b 4a.

Wie in den andern sem. Sprachen, stellt man auch im Assyr. (Del. § 140) wie *parṣâtum* [Lügen] *šina*, oder *Ilu damqu* [gnädig].

§ 339l Ausgezeichnet sagte schon Sîbawaihi § 17 und 10: „Es ist einerlei, ob man das Prädicatsnomen vor, oder hinter das Subject stellt, nur" „ist es, wie wenn man den Satztheil voranstellt, dessen Klarstellung wichtiger erscheint und dem Sprechenden mehr am Herzen liegt". Auch in § 132 bezeichnete er die Wortstellung z. B. von „ein Temîmît bin ich" als „gut arabisch". — Ausführlich ist Trumpp's (SMAc. 1879 374ff) Darstellung der arabischen Wortstellung, aber besser „Die Wortstellung im arabischen Nominalsatz" (Nestle, Materialien etc. 1 75—78) und die Darstellung von Reckendorf § 3 und 22, nur lebt in dem von ihm gebrauchten Ausdruck „Inversion" jener unbegründete (s. o. § 326d) Begriff von „Nominalsatz" wieder auf, den Reckendorf selbst in § 2 verworfen hat, wie auch die Grundthese von C. Albrecht (Die Wortstellung im hebräischen Nominalsatze; ZATW 1887 218ff 219) „im Nominalsatz liegt der Hauptnachdruck auf dem Subject" noch eine Nachwirkung der unrichtigen (s. o. § 326d) arabischen Identificirung von Nominalsatz und Ḥâl-Satz ist.

§ 339m 1, c) Auch die Voranstellung des Objects, wie z. B. in Gn 3 10a 14b, וְאֵיבָה אָשִׁית 3 15a etc. s. u. 9 12a, zeigt eine mehr oder weniger starke Hervorhebung des Objects an; vgl. *12 3a* (*cursiv bei* wahrscheinlichem *Chiasmus* [§ 339f]) 17 21a (meine „Einleitung" 169c!) 21 30a 37 22aγ (יָד) Lv 6 9a 10 6a 2 K 5 13aβ Jes *6 10a* 22 8aα Nah 3 1bα Jes 63 11a *64 1a* Jr 14 14a, besonders auffallend Hos 4 10b (Behrmann, Dan. 1894, VI!) Jon 1 9b Mi 1 15a Nah 3 1 Ps *3 8bβ* 5 8a 10 14a; 66 18 vor אִם; 128 2 vor כִּי; Pv 5 6a; 31 10a vor dem Interrogativpronomen; Hi 5 2b 26 14b Ru 4 3 Kl 1 10a.

„Die Voranstellung des Objects ist auch eine gut arabische Construction", aber immerhin „erscheint dann die Klarstellung dieses Satztheils wichtiger" (Sîb. § 10). Vgl. Franz Delitzsch, ThLBl. 1889 475: „Man sagt

פֶּן יִהְיֶה אֶתְכֶם איש, aber nicht „אִישׁ אֶתְכֶם". Ist dies und seine dortigen ähnlichen Angaben richtig?

Speciell die Wortfolge „Subject—Object—Verb" (GK § 142f) erscheint mir an den meisten Stellen als Wirkung des Chiasmus (§ 339f): Jes 3 17b 11 8b (? 13 18a, wo die Verbindung von „Bogen" und „zerschmettern" auffallend ist) Ps 6 10b; aber sie kommt auch zur Betonung des „ich" etc. vor: Hos 12 11a Ps 11 5a, besonders auffallend 69 27a, wo nicht אֵת (Perles 35) beabsichtigt war. Aus diesem Gesichtspunct wäre auch Ps 25 17a möglich „ces calamités mon coeur ont élargi" (Carra de Vaux, pag. 4). Aber das הִרְחִיב von Ps 119 32b passt nicht in 25 17a. Denn dann wären die Bedrängnisse innerlich fördernd gewesen, und könnte nicht in 17b um Befreiung von denselben gebeten sein. Ferner kann „ont élargi" auch nicht den Sinn von „haben kühn gemacht" (cf. הרחיבה נפש Jes 5 14 Hab 2 5) besitzen. Vielmehr besitzt הרחיבו Ps 25 17a den direct-causativen Begriff „haben einen hohen Grad erreicht". Dies ist möglich, ohne dass es in dem geringen Umfange der überlieferten Literatur Israels weiter auftreten müsste. Dagegen die Vorschläge הַרְחֵב וּ (K, AT: „schaffe Raum, und") und הִרְהִיבוּ (Bäthgen: „Ängste bestürmen") dürften zu grosse formelle und sachliche Schwierigkeiten besitzen. § 339n

„Object—Subject—Prädicat" folgen sich (GK 142f) auch Ps 10 7a. § 339o

Auch beim entfernteren Object hat der Chiasmus (§ 339f) Voranstellung bewirkt: Gn 1 5a 10a etc., und ein centnerschweres „dir" steht Gn 27 37b sogar vor dem Fragepronomen, wie לָכֶם vor הֲ Neh 13 27.

1, d) Umstände sind durch Vorausstellung betont oder überhaupt auffallend gestellt: z. B. Gn 2 17b 20 5b 49 13a 18; motivirt war die Stellung von כְּבַלַּע Nm 4 20b; בְּעָפְרָה Ri 8 32 ist falsch eingeschaltet! 1 S 5 8aδ 20 8bβ 2 S 23 19a (Driver z. St.!) Jes 23 12bβ Jr 20 6b 32 5a 48 36a: über Moab, wie über (§ 319g) Erschlagene; Mi 1 10a Hi 19 23b, wo וְיֻחָקוּ zu 24a gehört; 34 31a vor dem ה interrogativum, wie vor מה Est 1 15 9 12 (Driver zu 1 S 20 8). — Besonders auffallend steht das Adverbiale vor dem Particip (Dt 32 39b und Jes 43 13: אֵין מִיָּדִי מַצִּיל, cf. Dn 8 7bβ) und vor dem Infinitiv: בִּדְרָכָיו הָלוֹךְ etc. Jes 42 24b 49 6aγ 2 Ch 20 6bβ 31 10bα. § 339p § 339q

Begreiflich ist die Voranstellung des dominirenden כֹּל 2 S 1 9 Hos 14 3 Hi 27 3, vgl. auch das dissolute כָּל in כָּל־עֻמַּת etc. Qh 5 15 Dn 2 8 etc. Überdies hat darin der Ausdruck כל einen natürlichen Sinn, und es bedarf also wenigstens nicht der Meinung (M. Lambert, RÉJ 31 47; Marti, B Aram. 1896 § 95d), dass לְקֳבֵל + כ zu כָּל־קֳבֵל geworden sei. Sodann aber würde כָּל־קֳבֵל bei dieser Auffassung von כָּל־עֻמַּת Qh 5 15 getrennt. Denn dieses hat zwar M. Lambert ebenfalls aus לעמת + כ ableiten wollen; aber speciell § 339r

in letzterem Falle muss die lautliche Schwierigkeit dieser Ableitungsversuche unübersteiglich erscheinen.

§ 339s Überdies auch Adverbien und Conjunctionen treten zur Steigerung oder Verallgemeinerung ihres Sinnes an den Satzanfang: Zwar bei רַק nicht Jes 28 19 (GTh. 1312b), aber Ps 32 6b und doch auch Pv 13 10 trotz des Trg. לְחוּד; ferner bei אַךְ Jes 34 14b 15b [nicht Ps 49 16 Pv 17 11], ? Hi 13 15b, aber sicher 14 22 23 6b, sodann ziemlich oft bei גַּם, was die Potenz eines

§ 339t Satzverknüpfungsmittels naturgemäss festzuhalten geneigt war: גַּם Gn 16 13b, 17 16 (גַּם נְתַתִּי מִמֶּנָּה, ex eâ quoque!) 27 33b 44 10a Hos 8 10 Sach 9 12b Mal 1 10 Ps 52 7a. Aber in Pv 17 26 ist das direct folgende עֲנוֹשׁ betont als Parallele zu הַכּוֹת: ne mulctare quidem etc. Dagegen wieder in 19 2a ist גם und נֶפֶשׁ (Eifer, Begier, wie Jes 5 14 56 11 Ps 27 12 Pv 23 2 etc. [vgl. hauptsächlich S-St., WB. s. v.]) durch בְּלֹא דַעַת (beim Mangel an Einsicht) getrennt. Wiederum bei 20 11 aber ist die Auffassung „schon der Knabe' (Umbreit u. A.) unwahrscheinlich. Denn dieser Sinn wäre durch die factische Wortstellung geradezu verhüllt. Vielmehr ist gemeint „auch an seinen Muthbethätigungen oä. (2 95a 106a 153b; ? assyr. „*elêlu* [mit $א_4 = ע$], spielen, musiciren" [Del., HWB. 73a) wird ein Junge erkannt". — Die Voranstellung des גם liegt aber wieder in Hi 2 10aβ vor und die von אַף 15 4.

§ 339u — Verdoppelung von Präpositionen ist ein Hervorhebungsmittel im Syr. (Nöld. § 222 2b). Durch diese Bemerkung und einen Hinweis auf die Corroboratio מְעַט מְעַט Ex 23 30 etc. (§ 333ζ u. w. u.) ist ein Übergang zum Folgenden gebildet.

§ 340a 2, a) Jenes zweite Mittel (§ 339b), das Gewicht von Satztheilen zu verstärken, nämlich wieder aufnehmende rsp. vorausnehmende Pronomina, wird zunächst so angewendet:

α) Das wieder aufgenommene Wort vertritt ein Subject: Hinter einer Einschaltung trat fast unwillkürlich das dem Subject entsprechende Personalpronomen auf: הָאִשָּׁה ... הִוא etc. Gn 3 12b 14 24b 15 4b (hinter einem Subjectssatze) 24 7b 30 33b 31 16a 44 17b Ex 12 16b Dt 1 30 38f (Dav. § 106a) Ri 4 4 Hes 44 15a 47 12a.

§ 340b Von den in § 17γ erwähnten Fällen, wie וַיֵּחָלֵק...הוּא וַעֲבָדָיו Gn 6 18 14 15 19 30b (24 54) 31 21a, unterscheiden sich folgende: „und Jakob kam etc. er und das ganze Volk" Gn 35 6 38 12b 50 14a 22a 1 S 30 31b 2 K 25 23ab Hes 43 7bα: Hervorhebung des Hauptsubjectes.

§ 340c וְהֶבֶל הֵבִיא גַם־הוּא Gn 4 4 22 19 38 20 5 (!הִוא־גַם־הִוא) 22 20b [hinter גַּם־הֵם steht ein erläuternder Zusatz Ex 7 11]; אַף־הֵם Dt 2 11 20; 1 S 14 15a. Auch mit אַף־הוּא 2 K 2 14 war beabsichtigt „wo ist auch Jahwe der Gott Elia's?" (nicht blos der Mantel,

der in 13a 14a so bedeutsam betont war). Verkennung von אֵפוֹא (Houbigant u. A.; auch Perles 27) ist schon an sich schwierig, und die Wortstellung Ex 33 16 würde die in 2 K 2 14 vorliegende Wortfolge nicht ganz rechtfertigen. —

Ohne „auch": אֲנִי ... אֲנִי Gn 37 30b; Lv 17 11b: וְעָבַד הַלֵּוִי הוּא etc. Nm 18 23 35 33a Jos 23 5a Ri 6 31b Jes 7 14a; cf. Jr 2 31a 45 4b; Hes 12 12b 23 45a Ps [nicht 16 8a (Bö. 2 70)] 37 9b [nicht 50 6 (Ew. § 314a)] Est 9 1b; cf. Pv 10 24a. Auch die Araber (Casp.-Mü. § 495) gebrauchen neben dem „pronomen separationis" (s. o. § 338e) das „pronomen corroborationis": s. o. § 19 und noch *kâna-lmuslimûna hum-u-lǵunda*, die Muslime waren das Heer. § 340 d

Inwieweit das zwischen Subject und Prädicativ gestellte copulative Pronomen (Gn 2 14b etc. § 338e) hervorhebende Kraft besitzen soll, ist fraglich. Gn 42 6 sollen die beiden הוּא vielmehr die Identität des Inhabers der beiden Functionen betonen. Zu bejahen kann jene Frage z. B. Nm 16 7a Dt 9 3a 1 K 18 24aγ Dt 10 17 (vgl. weiter Davidson § 106d) sein; aber schon wieder Dt 12 23 (§ 338e) mag doch das arab. „pron. separationis" vorliegen, und dies wird auch z. B. Jes 9 14 und HL 6 8 (§ 338e) zu finden sein. Über Jr 49 12a siehe schon § 338g! Dass das in Rede stehende Pronomen personale den Zweck der Hervorhebung verfolge, ist auch deshalb fraglich, weil dieser Zweck blos bei „determinirtem" Prädicativ vorliegen soll (Dav. § 106d), in welchem Fall die Araber gerade, und zwar nicht ohne Grund, ihr *ḍamîru-lfaṣli* (s. o. § 338e; Casp.-Mü. § 489) setzen. — Die Trennungsfunction ist (cf. § 334μ) auch bei זֶה־הוּא Qh 1 17a 1 Ch 22 1 anzunehmen; denn betonend war auch das blose זֶה.. Über Est 7 5b cf. § 50α! § 340 e

β) Das wieder aufgenommene Wort vertritt ein Object: וּלְשֵׁת גַּם־הוּא יֻלַּד Gn 4 26a 10 21a [keine Wiederaufnahme: 13 5 15b 14 7b 16b 15 14 20 4b]; aber mit Congruenz des wieder aufnehmenden Pronomen: לַכֹּהֵן לוֹ Lv 7 8b, לָהּ 21 5b, לְאַחֹנוֹת ... לָהֶם etc. 1 S 9 20a 2 S 6 23a Hes 10 13. § 340 f

Ein durch אֵת angezeigtes Object ist an folgenden Stellen durch wieder aufnehmenden pronominalen Acc. verstärkt: אֶת־כָּל־הָאָרֶץ ... אֶתְּנֶנָּה etc. Gn 13 15 21 13a 35 12a 47 21a Lv 3 4b Nm 17 3a. Hier ist die Satztheilung des MT, nur vielleicht mit Ergänzung eines hinter ו verlorenen ו am Satzanfange von 3a und mit Erklärung des vielleicht secundären בְּנַפְשֹׁתָם nach Onq. (Sab.) דְּאִתְחַיַּבוּ בְּנַפְשָׁתְהוֹן oder im Hinblick auf Hab 2 10 Pv 20 2, weit vorzuziehen der Verbindung von 2b mit 3a, sei es mit Auffassung des את als nota accusativi (LXX: ὅτι ἡγίασαν τὰ πυρεῖα τῶν ἁμαρτωλῶν τούτων ἐν ταῖς ψυχαῖς αὐτῶν), oder sei es mit Übergehung des את (Peš. 16 38: ܡܛܠ ܕܐܬܩܕܫܘ ܡܚܬܝܬܗܘܢ ܕܚܛܝܐ ܗܠܝܢ; Hier.: quia sanctificata sunt in mortibus peccatorum; Dlm. u. A.). Denn dabei wäre nur das Heilig- § 340g

werden der Pfannen erwähnt und dabei bliebe das בְּנַפְשֹׁתָם völlig unerklärt, weil zu „heilig sind die Pfannen dieser Sünder geworden" nicht passt „um
§340h den Preis ihres Lebens uä." (Dlm. u. A.). — Nm *23 12 beim Objectssatz*; 22 35a Dt 13 1a Jos 15 63a Ri *11 24a* 1 S 9 13b (אֹתוֹ ... תִּמְצְאוּן אֹתוֹ) 25 29bβ 1 K *22 14b* 2 K 9 27bβ Jes 8 13a (אֶת־יְהוָה צ' אֹתוֹ) Hes 16 58a 2 Ch 18 13b.

§340i γ) Das wieder aufgenommene Wort vertritt ein Adverbiale: „Von dem Baum des Erkennens etc. (von ihm) sollst du nicht essen" Gn 2 17a 3 3a. מִכֹּל ... מִמֶּנּוּ etc. Nm 18 29b 2 S 6 22b 2 K 22 18a Hes 47 23. Cf. בִּמְקוֹם ... אִתּוֹ Hes 17 16 und „an den Flüssen Babels, da" Ps 137 1, ferner „als Jahwe zurückführte ... da" uä. Ps 126 2 Hi 28 27 33 16, בַּיּוֹם הַהוּא אָז 1 Ch 16 7..

§340k Speciell כֹּל wird durch כֻּלָּם Nm 16 3 verstärkt. Dieses *kullām* weist nicht auf die Zusammengesetztheit des Berichts hin (Dlm.), denn diese corroboratio (cf. § 333ζ) habe ich auch noch Jes 14 18a Jr 30 16 Hes 11 15a 20 40a 36 10 gefunden. Cf. Ps 119 128 und arab. *kulluhum 'aǵma'ûna* (Casp.-Mü. § 502).

§340l 2, b) Vorausnehmendes Pronomen: Natürlich war es bei der Frage „wo?" als Consequenz der erwartungsvollen Lebhaftigkeit: אֵיוֹ 2 K 19 13 (‖ אַיֵּה Jes 37 13); אַיָּם Jes 19 12; אַיּוֹ יהוה Mi 7 10. — Ein vorausgehendes הוּא etc. kommt als Pendant zu § 340d vor 1 S 20 29a (?; cf. ἐνετείλαντο πρός με οἱ ἀδελφοί μου) Hes 21 16b Ps 87 5b Esr 7 6a 2 Ch 32 12 30. Im allgemeinen aber ist vorausnehmendes Pronomen weniger ein Mittel der Hervorhebung, als ein Product pleonastischer Ausdrucksweise, oder gar glossirender Erläuterung:

§340m Vgl. „und sie sah es [,] das Kind" Ex 2 6a; 35 5a; Lv *6 8a* (*cursiv* sind in § 340mno die Stellen, wo der *vorausnehmende Ausdruck präpositional* ist); nicht Lv *13 18* (§ 333δ), wo deshalb nicht בּוֹ „a corrupt transcriptional anticipation of בע" (Driver in Haupt's Old Testament) ist; aber 13 57b; wieder nicht 25 35b (s. u.). Ähnlich pleonastisch ist Lv 27 13 „und er füge den fünften Theil davon (auf עֶרְכְּךָ zurück bezüglich; von LXX übergangen) zu עֶרְכְּךָ". Direct hierher gehört wieder Nm (18 29b) *32 33a*: לָהֶם ... לִבְנֵי, ferner Dt 3 14b (§ 333ε!) wieder nicht Dt 34 10, denn ὃν ἔγνω (so auch Peš., und Onq. hat ausdrücklich „welchem sich Jahwe enthüllt hat") ist wahrscheinlicher, als „der ihn, den Herrn, kannte" (GL 735, der unrichtig Onq. zu seinem Vorgänger machte); Jos *1 2b* Ri *21 7a*, aber in 1 S 21 14a ist וַיְשַׁנֶּה als Original vorauszusetzen, weil die einzige andere Imperfectform von שׁנה mit ו (2 S 14 6b) ebenfalls unrichtig ist (s. u.)

und weil nicht bloss die LXX, sondern auch die Peš. (*w'šannī ṭaʿmêh*), obgleich das Aram. selbst zu solcher Vorausnahme neigte (§ 340p), kein Äquivalent von jenem massoretischen ־ֹו hat; auch nicht 2 S 14 6b (s. u.); [1 K 14 12 § 232b]; 19 21a: הַבָּשָׂר ist wohl Glosse, wie אֶת־נְבוֹת 21 18aβ. וַיְצַוֵּהוּ 2 K 16 15K ist auch nicht vom Trg., LXX und Peš. ausgedrückt.

Jr 9 14a: אֶת־הָעָם ם' glossirt? [11 15 § 285b!] 27 8a: אֶת־נְבוּכַדְנֶאצַּר § 340 ist verdeutlichende Ergänzung wahrscheinlicher, als Original. Nicht gehört hierher 31 2b § 217b, sondern gemeint war „dahinwandernd, um seine Ruhe zu geniessen" (Dt 28 65a Jes 34 14b), und ישראל ist wahrscheinlich eine secundäre Apposition zu עָם. Wieder אֶת־גְּדַלְיָהוּ Jr 41 3 ist eine Erläuterung, wie אֶל־מוֹאָב *48 44b* und עַל־בָּבֶל *51 56a.* צַדִּיק Hes 3 21a wird wohl Zusatz sein; (10 3 etc. § 284a!); *14 4b*: so stelle ich mich als Zeuge dagegen (wahrscheinlicher Zusatz: gegen die Menge seiner Idole); *34 2b*: לָרֹעִים; 37 19b: אֶת־עֵץ; *41 25a*: אֶל־הדלתות; nicht 42 5, denn מֵהֵנָּה bezieht sich auf das Vorhergehende; 44 7aβ: אֶת־בֵּיתִי 'ו; vgl. dieselbe umständliche, pleonastische Ausdrucksweise in „zu dem Thor, dem Thor, welches" 43 1, ebenso zugleich wahrscheinlich mit Hervorhebungszweck in 44 3a (הַנָּשִׂיא נָשִׂיא); 41 22a siehe § 284c; ferner 43 8bβ (ם' אֲשֶׁר עָשׂוּ) 45 5b (לַלְוִיִּם לָהֶם) 47 12aα (עַל . . . עַל שְׂפָתוֹ).

נְדִיבֵמוֹ Ps 83 12a ist correctio (§ 333δ). כֻּלָּם 139 16 kann § 340o doch nicht das indeterminirte יָמִים anticipiren. יְלַכְּדֻנוֹ Pv 5 22 kann einen betonenden Pleonasmus enthalten. War in Pv 13 24b במוסר gemeint nach § 330m, oder ging ו auf שִׁבְטוֹ und ist מוּסָר eine ermässigende Glosse? Hi 29 3a gehört nach § 284a hierher und ebenso 33 20a: und sein Lebenshauch macht übelriechend (syr. ܙܗܡ, Ethpa.: foetuit!) es, sein Brot (לָחֶמוֹ ו cf. § 330l), und sein Odem (נפשׁו wie 41 13) [sogar seine] Lieblingsspeise. Nicht war gemeint „sie verabscheut es, seine Seele, das Brot" (GL 735). Solche Vorausnahme liegt auch in עודינה Kl 4 17 (§ 344p). Nicht ist sie mit Ew. § 309c in Qh 2 21b zu finden, denn חֶלְקוֹ kann nach § 327t Prädicatsaccusativ sein; aber in אִילוֹ הָאֶחָד 4 10b. Wiederum in Est 7 5b heisst es „is (§ 50α), quem cor" (Trg.: cui cor eius suasit; Peš.: dessen Herz sich erhob) und nicht „welcher es, sein Herz erfüllt hat" (GL 735). Aber hierher gehört עִמּוֹ עִם מֶלֶךְ Dn *11 11a* und auch in Esr 3 12 ist ו weniger wahrscheinlich Genetiv. Zu „nos scil. reges" etc. Neh 9 32aβ cf. § 289k! Weiter findet sich solche Vorausnahme in מֵהֶם מִבְּנֵי

1 Ch *4 42a* (cf. 5 26aβ 2 Ch 25 10a § 289k) und in לְכָל . . . לָהֶם *26 14a* (28 15a § 289k). Parallel geht die immermehr zunehmende pleonastische Vorausandeutung des Genetiv: § 284!

§340p Solche umständlich betonende Vorausnahme wurde häufiger im späteren Hebräisch (Mišna, Abôt 2 8: לֹא לְדַבֵּר וגו׳), wahrscheinlich unter dem Einfluss des Aram. (§ 284de; ferner בֵּהּ בְּדָנִיֵּאל Dn 5 12a etc. Esr 4 11 [Kautzsch, BAram. § 88] und Nöld., Syr. § 288b s. 4), wie sie auch im Äth. etc. (s. o. § 284de 289mn!) häufig sich geltend machte.

Wesentlich ebendieselbe Erscheinung findet sich wahrscheinlich in מֵאֲשֶׁר לְאֵיד Jos 22 29a. Denn LXX und Peš. brauchten kein Äquivalent dafür zu setzen, und vgl. זֹאת als Vorbereitung des Inf. Jes 1 12b (זֹאת . . . רְמֹס) 27 9 (בְּזֹאת . . . בְּשׂוּמוֹ) 58 6a Jr 9 23a; vgl. auch בְּזֹאת . . . בִּנְקֹר 1 S 11 2. Wenigstens indirect nimmt בְּזֹאת 2 S 14 13 den Objectssatz voraus; cf. בזאת Mal
§340q 3 10a. — Vgl. noch eine Vorausnahme von Umständen in בַּעֲבוּר זֹאת . . . בעבור הַרְאֹתְךָ Ex 9 16a, מִצַּב מִתּוֹךְ Jos 4 3: „so soll es hergehen . . . wie beim Abschlagen etc.“ Jes 24 13.

§341a 3, a) Eine besondere Gruppe bilden solche vorausgestellte und allermeist wieder aufgenommene Satztheile, hinter denen die Construction in schwächerem oder stärkerem Grade umgebogen ist. Ein solcher Satztheil kann Nomen absolutum (= disiunctum) oder Casus independens genannt werden.

α) Fälle, in denen das Nomen absolutum ideell das Subject des folgenden Satzes bildet: Nicht ganz nothwendig ist dies bei הַבָּאִים Gn *7 16a* (cursiv sind die *participialen* Fälle von § 341a—gl!) von den Accentuatoren angenommen; אַבְרָהָם עוֹדֶנּוּ 18 22b (cf. § 325k); 22 24 mit גַּם־הִוא gehört zugleich zu § 341l; 34 21a 23a (vor הֲלוֹא). הַיֶּלֶד אֵינֶנּוּ etc. 37 30b 42 13bβ gehört wegen der Erstarrung von אֵין (§ 338l—n) wahrscheinlicher hierher, als zu δ). Dabei findet sich Wiederaufnahme durch ein mit dem Personalpronomen synonymes Substantiv in וְעָרֵל זָכָר . . . וְנִכְרְתָה הנפש Gn 17 14, oder durch das Substantiv selbst oder durch ein Synonymum desselben in „und der Überhang an den Teppichen . . . die Hälfte des Teppichs etc.“ uä. Ex 26 12 Lv 7 27b, וּמַרְאֵיהֶם
§341b דְּמוּת וגו׳ Hes 10 10a. — Fälle mit wieder aufnehmendem Pronomen finden sich noch Nm 15 30a; הַבָּשָׂר עוֹדֶנּוּ Nm 11 33 (cf. § 325k), ebenso 1 S 13 7b 2 Ch 34 8a). Wiederaufnahme durch Pronomen indefinitum zeigt sich Hes 48 19: der die (§ 303k) Stadt Bedienende . . . welche (oder: Leute) aus etc.

So erklärt sich auch אֲנִי מֶה־חָלֶד Ps 89 48a (cf. § [20γ] 69 und 2 K 9 25b!), wo אֲנִי durch den Gegensatz „alle Menschen“ (48b) gegen Ver-

tauschung mit אדני geschützt wird. (Das זכר von Ps 89 48 ist „Inf.“ nach Kahan, Ptc.-Inf. 34!). Vgl. das ägyptische „mein Lob es erreichte den Himmel“ (Erman, Äg. Gram. § 344) und § 270d 271ab!

β) Fälle, in denen das Nomen absolutum ideell das Object des folgenden Satzes vertritt: Cf. § 19 und dazu אנכי . . . הושבני (Zinǵirli, Panammu 19), aber im ausserpronominalen Bereiche z. B. הַבְּאֵרֹת . . . סִתְּמוּם etc. Gn 26 15 28 18b, גָּד גְּדוּד יְגוּדֶנּוּ etc. 49 19a Ex 1 22b 15 15aβ 32 1b (לוֹ), mit Wiederaufnahme durch das Substantiv selbst (Lv 4 12a 7 19b 17 8 4b) oder durch ein Synonymum desselben (Jes 1 13b, denn die Äquivalente sind dort als Synonyma gemeint); — wieder mit reassumirendem Pronomen Dt 14 6 28 61 Ri 5 26a (תִּשְׁלַחְנָה heisst ea misit eam; 1 287!) 17 5a (לוֹ) 1 S 12 23a (§ 19) 15 9b Jes 1 7bα *4 3* (לוֹ) Hos 9 6b Am 1 11bγ Ps *32 10b* 65 4b 68 10b (Qi. 52b: ראם נלאה) 74 17b 101 5ab 104 6a *125 5* Pv *24 24* Hi 12 11b 22 8a (לוֹ); Kl 1 4b: und sie (selbst), ihr geht es bitter cf. § 19); Dn 1 17a (לָהֶם); Esr *1 4a*. § 341 — § 341c

— 1 K ***14 11*** fehlt das wieder aufnehmende Pronomen doch nur ebenso, wie in כָּל־אִישׁ לְהָמִית Est 4 11a, wie das logische Object auch sonst fehlt (Gn 9 6b etc. (s. u.) und wie selten auch im Amhar. (Prät. § 318a, 3) und „besonders in der Poesie“ zuweilen im Ägypt. (Erman, Gram. § 345), cf. „das Wasser im Strom, er trinkt (es)“. — Analog ist die Vorausstellung und Wiederaufnahme des relativ angeknüpften Objectssatzes Kl 2 22b. — Mišna, Ber. 4 1: [bestimmte Zeit] תְּפִלַּת עֶרֶב אֵין לָהּ קֶבַע. Absolut vorausgestellter Relativsatz findet sich auch im Amhar. (Prät. § 318a). § 341e

γ) Fälle, in denen das Nomen absolutum mit einem präpositionalen Regimen oder einem Adverbiale des folgenden Satzes identisch ist: אַתָּה . . . עָלֶיךָ 1 K 1 20 cf. § 19; . . . הַמִּשְׁמָה מִמֶּנָּה etc. 2 K 1 4 10 29a 22 18a, הֶהָרִים . . . שָׁמָּה etc. Jes 7 25a 9 1b 11 10a Jes **66 18**: „und ich (was mich anlangt) ihre Werke sind [an mich] gelangt“. Solche brachylogische Übergehung des wieder aufnehmenden Satztheils (§ 341e) findet sich selten auch im Amhar. (Prät. § 318a, 3). „Und deine Geburt, am Tage deines Geborenwerdens“ (Hes 16 4a), also mit Wiederaufnahme durch einen synonymen Ausdruck (§ 341ac); Hes 33 8aγ Ps 10 5b 89 3b 125 2a 2 Ch 15 1 (ʿAzarja . . . auf ihn); Mêšaʿ-L. 31: חורנן ישב בה „Choronain, darin wohnte“. § 341f

δ) Fälle, in denen das Nomen absolutum ideell ein genetivisches Attribut des folgenden Satzes vertritt: Abgesehen § 341g

von den in § 19 behandelten Fällen, wie אֲנִי בְּרִיתִי „mein Bund“ Gn 17 4 etc., findet sich שֹׁפֵךְ . . . דָּמוֹ etc. *9 6a* 17 15a 34 8b, אֲשֶׁר שְׁמֵמָה לְחָמוֹ 49 20a; Ex 30 37a Lv 7 20a 13 45 17 14a *26 36a*, hervorhebend besonders deutlich Nm 17 20a; Jos 23 9b § 19; 1 S 2 10a α 2 S 22 31 23 6a 1 K 9 20f. Auch הֶחָפֵץ . . . יָדוֹ 1 K *13 33b* heisst, weil nach dem Vorhergehenden Jerobeam der Installator war, „von jedem, der Lust hatte, pflegte er die Hand zu füllen = jeden, der wollte, bevollmächtigte er“; Jes 3 12a; Hes **40** 7 (das wieder aufnehmende Pronomen possessivum fehlt
§341h [s. u. 5bγ etc.]) 42 7 43 **16a 17a** (Pronomen fehlt); — Hos 9 8b 11a 12 8 Jon 2 7aβ Nah 1 3b; יהוה בַּשָּׁמַיִם כִּסְאוֹ etc. Ps 11 4aβ 18 31 46 5a 104 17b 107 10 12a. Analog ist die Vorausstellung und Wiederaufnahme des elliptischen Attributivsatzes in Pv 22 11b (cf. Kl 2 22b § 341e); Pv *29 18b* Hi 28 5 38 19b HL 2 13a Qh 2 14aα Dn 11 27a Neh **12 22a 28a 13 24a** (ein wieder aufnehmendes Pronomen fehlt) 1 Ch 23 14.

Mehrere andere Beispiele von „Casus pendens“ giebt Driver in den §§ 196f, von denen ich unabhängig bin. — Um aus den andern semitischen Sprachen nur eine einzige Parallele anzuführen, erwähne ich z. B. das assyr. „*ṣâbê šâtunu . . . pîšunu ašluḳ*, was selbige Leute betrifft . . . so riss ich ihre Zunge aus“ (Kraetzschmar, BSS 1 894). Auch im Arab. kann das wieder aufnehmende Pronomen (*arrâbiṭu*, das Verbindende) fehlen (Casp.-Mü. § 485, Anm.).

§ 341 i Das Nomen absolutum und das wieder aufnehmende Textelement entsprechen sich nur indirect (cf. Hes 17 16 § 340i): „Das Landeskind etc. und dem Gaste éin Gesetz soll euch sein“ (Nm 15 29); 18 16: was seine Loskaufung (2 138b!) anlangt etc.; 1 S 20 23; „das Wort, welches du gesandt hast etc., wir hören nicht auf dich“ (Jr 44 16); Dn 1 20ab; eben-
§ 341 k so Lv 15 18 Jes 34 12 § 341l; cf. 2 Ch 7 21a. — Auch ausgeprägte Casusdifferenz des vorausgehenden Wortes und des wieder aufnehmenden Pronomen findet sich. Denn im Unterschied von den in § 340gh aufgeführten Accusativen, die durch את angezeigt und durch Accusativ wieder aufgenommen sind, findet sich אֶת־חֻקּוֹתַי . . . בָּהֶם Hes 20 16a (§ 270c), also ein ausgeprägter Accusativus absolutus. — Vgl. noch den absolut vorausgestellten Infinitiv in הָלֹךְ . . . הָיֹה Jes 58 5b. — Übrigens wird wesentlich ebendasselbe Mittel auch bei anderen Satztheilen zur Verstärkung ihres Nachdrucks gebraucht: רַק אֵין etc. Gn 20 11 etc.

§ 341 l So gestellte Nomina absoluta sind ziemlich häufig in der Mišna (§ 341e), „im Mand. äusserst häufig“ (Nöld. 409f), im Amhar. „ganz ausserordentlich häufig“ (Prät. § 318). „Diese Hervorhebung spielt im Ägypt. [s. o. § 341be] eine grosse Rolle“ (Erman, ZDMG 1892 104). Beispiele davon, dass „das psychologische Subject im Nominativ vorantritt“, giebt aus dem

Indogermanischen Paul, Principien² 288f. — Was die innerliche Erklärung und syntactische Characterisirung dieser Ausdrucksweise betrifft, so liegt nach meiner Ansicht der Anlass zu ihrer Wahl darin, dass eine Vorstellung sich dominirend so umgestüm in den Vordergrund des Denkprocesses drängt, dass dadurch die Wortverbindung weniger oder mehr abrupt wird. Anstatt „der Vater ʾOmar's starb" zu sagen, sagte man z. B. im Arab., wenn man ʾOmar als die relativ wichtigere Grösse characterisiren wollte, „ʾOmar sein Vater starb". Dies erscheint mir auch als ein Versuch, den vorausgestellten Genetiv, wie er in „ʾOmar's Vater" läge, zu ersetzen. Übrigens dadurch aber, dass solche Absolutirung von Satztheilen häufiger auftritt, verliert sie nicht ihren Character. — Nur eine äusserliche Auffassung scheint mir darin zu liegen, dass bei den in § 341 a—g dargestellten Wortverbindungen ein „zusammengesetzter Satz" vorliege (Casp.-Mü. § 485; cf. ʾAġr. § 48: In Sätzen, wie *ʾomaru ʾabûhu māta* „ist das Prädicativ ein zusammengesetzter Ausdruck", oder es ist eine *ǵumlatun* [Satz] *dātu waǵhaini* [duarum facierum]). — Zum Theil gilt diese Erörterung auch den folgenden Fällen.

3, b) Eine besondere Gruppe bilden die Fälle, in denen das §34
Nomen absolutum vor die Conjunction und das Prädicat gestellt ist: זַעֲקַת סְדֹם . . . כִּי־רַבָּה Gn 18 20; וּפִילַגְשׁוֹ . . . וַתֵּלֶד גַּם הִוא 22 24 etc. s. u.; ebenso Mêšaʾ-I. 5: עמרי . . . ויענו; וְאִשָּׁה . . . וְרָחֲצוּ Lv 15 18 (cf. § 341 b); וְאִישׁ . . . וְשָׁפַךְ Lv 17 13 (nun er giesse etc.) etc. s. u.; 1 S *11 11b* 2 S *4 10a* (Particip); 1 K 6 32 a ist שְׁתֵּי דַלְתוֹת nicht noch abhängig von עָשָׂה (Klostermann), denn das „Machen" dieser beiden Thüren war schon in V. 31 a berichtet; 12 17; Jes 34 12 a: seine Edlen — es giebt dort kein Königthum, das man ausriefe (So heisst es nach der Wortstellung am wahrscheinlichsten. Dass die חֹרִים die Subjecte seien [Dlm.], wird nicht durch 12 b begründet). Deutlich zur Hervorhebung dient auch die Wortstellung in וְתוֹרָתִי וַיִּמְאֲסוּ בָהּ Jr 6 19 b; 13 10 b: nun es werde etc.; בִּצֹּאתָו וג׳ וְלֹא יֵרָפְאוּ Hes 47 11; Ps 115 7; siehe auch die Fälle mit dem Particip in Pv *23 24b* etc. w. u.; Hi 4 6 b 36 26 b Dn 8 5 b 11 15 bβ; Mišna, Ber. 7 5: zwei Gesellschaften . . . sobald (sofern) sie einander sehen etc.

Eine specielle Erscheinung ist folgende Vorausstellung des Subjectes §341
vor die Conjunction: אִישׁ oder ein ähnliches Wort für „Person" ist nicht vor כִּי (rsp. אֲשֶׁר (gesetzt, dass; falls) gestellt Ex 21 7 14 20 28 33 35 37 22 4 6 9 18 15. Hier im „Bundesbuch" findet sich überall die Wortfolge „gesetzt oder falls oder wann jemand". Ebendieselbe Wortstellung trifft man Lv 20 9 und ebenso im Dt: 19 11 22 13 28 23 11 24 1 5 7. Aber die andere Wortstellung „ein Mann oder ähnlich, falls oder wann er etc." ist angewendet Lv 1 2 2 1 4 2 [nicht 13 22] 5 1 2 4 15 21 7 21 12 2 13 9 (und mit

einer Complication, insofern das vorausgestellte Nomen nicht Subject ist, sondern eine Präposition vor sich haben müsste: 2 18 24 29 38 40 42) 15 2 16 *17 3a* (*cursiv mit* איש איש) *4b 10 13* 19 20 20 *2* (10—21 wieder mit jener Complication) 27 21 9 (17) etc. *22 3* 24 19 25 26 29 etc. im „Heiligkeitsgesetz"; 27 2 14 Nm 5 6 *12* (30) 6 2 9 10 *13* 19 14 20 27 8 30 3. Diese Voranstellung findet noch 1 K 8 37 und Hes (2 5) *14 4 7* 18 5 33 (2) 6† (Mi 5 4b), doch nicht Qh 6 2, aber auch in der Mišna: חָתָן אִם, ein Bräutigam, wenn er etc. (Ber. 2 8, auch 3 6).

§ 341 o Auch ausgeprägter Accusativus absolutus findet sich so: wahrscheinlich heisst וְאֵת־כֹּל וגו' (Gn 20 16b) „und was alles anlangt (= in jeder Beziehung), so" etc. Denn dann sind die Personen nicht zweimal erwähnt, und dann erklärt sich das וְ (s. u.). Bestimmt gehört hierher וְאֶת־עוֹר וגו' וְהוֹצִיא Lv 4 11 12a. Auch in 9 19 20a ist diese Construction wahrscheinlicher, als dass 18bβ eine Parenthese wäre. Wieder sicher liegt der erwähnte Fall in אֶת־מַעֲכָה אִמּוֹ וַיְסִרֶהָ 1 K 15 13a; 2 K 24 16; אֶת־מְלָכִים לַכִּסֵּא וַיֹּשִׁיבֵם Hi 36 7: was anlangt Könige auf dem Thron, nun etc.; cf. phön. „*yth binim ys dubirth,* was seinen Sohn betrifft [Stade, Morgenländische Forschungen 194], so sagt man" (Schröder § 123).

§ 341 p Ein solcher ausgeprägter Accusativus absolutus ist auch in 1 K 6 29a anzunehmen. Denn hinter ihm konnte, wie in 32a (§ 341 l) ein Perfectum copulativum folgt, auch das unverbundene Perfect stehen (s. u. 2 Ch 15 16a! Übrigens vgl. zu dem vermissten וְ, das schon vor מֵסַב hätte stehen können, auch § 330 p!). Beides wurde ja auch hinter dem einen vorausgestellten Umstand einführenden וַיְהִי gebraucht (s. u. Gn 8 13 etc. Jos 18 12b etc.). Diese Auffassung von 1 K 6 29a ist sicherer, als dass neben der Construction von קָלַע mit עַל 32a noch die Construction mit doppeltem Acc. vorauszusetzen oder das אֵת als Äquivalent von „an" (K, AT u. A.) aufzufassen ist. Demnach ist der wahrscheinlichste Sinn „Und was alle Wände des Hauses anlangt: ringsum schnitt er ein" etc.

§ 341 q Auch Nomina, durch die andere Satztheile des folgenden Satzes vertreten werden, sind zu ihrer Hervorhebung absolute vorausgestellt, sodass ein anakoluthischer Satz mit „und" folgt (cf. § 341 hi): z. B. בַּחֲלֹמִי וְהִנֵּה Gn 40 9b, wo überdies der wieder aufnehmende Ausdruck fehlt; בֶּעָשׂוֹר ... וְיִקְחוּ Ex 12 3b; בָּעֵת ... וְיוֹצִיאוּ Jr 8 1 K ist also nicht analogielos (wesentlich ebenso ist überdies Lv 15 18 § 341 l; 17 13 Jr 13 10b); Hes
§ 341 r 40 42b: auf sie, nun da soll man legen etc.; — Nm 16 5: am Morgen, und (da) es möge (וְיֹדַע) Jahwe wissen lassen; — וְעַתָּה וַאֲנִי עַבְדְּךָ 2 S 15 34a; — לְמָכִיר ... וַיְהִי לוֹ Jos 17 1b; Nm 12 12b:

bei dessen Austritt ... [schon ja] verzehrt wurde etc.; עֶרֶב וִידַעְתֶּם (Ex 16 6) etc. s. u.

Speciell zur Hervorhebung von Umständen, wie seltener auch zur § 341 s
Kenntlichmachung anderer absolut vorangestellter Satztheile, wurde die Formel וַיְהִי beliebt. Z. B. anstatt „und nach dem Verlauf eines Jahres brachte Qajin etc." wurde gern gesagt „und es geschah nach Verlauf etc., und (= da) brachte Qajin etc." Gn 4 3a, ebenso 8a, dann mit motivirter (s. u.) Umwandlung des Impf. consecutivum in das Perfectum copulativum 7 10b, aber wieder וַיִּפְתַּח 8 6a etc. Die Neigung zum Gebrauche dieser hervorhebenden Einführungsformel führte auch dazu, dass die Aussage, von welcher ein Umstand vorher eingeführt war, unverbunden im einfachen Perfecte gegeben wurde, wie wenn gar nicht וַיְהִי angewendet gewesen wäre: zuerst Gn 8 13a (חָרְבוּ), dann 14 2a etc. Die vollständigen Reihen sollen w. u. unter einem andern Gesichtspunct dargeboten werden. Damit hoffe ich volleres Licht auf den Gebrauch von וַיְהִי geworfen zu haben: derselbe war auch ein Mittel zur Hervorhebung von Satztheilen. — In schwächerem Grade findet sich ebendieselbe Erscheinung bei וְהָיָה (Gn 9 14a 15a etc. s. u.), und zwar ganz natürlich in schwächerem Grade, weil וְהָיָה überhaupt seltener verwendet wurde.

Ein naheliegendes Mittel, das Gewicht von Satztheilen zu steigern, § 341t
war auch die Hinzufügung einer auf das Extrem hindeutenden Präposition: Erwähnt sei das Äquivalent für *„ne-quidem"*: לֹא עַד אֶחָד Ex 9 7 14 28b Ri 4 16b 2 S 17 22b. Auch das positive עַד Nm 8 4a „bis" (inclusive [S-St., WB. s. v.]) ist doch soviel wie „auch, sogar". Allerdings 1 S 2 5b soll עַד „für die Dauer, für immer" zum vorausgehenden Stichos gehören. Weder „sogar, auch" ist dort zu finden, noch עדה (gravida facta est [Perles 27]) ist zu vermuthen. Hag 2 19aβ s. a. Ferner אֶל־מִן Hi 5 5 ist = לְמִן (2 320b!). Aber 25 5 bedeutet: sieh, da (ist) sogar. הן עד ist nicht für הנער (Perles 38) entstanden; denn nicht von der Machtwirkung Gottes ist im Context die Rede.

Ein ebensolches Mittel war die Verwendung eines cumulirenden § 341u
Adverbs, wie גַּם: Vgl. § 340c und z. B. גּוֹי גַּם צַדִּיק Gn 20 4, oder גַּם אָכוֹל 31 15b etc. § 329p, oder גַּם־בָּנִים 1 S 1 6 und גַּם ... לֹא (*ne-quidem*) Ex 4 9 7 23 2 S 17 12b 13b Ps 14 3, אַל ... גַּם Qh 10 20. Dem gleichen Zwecke diente אַף (2 331!) z. B. Pv 22 19.

Auch die Einführung von Satztheilen durch das lebhaft hindeutende § 341v
„sieh(e)!" oä. war ein solches Mittel, den betreffenden Satztheil in den Vordergrund treten zu lassen. Vgl. וְהִנֵּה טוֹב Gn 1 31, הֵן הָאָדָם 3 22, הֵן גֵּרַשְׁתָּ 4 14 etc. § 131 etc. Die Hinzufügung einer Betheuerung gehört weniger zu einem Satztheil, als zum ganzen betreffenden Satze und wird deshalb besser in § 351a behandelt werden. Im Äth. allerdings werden einzelne Worte durch enklitisches *ma* (z. B. ወሣልሰ „und drittens" etc. (Dlm. § 196; Prät. § 157) hervorgehoben.

Cap. 28. Congruenz und Disgruenz der Satztheile.

342a 1. Congruenz in Bezug auf Determination. — Mit deren Betrachtung sei begonnen, weil auf sie hier nur noch ein vergleichender Rückblick zu werfen und von ihr nur noch eine einzelne Erscheinungsform ins Auge zu fassen ist. — Im Unterschied vom attributiven Nomen, welches an der Beziehung, die das attribuirte Nomen zur Determination besitzt, naturgemäss und auch factisch allermeist Antheil nimmt (§ 333z 334l), hat das Prädicativ ein seiner eigenen Selbständigkeit entsprechendes Verhältnis zur Determination. Das Prädicativ ist indeterminirt, oder determinirt je nach seinem eigenen jedesmaligen Verhältnis zu den Anlässen, aus denen die emphatische Wortsetzung angewendet wurde (§ 296—301).

§342b Das Prädicativ ist nicht „naturally indeterminate"; sondern nur dies kann gesagt werden, dass auch bei determinirtem Subject oft ein indeterminirtes Prädicativ auftritt. Dies rührt daher, dass das Subject oft die besondere Grösse ist, welche als ein Theil eines grösseren Begriffsumfanges (הָאָרֶץ ... תֹהוּ Gn 1 2aα) oder als ein Repräsentant einer Kategorie (יהוה אִישׁ מִלְחָמָה Ex 15 3) characterisirt werden soll. Die Artikellosigkeit von חָכְמָה Hi 28 28 lässt sich also nicht aus der Prädicativfunction dieses Wortes (ZATW 1882 239) ableiten, und der dort beim Prädicativ fehlende Artikel wird nicht durch das vorausgehende היא ersetzt. Denn soweit dieses betonende Kraft besitzt (cf. § 340e), kommt sie in allererster Linie dem neuen Subjecte „Furcht vor dem Herrn" und dann seiner Identificirung mit dem Prädicativ zu Gute. — Überdies wegen der herrschenden Beziehung des nichtsubstantivischen Attributs zur Determination der von ihm beschriebenen Grösse (§ 334l) characterisirte sich ein indeterminirtes Adjectiv oder Numerale, welches einem determinirtem Worte folgte, als Prädicativ: וּזֲהַב הארץ הַהִוא טוֹב Gn 2 12 etc.

§342c Aber wenn das Prädicativ nicht die erwähnte partitive Stellung innerhalb seiner Kategorie besitzt, so tritt es determinirt auf: הוּא הַסּוֹבֵב etc. Gn 2 11 6 4b; יהוה האלהים Jos 22 34b; אתה האיש 2 S 12 7; וזאת עֲוֹנָם „dies ist ihre Verschuldung", wie Sach 5 6b beabsichtigt war; מי מלך הכבוד Ps 24 8a; ויהי ... וְזִיזָה הַשֵּׁנִי 1 Ch 23 11; ebenso 26 2. Auch im Arab. kommt determinirtes Prädicativ vor (Socin § 92; Reckendorf § 6).

§343a 2. Disgruenz in Bezug auf den Casus. — Auch von der Harmonisirung des Casus identischer oder coordinirter Satztheile hat sich der Sprachgebrauch mehrfach dispensirt: אֲנִי הִנְנִי Gn 6 17 etc. § 19 erscheint noch Ex 14 17 Jr 26 14 40 10 †, und zu Fällen, wie בָּרֲכֵנִי גַם־אָנִי Gn 27 34 etc. § 19 vgl. noch הִנְנִי (גַּם)אָנִי ... Hes 5 8 6 3 34 11 20, auch הִנּוֹ ... הוּא 1 Ch 11 25 †. —

Auch die Leichtigkeit der Suffigirung konnte vom congruenten § 343 b
Ausdruck coordinirter regimina abhalten, cf. § 21 22 (57) 211 bc.
— Fälle, wie לְשֵׁת גַּם הוּא Gn 4 26a, oder לְשֵׁם . . . אֲבִי (10 21) etc.
siehe § 333β 334d 340f und vgl. noch אִילוֹ הָאֶחָד Qh 4 10b.

3. Über aussergewöhnliche Congruenz und über Disgruenzen § 344 a
betreffs der Person habe ich dies gesammelt:

a) Bemerkenswerthes Streben nach Congruenz:

α) Der Ausdruck für „ganz" oder „alle" congruirt in der Person mit der Verbalform: אָבַדְנוּ כֻּלָּנוּ Nm 17 27 2 S 13 25 Jes 59 11 64 5 Neh 4 9; עָלִית כֻּלָּךְ Jes 22 1; וַתִּקְרְבוּן כֻּלְּכֶם Dt 1 22 Jos 8 4 1 S 28 8 Jes 48 14 Hi 27 12; נָחוּ כֻלָּם Jes 7 19 etc.; cf. 1 K 22 28 § 344 l.

β) Ebenderselbe Sinn für Congruenz der Person wird beim § 344 b
Ausdruck von „allein" beobachtet: הָאָדָם לְבַדּוֹ Gn 2 18 etc., לְבַדְּהֶן etc. 21 28f 47 26b Ex 18 14 22 26 etc., אָנֹכִי לְבַדִּי Nm 11 14 etc., הוּשַׁבְתֶּם לְבַדְּכֶם Jes 5 8b, z. B. לְךָ לְבַדְּךָ Ps 51 6, und לְבָדָד Ps 4 9 wäre die einzige Ausnahme, wenn es zu אַתָּה gehören sollte. Denn dies könnte nicht mit תַּצִּיג אוֹתוֹ לְבָד Ri 7 5, oder לְבַד־בְּךָ Jes 26 13, oder בָּדָד יָשַׁבְתִּי Jr 15 17 coordinirt werden.

γ) Dieses Streben nach Congruenz der Person erfasste auch § 344 c
den zum Satz erweiterten Satztheil: Wenn sich nämlich auf eine redende oder eine angeredete Person ein Relativsatz (§ 64) direct oder auch nur indirect (in den Stellen mit *) bezieht, so hat sich zwischen der beschriebenen Grösse und der Verbalform resp. den auf die beschriebene Grösse bezüglichen *Pronominibus* des Relativsatzes eine Assimilirung der Person geltend gemacht: אֲנִי יהוה אֲשֶׁר הוֹצֵאתִיךָ Gn 15 7: ich bin Jahwe, der dich herausgeführt hat(!); הָיִיתִי בַיּוֹם אֲכָלַנִי *31 40*: ich war einer, den (!) am Tage verzehrt hat; אֲנִי . . . אֲחִיכֶם אֲשֶׁר מְכַרְתֶּם אֹתִי *45 4b**: ich bin euer Bruder, den ihr verkauftet; Ex 20 2; אָנֹכִי אֲתֹנְךָ אֲשֶׁר רָכַבְתָּ עָלַי Nm *22 30**: ich bin deine Eselin, auf der (!) du reitest; Dt *5 3b* (כֻּלָּנוּ) 6; הַאַתָּה הָאִישׁ אֲשֶׁר דִּבַּרְתָּ Ri 13 11*; Jes *23 2b* (אִי steht indirect als Vocativ); 49 3* (der Attributivsatz gehört zum Prädicativ עַבְדִּי) *23b* Jr *32 19b* (אַתָּה 17a) Hes 11 12* הַאַתָּה הוּא אֲשֶׁר . . . אֹתְךָ *38 17ab**; Hos *14 4b* ist unnöthig von Ew. § 331d u. A. hierher gezogen, denn „da durch dich etc." ist weit wahrscheinlicher. Besonders interessant ist Ps 38 14a* gegenüber 14b § 344e; 40 7aβ: aures qui fodisti mihi; 55 15: נַמְתִּיק ist attrahirt an die in מְיֻדָּעִי liegende erste Person; 71 19b 20. Durch Berücksichtigung dieses Sprachgebrauchs löst sich auch die Schwierigkeit von Ps *83 19*:

dass du, dessen Name (שִׁמְךָ) Jahwe ist, allein erhaben bist etc. Hi 9 15 *37 17* Qh *10 16f* Neh 9 7* 1 Ch 17 21*.

§ 344d Fragliche Fälle: Gn *49 8a* § 19 ist weniger wahrscheinlich gemeint: du bist es, den etc. — Ex 14 13b (BDB. 82b) ist nicht hierher zu ziehen (s. u.). — Ganz indirect soll eine erste Person auch in „so hat gesagt Jahwe etc." Jes *37 21* liegen, und dies wäre insofern möglich, als Weissagung auch in der Form einer directen Kunde auftritt; aber das שָׁמַעְתִּי des ‖ 2 K 19 20 ist als Original anzusehen. — Jr 31 32bα, wo „ich, dessen Bund" von Ew. § 331d u. A. angenommen wird, hat das „ich" keinen solchen Accent, dass dieser Sinn vorauszusetzen wäre, und ist das אֲשֶׁר weit wahrscheinlicher causal. — Ps 7 7b An diesen Sprachgebrauch ist nicht 22 17bβ gedacht, sodass gemeint wäre „mich, dessen Hände löwenstark" (cf. 2b; ? 14b; cf. 18 34 etc.)? Überdies פְּהָרִי (Perles 50) stimmt nicht zu 18a. 57 4aβ! אשר Ps 139 15 (BDB. 82a) ist wahrscheinlicher temporal, und in 144 12 ist es

§ 344e sicher consecutiv. — Disgruenz findet sich im Zusammenhang mit einer andern Erscheinung z. B. Jes 54 1 § 344l. Auch in Jes 51 7aβ findet sich solche Disgruenz, aber Übergang von der 2. zur 3. Person kommt auch sonst vor (s. u.). Jedoch in Ps 38 14b findet sich Disgruenz bei weiterer Entfernung, und ebenso bildet אֲנִי הַגֶּבֶר רָאָה Kl 3 1* eine wirkliche Ausnahme von den in § 344c mit * bezeichneten Stellen!

§ 344f Ebendieselbe Congruenz findet sich meist im Phön., cf. אש בנת „qui aedificavi" (Schröder 164); im B Aram.: Dn 2 (23a) *37* 4 19 (Kautzsch § 103 2b 3b führt keine Ausnahme an); im Syr., wo Nöld. § 350 nur eine ihm zweifelhafte Ausnahme erwähnt. Sie herrscht auch im Äth. (cf. Dlm. 413c 415b), wie sie im Amhar. (Prät. § 342a) „mit grosser Regelmässigkeit" sich findet. Im Arab. ist sie neben den an § 338i erinnernden disgruenten Fällen doch „in der Regel" (Casp.-Mü. § 537 Anm. b) vorhanden, und sie herrscht im Äg.-Arab. (Spitta § 206d). Aber im Assyr. ist die Disgruenz herrschend. Kraetzschmar, BSS 1 424 kannte nur eine „einzige" Ausnahme. — Die Congruenz findet sich im Lateinischen, Englischen, Französischen (Paul, Principien[2] 260).

§ 344g b) Fälle von Disgruenz der Person finden sich zwar nicht in den in § 338g angeführten Stellen (2 S 7 28 etc.). Denn die in ihnen beobachtete Wahl des Pronomens der 3. Person hat einen ideellen Anlass, sodass diese Wahl bei innerer Betrachtung der Sache nicht unter den Gesichtspunct der Disgruenz fällt. Aber Disgruenz der Person zeigt sich so:

α) הָבָה und לְכָה resp. לְכִי treten auch bei der ersten Person auf: Gn 11 3f 7 19 32 31 44 37 13 20 27 38 16 Ex 1 10 3 10 Nm 23 27 24 14 Ri 19 11 1 S 9 5 etc. 11 14 (2 S 14 30 K) 2 K 7 4 9 14 8 Jes 1 18 2 3 5 Jr 18 18 48 2 Hos 6 1 Jon 1 7 Mi 4 2 Ps 83 5 95 1 Pv 7 18 HL 7 12 Qh 2 1 Neh 2 17 6 2 7. לִפְנֵיכֶם ... רְאֵה Dt 1 8 ‖ פְּנֵי 7a § 348o.

β) Congruenz der Person ist nicht erstrebt bei Anwendung § 344h
von בּ(וֹ)אֲךָ (עַד־): Gn 10 30 etc. Ri 6 4 (וַיַּשְׁחִיתוּ ... עַד־בּוֹאֲךָ) etc.

γ) Beim Gebrauch des gleichfalls erstarrten יַחְדָּו (§ 324 e) zeigt sich Disgruenz, wie betreffs der Zahl Gn 13 6 22 6 8 19 36 7 etc. Jes 1 28 Ps 14 3 etc. und betreffs des Genus (z. B. Ps 122 3 b), so auch betreffs der Person: 1 K 3 18 Jes 41 1 23 45 20 (2. pl.!) Ps 34 4 55 15 Hi 9 32 Neh 6 2 7.

δ) Bei אֲדֹנָי findet sich Disgruenz der *Person und* Zahl Gn § 344i
23 6 a 43 20 44 9 20 47 18 a b 25 b Nm *32 25b* (3. und 1. Person!), ebenso *27b 36 2* 2 S 15 15 1 K *1 2* 2 K *2 19*; also nicht blos bei dem mehr erstarrten אֲדֹנָי: z. B. יֵלֶךְ אדני בְּקִרְבֵּנוּ Ex 34 9; אֲדֹנָי מָגִנֵּנוּ Ps 59 12. —
Ebenso erscheint, wie gleich hinzugefügt werden darf, Disgruenz § 344k
betreffs der Zahl in וַיֹּאמְרוּ אָבִי 2 K 5 13 und in אָבִי תִּקְרְאוּ Jr 3 19 K. — Daran schliessen sich Fälle der Incongruenz an, die bei jenem (§ 6) Gebrauch von עֶבֶד etc. hervortreten: z. B. 2 S 9 8 a b; „versteht dein Knecht (dritte Person!), was ich esse?“ (19 36).

ε) Auch hinter der Anrede zeigt sich oft Congruenz der § 344l
Person (z. B. in כֻּלֵּךְ Jes 14 31 § 217 a), aber doch auch Disgruenz: שִׁמְעוּ עַמִּים כֻּלָּם 1 K 22 28 Mi 1 2 2 Ch 18 27. Ähnlich ist die Disgruenz in Jes 22 16 a 47 8 a, besonders in רָנִּי עֲקָרָה לֹא יָלָדָה 54 1, und darnach braucht also in V. 11 das נֻחָמָה nicht abgekürztes Particip zu sein; הַקְשִׁיבִי אֶרֶץ וּמְלֹאָהּ Mi 1 2; Zeph 2 1 b (?) 12. Hinter der Anrede steht doch כֻּלּוֹ Mal 3 9 und vor ihr כֻּלָּם Hi 17 10.

Dies sind allerdings nur starke Specialfälle eines weiterhin (s. u. Gn § 344m
49 4 b etc.) wahrnehmbaren Überganges aus der Anrede in die objective Betrachtung. — Nach ihrer Analogie erklärt sich aber wahrscheinlich auch 2 K 9 31 b. Dort wird nach dem viermaligen (V. 11 17 f 22) הֲשָׁלוֹם „ist Friede?“ auch in 31 b dies erwartet, und Jzèbel's Operationen (30 b) zielten am wahrscheinlichsten auf einen Vertrag mit dem neuen Gewalthaber. Also soll dieses הֲשָׁלוֹם wahrscheinlich heissen „ist Friede [nunmehr; zwischen dir und mir], o [neuer] Zimri, der seinen Herrn zu Falle brachte?“ Richtig hat also die LXX: *εἰρήνη*, das Trg.: הֲשְׁלָם (nicht: שְׁלָם), die Peš.: ܫܠܡܐ, wie vorher viermal, und Hier.: pax. Hatte Izèbel's Frage הֲשָׁלוֹם einen concilianten und mindestens abwartenden Sinn, so verträgt sich damit Jêhû's Gegenfrage „Wer ist mit mir?“ (V. 32 a). Die adjectivische Deutung dieses הֲשָׁלוֹם nach Gn 43 27 etc. § 243 d (Klostermann u. A.: ist unversehrt oder befindet sich wohl Zimri etc.?) will zu Izèbel's Vorbereitungen (Augenschminke etc. V. 30 b!), die nicht mit Thenius als „Anstalten zur Abwehr“ verstanden werden können, nicht stimmen. — Der gleiche Übergang konnte um so § 344n
leichter bei einer stehenden Formel eintreten: אַל־תּוֹנוּ אִישׁ אֶת־אָחִיו etc. Lv 25 14 Hes 18 30 a 20 7 a Sach 7 10 b 8 17 a α.

So erklärt sich die Disgruenz hinter Vocativ im neuhebr. רִבּוֹנוֹ שֶׁל עוֹלָם „o Herr der Welt!" (Buch Jeṣîra, ed. Rittangel, pag. 162). Ebenso erklärt sich ferner, dass auch im Syr. hinter Vocativ „häufiger die 3. Person" (Nöld. § 350 B) steht. Vgl., dass „durch blose Analogie das ܗ der 3. Sing. auch in die Suffixe der 1. Plur. gekommen ist" im Libanon-Dialect und im ChP Aram. (Nöld., ZDMG 1868 470).

§ 344 o Disgruenz zwischen der 1. und 3. Person liegt in הִנְנִי יִסַּד Jes 28 16. Aber von den Consonanten war wahrscheinlich יִסַּד beabsichtigt. Denn hinter הִנְנִי etc. ist die präsentisch-futurische (cf. § 237 fg) Aussage weit über hundert Mal durch das Particip ausgedrückt. Auch das Trg. ([bestimme] הָא אֲנָא מְמַנֵּי) und die Peš. (ܗܐ ܐܢܐ ܡܣܩܡ [matqen, collocans]) haben das Ptc., cf. ἰδοῦ ἐγὼ ἐμβάλλω. — Überdies ist das יִסַּד überall (Jes 14 32 Est 1 8 1 [nicht „2"; Mand. 486 b] Ch 9 22) die 3. Perf. Qiṭṭel und sollte sie darum höchst wahrscheinlich auch Jes 28 16 sein. Ja, die Stelle 14 32 scheint wegen ihres ganz ähnlichen Inhalts die Aussprache *jissad* veranlasst zu haben. — In הִנְנִי יוֹסִף Jes 29 14 38 5 kann auch nach der massoretischen Aussprache das Particip liegen sollen, denn vgl. יוֹסִיף Qh 1 18, was schwerlich ein elliptischer Subjectssatz sein soll. Ich vermuthe, dass das Nebeneinanderstehen von יֹסִף und הוֹסִיף die Aussprache jenes *i*-Lautes veranlasst hat.

§ 344 p Hi 12 4 a: einer, der ein Gelächter für seinen Freund ist, soll ich etc. Das Possessivum hat sich nach dem Prädicativum gerichtet. — In Kl 4 17 ist das mit dem femininen Dual und der 3. Person congruente Kethîb כלינה, welches *3ôdäna* nach *qirbäna* etc. (Gn 30 21 2 488 [1]) lautete, in das Qerê עוֹדֵינוּ verwandelt worden, welches in der Person mit dem Possessiv (nomen regens) von עֵינֵינוּ congruent ist. — Vgl. noch Gn 43 8 b 1 K 1 21 b!

4. Disgruenz in Bezug auf Genus und Numerus.

a) Feminina sind als Masculina construirt.

§ 345 a *α*) in psychologisch sehr erklärlicher Weise, wenn das Prädicat vorangeht: וַיְהִי כָל־הָאָרֶץ Gn 11 1; וְלֹא נָשָׂא הָאָרֶץ 13 6; freilich nicht in וְהָיָה הָעַלְמָה 24 14 a 43 b (Abulwalîd 229) s. u., aber in וַיְהִי חִתַּת 35 5 b; Nm 35 3 etc. § 249 g; Dt 22 23 a* (Stellen, wo hinter dem gleichen Worte die feminine Form steht) 25 18 a* Dt 32 38 b; הָיָה בָהֶם יָדַיִם Jos 8 20 a; Ri 4 20 etc. § 205 bc, 1 S 25 27 a. Das Qerê וַיִּתְגָּעַשׁ וַתִּרְעַשׁ הָאָרֶץ in *2 S 22 8*, was ja lexicalisch unnöthig gewesen sein kann, beruht syntactisch auf der Beobachtung, dass von zwei vorhergehenden Verben das *weiter ent-*

fernte mehrmals disgruent ist.[1]) Über וּבָא אֵלָה 1 K 8 31b (Abulwalîd 229) s. u.; 1 K 22 36a 2 K 3 26a; 7 16b § 252l. In בָּזָה לְךָ לָעֲגָה 2 K *19 21* || Jes *37 22* brauchte nicht *bâza* betont zu werden, als wenn es die dem לָעֲגָה entsprechende 3. sing. fem. Perfecti von בּוּז wäre; denn vgl. die cursiv gedruckten Stellen! — נֶעְתַּם ארץ Jes 9 18a; 14 11b cf. § 110; *15 1*; 23 1 cf. § 205bc; 33 9a, אָבַל אֻמְלְלָה ארץ *9a*; וּבָא 47 11a gegenüber וְתִפֹּל! Jr 8 16a 13 18b 30 19a; 48 20a*, wo also dieser Wechsel keinen Anlass zur Vermuthung von חַת (Giesebrecht z. St.) giebt, der das הילילי positiv widerspricht (in 38a war כָּלָה zu sprechen, wie in 39a חַת, weil dann consequent in weiterer Entfernung die masculine Construction befolgt ist); Jr 51 46b; Hes 23 43b: richtiges Kethîb (cf. § 258f); 28 15b § 110; הָיָה 47 9aγ* Hos 4 19a* Ps 73 7a 119 155 Hi 8 7a (§ 350e) 26 6a; 42 2b cf. § 110; Qh 7 7b. § 345 b

Darnach verleiht diese Construction auch dem oft femininen שֶׁמֶשׁ (Gn 15 17 etc. § 248k; auch Jr 15 9 K) nicht genus masculinum: Gn 15 12a 28 11a 32 32a Ex 16 21b Lv 22 7a, nicht wohl Jos 10 13 cf. 12b, 2 S 23 4 Jes 60 19a 20a. — רוּחַ ... עָבַר Nm 5 14 (cf. רוח § 248i) ist kein „grammatischer Schnitzer“ (Stade, ZATW 1895 173) gegenüber איש אשר תַּעֲבֹר 30a, denn da wäre יַעֲבֹר allzu missverständlich gewesen. — Durch diese Construction wird auch גַּיְא Sach 14 5a § 248g nicht als Masc. erwiesen. — Durch das Verkennen der Verbindung eines vorangehenden צָעַק (nämlich: dein Herz § 325q) mit nachfolgendem הוֹרִידִי ist wahrscheinlich in Kl 2 18* die Entstehung von לִבָּם begünstigt worden. — Zu יחרך רְמִיָּה Pv 12 27 und zu יצא Dn 8 9 cf. § 251k 249e! — Vgl. הֵנֵץ הַחַמָּה Mišna, Ber. 1 2 mit הָנֵץ הַחַמָּה 3 5. — Diese natürliche Disgruenz findet sich auch im Arab. (JD Michaelis, Arab. Gram.[2] 245ff; Reckendorf § 41) etc. § 345 c

Übergang: Vorausgehendes Prädicat ist disgruent gegenüber dem nachfolgenden Prädicat z. B. 2 Ch 6 40, cf. § 205e und 346d!

β) Wenn das Prädicat nachfolgt: Allerdings zu עֲלָטָה הָיָה Gn 15 17a vergleiche § 350e! Ferner in מְנֻחָה כִּי טוֹב 49 15 könnte טוֹב auch substantivisch gemeint sein, aber das טוֹבָה des Samar. ist jedenfalls secundär. Zu Lv 2 8a cf. § 109! Auch 19 20aδ kann sich nach § 109 erklären, aber auch die Existenz von חָפְשׁ kann mit Qi., WB. s. v. für möglich gehalten werden. תּוֹרָה אַחַת יִהְיֶה Ex *12 49 28* (7 s. u.) *32b Nm 9 14 15 29* Dt *18 2*: diese Fälle können nicht von der Analogie getrennt, und ein Übergang des יהיה in § 345 d

[1]) *Cursiv* sind in § 345—348 *die Stellen* gesetzt, wo in *weiterer Entfernung* Disgruenz sich zeigt. Diesen psychologisch erklärlichen Vorgang hoffe ich dadurch in helleres Licht zu setzen.

und dann plene geschrieben); — עוֹף § 254b: z. B. Ps 104 12b; — צאן וגו׳
§ 346e β צֹאן/עֲלוֹת § 254b: Gn 30 38f 33 13a Dt 28 31 Jr 33 13 Hes 34 4ff Mi 7 14b Hag 2 4a, fem. Pron. Sach 11 5; Hi 1 14; — צִפּוֹר § 254f: Hes 17 23b; — קָהָל (ohne כל!) mit Sing. Gn 35 11 etc., mit Plural Lv 4 14 Nm 22 4a Esr 10 1b 2 Ch 29 31b 32a; — רֶכֶב Nah 2 5.

§ 346f 3) Bei Ausdrücken für Ort und Volksmengen: מָקוֹם ist durch *ām* vertreten Gn 19 13; בֵּית שָׁאוּל הֹלְכִים 2 S 3 1; בֵּית יוֹסֵף Jos 18 5b Am *5 6b 7a*. So konnte auch סֻכָּה Am 9 11 als Collectivbegriff, als ein aus mehreren גְּדֵרוֹת bestehender Complex ins Bewusstsein treten. Daher konnte seine pronominale Vertretung durch הֶן geschehen. Ein סֻכֹּת דויד (*sukkôt*) vorauszusetzen (G Hoffmann, ZATW 1883 125), ist also erstens nicht nöthig (vgl. noch § 350h) und sodann ideell grundlos. — Das allerdings dreimal wiederholte הֵיכַל Jr 7 4 ist durch הֵמָּה vertreten (vgl. auch הֵיכָלֶךָ Ps 68 30 § 258b), aber auch das nur einmal gesetzte בֵּית דויד (2 Ch 8 11) ist als ein sozusagen intensives Collectivum durch הֵמָּה ersetzt. Vgl. בֵּית שַׁמַּאי אוֹמְרִים Mišna, Ber. 1 3 6 5 8 1 etc.

§ 346g עַם steht oft mit dem Plural: bemerkenswerthe Fälle sind רַבִּים עַם וגו׳ Ex 5 5 Lv 20 4a Ri 5 11b 9 37 1 S 13 15 Jes 2 6a β 9 1a *29 13a* 33 19b 60 21 (צַמַּח כֻּלָּם) Jr *6 23a* 8 5b 18 15a; הָעָם הַזֶּה לֹא שָׁמְעוּ 35 16 (so sagt man auch im Syr. ܥܡܐ ܗܢܐ ܠܐ ܫܡܥܘ; Nöld. § 318); העם הזה אמרו Hag 1 2; um so auffallender wäre כל־הָעָם אֵלֶּה 1 S 2 23b; vgl. Hes 3 5: עַם עִמְקֵי וגו׳; Ps 126 4f Hi 34 20b α Dn 11 32b 2 Ch 33 17; vgl. mit לוֹ . . . העם Ps 144 15 העם . . . אהליהם
§ 346h 2 Ch 7 10a. — כל־הגוי Jos 4 1 5 8; עָבְרוּ הגוי הזה Ri 2 20 Jes 55 5; ? ist ם bezüglich auf das Geschlecht des בַּרְזִלַּי Esr 2 61b; החקרבו זֶרַע 9 2; vgl. העם נס 2 S 23 11 ‖ נסו 1 Ch 11 13; עֹמֵד . . . כל־צְבָא 1 K 22 19 ‖ עמדים 2 Ch 18 18!

§ 346i 4) Das alleinstehende oder das mit Singular verbundene כל wird als Collectivum mit dem Plural verbunden Gn 7 22 (? 41 56b) Ex 35 24; כל־מַדְוֵה . . . הדבקו Dt 28 60; Jos 23 14b, wo es wegen seiner singularischen Form doch dann durch ממנו vertreten ist; 1 S 10 11a 2 S 2 23b; כל־עֹבֵר . . . יִשֹּׁם . . . ואמרו 1 K *9 8ab*; וראו כל־בָּשָׂר Jes 40 5; Jr 44 12; כל־פְּתוּם . . . עממו Hes 28 3b; Mišna, Ber. 1 3: כָּל־אָדָם יִשְׁנוּ; Pe'a 8 1: כל־אדם מותרין.

§ 346k 5) Land-, Stadt-, Stamm- und Völkernamen: z. B. מִצְרַיִם Gn 45 2 etc. Ex 1 13 Nm 14 13b Jos 24 6 Jes 30 7a Hos 7 11; — בֵּית שֶׁמֶשׁ קֹצְרִים 1 S 6 13; — נֹף צָרֵי Hes 30 16b; — אפרים Ri 5 14a Hos 8 9b Sach 10 7a; — יַעֲקֹב Jes *29 22b 23a* in weiterer Entfernung; — ישראל z. B. Hes 44 10a β Hos 9 7a Ps 81 14b 15. Cf. ויהי 2 S 8 14 ‖ ויהיו 1 Ch 18 13!

§ 346l 6) Gentilicia: הַלֵּוִי Nm *18 23* in weiterer Entfernung; — הָאֱמֹרִי יקראו etc. Dt 3 9 Jos 24 8 2 K 21 11; — חִוִּי יֹשְׁבֵי Jos 11 19a; — also עֲמָלֵקִי פשטו 1 S 30 1 steht nicht ohne Analogie da. Überdies steht היבוסי in 2 S 5 6 mit יושב, aber im parallelen 1 Ch 11 4 mit *jôsᵉbê*!

§ 346m 7) I[illegible]de Bezeichnungen einer Mehrheit (cf. § 256a [illegible]lividualisirende אִישׁ Dt 33 8a § 3341 ist in [illegible] construirt: שָׁמְרוּ *9b*; — אִישׁ ישראל uä. mit

Plural: Jos 9 7 Ri 8 1 9 55 20 36. — הֶחָלוּץ Jos 6 9 K: וְאִישׁ הֶחָרִשׁ; הַקְּנִי Ri 20 37a. Auch das artikellose רֹמֵשׁ und עֹבֵר ist pluralisch construirt Jes 16 4b 23 2; קֹרְאוּ אֶבֶל Am 5 16; הָאוֹיֵב תַּמּוּ Ps 9 7a; רָשָׁע חִשְׁבוּ Ps 10 2; יָשָׁר יֶחֱזוּ 11 7; האיש ‖ Pluralen Pv 2 12ff; רָשָׁע . . . [? נסה] Pv 28 1; cf. אַחֵר Hi 8 19: *ἄλλον ἀναβλαστήσει*! הנמצא . . . נתנו (quicunque) 1 Ch 29 8, und ähnlich steht hinter מִי Sach 4 10a (quicunque) in weiterer Entfernung שמחו.

8) An die Collectiva schliessen sich Abstracta auch in der plura- § 346n
lischen Construction an (cf. § 244d): Allerdings statt תקראנה מלחמה Ex 1 10 ist תִּקְרָאֶנּוּ als Original vorauszusetzen (1 608!; auch die Peš. hat ܢܥܪܥܢ, *nemṭèn*, feriat nos); aber hierher gehört חָדְלוּ פְרָזוֹן Ri 5 7; תהיו . . . בליעל 1 S 12 21; *b*e*lijjáʿal . . . kullᵉhem* 2 S 23 7; zu מלחמה 1 K 5 17a (Ew. § 317b) aber vergleiche § 327q! Auch עָוֹן hatte collectiven Sinn erlangt (cf. Gn 15 16 Ex 20 5 34 7), und daher konnte in עֲוֹנֵנוּ ישׂאוהו (Jes 64 5 § 258c), worin ursprünglich *jissāʾéhû* gemeint war, *jissāʾûhû* ausgesprochen werden. — Das ursprünglich abstracte *néphel* (abortus) ist pluralisch construirt Ps 58 9b β.

Aber über נחשבו תּוֹתָח Hi 41 21 siehe § 21! Freilich haben auch die § 346o
LXX (Cod. Alex.: *ἐλογίσθησαν σφυραί* [Knöchel; Peš.: fehlt]), das Trg. ([Knüttel] אתחשיבו לֵיהּ גִּרְגַיָּא) und Levi ben Geršom (אבני תותח [Steine. die mit der Brechstange geschleudert werden]) den Plural, wie nach Neueren hier „der Gattungsbegriff gebraucht" sein soll. Indes bei den sonst pluralisch construirten Singularen liegt die Mehrheit im Begriffe, oder sie sind individualisirend gebraucht, und auch dies ist bei „Knüttel" nicht natürlich.

„Constructionen ad sensum sind im Mand. seltener, als im Hebr., oder gar im Arab. und auch seltener, als in andern aramäischen Dialecten" (Nöld., Mand. Gram. 412).

Collective Begriffe werden vielfach auch durch das pluralische § 346p
Pronomen vertreten. Ausser den schon gelegentlich angeführten Fällen, vgl. noch האדם . . . לָהֶם Gn 6 1b (bei *weiterer Entfernung*), aber nicht in V. 3a (Ew. § 319a) direct vor הוּא! הָעַיִט . . . אֹתָם Gn 15 11. In 15 13a ist זֶרַע durch לָהֶם, עבדוּ und אֹתָם, sodann auch ארץ in Folge einer Ideenassociation von Land und Leuten durch ם und עִנּוּ vertreten. Ebenso ist זרע durch ם vertreten Gn 17 7 9 Ex 30 21 Lv 21 17. — גְּדוּד Gn *49 19*: wird bedrängen ihren Nachtrab (Jos 8 13). — הֵם מַטֵּה׳ Nm 1 23; — הָעֵדָה . . . חַפֵּה Nm 14 27a. — כל־העדה . . . כֻּלָּם Nm 16 3; auf „jeder seine etc." bezieht sich das plur. Pron. in 18a. — חֶבֶל Dt 3 14b cf. Zeph 2 7. — זֶה . . . מֵהֶם (collectiv-neutrisch) Dt 14 12. — הָאֱמֹרִי Jos 24 15aδ. — עָם Jos 3 14aα 2 S 2 26b 24 3a etc. — 2 K 7 10 gehört nicht hierher, sondern sie riefen zunächst den wachthabenden Thorwächter an und dann erzählten sie לָהֶם d. h. der ihm sich anschliessenden Schar von שׁערים 11a. — מֵהֶם Jes 30 6 (§ 14) kann sich also § 346q
auf צָרָה וצוקה beziehen. — מצרים Jes 30 7 kann, wie es in 7a mit יעזרו construirt ist, in 7b durch הֵם vertreten werden. — בריחים כלם Jes 43 14: als (§ 327v) Flüchtlinge seine (Babel's) Gesammtheit; aber מהם 44 15 blickt auf die andern Baumarten. — עָם Jes 63 11bα Jr 18 15b; יָהֶם Jr 51 55b geht auf

שׁוֹדֵד 55a 56a (שׁוֹדדים 53b). — ם Hes 39 12aα; המה 43 7bα; ם 46 18a. — Hos 1 6b 4 18a 9 6bα *11 2a* cf. 13 2b; — Am 1 3bff; עִמָּהֶם Jon 1 3 vertritt die durch אֳנִיָּה metonymisch bezeichneten Schiffer; חֶבֶל Zeph 2 7; zu מחיּוֹתָם
§ 346r Hag 2 16 s. u. — Allerdings ם Ps 9 6b geht nicht blos auf רָשָׁע, cf. 18b, aber בָּם auf יָשָׁר Pv 28 4. — Hi *8 8*; ם . . . עני *36 15*; 37 12a. — יהם . . . אחד . . . עַם Est *3 8b*. — יאיר ist vertreten durch מֵאִתָּם 1 Ch 2 23; מקניהם 5 9; מעלם etc. 9 1b etc.; ם . . . הָעֹלָה 2 Ch 35 12.

§ 346s Interessant ist, dass die Vertretung eines Collectivum durch das pluralische Pronomen (cf. § 15!) eine bei demselben Collectivum stehende Verbalform gleichsam mit pluralisirt: שְׂאִי עיניכם Jr 13 20K; עִבְרִי לכם Mi 1 11 (לך wäre nur nivellirend, cf. Ryssel, Textgestalt des Buches Micha, S. 23). Anders ist Ps 11 1bβQ (s. u.).

§ 347 c) Duale (§ 257 334h) sind mit dem pluralischen Prädicat verbunden: עֵינֵי לֵאָה רַכּוֹת etc. Gn 29 17 etc. Ex 17 12a 1 S 1 13a etc. Jes 1 15b etc.; aber auch der Singular geht nicht blos voraus (Jos 8 20aβ; תַּחַז . . . עֵינֵינוּ Mi 4 11b), sondern folgt auch nach: Dt 21 7 K; עֵינָיו . . . כֵּהוֹת etc. 1 S 3 2b 4 15 (wenige Codices: קמו) 1 K 8 29; [14 6 12 (Ew. § 317a) ist בָּאָה doch nicht Prädicativ zu רַגְלַיִךְ s. u.]; Hes 40 43a Ps 68 14a 130 2 Pv 5 2b 3a 2 Ch 6 40 etc.

§ 348a d) Plurale der Extensität, Intensität, Potenzirung: שָׁמַיִם ist pluralisch construirt (1 K 8 27 etc.) abgesehen von ו Hi *38 33* (in *weiterer Entfernung*). — נָפְלוּ פָנֶיךָ Gn 4 6 etc. Ex 37 9 etc. Jes 29 22b etc., חִזְקִים Hes 3 8, cf. הֵמָּה 10 22, überdies auch מַעֲדוֹת 21 21, נעמים Pv 25 23 Hi 38 30. Die singularische Construction von פָּנִים ist zwar nicht durch 2 S 10 9 (Ew. § 318a) garantirt (s. u.), und zu פני Pv 15 14 K cf. פּוּמְהוֹן, ܦܘܡܐ, στόμα, aber mit מַעֲדוֹת Hes 21 21 vgl. auch חֳמַרְמְרָה Hi 16 16 K (§ 348f). Über
§ 348aβ Kl 4 16 cf. § 349g! — Auf יַמִּים (Ocean Ps 46 3 etc.) bezieht sich in V. 4a מֵימָיו zurück. — Allerdings hinter תְּהֹמוֹת ist רַבָּה Ps 78 15b ein Adverb, wie 62 3. Es kann doch nicht ein Echo des häufigen תְּהוֹם רַבָּה § 249i sein. In עוֹרֵנוּ כְּתַנּוּר נִכְמָרוּ Kl 5 10 ist עוֹר weniger wahrscheinlich wie ein Collectivbegriff (§ 346ef), als wie ein Extensivplural (cf. בְּשָׂרִים „Körper“ § 259e) behandelt, denn *ênû* ist auch sonst defective geschrieben (§ 258c). Dass der pluralische Possessor נוּ gewirkt hätte, (§ 349ef), ist wieder weniger wahrscheinlich. Cf. Trg. מַשְׁכָּא (מַשְׁכָּנָא הֵיךְ תַּנּוּרָא אִתְקַדַּרוּ „Haut“): ܡܫܟܝܢ ܐܝܟ ܕܡܢ ܬܢܘܪܐ ܐܬܟܡܪܘ (*maškain*). Dagegen kann *ἐπελιώθη* nicht allein entscheidend sein.

§ 348b מַיִם: cf. וילכו המים (Silôah-I. 4f) und לשתותם 2 S 23 16. Das singularische Verb steht sicher nur, wenn es vorangeht (Gn

9 15b etc.; auch עֵבֶר Ps 124 5 [gegen Dietrich, ZGr. 4]), und zu מֵי נִדָּה זֹרַק Nm 19 13b 20b cf. § 349g! Im Ägypt. allerdings wurden Plurale, wie *mw* (s. o. § 259d) früh als Singulare verwendet (Erman, ZDMG 1892 98). — Cf. דָּמָיו בּוֹ יִהְיֶה (§ 259c) Hes 18 13b. — סְפָרִים 2 K *19 14* (§ 260i): *ēm* und *éhu*; im ‖ Jes 37 14 steht 2mal *éhu*! — Bei חֹמוֹת Jr 51 58 sind trotz 1 18 (§ 258a) das הָרְחָבָה und der Singular des Verbs wohl Hinweise darauf, dass ursprünglich der Singular, wie 51 44b, stand.

Hinter חָכְמוֹת § 262d könnte neben תָּרֹנָּה Pv 1 20a das תִּתֵּן etc. § 348c
20b als weiter entfernt stehender Satztheil begriffen werden. Aber תָּרֹנֶה ist wahrscheinlich (cf. בָּנְתָה 9 1 14 1).

Zu אֱלֹהִים Ex 32 4 etc. cf. § 263b! Auch אֱלֹהִים „ein Jenseits- § 348d
wesen“ 1 S *28 13*f ist durch *ʒôlîm* und dann durch ו vertreten.

Auch neben אלהים חַי etc. 2 K 19 4 etc. § 263c stünde קְדוֹשִׁים נֶאֱמָן Hos 12 1 analogielos da, weil נאמן wegen V. 8a unbedingt als Attribut gemeint sein müsste, obgleich es vom Trg. („so waren sie nicht beständig“), von Ibn Ezra und Qi. z. St. nicht als Attribut gefasst worden ist. Keine geeignete Beseitigung der Schwierigkeit liegt in der Umwandlung von נאמן: in נאמר (LXX: *καὶ* [*ὁ*] *λαὸς ἅγιος κεκλήσεται* [*κληθήσεται*] *θεοῦ*). Aber mit Verwerthung des von der LXX und Peš. (ܠܥܡܐ ܩܕܝܫܐ ܘܡܗܝܡܢܐ) dargebotenen עַם meine ich als Original עַם קָדוֹשׁ (Ex 19 6b cf. Hos 11 9b) annehmen zu dürfen. Dann ist eine doppelte Subjectsbezeichnung in 12 1a und 1b, und das in קדושים (gegenüber קדשים Jos 24 19 Pv 9 10 30 3) auffallende ו ist dann erklärt. Mit dem weiter von mir vermutheten ימ[א]אמן: könnte gemeint gewesen sein „verweigert Treue“ (אֵמֻן, fides Dt 32 20). — War *qədôšîm* beabsichtigt, so hätte der Satz als eine spottende Frage gemeint gewesen sein, oder statt נאמן: etwas anderes geschrieben sein müssen. Bis zu der Vermuthung „עם קדשים נצמד, und mit Qedēšen ist es zusammengejocht“ (Cornill, ZATW 1887 287) wird man trotz Gn 38 21f Dt 23 18 1 K 14 24 15 12 22 47 2 K 23 7 Hos 4 14 cf. Hi 36 14 nicht gehen müssen, weil ein solcher Vorwurf gar nicht mit 4 14 vergleichbar und zu specifisch wäre, auch dem verhältnismässig milden Satze 12 8a nicht entspräche.

אֲדֹנֵיהֶם נֹפֵל etc. Ri 3 25 etc. § 263i! — בעלים § 263k steht § 348e
mit Sing. Ex 21 29, לוֹ 36; 22 10b; Qh 5 10: עֵינָיו. — תרפים ... יָד (§ 263o) 1 S 19 13 16. — נסחף אַבִּירֶיךָ Jr 46 15 § 264d! — Unter diesem Gesichtspunct könnte auch הַתַּנִּים הַגָּדוֹל Hes 29 3 das grosse „See-Unthier, vielleicht ein formaler Plural“ (Dietrich, ZGr. 18) sein. Aber wahrscheinlich ist der Sing. *tannîn* mehrmals mit dem Plural *tannîm* zusammengeflossen: Hes 29 3 32 2 und vielleicht auch Ps 44 20. — בְּהֵמוֹת ... יֹאכַל Hi 40 15ff und רְנָנִים 39 14ff siehe § 348kf!

348e β e) Plurale generis masculini sind mehrmals mit einer Verbalform singularis generis feminini verbunden (cf. § 346ac): — α) wenn das Prädicat vorangeht: das generelle, neutrische עֲשׂוּיָה geht Hes 41 25 in *weiterer Entfernung* voran, während das congruente עֲשׂוּיִם folgt; לֹא תִמְעַד אֲשֻׁרָיו etc. Ps 37 31; 73 2b K, wo Einfluss von רַגְלַי möglich ist; תִּתְחַדֵּשׁ נְעוּרָיְכִי 103 5b cf. Hi
348f 20 11; Hi 14 19a; — β) wenn das Prädicat nachfolgt: cf. Jes 66 18a, wo das Perfect beabsichtigt war, und הָעֵת בָּאָה (Qi. 51b) willkürlich ist; Jr 49 24 siehe § 349t; תִּיבָשׁ Hes 17 9b: indem alle seine Wachsthumssprossen verdorren; פָּנַי חֳמַרְמְרָה Hi 16 16 K; רְנָנִים ... תַּעֲזֹב 20 11; עֲלוּמָו ... תִּשְׁכָּב 39 14ff.

§ 348g Pluralische Sach- und Thierbezeichnungen sind manchmal durch die generell-collectivische dritte singularis feminini Pronominis vertreten: תַּחֲלֻאֶיהָ ... בָּהּ Dt 29 21b: womit Jahwe es krank gemacht; (cf. bei fem. Plural: חטאות ... רִבְּתָה etc. 2 K 3 3 10 26 17 22b); תַּנִּים (ב)רִבְצָהּ Jes 35 7b; (bei fem. Plural: דְּלָתוֹת ... הּ Jr 36 23, wo auch die Peš. ܨܠܬܗ̇ [fidit id] hat, und αὐτάς nivellirt, also nicht ן[*ān*] zu vermuthen ist). בָּהּ Hes 14 4b K fasste
§ 348h das vorhergehende, hauptsächlich die Götzen, zusammen. — *chaṭṭôt* und *pᵉšāʿîm* sind durch אֹתָהּ zusammengenommen in Ps 25 7 § 289i, denn nicht dieses zuerst von Böttcher (Ährenlese 45; NÄ. 2 236) vermuthete אֹתָהּ ist „überflüssig" (Del. z. St.), sondern das massoretische אַתָּה, das auch von LXX und Peš. nicht ausgedrückt ist. Auch יָהּ Ps 74 6a geht auf das mögliche (י)מוֹעֲד 4a (§ 258b) zurück; (bei fem. Plural 119 98b). עָלֶיהָ Hi 6 20b spricht von den נחלים 15b. So erklärt sich auch das auf מַיִם bezügliche יָהּ *14 19a* (in *weiterer Entfernung*), wie in *39 15* הָ das בֵּיצִים ersetzt. Cf. צְמוּתַי ... זֶה Kl 1 18. — Sehr auffallend ist auch in der Mêšaʿ-I. 17 das hinter „Männern etc." stehende „es"; ebenso in Z. 20. — Pluralische Wortgestalten treten auch sonst mehrfach als Ausprägungen collectivischer Begriffe auf (§ 259cff) und konnten sich daher mit den als abstract-generell vorgestellten Sprachformen (§ 244dh 245gh) verknüpfen. — Im Arab. allerdings geht einem Pluralis sanus (s. o. § 346a) masculinus eine feminine Verbalform nicht einmal voran (Casp.-Mü. § 507).

§ 348i f) Plurale generis feminini treten manchmal mit einer Verbalform singularis masculini auf: α) bei vorangehendem Prädicat: וְהָיָה תוֹצְאֹתָיו etc. Nm 34 4 K Jos 15 4 K 17 18a 18 12ff K [19 33b ist יַרְדֵּן Subject]; חָשׁ עֲתִדֹת Dt 32 35b; zu נִחֲתָה 2 S 22 35b cf. § 249d; 1 K 11 3; 2 K 12 14a cf. § 110; Jes 8 8b; 17 6a cf. § 110; Hes 45 17a; Mi 2 6b cf. § 110; ? 6 16a; יַעֲבֹר הַוּוֹת Ps 57 2; Hi 30 15a
§ 348k 42 15 cf. § 110; — β) bei nachfolgendem Prädicat: אַרְבַּע הַיָּדֹת יִהְיֶה etc. Gn 47 24 Ex 28 7 30 4, wo das והיו des Samar. ebenso ein Nivellirungsproduct sein wird, wie sein בחמ für בְחֵמָה;

שַׁדְמוֹת... אֻמְלַל Jes 16 8; עֶרְיָהְעֲלָה Jr 48 15; ? Hes 40 17 a 45 21 b 46 23 b
§ 110; שַׁדְמוֹת . . . עָשָׂה Hab 3 17; Hi 22 9 b § 110; בְהֵמוֹת יֹאכַל
40 15 ff.

Also der Sprachgebrauch hat manchmal zur häufigsten und einfachsten § 348l
Verbalform gegriffen, und aus dem gleichen Motiv sind feminine Plurale bisweilen auch durch singularisches masculines Pronomen vertreten: Hes 1 15: neben den חַיּוֹת, die allerdings mit den כְּרֻבִים zusammengeschaut sind (§ 249 e), nach den vier Gesichtern desselben (פָּנָיו); cf. Ex 11 6 etc. § 10. — Ein femininer Plural ist wegen der ideell mit ihm verknüpften Grösse durch den masculinen Plural vertreten: נְשֵׁיהֶם . . . מִשְׁפָּחוֹת Sach 12 14 b.

g) Numerische Plurale sind oft singularisch construirt:

α) wenn das Verb oder Prädicativ vorangeht: z. B. יְהִי § 348m
מְאֹרֹת etc. Gn 1 14 9 29 a; רֹעֵה צֹאן עֲבָדֶיךָ 47 3 a (Samar.: רעי); Ex 7 25 (Samar.: וימלאו); לֹא יִהְיֶה Ex 20 3 (‖ Dt 5 7), denn die Dreitheilung (V. 4) zeigt, dass an mehrere falsche Repräsentanten der Gottheit gedacht ist, und ebenso ist jenes אֱלֹהִים אֲחֵרִים gedeutet Dt 11 16, indem es durch לָהֶם ersetzt und positiv durch „Sonne, Mond etc.“ (17 3) explicirt ist, wie dieses לָהֶם auch 29 25 b steht, während das von der wahren Gottheit gemeinte אֱלֹהִים durch das singularische Pronomen vertreten ist: Gn 1 27 etc. § 263 c. —
יִקְרְחָה Lv 21 5 a schloss sich noch an den in 1 b—4 gebrauchten § 348n
Singular an; cf. רְאֵה . . . לִפְנֵיכֶם Dt 1 8 (§ 344 g!); Dt 33 3 b; LA. Ri 13 12 a; 17 b K 1 S 1 2 b etc. 1 K 8 26 K 22 13 K, כִּשְׁבְּרָה אֳנִיּוֹת 1 K 22 49 K; 2 K 7 11 a; עָנָה אִיִּים Jes 13 22 a; עָלְתָה אַרְמְנוֹתֶיהָ Jes 34 13 a, תָּלִין Jr 4 14 b, cf. 12 4 b; 15 16 K; 36 32 b cf. § 110; קָמָה 51 29 b; 48 b;
חִתְּתָה קַשְּׁתוֹתָם 56 a γ (1 187 b!); — ? כָּתוּב Hes 2 10 b, aber es schwebte § 348o
doch kaum die Vorstellung „man schrieb“ vor, sodass dieser Fall einen beibehaltenen Accusativ nach § 110 enthielte, und ebenso ist wahrscheinlich über 8 10 b 40 17 a etc. zu urtheilen; בָּאוּ . . . יָבוֹא Hes 36 20 (vgl. den Ausdruck von „man“ durch die 3. sing. und pluralis § 324 cg); ? 41 18 a etc. § 110; וַתְּהִי עֲוֹנֹתָם Hes 32 27 b gehörte nicht zu § 348 f, denn in Hos 10 10 war שְׁתֵּי עֹנֹתָם gemeint (2 190 c), also עָוֹן auch als Femininum vorgestellt; אֲנוּשָׁה מַכּוֹתֶיהָ Mi 1 9 a; — Ps 10 10 b K; זְרוֹעֹתָיו . . . וְנִחֲתָה Ps 18 35 b; דִּבְרֵי . . . רָחוֹק Ps 22 2 b 119 137 b; cf. זֹאת תַּנְחוּמֹתֵיכֶם Hi 21 2; 27 20 a; 1 Ch 2 22 etc.

Dass das Vorausgehen des Prädicats auch dabei (§ 346 d!) eine Rolle § 348p
spielt, zeigt sich z. B. an וַיְהִי לוֹ נָשִׁים . . . וַיַּטּוּ 1 K 11 3; וַיָּבוֹא אֲנָשִׁים . . . וַיֵּשְׁבוּ Hes 14 1; וְקִבֵּל הַיְּהוּדִים . . . הֵחֵלּוּ Est 9 23.

§ 348 q β) Wenn das Verb oder Prädicativ nachfolgt: ...שֶׁבַע כְּבָשֹׂת תִּהְיֶה Gn 21 30b bei *weiterer Entfernung* (cf. samar. *têji*, Onq.: תְּהֵי, ܬܗܘܐ, aber ὦσι), jedoch auch bei directer Aufeinanderfolge von Subject und Prädicat: בָּנוֹת צָעֲדָה Gn 49 22b; ? מַעֲשָׂיו טוֹב 1 S 19 4b cf. 2 114c; חַטֹּאותֵינוּ עָנְתָה Jes 59 12a; עָרָיו נִצְּתָה etc. Jr 2 15 K 22 6 K; נִתְפָּשָׂה 48 41a; Hes 18 29b (? aus unberechtigter Dissimilation vom vorhergehenden יִתָּכֵנוּ); 20 38: יָבוֹא(וּ)ר'; 26 2a; ? 11 bβ § 349g; בַּהֲמוֹת שָׂדֶה תַּעֲרֹג Jo 1 20 cf. § 349g; הָעֲטָרֹת תִּהְיֶה Sach 6 14; תָּקוּם Pv 15 22: Übergang zur geplanten Sache (cf. § 323fg); 20 30 K cf. § 349g; Hi [in 20 11 (§ 348f) ist עֲצָבוֹת „Errungenschaften" (G Hoffmann z. St.) trotz § 330o nicht wahrscheinlich]; 21 9: war *bâttêhem šelômîm* beabsichtigt? תָּהֵל 41 10a; מְנָיוֹת לֹא נִתָּנָה Neh 13 20a; aber 1 Ch 2 8 etc. siehe § 110!

§ 348 r Wenn diese eine Gruppe von Fällen der Disgruenz auf einen besonderen Anlass zurückgeführt werden darf, so kann an § 346a erinnert werden. — Z. B. in בָּנוֹת צָעֲדָה Gn 49 22 könnte sich eine Spur der auf *â* auslautenden 3. plur. Perf. erhalten haben, die im Äth. (*nagárâ*), Assyr., B Aram. (neben dem älteren *ân* [Dalman 203] cf. das mand. :יא [Nöld. 223]) sich findet. Diese Annahme hat JP Peters (Hebraica 3 111f 5 190) für folgende Stellen plausibelgefunden: Gn 49 22 § 348q Nm 34 4K § 348i Dt 21 7K § 347 32 27 Jos 15 4K 17 18 18 12ff K § 348i 1 S 4 15 § 347 1 K 22 49K § 348n Jes 66 18 § 348f („if the text be not corrupt") Jr 2 15 K § 348q 48 15 41a § 348k 51 29b § 348n Ps 18 35b § 348o 68 14 § 349g. Aber diese an sich mögliche Annahme, dass diese „survivals" von der Sprachtradition vergessen worden seien, hat doch auch Gründe gegen sich. Denn um die erwähnten Stellen zu begreifen, bedarf es nicht dieser Annahme, weil sie innerhalb von Gruppen stehen, deren Disgruenz sich aus psychologischen Motiven erklärt. Ferner vergleiche man יָדֵינוּ לֹא שָׁפְכָה Dt 21 7aK mit עֵינֵינוּ לֹא רָאוּ 7b und auch z. B. נִצְּתָה Jes 59 12 § 348q! Darnach dürfte wenigstens bei den Verbis ל״ו schon der alte Sprachgebrauch kein Bewusstsein vom *â*-Auslaut der 3. plur. fem. besessen haben. Endlich in יָדֵנוּ רָמָה Dt 32 27 war diese Annahme ganz unnöthig

§ 348 s γ) Pluralische Subjecte sind als summarische Plurale mit individualisirendem oder distribuirendem Singular construirt. Ohne dass die Grenzlinie zwischen den Fällen von § 348q und § 348st in jedem einzelnen Falle sicher gezogen werden kann, gehören hierher wahrscheinlich folgende Stellen: α) Singular geht voran: וַיֹּאמֶר בְּנֵי גָד Nm 32 25 oder וַיֹּאמֶר שָׂרֵי וגו׳ Ri 8 6 wird sich nicht aus dem blosen Vorangehen des Prädicats erklären, sondern seinen tieferen Anlass darin besitzen, dass einer von den Gaditen oder einer von den שָׂרִים als Wortführer dem Geiste des Er-

zählers vorschwebte (cf. וַיֹּאמְרוּ שָׂרֵי וגו' 1 S 29 3 f 2 S 10 3 ‖ 1 Ch 19 3). Allerdings in 2 S 5 6 konnte הֱסִירְךָ (mit ĕ nach 1 495!) gemeint sein; aber jenes וַיֹּאמֶר findet sich wieder Jr 43 2; cf. אֱנוֹשׁ הֵמָּה Ps 9 21 b; — β) Singular folgt nach: אֹרְרֶיךָ אָרוּר Gn 27 29; § 34 מְחַלְלֶיהָ מוֹת יוּמָת Ex 31 14; Lv 17 14 bβ § 349 d; אֹכְלָיו עֲוֹנוֹ יִשָּׂא Lv 19 8; *25 31* (bei *weiterer Entfernung*) cf. § 109; Nm 24 9 b Dt 7 10; Ri 21 20 K: die 3. sing. und pluralis vertrat das allgemeine Subject (§ 324 cg; vgl. noch וַיִּפֹּל 2 S 11 17); נֹגְשָׂיו מְעוֹלֵל Jes 3 12; ? דָּמָיו בּוֹ יִהְיֶה Hes 18 13 b § 348 b; מֹכְרֵיהֶן יֹאמַר Sach 11 5, und das dortige רֹעֵיהֶם konnte nach 2 112 115 überhaupt singularisch gemeint sein (חָיְסִין, [illegible] [miseriti] und ἔπασχον sind nivellirend); תֹּמְכֶיהָ מְאֻשָּׁר etc. Pv 3 18 b 35 18 21 b 27 16; ? 28 16 b cf. § 349 g.

Eine Mehrheit ist manchmal auch durch singularisches Pronomen vertreten: z. B. לוֹ Gn 2 19 aβ; Lv 25 33 aβ s. a.; Dt 21 10 b 28 48 § 265 e; וַתִּצְפְּנ[וֹ] Jos 2 4 s. u.; 2 S 12 11 24 13 § 265 e; יְהִיוּ . . . וֹ 1 K *5 28 a* (bei *weiterer Entfernung;* Qi. 52 a: איש בביתו); קוֹמָתוֹ 6 23 b; über וֹ von כֻּלּוֹ Jes 1 23 etc. cf. § 79; aber in Jes 2 8 soll durch יָדָיו jedes Individuum der Gesammtmasse getroffen werden, ebenso in עָשׂוּ לוֹ 2 20, in dem auf צַדִּיקִים bezüglichen מִמֶּנּוּ 5 23 b sowie in גּוֹיִם . . . לוֹ 5 26, was also Analogien zu dem Numeruswechsel in 8 20 b sind. Bö. 1 497 zog unrichtig hierher מְרִימָיו etc. Jes 10 15 etc. (s. o. § 263 l). Überdies ist der pronominale Singular bevorzugt vor dem verbalen (cf. § 346 gh) in Jes 29 13. — Jr: אַכְזָרִי הוּא neben יַחֲזִיקוּ *6 23 a* blickt wieder einmal auf עַם 22 a; *9 7 b;* 44 9: נָשָׁיו, der Weiber eines jeden (? ein Blick auf das נָשָׁיו von 1 K 11 4); אַכְזָרִי 50 42; יִשְׂאוּ נַפְשׁוֹ etc. Hos 4 8 b 10 5 b Ps 63 11 a; Pv 3 28 K § 265 e; Hi 24 24 a etc. s. u.; 38 32 a; Qh 4 10 a § 265 e; in 10 15 a kann das „ihn" auf den אָדָם 14 b blicken. § 348 u

Dass eine Mehrheit sich im Ausdruck zur Einheit zusammenfasst, oder aus ihr sich ein Glied heraushebt, ist an sich ein natürlicher Vorgang. Aber diese Annahme hat auch eine positive Basis im hebräischen Sprachgebrauch. Denn man sagte wie z. B. „da sprachen sie ein jeder nämlich ein Mann zu seinem Freunde" (Gn 11 3 26 31 37 19 42 21 28 etc.; Analogien für „da schlugen sie [der eine den andern; dies nur hier!] einander" 2 S 14 6 b). Man sagte auch „sie liessen herab jeder seinen Sack" Gn 44 11 47 20 Ex 7 11 etc. Allerdings in אִישׁ לְאֹהָלָיו Ri 7 8 ist wahrscheinlicher der Besitz mehrerer Zelte bei jedem vorausgesetzt, als dass *êhem* durch אִישׁ zu *âw* gestaltet worden wäre; cf. 1 S 4 10 13 2 2 S 18 17 19 9 20 1 22 2 K 14 12; Jes 14 18 36 16 b. Oder man sagte in umgedrehter Wortfolge z. B. Jes 9 19 13 14 40 13 47 15 53 6, und erst bei *weiterer Entfernung* zeigt sich der Plural: § 348 w

§ 348 v

„sie siedelten jeder in seinem Besitz, in ihren Städten" oä. Neh 11 3
§ 348x 2 Ch 31 1b. —. Ebendasselbe leistet כל in לֻּכּוֹ Jes 1 23 etc. § 79; 55 1 Esr 9 4a. Der explicite Ausdruck des „jeder" durch איש etc. konnte aber auch übergangen werden. Dieses Urtheil gewinnt eine Grundlage in der Vergleichung von „da flohen sie jeder zu seinen Zelten" 2 K 14 12 und der Parallelstelle „da kehrten sie zu ihrem Ort zurück" 2 Ch 25 10.

§ 348y Nach Dietrich, ZGr. 3 sollte „die klarste Stelle dafür, dass viel mehr eine Zusammenfassung, als eine Ausdehnung auf das Einzelne im Gebrauch des Singular nach dem Plural stattfinde, והאלילים כליל יַחֲלֹף Jes 2 18 sein, wo durch das beigesetzte כליל der Irrthum abgeschnitten ist, als sollte der Blick auf die einzelnen Götzen gerichtet werden, und der Sinn deutlich wird: das Götzenthum nach seinem ganzen Umfange wird verschwinden." Indes כָּלִיל steht auch Lv 6 15f im Sinne von omnino, und in Jes 2 18 konnte überdies ו (י)יחלפו beabsichtigt sein. Ferner betonte Dietrich S. 8f, dass in „die Feinde, wenn Gott ihn in deine Hand giebt" (Dt 21 10) eine Zusammenfassung stattfinde. Jedoch im Gegentheil ist wahrscheinlich, dass schon bei dem Satze „wenn du gegen deine Feinde ausziehst" eine summarische Verwendung des Plurals vorliegt, die sichere Analogien besitzt (§ 265a—e). Deutlich ist sodann der Übergang zur Individualisirung z. B. in Dt 7 10, wo hinter לְשֹׂנְאָיו durch „in Bezug auf seine eigene Person" der Übergang zum Individuum angezeigt ist, oder in „Führst du die Thierkreisbilder [jedes] zu seiner Zeit heraus?" (Hi 38 32). Das וֹ ist brachylogischer Ausdruck für וֹ אִישׁ, und darin liegt ein dritter Quellpunct für die in Rede stehende Construction. So erklärt sich auch בֹּשׁוּ כִּי בָטָח Hi 6 20 (*bêṭach* „mit Vertrauen" [G Hoffmann z. St.] zerstört die Symmetrie). —

§ 348z Brachylogie kann nicht als ein Factor des Sprachgebrauches in Abrede gestellt werden (s. u.), und durch gelegentliche Anwendung von Brachylogie zerstört der Sprachgebrauch nicht die Gesetze, welche für die gewöhnliche vollständige Ausdrucksweise gelten. Folglich fehlt die Basis für den Satz von M. Lambert (RÉJ 24 110) „Une fois de telles ellipses admises, il n'y aurait plus de raison pour que le verbe ou l'adjective s'accordât avec le sujet de la phrase." Er selbst geht zur Erklärung des in Rede stehenden Sprachgebrauchs von der These aus, dass die Singular- und die Pluralsuffixe der 2. und 3. Person „ne diffèrent pas beaucoup", dass z. B. „la forme pausale ֶךָ se prononce comme ֶיךָ". Deshalb sei z. B. in Gn 27 29 wegen der phonetischen Schwierigkeit von מְבָרֲכֶךָ vielmehr *m^ebār^ekhêkha* gesprochen worden, und in der Folge sei dieser betonte *é*-Laut durch י angezeigt worden. Aber dann bleibt unerklärt, weshalb in Hunderten von Fällen doch das Singularsuffix gesprochen worden ist.

§ 348α Parallel mit diesen unbewusst wirkenden Motiven des in Rede stehenden Sprachgebrauchs ging eine Art von Absolutirung des betreffenden Subjectes (cf. § 341a, speciell auch beim Particip 1 S 11 11b etc. § 341l), wie in „deine Verflucher [wer es auch sei oder so oft sich einer findet] —

er sei verflucht!" Gn 27 29. Endlich wirkte wahrscheinlich auch die natürliche Neigung, zur gebräuchlichsten und am wenigsten flectirten Sprachform zu greifen. Mindestens bei אַכְזָרִי Jr 50 42 lässt sich dies beobachten. Denn es bezieht sich zwar auf עַם 41a, aber die Zusammenstellung אַכְזָרִי הֵמָּה stimmt dazu, dass der Plural von אַכְזָרִי nicht überliefert und auch in רַחֲמֵי רְשָׁעִים אַכְזָרִי Pv 12 10 vermieden ist. — Viele solche Fälle, wo Plural und Singular sich auf zwei Sätze vertheilen (Am 6 10 etc. Ps 5 10 etc.) s. u.

h) Construction des zusammengesetzten Subjectes: § 349a

α) Der Genetiv beeinflusst die Construction in Bezug auf das Genus: Dieser Einfluss ist bei שְׁלֹשֶׁת Gn 7 13b § 312a möglich. Vielleicht rührt daher וִידֵי מֹשֶׁה כְּבֵדִים Ex 17 12 (S. 178[1]). Sicher erklärt sich so חֲצִי הַיְרִיעָה תִּסְרַח Ex 26 12, cf. beim Attribut 26b [nicht „25 5 26 14 (Dlm. z. St.), denn עוֹר ist masculin Hi 7 5]; Lv 13 9a; ? (ה)היצא Dt 14 22; סָפוּן Dt 33 21 (תאספון mit Bezug auf Nm 32 [Giesebrecht, ZATW 1887 292f] ist nicht sehr wahrscheinlich); Jos 24 33b; ?2 S 1 22a 23 2b cf. Pv 18 14a; קוֹל הַקִּרְיָה הוֹמָה 1 K 1 41, aber entweder war הוֹמָה, oder ההומה beabsichtigt; צַפַּחַת הַשֶּׁמֶן לֹא חָסֵר 1 K 17 16a; 2 K 7 18b § 252l; עֵינֵי גבהות אָדָם שָׁפֵל Jes 2 11; תִּסְפֶּה 7 20: תַּעַר ist nicht „einmal fem." (ZATW 1896 91); קוֹל שְׁמוּעָה בָאָה Jr 10 22. In תִּזָּכֵר בְּנֵי עַמּוֹן Hes 25 10 kann עַמּוֹן (§ 248d) präponderirt haben. שַׁעֲרֵיהֶם Hes 48 34a gehört wegen des Genus hierher (s. u.). So erklärt sich בַּת־צֶדֶק יְהִי Hes 45 10 neben בַּת אֶחָת Jes 5 10; ? Mi 6 16a; רוּחַ אִישׁ יְכַלְכֵּל Pv 18 14a cf. 14b; 29 25 § 251k; Hi 15 34a. כִּכַּר richtet sich in Kl 4 20 nach der Apposition; cf. מָתְנָיו חֲגֻרִים Dn 10 5b. Das homerische *ψυχὴ . . . Τειρησίαο . . . ἔχων* vergleicht Paul, Principien² 260.

Übergang: Einfluss von כל und ähnlichen Formbegriffen auf die § 349b Beziehung des Prädicats zu Genus und Numerus: 1) כָּל־מְלָאכָה לֹא־יֵעָשֶׂה Ex 12 16; (cf. die Präponderanz der Zahl in תָּבוֹא שֶׁבַע 2 S 24 13). Möglicherweise also hat כל gewirkt bei der Wahl von יִנָּשֵׂא Jes 40 4a, wie in כָּל־נֶפֶשׁ . . . יִחְיֶה Hes *47 9a* bei *weiterer Entfernung*, wie durch כל oder אשר das masc. יחיה Sach 14 15 motivirt sein kann. Daneben steht die Construction, wie sie in כל־הַנְּשָׁמָה תְּהַלֵּל Ps 150 6 sich zeigt, und hinter dem arab. *kullun* richtet sich Genus und Numerus „häufiger" nach dem Genetiv (Reckendorf 153). — 2) Weil כל auch selbst als Collectivum mit dem § 349c Plural construirt wird (§ 346i), so kann כל den Plural des Prädicats in ויהיו כָּל־יְמֵי Gn 5 5 etc. veranlasst haben, und dafür sprechen Fälle, wie ויקומו כָּל־אִישׁ חַיִל 1 S 31 12 ‖ 1 Ch 10 12, כָּל־חֵילוֹ mit Plural 2 K 25 5b ‖ Jr 52 8 etc. Ebenso kann der Einfluss von *rōb* in רֹב שָׁנִים ידיעו Hi 32 7 und der Einfluss von מִקְצָת oder שְׁאֵרִית in Jr 44 12 (cf. 14a) Am 1 8b Neh 7 70 gewaltet haben. Vgl. auch שֵׁשׁ מאות האיש הֶחָגוּר Ri 18 17b und ebenso

1 S 22 18 1 K 20 16 mit שׁשׁ מאות אישׁ חֲגֻרִים Ri 18 16 oder חמשׁים אישׁ רָצִים
§ 349d 1 K 1 5 20 30. — Allerdings dürfte כל durch seine Singularform den Singular des Prädicats in folgenden Fällen bewirkt haben: ? כָּל־אֹכְלָיו . . . יִכָּרֵת Lv 17 14b cf. § 109; כל־מַחֲמַדֵּינוּ הָיָה Jes 64 10b; כל־מִבְצָרֶיךָ יוּשַּׁד Hos 10 14a; während in כל־רֹאַיִךְ יִדּוֹד Nah 3 7 auch ראיך einen Singular enthalten kann (2 114b: jeder dich Sehende), wie ein auf einen Plural bezügliches אשׁר durch seine eigene Numerusform den Singular des Verbs herbeiführte in (? Gn 35 26b § 109) Qh 1 10b 16a (? 1 Ch 2 9a 3 1a § 110). Cf. מִגְּשָׁמָה . . . יִתֵּן Hi 37 10 § 322c!

β) Der Genetiv beeinflusst die Construction in Bezug auf den Numerus:

§ 349e 1) Pluralischer oder collectivischer Genetiv: קוֹל דְּמֵי אָחִיךָ צֹעֲקִים Gn 4 10 (Samar.: דמי צעק!) cf. Hi 29 10a § 349f; vgl. auch „es hörte das Haus Phar*3*ô's" (Gn 45 2) mit „es riefen das Haus Israels" Ex 16 31 (Jes 14 2 Hes 39 12a) und „es kundschafteten das Haus Josephs" Ri 1 23! — ויאמרו מִבְחַר שָׁלִשָׁיו טֻבְּעוּ Ex 15 4b! אישׁ ישׂראל Jos 9 7 K; über Jos 24 32 cf. § 349q; קֶשֶׁת גִּבֹּרִים חַתִּים 1 S 2 4; vgl. das pluralische Attribut in 1 S 14 22; das Prädicativ wieder in לֶחֶם הַפָּנִים נְבִאִים ויַרְא לַהֲקַת הנביאים 19 20a und in קִרְיַת גּוֹיִם . . . ויראוּךָ Jes 21 17a; יִמְעָטוּ 22 7a; מִבְחַר 21 7; מוּסָרִים 25 3b; [zu 28 3a cf. 1a!]; bei חַיִל (Vermögen; cf. § 346e) in חֵיל
§ 349f גּוֹיִם יָבֹאוּ Jes 60 5, obgleich vorausgeht אֲסֵפָה Sach 14 14b; — vgl. das pluralische Attribut in עָרֵי יְהוּדָה הַבָּאִים Jr 26 2; מִבְחַר וג׳ יָרְדוּ 48 15a; יְרַצְּחוּ Hos 6 9; יָגוּרוּ שְׁכַן שֹׁמְרוֹן 10 5a; חוּנִים und אַיֵּם Nah 3 17; מִסְפַּר etc. Hi 15 20b 21 21b; 22 12b; קוֹל נְגִידִים נֶחְבָּאוּ 29 10a; מִסְפַּר יָמֶיךָ רַבִּים 38 21b: über חזות Dn 8 8 cf. § 262d; חֲצִי נְעָרַי עֹשִׂים Neh 4 10; B Aram.: צְלֵם אַנְפּוֹהִי אֶשְׁתַּנִּי Dn 3 19. Parallelen aus dem Englischen etc. giebt Paul, Principien[2] 260.

§ 349g 2) Singularischer Genetiv: Dessen Einfluss zeigt sich doch wahrscheinlich in מֵי נִדָּה זֹרַק Nm 19 13 20 (§ 348b) und in ויהי עָרֵי גּוֹרָלָם Jos 21 20b ‖ 1 Ch 6 51. Hierher kann auch הָיְתָה פְּנֵי הַמִּלְחָמָה (§ 348a) 2 S 10 9 ‖ 1 Ch 19 10 gehören. Vgl. ferner עָלָה עַבְדֵי נבכדנאצר 2 K 24 10 K; Jes 2 11 (§ 349a); מַצְּבוֹת עֻזֵּךְ תֵּרֵד Hes 26 11b; עֻלְפֶּה . . . עֲצֵי הַשָּׂדֶה 31 15, denn ein „durch *aju* gebildeter Abstracttypus", den Grimme (Grundzüge 1896 115) in „עֻלְפֶּה, Verschmachtende" findet, wäre doch nicht bei einem Adjectivbegriff zu erwarten (cf. 2 118b 511c). Nach ישׂראל (§ 248d) hatte sich am wahrscheinlichsten das Prädicativ שְׁמָמָה Hes 35 12 K gerichtet. Der gleiche Einfluss scheint in פְּנֵי אָדָם וג׳ עָשׂוּי Hes 41 19 gewaltet zu haben; ? in Jo 1 20 § 348q; in בְּכַנְפֵי יוֹנָה נֶחְפָּה

Ps 68 14; זָךְ Pv 16 2; 20 30 K 28 16 b; Hi 19 29 a β; 36 2 b s. u.; פְּנֵי יהוה חֶלְקָם Kl 4 16; ? in בְּנֵי בַיִת הָיָה Qh 2 7 a; 10 1 a.

Durch den Possessor wird mehrmals auch die Wahl des Pronomen § 349 h
in Bezug auf Genus und Numerus beeinflusst: ? מִמֶּנּוּ Ex 25 15 b; עֹלַת שַׁבַּת בְּשַׁבַּתּוֹ Nm 28 10 14; אִשֵּׁי יהוה ... הוּא Jos 13 14 b § 350 a. Durch das collective נְבָרַי ist הֵנָּה Ri 19 12 a veranlasst. So erklärt sich כֶּם 2 S 1 24 b § 9 und נִבְלַת ... הוּ 1 K 13 29. Fraglich ist dieser Einfluss in רוּחוֹ הוּא Jes 34 16 b, aber sicher wieder darin, dass אֹתוֹ Jr 25 15 sich dem יַיִן assimilirte, und dass die Copula in „die Gestalt ihrer Gesichter war (הֵמָּה!)" Hes 10 22 a im Plural auftrat. — So erklärt sich in Hos 13 2 b das auf *massēkhā* § 349 i
bezügliche *lahem* durch den Einfluss von *ʿaṣabbîm* etc., und folglich ist dieses לָהֶם keine Stütze dafür, dass שָׁוְא in Jr 18 15 b mit dem Plural verbunden (Giesebrecht z. St.) sein soll. הֲרִסֹתָיו Am 9 11 ist nach dem Possessor דויד, und ebenso אֵינֶנָּה Sach 8 10 nach dem Genetiv בְּהֵמָה gestaltet. In אוֹר־עֵינַי גַּם־הֵם Ps 38 11 besitzt das *hēm* nichts wirklich Auffallendes. Denn in dem zusammengesetzten Ausdruck „Augenlicht" kann ebenso gut, wie „Licht", auch „Augen" betont sein. Also konnte ebenso gut, wie גַּם־הוּא, auch גַּם־הֵם gesagt werden. Jedenfalls aber erklärt sich die Gestaltung des verstärkenden Pronomen aus dem Einfluss des Possessor. — גּוּפַת בָּנָיו ... ם 1 Ch 10 12 a α.

Interessant ist noch folgende Gruppe: אֵלֶּה מִסְפָּרָם Esr 1 9 a; אֵלֶּה מִסְפַּר § 349 k
הַגִּבֹּרִים 1 Ch 11 11 a; חֲמֵשׁ מִסְפַּר בְּנֵי 23 27 a; אֵלֶּה פְקֻדָּתָם 1 Ch 24 19 2 Ch 17 14 a. Damit ist nicht coordinirt כָּל־הָעָם אֵלֶּה 1 S 2 23.

Der Einfluss des Genetivs auf das Attribut war besonders dann na- § 349 l
türlich, wenn dieses ideell auch zugleich zum nomen regens gehören konnte. So erklärt sich תִּקְוַת ... חוּט ... זֶה Jos 2 18 b; אֵיפַת הַקָּלִיא הַזֶּה 1 S 17 17; מִשְׁעֶנֶת ... זֶה 2 K 18 21 ‖ Jes 36 6; aber Jr 25 15 a gehört nicht hierher, denn כּוֹס wurde auch als Femininum vorgestellt (Kl 4 21). Ebenso konnte אשׁר Hes 1 28 a auf מַרְאֵה, wie auf קֶשֶׁת (GL 721), bezogen werden.

i) Construction des mehrfachen Subjectes:

α) bei vorangehendem Prädicat:

1) Das Prädicat geht in der einfachsten d. h. masculinen und § 349 m
singularischen oder pluralischen Form voraus, resp. es richtet sich dabei nach dem nächststehenden masculinen Subjecte: וַיִּתְחַבֵּא הָאָדָם וְאִשְׁתּוֹ Gn 3 8; zu Fällen, wie וַיִּסָּכְרוּ 8 2, vgl. auch § 205 de, ויהי צאן וג' etc. 12 16 b 13 5 b etc.; וַיָּקָם הַשָּׂדֶה וְהַמְּעָרָה etc. 23 20 24 55 a, לקח Dt 22 15, עָלָה Jes 15 2, נִשְׁבַּת 17 3, יִפֹּל Ps 91 7 a, קִיַּם מָרְדֳּכַי וְאֶסְתֵּר Est 9 31 a, יָשַׁב־ Dn 9 16 a; — וַיֹּאמֶר אֲבִימֶלֶךְ וּפִיכֹל etc. Gn 21 22 § 349 n
Ex 27 21 etc., z. B. 1 S 18 3 a, wo Jonathan betont ist, wie 3 b zeigt, und die Präponderanz des betreffenden ersten Subjectes wirkte auch sogar bei nachfolgendem Plural, wie in וַיָּבֹא נֹחַ וּבָנָיו etc.

Gn 7 7 13 Jos 22 30 1 S 31 6 1 K 12 3 a ‖ וַיָּבֹאוּ 2 Ch 10 3! וַיֵּלְכוּ שְׁלֹמֹה וגו׳ 2 Ch 1 3 (? war וַיִּדְרְשֻׁהוּ 5 b beabsichtigt). — Aber auch der Plural tritt vor zwei Singularen auf: יִרְהֲבוּ הַנַּעַר ... וְהַנִּקְלֶה Jes 3 5 b, also eine Analogie für das K^etib וְהָיוּ פִּרְיוֹ וגו׳ Hes 47 12 b; 48 1 b § 330p. Auf mehrere folgende Subjecte blickt indirect hin das אֵלֶּה in אֵלֶּה הוּסַד וגו׳ 2 Ch 3 3.

§ 349o 2) Das Prädicat richtet sich nach dem nächststehenden femininen Subjecte: וַתְּדַבֵּר מִרְיָם וְאַהֲרֹן Nm 12 1, וַתֵּשֶׁת 20 11, וַתָּשַׁר דְּבוֹרָה וּבָרָק Ri 5 1; auch Jr 12 4 b, תִּתֵּן Est 7 3 b, וַתִּכְתֹּב 9 29 a.

§ 349p 3) Das Prädicat richtet sich nach dem zweiten Subjecte וַתֹּאכַל הוּא וְהִיא 1 K 17 15 K, wo der Prophet als Ehrengast vorangestellt ist. Diese Reihenfolge der Subjecte scheint aber doch secundär zu sein. Wenn ferner in טוֹב אֲמָנָה וּפַרְפַּר 2 K 5 12 nicht die häufige Bevorzugung der masculinen Form oder das herrschende Genus der Flussnamen (Ew. § 174f) gewirkt hat, so kann noch an den Einfluss des zweiten Subjectes appellirt werden, was auch in יָקֻמוּ אֲשֵׁרִים וְחַמָּנִים Jes 27 9 b möglich ist. Freilich zeigt sich dieser Einfluss nicht zweifellos in וְנֶאֱסַף שִׂמְחָה וָגִיל 16 10, denn vgl. § 110, wenn es auch auf keinen Fall durch דבר שמחה (vgl. Qimchi bei Buxtorf, Thes. gram. 1651 438) zu erklären ist. Darnach hätte also auch gesagt werden können וְנִדְמָה שֹׁמְרוֹן (וּ)מַלְכָּהּ § 330lp) Hos 10 7 a, aber וְנִדְמָה kann beabsichtigt gewesen sein. Zu נִמְנַע Jo 1 13 b vgl. § 110; Ps 75 4 a.

β) bei nachfolgendem Prädicat:

§ 349q 1) Das Prädicat steht in der gebräuchlichsten d. h. masculinen Form, und zwar meist im Plural, seltener zur Collectivirung resp. zur individualisirenden Hervorhebung des Hauptsubjectes im Singular: זֶרַע וְקָצִיר וגו׳ לֹא יִשְׁבֹּתוּ Gn 8 22, cf. יָדָם 8 19 a, אַבְרָהָם וְשָׂרָה זְקֵנִים 18 11, הֵם 34 23 etc. § 13; Attribut: יֹצְאִים Dt 8 7 b, יִרְוָיִן 13 a; vgl., dass in Jos *24 32* das zusammengesetzte Subject חֶלְקַת הַשָּׂדֶה, vielleicht in Zusammenfassung mit שְׁכֶם, in *weiterer Entfernung* mit וַיִּהְיוּ verknüpft ist (Trg.: וַהֲווֹ, aber Peš.: ܘܗܘܐ, auf *pelgûtâ* [= חֶלְקָה] bezüglich; *καὶ ἔδωκε*!); יִשְׁפָּלוּ Jes 40 4 a;

§ 349r Attribut: יִלֹּדִים Jr 16 3 a; — vor יֻצָּג Ex 10 24 a (cf. § 109) stehen Collectiva generis communis; in עַבְדֵי דָוִד וְיוֹאָב בָּא 2 S 3 22 machte sich Joab als Hauptperson geltend; ebenso in רָדַף 20 10 b; Singular dient zur Collectivirung in Hes 7 15 b β und Hos 4 11, ? zur Individualisirung in Hab 3 11 a; zur Hervorhebung der Hauptperson in אֲצוּם Est 4 16 a und אָכַלְתִּי Neh 5 14.

2) Das Prädicat steht **singularisch** in der einfachsten d. h. **masculinen** Form oder richtet sich dabei nach dem **voranstehenden** masculinen Subjecte: הוּא וּתְמוּרָתוֹ יִהְיֶה Lv 27 10b (cf. denselben Vorgang beim Prädicatsaccusativ אַחֲרֹנִים Gn 33 2b und beim Object in רְאִיתִיו Dt 33 9a); zu מְנֻדָּח Jes 8 22b und zu מְחֻקֶּה Hes 8 10 cf. § 110; aber sicher gehört hierher הֶעָנָב וְהַשְׁפֵלָה יֵשֵׁב Sach 7 7b (§ 98); שֶׁמֶן וּקְטֹרֶת יְשַׂמַּח Pv 27 9; שֵׁבֶט וְתוֹכַחַת יִתֵּן 29 15; vgl. auch beim Object Ps 89 13a § 248g; cf. יָבוֹא Est 4 11a. § 349

3) Das Prädicat richtet sich nach dem **ihm zunächst** stehenden, masculinen oder femininen Subjecte: יִרְאָה וָרַעַד יָבֹא Ps 55 6 und so auch in Hos 9 2a, wenn גֹּרֶן **bloss** (cf. § 252g) als Femininum betrachtet wurde; — כָּל־סְאוֹן... וְשִׂמְלָה ... וְהָיְתָה Jes 9 4b; נִתֶּכֶת Jr 7 20; וַתְּדַבֵּרְנָה 44 25; תִּהְיֶינָה Hes 35 10a; תַּחְשְׁבֻנִי Hi 19 15a. Ja, das Subject gestaltete sich sogar nach dem **ihm ferner** stehenden femininen Subjecte in הָאִשָּׁה וִילָדֶיהָ תִּהְיֶה Ex 21 4, weil die Mutter die **Hauptperson** war, und in צָרָה וַחֲבָלִים אֲחָזַתָּה Jr 49 24, weil צָרָה der Ausgangspunct (העיקר Qi. 53a) der Wehen ist. § 349t

γ) Bei **theils vorangehendem** und **theils nachfolgendem** Prädicate steht das vorangehende Prädicat im Singular und das nachfolgende im Plural: וַיִּקַּח שֵׁם וָיֶפֶת וַיָּשִׂימוּ etc. Gn 9 23 21 32b 24 50a 61a 31 14 etc. Lv 9 23a Jos 22 32ab Jr 39 4. § 349u

Ein **eingeschaltetes** Prädicat assimilirte sich naturgemäss dem ihm zunächst stehenden Subjecte: מֻגָּשׁ Mal 1 11.

k) Auch andere Satztheile, als das Subject, und psychologische Motive, die im Vorhergehenden noch nicht erwähnt worden sind, wirken auf die innerhalb des Satzes sich zeigende Congruenz und Disgruenz ein. § 350a

α) Sehr natürlicherweise wirkte das **Prädicativ** ein: תִּהְיֶה Gn 21 30b kann auch durch לְעֵדָה beeinflusst sein. Höchst wahrscheinlich wirkte dieser Einfluss in מִשְׁמַנֵּי הארץ יִהְיֶה מוֹשָׁבֶךָ 27 39, wie in 28 22a, נְקֻדִּים יִהְיֶה שְׂכָרֶךָ 31 8, תהיה Lv 25 32, ... בָּתֵּי הוא אֲחֻזָּתָם 33b (überdies Qi. 52b nahm היא auch für 34b an), und dieser Einfluss ist auch in Jos 13 14b § 349h möglich. Auch das הֵנָּה 1 S 27 8b richtet sich nach dem Prädicativ. Ebenso kann in Jes 8 8b das מְלֹא mit concurriren, und der Einfluss des Prädicativs waltet bei יהיה Jes 18 5aβ, bei הֶבֶל הוּא ... חֻקּוֹת Jr 10 3a, sodass also dieses הוּא nicht „undenkbar“ ist, ferner bei הָיָה Jr 50 6 K, אֶרֶז ... וַתְּהִי לְגֶפֶן Hes 17 3b—6b, denn erst unmittelbar § 350b

vor גֶּפֶן ist אֶרֶץ als Femininum construirt; vgl., dass nach dem Prädicativ sich auch die Gestaltung des Subjects modificirt hat: אַתֵּן צֹאנִי ... אָדָם אַתֶּם Hes 34 31. Sicher ist der Einfluss des Prädicativs bei שְׁמָמָה תהיה הַר Hes 35 15 und sehr wahrscheinlich bei הָיְתָה Hes 36 2b, sicher bei הֵמָּה 37 11a und in תְּמוּרָה ... קֹדֶשׁ הוּא 45 1b, möglich bei הוּא Am 7 13b, wieder sicher bei הוּא Ps 73 16 Q. So würde sich auch הוּא חֶלְקְךָ (Qh 9 9) erklären, wenn es mit Qi. 9ab wirklich bloss auf die אִשָּׁה und nicht vielmehr auf den vorher erwähnten Lebensgenuss zu beziehen wäre. Auch im Arab. zeigt sich Einwirkung des Prädicats (Reckendorf § 42), und „paupertas mihi onus visum" ist aus Terenz bei Paul, Principien² 258 citirt.

§ 350c β) Ferner stammen manche Fälle von Disgruenz der logisch direct auf einander bezüglichen Satztheile aus der Congruenzneigung solcher Satzelemente, die 1) entweder nur indirect sich logisch auf einander beziehen, oder 2) nur local einander nahestehen.

§ 350d 1) Die Construction von חַטָּאת רֹבֵץ Gn 4 7a (§ 350h) wirkte das וֹ in 7b. In בְּקִרְבָּהּ Gn 18 24b 19 13b hat עִיר (18 24a 19 12a) concurrirt, cf. § 249m und 2 S 17 12, wo Stadtnamen vorhergehen. הִכָּהוּ Gn 32 9a wirkte auf 9b. צִנְצֶנֶת ist Ex 16 33 wegen מְלֹא וגו' mit אֹתוֹ construirt. In עָלָיו Lv 22 9 zeigt sich Einfluss des logischen Objects קֹדֶשׁ. טוֹב kann in Ri 8 2b durch das verglichene Subject בְּצִיר beeinflusst sein. יָבֵשׁ Hes 17 9b kann durch פְּרִי veranlasst sein. שַׁעֲרֵיהֶם 48 34a erklärt sich aus dem Einfluss der pluralischen Angabe der Länge der Westseite. אֶרֶץ Hi 28 6b (מְקוֹם!).

§ 350e 2) Nur locale Nähe wirkte: vgl. schon § 249f und dazu noch dies: dem וַיְהִי הַשֶּׁמֶשׁ וגו' kann וַעֲלָטָה הָיָה sich äusserlich assimilirt haben Gn 15 17a, cf. Hi 8 7 § 251i. In שָׁאַל 1 S 2 20a zeigt sich ein Übergang in die Ausdrucksweise des Referenten, der schon auf וְהָלְכוּ 20b hinblickte. לְאֻמִּים ist in Jes 17 13a hinter dem veranschaulichenden Singular גָּעַר durch בּוֹ vertreten. Eine zum Prädicativ gehörende Apposition hat hinter einem Accusativ sich diesem assimilirt: waren die Erscheinungen, die ich sah ..., ihr Aussehen und sie selbst (וְאוֹתָם Hes 10 22). Cf. דָּמָיו בּוֹ יִהְיֶה Hes 18 13; Pv 12 25 § 251k; 20 18; אִישׁ אֱמוּנוֹת רַב בְּרָכוֹת 28 20!

§ 350f Aus sporadischer Assimilation der Satztheile erkläre ich die gebräuchliche Redensart וַיִּשְׁאַל לָהֶם לְשָׁלוֹם Gn 43 27 Ex 18 7 Ri 18 15 1 S 10 4 17 22 25 5 30 21 2 S 5 10 Jr 15 5 1 Ch 18 10. — Ebenso erklärt sich vielleicht das dem חֲרָדָה parallele שַׁמָּה Gn 43 30b. — Ebenderselbe Factor concurrirt

§ 350g bei כ ... כ Gn 18 25a etc. (s. u.). — Solche Assimilation der Satz-

theile ist als Factor des Sprachgebrauchs auch oben erwähnt worden: in Bezug auf Dt 20 1 etc. § 254b; 1 K 21 10 13 § 292f; Jes 19 21b § 332c; 26 9aβ § 325p cf. 29 9b § 332u; Ps 136 9a cf. 8a und § 267; 142 2b § 329m; HL 4 9 § 310b; Esr 10 14b § 330r; 1 Ch 25 20 § 271b. Vgl. über das Arab. bei Sîbawaihi § 20: „die unmittelbare Nachbarschaft bringt Constructionen hervor" (cf. bei ihm § 20ff).

γ) Auch ideelle Beziehungen, die ein Satzelement an und für sich im Sprachgebrauch besitzt, beeinflussen die äusserliche Disgruenz: zu חַטָּאת רֹבֵץ cf. § 251i und zu dem auf צֹאן bezüglichen לָהֶם Nm 27 17b etc. § 247g! Mit הַמַּמְלָכוֹת הַלֹּחֲצִים 1 S 10 18b vgl. das assyrische „*mâtâte rêšûnikka,* die Länder jauchzen dir zu" (Del. § 141)! Über זֶרַע etc. Jes 17 5 etc. siehe § 249de! כֶּרֶם Jes 27 2f § 248h? Bei צֵל Jes 38 8 weist das יָרְדָה sogar auf die ursprüngliche Lesung von שֶׁמֶשׁ hin, denn beachte (ὁ)ἥλιος, שִׁמְשָׁא, ܫܡܫܐ (S. 163 [1])! Die Vertretung von מוֹטָה Jr 28 10 § 251k ist wahrscheinlich nicht aus der weiten Entfernung (Ew. § 174g), sondern aus dem Gedanken an den mit מוֹטָה gemeinten עֹל (V. 2 4) geflossen. עֹשֵׂיהֶם Ps 111 10 erklärt sich aus Zusammenschau von יִרְאַת יהוה mit den פִּקּוּדָיו 7b. Ferner עֶבְרָתוֹ Pv 14 35b kann als „Object seines Zorns" gemeint sein, nur kann במביש das Original gewesen sein. Endlich שְׂפָתַיִם Pv 26 23b ist metonymisch gebraucht und daher als Masculinum construirt. § 350h

III. Das einzelne Satzganze nach den verschiedenen Satzklängen.

Cap. 29. Positive und negative Behauptungssätze.

1. Um den behauptenden Sinn und den davon abhängigen Klang eines Satzes in ungewöhnlichem Grade hervortreten zu lassen, besass das Hebräische folgende Exponenten: § 351a

אֲבָל Gn 17 19 42 21 2 S 14 5 (אֲבָלָה [Perles 28] wäre pleonastisch-matt etc.) 1 K 1 43 2 K 4 14†; — (אֻ)אָמְנָם Gn 18 13 etc., אָמְנָה 20 12 Jos 7 20†; אָמֵן (abgesehen von dem ausserhalb des Satzes stehenden אָמֵן (Dt 27 15 etc.; אָמֵן אָמֵן Nm 5 22 etc., cf. Dathe 1 396f) Jr 28 6; ? Ps 89 53†. — אַךְ (2 251a) Gn 26 9 29 14 44 28 etc., vgl. das lateinische „sic" (ja etc.); אָכֵן (2 254c) Gn 28 16 Ex 2 14 [nicht „4" (Mand. 65a)] etc.; auch הֵן (cf. § 341v) fungirt so: Gn 30 34. — כִּי (so, also etc. 2 326; cf. assyr. *ki-a-am* „so, also" [Del., HWB. 325f]): Gn 18 20 Ex 22 22 2 S 23 5b Jes 15 1 32 13 Ps 77 12 118 9—12 128 2 4 Hi 12 2, wenn auch an der einen oder andern Stelle erst durch brachy- § 351b § 351c

logische Ausdrucksweise der factische versichernde Sinn des כִּי entstanden ist.

Ebenso steht das phön. כ in der Ešmûnazar-I. 13 nach Schröder § 132 1, der Jes 15 1 vergleicht.

Existirt ein „postpositives כי „fürwahr““? Grimme (Grundzüge 1896 78) findet es in Ps 10 14a. Diese Stelle ist im Anschluss an כִּמַעֵל, כִּי und ὅτι z. B. von Bäthgen übersetzt worden „Du hast (es) gesehen, denn Du blickst auf etc.“ (ebenso K, AT). Aber Grimme übersetzt „Du aber schaust auf Leid und Kummer, du achtest darauf deine Hand zu reichen“. Dagegen spricht schon der Wechsel von Perfect und Imperfect, und dann wäre auch der Causalnexus zwischen beiden Sätzen nicht angezeigt. Deshalb lässt sich aus Ps 10 14a die Existenz eines „postpositiven כי „fürwahr““ nicht erweisen.

§ 351d Mit dem im Äth. (§ 341v) den Worten eines Citates angehängten ሰ (Dlm. § 162) berührt sich das *ai*, welches in minäischen Texten als Verstärkung an Substantiven auftritt (Hommel § 84). — Im Arab. fungirt *la* in Schwursätzen: ein Vibrationslaut, verbunden mit dem nächstliegenden Vocal, um die Aussage zu bekräftigen (vgl. das deutsche „ich schwöre zu Gott“), und ein solcher Hindeutungslaut ist auch das ت (*ta*), das auf den Schwurzeugen hinweist. Ein hervorhebendes *lu*(-*u*) „fürwahr“ ist auch im Assyr. gebräuchlich (2 333c! Del. § 78; Kraetzschmar, BSS 1 401). Nun hat PHaupt in „Johns Hopkins University Circulars“ (July 1894 107) dafür plädirt, dass ein „special emphatic particle“ auch in dem לַכֹּל Qh 9 4 (s. o. § 271b) anzuerkennen sei. Dies lässt sich nicht apodictisch verneinen; aber andererseits ist zuzugeben, dass jenes לַכֹּל Qh 9 4 auch dann, wenn ל relationis in ihm gefunden wird, nicht ganz ohne Analogien im Hebräischen dasteht (§ 271ab). In § 271b ist auch לְכֹל Esr 1 5 2 Ch 7 21 erklärt, worin ebenfalls das „emphatic ל“ liegen soll.

§ 351e Ein schwächerer Grad der bejahenden Behauptung wird durch כִּמְעַט, מִי יוֹדֵעַ, אוּ(ו)לַי angezeigt: Gn 16 2 26 10 etc. § 175 186.

Das potenzirte „wenn“, welches durch אולי ursprünglich ausgeprägt wurde (2 234f!), war also im Sprachgebrauch verblasst, und eine Spur davon kann nicht wohl in einer einzelnen Stelle, wie Nm 22 33, sich bewahrt haben. Betreffs dieser Stelle wies Qi., WB. s. v. אלה auf den Wechsel von לְפָנַי und מִפָּנַי hin, von denen letzteres „auf das Fernere“ [die Wegwendung von einem Object] hinweise“, und erklärte „wenn (אם) sie sich von mir weggebogen und für sich (לה cf. § 36) auf dem Wege [weiter] gegangen wäre, so hätte ich auch sie (גם אותה) getödtet“. Aber dies steht eben nicht im Texte. Also war Qimchi's schneidige Schlussbemerkung „die Erklärer, die es als לולי [מִן לֹא אִלּוּ, εἰ μή, لولا, Dlm. u. A.] erklärt haben, haben es ich weiss nicht warum gethan“ allzu scharf. Möglicherweise aber liegt das Richtige in folgendem Erklärungsversuch „vielleicht hätte sie

sich von mir weggebogen, nun so würde ich gleichwohl (גַּם, wie Hes 16 28 etc. s. u.) dich getödtet haben und sie hätte ich am Leben gelassen."

Milderung einer Aussage wird auch durch jenes בִּי intendirt, § 351 f
das aus dem von Wetzstein gehörten *'abī* (ich bitte) abgekürzt, oder aus בְּעִי (Bitte) contrahirt ist (2 340 f.) Es tritt überhaupt Gn 43 20 44 18 Ex 4 10 13 Nm 12 11 Jos 7 8 Ri 6 13 15 13 8 1 S 1 26 1 K 3 17 26 auf, und zwar bei Behauptungssätzen Gn 43 20 Ex 4 10 1 S 1 26 1 K 3 17†.

אָנָּא(ה) (2 335) begleitet den Behauptungssatz Ex 32 31 Dn 9 4 f†. § 351 g

Übrigens die blose Antwort „ja" ersetzt das Hebräische entweder § 351 h
α) durch identische (אֵלֵךְ etc. Gn 24 58 b 27 24 b 29 5 b 6 b Ri 13 11 b *γ* etc. Jr 37 17 b), oder *β*) durch modificirte Wiederholung des Fragesatzes (2 S 9 6 b), oder *γ*) durch כֵּן דִּבַּרְתָּ Ex 10 29 und כֵּן Jos 2 4 b.

Eine starke Behauptung kann natürlich auch durch eine verneinte § 351 i
rhetorische Frage dargestellt sein: Gn 4 7 a 13 9 etc. 1 K 11 41 etc.; הֲלֹא טוֹב 2 K 5 12; cf. 20 19 b mit Jes 39 8 b w. u. Daraus erkläre ich אֵיךְ לֹא Jr 49 25 (cf. § 353 c), vgl. 9 18 a etc., wo dieses verstärkende „nonne?" (n'est-ce pas?) fehlt. Vgl. 2 Ch 20 6 a b!

2) Der verneinende Behauptungssatz ist so characterisirt:

a) Ein Verbalprädicat ist objectiv § 352 a

meistens durch ל(ו)א (2 335 f) verneint: Gn 2 5 etc., auch beim Indicativ Imperfecti 2 17 a etc. (§ 180 181) 21 10 b und z. B. an den zwei Stellen, wo nach der Massora (Okhla, Nr. 106) לוֹ für לֹא geschrieben ist (1 S 2 16 20 2) und auch an den *cursiv gedruckten* von den achtzehn Stellen, wo nach der Tradition (Sopherîm 6 5; Okhla, Nr. 105) לֹא für לוֹ gesetzt wurde: Ex *21 8*, wo לֹא יְעָדָהּ § 352 b
(Budde, ZATW 1891 99 ff) beabsichtigt gewesen zu sein scheint; Lv 11 21 25 30 1 S 2 3 2 S 16 18 b 2 K 8 10 (לֵיה, ܠܗ, αὐτῷ [fehlt in Okhla] Jes 9 2, wo לֹא weder mit Hitzig noch mit Hofmann (Schriftbeweis 2 2, 545) begünstigt werden kann; Jes 49 5 (לְךָ־לְתַיְהּ; auch LXX und Peš. haben keine Negation) 63 9 Ps *100 3* (§ 327 w) *139 16* Pv 19 7 (?) *26 2* (לָא, οὐκ) Hi *6 21* (2 336 f! [fehlt in Okhla]); *13 15*: „ich werde nicht [vergeblich, cf. Hes 13 6 b] warten" (so trotz קַדְמוֹי und ܠܗ); *41 4* (לָא, ܠܐ, οὐ) Esr 4 2 b (ܠܗ, αὐτῷ) 1 Ch 11 20 ‖ לוֹ 2 S 23 18.

Für לֹא stehen beim Verbum finitum seltener folgende ad- § 352 c
verbiale Accusative (cf. § 332 cd): בְּלִי (2 62 a 483[2]) Gn 31 20 Hos 8 7; 9 16 K; Jes 14 6 b 32 10 Hi 41 18 (†; die andern Stellen, wo בְּלִי nicht das Prädicat verneint, s. u.); בִּלְתִּי (§ 272 a) Nm 21 35 Dt 3 3 8 22 10 33 11 8 (beim *Prädicativ*: 1 S *20 26* 2 K *10 11* [Jes 10 4 Dn 11 18

§ 353d u. w. u.]†): לִבְלְתִּי רְאוֹ Hes 13 3 (†; die conjunctionalen
§352d Fälle s. u.); — aber nur im höheren genus dicendi steht בַּל: Hos 7 2; 9 16 Q; Jes 14 21 26 10f 14 18 33 20f 23f 35 9 40 24 43 17 44 8f; Ps 10 4 6 11 15 18 16 *2* (beim *Prädicativ*) 4 8 17 3 5 21 3 8 12 30 7 32 *9* 46 6 49 13 58 9 78 44 93 1 96 10 104 5 9 119 121 140 11f 141 4 147 20 Pv 9 13 10 30 12 3 14 7 19 23 22 29 23 *7* 35 24 *23* Hi 41 15; 1 Ch 16 30 nur in einem Citat aus Ps 96 10†.

§352e Über טֶרֶם „noch nicht" (Gn 2 5 etc.) siehe § 135!

אַיִן (§ 325g; cf. auch das assyr. אין „es ist oder war nicht" [Del., HWB. 49a]) verneint das Verbum finitum in אֵין פֹּקֵד Hi 35 15 (von Kahan, Ptc.-Inf. 19 übersehen). Da ist hinter אַיִן nicht ein elliptischer Relativsatz (Ew. § 321b: 34 32a) gemeint, weil sonst אֵין gesprochen worden wäre und eine matte Zerdehnung des Ausdrucks vorläge (Verb. fin. liegt auch nach dem Trg. לָא חָזָא אַסְעַר רוּגְזֵיהּ vor). Aber vom Consonantentext konnte אֵין פֹּקֵד beabsichtigt sein (Peš. hat ܠܐ ܥܩܒ mit oberem Punct, also das Particip nach Nöld. § 6), nur freilich mit אַפּוֹ als Subject (gegenüber οὐκ ἔστι ἐπισκεπτόμενος ὀργὴν αὐτοῦ). Auch das arab. „*laisa* [§ 325i] dient in unveränderlicher Gestalt als verstärktes *lâ*" (Fleischer 1 147).

§352f לֹא steht auch ohne das aus dem Context zu entnehmende Verb und ersetzt so das „nein": z. B. לֹא כִּי Gn 18 15: nicht (ist es so) = nein, sondern etc.; 19 2 23 11 (s. u.) 42 10 12b Nm 22 30 Jos 5 14 24 21b Ri 4 20 (אָיִן!) 12 5 15 13 1 S 2 16 2 S 16 18a 1 K 2 30a 3 22 2 K 3 13 (אַל) Jes 30 16a Hi 23 6.

Die subjective Verneinung des Verbalsatzes geschieht seltener
§352g ebenfalls durch לֹא. Dies ist nicht sicher in אַל־תִּפְרָעוּ וּ׳ לֹא־תִפְרֹמוּ etc. Lv 10 6 1 K 20 8 Am 5 5, cf. אַל ‖ בַּל Ps 141 4. Denn die Stärke der Verneinung kann wechseln. Über Jr 7 6 etc. cf. § 184. — Die Fälle von לֹא mit Imperfectum elevatum (Gn 24 8 etc.) siehe § 191g! Vgl. לֹא יְהֵא, sei nicht (Mišna, Ber. 5 3). Mit dem Impf. gravatum steht לֹא 2 S 18 14.

§352h Allermeist ist der subjectiv verneinende Character einer Behauptung durch אַל angezeigt, dessen Verbreitungsbezirk (2 237!) auch das Zinǵirli umfasst: Hadad-I. 28f 29. Die Stellen von אַל in potential gemeinten Behauptungssätzen s. § 186c!

§352i Überdies steht die Verneinung meistens bei der Verbalform, weil diese meistens der Träger der zu verneinenden Satzaussage ist. Aber die Negation tritt auch vor einen andern Satztheil, wenn dessen Verneinung in erster Linie intendirt wird: z. B. לֹא יַעֲקֹב יֵאָמֵר Gn 32 29, לֹא לוֹ יִהְיֶה 38 9; Nm 16 29b (aber diese Stellung ist nicht 23 13aδ gewählt); לֹא אֹתְךָ מָאֲסוּ 1 S 8 7; 2 S 3 34aβ vor dem Umstand; Jes 53 9b Hes 16 47 Ps 103 10 Hi 34 23 Qh 10 10aβ: וְהוּא muss wegen des יְגַבֵּר (1 206b 350b!) auf den Arbeiter sich beziehen, und das Object steht auch sonst (§ 339m) voran. —

Die Negation tritt aber vom Verb weg, auch ohne dass speciell das da- § 352k
zwischen geschobene Wort verneint wäre: Jr 15 15a Ps 49 18a (Ew. § 320b).
— Bei der Verbindung von Infinitivus absolutus und Verbum fini- § 352l
tum (§ 329rs; A. Rieder, Zeitschr. f. Gymnasialwesen 1879 395ff) steht die
Negation gewöhnlich und naturgemäss vor der finiten Verbalform: z. B.
Ex 5 23 34 7b Nm 14 18 Jos 17 13b ‖ Ri 1 28b 15 13a 1 K 3 26 (אַל) 27 Jes 30 19
Jr 11 12b 46 28b Am 3 5b Mi 1 10a (אַל). Aber es giebt drei Ausnahmen:
Gn 3 4b, weil der aus 2 17b citirte Gesammtausdruck מוֹת תָּמוּת nicht getrennt werden sollte; [zu 2 K 8 10K cf. § 352b!] Am 9 8 Ps 49 8.

b) Ein Nominalprädicat wird seltener durch לֹא verneint. § 352m
Dies geschieht zunächst aus dem Anlasse, dass das Prädicativ allein und nicht die ganze Behauptung verneint werden soll: Gn 42 34 Ex 16 8b; לֹא אִישׁ אֵל Nm 23 19; לֹה Dt 3 11 K; 30 11; cf. לֹא אֵמֻן בָּם mit אֵין בָּהֶם אֱמוּנָה Dt 32 20 28; 1 S 2 24 2 S 17 7; לֹא מֶלֶךְ הוּא 1 K 22 33; לֹא־כֵן 2 K 7 9; לֹא אלהים הֵמָּה 2 K 19 18 ‖ Jes 37 19; לֹא תֹאַר לוֹ 53 2; הֵמָּה לֹא אלהים Jr 2 11; לוֹא־הוּא Jr 5 10b: „nicht er“ (hat es gethan oder sich bezeugt) entspricht dem direct Vorhergehenden am meisten, sodass die Umschreibung לָא מִן קֳדָמוֹהִי אֲתָיָא (cf. ܠܐ ܗܘܝ ܗܠܝܢ) richtiger, als *οὐκ ἔστι ταῦτα*, erscheint; Jr 5 12; לֹא לְמַעַנְכֶם Hes 36 32; לֹא נָבִיא אָנֹכִי Am 7 14 Sach 13 5 (im Unterschied von אֵינֶנִּי נָבִיא, obgleich, nebenbei bemerkt, mit dem suffigirten אֵינֶנִּי etc. nur Ptc. und Adj. vorkommt); לֹא־זֹאת Mi 2 10a; לֹא דוּמִיָּה לִי Ps 22 3b Pv 30 2b. — Doch man § 352n
vergleiche auch „der Ocean sagt: לֹא בִי־הִיא und das Meer sagt: אֵין עִמָּדִי“ (Hi 28 14ab)! Schon dieser Wechsel weist darauf hin, dass לֹא auch in Nominalsätzen steht, ohne dass der direct auf לֹא folgende Satztheil die Wucht des Accentes trüge: וְלֹא נַחֲלָה בְּבֶן־יִשַׁי 1 K 12 16 ‖ 2 Ch 10 16; Jes 55 8: denn nicht sind meine Gedanken etc.; לֹא אֵל חָפֵץ רֶשַׁע אָתָּה Ps 5 5.

Auch im Arab. steht oft لا für غير, wofür besonders DH Müller, ZDMG 1883 6 Belege giebt, und لا tritt im Nominalsatz auf (Reckendorf § 48), wie auch das assyr. *lâ* „Substantiv, Infinitiv, Adjectiv und Particip negirt“ (Delitzsch § 143).

Fälle von בְּלִי und בַּל im Nominalsatze siehe § 352cd! § 352o

Meistens aber geschieht die Verneinung eines Nominalprädicates durch אֵין § 325g: mit Nichtexistenz oä. Der Wechsel der Aussprache אַיִן und אֵין, der auf nominale Auffassung dieses Wortes hinweist, und auch das Vorhandensein der verwandten Ausdrücke בְּלִי etc. sind nicht von Walker („The semitic negative“ Am. JSL 1896 230ff 254]) berücksichtigt, indem er im Anschluss an

Bö. § 532 jenes Wort von אֵי „wo?“ ableitet Eine Schwierigkeit dieser Meinung liegt auch darin, dass ein speciell nach dem Orte und nicht nach dem Wesen oder der Existenz fragendes Wort zu einem Adverb der Verneinung geworden sein soll. — Im Unterschied von den in § 338 m n besprochenen Fällen, zu denen z. B. noch das von P Haupt l. c. [§ 351 d] 108 ff richtig nach Gn 16 2 gedeutete אֵין בָּתִּים בְּנוּיִם Neh 7 4 zu rechnen ist, gehören hierher die Stellen, wo אין dem Subjecte begleitet nachfolgt und deshalb אַיִן gesprochen wurde: אִישׁ אֵין בָּאָרֶץ Gn 19 31 47 18 Jes 1 30 Hos 8 7 Ps 38 11 b etc. Ferner gehören hierher die Fälle, wo vorausgehendes אֵין vom Subjecte getrennt ist. Denn nach jener soeben angedeuteten Stellenreihe ist anzunehmen, dass in dem vom Subjecte getrennten אֵין kein Status constructus vor Präposition (§ 277 n) gefühlt worden ist, sondern auch in ihnen אֵין zum erstarrten adverbium negandi geworden war: אֵין לָהּ וָלָד etc. Gn 11 30 37 24 [nicht „23“ (Mand. 44 d)] cf. בּוֹר אֵין מַיִם בּוֹ Sach 9 11; Jes 1 6 Ps 5 10 etc.

Cf. אִין יֶשׁ־ 1 S 21 9 (2 488; § 353 d) und אֵין יֶשׁ־ Ps 135 17!

§ 352p Speciell beim Particip ist das Negirungsmittel allerdings nicht „bloss אַיִן“ (S. Stein, Verbum in der Mišna-Sprache 26); denn vgl. לֹא מְבַקֵּשׁ Nm 35 23 Dt 4 42 19 4 28 61, לֹא נִפְלֵאת 30 11 2 S 3 34 1 K 10 21 [לֹא נֶחְמָה etc. Jes 54 1 62 12 Jr 6 8 Hos 1 6 sind als Perfecta gemeint (2 521!)] Jr 2 2 4 22 (Driver § 162) 18 15 b Hes 4 14 22 24 Hab 1 14 Zeph 3 5 Ps 38 15 74 9 Hi 12 3 29 12 (so meist nach Kahan, Ptc.-Inf. 19 und Sellin, Ptc.-Inf. 27). Die Meinung (Müller § 511), dass „unmöglich das לֹא vor dem Particip als Verbalform“ stehe, dürfte an לֹא מֹשֵׁל בּוֹ Hab 1 14, weil da das regimen des Verbum dabei steht, insbesondere aber an לֹא יוֹדֵעַ עַוָּל בֹּשֶׁת Zeph 3 5 und ebenso an Ps 74 9 Hi 12 3 scheitern. Das Particip ist auch in der Mišna (S. Stein 26) „sehr häufig mit לֹא“ verbunden. Aber das Particip nahm natürlich an der Bevorzugung des אַיִן als der vorherrschenden Negation des Nominalprädicats Theil.

§ 352q Bei der Negirung des Infinitivs (§ 226 e) ist, abgesehen von בְּלֹא רְאוֹת Nm 35 23, durch den Sprachgebrauch בִּלְתִּי bevorzugt worden: לְבִלְתִּי אֲכָל־ Gn 3 11 etc., z. B. 2 S 14 13 [nicht הָשֵׁב (Mand. 201 d)]: ca. 70 mal; מִבְּלִי יְכֹלֶת Dt 9 28 (Jes 5 13) מִבִּלְתִּי Nm 14 16 (Hes 16 28 a†); Ps 32 9 b s. u.; מֵאֵין Mal 2 13.

§ 352r Über מִמְּלֹךְ etc., מִמְּלֹךְ 1 S 8 7 15 23 etc. „sodass nicht“ s. u. — עַד בְּלִי דָי etc. Mal 3 10 Ps 72 7, בְּלִי mit Ptc. Ps 19 4 etc.

s. u.† — אֶפֶס עָצוּר Dt 32 36 2 K 14 26 (2 137 2!); עַד אֶפֶס מָקוֹם Jes 5 8; 45 14 46 9; 54 15: nicht (stammt es) von mir!†.

Selbstverständlich ist, dass die Verneinungsadverbia in Verbindung mit מְאוּמָה Gn 22 12 etc. zu Ausprägungen des Begriffs „nichts" etc. wurden. Aber über die Verbindung der Negationen mit כֹּל ist Folgendes hinzuzufügen: Gn 3 1b (MT, Onq., Peš.) ist gemeint „nicht von jedem Baum" (*οὐκ ... ἀπὸ παντός*, Hier.: non de omni; Leopold Schmid, Genesis 1834 203, v. Bohlen 1835, Böhmer 1862, Budde, Bibl. Urgeschichte 1883 584). Dadurch ist die Ausnahmestellung des einen Baumes scharf betont und als verwunderlich hingestellt. Auch die Antwort (V. 2f) bestätigt, dass die Benützung der Bäume im allgemeinen gewährt, aber allerdings in éinem Puncte beschränkt war. Die Antwort lautet also: ja, es ist, wie du voraussetzest. Der Sinn von 1b ist nicht „nicht ... von irgendeinem" (Schrader, Studien 1863 175; Spurrell, Notes on Genesis 1896: not any), oder „von (gar) keinem" (K, AT; Strack). Da wäre wahrscheinlicher bloss gesagt „dass ihr nicht von den Bäumen essen sollt?". Ausserdem wäre dann zu erwarten, dass die rectificirende Bedeutung der Antwort durch ein Wort (z. B. „nein, so ist es nicht, sondern") angezeigt wäre. Auch an anderen Stellen ist כֹּל ... לֹא nicht das einfache „kein": Ex 10 15: „nicht blieb übrig die Gesammtheit des Grünen"; 20 4: „nicht sollst du dir ein (= „kein"; also da steht nicht כָּל) Schnitzbild und jegliche d. h. irgendwelche Gestaltung machen"; etc. § 352s

In Anknüpfung daran kann noch an einige complicirtere Verneinungsmittel erinnert werden: גַּם ... לֹא etc., *ne-quidem* Ex 4 9 etc. 341q; Dt 2 5; cf. 1 S 14 45 etc. § 83; אֵין גַּם Ps 14 3 ‖ 53 4. § 352t

Zum Schluss sind noch zwei Erscheinungen zu besprechen, die alle Negationen betreffen und unter einander selbst in einem gewissen Gegensatz stehen:

Eine Negation verneint manchmal mehrere auf einander folgende Aussagen, und zwar zerfallen diese Fälle in zwei Gruppen: α) mehrere coordinirte Aussagen werden verneint (directe Fortwirkung der Negation): z. B. פֶּן Gn 3 22b etc. s. u.; Lv 10 6aβ Nm 23 19a 1 S 2 3a (אַל) Jes 23 4b 28 27a 38 18a (cf. § 330p). Dadurch erklärt sich wahrscheinlich Hos 3 3b § 319r: „und auch ich werde mich nicht zu dir halten oä." Ps 9 19 38 2 50 8b 75 6; Hi 3 11b: non exii sic, ut; 23 17 30 20. — β) Subordinirte Aussagen werden verneint (indirecte Fortwirkung der Negation): Ex *28 43aβ* (*cursiv* die Stellen mit *Perf. consec.*) *30 20b* Lv *11 43bβ* *19 12b* *29bβ* *22 9aβ* *16a* Nm *4 20* 16 14a (Impf. consec.) Dt *7 25b* *26a* *19 10b* *22 1* *4* *23 15b* [aber nicht 33 6b (Ew. § 351a) cf. § 326b] cf. Jes 6 10 etc. w. u.; *14 21* (בַּל) Jr [nicht 5 28a (Ew. § 351a)] 20 17 („sodass geworden wäre" dürfte nicht beabsichtigt sein) Ps 44 19. Nicht gehört hierher 140 9b (Ew. § 351a), sondern יָרוּמוּ scheint durch die Setzung von סֶלָה falsch vom folgenden רֹאשׁ (mit dem Kopfe) getrennt zu sein. תִּתְרָע (LXX, Peš.) Pv *24 28* (אַל); aber in § 352u

§ 352v

Pv 30 3b ist „sodass ich wüsste“ (Schultens: ut teneam; cf. καί ... ἔγνωκα) wahrscheinlicher, als וְלֹא יָדַעְתִּי, ܠܐ ܝܕܥܬ, Hier.: et non novi; Mühlau: neque habeo. Hierher gehört aber wieder Hi 3 10 32 8.

In éinem Satz treten mehrere Negationen auf:

§ 352w α) zwei der erwähnten Negationsmittel treten bei éinem Prädicat auf: In אֵין ... לֹא נִמְצָא 1 K 10 21 scheint לֹא deshalb entstanden zu sein, weil das נחשב als Perfect und als Particip ausgesprochen werden konnte. Jedenfalls fehlt es im ‖ 2 Ch 9 20 und, was die Hauptsache ist, die beiden Negationen verstärken einander, und die eine hebt die verneinende Kraft der andern nicht auf. Steigernd ist אֵין ... אֶפֶס Jes 45 14b. Meistens aber liegt eine psychologisch erklärliche, nämlich aus Assimilation und Selbstvergesslichkeit des Denkens geborene Negations-Überwucherung vor: ? 2 S 3 13; בְּטֶרֶם לֹא Zeph 2 2b, indirect Hi 10 21 † [מִטֶּרֶם Hag 2 15 s. u.].

§ 352x β) Zusammenfassungen mit dem מִן privativum sive negativum (§ 352r) concurriren: מִבְּלִי הֱשְׁאִיר Dt 28 55 (etc.; מִבְּלְתִּי § 352q); מִבַּלְעֲדֵי Nm 5 20 Jos 22 19 2 S 22 32 2 K 18 25 ‖ Jes 36 10 43 11 44 6 8 45 21 Jr 44 19 Ps 18 32 †; מֵאֵין Jr 30 7: sodass (§ 352r) nicht existirt (לֵית, ܠܝܬ, οὐκ ἔστι, nicht „von wannen?“ [Giesebrecht z. St.]); s. u. Hi 18 15; מֵאֵין Jes 5 9 etc. s. u., aber in Jr 10 6a scheint es mir auf Dittographie zu beruhen, und dies konnte in 7b um so leichter nachgeahmt werden, als מֵאֵין auch eine Steigerung der Nichtexistenz ausdrücken konnte. — מִבְּלִי אֵין Ex 14 11 (2 388b) 2 K 1 3 6 16; מִבְּלִי לֹא Qh 3 11 אֶפֶס כִּי ... לֹא 2 Ch 32 16.

§ 352y Ebendieselbe Analogiewirkung der Negation liegt vor, wenn hinter Verben des Aufhörens uä. ein מִן steht: Ex 34 33 Jos 19 51b 1 S 25 26 Hes 8 17 etc. s. u. Der gleiche Process zeigt sich in מִלְּבַד Gn 26 1 etc. 2 330a, wo nur 1 Ch 3 9 fehlt. Vgl. auch רַק אֵין Gn 20 11 Nm 20 19 †.

§ 352z Zunächst das מִן comparativum liegt in מֵאֶפֶס Jes 40 17 (auch 41 24 beabsichtigt), מֵאַיִן 41 24, מֵהֶבֶל Ps 62 10 § 308c, nur muss natürlicherweise eine gesteigerte negative Vorstellung um so mehr in der negativen Sphäre liegen. Daran schliesst sich מִצְּעִירָה Dn 8 9: wahrscheinlicher *minus quam parva*, als *minus quam parvitas* (§ 244f). Weder ist es local (Meinhold) aufzufassen, sodass es mit מִמֶּנָּה concurrirte, noch nach dem aramäischen מִן יְצִיב etc. 2 8 47 (Zöckler) zu deuten, noch ist der Text in אַחֶרֶת צְעִירָה (Marti in K, AT) zu ändern. — Im Arab. zeigt sich die Negationswucherung in ما لا und أمّا Fleischer 1 448, cf. Reck. § 48 3 [?]). Der gleiche Process zeigt sich im Griechischen z. B. Luk. 20 27 22 34, und „senza dir niente“ etc. siehe bei Paul, Principien[2] 139.

§ 352α Einen Übergang bildet die Darlegung, dass negative Behauptungen auch in der Form von bejahenden rhetorischen Fragen (§ 351i) auftreten: Gn 27 46b 30 2 50 19 Ri 9 9 (2 341) und z. B. Jes 40 18 50 10 Jr 7 9 23 18 Hos 14 10 Am 5 25 (2 339a) Sach 1 5 (ܠܡܢܐ; לֹא). Besonders interessant

ist das Parallelgehen einer oratorischen Frage mit einem negativen Satz: אֵין־לָנוּ חֵלֶק 2 S 20 1 ‖ מַה־לָּנוּ חֵלֶק 1 K 12 16, und ausserdem geht diese Frage § 352β parallel mit לֹא־נַחֲלָה 1 K 12 16 2 Ch 10 16; ה 2 S 7 5 ‖ לֹא 1 Ch 17 4! Jes 44 8b; ה Hes 18 23 ‖ לֹא 32; Pv 24 28 MT § 171c. Diese Stellen (speciell Jes 44 8b) sind Analogien für Hi 28 20f, sodass also nicht „das ו V. 21a deutlich an V. 14 anknüpft" (Budde z. St.). — Trotzdem sollte מה in diesen Fällen seinen fragenden Sinn besitzen und ebenso wahrscheinlich in Pv 20 24 Hi 9 2 16 6. Anders ist es wahrscheinlich in 31 1, wo gegenüber dem Trg. וּמָה אֶסְתַּכֵּל schon die Peš. ܠܐ ܐܣܬܟܠ setzte, und in HL 8 4b (cf. 2 7b 3 5b), wo zwar das Trg. wieder eine Frage (מַה דֵּין אַתּוּן מִתְגָּרִין) fand, aber die Peš. den parallelen negativen Schwursatz von 2 7b (ܐܠ ܬܥܝܪܘܢ) einsetzte. Darnach wage ich auch das פֶּן Pv 25 8 als eine secundäre Verdeutlichung der eindrucksvoll asyndetisch angewendeten Frage „was willst du thun am Ende davon?" aufzufassen. Nur das verdeutlichende Textelement ist ausgeprägt in דִּלְמָא תִּחְוֵין ܕܠܡܐ ܬܬܘܐ; ἵνα μὴ μεταμεληθῇς.

In Hi 31 1 etc. liegt also eine Spur davon, dass der fragende Klang § 352γ solcher mit מָה eingeleiteten Sätze sich durch die Gewohnheit schwächte und schliesslich aus dem Sprachbewusstsein verschwand, sodass מָה in die directe Function eines accusativischen Verneinungsadverbium (in keiner Beziehung oä.) überging. Der Abschluss dieser Entwicklung liegt sicher im Semitischen vor. Denn zwar nicht das einfache *mā* heisst „nicht" im § 352δ BAram., aber Zusammensetzungen desselben (s. u. bei Dn 1 10 Esr 4 22 7 23), und ebenso liegt die Sache im JPAram. (Dalman 176) oder ChPAram. (Nöld., ZDMG 1868 486) und Syr. Aber im Arab. fungirt das einfache *mā* als Negation (Fleischer 1 444; Reck. § 48 2). Walker l. c. [§ 352o] 246 hat alle Sätze mit ما im Qur'ân geprüft und gefunden, dass „nearly all sentences with ما show a trace of their interrogative origin". Darnach ist eine „altsemitische Negation *mâ*" (Grimme 82[1]) nicht wahrscheinlich.

Cap. 30. Der positive und der negative Fragesatz.

Im Unterschied von der Kundgebung eines bejahenden oder eines verneinenden Urtheils wurde die Anregung zu einer Urtheilsfällung, d. h. die Frage, durch folgende Mittel ausgedrückt:

1. Bloss durch den fragenden Klang, der bei der Aus- § 353a sprache eines Satzes angewendet, resp. durch den betreffenden Context empfohlen wird: אַף כִּי Gn 3 1b: adeo(ne) etc. (§ 320d; cf. 1 S 22 7b § 353b u. w. u.), n'est-ce pas, „nicht wahr?" 1 S 14 30a 23 3b 1 K 8 27b 2 Ch 6 18b. Durch die Gebräuchlichkeit dieser Frage (cf. § 352βγ) kam אַף כִּי zu seiner Bedeutung „nedum": z. B. 2 Ch 32 16 (s. u.).

Andere Beispiele sind: Gn *18 12b* (*cursiv*, weil auch ein iro- § 353b

nischer Ausruf beabsichtigt sein kann); unrichtig ist *μὴ καὶ κρίσιν κρίνειν* 19 9a; 27 24a Ex *33 14* Ri 14 16bγ 1 S 11 12aβ; שָׁלֹם 1 S 16 4b; 21 16a; *22 7b*: גַּם (etiamne?) *25 11* 2 S *6 22b 11 11aβ* 15 20aβ *16 17aβ*; שָׁלוֹם 18 29a 1 K 1 24aβ *21 7aβ* Jes 36 19b 40 19a (etwa das Schnitzwerk, das etc.?) 54 6b Jr 3 1bβ 25 29aβ 45 5aα 49 12aβ Hes [17 9a: (ה) ה'] 20 31aα Hab 2 19b Hi 2 9a [nicht 22 11a (Dlm.), weil dann a inconcinn zu b wäre] 40 25 HL 3 3b [2 Ch 25 8b: (ה)'יכ ה': wird dich etwa wanken lassen? — Die Ergänzung von פֶּן (Qi. 52a), ולא (Bertheau, Zöckler), „sonst" (Öttli u. A.) ist unmöglich]. Das Fragewort fehlt auch in der Mišna: Ber. 2 5 etc.

Ebenso ist es bei verneinten Fragesätzen:

§ 353c לֹא besitzt den Sinn von „nonne?" Ex 8 22bβ 2 S 23 5abβ 2 K 5 26a Jr 49 [nicht: 9] 25 Hes 11 3a Hos 11 5 Jon 4 11 [nicht: Mal 2 15 (Ew. § 324a)] Hi 2 10aγ 14 16b [nicht: 22 11] Kl [לוא א' 1 12: das ירדיא ל weist auf die Lesart הא hin, und dessen א stammt vom folgenden אֲלֵיכֶם: und euch (cf. 11b) etc. (sage ich oder liegt dies ob; cf. § 319r) 3 36 38 etc. — לא: nonne? (Mišna, Ber. 2 5; nicht auch 6 7).

§ 353d אֵין 1 S 21 9 (§ 352o), und auch in Jes 10 4a würde sich „wird [בִּלְתִּי כָרַ(ע)] man nicht etc.?" glatt an die vorhergehenden Fragen anschliessen (s. u.). — אַל besitzt den Sinn von *μή*, *num* (etwa?) zwar nicht in 1 S 27 10, wo diese Auffassung durch die Fortsetzung ausgeschlossen ist (§ 330n), aber in 2 K 6 27, sodass die Schwierigkeit des אַל־יוֹשִׁעֵךְ (לֹא יְבָרֶכְךָ; *μὴ σώσαι* [Alex.: *σώσῃ*]; Peš.: ܦܪܩܟ ohne Negation) gelöst wird. Ebendadurch dürfte sich Ps 121 3, wo kaum in 3a und entschieden nicht in 3b eine potentiale Behauptung beabsichtigt sein kann, erklären. Dies gilt speciell auch für 2 Ch 14 10. Das אַל dieser Stellen stammt nicht aus der Abbreviatur (Perles 14) von אם לא. — Die Weglassung des Frageexponenten, die auch schon Qi. 47a bemerkte, kommt auch im Arab. (Casp.-Mü. § 530; Reck. § 43) etc. vor und herrscht im Syr. (Nöld. § 331A).

2. Die directe einfache Frage wird

§ 353e α) durch den interpellirenden Spiritus asper (הֵא הַשְּׁאֵלָה) angedeutet, und zwar α) wenn eine bejahende Antwort erwartet wird: Gn 3 11b; הֲל(ו)א 4 7 etc., oder auch לֹא ... הֲ 18 25b; הֲכִי 27 36 etc. s. u.; Ri 12 5 (הַאֶפְרָתִי! 2 240b); הַרְאִיתֶם 1 S 10 24 etc. (2

§ 353f 239c); — β) wenn eine verneinende Antwort vorausgesetzt ist: Gn 4 9b 18 14a 20 4b 34 31 (2 239b) Lv 10 19 (2 238b); [nicht Nm 16 22 (§ 334s!) cf. 2 240b]; הָאָדָם! Dt 20 19 (2 241 [1]) 32 6 (2 242a!) 2 S 3 33 (2 239c) 7 5; הַאֶפֶס עוֹד 9 3: fehlt weiterhin = existirt nicht noch? Aber in 1 K 16 31 (§ 309b) ist eine Zwischenfrage „war es ein Ge-

ringes etc.?" unannehmbar, und die Fassung „als ob etc." unmöglich. הָאֱלֹהִים 2 K 5 7 (2 240b); Hi 18 4 23 6 (2 238c 239b).

b) Seltener ist das ebenfalls aufmerksam machende אִם (assyr. „das gesetzt, dass" etc. 2 332f!) der Frageindex: Gn 17 17b (2 239c) „und (וְאִם) Sara, soll (הֲ; Samar.: *abet*) sie als neunzigjährige etc.?" 1 K 1 27a Jes 29 16a [doch nicht Hos 12 12 (GL 835) s. u.] Pv 27 24 Hi 39 13b; אִם־לֹא Dt 32 30 = הֲלֹא; Jr 48 27 Ps 131 2 Hi [17 2 s. u.] 30 25. § 353 g

Einen verstärkten Frageexponenten enthält הַאִם Nm 17 28, aber הַאִם Hi 6 13 (cf. אִם הֲלוֹא 2 K 20 19 § 351i) heisst „etwa, wenn?" (Trg.: הֲמִיכָּלִית; Hahn; Hitzig; Budde, Hiob 1896 z. St.). Denn das Hauptthema des Contextes ist das „Ausharren" (V. 11ab), und daran zurückzudenken, ist durch das gleiche מַה 11a 12a sogar gefordert, geschweige denn durch V. 12 gehindert (Dlm.). Weder „*is it* that my help etc." (BDB. 50b) noch das אִם (cf. Gn 14 23 etc.) des verneinenden Schwurs (Dlm.; ܐܢ ܠܐ = „ecce, non est" [Hier.]) noch die Gleichsetzung von הַאִם mit הֲלֹא (Ew. § 356a) lässt sich begründen. — Wie in Nm 13 19 (2 239b) הֲ selbständig neben מָה steht, so in Jr 23 26 neben מָתַי, während in 48 27 das ה von הֲשָׂחֹק (ohne Schwanken mit Dageš 2 239b) entweder aus Verkennung des אִם לֹא (§ 353g) stammte und es verdeutlichen wollte, oder den Artikel der Potenzirung (cf. § 296b) enthalten sollte. Wieder aufnehmend und dabei verstärkend fungirt הֲ Gn 17 17b, und ebenso steht hinter הֲ noch הֲלֹא Ps 94 9f. § 353 h § 353 i

Der Frageexponent ist allerdings auch in parallelen Fragen wiederholt (cf. 1 S 14 37 23 11 2 S 5 19), aber wegen seiner häufigen Weglassung (§ 353a—d) konnte er, wo er angewendet war, auch leicht für mehrere coordinirte Fragesätze dienen: z. B. Gn 4 7a Jes 66 9 Jr 49 7 Hes 13 18b 20 30 (2 239b) Hi 13 7 37 (16) 18 38 18 32. § 353

3. Die directe Doppelfrage (cf. ZATW 1886 187) wird so angezeigt: a) durch הֲ ... אִם Gn 27 21 Nm 11 12 22 13 20 (2 239a) Ri 6 31 (הַאַתֶּם! 2 240b) Jes 10 9 40 28 Jr 8 19 (הַיְהוָה 2 240a!) 22 (2 239a) Ps 94 9 (auch phön. אם ist = „oder"); — b) durch הֲ ... וְאִם (s. u. bei 2 S 24 13) zwar nicht wahrscheinlich Gn 17 17b § 353g, aber 2 S 24 13 Jes 49 24 50 2 Jr 14 22 Jo 1 2 4 4 (2 239b) Hi 8 3 21 4 22 3 40 9; — c) seltener durch doppeltes הֲ ([s. u. Nm 13 18] Ri 14 15b Jr 7 19), oder durch doppeltes אִם (Hi 6 12), oder durch הֲ ... אוֹ (vgl. über die Stellung von אוֹ zu אוֹת 2 334 und 1 S 20 10!) Ri 18 19 2 K 6 27b; auch אוֹ הֲ Mal 1 8b; Hi 16 3 38 [nicht 6 28] 31 [36] Qh 2 19. § 353 l § 353m § 353n

Der Gebrauch der Disjunctivfrage dient manchmal nur zur anschaulichen Entfaltung der Factoren eines Begriffs oder eines Processes: Jes 10 15 § 353 o

27 7 66 9ab: zwei Einkleidungen der gleichen Eigenschaft oder Verfahrensart Gottes; Jr 3 5 5 29 9 8 31 20 Mi 2 7 Mal 1 8b Ps 94 9; Pv 6 27f: zwei parallele Fälle; Hi 4 17 8 3 11 2.

§ 353p 4. Die Fragesätze sind selbstverständlich auch häufig durch Fragepronomina und durch Frageadverbia eingeleitet.

Zur Syntax der Fragepronomina (§ 65—70), wie z. B. אֵי זֶה (sic! 1 S 9 18) oder אֵי־זֶה Hi 38 19a oder אֵיזֶה (Lesart 19b; Mišna, Ber. 6 4 etc.), ist hier nur hinzuzufügen, dass sie an der Spitze des Satzes stehen, ausser wo sie das nomen rectum bilden (so auch im Arab.; Reck. § 44). — Von den Frageadverbia (Abulwalîd, Riqma 228ff) sei מֵאַיִן (2 245c) Ps 121 1 erwähnt, das richtig von Trg. und Peš. durch das interrogative מִן הָאן und ܐܝܡܟܐ wiedergegeben, aber unrichtig durch das relative ὅθεν erleichtert
§ 353q worden ist. — Die Betonungen *láma* (Gn 4 6 Jes 1 11 Ps 2 1 etc.) und *lamá* (Gn 12 19 27 45 43 6 etc. Ps 10 1 etc.) stehen in einem Kreise von Analogien nach 2 517 [2] 520a. Dürfen nun die Einflüsse der Lautumgebung als Factoren der Sprachüberlieferung unbeachtet bleiben und zwei verschiedene Wörter zu Grunde gelegt werden? Nämlich nach Grimme 82 steht *láma* „weshalb“ neben *lamá* (Partikel der zweifelnden Frage „ob denn nicht“). „Die erstere Form besteht aus *la* + dem Pronomen *mâ* „was“, die letztere wahrscheinlich aus *la* + der altsemitischen Negation *mâ* (entsprechend bibl. aram. לְמָה und דִּי־לְמָה, syr. *dalmâ*)“, und Grimme übersetzt Ps 10 1 mit „stehst du, o Herr, denn ferne?“ und Ps 22 1 mit „mein Gott hast du mich etwa verlassen?“ Aber die sprachgeschichtliche Basis dieser Aufstellung ist wankend (s. o. § 352*a*!), und fatal ist es, dass dieser angebliche Sinn des *lamá* gänzlich von der Sprachtradition vergessen sein sollte.

§ 353r Die Eindringlichkeit und Lebhaftigkeit von Fragen wird durch folgende Mittel erhöht: *α*) bei מִי und מָה durch Hinzufügung eines die Identität betonenden und den gegenwärtigen Moment urgirenden הוּא etc. Jes 50 9 Hi 9 24b etc. § 40, זֶה Gn 18 13 etc. Ps 24 10 Jr 30 21, denn man kann nicht gerade nur in dieser Verbindung ein relativisches (Giesebrecht u. A.) זֶה bei Jr annehmen (§ 42 43 cf. 71), und ähnlich ist מִי אֶחָד Ri 21 8 2 S 7 23a ‖ 1 Ch 17 21a; — *β*) bei מָה etc. durch jenes בִּי (§ 351f)
§ 353s Jos 7 8 Ri 6 13 15; — *γ*) bei Fragen überhaupt durch אֵפוֹא „ab, hier; da, nun; jetzo, etwan oä.“ (2 243), welches überhaupt Gn *27 33* (*im Fragesatz*) *37* 43 11 Ex *33 16* Ri *9 38* (falsche Lesart אֵי׳) 2 K 10 10 Jes *1912 221* Hos *13 10* (2 245a!) Pv 6 3, אֵפוֹ Hi 9 24 (§ 353u)
§ 353t *17 15* 19 6 23 24 25† auftritt. — *δ*) אָנָּה (§ 351g) steht bei der Frage nur Jon 4 2, und נָא, das gar nicht beim Behauptungssatze vorkommt, begleitet die Frage nur in אַיֵּה־נָא Ps 115 2.

§ 353u Anm. über אֵפוֹ. — Eine Massora zu Gn 37 16 lautet „איפה: zehn sind

so geschrieben [folgen die Merkwörter!], und vier sind אפו geschrieben. und ihr Anzeichen ist ואיה אפו [Hi 17 15], דעו אפו [19 6], מי יתן אפו [23], אם לא אפו מי יכזיבני [24 25]“. Bei dieser letzterwähnten Stelle kann leicht hinter dem ursprünglichen blosen אם לא אפו noch eine Fortsetzung hinzugefügt worden sein. Eine Unsicherheit über jenes Merkwort אם לא אפו bestand ja factisch, denn nur aus ihr kann ich mir erklären, dass die Massora zu Hi 38 4 lieber jene beiden Stellen mit אם לא אפו (Hi 9 24 24 25) wegliess und anstatt „vier (ד) sind geschrieben אפו“ vielmehr setzte „drei (ג) sind geschrieben אפו“. Diese interne Discrepanz der Massora hat Baer zu Hi 9 24 unerwähnt gelassen. Ein weiterer Anhalt für meine Ansicht ergiebt sich aber auch noch aus Qi., WB. s. v. איף. Denn da ist als Merkwort der ersten Stelle des אפו ausdrücklich אם לא אפו angegeben, wozu Leberecht und Biesenthal richtig Hi 9 24 gesetzt haben, nur dass sie auch 24 25 hätten hinzufügen sollen. So dürfte „der Zweifel über das אם לא אפו, ob es Job 9 24, oder ibidem 24 25 ist“ (Frensdorff, Massora magna 211 [4]) seine Lösung gefunden haben.

M. Jäger sagt in BSS 1 471: „In assyr. Interrogativsätzen findet sich § 353v
das enclitische *iâ*, z. B. ‚*ana manniiâ enahâ idâia*, um wessentwillen zittern meine Hände?‘ Eine ganz ähnlich angewendete enclitische Partikel scheint mir auch im Hebr. noch vorzuliegen: ‚Bin ich denn eine Wüste geworden für Israel oder etwa eine Finsternis‘ (מַאְפֵּלְיָה Jr 2 31)? ‚Jahwe, wer ist doch erhaben wie Du‘ (חֲסִין־יָהּ Ps 89 9)? ‚Fürwahr, ihre Gluthen sind die Gluthen des flammenden Feuers‘ (HL 8 6)“. — Diese Vermuthung scheint sich mir nicht zu bewähren. Denn Ps 89 9 wird nur dann symmetrisch, wenn der 2. Stichos mit חסין beginnt (s. u.). Über מאפליה Jr 2 31 habe ich 2 203f u. o. § 309l gehandelt, und da stehen auch die Analogien, welche „Flamme Jah's“ HL 8 6 schützen.

Übergang von den Fragesätzen zu den Ausrufssätzen: הֶאָמוּר § 353w
Mi 2 7 enthält nach seiner Punctation das הֶ, und auch das Trg. (cf. 2 241 [1]!) hat den Ausdruck so gefasst. Auch darnach kann man nicht mit Qi. 48a für Mi 2 7 ein הֵא הַקְּרִיאָה schaffen. Dieses wäre vielmehr der Artikel, der ein häufiges Anzeichen des Vocativs ist (§ 290c), und mit diesem wäre *hā'āmûr* gesprochen worden. — הֲלוֹא הִנֵּה Hab 2 13 verglich G Hoffmann, AGGW 1890 42 mit „phön. אי אי, ܗܘ ܠܐ (GTh 387), *οὐχ ἰδού* Act. 2 7“ und übersetzte „nicht etwa, nicht, wie du meinen könntest, durchaus nicht“. Allerdings möchte ich jenes הלוא aus Dittographie des vorausgehenden ה herleiten, und dann ist הנה wahrscheinlicher, als הֲנֵה (cf. *οὐ ταῦτά ἐστι*, ܗܟܢ ܟܠܗܘܢ). Denn die Discrepanz des in V. 12 Ausgesagten und Jahwe's brauchte nicht noch betont zu werden. Jene Dittographie wurde möglicherweise durch die Wechselbeziehung begünstigt, die zwischen dem rhetorisch fragenden (§ 351i) הֲלֹא und הִנֵּה naturgemäss eintrat, wie auch das Trg. in Hab 2 13 הָא setzte. Denn zwar direct hinter einander treten sie § 353x
nur noch in הלא הִנָּם 2 Ch 25 26 auf; aber neben הלא Jos 10 13 steht הנה

2 S 1 18 und mit הֲלֹא הֵם(ה) כתובים 1 K 11 41 etc. (29 mal; nur 2 Ch 9 29 12 15 25 26) wechselt הִנָּם כ' 1 K 14 19 2 K 15 11 15 26 31 und geht letzteres parallel 1 Ch 9 1 2 Ch 16 11 27 7 etc., wie letzteres überhaupt in Ch 12 mal steht und folglich überwiegt. Daher konnte הֲלֹא in LXX durch ἰδού (Dt 3 11 Jos 1 9) und οὐκ ἰδού (Dt 11 30 2 K 15 21) ersetzt werden.

Cap. 31. Positive und negative Ausrufs- und Wunschsätze.

§ 354 a 1. Aussagesätze, deren exclamatorischer oder optativer Sinn in der Bedeutung ihres Subjectes etc. liegt, und theilweise durch ihre brachylogische Knappheit angezeigt ist.

קוֹל ist mehrmals so verwendet, dass zwar „ein Schall wird gehört oä." gedacht sein könnte, aber wahrscheinlicher bloss der Ausruf „horch!" oder „horcht!" kundgegeben werden sollte: קוֹל הֲמוֹן הַגָּשֶׁם etc. 1 K 18 41 Jes 13 4; darnach höchst wahrscheinlich auch 40 3 ([אַכְלִי, clamavit] קָל דְּמַכְלֵי; [Particip cf. § 352 e] ܩܠܐ ܕܩܥܐ, βοῶντος) 52 8 66 6 a Jr 8 19 10 22 25 36 (Ps 29 3 etc. s. u.) HL 2 8

§ 354 b 5 2. — Durch brachylogische Übergehung des selbstverständlichen Verbum wird ein Ausruf auch angezeigt in „für Jahwe!" [scil. kämpfen wir oä.] etc. Ri 7 18 b 20 b 2 K 11 14 b 9 12 a α Jr 37 14 a α Jo 4 14. Diese Stellen gehören zu den „Sätzen, in denen das eine Glied als selbstverständlich keinen Ausdruck gefunden hat" (Paul, Principien[2] 103).

§ 354 c Ja, auch Aussagesätze, die unverkürzt sind, gehören hierher: חַי אָנִי Nm 14 21 28 (? Dt 32 40) Jes 49 18 Jr 22 24 46 18 Hes 5 11 etc. (17 Mal) Zeph 2 9†; חַי יהוה Ri 8 19 1 S 14 39 45 19 6 20 3 etc. (חַי האלהים 2 S 2 27) 1 K 1 29— 2 K 5 20; aber nicht im Jesajabuche; Jr 4 2 5 2 12 16 16 14 f 23 7 f 38 16 44 26 Hos 4 15 (hier als Rede des Volkes) Ps 18 47 Ru 3 13 2 Ch 18 13†. Denn nach der Natur des menschlichen Denkens ist die so energische Position eines Vorganges gleich einem Ausrufe, der über ihn gethan wird.

2. Ausrufe und Wünsche äussern sich als Fragen.

§ 354 d Die natürliche Verwandtschaft von Frage und Ausruf zeigt sich deutlich an dem Gebrauch von: מַה: Gn 28 17 Ps 3 2 etc. § 330 e; Sach 7 3 b 9 17, מַתְּלָאָה (2 526 b) Mal 1 13 etc.

§ 354 e Den gleichen psychologischen Vorgang beobachtet man in Fragen, wie „warum soll ich beraubt werden?" (Gn 27 45). Denn dies drückt den Protest „ich will oder mag nicht beraubt werden!" aus. Diese Ersetzung von Wunschsätzen erweist sich durch ihre ziemliche Häufigkeit (cf. Gn 27 46 b Ex 32 12 2 S 2 22 Jo 2 17 Ps 79 10 115 2 Qh 5 5 7 17) als ein bemerkenswerther Zug der hebräischen Stilistik.

Die nämliche Erscheinung zeigt sich im Gebrauch von אֵיךְ (fragend § 354 f
Gn 26 9 etc,) 39 9 44 8 etc. und von אֵיכָה Dt 1 12 etc. Jes 1 21 Kl 1 1 etc.

Dem optativen Sinn nähern sich auch manche mit מִי be- § 354 g
ginnende Fragen: 1 S 20 10 2 S 15 4a 23 15b Mal 1 10 Ps 4 7a.

Als solche exclamativ-optative Frage trat מִי יִתֵּן naturgemäss § 354 h
häufig auf, weil die Wünsche meist an die Freigebigkeit anderer appelliren, und daher konnte diese Frage „*quis dabit?!*“ schliesslich zum blosen Exponenten eines Wunschsatzes erstarren. Diese Entwicklung zeigt sich an den Rectionsarten des *mī jittēn*. Es regiert — α) ein nominales Object: Nm *11 29* (zugleich mit Prädicatsaccusativ nach § 327t) Dt 28 67 (Peš.: wann doch wäre es Abend?!) Ri 9 29 Jes 27 4b* (Dativ und Acc.; z. B. hier ist es von der Peš. nachgeahmt durch *man dèn jahb* mit dem hypothetischen Perfect [Nöld., Syr. Gram. § 259]) Jr *8 23* 9 1* Ps 14 7 55 7* Hi 29 2* 31 31 35 HL 8 1*. Hierher gehört auch Hi 14 4. Denn da das לֹא אֶחָד, mag man לֹא oder לֻא (§ 355u) lesen, nicht dem מִי entspricht, so kann dieses nicht „wer?“ bezeichnen und ist unmöglich „wer schafft einen Reinen?“ (Budde 1896 z. St.). Vielmehr muss מִי יִתֵּן als die im Sprachgebrauch abgeblasste Formel vorliegen, wie Nm 11 29 Dt 28 67 etc., und muss der Sinn sein „o dass man doch gäbe = auftreten liesse!“ — β) מִי־יִתֵּן § 354 i
regiert auch nicht bloss Accusativ mit Infinitiv (Ex 16 3 2 S 19 1 Hi 11 5), sondern — γ) auch ein Verbum finitum mit einfach copulativer (2 S 15 4b Hi 19 23ab 24a; asyndetisch 6 8 13 5 14 13) oder emphatisch copulativer Satzverknüpfung (Dt 5 26; asyndetisch Hi 23 3)†.

3. Wunschsätze sind durch die mit der voluntativen Sphäre § 355 a
des Seelenlebens zusammen hängenden Verbalformen und durch Nominalformen ausgedrückt, die eine Tendenz oder eine Beziehung andeuten.

Sätze, wie יְהִי אוֹר Gn 1 3, oder וּתְהִי 19 20b Jes 1 18 etc., siehe § 189ff!

Imperative mit Dativ des Interesses (Gn 12 1 Jes 2 22 etc.) cf. § 35!

Oft steht der durch נָא gemilderte Imperativ (cf. הַגִּדָה־נָּא Gn § 355 b
12 11 etc. 2 338b! אוֹי־נָא Jr 4 31 Kl 5 16†): Gn 12 13 13 9 14 15 5 16 2 22 2 24 2 12 14 17 23 43 45 25 30 etc.; Jes 1 18 etc., oder der durch נָא lebhaft gemachte Jussiv (אַל־נָא תְהִי etc. Gn 13 8 18 3f 30 32 19 7 26 28 etc. Ps 7 10 etc.) und Cohortativ (Gn 18 21 19 8 20 21 16a Jes 5 1 etc.).

Der Nasal von *nā*, dessen semitische Verwandte in 2 344a besprochen sind, ist in 2 367a mit dem Nasal des assyr. *annû* („dieser“) etc. zusammen gestellt worden. Möglich ist auch die Combination (PHaupt l. c. [§ 351d] 109) von נָא mit dem arab. *-anna*, das in dem Nûn energicum fortlebte

(2 443 ff), aber fraglicher ist die von PHaupt befürwortete Verknüpfung dieses *nā* mit dem assyr. *ma* (2 257 a etc.).

§ 355 c Auch das verwandte אָנָּא(ה) (§ 351 g 353 t) dient zur Ausprägung resp. zur Verstärkung des optativen Characters eines Imperativs (Gn 50 17 2 K 20 3 ‖ Jes 38 3 Ps 116 4 118 25), eines Jussivs (Neh 1 5 11), oder eines Cohortativs (Jon 1 14)†.

§ 355 d Denselben Dienst leistet אֵפוֹא (§ 353 s) beim Imperativ, zwar nicht Gn 43 11 (Strack z. St.: „אֵפוֹא gehört zum Imp."), denn natürlich und auch factisch steht אֵפוֹא an den übrigen Stellen hinter dem Imperativ (cf. § 355 w), aber 2 K 10 10 Pv 6 3 Hi 19 6 (אֵפוֹ) und beim optativen מִי יִתֵּן (§ 354 i) V. 23†.

§ 355 e Ob aber das mit אוה wahrscheinlich zusammenhängende או (§ 353 n, cf. Pv 31 4 b K [2 86 a!]) im Accusativus adverbialis auch zur Einführung eines Wunschsatzes in או נְבִיר Hes 21 15 gedient hat? Delitzsch, ZAss. 2 389 f hat dieses או mit dem assyr. „אִי, ī, ē, wohlan" (HWB. 1896 47 b) zusammen gestellt. V. 15 b enthalte einen Ausruf triumphirenden Jubels der Gottheit und passe zu dem Händeklatschen (V. 19 22) und zu dem אֶח „ha!" (20 b cf. 2 335 b!). Auch könne ein seltenes, aber darum doch nicht unmögliches אי verkannt und in או verändert worden sein. Mir scheint diese Ansicht neben der Verwandlung von או נשׂיש in לְאַנְשֵׁי (Cornill z. St.), oder in אי אֲנוּשָׁה (v. Orelli 1896 z. St.) mindestens erwägenswerth zu sein.

§ 355 f Noch näher lag diese Function dem in § 351 f 353 r erwähnten בִּי: Gn 44 18 Ex 4 13 Nm 12 11 Ri 13 8 1 K 3 26.

§ 355 g Auch הָבָה (2 342 b) begleitete den Ausdruck des Wunsches (Gn 11 3 4 7 38 16 Ex 1 10), ebenso לְכ(ה) resp. לְכִי (2 342 c) Gn 19 32 31 44, לֵךְ (Nm 23 13) Ri 19 13 2 Ch 25 17†; auch לְכָה־נָא Nm *22 6 17* 23 7 *27* 24 14 Ri *19 11* 1 S 9 10 2 K 14 8 Pv 7 18 HL 7 12 Qh *2 1* (die übrigen Stellen s. u.).

§ 355 h Ebenso zeigt אַל einen Wunschsatz an: Gn 15 1 etc. § 184 und z. B. Jes 37 10 (cf. die LA. אַל Jr 51 3) אַל־תָּחוֹס Hes 9 5 Q (cf. Gn 45 20); auch bei der 1. singularis: Gn 21 16 etc. § 197 b und dazu z. B. noch Nm 11 15, und zu אַל־נָמוּת 1 S 12 19 etc. § 197 b gesellt sich noch das dem אַל־אֶפְּלָה 2 S 24 14 parallele אַל־אֶפֹּל 1 Ch 21 13†. Vgl. im Zingirli, Hadad-I. 23: אל יתנ, ne det (DH Müller, WZKM 1893 127); Dn 2 24 etc.

§ 355 i Ferner פֶּן („mit Abwendung" oä. 2 334 c) ist, so oft es in selbständigen Sätzen auftritt, ein Mittel, einen verneinenden Wunschsatz auszudrücken: „dass nicht etwa" bekam den Sinn von „nicht möge oder soll etwa" zwar nicht ganz sicher Gn 3 22 b, weil da hintet dem „und nun" durch eine Aposiopese (vgl. das Paseq!)

ebenso leicht „ist zu verhüten" (freilich nicht: ist zu fürchten), wie „was wird geschehen oä.?" übergangen sein kann. Ebenso wenig sicher liegt das פֶּן des negativen Wunschsatzes in Gn 19 19 b (s. u.). Bestimmt aber liegt es vor 26 7 b β; 9 b: „dass ich nur nicht ihretwegen sterbe!" (31 31 b β s. u.) 38 11 a γ 42 4 b 44 34 b: „möchte ich nur nicht ansehen müssen!" Ex 13 17 b 34 15 Nm 16 34 Dt 29 17 (פֶּן־יֵשׁ; noch 2 K 10 23) Ri 7 2 1 S 13 19 27 11: sie sollen nicht etc.; 2 S 20 6: פֶּן־מָצָא, möchte nur nicht etc. (oder ist wegen דִּלְמָא יִשְׁכַּח und Peš. *dalmå naškach* [cf. bei 2 K 2 16 § 355 k!] anzunehmen, dass פנימצא zu פנ־מצא wurde? Jes 36 18 Jr 51 46 [Am 5 6 s. u.] Ps 38 17 Hi 32 13 36 18 †.

Natürlich ist man z. B. bei 2 K 2 16 (cf. דִּלְמָא נְטַלֵיה, Peš. *dalmå šeqaltéh*; *μή ποτε*, ne forte) versucht zu urtheilen, dass פֶּן von dem in der Seele schlummernden Furchtgedanken abhänge und gemeint sei: sie sollen suchen deinen Herrn [die Befürchtung ist freilich zu hegen]: es möchte etwa ein Windstoss ihn aufgehoben haben etc. Indes da jener eingeschaltete Satz eben nicht dasteht, so ist vielmehr anzunehmen, dass sich im Sprachgebrauch auch die Gewohnheit, פֶּן bei selbständigen negativen Sätzen zu verwenden, ausgebildet habe. § 355 k

Bei vielen gebräuchlichen Wunschsätzen ist die voluntative Verbalform übergangen worden: z. B. bei אָרוּר Gn 3 14 9 25, בָּרוּךְ 9 26 14 19 b, durch יְהִי zu ergänzen nach Hi 1 21 b (Nestle, Marginalien etc. 1893 79); שָׁלוֹם Gn *43 23 28*, Ex 27 19 b, רַב־לָכֶם Nm 16 3 7 Dt 1 6 2 3 3 26 b* Jos 22 27 a α 28 b γ Ri *6 23 19 20* 1 K 12 28* Jes 12 5 b *57 19* Hes 44 6* 45 9* Ps 139 11 b Pv 20 25 a; „Jahwe mit euch!" Ru 2 4 a; 9 a; bei נָתוּן Est 3 11 a und ebenso höchst wahrscheinlich bei גָּלוּי 14 8 13; Dn *10 19* 1 Ch *12 18*. § 355 l

Jussiv ist als selbstverständliches Verb z. B. auch noch in folgenden Stellen übergangen: יָד עַל־כֵּס, wie in Ex 17 16 schon deswegen gemeint war, weil der Satz sich auf den in V. 9 b als Panier erwähnten Gottesstab bezieht; 2 S 20 1 b 1 K 12 16 22 36 b 2 Ch 10 16; לְתוֹרָה וגו׳ Jes 8 20 Hos 8 1 a. Aber תִּפְלַצְתְּךָ Jr 49 16 enthält das Object zu 15 b: [ich mache, cf. § 327 t] „verächtlich unter den Menschen deine Furchtbarkeit", womit entweder die Gottheit der Edomiter (cf. מִפְלֶצֶת 1 K 15 13 2 Ch 15 16), oder die mit den uneinnehmbar scheinenden Bergfesten verknüpfte Tyrannisirung der Nachbarn gemeint ist. Denn 15 b ist bei der jetzigen Versabtheilung inconcinn und dagegen 16 a überfüllt. Als Subject von 16 a kann תפלצתך nicht gefasst werden. Denn dann stünden entweder, wie auch beim trg. טַפְשׁוּתָךְ, zwei Subjecte unvereint nebeneinander, oder ein „und" (ܘܫܘܥܒܕܟ ܐܠܗܐ ܗܘܐ ܐܠܗܐ?) oder ein zweites Prädicat (*ἡ παιγνία σου ἐνεχείρησέ σοι*) müsste postulirt werden. Endlich aber die jetzt übliche Deutung „Schauder über § 355 m

dich!" ist schon wegen des Pron. poss. unmöglich, denn dieses „über dich" wäre kein Gen. objectivus (§ 336a—c).

§ 355n Die brachylogische Verschweigung voluntativer Verbalformen zeigt sich auch hinter und an Sprachelementen, in deren Begleitung sie aufzutreten pflegen: אָנָּה Ps 116 16; אַל־נָא Gn 19 18 33 10 Ri *19 23* (אַל wird hinter einem Vocativ wiederholt) 1 S 2 24 2 S 1 21 *13 12 25* 2 K 3 13 (§ 352f) *4 16* Jes 62 6b ‖ Ps 83 2 Jr 10 24* (der Jussiv ist aus dem nächsten Context zu ergänzen) Jo 2 13* Am 5 14* Ps 83 2 Ps 119 36* Pv 8 10* 17 12* 27 2* 31 4 Ru 1 13†.

§ 355o Dazu gesellt sich בִּלְעָדַי Gn 14 24 41 16†.

Über den Ausdruck von Aufforderungen durch infinite Verbalformen vgl. § 217a 218a und über „unabhängige Wunschsätze ausgedrückt durch ל und Inf." im Sab. cf. Prät., ZDMG 1888 58!

§ 355p Den voluntativen Verbalformen coordiniren sich Nominalformen in der Form des Zielcasus: cf. § 287b und נֶגְדָה־נָּא Ps 116 14†, הַמָּוְתָה 15 § 269b; חָלִילָה (§ 321e) Gn 18 25 44 7 17 Jos 22 29 24 16 1 S 2 30 12 23 14 45 20 2 9 22 15 24 7* (das viermal dabei stehende מיהוה resp. מאלהים [seitens: durch, bei] beruht auf einer Analogiewirkung des meist [s. u.] hinter חָלִילָה stehenden מִן) 26 11* 2 S 20 20 23 17 1 K 21 3* Hi 27 5 34 10 1 Ch 11 19*†.

§ 355q Daran reihen sich Accusative der Beziehung (der Hinsicht): cf. § 321fg und noch dies, dass im Assyr. „ein Ausruf im Acc. stehen kann und das *a* der Accusativform immer lang ist, vgl. äth. *'egzi'ô*, o Herr!" (M. Jäger, BSS 1 471): ראשִׁי 2 K 4 19; הַפְכְּכֶם (Jes 29 16 § 290a) gehört hierher; מֵעַי Jr 4 19; Pv 30 11—14: o, über eine Generation! Dazu gehört auch גֵּוָה Hi 22 29: denn (s. u.) man hat (sie, deine Wege) sich senken lassen, aber du sprachst „o, über den Hochmuth!" (Jr 13 17 Hi 22 29 33 17) und „einen Demüthigen (cf. § 336hi) etc." und bist gerettet (וְנִמְלַטְתָּ [G Hoffmann] wurde wegen 30a verkannt). „Denn es beugt Gott den Übermuth" (so hiesse 29a nach Budde 1896 z. St.) ist weder nothwendig noch gesichert.

§ 355r Daran schliesst sich auch חֵי פַרְעֹה (2 42a!) etc. Gn 42 15f 1 S *1 26* (חֵי נַפְשְׁךָ) *17 55 20 3 25 26* 2 S 11 11 *11 14 19* 15 21 2 K *2 2 4 6 4 30* Am 8 14 (2 42!!) †.

§ 355s 4. Wunschsätze treten als Conditionalsätze auf.

a) לוּ מַתְנוּ Nm 14 2 steht ohne Apodosis, heisst also „wenn wir doch gestorben wären!" Ebenso steht לוּ mit Perfect auch Nm 20 3 Jos 7 7b Jes 63 19b, mit unerleichtertem Imperfect: לוּ יִחְיֶה Gn 17 18, wie auch Hi 6 2 wahrscheinlicher hierher, als zu den irrealen Bedingungssätzen gehört, ferner mit Imperfectum

elevatum: לוּ יְהִי Gn 30 34, mit dem Imperativ „wenn du mich doch nur anhören wolltest!" 23 13, wo der Samar. לי schreibt und *li* liest (Petermann 183 227, cf. אִם, إِنْ, ἐπειδή), und endlich mit Prädicativum in Ps 81 14†.

In Gn 23 5 14 hat der Samar. לא (*lâ*; Petermann 183 227) statt des § 355t
massor. לוֹ, indem er das massor. לא von V. 11 nachahmte (Onq.: zweimal לְוַי; Peš. übergeht es; μή, οὐχί). Weil nun לוֹ לֵאמֹר sonst nicht vorkommt (cf. לֵאמֹר אֲלֵהֶם Lv 11 1 [Jes 49 9 Sach 7 3 ist anders]), so war die in Gn 23 13 angewendete Aussprache לוּ auch in V. 5 und 14 beabsichtigt. In 23 11 (לא, ܠܐ, παρ' ἐμοὶ γενοῦ) ein לֻא vorauszusetzen, hat nicht die Wahrscheinlichkeit für sich, weil gegenüber dem financiellen Anerbieten (9b) eine Antithese in V. 11 erwartet wird. — Aber *lû* ist durch לא zweimal verkannt in 1 S 20 14 § 355u
(nicht: 15): „und wenn du doch, wenn ich noch am Leben bin, ja wenn du doch etc."; ebenso Hi 9 33 (εἴθε, Merx etc., Budde 1896 z. St.); 14 4 § 354h. — In diesen Stellen ist לוּ, das wahrscheinlich mit *law* (2 333f; vgl. noch *lau* im arab. *laulâ* „warum nicht?" [Casp.-Mü. § 534; Reck. § 47]) zusammenhing und von dem Grundsinn „gesetzt, dass" (cf. „falls") ausgegangen ist (2 334), zu einem Index des Wunsches geworden, wie überdies auch das phön. *lu* (*li*) mit Perf. oder Impf. „utinam" bedeutet (Schröder § 134). So dürfte die Begriffsentwicklung auch bei dem assyr. *lû* gewesen sein, welches „oder" bedeutet und „Wunschpartikel" ist (Delitzsch, HWB. 373b 374a).

b) אַחֲלַי יִכֹּנוּ Ps 119 5: ach, wenn (*law* [§ 355u]: *lai;* 2 244b); § 355v
mit Übergehung des Verbs (§ 355l) 2 K 5 3†; אָבִי יִבָּחֵן Hi 34 36 (cf. § 351f; die Entstehung aus אִם [so wieder Perles 58] ist zu prekär); — אִם־נָא Gn 24 42b (hier ist die übliche Beschaffung eines § 355w
Nachsatzes in 43b zu künstlich) und 30 27†, cf. אִם־נָא mit Apodosis Gn 18 3 33 10 47 29 50 4 Ex 33 13 34 9 Ri 6 17 1 S 27 5†; . . . אִם אֵפוֹ(א) Gn 43 11 (§ 355d) Hi 9 24 24 25†, — und auch Sätze mit § 355x
dem einfachen אִם haben optativen Sinn: אִם אַתָּה לוּ Gn 23 13 (§ 355s), vielleicht ein Vorläufer des אִלּוּ Qh 6 6 Est 7 4† (targumisch etc. 2 333c) und nicht anakoluthisch, wie jetzt gewöhnlich angenommen wird; Ex 32 32a [nicht 2 K 20 19 (Ew. § 329b), denn vgl. Jes 39 8] Ps 81 9 95 7 139 19 Pv 24 11; aber Hi 34 16 war das Nomen בִּינָה beabsichtigt, wie auch durch וְאֵין תִּתְבּוֹנָן und إِنْ ܡܣܬܟܠ ܐܢܬ empfohlen wird.

Durch betontes „wenn" (cf. das lateinische *o si!*) konnte naturgemäss § 355y
darauf hingedeutet werden, dass gegen die Erfüllung einer Bedingung ein Hindernis bestehe, und so konnte zugleich der Wunsch nach Beseitigung dieses Hindernisses ausgedrückt werden. Durch ebendieselbe Betonung

des „wenn“ wurde der betreffende Satz über die Sphäre eines Bedingungssatzes hinaus gehoben, und seine Apodosis nicht verschwiegen, sondern gar nicht gedacht.

Zweiter Abschnitt: die Satzzusammensetzungen.

§ 356 Die Darstellung der formellen und ideellen Wechselbeziehungen der einzelnen Sätze, die in diesem Abschnitte zu geben ist, behandelt am zweckmässigsten die Hauptarten der Satzfolge zugleich unter dem formellen und zugleich unter dem ideellen Gesichtspunct. Denn wollte man die formellen und die ideellen Wechselbeziehungen auf einander folgender Sätze in getrennten Abschnitten darstellen, so würde das betreffende Sprachmaterial in störender Weise zerrissen werden.

I. Die Coordination von Sätzen.

Cap. 32. Die ganze und die halbe Isolirung auf einander folgender Sätze: die Satzreihen.

§ 357a 1. Die ganze Isolirung von Sätzen tritt aus folgenden Anlässen auf. Das Hervorstossen und Niederschreiben einzelner abgerissener Sätze stammt, um von krankhaft erregter Gedankenbewegung und extremer Unbeholfenheit des betreffenden Autor abzusehen, theils aus der vielleicht unbewussten Neigung zur Knappheit des Ausdruckes und theils aus dem bewussten Streben nach künstlicher Nervosität der Darstellungsweise des betreffenden Autor. Beide Hauptgruppen der asyndetischen Darstellungsart sind aber freilich in ihren literarischen Beispielen, bei deren Constatirung übrigens die Textfrage eine besondere Rolle spielt, zum Theil nicht vollständig sicher zu trennen, obwohl die letztere Hauptgruppe mehr in der rhetorisch-poetischen Diction zu finden sein wird, und auch die asyndetischen Sentenzen, die von conventioneller Gebräuchlichkeit geboren sind, bilden ein Grenzgebiet jener beiden Hauptgruppen. Unter diesen Cautelen gebe ich folgende Reihen von Beispielen:

§ 357b a) אַל־תִּירָא אָנֹכִי מָגֵן לָךְ Gn 15 1b; „ausgerottet soll werden: er hat meinen Bund gebrochen“ (17 14b; Asyndese malt die Entrüstung des verletzten Gesetzgebers); 24 27: auch Onq. hat bloses אֲנָא, Peš. ܐܢܐ; ist ו hinter י verschwunden? Der Samar. hat vor אנכי noch אברהמ, und dahinter könnte ו nach § 330p verschwunden sein (cf. *ἐμέ τ᾽ εὐώδωκε* und bloses *ἐμέ* im Cod. Alex.). —

Gn 30 27b in MT, Samar., Onq., LXX, Peš.: נִחַשְׁתִּי (? כִּי) כְּ'; cf.
יָדַעְתִּי (כי) כ Ex 9 30b. — In Gn 50 20 (MT, Onq.) sollte die Asyndese von אַתֶּם ... אֱלֹהִים klar die volle Disparatheit der beiden Handlungsweisen anzeigen. Das *wa-eluwêm* des Samar., das
ܘܐܠܗܐ und das δέ werden infolgedessen secundär sein. — Cha- § 357c
racteristisch ist der asyndetische Schlusssatz „unrein ist es für euch!“ uä. Lv 11 4 7 38 (‖ Dt 14 8ff), und neben כִּי טָמֵא הוּא Lv 13 11 steht mit Asyndese blos טָמֵא הוּא 36 46 51b 14 44 Nm 19 20 (cf. die Mišna § 357e); זְכֹר אַל תִּשְׁכַּח etc. Dt 9 7 (s. u.) 27b 25 19b
Jos 4 18aβ. — Bemerkenswerth ist auch die asyndetische Setzung § 357d
des causalen אֲנִי יהוה oä. Lv 18 4f 6 21 30 19 3f 10 12 14—37 (aber כִּי steht, wie Ex 31 13, so Lv 20 7) 8 (26 21 8) 12 (15 23) 22 2f 9 30 32f 23 22 43 (כי 24 22 25 17) 55, und ganz ebenso אֲנִי אֲחֻזָּתָם Hes 44 28b.

וּבָא אָלָה 1 K 8 31 (Trg. וְיֵיתֵי וְיוֹמֵינֵיהּ „und beschwört es“ (Levy, TWB § 357e
s. v. ימה; Peš.: ܘܢܐܬܐ ܘܢܘܡܐ; καί): diese Asyndese konnte theils durch die in § 357k zu erwähnende Asyndese von בא und theils durch die Scheu, in der Nähe des Nomen אלה das Verb אלה auftreten zu lassen, veranlasst werden. Nicht der Inf. abs. אָלֹה (cf Hier.: propter iuramentum; Bö., Thenius) war beabsichtigt, da auch Jes 42 24b dafür keineswegs eine Stütze ist. Auch sollte nicht der Acc. das ב von Neh 10 30a ersetzen; denn da würde hier wegen des vorausgehenden אלה der Artikel der relativen Bekanntheit (§ 298a) erwartet, und schon aus ebendemselben Grunde war nicht gemeint „und es kommt der Schwur“ (§ 345a). — Die Verbindungslosigkeit von 2 S 7 12 ist im ‖ 1 Ch 17 11 durch והיה beseitigt: eine syntactische Erleichterung. — Asyndese von Sätzen ist auffallend in **Mišna**, Ber. 1 1 etc. 3 5 4 2. Im **aram.** Dn 4 18b beginnt aber ein neuer Attributivsatz.

Eine besondere Gruppe bilden die glossatorischen Sätze: Gn 10 12b; § 357f
„das ist Ṣoʿar“ etc. 14 2b 8b etc. 23 2 etc. Nm 18 16b (s. u.) Jos 13 12b; speciell הוּא הַחֹדֶשׁ וג' 1 K 6 1 38 8 2 Sach 1 7 Est 2 16 3 7 13 8 9 12 9 1 Esr 10 9 (1 Ch 1 27 s. u.) 2 Ch 5 3†.

b) bei **Rednern**: In Jes 3 7b ist die Asyndese ein Reflex § 357g
der Zerfahrenheit der dort geschilderten Situation; הֵשַׁח הִשְׁפִּיל הִגִּיעַ 25 12. Auch in 32 10a liegt wahrscheinlich das asyndetische Product einer Satzkontraction vor: [nur wenige; cf. § 265b] Tage [werden sich fügen (cf. 29 1)] zu einem Jahre [und]: ihr werdet zittern. ? (ו)הֶחֱלִי ה' 53 10a; 63 18 Jr 4 7ab. Hes 17 18 18 28 26 2b: sie ist [ja] verödet. War הַחֳרָבָה (הֶחָרְבָה) beabsichtigt? Jedenfalls ist das אֻמְלָאָה (cf. ܡܣܟܢܐ ܘܕܘܝܐ) durch אֲלַי gegen das die Schadenfreude verhüllende הַמְלֵאָה (cf. Am 2 13 Qh 11 5†)

geschützt, das von Trg., LXX, Cornill u. A. gesetzt ist. — Hes 47 (3b 4b) 5a: da mass er tausend: [da war es] ein Strom; Am 4 5aβ; aber נֵדְעָה נִרְדְּפָה etc. Hos 6 3 Sach 13 8 Dn 9 15b s. u.

§357h In poetischer Diction: Gn 49 8aα: [denn]; 9b (17a s. u.) besonders deutlich Ex 15 9 10a 11b; Ri 5 19a; כָּרַע נָפַל שָׁכָב 27a, כָּרַע נָפַל 27b; deshalb auch in 30a wahrscheinlich. Asyndese spiegelt den Triumph wieder in Ps 9 17, und im allgemeinen findet die natürliche Lebhaftigkeit der dichterischen Gedankenbewegung einen Reflex im häufigeren Gebrauch der Asyndese: Ps 11 1 14 1b 50 20 56 7a 91 7; (100 5!) 106 1 etc.: Ersetzung der Syndese durch coordinirtes כִּי (s. u.). Zu 147 1b cf. § 330p; Hi 20 19.

§357i c) Eine besondere Gruppe bilden die asyndetischen Sätze, welche durch die starke Gebräuchlichkeit der betreffenden Paare von Aussagen veranlasst wurden und deshalb als conventionelle Asyndesen im wesentlichen gleichmässig in den verschiedenen genera dicendi auftreten:

Am natürlichsten war der asyndetische Gebrauch bei לֵךְ etc., die wegen ihrer Häufigkeit sogar interjectionalen Sinn bekamen (§ 355g): לֶךְ־נָא רְאֵה etc. Gn 37 14 etc., ausser לֵךְ וַעֲבֹר etc. 2 S 15 22 Pv 3 28, לְכִי וּבֹאִי 1 K 1 13, während ein auf לֵכוּ folgendes ו (Ex 10 11 etc.) dittographisch sein kann (cf. 1 S 15 6 Jes 55 1);
§357k לֵכְנָה שֹׁבְנָה Ru 1 8†. — בֹּא דַבֵּר etc. Ex 6 11 Ri 9 15 1 K 20 33 2 K 10 25 [בּוֹא ... ו Jes 2 10 ist Inf. abs. (§ 217a) > „Imp." (Mand. 172a)] Jes 30 8 Hes 3 24, בֹּא ו 8 9, cf. חִגְרוּ וְסִפְדוּ neben
§357l בֹּאוּ לִינוּ Jo 1 13; 4 13; bei Trennung steht ו Am 4 4. — קוּם הִתְהַלֵּךְ etc. Gn 13 17 etc., קוּמוּ צְּאוּ 19 14 etc., קוּמִי שְׂאִי 21 18, *bei Trennung* folgt ו Nm *23 18*, קֻמוּ ו Dt 2 13, z. B. קָם Jos 7 10 13† (1 443 447; nicht „3mal" [2 393a]) Ri *5 12 8 21* (cf. Jes 21 5; ? § 330p) 2 S 13 15, קוּמוּ ו 17 21; 1 K 14 12, קוּמִי ו 2 K 8 1; Jes 23 12; auch קֹמְנָה שְׁמַעְנָה 32 9; 52 2 60 1; קוּמוּ ו Mi 2 10, קוּמִי ו 4 13; קוּמָה z. B. Ps 3 8, darnach auch תָּקוּם תְּרַחֵם 102 14a; Kl 2 19; קוּם ו 1 Ch 22 16, קוּמוּ ו 19†.

§357m Auffallender, weil nicht so gebräuchlich ist קִרְבוּ שְׂאוּ etc. Lv 10 4b cf. § 357b) Jos 10 24 Jes 48 16 65 5 Ps 69 19†.

§357n Durch die starke Gebräuchlichkeit wurde auch die hinter וְהָיָה etc. oft (Jes 2 2 7 1 etc.) auftretende Asyndese veranlasst.

Nur eine durchsichtige Verschleierung der Asyndese ist oft die Einschaltung eines „siehe!": z. B. Gn 4 14: הֵן, הִנֵּה, ἰδέ, „ecce" (nicht: εἰ!).

הִנֵּה־נָא vertritt in 16 2 die causale Verbindung, in 19 20a das conclusiv-metabatische „nun aber“ (cf. *atqui*) der syntactisch fortgeschritteneren Sprachen, הִנֵּה in Jes 7 14 8 18 das explicative „nämlich“ und in Hes 37 11 die causale Satzverbindung. Cf. Ps 73 12 Hi 5 27 8 19f 13 1!

Übrigens soll diese in § 357 erstrebte Beleuchtung der Asyndese mehr dazu dienen, derselben ihren Ort im System der Syntax anzuweisen, als sie erschöpfend durch Beispiele zu belegen. Andere Gruppen von assyndetischen Sätzen mussten theils schon vorher behandelt werden (§ 152—154 194ef), theils werden sie zweckmässigerweise bei den einzelnen Arten der coordinirten und subordinirten Sätze neben ihren syndetischen Verwandten vorgeführt.

2. Die halbe Isolirung von Sätzen kann da gefunden werden, wo bloss durch Adverbia eine Aufeinanderfolge von Aussagen angezeigt wird. § 357o

Solche satzanreihende Adverbia sind z. B. אָז „dann“ Gn 24 41 etc. § 139; אַחַר „darnach“ 10 18 (וְאַחַר) etc., aber das blose אַחַר nur 18 5 24 55 Nm 31 2 Hos 3 5 (Ps 68 26: local) Pv 24 27†; אַחֲרֵי־כֵן (Gn 6 4 41 31) Ex 11 1 etc., אַחַר כֵּן Lv 14 36 Dt 21 13 1 S 10 5†. — אַחַר הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה Gn 15 1 *22 1* (*cursiv*, weil hinter (וַיְהִי), אַחֲרֵי *20** *39 7 40 1*, אחרי *48 1** Jos *24 29** (אַחַר הַדָּבָר הַזֶּה 1 K 13 33†) *17 17 21 1* Est 2 1 3 1 Esr 7 1, אחרי 2 Ch 32 1*†. — אחרי־זאת Hi 42 16 Esr 9 10†; אחר זֶה 2 Ch 32 9†! אחרי כָל־זאת 2 Ch 21 18 35 20†. § 357p

Sprach- und culturgeschichtlich interessant ist, dass nicht das satzanreihende „ferner“ oder „weiterhin“ durch יָסַף (הוֹסִיף) ausgedrückt wird, und dass „erstens, zweitens“ nicht einmal in Mal 2 13 sicher vorliegt, weil auch „und dies thut ihr als zweites“ (cf. § 327v) gemeint sein konnte. „Zuerst—zuletzt“ ist theils durch רִאשֹׁנָה Nm 2 9, שֵׁנִיִּים (als zweite) 16, שְׁלִשִׁים 24, לָאַחֲרֹנָה 31, oder בָּרִאשׁוֹנָה . . . בָּאַחֲרֹנָה Dt 13 10 ausgedrückt, theils durch הָרִאשׁוֹן . . . הָאַחֲרוֹן Jr 50 17 ersetzt. Aber es ist immer noch nicht das wirkliche satzanreihende „denique“. § 357q

Einen Versuch, die adverbiale und die conjunctionale Function homonymer Sprachelemente zu unterscheiden, habe ich in 2 327b gemacht. Vergleiche die Hinterstellung des im Sinne von „noch nicht“ gebrauchten טֶרֶם hinter das Subject, so oft dieses ein besonderes Wort bildet (Gn 2 5 24 15 45 Jos 2 8 1 S 3 3 7†) mit der Voranstellung des conjunctionalen בְּטֶרֶם Lv 14 36 Jes 7 16 8 4 Jr 13 16 47 1 Hes 16 57 Ps 58 10 Ru 3 14, ausser in בטרם הָרִים Ps 90 2 Pv 8 25, wo zur Hervorhebung dieses Subjectes (cf. Ps 104 8 etc.) das Verb nachfolgt. § 357r

§ 358 Cap. 33. Die einfach-copulative Satzverbindung.

1. Das bei weitem häufigste Satzverbindungsmittel ist im Semitischen der Laut *w*(*a*), eine Lippenarticulation, welche wahrscheinlich mit der ebenfalls copulirenden assyrischen Enclitica *ma* (2 251 [1]; Del., HWB. 387; amhar. ም [Prät. 271]!) verwandt war (2 459a!), und durch welche die Aufmerksamkeit des Hörers auf den Fortschritt der Rede hingelenkt werden konnte.

§ 359a 2. Die ideellen Satzbeziehungen, welche durch ו ausgedrückt oder ersetzt werden.

a) ו ist zwischen solchen Sätzen gebraucht, die zwei sich positiv ergänzende Aussagen enthalten: יִקָּווּ הַמַּיִם...וְתֵרָאֶה הַיַּבָּשָׁה Gn 1 9 20ab 28b etc.

§ 359b Natürlich konnte auch eine solche Aussage copulativ angeknüpft werden, welche ein besonderes Gewicht besass, wie in „dass du gottesfürchtig bist und (sogar) nicht vorenthalten hast etc." (Gn 22 12; וְלֹא, *καὶ οὐκ*, „et non"). Die betonte Aussprache des ו brachte da das betreffende ideelle Verhältnis zum Ausdruck, das deutlicher durch „und daher nicht" (cf. ﬞ) hätte ausgeprägt werden können. Ein solches *w* kann deshalb ein „betonendes oder klimaktisches oder emphatisches" genannt werden. Vgl. w. u. Gn 3 16a etc.

§ 359c Anm. Ein mehr nur formeller oder überwuchernder Gebrauch des ו zeigt sich darin, dass es die Zusammengehörigkeit zweier Sätze zum deutlicheren Ausdruck bringt: bei וְאִם . . . ה 2 S 24 13 etc. (§ 353m; s. u. Ex 30 14 Dt 2 86 etc.). Denselben Erfolg erzielt das vorausgestellte גַּם Hi 2 10 § 339t 376d. Vgl. ואף על פי ש (Qi., WB. 267a, Z. 2): trotzdem.

b) Die mit *w* angeknüpften Sätze vertreten auch theils beigeordnete und theils untergeordnete Sätze solcher Sprachen, die in Betreff der Satzverknüpfung weiter fortgeschritten sind.

§ 360a ו ersetzt andere coordinirende Conjunctionen:

α) Copulative Satzverbindung ersetzt erklärlicherweise Correlat-Sätze: Gn 50 19b 20a: „Vertrete ich Gott? Ihr gedachtet ja auch etc." (וְאַתֶּם; ܘܐܢܬܘܢ, *ὑμεῖς*!). „Einen Einwanderer etc., und ihr (וְאַתֶּם) kennt die Stimmung des Einwanderers" (Ex 23 9b): wie ihr ja selbst kennt (cf. § 360e). „Und du [einerseits] etc. und ich [andererseits] etc." (Ri 11 35): ein Hinweis darauf, dass beide mit ihrem Thun eine tragische Schuld auf sich geladen haben. Weder „habe ich doch" (K, AT) noch „habe ich ja" (Öttli) wird dem Gegenüberstehen der beiden Pronomina gerecht, und auch „inasmuch as" (Moore 1895 z. St.) hat keine Basis. Am 9 7b Ps 65 8 etc. s. u.; 125 2 (richtig schon Dathe 1 442); Pv 11 16 25 18f

(אֵיךְ, ولد, 19b: οὕτως!) 20b: הֵיךְ, ولد, 21a: ὥσπερ! 25b 26 9 27 15b. Hi 5 7b zeigt die Natürlichkeit der in 7a ausgesagten Beziehung des Menschen zum Ursprung des עָמָל (lies יוֹלֵד mit Bö., NÄ. 3 40); die בְּנֵי רֶשֶׁף sind weder „Zornesfunken“ (Bö.) noch „die Kinder (die Übel), die ihrem Vater (dem Menschen) über den Kopf wachsen“ (Budde 1896 z. St.); Hi 12 11 14 11f 19ab (asyndetisch 24 19) 34 3 Qh 7 1 (asyndetisch 10 1). Qi. 44b: וריש ר"ר להשוות הדברים. Dieser Gebrauch kommt auch beim arab. *wa* vor (GL 845), und ähnlich sind Sätze (z. B. „er lacht, sie weint“), die Paul, Principien[2] 122 „Parallelsätze“ nennt.

β) Manche copulative Satzverbindungen wären bei schärferer Unterscheidung und reicherem Sprachvorrath als adversative aufgefasst und ausgedrückt worden: Gn 1 2b; וּלְאָדָם לֹא מָצָא 2 20b (Onq.: וּלְאָדָם, Peš.: ܠܐܕܡ ܕܝܢ; τῷ δὲ Ἀδάμ, Hier.: Adae vero); 3 3a (ἀπὸ δέ) 4 7a. *Hinter verneinendem Satz* ersetzt ו die Conjunction ‚sondern“: Gn *17 5b* (ἀλλ᾽ ἔσται!); cf. 18 13b 18a w. u.; 21 13a (δέ); *42 10b*: der Widerspruch sollte nicht ostentativ ausgeprägt werden; LXX hat Asyndese(!), aber Qi. 45a deutete es richtig durch אֲבָל עבדיך באו; והוא 49 19 (ܗܘ; αὐτὸς δέ) 50 24b (δέ). In Jos 24 15b hat nicht bloss die LXX ihr ἐγὼ δέ, sondern sogar das Trg. בְּרַם אֲנָא und die Peš. ܐܢܐ ܕܝܢ. Weiter gehört hierher *2 S 17 16* (καί γε) Jes 30 15b (καὶ οὐκ!) 31 2 Jr *15 13b α* 22 15b; Hos 4 4b: „aber mit dir ist mein Streit“ (ועמך [כ]מריבי; מריב kann existirt haben, cf. 2 440f); *Am 5 24a* Mi 4 5; Ps 7 5b: Qi. 45a: אֲבָל אחלצה; 60 13b cf. § 360f; Pv 11 12 Ru 3 12b. § 360b § 360c

ו ersetzt „aber“ auch im Phön. (Schröder § 130), in Mêša*š*-I. 7 etc., auch noch im Arab. (Casp.-Mü. § 547), wie eine solche Verwendung des „und“ auch noch in modernen Sprachen nicht einfach unmöglich ist, und im Volksdialect nicht selten gehört wird.

γ) ו ersetzt das explicative „nämlich“ oder „und zwar“ § 360d und konnte daher auch den Erkenntnisgrund als äusserliches Consequens der Darstellung anknüpfen: Zu § 360a, oder hierher gehört Ex 9 28: legt Fürbitte ein, und es ist mehr als genug etc. Explicativ ist das wieder aufnehmende יַעֲשִׂית Ex 28 23. יְשַׁלֵּם Lv 5 24a fügt eine genauere Angabe über die Zurückerstattung hinzu. Ein erläuternder Nachtrag liegt in וּבְרֵדָה etc. Nm 11 9, eine detaillirende Fortsetzung in וְצִים 24 24a α; auch in וַאֲשֶׁר Dt 19 5a: *καί* (כַאֲשֶׁר [Driver z. St.] ist nicht nöthig oder wahrscheinlich); Ri 10 10 1 S 3 13 1 K 10 28b; Jes 3 14b: und ihr habt [ja wirklich;

nicht: δέ] 30 7a. Jr 20 12a: nämlich Jahwe ist doch (11a steigt wieder in der Seele empor); denn eine Spur vom arab. *wa* des Schwures (Casp.-Mü. § 431) kann nicht mit Ew. § 340c wegen Jr 20 12 und 2 S 1 21 (s. u.) dem Hebr. vindicirt werden. Hes 17 18a! Zu Ps 51 18a cf. § 201c!

§ 360e Inwiefern fügt ו den Erklärungsgrund an? Gn 6 17 heisst „und ich" (§ 19), ist ein Correlat zu הַקְּשֵׁה etc. 18b (cf. 48 7 Ps 2 6a ‖ 8a). Nicht meinte es „ἐγὼ δέ" (cf. § 360b), oder „denn" (K, AT; Strack z. St.). 20 8b s. u.! 22 12 enthält „und" (§ 359b), nicht ein causales „da" (GK 158a; Strack § 46c). 24 56 etc. s. u. und 50 20a in § 360a! Ex 9 28 (§ 360d; וְרַבּ, ܘܣܓܝ, καὶ) hätte der Hebräer auch causal (Strack z. St.) ausdrücken können, wenn er gewollt hätte, und seine Vorstellung musste auch nicht causal sein. Die Meinung von Ex 23 9b, die von αὐτοὶ γάρ, ܝܕܥܝܢ ܐܢܬܘܢ, „scitis enim" und

§ 360f Neueren causal gefasst ist, dürfte in § 360a dargelegt sein. — Nur so ist eine causa cognoscendi aus anderem Gesichtspunct als ein Consequens durch „und (so, also)" angereiht, wie auch in anderen Sprachen (s. u. zu Gn 26 12b!): Ps 7 10b 32 2b (und so in dessen Geist etc.). Ps 49 9 enthält nur eine weitere Explication, und 60 13b ([Nichtigkeit] וְשָׁוְא. καὶ ματαία) enthält entweder eine naive, aber desto wirksamere Aneinanderfügung gegensätzlicher Grössen (§ 360c), oder aus dem Imperativ הָבָה ist in Gedanken „und so sei (erweise sich als) Eitles Menschenhilfe!" ergänzt. Das ܕ ܡܛܠ und das „quia vana" (Hier. u. A.) ist nur ein möglicher, aber nicht ganz congenialer Ersatz.

§ 361a Copulirte Sätze vertreten auch subordinirte Sätze:

α) Verwandt mit dem Gebrauche jener (§ 357f) asyndetischen Explicativsätze (cf. אַבְרָם הוּא אַבְרָהָם 1 Ch 1 27 11 5b) ist die Erscheinung, dass copulative Parataxe dem relativ angeknüpften Attributivsatz vorgezogen wurde: וּשְׁמָהּ Gn 16 1 (וּשְׁמָהּ, ܘܫܡܗ, ᾗ ὄνομα!) 22 24a (וּשְׁמָהּ; ܫܡܗ! ᾗ) 24 29a 25 1 38 1f 6 Ri 13 2a etc. 1 S 1 1 etc., im Pl. nur וּשְׁמוֹתָן Hes 23 4 (33 Mal). Darnach ist

§ 361b diese Parataxe auch bei Asyndese anzunehmen: Gn 24 22a 1 K 13 2 Jes 47 4 48 2 51 15 54 5 Jr 10 16 etc. (9 Mal) Am 4 13 etc. (4 Mal) Sach 6 12b Hi 1 1 2 Ch 28 9, und in der That erscheint eine ganz entsprechende Anknüpfung mit אֲשֶׁר weder Ex 1 15, wo gemäss Gn 4 19b 1 S 1 2 das אֲשֶׁר überdies für secundär zu halten ist, noch 2 [Mand. 1193a: 1] K 17 34 oder Dn 10 1.

§ 361c Andere Fälle finden sich z. B. Gn 14 13b (וְאֵירַיִן, ܘܗܢܘܢ, οἵ!) 24 16aβ (וְגֶבֶר; Peš. hat das relative ܕ) Ri 17 7b; „siehe, Tage werden kommen, und (= an welchen) etc." 1 S 2 13 2 K 20 17 ‖ Jes 39 6 Jr 7 32 9 24 etc. 23 5 31 31 etc. (14 Mal) Am 4 2 8 11 9 13†;

וְאַתָּה Jes 33 1 (וְרָתָךְ, ὑμᾶς δέ, ܘܐܢܬܘܢ!) Hes 40 8 (חָזְרִית, aber ܘܡܢܗܘܢ, καί cf. § 330p?) Am 2 9: mit אֲשֶׁר geht parallel הוּא ... ו! Pv 19 1b (Trg.: וְהוּא, aber Peš. hat ܘ!); Dn 10 5b.

צֹאן וְאֵין מְקַבֵּץ Jes 13 14 ist gleich: ut grex, cui non est colligens § 361 d (cf. Nm 27 17 etc. § 361e). So ist am wahrscheinlichsten auch וְאֵין עָוֶל Dt 32 4b gemeint, cf. 28 [nicht „29“ (Mand. 46a)]. Nicht heisst es „und (§ 276b!) des Mangels an Verdrehtheit“ (§ 352e!), und die Bedeutung „ohne“ (Dlm. u. A.) ist hinter „und“ nicht wahrscheinlich. Vgl. vielmehr als Parallelen Jes 44 18b Jr 5 21 Jo 1 6 Ps 72 12 Hi 5 9a, wonach auch das asyndetische אֵין Gn 37 24 [Mand. 44d: 28] zu analysiren ist. — אֵין לוֹ וגו׳ § 361 e mit attributivem אשר steht nur Lv 11 10 12, wo es hinter כל nicht zu vermeiden war; 25 31 Nm 19 2 27 17 (כצאן אשר) Dt 8 15; 14 10 ‖ Lv 11 10; 1 K 22 17 ‖ 2 Ch 18 16 (כצאן אשר) Jes 1 30 Jr 8 17 39 10, wonach Ellipse von אשר in Sach 9 11 anzunehmen ist.

β) Seltene Fälle sind אוּלַי יִישַׁר ... וְקַבֹּתוֹ (Nm 23 27: = vielleicht gefällt es dir, dass du ihn verwünschest) und טוֹב וְיָחִיל (Kl 3 26: = gut ist es, dass man harrt [2 407b; möglich: וְיֹחִיל]). Vgl. auch noch „und es war der Fall, resp. wird geschehen, und (= dass) etc.“ Gn 4 3a etc. 41 1 (§ 362u) Ri 19 1a Jes 22 20 etc. w. u. Diese seltenen Fälle, in denen mit copulativer Verbindung ein Subjectssatz eingeführt ist, konnten durch die Analogiewirkung anderer Arten des häufigeren Gebrauchs der copulativen Satzverbindung veranlasst werden. Nämlich § 361 f

γ) Copulative Satzverbindung vertritt häufig Objectssätze § 361 g und inhaltlich verwandte Sätze, die sonst durch כִּי oder אֲשֶׁר angeknüpft sind: Begonnen sei mit den syndetischen Parallelen zu § 357n: Dem וַיַּרְא וגו׳ כִּי Gn 1 4 12 etc. geht parallel וַיַּרְא וגו׳ וְהִנֵּה 1 31 zur Hervorhebung dieses Objectssatzes; ebenso 6 12 und noch 8 13 18 2 19 28 22 13 24 63 26 8 29 2 33 1, auch 37 25, ähnlich 40 6 (cf. Hes 16 8a) Ex 3 2 Dt 9 16 Jos 8 20 Ri 3 24 9 43 1 S 10 11 2 S 13 34 18 24 2 K 6 30 11 14 (ebenso hinter „träumen“ Jes 29 8) Hes 1 4 2 9 8 2 7 10 10 1 9 44 4 Sach 2 1, indem zum Theil der Begriff „hinsehen“ ausgedrückt werden sollte. — Liegt וְחֵמָּה Jr 46 5a (§ 20*γ*) zu Grunde? — Hierher gehört nach der § 361 g β einen Seite der Sache (cf. § 364a) auch „rede (sage), und sie etc.!“ Ex 11 2 14 2 Lv 16 2a (cf. § 364lm); „befehlen und“ uä. Ex 27 20 Lv (9 6a s. u.) 24 2 Nm 5 2 17 2 19 2 Jos 4 16 1 K 5 20 Ru 1 9 Kl 1 19; phön. (Schröder § 130) „ich beschwöre und niemand öffne“: Nm 14 21 (s. u. Jos 2 12) cf. Jes 43 12; aram. (Dn 5 2 [2 138a]).

הוֹאִיל Dt *1 5 (cursiv, weil mit Asyndese)* Ri 19 6 2 S 7 29 § 361 h

2 K *5 23* 6 s Hos *5 11* Hi 6 9 *28*; הֵחֵל רֹשׁ Dt *2 24 31*†; — יָסַף, הוֹסִיף: Jes *47 1b 5b*, worin die Gewohnheit, das generelle Subject durch das Passiv und durch die 3. Person Pluralis auszudrücken (§ 324agh), eine Consequenz nach sich gezogen hat: fortfahren, genannt zu werden; Jes *52 1* Hos *1 6* Pv *23 35*†;
§ 361i הִרְבָּה 1 S *2 3* Ps *51 4*; — יָכֹל: Nm *22 6* (§ 206 trotz 1 573) Kl *4 14* (Est 8 6 s. u.); יָדַע: Gn 47 6b Hos *6 3a*, auch Hi 23 3 und *32 22* gehören gemäss § 127 hierher. — הֶחֱלִי Jes 53 10 ist nicht abhängig von חָפֵץ (Näg. z. St.), sondern ein beigeordnetes Interpretament, wie es auch nicht „Inf." (BDB 343a) ist; 42 21 s. u.;
§ 361k HL 2 8b; — hinter מִי יִתֵּן 2 S 15 4b etc. § 354i; „lassen" Hi 21 3 Ru 2 16; „sich freuen, zu etc." Jes 64 4a Sach 4 10.
§ 361l מִהֵר (cf. über derartige Formverba § 332x 357kl): מַהֲרִי לוּשִׁי Gn *18 6b* (MT, Samar., Onq., Peš.; *καὶ φύρασον*!) *19 22*. מַהֲרוּ ו 45 9 (cf. § 357i), allerdings auch מַהֲרוּ asyndetisch Ri *9 48* und dagegen מִהַרְתָּ ו 1 S 23 27; Ps *69 18 102 3 106 13 143 7*;
§ 361m Est *6 10*. — שׁוּב: Gn *30 31 43 2 44 25* Dt 30 8 Jos *5 2* 1 S *3 5f*, (2 K 5 10 cf. Hi 17 10) Jes *21 12* Jr *36 28* Hes *8 6 13 16* Mi *7 19* Sach *8 15* Mal 1 4 Ps *6 5a*, cf. Sach 1 3 Ps 10 1: auch wo nicht wahrscheinlich „wieder" ersetzt werden sollte, hat die bei dessen Ausprägung herrschende Construction (Ps *7 13 59 7 71 20*) eine Analogiewirkung ausgeübt; Hi *10 16b* 17 10 (cf. § 202) Kl *3 3* —
§ 361n וַיְהִי הוֹלֵךְ וְחָזֵק („fortschreitend, continuirlich") Ex 19 19a 1 S 2 26 17 15 41a 2 S 3 1b 15 12b Jon 1 11b 13b Pv 4 18b Est 9 4b 2 Ch 17 12a†. — תַּמּוּ נִכְרָתוּ Jos 3 16 [nicht „17" (Mand.)] Jr 44 12a; הִשְׁכִּימוּ הִשְׁחִיתוּ Zeph 3 7.

§ 361o Seltenere Fälle: 1 S *13 13*: thörichterweise hast du nicht etc. וְשִׁלַּשְׁתָּ תֵּרֵד 1 S *20 19* gehört hierher, weil „וש' = Impf. ist" (Müller § 402), und zwar ist תֵּרֵד in der möglichen Fassung „und wirst am dritten Tage (cf. arab. Analogien in GTh 1427a) hinabkommen mit Kraft" (= wenn du dich anstrengst) wahrscheinlicher, als תִּפָּקֵד, denn dies ist pleonastisch gegenüber 18b, und Trg. LXX-Peš. können daraus geschöpft haben. — מְצָאוֹ ו
§ 361p 2 S 6 16 (= lebhaft). — הַשְׁפִּילוּ שֵׁבוּ Jr *13 18*, הריעו *49 19 50 44*. — נוֹחֲלָה אָבְדָה Hes *19 5*: ? zaudernd d. h. allmählich ging zu Grunde, oder war חַחָלָה gemeint. — צְלַח רְכַב Ps *45 5* (erfolgreich); פִּזַּר נָתַן Ps *112 9*: „freigebig" (Del. z. St.) oder „reichlich" (GK § 121g). — בּוֹשׁ Hi *19 3*: „schamlos" (GL 828). — Aber für החריה החזיק Neh 3 20 war wahrscheinlicher הָהָרָה nach des Hieronymus „in monte" beabsichtigt (Ryssel z. St.!), und der wahrscheinliche Sinn von 1 Ch 13 2 war „und wenn von Gott ein Durchbruch bewirkt wird" nämlich zunächst durch die Philistäer, von deren Besiegung auch 14 11 das Verb פרץ gebraucht ist.

Ebenso steht für „ahnungslos“ oder „unversehens“ לֹא יֵדַע: Ps 35 8 § 361 q
(cf. Pv 5 6b w. u.; Hi 9 5 HL 6 12); „schonungslos“ Jes 30 14a Hab 1 17 (Hi 41 15: [illegible]). Übrigens die Hinterstellung des Formverbum findet sich auch sonst mehrfach: ? קוּמוּ שׁוּבוּ Gn 43 13; הוֹלֵךְ וָשָׁב 1 S 17 15; Jes 53 11 aα s. u.; קִרְאוּ מַלְאוּ Jr 4 5 (cf. 12 6a); Hes 21 21a; הֵאָנֵק דֹּם 24 17 (אֵבֶל ist unrichtig fortgerückt worden [Smend z. St.!]); סֹבֵב הוֹלֵךְ Qh 1 6b: continuirlich kreisend; im Arab. z. B. سجد اطال (Casp.-Mü. § 505): se prostravit, prolongavit.

Mit der asyndetischen Parataxe der Formverba ist die der einander § 361 r
ergänzenden Verba ideell verwandt: זְכֹר אַל־תִּשְׁכַּח Dt 9 7 (§ 357c) Jr 14 21b. נָדְדוּ הָלָכוּ etc. Jr 9 9 etc. fallen zugleich unter einen andern Gesichtspunct (§ 370h).

Bei solchen mehr formalen und überhaupt häufig gebrauchten Verba § 361 s
ist im Arab. die Verbindung durch *fa* „die ältere und edlere Ausdrucksweise“, aber Asyndese machte sich auch dort geltend (Casp.-Mü. § 505). Im BAram. (Kautzsch § 102 Anm.) ist אֱתָא יְהַב (Esr 5 16 s. u.) ähnlich, aber im Trg. zeigt sich, vielleicht durch Einfluss des Hbr., תָּב וַחֲפַר Gn 26 18 etc. (Winer § 52). Die asyndetische Parataxe ist sehr im Syr. (Nöld. § 337), noch mehr im Mand. und Neusyr. beliebt (vgl. bes. Nöld., Mand. Gr. 441 ff.) und herrscht im Äth. (Dlm. § 180). Beispiele vom Gebrauch copulativer Parataxe anstatt Unterordnung sind aus Hans Sachs („ihr seidt gewonet und tragt“) u. A. bei Paul, Principien[2] 120 angeführt, und „asyndetische Parataxe“ erwähnt er S. 114[1]. — Diese Ausdrucksweise ist ein Abbild des raschen Vorstellungsverlaufs, der über den Causalnexus der einzelnen Acte nicht reflectirt.

δ) Temporal-modale Umstandssätze. — Um über diese § 362 a
schwierige Materie vollere Klarheit zu verbreiten, will ich das Resultat meiner Sammlungen und Erwägungen in folgender systematischen Übersicht vorlegen:

1) Nicht solche mit Waw copulativum angeknüpfte Sätze, die ein ausdrücklich gesetztes und zwar voranstehendes Subject entbehren, sind Umstandssätze.

Man meint zwar (cf. Driver § 159 ex.), dass „a circumstantial clause seldom begins with any word other than the subject“. Aber seine Belege sind so zu beurtheilen: α) Jos 22 25 schliesst sich וּגְבוּל נָתַן mit vorausgestelltem Object (§ 339m) glatt an 24b an, weil diese rhetorische Frage nach § 352α den negativen Behauptungssatz „ihr habt keine Beziehung zu Jahwe“ repräsentirt. Ferner לא יעשׂה וגו׳ ולא יִגְלֶה 1 S 20 2 (und nicht zugleich [es] mir mittheilen) ist nur eine Coordination zweier Aussagen, von denen in andern Sprachen eine subordinirt werden könnte, wie solche Coordination auch sonst im Hebräischen der Hypotaxe vorgezogen wird, z. B. in dem weiter von Driver angeführten לֹא יְדַעְתָּנִי etc. Jes 45 4b 5b (σὺ δέ Cf. § 360bc) Ps 44 18 139 16 Hi 9 5 24 22 (§ 363c) 42 3 (§ 154 364b).

§ 362b וְאֵין מַחֲרִיד etc. Lv 26 6 etc. siehe § 362i! — *β*) וְעָלֶיהָ כְּתֹנֶת 2 S 13 18 ist eine digredirend-statarische Aussage, die zur Erklärung von 19a eingeschaltet wurde (cf. Gn 37 3 § 362m und w. u. Ri 6 3b etc.) — *γ*) וְעָלֵיהֶם 2 S 16 1 ist entweder als selbständiger Aussagesatz gemeint (cf. ܘܥܠ ܚܡܪ̈ܝܗܘܢ mit dem blosen וְעַל־חֲמוֹרִין und *καὶ ἐπ' αὐτοῖς*!), oder es vertritt nach § 361ac coordinirend den attributiven Relativsatz. Betonender Ersatz des Relativum (§ 361ac) liegt deutlich in וְאִתְּכֶם 2 K 10 2a, aber, wie 2b beweist, nicht Umstandssatz zu כְּבֹא. Ebendieselbe Sprachgewohnheit wirkte zu-

§ 362c gleich in folgenden Fällen. — *δ*) וְלוֹ אֵין מִשְׁפַּט מָוֶת Dt 19 6: וְלוֹ אֵין ist Äquivalent von „qui non habet", also von וחוא (cf. Jes 44 12 § 361d). Ebenso erklärt sich bei אַיִן die Vermeidung von וְאָנֹכִי resp. וַאֲנִי in וּבְבֵיתִי Jes 3 7 (Trg.: וּבְבֵיתִי), wenn dort nicht einfach ein Ersatz der relativen („ich, in dessen Haus"; cf. ܕܒܒܝܬܝ) oder der explicativ-causalen (*οὐ γάρ*) Satzanknüpfung vorliegt. Aus dem Mangel eines directen Ausdruckes für „haben" erklärt sich am wahrscheinlichsten auch וּבְיָדוֹ רִצְפָּה Jes 6 6a (Trg.: וּבְגוֹמַרְתָּא מְמַלֵּל! Cf. *εἶχε*!) und hauptsächlich Am 7 7b, wenn nicht da überhaupt selbständige Aussagesätze vorliegen sollen. Jes 23 15 s. u., und Ps 60 13b in § 360f!

§ 362d וַיְחַפֵּשׂ וגו׳ הֵחֵל Gn 44 12 soll nicht bedeuten „indem er anfing" (Müller § 525; s. u. und auch über Dn 7 1b). הֵרֵעוּ Jr 7 26 fasst das Resultat in einem selbstständigen Satze zusammen (wie Ps 8 7b), und Jr 20 15b ist coordinirt dem בִּשַּׂר. Es sollten nicht „Umstandssätze" (GK § 156d) sein. Ps 7 7b 71 3, worin Ew. § 341b Umstandssätze fand, s. o. § 172b 344d! Über das „Perfect" dieser Sätze siehe § 362g! — Aber auch Sätze mit Imperfect, die jetzt (GK § 156 3) zu den Umstandssätzen gestellt werden, gehören nicht dazu: Dt 2 27a ist asyndetisch coordinirt. Auch zu Jes 30 31b vgl. ܘܒܫܒܛܐ und *τῇ πληγῇ ᾗ*. Ps 4 3b ist coordinirt (*καί*, ܘ), wie auch 5 12a*β* (ليحضرن) Pv 19 23b.

§ 362e II) Aber auch die mit Waw copulativum angeknüpften Sätze, die ein ausdrücklich genanntes und zwar voranstehendes Subject besitzen, sind nicht deshalb Umstandssätze.

Allerdings hat man schon bisher nicht verkannt, dass „not all sentences framed like וְשָׁאוּל אמר are circumstantial clauses" (Driver § 160 Obs. u. A.). Aber wenn dies hinterher zuzugestehen ist, dann darf gleich von vorn herein das Vorangehen des Subjectes eines mit ו angeknüpften Satzes überhaupt nicht als Kennzeichen des Umstandssatzes proclamirt werden. Vielmehr muss von folgender Sachlage ausgegangen werden: Die Eigenschaft, dass das Subject voransteht, theilt der Umstandssatz, wie ich auch negativ durch zwei interessante Beispiele (מַקְבִּילֹת הַלֻּלָאֹת Ex 26 5b ‖ 36 12b und וְחָכְמַת הֵיא Hes 39 11) belegen kann, mit anderen Sätzen, die nicht circumstantialiter fungiren. Folglich ist das Voranstehen des

32*

Subjectes nur eine Voraussetzung, aber kein Kennzeichen des Umstandssatzes. Das Voranstehen des Subjectes weist nur auf das genus proximum der Umstandssätze, ist aber nicht deren differentia specifica. Letztere aber lässt sich durch folgende Darlegungen feststellen.

1) Unter den mit Waw copulativum angeknüpften Sätzen, § 362f
die ein voranstehendes Subject haben, sind die Sätze, deren Subject ideell different neben den Satztheilen des vorhergehenden Satzes steht, im allgemeinen keine Umstandssätze und können nur durch eine besondere Beschaffenheit ihres Prädicats zu solchen werden. Um Beweise zu bringen, sei von unbestreitbaren Beispielen aus der Reihe der Verbal- und der Nominalsätze ausgegangen:

Verbalsätze: וְהָאָדָם יָדַע וגו׳ Gn 4 1, וְהֶבֶל הֵבִיא etc. 4 22a etc. Aber auch Fälle, wie וְרֹאשׁוֹ בַשָּׁמַיִם 11 4 (cf. § 361ab) gehören hierher, denn dazu ist ein dem vorhergehenden Satze entsprechendes יִהְיֶה oder יַגִּיעַ zu ergänzen. ויהוה בֵּרַךְ Gn 24 1b ist nur eine digredirend-statarische Aussage (§ 117; cf. Ex 1 5b § 362h). Ebenso ist ויהוה הֵנִיחַ 2 S 7 1b gemeint: und Jahwe hat(te; cf. § 118). In Jr 41 4 (§ 118) scheint „und irgend jemand etc.“ betont zu sein, und dieses kann an einen verallgemeinernden Ersatz des „am 2. Tage“, also an ein ואשר et quo (quando) etc. angeknüpft sein, wie ähnlich Hes 1 1a Neh 1 1b.

וְאָנֹכִי פִּנִּיתִי Gn 24 31: und ich [meinerseits] habe (doch) etc. In anderer § 362g
Syntax würde gesagt worden sein: nachdem oder während (Driver § 160: *when*) ich doch. Vgl. noch 24 35a „der (cf. 304d) Knecht Abrahams bin ich, und Jahwe segnete meinen Herrn etc.“; 24 56 „haltet mich nicht auf, und Jahwe hat erfolgreich sein lassen!“ Der zwischen beiden Subjecten und Handlungen bestehende Gegensatz konnte durch die an den Chiasmus (§ 339fk) erinnernde Voranstellung des Subjectes der 2. Aussage angezeigt werden. Andere Sprachen hätten „und doch“ oder „während doch oä.“ gesetzt. Zum Ausdruck des gleichen Ideenverhältnisses dient das ואנכי etc. Gn 28 16b „und ich wusste es nicht!“ Ein verwunderter Ausruf entspricht dem hebräischen Wortlaute mehr, als der Nebensatz „ohne dass ich es wusste“ („without my knowing it“ [Spurrell 1896 z. St.]). Ferner Gn 31 5b erklärt sich durch 7b: ὁ δὲ θεός ist richtiger, als „während doch“ (Strack z. St.). Vgl. noch Gn 31 19a: und Laban [seinerseits] war verreist etc והארץ נִשְׁאֲרָה Jos 13 1; Ri 3 24 26ab; 2 S 3 26b sollte und brauchte nicht auszudrücken „ohne dass David es wusste“ (Müller § 524); 19 9b: und Israel (im speciellen Sinne von 20 1 etc.); Jr 14 15a: und die ich [doch] nicht gesandt habe. Hes 18 11a Am 2 9. — In dem arab. Beispiele „Zaid § 362h
ging fort, während ʿAmr arbeitete“ (Casp.-Mü. § 548 1) ist der Wechsel

des Tempus zu beachten, indem gegenüber dem Qatal des ersten Satzes der Ḥâl-Satz jenes Imperfect hat, welches ich Jaqtul concomitans genannt habe (§ 152—156 z. B. auch Lv 1 17a Ps 62 5a 107 5b). Als Verbalform des Umstandssatzes tritt das Imperfect auch im Äth. auf (Trumpp, Der Zustandsausdruck in den semitischen Sprachen [SMAc. 1876 126]). Ein Qatal steht im arab. Ḥâl-Satz in der Regel mit einleitendem وقد, weil „قد das Perfect der Gegenwart annähert“ (Abu-lbaqâ bei Trumpp l. c. 164). Auch im Assyr. hat der „Zustandssatz“ (Del. § 152) ein dem *kašid* oder *ikšud* (s. o. § 169) untergeordnetes *ikašad*. — Wegen der Gebräuchlichkeit solcher Copulativsätze ist, wie im Arab. etc. (§ 156) und Assyr. (Del. § 152), auch im Hebr. ihre Anknüpfung mehrfach übergangen worden: s. o. § 152—154! Zu Jes 5 11b aber vgl. auch § 336w!

§ 362i Bei den Sätzen, wie וְאֵין מַחֲרִיד (Lv 26 6) könnte „und dabei Mangel eines Aufscheuchenden“ gemeint sein. Aber die Wortfolge וְרֹדֵף אֵין 26 37 (cf. Dt 32 39 § 339q) und die auch sonst beobachtete Erstarrung von אין empfehlen diese Auffassung nicht. Vielmehr ist אֵין als Ersatz von לֹא הָיָה (cf. Gn 39 11b Ex 17 1 Lv 14 21) gemeint und sind deshalb hier auch folgende Stellen zu verzeichnen: Lv 26 17 36 Dt 22 27 28 26 29 31 (32) 68 ebenso, wie Ri 18 7 28 19 15 18 28 1 S 9 2 etc. 1 K 18 26 (aber es gab weder etc.) etc. 2 K 9 10 14 26† Jes 1 31 (2 7) 5 29 ebenso coordinirt, wie „und keiner vereinzelt sich innerhalb seiner Scharen (14 31)“ 17 2 22 22 (wie 34 12 50 10 etc.) Jr 4 4 etc. Hes 7 14 etc. Hos 5 14† Am 5 6† Mi 4 4 5 7† Nah 2 9 12 3 18 (2 10 3 3 9)† (Hab 3 17†) Zeph 3 13† (Hag 1 6: und es dient nicht zu etc.; 2 17†) Ps 7 3 etc. Pv 1 24 6 15 etc., wie Hi 2 13, so auch 5 4 etc., und wie Qh 1 9 etc., so auch 4 8 „und nicht gehört ihm ein anderer“, wie die Fortsetzung zeigt, und also nicht gemeint ist „without a second“ (Wright, Qoh. 290 353); (§ 352o) Dn 8 4 etc. (1 Ch 29 15 etc.). Aus der Gebräuchlichkeit dieses וְאֵין kann auch Asyndese entsprungen sein (vgl. bei 2 Ch 5 11b: indem es nicht möglich war), aber sicher ist es nicht.

§ 362k Nominalsätze: Selbständige Sätze sind וְחֹשֶׁךְ וג׳ und וְרוּחַ וג׳ (Gn 1 2aβb), worin überdies am wahrscheinlichsten aus dem Vorhergehenden ein הָיָה resp. ein הָיְתָה nachklingen sollte; וּזֲהַב הָאָרֶץ הַהִוא טוֹב Gn 2 12a ist ein selbständiger Satz und gehört überdies hierher, weil der Begriff „das Gold jenes Landes“ sich nicht mit „das Gold“ (V. 11b) deckt; 3 1 4 2b 6 17 13 7b Ex 1 5b (Ἰωσὴφ δὲ ἦν) Pv 10 17f etc.

§ 362l Als ein Umstandssatz kann aber schon וְנָהָר יֹצֵא Gn 2 10a (cf. § 160) gemeint gewesen sein, wenn das Particip beabsichtigt war. Denn solche Sätze bekommen dadurch die Function von Umstandssätzen, dass zu einem mit Verbum finitum ausgestatteten Satz ein Participialsatz tritt. So ist es in וַיַּשְׁקִפוּ ואב׳ הֹלֵךְ etc. 18 16b 22b 19 1 23 (8a) 10a (Particip auch nach dem samar. *ješeb*

[Petermann 17 183]; Onq. und Peš.) 24 21a Nm 24 18c Jos 6 8b 1 S 1 12b 13a 23 26b 2 S 3 1b 6 8b 11 1b 15 12bβ 16 03b 2 K 11 3b Hag 1 4b 1 Ch 13 7b 8a; arab. *dahaba zaidun wa-ʿamrun bâqin* (während ʿAmr blieb).

2) Auch die Sätze, deren voranstehendes Subject mit einem § 362m
Satztheile des vorhergehenden Satzes ideell identisch ist, sind nicht dadurch eo ipso zu Zustandssätzen gestempelt.

Denn vgl. אֵלֶיךָ וְאַתָּה תִּמְשָׁל־בּוֹ Gn 4 7b: die Verbalform ist nicht derartig, dass sie natürlicherweise einen Umstand der vorher erwähnten Tendenz anzeigen sollte. Ebenso ist es 6 21a. Ferner והארץ היתה תהו 1 2 ist natürlich kein Umstandssatz zum Vorausgehenden (Trumpp, SMAc. 1876 123: „indem die Erde wüste und öde war"!). Es ist ein digredirend-statarischer Satz, wie 24 16a Jon 3 3b. וְנֹחַ בֶּן־שֵׁשׁ וגו' 7 6a ist ein selbständiger Satz gegenüber der darauf folgenden Aussage (6b, cf. 1 S 31 1 ‖ Perf. 1 Ch 10 1; 1 K 3 2 2 K 8 4). Ebenso ist es Gn 24 1. Digredirend-statarisch ist ferner 37 3a: er hatte lieb (ἠγάπα!), nicht „gewann lieb"; 48 10a Ex 19 18a.

Sätze, deren voranstehendes Subject mit einem Satztheil des § 362n
vorhergehenden Satzes ideell identisch ist, werden vielmehr durch folgende Anzeichen als Umstandssätze characterisirt. Wenn in einem auf ו folgenden Verbalsatz das voranstehende Subject mit dem Subject des vorausgehenden Satzes identisch ist.

In בָּנִים גִּדַּלְתִּי וְהֵם פָּשְׁעוּ בִי Jes 1 2b führt וְהֵם keinen Umstandssatz ein. Folglich kann man dies auch nicht betreffs Gn 18 17b 18a behaupten, sondern kann nur dies angenommen werden, dass ein einfacher antithetischer Selbsteinwand (und doch [= aber] soll Abraham wirklich werden etc.) angefügt ist. Diese Annahme wird überdies durch die Verflechtung von 18a mit 18b 19 unterstützt, die bei einem Umstandssatz unnatürlich wäre. Es ist wie bei dem bisher ebenfalls noch nicht zum Vergleich herangezogenen את נַפְשִׁי ואנכי Gn 19 19ab. Gemäss Jes 1 2b kann ferner auch betreffs וַיַּעַשׂ לָהּ וגו' וְהִיא לֹא יָדְעָה Ri 11 39 nicht die circumstantiale Function des durch וְהִיא eingeführten Satzes behauptet werden. Vergleicht man mit Jes 1 2b ferner אוֹתוֹ וגו' וְהוּא שָׁפַט „und er war Richter (gewesen)" Ri 16 31b, so lässt sich nur dies sagen, dass das in einem solchen Fall gebrauchte Qatal theils eine auf den vorhergehenden Act folgende Handlung (Jes 1 2b) und theils eine dem vorher erwähnten Act vorausgehende Handlung aussagt. Dann dürfte in Ri 11 39bα der wieder daran angeknüpfte Satz mit Imperfectum consecutivum (bβ) zu Gunsten der ersteren Möglichkeit den Ausschlag geben. — Anders ist die Sachlage bei אֵלֵד וַאֲנִי זָקַנְתִּי Gn 18 13b: § 362o
während ich doch etc. Vgl. auch Ri 16 20b 1 K 22 32 § 362r.

Der innere Grund dafür, dass in einem mit ו eingeführten § 362p
Verbalsatz das vorangestellte Subject mit dem Subjecte des

vorausgehenden Satzes identisch sein muss, wenn der Waw-Satz als ein Umstandssatz characterisirt sein soll, liegt darin, dass nur bei dieser Wiederholung des Subjectes kein anderer Grund der Wiederholung gewaltet haben kann. Aber weil in einem Nominalsatz die Aussage überhaupt stativ ist und demnach naturgemäss den Umkreis einer vorher gemachten actuellen Aussage angiebt, so braucht in einem mit ו angeknüpften Nominalsatz das vorausgestellte Subject nur überhaupt mit einem Satztheil des vorhergehenden Satzes identisch zu sein, um den Waw-Satz als Umstandssatz zu kennzeichnen.

Nominale Umstandssätze mit Nicht-Identität der Subjecte: וּפְנֵיהֶם אֲחֹרַנִּית Gn 9 23b; לִי וְאָנֹכִי הוֹלֵךְ Gn *15 2a* (*cursiv: Particip*) *18 1* (*καθημένου αὐτοῦ!*) *8 10b 20 3b* 24 10aβ 15b *62* 37 24b *44 30b* 34aβ (τοῦ παιδίου μὴ ὄντος) 49 8aβ: [indem] deine Hand etc.; Ex *14 8b* Ri *13 9b* [1 S 18 14b: מַשְׂכִּיל, klug] 2 S 24 13b: und er dabei dein Verfolger ist; 2 K 25 4aβ Jes 40 22aβ Jr 2 37aβ: und dabei deine Hand; Hos *6 4b* Mi 5 1b Mal 2 15aβ Ps 18 10b 28 3bβ
§ 362q HL 2 15b Neh 4 10b 1 Ch 4 42b. — Nominalsätze mit Identität der Subjecte: Gn 18 27b 37 2 44 14a 48 14a Jos 17 14bγ; auch Ri 8 11b trotz καὶ ἡ παρεμβολὴ ἦν πεποιθυῖα, Jes *53 7aα* Jr 2 11aβ Hes 37 1 (καὶ τοῦτο; nicht relativ!); Ps 73 23a: und ich = während ich doch; Pv 28 6b: und dabei; Hi 2 8b Ru 2 10bγ 1 Ch 2 21aγ *12 15a*.

§ 362r Beachtenswerth ist auch dies, dass der durch den Inf. ausgedrückte Umstandssatz folgendermassen fortgesetzt wird: כִּרְאוֹת שָׂרֵי וג׳ וְהֵמָּה אָמְרוּ, wie § 362n: 1 K 22 32 ‖ 2 Ch 18 31; בִּרְאֹתִי ואני וג׳ Dn 8 2a, wornach auch
§ 362s בְּחָזוֹן ואני 2b zu verstehen sein dürfte. — בְּרֶדֶת וג׳ ו׳ Ex 34 29 (wie § 362o!), כְּשָׁמְעֲכֶם וג׳ וַיְהִי בצ׳ etc. Dt *5 20* (Particip) Jos 3 *3a* 14b, asyndetisch 10 11a 1 K 12 2 *14 5b 20 12* Jr 40 1b Hes *11 13a* (und als dabei Pelatja starb)
§ 362t 47 3aβ. — Vgl. auch, dass in 1 S 3 2a der Umstand „an jenem Tage" durch וְעֵלִי שֹׁכֵב detaillirt ist; Hi 1 18b, asyndetisch Hes 8 1a. — Endlich ist hinter וַיְהִי der Umstand durch הֵם מְרִיקִים etc. (Gn 42 35 etc. s. u.), oder durch
§ 362u הֵמָּה בַדֶּרֶךְ (2 S 13 30) oder יַיִן לְפָנָיו (Neh 2 1a) ersetzt. — Aber וַיְהִי וג׳ וּפַרְעֹה חֹלֵם Gn 41 1 gehört zu Jes 23 15 Hes 9 8, wo hinter ויהי etc. ein Particip folgt (1 291), und bedeutet „Und es geschah etc., und [= dass (§ 361f)] Pharɔo befand sich im Traumzustand". Das Particip (cf. das samar. *alem* [Petermann 17 205]) ist innerlich berechtigt gegenüber וַיַּרְא חֲלֹם, εἶδεν ἐνύπνιον, ܚܠܡ (cf. Nöld. § 6). V. 1 ist nicht „Umstandssatz" (Del. und Strack z. St.) zu 4b, denn während er noch träumte, erwachte er nicht. 41 1 ist auch nicht wie 42 35 (§ 362t), weil hier hinter ויהי das „und" fehlt.

§ 362v Als ein weiteres Ergebnis dieser Untersuchung hat sich noch einmal (cf. § 326d 339fl) gezeigt, dass der stative Sinn, welcher der Aussage

des richtig definirten Nominalsatzes wegen ihrer nominalen Natur zukommt, nicht mit der cirumstantialen Function eines Satzes identisch ist. Deshalb sind die Ausdrücke „Zustandssatz“ und „Umstandssatz“ nicht zu identificiren. Vielmehr characterisirt die Bezeichnung „Zustandssatz“, welcher im Hinblick auf die „Zustandsverben“ (§ 127) der Name „Existenz-Satz“ vorzuziehen wäre, die Bedeutung, welche diesen Sätzen für ihr eigenes Subject zukommt, aber der Name „Umstandssatz“ kennzeichnet die Beziehung, welche ein betreffender Satz zu benachbarten Sätzen besitzt. — Ferner das Bindemittel ו fungirt auch bei den in Rede stehenden Sätzen § 362 w im explicativen Sinn (§ 360d), wie *et is*: vgl. וְהוּא Gn 14 $_{18}$b mit $_{19}$b; 19 $_{20}$a 37 $_{2}$ 49 $_{13}$b Ri 11 $_{1}$ (und zwar war er). — Indem nun durch ein solches ו an einen Progressiv-Satz ein Existenz-Satz angeknüpft wurde (§ 362l), so lag in dieser Zusammenstellung ausgedrückt, dass jener Schritt des Geschichtsganges in die Sphäre hineinfiel, welche der angefügte Stativsatz umspannte. Wenn endlich in einem durch jenes ו angeknüpften Satz ein Satztheil des vorausgehenden Satzes direct oder durch das Pronomen wiederholt sowie gleich anderen hervorzuhebenden Subjecten vorangestellt wurde und der Satz durch weitere Verhältnisse (§ 362p) als Umstandssatz characterisirt wurde: so wurde dadurch dem Hörer oder Leser zum Bewusstsein gebracht, dass durch eine den wiederholten Satztheil betreffende Aussage im Progress des Geschehens und Berichtens sozusagen eine Station gemacht wurde.

ε) Nur die copulative Verbindung einiger specieller Verbal- § 363a formen bildet eine mögliche Verkörperung des conditionalen Zusammenhanges zweier Aussagen. Vgl. zu den arab. etc. Beispielen von § 193 d noch das Plautinische „cras petito: dabitur!“, worin Paul, Principien [2] 124 conditionalen Zusammenhang findet. Übrigens aber geht in Sätzen, wie „dies thut und lebet!“ (Gn 42 $_{18}$) die Tendenz nicht dahin, den Gedanken an eine Bedingung (Ew. § 347b u. A.) wachzurufen (so im asyndetischen Hi 40 $_{32}$), sondern energisch zur That anzuspornen. Endlich in „vermaledeie (m. Einleitung 83!) Gott und stirb!“ (Hi 2 $_{9}$) erinnert der 2. Imperativ an eine nothwendige Consequenz, also an eine Concession und leitet zu § 363c hinüber.

In Verbindungen, wie וְלָמָּה וגו׳ וְיֵשׁ Ri 6 $_{13}$, ist ו (וְ, *καί*) nur § 363b ein Ersatz einer anderen metabatischen Conjunction anderer Sprachen (cf. § 360b) und ist übrigens nicht mit Peš. und Neueren zu übergehen. Ferner das ponirende יֵשׁ ersetzt den Bedingungssatz (וְאִית = ﺍﻣـﺎ ﺍِﻥْ), wie oft (s. u. bei Ex 16 $_{21}$ 2 K 5 $_{13}$!). Ebenso verhält es sich mit 2 S 13 $_{26}$a (Wellhausen und Driver z. St.) 2 K 5 $_{17}$a 10 $_{15}$a („und ist's [so“, fiel bestätigend Jêhû ein]). Wegen

der erwähnten Parallelen liegt trotz § 355u nicht in 2 S 13 26 und 2 K 5 17 ein verkanntes „וְלֹא“ (These von AK Kuiper, Zach. 9—14 [1894] 167).

§ 363c Ferner nur das coordinirende „und doch“ (cf. Gn 28 16b § 362g), wodurch concessive Sätze angeknüpft werden, wird durch ו in Beispielen, wie הַרְבּוּ וגו׳ וְאֶתְּנָה Gn 34 12, רֹעוּ וגו׳ וָחֹתּוּ etc. Jes 8 9, עֻצוּ וגו׳ 10, oder וְלֹא שְׁכַחֲנוּךָ Ps 44 18 ersetzt: und doch hatten etc. (cf. § 118; dass die vor dem Leiden liegende Zeit gemeint ist, verlangt V. 23). Weder braucht eine subordinirende Conjunction angewendet noch ein „Umstandssatz“ darin gefunden zu werden. Ebenso ist es Ps 139 16bβ (*καὶ οὐθείς*) Hi 9 5a (§ 361q) 24 22b.

§ 364a ζ) Gewisse copulative Satzverbindungen ersetzen consecutive und finale Sätze anderer Sprachen.

Eine besondere Gruppe bilden die an „befehlen uä.“ (§ 361gβ) angeknüpften Sätze. Denn nach der Natur der regierenden Verba besitzen sie in allen Sprachen ein objectiv-consecutiv-finales Verhältnis zum regierenden Verbum. Sachlich damit verwandt ist „hüte dich (cf. § 364lm) und etc.“ Ex 23 21 Dt 4 9 Ri 13 4 (cf. 1 S 19 2 w. u.) Jr 17 21 (asyndetisch Ex 10 28 Jes 7 4 Hi 36 21); gegenüber הִשָּׁמֶר פֶּן־ Gn 24 6 etc. s. u.†

Copulirung bei mehr consecutivem Gedankenverhältnis:

§ 364b Hinter vergangenheitlicher Aussage: וִיהִי 1 K 13 33b: *καὶ ἐγένετο*, ܘܗܘܐ; (2 K 3 27: וַיְהִי [Perles 67]?); 2 K 19 25 ‖ Jes 37 26; Jes 25 9a (Driver § 63) s. u.; asyndetisch לוֹ יְהִי Hes 16 15 (?? Subject das verallgemeinerte תַּזְנוּת); Hos 10 9: ? וְלֹא, nicht sollte sie in Gibʿa (ihren in Gibʿa befindlichen Volkstheil) Krieg gegen Übelthäter erreichen; Ps 88 9 (§ 327v) Hi 14 5b (ܘܠܐ ܢܥܒܪ) 16 21 Kl 3 7; asyndetisch (? § 333p) Neh 13 19 (ܘܠܐ ܢܥܠܘܢ) Dn 8 4a (Theod.: *οὐ στήσεται*!); 1 Ch 9 24 s. u.; 2 Ch 23 19 24 11.

§ 364c „Nicht ein Mann ist Gott und er löge“ (Nm 23 19); „ist es zu wenig, und = sodass“ Jos 22 18* (hinter Frage! Cf. Nm 16 13 Hes 34!); „ich werde nicht bitten und = dass ich versuche“ Jes 7 12; 40 25* 41 26* 53 2bβ Jr 5 28a 23 18a* Hes 34 18f*; Mal 1 10: wer ist (§ 354g!), dass er schliesse; Ps 49 10a: ut vivat; 55 13a 72 15 Hi 22 11a 31 1b (§ 352α): ut non; 41 3* Kl 2 13aβ*;

§ 364d וְיֵחָלֵק Dn 11 4: ut dividatur. — Nach der Analogie gehören hierher am wahrscheinlichsten folgende asyndetischen Beispiele:

לא יִקָּרֵעַ Ex 28 32 ‖ 39 23, לא יָקֻמוּ Jes 27 9; 41 7bβ ist mehr final; ? Hab 3 16a; תִּתְחַדֵּשׁ Ps 103 5 (? Hi 16 8bβ).

Copulirung bei mehr finalem Gedankenverhältnis:

Jaqtul simplex und Jaqtul simplex (§ 179) folgen sich in § 364e „soll ich rufen, וְתֵינִק" Ex 2 7. Aber nach dem Consonantismus konnte Jaqtul elevatum (= Jussiv) beabsichtigt sein, und die Stellen, deren *Jaqtul* nach § 178 182 *als Jussiv gemeint sein kann*, sind in § 364 *cursiv* gesetzt. — Jaqtul simplex und (Jaqtul § 364f elevatum) Jussiv: יעשׂה וְיַפְקֵד (§ 190b; καὶ καταστησάτω) Lv 26 43 1 S 18 21; יֵרֵד Jes 41 2, aber יָרֹד (45 1) war beabsichtigt; *41 28b 46 7a*: et (ut) stet; וְיַעַל Hes 14 7 (so auch Driver § 172; nicht „statt" [Ew. 343c] ויעלה); hinter dem äquivalenten Perf. consec. steht וְתַעַל Jo 2 20 final; Mi 7 10 Ps 9 10; 85 14 (§ 192d!); Pv 15 25 Hi (asyndetisch 9 33) 13 27 27 21a (b 22a: ? ו s. u.) *38 35* Kl 3 50; וְתַשְׁלֵךְ Dn 8 12: und sie (die צָבָא § 249m) schleudere etc.! καὶ ἐῤῥίφη [LXX und Theod.], ܘܐܫܬܕܝ und וַתַּשְׁלֵךְ (Meinhold) verkennen das תִּנָּתֵן (§ 159) und die Fortsetzung.

Optativ, angezeigt durch לוּ (Ps 81 16 cf. 14!) oder durch § 364g optativische Frage (§ 354g), und Jussiv: 1 K 22 20 Jr 9 11 Hos 14 10 Ps 107 43. — Jussiv etc. und Cohortativ (§ 198b): Gn 18 30a 32a 26 28 (Perf. consec. Ex 14 4 17) Ri 6 39; Jr 20 10b (mehr final, als consecutiv); [וְאֶמְהַר Ps 51 9ab enthält eine triumphirende Apodosis]; möglich auch hinter postulatorischem (§ 180) Jaqtul Hi 10 20K; Dn 1 12 Neh 5 2; cf. im Aram., wo die Modalitätsspecies (§ 178) fast ganz (Marti § 58a 641) vereinerleit sind, Dn 2 7b etc. (Kautzsch § 102). — Cohortativ und Jussiv: § 364h וְיִרְדּוּ Gn *1 26*; אִמָּלְטָה וגו׳ וּתְחִי 19 20; Cohortativ und Cohortativ: Gn 19 32b Jes 5 19b und doch auch Ps 50 21b.

Jussiv (Jaqtul etc.) und Imperativ: יִתְפַּלֵּל וגו׳ וֶחְיֵה Gn 20 7 § 364i Ex 18 22 1 S 12 17 2 S 21 3 (hinter Perf. consec.: 2 K 18 32); asyndetisch Jes 54 14 Ps 110 2b Jr 2 19 Ps 128 5 Hi 11 6 Ru 1 9 4 11 (Driver § 65). — Cohortativ und Imperativ: אֲגַדְּלָה וגו׳ וֶהְיֵה Gn 12 2 45 18b Ex 3 10 1 K 1 12.

Imperativ und Imperativ (§ 203!): „Dies thut und lebet!" § 364k Gn 42 18; עֲלֵה וגו׳ וּמֻת Dt 32 49f (Qi. 37b: שהוא כמו תמות) 1 S 20 31 1 K 22 12 2 K 5 13 Jes 36 16 45 22 55 2a Jr 6 16 25 5 (Näg. § 90), וּשְׁבוּ 35 15 Am 5 4b 6a; asyndetisch Hos 10 12; Ps 37 27 45 11 Pv 3 3f 4 4 7 2 (asyndetisch 20 13b) Hi 22 21 (GL 776) 2 Ch 20 20 (Ew. § 347b). Allerdings enthalten solche Paare von Im-

perativen zum Theil auch Sätze, die sachlich durchaus coordinirt sind: z. B. הָרֵם וגו׳ וּנְטֵה Ex 14 16 Nah 3 14 Ps 37 3 51 11; ? Pv 3 7.

§ 364 l Imperativ und Jaqtul simplex: בְּנְעוּ וגו׳ וְיִתֶּן־ etc. Gn *23 9 30 3 31 37 38 24 Ex 2 20b 9 1 13 14 2 Nm 19 2 Dt 1 13.* Diese Fälle zu einer besonderen Gruppe zu machen, liegt trotz § 191g ein Anlass in רֵד וְלֹא יַעֲצָרְכָה 1 K 18 44b: fahr hinab und (dann) wird dich nicht; *21 10*; Jes *55 2b* Jr *5 1* 11 21 (וְלֹא) Ps *5 12a* (? § 330p) *13a 59 14*; מִן יִנָּצְרוּ *61 9*; 90 12: ? וְנָבִא (cf. § 194b) beabsichtigt; *144 5* Pv *3 9f*; aram. Dn 2 4b etc. (Kautzsch § 102).

§ 364 m Imperativ und Jussiv (§ 193d): „nimm, und sie werde!“ Gn 24 51 (asyndetisch Ex 7 9) 8 4 10 17 Nm 17 2 25 4 Ri 6 30 1 S 5 11 7 3b 28 22b; Inf. abs. = Imp., Jussiv, Imp.: 2 K 5 10b; imperativische Frage: Jes 19 12; Jr 38 20 Pv 20 22b; imperativische Frage: Est 5 3 6 7 2 9 12 (Driver § 62). Vgl. im Arab. (Casp.-Mü. § 380 4f) *ighfir fa(wa) 'adḫula*: „verzeihe, auf dass ich eintrete!“.

§ 364 n Imperativ und Cohortativ (§ 198b): לֵךְ וגו׳ וְאֶעֶשְׂךָ ‖ וַאֲגַדְּלָה Gn 12 1f; 19 5b: und wir wollen; 23 4b: und ich möchte; 13b; doch auch שִׂים וְאַשְׁבִּיעֲךָ 24 2b 3a* (suffigirt; cf. § 178) 14a 49b (אֶשְׁתֶּה etc. § 197!) 56b 27 4 30 28 43 8 44 21 47 16a 19b (§ 197) 48 9b* 49 1 Ex 4 23* 24 12 33 5 Nm 9 8 22 19 Dt 32 1 Ri 1 3 etc. 16 28 1 S 11 3 etc. 15 16 28 22; hinter imperativischer Frage: 2 S 9 1 3 1 K 22 7 2 K 3 11 ‖ 2 Ch 18 6; Jes 1 18 41 22f 49 20 51 23; Jr 17 14 (cf. § 197b) 20 10a 31 18 Hos 6 1; hinter imperativischer Frage Am 8 5; Hag 1 8 (K; *καὶ εὐδοκήσω*, ܘܐܨܒܐ) Q konnte אֶרְצֶה als Cohortativ ansehen (§ 197), ist also nicht „unstatthaft“ (Hitzig-Steiner z. St.); Mal 3 7; Ps 2 8 39 14 41 11 (Driver § 62) etc. 80 4 8 20 90 14 119 17 115 117 Pv 27 11 Hi (10 20Q § 364g) 13 13 Ru 4 4Q! Kl 5 21Q! 1 Ch 21 2 2 Ch 1 10 (mehr Stellen bei Bö. 2 187).

§ 364 o Diese copulirten Sätze haben natürlich zunächst den Sinn, welchen die betreffende Verbalform (Jaqtul simplex, elevatum, gravatum, Imperativ) in selbständigen Sätzen besitzt. Man vergleiche doch z. B. דַּבֵּר וגו׳ וְנִשְׁמָעָה Ex 20 19a oder (mit A. Köhler zu Hag 1 8) שׁוּבוּ אֵלַי וְאָשׁוּבָה Mal 3 7 *καὶ ἐπιστραφήσομαι*, וְאָחַיְנִי, ܘܐܬܦܢܐ)! Es kommen ja auch copulirte Imperative vor, deren Inhaltsmomente keine Unterordnung dulden (§ 364k), und ebenso Verbindungen von Jussiv oder Imperativ und Jussiv in sachlich coordinirten Aussagen: יְחִי וְאַל יָמֹת Dt 33 6 [ימות (Mand. 67c)]; Jes 45 11.

§ 364 p — Auf die Tendenz des in Rede stehenden Sprachgebrauchs wirft auch die häufige Wahl der Negation לֹא ein Licht: רְדוּ וגו׳ וְנִחְיֶה וְלֹא נָמוּת Gn 42 2

neben וְאַל Ex 5 9 20 19b, אַל־יבוא ולא ימות Lv 16 2b, סורו־נא ואל Nm 16 26. התפלל ואל־נמות 1 S 12 19 etc. (§ 197b) ולא 2 S 13 25 etc., ואל 14 2 neben רֵד וְלֹא 1 K 18 44, wiederum דַּבֶּר־נָא וגו׳ וְאַל תְּדַבֵּר 2 K 18 26; etc. חֲדַל ואל 2 Ch 35 21. Durch diese Erwägungen könnte man zu dem Urtheil gelangen, dass man dem Genius des hebräischen Sprachgebrauchs nur dann volle Gerechtigkeit widerfahren lasse, wenn diesen copulirten Verbalformen die Bedeutung gelassen wird, die ihnen in selbständigen Sätzen zukommt.

Indes andererseits ist es doch ein allgemein anerkannter Satz, dass das gleiche Ziel nicht nur und stets durch die gleichen Mittel erstrebt werden muss. Folglich war es schon an sich möglich, dass der Hebräer verschiedene Mittel anwendete, um consecutive oder finale Sätze auszuprägen. Er konnte also auch durch die copulative Anknüpfung solcher Verbalformen, die eine spontane Willensbewegung oder den Impuls zu einer solchen ausdrücken, auf lebendig-energische Art den Gebrauch consecutiver und finaler Conjunctionen ersetzen. Der hebräische Sprachgebrauch hat dies aber auch wirklich in den meisten der oben vorgeführten Satzverbindungen gemeint. Dies ergiebt sich nicht nur aus ihrer eigenen Betrachtung, sondern auch noch daraus, dass mit einer solchen Satzverbindung der Gebrauch von לְמַעַן parallel geht Jes 5 19a, wie auch hinter Imperativ anstatt eines andern Imperativs vielmehr לְמַעַן folgt: Pv 19 20 (cf. Am 5 4 6 13). § 364 q

Cap. 34. Die emphatisch-copulative Satzverbindung. § 365 a

I. Wie die nominalen Existenzsätze (§ 362w) in den stativen und den activen Verbalsätzen ihren Gegensatz haben, so besitzen auch speciell die copulativen Umstandssätze (§ 362lopq) einen directen Gegenpol in einer andern Gruppe von Copulativsätzen. Denn während die copulativen Umstandssätze das Vorangehen des Subjectes zur Voraussetzung (§ 362e) haben und gewissermassen die Situation eines Vorgangs ausmalen, haben diejenigen Copulativsätze, welche durch *wa* und eine Jaqtulformation (§ 141 194 200) oder durch *we* und eine womöglich mit hinausgerücktem Accent gesprochene Qatalform (§ 134) ausgedrückt sind, das Vorangehen des Prädicats zur Voraussetzung und markiren eine neue Etappe im Verlaufe des Geschehens. So trägt auch speciell der Unterschied dieser beiden Arten von Copulativsätzen dazu bei, die hebräische Satzfolge zu einem Abbild des rhythmischen Wechsels von Stillstand und Bewegung zu machen, aus denen das Leben selbst sich zusammensetzt. Dieser Wechsel des *waʾeqṭol* und des *weqaṭalti* hängt aber mit der positiven Function der durch diese Typen repräsentirten Copulativsätze zusammen. Die positive Function dieser Copulativsätze besteht aber darin, dass an ein Moment der Darstellung eine Verbal-

aussage äusserlich so stark und innig angeknüpft wird, dass sie dadurch auch als ein ideelles Annexum d. h. als Consequenz gekennzeichnet wird. Die Satzverknüpfungsart, welche durch das consecutiv anknüpfende *wa(e)* dargestellt wird, meine ich am richtigsten als emphatisch-copulative Satzverbindung bezeichnen zu können.

§365b In dem *wa(e)* von *wa'eqṭol* und *weqaṭaltí* liegt aber in der That ein „und" vor. Denn

a) die Beibehaltung (1 161) des älteren *wa* (2 328) war bei betontem „und" natürlich (vgl. noch לָ֫מָּה mit לָמָּה). Beim Qatal consecutivum konnte das *a* verklingen, weil das Qatal consec. nicht bloss verhältnismässig seltener war, sondern weil da das *wa* mit einem Accentfortschritt concurrirte. Man kann meine Erklärung auch mit dem combiniren, was Knudtzon (ZAss. 1892 51) sagt, dass „das Impf., wenn es mit einem beiordnenden ו verbunden war, in den meisten Fällen eine Verwendung in einer bestimmten Richtung bekommen hatte, wodurch die Zweiheit sozusagen zu einer neuen Einheit geworden war, zu deren Gepräge der *a*-Vocal gehörte". Sodann Philippi, BSS 2 374 recurrirt zur Erklärung des *a* von *wajjiqṭol* auf die von mir in 2 524f geprüfte Ansicht über die Accententwicklung des Hebräischen und setzt voraus, dass z. B. *wájaqom* und nach dessen Analogie auch *wájiqṭol* betont worden sei und deshalb das *a* sich bewahrt habe. Aber bei dieser bloss lautlichen Betrachtung der Sache bleibt unerklärt, wie
§365c daneben auch *wejiqṭol* entstehen konnte. Endlich nach Grimme (Grundzüge 1896 85) „steckt in dem ständigen Dagesch hinter *wa* ein den Präfixen assimilirtes *l*". Um die Existenz dieses *l* für das Hebräische zu erweisen, geht er erstens auf Formen, wie לֶהֱוֵא Dn 2 20 (2 481) zurück, in denen doch das *l* anstatt des Präfixes auftritt. Ferner beruft er sich auf das arab. *lijaqtul*, welches factisch „er möge oder soll tödten" bedeutet, und meint, dass diese Bedeutung sich aus einem älteren hindeutenden Sinn „da, dann tödtet er" ergeben habe. Aber „er möge tödten" und „da, dann tödtet er" sind zu sehr verschieden, als dass auf eine blose Vermuthung hin ihr genetisches Verhältnis angenommen werden könnte. Folglich fehlt die Basis für Grimme's Behauptung (S. 90) „die Bedeutung von altem *wal(i)jàqtul* hat sich zu der eines Präsens historicum verengt, indem es, wie das stets vorgesetzte *wa* ‚und' oder ‚dann' deutlich an die Hand giebt, ursprünglich nur zur Fortsetzung eines vorhergehenden Perfects diente". Da wären also zwei Ausdrücke für „da" zusammengestossen. Übrigens wie soll „*wa* etc." das vorhergehende Perfect bezeugen? Ausserdem bliebe unerklärt, dass von *lijaqṭul* im Hebr. keine Spur sich zeigt. Überdies das assyr. „Permansivum mit vorgesetztem *lû*, das cohortative Bedeutung hat" (S. 90) nennt Grimme S. 94 „das assyr. Perfectum (Permansivum) conversum". Siehe darüber oben § 173 und 355u!

b) Die lautlichen und accentuellen Verhältnisse der betreffenden Verbalformen sind erklärlich (§ 194). Sodann ein betontes und eben darum auf ein Annexum deutlich hinweisendes „und“ ist denkbar und es existirt im Hebr. (§ 359b), wie auch sonst. Ferner die Wahl des Jaqtul (elevatum) harmonirt mit dem Grundsinn dieser Verbalformen (§ 141 167 a. E. 194), und darin stimmt mit mir M. Lambert („Le vav conversif“ in RÉJ 26 [1893] 47 ss.) zusammen, welcher betont, dass „ויפקד n'est pas la même forme que l'indicatif futur“ (p. 50; cf. „ויפקד = *yafqud*“ p. 52). Die Wahl des Qatal erklärt sich daraus, dass diese Verbalform den Stamm des betreffenden Verbs repräsentirte und deshalb die nächstliegende war, wie ja aus dieser Wahl sich auch ein rhythmischer Gegensatz zum *wajjiqṭol* ergab (§ 167 Mitte). Die Voraussetzungen, dass „in einer gewissen Periode einmal das selbständige Perfectum im Sinne des Futurum gebraucht wurde“ (Schwally, (ThLZtg. 1893 201), oder dass „la forme *paʿal* (*paʿil*, *paʿul*), lorsqu'elle avait le ton sur la deuxième syllabe, était un passé, et lorsqu'elle avait le ton sur la première, était un futur“ (M. Lambert, p. 53), sind unbeweisbar und unnöthig (2 389f und oben § 130ff 166ff 173). Auch die Sprachtradition des Hebr. wie sie zunächst in den alten Versionen (*καὶ εἶπεν* Gn 1 3; *καὶ ἔστωσαν* 14b) vorliegt, und andere semitische Sprachen bestätigen diesen Sinn des *wa(e)*: Silôah-I. 4: הכו ... וילכו; Mêšaʿ-I. 18: ואסחבהם „und ich schleppte sie“, 11 15 32b: ואלתחם, und ich kämpfte; Phön.: יכנ ... וכנ etc. und darnach auch in כי שמע קלמ יברכמ „denn er hörte ihre Stimme (und) segnete sie“, wie richtig Stade, Morgenl. Forschungen 194 erwiesen hat. Im Minäischen ist das Perfectum consecutivum nachgewiesen von DH Müller, ZDMG 1876 702; Hommel, Chrestomathie § 42 (2 389b!). Auch erlaube ich mir auf die Tempusfolgen, wie z. B. im assyr. *kânâk* ... *itamaam* (Del. § 151), hinzuweisen. Dieser Thatbestand wird nicht dadurch alterirt, dass in anderen Kreisen des Semitischen nicht der gleiche Sprachgebrauch heimisch war. Nämlich im Gebiete des Aramäischen besitzt das Zingirli „äusserst wahrscheinlich“ (Nöld., ZDMG 1893 103) nicht das Impf. consec., denn nach וקם oder ומלכה (und machte ihn zum König) oder והרג (und tödtete; Panammu 6f) ist ותהרגו Z. 4 nicht als Impf. consec. anzusehen, sondern mit DH Müller, WZKM 1893 44 vorher ein Impf. השמ(נ) zu ergänzen. Ferner der häufige Wechsel von Perfect und Impf. etc. im BAram. (Dn 4 2a etc.) mag ebenso Nachwirkung der hebr. Sprachgewohnheit des Autors sein (so auch Kautzsch, BAram. § 73 4), wie „a few instances in the Samaritan version of the Pentateuch“ (Driver § 67), in welcher im allgemeinen (cf. ࠅࠀࠌࠓ Gn 1 3a; ࠅࠉࠄࠅࠉࠅ 14b) sich dieser Gebrauch ebenso wenig findet, wie nach Winer § 44 im Targ. Aram. (Onq. Gn 1 3a: וַאֲמַר; 14b: ויהון), wie auch Dalman, JP Aram. 1894, oder Nöld., ChP Aram. (ZDMG 1868 512f) nichts davon erwähnen; cf. Peš. Gn 1 3a: ܘܐܡܪ, 14b: ܘܢܗܘܘܢ. Es thut auch nichts zur Sache, dass

gleich dem nordsemitischen Aram. auch das südsemitische Arab. oder Äth. jenen hebr. etc. Sprachgebrauch entbehrt.

§365g c) Der letzte Grund für die Giltigkeit jener Erklärung des *wajjiqṭol* liegt darin, dass eine andere stichhaltige Ableitung dieses *wa* sich nicht finden lässt. Zwar meinte z. B. Freytag, Einleitung 34, dass „durch Vorsetzung des Hilfszeitwortes הוה, welches abgekürzt wurde, ויקטל“ gebildet worden sei, oder de Lagarde, NB. 213 „ויקטל ist mir הוה יקטל = كان يقتل nur mit anderer Bedeutung als im Arab.“ Aber dann würde das dem Genius des Hebr. so sehr entsprechende und von der Tradition bezeugte „und“ fehlen. Ferner warum wäre dann dieses הוה nie verwendet worden, ausser, wo eine Verbindung zweier Vorgänge denkbar ist, wie z. B. auch Lv 1 1 Nm 1 1 Jos 1 1 und so auch Ri 1 1 1 S 1 1 (gegenüber dem kein Stadium der fortlaufenden Geschichte Israels einführenden אִישׁ הָיָה Hi 1 1), und dieses וַיְהִי konnte natürlicherweise zu einer beliebten Anknüpfungsformel werden, sodass es sich in Hes 1 1 Ru 1 1 Est 1 1 erklärt (m. Einleitung 325f). Eine „contrazione di וַהֲוָא (והוה) *e fu*“ (Lolli § 23 12) wäre ja aber auch schon an sich ein exorbitanter Lautprocess, abgesehen davon, dass וְהָיָה oft uncontrahirt auftritt, und dass eine ähnliche factische Verwendung des blosen *w(e)* beim Perfect vorhanden ist. Ausserdem würde für das Phön. dann nicht הוה, sondern כונ (§ 338r) in Betracht kommen. Übrigens zeigt كان يقتل einen dauernden oder wiederholten (Casp.-Mü. § 375) Vorgang an und steht im Syr. (Nöld. § 268) das ܗܘܐ hinter dem Impf.

§366a II. An diesem Puncte des Systems der Syntax handelt es sich weiter um die Häufigkeit dieser emphatisch-copulativen Satzfolge. Denn diese Häufigkeit ist ein markanter Zug in dem Bilde, welches von der Satzverbindungsart des Hebräischen zu zeichnen ist.

1. Die Häufigkeit des Imperfectum consecutivum zeigt sich nicht bloss in der Anzahl der einzelnen Fälle, die z. B. in Gn 18 1—20 die Zahl 26 und in 23 1—20 die Zahl 17 erreichen, sondern auch in der Mannichfaltigkeit der Anlehnungspuncte, an die sich das Impf. consec. anschliesst. Nämlich das Impf. consec. ist

a) ein Abbild des zeitlich-causalen Zusammenhanges

§366b in Anknüpfung an das vergangenheitliche Qatal: Gn 1 8a 5 2b etc., obgleich das nahe Zusammenstehen von Perf. und Impf. selten („rare“ [WHBennett, Hebraica 1886 201f]) ist, auch hinter intransitivem Qatal, z. B. „ist gross geworden, und [da] entsandte er“ Gn 19 13b 20 6a Ps 45 8a (וַיַּאֲרֵךְ Pv 1 24 ‖ וַיְמָאֵן), oder hinter Perfect der allgemeinen

Erfahrung (§ 126): Hi 14 2a, oder hinter perfectisch gemeinter Co- § 366 c
pula: Gn 20 12b (§ 338o) 1 S 1 2b, hinter נְאֻם יהוה Jr 51 26b 29a; Ps 50 16;
1 Ch 7 24 2 Ch 1 5 (LA. שָׁם); speciell zur Fortsetzung von Relativsatz:
Gn 26 18 Nm 14 36 1 S 30 23b Jes 25 9a (*wa* gemäss 9b); parallel mit Relativsatz 49 7b; Hi 3 23 Ru 2 11b; auch hinter Perf. mit veranschaulichendem § 366 d
(ה)הִנּ (§ 131): Gn 19 19a etc. 43 21b Hi 1 19a und hinter Perfectum perspectivum: Jes 5 15a etc. (§ 147).

β) Zur Fortführung von anderem Impf. consec. steht Impf. § 366 e
consec. Gn 1 3b etc. וַתְּכַל („und sie liess ihn vollkommen d. h. satt trinken") 24 19 ist ein selbständiges Moment im Bericht, ein Progressivsatz (§ 142). Nicht ist gemeint „und als sie ihm genug zu trinken gegeben hatte", wie Neuere es fassen. Hierher gehört weiter Jes 2 7ab etc.
— Hinter Jaqtul, das wegen des Contextes vergangenheitlich ist, § 366 f
steht Impf. consec. z. B. Ps 8 (5ab ist vergangenheitlich wegen 4b und wegen des Ideenzusammenhangs mit Gn 1 26 2 7) 6; ebenso Hi 7 17f; hinter Impf. concomitans (§ 152): Hi 14 20 (allmählicher Übergang zur Gegenwart). Ein iteratives Impf. (§ 157) kann in dem möglicherweise rückwärts blickenden אֲסִיפֵם Jr 8 13a liegen, und dann kann וָאֶתֵּן וג' (13b § 14) von enttäuschten Gesetzgeberhoffnungen sprechen (cf. Jes 5 4); Ps 106 43. Auf Jaqtul des irrealen Bedingungssatzes folgt Impf. consec. z. B. Ps 139 11a; Hi 31 27. — Jaqtul, das ein Praesens historicum (§ 158) vertritt, wird § 366 g
durch Jaqtul consec. fortgesetzt; Gn 37 7b Dt 32 13 Ri 2 1b 1 K 21 6aβ Jes 12 2b; Hos 2 15a (? Impf. durans § 157); möglicherweise auch 8 10b (LA. וַיָּחֵלּוּ im Codex Bab. und Erfurt. 3), denn gleich יִתְנוּ etc. kann אֲקַבְּצֵם nur als ein Zwischenmoment gemeint sein, während der zukünftige Gerichtsact erst in 13b erwähnt ist (vgl. 13a; LA.: וְ); וַיֶּאֱסֹף etc. Hab 1 9: Fortschritt vom Präsens (יִקְלֹס etc. 8) zum Bericht über Geschehenes (9b), mit Einstreuung von veranschaulichendem Praesens historicum (10a): ein Reflex des sich entwickelnden Ganges der Ereignisse (cf. m. Einleitung 351!); auch Ps 3 5b 18 4b etc.; 29 9, wie auch 5b 6 Exemplificationen durch Hindeutung auf die Vergangenheit enthalten (§ 148) 80 9bβ; Hi 3 24 4 5 (der wirkliche Anfall war ja früher) 5 15 12 25 (das Ptc. 24 umspannt auch die Vergangenheit, cf. § 155).

γ) Infinitiv, der in der Vergangenheit spielt, ist durch Impf. consec. § 366 h
fortgeführt: Gn 27 34 28 6b 39 18a Lv 16 1 Nm 7 89 12 12b Dt 9 23 etc. (1 S 24 12) 1 K 11 15 (hinter בִּהְיוֹת) Jes 38 9b; בְּשׁוּב וַיְחִי etc. Hes 18 27 36 3b 44 7b 47 3; כְּמַרְעִיתָם Hos 13 6a; auch Ps 92 8: auf geschichtlicher Erfahrung (5a 11f) baute sich das Urtheil über die göttliche Geschichtslenkung auf.
— Vergangenheitliches Particip (§ 237) setzt sich in Impf. consec. fort: § 366 i
mit הִנֵּה Gn 24 15a 16 45a; *27 33* (Ptc. als Vertreter von *Subjects*- oder *Attributivsatz* cf. 366c) etc. s. u.; (cf. 2 S *22 33*); „Generation, die du die Ehe brachst und dann etc." Jes *57 3b* (Israel war gleichsam die Gemahlin

Jahwes: 49 21 50 1 54 1 etc.; auch schon deshalb ist die jetzt herrschende [Ew. § 351b u. A.] Auffassung des מְנָאֵף als eines Genetiv unmöglich); Jr *13 10a* Am *9 5a* Ps *18 33*; Dn 8 22 (ܘܕܐܬܬܒܪܬ ܘܩܡܘ): „und das, was zerbrach und an dessen Stelle dann vier traten" (letzteres ungenau in *καὶ τὰ συντριβέντα καὶ ἀναβάντα* [LXX]). Wegen des auf נִשְׁבֶּרֶת bezüglichen „an dessen Stelle" lässt sich נשברת nicht als „Zerbrechung oder Bruch" übersetzen, sodass an Fleischer 1 191 erinnert werden dürfte. Syntactische Umdeutungen sind *καὶ τοῦ συντριβέντος οὗ* (Theod.), „quod autem fracto illo surrexerunt" (Hier.; Marti bei K, AT), oder und „dass es zerbrach und"
§ 366k (Meinhold) oder „sodass" (Behrmann); — mit הִנֵּה Dn 10 16; hinter perfectisch-präsentischem Particip: 2 S 19 2 Jr 4 16b (Perf. perspectivum [§ 133] 17a).

§ 366l *δ*) Impf. consec. lehnt sich an die adverbiale Markirung eines vergangenen Zeitpunctes: „am 3. Tage [war es; nicht „השׁכים" (Qi. 44a)] und etc." Gn 22 4 1 S 4 20 Jes 6 1 Jr 7 25 Hes 20 5 Ps 138 3 (Driver § 127*β*) Dn 1 18 2 Ch 25 27, oder an einen vergangenheitlichen Context überhaupt: Ps 90 8b (§ 194f): der Blick des Sprechers war nach V. 1 5 7 auf die vergangene Geschichte gerichtet.

§ 366m *ε*) Auch an präsentische Data schliesst sich Jaqtul consec. an (§ 144): allerdings Gn 19 9 heisst „und ist sogar als Richter aufgetreten" (§ 329q), nicht „und will den Richter spielen" (Driver § 79 u. A.); 31 15b heisst *κατέφαγε*, nicht „er verzehrt" (Strack z. St.); 49 24a heisst „blieb" (cf. *συνετρίβη*), nicht „sitzt" (Del.). Ferner vertritt וַתְּמָאֵן Ex 4 23 das Futurum exactum. Ebenso sind andere von Driver § 79a und GK § 111 4, 2 angeführte Stellen zu prüfen. Z. B. 1 S 2 29 besitzt ein Impf. durans (§ 157). Jes 3 16ab findet ein Übergang aus der Vergangenheit in die Gegenwart
§ 366n Statt. Ps 3 5a hat wahrscheinlich ein Praesens historicum nach 6a. Ps 42 6 konnte, beim ersten Auftreten des Refrains, auf den früheren Zustand zurückblicken und bedeuten sollen „was beugtest du dich und stöhntest?" Aber nach 12a 43 5 und dem gleich bleibenden *ἵνα τί* kann auch in 42 6 ursprünglich ותהמי gestanden haben. Ps 52 9 95 10 besitzen wahrscheinlich Impf. durans. In einem Falle, wie 104 32, konnte das Particip 32a den Aoristus gnomicus ersetzen, der auf die früheren Fälle dieser Gottesaction zurückwies, und auch zugleich mit יִגַּע etc. (cf. § 160 364f) den Blick auf
§ 366o alle Zeitsphären lenken (cf. § 155). Auch יִתֵּן Hi 3 20 kann als Praesens historicum fungiren und darnach sich die Zeitsphäre des Participis 21a und des ו 21b bestimmen. Ferner in Hi 11 3 wirkte der Gedanke an den vergangenen Moment, wo diese angeblichen *baddîm* vorgebracht wurden, und ist also nicht *wᵉ* zu postuliren (Budde z. St.). In 14 10a (§ 142c) dürfte יָמוּת ein iteratives, den Aoristus gnomicus ersetzendes Impf. (§ 157) sein, also „ein Mann (Mensch) starb schon immer (= pflegt zu sterben) und war in Folge dessen hingestreckt". Für diesen Sinn des יָמוּת spricht das im parallelen Satze angewendete Perfect („Wasser sind schon immer [cf. § 125ff]

versickert“) und das ganz parallele „ein Mann hat sich schon immer (שָׁכַב) hingelegt“ (12a).

b) Auch zur Ausprägung des logischen Zusammenhanges zweier Vorgänge dient das Jaqtul consecutivum:

α) Hinter Grundangabe: כִּי Nm 16 14; יַעַן 1 S 15 23b Hes 25 12 15 § 366p
34 8; עַל Am 1 11, wo וְשִׁחֵת beabsichtigt war: falsche Analogiewirkung des begründeten Überganges 9b 2 4b; möglicherweise war hinter Angabe des Motivs ein וַיְשַׁלַּח beabsichtigt Hi 20 28a; 1 Ch 10 14aβ. — β) Hinter An- § 366q
gabe einer Voraussetzung: vgl. schon den überwuchernden Gebrauch hinter „bevor“ Gn 37 18, dann Ex 9 21; im Nachsatze von *lū* nur Jes 48 18†; sonst z. B. וַיָּלִינוּ Ps 59 16b „so murren sie“, ein nothwendiger Gegensatz von יָמָה 16a und וַאֲנִי 17a; *καὶ γογγύσουσι*, unrichtig Peš. „wenn sie satt werden und übernachten“; Qi. 44b: ו״ו במקום כאשר; Trg. änderte in „und nicht werden sie ruhen, bis sie satt sind und übernachten“; Pv 25 4 Hi
19 18 etc. s. u.; — deshalb auch hinter Nomen absolutum: Gn 22 24, § 366r
cf. „ʾOmri, der König Israels, nun der bedrückte“ (ויענו) Mêšaʿ-I. 5; 30 30a Ex 38 24 Lv 9 20a 1 S 10 11a 11 11b 14 19aβ 2 S 2 23b 4 10 1 K 9 21 12 17 15 13a (‖das unverbundene Perfect 2 Ch 15 16a; ebenso S 2 ohne Parallele!) 2 K 24 16 Jr 6 19 28 8 33 24 44 25 Hi 36 7b 40 19 (יַגֵּשׁ; die Absolutirung hob diesen Spender und dadurch zugleich diese Zahnwaffe hervor, die nach V. 20 gemeint war); Dn 1 20b; cf. syr. „Freude, und sie war entflohen“
(Nöld. § 316). — γ) Hinter Angabe einer Qualität oder eines Grades § 366s
zum Ausdruck der Consequenz im engeren Sinne: Jes 51 12b 13; „[war es] zu wenig etc., und“ Hes 16 20f (§ 367ζ); Ps 144 3 (‖פִּי 8 5); 2 S 7 19 ‖ 1 Ch 17 17a; hinter negativer Qualität: וַיְהִי Jos 22 17: und in Folge wovon (cf. § 366c).

Die Häufigkeit des Impf. consec. ist noch grösser, als es nach dem § 366t
MT scheint, weil es von der Tradition mehrmals verkannt wurde: Ri *6 9* (*cursiv* die Stellen mit 'וָא) LA.: וָ; *20 6* (LA.: וָ); 2 S *1 10* Jes 8 2 10 13b 25 9a (cf. b!) 41 5aα 25b (§ 22; falsche Worttrennung [meine Einleitung 74!] und Einfluss des ‖ וַיָּבֹא) 42 6 43 9a 28ab 48 3 51 2bα β 53 2 (Perf. 3b! Gegen Delitzsch's Bemerkung, dass בּוֹ וַיִּרְאֵה gesagt sein müsse, cf. § 22 211) 57 17; 63 3—6, denn nach V. 2 3a 5b ist von einer geschehenen That die Rede; אגאלתי 3b combinirt die LAA. וָאַגְאִל und אֶגְאַל (2 548 ²!). Die Weglassung des *a* stammt nicht aus „lebendiger Vergegenwärtigung“ des „Dichters“ (Ew. § 233a), sondern aus der späteren Neigung, den Worten eine Beziehung auf die Zukunft zu verleihen. Hes *16 10*: dieses 'וָא ist auch in Diqduqê § 71 als abnorm erwähnt; Hos 11 4b und dahinter וְאוֹכִל oder אוכל; Hab 3 5b: *wa* war nach Praesens hist. (§ 366g) gemeint; Sach *8 10*.
— In Ps 18 38a 43 46 harmonirt das *we* wahrscheinlich richtig damit, dass § 366u
der Dichter mit 37a etc. ins asyndetische Praesens hist. übergegangen war; 20 7: 'יו(ר)י' (cf. 2 7ff); nicht 26 6 (§ 198); *73 16*; [104 32bα: Übergang ins Praesens hist.; β kann einen consecutiven Satz ersetzen; auch 107 26f ent-

halten asyndetisches Praesens hist.]; *119 163* (LA.: וְ) Hi 3 11b 18a; י׳ (ו)יחר 20 23ab hinter Praesens hist.; möglicherweise 27 21b 22a: Ausführung der vergangenheitlichen (20b) Schilderung; 29 21b, aber 25 ist iterativ (richtig Driver § 84); *30 26*. In Qh 12 7a sollte das ein Futurum exactum vertretende רֻץ sich durch וַיָּשֹׁב fortsetzen.

§ 367a 2. Das Qatal consecutivum zeigt sich

a) als Ausdruck zeitlicher Aufeinanderfolge:

Hinter הִנֵּה mit Perfect der Zusage (§ 131): Gn 17 20 Ex 31 6b Jes 30 20a 43 14b (*ἀποστελῶ καὶ ἐπεγερῶ*) Hes 21 12b 22 14 (cf. 24 14a), ebenso hinter דִּבַּרְתִּי Jes 48 15 Hes 17 24b 22 14b 36 36 37 14†; hinter Perfect als dem Vertreter eines Futurum exactum:
§ 367b Gn 40 14 (§ 129) Lv 26 45 Ri 9 9b (deshalb auch hinter וַיָּקָם 1 S 25 29b) 2 K 5 20b Jes 5 17a 6 12 55 10f; hinter Perfect der festen Annahme: 1 S 27 12b cf. 2 S 20 6b § 355i (*καὶ σκιάσει* ist eine abschwächende Umdeutung); hinter Perfectum perspectivum (§ 132): וּמָחַץ וגו׳ Nm 24 17; וְיָרַד Jes 5 14b (§ 147) 52 10b Jr 13 26 48 41 (Driver § 113 1) cf. Hes 24 14a 31 12 § 151; hinter anderem
§ 367c Perf. consec.: Gn 1 15 etc.; Lv 2 8b (§ 324d), wo doch nicht ein Imp. (Strack z. St.) der Analogie entspräche; וְשָׁמַר Dt 7 12 als
§ 367d Fortsetzung von וְהָיָה; Am 5 27; auch Gn 29 8: „wir können nicht, bis etc. und wir tränken werden". Dieser letzte Satz ist also coordinirt. Ebenso ist es Jos 1 15b [6 10b Ri 16 2b 1 S 1 22b ist ו nicht von עַד abhängig (gegen Driver § 115)] 2 S 10 5b Est 4 11a (וְחָיָה). Diese consecutive Anfügung ist durch יֵאָחֵר Jos 2 16 (Driver) oder אָז 20 6 unterbrochen. Dies meine Stellung zu der von GMoore zu Ri 16 2 erörterten Frage! Überdies ersetzt וְאֵין das Perf. consec. z. B. Jes 1 31; Nah 2 10b; Dn 9 26a cf. § 324e.

§ 367e *β*) Qatal consec. folgt auf Jaqtul iterativum: Gn 2 6a (§ 157) וְהִשְׁקָה 6b; 6 4a*β* 29 3 30 42b 31 8 Ex 33 7ff 34 34f; „und (dass) sogar, weil etc., auch ich etc." Lv 26 41a (die Betonung dieses Causalnexus war der Hauptheil jenes Bekenntnisses; Einschiebung von „daher" ist unbegründet) Nm 9 21ab Dt 11 10b (richtig Driver § 113 4*β* u. z. St.) Ri 2 19a 6 5Q unrichtig (das abnorme ויאמרו 12 5b scheint durch seine Auffassung als Apodosis veranlasst zu sein; cf. 1 S 1 7b [16 15] Jr 6 17b, aber auch Ps 78 41); 1 S 1 12a schliesst sich äusserlich an 10b an; 2 19f 1 K 14 28b 2 K (cf. 3 4 hinter stativem הָיָה) 25 12 15b; וְאָפָה Jes 44 15; Jr 2 15a (§ 330p: ܘܐܬܡܨܝ) cf. 36 24a; Hes 44 12a Ps 78 38; hinter
§ 367f Inf. c. oder Particip der Wiederholung und Dauer: Nm 9 19 (cf. 22) 2 K 12 10 Jr 7 18 etc. Hes 13 8 25 12; Hag 2 16 vielleicht hinter

בְּבֹא (§ 330lm?); Jos 6 13 2 S 12 16 13 19 (Jr 23 14 kann auch präsentisch sein); — 1 S 2 13b 14f 16b 22, 2 S 17 17 Jes 6 3; hinter Nomen absolutum: וּנְתַתִּיו Hes 16 19 (§ 341m): nun du gabst es.

Hinter diesen Jaqtulformen etc. wäre, weil sie in der vergangenheit- § 367g
lichen Sphäre spielen, auch das Jaqtul consec. möglich gewesen. Aber nicht dieses, sondern das *weqatal* wählte man an den erwähnten Stellen, um den iterativen Character des betreffenden Vorgangs nicht verwischen zu lassen. Eine deutliche Directive für die Beurtheilung dieser Frage, mit deren Beantwortung ich lange gerungen habe, giebt der Unterschied der beiden Satzverbindungen (Jes 44 15) „auch fertigte er einen Gott und warf sich vor ihm nieder" (וַיִּשְׁתָּחוּ § 366g) und אַף־יַשִּׂיק וְאָפָה לָחֶם. Das Brotbacken war eine natürlicherweise sich wiederholende Handlung. Sie gehörte allen Zeitsphären an und konnte als *Praesens absolutum* vorgestellt und ausgeprägt werden. Von da aus aber konnte sich im Gegensatz zum consecutiv-finalen וְיִקְטֹל (§ 364b) und zum וַיִּקְטֹל als dem Ausdruck der eine Epoche bezeichnenden Folge (Ri 6 5b 2 S 12 3b Ps 78 35 [Bö. 2 216] 106 43 [§ 366f], auch Hi 21 14; vgl. Nm 9 23b mit Driver § 114) ein Analogiegebrauch dieses speciellen *weqatal* ausbilden. In der That findet sich dieses
auch ohne Anknüpfung an eine iterative Verbalform: *α*) wo es gemäss § 367h
dem Contexte sicher iterativ ist: Gn 30 41 31 7a (? 37 3 als Parallele zu אָהַב, oder gilt § 117) 38 9b (et fiebat etc.) Ex 16 21 17 11 18 26 40 31 (32a!) Nm 11 8 (וְלָקְטוּ etc.) 21 9b Ri 2 18 6 3 12 5b 1 S 1 3ff 7 16 13 21 (19a!) 14 52 (כל) 16 14 23 17 34 (wegen וְנָשָׂא etc., וַיָּקָם leitet eine neue Kategorie von Fällen ein); 26 3 27 9; וְיָלַךְ 2 S 3 2 K cf. 5b; doch auch והעביר 12 31 cf. ויצלח; 14 26 15 2 5 1 K 4 7 5 7a (möglich 6 32) 9 25a 18 4 10 (und sagte man etc.) 2 K 6 10 18 7 (בְּכֹל); וְנִגְלָה Jes 22 14: iterativ, wie die in V. 13 geschilderten Vorgänge; Jr 6 17 (so auch Driver § 114) 18 4 (wegen וְשָׁב); וְשָׁבוּ וגו׳ Ps 78 34
80 13 (כל) Hi 1 4ab 5a (cf. b!) Ru 4 7 (man) 2 Ch 12 11; — oder *β*) wo der § 367i
beharrende Character des Vorgangs ausgeprägt werden soll: so wahrscheinlich bei וְהֶאֱמִן Gn 15 6 („und er bewährte sich als Gläubiger" gegenüber dem momentanen וַיַּאֲמֵן Ex 4 31 1 S 27 12†); וְהֶחֱרִשׁ 34 5: ? blieb schweigsam. War nicht in Gn 49 23a וָרֹבּוּ „und sie lagen in Hader" (cf. Jes 9 19 etc. § 367i) wahrscheinlicher beabsichtigt, als das ויריבהו des Samar. oder וַיָּרֹבּוּ? Das „Schiessen" folgt ja in 23b. ?? וְנָפַל Ri 7 13: und da lag; וְהִקְטִיר 1 K 14 27 kann die Dauer dieser Institution symbolisiren sollen; וְנוֹתְרָה Jes 1 8; וְרָעֵבוּ 9 19 (und waren oder blieben hungrig). Der bleibende Effect soll doch auch in וַתְּהִי Jr 3 9 ausgeprägt werden, denn ויהי steht bei Jr ca. 40 Mal, weshalb jenes nicht auf Änderung der Schreiber (Giesebrecht z. St.) zurückzuführen ist; ? והיה Jr 40 3b; ?? וְרָבוּ 50 43; וְאָשֵׁם Hab 1 11; ? וְנֶעֱזָרְתִּי Ps 28 7a, ? וְהָיָה Hi 1 1b.

וְהֶאֱמִן Gn 15 6 wie auch 28 6 34 5 38 5 9 Jos 9 12 22 3b (s. u.), dürfte § 367k
also doch von WH Bennett (Hebraica 1886 198) ohne genügenden Grund
auf einen „error of the copying" zurückgeführt worden sein. Ferner M. § 367l

Lambert, RÉJ 1893 55 knüpfte an die defective Schreibweise von והאמן Gn 15 6, והוכִחַ 21 25 (s. u.), והחלִף 31 7 und והחרִשׁ 34 5 die Vermuthung, dass Infinitivi absoluti (וְהַאֲמֵן etc.) beabsichtigt gewesen seien. Aber erstens existiren auch andere defectiv geschriebene Hiqṭilformen (z. B. הֶחֱרִם Jos 10 28, תַּצְמִחַ Dt 29 22, והחרִשׁ Nm 30 12 und כִּי הֶחֱרִשׁ 15), und ihre lautlichen Anlässe sind nicht ganz unauffindbar (2 501c!). Ferner haben von den 58 fortsetzenden Infinitivi absoluti, die oben in § 218 behandelt sind, 52 ebendasselbe Subject, wie der von ihnen fortgesetzte Satz, bei dreien (Jr 32 33b Hes 11 7 1 Ch 5 20b) ist das Subject des Inf. abs. ebenfalls im vorhergehenden Satze genannt, sodann Est 1 7 hat das Subject „man" und zwei (Est 3 13 9 1b) haben als Passiva ihr eigenes Subject. Auch deshalb ist der Inf. abs. mit Recht nicht in והאמן etc. Gn 15 6 etc. gefunden worden, wenn er auch in 31 7 aus diesem Gesichtspunct möglich wäre.

§ 367m γ) Qatal consecutivum steht, kurz gesagt, auch hinter präsentischem Jaqtul oder Prädicativ: Gn 2 10b (§ 160) 33 13b 34 30b (§ 367w) Ri 5 26b hinter Praesens hist.; Jes 5 12: und deren Gelage zu bestehen pflegt; in וְיִסְּרוֹ 28 26 (et coercet sive tractat id), denn es muss als Vorbereitung auf 27f gemeint sein (cf. Dt 8 5 Jr 30 11 etc.); וָחָי Hes 18 24 hinter „zu thun pflegt" (עָשָׂה ist Dittographie des vorhergehenden עשׂה); Am 5 19 etc.
§ 367n Mal 2 14 Hi 28 21a § 352α; hinter präsentischem Particip (2 K 11 7b: und zu übernehmen pflegen; Mi 3 5 [9b mit Übergang] Mal 1 7; Pv 9 14 [18; zu 18b cf. § 127]) oder Inf. abs.: Jes 59 14 Jr 7 10 (? 23 14); Dn 8 12 § 159; hinter präsentisch-futurischem Jaqtul:
§ 367o והוֹכִיחַ 2 K 19 4 ‖ Jes 37 4 Jr 17 7, oder hinter futurischem Jaqtul: Gn 2 24 (ܢܫܒܘܩ καταλείψει); 24 14a: et quae dicet; 44 22 etc.; hinter postulatorischem Jaqtul: Ex 20 9b, auch bei Verschweigung von תִּהְיֶה etc. Nm 4 5 25 Dt 18 8b 19 10b (καὶ οὐκ ἔσται) Jes 1 31 2 2b Hos 4 3; ebenso hinter futurischem Inf. abs.: Jes 5 5 31 5 Hos 10 4b.

§ 367p Qatal consec. steht auch, wenn die futurische Aussage als selbstverständlich übergangen ist: Lv 11 32b 17 15 gemäss 1 S 14 24b 20 18: „morgen [wird sein] Neumond, und du wirst" etc.; „ein Tag [wird sein], und" Jes 2 12; Jos 6 10b Ri 16 2b 1 S 1 22b Dn 8 14. — Eine futurische Aussage ist auch eingeschlossen in (כִּמְעַט) עוֹד Ex 17 4b Jes 6 13aα 10 25 29 17 Jr 51 33b Hos 1 4b (Ps 37 10 141 5)†; Jes 5 25b 26 (cf. 21 16 § 367x). — Qatal consec. steht hinter אוּלַי וגו׳ Jos 14 12b (cf. Jr 21 2 26 3 7), hinter Jaqtul des irrealen Bedingungssatzes: Hi 9 31, oder hinter optativisch-finalem Jaqtul (ele-
§ 367q vatum): Gn 3 22b 12 13b 19 19b (aber z. B. 26 28b siehe § 364g) 47 30, vielleicht Lv 25 35bβ (s. u.) Dt 4 1 etc. 31 12 1 S 31 4 2 S 15 4b etc., hinter optativischem Zuruf: Jes 57 19, ferner als Explication von בּרוּךְ Jes 65 24 Jr

17 8†, oder von חוֹי Jes 5 8 (cf. 10 8) 30 3 Am 6 1 Hab 2 12†, oder von אָרוּר Jr 17 6 20 16†, oder von אַשְׁרֵי Ps 1 3 (*καὶ ἔσται*, וִיהִי, ܘܢܗܘܐ), cf. Ps 128 2†.

δ) Qatal consec. steht hinter Cohortativ (Gn 31 44 Ri 19 13 Mi 4 7 etc. [Driver § 113 2*β*]; aber nicht Gn 11 3 etc.) oder Imperativ: (Gn 6 (wahrscheinlich: 14) 21 8 17 27 44 44 4 Ex 3 16 Ri 4 6 etc. Allerdings aber ist oft Imp. durch Imp. fortgesetzt: z. B. קַח וָלֵךְ Gn 12 19 24 51, was doch schon nicht zu den Fällen von § 364k gehört; רְדוּצוּ וְהוֹשִׁיעֵנוּ 18 4 (לִגְשֵׁי וַעֲשׂוּ 6: § 364k). Das Streben nach Dringlichkeit der Aufforderung und die Analogiewirkung der Form mögen gewirkt haben (קוּמוּ צְאוּ 19 14, קוּם קַח 15; לך אחז Mêša *3*-I. 14), und zwar hauptsächlich bei den theilweise interjectionalen Imperativen von Formverben (§ 357i 361l): מַהֲרוּ וַעֲלוּ וַאֲמַרְתֶּם Gn 45 9 2 K 9 1f. Neben der Assonanz der Form wirkte das Streben, die Aufforderungen zu isoliren: פְּרוּ וּרְבוּ וּמִלְאוּ etc. Gn 1 22 28 23 8 49 2 50 6 Ri 16 28 § 367s Jes 1 17 12 4f Jr 29 28 Am 4 4 etc.; Hi 1 11 2 5; Esr 10 4 1 Ch 28 10 20 2 Ch 19 11†. Die letzterwähnte Tendenz lag bei ideell verwandten, also parallel laufenden Vorgängen besonders nahe: „hebe auf und halte fest!" Gn 21 18; 2 S 13 28ab; Jes 1 16; חֲזַק וֶאֱמָץ und Plural: Dt 31 6f 23 Jos 1 6f 9 18 10 25 1 Ch 22 13 28 20 2 Ch 32 7†; חֲזַק וַחֲזָק Dn 10 19†. Imperativischer Inf. § 367t abs. (§ 217) ist oft durch Qatal consec. fortgesetzt (Gn 17 11 etc. Dt 31 26 Jes 38 5 Jr 3 12 etc. Sach 6 10) und ebenso imperativischer Zuruf: Sach 4 7.

ε) Qatal consecutivum setzt weiter fort 1) präsentisch-futurisch § 367u gemeinten Infinitivus constructus: Gn 1 14b etc. s. u.; 18 25a; mit עַד 27 45; Ex 1 16a; עַד Ri 6 18; 1 K 8 61; עַד 2 K 18 32; Jes 29 15b 66 18b Jr 29 26; Hes 13 8, בְּשׁוּב וְעָשָׂה 18 24 26 (cf. § 366h!); עַד 21 32b: וְנִתְחִיר setzt nicht den Relativsatz fort (Smend u. A.), weil dann das Perfect unerklärt bleibt; Mal 2 16a*β*: und dass man; wahrscheinlich hinter לָבוֹא 1 Ch 9 25b; — 2) *hinné* mit futurisch gemeintem Particip oder *anderem nominalen* § 367v *Prädicativ*: Gn 6 18 etc. *17 4 24 14a 28 15* etc.; הִנֵּה *47 23*; הִנֵּה יָמִים בָּאִים ו 1 S 2 31 etc. § 361c; *2 S 15 36* Jes 3 4 7 14b*β* Jr 31 31 etc. § 361c; הִנְנִי אֶל Hes 30 22 etc.; Hos 2 16 etc.; — 3) bloses Particip in promissorischem § 367w oder sonst futurischem Context: Gn 7 4 wegen עוֹד; 17 19 (§ 237d) 24 43; כִּבֵּס(ו!) 49 11; Jes 40 6: und er oder man spricht; 66 9b (über den durch Satzton gehemmten Accentfortschritt cf. 2 519 [1]); Hes 47 8; Am 9 8a*β*, indem ein Particip den verschiedenen Zeitsphären angehören konnte, und der Blick auf dieselben gelenkt werden sollte (§ 155!); Hag 2 22 Mal 3 8.

ζ) Qatal consecutivum steht auch 1) bei sonstigem Hinweis auf die § 367x Gegenwart oder Zukunft: durch רַק Gn 47 22: sie sollten etc. (der „frequentative" [Driver § 120 u. A.] Character des Essens wäre kein Hindernis für dieses Verkaufen gewesen); durch הֵן Ex 5 5 (nicht der fragende Sinn des Satzes erklärt das Qatal consec.) oder הִנֵּה 5 16 33 21 Lv 10 19 Dt 10 16 (14a) Ri 13 3b (3a: Umschreibung von „sterilis"!) 1 S 9 8 (Ptc. נִמְצָא ist perfectisch-präsentisch) 2 K 5 6 ('ש = Fut. ex.); auch Jes 6 7b ist ܘܢܫܬܒܩ, וְיִשְׁוֶה etc.; hinter einem Schwur, wovon ein Äquivalent auch אֲנִי יהוה ist:

Ex 6 6 etc. Jos 2 14 2 K 9 26a Hes 35 11 44 12b; hinter כה אמר יהוה uä. Hes
§ 367 y 17 22b 30 6 10 34 11 20 Sach 1 3 2 Ch 12 5b (s. u.) — 2) überhaupt in promissorischem resp. drohendem oder irgendwie auf die Zukunft hinzielendem Context: Gn 20 11 26 22b (Concurrenz von יִפְתְּ nach § 367 z) 43 38 44 29 Dt 29 8 1 S 15 28 17 36 2 S 7 9bγ (richtig ist ܘܐܥܒܕ etc.; וְעָשִׂיתִי und καὶ ἐποίησα sind falsch gegenüber וְאָשִׂים, καὶ θήσομαι etc.) 1 K 2 6 44 9 3; aber Jes 2 2a wäre wohl auch trotz Hes 17 23b etc. § 367 x analogielos (Mi 4 1 ist anders), also Jes 2 1 ist secundär; 44 15a: und sie sollte sein (ܘܢܗܘܐ); 60 15b (ܐܣܝܡܟܝ!) Jr 7 27 Hes 3 17 23 31 43 19 Hos 4 5a 8 14b 10 14 Mal 2 15b; wahrscheinlich auch Ps 86 13, denn wegen neuer Gefahren (V. 14) wird factisch neue Hilfe erbeten in V. 16f; Ru 3 9 (cf. § 131); —
§ 367 z 3) hinter der Andeutung eines zukünftigen Zeitpunctes, die im Grunde einen futurischen Satz abkürzt, als Apodosis: Gn 3 5a Ex 4 14 16 6f 32 34b Lv (7 16b) 14 2aβb; „in der Folgezeit, und" Dt 4 30† (gegenüber Jr 23 20 30 24 Hes 38 16); בְּלֶכְתְּךָ 1 S 10 2; בְּמוֹתִי 1 K 13 31†; Jes 16 14a; בְּעוֹד 21 16 (cf. Gn 40 13 etc. Jes 7 8); בְּבוֹאָהּ Hes 24 24; Jo 4 1 Am 3 14; בְּעוֹד 4 7†; (Mi 7 12a; לַבֹּקֶר Ps 49 15); אַחַר Pv 24 27b.

§ 367 α b) Qatal consecutivum dient zum Ausdruck des ideellen Zusammenhanges: hinter Andeutung einer Voraussetzung, mit deren Erfüllung der Eintritt eines Vorgangs innerlich zusammenhängt. So steht es in der Apodosis:

α) hinter אִם (auch *mit Perfect*) oder כִּי*: Gn 18 26 (einem irrealen Bedingungssatze war auch der mit „beinahe" [§ 175] eingeleitete Satz synonym: so erklärt sich Gn 26 10: und so hättest du etc.; וְהֵבֵאתָ ist nicht „iterativ") 24 8a 32 9b *33 10* 34 17 *43 9* 44 32 46 34* 47 6b Ex 1 16b 4 9 18 23a Lv 1 14 etc. 15 8* 24 15* 25 *28* 35bα* Nm 5 *27aβ 28 15 24* 27 9f (cf. 30 6) Dt 6 21* *21 14a* 22 8* Jos 24 20* Ri *16 17* (irreal); אִם־אַיִן 1 S 11 3; אִם־יֵשׁ 2 S 14 32b; *15 33b* 2 K *7 4* Jes *4 5 28 25a* etc. (s. u.); וְחָי Hes 18 13a ist ausrufend-fragende Apodosis zu הוֹלִיד (כִּי; ܘܐܠܘ ܐܘܠܕ) V. 10 (6); mit *lū* Mi 2 11b†; *5 7b* [cf. Ps 7 6 Pv 30 32] Nah 3 17b (ohne אִם s. u.) Hi *7 4a 13f*
§ 367 β *10 14a 21 6a* [cf. 31 9 21 29bff 39f]; — β) hinter absolut gesetztem Particip (*mit* כָּל) Ex *12 15* 21 12 31 14b Lv *7 25* Nm *19 13*, וְחַי *21 8b* 2 S
§ 367 γ *20 12b* 2 Ch *13 9* (zum iterativen Sinn cf. § 367 g); — γ) hinter conditionalem Infinitiv (mit בְּ): Lv 26 26a Jos 23 16b 1 K 14 12 Hes 18 23b, וּמֵת 26; analog 42 14a; — δ) hinter Umstand des Motivs: Jes 3 17 (? nach § 367 y) Ps 25 11; hinter absolut vorausgestelltem Umstand: 2 S 6 21 Mi 3 5b; Dn 8 25a MT. Eine kaum mögliche Nachahmung dieser Ausdrucks-
§ 367 δ weise ist in Jr 51 58b hergestellt. — ε) Deshalb steht es auch hinter Nomen absolutum (§ 341 a), wenn die Apodosis in die Zukunftssphäre fällt: Gn 17 14; 20 16b bei der Aussprache וְנֹכַחַתְּ; Ex 4 21a 9 19b 12 44b 21 13 30 33 Lv 4 12 7 20 (ܘܬܐܒܕ) 15 18 17 13 20 20 6 [nicht 25 35bβ] 26 36a Nm 10 32b etc.

(Driver § 123) 19 11b 23 8a 24 24 34 6a Dt 17 12b 18 20b; 1 S 17 20b (wahrscheinlich iterativ nach § 367g) 25 27 2 S 14 10 2 K 11 6b 8a Jes 9 4b 56 7 Jr 23 34b 27 11 Hes 17 19b (43 7b) 44 10b: וִיקַבְּלוּן חוֹבֵיהוֹן und *καὶ λήψονται* sind richtig (cf. 11a!) gegenüber ܘܡܩܒܠܝܢ; Pv 9 16b; — hinter absolut voraus- § 367 e
gestelltem Subjectssatz: Gn 44 9a Jos 15 16 Ri 1 12; aber Pv 9 4b meint: wer etc., betreffs dessen hat sie (die Gebieterin Weisheit) gesagt etc.

Hinter Angabe einer Qualität oder eines Grades bezeichnet das § 367 f
Qatal consecutivum die consecutio im engeren Sinne dieses Wortes. So erklärt sich schon „Bist du mein Neffe und sollst mir in Folge dessen etc.?" (Gn 29 15a), dann „ist es zu wenig . . . , und ihr sucht?" (Nm 16 10b cf. § 366s), „wer ist etc., und ich soll(te)?" 1 S 25 11; (cf. 2 S 12 18b) Jes 49 6b.

3. Analogiegebrauch der emphatisch-copulativen Satz- § 368 a
folge.

a) Spuren formalen Analogiegebrauchs:

α) Indirecte Verknüpfung der consecutiven Verbalformen mit ihrem Anlehnungspunct: Gn 1 3a etc. 2 15a (9a), hinter directer Rede, wie 1 3 6 etc. (Mêša^{c}-I. 14f 32), auch 2 19 3 23 11 8 etc.; *9 13b* (*Perfect* c.) schliesst sich an „dies soll das Zeichen sein" (12a), wohinter ein Perfect der Zusage nicht wahrscheinlich ist; 12 *12b* 19; 24 64a ist nicht speciell an 63b angeknüpft; 35 10b 48 10b; Ex 4 23a ist Fortsetzung von אָמַר יהוה (s. u.); *6 6* 15 20; Nm 14 13b: richtig וְיִשְׁמְעוּן, *καὶ ἀκούσονται*, ܢܫܡܥܘܢ (in 14a vermuthe ich שִׁמְעוֹ (את) זאת: die Kunde von ihm, dem Volk, nämlich dass du etc. Mit 13b 14a [Rückblick auf 11b] geht 15ab [Rückblick auf 12a] parallel. Die Übersetzung von 13b mit „gehört haben" [Keil, Dillm., Str.] ist an sich und wegen 15ab schwierig); Nm *16 10 23 3aγ* (§ 67): nun ich werde dir verkündigen; 24 25 Dt *15 18b*; hinter einem Zwischenruf: 32 15b; וַהֲנִיחֹתִי Jos *7 11* 22 28a (26a) *23 11* (8a) 1 S *25 11* 2 S 15 37a (33a) Jes 12 3a; וַיִּקַּח
44 15a; hinter Zwischenfrage 53 2 (52 15b) Jr 20 9 34 6 (1a); § 368 b
51 29a schliesst sich an נְאֻם יהוה 26b; Hes 1 24 (4) Hos 8 14a *11 6* Jo 2 24 (23aα); hinter Zwischenfrage Am 2 12a; *5 26* (V. 24. Die perfectische, affirmative Anknüpfung von 26 an 25 [Cheyne, Expositor 1897 44] besässe doch keine Analogien) *8 14b* Ps 50 6 (2b) 73 16 (14a) 94 22 (§ 150) 106 24a (21a): und sie verwarfen fernerhin; Hi 4 12a; 5 24a; aber 10 9b „und dass du etc." hängt noch von 9a, nicht von 8b ab. 19 18! Die Frage *32 16* knüpft über die ironische Zwischenbemerkung 15 an 14b an.

Besondere Gruppen sind folgende zwei: „da sagten sie . . . und (weiter) § 368 c
sagten sie" uä. Gn 19 9a 21 6f 24 25a, wo nicht an eine Doublette zu denken

ist, weil nach dem Folgenden gefragt war; 30 28a 31 51 37 22 47 4 (Ex 32 34 und 33 1 sind doch Doppelberichte) Jos 22 28a Ri 12 6a 2 S 15 4a 1 K 5 18
§368d Jr 1 3 14 11 Ru 4 8a etc. — Anknüpfung über einen begleitenden Satz hinweg (וְנָתַתָּה Jos *15 19a* Perf. *24 27b* Jes 41 25b), oder an einen Parallelsatz: Hos 6 1: (וְ)יַךְ geht parallel טָרָף (§ 194e), wie וַיִּרְדּוּ in Ps 49 15b sich über die Zwischenbemerkung „[iam] mors eos pascet“ hinweg an das parallele *šattû* anschliesst. — Diese indirecte Anknüpfung des Jaqtul oder Qatal consecutivum beweist nicht „that the origin has been forgotten“ (WH Bennett, Hebraica 1886 206). Dagegen spricht, dass bei Hindernissen das Jaqtul oder Qatal consecutivum vermieden wurde (§ 368st). Jene Annahme ist nicht einmal für Hes 1 1 Est 1 1 (§ 365g) wahrscheinlich, wofür schon Ibn Ezra auf das arab. ف (Qi. 44a: אחר כך; cf. „فَ, deshalb, nachher oä.“ bei Casp.-Mü. § 364) verwiesen hat. Jedenfalls ist eine „Beziehung dieses וְ zum nachfolgenden Satze“ (Ley, NJPh 1879, II 421) ganz unerweisbar und unnatürlich.

§368e β) Consecutive Verbalformen machten sich auch hinter אַף „und“ geltend: Dt 33 28b (§ 368h); אַף יַשִּׂיק ‖ וַיִּקַּח Jes 44 15; Ps 77 17b 18b; oder sie stehen bei אוֹ: Ex 21 37a (Perf.) etc. § 134; Lv 5 21f cf. 22b 25 49b (wahrscheinlicher, als ܐܘ)

§368f γ) Tempora consecutiva bei Asyndese. Theils aus der eigenen Bedeutung des Jaqtul, wonach es das Praesens historicum vertreten konnte (§ 158), theils aus dem davon nicht unabhängigen Gebrauch des vom „und“ getrennten Jaqtul consec. (§ 368 hik) erklärt sich eine Reihe von Jaqtul-formen (vgl. schon § 194!): In Jes 44 12a war am wahrscheinlichsten beabsichtigt „ein Künstler in Eisen hat mit seinem Schrotmeissel (בְּמַעֲצָדוֹ § 330m) es (das bei ihm selbstverständliche Object „Eisen“) bearbeitet, mit Glühkohle und Hämmern gestaltete er es“. Diese Annahme ist auch in 13a wahrscheinlicher (§ 194e), als dass Jaqtul concomitans (§ 154) vorläge. So erklärt sich ferner יָבוֹא Hab 3 16; Ps 2 2aα; cf. 18 17ab etc.; (20 7 § 330l); 44 11 56 5 12 65 10; 78 45a 47a 49a, allemal wo ein neues Phänomen erwähnt wurde, also Praesens hist.; 90 5a 94 23; ? 106 18b 19a § 330p; 107 6b (ܘܨܘ̈ܚܘ) Pv 5 6b; zu 7 21 vgl. vielmehr § 155; Hi 4 15b 7 18b
§368g 34 31; ? Kl 2 22a wegen des Akrostichon. — Asyndese kommt auch bei Häufung von Qatal consecutivum vor: מָחֲקָה Ri 5 26b (cf. § 330p); Jes 8 8a (13 10b ? § 330p); in 18 5b ist הֵסִיר wahrscheinlich ein Interpretament; 19 6ab. Ein ähnlicher Fall liegt bei dem das וּבִלַּע (25 7) wieder aufnehmenden בִּלַּע 8a vor, sodass ܘܢܒܠܥ und *καταποντίσει* (Aq.) richtiger sind, als *κατέπιεν* (LXX; *κατεπόθη* 1 Kor 15 54). Ferner in Hos 4 10a kann וְ unrichtig unwiederholt geblieben sein. Das Original von Mi 1 10b, worin התפלשתי als 2. sg. fm. Pf. gemeint war (§ 352u), dürfte durch Angleichung von בְּבֵית an das parallele בְּגַת modificirt worden sein. Mi 2 4: ܘܢܐܡܪ;

Sach 9 15: (ו)הָמוּ ו'; ebenso וְאָמַרְתִּי 13 9; Ps 11 2: ob ܘܐܬܩܢܘ secundär ist? 64 6b: ܘܐܬܟܣܝ (? § 330p).

δ) Consecutive Verbalformen wurden oft auch bei Trennung von „und" gebraucht: Dt 32 14b (ܐܫܬܝܬ) 18a (§ 194e: ܘܐܬܢܫܝܬ) 33 9b 11a 28b Ri 5 6b 17b Jes 2 6b 5 15b 6 4b 9 10b 40 19aβ; יְחַרְדוּ 41 5 (וִקְצוֹת § 330l und cf. 5b!) 25bβ 42 25bβ (gemäss יָשִׂים war auch יֵדַע beabsichtigt); wahrscheinlich auch 44 12a 13a, wie 14b; 53 7a 64 5b; Jr 31 29b 52 7a; Hos 13 2aα: ܘܐܘܣܦܘ ist richtig, denn dieses neue Verfahren beginnt nicht in diesem Momente jener Rede; aber angesichts von וְלֹא זָכְרוּ etc. Am 1 9b 2 4b war in 2 7f יֵשׁוּ als Praesens gemeint, sodass also ܢܠܟܘܢ etc. unrichtig ist; Jon 2 4a Hab 1 8bβ (cf. נָשָׂא bei Hos 13 1 etc.), אָרְגָּז 3 16, יַדְרִכֵנִי 19; Ps 8 6b 18 4b (§ 366g) 8a 14aβ 34b (cf. 33b) 36b 41b 24 2b 35 13b; 38 13: ו'(וְ)דִבְּרוּ ‖ יֶהְגּוּ! 44 10b 69 22b 27b (das Tempus ist richtig in ܘܐܘܣܦܘ) 78 29 (ܣܒܥܘ) 72b (so auch Ew. § 346b) 81 7b: ו'(וְ)כַפָּיו' (ܘܐܝܕܘܗܝ) 107 28b 116 2b 3b 139 16a etc. Pv 8 12b (das Tempus ist richtig in ἐπεκαλεσάμην!) Hi 3 25b (ܡܛܝܒܐ ist richtig; cf. 25a) 4 3b, wahrscheinlich auch 12a, angeknüpft an vergangenheitliche Erinnerungen (7—11) und parallel dem Perfect 14ab; 14 2b 12a 20 25 23 (9: § 191g) 11b; 24 14b hinter Praesens hist. (= Aoristus gnomicus) 32 18b 20b. § 368h § 368i

Ausserhalb des poetisch-rhetorischen Schriftthums zeigt sich diese Erscheinung zwar nicht Ex 8 20, sondern der Athnach (vgl. Jes 1 9 etc. § 338δ) sollte hinter מִצְרַיִם stehen und cf. § 330p: dann war keine Tautologie (ܘܐܬܚܒܠܬ!) Aber diese Erscheinung liegt in וְהָיָה יִהְיֶה 36 29 vor, und auch in Dt 2 12 ist sie viel wahrscheinlicher, als dass ein Praesens hist. (Driver § 85 Obs. u. z. St.) eingestreut wäre. Ferner findet sich diese Erscheinung in Jos 17 10b 2 S 1 22b (so besser, als in § 157), höchst wahrscheinlich in וַיָּבֹא ‖ יָבֹא . . . ו 15 37 (בָּאוּ 16 15 blickt zurück, hindert also nicht, wie Driver § 27γ meint, diese Auffassung; cf. 16a 15 37a!); ferner in 22 14b, wahrscheinlich auch 23 10b. Auch in 1 K 7 8b 20 33a ist diese Annahme der eines Inchoativs (cf. § 157 181) vorzuziehen. In Esr 9 4a (§ 157b) empfiehlt sie sich deshalb nicht, weil die Emphase des „ad me" als unbegründet erscheint. Liegt diese Erscheinung in 1 Ch 11 8b (§ 181) vor? Vgl. den Gebrauch des שׁ Esr 8 20 1 Ch 5 20 27 27 und das poetisch-rhetorische הַחַיָּה Jes 24 23 etc. in Mišna, Ber. 1 2 etc. Die in Rede stehende Erscheinung ist also nicht nur „dichterisch" (Ew. § 346b). § 368k

Aber Gebrauch des Qatal consecutivum bei Trennung von „und" ist nicht vollkommen gesichert. Denn bei dem auf „und ich werde segnen" § 368l

folgenden וְגַם נָתַתִּי Gn 17 16a (וְאֶתֵּן אֹתָהּ, ܘܐܬܠ ܠܗ, καὶ δώσω) kann man mit den Accentuatoren auf ein Perfect der Zusage (§ 131) recurriren. Ferner in (ו)עֵינֵי אָדָם שָׁפֵל(ו) Jes 2 11 (§ 134) kann das Qatal perspectivum (§ 133) concurriren. Ebenso steht es mit הָיְתָה etc. 11 8b 18 5b 19 8b 30 32b, mit וְהָיָה Hes 31 13b (ܢܗܘܐ; § 151; ? 33 4 6 als Vertreter des Fut. ex.) und mit וְכֵן נָגוֹזוּ Nah 1 12 (καὶ οὕτως διασταλήσονται, וְיִתְעֲבַרוּן וגו׳ וִיגוּזוּן). Ferner Ps 22 22b (צְלוֹתִי קַבֵּלְתָּא; ܡܘܟܟܝ, τὴν ταπείνωσίν μου!) enthält am wahrscheinlichsten einen Correlatsatz (§ 360a), der einen Blick auf die bereits erfahrene Hilfe wirft (§ 155), denn der Causalsatz V. 25 enthält ganz unwahrscheinlich ein Fut. ex. Also in Ps 22 22b ist ohne sicheren Grund von Ew. § 346b u. A. (s. o. § 172b) ein Perf. consec. gefunden worden. In
§368m Ps 22 30b MT ist es gemeint (cf. וְנַפְשׁ רַשִׁיעָא לָא יֵחַיֵּי), aber vgl. ܢܦܫܗ ܠܗ ܚܝܐ ܗܝ etc. (לוֹ § 352b; Bäthgen z. St.). Zu סִפְּרוּ 32 5 cf. § 155 und 360a! In 38 17b ist trotz καί, ܘܥܠ ܬܘܩܠܬ ܪ̈ܓܠܝ und § 330p doch am wahrscheinlichsten gemeint „die beim Wanken meines Fusses über mich geprahlt haben". קָפְצָה 107 42 kann trotz ἐμφράξει, ܢܣܟܪ etc. ein Fut. ex. vertreten. In Hi 5 11 ist לָשׂוּם modal-causal, wodurch das vorhergehende Bild gedeutet wird (nicht: final [Budde z. St.]), und dann kann שָׂגְבוּ zurückblicken, wie 13b 16a 20, und wie das von Ew. § 346b für Perf. consec. erklärte הֵבִין 28 25b sicher vergangenheitlich ist.

§368n Die gewöhnliche einfache Behauptung, dass die tempora consecutiva nicht in Abtrennung von „und" auftreten, entspricht also nicht ganz dem Thatbestand, und wenn man fragt „comment se fait-il que, si un mot quelconque sépare la conjonction du verbe, on ne puisse plus employer l'imparfait?" (M. Lambert, RÉJ XXVI [1893] 48), so finde ich den Grund darin, dass am meisten bei unmittelbarer Aufeinanderfolge von „und" und der betreffenden Verbalform diese als ein bloses Annexum (§ 365a) erscheinen
§368o musste. Deshalb ist bei Trennung des „und" und der Verbalform sehr häufig eine Verselbständigung der angeknüpften Aussage eingetreten, und die verselbständigte Verbalform musste nun ihrerseits die Zeitsphäre anzeigen, in welche der betreffende Vorgang fallen sollte, und daher entweder vom Qatal oder vom Jaqtul genommen werden. —
§368p Bei dieser innerlichen Motivirung, nach welcher das von ו getrennte Jaqtul naturgemäss in das Qatal überging, ist jener hauptsächlich poetisch oratorische Gebrauch des von ו getrennten Jaqtul (§ 368hik) nur wenig wahrscheinlich „ein Rest des Gebrauches einer früheren Zeit" (Knudtzon, ZAss. 1892 53) und vgl. auch § 169 170b. Viel wahrscheinlicher ist die Annahme, dass von den Dichtern und Rednern entsprechend der Lebendigkeit ihrer Vorstellungsbewegung und entsprechend ihrer voluntativ-gemüthvollen Betrachtung der Ereignisse (§ 195) diejenige Verbalform bevorzugt wurde, in welcher sich die Lebendigkeit der Geschichte reflectirt.

Die erwähnte Verselbständigung der auf emphatisches „und" fol- § 368 q
genden Verbalformen hat auch in der poetisch-rhetorischen Diction ihre Analogien. Denn erstens mache ich auf den Übergang aufmerksam, der durch das isolirte, aber beibehaltene (§ 368 hik) Impf. hinweg zur Wahl des Perfects führte: Hes 18 14b 15a Ps 2 2aαβ 8 6b 7ab.
Zweitens trat auch ein directer Übergang der von „und" getrennten Ver- § 368 r
balform in das Perfect ein: וּבְרָקִים רָב Ps 18 15b, denn gemäss dem Parallelismus ist רָב eine Verbalform und zwar von dem in Gn 49 23 Jr 50 29 (? Pv 26 10a) Hi 16 13 auftretenden רבב, wollte aber nicht סַגִּיאִין, ܘܐܫܬܒ etc. bezeichnen. Ferner in וְלֹא מָעֲדוּ etc. Ps 18 37b 42b sollte vielleicht das unerfreuliche Resultat (cf. § 127) stark betont werden. Die gleiche Verselbständigung findet sich in dem freilich nicht beabsichtigten דִּבְּרוּ Ps 38 13 (§ 368 i), ferner in 78 5a 41 58 etc. In Ps 105 findet sich die Beibehaltung des isolirten Jaqtul 40 44f gegenüber 28 (? 28), cf. 106 24f, doch wahrscheinlich ein Symptom der mehr prosaischen Art dieser Dichtungen.

Denn je mehr ein Theil des hebräischen Schriftthums sich der his- § 368 s
torischen Prosa nähert, desto mehr wird in ihm diese Verselbständigung der von ihrem „und" getrennten Verbalformen bevorzugt. Überdies wurde die Trennung von Conjunction und Verbalform durch folgende Satzelemente bewirkt: α) durch das Subject: Jes 5 16b Hos 4 2b Gn 1 2a 3 1 6 1b 7 11b (also nicht plusquamperfectisch, wie Qi. 44b meinte כבר מאחרי. Er durfte diesen Fall nicht isoliren!) etc. Cf. „und David seinerseits sprach bei sich etc." 1 S 25 21; ודוד אמר. (Mêša 𝔍-I. 31); β) durch ein Object: Jes § 368 t
5 2a Am 2 8b 12b Hes 17 18b Jon 1 4 Dn 1 17b 2 1b; Gn 1 5a 4 5a (Chiasmus! Cf. § 339 fk etc.) 12 16a 15 10b etc.; γ) durch einen Umstand: Gn 8 14 18 7a etc; δ) durch die Negation: Gn 8 9 12 etc.; — beim Perfectum consecutivum: α) Gn 1 20b 22bβ etc. Jes 1 28b 3 17b etc. 6 7bβ (ܘܢܫܠܡܘܢ etc.); § 368 u
nach Analogiewirkung auch in שָׂרִים ו׳ 49 7a; תַּלְבֵּנָה Hes 21 12 etc.; Mi 1 4 etc.; יַצְלִיחַ Ps 1 3b gegenüber וְהָיָה 3a; β) Gn 3 15a; γ) וְטָהֵר וְאַחַר יֹאכַל Lv 22 7b; δ) וְלֹא־תְכַבֶּה etc. 1 S 1 11ab Jr 17 8a etc. (s. a.) — Diese innerlich begründete § 368 v
Vermeidung der emphatisch-copulativen Satzverbindung wurde zum Theil dadurch compensirt, dass vorangestellte Satztheile durch וַיְהִי resp. וְהָיָה eingeführt wurden (§ 341 s): Gn 4 3a 8a etc.; 9 14a etc. (§ 370 a).

b) Materialer Analogiegebrauch der emphatisch-copu- § 369 a
lativen Satzverbindung:

α) Die consecutive Satzfolge bezeichnet auch eine viel spätere Consequenz (Ex 32 35 Nm 21 3), oder einen ganz äusserlichen Zusammenhang zweier Aussagen: 2 S 2 12; וְהִגִּיד 7 *11b* (*Perf.*). Beachte hierbei auch die Anknüpfung an einen Nebensatz (Jos 23 8b 9a), oder an einen Satztheil: אַלְמָנָה וַיָּמָת 2 S 14 5; Hab 1 3: Gewaltthat, in Folge deren etc. Vgl. Pv *12 21b*

Hi 14 2b, oder einfach bei parallelen Aussagen 10b (cf. Ps 49 15b etc. § 368d), weshalb nicht וַיִּגְוַע (Budde z. St.) vorauszusetzen ist. Zu Hi 5 20 19 27 (GL 765) vgl. aber vielmehr § 155 129. Die consecutive Satzfolge bezeichnet auch eine Consequenz des
§ 369b ganzen Contextes (2 S 8 14b *14 7b 1 K 18 14b*). Ferner entfaltet Impf. consec. die Einzelmomente eines Gesammtvorgangs resp. einer Gesammtaussage: hinter וַיְהִי כֵן uä. Gn 1 12 16 25 Ri 6 38 2 K 7 20; Gn 29 28 42 21 45 21 50 13 Ex 7 10 12 8 20 16 17 18 25 etc.; Gn 7 5b 7 Ex 7 20 etc. Am 1 2!

§ 369c Sind aber auch sonst „Ereignisse erst im allgemeinen als eingetreten bezeichnet und dann mit Impf. consec. die Einzelheiten nachgebracht worden" (Delitzsch zu Gn 2 8 37 5 21; Strack zu Gn 24 29 Ex 32 14)? Indes Gn 21 27b meint die mündliche Bundesschliessung. 26 1b will nur eine Station der damals geplanten Reise erwähnen. 38 18b γ braucht nur den Zusammenhang ihres späteren Zustandes mit Juda zu betonen (cf. לוֹ!). Ex 2 15: Die Niederlassung an dem Brunnen konnte eine weitere Etappe bilden. Ex 14 8aβ braucht nicht als Vorausnahme von 9a gemeint zu sein, sondern auch an 8b konnte sich 9a anschliessen. 32 14 spricht von einem innergöttlichen Erfolge. Zu Nm 12 4 fügt V. 5 eine nachfolgende Mani-
§ 369d festation hinzu. — Eine Vorausnahme liegt freilich in einer andern Reihe von Stellen vor. Aber es kann nicht natürlich gefunden werden, dass ebenderselbe Erzähler in Gn 24 29b vorausgenommen hätte, was er nach zwei Worten in 30b hätte erzählen können. Ferner ebenderselbe Erzähler soll die Vorausnahme „und er segnete ihn" (27 23b) gemacht und dann selbst mit einer Inquirirung (V. 24) fortgefahren haben? Ebenso ist das Verhältnis von 32 22b zu 24 und von 37 5 zu 6—8 zu beurtheilen. Viel leichter konnte das וַ solcher Stellen aus dem ursprünglichen Quellenzu-
§ 369e sammenhang beibehalten werden. — Unnatürlich wäre es auch, wenn ebenderselbe Autor zwischen Gn 2 8a und die Ausführung den trennenden Satz 8b, oder die Vorausnahme Jes 7 1b eingeschaltet hätte. Auch das epexegetische וַ Sach 7 2 dürfte nur durch eine parenthetische Einschaltung entstanden sein (§ 142c).

§ 369f β) Die emphatisch-copulative Satzverbindung ersetzt andere coordinirende Conjunctionen:

Sie ist trotz des adversativen Verhältnisses zweier Aussagen angewendet: וארא (Mêša 3-I. 7): aber ich sah; וַיִּגְּשׁוּ Gn 19 9a (§ 366m) 32 31b 47 30 49 24a; Lv *25 36*: sondern fürchte, und leben soll (2 559 [1]); Jos 18 2a 2 S 3 8b 1 K 9 14 Jes 5 2bβ 4b (während er doch) 50 2a 58 3 64 4b (und doch blieben wir in der Zielverfehlung) Jon 2 4a (§ 142c) (Sach *4 10a*) Mal 1 2b Ps 7 5b Pv 30 25b etc. Hi 10 8b (und doch verschlangst [gleichsam]
§ 369g du mich) Dn 1 10a. — Auch (cf. § 360d) das emphatische *wa* knüpft manchmal eine explicirende Aussage an: 1 K 13 12b (§ 142b), wie auch וַיֵּשֶׁב

Jes 9 10 das נִבְּלוּ etc (9ab) explicirt; 39 1 Sach 7 2 (§ 142c). Aber ist einfach von einer „causalen" Function des וְ zu sprechen? In Gn 26 12b dürfte die richtigste Auffassung diese sein, dass als weitere Folge äusserlich angereiht ist („und so [also] segnete er ihn"), was von anderem Gesichtspunct aus als Motiv hätte dargestellt werden können. Die causa cognoscendi besteht in einer Folge, und darum kann ebenso gesagt werden „es ist nass, und (also) hat es geregnet", wie „es ist nass, denn es hat geregnet". Nah 2 10b § 367d! — Beim Anschluss an eine Frage ersetzt die § 369h
emphatisch-copulative Verbindung eine conclusive Conjunction: „und nahm ich sie in Folge dessen?" Gn 12 19; „und entliess ich dich in Folge dessen nicht?" 31 27b; וָאֶקַּח 2 S *12 18b*; „und dann rein sein?" 2 K *5 12a*; Hes 17 15b *22 2*; Hi 2 3: „hast du darauf (s. u.) geachtet, dass etc., und (cf. § 368b) du also mich gegen ihn anreiztest ohne Ursache?" חִנָּם gehört zum Gesammtausdruck bβ (gegen Budde z. St.). Weder besitzt bβ „reference to 1 9" (Davidson § 48 Rem. 1) noch heisst ו „obgleich" (G Hoffmann z. St.).

γ) ו consec. vertritt subordinirende Conjunctionen:

In וַיְהִי וַיָּבֹא (Gn 4 3 6 2 etc.) ist ein Subjectssatz, und § 369i
hinter מִי יִתֵּן (Dt 5 26a) ist ein Objectssatz emphatisch copulirt. Ebenso ist es hinter „befehlen und" uä. (cf. § 361g) Lv *13 54* (*Perf.*c.) *14 4ff* Am *9 3f* (ܘܦܩܕ ܘܢ)† [6 11 9 9]. Aber schon in diesen Stellen liegt noch wahrscheinlicher eine brachylogische Über- § 369k
gehung des Objectssatzes vor, wie Gn 42 25a Ex 36 6 2 S 4 12 1 K 5 31 Neh 13 19a; hinter מִנָּה Jon 4 6—8; hinter אָמַר „gebieten" Jon 2 11 Ps 105 31 34 (107 25) Hi 9 7a Neh 13 9 1 Ch 14 12 2 Ch 24 8; aram. Dn 2 49 5 29 etc. (Kautzsch § 102; Marti § 130); syr. § 369l
(Nöld. § 334B); Joh 18 16. Analog ist „er schickte und rief" Gn 31 4 etc., und daraus erklärt sich „schickte, und sie sagten" Jes 37 2f; Hes *2 4*; „schwört, und ihr werdet thun" Jos *2 12*; — הוֹאִיל (cf. § 361h) Jos 7 7b†. Möglich ist es hinter הֵחֵל Gn 9 20, § 369m
obgleich dahinter gewöhnlich der Inf. (Gn 6 1 etc.) steht, und הַחֵלּוּ וגו׳ וַיַּעֲמִידוּ Esr 3 8 die einzige Parallele zu Gn 9 20 wäre; וַיֹּסֶף וְ etc. Gn 25 1 38 5 Ri 11 14 1 S 19 21b 2 S 18 22 Hi 36 1 Est 8 3 Dn 10 18 1 Ch 14 13†; אוּכַל וְרָאִיתִי Est 8 6 (יָכֹל betont!). Unwahrscheinlich ist diese Construction bei einem ungebräuchlichen Verb, wie § 369n
נִחַשׁ Gn 30 27b (s. u.), aber vgl. „machen und" Gn 31 26 1 K *8 32* (eifrigste Energie wird gewünscht, wie Gn 41 34); „lernen und" Dt *31 12*; „wollen und" Jes *1 19a*, מֵאֵן *20a*; „hüte dich und" 1 S *19 2*† (cf. § 364a); „mit Freuden sehen etc." Sach *4 10*; Dn *8 24*.

Emphatisches ו ersetzt einen modal-causalen Satz. Zwar in § 369o
„rief ihm zu [Adam] und etc." (Gn 3 9) sind zwei successive Handlungen möglich, wie in 19 5a und sicher in 20 9a 24 58 Ex 2 10b.

Aber zwei zusammenfallende Acte sind in וָאֶשְׁאַל אֹתָהּ וָאֹמַר Gn 24 47 32 30 etc. gemeint; ebenso in וַיַּעַן וַיֹּאמֶר 18 27 etc. (וַיְדַבֵּר 34 13 2 K 1 11f) bis 2 Ch 34 15, cf. לֵאמֹר Gn 23 14 41 16 42 22 Sach 4 6†;
§369p וַיְבָרֶךְ לֵאמֹר Gn 1 22 etc. ‖ וַיְבָרֶךְ וַיֹּאמֶר 28 14 19 24 60 etc.; „befehlen und" (cf. וַיְצַו לֵאמֹר Gn 2 16 etc.) 28 1 49 29 Dt 31 23; „melden und" Gn 47 1; „sündigen und" Lv *4 3* (*Perf.* c.) *22* (בַּעֲשֹׂתָהּ 27!) *5 1 17 21.* — Modal-consecutiv ist die Gedankenfolge bei „eilen und"
§369q Gn 24 18 20 46 44 11 *45 13* (*Perf.* c.) Ex 34 8 Jos 4 10b 1 S 4 14 etc. 25 34 1 K 20 33 41 2 K 9 13; ferner bei שׁוּב ו (Umschreibung von „wieder"): Gn 26 18 etc. Jos 22 9 Ri 19 7b 1 S 1 19 27 9 1 K 13 33b 19 6b 2 K 1 11 13 21 3 24 1b, auch hier, denn Jr 18 4b, wo doch nicht „und er wandte sich ab", sondern „und er machte wieder ein anderes" gemeint ist, macht es höchst wahrscheinlich, dass שׁוּב durch Analogiewirkung überhaupt bei einer neuen Wen-
§369r dung der Action gebraucht wurde; Jes *6 13* Jr *12 15a* Hos *2 11* (siehe § 369q zu 2 K 24 1b gegen Bachmann, Alttestl. Untersuchungen 1894 12) Jo *2 14* Sach 5 1 Ps 78 *34* 41 Qh 4 1 7 Dn *9 25b* 2 Ch 19 4 33 3. Asyndetisch: וְנִקָּתָה וגו׳ תֵּשֵׁב etc. Jes 3 26b (= ausgeplündert daliegen) 29 4a Hi 32 22.

§369s Hat die emphatisch-copulative Satzverbindung auch das conditionale Verhältnis zweier Aussagen anzeigen sollen? Aber zunächst bei „und man wird sie antreiben oder abhetzen, und sie werden sterben" (Gn *33 13*: *Perf.* c.) kann man nur sagen, dass eine naive Häufung beigeordneter Aussagen vorliegt, und dass z. B. dort der Autor eine hyperbolische Generalisirung anwandte (vgl. noch § 174). Nicht aber wird man aus der factischen Ausdrucksweise herauslesen können, dass eine blose Annahme des Falles des Antreibens etc. habe zum Ausdruck gebracht werden sollen. Das אִם des Onq., das ولو und *καὶ ἐάν* waren keine nothwendigen Umformungen des Textes. Ebenso ist zu urtheilen über Gn *34 30b 42 38b 44 4b* (bei *22b* dürfte an die Gleichung „ו = oder" [Gn 26 11 etc. s. u.] zu erinnern sein) *29. 47 30* heisst „sondern ich will oder möchte (§ 174 194d!) liegen etc." (Cf.
§369t בִּקְבֻרָתָם und *κοιμηθήσομαι* gegen Dlm. u. A.). Auch in Ex *3 18* (GL 842) *4 14* 23 war kein Conditionalsatz beabsichtigt. Denn wie das formal an אמר anknüpfende וָאֹמַר 23aα auf die mit der Zeichengebung (21a) selbstverständlich verbundenen Worte zurückblickt, so bezeichnet וַתְּמָאֵן 23aβ das in 21b ausdrücklich als Factum vorausgesagte Stadium des Verhaltens Pharao's (wesentlich richtig Onq.: וּמְסָרֵיב אַתְּ). Weil dies nicht durchschaut wurde, hat der Samar. 4 23 hinter 11 3 wiederholt, oder wurde 23aβ mit *εἰ*, ولو, וְאִם (Qi. 52b u.a viele Neuere) begonnen. Ebenso sind aufzufassen
§369u Ex *12 13 23* 16 21 *17 6a* (GL) Lv *22 7* Nm *10 3 5f* etc. *27 13* etc. (Driver § 148f) Jes *21 7 30 20*, wo bestimmt in Aussicht gestellt ist „und geben

wird (ܘܢܬܠ, *καὶ δώσει*), aber etc.“ Also nicht ist gemeint ואם נתן (Qi. 52b; Dlm., Duhm u. A.). Hes 17 15b! Auch in Hi 5 24b (Ew. § 357a) oder Ru 2 9b ist als sicher angenommen, dass man inspiciren wird, oder dass Ruth durstig werden wird (gegen das ואם צמית von Qi. 52b u. A.).

Übrigens ist an den erwähnten Stellen auch von den Consonanten das Qatal consecutivum intendirt gewesen. Denn wenn eine Übergehung von אִם etc. (cf. Ri 6 13 § 363b u. w. u.) gemeint wäre, so würde in Gn 33 13 34 30b etc. die Wahl des Qatal als Vertreters des Futurum exactum allzu auffallend sein. § 369 v

Indem unter den consecutiven Verbalformen auch jene iterativ-durativen Qatalformen (§ 367efhi) auftraten, und indem mit den consecutiven Verbalformen die durch Isolirung des „und“ bedingten Qatal- resp. Jaqtulformen concurrirten (§ 368qrstu), wurde die Erscheinung vorbereitet, dass der Gebrauch der emphatisch-copulativen Satzverbindung überhaupt abnahm. § 370a

Dies sei zunächst durch einen Hinweis auf וַיְהִי und וְהָיָה (§ 368v) beleuchtet, weil in deren Gebrauch Culmination und Vermeidung der emphatisch-copulativen Satzfolge zusammentraf. An das einen Umstand einführende וַיְהִי schliesst sich nämlich wieder das Impf. consec. Gn 4 3 8 [7 10b mit Vermeidung des Impf. consec. aus den auch sonst (§ 368q—u) wirksamen Anlässen dieser Vermeidung!] 8 6 11 2 12 11 14 19 17 29 34 20 13 21 22 [22 1] 20 24 30 25 11 26 32 [27 30] 29 23 31 10 34 25 35 17f 22 38 1 24 28 39 5 7 [10] 11 14f 18f 40 20 41 8 48 1 etc. (die durch das ganze AT gesammelten Reihen müssen anderwärts veröffentlicht werden). Aber an das einen Umstand einführende וַיְהִי schliesst sich ein unverbundenes Perfect: חָרְבוּ etc. Gn 8 13a 14 2a 40 1 Ex 12 41 51 16 22 27 40 17 Lv 9 1 (überdies die einzige Stelle mit וַיְהִי im Lv!) Nm 10 11 Dt 1 3 9 11 Jos 4 18 10 27 1 S 18 30b 23 6 1 K 8 54 11 4 14 25 15 29 16 11 17 17 2 K 12 7 („besserten nicht aus“; nicht „hatten nicht ausgebessert“, wie das Particip 8a beweist) 17 25 18 1 9 22 3 25 1 25 27 Jes 7 1 36 1 (|| 2 K 18 13 ohne ויהי) Jr 28 1 36 1 9 16 41 1 52 4 31 Hes 1 1 20 1 26 1 29 17 30 20 31 1 32 1 17 33 21 Sach 7 1 (cf. Est 9 2a Dn 10 12a 19b Esr 9 1) Neh 1 4 (8 5b etc.) 2 Ch 12 1 (ohne Parallele!) 2 11 (abweichend von 1 K 14 28) 15 8a und 20 1 ohne ||; 21 19 ohne ||; 24 4 ohne || in 2 K 12; (cf. 24 14a) 23 ohne || in 2 K 12 18; (cf. 29 19b). Genau so steht hinter Umstandssatz mit כ das unverbundene Perfect in Mišna, Ber. 2 7. — Schon dieses hier dargebotene Material zeigt, dass auf der Vermeidung des Impf. consec. der Accent des Fortschritts lag. § 370b

Von einigen Gruppen der Stellen, in denen die emphatisch-copulative Satzverbindung vermieden ist, lassen sich die Motive mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit aufspüren: § 370c

וְהָיָה 1 S 25 20 („isolated irregularity“ [Driver § 133]) schloss sich

äusserlich (cf. § 369a) an 19aβ an und stellt ein Praesens historicum („nun geschieht es" etc.) dar, wie das an Participien sich anschliessende וְהָיָה 2 S 6 16, (vgl. שֹׁכֵן וְשָׁרַת Dt 33 20b und zu 1 S 25 20b cf. Ri 6 5b etc. § 367g).

§ 370d Parallelacte sollen ausgedrückt werden: בֵּרַךְ וגו׳ וְשִׁלַּח Gn 28 6; עִבְרוּ וְתִקְעוּ Jos 6 8: und stiessen dabei. Sind Parallelacte in der Vorvergangenheit (§ 117) 1 K 11 10 gemeint? וּבָנוּ Jr 7 31; Hes 37 11: ? ist ו secundär (Peš.: Polysyndeton); Ps 50 21: und ich schwieg dabei. — Parallelacte

§ 370e in formell entsprechenden Sentenzen: וְקָם Nm 24 17 Dt 33 2 Jes 9 7 55 11 Jr 51 56 (?) Hes 31 10b 35 18 Ps (asynd. 9 6? § 330p; 10 3b) 22 6 15; ? 28 7a (§ 367i; zu 28 7b cf. § 155) 34 5a 6a 37 14a (Pv 24 32b) Hi (? וּבִרְכוּ 1 5) *5 20 (fut.)* 15 4f 16 15.

§ 370f Synonyma: Ex *15 17a (fut.)* Nm 21 15b Jos 9 12b 22 3b Dt 2 30 1 K 3 11b (חטאנו והעוינו 8 47 ‖ הע׳ 2 Ch 6 37). Möglicherweise gehört hierher oder zu § 370d auch 2 K 18 4 (dass „dieses Waw jedesmal ein Rest von הוּא" [Klostermann z. St.] sei, lässt sich aus der Vergleichung von 2 K 21 6 mit 2 Ch 33 6, wo ein הוּא eingeschaltet ist, nicht folgern). גִּדַּלְתִּי וְרוֹמַמְתִּי etc. Jes 1 2 3 26a 38 12a 41 4aα: zur Steigerung des Sinnes (Qi. 48b); wahrscheinlich auch 55 10a (= Fut. ex.); 63 10a; Jr 7 28b 10 25b 14 8b 15 9a 22 15bα 46 15b; ? Hes 19 12b (וי׳ möglich); 23 40b 41a: jedenfalls Parallelacte (§ 370de); 39 8a Hos *8 13b* Ps *6 11a* (darnach auch *11b*) 20 9 27 2 34 11 38 9 *55 20a* (? 86 17b)

§ 370g *107 27a* 131 2a Dn 9 5a. — Diese formelle Parallelisirung der begrifflich verwandten Ausdrücke war die Vorstufe ihrer asyndetischen Combination (cf. § 361lm). Höchst interessant ist, dass neben יָבֵשׁ וְהָיָה נִקֻּדִים Jos 9 12b (§ 370f) יָבֵשׁ הָיָה נִקֻּדִים 5b steht. So erklärt sich זָקַנְתִּי בָּאתִי etc. Gn (18 11) 24 1 (? analog 27 2) Jos 13 1ab 23 1f 1 S (12 2) 17 12b: ܣܒ ܥܬܝܩ; nicht:

§ 370h באנשים וקנים (Qi 51b); 1 K 1 1†. — פָּרֵץ רָבַץ etc. Gn 49 9b Nm 24 9a Ri 5 27 Jes 14 7a 24 4a *33 11a (fut.)* *44 11b* 45 4b (cf. Pv 7 7a § 194f) Jr 2 12b 20a 5 28a 9 9 15 7b Hos 7 15 Am 5 21 Sach *13 8* Pv (22 3|) 27 12! Hi 20 19 28 4b 29 8b HL 2 11 5 6a Dn 9 15b; aram. Dn 7 1b Esr 5 9a. — Synonymität

§ 370i der Ausdrücke, unterstützt durch Parallelismus der Form, hat wahrscheinlich gewirkt bei וְדִבֶּר Nm 23 19b, וּצְעָקָה etc. Jes 5 14a 43 12 Jr 49 30b Hes 11 6 Ps 38 20 *109 11* Hi 9 30 *27 23*, denn das Streben nach Rhythmus

§ 370k scheint in der That als Factor bei der Wahl gleicher Verbalformen erkannt werden zu können: vgl. הִגַּדְתִּי וגו׳ Jes 43 12 *46 4b* Hes 17 24a Ps: ? 2 12; 5 4b 76 9b 78 6b 135 10 cf. 12; וְנִשְׁקָה Pv 7 13; ? Hi 18 11 cf. 9; doch 29 8a gemäss 8b. Überdies ist in וְנֶאֶסְפוּ נֶאֶסְפוּ Ps 35 15 und וְיִרְאוּ וְיִירָאוּ 52 8 Alliteration erstrebt?

§ 370l Eine Digression oder Epexegese sollte ausgedrückt werden: וְחוֹבְתָּ Gn 21 25; 38 5: und zwar war er etc.; וַיְקַצֵּץ Ex 39 3: ? „nämlich er"; Nm 10 17ff. Digressiv-ausmalend scheint mir auch das schwierige וְיָצָא, וְעָבַר etc. Jos 15 3ff 16 2 18 12ff zu sein und keine „frequentative force" (Driver § 120 Obs. 1) zu besitzen, wie ich anderwärts zu beweisen gedenke. Ferner wie וְהִגַּדְתִּי 1 S 3 13 (§ 360d) als copulative Epexegese von דִּבַּרְתִּי V. 12 gemeint

ist (וְהִכֵּיתִי), so ist ausmalend-epexegetisch 1 S 17 38: und zwar gab er; 2 S 16 13 b γ; auch Jr 19 4 b 38 15: und zwar (?). — Asyndetische Bei- § 370m
spiele: שָׂם etc. Gn 21 14 44 4 a 12 48 14 (er flocht nämlich) Ex 34 28 Nm 11 8 (יָשׁשׁ cf. 2 Ch 12 11 b: Jaqtul war später mehr bloss Futur) 32 a γ (? Dt 33 21 b) Ri 2 17 b 6 2 b (ausmalend-epexegetisch) 19 1 S 6 12 (? הָלְכוּ 17 13 a ein secundäres Plus aus 13 b) 30 2 1 K 13 18 b 2 K 18 6 23 15 b (Jes 3 9 a: לֹא; *καί*, ○) Jr 7 26 b 10 25 b Hos 12 5 a β.

Die Vermeidung der emphatisch-copulativen Satzverbindung konnte § 370n
auch durch die Discontinuität der Ereignisse und durch die erklärliche Neigung, zunächst jene indirecte Anknüpfung (§ 368 a b) zu unterlassen, angeregt werden: וְאָמַר 1 S 24 11 a (וַאֲמַרוּ אַחֲרָנִין, ܘܐܡܪܘ ܠܝ ܕܐܩܛܠܟ) 2 S 16 5; ? 1 K 6 35: auch hat er; 12 32 konnte die Verbindung mit dem direct vorhergehenden Relativsatz verhindert werden sollen. 2 K 23 8 b kann durch das vorausgehende קִטְּרוּ veranlasst sein, aber V. 10 beginnt eine neue Gedankenreihe mit וְטִמֵּא (auch hat er etc.), wie וְשִׁבַּר 14 einen relativ neuen Anfang bezeichnet. Indirecte Anknüpfung kann vermieden sein Hes 13 6 b; relativ neuer Anfang: 20 22; falsche Verbindung verhindert: 37 2 7 (aber vgl. auch 8 etc. § 370q) 10; 41 13 f: auch mass er; aber vgl. 42 15 § 370q; Ps 136 21 cf. 18 a.

ונגעל Ri 3 23: ? war Inf. abs. gemeint (cf. § 367 l; von M. Lambert nicht § 370o
erwähnt); ויעלו Ri 16 18: ? dissimilirt vom folgenden ויעלו; zu 2 S 13 18 cf. Ri 3 23! Zu dem neben וַיַּךְ stehenden וְהִפָּח 1 K 20 21 cf. § 367 i! 21 12 war als Inhalt des Briefes gemeint (Imp. קִרְאוּ!) und also ganz normal! Bei Vergleichung von וַיָּמָד etc. Hes 40 19 23 f mit וּמָדַד etc. 24 35 erscheint letztere Form wie eine Art von Andeutung der Vorvergangenheit. וְהָיָה und וְאִכְּלָה
(Am 7 2 4) sollen entweder ein Praesens hist. darstellen, um das Stadium zu § 370p
bezeichnen, in welchem der Prophet um Einhalt bat, oder sie stammen aus secundärer Futurisirung der Vision. וְהִשְׁלִיךְ Jo 1 7 kann wohl weder als Perfect des bleibenden Effectes (§ 367 i) noch als paralleler Act (§ 370 d—h) erklärt werden. Ps 135 12: ? nach § 370 k? וְהֶחֱזִיקָה Pv 7 13: cf. zu Hes 40 24 § 370 o! [וְצָדַקְתִּי etc. Hi 10 15 11 18 35 6 b (RÉJ XXVI 58) sind ja Conditionalsätze!]; ואחז 16 12: cf. asynd. أخذ, *λαβών*.

Aber nicht einmal ein derartiger Erklärungsversuch dürfte möglich § 370q
sein bei וְהָיוּ etc. Ex 36 29 f 33 38 28 b. וְהָיָה 1 S 10 9: 8 b schien auf die Zukunft hinzuweisen. 17 48: die Analogie von וְנָתַן verhinderte unrichtig die indirecte Anknüpfung an 45 a. והִכָּה 2 S 23 20 (‖ 1 Ch 11 22): ? nach falscher Analogie der vielen הִכָּה von V. 20 f. 1 K 13 3; 2 K 3 15 b: falsche Assimilation an 15 a. Das ו vor הִמְלִיטָה Jes 66 7 b beruht wahrscheinlich auf Futurisirung unter Anknüpfung an das als Fut. ex. gedachte יָבוֹא. והיה Jr 37 11 38 28 b; Hes 9 7 b 37 8 etc. Ps 136 14 148 5 Dn 8 7 Qh 1 13 etc.

Um die Geschichte dieser Entwicklung zu beleuchten, gebe ich, viele § 370r
Materialien für eine spätere Erörterung zurückstellend, nur noch folgende

Parallelen: ויחרישׁו Jes 36 21 (indirect angeknüpft; cf. § 370n) ‖ והחרישׁו 2 K 18 36; cf. 37 19 ‖ 19 18; ויֵּאָסְפוּ 2 S 23 11 b ‖ ו . . . נאספו 1 Ch 11 13. Übrigens für 1 Ch 17 19 b vermuthet M. Lambert, RÉJ 1893 59[2] „quelque chose comme הראיתני כי גם הוא ירגם למעלה."

§ 370s Überdies ist das Qatal consecutivum auch von vorn herein, wie hinter dem Cohortativ und Imp. (§ 367 rs), so auch hinter optativischem Jaqtul und sonst vermieden worden, z. B. um die Selbständigkeit der einzelnen Acte zu betonen: vgl. Gn 1 6 9 26 b 12 2 3 a (gegenüber der blosen Consequenz 3 b!) 22 17 b 24 60 b 27 29 etc. Aber secundäre Vermeidung des Qatal consec. zeigt sich in וְיִתֵּן etc. 1 K 14 16 Hes 43 27 a 1 Ch 13 2 b Dn 11 5 ab (neben 7 a) 7 b etc., obgleich noch וְחִבֵּל Qh 5 5 sich findet.

§ 370t In der Mišna wird z. B. הָיִיתִי fortgeführt durch וְחִשַּׁיתִי etc. 1 8 2 1 3 2; יֵשֵׁב וְיִקָּרֵא *1 3* (Abôt 4 19 ist Citat aus Pv 24 18); חקק וחצב Jeşîra; „und sie sahen, ויראו" Raši zu Ex 16 14. In dieser Weise hat das Hebräische sich im Verlaufe seiner Entwicklung dem Sprachgebrauch des nordsemitischen Aramäisch etc. (§ 365 f) genähert, und so ist im Hebräischen die einfach-copulative Satzverbindung der emphatisch-copulativen Satzverbindung zur Seite gegangen und hat sie diese schliesslich abgelöst.

Cap. 35. Die modificirt-copulativen und die nicht-copulativen Satzverbindungen.

§ 371a 1. Copulativ anreihende und steigernde Satzverbindungen: ו fügt einen neuen Fall hinzu (Ex 21 7 etc. Lv 5 17; Nm 9 21 a ‖ אוֹ 21 b; 1 S 25 43; cf. וְאִם 'ו [ἐὰν δέ!] 1 K 21 2 ‖ אוֹ 6): auch, ferner. ו analysirt auch die Momente eines zusammengesetzten Gedankens: Jes 11 1 b (cf. Pv 27 24 b). Der Sinn des steigernden „auch" fehlt dem ו nicht durchaus: cf. „bitte auch" 1 K 2 22; 2 S 1 23 a*β* Jes 32 7 b (s. u. Hos 8 6) Jr 5 2 a 2 Ch 27 5. Beim syr. ܘ wurde dieser Gebrauch durch das Vorbild des *καί* befördert (Nöld., Mand. Gr.
§ 371a*β* § 161). Im Hebr. ist „auch" meist durch גַּם („mit Anhäufung" 2 334 [cf. „zusammen" bei Zahlbegriffen: Gn 27 45 Pv 17 15 20 10 12 etc. Ri 9 49]. Mêša *3*-I. 6 und Zingirli) ausgedrückt (Gn 3 6 etc. in der Gn ca. 80 Mal). Es ersetzt „sogar" oä. Gn 29 30; 1 K 14 14 b „schon"; [negativ „wenigstens" Jo 2 12] Hi 13 16 16 19: „schon") oder das drängende „ja" (1 S 24 12), obgleich es seltener als emphatisches „und" fungirte: Gn 30 8 (verschwand ו hinter לִי? Samar.:
§ 371b *ugem*; ܐܦ‍ܘ); Ri 5 4. — Das lautlich näher mit ו zusammenhängende und weit im Semitischen verbreitete, auch mit ف verwandte אַף (2 330 ff) ist in der historischen Prosa seltener und ist von seinem demonstrativ-fixirenden Sinn zur correlativ-annectirenden Bedeutung übergegangen: da, auch, und.

In der historischen Prosa ist es seltener, denn, abgesehen von אַף כִּי (Gn 3 1 etc. 2 Ch 32 15 § 353a u. w. u.), steht es Gn 18 13 הַאַף, wie auch 23 f; 40 16 Lv 26 16 24 28 39 f 41 f 44 Nm 16 14 Dt 2 11 20 15 17 2 S 20 14 (bloss ܘܐܦ ܡܠܘܐ; etc.!) 2 K 2 14 (§ 340c) Qh 2 9 Est *5 12* (nähert sich dem blosen *„und“*) Neh 2 18 13 15 1 Ch 8 32 9 38 [16 30 = Ps 96 10] 2 Ch 12 5; in der rhetorischen Prosa: Am 2 11 (הַאַף) Hab 2 15 Jes 26 8 *9 11* *33 2* 35 2 40 24 — *48 15* § 371c (‖ וּ) Hes *15 5b*: „und (fragend nach § 353a) wenn etc., so?“ (וְנַעֲשָׂה ist Apodosis nach § 367*α*); in der Poesie: Dt 33 3 *20* 28 Ri 5 29 1 S *2 7* (׳וּ) Ps 16 *6* etc. Pv 9 2 etc. Hi 4 19 etc. HL *1 16*. — Der ursprüngliche hinweisend-combinirende Sinn des אַף leuchtet möglicherweise noch in manchen Stellen § 371d hindurch: 1 S 14 30 (s. u.) 23 3: „und da[zu] soll es sein, dass etc.?“ (§ 353a); 2 S 4 11; 2 K 5 13: und da = so (Apodosis) auch; vgl. Pv 11 31 etc. (2 331 a) 21 27 Hi 4 19 (doch ein exclamativ-fragendes [§ 353a] „da also“, den Gedanken von V. 17 wieder aufnehmend). Soweit in diesen Stellen das אַף den Sinn des steigernden „auch“ bekommen hatte, ersetzt es naturgemäss als Fortsetzung bejahender Aussagen die Conjunction „um so mehr“ und als Fortsetzung verneinender Aussagen die Conjunction „um so weniger“ (= „geschweige“). — אַף גַּם Lv 26 44†: Ibn Ezra z. St.: „לשון צחות, und das eine würde genügen“!

2. Copulativ-distribuirend dürften am richtigsten folgende § 371e Satzverbindungen genannt werden: a) וּ . . . וּ ersetzt „sowohl . . . als auch“ und in *verneinender* Aussage *„weder . . . noch“*: ?. . . וְכֹל וְכָל־ Gn 2 5; Ri *6 4* Jes *3 7aβ* 38 15a; ebenso b) גַּם . . . גַּם Gn *21 26b* 24 44, וְגַם לֹא . . . גַּם 1 S *21 9b*; *28 15b* 1 K *3 26b* Jr *6 15* 51 49 Zeph *1 18*; וּ . . . אֵין גַּם Qh *4 8a*; c) אַף . . . אַף Jes *40 24* *41 26* 46 11; d) אֵין וְאֵין Nm *21 5* Jos *6 1* 1 K *5 18* Jes *5 27*; אֵין וּ 2 Ch *15 5*; אֵין או Ri *11 34*; אֵין לא ולא Mišna, Ber. *8 6*.

3. Correlatsätze: כַּאֲשֶׁר . . . כֵּן oder umgedreht: wie . . . so § 371f (§ 318i!) Gn 18 5 41 13 50 12 etc.; אֲשֶׁר . . . כֵּן (cf. § 332c) Jes 54 9 Jr 33 22; כַּאֲשֶׁר . . . כָּכָה Jr 19 11 Qh 11 5; כְּמוֹ . . . כֵּן Jes 26 17 Pv 23 7.

כּ . . . כּ „wie . . . so“ (§ 318hi!) bei Satztheilen: Gn 18 25 44 18 Lv 7 7a § 371g 24 16 22 Nm 15 15 Dt 1 17 Jos (vgl. auch 7 20 etc. § 48 ex.) 8 33 Ri 8 18 (Jes 59 18) Hes 45 25 Hos 4 9a 1 Ch 25 8 26 13 2 Ch 31 15. Weil כּ . . . כּ nur den genauen Parallelismus der beiden Grössen anzeigt, konnte es je nach deren § 371h Stellung auch „so . . . wie“ heissen: 1 K 22 4 2 K 3 7 (2 Ch 18 3!) Qh 9 2b. In beiden Bedeutungen steht es auch bei halb oder ganz vollständigen Sätzen: וְהָיָה כָעָם כַּכֹּהֵן Jes 24 2 (nicht לקצר הלשון statt העם ככהן והכהן כעם [Qi. 45a]); Ps 131 2 nach den Consonanten (2 Mal כּ; ? כְּגָמֻל nach § 336wx); vgl. כְּמוֹ . . . כְּמוֹ Ps 58 10b: „wie er [der Stechdorn] frisch [noch unverbrannt] ist, so etc.“ Das unmittelbare und unfehlbare Zusammentreffen der Wirkungslosigkeit des in 10a erwähnten Feuerungsmaterials (d. h. die Ope-

rationsmittel der Gottlosen) und der Wirksamkeit einer andern Gluth (d. h. der göttlichen Heiligkeit) soll so genau ausgeprägt werden, wie es z. B. durch das deutsche „einerseits . . . andererseits" geschieht; „ist nicht ebenso es, wie nichts etc.?" Hag 2 3; „ebenso wird sein . . . wie" Ps 139 12. Die
§ 371 i völlige Gleichheit sollte ausgeprägt werden. — כּ . . . כֵּן Jos 14 11: 2 Sätze: wie war etc., nun so ist etc. (וְ verstärkt die Combination) 1 S 30 24 2 S 24 3 (möge etc., wie es ist, ganz so es 100 Mal hinzufügen!) Hes 18 4, auch 42 11 f: wie deren Thore, so auch etc. (Smend z. St.), aber doch nicht „45 25
§ 371 k fin." (E Schwabe, Präp. כ 30); Dn 11 29 b. — Neben dem allein gesetzten ersten כ (Jes 10 9, כְּאִמָּהּ בִּתָּהּ Hes 16 44 b; 2 Ch 18 3) findet sich seltener auch das allein gesetzte zweite כ : חֵלֶק כְּחֵלֶק etc. Dt 18 8 Ps 87 7 (Qi. 45 a). Erklärt sich daraus nicht Sach 10 8 Ps 58 8 b: (wie) er abschiesst (s. u.) seine Pfeile, so werden sie gefällt"?

§ 371 l כֵּן . . . לְ Ri 5 15; וְ . . . כ Jes 8 23 (s. u.);? Pv 10 23 11 19; כַּאֲשֶׁר . . . גַּם Jr 2 36; bloses כַּאֲשֶׁר Jes 14 24 b Ob 15 b; bloses כֵּן Jes 55 9 Jr 3 20 [Hes 22 20: pleonastisch-explicirendes כֵּן (cf. § 415 e)] Hos 11 2 Ps 48 6 Hi 7 9. Die modale Correlation liegt sogar bloss in den Aussagen selbst: Jes 62 5 a (nicht das כִּי heisst „wie" [Ew. § 360 a]). Umgedreht zeigt sich ein pleo-
§ 371 m nastischer Ausdruck der Vergleichung in כֵּן . . . כ: zunächst wahrscheinlich (1 S 25 25 2 S 14 17) und sicher bei vollständigen Sätzen Jes 61 11 [63 14] (Jr 5 27 18 6 Hes 1 28) Ps 48 11 (Pv 26 18 f 27 8 19), aber auch so, das כ
§ 371 n bestimmt die Präposition sein soll: Gn (6 22: כְּכֹל: ganz wie) 44 10 (Ex 25 9: mit pleonastischem וְ [apodoseos] vor כֵּן; cf. Nm 9 17 a) Lv 27 12 (כֵּן . . . כְּעֶרְכְּךָ Nm 6 21 †) Jes 38 14 66 13 Jr 2 26 6 7 Hes 22 22 35 15 [כֵּן 42 11 dürfte nach כֵּן' gestaltet sein]; Jo 2 4: gemäss 1 4 ff 2 3 b kann nicht der Fall von § 332 n 338 δ, also nicht ein ὡς κατὰ βεβαίωσιν (Adrian's Εἰσαγωγή, ed. Goessling, p. 28 92] vorliegen; Nah 1 12: so (cf. § 367 α 368 l) werden sie, so (= wie) zahlreich sie sind, ebenso (in demselben Maasse) niedergemäht; Ps 123 2 127 4 Pv 26 8 2 Ch 32 17; כֵּן . . . שֶׁ כָּל־עֻמַּת Qh 5 15 †, cf. כ לְעֻמַּת 1 Ch 25 8 †; כְּמוֹ Ps 28 1 etc. § 375 l.

§ 371 o „Parallel dazu, dass" bekommt durch die Wechselbeziehung der verglichenen Vorgänge den Sinn von „je desto": Ex 1 12 [nicht „Jes 52 14 f" (E Schwabe, Präp. כ 26)] Hos 4 7 10 1 11 2.

§ 371 p 4. Distinguirend-disjunctive Sätze: a) אוֹ „oder" unterscheidet manchmal mehr, als dass es excludirt: Ex 19 13 etc. Daraus dass אוֹ „oder" durch seine Bedeutung auf einen anderen Fall hinweist, entsprang die Möglichkeit, durch אוֹ kurz eine andere Eventualität anzudeuten: Ex 21 31 (Onq. אוֹ, aber ܐܘ, ἐὰν δέ, وإن) 36 Lv 4 23 28, wo die nach § 367 α gestaltete Apodosis diesen Sinn des אוֹ beweist; cf. אוֹ . . . אוֹ „ob . . . oder" 5 1 f [22 (Ew. § 361 a) gehört nicht hierher]; 26 41: Onq. אוֹ, ܡܛܠ; LXX: —; Raši: אם יכנע. Aber אוֹ מה 1 S 20 10 (§ 68 72) dürfte aus אוֹ מה

(dann) verderbt sein. Im richtigen K 2 S 18 13 setzt אוֹ den Nachsatz mit „oder ich würde gethan haben etc." fort (ebendieselbe Tempusfolge in Nm 35 20!). Jes 27 5 und arab. أو siehe § 193! Nöld., Mand. Gr. 208: עו „oder" ist auch „wenn". — b) אִם . . . אִם § 371q (cf. § 353n) *sive . . . sive*" Ex 19 13 Lv 3 1 Dt 18 3 2 S 15 21 Hi 37 13; ebenso das phön. אמ (Schröder § 133), cf. أم in Fragesätzen (Casp.-Mü. § 360.) — c) אִם . . . וְאִם (ו nach § 359c): 1 K 20 18 Jr § 371r 42 6a Hes 2 5 7 3 11 Ru 3 10b Qh 5 11 11 8 12 14. In לַאֲשֶׁר . . . לַאֲשֶׁר etc. Jos 17 16b Esr 1 11, die in § 280e 281b durch Analogien erläutert sind, wollte PHaupt l. c. (§ 351d) 107b grundlos ein „equivalent of the Assyrian *lû-lû*, sive-sive" finden. Cf. בֵּין עוֹשִׂין בֵּין שֶׁאֵינָן עוֹשִׂין, sei es etc. Mišna, Šebî'it 1 4 (cf. § 376i).

5. Weil adversative Satzverbindungen sehr häufig einfach § 372a als anreihende (§ 360b [auch וְהוּא Lv 5 3; Jos 17 8b] 369f) aufgefasst wurden, traten die adversativen Conjunctionen erst seltener und immer mehr auf: a) וְאוּלָם (in Opposition oä. 2 355c: und doch; ו nach § 359c) *oder* אוּלָם: Gn 28 19 [nicht „29" (Mand. 22d)] 48 19 Ex 9 16 Nm 14 21 Ri 18 29 1 S 20 3 25 [nicht „35"] 34 1 K 20 23 Mi 3 8 Hi 1 11 *2 5* (hinter ו) *5 8* 11 5 12 7 13 *3* 4 14 18 17 10 (וְאֻלָּם†) 33 1†. b) Indem eine Betonung der eigenen Position (§ 351a—c) naturgemäss zum Ausdruck der Opposition wurde, gelangten auch folgende Wörter zur Function von Adversativconjunctionen:

אַךְ (§ 351b) „nur" (Gn 7 23b 9 4 18 32 20 12) ging über in „doch", oder § 372b auch „nur aber" 23 13 27 13 etc., z. B. 2 S 1 10b (? ﺳﻜ) Jr 30 11b. — אָכֵן (§ 351b): „jedoch" Jes 49 4 53 4 Jr 3 20 (cf. § 371l; nicht „ut" [Mand. 65a]) Zeph 3 7 Ps 31 23 66 19 82 7 (δέ) Hi 32 8 (ἀλλά)†. — אֲבָל (§ 351a) fungirt adversativ nur Dn 10 7 21 Esr 10 13 2 Ch 1 4 19 3 32 17†, aber häufig in der Mišna: Ber. 3 5 7 1 Pe'a 3 5 5 5 6 7 7 2 Demai 6 1 Kil. 2 8 7 3 8 4 etc.; cf. Qimchi in § 360bc.

כִּי (§ 351c) besitzt ebenfalls den Sinn einer Adversativconjunction. § 372c Zwar ist dies nicht hinter bejahenden Sätzen (Jes 2 6 8 23 28 28 Ps 141 8 Kl 4 15 [Ew. § 330b 354a]) der Fall, denn כִּי steht in Jes 28 28 hinter einer rhetorischen Frage (§ 352*a* 353b) und über die vier andern Stellen cf. § 373bc u.s.w. Auch nicht hinter verneintem Verbot etc. (Gn 2 17 8 21 13 6 8) hat כִּי den Sinn von „sondern", aber hinter verneintem Factum, wenn die beiden Aussagen contradictorische Gegensätze enthalten: (cf. 5 24) 17 15. Diese Begriffsentwicklung entsprang daraus, dass der hinter verneintem § 372d Satze auftretende contradictorische Causalsatz mit einem Adversativsatze logisch äquivalent ist. Denn schon bei אֵינֶנּוּ כִּי לָקַח Gn 5 24 könnte, ob-

gleich da „denn" (אֲבָר, ܡܛܠ ܕ, ὅτι oder διότι) natürlicher ist, doch mit „sondern" übersetzt werden. Ferner in 17 15, wo כִּי zwar durch „denn" (אֲבָר, ܡܛܠ ܕ) wiedergegeben werden könnte, besitzt dieses „denn" doch sein natürlicheres Äquivalent an ἀλλά (LXXA). Auch im Talmud ist die Gleichung „כי = אלא" erwähnt: Roš ha-šana 3a (ABerliner 53; Drachman,

§ 372e Chajjûǵ 1885 22). Die ideelle Äquivalenz des contradictorischen „denn" und des „sondern" beobachtet man z. B. noch an Gn 18 15b: denn (= sondern, בְּרַם, ܐܠܐ, ἀλλά) du hast gelacht (cf. § 352f!) 24 4 (אֱלָהֵן, ﺑﻞ) 45 8 Jos 17 18a α 18 7a β 22 27 (אֲבָר, ﺑﻞ, ἀλλά) 1 S 2 30 20 9 27 1 1 K 21 15 Jes 7 8 (אֲבָר, ܡܛܠ ܕ, ἀλλά) Hes 46 9b Ps 44 22a 23 49 11 (אֲרוּם, ܡܐ, ὅταν!) Hi [nicht 20 5 (Budde z. St.), denn es explicirt ראו] 22 2 Dn 9 18b β (ﺑﻞ, ἀλλά) 11 4b 37 2 Ch 16 12 (Peš.: —; ἀλλά) 17 4 (ܡܛܠ ܕ, ἀλλά) 20 15 (ܐܠܐ, ἀλλ' ἤ).

§ 372f כִּי אִם fungirt ebenfalls oft als Adversativ- und Restrictiv-Conjunction: Gn 15 4 (sondern; אֱלָהֵן [ed. Sab.], ﺑﻞ, ἀλλά, so gewöhnlich bei den nicht fett gedruckten Stellen) *28 17* (sondern nur = ausser. *Cursiv* sind die Stellen gedruckt, wo כִּי אִם sich sehr oder ganz dem Sinne von „ausser" zuneigt) **32 27** (sondern nur [= ausser] wenn; אילהין, ﺑﻞ ﺍﻥ, ἐὰν μή, so gewöhnlich bei den fett gedruckten Stellen) 32 29 [nicht „28" (Mand. 101c)] 35 10 *39 6* (πλήν) *9*; 40 14a*: (sondern) nur: das vorhergehende „nach der früheren Gewohnheit" schliesst in sich „nicht anders als früher"; אילהין, תִדְכְּרִנַּנִי, ﺑﻞ und ἀλλά mit Imp.; *42 15* 47 18a (sondern. „dass wenn" [Spurrell

§ 372g 1896 z. St.] ist gar zu matt)†; ferner z. B. Lv 22 6; Nm 24 22*: 21 involvirt den Gedanken „und ist uneinnehmbar", und daher ist כִּי אִם = aber trotzdem: Jos *14 4 17 3* 23 8 1 S 2 15; 8 19: nein, sondern (cf. § 372e) [20 9: denn = sondern wenn] *21 5 7 30 17* 2 S 3 13 § 352w; 5 6 § 129; *12 3;* in 13 33 [nicht „32"] ist „sondern" vom Q in „denn" verwandelt (ܡܛܠ ܕ, ὅτι ἀλλ' ἤ!) *19 29* 21 2† 1 K *17 1* 12 18 18; hinter rhetorischer Frage (§ 352 α) 20 6: sondern (vielmehr) 22 8 18 *31* 2 K *4 2* 24 *5 15 17 7 10 10 23 13 7* 14 6 17 36 39f 19 18; 23 9:

§ 372h sondern assen nur; *23*†; Jes [10 22: denn wenn] 33 21 37 19 *42 19* (§ 352 α) 55 10f 59 2 65 6 18†; Jr [2 22: denn wenn (auch)] 3 10 *22 17* 39 12K; Hes 12 23; [Hos 9 12: אֲבָר אִם, ﻷﻧﻪ, διότι καὶ ἐάν]† Am 3 7 [5 22] 8 11† Mi *6 8** (§ 352 α bietet die vermittelnden Analogien) †Sach 4 6†; Ps 1 2 4† Pv [2 3: ἐὰν γάρ] 18 2 [19 19] 23 17† Hi 42 8*† (die negative Voraussetzung liegt im Context):

§ 372i nur; Ru 3 18† [Kl 3 32: sondern (ﺑﻞ) wenn (Apodosis nach § 367 α)] Qh *3 12* [4 10] *5 10 8 15* [11 8]† Est 2 14 *15* [4 14: sondern wenn] *5 12*† Dn *10 21*† Neh *2 2 12*† 1 Ch *2 34 15 2 23 22* 2 Ch *2 5 18 17 30 22 17 23 6* 25 8†. Überdies dem כי אם „sondern" 1 K 8 19 geht ‖ כי 2 Ch 6 9, ebenso 1 K 22 8 ‖ 2 Ch 18 7!

§ 372k α) Wie die כִּי je nach dem logischen Zusammenhang (§ 372cde) in der Bedeutung von „denn" und von „sondern" neben einander standen, so

konnte auch כִּי אִם „denn wenn“ [z. B. Jes 10 22] durch den logischen Zusammenhang den Sinn von „sondern wenn“ (Kl 3 32 Est 4 14) erlangen. Das „sondern wenn“ konnte aber leicht die Nüance „sondern nur wenn“ (Gn 32 27 etc.) annehmen, weil auch sonst bei negativen Steigerungen sich ein explicirendes „nur“ natürlicherweise hinzugesellt. Von „sondern nur wenn“ ist „ausser wenn“ eine fast nur sprachliche Modification.

β) Wie aber ist das אִם in den Stellen, in denen כִּי אִם bloss „sondern § 372 l
(nur)“ = „ausser“ bedeutet, zu erklären? Die gewöhnliche Meinung ist, dass in „denn wenn, ja wenn' dann der besondere Werth des אִם ausser Betracht geblieben sei“ (Delitzsch 1873 zu Pv 23 18, worauf sich Strack zu Gn 15 4 und Ges [12] berufen, ferner 1883 zu Ps 1 2), cf. Stade § 379b „כִּי אִם, als wenn, ausser wenn“; ebenso Müller § 540. Diese Ableitung kann nicht durch den Hinweis auf „ein überflüssiges אם nach אֲשֶׁר“ (Hupfeld zu Ps 1 2) plausibel gemacht werden (s. u. Gn 28 15 etc.). Eher besitzt die Erweiterung des כִּי „sondern“ (§ 372 cde) eine Parallele an dem einigermassen synonymen בִּלְתִּי אִם (Gn 47 18 b etc. s. u.), das auch Ew. § 356a mit כי אם zusammen
stellte. — Gegen diesen Versuch, das כִּי אִם aus pleonastischer Überwucher- § 372 m
ung (cf. § 352 w—z etc.) abzuleiten, würde nicht der Einwand gelten, den Friedrich, Hebr. Conditionalsätze 103 auch gegen die Annahme eines „elliptischen Bedingungssatzes“ ohne wirkliches Recht erhob, nämlich dass „drei Mal von כי אם der Imperativ abhängig erscheint.“ Denn erst nachdem auf die eine oder andere Art כי אם den Begriff „sondern (nur)“ erlangt hatte, sagte man den von Friedrich angeführten Satz „sondern (nur) Jahwe sollt ihr fürchten“ (2 K 17 39). Friedrich selbst wollte כי אם so erklären: „Wenn Doppelfragen zu einander im Verhältnisse ausschliessender Möglichkeiten standen und die Möglichkeit des ersten Gliedes in der Antwort verneint wurde, so wurde damit die Möglichkeit des zweiten Gliedes in Wirklichkeit verwandelt. Dieser nun entstandene directe Gegensatz zwischen beiden Gliedern wurde dann, indem אִם, das Zeichen des neu eingetretenen Falles, auch in der Antwort beibehalten wurde, durch die gewöhnlich im Hebräischen zu diesem Zwecke dienende Partikel כי ausgedrückt.“ Ich vermag mir diesen Ursprung des in Rede stehenden כי אם nicht vorzustellen (vgl. z. B. den ersten Fall: Gn 15 4!). Denn wenn man eine Doppelfrage aussprach, so gab man nicht zugleich eine verneinende Antwort in Bezug auf die Möglichkeit des ersten Gliedes; etc. Die Meinung Friedrich's kann auch nicht dadurch begründet werden, dass das in Rede stehende כי אם mehrmals in der LXX durch ἀλλ' ἤ ersetzt wurde. Vielmehr ist dieses ἤ nur aus ebenderselben pleonastisch-explicirenden Partikelwucherung entstanden, die in בִּלְתִּי אם und wahrscheinlich כִּי אִם zu Tage tritt. — Friedr. Delitzsch,
Prolegomena 185 sah „aus der ursprünglich hinweisenden Bedeutung der § 372 n
Partikel אִם („das gesetzt, dass“) auf das schwierige כי אם erwünschtes Licht fallen.“ Indes so sehr ich (2 332) ihm in Bezug auf das Etymon des אִם beistimmen konnte, so sehr muss doch andererseits betont werden, dass

der ursprüngliche demonstrative oder bestätigende Sinn des אם nicht mehr sicher im hebräischen Sprachgebrauch hervortritt (s. u. 1 S 3 17 etc.). Aber auch wenn er bei den Schwursätzen angenommen werden kann, ist immer noch bedenklich, diesen affirmativen Sinn des אם gerade bei einem Begleiter der negativen Vorstellungen „sondern, ausser" zu vermuthen. — Überdies wurde auch sonst die gegenseitige Ausschliessung von Sätzen naturgemäss vom Denken als ein Gegensatz derselben empfunden. So erklärt sich der Übergang des aram. לָהֵן „wenn nicht, ausser" (Dn 2 11 etc.) in „sondern" (2 30) und „jedoch" Esr 5 12.

§373a 6. Explicative und causale Satzverbindungen. An den demonstrativ-affirmativen Sinn des כִּי (§ 351 c) „so" (Hi 36 18) konnte sich seine explicirende Bedeutung „nämlich" anschliessen: so vor der directen Rede (Delitzsch, Proleg. 185) Gn 4 23 etc. s. u., vor Epexegesen (Ex 13 17a Jes 4 5b 5 7 Hi 6 21 Est 1 20) und Zwischenbemerkungen (Ps 44 22b Hi 31 18). Der declarativ-constatirende Sinn des כִּי führte naturgemäss zu seiner causalen Function, wie כ auch im Phön. (Schröder § 132 2) und in der Mêšaʿ-I. 4f 17 27f die causale Satzverbindung exponirte.

§373b Wo, wie z. B. Gn 2 8, mit „denn" oder mit „da" übersetzt werden könnte, entspricht das beiordnende „denn" der Neigung des Hebräischen zur Parataxe. — Gn 3 5 ist gemeint: nicht „sterben werdet ihr" [durfte gesagt werden (2 17 3 4 § 352 l)], denn (אֱלָהִין, ܡܛܠ ܕ, γάρ) etc. Ein „sondern" ist dort logisch unberechtigt. Causales כי findet sich weiter z. B. Jes 2 6 8 23. Auch Mi 6 4 schliesst sich an „steh als Ankläger gegen mich auf!" (3b), und daher ist „denn" (אֲרֵי, διότι) richtiger, als eine ironische Frage

§373c [Peš.: ܘ (cf. § 353d)]. Z. B. כי Ps 90 9 leitet die causa cognoscendi (cf. § 369g) ein. Auch das כי Ps 103 11 (ארום, ܡܛܠ ܕ, ὅτι) bringt die causa cognoscendi zunächst für die in V. 8f. enthaltene Characteristik der Gottheit. כי 141 8 begründet den Satz „dass meine [Gebets-] Worte (6b) angenehm sind = angenommen werden (ὅτι, ܘ).

§373d Explicativ-causale Aussagen sind auch theils asyndetisch (z. B. Ps 119 126) angefügt, theils treten sie mit pleonastischer Verwendung der Causalconjunction auf. Schon „nämlich eine Waldgegend ist es" (Jos 17 18aβ) steht statt „und zwar etc." Ebenso ist es in 18bβγ und Ex 23 33bαβ, nur dürfte α eine secundäre Verdeutlichung sein. Doppeltes coordinirtes כי steht z. B. Jes 1 29f 6 5 9 3f etc. (cf. כי הִנֵּה 65 16) Jo 2 11a Ps 22 12 102 14b Hi 3 24f, dann in כי טוב כי לעולם חסדו Jr 33 11 Ps 106 1 107 1 118 1 29 136 1 Esr 3 11 1 Ch 16 34 2 Ch 5 13 7 3†. Vielleicht fällt dadurch ein Licht auf Ps 147 1! Jedes einzelne Moment der Begründung sollte sein selbständiges Gewicht behalten.

כִּי־עַל־כֵּן „denn (deswegen)" Gn 18 5 19 8 33 10 38 26 Nm 10 31 14 43 Ri 6 22 2 S 18 20 (richtiges Qerê; fehlt bei Mand. 587d) Jr 29 28 38 4†. Weil כִּי mit אֲשֶׁר gerade auch bei den Causalconjunctionen häufig wechselt, konnte dafür auch אֲשֶׁר עַל־כֵּן Hi 34 27 gesagt werden, und ὅτι, ? ist weit wahrscheinlicher, als דִּמְשׁוּל הֵיכְנָא oder „solche, die dermaassen" (G Hoffmann uä. A.; „um zu" [28a] ist auch nicht wahrscheinlich), oder die Umstellung עַל־כֵּן אֲשֶׁר (Budde z. St.). — „Denn (deswegen)" entstand so, dass in die Angabe des Grundes (κ. ε., d. h. der causa essendi) die vorher genannte Folge noch einmal als Ziel (Motiv, Beweggrund) hineingeflochten wurde: eine pleonastische Ausprägung des Causalnexus (eine Art der Palindromie s. u. bei Gn 2 8b 3a 1 S 3 14). Die Umstellungstheorie ist durch Hitzig, Begriff der Kritik 147f erledigt. § 373e

לָכֵן und עַל־כֵּן (*cursiv*) führen auch sonst mehrmals den Beweggrund ein: Jes 26 14 (ܡܛܠܗܢܐ): darum = dazu (der in der Vergangenheit und der in der Zukunft liegende Anlass wird auch in der deutschen Volkssprache verwechselt!) Jr 2 33 [23 2 geht parallel dem הוֹי, begründet es nicht]; *48 36b* geht parallel 36a, bringt eine zweite Folgerung aus 35, wofür auch die Grundstelle (Jes 15 7a), wo עַל־כֵּן zweifellos conclusiv ist, spricht. [Hes 5 10 folgert aus 9b]. Unrichtig also haben Nolde-Tympe 434 569 an diesen Stellen „nam" gesetzt. Diese Bedeutung liegt auch in Ps 42 7 durchaus nicht vor (vgl. Hupfeld-Nowack z. St.) — Übrigens werden, wie durch Explicativsätze (§ 357n), so durch Fragen Causalsätze ersetzt: Gn 19 20b etc. § 373f

7. Conclusive Satzverbindungen. Causale Adverbia treten so in die Function von Conclusivconjunctionen ein, dass sie nicht mehr auf einen einzelnen concreten Punct als den Grund einer Aussage zurückweisen (cf. עַל־זֹאת Jr 31 26: darüber), sondern im allgemeinen auf den Causalnexus zurückdeuten (cf. עַל־זֹאת Mi 1 8 Ps 32 6 etc. 2 327b: deswegen). Gebrauch von Conclusivconjunctionen haben hauptsächlich לָכֵן und עַל־כֵּן erlangt. § 373g

לָכֵן steht in der Gn nur 4 15 30 15, nicht im Dt, in K 7 Mal, in HL—Neh nicht, in Ch 1 Mal (2 Ch 18 18), aber עַל־כֵּן in Gn 2 24 10 9 11 9 16 14 20 6 21 31 25 30 etc., im Dt 7 Mal, in K 2 Mal, in HL—Neh 9 Mal und in Ch 3 Mal ohne Parallele: I 11 7 II 16 7 20 26. — Entsprechend der causa cognoscendi führen לָכֵן und עַל־כֵּן (*cursiv*) auch sozusagen die conclusio cognoscendi ein, d. h. sie ersetzen „also, somit, demnach": Jes 61 7 Sach 11 7 Ps *45 3b* (nicht: *8*) Hi 34 25 42 3b. — שָׁם Ps 14 5 Hi 23 7 steht nur temporal-occasionell (cf. Gn 43 25 etc. ? Hos 6 7), heisst nicht „quare" (Nolde 592b), aber in Hi 35 12 grenzt שָׁם an den conclusiven Sinn. Dieser war nach der vielfachen Berührung der örtlichen und der geistigen Sphäre (cf. § 330q etc.) bei מִשָּׁם naheliegend, indes ist es nicht ebenso bis zur logischen § 373h § 373i § 373k

§373l Function fortgeschritten, wie das arab. *min ṯamma*, das lat. *inde*, etc. — Aber אָז näherte sich vielfach dem conclusiven Sinn (Ri 5 8 1 K 9 11 Jr 22 15f Mi 3 4 [οὕτως!]) oder erreichte ihn: Ps 40 8 56 10 (? 69 5: ergone retri-
§373m buam?) HL 8 11 Qh 2 15. — Auch als blose Parallelität konnte das Verhältnis von Grund und Folge erscheinen: cf. גַּם [Ri 2 3: gleichfalls] 1 S 12 16 Mal 2 9 Ps 52 7.

§373n 8. Auch concessive Satzverbindungen bildeten sich aus:

α) Das steigernde „auch" (גַּם) oder „sogar" (אַף *cursiv*) bekam durch negativen Gedankenzusammenhang den Sinn von „gleichwohl (allerdings) oder nichtsdestoweniger", wodurch negativer Parallelismus von Aussagen ausgeprägt wird: Nm 22 33 (§ 351e ex.) Jr 8 12 Hes 16 28b 20 15 23 Ps [25 3a erweitert sich die Bitte (2a) zur Fürbitte; weder gehört es hierher noch zu § 339t]
§373o *44 10 58 3 68 17* 129 2 Hi *14 3* 18 5 HL 8 1 Qh 4 16 6 7 Neh 5 8 6 1. — *β*) Das affirmative כִּי (§ 373a) hätte durch den Gedankenzusammenhang eine negative Seite gewinnen können, sodass es = „freilich" gewesen wäre. Aber כִּי Hi 14 16 (mit Impf. iterativum oder durans [= Praesens historicum]) begründet das Auftauchen des Wunsches (13—15), begründet nicht V. 15, weil עַתָּה dort nicht = „dann" (Budde z. St.) sein kann (16 bildet den Gegensatz zu 17). — Weglassung von גַּם vor כִּי (so GTh. 680b betreffs Ps 49 19) ist unannehmbar, weil vielmehr כִּי der elliptische Theil von Conjunctionen
§373p ist. — *γ*) Der negative Reflex von „daher" oder „deshalb" ist „trotzdem" oder „dessen ungeachtet," und er zeigt sich mehrmals: Zwar לָכֵן Ri 11 8 folgert aus צַר לָכֶם 7b und gehört weder zu § 373f (Oettli), indem וְהָלַכְתָּ mit Rücksicht auf V. 6 sich vielmehr nach § 367y 368ab erklärt, noch gehört es hierher. Solches negatives לָכֵן liegt auch nicht Jes 10 24 (Ges.[12]) vor, sondern da ist gemeint „darum hat Gott Anlass zu diesem tröstenden Zuspruch genommen." Auch in Jes 27 9 besitzt לָכֵן, weil gegenüber 7 doch in 8 eine relative Milde der Bestrafung („durch Aufscheuchung" 1 657f) ausgesagt ist, den Sinn von „deswegen" und nicht den Sinn von „wahrlich" (Grätz, MGWJ 1886 21). Aber die Annahme eines negativen לָכֵן ist in Jr 5 2 die einzige natürliche, während „gerade deswegen" zu künstlich ist. Ein Echo der richtigen Auffassung ist das אָכֵן des Cod. Babyl. und der Mass. m. zu 1 S 27 6 (Frensdorff, Mass. m. 245[6]): לכן לספק׳ ישבעו אכן סבירין (cf. zu אכן § 372b) Ebendasselbe לכן muss Jr 16 14 in dessen jetzigem Zusammenhang besitzen, ebenso 30 16; aber Jes 30 18 Hos 2 16 etc. Ps 42 7 (Nolde 434b,
§373q GTh 668b, Ges.[12]) gehören nicht hierher. ? 73 10; aber Ru 1 13.

Beachte auch asyndetische Behauptungssätze mit concessivem Sinn (z. B. Ps. 73 26a). Aber natürlicher konnten auffordernde Sätze (cf. § 373f ex.) Gleichmuth oder Trotz athmen (cf. „gleichwohl" und „trotzdem") und daher
§374a concessive Satzverbindungen ersetzen: cf. § 193ab [ex.] 201b 363c.

Übrigens treten als coordinirte Sätze auch Objectssätze auf: die directe Rede.

Die Sätze der oratio directa sind zwar oft asyndetisch angefügt § 374 b
(z. B. Gn 1 8 12 12a 26 7bβ Lv 23 21 Dt 22 20 2 S 13 32 Jes 3 6 38 15b Jr 3 16
Hos 7 6 Ps 2 8 10 4 81 10 etc. Hi 15 23a 34 35ff Qh 3 18aβ 10 3; vgl. die unvermittelte Einflechtung von Citat, Zuruf und Monolog: Nm 26 4a; Nah 2 9 Ps 22 9 [S. 114²; Ps 142 5a cf. § 217b]; Hi 41 2b: י[ו]בּר). Sie werden auch oft durch das aufmerksam machende *hinné* (§ 373f) eingeleitet: Gn 1 29 etc. 2 Ch 25 19 (*hikkêti* beabsichtigt); ebenso im Arab.: Trumpp, SMAc. 1877 154f. Aber leicht bot sich als ein die directe Rede einführendes Sprachelement jenes explicative כִּי (so, also, nämlich [§ 373a]) dar: Gn 4 23 etc., z. B. 20 11a (der Samar. glossirte mit *ki jarâti* [timui]), wahrscheinlich 21 30a; z. B. Ex 1 19a Jos 22 34b 1 S 10 19a, und dieses כִּי kann auch Jes 15 1 (§ 351c) gemeint sein. Auch in Fällen, wie Jr 30 5, ist „nämlich" besser, als „ja". Dieses כי liegt auch Ru 1 10 vor, also nicht das כי von § 372de. Wegen der Gebräuchlichkeit dieses כי recitativum konnte auch das selbstverständliche „ich sage" vorher übergangen werden: Ru 3 12a. כ leitet auch im Phön. die Mittheilung ein (Schröder § 127; Stade, Morgenländ. Forsch. 194; G Hoffmann, AGGW 1890 59). — Schon aus der weit reichenden Sy- § 374 c
nonymität von כי und אשר erklärt es sich, dass directe Rede auch durch אשר angeknüpft wurde: sicher 1 S 15 20 (GTh 166b), aber 2 S 1 4 (Ew. § 338b) kann auch Referat des Historikers sein; Neh 4 6 (BDB 83b). Wie darin kaum eine Spur von Subordinirung der oratio directa vorliegen dürfte, so auch nur scheinbar in deren Einführung durch לאמר (Gn 1 22 etc.). Denn
dieses ursprüngliche „insofern oder indem er sagte" erstarrte doch zu einem § 374 d
blosen Index, der nicht nur ebenso hinter „befehlen" Gn 2 16 3 17 etc. oder „Wort" 15 1 auftrat, sondern mehr und mehr zu einem explicativen „nämlich" wurde: Gn 38 24 41 15b 2 S 3 18 19 8.

Andere Sammlungen über die directe Rede jetzt zurückdrängend § 374 e
(vgl. aber noch § 377e), bemerke ich nur noch, dass auch Einschaltung von אָמַר etc. auftritt: Gn 3 3a Ex 5 16, עֱנוּ לָהּ Nm 21 17, Ri 5 23 Jes 45 24a 57 19b 65 7 Ps 119 57 (Akrostichie!) Kl 4 15a. Besonders häufig ist (י)אמר יהוה nachgeholt (Jes 1 11 § 159; Ps 12 6), und נְאֻם steht nur Nm 24 3ff 2 S 23 1
Jes 1 24 56 8a (wegen 8b!) Sach 12 1b Ps 36 2 110 1 Pv 30 1 voran. Darin § 374 f
liegt eine Art von Satzzusammenziehung (s. u. zu Gn 1 4!). Diese Erscheinung war deshalb von unorganischen Parenthesen (s. u.) zu trennen und bildet einen Übergang zum folgenden Sprachvorgang.

Cap. 36. Process und Producte der Satzzusammenziehung.

Es ist eine Thatsache, dass hauptsächlich im Volksdialect § 375 a
auch solche coordinirte Sätze hinter einander gesprochen werden, welche einen Satztheil mit einander gemeinsam haben, und dass die Zusammenziehung solcher Sätze im Zusammenhang mit der Zunahme der Reflexion und dem Streben nach conciser Form des sprachlichen Ausdruckes steht. Deshalb ist es möglich, dass

in der Entwicklung des Sprachgebrauchs einer einzelnen Sprache oder einer Sprachengruppe auch in Bezug auf den Process der **Satzzusammenziehung** ein Fortschritt beobachtet wird. Daher scheint es mir richtig, auch den hebräischen Sprachgebrauch unter diesem Gesichtspunct zu betrachten.

§375b Anzeichen **unvollkommener Satzzusammenziehung** dürften folgende sein: „Eure Augen sehen und die Augen meines Bruders Binjamin“ Gn 45 12; „da schickte Chiram Gesandte zu David und Cedernbäume etc.“ 2 S 5 11 u. ‖; Gn 2 9 bβ 7 21 b Ex 35 22 Nm 16 17 f 27 b Dt 33 21 b Jos *16 9a* (vielleicht *Nachtrag*) 1 S 6 11 b 18 4 b 2 S 1 21 aγ, wo aber der Text trotz *καὶ ἀγροὶ ἀπαρχῶν* sehr fraglich ist; 1 K *7 12b* Jr 29 8 a Hes 34 4 b *40 42b* Dn 11 6 b (? וְלֹא יַעַמְדוּ זְרֹעוֹ ein Interpretament) 1 Ch 15 27 a: וְכֹל „und ebenso“ etc.

§375c Ein unvollkommener Grad von Concentration des Denkens und Ausdruckes zeigt sich auch wenigstens in einem grossen Theile der Fälle, in denen ו **epexegetisch** fungirt: Gn 2 9 bα 4 4 Ex 25 12 b Lv 9 13 a, wo der Acc. (Onq. יָת; Peš., LXX) unwahrscheinlich ist; möglicherweise auch Ri 6 25 a, aber 7 22 war בְּרֵעֵהוּ [וּ]בכל־ beabsichtigt (ܒܚܒܪܗ ܘܒܟܠܗ und LXX!); [וּ]בַיַּלְקוּט 1 S 17 40 ist Interpretament; 2 S 13 30 b (Qi. 44 a: עצובה ושוממה) 2 K 21 8 b (als entbehrlich fehlt dieses ו im ‖ 2 Ch 33 8) Jr 42 21 Sach 9 9 b;
§375d וּמִנְחָה Mal 1 11; Neh 8 13 b 1 Ch 9 27 b ex. 2 Ch 8 13 a 29 27 bβ. — Einige von diesen Fällen können auch zu denen gehören, wo ein **Satztheil nachgebracht** ist, weil er **herausgehoben** werden sollte (cf. § 359b): Gn 3 16 a 5 29 Dt 24 7 2 S 22 1 b Jes 1 1 a 2 1 57 11 b Jo 4 1 b Am 3 11 a (§ 319q) 4 10 bα Ps 18 1 Kl 3 26 (וְדוּמָם) 2 256 a; zur Sache vgl. 2 S 13 20 b Jes 30 15 Ps
§375e 62 2) Qh 8 2 (ו augmentativum). — Durch diesen mit der Satzzusammenziehung negativ oder positiv zusammenhängenden Gebrauch des „und“ bildete sich ein Gefühl für epexegetische Verwendung des ו aus. Denn nur so erklärt sich das hinter בְּרָמָה 1 S 28 3 gesetzte Interpretament וּבְעִירוֹ, wodurch dieses רָמָה von andern unterschieden werden sollte. Das auf חַטֹּאותֶיךָ folgende וּבְכָל־גְּבוּלֶיךָ Jr 15 13 b erinnert daran, dass auch jenes ו (§ 361a—c) concurrirt haben kann, welches Attributivsätze ersetzt. Vgl. Lv 25 33 aβ Hes 23 43 b.

§375f Als **disjunctives** Beispiel vgl. הֲלָנוּ אַתָּה אִם לְצָרֵינוּ Jos 5 13!

Beim **vollständig** zusammengezogenen Satz finden sich zunächst alle die Nüancen des Gebrauchs von ו, die bei den unzusammengezogenen coordinirten Sätzen (§ 360 ff 371) sich zeigten.

Vgl. als Parallelen: ו = **aber** (nur nicht) 1 Ch 5 1 b 2 Ch 30 19; ו = **ferner, oder** (§ 371a): Gn 26 11 Ex 12 5 19 12 21 15—17 22 9 23 26 etc. Lv 21 14 22 23 f [nicht Ri 11 31 b (או חולי' Qi. 44 a) trotz § 368e] 1 S 17 34 (והדוב § 270a) 2 S 23 7 b

[Jr 44 28b meint „das Wort von welcher der aus mir und ihnen bestehenden beiden Parteien“; Ps 90 4b (Ew. § 352a) ist klimaktisch] Pv 29 9b. — ו ist steigernd (= auch; § 371a): והוא Hos 8 6 (doch primär gegenüber § 375 g o oσ); וַהֲבָלִים Qh 5 6.

Bei Satztheilen treten aber auch besondere Modificationen im Gebrauch § 375 h des ו hervor: ו wird durch *jachdāu* verstärkt Jes 11 6 41 19 60 13 Jr 6 (? 12) 21 13 14 31 8 13 48 7Q Am 1 15 Ps 4 9. — Ferner wurde „und“ als bequemer § 375 i Ausdruck für „wie“ verwendet (§ 360a): schon in Jes 1 13bβ (Qi 44b 52a: און עם עצרה [Nichtswürdigkeit; 2 48ac!) nähert sich „zugleich mit“ dem Sinn von „gleich“ (Übrigens wurde נשוא von Qi. ebenso unrichtig ergänzt, wie Schwally, ZATW 1891 257 hier und Ps 101 5b als Original אכיל vermuthete; denn יָכֹל regiert auch sonst den Acc.: Hos 8 5 Hi 42 2a etc.). Vgl. auch „Bedrängnis und Finsternis“ (Jes 8 22), wo ו eine Sache und deren Bild verknüpft! Waw „adaequationis“ steht Ps 65 8 (Qi. 44b) Hi 3 19a und ersetzt schliesslich das Prädicativverhältnis (cf. § 338ε) Pv 25 (nicht: 12, aber) 25 (nicht: 26); Qh 5 6: und ebenso sind viele Worte (cf. V. 2!). An diesem Gebrauch des ו nehmen aber auch die Äquivalente desselben Theil: Nämlich nicht bloss גַּם *und* אַף (§ 371ab) vertreten „und“ (zum Theil stei- § 375 k gernd*) zwischen Satztheilen (Dt *33 20* 1 S *2 7* Jes *42 13 46 6* 66 8* Ps 37 25 *65 14 89 6* etc. 107 5a 137 1a Hi 21 7* 24 19 HL 7 14 Kl 4 15), sondern auch עִם vertritt „und“ (Gn 18 23 etc. 1 S 16 12a 17 42; überdies וְאֵת meint nicht § 375 l in Jes 38 6a „with“ [Wilson, Hebr. 1889 222], aber vgl. 1 Ch 28 11), und auch dieses עִם bezeichnet den aus der Gemeinschaft fliessenden Parallelismus: Gn 18 25a Ps (cf. 28 1 etc. w. u. 88 5 etc. § 338ε) 104 25 115 13 Hi (cf. 9 26) 26 10 Qh 2 16 7 11 1 Ch 25 8aγ, und am wahrscheinlichsten besitzt auch *jachdāu* Hi 24 17, wo כְּמוֹ (ו)צלמות beabsichtigt sein konnte, den Sinn von „neben einander, in gleicher Linie (sind = stehen) ihnen etc.“, wenigstens war die Betonung ihrer Gesammtheit (Budde u. A.) nicht wichtig. Ebenso drückt אֵין den gleichen Status aus (Lv 26 39 w. u.) Jes 45 9aβ (cf. Ps 73 5 etc. w. u.) § 375 m

Ein Symptom der Bevorzugung der Parataxe vor der Subordination § 375 n enthalten auch (§ 375i) folgende Fälle von ו: „die Tafeln und das Gesetz“ (Ex 24 12) = auf denen das Gesetz (cf. § 361a und Jes 42 5a). „Als (§ 327v) Feuer-Gebratenes und (= indem dabei sind) Maṣṣôt etc.“ Ex 12 8; „nebst Binsen“ bedeutet „indem Binsen [selbstverständlich als Brennmaterial] dabei sind“ Hi 41 12. Bei „Topf, angefacht und brennend heiss“ (וְאֹגֵם [Bickell und Budde z. St.]) wäre „angefacht“ überflüssig. Dieses ו vor ideell subordinirtem Satztheil (im Arab. ['Aǵr. § 81; Casp.-Mü. § 402] mit dem Acc.!) ist nach dem äusserlichen Effect واو المصاحبة (Waw concomitantiae) genannt worden. Aber in Gn 10 11 lässt sich dieser Sinn des ו § 375 o (Strack z. St.) nicht behaupten. Ferner Lv 1 12aβ gehört hinter bα, und 1 S 14 18b ist Textfehler (nicht ו = עִם [Qi. 44b]).

Wie bei den distributiv-copulativen Satzverbindungen (§ 371e) wird § 376 a

„sowohl-als auch“ zwischen Satztheilen ersetzt α) durch ו ... ו Gn 36 24a, wo nicht andere Söhne Ṣibʾon's übergangen [Qi. 44a] sind; Ex 9 30a, zu 29b gehörig; (cf. ו ... לא „weder-noch“ Ex 20 10 17 etc.); Nm 9 14 Jr 13 14a [יַחַד] 21 6 32 20aβ 40 8 Ps 76 7 Hi 34 29c [יַחַד] Dn 1 8b 8 18bγ 11 6bγ (cf. ולא ... לא „weder-noch“ 20b) Neh 12 28; möglich 1 Ch 5 24b [7 34: falsche Worttrennung statt אַחִיר] 2 Ch 20 25aγ 27 5b, sodass ἐν τῷ
376b πρώτῳ ἔτει unnöthig ergänzt ist; — β) durch *gam-gam* Gn 24 25 47 19a 1 S 2 26 (גם וגם) Hi 15 10a (nach § 339t und steigernd); — γ) durch עם ... גם Jr 6 11 und ו ... יַחַד Ps 49 3 11.

376c Interessant ist es, dass, wie in 1 S 2 26 und Ps 49 3 (§ 376b), so auch sonst das „und“ die Mittel der Verbindung α) verstärkt (cf. 353m 359c 371r) und β) sogar ersetzt: α) ו verstärkt: עד ... מן (sowohl-als auch) Gn 6 7 etc. (Frensdorff, Mass. m. 256[4]) 13 3 etc.; 14 23 24 50 31 24 etc. (weder-noch); Ex *11 7* (למן 2 319c!) Dt 2 36 etc. cf. 1 S 18 4b 2 S *13 22* 2 K *23 2* Jes 1 6 Jr *31 34* [nicht „33“ (Mand. 825a)] *42 8 51 62*; ו vor עד durch das Qerê
376d ergänzt Hi 2 7; Est *1 5 20* 2 Ch *15 13*†; ferner וָמַעְלָה ... מן etc. Ex 30 14 || 38 26 Nm 15 23 1 S 9 2b 20 21b 22a 2 S 5 9b (verkannt in „und nach innen“ [Thenius]) Hes 25 13 (vom Zaqeph qaṭon verkannt) Hag 2 15 18 (vom heutigen Tage aufwärts = rückwärts), wie auch גם (§ 359c) den Parallelismus zweier Handlungen anzeigt: Jes 26 12 (dies entspricht 13a; nicht גמל [Perles 27] ist
376e zu vermuthen). — β) ו ersetzt (cf. § 371el) andere Bindemittel: ו ... מן Jos 15 46a 23 4b Mi 7 12a. Um so leichter konnte in dem chiastisch gestellten 12b das ו das nach § 319lm nicht wiederholte עד und מן vertreten
376f (cf. מִדֹּר דֹּר Ex 17 16†). — Cf. „was ist euch und (= mit)?“ Jos 22 24 Ri 11 12 2 S 16 10 19 23 1 K 17 18 2 K 3 13 9 18f (asyndetisch Jr 2 18 Hos 14 9) 2 Ch 35 21†, aber für ו steht את Jr 23 28b. Das bequeme *wa* ersetzt auch im Arab. genauere Beziehungen von Nominibus: „was ist dir und ʾAbdallâhi?“ (Acc.! [§ 375n]: in Bezug auf ʾAbd.) etc. (Sîbawaihi § 59).

376g Correlate Satztheile (cf. § 371f.): Neben das oben (§ 371g) des Zusammenhangs wegen besprochene כ ... כ „wie-so“ Gn 18 25 etc. stellt sich das synonyme (§ 332n etc.) ב ... כ in כְּפַעַם בְּפַעַם Nm 24 1 etc. § 86 (? Gn 1 26 5 1), ferner zwar nicht in כְּיוֹם בְּיוֹם 1 S 18 10 (E Schwabe, Präp. כ 30), was „wie Tag für Tag“ heisst (§ 89: Esr 3 4 etc. 2 Ch 24 11), aber in כְּשָׁנָה בְּשָׁנָה 2 K 17 4†.

376h Disjunctive Satztheile (cf. § 371p): Daraus dass וּבֵין ... בֵּין resp. ל ... בין (§ 319n; ול ... בֵּין Jo 2 17† [auch syr.; Nöld., Mand. 362[2]]) als Ausdruck zweier Extreme unablässig die Sprachseele zur Unterscheidung von Gegensätzen aufforderte, entwickelte sich der Gebrauch dieser Ausdrücke als disjunctiver Conjunctionen zwischen Satztheilen. Dies liegt nicht vor in Gn 16 5: beurtheilen die Differenz von etc.; 31 49: die gegenseitige Beziehung oä.; ebenso Lv 27 33 Ri 11 10 2 S 19 36 1 K 3 9 Jes 2 4 5 3 Hes 44 23 Jon
376i 4 11 Mal 3 18. Auch Lv 27 12 meinte möglicherweise „und er soll es (אֹתוֹ) einrangiren zwischen etc“ (Onq.: יְבָרִים [bedecken; ? subsummiren]; ܠ ... ܨܡܕ

(§ 260d) ܕܢܦܣܘܩ (decernat) ܘܢܦܣܘܩ; τιμῆσαι ἀνὰ μέσον κτλ.). „Abschätzen (unterscheidend) zwischen etc.“ (Ges.[12]; Ew. § 217g; BDB.: —) wird nicht möglich sein. Endlich „je nachdem es ... oder ist“ (K, AT) oder „ob es ... oder ist“ (Dlm. und Strack z. St.) hat ausser anderm dies gegen sich, dass אַחַת vorausgeht und טוֹבָה etc. folgt, während in 18a wieder eam steht. Aber die disjunctive Bedeutung liegt in 2 Ch 14 10: es existirt niemand gleich [cf. עם || כ 1 Ch 25 8 etc. § 375l] dir in Bezug auf das Helfen sei es einem Starken oder sei es einem Unkräftigen. Vgl. die Mišna in § 371r; Qi. 189b, Z. 13 v. u.; arab. بين ... و.

Als Symptom der Satzzusammenziehung kann auch eine einmalige Setzung des Objects bei zwei Verben, wie in חֲקַרְתַּנִי וַתֵּדָע Ps 139 1, zu betrachten sein. תְּהִיֶה (Jes 3 6ab) ist als 2. sg. m. und als 3. sg. fm. verwerthet. Eine interessante Satzzusammenziehung findet sich in „quorum speciēs (sive speciem, cf. 2 113f) et quos ipsos vidi“ (Hes 10 22). Vgl. noch beim Artikel 2 S 22 48 etc. S. 283 [1]! Unter den Gesichtspunct der Satzzusammenziehung können auch asyndetisch oder polysyndetisch wiederholte Satztheile fallen. § 376k

Beispiele von Asyndese der Satztheile sind folgende: In Gn 1 11 ist עֵשֶׂב das zweite Glied der Aufzählung, wie durch וְעֵץ 12 bewiesen wird, was im Samar., in LXX und Peš. (ܘܥܣܒܐ) auch für V. 11 angenommen ist. עֵשֶׂב ist also nicht „apposition“ (Spurrell 1896 z. St.). Das steigernde ו kann in Gn 13 10 ex. (καί, ܘܐܝܟ), und das epexegetische ו dürfte in 10 5b (asyndetisch auch im samar. ewgôji'imma [Petermann 170] und Peš. gegenüber καί) 17 21b 24 10b 47 27a (ܘܐܬܪܘܬܐ; ? § 330p) übergangen sein. § 376l

Aber die Asyndese von Satztheilen hat auch mehrere andere Anlässe (s. u. Lv 27 30 etc.), und deshalb sei hier nur noch an die asyndetisch gesetzten Attribute erinnert, wie z. B. שֶׂה תָמִים זָכָר וג׳ יהיה Ex 12 5. Nur zeigt sich dabei auch eine Art Composition, wie in לְבָנָה אֲדַמְדֶּמֶת etc. Lv 13 19 24 39 43 Hi 34 17 (2 416c), oder auch eine secundäre Interpretirung in 2 S 20 19a Sach 6 3 (auch in LXX). Vgl. im Arab. „der Stern, der glänzende, der rothe“ etc. (Casp.-Mü. § 501; Spitta § 132c; Prätorius, ZDMG 1888 681). § 376m

Den Process der Satzzusammenziehung zu belauschen, scheint mir (vgl. auch Nöld., Syr. § 332) wichtig, und die mehrfach auftretenden Subjecte etc. im Zusammenhang mit diesem Process zu betrachten, dürfte werthvoller sein, als sie äusserlich mit „Überschuss der Anreihung“ zu bezeichnen: 3atfu-'nnasaqi, z. B. ǵâ'a zaidun wa3amrun ('Agr. § 59 etc.). § 376n

Verhältnis des Hebr. zu Parataxe und Hypotaxe. § 377a

Paul (Principien[2] 119) bestreitet „die Ansicht, dass die Herabdrückung eines Satzes zum Satzglied, die sogenannte Hypotaxe, sich erst auf einer

späteren Sprachstufe entwickelt habe." Indes seine Meinung „das Bestehen des erweiterten Satzes, der auch den primitivsten Sprachen nicht fehlt, setzt ja diese Herabdrückung als vollzogen voraus" ist keineswegs unanfechtbar (vgl. oben S. 1!). Dagegen die Ansicht, dass „die Hypotaxe aus der Parataxe entsprungen ist, wie Thiersch zuerst erkannte" (Ed. Hermann, Gab es im Indogermanischen Nebensätze? [1894], S. 6) ist bis zu einem hohen Grade wahrscheinlich. Wenigstens haben nach Ed. Hermann S. 61 „sich gar keine Gründe finden lassen, die dafür sprechen, dass es im Indogermanischen Nebensätze gegeben habe." Jedenfalls ist wenigstens dies eine Thatsache, dass im **Grade** der Bevorzugung von Coordination und Subordination auf einander folgender Aussagen sich die Ausdrucksweise des Volksdialectes und der logisch mehr geschulten Personen unterscheidet. Ebenso sind auch zeitlich sich folgende Stufen einer Sprache im allgemeinen in der Ausbildung der Satzunterordnung fortgeschritten, wie denn „die homerische Sprache die parataktische Satzfügung liebt" (Curtius, Griech. Gram. § 519 5; cf. Hentze, Parataxis hei Homer 1889).

§377b Deshalb ist als Abschluss der Betrachtung der coordinirten Sätze (S. 489—544) und als Übergang zur Darstellung der subordinirten Sätze eine Antwort auf die Frage zu suchen, welche Entwicklungsstufe das Hebräische in Bezug auf die Bevorzugung der Parataxe und der Hypotaxe einnimmt. Die Antwort kann nur diese sein, dass das Hebräische eine sehr **starke Neigung zur Parataxe** besitzt. Dies lehrt schon die Betrachtung des Hebräischen an sich. Denn im Hebräischen vertreten Satzreihen und Satzverbindungen vielfach auch subordinirte Sätze anderer Sprachen (cf. יִנְחוּן Gn 41 43b etc. § 218; 361—364, 369 375in). Aber auch
§377c die Vergleichung des Hebräischen mit andern semitischen Sprachen bestätigt, dass das Hebräische in der Bevorzugung der Coordination sehr stark ist. Vgl. z. B. „gegenüber der sehr zur Parataxe neigenden Satzverknüpfung der Hebräer (Nöld., Sem. Spr. 23) ist das **Arabische** schon fortgeschritten" (S. 50; cf. auch JD Michaelis, Arab. Gram.[2] 235). Ferner „'Ijjôb sein Name" (Hi 1 1; § 361b) erscheint „wohl nur als Hebraismus im syr. AT" (Nöld. § 354). Sodann die seltene Hypotaxe in den Überschriften (!) אֲשֶׁר הָיָה דְבַר וגו׳ Jr 14 1 46 1 47 1 49 34 ist im **Äth.** häufiger (Dlm. § 201: „in welche Stadt etc.").

§377d Diese Stellung des Hebräischen zur Bevorzugung der Satzcoordination harmonirt mit der Beobachtung, dass im Hebräischen eine schnelle Rückkehr aus Unterordnung zur Nebenordnung stattfindet: Vgl. den Parallelismus von אֲשֶׁר und יהוה 1 S 25 39a ex. sowie von אשר und ו... הוא Am 2 9 (§ 361c) Ps 95 5. Seltener ist אשר wie Jes 5 28a Mi 5 7b. Nach dem herrschenden Genius der hebräischen Syntax ist z. B. Ps 1 2 wahrscheinlich nicht mehr als Relativsatz gefühlt worden, und ebendeshalb konnte in 129 8 parataktisch gesagt werden: und [in Bezug darauf (die Ernte und die durch sie veranschaulichten Gottlosen)] werden nicht gesagt haben (*εἶπαν*,

أصلا; § 129). Ferner ist auch deshalb mit Mi 6 8b in die directe Frage übergegangen, und ebendarum braucht z. B. bei Sach 9 2a nicht gemeint zu sein, dass es noch dem ב (gegen; V. 1a) untergeordnet sei.

Wenn nicht ein Gradmesser, so doch eine Parallele zum Wechsel der Parataxe und der Hypotaxe ist die Wechselbeziehung von directer und indirecter Rede. Deshalb sei darauf (§ 374) noch ein vergleichender Blick geworfen! Aus der starken Bevorzugung der directen Rede erklärt sich z. B. יַהַרְגֻנִי Gn 26 7bβ etc. (s. u.) und צִוִּיתִי 2 S 13 28 Hi 35 3b (19 28b: בּוֹ, ἐν αὐτῷ!), wie schneller Übergang der oratio indirecta in oratio directa auch bei Homer sich findet. Andererseits vgl. Gn 45 26, wo כִּי trotz § 374b doch indirect fortfährt, und spätere Parallelstellen zeigen Umformung von directer Rede in indirecte: לֵאמֹר אֶבְנֶה 2 S 7 27 ‖ לִבְנוֹת 1 Ch 17 25 (cf. Ew. § 338a). Mit der Denkstufe der Personen, welche das Amharische sprechen, hängt es zusammen, dass im Amh. (Prät. 434) die „directe Rede auffallend häufig ist“ und „nie, wie doch im Syr., Griech., Hebr., auch Äth. zuweilen, durch eine Conjunction zusammengefasst wird“, obgleich sich so das skr. *yád* und das griech. ὅτι erst in jüngeren Perioden der Litteratur findet (Ed. Hermann l. c. [§ 377a] 16). § 377e

II. Die Subordination von Sätzen.

Cap. 37. Die subordinirten Sätze, formell betrachtet.

1. Begriff der subordinirten Sätze. — Ausser den coordinirten Sätzen treten noch subordinirte oder unselbständige Sätze d. h. solche Sätze auf, die einen Theil eines andern Satzes in der Form eines Satzes darstellen. Solche Sätze können auch subsidiäre Sätze heissen. — Zu diesen Sätzen gehören nicht die mit „wie-so“ (oä.) eingeleiteten Sätze, so lange dieselben das Gleichgewicht zweier Qualitäten, also eine Correlation (cf. „je mehr-desto mehr“ oä.) anzeigen wollen. Allerdings wenn das „so“ nur eine verdeutlichende oder pleonastische Zusammenfassung des „wie“-Satzes ist, gehört letzterer zu den subsidiären Sätzen. Diesen kann auch der Name „Nebensatz“ (Spitta § 204; Paul, Principien[2] 248; Ed. Hermann l. c. [§ 377a] 7) beigelegt werden, sobald dieser Name in dem von mir angegebenen Sinn gemeint ist. § 378a § 378b

2) Die subsidiären Sätze sind betreffs ihrer Einführung a) indirecte Fragesätze, b) Relativsätze, c) Conjunctionalsätze. § 379a

a) Subsidiäre Sätze treten als Fragesätze auf, und zwar müssen sie als indirecte Fragesätze schon in einem Falle, wie לֹא יָדַעְתִּי מִי עָשָׂה Gn 21 26 gefühlt worden sein, sodass es dem „quis fecerit“ des Hieronymus innerlich entsprach. Die einfache

abhängige Frage wurde nicht nur (cf. § 353e—k) *α*) durch הֲ Gn 24 23 (ἀνάγγειλόν μοι εἰ ἔστι) 42 16 Qh 3 21 (הָעֹלָה 2 240b!) etc. und nicht nur *β*) durch אִם 2 K 1 2 Jr 5 1 (cf. § 373d 377d) etc., sondern auch *γ*) durch הֵן („wenn" Ex 4 1 etc. s. u.) eingeführt: Jr 2 10b (= „ob"), nicht Hi 41 1 (Nolde 277), wo הֲגַם dittographisch ist,
§ 379b aber im aram. Esr 5 17 (cf. 7 26). Die disjunctive (cf. § 353l—o) abhängige Frage ist *α*) durch אִם ... הֲ Gn 24 21b, auch 27 21 (§ 353l) gehört doch hierher, 37 32 (הַכְּתֹנֶת 2 239b) etc., *β*) durch וְאִם ... הֲ (§ 359c) Gn 18 21 (הַכְּ' 2 239b; אֵדְעָה ist pleonastisch), *γ*) durch הֲ ... הֲ Nm 13 18b*β*, *δ*) durch וְאִם ... אִם (cf. § 359c) Jos 24 15 und *ε*) durch אוֹ ... הֲ Qh 2 19 11 6 eingeführt.

§ 380a b) Subsidiäre Sätze sind correlative (§ 64) Sätze κ. ἐ.

Den in § 49—64 angestellten Untersuchungen, welche die Wortclasse von אֲשֶׁר, שֶׁ etc. zu ermitteln hatten, ist über die syntactischen Beziehungen der durch diese Wörter eingeleiteten und der analog gebrauchten Sätze folgendes hinzuzufügen:

α) Nach dem richtigen Urtheil (§ 59bc) über den Ursprung der relativen Function des זֶה etc. besass das Identificirungselement (arab.: *ʿâʾidun*, rediens) im allgemeinen die Priorität der Existenz vor dem die Relation vermittelnden Pronomen. Deshalb sei zunächst über den *ʿâʾidun* eine Bemerkung gemacht! Nämlich dass statt des *ʿâʾidun* die beschriebene Grösse selbst (cf. § 341acf) im Relativsatz wiederholt worden sei, ist für mehr Stellen angenommen worden, als thatsächlich der Fall ist. In Gn 13 16b (G Th 165: quem pulverem) ist אֲשֶׁר consecutiv. In Nm 5 29 (Ew. § 334a:
§ 380b „welches Weib") ist אֲשֶׁר „falls" (s. u.). Aber allerdings in Gn 49 30b ist אֲשֶׁר nicht „wo" (Bö. 2 81), sondern ist gemeint „welchen Acker" und ebenso 50 13. Da wurde אֶת־הַשָּׂדֶה zur Verhütung von Missverständnis hinzugefügt, weil אֲשֶׁר sich auch auf die „Höhle" hätte beziehen können (cf. 1 S 25 39a § 377d). Deshalb sind diese beiden Stellen keine haltbare Basis dafür, in Jr 31 32b (§ 344d) zu übersetzen „welchen meinen Bund." Endlich für die Deutung „quam maiestatem tuam pone" (Ps 8 2b; G Th 928a) fehlt die Grundlage schon insofern, als הוד nicht in 2a steht. Vgl. 2 595[1]! Qi. 37b: תנה כמו תתן; denn אשר stehe nicht hinter einem צווי.

§ 380c *β*) Die asyndetischen Attributivsätze, aus denen Relativsätze erwachsen sind (§ 59bc; *ṣifatun*, qualificatio κ. ἐ.), treten noch häufig auf, und zwar 1) hinter indeterminirten Begriffen, wie im Schriftarabisch und besonders auch im Äg.-Arab. (Prym, De enuntiationibus relativis semiticis, pag. 9; Casp.-Mü. § 537; Spitta § 205a; Vollers § 70 5): z. B. in בְּאֶרֶץ לֹא לָהֶם etc. Gn 15 13 49 27a*α* [Lv 25 47b < samar. ותושב, ἢ, o] Nm 20 5b*αβ* (לֹא nach § 352mn) wegen *γ*; 24 6 Dt *3 5a* (der *ʿâʾidun* [§ 380a] *fehlt zugleich*) 32 20b (2 139c) 2 S 23 4a 1 K *4 13bγ* Jes [nicht 6 6 (Nolde 103a), aber] 10 3 14 6b (§ 329h; ? בְּלִי (י)חֲשׂךְ) etc. *16 2a* 48 21a: cf. הֹלֵךְ Dt 1 19 etc. § 211c,

ist weder Subjectssatz (Ew. § 333b) noch temporaler Umstandssatz (mit Perfect! Cf. § 152—156) *51 1*; יוֹם דִּבַּרְתִּי Jr 36 2 § 337y, vgl. aber auch das arab. *hāḏā jaumu* [nicht: jaumi] *janfa'u* ([quo] auxiliabitur); מְקוֹם־שָׁם Hes 39 11 § 337y; Hab 3 16b: „der uns angreift" (Lauterburg, ThZSchw. 1896 98); Ps 4 8b 7 16b 18 44 *32 9a* 51 10b (cf. § 304g) Hi 20 28 *21 27* 31 35b (§ 340fg); auch im Phön. (Schröder § 164); — 2) auch hinter determinirten Be- § 380d
griffen: הַדֶּרֶךְ יֵלְכוּ בָהּ etc. Ex 18 20 37 5* nur in der Punctation; auch Nm 7 9: ܚܕܬܐ! (Dt 32 17) Ri 5 14a Jes 23 18 40 18b 42 19a 48 14b (57 20a) Jr 16 18b; poetisch: 2 S 23 1* (hinter הַגֶּבֶר) Ps 7 9b (יֵצֶר Hi 13 18b steht von Widerwärtigem!) 34 9* 52 9* 57 4aβ 68 17bα 118 24 (cf. Kl 2 16) Kl 3 1* cf. arab. للرجل يشبهك, dem (= einem) Manne [der] dir ähnelt (Casp.-Mü. § 537) neben הַגֶּבֶר אשר Jr 17 5 7 Ps 40 5 94 12 127 5†; Qh 1 5; ebenso „selten" im Äth. (Dlm. § 201), „ziemlich häufig" im Assyr.: *šumi šaṭru* „mein Name, geschrieben" etc. (Kraetzschmar, BSS 1 429f). — Gn 6 18 (?) Lv 26 44 etc. § 380e
fallen zugleich unter einen andern Gesichtspunct (s. a.). לַנָּבִיא היום 1 S 9 9: der heute existirt oder so genannt wird. War לַנָּבִיא beabsichtigt? In Analogie dazu konnte auch hinter מִשָּׁם (samar. *miššam*, ܡܢ ܬܡܢ, مِن ثَمّ, ἐκεῖθεν) das אשר hinzugedacht werden, das hinter מקום so oft den Sinn von „wo" hat (§ 337z): Gn 49 24b. — 3) Diese Asyndese findet sich sogar bei solchen § 380f
subsidiären Satzen, die nicht blos ein coordinirtes Attribut vertreten: z. B. „die Gesammtheit [dessen, was] ihm ist" etc. Gn 39 4 Ex 4 18* (der *3â'idun* אתו oä. hätte nach § 56 folgen können) 9 4b Jes 34 12a *40 29* (der *3â'idun fehlt* zugleich) 41 24b 55 2 (בְּלוֹא לְשָׂבְעָה § 332o) 63 19a 65 1a Jr 2 8 11b 8 13bγ 48 36b* (unrichtige LA. אַל 51 3a) Hes 11 21: et quorum cor etc. eorum viam; 13 3bβ* Am 2 16b Hab 2 6bβ Ps 12 6b (bei אָשִׁית wird ein Object erwartet, und לוֹ אָפִיחַ [Bäthgen z. St.] würde matt nachhinken) *65 5* 141 9 Pv 8 32 [14 14b: (?מ)ממ(ע)עליו § 330n] Hi 18 21b 24: dem in 9a verkannten שַׂר (2 451!) entspricht in 9b ein וְעָל (Kamphausen, GHoffmann, Budde z. St.) cf. 3b und 2 501c; an לו ist doch nicht gedacht; עַל (ו)אשר (Ew. § 333b) ist formell und sachlich („was auf" = Anzug!) wenig natürlich. Hi 24 19b [bei לא־כח „Ohnmacht" etc. 26 2f war der Gedanke an אשר (Ew. § 333b) mindestens aus dem Sprachbewusstsein verschwunden, wie in בלא: Hos 2 25 Am 6 13 2 Ch 13 9†] Hi 29 16b (§ 340f 368i) 34 32a* 39 16a (§ 327v 2 cf. 332q) Kl *1 14* Neh 5 8 8 10 (לְאֵין) 1 Ch (15 12?) 29 3 (יֵשׁ־) 2 Ch 16 9 (cf. § 341h!).

γ) Neben der parataktischen Asyndese solcher Aussagen, die ideell § 380g
ein Attribut oder auch ein Prädicativ etc. zu einem Satze enthielten, machte sich die deiktische oder anaphorische Einführung solcher Aussagen geltend, und diese Einführung wurde schliesslich auch im Hebräischen etc. als eine relative gefühlt (§ 62f). Dieser Process stimmt mit der indogermanischen Entwicklung überein: vgl. Windisch in Curtius' Studien zur griech. u. lat. Grammatik 2 405 411 etc.; Brugmann, Grundriss 2 2, 770f; G Autenrieth, Entwicklung der Relativsätze im Indogermanischen

(Nürnberger Programm 1893) 3: „wie einfach hinweisendes Pronomen zum anaphorischen und weiter zum satzverbindenden sich entwickelt hat, hat Windisch gezeigt“; Ed. Hermann l. c. [§ 377a] 15f. Vgl. noch § 381b! Eine Parallele zur relativen Verwendung von מי und מה (Gn 19 12 etc. § 65) zeigt z. B. das engliche *who*, *what* etc. (F Lindner in Lemke's Jahrbuch
§ 380h für neuere Philologie, NF. 3 225ff.) — Den durch die arabischen Äquivalente von אשר etc. (الذى etc., من etc.) eingeleiteten Satz nennt der arabische Grammatiker *ṣilatun* (Verbindung [= Verbundenes] κ. ἐ.!). Einen Relativsatz, der ein coordinirtes Attribut explicirt, gestaltet das Arabische nur dann als eine *Ṣila*, wenn der beschriebene Satztheil determinirt ist; aber der hebräische Sprachgebrauch setzt אשר etc. (also eine *Ṣila*) **auch zu nicht** determinirten Satztheilen. Aus meinen Sammlungen gebe ich diese Proben: Dem יום אִוָּלֶד בּו Hi 3 3a (Poesie!) geht parallel יום אשר Jr
§ 380i 20 14b (vgl. aber noch S. 283[1]). — Bei חָמֵשׁ שָׁנִים אשר Gn 45 6 (ἔτη ἐν οἷς [§ 331c]) könnte S. 287[1] zu vergleichen sein. Zu כל־תְּמוּנָה אשר Dt 5 8 (§ 277v) vgl. § 302b, und im parallelen וְכָל־תמונה אשר Ex 20 4 liegt eine brachylogische Verschmelzung von „Gestaltung von etwas“ mit „Gestalt(ung), die“: דְּמוּת ד, ܘܕܡܘܬ ?, παντὸς ὁμοίωμα ὅσα! Dass וכל Casus absolutus sei und durch לָהֶם wieder aufgenommen werde (Dlm.; Strack z. St.), ist ganz unwahrscheinlich, denn der Satzbau wäre extrem abnorm; פֶּסֶל wäre isolirt; das Verbot der Verehrung bezöge sich nicht auch auf die פסלים. — Das
§ 380k von Bö. 2 80 als Ausnahme bemerkte אשר Dt 4 7f bezieht sich auch mit auf מי! Zu אלהים אֲחֵרִים Dt 11 28 etc. (Hupfeld zu Ps 7 16) ist immerhin an
§ 380l Spuren halber Determination (§ 334n) zu erinnern. — An Lv 14 32 § 304g kann bei dem hinter artikellosem, aber mit את versehenem Worte (Jos
§ 380m 24 14b [1 S 24 6b imitirt 5b] 2 S 18 18a) erinnert werden. — יְמֵי אשר Lv 13 46 Nm 9 18†; יָמִים אשר Jes 7 17†; Ps 1 3; [Hi 3 23 war לְגֶבֶר אשר beabsichtigt]; dem היום אשר 2 S 7 11 geht parallel יָמִים אשר 1 Ch 17 10; יְלָדִים אשר Dn 1 4; מֵעֵת הוּסַר Dn 12 11, מֵעֵת אשר 2 Ch 25 27†; **Mišna**, Ber. 1 3f: מָקוֹם ש etc.; **äth.** „Weiber, welche“ (Dlm. 413); **assyr.** *bêlum ša* (Del. § 147), so gewöhnlich auch im **arab.** Dialect von Mosul (Socin, ZDMG 1882, 3).

§ 380n δ) Überdies ein Sympton davon, dass das Gefühl für die relative Function des אשר etc. erstarkte, liegt doch auch (§ 62f) darin, dass gegenüber dem superordinirten Satze der subsidiäre Satz leicht sich formell reducirte: cf. בַּאֲשֶׁר . . . שָׁם Gn 21 17b (cf. Hes 1 12 20 47 9) Hi 39 30 (die Identität
§ 380o des Ortes sollte betont werden) mit dem blosen בַּאֲשֶׁר Ri 17 8f 1 S 23 13 2 K 8 1 Ru 1 16f; vgl. ferner מֵאֲשֶׁר etc. Ex 5 11 (Lv 27 24a Nm 16 5b 31 54b) [Ri 2 15a 1 S 14 47b cf. § 330bc] 2 S 15 20a Pv 17 8b Ru 1 16b (cf. § 330bc) 2 9b (so auch im **Arab.**; Casp.-Mü. § 540 ex.) [Ru 2 19: den, bei welchem]. —
§ 380p Gn 35 13 etc. siehe § 57c; ebenso Nm [5 3: intra quae > ubi oder „weil“] 13 27 Dt 1 31a 8 15 Jes 8 12a; Nm 20 13 Jes 64 10 Hes 47 13 (hinter einem Ausdruck der Sphäre [§ 330b]!) Ps 84 4 95 9 § 57c 330bc.

c) Subsidiäre Sätze sind auch durch Conjunctionen an- § 381a
geknüpft. Denn, um nur ein Beispiel herauszugreifen, die durch לְמַעַן eingeführten Sätze treten nur als unselbständige Begleiter anderer Sätze auf: Gn 12 13 etc. s. u.

Die Entwicklung des Sprachgebrauchs hat also zu dem Ergebnis geführt, dass das Hebräische auch unterordnende Conjunctionen besitzt. Solche sind der Sache nach auch z. B. im Syr. (Nöld. § 366: „ܕ ist nach alter Weise ein Zeichen der Abhängigkeit eines Satzes") vorhanden. Ausdrücklich von unterordnenden Conjunctionen spricht betreffs des Äg.-Arab. Spitta § 87 und betreffs des Neusyr. Nöld. 183. — Dass das Hebräische § 381b
auch Nebensätze ausgebildet habe, wollte P Doerwald in „Zur hebr. Syntax" (NJPh 1890, 2 115 ff.) bestreiten. Aber zunächst der Umstand, dass das Hebr. sehr die Parataxe bevorzugt (§ 377), entscheidet nicht dagegen, dass es auch subordinirte Sätze angewendet hat. Ferner der Umstand, dass כִּי versichernde Bedeutung besitzt und gleich *ὅ τι* auch directe Rede einleitet (§ 374b), beweist nicht, dass כִּי nicht auch zu einem Satzbindemittel wurde, wie *dass, that* und *ὅ τι*. Ebendamit fällt auch dies dahin, was Doerwald aus der ursprünglich demonstrativen Bedeutung des אשׁר ableiten wollte (z. B. mit כַּאֲשֶׁר תַּמּוּ Jos 4 1 soll nach Doerwald 118 gemeint sein „nach dem — vollendet hatten sie"!). Ferner z. B. in לְמַעַן יִיטַב Gn 12 13 fungirt לְמַעַן nicht mehr präpositionell, sondern ist nach der allgemeinen und richtigen grammatischen Terminologie in die Kategorie der Conjunctionen übergetreten, und die factischen Endresultate der Sprachgebrauchsentwicklung dürfen nicht ignorirt werden. Schliesslich musste auch Doerwald 119 zugeben, „dass hier und da ein Ansatz zur Unterordnung von Sätzen gemacht ist (besonders haben wir die אִם- und כִּי-Sätze im Auge)." — § 381c
Als einen Hinweis auf Ausbildung des Gefühls für Satzunterordnung beachte auch den Wechsel von Qatal und Jaqtul § 152—156 362h und dazu noch Jr 5 26b 30 14a etc. Übrigens das Assyrische zeigt oft an Verbalformen im „unabhängigen" Satze einen auslautenden *a*-Vocal und im „abhängigen" Satze einen auslautenden *u*- (selten: *a*-)Vocal (R Kraetzschmar, BSS 1 409 412).

Inwieweit Präpositionen direct, wie vielfach z. B. auch im Äth. (Dlm. § 381d
§ 164), oder durch Vermittlung von אשׁר (cf. Dt 23 5ab!) und כִּי subsidiäre Sätze angeknüpft und eben dadurch conjunctionale Function übernommen haben, wird bei einigen inhaltlichen Arten der subsidiären Sätze wenigstens nach dem überlieferten Thatbestand gezeigt werden (§ 387ap 389i 396b etc.). Dadurch wird auch zur Lösung der weiteren Frage, ob z. B. עַד, oder עַד אשׁר resp. עַד כִּי frühzeitiger conjunctionale Function übernommen haben, ein Beitrag geliefert werden. Endlich betreffs des letzten Problems, ob z. B. § 381e
עַד nur durch Vermittlung von עַד אשׁר und עַד כִּי zum thatsächlichen conjunctionalen Gebrauche gelangt ist, meine ich, dass mindestens auch das

blose עַד direct zur Anknüpfung eines subsidiären Satzes verwendet wurde. Denn dieser repräsentirt die erweiterte Gestalt eines Satztheils, vor welchem
§ 381f das blose עַד als Präposition gedient hätte. Vgl. 1 S 4 19a Jr 9 12 30 14b 15 etc. Hos 9 7b etc., auch weiter unten über לְחָזַן 1 K 6 19, und im Arab. tritt, mit Ausnahme von لدن und منذ, zwischen Präposition und Satz stets *'an*, *'anna* oder ما (Casp.-Mü. § 433 6 Ad). Überdies im äg.-arab. *bᵉjidrab (bidrab)* sah Spitta § 93c das *bi* als Präposition an. Socin (LCBl. 1880 817) leitete dieses *bi* von einem beduinischen *'abā* (voluit) ab. Aber nach Vollers, ZDMG 1887 365 ff entstand dieses „*bi* (*bᵉ*) aus *mᵉ(ma)*, was vor der 1. plur. gesprochen wird" (S. 393) und dieses ist „Verstümmelung des *ʒammāl*, *ʒamma*, *am*, *ma* der gegenwärtigen Handlung" (376). Auch der Gebrauch von الحرفان المصدريان, der beiden Partikeln (ان und ما; südarab. נ und הן [DH Müller, ZDMG 37 5]), die einen Satz zum Vertreter des Maṣdar (§ 216) machen, dürfte im wesentlichen das Product secundärer Reflexion sein.

§ 381g Die durch Conjunctionen eingeführten Subsidiärsätze „conjunctionale Relativsätze" zu nennen, wie es neuerdings mehrfach geschehen ist, ist einerseits nicht positiv begründet, da jener im Assyr. oft sich zeigende Verbalauslaut *u* (*a*; § 381c) doch nur den „abhängigen" Satz kennzeichnet, und andererseits schliesst diese neue Terminologie eine unnöthige Vermischung zweier Satzarten in sich.

§ 381h Neben den conjunctionalen Nebensätzen treten oft auch asyndetische Sätze auf (§ 384g etc.), die nach ihrer Beziehung zu den Satztheilen eines andern Satzes mit syndetischen Sätzen verwandt sind, und z. B. in der äg.-arab. Vulgärsprache ist diese Asyndese häufiger (Spitta § 165b 204), als in der altarab. Schriftsprache, und das Neusyrische (Nöld. § 180) hat dieselbe kurze Construction. Die Entwicklung dürfte in Bezug darauf nicht geradlinig sein, und die mehr populäre und die dichterische Ausdrucksweise dürfte auch hier (§ 357cdhi) die Asyndese mehr bevorzugt
§ 381i haben. — Ferner kommt oft auch halbe Asyndese vor, insofern eine Conjunction mehrere Sätze anknüpft: z. B. Lv 13 (! cf. § 320c) 29 Jos 23 1b Jes 42 4 Ps 51 6b 139 8f 11; Hi 6 13f („etwa wenn [§ 353h] dem Verzagenden [2 81c] sogar von seinem Freunde Schimpf [Lv 20 17 Pv 14 34] zu Theil wird
§ 381k und er [der Freund] etc.?") 10 15 31 5 Qh 6 3. Speciell wichtig ist die halbe Asyndese bei פֶּן, weil dabei die Verneinung des nichtwiederholten פֶּן auf mehrere Sätze fortwirkt (§ 352u), was mehrfach verkannt worden ist. Aus § 355i gehören hierher Gn 3 22b Ex 13 17b 34 15 (richtig ist καὶ ἐκπορνεύσωσιν und auch פֶּן gegenüber Neueren) 2 S 20 6 2 K 2 16 Jr 51 46 [Ps 38 17 § 368m!]; die andern Stellen (Gn 19 19b etc.) s. u. Interessant ist Hes 31 14
§ 381l Neh 6 13. — Andererseits wird seltener eine auffallende Polysyndese beobachtet: Vgl. Gn 3 6 [nicht „9" (Mand. 557b)] 29 12 etc.; ferner § 373d

und dazu noch Gn 33 11 (ܘܡܫܟܚܬ ... ܕܫܟܚܬ) Jos 7 15 1 S 19 4 ὅτι ... § 381 m
καί) Ps 71 24 (ܘ ... ܕܡܫܟܚܬ).

Die naturgemäss voranstehende Conjunction konnte doch auch dem stark betonten Subject weichen: § 341 mn und Hi 36 18 etc.

Cap. 38. Die subordinirten Sätze nach ihrer Beziehung zu den Satztheilen des Hauptsatzes (ihre inhaltlichen Arten).

1. Subjectssätze: § 382 a

α) Indirecte Fragesätze: Mit מַה 2 S 18 22 (cf. § 72) Hi 13 13 b.

β) Correlativsätze: Mit מִי oder מַה Ex 24 14 32 26 Ri 7 3 Jes § 382 b
44 10 (ܕ ܐܝܠܝܢ) 50 8 b [aber nicht „10" (§ 65), sondern מִי ist fragend, שֹׁמֵעַ ist richtig, und אשר geht auf den in 4—9 nach Ausrüstung und Mission beschriebenen עֶבֶד!] 54 15 Hos 14 10 a (schliesslich auch Sach 4 10 a) Pv 9 4 16 Qh 5 9; aram. Esr 6 9. — Mit מִי אשר § 382 c
(§ 66; cf. zu Ex 32 33 § 390 e!): 2 S 20 11 Qh 1 9; Mišna: מִי (מַה) שׁ
Ber. 2 4 3 1; aram. Dn 3 6 11; assyr. *mannu (ša)* „wer immer"
(Del. § 58). — Mit אֲשֶׁר: Gn 7 23 b 15 4 b 33 9 b 38 10 44 10 16, אֲשֶׁר § 382 d
תָּאֹר יוּאָר Nm 22 6 b 33 55 a Dt 27 26 1 S 22 23 a Jes *41 24 b (asyndetisch)* Jr 49 12 (sie, deren etc.) Mi *5 1 aβ*; זוּ Hab 1 11; Ps 24 4 [ὅστις (BDB 82 b) ist nicht angezeigt] Pv 6 7 *18 22*; זֶה Hi 19 19; Qh 8 10; הַ Esr 10 14; Neh 6 17 b § 282 b.

γ) Conjunctionale Sätze: Mit אֲשֶׁר: יֵשׁ אשר Nm 9 20 f†; § 382 e
וְהָיָה אשר 2 S 14 26 (? z. B. Ri *2 19* Jes *2 2* Jr *30 8*); Jo 4 1 Sach 8 23 a; טוב אשר Qh 2 24 (§ 330 n!) 3 22 5 4 7 18 8 12 [2 S *14 32 aγ* s. u.] Neh 2 10; יֵשׁ אשר אֹמְרִים 5 2—4: Subjectssatz > Attributivsatz. —
Mit כִּי Gn 37 26: ܕܢܟܣܝ > ἐάν gemäss Mal 3 14 b; הַמְעַט כי Nm § 382 f
16 9 13; וַיֵּרַע כִּי Jes 59 15 [Hos 13 9 b s. u.]; טוֹב כִּי 2 S 18 3 Ps 119 71 Ru 2 22 (ܕ, ὅτι) Kl 3 27. — Dabei konnte sich auch die Verwandtschaft des einen realen Fall anzeigenden und des eine Eventualität voraussetzenden כִּי geltend machen (cf. טוֹב כִּי Hi 10 3: (ܕ, ἐάν), wie auch z. B. im Amhar. (Prät. § 316 b) Subjectssätze durch „wenn" eingeleitet werden. — Hinter einem als § 382 g
selbstverständlich verschwiegenen (י)היה oä. bei אַף כִּי Gn 3 1 b etc. 2 S 16 11 (§ 353 a); Dt 31 27; 1 S 21 6 b: und es ist auch der Fall, dass heute man etc. (? ist הַיּוֹם Subject anstatt der Personen); Hes 23 40: und auch das geschah, dass (cf. huc accessit, quod); Hab 2 5 Pv 15 11 etc. Hi 15 16 25 6: „da ist es, dass?" (= „geschweige"; § 371 d); Neh 9 18 (wie Hes 23 40) 2 Ch 32 15; — bei הֲכִי Gn 27 36 § 382 h
29 15 2 S 9 1 [23 19: ה dittographisch: war es der Fall, dass; fehlt

1 Ch 11 21 cf. חָזִי 25] (1 K 20 5b § 352α) 2 K 18 34b ‖ Jes 36 19b
§ 382i (43 22 54 6b § 352α) Hi 6 22†; — bei vorausgestelltem Subject Gn 18 20 (?), 41 32 (cf. Jo 4 1), אִם לֹא Dt 32 30, גַּם Jos 22 7, אַךְ 1 S 8 9, הֲלֹא 10 1 2 S 13 28 14 15a, Jr 49 19a, עַד Sach 8 20, Ps 118 10—12: im Namen Jahwes [geschah es,] dass (= nun) ich zerhieb sie; 128 2: den Erwerb . . . nun du sollst; הִנֵּה 4, אָמְנָם Hi 12 2, גַּם Ru 2 21; 3 12a: und nun [erkläre ich (§ 374b)]: wirklich [ists der Fall, dass] bin ich der Gô'ēl; Mišna: מַעֲשֶׂה שֶׁ, es ereignete sich, dass (Ber. 1 1 2 5; Pe'a 2 6). Vgl. „Vielleicht, dass eine Thräne etc.“
§ 382k (Goethe bei Paul, Principien² 240). *Asyndetisch*: hinter אֵין Jr *38 5*† steht nach § 352o nicht wahrscheinlich ein Attributivsatz Hes *34 18aαbα* Pv *20 25a*.

§ 383a 2. Prädicativsätze: α) Indirecte Fragesätze: ? β) Correlativsätze: Gn 6 15; *31 40a* (*asyndetisch*) 42 14b; 44 5: ist dieser nicht das, woraus etc.; Ex 3 14 29 33 Lv 10 3aβ; Nm 14 14bα: dass du es bist, der etc. (wie Kl 3 1 § 344e) Jos 24 17b 2 S 2 4 Jes *63 19* Ps 10 6b Pv *6 16 30 15 18* § 338e; Qh 5 17 7 28: אשר ist
§ 383b weit affectvoller, als אִשָּׁה (Perles 32). γ) Conjunctionalsätze: Gn *41 27*: „die sieben etc. Ähren bedeuten, dass es sieben Hungerjahre sein werden“. Daran reihe ich einen Versuch über Jr *40 5*: und noch war er einer, der nicht erwiederte (ישיב ging wegen des folgenden Qal in ישוב über), da (fuhr jener fort:) kehre doch zurück! (Impf. steht bei עוד auch Kl 4 17!). כַּאֲשֶׁר Hes 1 16b: dem entsprechend, dass (cf. הָיָה כְּ § 338δ); Ps *10 4b* [Hi 8 7b ist weder ein relativer (Ew. 821²: etwas, das) noch ein conjunctionaler (Delitzsch: dass er [der מִצְעָר]) Prädicativsatz]; Qh *7 12b*.

3. Objectssätze:

§ 384a α) Indirecte Fragesätze: מַה Gn 2 19aδ; 8 8b 24 21; אֵיפֹה 37 16; 39 8 43 6 Ex 4 18, מֵאַיִן Jos 2 4, 22 22ff, אֶת־מִי 24 15, Ri 2 22 1 S 19 3 20 10 etc. 1 K 20 33: ob es (das Wort „Bruder“ wirklich) ihm angehöre (nicht: וַיַּחְלְטוּהָ מִמֶּנּוּ Ges.¹²); [מֵאֲשֶׁר Jes 47 13 ist kein indirectes Fragepronomen (Duhm: „von wo“!)] Jr 2 10b [23 33: אתם ה, ὑμεῖς, ܗܢܘ ܡܫܩܠܗ ܕܡܪܝܐ]; אֵיפֹה 36 19 (nicht „sine interrogatione“ [GTh 79b]); Jon 1 7: um wessentwillen; Mi 6 5ab 8a Hag 2 19aαβ (וְעֹד [§ 353k], καὶ εἰ ἔτι); כַּמָּה Sach 2 6 (πηλίκον); Ps 64 6* Pv 9 13 Hi 4 7ab 6 24b 22 17* 35 3a* Dn (aram. 2 22 28 etc.) 10 20a, אִם Esr 2 59 und ‖ Neh 7 61: „ob“.

§ 384b β) Correlativsätze: Gn 9 24* (אֵת אֲשֶׁר: [das] was) 14 24a (scil. אֶקַּח) 18 17 19*, מִי 19 12 (§ 65) 27 45* 28 15* 30 29* („und

was dein Viehbestand unter mir geworden ist“) 32 24* 34 11b 28* 39 23b 41 25* 28 55 ex. 44 5b [46 20 § 109] 49 1* (in der Gn sind alle Stellen, wo אשׁר oder את אשׁר einen correlativen Objectssatz einleiten, erwähnt!) Lv 26 35* (§ 329f) Nm 16 5* Dt § 384c
18 20* (cf. § 327v und קִינָה Am 5 1) 24 9*, מה Ri 9 48b § 65 [1 S 9 24 § 52] 20 4b 2 S 18 4 21 Jes 5 5* *41 2aβb 3* (*asyndetisch.* Schon wegen des Tempuswechsels ist nicht מִי das Subject zu 2b 3) Jr 6 18b (דְּעִי עֵדָה ist Einschaltung, die den Blick vielmehr auf das Schicksal der Gôjîm lenken sollte) 38 9aβ (ܕܐܬܡܟܣܘܢ) 45 4 (אשׁר und את אשׁר neben einander!); מִי 49 19aγ 50 44; Hes 8 12 Ps 35 11 cf. § 57 327k; auch 55 20b (ם ist vorausnehmend [§ 340o] und zu ו ם cf. § 330p); זו 68 29 § 285e; Pv 3 12*, זה Hi 15 17, שׁ את HL 3 1—4* Qh 5 3* Dn 8 19 10 14*.

γ) Conjunctionalsätze: mit אשׁר z. B. Lv 26 40b; Dt 1 31: § 384d
wo (§ 380p) du gesehen hast, dass (nicht: ἣν . . . ὡς, die . . . wo [Dlm., Marti, Driver]), שׁ Hi 19 29; 2 Ch 2 7†; — mit את אשׁר „dass“ (את: eine ausdrückliche Characterisirung des betreffenden § 384e
Satzes als eines Objectssatzes) Nm 22 6 Dt 9 7 29 15 Jos 2 10 5 1 9 24 1 S 2 22 24 11 19 2 S 11 20; auch 1 K 19 1 (כָּל־ ist imitirt) 2 K 8 5 12 20 3 ‖ Jes 38 3 Hes 36 27 Est 5 11. Auch das neuarab. اللى wird conjunctional wie altarab. انّ gebraucht (Goldziher, ZDMG 35 523f). — Mit כִּי: Gn 1 4ff 3 5—7 11 etc., also weit häu- § 384f
figer, als אשׁר § 384d. Ebenso führt das phön. כ (bei Plautus: *chi*) Objectssätze ein (Schröder § 132). Später wurde zum Theil אשׁר bevorzugt. Vgl. in 382ef die Stellen mit טוֹב, die vollständig gesammelt wurden, um die historische Entwicklung erforschen zu helfen. — *Asyndetisch*: Indirecte Rede: Gn *12 13a* § 384g
41 15bβ Hos *7 2* Ps 10 13 (s. u.) *50 21a* Hi [19 28b § 377e] *35 14* Neh *6 6*; — חָפֵץ יַגְדִּיל etc. Jes *42 21 48 8bα 53 11aα* (cf. § 361q § 384h
und noch Jo 2 26 § 329u) Jr *12 3a* Am *5 12* Sach *8 23b* Ps *9 21* *49 11* Kl *1 10bα*; ebenso راه يعصر خمرا (Casp.-Mü. § 500). Asyndetische Objectssätze aus Hans Sachs u. A. giebt Paul, Principien[2] 120.

Überdies auch an „schwören lassen“ ist der Objectssatz durch § 384i
אשׁר etc. (Gn 24 3 etc. s. u.) angeknüpft, und bei עָשָׂה את אשׁר „bewirken, dass“ Hes 36 27 (§ 384e; = עשׂה שׁ Qh 3 14) prävalirte die Objectsfunction gegenüber der consecutiv-finalen. Aber bei dem Ausdruck des „Fürchtens“ wurde die Construction von dem Wunsche, den Eintritt des gefürchteten § 384k
Objectes abzuwehren, beherrscht. So erklärt sich פֶּן־ hinter יָרֵא Gn 31 31

(כִּי אמרית [ܡܐܡܪܬ!] erscheint secundär, wie das samar. כי יראתי 20 11 § 374 b; denn hinter כי אמרתי wäre יַגִּיל [μὴ ἀφέλῃ!] natürlicher gewesen) Gn 32 12†, hinter גזר Dt 32 27† und hinter דָּאַג Jr 38 19†. — Ein entfernteres Object ist z. B. in „sich freuen, dass“ (כי Ps 58 11 Hi 31 25) enthalten.

385a 4. Attributivsätze: *α*) Relativsätze: als Äquivalent eines coordinirten Attributs: Gn 1 7 etc. und ebenso ohne Copula z. B. 7 19 9 17b 18 24b 35 4b 2 S 23 15b; ohne diese Modification z. B. Gn 40 13 (§ 57c; ؟); Jos 5 4a 1 K 11 27† (§ 330q: der Grund,
385b aus dem); mit זוּ Ex 15 13 16 Jes 42 24 (cf. § 57) 43 21 Ps 9 16 10 2 17 9 31 5 32 8 62 12 142 4 143 8, mit זֶה Jes 25 9 Ps 74 2
385c 78 54 104 8 26 Pv 23 22, mit זוֹ Ps 132 12; *asyndetisch* z. B. אֹיְבָיו etc. Nm *24 18*; Hos *2 11bβ*: [das] dienen soll etc. (zu לְכַסּוֹת cf. Mi 5 1aγ); „[die] also die gedrücktesten etc. sind“ Sach *11 7*; Ps 12 9a: ؟, in quo (cf. Jes 51 1 etc. in § 380 c!); *90 5b 6*, und hier liegt auch
385d die Wurzel von לֹא חָכָם etc. Dt *32 6* 2 S *1 21** *23 4* Jes *65 2* Hes *20 25* Hos *7 8** *13 13* Ps *36 5* *43 1* Pv *16 29* *30 25f* Hi *22 30* 2 Ch *30 17*; תֹּהוּ לֹא דָרֶךְ etc. Ps *107 40* Hi *12 24* *38 26*; als Äquivalent
385e eines subordinirten Attributs: בַּאֲשֶׁר וגו׳ Gn 21 17b Hes 47 9 2 Ch 1 4 cf. zu 1 S 5 9 § 337x; בַּעֲבוּר זֶה Ex 13 8: [das ist] wegen [dessen] was etc.; דְּבַר מָה Nm 23 3aγ; Ps *16 4a* MT gehört zu 49 4ab § 337*α*, nach der Aussprache יִרְבּוּ zu § 382d; Hi *38 19 24*: welches der Weg nach dem Orte, wo (Dittographie des ה ist wenigstens hier doch [trotz § 70] möglich); bei Originalität des הַדֶּרֶךְ gilt § 380d und ist keinesfalls gemeint „welches Weges
385f wohnt“ (Budde z. St.); אַחֲרֵי Dn 8 1 MT; — *β*) Conjunctionalsätze: Dt 28 20†: אשר עֲזַבְתָּנִי = Gen. appositionis (؟ > διότι) cf. Ps 31 8 (§ 129!); „das Zeichen [dafür] dass“: כִּי 2 K 20 9 ‖ אשׁר Jes 38 7.

385g Ein כִּי relativum lässt sich auch hier (§ 53) nicht constatiren. Denn wie כִּי Jes 54 6b nach § 353ab heisst „fürwahr sollte es etc.?“ und wie כִּי 57 20b causal ist, so meint Ps 90 4, wo „denn“ (Bäthgen) neben „gestern“ doch pleonastisch sein dürfte, „gleich dem Tag von gestern, wann (? אֵי־יוֹם) etc.“ Nämlich gerade in diesem Moment erscheint der Tag als eine besonders geringfügige Grösse. Weil also dieser כִּי-Satz indirect eine Characteristik des gestrigen Tages giebt (vgl. die Subjectssätze mit „wenn“ § 382f), ist ἥτις und ؟ erklärlich. Ganz ebenso fungirt das כִּי Pv 30 22f, wo LXX (24 57f) richtig immer ἐάν setzte, aber Trg. und Peš. in völlig gleichen Sätzen der Reihe nach כד (ܟܕ), ד (؟), דִּי (؟) verwendeten (cf. כִּי Hi 31 26: ܟܕ, τὸν ἐπιφαύσκοντα), und ebenso der אִם-Satz Jes 24 13, weshalb אִם vom Trg. übergangen und von Peš. durch ؟ ܐܝܟ ersetzt ist.

Auf der Grenze der relativen und der conjunctionalen Attributivsätze stehen folgende Fälle: תְּחִלַּת דִּבֶּר וגו' Hos *1 2a* erscheint am natürlichsten als eine secundäre Parallele zu 1a, und dahinter hatte ein entfaltendes ויֹּאמֶר ein Analogon an Am 1 2 § 369b†. Der definirende Überschrift-Theil Hos *1 2a* konnte meinen „nämlich der Anfang dessen, was" (§ 337v) oder „davon, dass" (337x). Hos *1 2a* gehört aber hierher, weil das überlieferte דִּבֶּר־ trotz Qi. u. A. (1 191) doch wahrscheinlicher das Perfect, als ein infinitivartiges Nomen (cf. § 241 l) sein sollte. Die Möglichkeit aber, dass ein asyndetischer Relativ- oder Conjunctionalsatz schon ursprünglich hinter תחלת beabsichtigt war, wird nicht durch *ἀρχὴ λόγου*, ܫܘܪܝܐ ܕܡܠܬܐ, שֵׁרוּת פִּתְגָּמָא beseitigt und lässt sich nicht principiell mit Bachmann, Alttestl. Untersuchungen 1894 5 bestreiten. Überdies dem Mĕrekha (§ 337 *α*) ist nicht Rechnung getragen in Baba bathra 14b etc. (Dalman, Traditio veterrima etc. 20). — Als Perfect ist דִּבֶּר auch hinter בְּיוֹם Ex *6 28* Nm *3 1* Dt *4 15*† gemeint. Denn gleich יְמֵי אֲשֶׁר יָצָאתָ Nm 9 18 § 337z stand auch hinter בְּיוֹם zweifellos das Verbum finitum: ? יֻסַּד Sach *8 9*; קְרָאתִי Ps *138 3*, אֶקְרָא *56 10 102 3* Kl *3 57*†, vgl. noch das Perfect bei יְמֵי und יְמוֹת 1 S *25 15* Ps *90 15* und das arab. *jaumu ǵâ'a* (Casp.-Mü. § 453). Also kann nichts der Umstand entscheiden, dass hinter בְּיוֹם auch der Inf. Gn 2 4b etc. steht (gegen Bö., NÄ. 1 268). — Ebenso kann in der Aussprache יְמֵי הִסְגִּיר, בְּיוֹם הִקְרִיב etc. Lv *7 35 14 46* 2 S *22 1* ‖ Ps *18 1* das Perfect beabsichtigt sein, wie hinter עֵת, bei welchem יָבֹא (Ri *13 12*; Perles 35), פְּקַדְתִּים Jr *6 15* und רַבּוּ Ps *4 8b* steht, das Perfect in Jr *51 33* möglich war und in 2 Ch *29 27* הֵחֵל ganz wahrscheinlich das Perfect, wie das zweite הֵחֵל, sein soll. Nur darf man nicht die zweifellosen Infinitive mit *hi.* (הִקְצוֹת etc., עַד הִשְׁמִידְךָ אֹתָם etc. Lv 14 43 Dt 7 24 28 48 Jos 11 14 Jr 31 32) vergessen, wie auch *lemáʿan hirgîaʿ* Jr 50 34 nach der sonstigen Construction und nach dem Begriff des למען einen Infinitiv enthalten soll. Endlich die Annahme, dass die sprachliche Tradition sich in dem soeben erwähnten *'acharê hiqṣôt* etc. Lv 14 43 etc. geirrt habe (Driver, Lv 1894 z. St. und zu Dt [1895] 4 15), trägt doch vielleicht nicht hinreichend der Thatsache Rechnung, dass die Wirkung der Perfectanalogie mannichfaltige Spuren (1 212c 2 387 442 etc. 3 § 226ab) zeigt. — Ein asyndetischer Attributivsatz steht auch hinter דֶּרֶךְ „Gewohnheit, zu etc." in Mišna, Ber. 1 3.

§ 385h (margin) — see text above; § 385i, § 385k, § 385l, § 385m

An die Attributivsätze reihen sich die Appositionalsätze. Dt 11 6: „dass [nämlich]" > „als," *how* (*οὗς*!); „wenn gemäss der Leistung seiner Hand ihr thatet: dass mein Vater etc., und ihr etc." Ri 9 16b 17f; 1 S 24 19: du hast heute offenkundig gemacht, dass etc., dass nämlich etc. (also die auch an sich missliche Conjectur הִגְדַּלְתָּ [Klostermann] ist unnöthig); [2 S 4 10b s. u.]; „das, was aufsteigt etc.: dass ihr meint etc." Hes 20 32; *asyndetisch*: nämlich man zog etc. Ru *4 7a*; Qh *5 15a*; „das Unglück: dass etc." Neh 2 17a. Aus diesem Gesichtspunct erklärt sich auch Est 4 16: „und so [vorbereitet; בְּכֵן „ebenso" Qh 8 10†] werde ich eintreten [aus eigener § 385n

Initiative!], was nicht dem Gesetz entspricht" (> „wie" [§ 388a]; nicht „sodass" [Ew. § 322c], und „obwohl" [K, AT] kann nur Verdeutlichungs-Surrogat sein). Vgl. Paul, Principien[2] 120: „Ein Satz kann zur Apposition werden."

§ 386 5. Umstandssätze oder Adverbialsätze.

a) Localsätze: Sätze mit בַּאֲשֶׁר etc. Gn 21 17b Hes 47 9 Ru 1 16f 2 Ch 1 4 gehörten von vorn herein zu § 385e und hierher nur insoweit, als אֲשֶׁר den relativen (§ 62f) Sinn angenommen hat. Ohne diese Cautele ist aber ein localer Umstandssatz in dem durch אָנָה (quocunque) eingeführten Satze Hes 21 21b zu erkennen.

b) Temporalsätze:

§ 387a α) Wenn der Hauptvorgang nachfolgt, dient als Exponent אַחֲרֵי Lv 25 48 1 S 5 9†, אַחַר (? אַחַר חִלֵּץ Lv 14 43 ‖ Inf. § 385l) Jr 41 16 Hi [nicht 19 26, weil Präposition parallel geht] 42 7†; אַחֲרֵי אשר (eigentlich: nach dem Umstande, dass!) Dt 24 4 Jos 7 8 9 16 23 1 24 20 Ri 11 36 19 23 2 S 19 31†.
§ 387b אַחַר אשר Hes 40 1†. Überdies אחרי־כן אשר Gn 6 4a gehört nicht zusammen, und אחרי־כן ist secundär. In אחרי כאשר Jos 2 7 ist אחרי eine secundäre Erläuterung. אחרי־כן סָפַר 2 S 24 10; ואחרי כי (Kittel in K, AT) oder אחרי־כן כי (Klostermann) existiren nicht. Die Herstellung des häufigen אחרי־כן war
§ 387c möglich. Übrigens vgl. פירן ש „nachdem" (Jeşîra 6 4). — מֵאָז הִפְקִיד (seit [dem]) etc. Gn 39 5 [! Präp. Ex 4 10 etc. s. u.] 5 23 9 24 Jos 14 10 Jes 14 8, מִן־אָז Jr 44 18†; מִן Jes 18 2 7†: ein Volk, furchtbar, seit es existirte und (§ 376d!) etc. d. h. in seinem historischen Gesammtauftreten, was bekannt sein konnte; nicht „jam olim" (Stade, De Is. vaticiniis aeth. 102), zu dessen Ausdruck מֵאָז existirt hätte; nicht local „von ihm an etc." (Dlm., Duhm u. A.): eine Plattheit. Cf. das arab. *muḏ* in مذ قدم „seit [!] er angekommen ist" (Fleischer 2 101) und das assyr. *ištu ibnanni* „seit er mich
§ 387d schuf" (Del. § 148); aber מִשֶּׁ „seitdem" Mišna, Ber. 9 5. — אַךְ, nur so eben = kaum: Gn 27 30 Ri 7 19; nicht (gegen Ew. § 341d) Ex 10 17 Ri 3 24 (er bedeckt nur) Pv 17 11. כִּמְעַט שֶׁ HL 3 4: kaum (eigentlich: wie wenig war [es, die Zeitspanne], dass ich wegging, bis ich fand).

§ 387e β) Die Gleichzeitigkeit zweier Vorgänge fand folgende Exponenten: momentane oder punctuelle Gleichzeitigkeit: כְּמוֹ (so-wie = als) Gn 19 15 Jes 26 18a (zu יַחַד vgl. w. u. Ps 92 8 und zum Impf. § 153)†. Auch כָּעֵת חַיָּה Gn 18 10 14 2 K 4 16f† heisst: „sowie die(se [§ 299a]) Zeit wieder auflebt" (falsch Ew. § 337c: „um die Zeit wieder auflebend d. h. im Früh-
§ 387f ling"). כַּאֲשֶׁר zeigt die temporelle Parallelität an Gn 12 11 (eigentlich: parallel dem Umstande, dass!) 18 33 20 13 24 22 52 etc. 2 K 5 26 Hos 7 12 Ps (auch 48 6 cf. Hos 11 2 § 387k) 51 2b etc.; כְּשֶׁ Qh 9 12 10 3 (cf. § 341m)
§ 387g Mišna, Ber. 2 7 5 5 cf. בִּזְמַן שֶׁ 7 5 9 2. — אֲשֶׁר konnte als Acc. relationis

(cf. § 331c) auch in der temporellen Sphäre dienen: da, dann-wann (wenn, als) z. B. [Gn 40 13 § 385a!] Ex 18 9 (nicht ὅτι [Dlm., Str. u. A.], „wie“ [Ew. § 333a]) 1 K 8 9 (ܟܕ; kann aber auch zu § 380p gehören) Ps 41 9b 69 5 139 15 2 Ch 35 20 (? 387a). — Auch כִּי vertritt das temporelle „da“ = § 387 i
dann-wann uä. z. B. Gn 24 41a (gegenüber אִם 41b!) 31 49 Ri 15 3 (ܡܛܠ ܕ !) Jes 1 12 (ܟܕ) Ps 8 4 11 3 73 21a Kl 4 15 [nicht „doch“ (Ew. § 330b)]. —
Aber auch im hebräischen Sprachgebrauch sind die Setzung einer zeitlichen § 387 j
Eventualität und die einer logischen Vorbedingung naturgemäss als zwei verwandte Acte gefühlt worden, und daher tritt אִם (§ 353g) auch als Index der temporellen Eventualität auf, obgleich es gewöhnlich auf eine logische Vorbedingung hindeutet: Gn 31 8 Jes 24 13 (§ 385g). — Iterative Gleich- § 387k
zeitigkeit fand ihre Exponenten in אֲשֶׁר Gn 6 4 (ὡς ἄν. Dem Impf. wird weder „wo“ [Davidson § 9c] noch ܡܛܠ ܕ gerecht), 30 38: ܕ ,ܟܕ, ὡς ἄν > „wohin“ (Del. u. A), אִם 38 9, כַּאֲשֶׁר Ex 17 11, אִם Nm 21 9, כִּי Jos 24 10 (ἡνίκα ἄν), אִם Ri 6 3, אֲשֶׁר 1 K 8 33 38, כֹּל אֲשֶׁר Jes 19 17, מִדֵּי Jr 20 8† (s. u. 31 20), auch ein in כֵּן involvirtes כַּאֲשֶׁר Hos 11 2 (cf. 1 S 9 13 w. u.), אִם Ps 63 7, בְּדֵי Hi 39 25†, שֶׁ Qh 6 3: und wenn er mächtig ist, wann = so lange als (ein Subjectssatz [§ 382f: und wenn viel ist, was etc.] ist tautologisch, und ein concessives רַב שֶׁ [Wright z. St.] ist unbegründet). Das grenzt an den Ausdruck der dura- § 387 l
tiven Gleichzeitigkeit: עַד „im Übergang zu“ uä. (2 304!) = „während“ z. B. 1 S 14 19 (? דַּבֵּר gemeint; nicht עֹד [S-St., WB. s. v. עַד] wegen a γ!) 2 S 14 32 (§ 325k) 2 K 9 22 (עֹד, zum Vorhergehenden gezogen [S-St., WB.], ist nicht wahrscheinlich) Jes 47 7 Hi [1 18 s. u.] 8 21 (ܕ ܥܕܡܐ. Dem Parallelismus von 20ab mit 21f wird עֹד [Budde u. A.] nicht gerecht); עַד שֶׁ HL 1 12; auch Neh 7 3; עַד מְדֵי שֶׁ: genau so lange als (Mišna, Ber. 8 7).

γ) Der Hauptvorgang geht voraus: עַד „bis“ steht Gn 38 11† bis § 387m
2 Ch 29 34, und zwar steht, wenn Haupt- und Nebenvorgang in der Vergangenheit spielen, bei עַד das Qatal (§ 136!), wonach עַד הִשְׁמִדוֹ etc. Jos 11 14 [ha. 23 15!) 1 K 11 16 15 29 2 K 3 25 10 17 (LA. *hi.*) als Perfect (obgleich auch als Inf. § 385 l) gemeint sein kann. In dem gleichen Fall steht aber auch עַד mit § 387n
Jaqtul, und es ist mehr als bloss möglich, dass durch den Unterschied von Qatal und Jaqtul bloss eine temporelle Nüance, nämlich durch Qatal der plusquamperfectische Sinn, ausgeprägt werden sollte. Dass ein solches Jaqtul durchaus im Sinne des arab. Subjunctivs gemeint sei (Sam. Freund, Zeitsätze im Arab. 1893 98 104), lässt sich nicht behaupten. Vgl. עַד יִקֹּם, ܥܕܡܐ ܕܐܬܦܪܥ, ἕως ἠμύνατο Jos 10 13, ܥܕܡܐ Hi 32 11, ܐܬܬܩܢ 2 Ch 29 34!
עַד mit Qatal vertritt auch das Futurum exactum: z. B. Hes 39 15. Aber § 387o
auch עַד אֲשֶׁר steht von Gn 27 44 29 8 33 14† — 2 Ch 9 6; עַד שֶׁ Ri 5 7 Ps 123 2 HL 2 7 etc., Mišna, Ber. 1 1f etc.; ferner עַד כִּי Gn 26 13 41 49 49 10 2 S 23 10†, § 387p
sodann עַד אִם Gn 24 19 33 Jes 30 17 Ru 2 21†, wo אִם wesentlich temporal ist, cf. حتى اذا فشلتم „bis ihr ermüdetet“ (Freund l. c. [§ 387n] 104),

endlich עַד אֲשֶׁר אִם Gn 28 15 (in der Gn sind **alle** Stellen mit der Conj. עַד
§ 387q angegeben!) Nm 32 17 Jes 6 11 †. — **Mit** vorausgehender (Gn 29 8 etc. Nm 23 24 Jes 42 4) oder auch indirect ausgesprochener (Ps 141 10 HL 2 7 etc. [Stickel, HL 169]) oder darauffolgender **Negation** wurde עַד אֲשֶׁר zu einem Ausdruck von „bevor“: עַד לֹא Pv 8 26 (|| בְּטֶרֶם 25!) Qh 12 1 f 6; עַד שֶׁלֹּא „ehe“
§ 387r (**Mišna**, Ber. 3 5 etc.); ܥܕܠܐ (Nöld. § 267). — טֶרֶם *oder* בְּטֶרֶם (zu dem bei vergangenheitlichem Hauptvorgang mit טֶרֶם *oder* בְּטֶרֶם verbundenen Jaqtul, dessen Stellen **alle** genannt sind, vgl. § 135!) „bevor“: Gn (? 19 4 cf. § 357r) [24 15*: eine von den vier Stellen (§ 135), wo טֶרֶם „noch nicht“ oder בְּטֶרֶם mit Qatal verbunden sind] *27 4 33 37 18 41 50* Ex 12 34 Nm 11 33 Jos 3 1 Dt *31 21* Ri *14 18* [1 S 3 7*: יֵדַע (Dietrich, ZGr. 118) war möglich] 2 K 6 *32* Jes *48 5* 65 24 *66 7* Jr *1 5 47 1* Hes *16 57* Ps *90 2** (? יֻלָּדוּ vermieden [Dietrich]) 119 67 Pv *8 25** Ru *3 14* Q; — קַדְמַת Ps 129 6 †, ܩܕܡ ܕ (قبل) Nöld. § 267, nhbr. קוֹדֶם שֶׁ „mit Perfect [cf. § 135!]: eine unsemitische Verwilderung“ (M Hartmann in der beachtenswerthen Besprechung von Freund’s [§ 387n] Dissertation [ZDMG 1894 123 ff 125]).

§ 388a c) **Modalsätze**: *α*) Das correlative אֲשֶׁר bezeichnete als Acc. relationis (§ 332c) in der **modalen** Sphäre „(so) wie“ Ex 10 6 (? כְּ, ܕ, ἃ) 14 13b (ܕ كما > „quos“ § 327s) 34 18; in Dt 7 19 ist § 332pu > „wie“ (Ew. § 333a); auch 1 K 14 19 (> ὅσα, ܕ); Jes 54 9 und Jr 33 22 || כֵּן, weshalb da ebenso wenig כַּאֲשֶׁר (Giesebrecht) zu setzen ist, wie in 48 8; [in Ps 106 34 ist ἅ, ܕ richtig];
§ 388b 1 Ch 13 6b s. u. — *β*) Conjunctionale **Modalsätze** sind durch (כְּמוֹ ?) כְּ, gewöhnlich durch כַּאֲשֶׁר eingeführt.

§ 388c Ob das die Parallelität andeutende כְּמוֹ (cf. hauptsächlich Sach 10 8 Ps 58 8b 10b § 371hk; Gn 19 15 etc. § 387e) auch Modalsätze einführte, ist wahrscheinlich, obgleich unsicher. Denn in Jes 41 25 liegt „und zwar wie ein Töpfer Lehm zerstampft“ mindestens ebenso nahe, wie „und zwar wie ein Töpfer, der Lehm zerstampft.“ Letztere Annahme eines Attributiv-
§ 388d satzes ist aber in Ps 58 5b ideell nothwendig. — Auch bei כְּ schloss sich an die correlative Function (Jes 8 23 61 11 etc. § 371lm; Ps 42 2) die conjunctionelle indirect in Jes 18 5a und direct in „wie ein Hirt seine Herde“ (Jr 31 10). Denn da ist wegen des vorausgehenden וּשְׁמָרוֹ nur ebenso יִשְׁמֹר als selbstverständlich verschwiegen, wie auch sonst (Jes 49 7aβ etc.) ein im Context liegendes Verb unwiederholt blieb. Jene Worte von Jr 31 10 sind nicht ein Satztheil, sodass כְּ als Präposition gelten könnte. Weil jene Worte ein neues eigenes Object „seine Herde“ in sich schliessen, müssen sie als Satz angesehen werden, und fällt das dortige כְּ in die Kategorie der Conjunctionen. Auch E Schwabe, Präp. כְּ 16 hat in Jr 31 10 das vorausgehende „und wird es behüten“ **nicht beachtet**, als er dem Eingeständnis, dass כְּ dort einen Satz anknüpft, entfliehen zu können meinte. Auch in

Fällen, wie Jes 17 13 b, ist „und es (ein Volk) wird verfolgt werden, wie § 388e
Spreu von Bergen vor einem Windstoss [zerstiebt oä.]" mindestens ebenso
natürlich, wie „Spreu von Bergen, die vor etc." Auch bei כְּלֹא הָיוּ Ob 16
ist „als wären sie nicht gewesen" (ܐܝܟ ܕܠܐ ܗܘܘ) geistreicher, als „wie solche,
die (cf. Jes 65 1 etc. § 380f) nicht existirt haben," und die erstere Fassung
ist nach Jr 31 10 etc. formell möglich und besitzt an Hi 10 19 (§ 388i) eine
ideelle Parallele. Aber Ps 17 12 heisst sogar nothwendig „seine Ähn- § 388f
lichkeit ist gleich einem Löwen [der (§ 380c)] zerreisst etc." Ebenso wenig
ist כ Conjunction in Pv 26 18 oder Hi 7 2 (beachte die Wortstellung!), ganz
zu geschweigen von Jes 53 7 Ps 90 5 125 1, wo ein von Hupfeld (früher zu
Ps 17 12) angenommener Wie-Satz schon ideell unmöglich ist. — Als Con- § 388g
junction diente כ auch im Phön., cf. „כאנך נחנ נגזלת (Ešmunazar-I. 12),
gleichwie ich Bejammernswerther beraubt ward" (Schröder § 132 3). Ebenso
hat das Minäo-Sab. (Hommel § 78) die „Conjunction *k(a)*," und zeigt das
Assyr. (Del., HWB 325a) für die „Conjunction wie" „*ki-i* und *ki-i ša*."
Z. B. כְּשֶׁמָּה findet sich in einem Gedicht des Dunaš ben Labrâṭ (Bacher,
ZDMG 1882 406).

Über das מֵאֲשֶׁר, welches im Unterschied vom temporalen כַּאֲשֶׁר (§ 387f) § 388h
„entsprechend dem, das" bedeutete, gilt § 386. Dieses כאשר steht Gn 7 9 etc.
34 12 (ܐܝܟܢܐ ܕ) etc. Dieses כאשר bezeichnet α) meist den wirklichen
Modus des betreffenden Hauptvorgangs (כְּשֶׁ Qh 5 14 12 7; synonym ist עַל־פִּי
אֲשֶׁר Lv 27 8†; כְּשֵׁם שֶׁ Mišna, Ber. 9 5). β) Aber כאשר bezeichnet auch den
nur scheinbaren Modus nicht nur dann, wenn der verglichene Modus § 388i
selbst bloss ein irrealer ist (Jes 29 8), sondern auch gemäss der sonstigen
Beschaffenheit des Contextes: Jes 51 13 aδ; Hes 1 16 b (§ 383b) gehört zu-
gleich hierher; Hi 10 19: ܐܝܟ ܕܠܐ ܗܘܝܬ. Weil demnach ein so verwendetes
כאשר ein ausgeprägtes Element des Sprachgebrauchs war, so liegt dieses
כאשר auch in Sach 10 6 (ܐܝܟ ܕܠܐ) und Est 2 20 (ܐܝܟ ܕ) wahrscheinlicher, als
eine Zusammensetzung von כ und dem temporalen אשר.

Ist in Dn 11 18 (§ 332d) möglich „ohne dass er sein Schmähen ihm § 388k
vergelten wird" dh. ohne mit dem Sieg zu bramarbasiren? 2 Ch 30 18 aδ!

d) Causalsätze: α) Das correlative אֲשֶׁר konnte als Acc. § 389a
relationis auch das mit der Tendenz innerlich verwandte Motiv
(§ 332t) bezeichnen (cf. darum, dass uä.): Gn 30 18 31 49 34 13
(ܡܛܠ ܕܛܢܦܘ) 42 21 (ὅτι, ܕ) Dt 3 24 (> qui [GL 745]) 1 S 15 15
[20 42; sehr wahrscheinlich gehörte אשר ursprünglich zu § 382d,
und wurde יהוה aus dem ‖ 23 ergänzt, und לֵאמֹר dann einge-
schaltet] 1 S 26 23 1 K 3 19 8 33 (‖ כִּי 2 Ch 6 24!) 12 2 Jr 16 13 b
31 32; Hes 6 9: da ich gebrochen (שִׁבַּרְתִּי, תְּבָרִית, ܬܒܪܬ) Hos 14 4
(vgl. das ein objectives [§ 384k ex.] oder causales כִּי explicirende

אשר [ὅτι, o] Sach 11 2) Hi 5 5, ש HL 5 6; Qh 6 12 8 11a 12a (palindromisch; nicht: ? صح [§ 66 ex.]) Neh 2 3 1 Ch 21 8 2 Ch 15 16 etc.; ש Mišna,. Ber. 1 3 6 1 etc., und auch الذى ist im Neuarab.
§ 389b „causativ“ (Goldziher, ZDMG 35 524!). — Ebenso ist כִּי (2 326) in einer demonstrativ-relativen Auffassung zum Index von Causalsätzen geworden, und zwar indem es dabei noch seinen ursprünglicheren Sinn „so“ (cf. insofern-inwiefern) oder den abgeleiteten Sinn „das“ (cf. *ideo-quod*) besass: Gn 3 14 etc., indem hierher (cf. § 373b und z. B. noch Jes 57 20) zunächst die Fälle gehören, wo ein causaler כִּי-Satz mit Apodosis steht. Aber auch z. B. כִּי Gn 20 9a gehört hierher: es führt zugleich die causa essendi für das עָשִׂיתָ und zugleich die causa cognoscendi (cf. § 369g 373c) für חָטָאתִי ein. Die causa cognoscendi (Ps 41 12!) ist auch in 1 Ch 14 2b durch כִּי eingeführt, und dies ist richtiger, als das ‖ וְכִי 2 S 5 12b, wobei der Grund jener Erkenntnis unausgedrückt bleibt.
§ 389c Ein causales (י)חוּו כִּי war in Jr 51 2b gemeint (cf. (י)חוּו פְּנֵי Hos 7 2!). Zwei auf einander folgende כִּי (cf. Jes 1 29f Ps 22 12 etc. § 373d) sind einander subordinirt Ps 38 18f. — β) Aber auch
§ 389d die conjunctionelle Entwicklungsphase (§ 381b) von אֲשֶׁר und כִּי zeigt sich bei der Anknüpfung von Causalsätzen hinter Präpositionen in folgenden Zusammensetzungen:

§ 389e בַּאֲשֶׁר „indem, insofern“ Gn 39 9 23 [Präp.: בְּשֶׁ Jon 1 7 (= באשׁר 8) 12] Qh (בְּשֶׁ 2 16) 7 2 cf. das sich verjüngende בְּשֶׁל אשׁר 8 17 (= aram. בְּדִיל דְּ
§ 389f Onq. Gn 6 3 etc. [Dalman, JP Aram. 187]). Auch בשׁ Gn 6 3aβ meint am wahrscheinlichsten „weil auch er vergängliche Materie (בָּשָׂר wie Jes 31 3 etc. 2 Ch 32 8) ist.“ Aber die pleonastische Beziehung von 3aβ zu לְעֹלָם aα ist am wenigsten auffallend, wenn jenes aβ ein secundäres Interpretament
§ 389g ist. — Auch כַּאֲשֶׁר „demgemäss, dass“ (cf. § 388h!) konnte die Begründung einführen und that es (E Schwabe, Präp. כ 33) Nm 27 14 (? ܐܝܟ) Ri 6 27 (? ܡܛܠ) 1 S 8 6 (insofern > ܐܝܟ, ὡς) 28 18 (? ܐܝܟ) 2 K 17 26 Mi 3 4 (? ܐܝܟ), synonym מִפְּנֵי אשׁר Mal 2 9† (ἀνθ᾽ ὧν), cf. Ps 56 7 § 128; 2 Ch 21 7. — In לְמַ׳
§ 389h (ὅτι) 1 Ch 15 13 folgte מה dem אשׁר nicht bloss in der relativen (§ 65), sondern auch in der conjunctionalen Function (cf. § 380g 381b). Nach dem Context ist unmöglich „weshalb“ (St., WB. s. v. ראשׁון). — יַעַן (in Correspon-
§ 389i denz mit) *oder* יַעַן אשׁר resp. יַעַן כי*: Gn *22 16* Nm 11 20* 20 12 Dt *1 36* Jos *14 14* Ri *2 20* 1 S 15 23 *30 22* 1 K *3 11* *8 18* *11 11* *33* 13 21* 14 *7* 13 *15* *16 2* *20 28* *36* 42 21 29* 2 K *1 16* *10 30* *21 11* *15* 22 19 Jes 3 16* 7 5* 8 6* 29 13* 61 1 65 12 66 4 Jr *19 4* *25 8* *29 23* *25* *31* 35 17 *18* Hes 5 11 *12 12* (auch causal; لسبب לִי erleichtert) 15 8 *16 43* 20 16 24 *21 9* 23 35 24 13 *26 2* 28 2 29 9 *31 10* 34 21 36 2 6 13 *44 12* Hos 8 1 Ps *109 16* Pv 1 24; 2 Ch 1 11 6 8 34 27 (fehlt

bei Mand. 902 c)†; — יַעַן וּבְיַעַן Lv 26 43 Hes 13 10 (36 8 s. u.)†. — מֵאֲשֶׁר (nicht § 389k
Nm 6 11) Jes 43 4†; מִפְּנֵי אֲשֶׁר Ex 19 18 Jr 44 23†; מִפְּנֵי שֶׁ Mišna, Ber. 5 5. —
עַל (auf Grund etc.) *oder* עַל אֲשֶׁר resp. עַל כִּי*: Gn 31 20 (? Inf. gemeint, cf. § 389 l
עַל־לֹא Ps 119 136) Ex *32 35* (die erste Stelle!) Nm *20 24* Dt *29 24* 31 17* *32 51*;
auch in Jos *17 14* beabsichtigt; Ri 3 12* 1 S *24 6* etc. 1 K *9 9* etc. Jr 4 28*
[nicht „15 4"!] *16 11* *22 9* (indirect 30 14f) Hes *35 15* *39 23* (indirect Am 1 9
[in 11 war שַׁחֵת gemeint] 2 4) Mal 2 14* Ps 119 136 139 14* Hi *32 3* Est *1 15*
(? Esr 3 11 s. u.) 1 Ch *13 10* etc. — עַל דְּבַר אֲשֶׁר (cf. Gn 12 17 etc. und Jos 5 4 § 389m
§ 385a) Dt 22 24 23 5 2 S 13 22† [nicht 1 Ch 10 13 (Mand. 284d fehlt יהוה!)];
עַל־כָּל־אֹדוֹת אֲשֶׁר Jr 3 8†: gerade weil. — עֵקֶב (im Anschluss, in Folge oä.) § 389n
oder עֵקֶב אֲשֶׁר resp. עֵקֶב כִּי*: Gn *22 18* 26 *5* Nm 14 24 Dt 7 12 8 20 2 S *12 6* 10*
Am 4 12*†. — Nicht das blose תַּחַת (an Stelle, zum Ersatz oä.), *aber* § 389o
תַּחַת אֲשֶׁר resp. תַּחַת כִּי*: Nm *25 13* Dt 4 37* *21 14* *22 29* *28 47* 1 S *26 21* 2 K *22 17*
Jes *53 12* Jr *29 19* *50 7* Hes *36 34* Pv 1 29* 2 Ch *21 12* *34 25*†; cf. מֵאחר שׁ, in
Folge davon dass = da (Levy, NHWB 1 57b).

Überdies Causalsätze treten auch in der reflectirend-analysirenden § 389p
Form von Conditionalsätzen auf: Hos 12 12 (§ 353g): wenn (wie es un-
abänderlich zu sein scheint) Gilʿad etc. Daraus erklärt sich die Über-
gehung dieses אם in der Pešiṭa! Vgl. über die usuelle Verwandtschaft
von ὅτι und εἰ z. B. Curtius § 550; Lk 23 31 Jh 7 4 Rm 6 5 etc.

e) Conditionalsätze. Auf eine Bedingung, diese specielle § 390a
Art von Grund, wird

α) wenn die Bedingung als eine in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft realisirte angenommen wird, meist durch אִם (§ 353g) hingedeutet: אִם תֵּיטִיב Gn 4 7 (§ 188) etc. 18 3 etc. (§ 355w) 26 etc., auch Ps 7 4f; Hi 10 14 (אִם ist mehr temporal [§ 387ik]: sobald und so oft; die Möglichkeit soll nicht ausgeschlossen sein), cf. 21 6; 31 9ff: wenn sich etc. Seltenere und zum Theil fragliche Arten, einen realen Bedingungssatz einzuleiten, sind folgende:

כִּי weist, wie auf eine temporelle Eventualität, so auch auf einen lo- § 390b
gischen Fall hin (§ 387hi!): Allerdings in Gn 46 33 ist ܡܐ wahrscheinlicher,
als ἐάν, aber hierher gehört z. B. Lv 25 20a (ܐܢ) 2 S 19 8 (nicht ist mit Qi.
52a אם zu ergänzen), cf. Jr 49 16 § 390v, und in Hi 27 8 konnte mit dem
Doppelsinn des כִּי gespielt werden (8a ist conditional und בצע wie Ps 10 3;
[opes] ܢܟܣܐ ܘܡܘܬܪܐ cf. § 385g); Hi 32 16 (> ? ܡܛܠܗܕܐ). — Hauptsächlich in § 390c
den Gesetzen weist כִּי häufig auf einen neuen Hauptfall hin (cf. „gesetzt
dass; falls"): Ex 21 2 7 etc. (§ 341n), und aus dem Wechsel von כִּי נֶפֶשׁ und
(ו)אם נֶפֶשׁ Lv 2 1 5 4 27 etc. erklärt sich ואם נֶפֶשׁ כִּי 5 17. Dieses כִּי steht auch
Ps 49 17b 19a (Bäthgen z. St.).

Auch אֲשֶׁר steht im Sinn von „gesetzt dass" oder „falls": Ex 21 13 § 390d

(Apodosis nach § 367 α) Lv 4 22 Nm 5 29 Dt 11 27 (|| אם 28) 18 22 (؟ ܡܐ ist nicht positiv angezeigt, wie bei Gn 44 9a § 390e) Jos 4 21 (ܡܐ, ὅταν), und auch das häufige אֵת אֲשֶׁר (§ 384e) steht 1 K 8 31 || אם 2 Ch 6 22; [אֲשֶׁר Jes 31 4: „gegen
§390e den" > *when, if* (BDB 83b)] 2 Ch 6 29 (ἐάν). — Zur Vergleichung seien die absolut gesetzten Relativsätze (mit wieder aufnehmendem Pronomen § 340) daneben gestellt, welche aus diesem Grunde conditionalen Sinn bekamen: אֲשֶׁר Gn 44 9a (interessant ist die Bestimmtheit der Aussage V. 10!), מִי אֲשֶׁר Ex 32 33, וַאֲשֶׁר Dt 19 5, אֲשֶׁר Jos 15 16 || Ri 1 12; Mi 3 5, מִי אֲשֶׁר Qh 9 4 (ohne Wiederaufnahme: cf. § 341e—h), מִי Esr 1 3 || 2 Ch 36 23: verallgemeinerte Subjectssätze (§ 382c) berührten sich naturgemäss mit den Conditionalsätzen (vgl. Subjectssätze mit „wenn" § 382f), und so erklärt sich מִי שֶׁ (im Subjectssatz) Mišna, Ber. 3 1 8 7, Pe'a 4 9 5 6, מַה שֶׁ Ber. 2 4,
§390f Pe'a 2 8: „was (auch immer)" neben כָּל־שֶׁ 1 4 3 6. — אִם יִהְיֶה וגו' Nm 12 6 umschrieb Ibn Ezra mit מי שיהיה מכם נביא! Auch im Arab. (Fleischer 1 857) liegt in den mit مَن und ما eingeleiteten Sätzen zum Theil „der Begriff der Bedingungspartikel *'in.*"

§390g הֵן Ex 4 1 leitet nicht einen Conditionalsatz ein, denn der Nachsatz würde fehlen (הָא, ܗܐ > ἐάν), aber 8 22 (unmöglich ist „siehe" hinter 22a: ܐܢ, ἐάν) Lv [10 19: ܗܐ > εἰ, cf. הֵן 18!] 25 20b (ܐܢ؟ [ohne dass], ἐάν) [Jes 54 15a: siehe, man (§ 324d) wird Streit anfangen ganz ausser (§ 352x) mir dh. ganz ohne mit mir zu rechnen (cf. 16b 17a)] Jr 3 1 Hag 2 12 (|| אם 13) Hi 9 11f 12 14f (ܐܢ ܗܐ, ἐάν) [13 15 ist der conditionale Sinn nicht wahrscheinlich, und in 19 7 ist der Zwischenruf ἰδού eindrucksvoller, als ܗܐ] 23 8 (ܐܢ, εἰ) 40 23
§390h (ܐܢ 22, ἐάν 18) 2 Ch 7 13a (ܐܢ, ἐάν) || אם 13b! — α) Die Annahme, dass auch an diesen Stellen einfach הֵן „siehe!" vorliege (cf. das durchgängige הָא des
§390i Targums!), ist also durch 2 Ch 7 13 positiv widerlegt. β) Die Meinung, dass an allen diesen Stellen die Conditionalconjunction hinter הֵן verschwiegen sei (§ 390q), stösst sich z. B. schon an Lv 25 20b, wo „siehe, wenn" un-
§390k natürlich wäre (aber cf. Peš. zu Hi 9 11!) γ) Eine Bedeutungsentwicklung des hinweisenden הֵן „siehe!" zum proponirenden הֵן „gesetzt = wenn" konnte
§390l sich vollziehen (cf. das conditional gebrauchte „so"). δ) Weniger wahrscheinlich standen die beiden הֵן als Homonyme (cf. הֵנָּה huc und eae) neben einander, sodass das conditionale הֵן eine lautliche Nüance des nach 2 332f neben אִם entstandenen אִן wäre, wie conditionales הן nicht bloss im Nhbr. und BAram. (Dn 2 6 etc.), sondern auch im Palmyrenischen (neben אן; ZDMG 1888 330 [Z. 5] 334 404 415) etc. (2 332c!) und im Nabatäischen (Dalman 188³) existirt. Denn dagegen, dass neben dem hinweisenden הֵן ein conditionales Homonymum הן von alters her im Hbr. gelebt hätte, spricht hauptsächlich der Umstand, dass dann die Lautgestalt הם (cf. אם und minäo-sab. הם „wenn" 2 332b!) zu erwarten wäre, abgesehen von der relativ geringen Zahl der wahrscheinlichen Fundorte des conditionalen הן. Ferner

dagegen, dass in diesem הן ein solches Homonymum zu erkennen sei, welches ein „Aramaismus" (GK § 159w) zu nennen wäre, taucht mehr als ein Bedenken auf. — Auf die in § 390ik erwähnten Lösungen des Prob- § 390m
lems führt auch der Umstand, dass auch hinter *hinné* oft Sätze von conditionalem Sinn auftreten. Ihr Umkreis ist allerdings von PFriedrich, Hebr. Conditionalsätze 76 zu weit ausgedehnt worden. Denn z. B. Gn 50 5 enthält den Seufzer ܗܐ ܐܢܐ ܡܳܐܬ ܐܢܐ eines Dahinsterbenden und nicht einen Conditionalsatz. Indem er ferner das „siehe!" in Ex 3 13 „sinnlos" nannte, hat er den zur Satzisolirung und Parataxe neigenden Character des Hbr. verkannt. Cf. § 357n und die Ersetzung von הנה Nm 23 20 durch לא הן im Samaritaner! Nicht einmal dies ist wahrscheinlich, dass die Conditional- § 390n
conjunction hinter הנה übergangen sei Lv 13 5f 8f etc., wie GTh 387a meinte, oder dass dort „הנה nearly = *if*" (BDB 244b) sei. Sondern entweder wirkt das אם von Lv 13 4 weiter, wie z. B. כי 15 2b 3b Nm 5 12b 14 (cf. 1 K 18 10: *εἰ εἶπον* [B] > *καὶ εἶπον* [A; ܘܐܡܪܝܢ], מאשר Jes 26 10b und אם Nah 1 12b Ps 139 9, oder in Lv 13 5f etc. sind einfach tempora consecutiva (cf. § 367v) gemeint: *καὶ ἰδοὺ* entspricht mehr dem Genius des Hbr., als ܐܢ. Auch הנה 2 K 7 19 weist nur energisch auf eine Möglichkeit hin (*καὶ ἰδοὺ* > ܐܢ). — Auf Ex 3 13 Lv 13 und 1 S 9 7 (! ܗܐ, *καὶ ἰδοὺ*) berief § 390o
sich Ch. Huyghe (La Vierge-Mère dans Isaïe VII 14f [1895]), indem er den conditionalen Sinn des הנה Jes 7 14 erweisen zu können meinte. Indes in Jes 7 14 (הָנֵּא, ܗܐ, *ἰδοὺ*) liegt gar kein Conditionalsatz vor. Es ist unmöglich, dass Jesaja einer mit dem höchsten Nachdruck ausgesprochenen Versicherung einen Conditionalsatz zum Unterbau gegeben und so Flugsand zur Basis seiner Ankündigung gemacht hätte.

Übrigens sind reale Conditionalsätze zum Theil durch Fragesätze § 390p
ersetzt (z. B. Gn 31 27 Jr 9 11 Hos 14 10 Ps 107 43, resp. Selbstaufforderung: Hi 19 18 cf. § 193b), oder, wie die Fragen (§ 353a—d), nur durch den Con- § 390q
text angezeigt (cf. Ri 6 13; 2 K 5 13a [אבי entstand nicht aus אם (Perles 58); die Anrede würde doch auch entbehrt] Jr 22 15b Hi 4 2a 21a 36 17a), oder in erregt isolirender (§ 357) resp. proleptischer Ausdrucksweise asyndetisch § 390r
ausgesprochen: Nm 12 14 (ܐܠܘ) Jos 22 18 (ihr werdet etc.; von Peš. übergangen; *ἐάν*); [in Ri 11 36 sollte der Behauptungssatz die Entschlossenheit der Entsagung characterisiren; פָּצִיתָה Hos 13 9 nach § 129 oder § 132 (ܡܫܬܠܡ)]; Nah 3 17b*β* Ps 17 3 (cf. § 129) 45 2 (sage ich meine Producte etc.) 50 21 (= so oft ich schwieg) [91 7 § 357b!] Pv 11 2a etc. (Driver § 153): Sentenz in der Form des Aoristus gnomicus?; [Hi 7 20: trotzig concedirend; 23 10b: ܘܢܒܚܢ nach § 368f] Ru 1 12b Kl 1 21b (§ 129; Imp. ܐܬܠ!). Solcher Ersatz von Conditionalsätzen ist sehr häufig in der Mišna, Ber. 3 5 4 5 6 2 ff 9 2; vgl. die deutsche Fragesatz-Wortstellung als Ersatz der Conditionalconjunction!

§ 390s β) Wenn die Bedingung als eine in der Vergangenheit oder Gegenwart **nicht realisirte** bezeichnet werden soll, ist ihr gewöhnlicher Exponent das mit dem wahrscheinlichen zweiten Theil von אִילֵּי (vgl. mit Nm 22 33 § 351e doch auch Gn 18 24 28 [لِا] Hos 8 7 [ܠܡܐ]) zusammenhängende *lū* resp. *lūlē* (*cursiv*), von deren Stellen hierher (cf. § 355stu) diese gehören: Gn *31 42 43 10* 50 15 (mit Aposiopese) Nm 22 29 Dt 32 *27* 29 Ri 8 19 13 23 *14 18* (*lū* war auch 21 22b beabsichtigt [G Moore z. St.]) 1 S (? 13 13) 14 30 *25 34* 2 S *2 27* 18 12 (dieses Qᵉrê gilt auch für 13) 19 7 Q Jes *1 9* (cf. Ps 94 17) 48 18 (mit Apodosis, also nicht Wunschsatz [Driver § 140]) Hes 14 15 Mi 2 11 Ps *27 13 94 17 106 23 119 92*
§ 390t *124 2f* Hi 16 4†. — Aber leicht geschah es, dass auch אִם (§ 390a) zur Einführung **irrealer Bedingungssätze** verwendet wurde: α) wie אִם גִּלַּחְתִּי ... וְסָר Ri 16 17 (doch trotz 16b irreal; Peš. > LXX und Hier.) Ps 73 15; β) wie אִם עָמְדוּ ... וְיַשְׁמִיעוּ Jr 23 22 (wenn sie gestanden hätten, so würden sie hören lassen) Ps 44 21f
§ 390u Hi 9 16 (§ 176); γ) wie אִם יוּכַל ... יִמָּנֶה Gn 13 16 (selbstverständlich irreal trotz *εἰ δύναται κτλ.* u. A.) Ri 16 7 (§ 188) 11 13 Am 9 2f Ob 4 Ps 137 5 139 8a HL 8 7 etc., und auch diesem Gebrauche
§ 390v des אִם folgte כִּי (§ 390b): כִּי Jr 49 16b (‖ אם Ob 4 § 390u) 51 53.

§ 390w Eine Verschmelzung von אִם und לֹו ist deshalb begreiflich (cf. Gn 23 13 § 355x): *lū* ist לוּא 1 S 14 30 etc. (2 333c) geschrieben und mit לא (! Q לו 2 S 18 12 19 7 etc. § 355tu; Ri 21 22 1 S 13 13 § 390s) verwechselt worden.
§ 390x Darnach kann mit אם לא Hes 3 6b 1) „wenn doch“ gemeint sein und **ist** es gemeint. Denn das הֲמָּה fordert ein unerwartetes Ziel der Sendung, und dies sind eben die in 6a erwähnten Gôjîm (also ist richtig אִלּוּ, ܠܡܐ, *καὶ εἰ ... οὗτοι ἄν*, Ew. § 358b, Smend). 2) Ein betheuerndes אִם (Raši und Qi. z. St.) wäre hier völlig unbegreiflich. 3) אם לא Hes 3 6b heisst auch nicht „sondern“ (Cornill u. A.): אליהם müsste dann, mit Überspringung des nächstliegenden Objectes, auf 5b zurückbezogen werden, und ein asyndetisches „sie können dich (wohl) verstehen“ sowie die Erwähnung Israels 7a wäre dann höchst auffallend. 4) Die Übersetzung von DH Müller (Ezechielstudien 1895 30) „wenn **ich** etc.“ betont ein Wort, das gar nicht dasteht, und lässt ein Wort (הֵמָּה), das mit voller Wucht auftritt, unbetont. Ferner beginnt er 7a mit „denn“, während 7a mit „und“ (= aber [§ 360bc]) anfängt, was sich an jene richtige Fassung des אם לא Hes 3 6b anschliesst.
§ 390y Jedenfalls liegt *'im(n)-lū* in אִלּוּ Qh 6 6 Est 7 4†. Auch im **Arab.** ist das altarab. *lau* stark durch *'in* zurückgedrängt worden (Spitta § 88 1). Für „irreale Bedingungssätze“ kann man mit Casp.-Mü. § 549, Vollers § 75 u. A. auch den Ausdruck „hypothetische Sätze“ wählen.

Ursprünglich conditional war auch das אִם, welches hinter חָלִילָה § 391a
(§ 355p: 1 S 24 7 2 S 20 20 Hi 27 5†) und bei Schwuraussagen steht. Nebenbei bemerkt, ist ein Äquivalent von „schwören" („bei": בְּ Gn 21 23 Ex 32 13 2 S 19 8 1 K 1 30 etc.; arab. *ta*, ? assyr. *ša* [Kraetzschmar, BSS 1 396]; über *wa* cf. § 360d) der Ausdruck „die Hand erheben" Gn 14 22 Ex 6 8 17 16 § 391b
Nm 14 30 Dt 32 40 Hes 20 6ff 36 7 44 12 47 14 Dn 12 7†, und Schwurformeln sind z. B. חַי יהוה (Nm 14 21 Jes 49 18 Jr 4 2 Hes 5 11 Ps 18 47 etc.) § 354c und חַי נַ׳ Gn 42 15 etc. § 355r. Dass dieses von mir (2 48!) erklärte *chaichê* „Person" (AB Ehrlich, Hebraica 1890 310) heissen solle, stösst sich an חַי אָנִי, und חֵי נַפְשְׁךָ wäre auch ein höchst unnatürlicher „appositive genitive". Ferner dass וְחֵי אָחִיךָ Lv 25 36 § 369f kein „circumstantial clause § 391c
(حال)" sein kann, dürfte aus § 362a—d erhellen. — Eine abgekürzte Betheuerungsformel ist אֲנִי יהוה Lv 18 4 etc. § 357d.

Die Schwuraussage tritt allerdings auch als Object auf, und dieses § 391d
wurde gleich andern Redeobjecten theils als indirecte Rede (Gn 24 3 1 K 18 10 22 16) und theils als directe Rede ausgesprochen: cf. uneingeführte (§ 374a) oratio directa: Ex 17 16 1 S 20 12 2 S 19 8; oder durch לֵאמֹר ein- § 391e
geführte oratio directa: Gn 24 7a 37a 50 5 25 (1 S 20 42 § 389a) 2 S 3 35 1 K § 391f
1 30aβ (לֵאמֹר כִּי); oder durch כִּי affirmandi sive recitandi eingeführte oratio § 391g
directa (das כִּי von § 374b ist wegen der Neigung des Hbr. zur Parataxe [§ 377be] wahrscheinlicher, als das כִּי von § 384f): Gn 22 16 42 16 1 S 20 3 25 34 26 16 29 6 2 S 12 5 1 K 1 30aα 18 15 2 K 3 14 Jes 49 18 Jr 22 5 Hes (cf. 11 16) 35 6a Zeph 2 9 etc.

Aber hinter Hinweisen auf einen richtenden und eventuell rächenden § 391h
Schwurzeugen (Gn 31 50 52: *si*[*ve*]-*si*[*ve*] Ri 11 10 Jr 42 5: ܐܢ) und hinter Selbstbedrohungen fügte sich naturgemäss ein einschränkender Conditionalsatz an. Daher findet sich „so soll mir Gott thun etc., wenn (אִם) etc." 1 S 3 17 *14 44* (כִּי durchaus nicht = „wann, wenn", sondern כִּי [§ 391g) machte § 391i
sich durch Analogiewirkung geltend) 20 (in 12 mittelst einer Art Aposiopese übergangen) *13* (כִּי hier = „wann, wenn") 25 22 2 S *3 9 35* 19 14 1 K *2 23 19 2* 20 10 2 K 6 31 Ru *1 17*† (cf. die Selbstbedrohungen Hi 31 5ff 22). —
α) In Ri 11 10 1 S 3 17 etc. § 391hi muss אִם die Conditionalconjunction § 391k
sein. β) In diesen Fällen kann man weder ein demonstratives אִם (cf. § 372mn) noch ein interrogatives אִם erkennen (schon von GL 844 verworfen; aber vgl. die „Fragepartikel" אִם bei Strack § 90f). γ) Aus jenen sicheren Fällen muss man, wie überall, das Urtheil über die fraglichen Fälle ableiten, und mehrere Umstände unterstützen diesen Schluss. Denn Brachylogien treten auch sonst im Sprachgebrauch auf. Die Verschweigung einer Selbstbedrohung konnte besonders leicht usuell werden und so hinter gewissen Wendungen אִם den Sinn von „nicht" und אִם לֹא den Sinn von „wahrlich" bekommen. Nachdem aber dieser Sprachgebrauch sich ausgebildet hatte, kounte man ihn natürlich auch dann befolgen, wenn vom

Schwören Gottes gesprochen wurde. Ob man im Arab. statt des nach de Sacy 1 580 ebenso gebrauchten إِنْ ein „ursprünglich verneinendes Wort wie אִין, אֵין“ (Fleischer 1 448) finden darf, ist sehr fraglich. Vgl. „starke Ellipsen bei Schwurformeln“ (Nöld., Mand. 482; Syr. § 382).

§ 391l Dieses אִם oder אִם לֹא des Schwurs findet sich z. B. Gn 14 22 *21 23* (die Schwuraussage folgt als indirecte Rede [391 d]) *26 29* [nicht 31 52, wo לֹא trotz § 352w nicht verstärkend (Dlm., Str.) ist, weil bei Schwüren אִם לֹא den gerade entgegengesetzten Sinn besitzt, sondern לֹא ein secundäres Interpretament sein dürfte (s. a.)] 42 15 Nm 14 28 [Dt 32 41: unmodificirtes אִם!] 1 S 3 14 14 45 17 55 2 S 11 11 14 11 2 K 2 2 3 14 Jes 14 24 Hes 5 11 etc. (§ 354c) 17 19 33 11 (§ 372h) 35 6b (solche Satzfolge auch 11 8! דָּם = Blutsverwandt-
§ 391m schaft?); Ps 89 36 95 11 132 3f HL 2 7 3 5 [5 8: unmodificirtes „wenn“!]. — Erklärlicherweise wurde dieses umgeprägte אִם und אִם לֹא dann auch überhaupt bei Versicherungen gebraucht: Nm 14 35 (cf. 28 30); Ri 5 8: zu מָגֵן אִם cf. § 339mp (auch Ps 95 7) 341 mn und Pv 24 11 Hi 6 28 27 4(!) 2 Ch 7 17. Also ist „אִם postpositivum“ (H Grimme, ZDMG 1896 574 ²) basislos, und zu „אִם Ri 5 8 = arab. إِنْ + مَا indef. = fürwahr“ cf. § 391k ex.; — (in 1 K 20 23 25 ist „ob nicht“ möglich); 2 K 9 26 Jes 5 9* (mit Verschweigung des selbstverständlichen Verb) 22 14 Jr 15 11 50 45 Hes 36 5 38 19 Ps 7 13a Hi 1 11 2 5 (ἦ μήν > „ob nicht“) 6 28 17 2 (eine Betheuerung entspricht dem Context
§ 391n mehr, als eine Frage [§ 353g]) 31 36*. — Ausserdem machten sich Combinationen der in § 391gh etc. erwähnten Constructionen geltend: α) Combination von כִּי recitativum mit dem unmodificirten אִם: 1 S 14 39; auch 26 10: wenn etc., so ist es gut oä. (Ebenso ist die aus dem Context sich ergebende Apodosis bei Bedingungen verschwiegen Gn 38 17: conditional > optativisch [§ 355x]; 50 15; möglicherweise auch Ex 32 32a § 355x; Ps 27 13, auch 1 Ch 4 10; ganz ebenso im Arab. [Casp.-Mü. § 550] und
§ 391o Mand. [Nöld. 478]). Ferner cf. כִּי לוּלֵא 2 S 2 27; Jr 22 24. Vgl. auch noch Ri 15 7: „so (כִּי apodoseos) werde ich, wenn ich mich gerächt haben werde, und zwar (erst) dann aufhören“; Pv 2 3: reassumirendes כִּי, wie es nicht
§ 391p Gn 22 17 etc. s. u., aber 2 S 3 9 1 K 1 30 auftritt. β) Combination von לֻלֵא* (§ 391f) oder כִּי recitativum (§ 391g) etc. mit dem modificirten אִם: Nm 14 22f: denn (כִּי causale § 373bc) etc, nicht sollen sie etc. (richtig אֲשֶׁר, ὅτι, o gegenüber Dlm. u. A.); Jos 14 9* (cf. כִּי apodoseos [wegen לוּלֵי nicht „reassumptive“; Driver § 139] mit Schwur-אִם 1 S 25 34); 2 S 3 35: also כִּי אִם = nicht; cf. 2 S 19 8 (כִּי „wann-wenn“ [§ 390b]) und Hi 27 3f: כִּי causale mit Schwur-אִם (V. 3 enthält den gegenüber V. 2 hervorzuhebenden Grund des in V. 4 folgenden Schwures. Aber 3 enthält nicht bereits ein Object des Schwures [Budde z. St.]).

§ 391q Eine besondere Gruppe bilden folgende Fälle des כִּי אִם: [Ri 15 7 § 391o! Wenn darin „כִּי אִם after an oath“ (G Moore 1895) gesehen wird, so ist das וְאַחַר unnatürlich]; 1 S 21 6 [26 10 § 391n!] 2 S 15 21 K (mit reassumirendem

כי [§ 391o], aber אם dürfte aus dem Folgenden geschöpft sein; [1 K 20 6 § 372g!] 2 K 5 20b (Futur.: ولكن) Jr 51 14 (§ 132) Pv 23 18 [Ru 3 12 K] Kl 5 22: wahrlich, allerdings (?ܡܛܠ und ὅτι sind relativ besser, als אִ֫ם לָהֵן, und „oder" [Ew. § 356b] ist ganz basislos). — Das darin § 391r liegende Problem löst sich nach meiner Ansicht durch die Annahme, dass jenes häufige כִּי אִם „ausser, nur" (§ 372e—i) in der Modification „durchaus, omnino" (cf. בִּלְתִּי § 332d) sich hauptsächlich in solchen Zusammenhängen geltend machte, in denen כי und אם(לא) so oft aufgetreten sind. Ew. § 356b war also auf der richtigen Spur; cf. Driver § 139 „אִם slightly strengthens the כִּי". Gegen „wenn ich liefe, bekäme ich" (Klostermann zu 2 K 5 20b) sprechen die Verbalformen. Also ist in Jr 51 14 nicht der Text (Giesebrecht: כִּי אֲמַלֵּא) zu ändern.

Übergang: Gn 24 37f enthält gemäss dem לא 37 in אִם לא 38 nicht das § 391s Schwur-אִם (Del. u. A.), wogegen auch die Asyndese spricht, die dann vor 38 entstehen würde. Das demnach in 24 38 gemeinte „wenn nicht = ausser wenn" (אִי־לָהֵן) bekam gegenüber dem Gesammtverbote den Sinn von „sondern" (إلّا, ἀλλά), wofür der Samar. das gebräuchlichere כי אם (§ 372e—i) einsetzte. Dieses wohl motivirte אם לא Gn 24 38 hat Parallelen in Jr 22 6 § 391t (ἐὰν μή [cf. ἦ μήν Nm 14 35 § 391m], إلّا) und zwar nicht in Hes 3 6b § 390x, aber doch wahrscheinlich auch in Ps 131 2 (§ 353g; εἰ μή, إلّا; so auch S-St., WB. s. v. אִם). Und warum konnte nicht schon das ältere Hebräisch Vorstufen der excludirend-adversativen Conjunction besitzen, die in der Mišna (Ber. 2 2 3 5 4 7 etc. אֶלָּא „wenn nicht = nur, sondern") schwerlich ein reiner Aramaismus sein dürfte?

f) Exceptive und restrictive Sätze. § 392a

Neben dem in einem grösseren Zusammenhange zu behandelnden כִּי אִם (§ 372e—i) und dem soeben (§ 391t) besprochenen אִם לֹא (arab. إلّا [Casp.-Mü. § 556 Anm. b]) dient als restringirende Conjunction *α*) בִּלְתִּי *oder* בִּלְתִּי אִם (zu אִם cf. § 372l) Gn 43 3 5 *47 18b** (zusammengezogener Satz) [Nm 11 6 § 332d!] Ri 7 *14** [in Jes 10 4 ist auch im Hinblick auf § 377b unwahrscheinlich „ausser dass man etc." (إلّا ܕܨܡܘܬ)] Am *3 3 4*†. *β*) זוּלָתִי § 392b Jos 11 13 1 K 3 18† § 337x. *γ*) אַךְ כִּי (§ 382i) 1 S 8 9† ist schliesslich das conjunctionale „nur". *δ*) אֶפֶס כִּי (§ 332d: nur § 392c dass) Nm 13 28 [22 35: „und (§ 360b) ausschliesslich"; 23 13 gehören zu § 332d] Dt 15 4 (abgesehen davon, dass) Ri 4 9 (2 S 12 14*: nur, weil) Am 9 8†. Darnach könnte auch πλὴν ὅτι § 392d 1 S 1 5 auf אֶפֶס כִּי zurückweisen. Indes schliesst sich ein restringirendes אֶפֶס כִּי nicht glatt an 5a an, wie denn auch in

LXX die beiden Sätze von 5b umgedreht und überdies zu 5b des MT von LXX ein ὑπὲρ ταύτην hinzugefügt ist. Daher kann die Seltenheit des אָפֵים (§ 332r) und die Nähe des כִּי (? ܡܛܠ) den Hellenisten zur Vermuthung der LA. אפס veranlasst haben. Überdies Jes 54 15 § 390g gehört nicht (gegen Duhm u. A.) hierher, denn sogar wenn כִּי ergänzt werden dürfte, würde ein „nicht"
§ 392e fehlen! ε) לְבַד מֵאֲשֶׁר Est 4 11: ausser wenn; [Qh 3 22: „besser,
§ 392f als dass]. ζ) רַק zeigt einen Übergang von der adverbialen (cf. Gn 20 11: durchaus; 24 8: keinesfalls; Ex 8 25: רַק אַל! Ri 3 2) zur conjunctionalen und sogar subordinirenden Function des „nur (modo)": Gn 19 8 Ex 8 24 Dt 4 9 12 15* (cf. § 372b) 23 26* Jos 1 7 1 K 3 2f 11 13 2 K 3 2f etc. 17 2 (Jes 4 1b § 339s) 2 Ch 29 34,
§ 392g und רַק Jos 1 17 ist = רַק אִם „wenn nur (dummodo)" Dt 15 5 1 K 8 25 2 K 21 8 || 2 Ch 6 16 33 8†. η) מִבְּלִי אֲשֶׁר לֹא Qh 3 11 § 352x „nur dass nicht" (abgesehen davon, dass) streift an das concessive Gebiet.

§ 393 Zu welcher von den inhaltlichen Gruppen (§ 382) die durch „statt dass" eingeleiteten Sätze gehören, ist bis jetzt noch nicht bestimmt. Sie enthalten aber theils einen Gegensatz, den auch die Restrictivsätze (§ 392c—g) involviren, und theils eine Concession. Deshalb dürfen sie hier eingeschaltet werden: תַּחַת אֲשֶׁר Dt 28 62†; בִּמְקוֹם אשר Hos 2 1†. „Es kommt hier nicht auf den Ort, sondern auf die Thatsache der Wandlung an" (Bachmann, Alttestl. Untersuchungen 1894 8), und 1 K 21 19 (§ 337z) ist nicht etwa analog (ThLBl. 1896 540).

§ 394a g) Concessivsätze. Wie mit den Causalsätzen die Conditionalsätze (§ 390a) logisch verwandt sind, so berühren sich mit beiden die Concessivsätze. Denn α) אִם-Sätze besitzen eine concessive Färbung Dt 30 4 Jes 1 18 10 22 Jr 15 1 Hos 4 15 Hi
§ 394b 20 6 etc., und ebenso כִּי-Sätze (§ 390bc): [doch nicht Ex 10 1] Dt 29 18a [doch nicht Jos 17 18bβγ § 373d: gesetzt auch dass] Jes 54 10 Jr 4 30 14 12 Hes 2 6 [3 9: denn sie sind nun einmal] Hab 3 17 Ps 116 10 (temporal-conditional [? ארים]; Jaqtul nach § 154) 119 83 Pv 6 35 Hi 40 23; aber das sonst mit diesem כִּי verwandte אֲשֶׁר (§ 390d) hat doch nicht die concessive Nüance in
394c Qh 8 10 § 382d (gegen GTh 165b). — Äusserlicher Index dieser concessiven Modification der conditionalen Bindewörter wurde naturgemäss das steigernde גַּם (§ 371a): גַּם כִּי (etiamsi!) Jes 1 15 Hos 9 16 Ps 23 4, und weil auch das blose גַּם contextuell einen
§ 394d concessiven Sinn bekam (§ 373n), konnte um so leichter das auch sonst bei Conjunctionen inconstante Element כִּי verschwiegen

werden: Jes 49 15 Jr 36 25 Am 4 6f Ps 95 9 119 23 Neh 6 1. Ebenso ist אַף כִּי Hes 14 21 concessiv wegen des vorausgehenden § 394e
causalen כִּי, welches die strenge Norm 20a befestigt (פְּלֵטָה 22a: nur eine Flüchtlingsschar). Dem entspricht das blose אַף Hi 19 4.
Mit umgedrehter Stellung findet sich כִּי גַם (wenn auch) Qh 4 14 § 394f
8 12; גַּם אִם 8 17; phön. אפ אמ „auch wenn“ (Ešmunazar-I. 6); überdies גַּם אֲשֶׁר Neh 3 35; אֲפִילוּ Mišna, Ber. (2 5) 5 1 6 8. — β) Cau- § 394g
salsätze bekamen durch negativen Gedankenzusammenhang concessiven Sinn (cf. § 373p und מִ... לֹא Jes 31 4: trotz): Gn 40 15b (> consecutiv) Nm 12 11 Ps 44 20: nicht ... darum dass = trotzdem dass; ähnlich Pv 22 22 Hi 36 13; aram. כָּל־קֳבֵל דִּי Dn 5 22†; אַף עַל פִּי שֶׁ Mišna, Ber. 6 8. — γ) Aber auch das in der § 394h
concessiven Gedankenverbindung liegende gegensätzliche Moment trat bei ihrer Ausprägung in den Vordergrund: עַל לֹא חָמָס עָשָׂה Jes 53 9b: im Gegensatz dazu dass er nicht = trotzdem er nicht; Hi 16 17 (s. u. 10 7 etc.); arab. على (Casp.-Mü. § 428 8).

Aus jenem Gebrauch des (כִּי) גַּם § 394d wird auch וְאַף גַּם זֹאת Lv § 394i
26 44 zu erklären sein: α) et adeo etiam [si] hoc[sit]. β) Nicht lässt sich eine Übergehung des concessiven בּ (וְאִם־בְּזֹאת 27 Nm 14 11 Dt 1 32; בְּכָל־זֹאת Jes 5 25 etc. Hos 7 10) annehmen: וְאַף בְּרַם בְּדָא; Driver, Lv 1894 z. St.; Ew. § 354a (zu כֵּן 2 Ch 32 31 und בְּכֵן Qh 8 10 vgl. בְּכֹה etc. § 318a!). γ) Aber wohl konnte בִּהְיוֹתָם Lv 26 44 ursprünglich concessiv (§ 405b; ܘܐܦ ܟܕ ܗܟܢ) gemeint und וְזֹאת, der häufige (s. o.) Begleiter des concessiven בּ, als Anticipation (§ 340q) hinzugefügt werden.

Wie die generellen Subjectssätze, hauptsächlich bei absoluter Stellung, § 394k
conditional-concessiven Sinn bekamen (§ 390e), und wie מִכֹּל אֲשֶׁר etc. Lv 5 24a Hes 47 9 (§ 386) Jes 19 17 (§ 387k) ebendieselbe Färbung zeigen, so auch כָּל־אֲשֶׁר (quandocunque) Zeph 3 7. Etwas Ähnliches läge vor, wenn מִכֹּל אֲשֶׁר den Sinn von „ganz wie“ 1 S 25 30 (Driver z. St. u. A.) bekommen hätte; aber vielmehr ist אֵת הַטּוֹבָה eine ängstlich restringirende Apposition, wie in Ex 25 9 eine Apposition zu אֲשֶׁר vorliegt.

h) Consecutivsätze. α) Auf eine positive Consequenz § 395a
wies hin אֲשֶׁר z. B. Gn 11 7 (?) 13 16 22 14b 1 K 3 12f Jes 65 16 (?)
Jr 19 11 Ru 3 1b (ܡܛܠܗܢ > ἵνα); ferner כִּי z. B. Nm 11 12 16 13b § 395b
Jes 7 13 29 16 Hos 1 6bβ Zeph 3 18 (sodass sie etc.) Hi 3 12. Spe- § 395c
ciell hinter מִי (מָה) steht כִּי Ex 3 11, אֲשֶׁר 5 2, (כִּי 16 7 etc.), כִּי Ri 9 28 (18 23b Jes 22 1 52 5 Ps 114 5: mehr causal) 1 S (11 5) 18 18 2 S 7 18 (כַּמָּה 19 35), mit prädicativ(§ 383a)-consecutivem אֲשֶׁר und כִּי 2 K 18 35 ‖ Jes 36 20 2 Ch 32 14; (Ps 8 5 Hi 6 11 21 15);
אֲשֶׁר 2 Ch 2 5. Von *asyndetischen* Sätzen gehören nach ihren § 395d

syndetischen Parallelen hierher (cf. § 364c) z. B. Jes *1 5a 3 15* (hinter מה!) Hi *9 32*. — כְּפִי Sach 2 4b† (cf. Mal 2 9 § 389g). —
§ 395e β) Eine negative Consequenz wurde auch so angezeigt: מִן יְקוּמוּן (cf. § 387c) Dt 33 11 (Zerweck, Präp. מן 30; Molin, Prep. מן 52; ܕܠܡܐ ܕܠܐ); בְּלֹא Kl 4 (14a § 344d!) 14b: ohne dass = sodass man
§ 395f (§ 324g) nicht (ܕܠܐ > עַל דְּלָא). Consecutiv-final sind die durch לְבִלְתִּי eingeleiteten Sätze: לְבִלְתִּי תֶחֱטָאוּ Ex 20 20 (ܕܠܐ, ἵνα μή), לבלתי יִדַּח 2 S 14 14; לבלתי (יָ)שׁבוּ war in Jr 23 14 nach dem Context gemeint (ܕܠܐ ܢܗܦܟܘܢ) und לבלתי (יָ)באוּ in 27 18†.

§ 396a i) Finalsätze: α) das einfache אֲשֶׁר „dass" zeigt auch auf das Ziel eines Vorgangs hin: z. B. Dt 4 10 40 (‖ לְמַעַן!) 6 3 Jos 3 7 (?, ἵνα) Ps 144 12 2 Ch 1 11 (ὅπως). Das finale אשר ist nicht behandelt von Mitchell, Final constructions in biblical Hebrew
§ 396b (Leipzig 1879). β) Aber das natürliche Bedürfnis nach Unterscheidung von Folge und Zweck befriedigte sich so: לְמַעַן *oder* לְמַעַן אשר steht Gn 12 13 *18 19* 27 25 Ex 4 5 8 6 18 9 29 10 2 11 7 13 9 16 4 32 20 12 23 12 33 13 Lv *17 5* 23 43 Nm 15 40 27 20 36 8 Dt 4 1 40 5 14 [nicht „15" (Mand. 901)] 16 26 30 6 2 18 8 1 11 8f 21 12 25 28 13 18 14 23 29 16 3 20 17 19f 22 7 23 21 24 19 25 15 *27 3* 29 5 8 30 19 31 12 19 Jos 1 7f *3 4* 4 6 [24b mit Qatal s. u.] 2 S *13 5* 1 K 2 3f 8 40 43 Jes 5 19 23 16 28 13 41 20 43 10 26 44 9 45 3 6 66 11 Jr 4 14 7 23 10 18 [25 7K mit Qatal s. u.] 32 14 35 7 36 3 *42 6* 44 29 [50 34 s. u.] 51 39 Hes 4 17 6 6 11 20 12 16 19 16 54 63 20 26 *26* 24 11 Hos 8 4 Am 5 14 9 12 Ob 9 Hab 2 2 Ps 9 15 (§ 179) 30 13 48 14 51 6 60 7 68 24 78 6 108 7 119 71 101 130 4 Pv 2 20 19 20 Hi 19 29 40 8 Esr 9 12 Neh 6 13 1 Ch 28 8 2 Ch 6 31 33 31 4 32 18†.
§ 396c Vgl. aber noch § 396p! — בַּעֲבוּר *oder* בַּעֲבוּר אשר steht Gn 21 30 27 4 *10* 19 31 46 34 Ex 9 14 19 9 20 20b Ps 105 45†. בַּעֲבוּר bedeutet: „für [§ 332o!] den Ertrag von etc." Grund, Beweggrund (Gn 3 17 etc. 2 316a) und Tendenz liegen in der Völkerpsychologie oft (cf. § 332t etc.) dicht neben einander. Also בַּעֲבוּר heisst nicht „by occasion of" (Mitchell, Final constructions, p. 34). — כְּדֵי שֶׁיְּקַבֵּל „entsprechend dem Interesse, dass" Mišna, Ber. 2 2 (ut recipiat) 5 1; ? لكي „damit" (Nöld. § 364B).

§ 396d לְמַעַן bedeutete „zur oder gemäss der Correspondenz mit" und bezeichnete bei seinem präpositionalen Gebrauche auch die Rücksichtnahme auf ein bereits vorliegendes Datum: z. B. in לְמַעַן זאת 1 K 11 39 „im Hinblick darauf" (von Mitchell, Final constructions p. 33 nicht beachtet). Aber entsprechend der bei בַּעֲבוּר § 396c gemachten Bemerkung konnte der

Sprachgebrauch sich dahin entscheiden, dass bei der conjunctionalen Verwendung von לְמַעַן (לְמַעַן אשר) nur die Correspondenz mit einem solchen Datum ins Auge gefasst wurde, das gegenüber dem Moment der Haupthandlung (cf. Neh 6 18) noch zukünftig war. Noch genauer, weist das con- § 396e junctionale לְמַעַן auf das Ziel einer Handlung hin (auch z. B. Ex 11 9 Jes 44 9 Ps 30 13 51 6 [Hupf.-Nowack z. St.] 78 6), nur freilich auch manchmal auf ein mit einer Haupthandlung zugleich mit gewolltes und zwar bedauernswerthes Ziel (Dt 29 18 Hos 8 4 Am 2 7 Mi 6 16). Ganz ebenso steht die Sache beim arab. *li* (§ 396h). Mitchell (Final constructions) hat diese Frage nicht behandelt.

Auch die Sätze mit עַד (§ 387n) können das Strebeziel anzeigen: § 396f z. B. Hi 14 6 (arab. حتّى mit Subjunctiv; Casp.-Mü. § 330 3).

Auch Finalsätze konnten in geeignetem Context *asyndetisch* auftreten: § 396g יִשְׁכֹּן Ps *65 5*: (qui oder ut) habitet; [anders ist Pv 8 29 (s. u.) Hi 36 10b (Ew. § 136g), wo die Tendenz im Verbum des Gebietens liegt], hauptsächlich mit Verwerthung des Wechsels von Qatal und Jaqtul (cf. § 154 364b): HL *8 11* (häufig im Äg.-Arab. [Spitta § 165 a]). Wahrscheinlich erklärt sich so יִהְיוּ 1 Ch *9 24* (sie sollten sein) als indirect abhängig von יִסַּד (instituit) 22b. Das mit יהיו parallele לָבוֹא 25a (veniendum iis) spricht für diesen Sinn des Textes, der wahrscheinlich auch die künftige Geltung dieser Einrichtungen aussprechen wollte. So war hinter dem Pf. c. וְהָיוּ 26b wahrscheinlich auch noch לִהְיוֹת 27a gemeint.

לְתִתֵּן 1 K 6 19 ist aus לְתִתּוֹ „dass er stelle (unterbringe)“ geworden, § 396h wie תתן 17 14b K aus תֵּתוֹ entstand, dessen וֹ auf יהוה 14a zurückwies, welchen Namen man hinter תתו einfügte, nachdem dessen ו entweder aus zufälliger graphischer Verirrung oder aus unbewusster Neigung zur Wiederherstellung des 3. Stammconsonanten von נתן (1 305 2 348b 372[1]) zu נ(ן) geworden war. Jedenfalls ist das überlieferte לְתִתֵּן für den Inf. zu halten (לִמְתֵּן, ܠܡܬܠ *δοῦναι*), wie auch Qimchi (cf. 1 305) richtig erkannte. Also enthält לתתן 1 K 6 19 keine Spur vom Gebrauch des ל als einer Finalconjunction, wie es das arab. *li* in ليشرب etc. (Casp.-Mü. § 380 2) ist, wobei keine Ellipse von أن oder كي zu statuiren sein dürfte (Fleischer 2 34). Überdies „kommt dieses *li* auch, wenn auch nur uneigentlich (zum Theil ironisch), in der Bedeutung *mit dem endlichen Erfolge, dass* vor“ (Fleischer 1 397), und für das Äg.-Arab. vgl. gegenüber Spitta § 165b das Urtheil von Vollers (ZDMG 1887 398): „die Verbindung der Präposition *li* mit dem Impf. ist so wenig zulässig, wie die gleiche Verbindung von *bi*“ (s. o. § 381f). — Das alttestamentliche Hebräisch zeigt also auch keine § 396 Parallele zum arab. *li* mit dem Apocopatus und zum assyr. *likšud* (§ 189). Aber in der Mišna begegnet z. B. לִשׁוֹל Ber. 2 8, לִיחֵד 4 5, לֵידַע Ab. 4 22, לִשָּׂא Jeb. 1 4 (ohne י in der Berliner Ausgabe 1832 gegenüber dem von

S. Stein, Das Verbum in der Mischnasprache 36 gegebenen לישׂא) neben לְשָׂאת 3Ab. z. 1 1. Cf. ואחריתו לאובד (Ibn Ezra zu Nm 24 20) „und sein Ende: dass er untergehe“, also mit conjunctionalem Gebrauch von ל (cf. § 388g!). Nach meiner Ansicht erklärt sich die Erscheinung daraus, dass die 3. sg. m. das generelle Subject „man“ vertrat (§ 324cde). Deshalb konnte z. B. mit צריך ליתן שבח (Sopherîm 14 6) „man muss Lob spenden“ abwechseln
§ 396k ויתן לקי 18. Auf dem aram. Gebiete zeigt das Zing̓irli in Hadad-I. 23 לישפך, wohl „möge er ausgiessen“ (Nöld., ZDMG 1893 98). Ferner לֶהֱוֵא(ה) Dn 2 20 etc., לֶהֱוֵה 43 etc. und לֶהֱוֵין 5 17, die zum Theil optativen Sinn haben (Dn 2 20 3 18 Esr 4 12 etc.) enthalten nach meiner Ansicht eine lautliche Variation des *j*, bei deren Entstehen wesentlich das ל der Tendenz gewirkt hat. Denn diese biblisch-aramäischen Formen mit ל, die bei dem gebräuchlichsten (!) Verb auftreten, sind doch anders zu erklären, als die entsprechenden Formen im JPAram. (Dalman 1894 211f). Ferner die im bab. Talmud (Barth, ZDMG 1889 189) und im Mand. (Nöld. 215f) gebrauchten *n*- und *l*-Formen der 3. Person des Impf. haben JBarth und CLevias (Am. JSL 1897 1ff 122) so zu erklären gesucht, dass *l* für den Jussiv und *n* für den Indicativ vom Sprachgenius gewählt worden sei. Aber ein solcher ideeller Unterschied der *l*- und *n*-Formen konnte mindestens im Mand. von Nöldeke nicht constatirt werden. Sodann will H Grimme, Grundzüge etc. 90 in להוא etc. Dn 2 20 etc. „Jussiv mit *li*“ sehen. Aber להוא besitzt *l* anstatt eines Präfor-
§ 396l mativs etc. — Einige wollen das להוא etc. Dn 2 20 etc. von den andern oben erwähnten Formen mit ל isoliren und aus der Scheu vor dem Gottesnamen יהוה herleiten (Meinhold zu Dn 2 20; Bevan, Dan. 35f; Marti, B Aram. 1896 § 65a; Strack, B Aram.[2] 1897 § 23k). Aber להון und להוין würden dann äusserst auffallende Analogiebildungen sein, und im Buche Ezra (להוא 4 12 etc.) lässt sich Scheu vor dem Gebrauche von יהוה nicht constatiren (vgl. meine eingehendere Erörterung dieser Formen in der ZDMG 1897, Heft 2).

§ 396m Negative Finalsätze sind meist durch פֶּן (§ 355i) eingeleitet: Gn 3 3 11 4 19 15 17; auch *19b* (*cursiv die Stellen, wo* פֶּן *mehrere Sätze verneint*, cf. § 352u!) 38 23 45 11 Ex *1 10* 5 3 *19 21* 24 20 19 23 *29* 33 33 3 Lv 10 7 Nm 16 26 20 18 Dt 4 9 *6 15* 7 22 25 *8 12* 9 28 19 6 *20 5—7* 22 9 *25 3* Jos 2 16 24 27 Ri 9 54 14 15 *18 25* 1 S 4 9 *9 5* 15 6 20 3 *31 4* 2 S 1 20 *12 28* *15 14* 17 16 2 K 10 23 Jes *6 10* (bei 5 Verben) 27 3 28 22 48 5 7 Jr 1 17 *4 4* 6 8 10 24 *21 12* Hos *2 5* (bei 5 Verben); auch Am *5 6*, indem וְהֵיוּ eine durch die formale Gleichheit mit דִּרְשׁוּ veranlasste Vorausnahme ist; Mal *3 24* Ps *2 12* 7 3 13 5 *28 1* 50 22 59 12 91 12 Pv 5 6a 9f 9 8 20 13 *22 25* *24 18* (3) 25 8 10 *16f* 26 4f 30 *6* *9* (3) *10* *31 5* (3) Ru 4 6 1 Ch *10 4*† (in der Mišna habe ich es nicht bemerkt!).
§ 396n Ausserdem steht פֶּן hinter נִשְׁמַר (sich hüten) Gn 24 6 31 24 Ex 34 12 Dt 4 *16* (*bei mehreren Sätzen!*) *19* (5) *23* 6 12 8 11 *11 16* (4)

12 18 19 30 *15 9* (4), auch Jos *6 18* (4)†. Ebenso liegt bei כְּשְׁבַע פֶּן Ri 15 12† eine finale Gedankenverbindung zu Grunde. (Alle Stellen von פֶּן sind in § 355i 384k 396mn aufgeführt!). — Sel- § 396o
tener weist auf den verneinten Zielsatz das einfache אֲשֶׁר לֹא (nicht sicher Gn 11 7 trotz ἵνα μή) Ex 20 26b, ? Jr 42 14 (καὶ οὐ μή); Qh 7 21 (ὅπως μή) Est 1 19 (μηδέ), שֶׁלֹּא Mišna, Ber. 4 2 etc. Ferner לְמַעַן לֹא *oder* לְמַעַן אֲשֶׁר לֹא steht Nm *17 5* Dt *20 18* § 396p
Hes 14 11 19 9 25 10 26 20 *31 14 36 30 46 18* Sach 12 7 Ps 119 11 80 125 3†. Endlich עַל־דִּבְרַת שֶׁלֹּא (cf. § 389m 396c!) findet sich Qh 7 14†, wie im Aram.: Dn 2 30 (4 14!)†.

לָמָּה konnte durch seinen Gebrauch in rhetorischen Fragen (Gn 27 46 etc. § 396q
§ 352a), wie מָה (ebenda), einen verneinenden Sinn „*darum* oder *also nicht*" bekommen, und dieses konnte gemäss der psychologischen Bemerkung von § 396c zur Bezeichnung der negativen Tendenz verwendet werden. So erklärt sich das phön. למ „μήποτε in der Ešmunazar-I. 21" (Schröder § 135; [über das arab. *lam* siehe aber oben § 168!]). So konnte שַׁלָּמָה (HL 1 7†: *dass also nicht*; *dass ja nicht*) entstehen, und dieses konnte dann, wie פֶּן § 384k, hinter „fürchten" gebraucht werden: אֲשֶׁר לָמָּה Dn 1 10†, Peš. ܕܠܡܐ (Nöld. § 373; Merx, Chrestomathia targ. s. v. ד; ד(י)למא Dalman, JPAram. 176), Theodotion: μή ποτε, LXX: ἵνα μή. — In der Mišna etc. findet sich auch § 396r
בִּשְׁבִיל שֶׁלֹּא etc. vgl. darüber Siegfried, Beiträge zur Lehre vom zusammengesetzten Satz im Neuhebräischen (in „Semitic studies in memory of Alex. Kohut") 1897 543ff 552f.

Cap. 39. Subordinirte Sätze in verkürzter Gestalt. § 397a

1. Verkürzte Sätze, in denen ein Infinitiv, ein infinitivartiges, oder ein das Prädicativ vertretendes Nomen satzkürzend fungirt.

a) Subjectssätze (‖ § 382): לֹא טוֹב הֱיוֹת הָאָדָם לְבַדּוֹ Gn 2 18 (§ 251b!) und so bei טוֹב (§ 382e!) 29 19 Ex 14 12 Nm 14 3 Ri (9 2a cf. § 353l) 18 19 1 S 15 22 (Inf. geht voran!) Ps 147 1 Pv 16 19 17 26 18 5a (Inf. geht voran!) 21 19 24 23 25 7 24; aber טוֹב לְ (*die Stellen mit* לִקְטֹל *cursiv*!) 1 S *15 22* (Inf. folgt!) Ps *92 2f 118 8f* Pv *18 5b* (Inf. folgt!) *21 9* Qh *3 12 7 2 5 11 7*. — Ein- § 397b
zelne wichtigere Fälle oder Gruppen von Fällen: לָתֵת Gn *29 26*; הַמְעַט קַחְתֵּךְ Gn 30 15 (cf. Nm 16 9 § 382f) Jes 7 13b; — „dass es auf Seiten seines Vaters eine abgemachte Sache (Ex 11 1 § 332d!) war, zu tödten etc." 1 S *20 33*; — לִשְׁפָּךְ־ etc. *25 31*; 2 S *3 37*; עֲנֹתְךָ 2 S 22 36 < עַנְוָתְךָ Ps 18 36; „ob eintreten soll ... drei Monate lang dein Fliehen, oder das Existiren von Pest drei Tage lang" (§ 229f 277m) 2 S 24 13; 1 S 18 23 (§ 251b) 1 K 16 31a;

auch לְהַשְׁמִידָם בִּלְבָבוֹ Jes *10 7* wie 1 K *8 17* (der finale Nebensinn liegt in בִּלְבָבוֹ, wie beim Inf. hinter „wollen" etc.) 28 19b; שְׁנוֹת Ps 77 11 (ܫܢܘܬ); 133 1, worin Näg. § 95 2 durch falsche Latinisirung einen Acc. cum Inf. findet; Pv *20 25b* (§ 382k). —

§ 397c „Gestern [fand] dein Kommen [statt]" oä. 2 S 15 20a; Jr 9 5a Hes *17 9bβ* (geschieht es, herauszuheben); „und in der Zeit findet statt mein Sammeln" Zeph 3 20a; Ps 32 9bβ; Pv 16 6b; „wenn [statt findet] mein Denken" Hi 9 27a; „wie lange ... das Preisgeben" Dn 8 13 ist wahrscheinlicher, als dass תֵּת Attribut zu „Vision" ist; „und mein Auftreten [fand statt]" 11 1, wo die Zeitangabe nach 8 1 9 1 10 1 eingeschaltet ist.

§ 397d Gemäss לָנוּ הַסְגִּירוֹ (nostrum est tradere eum) 1 S 23 20 und Hes 18 3b gehört hierher auch Mi *3 1b* „nonne vestrum est scire etc." (der consecu-
§ 397e tiv-obligatorische Sinn liegt in dem „vestrum est"); 2 Ch *13 5*; — ebenso 2 S *18 11* (עָלַי) und Esr 10 12 (von עָלֵינוּ abhängig); [Hi 34 18 S. 114 3!]; 2 Ch *20 17 26 18* (לֹא לְךָ); — 1 Ch *23 26* 2 Ch *22 9 35* (cf. מִשָּׂא 8!) *15* (אֵין† mit
§ 397f Dativ der Person). — Auch hinter אֵין Ps 40 6b† [מֵאֵין Mal 2 13 § 406s] ist nach § 352o עֲרֹךְ Subject (zugleich abstractum pro concreto) wahrscheinlicher, als Attribut, und nach dieser Analogie sowie nach לִקְנוֹת וגו׳ אֵין Pv *17 16* und auch an sich gehören hierher ferner 2 S *21 4* (Object geht voraus: § 339m) [Hag 1 6 s. u.] Pv *22 27* (ܠܡܐ ? ܡܟ uä. ist unbegründet) Qh *3 14* (bei לְהוֹסִיף etc. fehlt das logische Object, wie sonst) Est *4 2* Esr
§ 397g *9 15* 2 Ch (*5 11* s. u.) *20 6* (אֵין† ohne Dativ der Person). Ebenso steht Subjectssatz bei יֵשׁ Gn 23 8 (אִשׁ = יֵשׁ 2 S 14 19 [אִם § 391l!] 2 K 4 13 2 Ch 25 9 (fehlt bei Mand. 514c)†; ebenso das phön. לכ :ב (Stade, Morg. Forsch. 194); speciell bei „es ist vorhanden (= erreichbar) oä. für die Stärke (2 108a!) meiner Hand" Gn 31 29 (Dt 28 32 Mi 2 1: logisches Subject aus dem
§ 397h Context zu ergänzen) Pv 3 27 (Neh 5 5)†. — Subjectssätze mit לְ stehen z. B. noch 2 K *20 10 24 3a* Jes *49 6* Jr *40 4aαβb*! לְשַׁמּוֹת *49 12* (> attributiv) Ps *119 57*. Der Gebrauch des Infinitivs mit לְ im Subjectssatz bildet weniger eine Parallelerscheinung zur Einführung eines substantivischen Subjects durch לְ (§ 271), als eine Analogiewirkung des überaus häufigen Überganges eines Objectsinfinitivs in לְ mit Infinitiv (§ 399g). Vgl., dass
§ 397i im Äthiopischen der Inf. als Subject manchmal im Accusativ auftritt (Prät. § 75): Überwucherung des allgemeinen Accusativs der Relation (cf. § 269c 270d). Der Inf. mit ܠ ist häufig im Neusyrischen (Nöld. § 160)! Überdies zu בִּמְלָאכֶת 1 Ch 9 33 cf. § 289m ex., während in Sach 12 2b das 1. עַל eine falsche Nachahmung des 2. ist. Endlich zu בְּשַׁלְּחָ Dt 15 18 und בְּשׁוּמוֹ Jes 27 9 (§ 404a) cf. § 382f ex.

§ 398a b) Prädicativsätze (‖ § 383): זֶה הַחִלָּם Gn 11 6; יִרְאַת י׳
§ 398b שְׂנֹאת רָע Pv 8 13; אֲרֶב־דָּם 12 6a. — Auch 2 S 17 3bαβ würde

bei der Lesart הַכַּלֹּת hierher gehören gemäss § 338δ, aber siehe § 301a! מְלֹא Jes 6 3 ist „Füllung". Dagegen in Est 4 2 (§ 397f) etc. (Sellin, Ptc.-Inf. 72) findet sich keine „prädicative Verwendung des Inf. c." — Gn 9 20 etc. wird besser in § 412a bei seinen möglichen Analogien behandelt.

c) Objectssätze (‖ § 384): Parallel zu § 361h 369m etc. kommen hauptsächlich folgende Verba in Betracht (*die Stellen mit* לקטל *cursiv!*): הוֹאִיל Gn *18 27* etc. stets mit ל; הֵחֵל Gn *6 1* etc., speciell הֵחֵל לִהְיוֹת גִּבֹּר *10 8*: er machte den Anfang im Heldenthum = er war der erste Heros (Mü. § 485), cf. Est *9 23* (Ew. § 285a); Dt 2 25 31 Jos 3 7 †; — יָסַף (הוֹסִיף) Gn 4 *2* 12 8 10 12 *21ab 18 29* 37 5 8 *38 26 44 23* (Gn †), sonst: Ex 8 25 10 28f Nm 22 15 19 26 Dt 3 26 1 S 3 6 8 Jes 1 13 7 10 8 5 24 20 Hos 9 15 Am 5 2 7 8 8 2 Hi 27 1 29 1 †. — חָדַל (§ 210e!) Jes 1 16 (Inf. c. bei Sillûq) Hi 3 17 †; כִּלָּה Gn *18 33* Lv *19 9* Jos *10 20* etc.; תַּמּוּ לִגְוֹעַ etc. Nm *17 28* Dt *2 16* Jos *3 17 4 1 11 5 8* †. — יָכֹל Gn 13 *6 16 15 5* (ל dittographisch?) *19 19 22* 24 50 (aber z. B. hier könnte ל falsch unwiederholt geblieben sein) *31 35 34 14* 37 4 *36 7 43 32* 44 1 *22 26 45 1 3 48 10* (Gn †), sonst: Ex 2 3 18 18 23; auch in Nm 22 6 (§ 361i) konnte נַכֶּה(ל; cf. נָכָה Ex 9 31f) gemeint sein (1 578), nicht נוּכַל (Ges.[12]) cf. 'אוּ; Nm 22 37f Dt 1 9 7 22 14 24 22 29 Ri 8 3 Jes 46 2 47 11f 57 20, auch in Jr 49 10 war נַחְבֹּה gemeint (1 624!) 23 Ps 18 39 36 13 78 20 Pv 30 21 Hi 4 2 33 5 Kl 1 14 †. — אָבָה Gn *24 5* (לָלֶכֶת!) *8* Ex *10 27* Lv *26 21* Dt *1 26* [nicht: 21 (Mand. 7d)] 2 30 10 10 *23 6* 25 7 29 19 Jos *24 10* Ri *19 10* (לָלִין!) *25 20 13* 1 S 15 9 *22 17 26 23* 2 S *2 21* (לָסוּר 'ל) [nicht: 31 (Mand. 7d)] *6 10 13 14 25* (לָלֶכֶת) *14 29 23 16f* 2 K *8 19* 13 23 *24 4* Jes 28 12 30 9 42 24 Hes *3 7 20 8* Hi 39 9 1 Ch *11 18 19 19* 2 Ch *21 7* †. — בִּקֵּשׁ Ex 4 24, רְמֹס Jes 1 12 (‖ zu זֹאת § 340p) Jr 26 21 †. Cf. עֲשׂוֹת Jos *22 26* „daran arbeiten, dass" (Hes 36 27 etc. § 384i!).

§ 399a (am Rande neben „c) Objectssätze"); § 399b (neben Zeile „§ 285a)…"); § 399c (neben „7 8 8 2 Hi…"); § 399d (neben „Nm 17 28…"); § 399e (neben „Ps 18 39…"); § 399f (neben „42 24 Hes…")

Das als Äquivalent des Acc. sich zeigende ל ist jenes ל relationis (§ 289a). Vgl. als significantes Beispiel תִּמָּלֵא ... לָדַעַת Hab *2 14*: wird sich füllen in Bezug auf das Erkennen; Qh *8 11*. § 399g

Einzelbeobachtungen über das Auftreten dieses ל (*dessen Stellen cursiv!*): § 399h
יָרֵא ל Gn *19 30 26 7* Nm *12 8* Ri *7 10* 2 S *1 14 10 19 12 18* 2 Ch *6 31* †. — בֵּרַךְ לקחת Nm 23 20 (ܠܡܣܒ ܒܘܪܟܬܐ ist erleichternd). — לִמַּד ל Dt *4 1 10* etc. — 31 (12 § 369n!) *13*; aber Jes 1 17, לִמַּד Jr 9 4 12 16 †; הוֹרוּ Hes *3 21*; Ps (94 10 cf. § 327r) *143 10*. — יָדַע 1 K 3 7 Jr 1 6 6 15b Am 3 10; cf. ל § 399i
Qh *10 15* 2 Ch *2 13*. — Jr 36 9: rief man aus = ordnete man an (ܨܘܡ; צוּם

§ 399i beabsichtigt?). — קְצוֹת ... יָעַצְתָּ Hab 2 10: Apposition zum Object > Modalitätsangabe (GL 784). — יָבֹר Hab 3 8 Ps 109 16. — שָׂנֵא Mal 2 16 Ps 101 8†. — Sogar רָאָה steht mit לְ Kl *3 34—36* beim vorausgehenden Inf., aber 1 Ch *29 17b* auch bei nachfolgendem להתנדב! — לְ שָׂבַע Qh *1 8* (sich satt sehen; cf. Jes 53 11 § 384h).

§ 399k Ferner Hiqṭīlformen, die zum Ersatz von Adverbien dienen, zeigen dieses לְ folgendermassen: הֵיטִיב „gut sein lassen" cf. Dt 5 25 [nicht: 28 (Mand. 439a)] 18 17: לְנַגֵּן 1 S *16 17,* לעשׂות 2 K *10 30,* נַגֵּן Jes 23 16, לראות
§ 399l Jr *1 12a,* נַגֵּן Hes 33 32 Ps 33 3; Pv 30 29†. Wie da der Acc. mit seinem häufigen (§ 289) Exponenten, dem לְ relationis, wechselt, so liegt dieses am wahrscheinlichsten auch in לעשׂות הֵרַע 1 K *14 9* und Jr *16 12*†: Bosheit ausüben (2 K 21 11 Jr 7 26 1 Ch 21 17) in Bezug auf das Thun etc. Die Sphäre dieser Bethätigung, also ein indirectes Object derselben, liegt wahrscheinlicher darin, als die Modalität oder das Mittel (cf. Gn 43 6 w. u.). Ebenso ist es bei לעשׂות הִרְשִׁיעַ 2 Ch *20 35*†. Die gleiche Idee hat dem Sprachge-
§ 399m brauch bei folgenden Verben vorgeschwebt: הִרְבָּה stets mit לְ: Ex *36 5* Ri *20 38* (die Verabredung konnte die Form eines Befehls haben) 1 S *1 12* 2 S *14 11 18 8* 2 K *21 6* Jes *55 7* Am *4 4* Ps *78 38* Esr *10 13* (Am *4 4*) 2 Ch *33 6 36 14*†. — הִגְדִּיל „Grösse entfalten" oä. (1 208!) Jo *2 20f* Ps *126 2f*†. — הִפְלִיא Nm *6 2* (cf. נֶדֶר Lv 27 2!) Ri *13 19* (absolut: Jo 2 26) 2 Ch (adverbial:
§ 399n 2 8) *26 15* (hier ist „in Bezug auf" besonders deutlich)†. — הִסְכִּיל Gn 31 28b; הִקְשָׁה, nicht sowohl „schwierig" als „Schwierigkeit" machen (cf. „Schwierigkeit haben" Gn 35 17) in Bezug auf: Ex *13 15* 2 K *2 10*†. — הֶעְמִיק Jes *29 15* (cf סָרָה 31 6) Jr *49 8 30* (cf. שִׁחֲתָה Hos 5 2 § 227c)†. — לְ הגביה und השפיל Ps *113 5f*†. — (הצנע לכת Mi 6 8 s. u.), הַחִלּוֹתִי הַכּוֹת 13 — הִקְרִיב לָבוֹא Gn *12 11*
§ 399o Jes *26 17*†. — הִרְחִיק לָלֶכֶת Ex *8 24,* נדוד Ps 55 8 (fernhin fliehen)†. — הִשְׁכִּים (final: Ri *19 8*) 2 K *6 15* Ps 127 2†. — Auf die Sphäre, das indirecte Ob-
§ 399p ject, weist לְ auch hin in נַחְבֵּאתָ לִבְרֹחַ Gn *31 27*† (cf. התגנב 2 S *19 4*†) und in קִדַּמְתִּי לִבְרֹחַ Jon *4 2*† (ܩܕܡܬ ܗܘܝܬ ܠܡܥܪܩ: antea fugeram; neuerdings verkannt); cf. מִהֵר, eilen in Bezug auf: Gn *18 7 27 20 41 32* Ex 2 18 *10 16* *12 33* 2 S *15 14* (לָלֶכֶת!) Jes *32 4 51 14 59 7* Pv *1 16 6 18* Qh *5 1* (cf. 2 Ch
§ 399q 24 5)†. Vgl. לְ שׁוּב § 399v! Über das Tigriña cf. ZDMG 1883 448. Hierbei kommt auch ein Analogon zur positio absoluta verbi (§ 209b) vor: מִלֵּא אַחֲרֵי Nm 14 24 32 11f Dt 1 36 Jos 14 8f 14 1 K 11 6†, wozu wahrscheinlich (לָ)לֶכֶת hinzugedacht ist (cf. מִלֵּא als Formverbum Jr 4 5 § 361q); vgl. יַשֶּׁר לָכֶת Pv 15 21†.

§ 399r Die häufige Wechselbeziehung von *qᵉṭōl* und *liqṭōl* (*dessen Stellen cursiv!*) kann auch ein Factor bei der Erscheinung gewesen sein, dass der blose (accusativische) Infinitiv sich auch bei intransitiven und solchen Verben zeigt, die sonst ein indirectes Object regieren: מֵאֵן Gn *37 35* etc., z. B. Ex *22 16,* aber Nm 20 21 22 *13* 14, vgl. bei Jr alle Stellen: 3 3 5 3a *3b 8 5* 9 5 *11 10* 15 18 *25 28 31 15* 50 33 und *qᵉṭōl* noch Ps 77 3, aber auch hier zeigt sich in den späteren Schriften nur *liqṭōl*: Est

1 12 Neh *9 17*. — נֶעֱצַל Ri *18 9*; נִלְאָה Ex *7 18* Jes 1 14 Jr (6 11 9 4) 15 6 20 9 § 399s
Pv *26 15*†. — הֶאֱמִין, was ב oder ל regiert, kommt, wie mit vollständigem Objectssatz (Ex 4 5 Hi 9 16 etc.: [ver]trauen), so auch mit שׁוּב vor: Hi 15 22 (die Zuversicht hegen). — Bei חָפֵץ, was sich sonst mit ב oder Acc. (§ 212d § 399t
und noch Mi 7 18) verknüpft, steht es so: Dt *25 8* Ri *13 23* 1 S *2 25* 1 K *9 1* *10 9* Jes 53 10 58 2b Jr *42 22* Ps *40 9* Hi *9 3* 13 3 (21 14) 33 32 Ru *3 13* Est *6 6* Neh *1 11* 2 Ch *9 8*†. — נִשְׁמַר steht nicht nur mit ל (cf. שָׁמַר, achten auf § 399u
= mit Behutsamkeit thun: Nm *23 12* Dt *6 25* *24 8* *31 12* cf. שָׁקַד Jr *1 12b*) Jos *23 11* (?), sondern auch mit blosem Inf.: Ex *19 12*†. Analog steht statt des entfernteren Objects der blose Inf. in עָתִיד עֹרֵר Hi 3 8: eine Art accusativus specificationis, der bei עָתִיד „bereit“ nicht den Begriff „befähigt“ voraussetzt (gegen Dillm. z. St.) und der auch hier (cf. § 328k und noch לְהָכִיל Hes 23 32) durch ל relationis ersetzt wurde: רַב לְהוֹשִׁיעַ Jes 63 1: stark im Erretten; לִשְׁתּוֹת 5 22.

Sonst aber ist ein satzvertretender Infinitiv ebenso, wie ein § 399v
nominales entfernteres Object eines Verbs, gekennzeichnet: z. B. „betreffs dessen, dass ich nicht etc.“ Gn 19 21b cf. „solches... nicht zurückkehren zu lassen“ 2 S 14 13; 1 K 11 10a (הַדָּבָר uä. ist nur [betonende] Anticipation; cf. § 340pq). לָנוּס „in Bezug auf“ Nm 35 32; — שׁוּב ל Dt 24 4 30 9: „zurückkehren zum Sichfreuen“ = sich wieder freuen; ebenso Hos 11 9 Hi 7 7 Qh 1 7 Esr 9 14 etc. „Sich freuen (darüber), zu sehen etc.“: 1 S 6 13 Ps 37 34b Pv 2 14 1 Ch 29 9. „Blicken auf das Hochsein“ 1 S 16 7, § 399w
wo גֹּבַהּ gemeint sein konnte, während der Status constructus von גָּבֹהַּ viermal גְּבַהּ lautet (2 84c). וַיְקַו לַעֲשׂוֹת Jes 5 2 4: auf das Hervorbringen etc. „Nahe sein, zu kommen (= dem Kommen)“ Jes 13 22 56 1 Jr 48 16 und wesentlich ebenso Gn 47 29 1 K 2 1.

Ein entfernteres Object. ein Dativ der Zugehörigkeit und des § 399x
damit zusammenhängenden Naheseins, oder ein Dativ des Interesses, des Hinstrebens etc., liegt auch in folgenden Reihen von Fällen des satzvertretenden Infinitivs:

α) nahe sein einem Acte: Gn 15 12 (§ 234) Jr 51 49 (*α* oder *γ*) Pv 18 24; ebenso, nur dass der active Inf. den passiven vertritt (§ 215): Jos 2 5 (§ 234).

β) auf einen Act gerichtet, für ihn interessirt sein oä.: 1 S § 399y
8 12 s. u., und in 14 21 ist mit Driver z. St. סָבְבוּ גַם הֵמָּה zu lesen (wie צוּר 22 17 etc.), sodass לִהְיוֹת nichts Abnormes besitzt. Aber in 2 S 4 10b konnte gemeint sein „der auf mein Geben [gerichtet oder gespannt war]“, cf. Qi. 51b: אשר חשב שאתן לו שכר בשורה. Driver's (§ 204) „cui dandum erat mihi“ setzt die unmögliche Vorstellungsverbindung „welchem für mein Geben“ voraus, und Klostermann's Conjectur sowie Ewald's (§ 338b) explicative Fassung des אֲשֶׁר (— nämlich) sind unbegründet. Aber bei der Möglichkeit jener

ersten Deutung ist אשׁר nicht zu streichen (Wellh., Budde in Old Test., u. A.). — Jes [לְמַהֵר 8 1 ist Particip (, חָשׁ!), nicht Inf. (Luzzatto; Delitzsch)] 21 1b 38 20a 44 14a (vergangenheitlich wegen des Contextes) 57 15b; וְאָנֹכִי ... לְקַבֵּץ 66 18 ('מי bis [!] בָּאָה לְ־ ist mindestens parenthetisch); Jr 19 12 Hab 1 17 (schon wegen des „beständig" war nicht ἀποκτείνειν οὐ φείσεται gemeint) Ps 25 14 Qh 7 25 9 1 Est 7 8a Esr 3 12b 2 Ch 11 22b 12 12a 26 5. Cf. Mišna, Ber. 1 5: [der Ausdruck] „*alle Tage deines Lebens* intendirt (לְהָבִיא) einzuführen die Tage des Messias".

§ 399z γ) **bestimmt sein** zu einem Act oä.: 2 K 19 25 ‖ Jes 37 26 56 6 (? להיות
veranlasst durch לְשָׁרְתוֹ) Hos 9 13b; לְבַלּוֹת Ps 49 15; 62 10: auf der Wage
('בּ!) sind sie bestimmt emporzuschnellen. Besonders zu לִשְׁכֹּן 68 19 vgl.
die phönicische Parallele in § 234! Pv 19 8b; Hi 30 6 s. u.; Qh 3 15 1 Ch
9 25. Auch in 15 2 ist bei לֹא das indefinite „jemand" oder „man" gemeint
wegen der directen Fortsetzung הַכֹּהֲנִים. 2 Ch 30 9 ‖ לְרַחֲמִים: sein d. h. ge-
§ 399α langen zum Erbarmen und etc. — Auch in folgenden Fällen deutet לְ das
Bestimmtsein oä. an, nur dass der active Inf. nach § 215 den passiven
vertritt: לְבָעֵר Nm 24 22 Jes 5 5 6 13 44 15; 2 S 14 25a; 2 K 4 13 Jes 5 4: was
war (galt es) zu thun? Der passive Inf. steht Hes 30 16 (Driver § 203)!
Ps 32 9: seine Backe ist zu verstopfen; 109 13 Est 8 8: כְּתָב . . . אֵין לְהָשִׁיב;
Dn 9 2b 1 Ch 5 1b 22 5 2 Ch 2 8 8 13: [quod] offerendum; 31 18: und zwar waren
sie einzuregistriren etc.; 36 19b: waren dem Verderben geweiht; aram.
§ 399β Dn 6 9b (ܕܠܐ ܢܫܢܐ ܘܠܐ ... ܢܫܬܚܠܦ !) 16b. — Wesentlich ebenso, nur mit
neutralem Subjecte, sind folgende Fälle: Ex 32 29: es (die Zeitlage oä.) ist
für = geeignet zu etc. = es gilt oder man muss; Lv 10 10a (s. u.); Ri 1 19b:
nicht war die Sachlage dazu geeignet oä. (rascher Subjectswechsel ist häufig:
Gn 6 4a 9 27a 15 6b etc.; aber die Parallelstelle Jos 17 12 kann leicht das
Original enthalten); 2 K 13 19: es war oder galt zu schlagen; Jes 10 32:
noch heute gilt es etc.; Am 6 10b (wie Ri 1 19b, nur präsentisch); 2 Ch
19 2aδ; Est 3 11 (§ 381f): man darf etc.

§ 399γ Ein solches *liqṭōl* (cf. § 234; ebenso im Amharischen [Prät. § 289a])
wollte man oft (cf. Theol. Tijdschrift 1885 70) auch in (ה)לֶהֱוֵא Dn 2 20 etc.
(§ 396kl) finden. Aber so wenig in dem erwähnten mišnischen לִישׁוֹל etc.
(§ 396i) der Inf. (S. Stein, das Verbum der Mischnasprache, S. 33 etc.) gefunden werden kann, so wenig ferner die entsprechenden Formen des Mandäischen etc. Infinitive sind, ebenso wenig kann diese Annahme bei לֶהֱוֵא gemacht werden. Ausserdem wäre der Inf. ohne מ gebildet, während doch לִבְנֵא Esr 5 13 fraglich ist (Kautzsch, BAram. 80; Marti, BAram. § 64u; Strack, BAram.[2] § 231) und die linguistische Originalität der bei Driver § 204 (S. 277[2]) angeführten Beispiele von Inf. Peꜥal ohne מ durch Dalman, JPAram. 225 bestritten worden ist. Ausserdem wären bei dieser Annahme לֶהֱוֹן und לֶהֶוְיָן unbegreifliche Analogiegebilde.

§ 399δ Psychologisch interessant ist, dass das entferntere Object hinter
Verben, die einen negativen Begriff involviren, durch מִן angeknüpft wird

(cf. die Negationsüberwucherung § 352w—z!): שָׁבַת מִן Gn 2 2b 3b und so auch beim Infinitiv (Gn 29 35b etc. 31 29b etc.) Hes 43 23a etc. Aber weil sich in dieser Rection naturgemäss leicht eine negative Consequenz ausprägte, sind diese Fälle bei den Consecutivsätzen (§ 406w) zusammengestellt.

d) Attributivsätze (|| § 385): בְּיוֹם עֲשׂוֹת יהוה Gn 2 4b etc. § 400a
21 8b etc. Lv 26 35a etc.; בְּיוֹם הֶחֱזִיקִי Jr 31 32 (cf. § 385kl und noch 2 S 3 18 § 401y; [Hos 1 2a § 385h!]). Für עֵת צֵאת etc. § 400b
(Gn 24 11 29 7a 31 10 etc. Ps 32 6 etc. [הוּסַר Dn 12 11 könnte auch Perfect sein]) tritt לָקַחַת etc. (2 K 5 26 Hos 10 12 Ps 102 14) zunächst dann ein, wenn die Vorstellung „Zeit für einen Vorgang" prävalirt. Aber auch hier zeigt sich das ל relationis als Äquivalent des Genetivs (§ 281p): Ps 119 126, und cf. Qh 3 2f 5 mit 4!
— Gemäss 2 K 20 9 § 385f kann in Gn 4 15 לְבִלְתִּי הַכּוֹת als § 400c
Attribut gemeint sein: Garantiezeichen (Ex 3 12 [hier ebenfalls mit Attributivsatz] etc.) dafür dass etc., cf. das blose לְ? gegenüber בְּדִיל דְּלָא. Sicher attributiv ist z. B. מָקוֹם לָלוּן Gn 24 25, חֶפְצִי לָתֵת 1 K 5 23, לֵאמֹר Jes 9 8b, דֵּי בָעֵר 40 16, bei תְּחִנָּתִי Jr 38 26, לָבוֹא Hes 21 24f, דָּבָר לְהָשִׁיב Dn 9 25. Besonders interessant ist, dass auch die Sprache selbst sich dieser attributiven Verwendung des Infinitivs bewusst wurde: יוֹם הַעֲלֹתִי 2 S 7 6 || הַיּוֹם אֲשֶׁר הֶעֱלֵיתִי 1 Ch 17 5! — Appositional (cf. § 385n) ist der
Infinitiv in Ri 8 1 und Jr 35 8f, und als Appositionalsätze § 400d
werden am richtigsten auch folgende Infinitivsätze betrachtet: „Dies ist mein Bund: הִמּוֹל וגו׳" Gn 17 10; Dt 15 2 2 K 19 29 Jes *5 5b* (Appositionalsatz zum Object) 37 30 57 6f („dass man öffnet etc.") 59 13 Jr *9 23* (Appositionalsatz zum entfernteren Object) *23 14* Sach 14 12b (cf. § 222a 348v).

e) Umstands- oder Adverbialsätze.

α) Temporalsätze (|| § 387): § 401a

1) Der Hauptvorgang folgt nach: אַחֲרֵי *resp.* אַחַר steht mit Inf. Gn 5 4ff 11 11ff 13 14 14 17 18 12 24 36 41 39 (הוֹדִיעַ ist nach der herrschenden Analogie Inf. > Perfect § 387a) 46 30 50 14 Ex 7 25 Lv 13 7 35 (Hes 40 26) 55f 14 (*43a* § 387a) 43b (§ 385l) 48 Nm *6 19* 7 88 30 16 Dt 1 4 12 30 1 S 1 9 2 S 1 10 17 21 1 K 13 23 31 2 K 14 22 Jr 3 7 12 15 24 1 28 12 29 2 31 19 32 16 34 8 36 27 *40 1*
Hes 44 26 2 Ch 25 14 26 2†. — Ebenso sagte man nicht nur das § 401b
infinitivartige אַחֲרֵי מוֹת (Gn 25 11 etc.; מוֹת ist stets vermieden!) und „nach (Verübung) aller deiner Bosheit" Hes 16 23a, sondern brachylogisch-prägnant אַחֲרֵי אִמּוֹ Gn 24 67a: hinter der Existenz

seiner Mutter; אַחַר עוֹרִי Hi 19 26a: nach dem Dahinschwinden etc.; cf. אַחֲרָיו Pv 20 7 Hi 21 21a Qh 2 18 3 22 6 12 7 14, cf. بعدكم, post
§ 401c vos = absentibus vobis! Vgl. noch לִפְנֵי § 401y. — Hierher gehört auch schon שׁוּב מֵהַכּוֹת Gn 14 17 (!صر مزص) 1 S 17 57 18 6 2 S 1 1 8 13 2 Ch 25 14 (בוֹא!); וַיֵּרֶד מֵעֲשׂוֹת Lv 9 22 (صر مزص); Sach
§ 401d 6 5b. Temporal ist ferner מִשּׂוּמוֹ etc. Nm 24 23 (? ܡܐ „wann etc." [Nöld. § 348]) cf. מִשּׂוּמִי Jes 44 7 Hos 7 4 (מִלּוּשׁ) Dn 12 1; מהיותם Hag 2 16, aber מָה הֱיִיתֶם (1 142c; τίνες ἦτε;) entspricht der Frage 19a; מֵהָקִיץ Ps 73 20 (sofort nach dem Erwachen); מִן־שָׁלְחוֹ 1 Ch
§ 401e 8 8. Temporal fungirt מִן auch vor infinitivartigen Nominibus: מִטֶּרֶף Gn 49 9; ? ? מִמַּעֲרֵה גָבַע Ri 20 33b „nach der Entvölkerung oä." (37b!), cf. מִן־מֹצָא Dn 9 25; מִן הִתְחַבְּרוּת 11 23 (cf. § 324e;
§ 401f ? اكلم صر ist falsch); מִמְּנוֹחַ 1 Ch 6 16. Den zeitlichen Abstand fixirt מִן brachylogisch auch vor andern Nominibus: vgl. schon מִשְׁמַנֵּי(מ 2 465c!) Gn 27 39: weg von der Existenz (ausserhalb der Region) von etc.; מִמָּטָר 2 S 23 4: post (et propter) imbrem; מֵאֹפֶל וגו׳ Jes 29 18: nach dem Entweichen etc.; מֵעֲמַל 53 11: „nach", entsprechend dem temporal gemeinten אִם 10aβ; מִבְּשָׂרִי Hi 19 26b: nach dem Dahinschwinden (temporal wegen des ‖ אַחַר; also nicht modal [§ 402δ] „ohne Fleisch" [H. Schultz, Alttestl. Theologie 1896 561 [3]]); auch מִשְּׁנֵי וגו׳ Ru 1 5 ist schliesslich = nach dem Verscheiden etc. Um so natürlicher war dieser Gebrauch des
§ 401g מִן bei Zeitbegriffen: מִשְׁלֹשׁ Gn 38 24 (2 153 [2]! § 319b): ?صر ܡܢ ܬܠܬܐ ܝܘܡܝܢ; ebenso Ri 11 4 14 8 15 1; wahrscheinlich מֵחֹדֶשׁ 1 S 10 27b (ὡς μετὰ μῆνα); מֵהַבֹּקֶר 2 S 2 27: nach Eintritt etc.; Jes 24 22b Hes 38 8a Hos 6 2; cf. מִקֵּץ „vom Ende weg = nach dem
§ 401h Ende" Gn 4 3 etc., מִקֵּץ הֱיוֹת Est 2 12†. Eine ähnliche Wendung liegt in מִבֶּטֶן (מִן הַבֶּטֶן) *oder* מֵרֶחֶם „vom Verlassen etc." Ri 13 5 7 16 17 (anders ist Jes 44 2 24: heraus aus) 48 8 etc. Jr *20 17a* Ps 22 *11a* (11b: seit meinem Aufenthalt in etc.) 58 *4a* 4b 71 6
§ 401i Hi *3 11a* 31 18†. — מֵאָז דַּבֶּרְךָ Ex 4 10† (discutirt 2 317 [1]!): seit deinem Redeanfang oä. Darnach kann מֵאָז auch in Ps 76 8 und Ru 2 7† verstanden werden, aber an diesen beiden Stellen kann auch ein selbstverständliches Verb „war" oder „waltete" übergangen und dann מֵאָז conjunctionell (§ 387c) gemeint sein.

§ 401k 2) Die Gleichzeitigkeit, und zwar zunächst die punctuelle Gleichzeitigkeit zweier Vorgänge wird so bezeichnet: בְּהִבָּרְאָם etc. Gn 2 4a 4 8b 9 14 etc. 35 17, wo בְּלִדְתָּהּ erläuternde

Glosse aus 16b sein dürfte; etc. Auch in בִּגְדֹל Ex 15 16 ist גְּדֹל
Inf. > „neutrisches Adjectiv". Lv 27 21: bei seinem Frei- (25 28 ff.)
ausgehen. בַּשֶּׁבֶת 2 S 23 7: „beim Sichniederlassen" d. h. sobald
die zerstreuten Dornen irgendwo sich ansammeln. בַּשֶּׁבֶת 8 ist se-
cundär (2 186 c!). Mêša 3-I. 19: בהלתחמה, bei seinem Kämpfen =
als er etc. — Ebenso fungirt ב in ׳ו (ו)בַּתְּבוּאֹת, was in Gn 47 24 § 401 l
beabsichtigt gewesen zu sein scheint: bei seiner (indem זֶרַע 23b
naturgemäss sein Product vertritt) Einheimsung. Das traditio-
nelle בַּתְּבוּאֹת soll heissen „bei den Einerntungen" (בְּאָעוֹלֵי עֲלַלְתָא
[Levy, TWB 2 218 f], beim Einbringen des Ertrags; ܡܐ ܕܥܐܠܐ ܥܠܠܬܐ,
wann [Nöld. § 348] hereinkommt der Ertrag. Erleichternd ist
καὶ ἔσται τὰ γεννήματα αὐτῆς). Bei der Annahme (K, AT)
eines ב partis (§ 279 a) bleibt die absolute Stellung des ׳בַּתּ und
das Perf. consec. (§ 341 q 367 x) unberücksichtigt. Cf. בְּאַוָּתִי § 401 m
(? באוּתי) Hos 10 10; בְּקָצִיר Pv 20 4b; בַּחֲנֻכַּת Neh 12 27. — בְּעוֹד וגו׳
Gn 40 13 19 Jos 1 11 Jes 7 8 21 16 Jr 28 3 11 (wann noch drei
Tage oä. vergangen sein werden); Gn 48 7 (als noch [zu durch-
schreiten] war); cf. § 401 q. — כְּבוֹא Gn 12 4 (ܡ) 19 17a etc.; § 401 n
verstärkt in כֵּן ... כְּבֹאֲכֶם 1 S 9 13: sowie auch nur = kaum.
Unterscheiden sich da ב und כ? Vgl. בְּמָלְכוֹ כְּשִׁבְתּוֹ 1 K
16 11, wo כ die directere (momentane) Zeitbeziehung zweier Vor-
gänge ausspricht (cf. „sowie", „sobald"); Dn 8 23a. Darnach ist
wohl z. B. 2 K 3 15 Dn 11 4a zu verstehen. Zum Theil kann כ
mit dem Inf. die temporal-causale Beziehung zweier Vorgänge
andeuten (E. Schwabe, Präp. כ, S. 38). — לְפִי מְלֹאת Jr 29 10 „so- § 401 o
wie = wann (? ܐܬܡܠܝ) sich erfüllen"; עִם הֵעָלוֹת Esr 1 11: ebenfalls
als etc.; cf. Ps 72 5 § 401 r. כָּעֵת מָחָר „um die(se; § 299 c) Zeit
(wenn sie) morgen (ist)" Ex 9 18 (cf. Jos 11 6) 1 S 9 16 20 12
1 K 20 6 2 K 7 1 18 10 6†. — Iterative Gleichzeitigkeit: § 401 p
(ב)בֹּא שָׁנָה 2 K 13 20b (§ 330 l und Übergehung von ר vor ר findet
sich auch noch bei בְּקִרְבּוֹ 2 S 17 11) Hes 44 7b; לְפִי הֵעָלוֹת Nm
9 17 cf. Jr 29 10 § 401 o; בְּכָל־יַחֵם etc. Gn 30 41 Dt 4 7 1 K 8 52
(fehlt bei Mand. 579 c)†; מִדֵּי עֲלֹתָהּ etc. 1 S 1 7 18 30 1 K 14 28
2 K 4 8 Jes 28 19 Jr 31 20 (דַבְּרִיהָ 48 27†) 2 Ch 12 11†. — Dura- § 401 q
tive Gleichzeitigkeit: בָּהֳשַׁמָּה Lv 26 43; בְּעוֹד הַיּוֹם 2 S 3 35:
„während noch der Tag (war)" ist schon wegen der übrigen Fälle
des בְּעוֹד (§ 401 m q x†) wahrscheinlicher, als dass in בְּעוֹד noch
der Begriff der „Dauer" lebendig gewesen wäre; 2 S 12 22 § 409 f;
Jr 15 9 (יוֹמָם: Tagesbereich; 2 255 [1]! Pv 31 15) Ps 39 2 Hi 29 5. —

§ 401r כְּחֹם Gn 18 1 (μεσημβρίας > ܚܘܡܐ ܕܝܘܡܐ); ? כ Hes 35 14; עַד „während" Ri 3 26 [? Jes 47 7: עַד „beutereich" cf. 9 5(!) § 306f; עַד ist von LXX und Peš. übergangen] Hes 33 22 (ὡς > ܟܕ ܕ, denn die Bemerkung „bis etc." wäre unnatürlich) Jon 4 2 Hi 7 19b; עִם־שָׁמֶשׁ Ps 72 5 „während (des Bestandes) der Sonne" (cf. 17a 89 37; auch 401v ex.).

§ 401s s) Der Hauptvorgang geht voraus: לִפְנוֹת Gn 24 63 Ex 14 27 Dt 23 12 Ri 19 26 Ps 46 6†: ל = *versus*. Aber ל bezeichnete dann auch die ungefähre Annäherung an den Nebenvorgang (cf. die Glosse לְבוֹאָם Ri 20 10, לְשַׁלַּח 2 S 18 29 und לדעת Jes 7 15),
§ 401t sodass ל Hi 28 25 parallel mit ב 26 stehen konnte. — עַד „bis:" עַד שׁוּבְךָ etc. Gn 3 19 etc., z. B. neben עַד עֲלוֹת 32 25 auch עַד לַעֲלוֹת etc. 1 K 18 29 (עַד ל nur hier in Kn!) 1 Ch 28 20 2 Ch 26 16 29 28 32 24 (in Ch †), wie neben עַד־בֹּ(וֹ)אֲךָ Gn 19 22 (עַד מֵיתְךָ,
§ 401u ܥܕܡܐ ܕܬܐܬܐ) Ri 6 4 (Subject „man" § 324b: עַד מְקַלְּנָא, ܥܕܡܐ ܠܡܥܠܢܐ) 11 33 1 S 17 52 2 S 5 25 1 K 18 46 (עַד דַאְתָא, ܥܕܡܐ ܕܐܬܐ: Accomodation an den Context)† stets gesagt ist עַד לְבוֹא Jos 13 5
§ 401v Ri 3 3 1 Ch 5 9 13 5 2 Ch 26 8†. Übrigens עַד בִּלְתִּי הִשְׁאִיר Nm 21 35 Dt 3 3 Jos 8 22 10 33 11 8 2 K 10 11† muss in Nm 21 35 Dt 3 3 Jos 8 22 11 8 gemäss den Subjectsverhältnissen den Infinitiv darstellen, indem in Dt 3 3 nicht einmal die Appellation an das Subject „man" möglich ist. Darnach ist auch in Jos 10 33 und 2 K 10 11 das *his̆'ir*, dessen *hi.* durch anticipirende Vocalassimilation (2 487a!) entstanden sein kann, wahrscheinlich als Infinitiv gemeint (cf. § 385lm). Cf. עַד בְּלִי יָרֵחַ Ps 72 7: bis
§ 401w nicht (mehr) der Mond existirt. — Das exclusive עַד (Gn 48 5: עַד מֵיתְךָ, aber schärfer ausgedrückt: πρὸ τοῦ ἐλθεῖν und ['ē(ī)ṯè] ܥܕܠܐ ܐܬܝܬ) und das an einen negativen Satz sich anschliessende עַד (cf. § 387q) besitzen den Sinn von „bevor": z. B. Nm 35 12 Hes 4 8 Ps 18 38; עַד בִּלְתִּי שָׁמַיִם Hi 14 12 „bis zur Nichtexistenz des Himmels etc."; בְּאֵין תְּהֹמוֹת Pv 8 24: in der Nichtexistenz (בְּטֶרֶם 25!); בְּלֹא־יוֹמוֹ Hi 15 32: πρὸ ὥρας, umgestellt in ܕܠܐ ܒܙܒܢܗ; eben-
§ 401x so Qh 7 17. Den gleichen Sinn besitzt בְּעוֹד וגו' Am 4 7: indem noch drei Monate für die Ernte (sind) d. h. drei Monate vor der Ernte. Vgl. nebenbei „es ist ein Factum bei (ב = im Leben des)
§ 401y Rabban Gamliel" (Mišna, Ber. 2 5). — לִפְנֵי שַׁחֵת (ܡܢ ܩܕܡ ܕܢܚܒܠ) Gn 13 10 (לִפְנֵי מוֹתִי 27 7 etc.; zur Aussprache cf. § 401b!) 36 31 1 S 9 15 2 S 3 18 (הֲבִיאֲךָ § 385l 401v) 35 Hes 33 22 Jo 3 4 Mal 3 23

Pv 17 14 1 Ch 1 43 2 Ch 33 19 †. Cf. לְפָנַי Gn 30 30a (vor meiner Anwesenheit) cf. § 401b!

בְּטֶרֶם לֶדֶת Zeph 2 2: כְּמוֹץ עָבַר[!] יוֹם könnte einen an die Raschheit des Zeitverlaufs erinnernden Zwischenruf bilden, und LXX sowie ܩܕܡ ܕܢܗܘܘܢ ܐܝܟ ܗܒܐ ܕܥܒܪ kann doch auch eine an כְּמוֹץ angeknüpfte Conjectur enthalten. Cf. בְּטֶרֶם בֹּקֶר Jes 17 14 und בְּטֶרֶם קָצִיר 28 4†, worin wahrscheinlich das selbstverständliche Verb übergangen ist (cf. § 401i). — מִטֶּרֶם שׂוּם Hag 2 15†: „vom (Abgeschnittensein [2 317] oder) Nichtvollzug des Legens etc." d. h. von bevor man legte etc. (meine „Einleitung" 281 ff). Das מִטֶּרֶם fixirt innerhalb der durch וָהָלְאָה (§ 376d) angezeigten rückwärts liegenden Periode den genaueren Ausgangspunct der anempfohlenen Rückschau. — מִנֶּגֶד עֲלֹת Neh 3 19 ist local-temporal gemeint: vor dem Anfangspunct des Aufstiegs הַנֶּשֶׁק 20a (§ 361p). § 401z § 401α

β) Modalsätze: Ein modaler Ausdruck ist בֹּאֲכָה (Gn 10 19ab 30 13 10 25 18) resp. בּוֹאֲךָ (1 S 15 7 27 8) †, welches den Eintritt theils in eine Zwischenstation (Gn 10 19ab, auch 30; 1 S 27 8) und theils in die Endstation (Gn 13 10, vielleicht auch 25 18; jedenfalls 1 S 15 7) der betreffenden Bewegung bezeichnet. Der Sinn dieses Ausdruckes ist „bei deinem Eintritt" = wenn oder indem man (§ 324b) sich hinbewegt nach etc. Ich vermuthe, dass dieser Gebrauch des Accusativus relationis in dem formelhaften Ausdruck nicht ohne Einfluss der Lautgleichheit von 'בב (§ 330l) sich geltend machte. Relativ richtig setzte Onq. מְטֵי (? man trifft), richtig Jon. מַעֲלָנָא (? beim Eintritt), cf. ܕܡܥܠܟ, abgesehen von dem unrichtigen ܕ; aber ἕως ἐλθεῖν oder ἕως (1 S 15 7 27 8) setzt eine Verschweigung von עַד (cf. § 401u) voraus, was an sich und hauptsächlich da, wo noch „bis" folgt (Gn 10 19 etc.), unnatürlich ist. § 402a

Im Accusativus relationis stehen auch die Infinitivi absoluti (oder constructi*), durch welche, im Unterschied von § 329o—v, zu einem Verbum finitum eine neue modificirende Aussage hinzugefügt wird: Dazu gehört schon הָיוּ הָלוֹךְ וְחָסוֹר Gn 8 5a: „die Gewässer waren vorhanden bei immer fortschreitendem Abnehmen". Nicht etwa ist הָיָה als Hilfsverb mit dem Inf. abs. „wie mit dem Particip" (Ew. § 280b u. A.) verbunden. Denn der Inf. abs. würde nur hier das Particip vertreten, und jene Verbindung mit dem accusativischen Inf. abs. wäre auch an sich nicht vorauszusetzen. Übrigens hat der Samar. Pent. die nach § 329v nicht auffallende Umgestaltung הלכו וחסרו. — הַרְחֵק Gn 21 16a „sie setzte sich etc., indem sie eine Entfernung annahm etc." (Samar.: הרחיקה); חָסֵר 30 32: separando; מחשׂף 37b (§ 233b); הָדֵק Ex 30 36; הַרְחֵק 33 7; גַּדֵּל Nm 6 5 (wegen § 402b § 402c

der Asyndese ist *τρέφων κόμην* richtig gegenüber יְרַבֵּי‎ und ܘܡܪܒܐ), wie אָמֹור 23; רָגֹם 15 35 (§ 225e); auch הַחֲרֵם Dt 3 6 gehört nicht zu § 329o—v שָׁחוֹן 9 21; בַּאֵר 27 8; הָרֵחַק Jos 3 16; הָכִין 4 3*: die Schreibweise und die Aussprache, welche an שְׁחוֹח Jes 60 14 eine Parallele besitzt, sollen dieses Wort von הָכֵן 3 17 unterscheiden und eine Nebenhandlung hinzufügen (cf. den Imp. ܛܝܒܘ und *ἑτοίμους*). הכין 4 3 kann nicht als Attribut zu מַצַּב gemeint sein trotz פְּהֵנָיָא מַתְקְנַיָּא und trotz Qi. z. St. (מקור ר"ל מוכנים), Dlm. u. A.. —
§ 402d הַקֵּ(י)ף Jos 6 3 11; הָחֵל וְכַלֵּה 1 S 3 12; השׁכֵּם והעֲרֵב 17 16; השׁבּב 2 S 8 2 (§ 222a); העמק Jes 7 11 ist als Inf. abs. gemeint, wie das parallele הַגְבֵּהַּ zeigt (שְׁאֹלָה war beabsichtigt und *še'ālā* sollte eine auf שׁאל „bitten" Rücksicht nehmende [2 589a] Assonanz [2 487b] an לְמָעְלָה enthalten); הָלֹךְ Jes 20 2 (*πορευόμενος*, ܘܣܘܟܠ); פָּתוֹת 30 14; גנון und פסוח 31 5; הסתֵּר 57 17; שְׁחוֹח 60 14*; דֵּעָה והשׂכיל Jr 3 15* (? § 330m und *haskīl* beabsichtigt?); סחוב וגו׳ 22 19; חָלוֹךְ 31 2b „auf der Wanderung etc." (§ 340n! cf. פַּר חָוֵו מְהַרְהֵק וגו׳); הָלוֹךְ hat nicht in Israel sein Subject (Giesebrecht z. St.), denn diese Construction ist überhaupt selten (§ 225e), und ein solcher Parallelsatz (2b ‖ 2a) mit Inf. abs. wäre auffallend und abgerissen. Endlich הלוךְ „geh!" als Monolog Jahwes
§ 402e (Hitzig u. A.) ist hinter אָמַר יהוה basislos. — גּוֹשׁ Jr 48 39; אָלוֹת Hos 10 4 כּרוֹת. Hierher gehört auch וְהַצְנֵעַ לֶכֶת Mi 6 8, weil darin לֶכֶת der Hauptbegriff sein und sich an die vorhergehenden Infinitivi constructi anschliessen dürfte (das Formverb geht voraus, wie in Jr 4 5 etc. § 361q und wie im Äthiop. [Dlm. § 180 1aβ] häufiger: *tagamêrû 3adîwa*). Mi 6 8 gehört weniger wahrscheinlich zu § 218c 223b 399n. Weiter gehört hierher עָרוֹת (cf. יְסוֹד!) Hab 3 13; הָזֵּר Sach 7 3; חָרֹק Ps 35 16; בַּבֹּקֶר השׁכֵּים Pv 27 14; הוֹכֵחַ Hi 15 3 (ܒܡܫܡܥܐ. Coordination [Budde z. St.] ist bei einer Frage nicht wahrscheinlich); פָּרֹשׁ 26 9.

§ 402f Dazu gesellen sich sozusagen erstarrte Satzkürzungen, indem die Infinitivi absoluti von häufiger gebrauchten Verben auch ohne begleitende Satztheile auftraten. Hierher gehört nicht וְהוֹתֵר Ex 36 7b (Ew. § 280c), indem vielmehr das הָיְתָה דַּי fortgesetzt wird (§ 218a), aber schon הָכֵן Jos 3 17 (firme sistendo: firmiter)†; dann הַשְׁכֵּם Jr 7 13 etc. (329v); besonders מַהֵר (Ex 32 8 Dt 4 26 etc. [7] Jos 2 5 etc.), הֵיטֵב (Dt 9 21 etc. [5] 2 K
§ 402g 11 18 Jon 4 4 9†) und הַרְבֵּה Jos 13 1 2 K 10 18 etc. Auch הַרְבּוֹת sollte in Am 4 9 wahrscheinlicher zum vorausgehenden percussi gehören, als dass es Attribut zu יֵרָקוֹן sein sollte, und dass es nomen regens zum Folgenden sei (סַגִּירִין, ? ܣܘܓܐܐ) hat nicht die Analogie für sich (*ἐπληθύνατε*!). — Cf. Sîbawaihi § 82: „ich habe ihn getroffen ein Überraschen." „Diese Infinitive stehen im Acc. [ebenso im Äth. § 402e!], weil sie einen Zustand ausdrücken, in welchem die Thatsache stattfindet".

§ 402h Als accusativi modi sind auch andere abgekürzte Aussagen gemeint. Zwar אַפַּיִם אָרְצָה (Gn 19 1 42 6 1 S 24 9 etc. 2 S 24 20 [אַפָּיו] 1 K 1 31 und Jes

49 23 mit אֶרֶץ und hier vor dem Verb; Neh 8 6 1 Ch 21 21†) hat nur möglicherweise den Sinn von „indem das Antlitz erdwärts (gesenkt war)“, cf. Ibn Ezra zu Gn 19 1: עד שם אפיו בארץ. Jener Ausdruck kann auch als accusativus specificationis (§ 328e; cf. τῷ προσώπῳ, עַל אַפּוֹהִי, ܥܠ ܐܦܘܗܝ; Ew. § 281c) gemeint sein, cf. לְאַפָּיו Gn 48 12 1 S 20 41 2 S 18 28 (§ 328k), wie bei Abwesenheit des ארצה Nm 22 31 (cf. die ähnliche Wendung in 1 S 25 23 2 S 14 4 33 1 K 1 23)†. Aber sicher accussativus modi liegt in § 402 i
Ausdrücken, wie פָּנִים אֶל־פָּנִים (Gn 32 31 Ex 33 11 [פנים בפנים Dt 5 4] 34 10 Ri 6 22†); פֶּה אֶל־פֶּה (Nm 12 8†) und פֶּה לָפֶה (2 K 10 21 21 16† [in Jr 32 4 (Trumpp, SMAc. 1876 122) ist פיו Subject]; ferner עַיִן בְּעַיִן (נ)ראה Nm 14 14 Jes 52 8; יָד לְיָד Pv 11 21. Vgl. arab. „ich habe ihn gesprochen, seinen Mund [*fāhu*] zu meinem Mund“, oder „ich habe mit ihm gehandelt, Hand (des Käufers) [*jadan*] in Hand (des Verkäufers) d. h. für Baarzahlung“ (Sîb. § 92; Casp.-Mü. § 409 3). „Einige Araber setzen den Nominativ, wie wenn Waw vor *fūhu* stünde“ (Sîb. 1 1, 245), was Trumpp, SMAc. 1876 166 als die originalere Redeweise hinstellte.

Ähnliche Satzkürzungen liegen in folgenden Ausdrucksweisen: er § 402 k
schlug sein Zelt auf, Bethel nach [cf. Gn 2 8 § 318a] Westen etc.“ (Gn 12 8) = indem Bethel westlich war etc. (cf. Nm 22 24). Gn 32 12 meint wahrscheinlich „indem die Mutter gebeugt ist oder erschlagen wird über Kindern“ (cf. [Nm 9 11: על, auf, sammt] Dt 22 6 Hos 10 14b Hi 38 32); (nebenbei bemerkt: בֶּטַח Gn 34 25 Hes 30 9 hat Doppelbeziehung); Nm 22 24: indem eine Mauer etc.; [1 S 26 13b ist nur asyndetische Erläuterung]; הֵמָּה בדרך 2 S 13 30; [עָבִים וְרוּחַ 1 K 18 45 kann zeugmatisch zu § 327f gehören (Trg.: bedeckten sich mit; ܐܬܟܣܝܘ, cingebant se; *νεφέλαις καὶ πνεύματι*, Qi. z. St.: מצ״י), nicht braucht der Sinn „indem Wolken und Wind auftrat“ beabsichtigt zu sein]; יָדָיו וג׳ Jr 30 6: indem seine Hände etc.; דֶּרֶךְ הֵנָּה פְּנֵיהֶם § 402 l
50 5; Am 2 13b: der voll ist, indem auf ihm Garben („welchem Garben“ wäre allzu platt; ? לה secundär); [מַיִם סביב לָהּ Nah 3 8: asyndetische Erläuterung]; תְּשֻׁאוֹת וג׳ Sach 4 7: indem die Ausbrüche etc. (erklangen; das selbstverständliche Verb fehlt auch in 6b); כל וג׳ 14 5. Hierher gehört doch auch עָלֶיךָ עֵינִי Ps 32 8 und יַיִן לְפָנָיו Neh 2 1a; aber וְאִישׁ וג׳ Hes 9 2 2 Ch 23 10 gehört zu § 362p: und (= indem) eines jeden etc.

אֵין וג׳ Gn 31 50: indem nicht = ohne dass jemand bei uns (auf unserer § 402 m
Seite; ? עִמָּנוּ cf. איש ישראל Nm 25 8 etc.) es sieht (ראֶה! cf. samar. *râ'i* [Petermann 84; ناظر]; *ὁρῶν*). Ebenso ist z. B. אֵין רֹאֶה Ex 21 11 22 9b (in 13b ist doch ו [§ 360d] oder כי als wiederholt gedacht); 1 K 22 1 (? § 330p); Jes 47 1 (Jr 2 32 ? 361d) Hos 3 4 [7 11 § 385d] (Am 5 2 ? § 361d) Ps 88 5. Die Annahme eines asyndetischen Copulativsatzes (vgl. § 361e und das Qerê § 402 n
ואין Kl 5 3!) ist in Gn 31 50 etc. ebenso unnatürlich, wie die Annahme eines doppelt elliptischen Attributivsatzes (§ 385d) in „eine Stadt, die zerrissen, indem eine Mauer nicht existirt“ Pv 25 28; 2 Ch 5 11b: indem die Sachlage

nicht geeignet war etc. (cf. § 399β). Solches אֵין hat den Sinn von „bei Nichtvorhandensein von = ohne" und ist als Acc. relationis, nicht als Abkürzung (GTh 82b: „pro באין"; u. A.) von בְּאֵין (Jes 57 1 Hes 38 11 Pv 5 23
§ 402o [8 24 § 401w; 11 14 14 4 15 22 26 20 29 18 s. a.]†) anzusehen. Ebenso ist בְּלִי „im Hinschwinden oä." Jes 28 8 Mal 3 10 Ps 59 5 63 2 [72 7 § 401v] Hi 8 11 24 10 30 8 31 39 33 9 34 6 38 2 39 16 42 3 (hier überall mit Substantiv; § 352c 385d [2 S 1 21 Hos 7 8] Ps 19 4 s. a. †), cf. assyr. *balû* „Nichtsein" (Del., HWB 174a), oft = „ohne", nicht Abbreviatur von בִּבְלִי, was stets vor דַּעַת
§ 402p steht: Dt 4 42 19 4 Jos 20 3 Hi 35 16 36 12†. — Ebenso steht בִּלְתִּי (§ 332d 352c 392a) „beim Wegfall oä." = „ohne, ausser" (Gn 21 26 Ex 22 19 Nm 32 12 Jos 11 19 Jes 14 6 cf. Hos 13 4†) nicht „für בִּבְלְתִּי", was überdies selbst nicht vorkommt; cf. בְּאֶפֶס „mit Aufhören" oä. Pv 14 28 26 20 Hi 7 6 Dn 8 25†.
§ 402q Aber לֹא leitet keine modalen Umstandssätze ein. Denn sogar in „und es starb Sèled (rsp. Jèṯer) לֹא בָנִים" (1 Ch 2 30 32) dürfte gemeint sein „als ein
§ 402r kinderloser", sodass auch diese beiden Stellen zu § 385d gehören. Ebenso wenig ist dieses לֹא eine Abbreviatur von בְּל(וֹ)א: Lv 15 25 Nm 35 22f [Dt 32 21]; Jes 55 1 „ohne" > § 332o; Jr [5 7] 22 13 Hes 22 29 Ps 17 1 [44 13 § 332o; Abstractum pro c.; Pv 13 23; 16 8b ‖ a!] 19 2 Hi 8 11 [15 32 § 401w] 30 28 Kl 1 6 [4 14 § 395e] Qh [7 17 § 401w] 10 11 1 Ch 12 [17 (nicht „18"; Mand. 624d) § 405b] 33 (nicht „34") 2 Ch 21 20 (30 18aδ § 388k cf. Kl 4 14: ohne dass es gemäss der Schrift war)†. Dieses בְּלֹא meinte „in oder mit Nichtsein" und entstand wahrscheinlich unter Einfluss des oft synonymen (§ 352mn) אֵין und der häufigen Verschweigung von הָיָה, aber nicht durch Umstellung von לֹא בּ (cf. לֹא בְיָד Hi 34 20); بِلا „ohne" (Casp.-Mü. 423, Anm. c).

§ 402s Das mit diesen accusativi relationis oftmals concurrirende (§ 402nopq) בּ der Sphäre und Norm (§ 332r; auch Gn 25 13 16, wo nicht בּ loci [Del. u. A.] vorliegt) oder auch des Anhaftens und der Begleitung (Gn 9 4 15 14 32 11 Ex 15 19 Dt 23 5 Ri 15 1 Jes 24 9 30 29 32 Jr [11 19 § 401q] 31 24 Ps 40 8 49 5 66 13 1 Ch 15 19 etc.) tritt bei modalen Infinitivsätzen auch auf in בְּצַדֶּקְתֵּךְ Hes 16 52 (insofern du etc.) und besonders deutlich in וַיִּבְרְחוּ בְּהֵחָבֵא Dn 10 7 (cf. Gn 31 27). Interessant ist „ihr Besitz ist es, indem es Erbe ist (= als Erbe)" Hes 46 16b. Dies ist nicht בּ praedicati (§ 338α).

§ 402t Der häufigste Index der Art und zwar der wirklichen Art eines Vorgangs ist כְּ, vgl. כְּבַלַּע Nm 4 20 „wie man einen Schluck thut" (der Modus bezeichnet da das Tempus: cf. Hi 7 19b § 401r), richtig gedeutet in ἐξάπινα, missverstanden in כַּד מְכַסַּן יָת מָנֵי קוּדְשָׁא und ܟܕ ܡܟܣܝܐ ܩܘܕܫܐ. Andere Beispiele sind כֶּאֱכֹל Jes 5 24, כְּנוֹעַ 7 2, כְּשַׁךְ Jr 5 26; verstärkt in כְּרֻבָּם כֵּן וגו׳ Hos 4 7 (§ 371o) und
§ 402u 10 1, wo doch auch טוֹב Inf. ist; כִּגְבֹהַּ Ps 103 11; כְּמַהְפֵּכַת וגו׳

(Jr 49 18 50 40): wie Jahweh umwälzte etc.; כְּמַהְפֵּכַת ל Hes 35 15 § 233c 281c; כַּיּוֹם הַזֶּה (Gn 50 20 Dt 2 30 etc. 1 K 8 24 Jr 11 5 etc. Dn 9 7 etc. Esr. 9 7 etc.): wie dieser Tag zeigt oä. Aber auch § 402v hier (§ 388i) deutet כ auf eine scheinbare Art eines Vorgangs hin: כְּשַׁלְּחוֹ Ex 11 1 ist real-irreal: „wie wenn er gänzlich (§ 332d) entliesse: (nämlich) forttreiben wird er etc.“; כַּהֲנִיף Jes 10 15 (ὡς ἂν, von Peš. als zu schwer in Fragen verwandelt); cf. כְּמוֹ ל Hab 3 14: gleichsam um zu verzehren. כְּרֻם Ps 12 9b ist entweder „gemäss dem dass = insofern sich erhebt“ (causal), oder „wie wenn sich erhöbe“ = triumphirte (cf. 13 3b 89 17 etc.). — Zwar כְּדָבְרָם Jes 5 17 ist „wie auf ihrer Trift“ (§ 319fg) wahrschein- § 402w licher, als „wie wenn es ihre Trift wäre“ (ܐܝܟ ܕܒܪܥܝܐ!!). Aber כִּצְבִי וגו׳ 13 14 hat den Sinn von „wie wenn sie eine versprengte Gazelle etc. wären“; כַּצֹּאן Ps 49 15 prägt brachylogisch den Gedanken „wie wenn es die (gewöhnlich geschlachtete) Kleinviehherde wäre“ aus; cf. כַּחֲלוֹם 73 20; כַּמַּיִם Hi 15 16.

Hierher gehören auch viele Infinitive mit ל, welches wie § 402x auch sonst (§ 330ef) seltener den Grad (הָרָה לָלַת 1 S 4 19; לְהָכִיל Hes 21 33), häufiger die Sphäre oder specialisirende Richtung (§ 330q) bezeichnet: z. B. לֵאמֹר Gn 1 22 etc.: insofern oder indem § 402y er sagt („דבר לאמר ist bloss hebr. und phön.“ [Stade, Morgenl. Forsch. 194]); לַעֲשׂוֹת 2 3: indem er (es) machte oder herstellte“. Unmöglich ist „er machte schöpferisch“ (Ew. § 285a u. A.), denn jenen Formverben הִגְדִּיל etc. (§ 399m) lässt sich בָּרָא nicht coordiniren. בָּרָא kann auch nicht vom vorhergehenden Object losgerissen und als absolutes Verb aufgefasst werden: „welches verrichtend er geschaffen hatte“ (Dillmann z. St.). Ferner לָדַעַת § 402z Gn 3 22 ist modal > consecutiv; לְהַחֲיוֹת 19 19: „insofern du“ > „nämlich dass du“ (Müller § 485); לִשְׁכַּב etc. 34 7 15; לְהַבְאִישֵׁנִי 30; bei הֵרַע (§ 399l) im Sinne von „Schlimmes bereiten“ steht לְהַגִּיד „nuntiando“ 43 6 und ebenso 1 K 17 20 Jr 44 7a; לֵאמֹר Ex 5 19: insofern man (§ 324e) sagte; לִנְטוֹת Ex 23 2; לְבַטֵּא Lv 5 4; לְכַפֵּר 8 15 (ܘܡܚܣܝܐ!); לִמְעֹל Nm 5 6; לְהוֹצִיא 14 36 (durch das Missverständnis dieses etwas selteneren ל entstand das Keṯib!); לַעֲשׂוֹת Dt 9 18 17 19; לְנַדֵּחַ 20 19; 24 8 (der Athnâch ist falsch gestellt cf. Jes 1 9 30 33!); לָשׁוּב Jos 22 16; לִבְנוֹת 29; לְאַהֲבָה 23 11; לָלֶכֶת Ri 2 19; לַהֲרֹג 9 56; לִשְׁאוֹל 1 S 12 17 14 33; לְהָמִית 19 5: insofern (ܘ!) und consecutiv (θανατῶσαι) zugleich; לבוא 23 7; לעשות 2 S 12 9 (ܘܥܒܕܬ!); לָדַעַת 14 20: insofern (wie die gegebene Probe bewiesen § 402α

hatte); לְאַהֲבָה 19 7; לָתֵת 1 K 8 32; לעשׂות 16 19 (ܠܡܥܒܕ!); לְהָמִית 17 20; 21 26 (ܕܢܬܠ!); לְהַחֲרִימָם 2 K 19 11 ‖ Jes 37 11; לעשׂות Jes 30 1 32 6; לִקְרֹא Jr 34 15; לְדַבֵּר 38 4; לְהַכְרִית etc. 44 4ff; לְהַפְלִיא Jo 2 26; לִשְׁאֹל Ps 78 18; לִשְׁמֹעַ 103 20 (ܠܡܫܡܥ!); לָתֵת 111 6; לִשְׁמֹר 119 9; לִנְצֹר Pv 2 8 (ܠܡܛܪ!); לָשׂוּם Hi 5 11: eine Anwendung des Bildes (10); *τὸν ποιοῦντα* ist im wesentlichen richtig gegenüber ܠܡܣܡ oder der finalen Fassung von Budde z. St.; לטמון Hi 31 33; עֲמָלְתִי לעשׂות Qh 2 11; לְהָבִיא Dn 9 12 (die herrschende finale Deutung ist mit dem כַּאֲשֶׁר-Satze unverträglich); לְחַלֵּל Neh 13 18 (ܡܣܝܒܝܢ, profanantes!); לשׁאול 1 Ch 10 13 (§ 319o und 1 K 16 7 Hes 13 22).

§ 402β Ebendasselbe לְ zeigt sich vor der gewöhnlichen Infinitivverneinung בִּלְתִּי (§ 352q) in לְבִלְתִּי שַׁלַּח etc. Ex 8 25 Dt 8 11 17 12 (insofern er nicht; eine Erklärung des זָדוֹן, also ܕ > *ὥστε*) Jos 11 20 Ri 2 23; לבלתי עשׂות Jr 17 24; 18 10 42 13 Ru 3 10; לְלֹא „gemäss Nichtsein = ohne" 2 Ch 15 3†.

§ 402γ את (§ 375l): אִתָּם Lv 26 39 hat den Sinn von „wie sie vermodert sind"; cf. עִם Ps 28 1 143 7 73 5 25 106 6 Hi 9 26 37 18 40 15 Qh 2 16.

§ 402δ Negative Modalsätze wurden naturgemäss auch (cf. § 402m—q) durch מִן eingeleitet: מֵעֵינֵי Nm 15 24: ohne Beobachtung etc.; מאין Ri 11 34 (§ 11!): ohne sie ([mit oberem Punct] ܠܒܪ ܡܢܗ); מִדַּם 2 S 1 22 = ohne von Blut bedeckt zu sein; Jes 14 19: „fern von deinem Grabe" (Zerweck, Präp. מן, S. 24); 22 3: ohne Gebrauch des Bogens; מִפַּחַד Jr 48 45; Mi 3 6 (ܡܢ ܚܙܘܐ); [Ps 109 10b: *ἐκβληθήτωσαν*, asyndetische Klimax]; מֵרִיב Pv 20 3, ממום Hi 11 15; aber 21 9 etc. siehe in § 406p. Aus diesem Gebrauch

§ 402ε des מִן erklärt sich מֵאָדָם Jes 44 11aβ: sollen sein fern von oder ohne, gemieden und folglich verachtet von Menschen (cf. 53 3). aβ muss eine Androhung enthalten, wie α (geg. Dlm., Del. u. A.), und schon deswegen ist חָרָשִׁים וגו' [Klost.] unmöglich. Überdies auch nach 11b wird ein persönliches Subject vorausgesetzt (gegen Duhm: „Zauber"). Überdies ist in Hi 28 4a (§ 107) die Deutung (Budde z. St.) „fern vom (eigenen) Fuss schwanken sie" wenig natürlich. Überdies eine vollere (§ 352x) Form dieses מִן ist מִבְּלִי „ohne" Hi 31 19† (cf. § 406t).

§ 403a γ) Causalsätze (‖ § 389): 1) בְּחֶמְלַת Gn 19 16; בִּבְנוֹתְכֶם Jos 22 16; בִּשְׁפַל Qh 12 4; במעלם 1 Ch 9 1; בְּאֵין סוֹד Pv 15 22: durch Mangel an Berathung. 2) כְּבֹר(י) (2 S 22 25 ‖ Ps 18 25) giebt den

§ 403b Grund, nicht die Norm oder den Grad an (cf. § 389g). 3) לְהַכְעִיסֵנִי 1 K 16 7 (‖ על § 319o); לְהַכְעִסֵנִי Jr 44 8 (ܡܛܠ ܕܐܪܓܙܬܘܢܢܝ); Hes 13 22b und 1 Ch 10 13b nach § 319o; cf. לִבְלִי Hi 38 41. 4) בַּעֲבוּר

§ 403c Hi 20 2†. 5) יַעַן הִתְמַכֶּרְךָ etc. 1 K 21 20 2 K 19 28 Jes (יַעַן וגו' מָשׂוֹשׂ 8 6!) 30 12 37 29 Jr 5 14 7 13 23 38 48 7 Hes 5 7 13 8 22 16 36

21 29 22 19 25 3 6 8 12 15 28 6 29 6 34 8 35 5 10 (יַעַן וּבְיַעַן [§ 389k] 36 3†) Am 5 11†. 6) מִבִּלְתִּי Nm 14 16 cf. Hes 16 28†; Dt 7 7; מִבְּלִי § 403d
Dt 9 28 28 55 (ܕܠܐ ܡܫܟܚܘܬܐ)†; Jes 48 4; מִבַּלְתִּי Hes 16 28a (die übliche consecutive Fassung macht a und b tautologisch); מִשְּׂאֵתוֹ Hi 31 23 (nicht comparativ [Ew. § 217b]); מִשָּׂבְעָה Ru 2 18: wegen und nach (§ 401c—g; ἐξ ὧν und ܡܛܠ ܗܘ ܡܢ sind unrichtig); — מִן mit § 403e
andern Nominibus: מִדְּאָגָה Jos 22 24: aus Besorgnis vor einer Äusserung (nämlich) morgen (= bald) werden etc.; מִקּוֹל Ri 5 11; מִנֹּגַהּ 2 S 23 4; (Jes 40 26b § 243e); מִכֹּהֵן Hes 44 22: von einem Priester her = in Folge des Hinscheidens eines Priesters. מֵאֵין ist causal nur Jes 50 2 Hes 34 8†; מִבְּלִי Hes 34 5; Hos 4 6: aus Mangel an der (von Priestern [und Propheten] zu spendenden) Erkenntnis; (מֵאֵשֶׁת Pv 5 18); מִבְּלִי Hi 4 11 24 7 Kl 1 4† (cf. § 406t).
7) עַל הִשָּׁנוֹת Gn 41 32; עַל רִיב Ex 17 7; עַל אָמְרֵךְ etc. Jr 2 35 9 12 § 403f
16 18a Am 1 3 (11!) — 2 6 Hi 32 2b; auch הוּסַד Esr 3 11 ist wahrscheinlich Infinitiv. 8) תַּחַת הֱיוֹתֵךְ Jes 60 15 und תַּחַת רָדְפִי § 403g
Ps 38 21Q†.

δ) Conditionalsätze (|| § 390): Mit בְּזֹאת . . . אִם Gn 34 15 § 404a
geht parallel בְּהִמּוֹל . . . בְּזֹאת 22: „bei“ bekommt durch den Context conditionalen Sinn (? ܡܛܠ „wann, wenn“ [Nöld. § 348]); בְּזֹאת וגו׳ 1 S 11 2; auch בזאת Jes 27 9 fügt zum innerlichen Grund (cf. § 373p) des כֻּפַּר noch eine letzte Bedingung hinzu (? ܡܛܠ), und nur das conditionale בְּשׂוּמוֹ konnte zugleich zu זֶה das Subject enthalten (§ 397iex.)†. בְּהִנָּגֵף 1 K 8 33 geht parallel mit § 404b
אִם 2 Ch 6 24! Ebenso ist es 15 2b. — בְּאֵין ist conditional Pv 11 14 14 4 26 20 29 18†.

ε) Concessivsätze (|| § 394): Als Analoga zu § 394h be- § 405a
merke עַל־דַּעְתְּךָ Hi 10 7 (in Opposition zu deinem Wissen = trotz etc.); 34 6 (ebenso على [Casp.-Mü. § 428 8]). — ב „bei“ be- § 405b
kam in negativem Context naturgemäss und factisch (§ 373p 394g) den Sinn des „trotz“ (cf. § 394i; בְּזֹאת ist concessiv Lv 26 27 Hes 16 29 Ps 27 3†), und diesen concessiven Sinn hat ב in בְּדַבֵּר Jes 32 7, בְּרֹב 47 9, בְּהָמִיר Ps 46 3, בְּלֹא חָמָס בְּכַפַּי 1 Ch 12 17. So erklärt sich auch مع „mit, bei = trotz“ (Casp.-Mü. § 424). —
Ebendieselbe Begriffsnüancirung erfuhr כ in negativem Context. § 405c
Denn כְּדַבְּרָהּ Gn 39 10 „parallel zu ihrem Reden etc. hörte er (doch) nicht“ ist „trotz ihres Redens etc.“ So erklärt sich auch Esr 9 1: כ . . . לֹא ist = „nicht . . . wie es entsprochen hätte“ oder

„trotz der Greuel etc.", und vielleicht beruht darauf das dortige ἐν und ܒ (= ב § 405b).

ζ) Consecutivsätze (‖ § 395):

§ 406a 1) Auf positive Consequenzen wies oft ל hin:

In אָדָם אַיִן לַעֲבֹד Gn 2 5 „ein Mensch existirte nicht zum Bedienen" ist לעבד entfernteres Object (§ 399vy), aber dieser Dativ des Interesses involvirt natürlicherweise den consecutiven Sinn „sodass er hätte bedienen können". Deshalb sind auch folgende Fälle hierher genommen: לָבוֹא Gn 19 31 (consecutiv > ὅς) Nm 20 5, auch לנטות 22 26, להביא etc. 1 S 9 7 Mi 7 1 Hag 1 6 (und es [das Essen etc.] ist nicht, sodass etc.) Pv 22 27, אֵין צַלְמָוֶת ל Hi 34 22) לגאול etc. Ru 4 4 Qh 4 10b 8 8. Auch im aram. Esr 6 8 ex. ist der wahrscheinlichste Sinn „dass es (das logische Subject: Geldmangel oä.)
§ 406b nicht diene zur Verhinderung" (ܕܠܐ ܢܗܘܐ ܠܡܒܛܠܘ !). — Nicht einfach attributiv-qualitativ, sondern consecutiv ist der reale Sinn in כֹּחַ לַעֲשׂוֹת etc. Dt 8 18 1 S (מַעְצוֹר ל 14 6: Hindernis, sodass er nicht) 30 4 2 K 19 3 ‖ Jes 37 3 50 2 Dn 1 4 8 7 11 15 Esr 10 13 1 Ch (26 8: כַּעֲבֹדָה = Infini-
§ 406c tiv!) 29 14 2 Ch 2 5 (לַמְּלָכָה = Infinitiv!) 25 8†. — לְבוֹא חֲמָת (cf. § 401u 402a) Nm 13 21 (sodass man eintritt in [das Gebiet von] Chamāṯ) 34 8 Hes 47 15 20 48 1† (ersetzt durch לְמַסְּ׳, wie wenn es לָבֹא hiesse [cf. εἰςπορευομένων Αἰμάθ], und erläutert in der attributiven Fassung ܕܡܥܠܝܢ ܠܡܥܠܢ) cf. die Zusammensetzung מִלְּבוֹא „vom einzutreten" = von da, wo man soweit ist, dass man eintritt: 1 K 8 65 2 K 14 25 Am 6 14 2 Ch 7 8†. — וְלָקַחַת Gn
§ 406d 30 15 heisst nicht einfach „und ist zu nehmen?" (fragend nach § 353k) sondern hängt indirect von הַמְעַט (§ 364c 366s 367ζ und Nm 16 13b § 395b) ab, ganz wie וְאַתֶּם הַשְּׁבֵב Jos 22 18 § 364c: sodass nun zu nehmen wäre (= du nehmen willst; ܕܬܣܒ !). „Nicht gehorchte er, sodass etc." Gn 39 10b (להיות: ästhetisirende Glosse [meine „Einleitung" 77!]); nicht ist er ein Mensch (לְהִנָּחֵם), sodass er bereute" (1 S 15 29); מה וגו׳ Ps 50 16 „was war
§ 406e dir, dass du etc." (‖ § 395cd!). — Einzelfälle: קְרֹבָה לָנוּס Gn 19 20 (§ 324e); לחטא etc. Lv 5 22 (ὥστε) 26b (καί!); לָשׁוּב Nm 35 32; לְהַבְרִיאֲכֶם 1 [nicht „2" (Mand. 234b)] S 2 29; לָלֶכֶת etc. 1 K *2 4* (modal *und* consecutiv, wie es bei „zu" leicht der Fall ist); להרשיע 8 32; לעשות *14 8*; לאמר Jes 44 19; לראות Ps 63 3 (ܕܐܚܙܐ) > modal (Ew. § 280d); להקשיב Pv *2 2*; לשמר *8 34*; להביא Hi 34 28 cf. § 373e; להפרידני Ru 2 10. Übrigens לְמַשּׁוּאוֹת (von שׁוא 2 461c!) Ps 73 18 gehört wesentlich zu § 327vβ, obgleich der Sinn ist „sodass sie Ruinen wurden".

2) Verneinte Consequenzen sind oft durch לְבִלְתִּי eingeführt:

§ 406f לְבִלְתִּי (cf. לְבִלְתִּי mit Inf. auch § 399i 402β) Ex 8 18 9 17 Lv 26 15 Nm 9 7 32 9 Jos 5 6b 23 6 Jr 7 8 17 23 (richtiges Q) 24 27 19 15 26 24 33 20

(und zwar oder nämlich [§ 360d] sodass nicht etc.) 34 9f 35 8 44 5 51 [illegible]
Hes 33 15 Dn 9 11 1 Ch 4 10 (§ 231a). Anderwärts ist לְבִלְתִּי mit Inf. con- § 406g
secutiv-final, oder *wahrscheinlicher* und zum Theil *sicher* bloss *final*, wie
auch in „zu“ beide Bedeutungen oft vereinigt sind. Weil die Entscheidung
bisweilen fraglich ist, seien auch diese Fälle des לבלתי mit Inf. hierher ge-
setzt: Lv 18 30 20 4 (ܘܠܐ ܢܫܬܟܚܘܢ) Dt 12 23 17 20 2 S 14 7 1 K 6 6 *15 17*;
das einzige ל לְבִלְתִּי 2 K *23 10*(?); Jes *44 10** (ironisch; vgl. über das
arab. *li* in § 396h) 48 9 65 8 Jr *32 40 36 25 44 7b* (cf. in § 396e über
לְמַעַן) Hes 13 22 *17 14 20 9 14 22* (ne profanetur) *22 30 24 8 29 15 46 20*
Hi *42 8* (mehr final: um nicht) Ru *1 13** (ironisch) 2 Ch *16 1*†.

Auch מִן leitet oft verneinte Consequenzen ein: § 406h
מִמְּשׂוֹא Gn 4 13b (§ 215) und ebenso bei מִן comparationis
in מִשֶּׁבֶת 36 7, מהיות Ex 12 4 (als dass es gehörte zu etc.), מתתי
Ri 7 2, מֵעֲבֹר etc. 1 S 30 10 21 (Molin, Prep. מִן, S. 55), מהכיל 1 K
8 64, מהשתרע Jes 28 20, משמוע 33 19; מִפְּדוּת 50 2 (= Inf.!);
מהושיע etc. 59 1ab; מֵרְאוֹת Hab 1 13; מִסַּפֵּר Ps 40 6 (cf. § 324e);
מהיות Ru 1 12. Speciell zu beachten ist die Construction von
רַב מִהְיוֹת : רַב Ex 9 28: „es ist mehr, als dass (nun noch weiter) § 406i
eintreten sollte etc. = mehr als genug ist eingetreten etc.“ Die-
selbe Construction von רַב findet sich in 1 K 12 28 und mit Sub-
stantiv in Hes 44 6 (ihr habt nun mehr als genug an allen
euren Greueln = es ist nun so weit, dass ihr ablassen solltet
von etc.). — Mit Substantiv findet sich solches מִן compara- § 406k
tionis, das eine negative Consequenz einleitet, auch in
קָטֹנְתִּי מִכֹּל־וגו׳ Gn 32 11 (geringer, als dass ich empfangen sollte etc.),
in מֵעֶרְכְּךָ Lv 27 8 (zu sehr herabgekommen, als dass er dein Ab-
schätzungsresultat leisten könnte) und in מִיּוֹשֵׁב Jes 49 19 (zu
eng, als dass ein Bewohner etc.), cf. עַל אֲנָחָתִי Hi 23 2, ebenso mit
Name oder Pronomen (cf. יִבָּצֵר מן Gn 11 6 [Hi 42 2; Zerweck, § 406l
Präp. מִן, S. 28]: unerreichbar für]: הֲיִפָּלֵא מיהוה Gn 18 14* (als
dass Jahwe leisten könnte) 26 16 Ex 18 18, קשה מן Dt 1 17; 14 24a
17 8* 30 11* 2 S 22 18 1 K 19 7b 2 K 3 26 6 1 Jr 32 17* 27* Ps 18 18
38 5 61 3 65 4 131 1b 139 6* 12 (sodass du sie nicht durchdringen
könntest) 142 7 Pv 30 18* Hi 42 3*. Speciell הַמְעַט וגו׳ (§ 406d!)
heisst mit diesem מִן comparationis (Nm 16 9 Jes 7 13 Hes 34 18 § 406m
Hi 15 11†) „war es weniger, als was ihr (Hi 15 11: du) verdientet“
oder (Jes 7 13) „als was ihr euch erlauben durftet?“ Aber in
הַמְעַט מִתַּזְנוּתַךְ Hes 16 20† liegt nicht das מִן comparationis, so-
dass es hiesse „war es weniger, als was eure Hurerei sich er-
lauben durfte.“ Denn nach dem Context soll nicht ein Moment

derselben, sondern ein Zusatz zu ihr (die Opferung der auch dem Jahwe gehörenden Kinder, also Kinderraub) erwähnt werden. Jener Ausdruck enthält ein מִן causale und bedeutet „war es zu wenig von Seiten etc. = sodass deine Hurerei nicht genügt hätte?"

§ 406n Auch Infinitiv mit gewöhnlichem מִן separationis (cf. z. B. מֵחֹרֶב Jes 4 6 „zur Abwehr von Dürre"; מֵאִישׁ וגו׳ 52 14 „so verderbt von [der Erscheinung eines] Mannes weg etc."; מֵאֲחֻזָּתָם Hes 46 18) stellt oft eine negative Consequenz dar: מִלֶּדֶת Gn 16 2 (ut non parerem); מִקְּבֹר 23 6; מֵרְאוֹת 27 1; מֵעֲבְדֵנוּ Ex 14 5; מִהְיֹת Lv *26 13* (*mit Prädicativum*); מֵעֲבֹר Nm 32 7; מִזְּעֹק 1 S 7 8; מִמְּלֹךְ 8 7; מִמֶּלֶךְ *15 23* (*ut non* [iam] *esses rex*), syntactisch gedeutet durch מִהְיוֹת מֶלֶךְ *26*; מִמְּלֹךְ 16 1; מֵהַרְבּוֹת war beabsichtigt 2 S 14 11; מִגְּבִירָה 1 K *15 13*; מֵעָם Jes *7 8* (*ut non sit populus*); מִלֶּכֶת Jes 8 11; מֵעִיר *17 1* 25 2ba!; מִשְּׁמוֹעַ 21 3; מִבּוֹא 23 1 24 10 (§ 324e); מִשְּׁמֹעַ 33 15; מֵרְאוֹת 44 18; מֵרַחֵם 49 15; מֵחַלְּלוֹ 56 6 58 13a; מִיָּחֵף Jr *2 25* (? *ut non sit discalceatus.* Die Genusdifferenz zwingt vielleicht nicht, das יָחֵף nach § 244a als Abstractum zu fassen. Aber dies ist möglich, während es „Inf. Piel" [Zerweck 22]

§ 406o nicht ist); Jr 13 14; מֵרָעָה *17 16* (weder רָעָה יוֹם [Kahan bei Ges.[12] s. v. רעה] noch מֵרָעָה [Giesebrecht] ist vorzuziehen); מִהְיוֹת Jr *33 24*; מִקַּחַת 26; מִגּוֹי *48 2*, מֵעָם *42*; מִזּוֹנָה Hes *16 41*; מִשַּׁחֲתָם 20 17; מֵהַר *28 16* (§ 213c); מִכַּהֵן Hos 4 6; מִשְּׁמוֹעַ Sach 7 11f; מֵאֱלֹהִים Ps *8 6* (*ut non esset deus*); מִיּוֹרְדִי 30 4 K: „weg von den Hinabsteigenden" ist = „sodass ich nicht gehörte zu etc." (unnöthiges und fragliches [1 412!] Q); מֵחֲטוֹא 39 2; מֵרְאוֹת 69 24; מִגּוֹי *83 5* (*ut non* [iam] *sint natio*); מֵהַשְׁחִית 106 23: מֵרְאוֹת 119 37; מֵאִישׁ Pv *30 2* (*ut non sim vir*); מִמְּלֹךְ Hi 34 30a ist fraglich, aber auch מִמְּלֹךְ (Budde z. St.) stösst sich schon an עַל־אָדָם 29c; Kl 3 44 4 18; מִגְּבִירָה 2 Ch *15 16*; ? מֵעָם *24 23* (von Peš. übergangen); מִלֶּכֶת 25 13; מִשּׁוּב 36 18; aram. מִן־אֲנָשָׁא Dn *4 13*: *sodass es nicht* [mehr] *ein Mensch(enherz* [cf. Gn 18 11b etc.]) *ist.*

§ 406p Das מִן mit seiner Ergänzung hat speciell auch den Sinn „sodass nicht vorhanden ist oä.": מֵהֶם Lv 26 43: sodass sie nicht (mehr) da sind; מִהְיוֹת 1 S 2 31; ? מִשַּׁבָּת(מִ § 330n) 2 K 11 6 (§ 332e) cf. ܡܢ ܫܘܡܠܝܐ, a vastatione; מִנֹּגֵשׂ Jes 10 18; מִבַּיִת 23 1; auch מִשַּׁחַת 38 17b (§ 213c) kann so gemeint sein (ܕܠܐ ܢܬܚܒܠ ܕܠܐ > εἵλου [חשׂך § 406a] ἵνα μή); 62 10; מִדַּעַת Jr 10 14 51 17; מִלֹּלֶל 15 19; מִהְיוֹת 33 21; מִמְּלֹאת Hes 12 19 32 15; מֵהֶעָרִים 25 9; מִלֵּדָה Hos 9 11: sodass nicht (mehr) eintritt oä.; מֵאָדָם 13; מִטַּל Hag 1 10 (sodass nicht eintrat); מֵעֹבֵר וגו׳ Sach 7 14; מִצָּבָא 9 8 Q: sodass kein Heer heranrückt; מִזְּבֻל Ps 49 15: sodass für die Erscheinung des Frevlers (der Begriff

und das Bedürfnis einer) Wohnung nicht mehr existirt; מִפַּחַד Pv 1 33 Hi
21 9; [מְלוֹנָךְ Hi 11 6 § 81!]; für מִבְּכִי 28 11 wäre מִבֶּכִי (Wetzstein, G Hoffmann,
Budde z. St.) natürlicher; מִמֹּקְשֵׁי 34 30b; מֵרָעָה 1 Ch 4 10.

Darin liegt auch die Erklärung für מִקָּצֶה (Gn 19 4 Jr 51 31†): sodass § 406q
kein Ende ist (also unrichtig deuten Ew. § 217b u. A.: „vom Ende her").
Ebenso erklärt sich מִקָּצֵהוּ Jes 56 11: sodass kein Ende desselben (des Ge-
winnmachens) ist. Dieses מִקָּצֵהוּ ist keineswegs coordinirt (Cheyne z. St.)
dem מִקְצוֹתָם Hes 33 2 (sie werden nehmen aus ihren Peripherien d. h. als
pars pro toto: Gesammtheiten; wie der Sing. Gn 47 2 21 etc.). Denn dies
würde in Jes 56 11 zu der jedenfalls unzulässigen Deutung des Trg. „jeder
seinen Mammon aus Israel" hinführen (Peš.: ܘܠܟܣܗ! LXX schweigen).
Wie מִקָּצֵהוּ Jes 56 11 ist auch מִקֵּץ Jr 50 26† gemeint: endlos, unaufhörlich. § 406r
Aber in Hes 25 9 (§ 406p) ist מֵעָרָיו מִקָּצֵהוּ wahrscheinlich eine secundäre
Einschränkung (sodass verschwinden seine Städte in seinem Grenzgebiet),
die deswegen entstand, weil in 9b nur ein Theil der Städte Moabs er-
wähnt ist.

Dieses מִן consequentis negativi hat durch Negationswucherung § 406s
(§ 352w—z) eine Verdeutlichung in מֵאֵין gefunden: מֵאֵין יוֹשֵׁב etc. Jes 5 9
6 11 [50 2 § 403e] Jr 4 7 7 32 [10 6f § 352x] 19 11 26 9 32 43 [nicht „34"
(Mand. 47a)] 33 10 12 34 22 44 22 46 19 48 9 51 29 37 Hes 33 28 [34 8 § 403e]
Zeph 2 5 3 6 Mal 2 13 Kl 3 49† (überdies wird diese Negationswucherung ver-
mieden [cf. § 330f ex.!] in dem synonymen לְאֵין Esr 9 14 [Neh 8 10 s. a.] 1 Ch
22 4 2 Ch 14 [10] 12 20 25 21 18 36 16†). Ebendenselben Sinn hat מִבְּלִי Jes
5 13 Jr 2 15 9 9—11 Hes 14 15 Zeph 3 6 Hi 4 20 6 6; auch in 18 15a ist מִבְּלִי־לוֹ § 406t
am wahrscheinlichsten (cf. § 322c) „sodass es nicht ihm gehört", denn das
feminine תִּשְׁכּוֹן hat am natürlichsten dasselbe Subject, wie תַּצְעִיד 14b (§ 323f).
Die andern מִבְּלִי stehen in § 392g 402ε 403de (cf. das synonyme לִבְלִי
Jes 5 14 Hi [38 41] 41 25†).

Dieses מִן consequentis negativi hat sich durch eine andere Rich- § 406u
tung der Negationswucherung (§ 352w—z) weiter da geltend gemacht, wo der
Context eine latente Negation enthielt: Neben נָקֵל מִהְיוֹת וגו׳ Jes 49 6 (nach
§ 406m: zu gering für deine Stellung als mein Knecht ist es etc.: לְ), wo ein
zweites מִן vermieden ist, wurde auch הֲנָקֵל מֵעֲשׂוֹת Hes 8 17 gesagt: „War es
zu wenig, zu thun etc.", wo also מֵעֲשׂוֹת einen Subjectssatz (§ 397) vertritt.
Indirect einen Subjectssatz enthält der Inf. auch in חָלִילָה לְּךָ מֵעֲשֹׂת § 406v
(§ 355p 391a) Gn 18 25 44 7 17 (indirect auch Jos 22 29) 24 16 1 S 12 23 26 11
2 S 23 17 1 K 21 3 (מֵרֶשַׁע Hi 34 10) 1 Ch 11 19†. Sodann ein näheres oder § 406w
entfernteres Object (§ 399δ) enthält der מִן-Satz in folgenden Fällen:
Neben יָרֵא לְ (§ 399h; cf. בּוֹשׁ לְ etc. Esr 4 4b 8 22) steht יָרֵא מִן Gn 46 3
(מֵרְדָה) Ex 3 6 34 30 Ri 6 27 1 S 3 15 (cf. נוֹאַשׁ מִן 27 1) Jr 40 9 Hi 32 6†; ferner
נִשְׁמַר מִדַּבֵּר Gn 31 29 (cf. שִׁמְרוּ מִן־הַחֵרֶם Jos 6 18 Pv 3 26), מֵעֲבֹר 2 K 6 9†. Ein § 406x
wirklich verneintes Object enthält der Infinitivsatz in נִשְׁבַּע לְבִלְתִּי Dt *4 21*
Ri *21 7* und נִשְׁבַּע מִן Jes 54 9 (לבלתי hinter Schwurformel: Hes *20 15*);

ebenso in „befehlen, nicht zu (dass nicht)": צִוָּה לְבִלְתִּי Gn 3 11 2 K 17 15 Jr 35 8f 14 Ru 2 9† und צִוָּה מֵהַמְטִיר Jes 5 6† (cf. הִזְהִיר מִן Lv 15 31 Hes 3 18
§ 406y 33 8f). — Den negativen Consecutivsätzen nähern sich aber folgende durch מִן angeknüpfte Infinitivsätze: עמד מן Gn 29 35b 30 9a, was schliesslich = „aufhören, zu" ist; ebenso חָדַל מִן Ex 23 5 1 K 15 21 || 2 Ch 16 5†; כִּלָּה מִן Ex 34 33 Lv 16 20 Jos 19 51b 1 S 10 13 2 S 6 18 Hes 43 23a
§ 406z (cf. מֵרֹאִי Hi 33 21) 1 Ch 16 2†; הִשְׁבִּית לְבִלְתִּי Jos 22 25 und שָׁבַת מִן Jr 31 36b Hes 16 41 (§ 406o) [Hos 7 4b § 412b] Hi 32 1; ebenso הֶחֱשָׁה מִן 1 K 22 3.
§ 406α Derselbe Analogiegebrauch des מִן zeigt sich hinter „abhalten, hindern uä. zu": חָשַׂךְ מִן Gn 20 6 2 K 5 20a; יִכָּלֵא מִן (cf. Gn 8 2b: > Attribut) Ex 36 6b; מָנַע מִבּוֹא 1 S 25 26 33 Jr 2 25 (§ 406o), wie auch im Arab. hinter „fürchten" und „hindern" manchmal ein negativer Satz steht (Reck. § 50).

§ 407a η) Finalsätze konnten durch das eine Tendenz anzeigende ל eingeleitet werden und sind es z. B. in לְהַבְדִּיל etc. Gen 1 14 2 10a 15b 19b etc.; לִפְתֹּר 41 15 „(nur) um ihn zu deuten"; לִמְצֹא 19 11b (ܠܡܫܟܚܘ), denn מצא heisst nicht „suchen" (παρελύθησαν ζητοῦντες); לְקַדְּשׁוֹ. Ex 20 8 ist hinter einem Befehl wahrscheinlicher final, als consecutiv; לְהַטֹּת 23 2; לַעֲבֹד Jos 22 27: attributiv (zu „Zeuge") und final.

§ 407b Final ist auch לְלַמֵּד in einer erklärenden Einschaltung 2 S 1 18: „um die Judäer Bogen zu lehren (d. h. um sie durch das Vorbild des Jonathan [22 1 S 20 20 36] zu begeistern), siehe, ist sie (die Qînā) aufgeschrieben etc." Dass קֶשֶׁת von בְּנֵי (V. 6) versprengt (Wellhausen u. A.), oder dass קש, eine Abbreviatur von קינת שאול, irrig als קשת aufgefasst worden sei (Perles 20), ist beides grundlos. — לְדַעְתּוֹ Jes 7 15b (§ 401s) ist nicht final trotz ܘܢܕܥ etc.;
§ 407c aber z. B. לְהוֹדִיעַ 64 1. Auch לְטוֹב Dt 6 24 Jr 32 39 (auch לְרַע 7 6 25 7) ist wahrscheinlich Inf., wie כְּטוֹב Hos 10 1 und sicher לָחֹם Hag 1 6 (2 276b!). Bemerkt sei noch z. B. לְכַסּוֹת Hes 38 16 (מַעַן gehört auch dazu); לְהַכְרִית Ps 101 8: ܘܐܣܚܦ (nicht: modal [Ew. § 280d]); 104 14f (nicht: modal [Ew.]); לְאַצְּלָם Hi 37 12; לִרְאוֹת Qh 3 18 (עַל־דִּבְרַת, cf. § 319o); לספת „um hinzuzufügen" (Mêša 3-I. 21); phön. לבני „ut sit" etc. (Schröder § 127).

§ 407d לוֹ לְאִשָּׁה Gn 16 3 „dass sie ihm zum Weibe werde" ist keine Stütze für „dass eine zahlreiche etc." 45 7 § 289c ex.; לְמֶלֶךְ 1 K 14 2 (dass ich König sein solle) war doch nicht beabsichtigt trotz מִמֶּלֶךְ § 406n. — Ebendasselbe ל zeigt sich auch vor dem verneinten Infinitiv z. B. in לְבִלְתִּי יְתֹן Gn 38 9b etc. cf. § 406g. Übrigens kann נִשְׁמַר מִן Gn 31 29 etc. (§ 406w) wegen נִשְׁמַר פֶּן 24 6 etc. (§ 396n) auch einen Finalsatz ersetzen.

§ 407e Aber zur bestimmteren Characterisirung eines Finalsatzes dient לְמַעַן (§ 396de!). Es steht mit Infinitiv in Gn 18 19 37 22 50 20 Ex 1 11 9 16 11 9 Lv 20 3 Dt 2 30 6 23 8 2f 16 18 9 5 17 16 29 12 18 Jos 4 24a, wie auch in 24b nach dem parallelen 24a, nach dem Begriff von לְמַעַן und nach der

Tradition selbst (cf. Jr 25 7 Q!) לְמַעַן יַרְאֻתָם beabsichtigt war, aber dieser universalistische Ausblick wurde durch die Punctation getrübt; Jos 11 20 § 407f
Ri 2 22 3 2 1 S 15 15 17 28 1 K 8 60 11 36 12 15 2 K 10 19 22 17 23 24 Jes 30 1 Jr 7 10 18 (cf. 19: לְמַעַן בֹּשֶׁת, ܘܢܨܗܘܢ ܐܦܣܘܢ) 11 5 25 7 (richtiges Qerê) 27 10 15 32 29 35 43 3 44 8 50 34 (§ 385 l!) Hes 14 5 21 15aa (? חֲיוֹת 1 600f) 22 6 9 12 27 (לְמַעַן מִגְרָשָׁהּ 36 5) 38 16 39 12 40 4 Jo 4 6 Am 1 13 2 7 Mi 6 5 16 Hab 2 15 Sach 13 4 Pv 15 24 2 Ch 10 15 25 20 34 25†. — Das einzige לְמַעַן לְ § 407g
steht Hes 21 20! Finalen Sinn hat das nur Ex 20 20a 2 S 14 20 17 14† vorkommende לְבַעֲבוּר, aber auch das einfache בַּעֲבוּר (§ 396c 403c) mit Inf. hat finale Bedeutung Ex 9 16 1 S 1 6 2 S 10 3 18 18†, und parallel zu 2 S § 407h
10 3 steht בַּעֲבוּר לְ 1 Ch 19 3†; cf. כְּדֵי לְהַרְחִיק (§ 396c) in Mišna, Ber. 1 1.

2. Verkürzte Sätze in participialer Gestalt und die damit analogen Erscheinungen.

a) Zu den participialen Subjectssätzen (‖ § 382 397) § 408a
gehört אָרוּר מַקְלֶה אָבִיו וְאִמּוֹ Dt 27 16; עָלֵז בָּהּ Jes 5 14; Hos 13 2b (§ 337d) Ps 50 23 Pv 12 11; mit determinirtem Particip: Ex 9 20 § 408b
Nm 11 32a Jes 14 27 (und seine Hand ist etc.) 40 26a 31 Ps 2 4 (יוֹשֵׁב ohne ה nach § 292f 294b > § 336x) 25 3 35 26b 118 26a 125 1 Kl 4 5 1 Ch 12 40.

b) Ein participialer Prädicativsatz (‖ § 383 398) liegt z. B. § 409a
in הוּא הַסֹּבֵב וגו׳ Gn *2 11* etc. (*cursiv: mit pronominalem Subject*) *42 6*; פִּי הַמְדַבֵּר אֲלֵיכֶם 45 12b: „mein Mund (ist es) der zu euch redet“; Nm *7 2b*; 12: „und (es) war der, der darbrachte etc., Nachšon“; Dt 3 21 4 3 *8 18* 11 7 20 4 Jos *23 3b 10b 24 17a*; אָנֹכִי הַבָּא וגו׳ 1 S *4 16*; אַתָּה הָיִיתָ הַמּוֹצִיא 2 S *5 2* (richtiges Qerê; ‖ 1 Ch *11 2* ohne הָיִיתָ!); אֲשֶׁר הָעֹמְדִים לְפָנָיו 1 K *12 8** (mit אשר als Subject) *21 11** Jes 45 3b *66 9b*; sogar im Relativsatze: אשר אַתֶּם הַבָּאִים שָׁם Hes *20 29*; Sach *7 6* 1 Ch *11 2*.

Auch artikellose Participien, mögen sie in der Tradition (cf. § 240e) § 409b
mit dem Genetiv oder mit dem Accusativ (אָנֹכִי יהוה עֹשֶׂה כֹּל Jes 44 24ff) construirt sein, enthalten einen Prädicativsatz. Dass dieser Gebrauch des Particips später oft das Verbum finitum ersetzte, ist eine morphologische Erscheinung, die den syntactischen Character des betreffenden Particips nicht verändert. Dies geschieht erst, wenn der überwuchernde Participialgebrauch zur neuen Flexion des Particips fortschreitet, wie in den späteren Entwicklungsstadien mehrerer semitischen Sprachen (§ 239h). Artikellose Beispiele finden sich auch in מְמוֹתֵת etc. 1 S 14 18b Jes 46 9b—11a; doch auch in מְשַׁפִּים Hos 6 4b bei der freilich (§ 299m) nicht beabsichtigten Aussprache מְשַׁל; Pv 26 6a (cf. Flad, Zwölf Jahre in Abessinien 2 42) Hi 12 4a.

Auch das bei אֵין stehende Particip resp. Adjectiv ist nach der Ent- § 409c
wicklung des Gebrauchs von אין (§ 325g 338lmn 352o) Vertreter eines

Prädicativsatzes: vgl. neben den einfachen Prädicativen טְהוֹרָה Gn 7 8, מֵשִׁיב 20 7, אֻכָּל (Ptc. 2 479b) Ex 3 2, נִגְרָשׁ 1 S 3 1, נִרְאָה 1 K 6 18 (von Ew. § 321a als „Perfect" verkannt), שָׂמֵחַ Jes 1 15 (! דַּי 40 16), נוֹשָׁע Ps 33 16, אֵינוֹ רַשַּׁאי („er ist nicht ermächtigt" [Mišna, Ber. 1 4]) auch Vertreter eines Prädicativsatzes, wie אֵינְכֶם מַאֲמִינִם בַּיהוה etc. Dt 1 32 etc. 1 S 19 11 etc.

§ 409d Jr 7 16 etc. — Ebendieselbe Satzstellung hat das Particip bei יֵשׁ gemäss § 325i 338lmn: z. B. אשר יֶשְׁנוֹ פֹּה עִמָּנוּ עֹמֵד Dt 29 14; נִכְסָּה וגו׳ Pv 13 23; Est 3 8 mit Vorausnahme nach § 284b oder 340o; Neh 5 5, denn in מִבְּנוֹתֵינוּ liegt ein מִן partitivum (§ 81 cf. 322c), das nach § 349 construirt ist. —

§ 409e Ebenso ist die syntactische Stellung des bei עוֹד (§ 325k) stehenden Particips zu beurtheilen: Gn 29 9 43 27 etc. Ex 9 2 17 Jos 14 11 1 K 1 14; auch Hi 1 18 war עוֹד beabsichtigt nicht bloss nach 16f, sondern der Fall ist auch anders, als Neh 7 3, das auch nicht ganz mit 2 S 18 14 zu coordiniren ist;

§ 409f Hi 2 3 9 (cf. 8 12). Überdies in ואברהם עוֹדֶנּוּ עֹמֵד וגו׳ etc. (Gn 18 22 44 14 Nm 11 33 1 S 13 7 1 K 12 2 Jr 33 1 2 Ch 34 3†) liegt theils eine Nachahmung der gewohnten Suffigirung von עוֹד (cf. Jr 40 5 etc. § 383b) und theils ein hervorhebendes Nomen absolutum (§ 340); vgl. die nachfolgende Betonung des Subjectes in 1 K 20 32. Überdies in עוֹדֶנּוּ הארץ לְפָנֵינוּ 2 Ch 14 6 liegt weniger ein Genuswechsel von אֶרֶץ (§ 248b), als ein secundäres Interpretament. — Nach der Analogie des עוֹד ist בְּעוֹד construirt in בְּעוֹד הַיֶּלֶד חַי 2 S 12 22†: „indem oder während (cf. § 401q) noch das Kind am Leben war."

§ 410a c) Participiale Objectssätze (‖ § 384 399): 1) ein correlativischer Objectssatz (§ 384b) liegt z. B. in הַיֹּשֵׁב וגו׳ (Jes 40 22), welches doch das schliessliche Object der in V. 21 aufgeworfenen Fragen bildet und „ihn, der thront etc." bedeutet (cf. Ps 31 7); oder in וַיַּעֲמֵד וגו׳ אֹמְרִים וגו׳ 2 Ch 20 21 „solche, die sprachen etc."

§ 410b 2) Den Sinn eines conjunctionalen Objectssatzes besitzt schon das hinter הִנֵּה (§ 325c) auftretende Particip: הִנְנִי מֵבִיא וגו׳ Gn 6 17 etc.; אֹסִפְךָ 2 K 22 20 (ohne Grund [z. B. nach הִנְנִי אָמוּת 1 S 14 43] im ‖ 2 Ch 34 28 mit Metheg versehen); Jes 7 14 13 17 etc. (Jr 23 39:? nach Hes 13 20a § 213a [הנני נטיתי Hes 25 7!]. Analog ist הִנָּם חָרְבָּה Jr 44 2) Hos 2 8 etc. Dieses psychologisch

§ 410c interessante Particip des direct wahrgenommenen Vorgangs zeigt sich auch hinter „sehen": וַתֵּרֶא וגו׳ מְצַחֵק etc. Gn 21 9 Ex 2 11 23 5 Dt 22 1 4 Ri 1 24 18 7 1 S 19 20 28 13 2 S 6 16 11 2 18 10 24 20 1 K 13 25 22 17 2 K 2 10 (לֻקָּח); auch 14 26, wo mir מַר (*πικρὰν*, ܡܡܪܪ) durch paränetische Beziehung auf das näher stehende ישראל zu מֹרֶה geworden zu sein scheint; Jes 6 1: cf. Jr 46 5a § 361g; Hes 16 6 33 6 Am 9 1 Sach 5 2 Ps 37 25 Hi 5 3 Qh 8 10 10 7b Est 5 2 Dn 1 10 8 4 etc., מְלַמֵּד (?!) 9 21; Neh 13 15 1 Ch 15 29 21 16 2 Ch 18 18 (*εἶδον ὅτε* Apoc. 6 1 12; ganz ebenso steht

im Amhar. (Prät. § 356e) „ein Zeitsatz mit ሰ“); ferner hinter „hören“: Gen 27 6; אֹמְרִים 37 17, wo das logische Object sich aus נִסְעָה ergänzte und also kein wesentlicher Grund für de Lagarde's (NB. 210) Meinung „syntactisch nicht mit Gn 27 6 identisch“ vorhanden ist; Nm 11 10 1 S 2 23 Jes 6 8 Jr 26 7 Qh 7 21 Dn 8 13; ebenso hinter „kennen“: יֹדֵעַ מְנַגֵּן 1 S 16 16 (neben אִישׁ יֹדֵעַ לִכְרֹת 1 K 5 20) Neh 10 29b, auch Hi 19 25a, indem auf directe Erfahrung Bezug genommen wird; hinter „bemerken“ (Pv 7 8 28 2b) und hinter זָכַר, wenn das Erinnerungsbild der betreffenden Scene wie gegenwärtig vor die Seele trat: 2 K 9 25 (nicht = עם רכבים [Qi., WB. s. v. את], was nur bei את הר' möglich wäre). § 410d § 410e

Das so verwendete Particip berührt sich allerdings mit dem bei einem Object auftretenden Particip des Zustandes (§ 332g; vgl. noch Ex 14 9 [חֹנִים] 23 4 mit Nm 15 32 [1 S 31 8 § 236a] 1 K 13 14); aber es ist doch nicht zu verkennen, dass das hinter „sehen“ etc. gebrauchte Particip auf die Angabe des Objects einer directen Wahrnehmung und nicht auf die Beschreibung eines Zustandes hinzielte. § 410f

d) Participiale Attributivsätze (385 400) sind sehr häufig: § 411a Gn 9 18 etc.; auch 18 21 etc. beabsichtigt (§ 52); הַכְּסָה הַמּוּשָׁב 43 12 (die LA. שַׁב' ist wie מְרֻבַּע ס' Hes 45 2 aus den Consonantenverhältnissen erklärlich); Dt 2 23b (§ 295f.; aber ה(ה)כ' war gemeint) 20 11 2 K 17 7 Jes 9 1 14 26 (bemerke nebenbei „die unrein sind“ Jr 19 13 cf. Gn 19 13 etc. § 346f; nicht „des Unflathes“ [Bö., NÄ. 2 160; Lehrbuch 1 503]); Hes 11 2 Ps 18 33 etc. 126 5 (zu שְׁבוּת!) 1 Ch (zu הַמְּלֶכֶת 7 18 cf. § 295a) 15 25 22 19b etc. Das so verwendete Particip ist beim indeterminirten Worte ebenfalls indeterminirt z. B. Gen 49 14 1 K 3 6b; in Ps 68 22b (§ 277s) ist „und jeden (§ 256) Haarscheitel, der etc.“ möglich; Pv 26 11a. § 411b

Indes beim determinirten Worte steht auch indeterminirtes Particip als Vertreter eines Attributivsatzes: מֶלֶךְ עֲרָד יֹשֵׁב etc. Nm 21 1 Jos 16 1 (? 1 K 11 8 [ومعطر؟]) cf. § 412i); עֹשֶׂה Jr 10 12 kann als Prädicativ zu יהוה gemeint sein; in Ps 9 12 kann יֹשֵׁב St. c. sein (? הַיֹּשֵׁב); ? war לְאֵל beabsichtigt in 57 3; in 104 25 (§ 43) kann גָּדוֹל וגו' Prädicativ sein; zu 146 6 cf. § 292b; in HL 5 2 kann קוֹל (§ 354a) einen selbständigen Satz bilden; בָּאָה Dn 9 13 (Milraᶜ [Behrmann z. St.]); (ה)הֹלְכוֹת Neh 6 17. Vgl. hierzu § 334m! § 411c

Aber auch umgedreht vertritt beim indeterminirten Worte ein determinirtes Particip einen Attributivsatz, und zwar zunächst ein direct folgendes Particip: Gn 1 28b 7 21 (Lv 11 46b cf. § 334n); ? Ex 26 12a cf. § 244a, Lv 11 46a (בַּמַּיִם!); הַעֹשׂוֹת Nm 28 6; Ri 16 27 (a nach § 299d 295f) b: ה könnte dittographisch sein; 21 19 1 S 25 10 Jr 27 8 ([nämlich]) die etc.); Hes 14 22: [ה]מּוּצָאִים ה'; Glosse; die Kinder selbst sind die פְּלֵטָה; 32 22 § 411d

([nämlich] die etc.); גּוֹיִם רַבִּים הָאֹמְרִים Mi 4 11; [ה]הֹלְכִים Ps 119 1; הַשֹּׁגִים 21; Pv (9 15 cf. § 334n) 26 18: ? [ה]יֹּרֶה ה'; Hi 3 8 14f 21; עַם נ' הַבָּא Dn 9 26. Diese Fälle gehören nicht einfach zu § 334n—q; denn z. B. nach Mi 4 11 drängt sich mir die Vermuthung auf, dass das auch sonst anaphorische *ha* demonstrativum zur festeren Anknüpfung eines Participialsatzes gewählt wurde.

§ 411e Ferner vertritt hinter determinirtem *oder indeterminirtem* Nomen ein nicht direct folgendes durch *ha* angeknüpftes Particip einen Attributivsatz: שְׁפִיפֹן וגו' הַנֹּשֵׁךְ Gn *49 17* (auch der Samar. hat *ennušek* gegenüber *δάκνων*): das *ha* soll das beschriebene Nomen wieder aufnehmen, um weitere Characteristica anknüpfen zu können. Vgl. ferner Gn 49 21: „Naphtalī ist etc.: [er ist auch] der schönheitsvolle Aussprüche hervorbringt.“ Wieder sollte das *ha* auf Naphtalī zurückdeuten, die Identität des Subjectes von 21b und 21a betonen: der Satz vertritt eine Apposition zum beschriebenen Nomen. Ebenso bezieht sich *ha* mit attributivem Participialsatz auf ein entfernteres Nomen (Jes 5 19 51 20 *62 6* 65 11 Am 2 7 Ps 19 11 33 15 49 7 *94 10b* 104 3 147 8 [§ 281k] 14 Pv *2 13* Hi *3 14 6 16* Ru *2 6*
§ 411f [§ 52]) oder auf ein Pronomen: Jes 46 6; Am 3 10b ist weniger wahrscheinlich einfach Subjectssatz; [5 7 gehört vor V. 10 und ist deshalb weggerückt, weil 8a einen Vocativ zu brauchen schien]; 6 13 [Sach 8 9]; הַסֹּלֵחַ Ps 103 3; Hi 9 5 22 17 28 4a [1b] 30 3b 41 25; HL 2 16; עַמָּה הַשָּׁבָה Ru 1 22 (?); cf. das
§ 411g Assyrische (Del. § 119 ex.). — Überdies befindet das deiktische *ha* sich in diesen Stellen auf dem Übergang zu seiner anaphorisch-relativischen (§ 52 380g) Verwendung, obgleich מְתוּקִים etc. Ps 19 11 147 8b sich nach Hi 5 10 etc. S. 283 [1] (cf. Jr 29 23b Q!) erklärt. Vgl. noch Ps 104 32b Pv 2 14b (cf. 15a) Hi 3 22b! Überdies zu § 52 gehört auch הַמְּשֻׁלָּמִים 1 Ch 26 6 (cf. § 280n). Cf. מֵאָדָם הַקּוֹרֵא (Mišna, Ber. 1 2): „wie ein Mensch, der liest“. —
§ 411h Was übrigens den Wechsel von הַמְקָרֶה Ps 104 3 mit עֹשֶׂה 4 betrifft, so kann schon in 3 beim Übergang in die dritte Person ein solcher Rückweis auf das logische Subject eingeschaltet sein, wie in 10 und 32a, wo *ha* nicht deshalb steht, weil הַמְּשַׁלֵּחַ = אִם יְצִיאִים (Ley, NJPh 1891 410) wäre. So kann sich auch Jes 44 26b [zu Jr 40 4b cf. § 299: was überhaupt gut ist und was das dir Gefallende ist] Am 5 8b Ps 94 10b 147 8a erklären. Nebenbei bemerkt, erscheint Hi 5 10 ebenso wegen des הַנֹּתֵן, wie wegen des Gedankenzusammenhanges als eine Ergänzung. — Der entgegengesetzte Übergang vom determinirten Particip zum indeterminirten ist auch (cf. S. 283 [1]) so begreiflich, dass zugleich eine Lockerung des syntactischen Anschlusses und zugleich ein Fortschritt zu einer selbständigen Sentenz erstrebt wurde: vgl. noch Hi 9 8—10.

§ 411i Eine Apposition liegt ferner in בּוֹרֵא וגו' Jes 57 19 („er, der schafft etc.“) und in דֹּרֵשׁ דָּמִים Ps 9 13 („denn er, welcher etc.“). Ebenso ist אֹכְלֵי וגו' Ps 14 4 ‖ 53 5 „die als Verzehrer etc.“, und in 91 1 ist gemeint „einer, der sitzt etc. (cf. Hi 12 4a § 344p!)“. Also ist יֹשֵׁב (Grimme, ZDMG [1]896 562 [1]) unnöthig. Ferner ist סָגוּר וגו' Hi 41 7 „aliquid clausi etc. (cf. § 112 327q)“

eine Apposition zum Prädicativum (§ 306r; V. 15b). Wegen des Mangels des Pron. poss. liegt aber in גאוח wahrscheinlich eine an אֵימָה 6b sich anschliessende Verkennung von גֵּוֹת, wie 20 25 (2 185 [5]!).

Ein genetivisches Attribut ist in שְׁמוֹת הַיִּלֹּדִים לוֹ בִּירוּשָׁלִָם (2 S 5 14: § 411 k
*hajj*ᵉ*lûdîm*!) enthalten. Aber in Fällen, wie כָּל־מֹצְאִי Gn 4 14, liegt nach der Entwicklung des Gebrauchs von כל (cf. כל־עֵץ Gn 2 9 § 78 337h) mehr eine Apposition zu כל vor. Auch in Fällen, wie עַד־הַמַּכֵּהוּ Jes 9 12, dürfte die genetivische Rection nicht mehr gefühlt worden sein. Analog ist z. B. אֶל־הָעֹמֵד וגו׳ Dn 10 16. Übrigens kann לֶחָי 1 S 25 6 ein prägnanter Ausdruck für „zu dem im Lebensglück Stehenden" sein. Gegen לְאָחִי spricht, dass אָחִי, wenn es hätte angewendet werden sollen, schon in V. 5 zu erwarten wäre!

e) Bei den participialen oder ihnen analogen Umstands- § 412a
sätzen ist es weniger wichtig, die temporalen, modalen etc. Umstandssätze zu trennen, als folgende Gruppen zu scheiden:

1) Das Subject des Particips etc. ist mit einem Satztheil des (meistens) vorhergehenden übergeordneten Satzes identisch:

עֵינָיו הֵחֵלּוּ כֵהוֹת 1 S 3 2b: „fingen an als matte." כֵהוֹת enthält weniger wahrscheinlich ein Prädicativum. Besonders oft steht im Syr. (Nöld. § 272) bei „anfangen" das Particip. Darnach kann auch in Gn 9 20 (§ 333z 369m) gemeint sein „und Noah fing als Landmann an", und analog dazu kann מְעַט Hos 8 10b (§ 366g) gedacht sein (cf. V. 8), während וַיָּחֵלּוּ an מְעַט eine Schwierigkeit besitzt, und וְחָדְלוּ (nach ܘܢܫܠܘܢ, ܡܫܩܠ etc.)
zur darauffolgenden Strafbegründung (V. 11) nicht stimmt. — Die § 412b
gleiche syntactische Stellung hat die participale Ergänzung von שָׁבַת und seinen Synoymen: כַּהֲתִימְךָ שׁוֹדֵד Jes 33 1, wie auch in יִשְׁבּוֹת מֵעִיר Hos 7 4 das Particip (1 518) liegen kann; cf. arab. *lam jazal qâ*ʾ*idan* etc. (Casp.-Mü. § 439); cf. סִיגִים הִשְׁבַּתָּ Ps
119 119. — Dieses Particip des direct vermittelnden Vor- § 412c
gangs, wie ich es am besten zu nennen meine (cf. § 410c), steht auch bei „früh aufbrechen" (מַשְׁכִּים הֹלֵךְ Hos 6 4 13 3) und bei „fortschreiten, Gelingen haben" (יִצְלַח וגו׳ יֹשֵׁב Jr 22 30), und eine
ähnliche Erscheinung liegt in וַיֵּלֶךְ הָלוֹךְ וְגָדֵל etc. (Gen 26 13; § 412d
Samar. [§ 329v 402b!]: הלכ, cf. § 361n) Ri 4 24a 1 S 14 19 (17 41a) 2 S 15 30a 18 25 Jr 41 6a†; mit Übergang des Particips ins Verbum finitum: Jos 6 13a 1 S 19 23 2 S 13 19 16 13†; cf. *λάθε βιώσας* etc. (Curtius, Griech. Gram. § 590); *il va croissant* etc.

Einzelfälle sind יֹדְעֵי Gn 3 5b „als Kenner von etc."; מַחֲרִישׁ *24 21* § 412e

(*cursiv*, weil es auch zu § 332g gestellt werden konnte); [אֹסְרִי 49 11 ist aber nicht wahrscheinlich δεσμεύων ... πλυνεῖ, cf. § 367w und V. 12a!]; נִצָּבִים etc. Ex *5 19* Nm *16 27b* Jos 6 9aQ Ri 8 4b (?); נֹשְׂאִים 2 S 15 24: „indem sie trugen" (Trumpp, SMAc. 1876 122); 1 K *8 66b* 14 15b; אֹמְרִים Jr 2 27: „indem oder weil sie etc." ist logisch energischer, als „die da etc." (Giesebrecht), und Jeremia setzt ja sonst den Artikel beim attributiven (§ 411a) Particip (האמרים 21 13 27 14 †!); ? מְבִאִים Jr 33 11 § 330l; אמרים 43 2; Hes 22 28; נִזְהָר 33 5 „sich warnen lassend" (?); פֹּרֵק Ps 7 3; מְסַפְּרִים 78 4; 126 6ab (man [§ 324dβ] oder jeder [§ 348tw] etc., indem er etc.); מְשַׁנֶּה Hi 14 20 *24 5a* HL *2 8b*; מריד Dn *10 11*. Im Arab. sagt man sogar „dies ist ʾAbdallâh wie er (eben) fortgeht" (Sîb. § 117) mit modalem Particip im Accusativ. —

§ 412f Das vorausgehende סְבֻכִים Nah 1 10 besitzt concessiven und das vorausgehende שְׁתוּלִים Ps 92 14 causalen Sinn.

§ 412g Das Subject des Participsist nicht mit dem Subject, aber mit einem andern Satztheil des vorausgehenden übergeordneten Satzes identisch:

Speciell mit einem Genetiv des vorausgehenden übergeordneten Satzes ist das Subject des Particips identisch in וי׳ מעו אֶת־קוֹל יהוה אלהים מִתְהַלֵּךְ וג׳ Gn 3 8. Darnach kann בְּקִרְבָּהּ יוֹשֶׁבֶת Ri 18 7 (§ 248f), abgesehen vom möglichen היֹּשֶׁבֶת, heissen „in der Mitte von ihr, während sie etc." Ferner gehört hierher רַגְלֶיהָ בָּאָה 1 K 14 6 (הַבָּאָה ergäbe den matten Sinn „der Füsse von ihr, die eintrat"); אֹטֵר Jr 44 28; „die Dicke von ihr, indem sie dabei hohl (נָבוּב) war" 52 21. In מַגְדִּל ה׳ Ps 18 51 (§ 344lm!) wäre nach dem Sinn הא׳ möglich, aber auch das in 2 S 18 51 K אֹמֵר מגדיל nöthige „insofern (oä.) er etc." (μεγαλύνων, مكثر) ist sinnentsprechend. Möglich war darnach עֵינַי מְיַחֵל Ps 69 4 (مَتْکِلا !صم مكملا) מְיַחֵל [מלאיריא, ἀπὸ τοῦ ἐλπίζειν] § 403d!); [נֹטֶה Hi 26 7 ist selbständig (cf. הֹלֵךְ Gn 32 7 etc.) > „circumstantial" (Driver § 161, Obs. 2), oder attributiv (Budde z. St.)]; כְּהִתְפַּלְלוֹ בֹּכֶה וג׳ Esr 10 1 (κλαίων κτλ.); vgl. im Arab. „welches ist deine Lage, indem du stehst" (*qâʾiman*) bei Sîb. § 114!

§ 412h Mit einem virtuellen resp. ursprünglichen Genetiv ist das Subject des Participialsatzes in folgenden Fällen identisch: כִּי גֵּר וג׳ Lv 25 35b: nimm dich seiner an als eines etc. oder indem er wird ein etc.; בעבור הַיֶּלֶד חַי 2 S 12 21. בְּעוֹד (Perles 23f. u. A.) braucht nicht nach V. 22 vermuthet zu werden. Denn analog ist zunächst בעבור האדמה חַתָּה וג׳ (Jr 14 4) „indem sie erschreckt ist, weil etc." (das naheliegende הַחַתָּה ist wohl mit Recht

§ 412i vermieden); ferner בְּלֵב אבשלום עודנו חַי 2 S 18 14; אל־דויד עוד עָצוּר 1 Ch 12 1; ? בממלכות וג׳ מַגִּשִׁים 1 K 5 1 „indem sie (cf. § 249a—c) brachten". Darnach kann מְקַטְּרוֹת 11 8 heissen sollen „insofern sie etc."; ebenso מְגַדְּלִים 2 K 10 6 „als ihren Pflegern (oä.)". Jedenfalls soll in Hes 14 4 (K § 340n!) das Q לוֹ בָא bedeuten „gegen ihn, wenn er kommt mit (§ 402s) etc." In Hag 1 4, das hierher (§ 332g) gehört, ist صم مطللكمـ > κοιλοστάθμοις. [מְשַׁכִּימֵי Ps 127 2 ist Vocativ (cf. § 290d), nicht „Zustandsausdruck" (Sellin, Ptc.-

Inf. 34)]. צָבָא עֹשֶׂה Hi 25 2: ein isolirter (§ 357h) Satz anstatt ועשה (§ 330l) ist wahrscheinlicher, als „indem er". In Ru 1 22 wäre „als sie zurückkehrte" (בְּשׁוּבָהּ [ה]שׁבה) sinngemäss. Endlich das am meisten auffallende מַה־לְּךָ נִרְדָּם (Jon 1 6) hat im Arab. die genaueste Parallele ما لك قائمًا „was ist dir als einem Stehenden (= was stehst du)?" bei Sîb. § 114; Trumpp, SMAc. 1876 156; Casp.-Mü. § 409 3A.

Ferner ist ein solcher Participialsatz vorausgestellt und sein Subject oft durch ein Pronomen etc. wieder aufgenommen (cf. § 340a—k 341a ff.) oder vor die Conjunction etc. gesetzt (cf. 341m—r): § 412k

שֹׁפֵךְ וגו' דָּמוֹ וגו' (Gn 9 6) hat den Sinn „wenn einer vergiesst etc., soll sein Blut etc." Ein solcher Fall mit wieder aufnehmendem Pronomen findet sich zwar nicht in Gn 49 29, sonst wäre וּקְבַרְתֶּם (§ 367β) zu erwarten, wie auch 50 24 dagegen spricht. Auch bei כל־שׁמעו תצלינה וג' אָזְנָיו 1 S 3 11b 2 K 21 12 Jr 19 3† ist *cuius auditoris cuiusque aures ambae tinnient* wahrscheinlicher, als *ut* (§ 395a), *quisquis audiet id, tinnient* etc. § 412l

Analog mit Gn 9 6 ist aber 1 K 13 33b § 341g; לֹקֵחַ וג' חֻפְּתֵהוּ Jes 44 20 (cf. § 380c); נְמוֹגִים ארץ וג' עַמּוּדֶיהָ Ps 75 4; מֵשִׁיב וג' לֹ' Pv 17 13 18 13; אֹמֵר וג' יִקְּבֻהוּ 24 24; מְבָרֵךְ וג' לוֹ 27 14 29 21; וְנִשְׁאָר וג' הוּ' Esr 1 4; המוטה וג' אין תְּפִלָּתוֹ Mišna, Ber. 4 4: „wer = wenn jemand (cf. § 382cf 397i) sein Gebet etc." § 412m

Der Participialsatz steht vor der Conjunction: הִיא מוּצֵאת וְהִיא שָׁלְחָה Gn 38 25; חֶמֶת לְלִים וְחֵמָה וג' 1 S 9 11 (ebenso Ri 18 3); אֱלִישָׁע רֹאֶה והוא וג' 2 K 2 12; Nm 21 8b Ri 13 20b 19 30 2 S 2 23 20 12b 2 Ch 13 9; הָעוֹבֵר לִפְנֵי הַתֵּבָה וְטָעָה (Mišna, Ber. 5 3: „wer = wenn jemand vor die Lade tritt und dabei einen Fehler macht"; ebenso 5 5) könnte Übergang des Particips in das Verbum finitum (§ 413c) sein. — Dieser Vorausstellung kommt gleich die von וְאַתְּ שָׁדוּד מַה וג' (Jr 4 30: „und wenn du eine Wüstenei (? § 244a) sein wirst, was etc.?") und von חכם וג' מִי הִקְשָׁה אֵלָיו (Gott!) Hi 9 4; cf. אֹזֵל לוֹ אָז וג' Pv 20 14. § 412n § 412o

Solcher Participialsatz mit Wiederaufnahme (§ 412l) und Stellung vor der Conjunction (§ 412n) findet sich in 2 S 4 10 14 10 22 41b (cf. Ps 18 41) Pv 23 24 K 29 21; ferner mit Wiederaufnahme durch ein synonymes Nomen, wie כל־אֹכֵל חָמֵץ וְנִכְרְתָה הַנֶּפֶשׁ, Ex 12 15 19 31 14b Lv 7 25 18 29 20 17f (cf. 23 29) Nm (cf. 9 13 15 30) 19 13 (20), endlich ohne Wiederaufnahme und ohne Stellung vor der Conjunction in מַכֵּה וג' Ex 21 12 16, das wegen יוּמַת etc. (§ 367z) hierher zu stellen ist; cf. כל־מַכֵּה וג' 2 S 5 8; הַמֵּת וג' יֹאכְלוּ וג' 1 K 14 11 (§ 341e) 16 4 21 24†. Das streift an die folgende Gruppe! § 412p § 412q § 412r

2) Das Subject des Participalsatzes ist nicht identisch mit einem Satztheil des übergeordneten Satzes: § 412s

Solcher Participialsatz ohne folgendes ו: Unsicher ist es bei כָּל־הֹרֵג וג' יֻקָּם Gn 4 15, denn יֻקָּם „wird gerächt werden" (4 24 Ex 21 21†) konnte je nach dem Context auch den Sinn „wird Rache erleiden" (Gn 4 15) besitzen. Aber sicher findet sich

ein solcher Participialsatz ohne folgendes ו in Nm 35 30 Jos 2 18 Jr 23 17b (ܐܡܪܝܢ ܠܗ!) Pv 17 14 Hi 41 18 (cf. § 348q) Est 2 18 („und wenn etc., so pflegte etc.“). Am auffallendsten ist „wenn jemand über Vergangenes schreit (הַצּוֹעֵק), so ist dieses Gebet ein vergebliches Gebet“ etc. Mišna, Ber. 9 3 Pe'a 3 2 Kil. 7 4. —
§ 412t Solcher Participialsatz mit folgendem ו: וַיְהִי הֵמָּה מְרִיקִים וגו' Gn 42 35; וְהִנֵּה הֵמָּה מֵיטִיבִים וגו' Ri 19 22; כָּל־אִישׁ זֹבֵחַ וגו' וּבָא נַעַר וגו' 1 S 2 13 9 14 27 17 23 (?20 36b) 1 K 13 20 (Driver § 165!) 14 17b 2 K 2 11 23b 4 5b 6 5b 26 8 5a 13 21 Pv 29 9. Fraglich, aber nicht
§ 412u unwahrscheinlich ist dieselbe syntactische Stellung des Participialsatzes in וַיְהִי שְׁמוּאֵל מַעֲלֶה וגו' ו' 1 S 7 10 23 26 etc., denn vgl. Gn 42 35 1 S 10 11 etc. (§ 366r), וְהָיָה הִיא רֹכֶבֶת וגו' 25 20 2 K 19 37 ‖ Jes 37 38 etc.

§ 412v Bei den Sätzen mit עוֹד (Gn 18 22 etc. § 409ef) kann עוֹד freilich das selbstverständliche Verb des Seins involviren (§ 367p), aber die Satzverknüpfung (cf. Gn 29 9 1 K 1 42 Jes 65 24 Hi 1 16—18 Dn 9 21 [da . . . rührte mich an] etc.) zeigt den circumstantialen Sinn des Participialsatzes an.

§ 412w Ein solcher Participialsatz folgt nach: אָנֹכִי עֹמֵד Dt 5 5 (*καί*, ܘ). Möglich wäre es auch bei כֻּלֹּה לֹעֵג לִי Jr 20 7b, aber auch Asyndese ist möglich, und vgl. ܘܩܠܗܘܢ (? nach § 330p). Als Umstandssatz ist בְּלִי נִשְׁמָע וגו' Ps 19 4 gemeint, und dieses „ohne dass etc.“ (? ܕܠܐ ܩܠܗܘܢ ܡܫܬܡܥܝܢ) dürfte die richtigste Deutung enthalten. Vgl. auch מוּסָרְךָ לָמוֹ etc. Jes 26 16 Ps 64 9a bei Driver § 161 1. Aber לֹא נֻפָּח Hi 20 26b heisst wahrscheinlicher „das nicht entfacht wurde“ (§ 345d ex.!), als „ohne dass angefacht wurde“, und „das man nicht entfacht“ (Dlm., Volck, Budde) wäre im Relativsatz noch unnatürlicher, als in Hes 2 10b § 348o. — Vgl. im Arab. „ich werde die Schande mit meinem Schwerte abwaschen, indem (wenn auch) der Beschluss Gottes bringt (*ġâliban!*), was er bringt“ (Trumpp, SMAc. 1876 165; Casp.-Mü. § 411; Sîb. § 95).

§ 412x Bei מָתְנֵיכֶם חֲגֻרִים Ex 12 11 scheint die Deutung „eure Hüften seien gegürtet etc.“ (חַרְצֵיכוֹן יְהוֹן אֲסִירִין, cf. *ὀσφύες ὑμῶν περιεζωσμέναι*) zu wenig der lebendigen Situation zu entsprechen, und daher richtiger „eure Hüften umgürtet (seiend)“ (Trumpp, SMAc. 1876 122; cf. ܟܕ ܚܨܝܟܘܢ ܐܣܝܪܝܢ). מָתְנַיִם ist auch in Dn 10 5 als Masculinum construirt (S. 178[1]) und doch nicht in Folge eines Missverständnisses (Albrecht, ZATW 1896 78) von Ex 12 11.

§ 412y Auch in מַדּוּעַ liegt ein im semitischen Casus adverbialis d. h. im Acc. gedachtes Äquivalent von „quo cognito.“ Denn nur so ergiebt sich eine glatte Verbindung dieses Ausdruckes mit dem ihm folgenden Satze, cf. Gn 26 27 40 7 etc. 1 S 20 2 1 K 1 6 Jes 5 4 etc. Hi 3 12 etc. Deshalb liegt in

מֵידֻעַ weniger wahrscheinlich jenes (2 187a!) יְדוּעַ von Dt 1 13 15 Jes 53 3† „expertus" (GTh. „quid edoctus?" und Ew. § 325c), und noch weniger heisst es „was ist bekannt?" (Olsh. 426), geschweige denn, dass mit Bö. 2 85 und „einigen" bei Qi., WB. s. v. ein nicht existirendes יָדוּעַ zu Grunde gelegt und „qua scientia?" (Bö.) oder מה דעת זה הדבר מה ענינו gedeutet werden dürfte.

Weil überdies „das Zustandsnomen mit eigenem Subject [dies ist eben z. B. ein Participialsatz!] im Arab. stets im Accusativ als Stellvertreter eines prädicativen Zeitwortes vorangeht, dessen Subject im Nominativ folgt" (Fleischer 1 575): so ist die Zusammenstellung des semitischen Zustandssatzes mit den Genetivi oder Ablativi absoluti eine schiefe.

Als auf dem Grenzgebiete von Infinitiv und Particip liegend, sei hier § 412z וַיְהִי כְּמֵשִׁיב וגו׳ וְהִנֵּה (Gn 38 29) besprochen! Über den Sinn „als er zurückzog etc." kann kein Streit sein (cf. פַּד אֲתִיב יְדֵיהּ, ὡς δὲ ἐπισυνήγαγε, ܟܕ ܗܦܟ ܐܝܕܗ). Ebenso ist וְהִוא כְפֹרַחַת עָלְתָה וגו׳ 40 10 gemeint (פַּד אַפְרַחַת, ܟܕ ܡܦܪܥܐ, θάλλουσα), und nicht das כ von § 338δ (Raši: דומה כפורחת) beabsichtigt, denn an „und sie glich einer aufbrechenden" würde sich das Folgende nicht anschliessen. Diese Verwendung des Particips erwuchs § 412α daraus, dass bei ihm ein aus dem Context sich ergebendes Subject oft wegblieb (הֹלֵךְ Gn 32 7 etc.), wurde aber auch durch den zunehmenden Participgebrauch begünstigt (cf. § 239gh, während in בְּעֵת מוֹלִכֵךְ Jr 2 17 nur das logische Subject „er" aus dem Context zu ergänzen ist). Denn כ mit dem Particip tritt häufiger in der Mišna auf (Sal. Stein 27), und dies besitzt eine Parallele im Gebrauch von ב mit dem Particip: vgl. schon בְּאֹמְרִים Ps 122 1, was fast weniger wahrscheinlich „über solche, die sagten", als „indem (wenn) man sagte" bedeutet; ferner בְּזוֹ(ו)רֵעַ „wenn man säet" in Mišna, Pe'a 2 6 (als 1. Fall von mir notirt) 3 2; cf. Ryssel, De Elohistae sermone 29 etc.; Siegfried-Str. § 75a; Sal. Stein 27.

Berührt sei noch die brachylogische Reduction eines Umstandssatzes § 412β auf ein Umstandswort (עַתָּה *oder* אָז) Ex 9 15 (denn nun [jetzt schon] hätte ich etc.) 1 S 13 13 2 K *13 19* Jes *33 23* Hi 3 13 13 19.

Die abgekürzten Gestalten von Sätzen konnten im Hebräischen auch § 412γ deshalb häufig auftreten, weil die Bestimmung des Subjectes eines abgekürzten Satzes auch sogar dem Context überlassen werden konnte (cf. Jes 5 2b Hes 21 28b 1 Ch 14 1b). Es ist auch zu beobachten, dass Infinitivsätze einander untergeordnet werden: z. B. Nm 35 32 1 K 16 11 Hes 43 28 1 Ch 10 13b. Trotzdem finden sich auch oft Übergänge von infinitivischen und participialen Sätzen in vollständige Sätze.

3. Wechelbeziehung verkürzter und vollständiger Sätze.

a) Übergang von infinitivischen Sätzen in das Verbum § 413a finitum: לְהַבְדִּיל וגו׳ וְהָיוּ Gn 1 14; doch nicht wahrscheinlich 2 4b 5;

9 14b (§ 367u); z. B. 18 12b „und nachdem mein Gemahl alt ist" giebt einen glatten Gedankenfortschritt; 18 25a 45 etc. (§ 367u) 28 6b 39 18 Ex 1 16a 7 5 10 2 38 16 Lv 16 17b Dt 4 42 29 12; 30 16: „was ich dir heute gebiete (ܕܡܦܩܕ; Prädicativsatz cf. § 383a, speciell Qh 7 28), ist, zu lieben (§ 397; ܕܬܪܚܡ) etc., und du wirst (§ 367u) etc." Wenn LXX das Original bewahrt hätte, würde
§ 413b לְאַהֲבָה וגו' ein Appositionalsatz (§ 400d) sein. Jos 3 15a: und sowie die Füsse etc.; 6 10: bis zum Tage, wo ich sage etc., und ihr dann etc. (ܘܗܝܕܝܢ ܐܡܪ); *6 13* (*cursiv die Stellen, wo Infinitivus absolutus fortgesetzt wird*; speciell הָלוֹךְ auch 1 S *19 23b* 2 S *13 19b 16 13b*); Jos 8 24a: und als etc.; 10 20b 20 9b 22 27b
§ 413c 23 16a Ri 6 18 1 S *2 28*b (ܘܗܠܟ) 4 19 (ܘܕܡܛܠ; aber *mūt* konnte beabsichtigt sein) 10 8b 24 12b: daran dass ich etc. und nicht etc.; 2 S 3 6: und als ʾAbnêr sich im Hause Sauls befestigte (ב wie 2 Ch 12 13), und zwar (= nämlich [§ 360d]) hatte Saul ein Nebenweib etc." (eine vielleicht secundäre Andeutung über den Sinn jenes „sich befestigen"); 2 S 13 28 (Driver § 118!) 1 K 8 33ff 61; 11 15: „und als etc."; denn 15b als Apodosis würde eine Tautologie zu dem in 16a einzusetzenden בְּהַכְרִית (ܘܡ ܡܢ ܚܪܒ etc.) enthalten, aber 17a giebt eine richtig logische Fortsetzung zu 14a
§ 413d und wieder nicht zu 16b; 1 K 18 18b (§ 403a) 22 32: וְהִמָּה ist wahrscheinlich Fortsetzung des Umstandssatzes wegen der Voranstellung des Subjectes; Jes 5 *5b 6a* 24a (וְרָפָה) 10 2b 13 9b 14 25a 17 5a 18 5a 29 15 (וְהָיָה „und damit etc.") 30 12b *14a* 26b *31 5b* 32 6b 37 29a 38 9b *42 22a* 45 1 49 5a 58 5f *7* 60 13 64 1ab Jr 2 19 7 *10* 13 9 12 16 18b *23 14* 30 14b 15b Hes 5 7: wegen eures Tumultuirens (untersucht 2 128f) mehr als (= weil ihr etc.) etc.; 13 8a etc. (§ 403c) 16 34b (und indem du etc.); וְעָשׂה 18 24 26; 23 30b 25 12b (und weil etc.) 26 19b 30 8 34 8a 39 27 43 8b 44 7b Hos *4 2b* 9 7b Am 1 9 11 2 4 5 11 *23* Mal 2 16a (und dass man
§ 413e decke etc.) Ps 9 4 50 16 (§ 366h!) 52 2 etc. 92 8 104 15 Pv 1 27 2 2 8 7 23b 8 29a (brachylogisch) Hi [5 11b § 368m] 11 5b 28 25b 29 7 34 28b (und weil er [cf. לְ § 403b]) 38 38 Kl 1 7b Dn 1 5b Neh 10 31 38 (und dass etc.) 1 Ch 10 14a*α* 2 Ch 4 6a (man sollte etc. [wahrscheinlich ein Interpretament]) 9 8b; הָאֹהֵב 19 2; 29 34b.

§ 413f Verwandt ist der Übergang vom infinitivartigen etc. Nomen in das Verbum finitum: „indem (= wenn) dir Bedrängnis ist und dich betroffen haben werden etc." (Dt 4 30 etc. § 281o*β*): „nach dem Tode Sauls und nachdem David zurückgekehrt war" (2 S 1 1, cf. die Vermeidung von מות [§ 401by]!). „Im Starksein der Hand und (*wajjissᵉrénī*: Jaqtul Qal [1 482

544!] cf. § 366h) indem er mich zurechtwies etc." scheint in Jes 8 11 beabsichtigt gewesen zu sein, denn der Context weist auf einen einzelnen Moment hin (nach der LA. כחזקה: ܐܝܟ ܡܐܚܝܢ ܐܝܟ ܥܒܕܐ). Die überlieferte Aussprache *wejisserénī* ist bei wahrscheinlicher (cf. den Athnâch!) directer Verknüpfung mit אָמַר viel leichter frequentativ (§ 157, cf. וְאַלְּצֵנִי), als consecutiv-final (§ 364b) gemeint. Cf. מִלְּחָמָה בְּקָצִיר כאשר יגילו Jes 9 2! Haupt- § 413g sächlich nach Dt 4 30 (§ 413f) erklärt sich auch Jr 51 46: „bei (ב) dem Gerücht etc. (= wenn die Kunde kommt) und wenn in dem einen Jahre die (und die) Kunde kommt etc." (וּבָא ?). Hes 16 34a: „indem du Hurerei übtest und nicht dir nachgehurt wurde, und indem etc." 36 18: „wegen des Blutes etc. und weil (cf. § 403f) sie etc." — Vgl., dass von zwei Ob- § 413h jecten das eine durch ein Nomen und das andere durch einen Satz gegeben ist: „ihre Sünde ... und dass sie etc." Lv 26 40; „nicht zum Opfer etc., sondern dass er sei etc." Jos 22 26b 27a; 2 S 15 4ab; Am 3 10 ist auch noch Object von יְדְעוּ; vgl. auch Ps 22 32ab; ebenso bei zwei Subjecten: vgl. mit Jr 2 19ab auch Hi 11 3, wo mit dem fragenden (§ 353b) בְּדֶיךָ das יְחַלְצוּ parallel geht (§ 368abd!), wofür auch וַיֹּאמַר 4a spricht. — Zur Beleuchtung § 413i dieser Übergänge dient die mehrmalige Parallelverwendung von Infinitiv und Substantiv: Dt 9 5 Ps 4 2 (בְּקָרְאִי ‖ בַּצַּר) 104 21 (לִבְקֵשׁ ‖ לַטָּרֶף) Hi 34 8 (לְחֶבְרָה ‖ וְלָלֶכֶת) Est 2 9 („ihre Reinigungen ... und zu geben etc.") 2 Ch 30 9 (לְרַחֲמִים ‖ וְלָשׁוּב).

b) Übergang von Participialsatz in das Verbum finitum: § 413k z. B. Gn 24 43* (Stern beim attributiv gebrauchten Participialsatz!): „siehe, die Dirne, die herausgehen wird und zu der ich sagen werde etc."; 27 33 35 3*; הִנְנִי מַפְרְךָ וְהִרְבִּיתִךָ 48 4; (ךְ)כִּבֵּס 49 11 § 367w; Ex 13 15b 21 16a 34 7b (cf. Ps 78 39b) Nm 19 13a* 1 S 1 13a 2 6 8 4 16a 2 S 1 23a* 5 8a Jes 5 8 23 30 2 31 1 40 26 43 7* 44 25 45 4b (und [Fortsetzung von הַקֹּרֵא 3b] dass ich dich rief etc.) 46 6 48 1 49 5b: וְאֶכָּבֵד (§ 366t!) sollte יֹצְרִי fortsetzen (cf. § 366i 368a), denn nur so erklärt sich הָיָה (cf. § 368st); 57 3b* 66 9b Jr 10 12b 14 15a*; הַיּוֹצֵא וְנָפַל 21 9; 22 14 (präsen- § 413l tisch [§ 367n]) 46 5a Hes 18 10* (וְעָשָׂה?) Hos 13 3b Am 2 7 6 1b (Driver § 117!) 6 8 14a Hab 2 12 Mal 1 6f Ps 15 3 18 33* 48* 33 16 46 10 49 7 66 9 78 39b* 91 1b 104 32 112 5 (Bäthgen z. St.) 113 7 135 7 146 9 147 2b 4b Pv 2 14 17 7 8 Hi 3 22 9 7b 19 25b Dn 8 22a* 12 12a 1 Ch 13 2* („die übrig bleibenden und bei denen etc."); הַקּוֹרֵא אֶת שְׁמַע וְלֹא הִשְׁמִיעַ לְאָזְנוֹ (Mišna, Ber. 2 3).

Bei den mit dem deiktischen *ha* versehenen Participien, deren Über- § 413m gang in einen vollständigen Satz nach § 52 besonders leicht war, habe ich auch Übergang in einen durch אשר angeknüpften Satz beobachtet: המעלה וגו׳ ואשר וגו׳ Jos 24 17b Jes 24 2bγ und beim Object in Mi 4 6. Hier

war nach meiner Ansicht die originale Fortsetzung וְהִרְעֵיתִי „und werde (es) weiden". Aber אשׁר wurde eingeschaltet, weil das nur noch in Ps 78 72 vorkommende Hiqṭil von רָעָה selten war, weil das Object fehlte und weil hinter „das Versprengte" die Consonanten ה־רעי zu einer Hindeutung auf
§ 413n das schlimme Schicksal der Exulanten verlockten. — Ps 24 4 Hi 9 5 Qh 9 2. — Analog ist es, wenn einem andern Substantiv ein Satz parallel geht: Ps 92 16b Pv 9 13b; Hi 29 25b: „wie ein König" ‖ „wie einer, welcher"; Neh 11 17: רֹאשׁ ‖ יְהוֹדֶה; ebenso beim adjectivischen Attribut Hes 17 3 nach der Aussprache מָלֵא (? מְלֵאָה); vgl. auch den Parallelismus von Particip und Nominalsatz: Pv 16 27 22 11.

§ 413o Dieser hauptsächlich beim Infinitiv häufige Übergang hatte nach meiner Ansicht einen Hauptanlass darin, dass von der straff untergeordneten und zum Theil complicirt schwerfälligen Ausdrucksweise naturgemäss leicht in die freier angefügte und bequemer entfaltete Aussageweise übergegangen wurde. Auch die im Hebräischen vorhandene Möglichkeit, mehrere Sprachelemente als Präposition und als Conjunction zu verwenden, konnte den in Rede stehenden Wechsel begünstigen: cf. אַחֲרֵי Gn 18 25 etc. oder עַד כְּלוֹת וְעַד הִתְקַדְּשׁוּ 2 Ch 29 34. Ferner kann die Neigung zur chiastischen Wortstellung (§ 339fko) als ein förderndes Moment erwiesen wer-
§ 413p den: מֵכִין תֵּבֵל בְּחָכְמָתוֹ וּבִתְבוּנָתוֹ נָטָה שָׁמָיִם Jr 10 12 Pv 1 27. Endlich steht der fragliche Übergang in Parallelismus zu der Neigung des hebräischen Stils, aus der Unterordnung in die Coordination überzugehen (Ps 1 2 etc. § 377d; solcher Übergang auch im Amhar. [Prät. § 337b]!). Vgl. „dich zu behüten etc.: auf Händen sollen sie dich tragen" etc. (Ps 91 11f 46 10 112 5 Pv 1 5 2 2 14 Hi 3 22 2 Ch 4 6a) und ebenso in Fällen, die durch ו angeknüpft sind: z. B. לְהוֹצִיא Ps 104 14b ‖ וְיַיִן יְשַׂמַּח 15a. Dagegen ist es unsicher, ob „zur Erklärung dieser, wie es scheint, im Semitischen einzigartigen Construction" bemerkt werden dürfe (Grimme, Grundzüge etc. 1896 71): „Das Ursemitische scheint jede Präposition noch als Adverb gefühlt und darum nicht nur vor Nomina, sondern auch vor Verba gesetzt zu haben".

§ 413q c) Der umgedrehte Wechsel eines vollständigen Satzes mit parallelem verkürztem Satze findet sich seltener: vgl. *α*) den das Verbum finitum fortsetzenden Infinitivus absolutus (וְנָתוֹן אֹתוֹ Gen 41 43 etc. § 218; auch asyndetisch: פָּקֹחַ Jes 42 20b, denn in 20a ist das Kᵉtîb richtig [zum Qᵉrê cf. שָׁתוֹת 22 13 § 222a]) und constructus: וּלְהָשִׁיב Gn 42 25 hängt indirect von וַיְצַו ab, wie לְמִבְעֵה Dn 2 18 von einem Synonymum des הוֹדַע; und beachte den Übergang in das infinitivartige Nomen: „deswegen weil verworfen hat dieses Volk etc. und wegen der Freudenbezeigung (desselben) etc." Jes 8 6; תַּכֶּה !
§ 413r וְהוֹכִיחַ Pv 19 25, לְבַקֵּר 20 25. *β*) Übergang in das Particip

und ihm analoge Sprachbestandtheile: אֲשֶׁר וג׳ ‖ הַזְּקֵנִים 2 K 10 5; וּמַחֲזִיקִים ‖ אשר יִשְׁמְרוּ וג׳ Jes 56 4; וְאֹמרים Hes 13 7; וְחוֹטא Hab 2 10; Prädicativsatz ‖ Substantiv Pv 6 16; האמרים ‖ אשר וג׳ Hi 22 17; כִּי יָהֵל ‖ הֲלֵךְ 31 26; טוֹבֵי ‖ אשר ‖ אשר Dn 1 4. Zu אֲשֵׁמִים Esr 10 19, das dem וַיִּתְּנוּ parallel geht (ܘܝܗܒܘ), weil sie das Schuldigsein (אֲשֵׁמִים ‖ לְהוֹצִיא) nicht erst zu versprechen brauchten, vgl. § 239h!

Unter den Gesichtspunct des Übergangs zur verkürzten Satz- § 413s gestalt fallen auch mehrere Beispiele des in § 399yzβ besprochenen *liqṭōl*: der Übergang in וּלְהַבְדִּיל Lv 10 10a konnte durch die Ausdrucksweise von 9b nahe gelegt sein, jedenfalls (cf. וְלָתֵת Jr 19 12) veranlasst er nicht, auf Discontinuität der Abfassung zu schliessen. וְלָשׂוּם 1 S 8 12: Variation von „und sie sollen laufen etc.“; וְלָתֵת Jr 19 12; וְלָשׁוּב 44 14b hängt indirect von לֹא יִהְיֶה ab; לִשְׁכֹּן Hi 30 6; וְלָתוּר Qh 9 1: schliesslich eine neue Form des das Verbum finitum fortsetzenden Infinitivus absolutus, obgleich auch Qh diesen gebraucht (§ 218b); 2 Ch 2 8. Vgl. וְהַעֲלוֹת 1 Ch 21 24 parallel dem § 413t Verbum finitum 2 S 24 24; וּלְיִרְאָה 2 Ch 6 33 ‖ לְיִרְאָה 1 K 8 43, auch ולעשׂות 2 Ch 7 17 ‖ לעשׂות 1 K 9 4! Analog ist das aram. ו׳ לְהַחֲוָיָה Dn 2 16. Verwandt ist das Parallelgehen von Particip und *liqṭōl* (Jes 44 28 § 413u Jr 17 10 44 19a [vgl. Ru 4 15a: לְמֵשִׁיב ‖ וּלְכַלְכֵּל] 1 Ch 6 34 12 33) und von bstantiv und *liqṭōl*: צְדָקָה ‖ וְלִזְעֹק 2 S 19 29; רִיב ‖ לִפְקֹד Hos 12 3; cf. § 413v וּלְגַדְּלָם ‖ דִּבֵּר וג׳; אֶבְיוֹן ‖ וְלַשְׁבִּית Am 8 4; אֶל־עֶזְרָא ‖ וּלְהַשְׂכִּיל Neh 8 13b (§ 375d); Dn 1 5; ויסף … tives (§ 400b) וְלָתֵת 12 11; umgedreht לְהַקְטִיר ‖ וּ(לְ)מַעֲרֶכֶת 2 Ch 2 3 (cf. Nm 4 24 etc. § 233d).

Durch die Beleuchtung dieses lebendigen und keineswegs (cf. § 413qt) § 413w geradlinig nach einer Richtung fortschreitenden Wechsels von, kurzgesagt, abgekürzten und vollständigen Sätzen hoffe ich auch das richtige Urtheil über die Geschichte dieses Wechsels begründet zu haben. Denn durch die vorgelegten Facta wird das Urtheil empfohlen, dass dieser doppelseitige Wechsel von jeher, wenn auch in verschiedenem Grade, im Sprachgebrauch aufgetreten ist. Man wird also nicht absolut die abgekürzten Gestalten von Sätzen als Ausgangspunct der Entwicklung betrachten dürfen. Letztere Meinung hat aber Ad. Koch, der semitische Infinitiv, S. 28 67f vertreten. Dies harmonirt nicht damit, dass der Gebrauch von satzkürzendem Infinitiv und Particip in den späteren Stadien zunächst des hebräischen Sprachgebrauchs sehr geübt worden ist. Vgl. die Belege z. B. aus der Chronik und Mišna (§ 412q 413tu etc.) und noch בעבור היות „weil ist“ (Ibn Ezra zu Gn 50 23) sowie „als ein Kennzeichen der jüngeren Sprachgestalt des Arabischen der Prophetenübersetzung hat der häufige Gebrauch der nomina actionis zu gelten“ (Ryssel, die arab. Übersetzung des Micha etc. [ZATW 1885 113]). Interessant ist auch die Ersetzung von טוֹב אֲשֶׁר תֶּאֱחֹז Qh 7 18 (ܛܒ ܕܬܐܚܘܕ) durch *ἀγαθὸν τὸ ἀντέχεσθαι*.

Cap. 40. Über- und untergeordnete Sätze nach ihrer gegenseitigen Stellung und Verbindung sowie als Ganzes betrachtet: das Satzgefüge.

§ 414a 1. Die gegenseitige Stellung der über- und untergeordneten Sätze.

a) Die im Referat directer Rede auftretenden Schaltsätze sind in § 374ef berührt, und als Zwischensätze erscheinen auch im Hebräischen naturgemäss oft die Attributivsätze (אֲשֶׁר זַרְעוֹ בוֹ Gn 1 12 etc.), wie seltener auch andere Arten von subordinirten Sätzen: אֲשֶׁר אִם וגו׳ „sodass, wenn“ Gn 13 16; „der, wenn“ Mi 5 7b Hi 9 15; אִם־לֹא כַּאֲשֶׁר וגו׳ Jes 14 24; auch „und ich sah (ܘܚܙܝܬ!), dass, eben weil etc.“ (Jr 3 8); אִם כִּרְאוֹת אֱנוֹשׁ תִּרְאֶה Hi 10 4; Esr 2 68 (cf. מִן § 322c) 7 6b; und אִם וגו׳ אֲשֶׁר Neh 2 5 anstatt „dass, wenn“ dürfte durch den bittenden Ton dieses Bedingungssatzes veranlasst sein. Jedenfalls ist durch die von mir gegebenen Belege der Satz von Frz. Delitzsch (ThLBl. 1889 475) „dass auf die Conjunction im Hebräischen das Verbum folgen müsse“ widerlegt (vgl. zum Gegenbeweis noch Hes 5 11 20 16 24 34 21).

§ 414b Mit der Einschaltung des untergeordneten Satzes berührt sich die Erscheinung, dass die Glieder des Nebensatzes und des Hauptsatzes sich in einander flechten: „und Gott sah das Licht, dass (es) gut war“ Gn 1 4a („Anticipation“ bei Curtius, Griech. Gram. § 519 5). Ebensolche oder *ganz analoge* Fälle finden sich in Gn 6 2a (bei הִנֵּה *12a*) 12 14 13 10 (das Verkennen dieser Erscheinung kann beim Entstehen des 1. לְמַעַן 18 19 mitgewirkt haben, welches hinter יְדַע sowie wegen des 2. לְמַעַן auffällt, auch in LXX und Peš. nicht wiedergegeben ist); Gn 31 5a 32 12 (*40 6b*; *46 30b*: „Angesicht“ = Person, wie in 31 5a cf. § 40); 49 15 Ex
§ 414c 2 2b 32 22 25 Lv 13 51a Nm 32 23b (richtig also ist ܘܬܕܥܘܢ) Jos 4 24a 2 S 3 25 17 8 18 19 1 K 5 17 11 28 Jes 3 10 22 9 64 3b Jr 9 23aβ 38 19 (דֹּאֵג: ich fürchte, dass etc.) Ps 25 19 („Antiptosis“, wie Gn 1 4 [Bäthgen z. St.]) *37 37* cf. Pv *23 31* HL *1 6a*; Ps 54 8b 141 6b (und hören sollen [§ 172b 367b] sie, dass etc. § 373c) Pv *23 31* Hi 11 6a 22 12b [31 26a § 385g!] 36 9b HL *1 6a* Qh 2 24b 4 4 8 17 11 8b Dn 1 10 (ich fürchte, dass etc. [§ 396q] 1 Ch 29 17b; speciell
§ 414d auch bei indirecter Frage: אֲנַסֶּנּוּ הֲיֵלֵךְ Ex 16 4 Dt 13 4; Nm 13 18; Qh 3 21 (§ 379a); Esr 2 59b ‖ Neh 7 61b.

§ 414e Ebendieselbe Anticipation, nur bei passivem Hauptsatze, findet sich zwar nicht Jr 28 9, wo אשר wahrscheinlicher einen Attributivsatz (Sgl.

als einen Objectsatz (? ܕܗܘܐ ܗܘ ܠܚܡܐ ܐܠܨܘܗܝ) einleitet, wie auch Ps 9 17 nicht „bekannt ist Jahwe, dass er" (GL 843) heisst, aber in „wird erkannt ein Jüngling, ob er lauter etc. und ob sein ganzes Lebensverhalten rechtschaffen sein wird" (Pv 20 11). Ferner findet sich ähnliche Anticipation oder Satzverflechtung Ex 34 30a; allerdings in Dt 33 21a ist כִּי causal (richtig also ist ܕ ܡܛܠܗܘܢ) und wegen des לוֹ unmöglich „dass" (Dillmann; vgl. dagegen auch van der Flier, Dt 33 [1895] 104); Ri 2 22b; „und Saul wird verzweifeln an mir (anstatt „daran"), mich zu suchen" 1 S 27 1 (anders als Jos 22 29 § 340p!); „sich trösten über Amnon, dass er gestorben" 2 S 13 39; „bedacht sein auf das Blut, ... es zu vergiessen" Jr 22 17b; עַל־גֶּבֶר וגו׳ 30 6b; 15a; Hes 1 24a; Ps (cf. 22 32ab!) 99 3 103 18b; „auf meinen Knecht, dass er etc." Hi 2 3; 21 3; „wenn dein Knecht etc., dass du ihn etc." Neh 2 5; „wegen des Wortes Jahwe's, dass er es nicht etc." 1 Ch 10 13 (*διότι*); „und auch jeder Fall, dass ein Mensch isst etc." (Qh 3 13). § 414f

Ebendieselbe natürliche Vorausnahme des Subjectes eines Objectssatzes ist auch die psychologische Grundlage der Anwendung des „accusativus cum infinitivo": נתן אֶת־יִשְׂרָאֵל עֲבֹר Nm 20 21 21 23 und, mit der gebräuchlichen (§ 400c) Umsetzung des קְטֹל in לִקְטֹל, Ex 3 19 12 23b Ps 16 10 (הוֹרִיד 105 14), und darnach trotz § 21 wahrscheinlich auch beim suffigirten Verb: Gn 20 6b 31 7b (נְשַׁק 28a) Jos 10 19b Ri 15 1b Hi 9 18; — מִי יִתֵּן אֱלוֹהַּ דַּבֵּר Hi 11 5 cf. Ex 16 3 2 S 19 1b†; Ri 11 20: „er hielt Israel nicht für zuverlässig (= betraute Israel nicht damit) überzutreten etc." Indirect ist doch analog „damit sie es für zuverlässig halten, dass etc." (Ex 4 5 etc. § 399s). G Moore (1895 z. St.) setzt וַיַּאֲמֵן voraus, aber מֵאֵן (§ 399r) steht der accusativischen Rection mindestens ebenso fern; — Jr 9 4b 15 15b, und wahrscheinlich war auch in Jes 53 10 gemeint „dass ihn zerschlage die Krankheit (הֶחֱלִי)", cf. § 232bβ; — וַיִּשְׁאַל אֶת־נַפְשׁוֹ לָמוּת 1 K 19 4 Jon 4 8. § 414g § 414h

Solche Satzverflechtung ist auch in Fällen, wie אֲשֶׁר צִוִּיתִיךָ לְבִלְתִּי אֲכָל־מִמֶּנּוּ Gn 3 11 nicht absolut zu bestreiten. Denn nach אֲשֶׁר Gn 22 2 etc. (§ 57) ist freilich in abstracto die Übersetzung „in Bezug auf den ich dir befohlen habe, nicht von ihm zu essen" möglich; aber andererseits ist doch schliesslich אֲשֶׁר nicht völlig von מִמֶּנּוּ zu isoliren. Ebenso ist z. B. 2 K 17 15b. Als das gemeinsame Object zweier Sätze tritt אֲשֶׁר auf in „was zu thun Jahwe befohlen hat" etc. Lv 8 5 Jr 32 35; „was er geschworen hat, ihren Vätern zu geben" Jos 21 41; „welches zu geben ich geschworen habe" Hes 47 14a; אֲשֶׁר דִּבַּרְתִּי וגו׳ לְהָבִיא אֹתְךָ Hes 38 17; „die voll zu machen den Ruinen Jerusalems Jahwe zu Jeremia gesagt hat, nämlich 70 Jahre" Dn 9 2; „deren Väter ich verwerflich gefunden habe (sie) beizugesellen etc." Hi 30 1; „nach solchem, was gut etc. ist, zu gehen etc." (Jr 40 4b) anstatt „nach solchem, wohin zu gehen gut ist"; cf. phön. „*ys chon them liful*, was recht ist zu thun" (Schröder § 127). § 414i § 414k

§ 414l Ferner bei אשר צִוָּה יהוה תַּעֲשׂוּ Lv 9 6 ist mit Rücksicht auf אשר Gn 22 2 etc. (§ 57) und auf die Asyndese von Objectssätzen (§ 384gh) die Analyse „betreffs dessen Jahwe befohlen hat [dass] ihr [es] thut" möglich. Aber trotzdem enthält doch אשר das gemeinsame Object der beiden Sätze. Ebenso ist es in Ri 9 48b (מה) 2 S 21 4b; ebenso bei Attributivsätzen: „ein Baum, von dem du weisst, dass (כי) es kein essbarer Baum ist" Dt 20 20; 1 S 2 24b (§ 410d); „von welcher ihr sagt, sie sei preisge-
§ 414m geben etc." Jr 32 36 43 33 10 Kl 1 10bβ; wieder bei einem Objectssatz in „was gut sei, dass sie es thun" Qh 2 3b. Aber 5 17 ist vielmehr so „was ich als probat erfahren habe (Prädicativsatz [§ 383a]), war [dies (Subjectssatz)], dass es trefflich sei, zu essen etc." Die Verkennung dieser Satzfügung führte zu der Meinung, dass das zweite אשר = „und" (Trg., Peš., Qimchi) sei. Übrigens vermuthe ich wegen des tautologischen Characters von „was ich als gut erfahren habe, dass es trefflich sei" die Einschaltung des טוב, durch welches die im Qh (§ 382e) häufige Verbindung טוב אשר entstand. Ohne טוב würde es geheissen haben „wovon ich gesehen habe, dass es trefflich sei, war [dies], zu essen etc.", und dann gehörte Qh 5 17 hierher.

§ 414n Anticipation mit Bildung oder mit Umwandlung eines Attributivsatzes liegt vor in „wegen des Blutes, das sie vergossen" Hes 36 18 (§ 413g), ferner in „lass mich erkennen den Weg, welchen ich gehen soll" (statt: welchen Weg ich gehen soll) Ps 143 8 und in „nicht wird bekannt
§ 414o sein ihr Ort, wo sie etc." Nah 3 17. — Eine ähnliche Attraction und Voransstellung mit Bildung eines substantivischen Attributs findet sich, wenn gegenüber עֵת הֵאָסֵף הַמִּקְנֶה (Gn 29 7) gesagt wurde לְיוֹם צָרָה לַעֲלוֹת וג׳ Hab 3 16; עֶת־בֵּית יהוה לְהִבָּנוֹת Hag 1 2†; cf. טְעֵם בַּיְתָא דְנָה לִבְּנֵא Esr 5 3. —
§ 414p Anticipation mit Bildung eines adjectivischen Attributs zeigt sich in ותאמר וג׳ הָרָעָה הַגְּדוֹלָה הזאת מֵאַחֶרֶת וג׳ 2 S 13 16 = sie machte ihm Vorwürfe betreffs dieses Unrechts, das grösser war, als das andere [früher] mir (cf. § 377e) zugefügte Unrecht, nämlich (§ 400d) mich [jetzt] fortzuschicken. Vgl. auch „gemäss der guten Hand Gottes über mir" (Esr 7 9 8 18 Neh 2 8) mit „die Hand Gottes, die gut war über mir" (2 18). — Beachte noch, dass das gemeinsame Subject zweier Sätze in den vorausgehenden Nebensatz genommen ist; denn „wenn der Dieb gefunden wird, so soll er etc." (Ex 22 6) steht statt „so soll der Dieb, wenn er etc."

§ 414q Ein Gegenstück zu diesen verschiedenen Gruppen von Anticipation oder progressiver Satzverflechtung liegt in der regressiven Satzverflechtung von אֲשֶׁר הָיָה דְבַר Jr 14 1 46 1 47 1 49 34; את אשר הִכָּה יהוה בָּהֶם כָּל־בְּכוֹר Nm 33 4a; [1 S 25 30: אֶת־הַטּוֹבָה ist Interpretament]; אשר יִמָּצֵא שָׁם בֶּדֶק 2 K 12 6; אשר אֲדַבֵּר דָּבָר Hes 12 25; auch מַה־יִּהְיֶה רָעָה Qh 11 2. Solche „Attraction" bietet auch das Assyrische (Kraetzschmar, BSS 1 431) und noch mehr das Äthiopische (§ 377c ex.).

§ 414r b) Die Voranstellung ist beim correlativen Subjectssatz (מִי

בַּעַל דְּבָרִים יִגַּשׁ Ex 24 14 etc. § 382b) natürlich, obgleich nicht nothwendig (Dt 27 26 etc.). Zur Voranstellung des attributiven Relativsatzes verhält sich das Hebr. ebenso negativ, wie beim adjectivischen Attribut (§ 334ϑ). Solche Voranstellung kommt auch „nicht häufig" im Syr. (Nöld. § 352A), „selten" im Mand. (Nöld. § 302), „mitunter" im Assyr. (Del. § 147), aber oft im
Äth. (Dlm. § 201) und sehr häufig im Amhar. (Prät. § 339c; §414s
BSS 2 334) vor. Andere Arten subsidiärer Sätze stehen ohne besondere Neigung sowohl voran als auch nach. Z. B. der correlative Objectssatz geht auch voraus Gn 34 28 41 25 28 55 2 K 6 22a Hi 15 17b 34 33b HL 3 3b Qh 5 3b, wie das Object auch vorausgeht (§ 339m), und ob wirklich die Voranstellung des conjunctionalen Objectssatzes im Hebräischen „nicht möglich" (Frz. Delitzsch, ThLBl. 1889 475) ist? (Vgl. die Finalsätze § 414t!) Ferner Causalsätze gehen auch voran: Gn 3 14 1 Ch 15 13 etc. Conditionalsätze gehen voran (Gn 4 7 etc., wie stets im Ägypt.
[Erman § 386], oder folgen (Gn 18 28 etc.). Auch ein Finalsatz § 414t
kann vorangehen (Pv 5 6 [§ 339m 396m]: damit sie den Pfad zum Leben nicht bahne, schwanken etc. Vgl., dass im Amhar. auch [cf. § 414s!] der Finalsatz gewöhnlich voran steht [Prät. § 338b]), obgleich beim Finalsatz die Hinterstellung ebenso gewöhnlich ist, wie der Consecutivsatz nothwendig einen Hintersatz bildet.

2. Gegenseitige Verbindung über- und untergeordneter § 415a
Sätze.

Die innere Beziehung von Vordersatz und Hauptsatz ist eine verschiedene. Denn der auf einige Arten von Vordersätzen (s. B. den causalen Vordersätzen) folgende Hauptsatz stellt sich logisch als ein Correspondens von specifischer Art dar, ist gleichsam ein Echo oder eine einer *πρότασις* entsprechende *ἀπόδοσις*. Es ist nun sprachgeschichtlich von hohem Interesse, zu beobachten, inwieweit und wodurch diese logische Beziehung von Vordersatz und Nachsatz durch Anwendung von Sprachelementen ausgeprägt wird.

a) Die logische Wechselbeziehung von Protasis und Apodosis § 415b
ist oftmals nicht äusserlich angezeigt: כִּי עָשִׂיתָ זֹּאת אָרוּר אָתָּה Gn 3 14 17, auch hinter אִם 4 7 43 4 Jos 24 15a (בְּחָרוּ) 1 Ch 13 2. Eine „stärkere Betonung" des den Nachsatz beginnenden Wortes wird nicht durch die häufige asyndetische Anfügung desselben „zur Genüge bewiesen" (P Friedrich, Conditionalsatz 35).

§ 415c Als einzelne Fundorte des **nicht äusserlich angezeigten Nachsatzes** gebe ich nur noch Ri 13 16a Jr 40 4 (אל und חָדַל) Hes 43 11a, 'יָד וג Hos 12 12 (zu חַיִּים cf. § 132!) Ps 7 6a Hi 19 29a. Denn die Vorführung unsystematisch beobachteter Belege ist weniger wichtig, als ein Versuch, die **etwaige historische Entwicklung** zu erforschen, die sich in Bezug auf die indexlose Anfügung der Apodosis vollzogen hat. Um diese Erforschung zu beginnen, habe ich wenigstens die Nachsätze untersucht, welche einem mit „nachdem", oder mit יַעַן beginnenden Vordersatze sich
§ 415d anschliessen. Das Resultat war Folgendes: Hinter den mit „nachdem" (§ 387a) beginnenden Vordersätzen steht der **Nachsatz ohne Index** Lv 25 48 und kein Mal mit Index. Sodann hinter den mit (כי, אשר) יַעַן
§ 415e (§ 389i) eingeleiteten Vordersätzen steht der **Nachsatz ohne Index** Ri 2 20 1 S 30 22 1 K 8 18 11 11 13 21 (trotz besonders langen Vordersatzes: 22b) 21 29 2 K 10 30 Hes 24 13 (bloses לא wegen des vorausgehenden וְלֹא ?) 2 Ch 1 11 (cf. הִנֵּה hinter 1 K 3 11!) 6 8 ‖ 1 K 8 18; aber **Nachsatz mit In-**
§ 415f **dex** Gn 22 16 (כי) Nm 20 12 (לָכֵן) 1 S 15 23 (ו) 1 K 3 11 (הנה 12) 11 33 (nach besonders langem Vordersatz: ו 34) 14 7 (nach langem Vordersatz: לכן 10) 16 2 (הנני 3) 20 28 (ו 28b) 36 (הנך 36a) 42 (ו 42b wie Jes 3 17 § 367γ) 2 K 1 16 (hinter einer Zwischenfrage: לכן 16b) 21 11 (hinter längerem Vordersatz: לכן 12) 22 19 (וְגַם 19b) Jes 3 16 (ו consec. 17) 8 6 (hinter etwas längerem Vordersatz: וְלָכֵן 7 [הנה hängt mit der betreffenden Verbalform zusammen!] 29 13 ([הנני] לכן 14) Jr 19 4 ([הנה] לכן 6) 25 8 (nach ganz kurzem Vordersatz: הנני 9) 29 31 (לכן schon in 32) 35 18 (לכן 19) Hes 5 11 (nach kurzem Vordersatz: וגם 11b) 16 43 (וגם 43b) 20 24 (וגם 25) 21 9 (hinter ganz kurzem Vordersatz: לכן 9b) 23 35 (וגם 35b) 26 2 (לכן 3) 28 2 (לכן 6) 29 9b ([הנני] לכן schon in 10a) 31 10 (ו 11) 34 21 (ו 22) 36 2 (לכן 3) 13 (לכן 14) 44 12 (עַל־כֵּן schon in 12b)
§ 415g Pv 1 24 (? גם 26) 2 Ch 34 27 (וגם 27b ‖ 2 K 22 19b). — — Endlich hinter den mit יַעַן eingeleiteten Infinitivsätzen (§ 403c) steht הנה 1 K 21 20, ו 2 K 19 28b, לכן Jes 30 12f, ו 37 29b, הנני Jr 5 14 7 13f, [הנני] לכן 23 38f, **kein Index des Nachsatzes** 48 7, לכן Hes 5 7f 13 8b 22f, [הנני] לכן 16 36f, **kein Index des Nachsatzes** 21 29 hinter kürzestem Infinitivsatz, [הנני] לכן hinter ebenfalls ganz kurzem Infinitivsatz 22 19, [הנני] לכן 25 3f 6f 8f 12f 15f 28 6f 29 6 (8) 34 8f 35 5f 10f 36 3f, aber **kein Index des Nachsatzes** Am 5 11†.

§ 415h Schon daraus erkennt man folgendes Zweifache: Das Gefühl für die Zweckmässigkeit eines äusserlichen Anzeichens der Apodosis stand naturgemäss nicht ausser Causalnexus mit der Länge des betreffenden Vordersatzes. Aber daneben lässt sich beobachten, dass im späteren Verlauf der Literaturentwicklung bei einzelnen Autoren und überhaupt **die Gewohnheit, den Beginn des Nachsatzes durch ein äusserliches Anzeichen zu markiren, sich befestigt hat.** Übrigens ist daneben auch
§ 415i die Erscheinung verständlich, dass als Gegenstück zu den erwähnten asyndetischen Causalsätzen (§ 357d) auch asyndetische Conclusivsätze auftreten

זִמָּה הִוא etc. Lv 18 17 20 9 etc., ähnlich Nm 16 14 bβ; לֹא יִמָּלֵט Hes 17 18 18 23 b. — **Auf diesen Gang der Entwicklung dürfte auch durch manche Momente der im Folgenden gegebenen Übersicht ein Lichtstrahl geworfen werden.**

b) Das interjectionale הִנֵּה (cf. § 357 n) bot sich als Mittel § 415k
dar, auf einen Grenzpunct der Gedankenbewegung aufmerksam zu machen: cf. (רְאֵה Gn 31 50) Nm 32 23 1 S 20 23 1 K 3 11 etc. (§ 415 f); [nicht Gn 24 43 Ex 7 27 etc. 2 S 15 26 Jr 14 18, wo PFriedrich, Conditionalsätze 43 ein הִנֵּה des Nachsatzes fand]; Ps 73 15; הֲרֵי in Mišna, Kil. 5 5 7 2 4 etc.

c) Auch das affirmative כִּי (§ 351 c) konnte leicht den zwischen § 415l
Vordersatz und Nachsatz liegenden Moment des Rückblickes und der Vorbereitung markiren: Gn 22 17 a 41 32 b; Ex 22 22 (§ 351 c) kann auch hierher gehören; [nicht 23 33 bβ (PFriedrich, Conditionalsätze 41), denn 33 bα wäre als Conditionalsatz mehr, als platt]; Ri 15 7 § 391 o; כִּי מוֹת 1 S 14 39; das hinter לוּלֵי folgende כִּי 1 S 25 34 § 391 p; Jes 7 9 Jr 22 24 b; doch auch 26 15 und nicht ist כִּי dort reassumptiv; Hos 13 9 b: nun wer (§ 330 o) wird dann als dein Helfer auftreten? Mit dem massoretischen בִּי ist der Übergang zu 10 a gebahnt. Hinter absolut vorausgestelltem Object steht כִּי Ps 128 2. Aber in 116 10 (§ 394 b) fehlen alle Anlässe zur Setzung eines כִּי apodoseos. Deshalb ist *διό* logisch und syntactisch unmöglich. Das ܡܛܠܗܕܐ war ein Nothbehelf. —
Der durch affirmirendes כִּי angezeigte **R u h e p u n c t d e r G e- §415m
d a n k e n b e w e g u n g** ist durch ein beigefügtes עַתָּה **s c h a r f f i x i r t** in Gn 31 42: „so hättest du mich jetzt nun etc.“ (nicht voll entsprechend ist „for then“ [Driver § 141] oder „ja dann“ (Del.; Dlm.; K, AT; Str.); ebenso Gn 43 10 Nm 22 29 33 b; (1 S 14 30: „wäre da vollends [§ 353 a], wenn das Volk gegessen hätte etc., wäre da [reassumptiv] nicht jetzt gross etc.?“); zu Hi 6 3 cf. § 355 s; 8 6: nun so etc.†. — כִּי אָז cf. § 415 o!

d) Das satzanreihende und auch conclusive אָז (§ 357 o 373 l) § 415n
bot sich naturgemäss zunächst hinter temporalen und den damit verwandten (§ 390 b etc.) Conditionalsätzen als ein reassumirendes Sprachelement dar, exponirte dann aber auch überhaupt die im Nachsatz ausgesprochene Consequenz: Jos 22 31 (hinter Causalsatz); וְלֹא־אָז 1 S 20 12 im protestirend fragenden (§ 353 c) Nachsatz; 2 S 5 24 (auch 2 K 5 3; 13 19 § 412 β) Jes 58 14 Jr 11 15 b (מעליכי; Athnâch falsch, cf. bei Jes 1 9!) Ps 119 (auch: 6) 92; אֲזַי 124 3—5†; Pv 2 5 20 14 b (hinter absolut gestelltem Particip) Hi 3 13 b 9 31

13 20 (cf. 33 16) 1 Ch 14 15 (|| 2 S 5 24) 22 13†. Die **verstärkende**
§ 415o **Combination** כִּי אָז tritt auf 2 S 2 27 19 7 [Hi 11 15: ܡܛܠ ܗܟܝܠ; 14 ist nicht wahrscheinlich Einschaltung (P Friedrich, Conditionalsätze 42 u. A.)]†; cf. שָׁם Ps 66 6b § 200e und das **arab.** إذ und إذا *lilmufâga'ati* (etwa: der abrupten Satzfolge) bei Casp.-Mü. § 365: *„da auf einmal"*.

§ 415p e) Hinter causalen Vordersätzen tauchte als Ausdruck der Zusammenfassung und der Vorbereitung leicht das folgernde לָכֵן in der Seele auf: Nm 20 12 etc. § 415fg; sonst **nicht** im Jesajabuche. Hinter conditionalem Vordersatze steht לכן Jr 23 38. Von
§ 415q Hosea bis Chronica erscheint לָכֵן nur hinter כִּי Hos 2 6—8. Ausserdem steht וְלָכֵן hinter dem causalen בְּעָון [cf. § 403a] 1 S 3 14, hinter einer den Causalsatz ersetzenden Frage [§ 373 f ex.] 2 K 1 4 und Jes 8 7 [30 18 wieder aufnehmend 16b]†. Das ו von וְלָכֵן ist jenes ו, welches auch sonst (§ 376 bcd!) Bindemittel **verstärkt**. וְעַתָּה לָכֵן ist in Jr 42 13—15 gebraucht. Überdies עַל־כֵּן habe ich nicht systematisch beobachtet, aber in Qh 8 11 (§ 389a) gefunden.

§ 415r f) Das mit כִּי überaus häufig synonyme אֲשֶׁר führt gleich jenem directe Rede (§ 374c) und oft auch Consecutivsätze (§ 395a) ein. Auf dem einen oder dem andern Wege und auch durch Ergänzung des häufig (cf. z. B. § 353a) übergangenen „ist es der Fall oä." konnte אֲשֶׁר zu der Function, einen Nachsatz einzuleiten, gelangen. Jedenfalls ist in Jes 8 20b die Auffassung „wenn man nicht diese Parole gebrauchen wird, so wird ihnen (§ 348u) keine Morgenröthe erscheinen und wird etc." sehr sinngemäss. Dagegen die Deutung „wenn nicht diese Parole wählen werden die, denen keine Morgenröthe ist, so wird etc." enthält einen Widerspruch in sich selbst, weil der Satz „denen keine Morgenröthe ist" die Hoffnung im Keime erstickt, die durch den Conditionalsatz eingepflanzt werden soll. Ausserdem findet sich אשר als Anzeichen der Apodosis im **phön.** *„yth binim ys dubirth,* was seinen Sohn betrifft, so sagt man" (Schröder § 123).

§ 415s g) Oft ist das zwischen Vordersatz und Nachsatz bestehende logische Verhältnis nur im **allgemeinen als eine Verbindung** dadurch characterisirt, dass das ו, welches im Hebräischen und Semitischen überhaupt auch sonst Correlatbegriffe verknüpft und andere speciellere Conjunctionen ersetzt ([§ 371 lm 375 i!] 376 c—f 360a 361a 369 fg), als eine Klammer von Vordersatz und Nachsatz gebraucht wurde. Dabei wurde dieses ו theils als ein einfach-copulatives, aber theils hauptsächlich auch als ein

emphatisch-copulatives ו (§ 365—370) gefühlt, insoweit die indirecte Consecution, welche zwischen Vordersatz und Nachsatz besteht, als eine directe aufgefasst wurde und insoweit nicht im Nachsatz eine specielle Modalität der Aussage zum Ausdruck gebracht werden sollte (cf. וְאֵימְנָה etc. Gn 13 9b 1 S 20 4 Hos 10 10a, וַאֲסַפְּרָה Hi 15 17b).

Hierbei kann ich vor allem folgende Grenzerscheinung nicht unberührt lassen. Nämlich der an das einen Umstand einführende (§ 341 s) ויהי oder והיה anknüpfende Satz, wie וַיָּבֵא Gn 4 8 8 etc., vertritt freilich das Subject (§ 369 i) zu jenem et factum est oder et fiet. Jedoch insoweit entweder durch die Häufigkeit des Gebrauchs jener Einführungsworte oder auch wegen der Länge des eingeführten Umstandssatzes der Sinn jener Formeln ויהי und והיה aus dem Bewusstsein verschwand, wurde der auf den Umstandssatz folgende *Waw*-Satz zur Apodosis des Umstandssatzes. Dies dürfte z. B. in „wenn ich Gewölk werde sich zusammenwölken lassen und (§ 367 u 413 a) erscheinen wird etc. und (= *da* oder *so*) werde ich gedenken etc.“ (Gn 9 14f [וּדְכִירְנָא, *καί*, ܘܐܬܕܟܪ]) der Fall sein und ebenso auch z. B. Lv 13 19b Jes 8 21b 22 8b und in וּגְאַלְתִּיךָ Ru 3 13. § 415t

Sodann ist das ו apodoseos zum Theil ein einfach-copulatives ו: Der erste Fall ist „wenn nach der rechten Seite (§ 330 c [nämlich du dich trennst]) und (= *da* oder *so*) will ich nach der linken gehen“ (Gn 13 9b). Dieses ו ist von Onq. (אֲנָא לִדְרוֹמָא!) und von Peš. (ܐܢܐ ܠܣܡܠܐ) ebenso wenig, wie vom Hellenisten (*ἐγὼ εἰς ἀριστερά*) beibehalten worden. Bei diesem ו muss in der That der Begriff „und“ in den Hintergrund getreten und muss ו im unbewussten Sprachgebrauch die Aufgabe erlangt haben, Protasis und Apodosis als ein zusammengehöriges Satzpaar zu characterisiren. — Einfach-copulatives ו findet sich als Anzeichen der Apodosis z. B. noch hinter dem absolut gesetzten Umstand בחלומי Gn 40 9 (cf. עַתָּה 2 S 15 34a), ferner in וְלָמָּה Ri 6 13: „nun warum etc.?“; hinter אִם: „wenn sie gestanden hätten, so würden sie (וִישִׁבוּם“ Jr 23 22, wo Qi. 44b falsch den Nachsatz (המענה) erst mit וִישִׁבוּם beginnen lassen wollte; in וַאֲנִי Ps 73 22; hinter absolut gestelltem Particip in Pv 23 24K; in וָאֵשֵׁב Hi 29 25 (cf. § 157 b 332 k) und in וְשׁוּבוּ 2 Ch 10 5. § 415u

Von den Fällen, wo die zwischen Protasis und Apodosis bestehende Consecutio als eine directe aufgefasst und deshalb als ו apodoseos ein emphatisch-copulatives ו auftritt, sind viele nothwendig schon in § 366 p—r und 367 *α*—*ε* aufgeführt: Gn 18 26 24 8 etc. Überdies ist וְהֵפֵר Hes 17 15 eine parallele Frage (cf. § 353 k: und [= „also“ nach § 369 h] soll einen Bund gebrochen haben [§ 129] und [trotzdem] der Strafe entgehen?). Ein „Vordersatz“ (Smend, Hes. XXIX) ist damit ebenso wenig gemeint, wie in 17 18 18 28 (§ 415 i) 20 28. — Aber folgende Fälle seien hier noch als Vertreter von Gruppen erwähnt: § 415v

§ 415w Emphatisch-copulatives ו erscheint als ו apodoseos hinter temporalem Verbum finitum bei „bevor" Gn 19 4a (MT, Samar., Onq., Peš., § 368st; von LXX übergangen) 37 18 Ex 1 19 Jes 65 24, ausserdem Ex 17 11 etc.
§ 415x (§ 367h); — hinter temporal-conditionalem Verbum finitum: וְאָשֵׁם Lv 5 7, וְלֹא 10 6; 12 5a 13 2b 25 25b (וּבָא); ולא Jos 20 5a; 2 S 15 34b (§ 367α); וְהֵפִיץ Jes 28 25; hinter *lū* nur 48 18†; Hes 2 5b Ps 50 18 78 34 Hi 11 13 § 367α; וּמָה 31 14 (nun, was etc.?); וחילים Qh 10 10 (cf. § 368u; התשובה auch nach Qi. 44b); hinter einer Frage, die einen verallgemeinernden Conditionalsatz ersetzt (cf. § 390p), in Est 5 3b 6 7 2 9 12: und wenn irgendetwas
§ 415y dein Begehr ist, so etc.; — hinter temporal-conditionalem Infinitiv: Gn 9 15; וָמֵת 44 31; Ex 1 16 Jos 3 8b (cf. § 367u 368u) 23 16b; וְנִגְלָה Hos 7 1;
§ 415z — hinter causalem Satz: Ri 6 27b Hes 25 6 etc. § 366p; — hinter absolut vorausgestelltem Particip (§ 412k): Pv 29 21 (cf. § 368u), oder hinter nomen absolutum, diesem Äquivalent eines Vordersatzes: „denn jedes (§ 341m) etc., nun es soll etc." (Jes 9 4 § 367δ), und nach der Analogie gehört hierher auch „der Knecht deines Vaters, nun der war ich früher, und jetzt, nun da bin ich dein Knecht" (2 S 15 34a); ebenso Ps 115 7 Hi 4 6 (dass תִּקְוָתְךָ das Prädicativum ist, wie עֶבֶד אָבִיךָ 2 S 15 34, verhindert nicht den Gebrauch dieses ו [gegen Budde z. St.] (Hi 23 12 36 26 (das ו hat also die Analogie für sich [gegen Budde z. St.]): וּשְׁבָאֵל 1 Ch
§ 415α 26 24; — hinter vorausgestelltem Subjects- oder Objectssatz: Ex 21 13 Lv 25 33 1 S 20 4 Hos 14 10 Hi 15 17b. Das ו kann in diesen Fällen ein Mittel der Absolutirung und daraus folgenden Verallgemeinerung des Subjects- oder Objectssatzes sein (cf. § 367ε 390e), sodass z. B. in 1 S 20 4 ein quodcunque gemeint wäre. Aber das ו kann in diesen Fällen auch mehr auf Analogiewirkung beruhen (cf. das halb durch אִם angeregte pleonastische וּלְבִלְתִּי Jr 33 20b) und ein Mittel sein, das Satzpaar zugleich zu verbinden
§ 415β (cf. § 359c 371r etc.) und zu trennen. — Denn solcher Analogiegebrauch dieses ו liegt auch in folgenden Erscheinungen vor: ו verstärkt (cf. § 376bcd) andere Anzeichen der Apodosis: cf. וְלָכֵן, und וְהִנֵּה hinter Infinitiv soll den Nachsatz lebhaft einführen 1 S 13 10 (die matte Aussage „und als nun Samuel kam" ist nicht beabsichtigt); ebenso hinter אִם Hes 14 22 und hinter absolut gesetztem Particip (§ 412r) Gn 42 35 2 K 2 11 13 21.

§ 415γ Dass das ja wahrscheinlich mit dem hervorhebenden *ma* des Assyrischen (2 328!) zusammenhängende ו bei der in Rede stehenden Function schon den copulirend-combinirenden Sinn besessen hat, den allein es überhaupt im Hebräischen zeigt, ergiebt sich aus den vielen schon erwähnten Analogien, in denen ו, ebenfalls im Unterschied vom Gebrauche anderer Sprachen, die Zusammengehörigkeit zweier Sätze oder Satztheile anzeigt (cf. § 359c 371nr 376b—f etc.; überdies ist dieses ו schon von Qi. 44b als מורה לתשובת התנאי ומענהו definirt worden). Dafür spricht auch dies, dass גַּם in ähnlicher Verwendung auftritt: גַּם חַבֵּן יג׳ 2 S 12 14, vgl. das fast pleo-

nastische גַּם Gn 13 16; Jr 13 23b hinter einer Frage, die einen Conditional- satz vertritt (§ 390p 415x; ist אִם(וְ)יּ vorauszusetzen?) 31 36 etc. — Ebenso fungirt ו im Phön. hinter „wenn" (Schröder § 130; [Mêša'-I. und Siloah-I. enthalten keine Apodosis!]). Das BAram. zeigt solchen Gebrauch des ו weder in Dn 2 4b noch in 7 20 (gegen Ges.[12]). Im Syr. (Nöld. § 339) steht ܘ höchstens als Hebraismus im syr. AT. Aber im Äthiop. (Dlm. § 200 205; Prät. § 162) kann ወ an die Spitze des Nachsatzes treten. Dagegen das mit אַף zu combinirende *pha* (2 331f!) „das im Zingirli existirt, ist dort zwar noch nicht als Mittel der Trennung von Vordersatz und Nachsatz nachgewiesen (DHMüller, WZKM 1893 125; Nöld., ZDMG 1893 109), aber es dient als solches Mittel im Minäo-Sabäischen („hinter absolut vorausgestelltem Nominativ" [Hommel, Südarab. Chrestomathie § 83]) und bekanntlich im Arabischen (Casp.-Mü. § 559). Überdies zeigt sich hinter gewissen Conditionalsätzen im Tigriña ም (dialectisch ሽ) und im Amharischen (Prät. § 226c 362a) ስ. § 415δ

Weil übrigens im Hebräischen viele Nachsätze unangezeigt sind und andere durch das allgemeine „und" eingeleitet werden: so bleibt der Anfang des Nachsatzes oft zweifelhaft. Als einen interessanten Beleg für die Flüssigkeit der Grenze von Protasis und Apodosis beachte noch z. B. „gesetzt auch dass (§ 394f) sie bauen, wenn (אִם) ein Fuchs heransteigen wird, so wird er (וּפָרַץ) etc." (Neh 3 35) anstatt „so wird ein Fuchs, wenn er etc." Ganz ebenso ist es in Ex 21 18 19a (statt „so wird, wenn er aufstehen wird" etc.) und Lv 5 1b. — Dagegen im Arabischen kann man fast nie darüber im Unklaren sein, wo der Nachsatz anfängt (Nöld., Sem. Spr. 23 50; Carra de Vaux, Étude de syntaxe sémitique comparée 1895 11). § 415ε

3. Über- und untergeordnete Sätze als Ganzes betrachtet. § 416a

a) Neben der Verknüpfung eines übergeordneten Satzes mit einem untergeordneten Satze, die schon den Namen Satzgefüge führt, giebt es auch im Hebräischen mehrfach zusammengesetzte Sätze d. h. complicirtere Satzgefüge. Zu ihnen gehört nach meiner Ansicht nicht Gn 1 1—3 und wahrscheinlich auch nicht 2 4b—7 oder 5 1—3 (trotz Ew. § 363a und Schrader, Studien zur Kritik und Erklärung der biblischen Urgeschichte, S. 50f; denn vom „segnen" ist vorher auch schon [1 28!] erzählt worden). Aber ein zusammengesetztes Satzgefüge ist z. B. „auch auf den Fremden, der nicht zu deinem Volke Israel gehört und (§ 367p) aus einem fernen Lande um deines Namens willen kommen wird, weil sie hören werden etc., und kommen (reassumptio!) und beten wird in der Richtung auf dieses Haus, mögest du hören im Himmel, dem Fundament deines Thronens, und mögest ganz entsprechend dem, was der Fremde dir zurufen

wird, handeln, damit alle Völker der Erde deinen Namen kennen
lernen etc." (1 K 8 43f). Ein anderes Beispiel eines zusammengesetzten Satzgefüges ist „im zwölften Monat am dreissigsten
Tage, an dem Tage, wo etc. und (§ 218b) eine Wendung eintrat, sodass (§ 395ab) die Juden ihrerseits (§ 340d) siegten, versammelten sich etc." (Est 9 1f).

§416b b) Auch die reichere Gestalt des aus Vordersatz und
Nachsatz (§ 415) gebildeten Satzganzen, die bekanntlich den
Namen Satzperiode führt, fehlt nicht dem hebräischen Satzbau.
Als Beispiele führe ich folgende an: α) Temporalen Vordersatz
§416c hat die Satzperiode Jos 23 1f: אַחֲרֵי אשׁר וגו׳. β) Causalen Vordersatz, eingeführt durch (כִּי, אשׁר) יַעַן, hat 1 K 11 33f 13 21f
(„weil du dem Ausspruche Jahwes widerstrebt und nicht den
Befehl beobachtet hast, den dir Jahwe, dein Gott, gab, und wieder
[§ 369q] Brot gegessen hast etc.: soll dein Leichnam nicht in
das Grab deiner Väter kommen") 14 7—10 16 2f. Ja, hinter
כִּי חָטְאוּ וגו׳ 2 K 17 7, was nicht zum Vorhergehenden (Klostermann) gehört, folgt der Nachsatz erst in „da erzürnte sich etc."
(V. 18). Denn nach dem herrschenden Sinn von וַיְהִי כִּי (Gn 6 1:
ἡνίκα, ܘܗܘܐ ܟܕ) soll auch in 2 K 17 7 das וַיְהִי zur Einführung
eines Umstandssatzes (causales „da" [? ὅτι] > ܘܗܘܐ ܟܕ) dienen,
und nicht ein Subjectssatz (? ὅτι) folgen. Vgl. die Deutung des
וַיְהִי כִּי 2 S 7 1 durch ויהי כאשׁר 1 Ch 17 1! Mit יַעַן beginnende
Satzperioden finden sich noch z. B. in Jes 8 6f 29 13f Jr 19 4—6ff
§416d Hes 28 2—6. γ) Perioden mit conditionalem Vordersatz trifft
man z. B. in Nm 5 12ff (Nachsatz: 15) Ri 6 36 (Nachsatz: 37 „nun
siehe etc.") 9 16ff (Nachsatz: 19b) Pv 2 1ff (Nachsatz: 5). δ) Peri-
§416e oden, deren Protasis mit einem Infinitivsatze beginnt, finden
sich in Jos 3 14—16 (בִּנְסֹעַ וגו׳) 10 1f 20f 1 K 12 2f Jr 7 13f Hes
§416f 34 8f Est 2 12. ε) Eine Periode, die mit dem satzvertretenden
„nach Verlauf von etc." (§ 401g) anfängt, findet sich z. B. in 1 K 9 10f.

§416g Diese Belege genügen. Denn es handelte sich darum, zu
zeigen, dass es nicht etwa in der Natur der hebräischen Sprache
liegt, zusammengesetztere Satzgefüge und Satzperioden zu
vermeiden. Dies aber ist schon durch die gegebenen Belege erwiesen. Sie zeigen, dass in der Vereinigung der ganz und halb
isolirten Satzreihen (§ 357), der Satzverbindungen (§ 358—376)
und der Satzgefüge sowie der Satzperioden (§ 416ab) der Character des hebräischen Satzbaues sich voll entfaltet hat. Dagegen

ist schon der Grad der Häufigkeit einfacher und zusammengesetzter, kurzer und langer Sätze nicht durch die Natur der hebräischen Sprache bedingt, und ebensowenig kann der glatte oder gehemmte Verlauf zusammengesetzter Satzgefüge und Satzperioden, die sich etwa in der hebräischen Literatur finden, ein Merkmal bei der Characteristik des Genius der hebräischen Sprache bilden. Vielmehr ist sowohl die Häufigkeit als auch der regel- § 416h
rechte und durchsichtige Aufbau zusammengesetzter Satzgefüge und Satzperioden ein Zeichen von der Geistesbewegung des betreffenden einzelnen Autor, wie z. B. auch im Amharischen trotz des Einflusses der benachbarten kuschitischen Sprachen kurze nebeneinander gestellte Sätze mit grossartigen Satzperioden (Prätorius, Amhar. § 338a; BSS 2 339) abwechseln. Was aber in der Verwendung der Sprache oder der sprachlichen Darstellung von der psychologischen Eigenart des einzelnen Autor bedingt ist, das gehört nicht mehr zur Syntax, und deshalb grenzt hier an das Gebiet der Syntax das Gebiet der Stilistik.

Stellenregister.

Die hinter die Pesûqîm gesetzten Ziffern bezeichnen die Paragraphen des Buches. Nur bei Randbemerkungen war natürlich die Seite (100[1] etc.) anzugeben. — *Cursiv*druck von Ziffern zeigt einen Zusatz zu den Angaben des Buches, in einigen Fällen auch eine Berichtigung derselben an. — Zur Erleichterung des Auffindens von Angaben des Buches sind mehrmals grössere Paragraphenabschnitte durch die Beifügung von α, β, γ in zwei oder drei Theile zerlegt. — Oft weist ein zwischen die Paragraphenziffern gesetztes Semikolon auf den grössten Trenner des betreffenden Pasûq hin. — ( ) zeigt auch im Register den secundären Rang der betreffenden Angabe, [ ] deren Ungiltigkeit an.

23 391l *93* 376c 17
24 319r 355o 384b 340a
15 1a 357p 299b (296[2]) 374d
1b 184[2] 339h 357b (318eβ) 326f
2 48β 362p 332g 281h 306hq (280h)
3 306h 327e 240b
4 326i 372fm 382d 340a
5 355b 326fg 332bβ
6 367ikl 399β 327s 12
7 344c
9 246b
10 242b 32 76 298b 254fβ 368t
11 300a 296[2] 254b 346p
12 345cα 234 399x 117 237e 333st
13 329rβ 59b 380c 346p (324g) 22
14 327c 402s
15 17 253c
16 332k 346nβ
17 248k (338u 345d) 350e
18 41 131b 295gβ 337b
16 1 338o 361a
2 357n 406n *186* 351e 107
3 229f 281fβ 407d
4 194 ex. 242c
5 37γ (336e) 17 376h 319n 210[1]
7 304e 299b
8 161 70
10 219a
11 325c 237fgh
12 337c 301a
13 339t 241a
14 373h 324c 280l
16 314e 232a 4
17 1 263[1] 314e 263e
2 233[1] 318fβ
4 19 341g 367v
5 109 360b 327tβ
6 327tγ
7 319n 346p
8 261a 306aβ
9b 346p
10 400d 217a 225d
11 367t 288k 328e 323c

12 336tβ (בלת) 278b 306aγ 83 (*b*γ u. *b*α!) 338c
13 219a 39γ 306h
14 334ϑ 328e 341a 357b 367δ
15 341g 372cd
16 368l 339t
17 29 306m 353gim
18 355s
19 351a 237d 367w
20 330r 131b 367a
21 339m 376l 315p
23 39 279a
24 328e
27 256a
18 1 362p 239a 330k 401r 299a
2 361g
3 263g 355w 390a 355b 6
4 334b 306aα 367rβ 299b
5 198 357o 373e *332b* 371f
6 332x 361lγ 252l 333d
7 368t 334i 399p
8 299b
10 329r 387e 251f 330k 362p
11 349q 370g 237a 297aγ (323c: חדל!)
12 29 353b 130 171 413a 263gαβ
13 42 353r 371b 351a 362o
14 353f 308b 406l 80c 387e 338p
15b 352f 372e
16 362l
17 239g 384b
18 362n 329r
19 414b 396b 407e 229e 5 384b
20 341m 336e 276b 14 351c 382i
21 355b 379bβ 37γ 52 411a 332d
22 362l 325k 409f
23 371b 256d 375l
24 390s 325i 338l 209b 298b 385a 249m 350d
25 321e 355p 406v; 375l; 413a 367u; 318i 350g 371g; 353e

26 390a 415v (367α) 209bγ
27 369o 131a 399a 6 362q
28 186 327fγ 332o
29 399b 313h
30 323b 198b 364g
32 364g 372b 299aγ
33 387f 399c *362g*
19 1 299b 362l 319s 402h
2 352f 263g 6
4 387r 415w 92 406q
5 369o 338b 299b 198b 364n
7 355b
8 198 193[2] 392f 202b 80c 373e
9a 368c 353b 296a 369f 366m 220a 329qtγ! 308b
11 330k 297b 261aβ 92 407a
12 72 384b 380g
13 239g 346f 37γ 366b 350d
14 138[1] 357l 367r
15 387e 367rβ
16 276a 229c 403a
17 401n 232d 24 324d 202b 183 295gα *330a* 396m
18 355n 263giβ
19 366d 332eγ 402z 289b 362n 399 (351i 381k) 396m 22 367q
20 357n 406e 198 355b 373fγ 364h
21 330r 399v 57
22 361l 401u 324c
24 *362f* 194f 5
25 295gα 241d 276e
27 299b 288n
28 295gα 361g
30 399h 299b (296[2])
31 308a 352o 406a 248d
32 355g 344g 197 327m 364h
33 334x
34 299b
37 259d 299a
38 340c
20 1 273 med. 319n
2 327g
3 306aγ 362p 336n 263kγ 242c

40*

Exodus

Leviticus

Deuteronomium

2 Samuelis

I Könige

2 Könige

2 Könige

Jesaja

Hesekiel

Hosea

Nahum

Habaqqûq

Zephanja

Hiob

Hoheslied

Ruth

Klagelieder

Ester

Esra

Esra

Nehemia

2 Chronica

Mêšaʿ-Inschrift:

Silôah-Inschrift:

Mišna, Berakhôt

Pe'a

Sachregister.

Verzeichnis von Abkürzungen.

Abulw. = Abulwalîd, Riqma, ed. Goldberg (1856).

Aǵr. = 'Aǵ(ur)rûmijja, herausgegeben und erläutert von Trumpp (1876).

Am. JSL = American Journal of Semitic languages (1896 ff.).

Balmes = מִקְנֵה אַבְרָם des Abrah. von Balmes (בַּלְמֵשׂ S. 283) 1523.

Barth, Et. St. = J. Barth, Etymologische Studien zum semitischen etc. Lexicon (1893).

Barth, NB. = „ „ Die Nominalbildung in den semitischen Sprachen (1891).

BDB = Hebrew and English lexicon of the Old Testament, ediderunt Francis Brown, S. R. Driver and Charles Aug. Briggs (1892 ff.).

Benfey, Äg.-Sem. = Theodor Benfey, Über das Verhältnis der ägyptischen Sprache zum semitischen Sprachstamm (1844).

Bloch = A. Bloch, Phönicisches Glossar (1891).

Bö., Ä. = Friedr. Böttcher, Exegetisch-kritische Ährenlese (1849).

Bö., NÄ. = „ „ Neue exeg.-kritische Ährenlese (1863—65).

BSS. = Beiträge zur Assyriologie und vergleichenden semitischen Sprachwissenschaft, redigirt von P. Haupt und Friedr. Delitzsch (1890 ff.).

Casp.-Mü. = C. P. Caspari's Arabische Grammatik, 5. Aufl. bearbeitet von August Müller (1887).

ChPAram. = Christlich-Palästinisches Aramäisch (Nöldeke, ZDMG 1868 $_{443-527}$).

Dalman = Gustaf D., Gram. des Jüdisch-Palästinischen Aramäisch (1894).

Dathe = Jo. Aug. Dathe, Glassii philologia sacra his temporibus accomodata, 2 tomi (1776).

Davidson = A. B. D., Introductory Hebrew Grammar: Hebrew Syntax (1894).

Delbrück = Grundriss der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen, Bd. 1 (2. Aufl. 1897) und 2 von K. Brugmann, Bd. 3 (1893—95) von B. Delbrück.

Dietr., ZGr. = Franz Dietrich, Abhandlungen zur hebräischen Grammatik (1846).

Diqd. = Dikduke ha-ṭeamîm, ediderunt Baer et Strack (1879).

Driver = S. R. Driver, The use of the tenses in Hebrew, third ed. 1892. — An allen auf das Deuteronomium bezüglichen Stellen bezeichnet „Dri." dessen Commentary on Deuteronomy (1895) und an allen auf die Bücher Samuelis bezüglichen Stellen bezeichnet „Dri." dessen Notes on the Hebrew text of the books of Samuel (1890).

Einl. = Ed. König, Einleitung in das Alte Testament mit Einschluss der Apokryphen und der Pseudepigraphen Alten Testaments (1893).

Fleischer = H. L. Fleischer, Kleinere Schriften, drei Bände (1888).

Ges.[12] = Gesenius' Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch, 12. Aufl., herausgegeben von Buhl (Socin und Zimmern) 1895.

GGA = Göttingische Gelehrte Anzeigen.

GL = Gesenius, Grammatisch-kritisches Lehrgebäude der hebr. Spr. (1817).
GTh = Gesenii thesaurus linguae hebraeae etc. (1829—58).
H = Hebräer = der Consonantentext des Alten Testaments.
Hommel, Südarab. = H., Südarabische Chrestomathie: Minäo-Sabäische Grammatik, Bibliographie, minäische Inschriften nebst Glossar (1893).
JDTh = Jahrbücher für deutsche Theologie.
JPAram. vgl. Dalman.
Kahan, Ptc.-Inf. = Isidor Kahan, Die verbal-nominale Doppelnatur der hebräischen Participien und Infinitive (1889).
K, AT = Kautzsch, Die heil. Schrift des Alten Testaments übersetzt etc. (1894).
Lateinische Worte in „ “ stammen aus der Vulgata.
Mandelkern = Sol. Mandelkern, Veteris testamenti concordantiae (1896).
Nöld., MGr. etc. = Theodor Nöldeke's Mandäische Grammatik (1875) oder Neusyrische Grammatik (1868) oder Syrische Grammatik (1880) etc.
oä. = oder ähnlich.
Old Test. = P. Haupt, The sacred books of the Old Testament (1893 ff.).
Paul, Principien[2] = Hermann Paul, Principien der Sprachgeschichte[2] (1886).
Perles = Felix P., Analecten zur Textkritik des Alten Test. (1895).
Petermann = Heinr. Jul. Petermann, Versuch einer hebräischen Formenlehre nach der Aussprache der heutigen Samaritaner (1868).
Pinsker, Einl. = P., Einleitung in das babylonisch-hebräische Punctationssystem (1863).
Qi. = Qimchi's „Mikhlôl“ (ed. Rittenberg, Lyck 1868) oder „Wurzelbuch“ (ediderunt Biesenthal et Lebrecht, Berolini 1847).
Reckendorf = Hermann Reckendorf, Die syntactischen Verhältnisse des Arabischen, 1. Theil (1895).
RÉJ = Revue des études Juives.
s. a. u. = siehe auch unten!
Schröder = Paul Schröder, Die phönicische Sprache (1869).
Sellin, Ptc.-Inf. = Ernst Sellin, Die verbal-nominale Doppelnatur der hebräischen Participien und Infinitive (1889).
Sendschirli vgl. Zingirli!
Sîbawaihi = Sîbawaihi's Buch über die [arabische] Grammatik, übersetzt und erklärt und mit Auszügen aus Sîrâfî und anderen versehen von Gustav Jahn (1895 ff.).
SMAc. = Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe der k. bayrischen Academie der Wissenschaften zu München.
Spitta = Wilhelm Spitta-Bey, Grammatik des arabischen Vulgärdialectes von Ägypten (1880).
S-St. = Siegfried und Stade, Hebräisches Wörterbuch zum A. T. (1892).
TF. = Textfehler.
ThZSchw. = Theologische Zeitschrift aus der Schweiz.
TSK = Theologische Studien und Kritiken.
Vollers = Karl Vollers, Lehrbuch der ägypto-arabischen Umgangssprache (Kairo 1890).
WZKM = Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes.
ZATW = Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft.
ZDMG = Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft.

Zinǵirli = Die altsemitischen Inschriften von Zinǵ. oder Sendschirli (veröffentlicht von Berlin aus durch Sachau u. a. seit 1893).

ZDPV = Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins.

ZWT = Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie.

< = weniger wahrscheinlich, als.

> = wahrscheinlicher, als.

( ) bedeutet einen Zusatz, oder eine Nebenangabe.

[ ] bezeichnet Wegnahme, oder dass die betreffende Bemerkung keine Giltigkeit oder keine Zugehörigkeit zu dem betreffenden Context besitzt. Sonst steht [ ] auch dann, wenn innerhalb einer in ( ) zu gebenden Bemerkung wieder eine Parenthese nöthig war. Endlich bei Citaten bezeichnet [ ] eine von mir stammende Einschaltung.

† zeigt an, dass alle Fundorte der betreffenden Erscheinung erwähnt sind. Dies ist aber oft auch durch das Fehlen eines „etc." angezeigt.

Viele andere Abkürzungen, wie z. B. Dlm., Äth. (= Dillmann's Äthiopische Grammatik) etc. etc., werden als bekannt vorausgesetzt. — Die Specialabhandlungen oder Dissertationen sind mit ihrem vollständigen Titel bei der betreffenden Materie erwähnt.

Druck von August Pries in Leipzig.

HISTORISCH-KRITISCHES

LEHRGEBÄUDE

DER

HEBRÄISCHEN SPRACHE

MIT COMPARATIVER BERÜCKSICHTIGUNG

DES SEMITISCHEN ÜBERHAUPT

AUSGEARBEITET VON

PROFESSOR FR. EDUARD KÖNIG

DR. THEOL ET PHIL.

ZWEITE HÄLFTE 2. (SCHLUSS-) THEIL:

SYNTAX



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1897


C007009393

